Hom. 257.

1770.

Ein Opfer auf der Höhe.

Der Menſch

Chriſtus JEſus,

ein Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen,

Der ſich ſelbſt zur Erlöſung für alle Menſchen gegeben,
und auf der Höhe des Calvaribergs geopfert hat,

durch acht beſondere Jahrgänge,

und in jedem derſelben

in ſieben Paßion- oder Faſten-Predigten,

ehedem

in der Prediger-Kirche bey St. Adalbert in Breßlau,
einer Hoch-Adelich- und zahlreichen Verſammlung
vorgetragen

von

P. F. Seraphino Harniſcher,

Prediger-Ordens zur Zeit, der heiligen Schrift Lectore und
Sonntags-Prediger; nachgehends derſelben heiligen Schrift Magiſtro,
der Böhmiſchen Provinz Ex-Provinciali, und ehemaligen Theologo
des Caſſanatenſiſchen Collegii in Rom.

Sodenn
aus ſeinen Schriften zuſammen getragen, und dem Druck
übergeben.

Zweyter Band.

Breßlau,
bey Johann Friedrich Korn, dem ältern. 1769.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Inhalt
des zweyten Bandes.

Fünffter Jahrgang. Seite 1.

Erſte Faſten-Predigt.

Verurtheilung zu dem bluttigen Schweis. Seite. 3.

Anderte Faſten-Predigt.

Verurtheilung zu der Bind- und Einkercke-rung. Seite 37.

Dritte Faſten-Predigt.

Verurtheilung zu der Geißlung. Seite 68.

Vierte Faſten-Predigt.

Verurtheilung zu der Crönung. Seite 97.

Fünffte Faſten-Predigt.

Verurtheilung zur Beſchämung und Verſchmähung. Seite 128.

Sechſte Faſten-Predigt.

Verurtheilung zu der Creutztragung. Seite 159.

Siebende Faſten-Predigt.

Verurtheilung zu der Creutzigung. S. 191

Sechſter Jahrgang. Seite 225.

Erſte Faſten-Predigt.

Wer in Chriſto leyde? Seite 227.

Anderte Faſten-Predigt.

Was Chriſtus leyde? Seite 256.

Dritte

Dritte Faſten = Predigt.

Wo Chriſtus leyde? Seite 287.

Vierte Faſten=Predigt.

Durch wen Chriſtus leyde? S. 317.

Fünffte Faſten = Predigt.

Warumb Chriſtus leyde? Seite 347.

Sechſte Faſten = Predigt.

Wie Chriſtus gelitten habe? S. 370.

Siebende Faſten = Predigt.

Wann Chriſtus gelitten habe? S. 408.

Siebender Jahrgang. Seite 437.

Erſte Faſten = Predigt.

Das erſte Zeichen.

Der Kelch. Seite 439.

Anderte

Anderte Faſten-Predigt.

Das anderte Zeichen.

Die Strick und Ketten. S. 470.

Dritte Faſten-Predigt.

Das dritte Zeichen.

Die Geiſſeln und Säule. Seite 499.

Vierte Faſten-Predigt.

Das vierte Zeichen.

Der Purpurmantel, Rohr und Kron. Seite 531.

Fünffte Faſten-Predigt.

Das fünffte Zeichen.

Das Gießbecken, und der Urthelſtab. Seite 561.

Sechſte Faſten-Predigt.

Das ſechſte Zeichen.

Das Creutz. Seite 592.

Sie-

Siebende Faſten-Predigt.

Das ſiebende Zeichen.

Der Speer. Seite 622.

Der achte Jahrgang. Seite 653.

Erſte Predigt.

In dem Garten Gethſemani. Seite 655.

Anderte Predigt.

In der Gefangennehmung. Seite 690.

Dritte Predigt.

In der Geiſſelung. Seite 730.

Vierte Predigt.

In der Crönung. Seite 764.

Fünffte.

Fünffte Predigt.

In der Creutzigung. Seite 801.

Sechſte Predigt.

In der Menſchwerdung und Creutzigung. Seite 834.

Siebende Predigt.

In der Seitenwunde. Seite 874.

Der

Fünffte Jahr-Gang

über

die unſchuldige, und nur unſerer Schuld aufzuburdende Verurtheilung

CHRISTI JESU,

zu dem

bitterſten Leiden und Sterben.

Innhalt
der
Erſten Faſten-Predigt.
Verurtheilung zu dem bluttigen Schweis.

O angemenſchter GOtt! wie ſeh' ich dich da liegen
  In bitterer Todes-Angſt, gefärbt von eignem Blutt!
Iſts nicht die Liebes-Laſt, ſo dich zur Erd thut biegen?
  Was dir das Blutt erpreſt. iſts nicht die Hertzens-Glutt
Ach ja! das muß heraus, und ſoll mein Hertze finden
Umb es mit deinem feſt auf ewig zu verbinden.

* * *

Und was verſpühre ich? mein Hertz iſt nicht z'erreichen,
  Es häget eine Glutt, ſo es zurücke hält,
Die Selbſt-Lieb dieſe macht, daß ich nicht bin z'erweichen
  Und alſo Chriſti Blutt auf mich zum Unheyl fält.
Ach weg mit dieſer Lieb, ich bin zum Haß entſchloſſen.
So trage ich die Schuld, des Blutts, ſo GOtt vergoſſen.

THEMA.

Pilatus lavit manus dicens: Innocens ego ſum à ſanguine juſti hujus, vos videritis: & reſpondens univerſus populus, dixit: Senguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros. Matthæi. c. 27.

Pilatus wuſch ſeine Hände, und ſprach: ich bin unſchuldig an dem Blutt dieſes Gerechten, ſehet ihr zu; da antworthet das gantze Volck, und ſprach: ſein Blutt komme über uns, und unſere Kinder.

Exordium.

Wunderſeltſame Veränderung! ich mache den Eingang der Predigt auch vor dieſes Jahr, wie andere Jahr, maſſen ich die Beſchaffenheit der Sachen, den Lauff der Weld gantz unveränderlich befinde; dem aber unangeſehen, ſo ſehe ich doch vor heunt eine höchſt zu bewunderende Veränderung in manchen Menſchen! geſtern war man in erfreulichen Luſt-Orthen, heundt in der traurigen Kirchen, geſtern bey falſchen auf den Wangen prahlenden Roſen, heunt bey warhafften roſenfarben Blutt eines ſterbenden Menſchens, geſtern prangte der Purpur an den Leffzen, heunt erkennt man die offene Wunden, geſtern genoſſe man ſüſſe Vergnügung bey erſinnlicher Faſchings-Luſt, heunt bey der bitteren Erinnerung des Leyden, und Sterbens Chriſti JEſu, wahren GOttes, und Menſchens. Aber warumb nicht auch geſtern bey der Betrachtung ſothanes Leydens? ſo wolte ich mit jenen Aſceta einem jeglichen zugeruffen haben: Si potes? fruere deliciis mundi gaudentis, dum ob oculos habes dolores Salvatoris patientis. Kanſtu wohl? ſo genüſſe die Freuden und Ergätzlichkeiten der Weld, da du vor deinen Augen erblickeſt die Schmertzen des leydenden Erlöſers? Ich bin verſichert, in Betrachtung derſelben, aller Luſt zum Freuden verſchwinden. Dann: die Dörner Chriſti im Hertzen empfinden, und auch auf Roſen der Wohluſt gedencken; die Nägel

JEſu

JEſu in ſeiner Seelen hefften ſehen, und ungeziegeltem Fleiſch den Lauff laſſen? daß vor uns vergoſſene Blutt unſers Heylands vor Augen haben, und denen auffſteigenden Begierden, der wallenden Sinnligkeiten blindlings nachjagen, das ſtehet warlich nicht zuſammen. Aber da es von dem Genuß der Zergänglichkeit heiſſet: Conſummatum eſt. Es iſt alles vollbracht, die Faſchings-Luſtbarkeiten haben ihr End erreichet; alsdann mit dem Heyland anfangen? wo die verſtrichene Zeit die Gelegenheit abſchneidet, alsdann ſich des Heylands erinnern? und nachdem endlich nicht wir der Weld, ſondern die Weld uuß den Rucken zeiget, alßdann ſich zu JEſu wenden? was iſt daß? ach waß iſt daß? ein Gedancken, ſo bluttige Thränen erfordert! wie wohl, waß ſich hirinfalß äuſſert, das iſt ja eine Sach, ſo ſich zu allen Zeiten ereignet. Nur einmahl ſagte GOtt zu dem Menſchen, nemblich Moyſi: poſteriora mea videbis. Exod. c. 33. v. 33. Waß hinter mir iſt (meinem Rucken) wirſt du ſehen, aber die Menſchen, ach dieſe zeigen GOtt zu allen Zeiten den Rucken; Sie würdigen nicht denſelben ihres Angeſichts, alß wann ſie von dar verdrungen wären. Indeſſen kommeſtu zu Chriſto, bey dem du eine ſo geraume Zeit nicht geweſen biſt. Nur erinnere dich, o Seele! hab ich dir nicht denſelben in einem Sontag der verſtrichenen Luſtzeit, als einen Geſpan bey allen Gelegenheiten an die Hand gegeben? du aber, ach boßhaffter Sünder! haſt die Geleitſchafft nicht angenommen, haſt JEſum verſtoſſen, immittelſt war er doch bey dir, du wolteſt ihn nicht als ein Zeugen deines Wandels haben, er muſte aber gleichwohl ſeyn dein zu beleidigender Vorwurff deiner Boßheit. Daß du dich mit dem Heyland in inniglicher Hertzens-freud ſollteſt erluſtiget haben? Daß war nicht vor dich; hingegen durch

Sünden und Laſtern denſelben aufs neue peinigen, und kreutzigen, daß das war vor ihn. Sihe nur, ſihe nur, wie du ihn zugerichtet? ſchaue, da hanget er am Kreutz; ſihe: das mit Dörnern gekrönte Haubt, die geſchloſſene Augen, die erblaſte Leffzen, ſihe die ausgeſpante Armen, die angehefſte Händ und Füß, die offene Seithen, den zerfleiſchten Körper, das vergoſſene Blutt. Wer hat das gethan? wer hat an ſeinen GOtt alſo gewüttet? ah Chriſten! erforſchen wir kürtzlich unſer Gewiſſen, werffen wir darauff unſere Augen auf den da hangenden Heyland, dann frag ich: (o bittere Frag! wegen der unglückſeelig zu erwarthenden Antworth:) Wer iſt vor unß der warhafftig mit Pilato ſagen könne: innocens ego ſum à Sanguine juſti hujus. Ich bin unſchuldig an dem Blutt dieſes Gerechten. Ein jegliche tödtliche Sünd wiederholet, der Boßheit nach ſeyn Leyden, und Sterben. Das wiſſen wir. Nun bey dieſem Umbſtand wiederhole ich die Frag: Wer kan ſagen. innocens ſum à Sanguine juſti hujus. Ich empfinde die rechte Beſtraffung meines Gewiſſens, darumb ruffe ich ohne Heucheley: nocens ſum ego à Sanguine juſti hujus. O Gerechter aller Gerechten! Ich bin ſchuldig an deinem vergoſſenen Blutt. Ich bin ſchuldig an deinem Leyden, ich bin ſchuldig an deinem Todt. und wolte GOtt, ich wäre es alleine! aber, aber! ſage mir o eyteler Menſch, biſtu wohl an denen Dörnern Chriſti unſchuldig, der du nur Wohluſt-roſen ſucheſt? an denen verſchloſſenen Augen, biſtu unſchuldig o Seelenverführer? der du aus deinen Augen nur Baſilisken-Blicke abdruckeſt? an den erblaſten Wangen biſtu unſchuldig, o Schönheit? die du durch darzu gerichteten Aufputz, nur nach Hertzen trachteſt? an den außgeſpanten Armen biſtu unſchuldig, o Ausgelaſſener? den ſo offt die verdammliche

Umbarmung erfreuet? in den zerfleiſchten Körper biſtu unſchuldig, o Geiler? Der du dein Fleiſch in allem den freyen Zigel laſſeſt? in der Durchrennung des Hertzens, biſtu unſchuldig, o Sünder? Deſſen Hertz ein Aufenthalt iſt, aller Boßheiten. kanſtu ſagen: innocens ſum? ah du wirſt freylich mit Pilato gleich die Hände waſchen wollen, und mit demſelben ruffen: innocens ſum. Aber in der Sachen ſo wohl, als Pilatus daran ſchuldig ſeyn. Ich verdamme dich nicht, ſondern dein eigen Gewiſſen ſoll es thun. Die anſtehende 7 Faſten-Predigten werden dir die Augen eröffnen, welche die unſchuldige Verurtheilung Chriſti JEſu zum Leyden, und Sterben vorſtellen; und zwar ſo finde ich in heiliger Schrifft, ſonderlich 7, welche umb den Todt Chriſti gerichtlich beſchäfftiget geweſen; als 1mo Seniores plebis. die Aelteſten des Volcks, 2do: **die Phariſäer.** 3tio: **die Schreiber, und Schrifftgelährten.** 4to: **die Fürſten der Priſter.** 5to: **die zwey Hohepriſter, Annas und Caiphas.** 6to: **Herodes.** 7mo: **endlich Pilatus.** Deßgleichen finde ich an jeglichen Menſchen ſieben Sachen, wordurch er an dieſem Todt ſittlicher Weiſe kan ſchuldig werden. 1. Das Hertz in ſeinen Anmuttungen. 2. Den Verſtand in dem Aberwitz. 3. Den Willen in ſeinem Eigenſinn. 4. Die Gedächtnuß in den irrenden Gedancken. 5. Den Geiſt in dem Licht der Vernunfft. 6. Daß Fleiſch in ſeiner Sinnligkeit. 7. Endlich das Gewiſſen, in der ſündvollen, darumb gewiſſenloſe Seele. Nun dieſe 7. werden die Stelle ihrer ſieben Zeigen in dem Gericht, und Verurtheilung Chriſti vertretten. Weiter ſeind uns bekant die 7. Haubt-Geheimnuß des Leydens Chriſti: als nemlich: **die traurige** Bluttſchwitzung, 2. die harte Bind- und Feßlung. 3. die grauſame Geißlung.

4. die unerhörte Krönung. 5. die empfindliche Vorſtellung. Ecce homo. 6. die bittere Kreutztragung. 7. endlich die ſchmertzliche Kreutzigung. Alſo hat ein jeglicher Tag ſein beſonderes Geheimnuß des Leydens, und ein jegliches Geheimnuß ſeinen Richter; wo dann der erſte Theil der Predigt von dem Geheimnuß; der andere Theil von dem Richter, oder Urſache handlen wird. AA. Sie haben die Materie ſamt der Eintheilung, und werden leicht darauß ſchlieſſen: Daß bey Außgang der Sachen, keiner von unß ſich an dem Leyden, und Sterben Chriſti JEſu vor unſchuldig wird halten können. Nur gebe GOtt! daß die Leydens=Vorſtellungen ſo viel fruchten, womit, die wir uns deſſen durch unſere Sünden, leyder! werden ſchuldig erkennen müſſen, wenigſtens das vergoſſene Blutt über unß durch die Buſſe; zum beſten zu ruffen, Sanguis ejus ſuper nos, alſo nicht die Hände mit Pilato waſchen, ſondern die Seel reinigen; mithin, jedennoch getroſt ſagen können: innocens ego ſum à ſanguine juſti hujus. Vos videritis. Geduldt ꝛc.

1. I. Daß die Lieb, und das Verlangen denen grauſambſten Peinigern zu zu zehlen ſeynd, lehret uns ſo wohl die nicht fehlende Erfahrnuß, als auch folgende, obwohl kurtze, doch gründliche Vorſtellung: die wüttende Raſerey der Hencker, und Schergen, können uns ſchmertzhaffte Quälungen beybringen, indeſſen müſſen ſie ſich mit dem Anfall des Körpers begnügen, wogegen jene die Lieb und Verlangen Hertz und Seel (in welchen der Sitz, und Urſprung der warhafften, ja aller Empfindlichkeit ruhet,) gewaltigſt bekrigen, und eben dieſe machten dem Leyden des gebenedeyten Erlöſers in dem Garten den Anfang, wo ſich mit ihm ereugnete, was folgende Figur andeutet. Es waren die Könige von Sodoma, Gomorha, und der herumb-

umbliegenden Landſchafften, von dem König Sennar, und anderen vieren, in einem Treffen überwunden, worauf dieſe die gantze Gegend beraubten. Vieles Volck, ſamt ihrer Habſchafft (worunter ſich auch Loth mit dem ſeinigen befande) mit ſich führten. Alß nun dieſes Ungelück Abram dem Bruder des letzteren, bekant gemacht wurde, dachte ſo gleich ſeine Liebe auf die Erlöſung; er eylte demnach denen Siegern nach, iſt auch ſo gelücklich, ſie zu erreichen, und zu ſchlagen, daß er alſo mit dem geſambten Raub zuruck kehrete; der Beherrſcher Sodoma kam ihm mit andern entgegen, und machte ihm den vortheilhafften Antrag: da mihi animas, cætera tolle tibi. Geneſis. 14. v. 21. Gieb mir die Seelen, das übrige behalte dir. Zu unſerem Vorhaben: Daß menſchliche Geſchlecht, war von dem hölliſchen Feind überwunden, und ſolte in ſeiner harten Gefangenſchafft ewiglich ſchmachten; aber die Liebe des göttlichen Sohns kunte dieſes nicht erdulden: Er kam demnach auf die Weld, umb dieſen hölliſchen Feind zu bekriegen, und zu beſiegen; Er gehet alſo nach dem Oelberg, umb den Kampff anzutretten, da ſihet er alles, was er in dieſem zu übertragen hat; Es zeigt Ihm aber auch der groſſe König Himmels, und der Erden, ſein himmliſcher Vatter, welche reichliche Belohnung ſeine Menſchheit darvor zu erwarthen habe; und Chriſtus antworthet: da mihi animas, cætera tolle tibi. Gebenedeyter Vatter: du verſprichſt mir eine überſchwenckliche Glory vor mein Leyden, ich ſoll ſiegreich auferſtehen, herrlich gen Himmel fahren, in höchſter Majeſtät an deiner Rechten ewiglich ſitzen; aber nach allem dieſem trachte ich nicht, mein einiges Verlangen iſt, auf das Heyl der Seelen gerichtet; da mihi animas. Gieb mir die Seelen, mit dieſem allein will ich meinen bitteren Kampf belohnet haben. alſo war

ſein Hertz von Lieb, und Verlangen angeflammet; und waß erfolgte? Es zeiget uns dieſes ein andere ſchrifftliche Figur.

2. Alß Antiochus von der herrlichen, und reichen Stadt Elynaide, in Perſien hörte, erbrennte ſein unerſättliches Verlangen, nach derſelben, und ihren Schätzen; eylte demnach dahin, umb alles an ſich zu bringen, aber ſihe, er findet daſelbſt einen unvermutteten, und zwar ſo gewaltigen Wiederſtand, der Ihn nöthiget, von dem Unternehmen abzulaſſen, und ſich durch die Flucht zu retten, worüber er auf daß äuſſerſte betrübt wurde. abiit cum triſtitia Magna. 1. Machabæorum c. 6. v 4. er ginge davon mit groſſer Traurigkeit. etwas dergleichen ereugnete ſich mit dem vermenſchten GOtt, dieſer wolte gehörter maſſen unſere Seelen aus der hölliſchen Bottmäßigkeit erlöſen, und an ſich bringen; aber er ſihet in dem Garten, wie dieſes ſein Verlangen, bey denen mehreſten Menſchen verlohren gehen werde; er ſihet, wie ſo viel derſelben unter dem harten Joch verbleiben werden; und welch bittere Betrübnuß überfallt ihn? AA. Wir achten unſere Seelen wenig, aber der liebreiche Heyland erkennete in Ihr, das ſchöne, obwohlen durch die Sünd verdeckte Ebenbild GOttes; er ſahe alle Schätze der himmliſchen Genaden, und überreichen Verdienſten, ſo Ihr durch ſein Leyden bereitet wurden, alſo wuſte er, daß von Ihr, wie von Joſaphat zu ſagen war: factæ ſunt ei infinitæ divitiæ, & multa gloria. Es ſeind vor ſie ein unendliches Reichthum, und übergroſſe Herrligkeit; und nach Maaß dieſer Känntnuß war auch in Ihm das Verlangen, nach ſelber angewachſen, und ſihet nunmehro ſich des mehreſten Theils derſelben beraubt, ah es hieſſe darüber bey ihm: triſtis eſt

anima

anima mea, usque ad mortem. Matth. c. 26. v. 38. meine Seele iſt betrübt, biß in den Todt. Ja wir haben dahir einen wichtigen Unterſcheid, zwiſchen Chriſto und Antiocho zu erwegen; Dieſer König kunte ſich jener Perſiſchen Stadt nicht bemächtigen, weilen er in dieſer einen ſolchen Wiederſtand funde, dem er unvermögend war, zu überwünden, demnach muß er die Schuld ſeines unerfüllten Verlangens ſich ſelbſten beylegen, weilen er nemblich die Eroberung ohne genugſame Mannſchafft unternommen hat; hingegen hat der angemenſchte GOtt in unſerer Erlöſung ſo viel gethan, daß ſolches nicht allein vor die Seelen aller Menſchen, dieſer Weld, ſondern vor die Seelen aller Menſchen, ſo die göttliche Allmacht erſchaffen kan, zulänglich, ja überflüßig iſt; Er hat vor unſer Heyl ſo vieles hergegeben, als ein GOtt immer geben kunte, wie ſolches ſelbſt in jener Parabel von der koſtbaren Perl, in welcher unſere Seelen bedeutet werden, und von dem begierigen Kauffmann, in welchem er auf ſich zihlet, vorſtellet, da er ſagt: inventa una prætioſa margarita, vendidit, omnia, & emit eam. Matthæi c. 13. v. 46. Da er eine koſtbare Perlen gefunden, verkaufft er alles, und kaufft dieſelben. Er hat: nemlich Gottheit, und Menſchheit, Fleiſch, und Blutt, Leib und Seele, Geiſt, und Leben dargegeben, umb nur unſere Seelen insgeſammt zu gewinnen. Und dieſe ſo groſſe, ſo überſchwenckliche, ſo koſtbare Werth, gehet in den mehreſten verlohren, wird bey ſo wenigen angebracht; ſchlieſſe alſo, wie dieſes ſeine brennende Liebes-Begird gepeiniget habe?

3. Es iſt nicht ohne Bewunderung zu leſen, daß Chriſtus dreymahl zu dem himmliſchen Vatter gebetten habe, er ſolle doch den Leydenskelch hinwegnehmen: Oravit

vit tertio eundem Sermonem dicens. Math. 26, 44. Dann wann er ein ſo hefftiges Verlangen zuvor nach dem Leyden hatte, daß er auch ſeuffzete: Baptismo habeo baptizari; & quomodo coarctor, usque dum perficiatur. Lucæ 12, 50. Ich ſoll mit einer Blutt-tauff getauffet werden, und wie werd ich durch die Begird geängſtiget, bis es vollzogen wird; wie kan er ſolches bey dem Antritt von ſich hin weg begehren? Die heilige Vätter geben deſſen verſchiedene Urſachen, und unter andern auch dieſe; er habe freylich unſere Erlöſung willig unternommen, aber er ſahe wie dieſe in gar wenigen fruchten würde; ja die Evangeliſten melden, daß er nach einem jeglichen Gebett zu den Jüngern gangen, und ſie ſchlafen gefunden habe; invenit eos dormientes. Math. 26, 40. Und in dieſen ſchlaffenden Apoſteln erkennte er ſo viel Millionen, und Millionen Menſchen, welche der verdammte Sündenſchlaff in den ewigen Untergang ſtürtzen ſollte; und dieſes veranlaſſete ihn zu ſeuffzen: Pater mi. Mein Vatter! es iſt nunmehro an dem, daß ich den bitteren Kelch des Leydens ergreiffe, ich bin auch bereit denſelben bis auf den letzten Tropffen zu trincken, aber warum ſoll ich alle dieſe Bitterkeiten verkoſten,. wann dieſe dermaaſſen wenig zu fruchten haben? Ah transfer calicem iſtum à me. Lucæ 23, 42. Nihmb dieſen Kelch von mir. Ich bin begirig mein gantzes Blutt in empfindlichſten Schmertzen zu vergieſſen; aber quæ utilitas in Sanguine meo. Pſal. 29, 10. Wann ſolches zwar zur Erlöſung unendlicher, möglicher Menſchen zulänglich iſt, indeſſen bey den mehreſten der Erſchaffenen verlohren gehen wird. Ah Vatter, dis iſt meiner Liebesbegird unerträglich! du haſt mir zu der Belohnung meines Leidens, und Sterbens die Völcker als ein Erbgutt verſprochen: dabo tibi gentes

in

in hæreditatem tuam, Pſal. 2, 8. Und ſihe der gröſte Theil derſelben ſoll dem Gewalt ihrer und meiner Feinden überbleiben, ſie iſt alſo nur dem rechtmeſſigen Beſitzer derſelben entzogen, und andern Frömbden anheim gefallen; hæreditas mea verſa eſt ad alienos. Thren. 5. v. 2. Du haſt alle Menſchen in dem Abſehen meiner Gewalt überlaſſen, wormit ich ihnen das ewige Leben ertheile, dediſti mihi poteſtatem omnis carnis, ut dem eis vitam æternam. Joan. 17, 3. und ich hab ſie auch alle darzu beruffen, und werde ihnen in meinen bluttigen Fußſtapffen den gebanten Weeg in meinen zahlreichen Wunden, die offene Pforten dahin zeigen; und werden ſie mich als gehorſame Schäfflein hören, werden ſie dorthin eingehen? Ah fiet mihi hæreditas mea, quaſi leo in ſylva, dedit contra me vocem. Jerem. 12, 8. Ah mein Erbtheil iſt worden, wie ein grümmiger Löw in dem Wald, ſie werden ungeſcheueter ruffen: Recede à nobis, ſcientiam viarum tuarum nolumus. Job. 21, 8. Weiche von uns, wir wollen die Wiſſenſchafft deiner Weege nicht haben, nicht annehmen, wir mögen zu dem ewigen Leben nicht eingehen, worzu ſoll ich dennoch ſo vieles leyden? und da hemmet ſein Klagen, ein gantzer Guß der bitterſten Thränen.

4. Aber was veranlaſſet dieſes? ach ein neuer Schmertz, welchen die letztern Worthe in ihm erwecken: Recede à nobis, ſcientiam viarum tuarum nolumus. Weiche von uns ꝛc. Es war Chriſto ſehr empfindlich daß ſein dermaſſen vieles, und darumb zu unſer Erlöſung nicht nur zulängliches, ſondern auch überflüſſiges Leyden an uns ſollte verlohren gehen; aber weit empfindlicher wurde es ihm, da er aus dieſen Worthen erkennet, daß die gantze Urſach dieſer Fruchtloſigkeit von dem Men-

ſchen

ſchen ſelbſt, und allein herrührete, dieſes bringt ſeinem vor Lieb und Verlangen brennenden Hertzen einen ſolchen Schmertzen, der die bitterſte Thränen erpreſt. Er hat den künfftigen Untergang Jeruſalems, und des geſammten Iſrael öffters bejammert, aber niemahlen zeigte er einen ſo hefftigen Schmertzen, als bey Luca, welcher meldet: daß er einſtens die Stadt ſahe, und über ſie weinete: Videns civitatem, flevit ſuper eam. Lucæ 19, 41. Und was erzwingt ihm die Thränen? Ah er betrachtete daſelbſt nicht lediglich ihren Untergang, ſondern auch die Urſach deſſen. Quia, ſi cognoviſſes & tu, & quidem in hac die tua, quæ ad pacem tibi ſunt. v. 42. O unglückſeeliger Orth, ſammt deinen Kindern; ſihe ich bin auf die Weld kommen, umb dir vor allen andern Fried, und Heyl zu bringen, du aber willſt weder mich, weder deinen Wohlſtand erkennen, und darum wird alles Jammer und Elend über dich kommen; deine Gebeüde werden verwüſtet, und deine Kinder vertilget werden, deſſen die einzige Urſach iſt: Eo quod non cognoveris tempus viſitationis tuæ. v. 44. daß du die Zeit deiner Heimſuchung nicht erkennet haſt. Ich ſuchte dich auf den Gipfel der Glückſeeligkeit zu erhöhen, du aber willſt dich ſelbſt in den Abgrund des Verderbens ſtürtzen, ach dieſes erpreſſet mir Seuffzer und Thränen. Und ein gleiches ereignet ſich an dem Oelberg. Er ſahe die Gottloſen, wie ſolche aus eigenen Trieb den Weeg der Boßheit dem aufgeſpreitzten Höllen Rachen zueylen; er ſahe ſo viel Groſſe, durch die eyſſerſte Preſſung der Untergebenen, ſich in den Abgrund aller Peynen ſtürtzen, die Geitzigen mit dem ungerechten Gutt die Verdamnuß erkauffen; die Wolüſtigen von den Flammen ihrer Begird in das ewige Feuer kommen; und in Erblickung deſſen ergieſt Er ſich in ein gantzes

Meer

Meer den Thränen, ja wie wir von Joſeph leſen, daß, da ſich dieſer ſeinen Brüdern in Aegypten offenbahret, er alle umhalſet, und über einen jeglichen insbeſondere weinte: Flevit ſuper ſingulos. Geneſ. 45, 15. Alſo nachdem der gebenedeyte Erlöſer mit ſeinen göttlichen Augen alle Verdambte erblickte, nmbarmte er ſie aufs zarteſte, und weinte über einen jeglichen bitterlichſt, und ſeuffzete: O Seele! von mir innigſt geliebte Seele! ſo willſt du dann ewig ungelückſeelig ſeyn? du eyleſt, dich ſelbſt in den Abgrund der Verdamnuß zu ſtürtzen; ach was thuſt du? delebo iniquitates tuos & peccata tua, revertere ad me, quia redimam te. Iſaiæ 44, 22. Ich werde ja deine Ungerechtigkeit, und Sünden mit meinem Blutt auslöſchen; ſo kehre doch zu mir, ich will dich ja erlöſen; warumb ſoll dann der reichliche, und koſtbare Werth deiner Erkauffung an dir verlohren gehen? meine brennende Lieb, und Begird, kann ja dieſes unmöglich geſchehen laſſen; aber ich ſehe wohl, du ſucheſt dich mit Gewald aus meinen Armen zu reiſſen, umb auf dem Weeg des Untergangs ungehinderter fortzuſchreiten! ah ſo laſſe doch, daß ich dich wenigſtens mit meinen Thränen benetze, da dich mein Blutt nicht reinigen ſoll; laſſe: daß ich dich an mein, gegen dir entzundenes Hertze drucke, womit du alſo zuvor die ſüſſe Glutt meiner Liebe empfindeſt, ehe dich die ſchmerzhaffte Flammen der Höllen peinigen, ah ungelückſeelig beweinte Seele, welche Quahl verurſacht, welche Thränen erpreſt mir dein Untergang! ach gebenedeyter Heyland höre auf zu Weinen, deine Worthe ſeind ja meinem empfindlichen Hertzen unerträglich! die verfluchten Sünder ſeind deiner Zähren nicht würdig. Nur betrachte dieſelben wie ſie ihren Verderben zu eylen: Tenent tympanum, & Cytharam, & gaudent ad ſonitum organi. Ducunt in bonis

dies

dies ſuos, & in puncto ad inferna deſcendunt. Job. c. 21. v. 12. 13. Sie haben Trummen und Harfen in der Hand, und machen ſich luſtig beym Klang der Orgelpfeifſen, ſie bringen ihre Täg in Wohleben zu, und im Augenblick fahren ſie hinunter in die Höll. Alſo ruffen ſie unter lauter Freuden, und Jubelgeſchrey in dem Abgrund der Verdamnuß; und du kanſt darum jammern und klagen? ſeüffzen, und weinen? Ey verwechſele deine brennende Liebesbegird in gerechten Zorneyfer, und ruff zu ihnen in der Stimm deines Grümms: mit Jauchzen und Schertzen fahret ihr zur Höllen hinab. Ego quoque in interitu veſtro ridebo, & ſubſannabo. Prov. 1. v. 26. Euer Verderben ſoll auch mir zur Freude werden. Oder iſt dieſes deiner unendlichen Erbarmnuß nicht möglich? ſo wende wenigſtens dein betrübte Augen von dieſen unglückſeeligen Hinweg, und richte ſie auf die Gerechten; quieſcat vox tua à ploratu & oculi tui à lachrimis quia eſt merces operi tuo. Jerem. 31, 16. dann dein Erlöſungswerck hat ja ſeine Belohnung in dem Heyl der Auserwehlten, alſo tröſte, und erfreue dich in dieſen.

5. Aber ich ſage, was ich wolle, es heiſt bey dem betrübten Heyland, wie bey der ungelückſeeligen Rachel: zu welcher jene Worthe geſagt waren: Luctus, & fletus plorantis filios ſuos, & nolentis conſolari, quia non ſunt. Jerem. 31, 15. Er beklagt, und beweint ſeine Kinder, und will ſich mit nichts tröſten laſſen, weilen ſie verlohren ſeyn. Die Auserwehlten können dieſen Schmertzen nicht vermündern; es ereignet ſich alſo mit Chriſto, was wir von dem alten Patriarchen Jacob leſen. Dieſer verlohr ſeinen geliebten Joſeph, und ward darüber untröſtlich, alle ſeine Kinder kamen zuſammen den Schmertzen zu lindern, aber er wollte von keinem Troſt hören,

ren, von keinem andern wiſſen, ſondern er bliebe bey ſeinem verlohrenen Joſeph: deſcendam & filium meum lugens. Geneſ. 37, 35. Ich werde traurend hinunter zu meinem Sohn fahren in die Höll. Inzwiſchen wurde dieſer zum Beherrſcher Aegyptens geſetzet, da nun ſeine Brüder bey dem allgemeinen Hunger dahin umb Brodt kamen, und Joſeph von ihnen von der Geburth Benjamin verſtändiget wurde, wollte er denſelben in Aegypten ſehen, und behielte zum Unterpfand Simeon bey ſich, denen andern aber verſtattete er zum Vatter zuruck zu kehren. AA. Als dieſe mit dem Anbringen: den Benjamin dahin zu führen vor dem Alten kommen, was Donnerkeyl drunge ihm ins Hertz! ſein erſte Worthe waren: Abſque liberis me eſſe feciſtis, Joſeph non eſt, Simeon tenetur in vinculis, & Benjamin auferetis, in me, hæc omnia mala reciderunt. Geneſ. 42, 36. Euch unglückſeelige Söhne, die ihr mich ohne Kinder macht, Joſeph iſt nicht mehr vorhanden, Simeon ſeufſzet in den Feſſeln, und auch den Benjamin wollet ihr hinweg führen? O mich verlohrnen Mann, über den alle dieſe Ubel gefallen ſeind! nachdeme aber alles Seuffzen vergebenſt, und er in die Entlaſſung des Benjamins willigen muſte, ſagte er zu ihnen: kan es nicht anders ſeyn: fratrem veſtrum tollite, & ite ad virum, ego autem quaſi orbatus abſque liberis ero. Geneſ. 43, 13. 14. ich aber werde ſeyn als ein betrübter Vater der ſeiner Kinder beraubt iſt. Nun haben wir über dieſe ſeltzame Begebenheit die nöthige Anmerckungen zu machen.

Der Patriarch meldet nur von dem Verluſt dreyer Kinder, als des Joſephs, Benjamin, und Simeonis, da er alſo von den Zwölffen, die ihm gebohren waren, noch neune übrig geblieben, und klaget, als habe er ſie alle ver-

lohren, absque liberis me feciſtis. Weiter ſollte er nur den Benjamin, mit den andern Brüdern bis nacher Aegypten entlaſſen, in der zuverſichtlichen Hoffnung, ſie alleſambt dem gebundenen Simeon gar bald hinwiederumb bey ſich zu ſehen, und ſeuffzet, als wenn er derſelben gänzlich, und auf allezeit beraubet würde. Ego quaſi orbatus absque liberis ero. Endlich da ihm der falſche Todt des geliebten Joſephs angedeütet worden, und alle andere Kinder ſeinen Schmertzen zu lindern, zuſammen kommen, noluit conſolationem accipere. Gen. 37, 35. wollte er, ich ſage beſſer: kunte er keinen Troſt annehmen, in welchem allem der betrübte Vater zeigte, daß ihm der Verluſt Joſeph, und darauf des Benjamins, und Simeons dermaſſen empfindlich gefallen, daß ihm nicht möglich war, von denen übrig gebliebenen einige Linderung zu haben. Es iſt nicht ohne, daß er auch dieſe zärtlichſt liebte, und deſſenthalben ſie ihm auch bey andern Gelegenheiten zur Freude waren, aber der Mangel Joſephs, die Abweſenheit Simeons, die Fortführung Benjamins verurſachten, daß ſein verſtöhrtes Hertz von ihnen bey dieſen Umſtänden, auch nicht die mündeſte Beruhigung haben kunte. Und auf gleiche Weiſe verhielte es ſich mit dem vermenſchten GOTT, dieſer hatte das verlohrene menſchliche Geſchlecht durch ſein Leyden und Sterben dem Himmel hinwiederum gebohren; A. laſſen ſie ſich dieſe Redensart da ich unſere Erlöſung, unter der Figur einer geiſtlichen Geburth anführe nicht zu hart ſcheinen, maſſen mich darzu die göttliche Worthe ſelbſt verleithen: Numquid ego, qui alios parere facio, ipſe non pariam? dicit Dominus. Iſaiæ 66, 9. Si ego, qui aliis generationem tribuo, ſterilis ero? ait Dominus Deus. Und da er oben bey dieſem Propheten von ſeinem Leyden

redet,

redet, gebraucht er ſich nicht münder dieſer Figur. Repleti ſunt lumbi mei dolore, anguſtia poſſedit me, ſicut anguſtia parturientis. Iſaiæ 21, 3. ſo hat demnach Chriſtus das menſchliche Geſchlecht durch die Erlöſung in gröſten Schmertzen gebohren. Indeſſen ſihet er an dem Oelberg, wie er ſo viel Millionen, und Millionen ſeiner Kinder beraubt ſeyn ſolle; und zwar in welchem Unterſchied gegen den unglückſeeligen Jacob! dann wo dieſer von Zwölffen, nur dreye, alſo den mündeſten vierten Theil als verlohren bejammerte, da muſte ſich unſer Heyland dergeſtalten des gröſten Theils ſeiner Kinder beraubet ſehen, daß nicht der vierte, noch der hunderte, ja auch weder der tauſende Theil, kurtz: der geringſte Theil vor ihm bliebe, er hat alſo Urſach zu ſeufftzen, væ mihi, ſactus ſum, ſicut qui colligit in autumno racemos vindemiæ. Math. 7, 1. Wehe mir! ich bin worden wie einer, der im Herbſt nach der Weinleſe Trauben ſammlet. Die reichliche Leſe iſt vor die Höll, vor mich bleibt da und dorten einige Trauben.

6. Ferners hatte Chriſtus nicht wie Jacob einige Hoffnung, die Verlohrnen wieder zu ſehen, ſondern ſie ſollten allezeit, und in Ewigkeit von ihm entfernet ſeyn. Wann nun dieſem der Verluſt erſtlich des Josephs, ſo dann Simeon, und Benjamin dergeſtalten bitter gefallen, daß er keinen Troſt von den übrigen Kindern annehmen kunte, wie ſoll nicht dem Erlöſer der Untergang der mehreſten Seelen ſo hart, und unerträglich geweſen ſeyn. Wie iſt gewiß zu glauben, daß die Gerechten, obwohlen ſie ihm zur Freude, und Zufriedenheit waren, bey dieſer empfindlichen Vorſtellung gantz zu keinem Troſt ſeyn kunten, ſondern daß er vielmehr ſeufftzete: Ego quaſi orbatus, abſque liberis ero. Und dieſer Schmertz nahm dergeſtalten über-

hand, daß er darüber in ein hartes Ringen mit dem Tod, und in einen unerhörten bluttigen Schweis gerathen; factus in agonia, factus eſt ſudor ejus, ſicut guttæ Sanguinis. Lucæ 23, 43. 44. O ein unerhörte Begebenheit! wie groß nun der Schmertzen Chriſti geweſen, iſt zwar mit keinen Worthen zu beſchreiben, wohl aber aus dieſen bittern Würckungen zuermeſſen. Richten wir dennach unſere Augen, und Gemüth auf ihn, und betrachten denſelben auf der Erden liegen, mit dem Todt ringen, und von ſeinem eügenen Blutt gefärbet; betrachten demnechſt die Urſach aller dieſer an ihm erfolgten Ubel. Ah wir haben ſattſam gehöret, daß dieſe von der Lieb, und Begird gegen dieſelbe Menſchen, an welchen dieſe verlohren gehen ſollen, herrühren. Nun iſt es zu erwegen, ob nicht auch wir unter dieſen befindlich ſeyn. Was ſageſtu o Weldmenſch, der du allein auf das Gegenwärtige beſorget biſt, ohne dich des Künftigen und des Ewigen zu erinnern; du eytele Weldbocken, die du vor Müſſiggang fauleſt, und in dem Wohleben vergeheſt. Alle deine Mühe und Befliſſenheit, beſtehet in dem ärgerlichen Aufputzen, deine gantze Beembſigung iſt, andern zu gefallen, und dein einziges Anliegen trachtet dahin, bald dieſen, bald jenen in dein Netz zu bringen, mit der Seele ergehe es wie es wolle. Was denckeſtu o Sünnlicher! der du deinen Leib koſtbar ernehreſt, deine Begirden willig vollführeſt, deinen Leydenſchafften, ohne Ausnahm nachlebeſt; vor dein Heyl aber nichts unternehmen willſt? Ah ſollen dergleichen nicht von der Zahl der Verlohrnen, alſo an der heütigen Bluttvergieſſung ſchuldig ſeyn? ſoll es bey dergleichen nicht, wie dem unglückſeeligen Jüdiſchen Volck heiſſen: Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper animas noſtras, vos videritis. O dann verſtockter Sünder, kanſtu keine Thrä-

nen finden, umb die bittere Schmertzen deines von Lieb und Begürd gepeinigten Hertzens zu bejammern, o beweine wenigſtens deinen eügenen, ewigen Untergang.

7. II. Aber da ich von der Schuld dieſes erſten Leydengeheimnuſſes, und der dabey erfolgten Bluttvergieſſung gemeldet, bin ich unvermerckter in dem andern Theil getretten. Die innerliche, und von Seythen Chriſti vorfallende Urſach iſt: die fruchtloſe Liebe, und Begird unſers Heyls; und ein andere hölliſche Liebe, und Begird bringt deſſen die Schuld auf Iſrael und auf uns. Nur gehört. Als in dem groſſen nach Erweckung Lazari über den gebenedeyten Heyland gehaltenen Rath die Verſammleten unter ſich ſorgfältig fragten: quid facimus? Joan. 11, 47. Was thun wir? Hirauf machte Caiphas den Schluß: Expedit vobis, ut unus moriatur homo pro populo, & non tota gens pereat. v. 50. ihr wiſſet nichts, und bedencket auch nicht daß euch beſſer iſt, daß ein Menſch ſterbe, und nicht das gantze Volck umbkomme. O ein harter Ausſpruch! expedit vobis. Es iſt euch beſſer, moriatur, daß er ſterbe. Demnach kommt die gantze Urſache den angemenſchten GOtt zu tödten, auf dieſes: weil es dem Volck beſſer iſt. Indeſſen wie ſehr ward Iſrael hirinfalls betrogen; Er wird gekreutziget, wormit das Volck nicht zu Grund gehe, und dieſes Volck iſt eben dieſer Kreutzigung halber zeitlich und ewig verlohren. Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros. Gleichwie nun Chriſto dieſer traurige Untergang ſeines auserwehlten Volcks, vor allen andern ſchmertzhafft fiel, alſo ward ihm auch hirdurch der bluttige und tödtliche Angſtſchweiß hauptſächlich verurſachet. O dann vermaledeytes expedit, Du bringſt Chriſtum zum Todt, und vorhero zu dem bluttigen Schweiß. Kommen wir anjetzo von

Iſrael auf das Chriſtenthum, ſoll dieſes wohl unſchuldig daran ſeyn? Ja es würde unſchuldig ſeyn, dafern es nichts von dem hölliſchen expedit wüſte. Aber wie ſo gar ſehr herrſchet dieſes unter uns? ruffe nur das Geſatz, donnere der Himmel, ſchreye das Gewiſſen: non licet tibi. Marc. 6,18. Es iſt dir nicht erlaubt deinen Begirden nachzugehen, deinen Leydenſchafften zu gehorchen, nur allein nach dem was beliebt zu trachten, ſo antworthet das Hertz: expedit. Es iſt aber beſſer, es iſt uns wohl dabey; und dieſem Ausſpruch wird gehorchet. Da alſo unſere Seelen verlohren gehet, und dem angemenſchten GOtt die Todesangſt den blutigen Schweis erpreſſet, was zeigt ſich nun in dieſem Expedit? die verdammte Liebe gegen ſich ſelbſt, ſambt der Begürd zum zeitlichen Wohlſeyn.

8. Und da befinden wir uns bey der erſten Sittenlehr, ſo das Hertz in der unglückſeeligen, auf das beſſer ſeyn, expedit trachtenden Eügenlieb. O welchen ſchädlichen Feind hab ich hirinfalls zu bekrigen! o verdammte Eügenlieb, du raſender Tyrann der menſchlichen Hertzen, du allerärgeſter Feind unſer Seelen, du gewaltiger Beherrſcher des ganzen menſchlichen Geſchlechts, endlich du Urſprung und Wurtzel alles Ubels! was hat unſere erſte Mutter in ihren Ungehorſam, und uns zugleich in das allgemeine Elend geſtürtzet? ah Eva liebte ſich ſelbſt, und von dieſer ungelückſeeligen Flamm, kam ſie auf das Expedit. Sie ward angetrieben nach der verſprochenen Gottheit zu trachten: Eritis, ſicut dii. Geneſ. 35. Woher rührte die allgemeine Verderbung des Fleiſches zu Zeiten Noë? ach die Eügenlieb macht den Menſchen alles erlaubt, was beliebte, und beſſer zu ſeyn geſchienen. Expedit, edebant, & uxores ducebant. ſagt Chriſtus Lucæ 17,17. ſie aſſen und truncken, gingen der Uppigkeit und Wohluſt

nach.

nach. Woher erfolgte die offtmahlige Abgötterey Iſraels? ach die Eügenliebe verleitete das Volck ſich mit den Töchtern Moab zu ergötzen, und mit ihnen zu eſſen, wordurch ſie zur ſchändlichen Anbettung der Götzen geführet wurden: Fornicatus eſt populus cum filiabus Moab, comederunt, & adoraverunt Deos eorum. Num. 25, 1, 2. Es donnert zwar darwieder Moyſes mit der Vorſtellung des göttlichen ſolches verbietenden Geſatzes, aber jene ruffen: expedit, expedit. Und auf gleiche weiſe machte die Eügenlieb Saul zu einem verworffenen König, und ungerechten Verfolger; Joab zu einem Nachſichtigen, und Meichelmörder; David zu einem Ehebrecher, und Todtſchläger; Abſolon zu einem Rebellen, und Vattermörder; Salomon zu einem thorechten Liebhaber, und Abgötter; den reichen Praſſer zu einem Schlämmer und Weichling. Sihe alle dieſe Unheyl ſelbiger Zeiten veranlaſſete die Eügenlieb damahls; und würcket ein gleiches anjetzo; der Wohlüſtige trachtet nach Uppigkeiten; der Geitzige nach Reichthümer; der Rachgührige nach unſchuldigen Blutt; der Verliebte nach jener Schönheit; der Ungerechte nach fremden Gutt; der Schwemmer nach Uberfluß in Speiß, und Tranck, und warumb dieſes? aus keiner anderen Urſach, als weilen die Eügenlieb in ihm herrſchet, dergleichen ſündliche Dinge als beſſer vorſtellet. Expedit. Dieſes iſt alſo jenes höllische Feüer, von welchen Jonathas der Sohn Jeroboam zu den Männern von Sichem ſagte: Egrediatur ignis de Rhamno, & devoret cedros libani. Judic. 9, 15. Es gehe das Feuer aus dem Dornbuſch heraus, und verzehre die Cederbäum in Libano. In unſer ſinnlichen Natur, haben wir den Dornbuſch, welcher mit ſo vielen Stacheln der Begirden, und Leydenſchafften verſehen iſt; wann nun in dieſem das höllische

Feüer der Eügenlieb, und das unglückſeelige Expedit, **oder beſſer ſein**, erbrennet, ſo werden die hohe Ceder unſere Seelen verzehret; dieſes iſt jene Glutt, wordurch wir unſere Seelen, wie einſtens Iſrael ſeine Kinder dem Teuffel opffern, conſecraverunt filios ſuos, & filias ſuas per ignem. 4 Reg. 17, 17. Die Eügenlieb iſt endlich die Babyloniſche Flamm, ſo aus dem Ofen unſers Hertzens weit herausſchlaget: Effundebatur flamma ſuper fornacem Daniel. 4, 47. Die Eügenlieb iſt jene Glutt, welche die Erndte unſer gutten Wercke, und Tugenden, wie einſtens Abſolon dem Acker Joabs zu thun befahl, verbrennet. Succenderunt ſervi Abſolon ſegetem igne. 2 Reg. 14, 40. Folglich bringt die Eügenlieb das Blutt Chriſti über uns zur Verdamnuß: Sanguis ejus ſuper nos. O verfluchte Eügenlieb! o verdamtes Expedit! welches Unheyl verurſacheſtu, und wohin verleiteſtu den Menſchen!

9. Ja ja, A. alles Ubel kommet auf gewiſſe Weiß, von dieſer unglückſeeligen Flammen der Eügenlieb, und darumb wo dieſe einmahl unſer Hertz entzunden hat, ſo iſt uns kein Laſter zu groß, keine Schandthat ſo abſcheülich; und die unglückſeelige Seele, wie beſtehet ſolche darbey? ah ſie iſt verlohren, ſie iſt hin; welches folgende Begebenheit deutlich vorſtellet. Abraham richtete ſeinen Weeg nach Aegypten, und redete auf der Reiſe mit Sara ſeinem Weib folgendergeſtalten: Ich weiß daß du ſchön geſtaltet biſt, und zweifle alſo ganz nicht, daß die Aegyptier werden nach dir, und deinem Genuß trachten; nun iſt es an dem, daß du auf mich und mein Wohl bedacht ſeyeſt, womit ich alſo umb deinetwegen nichts zu leyden habe, ſondern mir es wohl gehe: ut bene ſit mihi. Gen. 12, 13. ſo ſage: daß du meine Schweſter, nicht aber mein Weib ſeyeſt. O

Abra-

Abraham was redeſtu? ſo biſtu dann zufrieden, daß die Aegyptier ihre Schandthaten mit Sara ausüben ſollen? erfordert es dann nicht die Pflicht eines Ehemannes, die Ehre deines Weibes, auch bis zum Todt zu verthädigen? du aber willſt ſolche ſo gar als dein Weib verlaugnen? dic obſecro te, quod ſoror mea ſis. v. 13. Woher dieſer verdammliche Anſchlag? ach von der Eügenlieb von dem hölliſchen Expedit. ut bene ſit mihi. Wann es mir nur wohlgehet, mit dir geſchehe was es wolle, ich überlaſſe dich gerne dem gottloſen Willen der Aegyptier, nur daß mir alles nach meinem Belieben erfolge. Und alſo zeiget auch ein groſſer Abraham in welches Ubel uns die Eügenlieb, mit ihrem traurigen Expedit. Stürtze. Welches ich ihnen, deutlicher darſtelle, da ich dieſe Begebenheit, als eine Figur folgendermaſſen erkläre: In Abraham können wir den aüſſerlichen Menſchen, in Sara aber, die Seele vorſtellen, novi, quod pulchra ſis. v. 11. von dieſer wiſſen wir alle, daß ſie: die Seele von unbeſchreiblicher Schönheit ſeye, indeſſen iſt uns auch bekant, wie derſelben die hölliſche Aegyptier nachſtellen, umb ſie in die Sünd, und alſo in ihren Gewald zu bringen; und da ſollen wir alles von der Weld thun, umb ſie zu ſchützen, wir ſollen ehender alles erdulden, als ſie ihrer Macht überlaſſen. Aber es brennt in unſern Hertzen die eügene Lieb, dieſe will dem aüſſerlichen ſinnlichen Menſchen nichts wiedriges anthun laſſen; es heiſt alſo bey uns: ut bene ſit mihi, daß es mir nur wohlgehe, wer fragt nach Sara, nach der Seele; nur habe ich die Gemächligkeit des Leibes, nur geſchehe meinen Paſſionen oder Leydenſchafften genung; nur finden die Begirden ihr Vergnügen, kommt ſchon die Seele in die Hände der Aegyptier, es thut ihm nichts. Und, alſo ſtürtzen wir dieſe ohne Bedencken in alle La-

 ſter,

ſter. Wie ſolches der Apoſtel ſo nachdrücklich vorgeſaget hat: hoc autem ſcitote, quod in noviſſimis diebus inſtabunt tempora periculoſa. 2. Timoth. cap. 3. v. 1. ihr ſollet wiſſen: es werden in denen letzten Tägen heran kommen gefährliche Zeiten, und was wird dieſe Gefährlichkeit verurſachen? erunt homines ſeipſos amantes, es werden Menſchen ſeyn, die ſich ſelbſt lieben werden, ſehen wir dann den Brunquäll des Uebels. Jetzt die Folgerung gehöret: erunt ſeipſos amantes, Cupidi, ſuperbi, Blaſphemi, Sceleſti. v. 2. ſine affectione, ſine pace, criminatores, incontinentes immites. v. 3. proditores, protervi, tumidi. v. 4. Es werden Menſchen ſein, die ſich ſelbſt lieb haben, geitzig, ruhmſichtig, hoffärtig, Läſterer, unbarmhertzig, unfriedſam, Schmäher, unzüchtig, unmild, unfreundlich, Verräther, mutwillig, aufgeblaſen; und was dergleichen mehr iſt. Sihe alle dieſe abſcheülige Laſter zihet die Eugenlieb nach ſich, und führet hirdurch, die ungelückſeelige Seelen in den Abgrund der Verdammnuß. Wäre nur dieſe verdammliche Glutt die Eugenlieb aus der Weld verbannet, wäre ſie in den Hertzen der Menſchen erloſchen, o wie wurde denen Sünden der freye Zutritt gehemmet ſein!

10. Indeſſen was geſchiehet? der Apoſtel ſagt gehörter maſſen: in noviſſimis diebus, inſtabunt tempora periculoſa. In den letzten Tagen werden die gefährliche Zeiten ſein, da ſich die Menſchen ſelbſt lieben, folglich allen Schandthaten Preyß geben werden, und befinden wir uns nicht in denſelben? Ach Chriſten, Chriſten! ſehen wir dann nicht in der Weld, alle jene von dem Apoſtel angeführte Laſter, ſo die Eugenliebe zu ihrer Wurtzel

haben?

haben? ſeynd dann unter nicht die Abrahames ſo gemein, welche ihre Saras, ihre Seelen, unbedencklich denen Aegyptiern überlaſſen, womit es ihnen dahir nur wohl gehe. ut bene ſit mihi. Finden wir dann nicht die mehreſten Menſchen von dem unglücklichen Expedit, dergeſtalten beherrſcht, daß ſie ſich der Zartligkeit, und Gemächlichkeit gäntzlich ergeben, und es alſo bey ihnen heiſſet: dixi ego in corde meo, vadam, & affluam deliciis, & fruar bonis. Eccl. 2. v. 1. ich ſprach in meinem Hertzen, ich will hingehen, und der Wohllüſten überfließig pflegen, und mich meiner Gütter gebrauchen. Daß ich alſo das gegenwärtige Chriſtenthumb nicht beſſer als in dem damahligen in der Wüſten befindlichen Jſrael vorſtellen kan; es war dieſes in dem Weeg nacher Chanaan begrieffen: interea ortum eſt murmur populi, quaſi dolentium pro labore contra Dominum. Num. 11. v. 1. auf einmahl erhub ſich unter dem Volck ein ſündhafftes Murren wieder den HErrn, als wann ſie über die Mühe Verdruß hätten, ſie fiengen an unter ſich zu ſeuffzen: recordamur piſcium, in mentes nobis veniunt cucumeres. v. 5. Wir erinnern uns aller jener Fiſche, und des Fleiſches, es kommen uns zu Gemüth, alle jene Kürbes, und Melonen, und dergleichen Dinge, ſo wir in dem Reich Pharaonis genoſſen, und dahir ſehen wir nichts, als daß Manna, bene nobis erat in ægypto. v. 18. es war uns wohl in Aegypten, und dahir anima noſtra arida eſt. v. 6. iſt unſere Seele dürre über eine Speiſe, ſo allezeit in einem beſtehet. und ſihe, der Allerhöchſte ergrümmte auf das hefftigſte über das Volck, ſchickte ein gewaltiges Feuer unter daſſelbe, ſo einen groſſen Theil des Lagers verzehrte. & accenſus eſt in eos ignis Domini, & devoravit extre-

mam Caſtrorum partem. v. 1. A. Dieſe traurige Begebenheit zeigt uns in weniger Veränderung lebhafft, daß gegenwärtige Chriſtenthumb. Wir befinden uns dahir auf dem Weeg nach dem himmliſchen Chanaan; aber es brennet in uns ein Feuer, ſo nicht von dem HErrn, ſondern von der Höllen entzunden iſt, nemlich die Flamm der Selbſt-oder Eugenlieb, welche uns lediglich dahin verleitet, wormit es uns in dem Aegypten dieſer Weld wohl gehe, und darumb zeigen wir einen Verdruß über alle Mühe, ſo das himmliſche Chanaan von uns fordert, wir murren wieder alles, ſo wir von GOtt und unſer Heyl thun ſollen; hören wir von dergleichen Dinge reden, und vieles verſprechen, ſo wird unſere Seele darüber dürre. Dargegen gedencken wir ſtetts auf irrdiſche, auf eytele Gütter, und Gelückſeeligkeit dieſer Weld: recordamur piſcium in ægypto, dieſe ſuchen wir; nach dergleichen ſtreben wir; in mentem veniunt. Ja unſer Gemüth iſt beſtändig mit Freuden, Wohlüſten, und Füllereyen beſchäfftiget, ſolchen ergeben wir uns, donec revetatur in nauſeam. v. 20. bis daß uns davon äckelt. Und womit ich mich in ausführlicher Vorſtellung des verwüſteten Chriſtenthumbs durch die Eugenlieb, nicht zu lang verweile, bleib ich lediglich bey denen letztverſtrichenen Tägen der Faſching, und in den gegenwärtigen der heiligen Faſten. War nicht damahlen dein gantzes Abſehen; ut bene ſit in ægypto. Damit es dir da wohl gehe? Was dir nur von Freuden, und Wohlüſten zu Gemüth kam? Waß dir vor Ergötzung und Luſt-Feſtinen vor die Augen fihle, daß muſtu genieſſen; und erduldete es dein Stand, oder Vermögen nicht bey allem, dich zu befinden, ſo wareſtu gewißlich mit deinem Verlangen nicht abweſend: flagravit deſiderio. v. 4. Wie ſtunde

de es damahlen umb das himmliſche Chanaan? ach es ward deſſelben weder gedacht. Und wie wird es wenigſtens in gegenwärtiger Faſten darumb ſtehen? ſo die Kirchen haubtſächlich verordnet hat, umb dich zur Buß, und zum Heyl-Weeg zu bringen. ah ortum eſt murmur dolentium pro labore. Welches klagen über die Enthaltung des Fleiſches! Welche Erfindungen umb dich durch eine erlogene Erlaubnuß loß zu machen; welche Ausſinnungen, umb durch die Koſtbarkeit und dem Wechſel der Faſten-Speiſen den Mangel deſſelben zu erſetzen; du wirſt öffters als ſonſt, die Kirchen beſuchen, und das göttliche Worth anhören; aber was vor eine Dörre, welcher Aeckel in deiner Seelen! anima noſtra arida eſt, unſer Gemüth wird doch bey dem irrdiſchen verbleiben; wir werden durchgehends, ſo viel es die Zeit und Gelegenheit zulaſſet, daß Wohlſeyn beobachten, unſer Heyl, das himmliſche Chanaan aber alſo ſuchen, daß unß hirdurch nicht allzu wehe geſchehe. A. iſt das gegenwärtige Chriſtenthum nicht alſo beſchaffen? iſt ſolches nicht gröſtentheils von der Eugenlieb, von dem Expedit. und von der Zärtlichkeit beherrſchet? Ach Chriſten! es iſt dieſes (leyder) allzu gewiß, und zu dem im Ueberfluß. Wie heiſt es auch bey vielen Frommen, und Gerechten? ſie ſagen zwar, wie dorten bey dem Propheten zu leſen: non ſum polluta, poſt baalim non ambulavi. Jerem. 2. v. 23. Ich bin nicht befleckt, und bin Baalim nicht nach gangen, ich hab meinen Begirlichkeiten nicht Platz gegeben, aber waß haben ſie gethan? in deſiderio animæ ſuæ traxit ventum amoris ſui. v. 24. Sie haben ſich verhalten, wie ein Wald-Eſel, ſo der Wüſte, und des wüſten Lebens gewohnt iſt, wann er den Wind ſeiner Luſt den Wind ſeiner Brunſt geſchöpfet hat. Wann ſie in ihrem gutten

Verlangen und Wercken, ſo ſie vor ihre Seelen haben; und unternehmen, zeigt ſich gleichfalls die eigene Lieb, da ſie allezeit auf dergleichen Wercke trachten, ſo Ihnen weniger empfindlich, und mit Ihrer Zartligkeit erträglicher ſeyn, (wie ſolches eine dieſer Faſten-Predigten mit mehren vorſtellen wird) Vorjetzo ruffe ich zu den geſammten verdorbenen Chriſtenthumb: usque quo deliciis diſſolveris filia vaga. Jerem. 31. v. 22. Wie lang wirſtu in deinen Lüſten herumb ſchweben, du unſtette Tochter. Wie lang ſoll dieſe ungelückſeelige Glutt eure Hertzen entzunden halten? Wie lang ſoll das verdammliche Expedit. eure Gemüther beherrſchen? Ach ſihe doch! die Seele gehet darbey verlohren, und das unſchuldig-verurtheilte Blut JEſu kommt über dich zur Verdammnuß. Sanguis ejus ſuper vos, & ſuper animas veſtras.

II. Fort, fort demnach, mit dieſen erſten Feind unſerer Seelen, und unſers Erlöſers, wir ſollen ſeiner Lehr folgen: ſi quis venit ad me, & non odit, adhuc autem & animam ſuam, non poteſt meus eſſe diſcipulus. Lucæ. 14. v. 26. Wer zu mir kommt, und haſſet nicht alles in der Weld, und nebſt dieſem auch ſeine eugene Seele, das iſt: ſich ſelbſten, der kan nicht mein Jünger, verſtehe: Ein wahrer Chriſt ſeyn; alſo haſſen ſollen wir uns. Er ſaget noch weiter: & qui non bajulat Crucem, & venit poſt me, non poteſt meus eſſe diſcipulus. v. 27. Sihe wir ſollen nicht auf das, ſo uns beſſer. Expedit nicht auf die Zartlichkeit gedencken, ſondern wir müſſen alles, ſo hart, und zu wieder, ſo beſchwerlich und unangenehm unternehmen, das iſt, was er unter andern, obſchon eben ſo viel bedeutenden Worthen fordert, da er ſagt: ſi quis vult poſt me venire,

venire, abneget ſemetipſum. Matth. 16. v. 24. ſo jemand nach mir kommen will, der verlaugne ſich ſelbſten, und thue alles das, was er an ſeinem abgeſagten Feind verüben wolte. Dieſes erfordert dein Heyland von dir, und ſo bald du als ein ſolcher dich bezeigen wirſt: ſo heiſt es von dir: ultra non vocaberis mollis, tenera. Jeſaiæ. 47. v. 1. Du wirſt hinführo die Weiche und die Zarte nicht mehr genennet werden, ſondern du muſt mit Haß und Zorn, mit Schärffe und Grauſamkeit, mit Unwillen und Strengigkeit wieder dich verfahren. Ammon erbrennte in geiler Glutt, gegen die eügene Schweſter Thamar, und liebte ſie dergeſtalten, daß er darüber ermagerte, und erkranckte, er gelangte endlich durch den gottloſen Anſchlag des Jonadab zu dem blutſchänderiſchen Genuß, und ſihe, kaum war dieſer erfolget, da erkennte der Printz wohin, und in welche Schandthaten er durch dieſe raſende Liebe gerathen ſeyn; haſſete auch von dieſem Augenblick dergeſtalten die Thamar: ut majus eſſet odium, quo oderat eam, amore, quo ante dilexerat. 2. Reg. 13. v. 5. daß der Haß, den er wieder ſie hatte, viel gröſſer war, dann die Liebe, damit er ſie zuvor geliebet hatte. Er ſchaffte ihr demnach, ſich alſo gleich hinweg zu machen: Surge, & vade. Die Thamar entſetzte ſich mehres über dieſe Aenderung, als über die Unthat ſelbſt, beklagt ſich darob auf das empfindlichſte; aber vergebens, Ammon befihlt ſo gar ſeinem Knaben: eiice hanc à me foras, & claude oſtium poſt eam. v. 17. ſie ſoll vor meinem Angeſicht nicht mehr erſcheinen, welche mich zu einer ſolchen Thorheit gebracht hat, und alſo ginge die unglückſeelige Schweſter unter tauſend Thränen, und in einem kläglichen Geſchrey von dannen; ibat egrediens, & clamans. v. 19. A. Wir ſehen in dieſer

Begebenheit, eine zweyfache euſſerſte Boßheit Ammons, indeſſen haben wir daraus einen nachdencklichen Unterricht, vor unſer Vorhaben zu ſchöpfen. Sihe, wir ſeind uns ſelbſten biß dato mit einer allzu groſſen, und recht närriſchen Liebe zugethan geweſt; worzu hat uns nicht die Thamar, das iſt, unſer Zärtlichkeit, unſere Sinnligkeit, unſer: Expedit. verleitet? ach fangen wir es doch endlichen an zu erkennen, und kommen von dieſer Käntnuß dahin, daß wir uns endlichen haſſen, und dieſer Haß ſoll gegen uns gröſſer, oder wenigſtens ſo groß ſeyn, als unſere bißherige Liebe war. Gleichwie wir demnach in dieſer Liebe unſerer ſelbſt von nichts anders, als von dem wiſſen wollen, ſo uns vergnüglich und angenehm, ſo uns leicht und erträglich; alſo ſollen wir führohin nur allein auf harte und beſchwerliche Dinge, auf Leyden, und Bitterkeiten bedacht ſein. Es wird freylich unſere Sinnligkeit, und Zärtlichkeit nach dem Exempel Thamar darob klagen, wir aber ſollen in Zorn, und Haß mit Ammon ruffen: ſurge, & vade. fort, fort mit euch. Ein Chriſt ſein, und der Sinnligkeit nach leben? dem angemenſchten GOtt folgen wollen, und auf die Zärtlichkeit gedencken: O das ſtehet nicht zuſammen. Surge, & vade. bey mir iſt führohin nichts ſinnliches, nichts zartliches zu beobachten. Daß: Expedit. iſt auf ewig verdammt; und daſern unſer zärtliches Weeſen ſich nicht darein finden wolte: eiice eam foras. ſo verdringe ſie mit Gewaldt: Das iſt, thue alles dieſes, was derſelben zu wieder iſt. Du o Verliebte, haſtu allzu gern den Umbgang mit jenem Geliebten. Flühe ihn inskünfftige, als dein gefährlichſten Feind: Du o Schlämmer! ſuchſt deine Freude in wohl beſetzten Taffeln, ey laß dir das Faſten angelegen ſein; du o Empfindlicher, wirſt über ein jeden dir unanſtändigen

Blick

Blick deines Nechſtens aufgebracht; gehe mit dergleichen aufrichtig umb, ſo dir mehreſten zu wieder ſcheinen. Auf ſolche Weiß vertreibeſtu o Menſch die Zärtlichkeit, und Eugenlieb aus dir, und zeigeſt dich einen warhafften Chriſten. A. Was ſagen ihre Gedancken, über dieſe Vorſtellung? unfehlbar ſollen ſie darob ſeuffzen, und bey ſich ſagen: ich fordere von ihnen zu viel, gleich zum erſtenmahl, ſich ſelbſt haſſen, ſich frey verlaugnen, alle Zärtlichkeit verbannen, und nur auf Schärffe, und Rauhigkeit bedacht ſein, ach was iſt dieſes hartes! Indeſſen begehre ich doch hirinfallß nicht mehr, als das Chriſtenthum fordert.

12. Es war unter den erſten Chriſten zu Zeiten der Apoſteln ein nicht geringer Streit, wegen der Jüdiſchen Beſchneidung, welche einige von den Neubekehrten als nöthig zu der Seeligkeit hielten, denen ſich aber Paulus ſtandhafftig wiederſetzte. Indeſſen wie ſehr er die Nothwendigkeit der äuſſerlichen Beſchneidung verwarff, eben ſo ſtarck drunge er auf die innerliche des Hertzens. Circumciſio cordis in Spiritu. Rom. 2 v. 29. beſchneidet eure Hertzen, durch den Geiſt. Und darumb ſchriebe er nachdrucklich zu denen Coloſſern: c. 2. v. 11. Circumciſi eſtis Circumciſione, non manufacta in exſpoliatione Corporis carnis, ſed in Circumciſione Chriſti. und in was beſtunde dieſe geiſtliche Beſchneidung Chriſti? ah betrachten wir nur denſelben in ſeinem erſten Leidens- und Blutts Geheimnuß, in ſeiner tödtlichen Angſt, und bluttigen Schweiß, und was hat dieſen erpreſſet? Ach die Liebe des brennenden Hertzens JEſu, aber nicht die Liebe gegen ſich ſelbſten, ſondern gegen den unglückſeeligen Menſchen, weilen Chriſtus dieſen in ſo viel tauſenden verlohren gehen ſahe, und er darob ſolchergeſtalten in ſich

beängſtiget, daß er auch Blut ſchwitzete. Nun o Chriſten Circumciſi eſtis in Circumciſione Chriſt. Alſo ſollen eure Hertzen durchſchnitten werden, daß die Selbſtliebe verbannet werde, das Expedit verdrungen, alle Zärtlichkeit vertrieben ſeyen, und nur Schmertz und Unannehmlichkeit in euch herrſche, wann wir anderſt wahre Chriſten ſein, und ſein koſtbares Blutt über uns zum Heyl bekommen. O dann Chriſten! ſuchen wir ſolches alſo in unſeren Seelen zu haben. Ja es ſuchet uns ſelbſten, laſſen wir uns nur finden. factus eſt ſudor ejus ſicaut guttæ ſanguinis decurrentis. Lucæ. 22. v. 44. und wo laufft es hin? wem ſucht es? ach unſere Hertzen, unſere Seelen? und wie ſollen dieſe beſchaffen ſeyn? ſolches hat GOtt durch den Propheten Joel angedeütet: foras egredietur, & irrigabit torrentem ſpinarum. Joel. 3. v. 18. Es wird ein Brunquäll herfür gehen, und dieſes geſchahe, da ſich das brennende Hertz JEſu in den bluttigen Schweiß ergoſſen, und wird den Dornen=bach befeichten. Sihe da, er befeichtet nicht die Blumen, nicht die Früchte, ſondern die Dörner; Demnach haſtu o Chriſt! in deinem Hertzen die Roſen der Eigenlieb, die Lilien der Zärtlichkeit, die ſüſſe Früchte des Expedit. Dich Ungelückſeeligen; ach das Blut Chriſti kommt über dich zur Verdammnuß. Wann aber die Dörner der Rauhigkeit, und Stränge, dein Hertz durchſchneiden, ſo kommt es dich zum Heyl zu befruchten: irrigabit torrentem ſpinarum. ſolchergeſtalt kanſtu getroſt ſagen: Innocens ego ſum, à ſanguine juſti hujus. und da ruffe ich allen mit gleich genenten Propheten zu: nunc ergo dicit Dominus, convertimini ad me in toto corde veſtro, & ſcindite corda veſtra, & non veſtimenta veſtra. Joël. 2. v. 12. 13. nun alſo ſpricht der HErr:

Bekehret euch zu mir von euren gantzen Hertzen, mit Faſten, und mit Weinen, und mit Klagen; zerreiſſet eure Hertzen, und nicht eure Kleider. Zu dieſer Bußzeit wird man unfehlbar öffters in der Kirchen erſcheinen, auch durch die Enthaltung von dem Fleiſch ihre Leiber kaſteyen; aber wie ſtehet es umb das Hertz? mit dieſem ſollen wir uns zu GOtt wenden; ſie werden ſich in ihrer Kleidung ſittſamer, und in einer Buß Bezeugung verſtellen; aber: ſcindite corda, non veſtimenta dicit Dominus. Der HErr begehrt, daß wir unſere Hertzen, durch den Haß, und Verlaugnung unſer ſelbſten durchſchneiden ſollen, in dieſem beſtehet der Anfang, und Grund unſer Bekehrung, maſſen ſo lang die Eugenlieb, ſammt dem hölliſchen Expedit in uns herrſchet, keine ernſtliche und dauerhaffte Buß von uns zu erwarthen iſt. Faſſen wir demnach, und zwar bey den Füſſen unſers Heylands, einen ſolchen heylſamen Entſchluß.

Seufftzer.

O liebreicher zum Leyden, und Sterben unſchuldig verurtheilter JEſu! ich ſehe dich in mitten des geſchwitzten, und von allen Seiten herabrinnenden Bluts, mich aber erblicke ich von den Roſen des Wohllebens umbgeben, dich druckt der bittere Laſt einer gefährlichen Todes-Angſt zur Erden; und ich ruhe auf den ſanfften Pöltztern der Zärtlichkeit, beedes veranlaſſet die Liebe; deine Verdammnuß zu dem erſten Leydens-Geheimnuß. Zwar deine Liebe gegen den Menſchen, unſere Ungelückſeeligkeit aber die Liebe des Menſchen gegen ſich ſelbſten; O verfluchte Eugenlieb, was veranlaſſeſtu unſern GOtt? wohin verleiteſtu den Menſchen? Nein, du ſollſt mein Hertz nicht mehr

 beſi-

beſitzen, ſondern es ſoll fürohin daſſelbe nur von Haß, und Zorn gegen mich ſelbſten, wieſſen; und wann ich mich bis anhero durch meine Zärtligkeit, und durch das hölliſche Wohlſeyn, des unſchuldigen Bluts, nud Leydens Chriſti ſchuldig gegeben hab, ſo will ich durch meine künfftige Stränge, und Rauhigkeit die Schuld deſſelben von mir lencken; Es ſoll über mich zum Heyl, und Leben, nicht zum Todt und Untergang kommen. O liebreicher zum Leyden, und Sterben unſchuldigſt verurtheilter JEſu. Amen.

Innhalt
der
Anderten Faſten-Predigt.
Verurtheilung zu der Bind- und Einker-kerung.

Ah Heyland meiner Seel! wie muß ich dich erblicken;
  In Banden ſehe ich den allerſtärckſten GOtt;
Von deiner Kreatur wirſtu geführt an Stricken,
  Durch eine bittre Nacht treibt ſie mit dir nur Spott;
O Ketten, Bande, Strick, ſo GOtt ſelbſt hat getragen!
O Leyden einer Nacht, ſo nicht iſt auszuſagen!

* * *

Ach Freyheit meines Geiſts! waß haſtu unternommen?
  Die Feſſel, dir du ſchauſt, haſt du ſie nicht bereit?
Geſatz, und ſein Gebott, ſoll nicht in Vorſchein kommen,
  Und willſt dich doch mit ihm erfreun in Ewigkeit;
O Blindheit meiner Seel! ah her mit JEſu Banden,
Die legt an das Geſatz auf allzeit meinen Handen.

THEMA.

Pilatus lavit manus, dicens: innocens ego ſum à Sanguine juſti hujus; vos videritis: & reſpondens univerſus populus, dixit: Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros. Matthæi 27.

Pilatus wuſch ſeine Hånde, und ſprach: Ich bin unſchuldig an dem Blutt dieſes Gerechten, ſehet ihr zu; da antwortet das gantze Volck, und ſprach: ſein Blutt komme über uns, und unſere Kinder.

Exordium.

Den gebenedeyten Heyland in einer Todes-Angſt ſchauen: factus in agonia. Lucæ. 22. v. 43. an dem gantzen Körper, von oben, bis hinab, nichts als Blutt erſehen: factus eſt ſudor ejus ſicut guttæ Sanguinis, decurrentis in terram. Lucæ. 22. v. 44. ſein Schweis ward wie Blutts-tropſen, die auf die Erden herab fallen, iſt warlich eine Vorſtellung, ein Spectacul, ſo unſeren Augen entſetzlich fallet. Aber bald darauff eben denſelben mit ſchwerer Ketten über den Halß, und Schultern mit harten Stricken an denen zarteſten Händen anſichtig werden. O ein Blick! ſo unſerem Gemüth zu weit unbegreiflicherer Verſtöhrung gelanget! ah ja, ſchwitze nur Blutt o JEſu! ſincke zur Erden in tödtlicher Ohnmacht, ſchwimme gleichſam in deinen heuffigen Blutt-ſchweiß; wer ſolcher an dir ausgeübten Grauſamkeit die Schuld traget, iſt die Liebe. Die Liebe druckt dich als dein Laſt. amor meus, pondus meum. Die Liebe treibt das Blutt heraus, die Liebe treibt dich bis zur Todes-Angſt, uns verlohrene Menſchen zu ſuchen: venit enim filius hominis quærere & ſalvum facere, quod perierat. Lucæ. 19. v. 10. des Menſchen Sohn iſt kommen, zu ſuchen, und ſeelig zumachen, das verlohren war. Aber da bald darauff, biſtu zugleich von einer boßhafften Schaar der Menſchen umbgeben worden, ſo dir die Bande, und Stricke angeworffen, deinen Lauff im Suchen zu hemmen, und zuruck zu halten. O Verfahren, o Blicke! filii hominum ingrati, (laſſet uns ſeufftzen mit Joanne: fero ſuper Matthæum) manus injecerunt in eum, cujus manibus creati ſumus, comprehenderunt eum, qui non angelos, ſed ſemen abrahæ apprehenderat, ligant eum,

eum, qui omnes ſolvere venerat. Ihr undanckbare Menſchenkinder, an den habt ihr euere Hände geworffen, durch deſſen Hände ihr erſchaffen; den habt ihr ergriffen, welcher nicht die Engel, ſondern den Saamen Abrahams ergriffen hat? Den endlich habt ihr gebunden, welcher kommen iſt, uns alle aufzulöſen, o ingrati filii hominum! O Undanckbare, o boßhaffte Schergen, und Juden! aber gemach, mit dieſen Juden und Schergen! Der Schrifftſteller ſagt nicht alſo, ſondern rufft, und zwar zu nachdrücklicher Erwögung: ingrati filii hominum, undanckbare Menſchenkinder. Unter dem Nahmen der Menſchenkinder, ſeynd alle, alle Menſchen, alſo auch wir begriffen; und nur nach gedacht: ob der ungelückſeelige Beynahmen, ingrati filii hominum, nicht ebenfalls uns zugehörig. Können wir warhafftig ſagen? innocens ego ſum. Ich bin unſchuldig an dieſen Feſſeln, ich kan mir die Hände waſchen über ſeine Gefangennehmung, und darauf erfolgten Einkerkerung, haben wir nicht zu beſorgen, vincula ejus ſuper nos. ſeine Feſſeln ſammt dem Blutt, kommen über uns, und unſere Seelen, nicht anders, als damahl über Iſrael, und ſeine Kinder. Ah AA. ich förchte, ja ich förchte! der Diſcurs iſt darüber gerichtet, allwo der erſtere Theil von dem Geheimnuß, der Bindung, und Einkerkerung Chriſti redet, der andere Theil aber zeiget: wer daran ſchuldig, und wer ruffen könne: Innocens ego ſum; vos videritis. Geduldt ꝛc. ꝛc.

1. I. Der Schluß war in jenem hölliſchen Joan. 11. verzeichneten Rath gefaſſet: Chriſtus JEſus müſſe ſterben, expedit, ut moriatur. v. 5. Alle ihre Gedancken trachteten dahin, denſelben in ihren Gewaldt zu bekommen, und folglich zum Tode bringen. ab illa die cogitabant, quomodo eum interficerent. v. 51. Es

 wurde

wurde Ihm demnach von allen Seiten nachgeſtellet, und letztens wurde auch der treuloſe Judas, ſo wohl umb den Preiß, als umb die Verrathung eines, pacti ſunt pecuniam ille dare, & ſpondit. Lucæ. 22. v. 56. Da nun alles auf ſolche Arth veranſtaltet worden, ſchickten die Juden ihr Heer, und Diener, mit dieſen den gebenedeyten Erlöſer zu binden, und herbey zu führen, Ecce Judas! & cum eo turba multa cum gladiis, & fuſtibus. Matth. 26. v. 47. O unerhörte Blindheit! ſie ſuchen einen einzigen Menſchen, welcher aufs höchſte von ſeinen zur Beſchützung gar nicht geſchickten zwölff Jüngern kunte begleitet ſeyn, und kommen mit einer zahlreichen wohl bewaffneter Rott; wollen die dießfällige That mit der zu beſorgenden Aufruhr des Volcks beſchuldigen, timebant plebem. Lucæ. 22. v. 2. ne forte tumultus fieret in populo. Marci. 14. v. 2. ſo iſt ihre Thorheit annoch darumb gröſſer, weilen ſie das Volck fürchten, ſo wenig vermag, nicht aber den angemenſchten GOtt, deſſen unumbſchränckte Macht alles unterliegen muß. Ach ja von eigener Boßheit verblendte Fürſten! ihr förchtet das Volck! und förchtet denſelben nicht, deſſen allmöchtiger Zepter alle Völcker regiret, und dem die gantze Weld unterworffen iſt. Ihr habt euch alſo wieder denſelben ausgerüſtet, qui confregit potentias arcuum, ſcutum gladium, & Bellum. Pſalm. 75. v. 4. welcher die Bogen, Schilder, Schwerter, und alle Krigsmacht mit einem einzigen Worth zerbrechen, und zernichten kann. Demſelbigen wollt ihr eure gewaltige Händ anlegen, welcher mit drey Fingern die gantze Erden-Laſt erhaltet; appendit tribus digitis molem terræ. Iſaiæ. 40. v. 12. Demſelben dencket Ihr die Stricke anzuwerffen? Welcher die ſonſt unzuhemmende Wäſſer an die Wolcken bindet,

det, daß ſie nicht auf einmahl herab ſtürtzen. qui ligat aquas in nubibus ſuis, ut non erumpant pariter. Job. 26. v. 8. Denſelben endlich unterwindet ihr gefangen zu nehmen, von welchen Job. 41. v. 24. ſo nachdrücklich zu leſen: non eſt ſuper terram poteſtas, quæ comparetur ei, qui factus eſt, ut nullum timeret. es iſt keine Macht auf Erden, die man mit ihme vergleichen möge, der gemacht iſt, daß er ſich vor niemand förchtet. Erinnert euch doch, wie ihr denſelben jetzt von der Spitze des Nazaretiſchen Berges herab ſtürtzen, dann in dem Tempel ſteinigen woltet, indeſſen ging er alldorth mitten durch euch. tranſiensque per medium illorum ibat. Lucæ. 4. v. 30. Er verbarge ſich vor euern Zorn, Jeſus autem abſcondit ſe. Joan. 8. v. 59. zeigt alſo warhafftig, daß Ihm kein Macht zu ſchaden vermöge. non eſt poteſtas, quæ comparetur ei. und was könnet ihr alſo mit euer bewaffneten Rott ausrichten, dafern er ſich ſolcher wiederſetzen wollte?

2. Und ſehet nur in der That, was ſich mit derſelben ereignet, der gebenedeyte Erlöſer ſtellet ſich vor ſolche, und als er auf die gegebene Erklärung, daß ſie JEſum von Nazareth ſuchten, antwortete: Ego ſum. Ich bins, fahren ſie alle zuruck, und ſincken zur Erden. abierunt retrorſum, & ceciderunt in terram. Joan. 18. v. 16. Wo iſt die Macht, wo iſt die Stärcke dieſer Rott? AA. Ich will da nicht mit mehrem vorſtellen, wie Chriſtus hierinfalls vor der zugelaſſenen Bindung ſeine göttliche Gewald erwieſen habe, ſondern bediene mich dieſer Begebenheit zu andern nachdrücklichen ſittlichen Gedancken. abierunt retrorſum. ſie wiechen zuruck. O recht, gingen ſie zuruck! welche aus glaubigen, ein unglaubliches, aus dem auserwehlten, ein verworffenes

Volck werden, ein ungelückſeeliger Zuruckgang! abierunt retrorſum. Sie ſolten zu Chriſto gehen, und demſelben, als den längſt erwartheten Meßiam erkennen, und die Lehre des neuen Geſatzes annehmen, inzwiſchen heiſt es, wie er durch Jeremiam 32. v. 33. vorſaget: verterunt ad me terga, & non facientes, cum docerem eos, & erudirem, & nolunt audire, abierunt retrorſum. ſie ſolten Chriſto als der Wahrheit, dem Weeg, und dem Leben nachfolgen; ego ſum via veritas & vita. Joan. 14. ſie aber gingen zuruck, ſuchten ihn zum Todt. O ungelückſeeliges Zuruckgehen! auf welches das bittere Ceciderunt in terram. ſie fiehlen zu Erden, erfolget; freylich wurden ſie auch auf die Erden geſtürtzet, da ſie aus dem eugenen Land vertrieben, und bis dieſem Augenblick, in gröſten Jammer, und Elend-Standt darnieder liegen; das ungelückſeeligſte aber iſt; daß ſie in ihrer Blindheit verſtockter bleiben; und alſo, wo ſie nach dem zeitlichen Hintritt hoffen in den Schooß Abrahä mit Lazaro zu ruhen, abierunt retrorſum, ſo müſſen ſie zuruck kehren, und mit dem reichen Praſſer in dem Abgrund der Flammen ſich hinab ſtürtzen. ſo geht es dem gottloſen Iſrael.

3. Wie offt ereugnet ſich ein gleiches unter den Chriſten, wie viel von dieſen, ſuchen Chriſtum, und zwar ihrer Meinung nach, nicht umb denſelben zu binden, ſondern umb Ihm zu dienen, indeſſen gehen ſie zuruck, abierunt retrorſum. Dieſer Ungerechte ſucht Chriſtum in denen Armen, denen er von dem frömbden Gutt einiges Allmoſen giebet, glaubet aber hirdurch ſeinem Gewiſſen genung zu thun, und könne das übrige ruhig beſitzen; ah! abierunt retrorſum. Jene beſucht den Erlöſer in denen Krancken, und Betrübten, aber ihren ſündlichen Umbgang

gang will ſie nicht ablegen, und meinet mit dergleichen guten Wercken dergeſtalten den Himmel auszuſöhnen, daß ſie ihren unzuläßlichen Lüſten, und Begirden alles erlaubt machen kan, abit retrorſum. ſie gehet von Chriſto zuruck! Wie viel, endlich ſuchen ihren GOtt, ſonderlich zu der öſterlichen Zeit, durch die Beicht, aber ſie klagen ſich von jenen Sünden an, die ihnen ſo gleich beyfallen; gröſſeres Nachdencken iſt ihnen viel zu verdrüßlich; die Reue bleibt ihnen nur auf der Zungen; der Fürſatz beſtehet in den Worthen, ſie wollen weder die gefährlige Gelegenheit laſſen, weder die alte Gewonheit unterbrechen; ah welche Buß! heu! recedunt retrorſum! ſie weichen zuruck; was folget darauf? ſiehe, wo die Jüdiſche Rott nach der Zuruckweichung auf die Erden fiele, ceciderunt in terram. Da ſtürtzen dergleichen von der Erden, in die Tieffe der Verdammnuß, aber genung von dem Morale.

4. Ich kehre zu dem Geheimnuß des Leydens, und ſehe, da ſich die Juden von der Erden errichtet, den engemenſchten GOtt grauſambſt gebunden haben, und mit demſelben bereits nach der Statt eylen. Chriſtliche Seelen! wer mag da faſſen, oder beſchreiben, was derſelbe in ſothaner Gefangennehmung, und Fortführung gelitten habe; welches Geſpötte und láſtern muſte derſelbe anhören, welches ſtoſſen, und rupffen empfinden, er wurde bald vor ſich, bald hinter ſich, bald auf die eine, bald auf die andere Seithe geriſſen; jetzt wurde er in gröſter Ungeſtümm zur Erden geworffen, und auf ſelber in raſender Wuth forgeſchleiffet; ſo dann aber hinwiederumb durch Stöſſe der Füſſe, mit Streichen, und Kolben ſich zu erhöben ermahnet; kurtz: es ward an Ihm vollbracht, was eine grümmige Boßheit, und ungebendigter Muttwill nur immer erſinnen kunten. und wer ſoll dieſes faſſen, oder beſchreiben? Es tauget war-

lich da her was wir Job 36. v. 23. leſen: quis poterit ſcrutari vias ejus, wer kann ſeinen Weeg zu dem Leyden erforſchen? wer? keiner von uns, maſſen er daſelbſt ſo viel gelitten, daß ſolches auch den Gräntzen der Unbegreiflichkeit zunahet; es heiſt demnach recht, wie von ihm Pſalm. 76, 20. geſagt wird: In mari via tua, & ſemitæ tuæ, in aquis multis. In ſeinem dießfälligen Weegen, befunde er ſich in einem gantzen Meer des Leydens, und in vielen Wäſſern des Elends. Welche Bitterkeit verkoſtete er nicht in den empfindlichen Schmach- und Spottreden; welche Ungeſtümm eüſſerte ſich daſelbſt in dem raſenden Grümm der Führer, daß er wohl in Warheit ſagen kunte: Ego cuſtodivi vias duras. Pſal. 16, 5. Ich hab halt ſehr harte Weege gemacht. Alſo elſo hat Iſrael mit ſeinem Meſſias verfahren; jenes Iſrael, welchem eben dieſer GOtt ſeine Weege mit Dörnern zu beſchützen, und alſo von allem wiedrigen Anlauff zu verſichern verſprochen: ſepiam viam tuam ſpinis, Oſee 2, 6. und dieſes hat demſelben durch einen ſo empfindlich, mit lauter Dörnern des Leydens gepflaſterten Weeg geführet.

5. Und wollen wir abermahl in einem kurtzen Morali auf uns kommen, ſo frag ich: Chriſten, ach Chriſten! haben wir in dieſem ſchmertzhafften Weeg nicht ebenfalls das unſrige beyzutragen? gantz unſtrittig; dann wir ſündigen ja alle ohne Ausnahm; ſolchergeſtalten irren wir von der Straſſen zum Himmel, und gehen ein jeglicher nach ſeinem Weeg. Omnes erravimus, unusquisque in viam ſuam declinavit. Iſaiæ 53, 6. einer gehet den Weeg des Hochmuths, der andere des Geitzes, der dritte der Uppigkeit, der vierte der Rachgir, und ſo weiter; und was finden wir in allen dieſen Weegen? die blinde Menſchen ſuchen freylich in ſelben, das Wohlleben, und Vergnü-

gnügenheit, indeſſen finden ſie gemeiniglich den Gegentheil, was der gekrönte David ſo nachdrücklich vorſtellet: contritio, & infelicitas in viis eorum, & viam pacis non cognoverunt. Pſal. 13, 3. Leyd, und Unglückſeeligkeit iſt auf ihren Weegen, ſie kennten den Weg des Friedens nicht. Was leydet nicht dieſer wegen ſeiner zu hoch ſteigenden Einbildung, was jener wegen ſeiner nerriſchen Liebe, was ein ander wegen dem unerſättlichen Gelddurſt; und ſo von den übrigen. Die unglückſeeligen Sünder geſtehen es ſelbſt, da ſie Sapientiæ am 5, 7. ſeufſzen: Laſſati ſumus in via iniquitatis, & ambulavimus vias difficiles. Wir ſeind müd worden auf dem Weg der Ungerechtigkeit, und des Verdörbens, und haben ſchwäre Weeg gewandelt. Es kam aber der angemenſchte GOtt auf die Weld, umb den Sünder hinwiederumb auf den angenehmen Weeg des Himmels zu bringen, darumb begab er ſich auf den heünt vorhabenden Weeg des Leydens, Und was geſchahe? es hieſſe bey ihm, wie Ezechiel am 36, 17. vorgeſagt: Facta eſt via eorum coram me. Alle bittere Sündenweeg, wurden auf den Weeg Chriſti verſetzet, ich will ſagen, all unſer Leyden wurde ihm aufgebürdet, gleich wie er all unſere geſammte Verbrechen auf ſich genommen hat, und alſo haben auch wir zu jenen unbarmhertzigen Verfahren, in welchen er gefangen, und fortgeführet worden iſt, ein vieles beygetragen. Ah Chriſten! nur dencken ſie darüber nach!

6. Ich gehe abermahl zu dem leydenden Heyland, und erblicke denſelben in einem ſchändlichen Kercker, wohin er geführet worden nachdem er von Anna, und Caipha denen Hohenpriſtern fürgeſtellet worden war, um die übrige Stunden der Nacht daſelbten zuzubringen; und Himmel! was iſt dieſes? der angemenſchte GOtt in einem Kercker?

der-

derſelbe von welchen die Schrifft meldet: ambulat ſuper pennas ventorum. Pſal. 103, 3. und wiederumb volavit ſuper pennas ventorum, der du wandelſt auf den Flügeln der Winden, welches folgend hart zu verſtehen iſt: daß, gleich wie kein Orth in der Weld zufinden, wo die Lufft, und Wind nicht hinkommen, dergeſtalten, daß wo allen andern Geſchöpffen, auch ſo gar der lauterſten, und geheitteriſten Sonnenſtralen der Zutritt verſaget iſt, da weiß derſelbe durch die mündeſte denen Augen ſelbſt verborgneſten Oeffnungen hineinzudringen, alſo iſt ebenermaſſen kein Orth wo unſer GOtt mit ſeiner unumſchränckten Allweſenheit, nicht zugegen ſeye; und dieſer iſt dahir in einen Kercker eingeſchloſſen; derſelbe, welcher zwar in einer erhobenen Wolcken ſeinen Thron hat. Thronus meus in columna nubis Eccl. 24, 7. Indeſſen thut er doch nach ſeinem an nichts gebundenen freyen Wohlgefallen, jetzt den Lauff des Himmels umbgeben, ſo dann die Tieffe des Abgrunds durchdringen: Gyrum Cæli circuivi, & profundum abyſſi penetravi. v. 8. bald wandelt er auf den Wellen des Meers, bald befindet er ſich in allen Orthen der Erden, unter allen Völckern der Weld. In fluctibus maris ambulavi, in omni terra ſteti, & in omni populo. v. 9. und eben dieſer iſt dahir als in einem Gefängnuß angehalten. Derſelbe endlich, welcher ſo viel gethan, da er ſeine Gottheit, unter der Geſtalt der Menſchheit verborgen hat, daß es ſchiene, als ſeye er gleichſam vernichtet worden. Semetipſum exinanivit, formam ſervi accipiens. Philip. 2, 7. derſelbe geſtattet in einem Verhafft gezogen zu ſeyn. Ah wer kan dann dieſes begreiffen? Salomon erbauete dem Allerhöchſten den herrlichen Tempel in Jeruſalem, und zwar einen ſolchen Tempel, dem an Koſtbarkeit, und Reichthumb

nichts zu vergleichen war, welchen auch der Allerhöchſte in denſelben zu wohnen verſprochen hat; als nun derſelbe verfertiget, und in der Einweyhung deſſelben die göttliche Majeſtät ſolchen erfüllete, ruffte Salomon voll der Erſtaunung: ergone credibile eſt, ut habitet Deus ſuper terram? ſi Cælum, & Cœli cœlorum non te capiunt, quanto magis domus iſta. 2 Paral. 6, 18. ſoll das wohl glaublich ſein, daß GOtt bey den Menſchen wohne auf Erden? wann der Himmel, und die Himmel aller Himmeln dich nicht begreiffen, wie viel weniger dieß Haus? alſo ſehr unbegreifflich ſchiene es dem weiſen König, daß GOtt in einem Tempel wohnen wolle, und wie ſoll dann zu faſſen ſein, daß eben dieſer GOtt in einem Körcker habe ſchmachten wollen. Jener Tempel ware doch ein Gebeüde wo alles Reichthumb, und Herrligkeit zuſammengefloſſen; und in dieſen Kercker ſehen wir ein verſchmähliches ſchändliches Loch; dorten wolte GOtt in tieffſter Demuth bleiben, umb verehret, und angebettet zu werden; corruentes in terram, adoraverunt, & laudaverunt Dominum. 2 Paralipi 7, 3. und hir muß derſelbe ſo viel Schmach, und Bitterkeit, ſo vieles Leyden, und Ungemach übertragen. Ergone credibile eſt, ſo ſoll es dann glaublich ſeyn, daß unſer GOtt in jenen Kercker verſetzt worden? Ja Geliebte, es iſt zu glauben, weilen uns ſolches durch GOtt ſelbſten offenbahret worden. Aber zu faſſen iſt es nicht!

7. Es ereügnet ſich demnach dahier was Math. 22. Vnn jenem König zu leſen, welcher unter andern ſeinen Hochzeitgäſten einen ohne hochzeitliches Kleid erſehen, und ſogleich den Befehl gegeben hat: ligatis manibus & pedibus ejus, mittete eum in tenebras exteriores. v. 13. bindet ihn an Händ und Füſſen, und werfft ihn in den

den Kercker, wo die euſſerſte Finſternuß; was dergleichen ereignet ſich dahir, wir ſehen den gebundenen Erlöſer in dieſem Kercker, aber dergeſtalten, daß ſich dabey ein über-groſſe Fünſternuß auſſert. Ich will da nicht von der natürlichen Dunckelheit, den Orth, und die Nachtzeit verſtanden haben, ſondern ich zihle mit dieſen Worten dahin: daß, Chriſtum in dem Kercker ſehen, verurſachet die auſſerſte Fünſternuß der Unbegreifflichkeit. Ah ja miſſus eſt in tenebras exteriores. Und auch noch eine andere Fünſternuß haben wir in dieſem Kercker wahrzunehmen; der angemenſchte GOtt muſte in dieſem nicht nur ſchlechterdings angehalten ſeyn, ſondern, was hat er nicht daſelbſt erduldet; ah tenebræ exteriores, es iſt alles unter der Fünſternuß der Verborgenheit, und ſoll auch nach Meinung vieler bewährten Männern vor jenem Tag nicht entdecket werden, und dieſes unter andern eben aus der Urſache, weilen es der Weld, als etwas unglaubliches würde vorkommen, ich bleib nur bey dem, was die Schrifft davon meldet. Viri, qui tenebant illum, illudebant ei. Sie fiengen von dem Geſpötte an, welches wie es ſo durchdringend geweſen ſeyn muß, iſt leicht zu ſchlieſſen. Viri, qui tenebant, illudebant ei. Lucæ 22, 63. Von dieſen fühlen ſie auf die empfindliche Läſterungen. Multa blasphemantes, dicentes in eum. v. 65. Vermuthlich ſollen ſie geſagt haben, und ſagten alles was ein vor Boßheit, und Neid raſendes Gemüth erdencken, und ein Ehrvergeſſener Mund herausſchütten kunte; ſehet doch der ſich einen Sohn GOttes genennt hat, o wie hat ihn der Vatter beſchützet; der die Gewald über Wind, und Wellen, über Kranckheiten, und Todt ſich anmaſte, warumb macht er ſich nicht unſer Gewald loß, haben unſere Fürſten nicht recht geſagt: dœmonium habes. Joan. 8, 48.

du

du haſt den Teuffel durch den er alle Blendwerck vollbrachte, nunmehro aber iſt die Zeit vollendet, es kommt die Straff über ihn, und was dergleichen mehr war. Von der Läſterung kamen ſie zu den tättlichen Verunehrungen, da ſie ſein gebenedeytes Angeſicht angeſpien. Tunc exſpuerunt in faciem ejus. Math. 26, 67. auch darmit waren ſie nicht begnügt, ſondern ſie ſchlugen ihn auf das grümmigſte, und ſonderlich in gleichgemeltes zartes Angeſicht. Colaphis eum ceciderunt, alii autem palmas in faciem ejus dederunt. ibid. Endlich verbunden ſie ſeine Augen, und fragten auf das verſchmähligſte: prophetiza nobis Chriſte, quis eſt, qui te percuſſit. v. 68. Chriſte, du Geſalbter des HErrn, du unſer Meſſias, und König, du groſſer allwiſſender GOtt: ſag an, wer iſt es, der dich geſchlagen hat? alſo alſo ward in dem Kercker mit dem angemenſchten GOtt verfahren! ah Himmel, was iſt dieſes, und wie könt ihr ihr ſolches ertragen? wann Er einſtens Donner, Blitzen, und Hagel über gantz Aegypten geſchicket hat, als man das daſige Volck, die Kinder Iſrael von der harten Gefangenſchafft nicht entlaſſen wollte, dedit tonitrua, & grandinem, ac diſcurrentia fulgura ſuper terram. Exod. 9, 23. und der HErr ließ donnern, uud hageln, und lauffende Feuerſtrahlen auf die Erde fallen. Und warum ſchickt Er nicht dergleichen über die Kinder Iſrael, ſo mit ihren Meſſia, und König in ſeiner Gefangenſchafft ſo gar unbarmhertzig umbgehen? ah Erden! warum öffneſt du dich nicht, wenn du deinem Rachen bis in den Abgrund der Höllen damahls aufgeſperret haſt; umb die laſterhafften Core, Dathan, und Abiron zu verſchlucken. Aperta eſt terra, & deglutivit Dathan, & congregationem Abiron. Pſal. 105, 17. warumb thueſtu nicht ein gleiches an jenen Gott-

loſen, welche auf ſo unbegreiffliche Arth ihren GOTT läſtern, und ſchmähen. Und du o leydender JEſu! wie kanſtu dieſe aüſſerſte Verſchmäh- und Beſchämung die unerhörte Ausſpottung, und Läſterung ſo gar gedultig ertragen?

8. Als Joſeph in Aegypten unſchuldig in den Kercker geſetzt worden, wareſtu o GOtt mit dem Schutz bey ihm, und erbarmeſt dich ſeiner, wodurch es geſchahe, daß er bey dem Vorſteher des Kerkers Genad fande, mithin nichts wiedriges zu erdulden hatte. Fuit Dominus cum Joſeph, & miſertus eſt illius, dedit ei gratiam in conſpectu Principis carceris. Gen. 39, 21. und dahir befindeſtu dich ſelbſt in der menſchlichen Natur eingekerkert, es heiſt gewißlich von dir, wie bey jenem: innocens in lacum miſſus ſum. Gen. 40, 15. und da iſt vor dich kein Mitleyden, oder Genade; du wirſt auf eine ſo unerhörte Arth verſpottet, und verhönet, geläſtert, und geſchmehet, geſchlagen, und gepeiniget. O unbarmhertziges Volck, wie kannſtu mit deinem Heyland auf ſo unmenſchliche Weiſe verfahren! Jenes gebenedeyte Angeſicht kannſtu ſolchergeſtalten ſo abſcheülich ſchänden, in welchem die Schönheit aller Geſchöpffen beſchloſſen iſt; zu welchem alſo alle himmliſche Geiſter ſeuffzen: Oſtende mihi faciem tuam, facies tua decora. Cant. 2, 14. Jenes Angeſicht haſtu kein Bedencken ſo verächtlich anzuſpeyen, vor welchem die Himmel in lauter Honig und Manna der übernatürlichen Süſſigkeit zerſchmeltzen. Cœli diſtillaverunt a facie Dei ſinai, à facie Dei Iſrael. Pſal. 67, 9. Jenes Angeſicht unterwindet ihr euch zu ſchlagen, deſſen ſtrahlendes Licht dergeſtalten über uns verzeichnet iſt, daß das Hertz darvon mit der wahren Freude erfüllet wird. Signatum eſt ſuper nos lumen vultus

tui

tui Domine, dediſti lætitiam in corde meo. Pſal. 4. ach welches boshafftes Unternehmen! und zum Ueberfluß: velaverunt faciem ejus. Verdeckſtu ſeine Augen, welche in ihren angenehmen, und fruchtbringenden Blicken, und Strahlen die Sonnen weit überſteigen: Oculi Domini multo plus lucidiores ſunt ſuper ſolem. Eccleſ. 23, 28. und wo dir dein GOtt verſprochen hat, ſeine Augen über dich beſtändig offen zu halten, umb ſich deiner zu erbarmen, und dich in allen Nöthen zu retten: ponam oculos meos ſuper eos ad placandum; Jeremiæ 24, 6. & ædificabo eos, & plantabo eos, da kanſtu dieſelben verſchlüſſen, und ruffeſt alſo gleichſam zu ihm: averte oculos tuos à me. Cant. 6, 4. fort mit dieſen Augen, wir können ihren Glantz nicht ertragen. Ach Iſrael Iſrael, was haſtu demnach zu erwarten? wann du ſelbſt das göttliche Sonnenlicht verfünſtert haſt? ſo bleibt dir die traurige Dunckelheit alles Jammers, und Elends; haſtu die zwey himmliſche Leitſtern unſichtbar gemacht, ſo wirſt du gewißlich in dem Port der ewigen Seeligkeit nicht einlauffen; ſondern von dem Abgrund der Verdamnuß verſchluckt werden. Dieß harte Leyden ſeiner Gefangenſchafft, und Einkerckerung kommt über dich zu deinem Untergang. Sanguis ejus ſuper vos, & ſuper filios Veſtros.

9. Aber das blinde Judenthumb beförchtet ſolches gantz nicht, weilen es ſich in den gedachten Leyden unſchuldig glaubet, alle Schuld aber Chriſto aufbürdet. Noviſſimo venerunt duo falſi teſtes, & dixerunt: hic dixit poſſum deſtruere templum Dei, & poſt triduum reædificare illud. Math. 26, 60. 61. dieſem zufolge: will er den Tempel verwüſten, ſo müſte er ja gebunden werden, umb ihm hirdurch die Gewald zu benehmen,

men, ein dermaſſen gottloſes Abſehen zu hindern; ein ſo herrliches Gebeüde, iſt ihm zuwieder, er kan ſolches nicht ſehen, ſo werde er in einen ſchändlichen Kercker geworffen, und man verbinde ihm die Augen; er hat endlich kein Bedencken, das Haus GOttes dergeſtalten zu verunehren; ſo verdienet er ja ſelbſt auf das eüſſerſte verſchmähet und geläſtert zu werden; alſo entſchuldiget Iſrael ſeine böſe That, aber wie unglückſeelig! dann erſtlich hat der gebenedeyte Erlöſer niemahlen alſo geredet, wohl leſen wir Johan. 2. daß Chriſtus die Verunehrer aus dem Tempel getrieben, und da die Juden ein Zeichen dieſer angemaſten Gewald begehrten, er zu ihnen ſagte: Solvite templum hoc, & in tribus diebus excitabo illud. So er von dem Tempel ſeines Leibes verſtunde, welcher auch den dritten Tag nach ſeinem Hinſcheiden hinwiederum erſtanden iſt; alſo ward ihnen die Schuld der Auflöſung: Solvite templum, ihm aber die Gutthat der abermahligen Errichtung beygeleget: excitabo illud. Ferner: wie kan Chriſtus als ein Verunehrer des Tempels angegeben, und beſtrafft werden, wann er eben dieſe Worthe redete, da er von dem Eyffer des göttlichen Hauſes eingenommen, die Kauffer und Verkauffer daraus vertrieben. Endlich hatte er auch geſagt; poſſum deſtruere. Ich kan den Tempel einreiſſen, ſo iſt darumb nicht zu beſtraffen; maſſen von dem können: zu der würcklichen That, ein groſſer Unterſcheid; und wäre es genung einen darumb zu verdammen, daß er Ubles thun kan, mithin uns Unglückſeelige! wir wären alle ewig verlohren; o dann fort mit dieſer Entſchuldigung, weilen auch der jüdiſche Rath ſelbſt dieſe Anklag vor unzulänglich erkläret hat: Non erat conveniens teſtimonium illorum. Marci 14, 59. demnach kommen ſeine Feſſel und Bande ſein Einkerckerung, und

alles dabey erlittene Ungemach über euch, ſuper vos, & ſuper filios veſtros, vos videritis. Iſrael bleibt in ſeiner Verſtockung, will von dieſer Schuld nichts wiſſen. Kommen wir demnach von dieſem auf das Chriſtenthumb; ah Chriſten, nur nachgedacht: Er wird ſo hart gebunden, und haben wir nicht in der allzufreyen Ausgelaſſenheit unſeren Sünnen die Feſſel, und Bande dargereicht? Er muſte einen ſo bitteren Weeg nach der Stadt machen, und haben wir das unſere nicht beygetragen? da wir, umb nur unſerer böſen Begirden, die Weeg aller Laſter durchgangen seyn. Alſo wer iſt unſchuldig an allen dieſen Leyden? da du o Läſterer, da du in die entſetzlichſte Fluchworte ausbrichſt! Weldmenſch! da du die Glaubens- und Lehrſätze nur ausſpotteſt, über die Hölle, und Ewigkeit lacheſt, habt ihr hirdurch den Heyland nicht geläſtert, und angeſpeyet? Gottvergeſſener, und gewiſſenloſer Chriſt! da du dir vorſtelleſt: GOtt frage nichts nach unſeren Sünden, er ſehe oder wolle ſie nicht ſehen; verbindeſtu ihm nicht die Augen? dixerunt, non videbit Dominus, nec videbit Deus jacob. Pſalm. 93, 7. Endlich verſtockter Sünder! da du deine Laſter, bald mit dieſem, bald mit jenem Vorwand entſchuldigeſt, ja jetzt dieſem, ſo dann einem andern aufbürdeſt, umb dich darvon loß zu machen, ruffeſtu nicht hirdurch: prophetiza nobis Chriſte, quis eſt, qui te percuſſit? ah ſo ſein ja auch ſo viel Chriſten an den heutigen Leyden ſchuldig, folglich, welch nachdrücklich Argument zeigt ſich dahir vor die heütige Sittenlehre! weil es aber zu weitleifftig, ſo ich daſſelbe auf etwas beſonſonders zihe, und komme zum anderten Theil.

10. II. Es ſollen die Chriſten durch die Vollführung des göttlichen Dienſtes und Beſorgung ihres Heyls, das Blutt Chriſti nutzlich über ihre Seelen bringen; Sanguis

ejus ſuper nos, & ſuper animas noſtras. Unſer Heylbeſorgung hat der heilige Apoſtel Paulus in der Gleichnuß eines auf Chriſto gegründetes, und von uns weiter aufzuführendes Gebaüde vorgeſtellet, da er ſagt: unusquisque autem videat, quomodo ſuperædificet. 1 Cor. 3, 10. Ein jedweder aber ſehe, wie er darauf baue. Der Grundfeſt iſt bey allen Chriſten gelegt, welche durch die heilige Tauff Chriſtum in ihre Seelen bekommen haben; es iſt nun aber andem, daß ein jeder zuſchaue, wie er darauf baue. Wir ſollen alſo heylſame Gedancken mit gutten Wercken; die Beobachtung des Geſatzes, mit den Tugenden; geiſtliche Leſungen mit erbaulichen Geſprächen vereinbaren; wir haben zu wachen, und zu betten, zu faſten, und uns zu kaſteyen, zu ſchwitzen, und zu arbeiten umb dieſes groſſes Seelengebäude gelücklich aufzuführen; aber was geſchihet: veniunt duo falſi teſtes. Math. 26, 60. es kamen zwey falſche Zeigen, und ſihe: es kamen auch wider unſere Seele, wie dorten wieder den gebenedeyten Erlöſer zwey falſche Zeigen, nemlich der Verſtand mit ſeiner Freyglaubigkeit, Unbeſonnenheit, und Aberwitz in den Urtheilen; dieſe ruffen wieder dergleichen chriſtlichen Vorſtellungen: was unſer Heylwerck iſt ſo ſchwär zu errichten? es fordert dieſe ſo viel Arbeit und Beſorgung? es iſt dermaſſen vielen Gefahren, und Anſtänden unterworffen? Ey dieſes ſeind eytele Erfindungen, der Geiſtlichen, und Predigern, welche vieles begehren, umb etwas zu erhalten, und beſtändig drohen, umb ſich forchtſam zu machen, GOtt hat den Himmel vor alle erſchaffen, und er wird ihn auch keinem verſagen, er zeigt ſich gegen uns barmhertzig; giebt alſo denſelben weit leichter, als uns jene bereden wollen. Per triduum aliud non manufactum ædificabo. Marci 14, 58. wir können das Werck unſers Heyls mit

weit

weit weniger errichten, als jene begehren, drumb: judicium eligamus nobis, & videamus quid ſit melius. Job. 34, 4. Laſſet uns ſehen, was beſſer ſeye auf dieſer Weld zu genieſſen; und was es beſſer ſeye den Himmel mit Gelegenheit zu erwerben.

11. AA. das gebrachte Zeignuß von der Verſtöhrung, und abermahlige Auferbauung des Tempels, ward von dem jüdiſchen Rath nicht vor tauglich angenommen: & non erat conveniens teſtimonium illorum. v. 59. aber iſt die Weld nicht mit dergleichen angefüllet, welche von ihrer Leichtſinnigkeit im Glauben, und Saumſeeligkeit im Würcken dergleichen ungegründeten Vorſtellungen Gehör, und Beyfall geben. Ach werffen wir nur einen flüchtigen Blick, auf das ſo äuſſerſt verdorbene Chriſtenthumb, wie werden wir ſolches ſo deutlich erkennen. Die Groſſen dencken auf nichts als wie ſie ihren Stand mehres erhöhen, die Gütter der Untergebenen an ſich bringen, in der Pracht und Aufführung andere übertreffen mögen. Dieſe Geringere, und Gemeine wenden ihren gantzen Fleiß auf Verſtärckung ihres Gewinns, es geſchehe mit Recht oder Betrug, mit Liſt, oder mit Aufrichtigkeit. Jene von dem weiblichen Geſchlecht, zerflüſſen faſt in ihrer Zertigkeit, und wollen weder von Zuwidrigkeit, noch Mühe wiſſen, ihre einzige Arbeit iſt: viel Stunden vor dem Spiegel verlihren, umb in ihren falſchen Aufputz, die Fallſtricke ſo vieler Seelen zubereiten; jene ausgelaſſene Jugend, ergiebt ſich ihren Begürden völlig gefangen, dieſe führen ſie von einem Laſter zu dem andern. Ach Chriſten! wie ſtehet es bey dieſem Leben umb das Heyl? habt ihr denn dieſem gäntzlich abgeſaget? O das nicht. Sie wollen bey allem dieſem ſeelig werden; aber wie? als der vattermörderiſche Abſolon ſamt ſeinem Heer beſieget war, fertigte Joab den

Chuſi mit der dieſſfälligen Nachricht zu David. Es wolte aber dieſe Nachricht Achimaas, der Sohn Sadoc bringen, und weilen er ſpätter abgelauffen, und doch ehender als jener, bey dem König ankangen wolte: currens per viam compendii. ſo lief er den kürtzern Weeg, 2. Reg. 18. v. 23. O ſo verhaltet es ſich mit den Chriſten dieſer Weld, wir ſollen, und wollen auch alle nach dieſem Leben bey dem göttlichen David ankommen, umb uns mit Ihm ewig zu erfreuen. Den gemeinen Weeg haben wir in den Gebotten: viam mandatorum tuorum cucurri. Pſalm. 118. aber dieſer fallet denen Sündern und Eytlingen dieſer Weld zu hart, und darumb ſuchen ſie viam compendii. einen kürtzern, und gemächlicheren Weeg, ein weniges Allmoſen, ein weniges in der Kirchen herunter geſchwatztes Gebett, ein heilige Meß, das iſt genung. Ja judicant, & vident, quid ſit melius. ſie urtheilen, und erwögen, was beſſer ſeye, und heiſt es: Die Jugend und beſte Jahre ſeind vor die Weld, das ſpatte Alter, die letzte Stunden vor den Himmel. indeſſen was erfolget: Achimaas kam den kürtzern Weeg würcklich vor Chuſi zu dem König, aber dergleichen ungelückſeelige Menſchen gelangen gemeiniglich von dem kurtzen Weeg zu dem Abgrund des Untergangs, ſie führen ihre Seelen zur Verdammnuß, machen ſich des Bluts Chriſti ſchuldig, und es kommt ſolches über ſie zum Verderben.

12. Und da ſihe o Chriſt! wo dich deine zweyfache Zeigen hinanführen, da haſtu den Ausgang deiner ſo gar leicht geurtheilten Erwerbung des Heyls. welches warhafftig alle, alle zu hoffen haben, ſo in der dieſſfälligen Leichtſinnigkeit des Glaubens, und in dem Aberwitz im Urtheilen verbleiben; demnach hinweg mit dieſen falſchen Zeigen, fort mit dieſer betrüglichen Sicherheit unſerer Seeligkeit, ſo uns

uns verdammet. Eröffnen wir endlich die Augen Chriſtlich; und belernen dieſelbige gehörter maſſen erkennen, nach dem Exempel des groſſen Patriarchen Abrahams. Dieſer ſolte dem Allerhöchſten ſeinen eugenen Sohn opfern, als er nun mit demſelben nach dem annoch unbekanten Orth eylete: tertio die elevatis oculis vidit locum procul. Geneſ. 22. v. 4. ſo geſchahe es, daß er den dritten Tag ſeiner Reiſe die Augen erhobe, und den Orth von fernen ſahe. Und dieſes war ein aufgeſpitzter Berg: offeres eum ſuper unum montium. v. 2. A. unſer Leben auf dieſer Weld iſt eine ſtette Pilgerfart nach dem himmliſchen Vatterland, aber wir haben dahir die Augen lediglich auf die Erden, und auf uns gerichtet, darumb ſorgen wir nur, umb das, ſo uns auf der Erden anſtändig, und unſer Sinnligkeit gefällig iſt. Vor den Himmel haben wir wenig Nachſinnen, und halten denſelben vor gantz nahe, alſo: ſehr leicht zu erwerben. aber nur erhöben wir unſere Augen, im erſtlichen chriſtlichem Nachforſchen, ſo erblicken wir denſelben in einer weiten Entfernung. vidit locum procul. daß wir alſo in dem eingebildeten Weeg dahin nicht gelangen mögen. Wir ſehen ihn auf einen erhobenen Berg. ſuper unum montium. welchen wir mühſam und beſchwärlich zu beſteigen haben. und womit ſie nicht etwan glauben dörffen, daß dergleichen Beſchwörlichkeit von mir erſonnen ſeye, ſo hören ſie ſolche aus dem Mund der ewigen Warheit Chriſti ſelbſten, dieſer ſagt in gantz deutlichen Worthen: non omnis, qui dicit mihi Domine Domine, intrabit in regnum cœlorum, ſed qui facit voluntatem Patris mei. Matth. 7. v. 21. nicht ein jeglicher, der zu mir ſagt HErr, HErr, wird eingehen in das Himmelreich, ſondern derjenige, der den Willen thut meines Vatters. und wiederum: Regnum

cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Matth. 11. v. 12. das Himmelreich leydet Gewald, und die Gewald brauchen, reiſſens zu ſich; abermahl: quam anguſta porta, & arcta via eſt, quæ ducit ad vitam! Matth. 7. v. 14. wie eng iſt die Pfort, und ſchmal der Weeg der zum Leben führet. & pauci ſunt, qui inveniunt eam. und ihrer wenig ſeind, die ihn finden. Noch ferners: Contendite: wo der griechiſche Text hat: agonizate intrare per anguſtam portam; quia multi, dico vobis: quærent intrare & non poterunt. Lucæ. 13. v. 24. bemühet euch durch die enge Pforten einzugehen. Dann ich ſage euch, viel werden darnach trachten, hineinzugehen, und werden nicht können. Endlich: multi dicent mihi in illa die, Domine: nonne in nomine tuo prophetavimus, & in nomine tuo Dœmonia ejecimus, & in nomine tuo multas virtutes fecimus, & confitebor illis: quia nunquam novi vos, diſcedite à me. Matth. 7. v. 22. 23. es werden viel zu mir ſagen, an jenem Tag: HErr, HErr, haben wir nicht geweiſſaget in deinem Nahmen, haben wir nicht in deinem Nahmen die Teuffel ausgetrieben? haben wir nicht in deinem Nahmen viel kräfftige Zeichen gethan? alsdann werde ich ihnen bekennen: ich hab euch niemahl gekennt, weichet von mir, ihr Uebelthäter. ſeind die Worthe deines Erlöſers. Sihe nach dieſen Worthen Chriſti, hilfft das Ruffen und Schreyen ohne Wercke nichts. non omnis qui dicit mihi Domine. Und wie ſtehets mit dir, andächtige Seele, die du dein Heil auf ein gewiſſes Gebett gründeſt, von der Beobachtung des Geſatzes aber wenig weiſt. Das Reich der Himmel will Gewaltthätigkeit, und du wohlluſtiger Menſch! lebeſt beſtändig nach dem Gefallen deiner Sinnligkeit, nach den Begierden des Fleiſches,

ſches, nach den Trieb deiner Leidenſchafften. Der Weeg iſt ſchmahl, die Porten des Himmels eng. Und du Hoffärtiger, umbgiebeſt dich mit ſo groſſer Pracht; du o Geitziger, beladeſt dich mit ſo vielen ungerechten Gutt, die Seeligkeit will Zwang, und Rüngen; und du o Zartling, ruheſt auf dem Polſter der Gemächlichkeit, die Faſten, und Enthaltung von dem Fleiſch iſt deiner Natur unerträglich, einige Zeit in der Kirchen bleiben, iſt der Geſundheit ſchändlich; einige, auch geringe Kaſteyung vornehmen, iſt nicht vor deine Schwachheit; es ſeynd wenig, die dorten eingehen werden, und auch von dergleichen, ſo ſolches ſuchen werden, haben zu erfahren, viel ausgeſchloſſen zu ſeyn; und in deiner Meinung iſt der Himmel vor alle gewiß. Endlich auch dergleichen ſo die Genade der Wunder, und Prophezeyung, welche doch gantz beſondere Gaben des Himmels ſeyn, können ſich keiner Sicherheit deſſelben geben; ſondern viel dergleichen, ſo die dieſe einmahl beſeſſen haben, werden davon ausgeſchloſſen ſeyn. Und du o unglückſeeliger Chriſt! macheſt dir denſelben gewiß, und verſprichſt dir alſo denſelben gleichſam als eine Belohnung deiner Laſter! Ach groſſer GOtt! wie iſt dann möglich, daß eine ſolche Blindheit die Hertzen der Menſchen verblende. O gottloſe Vermeſſenheit! ja ich muß alſo ruffen mit dem weiſen Syrach: unde creata es, cooperire aridam malitia, & doloſitate illius? Eccli. 37. v. 3. ach von wannen biſt du doch herkommen, du überaus ſchalckhafftes Vornehmen, den Erdboden mit Boßheit und Argliſt zu überdecken? Es iſt warhafftig dieſes ſichere Vertrauen, auf das Heyl eine ſchalckhaffte Vermäſſenheit; und ſolche Vermeſſenheit, ſo die Erden mit Boßheit, und Sünden bedecket, dann dafern dieſes nicht wahr wäre, wurden wohl die Chriſten ſich ſo gar frey dem Sündenlauff

nicht

nicht überlaſſen? O warhafftig nein. Demnach unde creata es, unde. worauf biſtu gegründet?

13. Solten die Chriſten dieſe meine richtige Anfrag beantworthen, ſo wurden die mehreſten vermuttlich ſagen: wo ſie herrühre? von der allgemeinen Erfahrnuß. Wir ſehen ſo viel Menſchen, in gleicher Sicherheit leben, ſo alſo die Weld genieſſen, und dennoch ein glückſeeliges End nehmen. Nun dergleichen nach einem ſowohl zubereiteten Hinſcheiden verdammen, wäre gottloß. Wann es nun andern gelungen, per viam Compendii, durch kürtzern, und leichtern Weeg zur Seeligkeit zu kommen, ſo können ja auch wir ein gleiches hoffen; ah Chriſten, auf welchen falſchen Grund iſt eure Hoffnung gegründet? und erſtlich: dieſer Vorſtellung zufolge, willſtu dein Heyl durch dieſen gemeinen von vielen und mehreſten betrettenen Weeg ſuchen: und was iſt dieſes vor einer? Es zeigt uns ſolchen abermahl der Heyland ſelbſt, da er ſagt: lata porta, & ſpatioſa via eſt, quæ ducit ad perditionem, & multi ſunt, qui intrant per eam. Matth. 7. v. 12. Eine weite Porten, und geraumer Weeg iſt der zum Verderben führet, und viel ſeind, die gehen durch ihn ins Verderben. Dieſem zufolge führet uns der gemeine von vielen betrettener Weeg zu der Verdammnuß, und auch du ſucheſt denſelben? nun aber ſeye weit von mir, daß ich hirdurch ſagen wolle; daß ich ſo viel tauſend, und tauſend Menſchen, welche nach einem irrdiſchen und ſündlichen Wandel in Chriſtlicher Zubereittung ſterben, dem unangeſehen verdammen ſolte; ich wünſche vielmehr: daß alle, alle Chriſten, und Menſchen zu jener Seeligkeit, wozu ſie erſchaffen ſeyn, auch gelangen mögen, Dieſes iſt mein eyfriges Verlangen. Aber zu unſerem Vorhaben, und nach der Forderung meines Ambts, welches gantz keine verdammliche

Schmeich-

Schmeichlung, ſondern vielmehr die heylſame Forcht-einprägung geſtattet; ſage ich nur ſo viel: Wir ſehen viel ungelückſeelige Sünder auf Chriſtliche Weiſe dahin ſcheiden, haben wir aber von Ihnen ein unfehlbare Gewißheit, und Offenbahrung, daß ſie warhafftig ſeelig ſeynd? Sie thun die Wercke der Buſſe, aber wer weiß, ob ihre Beicht vollſtändig, ob ihre Reue von Hertzen, und alſo vor GOtt zulänglich ſeye. Ach die verſchobene, und auf dem Todtenbett verrichtete Buß, iſt ſo vielen Gefährlichkeiten unterworffen, daß ſie uns warhafftig keine Sicherheit des Heyls geben kan; und du o unglückſeeliger Sünder! willſt aus dieſer die Gewißheit der Seeligkeit ſchlüſſen? Du willſt darauff dein zuverläßiges Vertrauen gründen?

14. Nein, nein, es iſt kein Vertrauen, ſondern wie der weiſe Syrach ſaget: præſumtio nequiſſima. Ein ſchalckhaffte, betrügeriſche, folglich thorechte Vermeſſenheit. Maſſen wann dir auch eine gleiche Zubereitung nach deinem laſterhafften Leben (wiewohl weder dieſe dir jemand verſprechen könne) zum Tode vergünſtiget wurde, ſo ſtunde es doch äuſſerſt, äuſſerſt umb dein Heyl. Höre demnach aus eben dieſen Brunquäll ein gantz anderſt lautende und warhaffte Vorſtellung. Sihe von dergleichen, welche ohne Sorgfalt vor ihr Heyl leben, und ſo dann dem Anſehen nach gelücklich ſterben, haben wir keine Sicherheit ihres Heyls. Nun aber von den Heiligen, und Auserwehlten GOttes, derer Seeligkeit wir vor gewiß halten, iſt uns bekant; daß ſie durch die Zeit ihres Lebens in ſtetter Forcht und Angſt, in unaufhörlicher Mühe, und Sorgfalt vor ihr Heyl geweſen ſeind. Alſo rufft Job: verebar omnia opera mea ſciens, quod non parceres delinquenti. c. 9. v. 28. ich war in Forcht, wegen aller meiner Wercke, weil ich wuſte, daß du dem Sünder

nicht

nicht verſchoneſt, ſondern verdammeſt. Alſo beweinte David ſein Verbrechen mit unausſprechlichen Thränen, und ſeuffzete bis auf die Bemühung: laboravi in gemitu meo, lavabo per ſingulas noctes lectum meum: Pſalm. 6. v. 7. und Paulus, da er die Vorbehaltung ſeiner Kron anführet: repoſita eſt mihi corona juſtitiæ. 2. Timoth. 4. v. 9. betheuert er zu vor: bonum certamen certavi, curſum conſumavi, fidem ſervavi. v. 7. ich hab einen gutten Kampff gekämpffet, ich habe meinen Lauff vollendet, ich hab den Glauben bewahret. Und auf gleiche Weiſe iſt uns bekannt, das Seuffzen, und Klagen ſo vieler Altvätter in ihren Grotten, das harte Faſten, und Wachen, ſo vieler Einſiedler in ihren Wüldnuſſen, das unaufhörliche Betten, und betrachten ſo vieler Beichtiger in ihren Cellen; das embſige Schreiben, und Predigen ſo vieler Lehrer in ihren Kirchen. Das Leyden und Sterben ſo vieler Martyrer in ihren Kampfplätzen; das ununterbrochene Caſteyen, und Abtödten ſo vieler Jungfrauen in ihren Klöſtern; ſo durchgehends auf ihr Heyl gerichtet war. Nun Unglückſeeliger auf deine Seeligkeit ſo wenige denckender Chriſt! höre dieſe Vorſtellung: Du ſiheſt andere ohne Abſicht auf ihr Heyl dahin leben, und darauff dem äuſſerlichen Sehen nach wohl ſterben, du haſt aber keine Sicherheit ihres ſeeligen Hinſcheidens; von andern aber weiſt du, daß ſie in der That glücklich verſtorben, und gegenwärtig bey GOtt ſeind; du höreſt aber auch, wie dergleichen müheſam und ſorgfältig umb den Himmel gelebt haben. Und können dir dann die in ihrem Heyl nachläßige zu einem Fürbild dienen, und du in gleicher Hinläßigkeit deines Heyls leben, und dannoch deſſelben verſichert ſeyn? oder ſollen dich nicht vielmehr die anderen,

nemb-

nemblich, die umb ihr Heyl mühſam und ſorgfältig waren, mit dem forchtſamen Gedancken ſchröcken. Dieſe erhielten zwar den unſchätzbaren Groſchen der ewigen Belohnung, ſie kunten aber mit den Evangeliſchen Arbeitern ſagen: portavimus pondus diei & æſtus. Matth. 20. v. 12. Wir haben die Laſt des Tages, und der Hitze getragen; ſie wurden mit der ſchönen Rachel der himmliſchen Seeligkeit vermählet, hatten aber Urſach, mit dem Jacob zu ſeufftzen: die noctuque æſtu urebar & Gelu, fugiebatque ſomnus ab oculis meis; ſicque pro viginti annis ſervivi. Gen. 31. v. 43. Tag und Nacht hab ich Hitz, und Froſt gelitten, und iſt mir kein Schlaff in meine Augen kommen, und alſo hab dir zwanzig Jahr lang gedienet. Sie werden endlich mit der Süßigkeit der ewigen Wohluſt gelabet, indeſſen heiſt es doch bey ihnen: tranſivimus per ignem & aquam. wir ſeind durchs Feuer gangen, (der äuſſerlichen Quälung) und durch das Waſſer, der inneren Drangſaalen, & eduxiſti nos in refrigerium. Pſalm. 65. v. 12. Und wir ſeind endlich zur Erfriſchung gelanget. Sihe auf ſo harte Weiß haben ſich die Auserwehlte den Himmel erworben, und ſich deſſen verſichert. Wer ſeiner Seeligkeit der Auserwehlten will verſicher ſein, der muß ſolche mit gleicher Mühe und Arbeit ſuchen; ſollen ſie dir nicht in ihren Fußſtaffeln die heylſame Worthe des Propheten eingeprägter zeigen: indicamus tibi o homo, quid ſit bonum, & quid Dominus requirat à te ſolicitum ambulare cum Deo tuo. Micheæ. 6. v. 8. wir wollen dir anzeigen, o Menſch, was gutt ſeye, und was der HErr von dir fordere. Chriſten! geliebte Chriſten! ach überlegen wir wohl die gehörte ſtarcke Vorſtellung, und ſetzen dieſer, annoch

folgen-

folgenden Gedancken bey. alle Auserwehlte muſten umb ihr Heyl ſchwitzen und arbeiten, faſten und wachen, betten und ringen, kämpffen und ſtreiten, und wir wollen denſelben mit Ruhe, und Müßiggang, mit Freuden und Wohlleben, und gleichſam mit Sünden, und Laſtern erwerben; ja noch mehres; bey allem dem, daß jene ſo vieles umb den Himmel thaten, hatten ſie wohl deſſentwegen ſo lang ſie dahir waren eine ſicherheit darvon? die Antwort giebt der göttliche Geiſt ſelbſt: ſunt juſti, & opera eorum in manu Dei, & tamen neſcit homo, utrum amore an odio dignus ſit. Eccleſ. 9. v. 1. ſed omnia in futurum ſervantur incerta. v. 2. es ſeind gerechte und weiſe Leuth, und ihre Wercke ſeind in der Hand GOttes. und gleichwohl weiß der Menſch nicht, ob er liebens- oder haſſens werth ſeye; ſondern alles wird als ungewiß auf künfftige Zeit verhalten. und du biſt ein unglückſeeliger Sünder, deine Wercke ſeind ſamt dir in der Gewaldt des Teuffels, und du kanſt dir den Himmel allhir gewiß machen? du verſprichſt dir gantz ſicher die ewige göttliche Liebe. Erkenne, erkenne deine Thorheit!

15. Quis eſt homo qui vult vitam, & diligit dies videre bonos? Pſalm. 33. v. 13. wer iſt der Menſch, der begehret zu leben, und gute Täge zu ſehen? daß du begehreſt dorten das ewige Leben, und willſt dahir auch lauter gutte Täge haben? ach du ſchertzeſt mit deinem Heyl und Seeligkeit, dann von ſolchen ſagt Job. 21. v. 13. ducunt in bonis dies ſuos, & in puncto ad inferra deſcendunt. Sie bringen ihre Täge in Wohlleben zu, und im Augenblick fahren ſie unter zur Höll. du willſt endlich in dem himmliſchen Ufer anlangen, lebeſt aber

in

in erwünſchter Meer-ſtille, willſt von den angenehmen Sudwinden der Gemächlichkeit getrieben werden; ach du ſpieleſt mit deinem Heyl, dann die allzu groſſe Stille iſt ein trauriger Vorbott (wie denen Meer-erfahrenen kündig) einer gefährlichen Ungeſtimm. morietur in tempeſtate anima eorum. Job. 36. v. 14. ein ſolcher ſtirbt dahin in dieſem Ungeſtimm.

Ich komme auf den Schluß, und zu dieſem führe ich dich auch heunt: nemlich zu dem leydenden Heyland. Liebreicher JEſu! du befindeſt dich in Ketten, und Banden, im Kercker, und Verſchmach, und was weit gröſſeres Leyden erwartet dich annoch? ah warumb haſtu dieſes alles ertragen: oportuit pati Chriſtus, & intrare in gloriam ſuam. Lucæ. 24. v. 26. iſt ſeine Antwor. Was? wie? der angemenſchte GOtt, der Schöpfer aller Dingen, der HErr, der König der Glory muß ſo vieles leyden, umb in ſeine Herrligkeit einzugehen? ach was höre ich! jetzt höre o Chriſt: als die Kinder Iſrael bey dem Jordan ankommen, und in das gelobte Land eingehen ſolten, wolte der Stamm Ruben, und Gad dießſeits des Jordans bleiben. Kaum hörte ſolches Moyſes, ſo kunte ihn all ſein Sanfftmuth von der ſtarcken Ergrümmung nicht zuruck halten, in welchen er dann zu ihnen ſagte: hunquid fratres veſtri ibunt in pugnam, & vos hic ſedebitis? quare pervertitis mentes filiorum Iſraël. Num. 32. v. 6. 7. ſollen dann eure Brüder zum Streit ziehen, und ihr ſollet hier ſtille ſitzen? warumb macht ihr abwendig die Gemüther der Kinder Iſrael? A. wir begehren alle in das himmliſche Canaan einzugehen; nun aber unſer erſtgebohrner Bruder, Chriſtus JEſus, muſte

ſolches mit ſeiner harten Leydens=Angſt erwörben, oportui pati, & ita intrare. Er muſte ſo leyden, und alſo eingehen, und nach dem Exempel deſſen hatten die übrige Auserwöhlten darumb vieles zu ſtreitten. & vos hic ſedebitis. und wir wollen ſolches ruhig, und mit ſitzen gewinnen? wir wollen ohne alle Sorgen und Leyden dort eingehen? ah quare pervertitis mentes. wie können wir unſere Gemüther mit ſolchen zugleich thorrechten und unbeſcheidenen Dingen verſtöhren; wir verbannen, demnach auf ewig dieſes thorechte Irrthumb! es muß auch bey uns heiſſen: contendite, agonizate, intrare, bemühet euch, und ringet ritterlich ins Himmelreich einzugehen. arcta via, anguſta porta, und wann viel nicht hirdurch kommen, die es doch ſuchen, ſo iſt deſſen die Urſache, weilen ſie es nicht auf gehörige Weiſe ſuchen. Ach was ſoll mit uns ſeyn, die wir ſitzen und ruhen, und darauf nicht gedencken: ach wir ſind verlohren. Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper animas noſtras. aber daß dieſes nicht wahr werde. Jetzt, jetzt faſſen wir demnach einen andern Entſchluß.

Seufftzer.

O liebreicheſter zum Leyden und Sterben unſchuldigſt verurtheilter JEſu! ich ſehe dich in deinen ſchwären Banden, und in dem verſchmählichen Kercker, und bin dann nicht deſſen ſo wohl, als Iſrael ſchuldig? ach die Leichtſinnigkeit im Glauben, und der Frövel im Urtheil, machten mir den Himmel gewiß, das Heyl gantz leicht, darumb ergab ich mich der ungezügelten Freyheit zu ſündigen, und eben hirdurch, hab ich dich mit jenen gefeſſelt; ach

ver-

verdammte zwey Zeugen! ſo JEſum zu ſeinen Banden, und mich zu der Verdammnuß bringt, fort mit euch auf ewig, ich erkenne meine bisherige Thorheit, da ich den Himmel ſuchte, und auf den weiten Weeg der Höllen wandelte. Ich ſehe allzu wohl: wie jene Glory, ſo den angemenſchten GOtt ein ſo ſchmertzhafftes Leiden koſtete, von uns Mühe, und Kampff fordere, dem ich mich auch dieſen Augenblick unterwerffe. Aber ich finde ein heylſames Mittel, alle Bitterkeit zu verſüſſen, alles ſo ſchwär iſt zu erleichtern, da ich nemlich alles vor mein Heyl nach deinem Fürbild willig, und mit freudigen Hertzen unternehme, ich ſchreite muttig auf den engen Weeg, und gelange glücklich durch die enge Pforten. Und alſo kommt dein Blut über mich zum Heyl, und ruffe getroſt: innocens ego ſum à Sanguine juſti hujus. ich bin unſchuldig an deinen Blut, o liebreicheſter zum Leyden und Sterben unſchuldigſt verurtheilter JEſu. Amen.

Innhalt
der
Dritten Faſten-Predigt.
Verurtheilung zu der Geißlung.

Ach Geiſſel, Wunden, Blutt, auf JEſu zarten Rucken!
O Schmertzen, über Schmertz, weil Streiche ohne Zahl!
Welch' ſchwere Rutten-Laſt, thut JEſum nieder drucken,
Wie liegt Er dort zerfleiſcht, verſtellet überall?
Ach Thränen, Thränen laufft! o Hertze doch erweiche!
Gieb Waſſer vor das Blutt, gieb Waſſer vor die Streiche.

* * *

Wo iſt nun der Tyrann, der alſo hat gewüttet?
Ach Fleiſch in deiner Luſt, biſtu nicht Schuld daran?
Da du ſo grimmig haſt, Geiſt, Seel in dir zerrittet,
Haſtu nicht ebenfalß an JEſu dieß gethan?
Verdammter Wütterich! ſchau, was du ausgeübet
Darvor erwarthe nun nichts, als was dich betrübet.

THEMA.

Pilatus lavit manus dicens: Innocens ego ſum à ſanguine juſti hujus, vos videritis: & reſpondens univerſus populus, dixit: Senguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros. Matthæi. c. 27.

Pilatus wuſch ſeine Hände, und ſprach: ich bin unſchuldig an dem Blutt dieſes Gerechten, ſehet ihr zu; da antworthet das gantze Volck, und ſprach: ſein Blutt komme über uns, und unſere Kinder.

Exor-

Exordium.

Der angemenſchte GOtt an einem Marmor, der gebenedeyte Heyland und Erlöſer an einer Saulen. O ein Blick, ſo uns zu vielfältigen troſtreicheſten Gedancken eine erfreuliche Veranlaſſung giebt! Erſehen wir da nicht den göttlichen Samſon *mit* einer, aus den beyden Saulen, von derer Zuſammenſchlagung die gäntzliche Niederlage des hölliſchen Philiſtim? Erſehen wir da nicht den ſiegreichen Löwen von Stammen Juda: vicit Leo tribu Juda. Der zum Zeichen ſeiner unüberwindlichen Stärcke: non eſt, qui poſſit reſiſtere. die Saulen haltet. ſehen wir nicht allhir den himmliſchen Herculem; der nicht die ſinckende Himmel ſtützet, ſondern die zum Untergang ſich neigenden ſittlichen Erdenkugel, (verſtehe das menſchliche Geſchlecht) in ſeinem Fall erhaltet, und hir die eine Saulen des non plus ultra findet. Endlich ſehen wir nicht allhir den GOtt Iſrael, wie ſolcher ſeinem geliebten, und erwählten Chriſtenthumb, in einer Feuerſaulen der brennenſten Liebe, den Weeg nach dem himmliſchen Paleſtina und gelobten Land zeiget. O wann der vermenſchte GOtt (wiederhole ich) an einem Marmor, der gebenedeyte Erlöſer an einer Saulen, welche troſtreiche Blicke! aber, aber, daß derſelbe alldorten von aller ſeiner Kleydung entblöſter ſtehet; daß ſolcher an dieſe Saulen mit Händ und Füſſe auf das härteſte gebunden; daß er endlich voller Eyter, und Geſchwär, voller Beulen und Striemen, voller Wunden und Blutt zu erſehen ſeye, O was iſt dieſes! ah ein Blick ſo *alle* Freud in Trauren verändert! dann: apprehendit Pilatus Jeſum & flagellavit. Joan 19. Pilatus ergreiffet JEſum, und geiſſelt ihn. Ein Blick, ſo allen Troſt in Forcht, und Schrecken verwechſelt! maſſen wann

Pilatus deme doch die Evangeliſten alſo dem Urheber ſolcher grauſamen Geißlung darſtellen, wie er ſeine Hände waſchet, Pilatus lavit manus, und vor allem Volck rufft: innocens ego ſum à Sanguine juſti hujus, vos videritis. Pilatus wuſch ſeine Händ, und ſprach: ich bin unſchuldig an dem Blutt dieſes Gerechten, ſehet ihr zu: wer iſt deſſen ſchuldig, an wem ergehet das bittere vos videritis. da ſehet ihr zu. AA. wir legen die Schuld auf die boßhaffte Juden, dieſe aber entſchuldigen ſich mit ihrer angeführten, und zu hörenden Urſach, warumb er rechtens geſtrichen worden: ſi non eſſet hic malefactor, non tradidiſſemus eum tibi. Joan. 18. v. 30. wann dieſer kein Uebelthäter wäre, ſo hätten wir ihn dir nicht überantwortet. ſo bleibt dann entweder die Schuld auf JEſu, oder kommt über uns. ah unſchuldiger JESU! du ſollſt ſchuldig geſtrichen worden ſeyn. O nein, nein! Sanguis ejus ſuper nos. ſein Blutt rufft über uns, und erkläret uns ſeiner Geißlung und Blutvergieſſung ſchuldig. Darüber redet der heuntige Diſcurs, der erſtlich das dritte Geheimnuß, nemlich die grauſame Geißlung erkläret, ſo dann die Urſache deſſen in den Juden, und uns findet, daß wir alſo nicht ſagen können: innocens ego ſum. Ich bin unſchuldig an ſeinem Blutt. vos videritis, ſchauen diejenige, zu die es angehet. Geduldt.

1. I. Es iſt durchgehends bekant, daß der Allerhöchſte viel Gottloſe annoch in dieſem Leben mit ſeinem allmächtigen Arm hart geſchlagen, und ſolchergeſtalten ihre Verbrechen empfindlichſt beſtraffet habe. Alſo leſen wir von Antiocho: Dominus percuſſit eum inviſibili plaga, apprehendit dolor dirus viſcerum, & amara internorum tormenta. 2. Machab. 9. v. 5. Der HErr ſchlug ihn mit einer verborgenen Plage, die nicht zu heylen

len war; es kam ihm eine greuliche Marter im Leib an, und ein bitter Grümmen im Gedärm; der Schmertz nahm dergeſtalten zu, daß auch ſein Fleiſch ſtückweis abfiehle, wovon ein ſolcher Geſtanck entſtunde, welcher dem gantzen Heer unerträglich war. Nicht weniger empfindlich hat der erzörnte GOtt durch ſeinen Engel den hochmüttigen Herodem gezüchtiget, da er von ſchändlichen in ſeinem Fleiſch gewachſenen Würmern verzehret wurde: percuſſit eum Angelus Domini, & conſumtus à vermibus exſpiravit. Actor. 12. v. 23. und alſo leſen wir von vielen andern, daß ſie auf dergleichen Weiſe von GOtt gepeiniget worden; worunter aber die ſichtbarliche an dem gottloſen Heliodoro verübte Beſtraffung beſonders merckwürdig iſt. Dieſer war von dem König Seleuco nacher Jeruſalem geſchicket, umb das groſſe in dem daſigen Tempel befindliche Reichthumb zu entführen, da er nun in dieſem Abſehen in die geheime Schatzkammer mit vielen Gefolg eintratt: Spiritus omnipotentis, Dei magnam fecit ſuæ oſtenſionis evidentiam. 2. Machab. 3. v. 24. der Geiſt des allmächtigen GOttes ließ ſich augenſcheinlich ſehen; dann es zeigte ſich einer von erſchröcklicher Geſtalt und Anſehen zu Pferd, nebſt zwey andern wohlgeſtalteten, und herrlich angekleideten Jünglingen, das gemeldete Pferd ſchlug den erſchrockenen Fürſten zur Erden, worauf die zwey Jünglinge herbey tratten, und ihn durch geraume Zeit auf das grümmigſte geiſſelten; ex utraque parte flagellabant, ſine intermiſſione multis plagis verberantes. v. 26. Es war dieſe Züchtigung dermaſſen hart, daß ſie ihm auch das Leben würde gekoſtet haben, daſern nicht Onias ſeine Erhaltung von dem Allerhöchſten erbetten hätte; propter eum tibi Dominus vitam donavit. Ja als Heliodorus bey ſeiner Zuruckkunfft dem

König ſeine Züchtigung erzehlte, und dieſer fragte: wem man wohl zum anderten mahl könne dahin ſchicken? ſo antwortete er: ſi quem habes hoſtem, aut Regni tui Inſidiatorem, mitte illuc, & flagellatum eum recipies, ſi tamen evaſerit. v. 38. Haſtu jemand der dein Feind iſt, oder der heimlich nach deinem Reich trachtet, den ſchicke dahin, ſo wird er dir wohl gegeiſſelt wiederum heim kommen, wo er anderſt das Leben darvon bringt. Da haben wir warhafftig eine grauſame ſichtbare Züchtigung. Aber wann ich von dem, was der gerechte GOtt denen Menſchen gethan, auf jenes komme, was die boßhaffte Menſchen mit ihren GOtt unternommen haben, ſo finde ich, daß die Geißlung Chriſti, auch dieſe ſo grümmige Züchtigung Heliodori, ja aller anderer Menſchen, auf das unbegreifflichſte überſtiegen habe. Weſſenthalben die darzu gebrauchte Werckzeuge gar billig mit den Propheten überſchwemmende Geiſſel genennet werden: flagellum inundans cum tranſierit. Iſaiæ. 28. v. 15. Dann gleich wie bey jener allgemeinen, zu Zeiten Noe erfolgten Ueberſchwemmung, die Wäſſer der Sündenflutt alles, ſo gar die höchſte Spitzen der Berge bis funffzen Ellen hoch überſtiegen. quindecim cubitis altior fuit aqua, ſuper montes. Geneſ. 7. v. 20. Alſo hat die unerhörte Geißlung Chriſti, alle übrige Züchtigungen in ihrer Grauſamkeit auf das höchſte übertroffen; ja wann wehrender gedachter Ueberſchwemmung noch Erden, noch Berge, ſondern lediglich das Waſſer zu erblicken war; ſo iſt gewiß, daß alle andere Beſtraffungen der Menſchen mit der Geißlung des Erlöſers in Vergleich gezogen, das Anſehen der Grauſamkeit verliehren, und gegen derſelben Geißlung als gelinde Züchtigungen zu halten ſeyn, daß es demnach billig zu ſagen: flagellum inundans, cum tranſierit. die Rutten Chriſti ſeind überſchwemmende Geiſſel. 2.

2. Und da wir die Beſtraffung Heliodori als eine der geringſten Züchtigungen geſehen haben, ſo wollen wir auch den Unterſchied zwiſchen dieſer und der Geißlung des Heylands ſuchen; Heliodorus ward von den Engeln geſtrichen, welche, obwohlen ſie als Werckzeuge des göttlichen Zorns, in äuſſerſten Grümm auf den Gottloſen ſtürmten, ſo muſten ſie dennoch krafft ihres vernünfftigen Weeſens, zugleich eine gewiſſe Beſcheidenheit blicken laſſen; auf den gebenedeyten Seeligmacher aber, wütteten nicht Engel, auch weder Menſchen, ſondern raſende Unmenſchen, grauſame bluttdurſtige Tieger, und Panterthier, welche durch die vieljährige, an denen beſtraffenden verübte Grauſamkeit, und Bluttvergieſſung, ſolcher Arth in ihrem Hertzen verwildert waren, daß ihnen die ſchmertzhaffteſte Tormenten zu erfreulicher Unterhaltung, und das herab ſtrömende Blutt zur angenehmſter Augenweide diente. Weſſenthalben ſie mit Ezechiel zu nennen ſeind: alieni, crudeliſſimi nationum. c. 31. v. 12. ſie ſeynd die grauſamſten, und gleichſam frembde gegen dem menſchlichen Geſchlecht; das iſt: ſie verfahren mit dieſem in ſolcher Grauſamkeit, als hätten ſie keine Gemeinſchafft mit ihnen, den Menſchen. Ja wie ward dieſer aller Schergen gemeiner Grümm bey den Peinigern Chriſti mehres entzunden, da ſie darüber von den Juden gelobet, auch darzu durch Worthe, Verſprechungen, und dargereichtes Geld ermuntert wurden. Ah wer kan das unerhörte Wütten, und Toben, in welchem ſie auf den angemenſchten GOtt in ſeiner Geißlung raſeten, beſchreiben! mir gebricht es an Gedancken, und Worthen, ſolches in gehöriger Stärcke zu unternehmen; wohl aber finde ich in den gehörten Worthen des Propheтens eine nachdenckliche Veranlaſſung, mich in Kurtzem ſittlichen Verweiß zu dir zu wenden. O Chriſt! ſihe

die Schergen werden alieni, & crudeliſſimi. frembde, gegen den Menſchen und die grauſamſten unter denſelben genennet; und wie ſtehet es mit dir? Der Allerhöchſte hat dich durch den Glauben, in die Gemeinſchafft der Seinigen aufgenommen, du aber thuſt ſein Geſatz zertretten, ſeinen Nahmen läſtern, ſeinen Tempel verunehren; und alſo hat er warhafftig Urſach, wieder dich zu klagen: quomodo ergo converſa es mihi in pravum, vinea aliena? Jerem. 2. v. 21. Wie biſtu dann alſo zum Böſen verkehret, und biſt mir zum frembden Weingarten worden? abermahl, wie bezeigeſt du dich gegen den Nechſten? von Joſeph meldete die Schrifft: daß, da ſeine Brüder zu ihm umb Brod kamen, und ihn nicht erkenten, wohl aber ſie von ihm erkennt wurden, ſo habe er dieſelbe als Frembde hart angeredet: quaſi ad alienos durius loquebatur. Geneſ. 42. v. 7. Chriſt! du haſt in jenen Armen, in jenen Unterthan, in jenen Arbeitern, in jenen Dienſtbotten, deinen Bruder, indeſſen pflegſtu dieſelbe nicht nur hart anzureden, ſondern auch auf das härteſte, und unbeſcheidneſte zu halten; da du den Armen und Bedürfftigen die ſchuldige Hülff verweigerſt; die Habſchafft des Untergebenen an dich zieheſt; denen Arbeitern den gehörigen Lohn zuruck halteſt, endlich die Bedienten gleich einem Vieh verachteſt, verflucheſt, und ſchlageſt. O wie biſtu ſo frembd, und zugleich ſo grauſam gegen deine Brüder, und gegen deinem himmliſchen Vatter! folgſam kanſtu wohl ſagen? Innocens ego ſum à Sanguine. ich bin unſchuldig an dieſem in der Geißlung Chriſti vergoſſenen Blutt? Nein, nein, unglückſeeliger Sünder! ſondern deine Grauſamkeit, hat dich denen grümmigen Schergen zugeſellet; alſo kommt daſſelbe auch auf dich: Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper animas noſtras.

3. Ich

3. Ich ſchreite alſo hinwiederumb zu dem Argument der Predigt, und komme zu dem anderten Unterſchied zwiſchen der Geißlung Chriſti, und Heliodori. Zwey Engel züchtigten dieſen, und bedienten ſich zu dem Ende nur gemeiner Geiſſel, worgegen auf den angemenſchten GOtt ſechs Schergen ſtürmten, deren die erſtere zwey mit Stricken, und knottigten Geiſſeln, die anderen mit Rutten, und Dörnern, die dritten endlich mit eiſenen Ketten, und geſchärfften Hacken verſehen waren, von den Streichen der erſteren wurde ſein gebenedeyter Körper mit Beülen und Geſchwulſt durchgehends überzogen, wie bey Iſaia vorgeſaget: livor, & plaga tumens c. I. v. 6. die ſpitzigen Dörner, und Rutten aber durchſchnitten dergeſtalten ſeine zarte Hautt daß dieſe theils ſich in abſcheüliche Wunden öffnete, theils wohl gar abgeſchlagen wurden, demnach von ihm in Warheit geſagt kunte werden; pellem ejus deſuper excoriaverunt. Michæ 3, 3. wovon nothwendiger Weiſe erfolgte, daß ſein allerheiligſtes Blutt aller Orthen herab ſtrömete, und darauf kamen auch die geſchärfften Eiſen, und Ketten über ihn, ſo auf das rohe Fleiſch die empfindlichſte Nerven, und auf die Gebeine ſelbſt wütenden, das Fleiſch ward gäntzlich durchhauen, die Nerven hir, und dort zerriſſen, die Gebeine ſchmertzhafft erſchüttert. Daß alſo der gegeiſſelte Heyland Urſach hatte, mit dem geduldigen Job zu ſeuffzen: conſumpta eſt caro mea à ſuppliciis. Job. 33, 35. und wiederum mit dem gekrönten David: oſſa mea conturbata ſunt. Pſalm. 30, II. mein Gebein ward zerſtehret, und zerrittet. Ja er kunte in Warheit ſagen: concidit me vulnere, ſuper vulnus. Job. 16, 15. ſie ſchlugen mir viel Wunden, aber nicht eine an die andere, auch weder alſo, daß mein gantzer Leib eine einzige Wunde war; ſondern es kam eine

Wun-

Wunde auf die andere, die Geiſſel und Stricke machten den zarten Leib aufgeſchwollen, die Rutten, und Dörner verwundeten die Beülen, und Geſchwulſt, die Ketten, und Hacken endlich zerfleiſchten die Wunden ſelbſt, alſo kamen Wunden auf Wunden, concidit me vulnere, ſuper vulnus. Und wurde allzuwahr, was S. Cyprianus über dieſe Worthe nicht ohne Thränen meldet: Torquebant in exceſſum, non jam membra, ſed vulnera. O ein grümmige, und warhafftig nicht zu begreiffende Geißlung unſers Seeligmachers! Chriſtliche Seele! thue dir nur denſelben voller angeſchwollenen und mit Blutt unterloffenen Beülen vorſtellen, und wann dir nicht unbekannt ſeyn kan, welcher empfindlicher Schmertz erfolge, dafern ein dergleichen Geſchwulſt etwas gewaltig gedruckt werde, ſo ſchlieſſe daraus, was Chriſtus gelitten habe, da der geſamte angeſchwollene Körper mit Rutten und Dörnern grümmigſt geſchlagen wurde; weiter bilde dir ein ſeinen zarten Leib, wie ſolcher eine lautere Wunden war, und erwege, daß ſich in dieſe annoch die geſchärffte Eyſen verſencken muſten. Ah ſo wirſtu ja hirinfalls von Seiten der Peyniger etwas dermaſſen grauſames, von Seiten Chriſti aber ſo was ſchmertzhafftes finden, welches gleichſam die Gräntzen des glaubmäſſigen überſteigen will, und alſo darüber gantz füglich die Worthe des Propheten angeführet werden können: Admiramini, & obſtupeſcite, quia opus factum eſt, quod nemo credet, cum narrabitur. Habac. 1, 5. Verwundert, und entſetzet euch, dann es iſt ein Werck geſchehen, daß niemand glauben wird, wann mans wird erzehlen.

4. AA. Sie ſollen nicht glauben, daß ich mich in der entſetzlichen Beſchreibung der Geißlung Chriſti einiger Redenskunſt bedienet hab, um hirdurch dieſelbe höher zu trei-

treiben, als ſolche in ſich ſelbſten geweſen iſt; ſondern ſie haben es für eine unſtrittige Warheit zu halten, daß ſich hierinfalls etwas dermaſſen grauſames ereignet habe, ſo aller Menſchen Beredſamkeit weit überwachſen iſt. Welches auch die Worthe Chriſti ſelbſt beſtättigen, da er durch den prophetiſchen Geiſt des gekrönten Davids ſaget: Ego in flagella paratus ſum. Pſal. 37, 18. allwo der hebräiſche Text hat: Ego ad fracturam paratus ſum. Ich bin zu der Zerknirſchung, und Zerdrimmerung bereit, und der Caldaiſche: Ego ad interitum paratus ſum. Ich bin zum Untergang bereit. Dieſe Leſungen ſeind dem Buchſtaben nach zwar unter ſich gar ſehr unterſchieden; indeſſen geben ſie uns einen lebhafften Entwurff der wahren Beſchaffenheit des heüntigen Geheimnuſſes. Der angemenſchte GOtt, hatte die grümmige Geißlung zu übertragen, und weilen dieſe gleichſam auf ſeine Zerdrimmerung, ja wohl gar auf ſeinen Tod gerichtet war, ſo war er zugleich zu den Geiſſeln, zu der Zerbrechung, und zu dem Untergang bereitet; ego in flagella, ad fracturam, ad interitum paratus ſum. Aber es eyſſert ſich über dieſe Erklärung ein nicht geringer Zweiffel: wann Chriſtus zu dem Todt des Kreutzes verordnet war, wie kunnte dann ſein Untergang an der Saulen geſucht werden? die Urſach deſſen giebt folgende Anmerckung. Sihe! das Jüdiſche Volck wolte denſelben ein- vor allemahl todt haben, worgegen Pilatus eben ſo ſehr auf ſeine Entlaſſung drunge, als gewieß er ſeine Unſchuld erkennte. Er bliebe beſtändig bey der Anfrag: Quid enim mali fecit? nullam cauſam mortis invenio in eo. Lucæ 23. 22. was hat er dann böſes gethan? Ich finde an ihm keine Urſach des Todes. Da aber dieſes bey den verſtockten Anklägern nichts verfangen wolte, kam er auf die Gedancken,

den

den Erlöſer einigermaſſen zu beſtraffen, umb hirdurch ihren Grümm zu befriedigen. Er machte ihnen alſo den Antrag: corripiam ergo illum & dimittam. ibid. und vollführte ihn auch durch die Geißlung. Da nun die bluttdürſtigen Juden den ernſtlichen Entſchluß des Richters vernahmen, auch beſorgten, es dörffte dieſer Chriſtum warhafftig nach der Streichung loßlaſſen, was erfunde nicht ihre Boßheit? ſie veranſtalteten die Sache, durch Worthe, Verſprechungen, und dargereichte Geſchäncke bey den Schergen, auf Chriſtum dergeſtalten zu wütten, daß er entweder an der Saulen erblaſſen ſollte, oder wenigſtens, im Fall er auch nach der überſtandenen Geißlung entlaſſen wurde, er dennoch nicht leben könne. Dieſes war alſo die unbarmhertzige Urſach, warumb der Erlöſer in ſeiner Züchtigung, zugleich zum Untergang bereit war. Ad interitum paratus ſum. Welches er abermahl ſelbſt bedeütet; da er in eben dieſem Pſalm ſaget: vim faciebant, qui quærebant animam meam. Pſal. 37, 13. Sie haben mir in dieſer Geißlung die gröſte Gewaldt angethan, den ſie ſuchten in ſolcher, meine Seele, umb dieſe von dem Leibe zu verdringen; warhafftig! welche raſende Gewaldt verübten ſie an ihm; ſie ſchonten weder der Armen noch der Füſſe, weder des Haupts, noch der Bruſt, weder des fordern, noch des hinteren Leibes quærebant animam. Sie ſuchten in allen dieſen Orthen die Seele; ſie öffneten die Haut, durchſchnitten die Adern, verletzten die Nerwen, durchhaueten das Fleiſch, beſchädigten das Gebein, zerfleiſchten den gantzen Körper quærebant animam. Sie wollten die Seele aus allen Theilen des Leibes verdringen. Nun aber AA. ſchlieſſen wir aus dieſer Vorſtellung, wie dieſe Geißlung in ſich ſelbſten ſo gar unmenſchlich, und dem angemenſchten GOtt eyſſerſt ſchmertzhafft

hafft geweſen ſeye, welche auch auf ſeinen gäntzlichen Untergang gerichtet war.

5. Umb aber dieſe Vorſtellung nachdrücklicher zu machen, ſo können wir uns folgender Figur hirzu bedienen. Der Allerhöchſte hat den geduldigen Mann Job, der unbarmhertzigen Gewaldt des Sathan dergeſtalt überlaſſen, daß er ihn auch an ſeinen Leib aufallen, und peinigen kunte. ecce in manu tua eſt. Job. 2, 6. Ich will nun dahir nicht berühren, was derſelbe mit Job unternommen habe; ſondern ich ſage zu meinem Vorhaben lediglich ſo viel: Sihe der Sathan legte die letzte Hand an, umb ihn in Ungeduld zu bringen, und alſo wieder GOtt zu entrüſten; woraus leicht zu ſchlieſſen iſt, daß er in ſolcher Grauſamkeit auf ihn geſtürmet habe, und demſelben dergleichen Schmertzen beygebracht habe, als immer möglich war. Aber es war doch die ihm gegebene Vollmacht einigermaſſen eingeſchränckt, daß GOtt zu ihm ſagte: Ecce in manu tua eſt, verum tamen animam illius ſerva. v. 6. Sihe: Job iſt in deiner Macht, thue an ihm was dir beliebet, aber die Seele muſtu demſelben erhalten, und nicht verdringen: züchtige ihn auf das Empfindlichſte, aber laſſe ihm das Leben, woraus klar zu erſehen iſt, daß der wüttende Feind bey allem ſeinem hölliſchen Grümm eine gewiſſe Beſcheidenheit zu beobachten hatte, umb den unglückſeeligen Job nicht bis auf den Todt zu peynigen, ſo viel wollten die göttlichen Worthe ſagen: animam illius ſerva. Auf dieſe Weiſe ergieng es mit Job. Und wie mit Chriſto? auf ihn wütteten ſolche Schergen, welche, dafern ſie in ihrer Grauſamkeit die teüffliſche Unbarmhertzigkeit nicht überſtiegen, ſo haben ſie doch dieſer warhafftig gantz nicht nachgeben; ſie ſchlugen demnach auf Chriſtum als ſo viel eingefleiſchte Teuffel; aber in dem wichtigen Unterſchied,

daß

daß wo der Sathan bey allem ſeinen Grùmm den göttli-chen Befehl hatte die Seel des Jobs zu erhalten, animam illius ſerva. Mithin die erwehnte Beſcheidenheit, und Zuruckhaltung in ſeiner Quälung beobachtete; da hingegen die Schergen: quærebant animam meam, die Seel Chriſti ſuchten eben durch die Geißlung zu verdringen, und ihn zu tödten; folglich war daſelbſt kein Gelimpfligkeit, und Behutſamkeit, keines Schonen und Nachſehens zu gedenken, ſondern: vim faciebant, qui quærebant animam meam. Sie ſtùrmten, und tobten, ſie wùtteten, und raſeten in allmöglicher Gewald auf ihn. Aus welchem Unterſchied der nachdrùckliche Schluß erfolgte: Wann die Peinigung des Sathans der darbey gebrauchten Beſcheidenheit unangeſehen den leydenden Job zu einem Spiegel der Geduldt gemacht hat, wer kan begreiffen, oder erklären was der angemenſchte GOtt in ſeiner grùmmigen Geißlung gelitten habe, wo eine nicht weniger teùffliſche Grauſamkeit, in unumſchränckter Wutt waltete. Es giebt uns Iſaias einen traurigen Entwurff der Thränenwerthen Geſtalt, in welcher er Chriſtum mit dem prophetiſchen Augen der Saulen erblickt hatte, da er ſagte: à planta pedis, usque ad verticem capitis non eſt in eo ſanitas, vulnus & livor, & plaga tumens. Iſaiæ 1, 6. von der Fußſolen, bis auf den Scheidel des Haupts war in ihm, wie in Job nichts geſundes; aber es bedeckte ihn nicht allein, wie jenen ein bloſſes Geſchwär, ſondern es zeigten ſich daſelbſt Geſchwör und Beùlen, Wunden, und Strämen, Zerfleiſchung und Zerdrimmerung, Eiter, und Blutt.

6. So tritt dann herbey du ergrùmmtes, eine ſolche Grauſamkeit veranlaſſendes Iſrael, betrachte deinen ſo unmenſchlich zugerichteten Meſſiam! Ergötze dich in ſeinen

Wun-

Wunden, die du geſchlagen; erſättige dich in ſeinem Blutt, ſo du vergoſſen haſt; ſihe es kommt doch dieſes über dich, wie du es begehret haſt: Sauguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros. Aber dieſes verſtockte Volck will nichts davon wiſſen, es ſucht ſich davon unſchuldig zu machen, und die Schuld Chriſto aufzudringen, ſagt demnach hunc invenimus ſubvertentem gentem noſtram. Lucæ 23, 2. Wir haben befunden, daß dieſer unſer Volck wieder uns aufwückle, nun vor dergleichen unruhige Aufwickler gehören die Geiſſel und Rutten, umb ſie zum gehörigen Gehorſamb und Ruheſtand zu bringen, weſſenthalben der Richter wohl gethan hat, da er auf die Gedancken kam: Corripiam ergo illum. Ihn zu züchtigen. Er hat demnach die Schuld dieſer harten Züchtigung ſich ſelbſten aufzubürden, wir ſeind an derſelben, wie auch an dem darbey vergoſſenen Blutt unſchuldig. Innocens à Sanguine hujus, ipſe viderit. Ah lugenhaffte Fürſten! was erſinnt ihr zu eürer eigenen Beſchämung! er hat Aufwicklungen und Unruhe angeſtifftet? hat er denn nicht offentlich zu euren Vortheil gelehret, daß unerachtet eure Wercke ſtrafmäſſig, anfolglich nicht nachzuthun ſeind, ſo ſoll jedemnach das Volck eure Worte erfüllen, euren Gebotten nachkommen; omnia quæcunque dixerint vobis ſervate, & facite, ſecundum opera vero eorum nolite facere. Math. 23, 3. iſt dieſes das Volck wieder eüch aufwücklen? ferners gab er ſeinen Jüngern nicht den nachdrücklichen Befehl: In quamcunque Domum intraveritis, primum dicite: pax huic domui. Lucæ 10, 5. und heiſt dieſes Unruhe veranlaſſen? Es aüſſert ſich demnach von ſelbſten, daß eüer Angeben falſch, folglich auch dieſe grümmige Geißlung ſamt dem koſtbaren darbey vergoſſenen Blutt über eüch und eüre Kinder zum Verder-

ben kommt. Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros. Und wie ſtehet es mit uns, komt daſſelbe nicht eben über die Chriſten?

7. II. Ich ſchreite alſo zu dem anderten Theil der gewöhnlichen Sittenlehr. Chriſtus iſt hart gegeiſſelt, unſere Seele empfindlich geſchlagen, und gar getödtet; dorten ward die falſche Urſach angeführet: Subvertit gentem. Er verführet das Volck, und bey uns finden wir eine gleiche Entſchuldigung, da wir nemblich die gäntzliche Schuld unſerer Verbrechen und Ubertrettungen dem Fleiſch in ſeiner Empöhrung aufbürden. Dieſes dieſes, pervertit gentem, verführt den Menſchen, dieſes thut das gantze Volck unſerer Leydenſchafften, und Anmuthungen, ja den gantzen Menſchen wieder die Seele aufwücklen, condelector legi Dei (alſo klagen viel Chriſten mit dem Apoſtel) Secundum interiorem hominem, video autem aliam legem in membris meis, repugnantem legi mentis meæ. Rom. 7, 22. 23. Ich habe Luſt an dem Geſatz GOttes nach dem innerlichen Menſchen, aber ich ſehe ein ander Geſatz in meinen Gliedern, das dem Geſatz meines Gemüths zuwider iſt. O dann unglückſeeliges Fleiſch, du biſt die gefährliche Ewa, welche die Nachkomlingen Adams den göttlichen Gebotten unterworffen machſt; wie viel befinden ſich unter denſelben, und unfählbar auch unter ihnen A. ſo hertzlich winſchten auch an ſich jene Worthe GOttes wahr zu werden: In pace & æquitate ambulavit mecum. Malach. 2, 6. Er wandelte mit mir in Frieden, und in Gerechtigkeit. Aber ſie müſſen ſeufftzen: wir können dieſen angenehmen Frieden nicht genieſſen. Quoniam multi bellantes adverſum me. Pſal. 55, 3. ſintemahlen viel ſein die wieder mich frigen, und kämpfen. Und unde bellum & lites in nobis? nonne hinc?

ex

ex concupiſcentiis veſtris, quæ militant in vobis. Jacob. 4, 1. Woher kommen die Krig, und Streit unter euch? kommen ſie nicht daher nemlich aus euren Lüſten, die da ſtreiten in eüren Gliedern? demnach abermahl unglückſeeliges Fleiſch! du du biſt jenes verdamliche Weib Putiphars, welche ſo viel unſchuldige Joſeph zum Fall reitzeſt.

8. A. Das ſind die Klagreden, wormit wir uns in unſern Ubertrettungen zu ſchützen, und alle Schuld dem Fleiſch in ſeiner Empörung aufzubürden gedencken? aber, aber ich finde etwas in dem letzten Vergleich, ſo all unſer Vorgeben zernichtet. Nur hören wir die angedeütete Begebenheit, zwiſchen genannten Joſeph, und dem unzüchtigen Weib ausführlich: ihr Hertz war dergeſtalten gegen dem keuſchen Joſeph entzunden, daß ſie ihn auch mit Hintanſetzung aller Schamhafftigkeit zu ſündlicher Vereinigung einlude. Ait illi, dormi mecum. Gen. 39, 7. Es blieb nicht bey dem, ſondern ſie war ihm mit dergleichen Worthen, und anderen Anreitzungen täglich überläſtig: hujuscemodi verbis per ſingulos dies multoties moleſta erat adoleſcenti. v. 10. ja ſie kam auch dahin, daß ſie ihn endlich bey dem Mantel ergrieffe: Apprehenſa lacinia veſtimenti ejus. v. 11. Und alſo mit Gewald zu der ſchandlichen That bringen wollte. O warhafftig eine ungeſtüme, und gefährliche Verſucherin; indeſſen was ereignet ſich bey dem Verſuch? iſt er gefallen? hat er den harten Streichen der Verſuchungen nachgeben? Nein, ſondern er verweigert beſtändig ihr unzuläßliches Begehren, und laſſet letzlich ſo gar das Kleid in ihren Händen, und flühet. Relicto in manu ejus pallio, fugit. v. 16. Demnach kunte die Unverſchamte mit all ihrer Uberläſtigkeit von ihm das geſuchte nicht erzwingen. Jetzt

Geliebte! in dieſem Weib haben wir das Fleiſch vorgeſtellt, nun dieſes reitzet uns zu der Ubertrettung, iſt uns von Tag zu Tag überläſtig mit ihren Regungen und Begirden, es will uns mit dem hefftigen Trieb ſeiner Luſt, und Sinnligkeit gleichſam zum Fall nöthigen, und kan es wohl dieſes vor ſich ſelbſten ohne unſere Bewilligung erzwingen? mit nichten; mit nichten; caro concupiſcit adverſus ſpiritum. Das Fleiſch gelüſtet wieder den Geiſt, und den Menſchen, und iſt wieder uns zu einem ſtetten Bekrigen gerüſtet; aber die Beſiegung unſerer hanget lediglich von der freyen und ungezwungen Einwilligung; wer alſo nicht fallen will, ſondern nach dem Exempel Joſephs dergleichen Verſuchungen männlich wiederſtehet, der fallt warhafftig nicht. Drum ſagt auch der groſſe GOtt zu einem der erſten Menſchen, dem Cain: ſub te erit appetitus tuus, & tu dominaberis illius. Gen. das Fleiſch wird ſich zwar mit ſeiner Luſt wieder uns wagen, indeſſen iſt dieſes unſerer Bottmäſſigkeit unterworffen, wir ſollten über ſolches herrſchen; es wird ſich freylich mit ſeinen Verlangen empören, aber Spiritu ambulate, & deſideria carnis non perficietis. Galat. 5, 16. wandlet im Geiſt, ſo werdet ihr die Lüſten des Fleiſches nicht vollbringen. Jetzt unglückſeeliger Menſch! gehe, und entſchuldige dich mit dem Fleiſch, daß ſolches deiner Ubertrettung die Schuld habe. Nein, nein, die Haupturſach deines Verbrechens iſt deine Bewilligung, maſſen obſchon das Fleiſch uns bekriegen könne, ſo mag es uns ohne daß wir ſelbſten wollen, doch nicht überwinden, und darumb bekrigt uns das Fleiſch hefftig? ſo ſollen wir hefftigern Wiederſtand thun, wann dieſes geſchihet, ſo werden wir von dem Fleiſch warhafftig nicht überwältiget werden.

9. Aber,

9. Aber, wie gewiß dieſe Lehr iſt, ſo wollen ſie doch viel Chriſten nicht billigen, ſondern ſeüffzen wiederum mit dem Apoſtel: non habitat in me, hoc eſt in carne mea bonum, nam velle adjacet mihi, perficere autem bonum, non invenio. Rom. 7, 18. ich weiß daß in mir, das iſt: in meinem Fleiſch nichts Gutts wohnet, dann das Wöllen iſt wohl bey mir, aber das Gutte zu vollbringen finde ich nicht. Ich wollte mich von jener Liebes-Ketten loß machen, ich wollte jene Gewohnheit ablegen, ich wollte jenen Wohluſt meyden, ich wollte die Begierligkeit verdammen, perficere autem bonum non invenio. Das Gutte zu vollbringen finde ich nicht; ich bin zu der Bewilligung genöthiget; maſſen ich bey allem vorgenommenen, auch angefangenen Wiederſtand, falle, ehe ich es erkenne, darumb wohl Urſach hab zu klagen: Ego carnalis ſum, venundatus ſub peccato, quod operor non intelligo. v. 14, 15. ich bin fleiſchlich unter die Sünde verkaufft. Ich verſtehe nicht was ich thue. Und ſoll mich dieſes nicht entſchuldigen, oder wenigſt das Verbrächen mündern? unglückſeeliger Sünder! der du alſo beſchaffen biſt! ſihe: ich beklage dich, aber entſchuldigen kan ich dich nicht. Höre die Urſach deſſen, aus einer andern zwiſchen Mann, und Weib ergangenen Begebenheit: Achaz der König Iſrael trachtete nach dem Weingarten Naboth, und weilen ihm dieſer den Weingarten nicht einraumen wolte, warff er ſich vor Verdruß auf ſein Bette, projiciens ſe in lectulum ſuum. 3 Reg. 21, 4. avertit faciem ſuam. Als die Königin die gottloſe Jezabel ſolches vernommen, verordnet ſie gleich den ungerechten Todt des Naboths. Dieſer aber war kaum vollbracht, ſo ward der König durch Eliam der göttliche Zorn, ſamt der verdienten Straffe angedeütet; welcher ſich darüber ent-

ſchuldiget, und ſagte: num inveniſti me inimicum tibi. v. 20, Elias, was bringſtu mir ſolche Bedrohungen? bin ich dir und deinen GOtt zuwider geweſt; der Todt des Naboth iſt ja ohne mein Wiſſen, alſo wieder meinen Willen erfolget; folglich bin ich davon entſchuldiget; und wie kan ich darumb geſtraffet werden? was erwiederte Elias? war er mit dieſem Anbringen begnügt? o nein, ſondern er rufft in förchterlicher Stimm: Inveni, eo quod venundatus ſis, facere malum. v. 20. ich habs befunden, daß du verkaufft biſt Böſes zu thun. Du haſt freylich ſolchen Todtſchlag nicht verordnet, er iſt ohne dein Vorbewuſt erfolget: inzwiſchen haſtu deiner gottloſen Ehegattin Jezabel ſo viel Freyheit geſtattet, daß ſie alle Laſter, nach eügener Willkühr ausüben kan, welches ſie ohne dieſe ſchändliche Beherrſchung deiner, niemahlen thun würde; alſo kommen ihre Ubertrettungen eben über dich, als einem Urſacher. Vor dich iſt keine Entſchuldigung. Venundatus es, ut faceres malum. Du biſt zum Böſen verkaufft, da du ſolchergeſtalten der Königin tyranniſchen Macht unterworffen liegeſt. und alles was ihre Boßheit beginnet, muſtu geſchehen laſſen.

10. O fleiſchlicher Menſch, wie ſo lebhafft ſtellt dich dieſe Figur vor! und ſchlegt zugleich all dein Vorgeben darnieder. Höre nur die Erklärung: unſer Fleiſch vertritt in uns die Stelle der ſündhafften Jezabel; dieſes iſt auf nichts mehres, als auf den Todt unſerer Seelen bedacht, es verfallet durch ſeine Begirden, und Regungen auf dieſe, auf jene Boßheit; nun aber der Geiſt iſt in uns der König, welcher das aufrühriſche, und zum Böſen geneigte Fleiſch einziegeln, bendigen, und unterdrucken ſoll, indeſſen projiciens ſe ſuper lectulum, avertit faciem. Es ergiebt ſich dieſer der Trägheit, wendet ſeins Augen

hin-

hinweg, und beobachtet nicht die gefährliche Empörungen des Fleiſches, ja er williget in ſein Begehren, und überlaſſet ihm auch wohl gar den Scepter der Beherrſchung; daher erfolget ſodann, daß das Fleiſch die Oberhand gewinnet, und den Menſchen ſolchergeſtalten bemöchtiget, und einnimt: daß er ein lauter Fleiſch, und dermaſſen zum Böſen verkaufft wird, daß es bey ihm heiſſet: non quod volo bonum hoc facio, ſed quod odi malum. Rom. 7, 19. Ich thue das Gutte nicht, daß ich will, ſondern ich thue das Böſe, das ich nicht will, und willſt dich mit dem entſchuldigen, woran du ſelbſten Urſach biſt? du willſt hirdurch dein Verbrechen vermündern, welches deine Boßheit verſtercket. Ach unglückſeeliger, fleiſchlicher Menſch! ja: Carnalis es, & venundatus ſub peccato. Du biſt freylich dem Fleiſch ſpöttlich unterworffen, du biſt freylich zum Böſen verkaufft, und muſt öffters thun, was du auch nicht willſt, indeſſen biſt du an allem dem die Urſach, wie Achab an der Schandthat Jezabel, weilen du deiner Sinnligkeit, und Begirligkeit vorhero zu viel geſtattet haſt, ja du haſt noch mehren Theil an deinen Vergehungen, als benennter König Achab. Dann dieſem wurden die Laſter der Königin lediglich darumb aufgebürdet, weilen er ſolche erduldete, nicht aber wie er ſollte, und kunte, verhindert hat. Und wie bezeigeſtu dich gegen dein Fleiſch? du thuſt demſelben nicht allein deinen gantzen Menſchen zu ſeinem Befehl einraumen, ſondern du macheſt ihn auch zu einer ungerechten Unternehmung vermeſſen. Rede ich unrecht? ach nur erwöge o Menſch, die kurtze aber nachdrückliche Vorſtellung! alles was dein Fleiſch begehret, das erfolget; du beobachteſt ſeine Zärtligkeit, du ſorgeſt umb ſeine Gemächligkeit, dem Leib muß nichts abgehen, der Sinnligkeit iſt die freye Ausſchweiffung geſtattet, man ſihet, und

höret, lieſet und ſuchet, was dem körperlichen Weeſen anſtehet; denen unzuläßlichen Begirden willſtu nicht wehe thun; was iſt nun dieſes, als den thierlichen Menſchen unbendig machen; qui delicate nutrit ſervum ſuum, ſentiet eum contumacem. Prov. 29. v. 21. Wer ſeinen Knecht von Jugend auf zart erzihet, der wird ihn hernach widerſpenſtig finden. Wiederumb: equus indomitus evadit durus. Eccl. 30. v. 8. ein ungezähmbtes Roß wird hart. Wann ſich demnach dieſer Knecht, in ſolcher Hartnäckigkeit wieder dich auflehnet, daß er dich auch ſeinen Feſſeln gäntzlich unterwirfft, zu dem böſen verkaufft, wann dieſer Wildfang auf ſolche Weiſe erhartet, daß es nicht mehr zu bendigen iſt; iſt nicht die gantze Schuld deſſen, dir ſelbſten beyzumeſſen? Sage antworthe.

II. Allen dieſen Vorſtellungen zufolge betrachte o Weldmenſch! Erſtlich: den harten Stand, in welchem du dich befindeſt, ſodann erwöge, daß du ſelbſt daran ſchuldig; und endlich bendecke, wie dieſes mit der Beſchaffenheit eines Chriſtens zu treffe. Einen Chriſten nenneſtu dich, in einem ſolchem Elend, daß du ſeufftzen muſt: ego autem carnalis ſum, venundatus ſub peccato. Ich bin ein fleiſchlicher Menſch zur Sünd verkauffet. Deſſen die einzige Urſach iſt: weilen du deinem Fleiſch zu viel geſtattet haſt, und annoch geſtatteſt. O wer kann dieſes glauben. Deine Benennung bezihet ſich auf den Nahmen Chriſti unſers gebenedeyten Erlöſers, und da ruffet der Apoſtel Paulus: qui ſunt Chriſti, carnem ſuam crucifixerunt cum vitiis, & concupiſcentiis. Galat. 5. v. 24. welche aber Chriſti ſeind, die haben ihr Fleiſch ſamt den Laſtern, und böſen Lüſten gekreutziget. Du aber ſchmeichelſt dem Fleiſch, geſtatteſt alles dem Leib, und willſt auch ein Chriſt, alſo Chriſti ſeyn? ach ſchäme dich

dieſes

dieſes Nahmens, oder deines Wandels, und zu dem Ende: inſpice, & fac ſecundum Exemplar. ſihe darauf, und thue nach dem Fürbild, betrachte Chriſtum, als dein göttliches Fürbild! ſihe! ſeinen gebenedeyten Leib zerfleiſchet, ſein Fleiſch gantz verwüſtet; ſuſcitabuntur lacerantes te, contritione magna contritus eſt. Habacuk. 2. v. 7. es werden aufwachen die dich zerreiſſen ſollen. und was ſoll anderſt von Seiten unſer vor Nachfolge darauf erfolgen, als was uns Paulus zurufft: mortificate ergo membra veſtra. Coloſſ. 3. v. 5. züchtiget euer Fleiſch, caſteyet eure Sünnligkeit, dieſes ruffet euch euer göttliches Füebild zu; und ein gleiches erfordert das Chriſtenthum. Du beklageſt dich über die von ſolchem erforderte Schuldigkeit, und Pflichten, willſt dieſe nicht beobachten, auch auf dem Weeg der Gebotten nicht in erwünſchten Frieden wandlen zu können, weilen dich dein Fleiſch durch ſeine Lüſten gewaltig bekrieget, und zu der Uebertrettung faſt nöthiget, ſo lerne dann den Frieden von ſelben zu erzwingen. & erit opus juſtitiæ, Pax, & Cultus juſtitiæ, ſilentium, & ſecuritas. Iſaiæ. 32. v. 17. und das Werck der Gerechtigkeit wird Fried ſein, und die Frucht der Gerechtigkeit wird Ruhe, und Sicherheit ſein; ſihe die Gerechtigkeit bringt den Frieden, die Ruhe und Sicherheit. es iſt bekannt: das die Gerechtigkeit einem jeglichen daß ſeinige giebet, und was gebühret dem Fleiſch? debitores ſumus non Carni, ut ſecundum Carnem vivamus. Rom. 8. v. 12. Wir ſeind dem Fleiſch nicht ſchuldig, daß wir nach dem Fleiſch leben ſollen; ſollen wir nun nicht nach dem Fleiſch leben, ſo gebühret ihm, daß wir demſelben wiederſtreben, und ſo verhaltet es ſich; das Fleiſch iſt unſer Knecht, ſo hat es demnach unter der Dienſtbarkeit des Geiſtes zu ſtehen, nach

dem Exempel des heiligen Apoſtels Pauli. 1. Cor. 9, 27. caſtigo corpus meum & in ſervitutem redigo. ich caſteye meinen Leib, und bring ihn in die Dienſtbarkeit. Der Leib iſt unſer Jochthier, ſo die edle Seele auf dieſer Erden herum führet, ſo ſollen wir ihm dann das Gebieß, und den Kapzaum der Züchtigung anlegen: in Camo & frœno maxillas eorum conſtringe. Pſalm. 31. v. 9. die Erregungen und Leydenſchafften, das ſinnliche Weeſen, iſt endlich in uns der untreue Theil, ſo allezeit zum Aufſtand, und unſerem Untergang reitzet, und darum: Reges eos in virga ferrea, & tanquam vas figuli confringes. Pſalm. 2. v. 9. Sihe dieſes erfordert die Gerechtigkeit vor unſer Fleiſch, und das ſinnliche Weeſen, damit wir es regiren und leiten, mit einer eyſenen Ruthen, wann es aber wiederſpenſtig, ſoll man es wie einem Töpffer-Haffen zerbrechen, und zertrimmern; dafern du nun mit demſelben ſolchergeſtalten verfahren wirſt, ſo haſt du dich des Fridens, der Ruhe und Sicherheit zu getröſten. erit opus juſtitiæ, pax, ſilentium & ſecuritas. Du thueſt dich auch als einen wahren Chriſten nach dem Exempel deines göttlichen Fürbildes zeigen. fac ſecundum exemplar.

12. Wo finden wir aber Chriſten, ſo dieſe dermaſſen nothwedige Züchtigung des Fleiſches beobachten? Wo ſollen wir ſie ſuchen; unfehlbar werden viel unter ihnen A. bey ſich gedencken: ach ich caſteye doch ſo viel es mit meinem Stand verträglich, mein Fleiſch, ich beobachte anjetzo die Faſten, ich thue mir dann und wann in gewiſſen Dingen einen Abbruch, ich beſuche die Kirchen, ſpeiſe die Armen, und ſo weiter; dem aber unangeſehen, verſpire ich die unbendige Bekrigung des Fleiſches. Aber o Weldmenſch! du redeſt von Kaſteyung, und Züchtigungen

gen deines Fleiſches. Ach komme, kamme, ich will dir zeigen, wie ſolche beſchaffen, folglich wie ſie dir nutzlich ſeyn können, und zwar hinwiederum aus den Worthen des Apoſtels. ego autem ſic pugno, non quaſi aërem verberans, ſed Caſtigo corpus meum, & in ſervitutem redigo. 1. Corinth. 9. v. 26. 27. Ich ſtreite alſo, nicht als einer der Lufftſtreiche thut, ſondern ich kaſteye meinen Leib, und bring ihn unter die Dienſtbarkeit; mercken wir die erſte Worthe wohl: ich bekrige mein Fleiſch nicht alſo, als thäte ich Lufftſtreiche. Ach ſie beſtreiten ihr Fleiſch, und geſchihet dieſes nicht durch eytele Lufftſtreiche? quaſi aërem verberantes, Da ſie nemlichen ſolchergeſtalten ihr Fleiſch züchtigen, womit ihnen doch nicht allzu wehe geſchehe. Sihe es nur im Exempel: wir beobachten die Faſten, indeſſen bedienen wir uns der köſtlichen Fiſchſpeiſen, wenden wohl auch ein beſonderen Fleiß darauff, wie die Speiſen zu ändern, und zu zu richten, womit wir nur unſerem Geſchmack in Ermangelung des Fleiſches, auf ſolche Arth zu keinem Eckel bringen, zu dem Tranck ſuchen wir die ſtarckeſten Weine, und muß uns deſſen die Urſach ſeyn, umb alſo der Schwäche des Magens beyzukommen; ach aërem verberans. Das ſeind Lufftſtreiche. Andere enthalten ſich ſchon zu Zeiten von dergleichen Speiß und Tranck; indeſſen, da ſie alſo dem Geſchmack kaſteyen, laſſen ſie denen übrigen Sinnen, ſonderlich denen Augen und Ohren, die ungeziegelte Freyheit; ſie ſchauen, leſen, und hören dergleichen Dinge ohne Behuttſamkeit; was doch unſer thierliches Weeſen in ein lauters Feuer bringt. und was nutzt es, jenen die Enthaltung? aërem verberans. Lufftſtreiche ſind es, noch andere pflegen denen Krancken nicht ohne Eckel folgſam mit groſſer Ueberwindung ihrer Zärtlichkeit aufzuwar-

warthen; indeſſen haben ſie in ihrer eigenen Seelen einen alten Schaden, in einer eingewurtzelten Sünden-gewohnheit, und auf dieſe ſeynd ſie nicht bedacht, darüber geſchihet keine Gewald; mithin: aërem verberans. machen ſie Lufftſtreich. Ferner, andere verrichten Andachten, geben Allmoſen, womit GOtt die eingeprägte Liebe zu jener Perſon tilgen wolle; aber zu gleicher Zeit, unterlaſſen ſie keine Gelegenheit ſolche zu ſchauen, ſich mit ihr zu unterreden, auch wohl unzuläßlich zu ergötzen, o Chriſten! was iſt dieſes? betten, und wachen, faſten und Allmoſen geben, iſt alles gutt, und recht, aber daſern wir mit dieſem allein unſere Leydenſchafften zu bendigen gedencken, aërem verberans, machen wir vergebliche Lufftſtreiche; es muß demnach heiſſen, was Paulus ſaget; caſtigo, caſtigo corpus meum, & in ſervitutem redigo, kaſteyen, kaſteyen ſollen wir unſer Leib, unſer Fleiſch, und in die Dienſtbarkeit bringen. Wie aber dieſes zu unternehmen, gibt folgende Figur.

13. Jacob in ſeinem Ruckweeg nach dem Land Canaan, ringet mit einem Mann. Vir luctabatur cum eo. Geneſ. 32. v. 24. als aber dieſer Mann ſahe, daß er den Jacob nicht überwinden kunte, und doch beſiegen wolte: tetigit nervum fœmoris ejus, qui ſtatim emarcuit. v. 25. rührte er die Sennen ſeiner Hüffte an, welche auch alſo bald verdorrten. Gleich wie nun in dieſem die Stärcke der Menſchen befindlich, ſo ward der Patriarch durch die Berührung, und Entkräfftung deſſelben ſolchergeſtalten geſchwächet, daß er auch auf einen Fuß erlamte: ipſe vero claudicabat pede. v. 31. Chriſten! ſihe da, die warhaffte weiſe wie wie dein Fleiſch ſamt dem ſinnlichen Weeſen zu züchtigen ſeye. Erhebt ſich dieſes wieder den Geiſt, in ein gefährliches ringen?

und

und hat durch unſere Nachläßigkeit ſolchen Gewaldt erhalten, daß es demſelben leyder! allzu offt überwachſen iſt; ſo muß es alſo gezüchtiget, und auf ſolche Weiſe entkräfftet werden, tange nervum. Berühre die Seenen Seenen, greifſe es dorten an, wo ſeine ſtärcke verhanden, als im Exempel: dein Fleiſch bekriget dich durch gefährliche Regungen; wovor nichts beſſer, als das Faſten. Nun ſo bleibe nicht lediglich bey der Abänderung der Speiſen, ſondern genieſſe wenig, enthalte dich der entzündenden Geträncken alſo: tangis nervum. und du überwündeſt ſelbes. Deine Sinnligkeit verſuchet dich durch beſtändige Vorſtellung dieſer oder jener Perſonen, und aller ſchändlicher Dingen; ach kaſteye deine Sinnen alſo: daß du nichts ſeheſt, nichts höreſt, nichts lieſeſt, was deine Sinnen erregen, und aufbringen können; fort demnach mit jenen ärgerlichen Gemähldẽn, hinweg mit denen gefährlichen Büchern; entferne dich von allen unzuläßligen Geſprächen, und hütte dich ſo viel möglich, von dem andern dir ſo gefährlichen Geſchlecht: tangis nervum. Dein Hertz iſt von jener Schönheit bezaubert. Darvor iſt das einzige Mittel, meide, flühe dieſelbe: ja du haſt nicht allein dieſelbe in ſich zu flühen, ſondern ſo bald dir deine Leydenſchafft darvon einige Vorſtellung machet, ſuche ſolche zu verbannen, ehe ſie recht in Vorſchein kommt, ſchaffe alles von dir, ſo ſich von derſelben nennet, oder was dich ſonſt immer auch unſchuldigſter Weiſe auf dieſelbe erinnern kan, und beſtrebe dich, die unzuläßliche Lieb in einen Chriſtlichen Haß zu verändern; tangis nervum. und was ich dahir haubtſächlich von dem fleiſchlichen Verbrechen gemeldet, ſolches iſt auch auf ſeine Weiſe in allen übrigen Empöhrungen unſers thierlichen Weeſens zu beobachten, welchergeſtalten wir wieder daſſelbe gehörig kämpffen, und ſolches der Dienſtbarkeit

barkeit des Geiſtes unterwerffen, caſtigo corpus meum, & in ſervitutem redigo.

Chriſten, Chriſten! wolte GOtt, daß die gehörte heylſame Vorſtellungen fruchteten, und beobachtet würden, wie gar bald ſolte ſich unſer Fleiſch, und gantzes ſinnliche Weeſen in einen beſſeren Stand in der gehörigen Unterthänigkeit, und Ruhe befinden; ich mache zu ihnen die ſchlüßliche Anrede; und zeige abermahl auf Chriſtum unſeren Seeligmacher. Als dieſer in ſeinem unſchuldigen Leib ſolte zerfleiſchet werden, ſagt Pilatus: corripiam illum. Lucæ. 23. v. 22. ich werd ihn züchtigen. ah Himmel! die Unſchuld und Heiligkeit ſoll gezüchtiget werden. und als dieſes geſchehen war, zeigte er ihm in ſeiner grauſamen Zurichtung dem Volck, und ſagte: Ecce homo. Joan. 19. v. 5. A. ach übergehe alle unter dieſem kurtzen Ausſpruch verborgene Geheimnuß, und vermercke zu meinem Vorhaben lediglich folgendes: Chriſtus ſolte dem Volck als ein Menſch vorgeſtellet werden, und muſte vorhero gezüchtiget werden, als dieſes geſchehen, hieß es: Ecce homo. ſehet einen Menſchen. Darüber gebe ich die nachdrückliche Erinnerung. Du biſt auch ein Menſch, und willſt darvor gehalten werden, nun aber in deinem menſchlichen Weeſen biſtu ja haubtſächlich von den unvernünfftigen Thieren hirdurch unterſchieden, daß dieſe allein auf ihren Leib, auf das Fleiſch bedacht ſeyn. Und du lebeſt gleichermaſſen nur nach dem Fleiſch, gedenckeſt nur auf deinen Leib, ach wo iſt deine Menſchheit. Demnach corripe illam, Ecce homo, züchtige dein Fleiſch, da zeigeſt du dich, als ein warhafften Menſchen, ja du biſt benebeſt ein Chriſt, welchergeſtalten du allein nach dem Geiſt des Chriſtenthumbs wandlen, deine Seel beobachten, und zum ewigen Leben erhalten ſolleſt, und du laſſeſt ſolche dergeſtalten

ten von der Sinnligkeit tödten, und überwältigen? ach wo iſt dein Chriſtlich Weeſen? ach corripe illum. züchtige ihn, und ſage zu ihm: wie einſtens Elias zu Achas geſagt. occidiſti inſuper, & poſſediſti. 3. Reg. 21. v. 19. du haſt Naboth getödtet, und ſeinen Garten in Beſitz genommen. alſo rede auch du dein Fleiſch an: du haſt die Seele getödtet, und haſt über dieſes auch mein Geiſt, mein Hertz, und mich gäntzlich eingenommen, daß ich, was dir gefällig, thun muß, der ich unter der Sünde verkaufft bin, venundatus ſub peccato. Aber genung geherrſchet, ich will meiner Seelen das geiſtliche Leben durch deine Züchtigung vollkommen wieder geben, und dich der beſtändigen Züchtigung unterwerffen, zu dem Ende lege ich meinen göttlichen Fürbild den ernſtlichen Schluß zu ſeinen Füſſen.

Seufftzer.

O liebreicher zum Leyden, und Sterben unſchuldigſt verurtheilter JEſu! wie ſehe ich dich dorten in deinem gantzen Leib auf das grauſambſte zerfleiſchet; mein Fleiſch aber auf das zarteſte gehalten; dieſes genieſſet die ſüſſe Wohlluſt, das deinige empfindet die harten Streich. Ach grauſamer Tyrann! wie lang wütteſtu, und verurſacheſt alſo JEſu Wunden, und Schmertzen, und meine Seele Verwüſtung, und Untergang. Ach! genung geherrſchet, genung geſchadet, der Scepter gehört dem Geiſt, den ſoll auch dieſer ferners hinführen, deiner aber o Fleiſch erwarten Ketten, und Rutten, du ſollſt geſchloſſen, und gezüchtiget ſeyn, umb alſo die Schuld deiner an GOtt verübten Grauſamkeit, und in mir angeſtiffteten Zerrittung empfindlich abbüſſen. Ach ja o. ſchmertzhaffter JEſu! an deine

Saule ſoll mein Fleiſch unauflöslich gebunden ſeyn, womit es in dem, was dein unſchuldiger Leib an derſelben gelitten hat, erſehe, wie es ſeiner vielfältigen Verſchuldung halber ſolle gehalten, und auch fürohin ſoll gehalten ſeyn, undwann ihm ja die Züchtigung hart und unerträglich fallen wolte, ſo ſoll ihm die einige Vorſtellung alles erleichtern: daß dieſes und kein anders Mittel mich an dem durch die Geißlung vergoſſenem Blutt unſchuldig bezeuge, und daß ſolches, die einzige Weiſe eben dieſes über mich zum ewigen Heyl zu bringen, o liebreicher zum Leyden, und Sterben unſchuldigſt verurtheilter JESU. Amen.

Innhalt.

der

Vierten Faſten-Predigt.

Verurtheilung zu der Crönung.

Gebenedeytes Haubt! mit Dörnern hart umbwunden!
So war dann auch vor dich ein gantz beſond're Peyn?
Die Stich der bitt'ren Kron, wie haſtu ſie empfunden,
Wie muß dir ihre Laſt, ſo ſchwer geweſen ſeyn:
Weil du zum Vatter ſelbſt darüber ſchickeſt klagen,
Wo du die Rutten-Streich ſo ſtill haſt übertragen.

* * *

Nun aber wann ich ſeh' die viele meiner Sünden,
So alle Wercke ſind der Freyheit meiner Wahl,
So thu ich ja darinn die Dörner JEſu finden,
Und alſo trag ich auch die Schuld von dieſer Qual,
Ach Wille ſcheue da die Frucht von deinen Schlüſſen,
Und bleibſt du allzeit frey, ſo muß ich ewig büſſen.

THEMA.

Pilatus lavit manus, dicens: innocens ego ſum à Sanguine juſti hujus; vos videritis: & reſpondens univerſus populus, dixit: Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros. Matthæi 27.

Pilatus wuſch ſeine Hände, und ſprach: Ich bin unſchuldig an dem Blutt dieſes Gerechten, ſehet ihr zu; da antwortet das gantze Volck, und ſprach: ſein Blutt komme über uns, und über unſere Kinder.

Exordium.

Da ſich in dem vierten Geheimnuß des Leydens Chriſti JEſu, die unerhörte Krönung mit Dörnern euſſert, und die darüber ergangene Vertheilung zu unterſuchen iſt, kann Pilatus mit allem Recht ſich die Hände waſchen, getroſt ruffen: Innocens ego ſum à Sanguine juſti hujus. ich bin unſchuldig an dem Blutt dieſes Gerechten. Dann: milites plectentes coronam de ſpinis, impoſuerunt capiti ejus. Joan. 19. Die Krigsknechte flochten eine Kron von Dörnern, und ſetzten ſie auf ſein Haubt. Gantz gewiß iſt es, daß die Schergen und Krigsknecht aus boßhaffter Anſtifftung des Jüdiſchen Grümms, eine dörnerne Kron verfertiget, und dieſelbe in das gebenedeyte Haubt Chriſti JEſu unmenſchlich eingedrucket. O Grauſamkeit! ja Pilatus ſelbſten in Anſehung der unmenſchlichen Zerfleiſchung des gantzen Leibs, in Erblickung der Dörner auf dem Haubt, gerathete in eine ſo ſtarcke Entſetzung, welche ihm auch die Zunge feſſelte. Mithin blieben ihm nur die wenige Worthe auszuſprechen: Ecce homo. ſehet, das iſt ein Menſch. AA. nicht minder befinde ich mich in Erſehung dieſes alſo ſchmertzhaſſt, und verſchmähligſt gekrönten Heylands von Schröcken überfallen, und muß ruffen, nicht wie Pilatus, der nur ſo weit redete, als er in ſeiner Blindheit ſahe: Ecce homo! ſondern ich muß ſagen: Ecce Deus! ſehet, das iſt GOtt! deme alle Fürſten des Himmels ihre Kronen zu Füſſen legen: procidebant viginti quatuor Seniores, ante ſedentem in throno, & mittebant coronas ſuas ante thronum. Apocal. 4. c. 10. v. da fielen die vier und zwanzig Aelteſte vor dem nieder, der auf dem Thron ſaß, und warffen ihre Kronen vor den Thron nieder. Der iſt mit Dörnern gekrö-

gekrönet, der als ein brennendes Feuer mit Moyſe aus dem Dornbuſch redete, und zu Vertilgung des mächtigen Pharaonis beordert ware. Der muß hir von denen grümmigen Juden die Dörner empfinden, der die Häubter der Auserwehlten mit Ehr und Glory umbwindet. gloria & honore coronaſti eum Domine. Pſalm. 8. v. 6. Der muß endlich ſo ſchmähligſt mit Dörnern gekrönet ſeyn, qui coronat te, in miſericordia & miſerationibus. Pſalm. 102. v. 4. Der dich krönt, in Barmherzigkeit und Erbarmnuß. O Höhe des Geheimnuſſes! ach voller Erſtaunung ſollen und müſſen wir alle darüber werden mit Pilato! Aber können wir auch mit demſelben unſere Hände waſchen; können wir getroſt ruffen: Innocens ego ſum. Ich bin unſchuldig an dem, durch dieſe dörnerne Kron vergoſſenen Blutt. vos videritis. Da ſehen die Juden, und Schergen zu, über mich kommt es zum Heyl, über jene aber kommt es zum Untergang, vos viderites. ſchauet ihr zu, ihr Juden und Schergen; können wir alſo ſagen? aber das wird ſich zeigen beym Ende der Predigt. Wo der erſte Theil über das Geheimnuß der Krönung, der andere Theil über die Verurtheilung gerichtet iſt; aber o wie wenig von uns, ſollen ſagen können: Innocens ego ſum à Sanguine juſti hujus. Geduldt: ꝛc.

I. I. Es hat derjenige warhafftig kein Hertz eines Menſchen, ſondern gleich dem verwilderten Nabuchodonozors, ein Hertz eines grümmigen Thieres, ſo ſich der ſchmertzhafften Krönung des angemenſchten GOttes erinnert, ohne darob auf das empfindligſte gerühret zu werden; maſſen in dieſer die Boßheit der Juden, und Schergen, ein ſo unerhörtes Schauſpiel der Grauſamkeit dargeſtellet hat, dergleichen bis zu denſelben Zeiten nicht zu erſehen geweſt iſt. Chriſtliche Seele! ſtelle dir nur dei-

nen gebenedeyten Heyland vor; in dem Vorhoff Pilati, in mitten einer raſenden Schaar der Unmenſchen, welche die ſchmertzhaffte von harten Meer-Dörnern geflochtene, und das gantze Haubt Chriſti bedeckende Kron, in daſſelbe mit gröſter Gewaldt mit hefftigſter Ungeſtümm eindrucken, wovon nach Meynung verſchiedenen Vättern und Schrifftſtellern, 70. oder 72. theils die Hirnſchaale, verwundeten, theils die Schläfe durchſtochen, theils die Stirne durchdrungen, daß alſo das Allerheiligſte hirdurch vergoſſene Blutt über das Angeſicht, ja dem gantzen Leib herabronne, folgſam wann derſelbe zu der geliebten Brauth. Cant. 5. v. 2. ſagt: Caput meum plenum eſt rore. mein Haubt iſt voller Thau, ſo ſehen wir dahir, in dem koſtbaren vergoſſenen Blutt den koſtbaren Genaden-thau unſerer Seelen, nicht nur auf dem Haubt, ſondern von dannen in alle übrige Theile ergoſſen. Und iſt wohl dieſe bluttige Vorſtellung ohne hefftigſtes berühren zu gedencken? Pilatus, dem doch ſonſten wenig Sanfftmuth zugeeignet wird, als er den Gebenedeyten, durchgehends Zerfleiſchten, und mit Dörnern gekrönten Erlöſer erſahe, wurde er ſchmertzhafft, dergeſtalten in ſeinem Geiſt zerrüttet, daß ihm kein andere, als dieſe wenige Worthe beyfiehlen: Ecce homo! Joan. 19. Wann demnach eine ſo thränen-werthe Vorſtellung eine ſolche Zerrüttung in dem Gemüth eines Heydens veranlaſſete, welcher doch in JEſu mehres nicht als einen bloſſen Menſchen ſahe, was ſoll dieſem in unſeren Hertzen würcken, die wir in demſelben unſern grundgüttigſten Schöpfer, und warhafften angemenſchten GOtt, und liebreichſten Heyland erkennen.

Aber bleiben wir nicht bey der euſſerlichen Geſtalt des gekrönten Erlöſers, ſondern ſchreiten von dieſer zu denen hirinfalß erdulbeten Schmertzen, quantula eſt punctura

ſpinæ,

ſpinæ, & quantum hominem domat. leſen wir in denen Naturkundigen. Ein noch ſo kleiner Dornſtich, welch' großmüttigen, und ſtarcken Menſchen, kan er entkräfftigen? Noch iſt ſich deſſen zu verwundern, wann derſelbe auch in dem Fuß eines grümmigen Löwens ſolchen in ein zahmes Haußthier verändern kann, wie aus warhafften Begebenheiten bekant. Woraus zu ſchlieſſen, daß die Dörner von einer ſonderbahren Empfindligkeit seyn müſſen. Ich gebe auch deſſen den Beweißthumb: aus folgender Anmerckung. Stellen wir uns einer Seits alle Werckzeuge der Grauſamkeit vor, als da seynd Stricke, und Ketten, Geiſſel, und Rutten, Schwerter, und Zangen, Foltern, und Feuer, Galgen und Radt; anderſeits aber die Dörner allein, welchen Unterſchied finden wir hirinfalls? ſihe alle jene Peinen, und Tormenten, ſeind eine bloſſe Empfindung der menſchlichen Grauſamkeit, umb einer endlichen Gerechtigkeit genug zu thun, umb einen menſchlichen Zorn zu beſänfftigen. Die Dörner aber ſeind eine Würckung des göttlichen Fluchs: maledicta terra, ſpinas, & tribulos germinabit tibi. Geneſ. 3. Alſo waren dieſe eine Erfindung des göttlichen Zorns, ein Werckzeug der unendlichen Gerechtigkeit, umb den Menſchen dem Leib nach ſeines Verbrechens halber auf das empfindlichſte zu beſtraffen; aus dieſem Unterſchied nun, was können wir anders ſchlieſſen, als daß in mehrgedachten Dörnern, als Werckzeugen der himmliſchen Rache, vermöge des göttlichen Fluchs, eine beſondere Krafft, auf das empfindlichſte zu verwunden beſchloſſen seyn müſſe. Ich erklähre die Vorſtellung durch folgende ſchrifftliche Gleichnuß.

2. Marci am 11. da der gebenedeyte Erlöſer an jenem Feigenbaum Marci 11. die geſuchte Frucht nicht gefunden,

und darumb über denſelben ſeinen Fluch hatte ergehen laſſen, iſt ſolcher ſo gleich gäntzlich, und dergeſtalten verdorret, daß von ihm ferner keine Frucht zu erwarthen wäre. Wie dann die Jünger wundervoll zurufften: Ecce ficus, cui maledixiſti, aruit. v. 21. Jetzt der Vergleich, (obwohlen in einigen Unterſchied) als der angemenſchte GOtt dieſen Feigenbaum zu dem Ende verfluchete, womit ſolcher führohin nicht mehr früchten ſolte, hat ihm der harte Fluch aller fruchtbaren Säfften die Krafft des Wachsthumbs dergeſtalten benommen, daß an und in demſelben nichts verbliebe, was zur erwehnter Fruchtung nutzte, aruit. Er verdorrte ſo gleich. Da nun im Gegentheil der göttliche Fluch, die Dörner aus der Erden zoge, umb hirmit den ungehorſamen Menſchen zu beſtraffen, ſo ſoll ja unfehlbar gedachter Fluch in die hervor gedrungene Dörner alle ſchmertz bringende Krafft verſetzt haben, daß demnach dieſe in ihren Spitzen weit empfindlicher verwunden und peinigen, als alle übrige Werckzeuge der Grauſamkeit zu thun vermögen. Jetzt A. da wir aus dem göttlichen Fluch warhafftig die bitterſte Peinigung der Dörner erſehen haben, betrachten wir, was dieſe Dörner in dem Haubt, als empfindlichſten Theil des Leibes; in mercklicher Anzahl, was endlich harte Meer-Dörner mit gröſter Ungeſtümm in daſſelbe eingedruckter ſagen wollen? erwögen wir alles dieſes und ſchlieſſen daraus, was unſer liebreichſte Heyland in dem heuntigen Leydens-Geheimnuß erduldet habe. Es iſt unſtrittig, was die heiligen Vätter behaubten, daß nemblich dieſe einzige Peyn genung war, Chriſtum zu tödten, wie dann auch dieſes unfehlbar hätte erfolgen müſſen, dafern er nicht zu dem verſchmähligen Kreutz wäre aufbehalten worden. indeſſen was geſchihet? ah der angemenſchte GOtt erblaſſet nicht unter den Dörnern, da aber

ſein

ſein zartes Haubt faſt von jeglichen derer zwey und ſieben-
zig Dörnern tödtlich verwundet wird, muß derſelbe eben
zu zwey und ſiebenzig mahl die Schmertzen des Todes em-
pfinden, und zwar in viele lange Zeit. O dann Chriſt-
liche Seelen! alſo ſeind eben dieſe grauſame Dörner ledig-
lich darzu verordnet, umb denſelben, auf das härteſte und
bitterſte zu peinigen! Erwege doch, was dein Heyland vor
dich erduldet. da ſelbter dieſe hölliſche Mißgeburth der
Sünde, dieſe ſchmertzbringende Frucht des göttlichen Fluchs
auf ſich genommen hat. ah er iſt ja die Heiligkeit ſelbſt;
und wann es von ihm Pſalm. 140. v. 5. heiſt: oleum
autem peccatoris non impinguet caput meum. das
Oel des Sünders, und alles ſo nur ein Schatten des ſünd-
lichen Weeſen an ſich hat, wird auf mein Haubt nicht kom-
men, wie ſoll er dann die ungelückſeelige Straff der Sün-
den ertragen? Er iſt ja der Gerechte aller Gerechten, und
wann Proverb. c. 10. v. 6. zu leſen: benedictio Do-
mini ſuper caput juſti; der Seegen des HErrn über
das Haubt des Gerechten, und wie hat er dann auf ſolchen
der göttliche Fluch in dieſer Kron zu tragen? Er iſt ja der
göttliche Nazarener? wann demnach kein ſcharffer Befehl
iſt, novacula non tranſibit ſuper Caput ejus. Num.
6. v. 5. kein Scheermeſſer, und alles ſcharffe Eyſen, ſol-
len ſein Haubt berühren, wie können ſein göttlich Haubt,
die ſpitzige Dörner ſo hefftig durchſtechen? ah Chriſt! un-
glückſeeliger Menſch! dein verfluchte Boßheit hat die Dör-
ner in die Erden, die übermäßige Liebe aber des grundgüt-
tigen GOttes, hat ſolche auf das gebenedeyte Haubt ſeines
eingebohrnen Sohns gebracht. Sic Deus dilexit mun-
dum, ut filium ſuum unigenitum daret. Joan. 3.
v. 16. und du, o boßhaffter Sünder! dafern du nicht auf-
höreſt zu ſündigen, und ſolchergeſtalten die Dörner vor

ſtum zu vermehren unterlaſſeſt; ja da fern du nicht trach-teſt gedachte Dörner in deinem Hertzen, durch ein ernſtli-ches Mitleiden, und warhaffte Bußſchmertzen unverzüg-lich zu empfinden, ſo ſollſtu gewißlich gar bald den harten Fluch ſeiner Zornſtrafen über dir haben; krafft welchem er dich gleich einem fruchtloſen Dorn von dieſer Erden aus-rotten. Prævaricatores autem, quaſi ſpinæ evellentur univerſi. 2 Reg. c. 23,6. und in jeden verfluchten Ab-grund alles Elends, wo die Verdamten ſich gleich denen Dörnern zu eügener gewechsleter Peinigung umfaſſen. Si-cut ſpinæ ſe invicem amplectuntur, Nahum. 1,10. ſtürtzen wird. Erwege wohl, o Sünder! dieſe obwohlen kurtze, aber nachdrückliche Vorſtellung, und ſuche die an-gedrohte Fluchſtraffe, da es noch Zeit iſt, zu entgehen.

3. Ich ſchreite in der Vorſtellung des Leydensge-heimnuß weiter fort; es konten alſo den angemenſchten GOtt die Dörner nicht anderſt, als eüſſerſt empfindlich fallen, welche in ſich ſelbſten ein ſo ſchmertzhafftes Werck-zeig der göttlichen Gerechtigkeit, und wie oben angemercket ausdrücklich darzu geordnet waren, umb Chriſtum nur zu quälen; o welch anderer harter Umbſtand in dieſen Lei-densgeheimnuß! hören wir ſolchen erörtert; ein unver-antworthliche Bosheit verübten die Juden da ſie Chriſtum gefangen, und gebunden, von Anna zu Caipha, und von Pilato zu Herode geführet: da ſie denſelbigen der abſcheu-lichſten Laſter, ſchuldig machen, und aufs verſchmähligſte verachtet haben; indeſſen geſchahe alles dieſes, umb ihm zum Todt des Kreutzes zu bringen, nachdem es ein vor allemahl beſchloſſen war: Expedit, ut unus homo mo-riatur pro populo. Joan. 11,50. Er muß ſterben, wo-mit nicht das gantze Volck zu Grund gehe. Eradamus eum de terra viventium, & nomen ejus non me-moretur

moretur ultra. Jerem. 11, 19. Laſt uns ihn von dem Land der Lebendigen vertillgen, und alſo ſeinen Nahmen in die Vergeſſenheit bringen, und dahin war alle ſeine Verfolgung gerichtet. Aber dieſes iſt von dem heüntigen Geheimnuß nicht zu ſagen; dann der verfolgte Heyland war bereits zum Todt verurtheilt, ja zu der Kreutzigung würcklich denen Juden übergeben: Tradidit Jeſum flagellis cæſum, ut Crucifigetur. Marc. 15, 15. Und was erfolgt: & imponunt ei coronam ſpineam. Marci 15, 17. O unerhörtes Verfahren! Chriſtus muß ſterben, und ſoll vorhero mit Dörnern ſo ſchmertzlich, und zugleich ſo verſchmöhlich gekrönet werden? Es äuſſerte ſich eine unverantworthliche Unbarmhertzigkeit in Pilato, da er den unſchuldigen Heyland, ſeiner erkannten Unſchuld unangeſehen, zu geiſſeln befahl. Nullam invenio in eo cauſam, corripiam illum. Lucæ 23, 22. ſtraffmäſſiger war hirinfalls die Unbarmhertzigkeit der Juden, welche durch Zureden, und Geſchäncke, die Schergen dahin verleiteten: umb dieſe Unſchuld auf das grümmigſte zu zerfleiſchen; indeſſen haben beyde einiges, obwohlen falſches Vorgeben ihre Boßheit zu entſchuldigen; der Richter ſagte: corripiam illum, & dimittam. Ich erkenne ihn freylich unſchuldig, aber wie iſt dem Grümmen der Juden abzuhelffen? ich werd ihn laſſen ſtreichen, um dieſe zu begnügen, und darauf entlaſſen, alſo ſeiner Unſchuld genung thun. Und was geſchahe bey den Juden? ſihe, dieſe beharreten unbeweglich auf dem boßhafften Expedit, ut moriatur. Er muß und muß ſterben. Da ſie nun ſahen daß der Richter im Gegentheil allzeit ſtandhaffter auf die Loßlaſſung drunge, auch zu dem Ende die Geißlung verordnete, fürchteten ſie nicht ohne Urſach, es dörffte auch letzlich auf dieſelbe ankommen. Dieſem zufolge, veran-

ſtalteten ſie gedachte Geißlung dermahlen unmenſchlich, daß: ſollte auch der gezüchtigte Heyland darauf entlaſſen werden, er jedemnach nicht länger leben kunnte; und alſo wurde die Grauſamkeit dieſer Geißlung von Seiten Pilati mit der Barmhertzigkeit hirinnen vorgehabten Erhaltung des Lebens, von Seiten der Juden, aber mit dem unnothwendigen hirdurch geſuchten Todt Chriſti ihrer Meinung nach gebilliget, corripiam eum, & dimittam, expedit, ut moriatur. Aber welche Entſchuldigung kan vor dieſe ſchmertzhaffte Krönung angeführet werden? ſie erfolgte weder den Leydenden zu peinigen, und ſodann zu entlaſſen, weder umb ihn, und hirdurch zu tödten, und aus der Weld zu bringen; maſſen er zu dem verſchmähligen Galgen des Creutzes verdammt, und bald darauf dahin geführet ward; ſo geſchahe es demnach lediglich ihn zu peinigen, und alſo in mehrerem Leyden zu ſehen. Ah ja die Dörner hatten den angemenſchten GOtt gehörtermaſſen tödlich verwundet, ſie ſollten ihn aber nicht tödten, ſondern nur tödtlich peinigen; ſie waren das grauſame Werckzeug, ſo Gott nicht erſchaffen, umb den Menſchen zu vertilgen, ſondern umb ihn nur darmit zu ſtraffen, darumb muſten ſie auch Chriſto nicht zum Tod, ſondern zu beſonderen Leyden werden. Ah Chriſten! Chriſten! was erduldet unſer Heyland in dem heüntigen Geheimnuß? qui flagellat? (rufft Job 9, 23.) Occidat ſemel, & non de pœnis innocentium videat. Wer da geiſſelt, der tödte einmahl, mache ſich keine Freüde aus den Peynen der Unſchuldigen; und der angemenſchte GOtt, ſo die Unſchuld in der Natur, wird ſo hart gegeiſſelt, hat ſo vieles gelitten, iſt zu dem verſchmählichen Todt verdammet, und muß dem jüdiſchen Volck zur Freüde und Gelächter noch mehres gepeiniget werden. Kan dann wohl von Seiten Chriſti,

ſti, was empfindlicheres, und von Seiten der Juden was grauſameres erdacht werden? A. ich vermag: noch das eine, weder das andere zu begreiffen, und bediene mich zu dieſem Vorhaben der nachdrucklichen Worthen Jonä des Propheten: abyſſus vallavit me, pelagus operuit caput meum. c. 2, 6. welche Worte andere leſen juncus marinus, operuit caput, abyſſus vallavit. Aber wie kunte der Meerdorn das Haupt des Propheten bedecken, wenn er zwar in dem Meer, aber in dem Bauch des Wahlfiſches befindlich war?

4. A. Es iſt bekannt, daß Jonas eine beſondere Figur Chriſti, wie er ſelbſt den Jonam zu einer Gleichnuß anzoge, ſagend: Generatio hæc ſignum quærit, & non dabitur ei, niſi ſignum Jonæ prophetæ, Lucæ 11, 29. Dieſes Geſchlecht begehret ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, auſſer das Zeichen Jonä des Propheten. Und eben darumb redet der Evangeliſt dieſe Worte in der Perſon deſſelben. Chriſtus befande ſich gleich dem Propheten in einem tieffen Meer, aber dem bitterſten Meer des Leydens: Veni in altitudinem maris, & tempeſtas demerſit me. Pſal. 68, 3. in dieſem Leydensmeer, hat ihn unter andern auch der Meerdorn, und zwar in der heüntigen Krönung bedecket, als nun dieſes geſchahe, da hieß es warhafftig: abyſſus vallavit me. Ach der Abgrund hat ihn umfaſſet. Dann welcher Abgrund der Unbegreiflichkeit! daß der Gebenedeyte des HErren: Benedictus, qui venit in nomine Domini. Math. 21, 9. Die Dörner des ſchmertzbringenden Geſchöpfs des göttlichen Fluchs ſollte auf ſeinem Haupt tragen. Welche Unbegreifflichkeit! daß er mit denſelben in ſo groſſer Anzahl, bis auf die Durchdringung des Haupts, Hirnſchaalen, und Stirn, alſo tödtlich ſollte ver-

verwundet werden. Endlich welche höchſte Unbegreifflichkeit! daß er dergeſtalten gepeiniget wurde, als er ſchon würcklich zu dem bittern Kreutztodt verurtheilet worden, und alſo leyden muſte, umb zu leyden, und umb hirdurch dem jüdiſchen Volck zur Freüd zu ſein. Ah unerhörter Abgrund des Leydens, und der Empfindlichkeit in Chriſto! unerhörter Abgrund der Boßheit, und Grauſamkeit in Iſrael! letztens: unerhörter Abgrund der Unbegreiffligkeit des einen, und des andern vor mich! Juncus marinus operuit caput, abyſſus vallavit. Der Meerdorn bedeckte mein Haupt ꝛc.

5. Ich wende mich demnach von dieſem unbegreifflichen, alſo weniger zu erklärenden Abgrund, und richte meine Gedancken ſamt der Rede anf dich unglückſeeliges Iſrael. Alſo verfahreſtu mit deinem Schöpffer, und Meſſias? ſihe, und erwege doch: Es iſt ja dieſes dein grundgüttiger GOTT, welcher dir durch Moyſen ſo viel Seegen verſprochen hat: Benedictus in civitate & in agro, benedictus ingrediens, & egrediens, benedictus cunctis operibus. Deut. 28, 3. 6 Gebenedeyt in der Stadt, und Feldern, gebenedeyt im Ausgang, und Eingang, gebenedeyt in allen Wercken. Und dieſen bringſtu die Dörner, die Wirckung des harten Fluchs? Es iſt ja derſelbige, welcher dich zu dem Haupt, über alle übrige Völcker dergeſtalten geſetzet hat, daß du allezeit über ſie herrſchen, und ſie allezeit unter dir ſein ſollten. Conſtituet te Dominus in Caput, & eris ſemper ſupra, & non ſubter. Deut. 28, 13. und den bereiteſtu aus dieſen Dörnern ein ſchmertzbringende und zugleich verſchmähliche Kron, umb ihn als einen König zu ſpotten; er iſt endlich derſelbe, welcher zu dir kommen iſt, um als der Hoheprieſter der künfftigen Gütter, durch ſein eigen Blutt in das himm-

himmliſche Heiligthumb einzugehen, und dir zugleich den Eingang dahin, mittelſt der Erlöſung zu verſchaffen, wie Hæbreorum am 9. Cap. zu finden: Chriſtus Pontifex futurorum bonorum per proprium Sanguinem introivit ſemel in Sancta, æterna redemptione inventa. Hebr. 9, 11. 12. und dir iſt nicht genung, daß er gedachtes koſtbares Blutt, in dem Todt vergieſſe, ſondern es ſoll auch vor dem Hinſcheiden, durch die Dörner expreſſet werden; womit er alſo nicht nur leyde, umb hirvon zu ſterben, ſondern auch gepeiniget werden, umb lediglich zu leyden. Ah unglückſeeliges Iſrael was thuſt du, und was haſt du darauf zu erwarthen? Ah ſihe das gebenedeyte Blutt flieſſet von ſeinem durchſtochenen Haupt: Sicut unguentum, quod deſcendit in Barbam Aron, in oram veſtimenti ejus. Pſal. 132, 2. Gleich der Salben Aaron über ſein Angeſicht bis zu den Füſſen, und als eine koſtbare Genadenſalbe kommt es über unſere Seel zum Heyl und Seegen, Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper animas noſtras. Aber über dich kömt es zum zeitlichen und ewigen Fluch, zum gegenwärtigen und künfftigen Untergang; es geſchihet dir wie du gerufft haſt: Sanguis ejus ſuper nos!

6. Indeſſen will das unglückſeelige Volck, auch heünt, wie ſonſt geſchehen, die Schuld von ſich lencken, ſagt demnach abermahl mit Pilato: Innocens ſum a Sanguine hujus. Ich bin unſchuldig an ſeinem Blutt: iſt dieſes durch die Dörner vergoſſen worden? ſo iſt die Schuld an Chriſto ſelbſten: Hunc invenimus dicentem, ſe Regem eſſe. Lucæ 23, 2. Dieſen haben wir gefunden ſagen: daß er ein König ſeye. Iſt er nun ein König, ſo gebührt ihm ja die Kron, daß aber dieſe ohne Koſtbarkeit, und ſchmertzbringend iſt; ſo geſchicht das erſtere, wei-

weilen er auch ein König ohne Königreich. Und in dem anderen lerne er mit ſeinen Schaaden zu erkennen, was dieſes unglückſeelig ſeye: ſich die königliche Hoheit anmaſſen ohne Länder und Völcker zu beſitzen. Demnach: Innocentes ſumus a Sanguine hujus, ipſe viderit. Ah boßhafftes Volck! hinfort mit deiner boßhafften Entſchuldigung. Er hat ſich zu einem König gemacht, und iſt er das nicht? erinnerſt du dich dann nicht mehr, welchergeſtalten: da er kaum gebohren, die drey Weiſen aus Morgenland mit folgenden Worten nach ihn fragten: ubi eſt, qui natus eſt, Rex Judæorum? Math. 2. v. 2. Wo iſt der gebohren iſt, der Juden König? und da ſie das Zeichen ſeiner königlichen Hoheit gaben, berufften ſie ſich gantz nicht auf ſeine Länder, Völcker, und Kriegsheer der Erden, ſondern auf ſeinen Stern an dem Firmament: Vidimus ſtellam ejus in oriente, & venimus adorare eum. Wordurch ſattſam angedeutet wurde, was er ſelbſt ſo nachdrücklich vor Pilato gemeldet hat: Regnum meum non eſt de hoc mundo. Joan. 18, 36. Mein Reich iſt nicht von dieſer Weld, ſonſt würde mich ja mein Volck, und mein Kriegsheer beſchützen, und darumb befrage dich nur bey jenen Joan. 6, 15. mit wénigen Brodten erſättigten Menſchen, was er gethan, als ſie ihm zu ihrem König ausruffen wollten. Fugit in montem ipſe ſolus. Als wolte er von dem Königreich nichts wiſſen obwohlen er freylich war ein König, ja ein König aller Könige. Du aber o Iſrael, haſt ihn mit Dörnern gekrönet, umb ihn zugleich ſchmertzhafft zu verwunden, und empfindlich auszuſpotten. Ach boßhafftes Iſrael! vor dich iſt keine Entſchuldigung darumb: Sanguis ejus ſuper vos & filios veſtros, vos videritis. Sein Blutt in ſeiner gerechten Rach komme über euch, und über eure Kinder.

Wie

Wie ihr aber euch darvon könnt losmachen: vos videritis ſchauet ihr zu.

7. II. Ich wende mich zu den Chriſten: ſo ward demnach der gebenedeyte Erlöſer dermaſſen ſchmertzhafft gekrönet, der doch würcklich, und warhafftig ein König gewesen iſt. Folglich wurde die ihm gebührende, und nicht aus geringen Gold, Perlen, und Edelſteinen beſtehende, ſondern von dem Glantz der Heiligkeit ſtrahlende Kron, in ſtachliche Dörner verwechslet. O eine ungerechte, und zugleich grauſame Veränderung! und was geſchicht mit unſer Seelen? in dieſer befindet ſich etwas ſo ſich die königliche Beherrſchungsmacht unbefugter weiſe anmaſſet, und dieſe Beherrſcherin iſt der Wille des Menſchens. Es iſt zwar nicht ohne, daß all unſer Thun und Laſſen in ſeiner Bewegung von demſelben anfange, indeſſen ſoll doch dieſer die Seel beſtändig unter den Scepter der Vernunft und göttlichen Verordnung ſtehen, und nichts anders wollen, oder begehren, als was dieſen beyden gemäß iſt. Er aber waltet ohne einige dergleichen Obſicht, nach ſeinem eigenem Wohlgefallen, er macht ſich erlaubt, was ihn beliebig, er maſſet ſich alſo die unumbſchränckte Beherrſchung an, und auf ſolche Weiſe bringt er der Seelen, ja auch dem äuſſerlichen Merſchen die empfindlichen Dörner, ſo vielen Jammers, und Elends, er ſtürtzet uns in den ewigen Abgrund der Peinen, wo ſich die unglückſeeligen Verdammten gleich denen Dörnern ſchmertzhafft umbfaſſen. Sicut ſpinæ ſe invicem complectuntur. Nah. 1, 10. macht ſich endlich des des vergoſſenen Blutts JEſu unſchuldig. Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper animas noſtras.

8. Ach menſchlicher Will in deiner Freyheit! welches Jammer, und Elend, welche Zerrittung, und Untergang

haſtu unter den Chriſten veranlaſſet! hören wir nur darü-
ber eine trifftige Vorſtellung aus dem wichtigſten Werck
unſer Erlöſung, und der darbey geſchehenen Verurtheilung
deß angemenſchten GOtts. Chriſtus JEſus kam auf
dieſe Weld den Menſchen von ſeiner Verdamnuß zu retten,
weilen er aber von dem jüdiſchen Volck nicht erkennet ward,
ſo wurde er ſelbſt zu dem bitterſten Kreutztodt verurtheilet,
und alſo kam ſein theures Blutt über das unglückſeelige
Iſrael zum Untergang: Sanguis ejus ſuper nos, & ſu-
per filios noſtros. Da haben wir nun in der menſch-
lichen Erlöſung von Seiten Chriſti das höchſte, und voll-
kommenſte Werck; von Seiten der Juden die gröſte, und
entſetzlichſte Boßheit. Und woher rühret dieſer ſo groſſer
Unterſchied? A. Hauptſächlich von dem Unterſcheid der
Willen. Sihe der gebenedeyte Heyland hatte auch als
Menſch ſeinen eigenen, aber dermaſſen vollkommenen Wil-
len, daß er in krafft der genaueſten Vereinigung mit dem gött-
lichen, unmöglich etwas übles unternehmen kunte, indeſ-
ſen wollte er in allen ſeinen Wercken ſich lediglich nach ge-
dachten göttlichen Willen richten. Drumb ſagt er bey ſei-
nem erſten Eintritt in dieſe Weld: Ecce venio: in ca-
pite libri ſcriptum eſt de me; ut facerem volunta-
tem tuam. Deus meus volui. Pſal. 39, 8. Ich
komme: in dem Anfang des Buchs iſt von mir geſchrie-
ben, daß ich deinen Willen verrichten ſoll. Mein GOtt
ich habs auch gern gethan. Alſo ſagt er auch Joan. 5,
30. Non poſſum a me ipſo facere quidquam, quia
non quæro voluntatem meam; ſed voluntatem
ejus, qui miſit me. Ich kan nichts von mir ſelbſten
thun, dann ich ſuche nicht meinen Willen, ſondern den Wil-
len des Vatters der mich geſandt hat. Und wiederumb
Joannis am 6, 38. Deſcendi de Cœlo, non ut fa-
ciam

ciam voluntatem meam, ſed voluntatem ejus, qui miſit me. Ich bin von Himmel herab kommen, nicht meinentwillen zu thun, ſondern den Willen desjenigen, der mich geſandt hat. Endlich als die Menſchheit ſich an dem Oelberg über den bittern Kelch des Leydens entſetzte, und umb die Hinnehmung deſſelben ſeuffzete, ſetzte Chriſtus alſobald hinzu: verumtamen non mea voluntas fiat, ſed tua. Lucæ 22, 42. doch nicht mein ſondern dein Wille geſchehe. Alſo verhaltet ſich der menſchliche Will von Seiten Chriſti, bey dem groſſen Werck der Erlöſung. Jetzt was äuſſert ſich darüber von Seiten der Menſchen? Judas wollte Chriſtum denen Priſtern und Vorgeſetzten überantworthen, und ſagte: Quid vultis mihi dare, & ego eum vobis tradam? Math. 26, 15. Was wollt ihr mir geben, und ich will ihn euch übergeben, wobey anzumercken iſt, daß er keinen Preiß ausſetzte, ſondern alles dem Willen derſelben überließ, und alſo kam Chriſtus ſeinen Feinden durch ihren Willen in die Hände; Pilatus ſuchte ihn weiter loß zu machen, und gerathete unter andern auch auf den Vorſchlag, er hätte ihnen einen Ubelthäter loßzulaſſen: aber er thut es abermahl ihren Willen frey ſtellen, ob ſie Chriſtum, oder Barrabam begehren: Quem vultis dimittam vobis, Barrabam, an Jeſum? Math. 27, 17. Und der Sohn GOttes wird einem gottloſen Mörder, und Aufwickler nachgeſetzt; es kommt endlich darauf an, was mit dem angemenſchten GOtt vorzunehmen ſeye? Pilatus ergibt ihn aber wiederumb ihren unglückſeeligen Willen. Quid vultis faciam Regi Judæorum? Math. 15, 12. Das boßhaffte Volck bleibt bey der einmahl anfangs eingebildeten Kreuzigung: crucifige eum. v. 13. kreutzige ihn. Jetzt von der Vorſtellung zu dem Schluß: Der gebenedeyte Heyland, wollte bey dem

groſſen Werck der Erlöſung ſeiner ſeits von dem eigenen Willen nichts wiſſen, von Seiten der Juden hingegen ward alles ihrem eigem Willen überlaſſen, und nach demſelben vollbracht. Wann nun dorthen das höchſte, und heiligſte Werck, hir aber die gröſte und gottloſeſte Ubelthat zu erſehen iſt, ſo haben wir ja deütlich daraus zu ſchlieſſen, was die Abtödtung des eigenen Willens heylſames, und die Freyheit deſſelben verdammliches ſeye.

9. Und wie iſt dieſe Vorſtellung weit ſtärcker, da wir ſie von dem gebenedeyten Erlöſer in folgenden Vergleich auf uns zihen. Sihe! Chriſtus war freylich ein warhaffter, und uns gleicher Menſch, indeſſen waren in ihm alle böſe Neigungen des untern Theils, durch die warhafftig anweſende Gottheit ſolchermaſſen gedemüttiget, daß ſie ſich auch weder zu einem üblen Gedancken empöhren kunten; in uns aber herrſchet das Fleiſch mit ſeinen Reitzungen, die Begird mit ihren Lüſten, die Sinnligkeit mit ihren Leydenſchafften, kurtz, das thierliche Weeſen mit ſeinen Regungen; daß wir alſo durchgehends mit dem Apoſtel Paulo ruffen müſſen: Scio, quia non habitat in me bonum. Rom. 7, 18. Ich weiß, daß in mir nicht wohne das Gutte. Da nun unſer Wille in einer ſo gar verdorbenen, und zum Böſen geneigten Natur hafftet, was können wir uns denn Gutts von ihm verſprächen? Non poteſt arbor mala, bonos fructus facere. Math. 7, 18. Es kan nicht ein böſer Baum gutte Früchte bringen; iſt der Ausſpruch Chriſti. Noch mehres: der Wille iſt in ſich eine blinde Würckungskrafft, ſo von dem Licht des Verſtandes angeführt, und von den Neigungen des Hertzens angeſpornet wird. Gleich wie nun Chriſtus mit dem geiſtlichen Auge des Verſtandes allezeit GOtt ſahe, und denſelben von gantzen Hertzen liebte, alſo kunte auch ſein Wille auf nichts

nichts anders, als was demſelben angenehm, vorfallen. Bey uns ereignet ſich alles im Gegentheil; dann da iſt gemeiniglich der Verſtand, und das Hertz von der Eigenlieb eingenommen; gleich wie nun dieſe beyde Leidenſchafften abgeſchworene Feind des Allerhöchſten ſeind, alſo verurſachen ſie auch in uns was er ſelbſten angedeutet hat: Senſus & cogitatio humani cordis in malum prona ſunt ab adoleſcentia ſua. Gen. 8, 21. Der Sinn, und die Gedancken des menſchlichen Hertzens ſeind zu Böſen geneigt von ſeiner Jugend auf, alſo, wohin kan ein verdorbener Verſtand, ſamt dem boßhafften Hertzen, den Willen in ſeiner Freyheit anderſt leiten, und lencken, als zu dem Böſen, und folglich hat unſere Seele ja der Menſch von ihm nothwendig die Dörner des Elends, und den Untergang zu erwarthen.

10. A ſcheint ihnen dieſer Beweiß gründlich? ach er iſt allzuwohl gegründet, und durch die allgemeine Erfahrnuß beſtättiget. Samſon der ſtarcke Nazareer ſchon in ſeinen jungen Jahren, gab ſeiner bewunderungsvollen Stärcke genugſame Merckmahl, in dieſem ſeinen Lebensſtand übergab er ſich einem andern, der ihm ſeine Stärcke zu benehmen, und ins Verderben zu ſtürtzen ſuchte; und das war ſein eigener Will, diſcendit ergo Samſon in Thamnata, videnſque ibi mulierem, de filiabus Philiſtijm. Judicum 15, 1. Samſon ging alſo in Thamnata, und ſahe daſelbſt ein Weib von den Töchtern der Philiſteer, ſein eigner Will trug ihn weiter, auf das Sehen des Weibs, er muſte ſie auch zu ſeinen Weib haben, welche bey gehaltener Hochzeit, Samſon ihren neuen Ehemann, wegen eines von ihm gegeben Rätzels bey ihren Landesleuthen verrathete, und das Geheimnuß des Rätzels ihnen entdeckte, was ſie kurtz zuvor aus ihrem Mann

dem Samſon mit Schmeicheln, und Weinen erpreſſet hatte. Dabey blieb es nicht. Iratusque nimis, aſcendit in Domum patris ſui, v. 19. Er erzürnte ſich zwar ſehr über die Falſchheit ſeines Weibes, und ging hinauf in ſeines Vatters Haus. Er blieb aber nicht gar lange da; abiit quoque in Gazam, ſo trieb ihn wieder ſein Will, daß er gen Gaza reiſete, und ſahe daſelbſt ein gemeines Weib, und ging zu ihr hinein, dieſen Eintritt verrahtete ſie den Bürgern der Stadt, ſuchten ihn zu fangen, und zu erwürgen, er aber bey Mitternacht, nahm beyde Thüren des Thores, mit ihren Pfoſten, und dem Schloß, und trug ſie oben auf den Berg, und entginge der Gefahr; bald darauf ſagt der Text. Judic. 16, 4. Amavit mulierem, quæ habitabat in valle Sorec, & vocabatur Dalila, darnach hatte er ein Weib lieb, die wohnte im Thal Sarec, und ihr Nahm war Dalila. Dieſes war nun die dritte in derer Willen er ſich ergab, und auch dieſe hat Samſon zu unterſchiedenen mahlen hintergangen, ſeine Stärcke ſuchen zu benehmen, bis ihr endlich gelungen, den Samſon in ihrer Schooß ruhenden in die Hände ſeiner Feinde, und in den Todt ſelbſten gebracht. Ich nehme dieſe Begebenheit als eine Figur zu meinen Vorhaben. Wir haben in unſeren Leydenſchafften ſo viel Dalilas, und kaum erhebt ſich eine derſelben, ſo überlaſſen wir uns dem unglückſeeligen Willen, und ereignet ſich eben etwas dergleichen, ſo mit Samſon geſchehen iſt, dann als dieſen der eigene Will zu der falſchen Dalila brachte. Da überantwortete ſie Samſon ſeinen Feinden; und eben dieſes thut unſer Will, ſo wir uns ihm ergeben. Im Exempel, die in uns erregte Begird, gegen dieſe und dieſe Schönheit brennet hefftig, und der Will bewilliget es. Der Geiß dürſtet nach jenen ungerechten Gutt, und der Wille befördert

dert es. Der Hochmuth erhöbet ſich nach der Unterdruckung jenes Unſchuldigen, und der Will trachtet darnach. Der Zorn gedencket auf Rach, und der Will bereitet dieſelbe. Ja es bleibt nicht bey den innerlichen Empör- und Erregungen, ſondern wir ſehen, wie jene Perſon in ihren Aufputz ſo eitel und ärgerlich ſich aufführet, und wir wollen ein gleiches thun. Wir hören von jenem von Adel, wie dieſer in ſeiner Aufführung, in ſeiner Tafel ſo herrlich iſt, und wollen eben auch alſo leben. Die Jugend erfahret, wie jenen von gleichen Jahren zugelaſſen, gewiſſe ausgelaſſene Geſellſchafften zu beſuchen, nicht alſo ſittſame oder ehrbare Schauſpiele anzuſehen, von nichts als Liebesgeſchichten handlende Bücher zu leſen, und fordern es auch. O Chriſten! alſo überlaſſen wir uns unſeren boßhafften Willen, aber ach wir werden es leyder erfahren, wenn wir uns vertrauen, ſehe Samſon führte ſein Will zu falſchen Weibern, und dieſe ihn endlich in den Todt. Moriatur anima mea, morte philiſtinorum. Judic. 16, 30. und uns führt der eügene Will zu verſchiedenen Laſtern, und Schandthaten, und endlich in den ewigen Todt, und Verdamnus.

II. Ich rede von dieſem letzteren Unheyl zum erſten. O wie viel der Menſchen hat der eügene Wille durch ſeine freye Wahl in den aüſſerſten Unglücksſtand geſtürtzet! und dieſes nebſt andern vielen auch aus folgender Urſach, ſihe: ſo bald wir uns demſelben ergeben, ſo maſſet er ſich die Beherrſchung unſerer an, und dieſe Beherrſchung macht uns zum öfftern in unſerem Vorhaben dergeſtalten verhartet, daß wir davon auf keine Weiß abzubringen ſeyn; was wir anfänglich ſchlechterdings wolten, daß wird uns letztlich zu einer Verbindlichkeit, und iſt mit nichts in der Weld zu ändern. Sehen wir es nur in einer nachdrücklichen Figur. Aſael der Bruder Joabs verfolgte nach einem Treffen den

flüchtigen Abner als Kriegsfürſten des Hauſes Sauls, als dieſer ſolches ſahe, warnigte er ihn davon abzulaſſen; vade, apprehende unum de Adoleſcentibus, & tolle tibi ſpolia ejus. 2 Reg. 2, 21. Weiche ab zur Rechten, oder zur Lincken, und ergreiff einen von den Knaben, und nimb dir ſeinen Raub hinweg, aber Aſael wollte darvon nichts hören, fähret fort in ſeinem Lauff; der verfolgte Abner ruffte ihn abermahl zu, und ſetzt die Belohnung bey: Recede, noli me ſequi, ne compellar confodere te in terram. 22. Jage mir nicht nach damit ich nicht genöthiget werde, dich auf dem Erdboden zu erſtechen, aber er verachtet dieſe Zurede, bleibt in ſeinem Verfolgen, und ſihe der Kriegsfürſt wendete ſeinen Spieß nach ihm, durchſtach ihn dergeſtalten, daß er todter zur Erden ſünckete; und alſo ward ſein verſtockter Lauff beſchloſſen. O Menſch, der du deinen verfluchten eigenen Willen ſolgeſt, ſihe dich dahir lebhaft entworffen, dieſer lieff nach einer eingebildeten Erhöhung, jener nach einer bluttigen Rache; einer hat angefangen ſich prächtig aufzuführen, der andere iſt in einem unbilligen Rechtsſtreit verwickelt, es kommen Freunde, und Wohlmeinende denſelben zu warnigen; wohin mit dieſem Beginnen? dieſe Hoheit iſt ja nicht vor eüch, die vorhabende Rache koſtet warlich eüer eignes Blutt; die Pracht wird nicht dauern; der Streit macht euch erarmen; alſo darvon in der Zeit abgelaſſen, vade ad dexteram, ſive ad ſiniſtram, & apprehende. Aber ſie wollen davon nichts hören, bleiben bey dem angefangenem noluit ommittere, quin urget eum. v. 21. Die erſten ſuchen Freunde, die andere machen Nachſtellungen, die dritten ſteigen höher anderem zum Trutz, die vierten endlich überhäuffen die Ausgaben; es kommen die Vertrauten, und reden ihm zu Hertzen, die Hausgenoſſen bitten,

ten, ſeuffzen und weinen: recede, noli ſequi, ja er wird öffters von ſeinen Gegnern ſelbſt ermahnet, qui audire contemnit, & non vult declinare. Aber es iſt alles vergebenſt, und obwohlen er auch nichts gründliches zu ſeiner Schützung an- und aufzubringen weiß, ſo heiſt es halt: volo: ſtat pro ratione voluntas. Und alſo werden ſie endlich von Jammer, und Elend verderben, ſie werden mit Schmach und Spott von ihrer geſuchten Erhöhung abgewieſen, daß von andern geſuchte Rachblut flüſſet aus ihren Adern; die übermäſſige Aufführung ſtürtzet ſie, ſammt den ihrigen in die bitterſte Armuth; jener Rechtshandel wird wider ſie ausgeſprochen, ſie liegen alſo in dem bitter- Unglücksſtand, und heiſt auch von ihnen, wie dorten von Iſrael geſagt wird: confunduntur, in voluntate ſua. Oſee. 10, 6. Sie werden zu Schanden gemacht in ihren eigenen Willen. Ach wie viel viel ſollen auch gegenwärtig leben, welche ihr verſtockter Eigenwill in einen ſolchen Jammerſtand geſtürtzet hat; ſollte ich nun dergleichen eine vielſagende, und zugleich kurtze Inſchrifft machen, ſo wolte ich mich jener Worthe der Schrifft bedienen. David hat Amaſä einen groſſen Kriegesfürſten aus Iſrael die Oberſeldherrn-Stelle anſtatt des Joabs verſprochen, als nun dieſer ſolches vernommen, tödtete er denſelben bald darauf in einem verrätheriſchen Meichelmord, und zwar mitten auf dem Weeg, wo er den Entſeelten liegen ließ. Amaſa jacebat in media via. 2 Reg. 20, 12. Da ihn nun die Vorübergehenden in ſeinem Blutt ſahen, ſagten einige: Ecce, qui voluit eſſe pro Joab. v. 11. Da liegt er ohne Geiſt und Leben. A. dergleichen, wovon ich rede, ſo nemlich in ihren Willen ganz verſtockter von dem angefangenen Lauff nicht ablaſſen wollen, bis ſie fallen und geſtürtzt werden, liegen auf ihren ungelückſeeligen Weeg, und

kan Ihnen zur Inſchrifft dienen: Ecce, qui voluit eſſe pro Joab. ſihe er wolte ſein, gleich dieſem in ſeiner Aufführung; ſtatt jenes in ſeinem Ambt, Ecce, qui voluit eſſe. Und ſein Will hat ihn daher gebracht. Dieſes iſt das End ihres Willens.

12. Jetzt, wann der eigene Will dem Menſchen dem Leib, und in zeitlichen Dingen dermaſſen ſchädlich iſt; was ſoll er nicht vor unſere Seele, und in dem geiſtlichen Weeſen, verdammliches nach ſich zihen. Es heiſt gewißlich auch bey uns, wie dorten: bey dem Samſon. deſcendit in Thamnata, er führt uns hinab in das Land der Feinde der Philiſteer, er führt uns in eine Wildnuß der Sitten, und reiſſet uns von einem Laſter zu dem andern, wir gelangen von dem Hochmuth, zu der Unterdruckung, von dem Geitz, zu der Entfrembdung, von dem Zorn, zu der Rache, von der Fülleren, zu der Geilheit, von der Ungeduldt zu den Läſtern und Fluchen, von der Ungerechtigkeit zu dem Raub, und ſo weiter. Wie ſolches gantz deutlich der Prophet vorſtellet: faciet juxta voluntatem ſuam. Er wird es nach ſeinem Willen und Wohlgefallen machen, und was erfolget? elevabitur, magnificabitur, & adverſum Deum loquetur, nec quemquam Deorum curabit, adverſum univerſa conſurget. Daniel. 11. v. 36. 37. Er wird ſich erheben, und herlich hervor thun, er wird wieder den GOtt aller Götter Hohn ſprechen, er wird nach keinem GOtt fragen, er wird ſich wieder alles auflehnen. Kurtz, er wird weder GOtt, noch Menſchen, weder glauben, weder Vernunfft, weder Geſatz achten, ſondern wird ſich wieder alles empören, weil er alles will. ſtat pro ratione voluntas. Sein Will iſt ſein GOtt, ſein Geſatz, ſeine Richtſchnur, daß alſo: ſo lang dieſer in uns herrſchet, die ungeziegelte Boßheit

ihre ſigreiche Fahnen ſchwinget; und was hat davon die unglückſeelige Seele als den ewigen Untergang zu erwarthen. Daß wir demnach von dieſen unglückſeeligen Eigenwill in Warheit ſagen können, was Chriſtus den Schrifftgelehrten, und Phariſeern ſeiner Zeit vorruckte: Serpentes genimina viperarum, quomodo fugietis à judicio Gehennæ, occiditis, & crucifigitis & ex eis flagellatis, & perſequimini, ut veniat ſuper vos omnis ſanguis juſtus. Matth. 23. v. 33. 34. 35. Ihr Schlangen und Natterzucht, wie wollt ihr dem Urtheil des hölliſchen Feuers entrinnen? ihr tödtet, und kreutziget, ihr geiſſelt, und verfolget, damit über euch komme alles gerechte Blut. Unſer eigener Will iſt eine hölliſche Schlangen und Natter, ſo andere vergifftet, und die eigene Mutter tödtet; der eigene Will verfolget den Nächſten, geiſſelt den Leib, tödtet die Seele, kreutziget Chriſtum, alſo bringt er über uns das vergoſſene Blut des gerechten Erlöſers. Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper animas noſtras. Es war dieſes gehörter maſſen, damahls nach dem eigenen Will des Jüdiſchen Volck vergoſſen, und dieſe Vergieſſung wird auch gegenwärtig durch den eigenen Will der Chriſten offt wiederholet, da dann warhafftig nichts anders, als die ewige Verdam̃nuß erfolgen kan.

13. A. Was ſagen ſie zu dieſem traurigen Ausgang unſers verſtockten Willens? was gedencken ſie über ſeine Grauſamkeit? Ey es iſt darüber nichts zu reden, nichts zu gedencken, ſondern, daferne auch wir in dieſem Vorſtellen getroffen ſeyn? ſo ſoll unſere vernünſtige Vorſichtigkeit ſolchem Unheyl zu entgehen trachten. Und da kommt es abermahl auf die gleich gehörte Worthe Chriſti an: ſerpentes, & genimina viperarum, quomodo fugietis à judicio Gehennæ? Chriſten! die ihr dieſe gifftige

Schlangen, und Natter den eigenen Will in euch herumb traget, wie wollet ihr dem Urtheil des hölliſchen Feuers entrünnen? ach es iſt nur ein einziges Mittel davor, ſo uns jene Begebenheit mit David erörtert. Dieſer wolte den Philiſtäiſchen König Achis in ſeinem wieder Iſrael vorhabenden Kampf begleiten, als aber die übrigen Fürſten ſeiner anſichtig worden, wiederſetzten ſie ſich ſeinem Vorhaben, begehrten von ihren König, ſolchen zuruck zu ſchicken, und zwar aus der klugen Vorſorge, es dörffte David wehrenden Kampf die Waffen wieder ſie ſelbſten wenden, um alſo durch ihre Niederlage den wieder ihn ergrümten Saul zu beſänfftigen. quomodo enim aliter poterit placare Dominum ſuum, niſi in capitibus noſtris? 1. Reg. 29. v. 4. Chriſten! wie offt und ſchwärlich haben wir unſeren groſſen GOtt und HErrn beleydiget, daß wir alſo billig ſeinen Zorn unterworffen ſind, und dieſes haubtſächlich, wie der Apoſtel ſagt: facientes voluntatem carnis, & cogitatio numeramus filii iræ. Epheſ. 2. v. 3. wir ſeind unſerem verſtocktem Kopf nachgangen. Nun jetzt iſt die Zeit der Genad, und Ausſöhnung, und quomodo aliter placare poſſumus Deum noſtrum, niſi in capitibus noſtris. wie können wir unſeren HErrn beſſer verſöhnen, als mit unſeren Heubtern. Dieſe ſollen wir ablegen, unſern eigenen Willen müſſen wir abtödten, ſo werden wir mit ihm ausgeſöhnet, und entrinnen ſeinem Zorn. aber wir müſſen denſelben gäntzlich ablegen. Iſrael faſtet, und demüttiget ſich. GOtt aber will nicht auf ſie ſchauen. jejunavimus, & non reſpexiſti, humiliavimus animas noſtras, & neſciſti. Iſaiæ. 58. v. 3. und wie gehet dieſes? Ecce in die jejunii veſtri, invenitur voluntas veſtra. giebt deſſen der Allerhöchſte ſelbſt die Urſach: und darumb will ich nichts

davon

davon wiſſen, ſehe an dem Tag, da ihr faſtet, ſo findet man euren Willen. Und wie geſchicht dieſes eben ſo gemeiniglich unter den Chriſten? (A. ich hab bisdato von den eigenen Will im Böſen geredet, anjetzo muß ich auch deſſen in dem gutten kürtzlich gedencken) ja, ja, wie erfolget ein gleiches unter den Chriſten, ſie ſuchen ihr Heyl, ſie wollen ihren GOtt ausſöhnen, aber in ihren Wercken iſt ihr eigener Will, und dahero gehören dergleichen, ſo weder Prediger, noch Beichtvatter anhören, weder geiſtliche Bücher leſen, noch einige Unterrichtung zu ihrem Heylsgeſuch annehmen wollen, ſondern alles nach dem eigenen Guttbefinden vornehmen, daher kommen jene, ſo ihr gantzes Heyl auf Beſuchung der Kirchen, Beobachtung einiger Andächten, Verrichtung gewiſſer (mehrmahlen wegen der aberglaubiſchen darauf geſetzten Verſicherung, des Heyls verdammlichen Gebetter) ſetzen; übrigens aber bleiben ſie in ihren ſündlichen Umbgang, dienen ihren Begirden, leben der Weld. Endlich ſeind auch dieſen zu zu zehlen, welche einer ſeits viel Guttes thun, Allmoſen ertheilen, dem Bedrängten beyſtehen, die Gerechtigkeit ſchützen, die Faſten beobachten; aber das üble wollen ſie nicht völlig meiden. Ach Chriſten! in operibus veſtris voluntas veſtra. In all euren Wercken iſt euer Willen. Und glaubt ihr, GOtt damit auszuſöhnen? höret die Antworth aus ſeinem eigenen Mund: non eſt mihi voluntas in vobis, & munus non ſuſcipiam de manu veſtra. Malach. 1. v. 10. Ich hab an euch kein Gefallen, und will keine Gaabe von euer Hand annehmen. Das iſt: mein Will iſt nicht in euch, und euren Wercken, drumb will ich keine Gaabe von euer Hand annehmen. O wie betrügen ſich dergleichen, da ſie glauben, auf ſolche Weiß ihr Heyl zu finden, und den erzörnten GOtt auszuſöhnen.

14. Sie

14. Sie hören zu dieſem Vorhaben merckwürdige Worthe Chriſti: qui voluerit animam ſuam ſalvam facere, perdet eam, Lucæ. 9. v. 24. wer ſeine Seel wird erhalten wollen, der wird ſie verliehren, welche Dunckelheit haben wir in dieſem Ausſpruch der ewigen Warheit! und wie können wir dieſe beſſer, als zu unſerem Vorhaben erklären. qui voluerit, id eſt ſecundum propriam voluntatem animam ſuam ſalvam facere. wer da ſeine Seele will, und in dieſem Wollen, ſeinen eigenen Willen beobachtet, wird ſie warhafftig verlihren. Dieſe Erklärung zu beſtättigen, kommen wir auch zu dem Beſchluß, wie im Anfang geſchehen iſt, auf die Wercke Chriſti. Dieſer bezeigte ſich durch die Wercke den warhafften Erlöſer, aber er bliebe nicht bey denen Wercken ſchlechterdings, ſondern ſagte: opera, quæ ego facio in nomine Patris mei, hæc teſtimonia perhibent de me. Joan. 10. v 25. Die Wercke, ſo ich in Nahmen, und Willen des Vatters thue, die geben Zeugnuß von mir. Ja er gründete ſich dergeſtalten auf dieſes, daß er auch weiter ſagte: Si non facio opera Patris mei, nolite credere mihi. v. 37. wann ich nicht thue die Wercke meines Vatters, ſo ſollt ihr mir nicht glauben. Und alſo war nicht genung, daß Chriſtus von unſere Erlöſung groſſer Wercke thate, ſondern es muſten dieſe, die Wercke des Vatters ſeyn, alles muſte in ſeinem Nahmen, und Willen geſchehen.

15. Jetzt o Chriſtliche Seele! wo willſtu mit den Wercken deines Willens, deines Gutachtens hin, wann der gebenedeyte Erlöſer in dem groſſen Werck der Erlöſung niemahlen auf ſich, ſondern beſtändig auf ſeinen Vatter ſahe? es iſt zwar gewiß, daß gleich wie Chriſtus mit dem Vatter der Gottheitheit nach, eines war, alſo waren auch die

Wercke

Wercke nicht unterſchieden. Indeſſen bedienet er ſich dannoch dieſer geheimnußvollen Redensart, uns zur Lehr, daß wir in unſerem Heyl-geſuch niemahlen auf uns, ſondern lediglich auf GOtt, und ſeinen Willen gericht ſein ſollen. wie er denn uns durch ſeinen Propheten längſt zugeruffen hat: qui elegerint, quæ ego volo, & tenuerit fædus meum, dabo eis in domo mea, & in muris meis locum.. Iſaiæ. 56. v. 4. 5. welche erwehlen, was mir gefält, und meinen Bund bewahren, denen will ich in meinem Hauß, und innerhalb meinen Mauren einen Statt oder Platz geben; wann wir demſelben nach unſern Willen nachgehen, werden wir unſere Seelen unfehlbar verlihren. Und wie viel ſollen in jenen Abgrund der Höllen ſeuffzen, nicht darumb, daß ſie ihr Heyl nicht geſucht hätten, ſondern weil ſie ſolches nach ihren Willen zu finden gedachten, indeſſen aber den Weeg verfehlet haben. So erwögen wir dieſe Lehre nachdrücklich, umb dieſen gefährlichen Irrweeg zu entgehen, und legen zu dem Ende unſere Köpfe und verſtockten Willen gäntzlich ab, nach dem folgenden Fürbild, ſo ihnen der Beſchluß, und zwar in gewöhnliche Vorſtellung unſers leydenden Heylands giebet. Die Philiſteer bemächtigen ſich der Archen, und ſtellen ſolche in den Tempel Dagon, neben dieſen ihren Abgott, ſtatuerunt eam juxta Dagon. 1. Reg. 5. v. 2. Des andern Tages aber ſahen ſie dieſen vor der Archen, auf der Erden liegen, als ſie nun dieſen wieder erhoben, fanden ſie ihn darauf wiederumb zur Erden liegen, und daß Kopf und Hände von dem Leib abgehauen waren. Caput Dagon, & duæ palmæ manuum ejus abſciſſæ. v. 4. O Geheimnuſſen! Dagon liegt vor der Archen, ohne Kopf und Hände! die Erklärung: Du o boßhaffter Sünder, haſtu bis jetzt nach deinem Kopf gelebet, und du anderer

ſeits

ſeits dein Heyl nach deinem Willen geſucht, und biſt dir ſelbſt zu einem Abgott worden, da du dich deinem GOtt, und deine Gedancken, ſeinen Befehlen vorgezogen, und dir allein geopfert haſt. Stelle nur die lebendige Archen, Chriſtum JEſum, neben deiner, und betrachte den Unterſchied, ſo ſich hirinfallß auſſert. ſihe der angemenſchte GOtt wolte nichts nach dem eigenen, ſondern durchgehends nach dem vätterlichen Willen walten, du aber verfahreſt in allem nach deinem verſtockten Eigenſinn, Er erduldete in ſeinem gebenedeyten Haubt, die empfindlichſte Dörner, und du willſt deinen hartneckigen Kopf durch nichts bewegen laſſen. Was kan nun darauf erfolgen, als: judicabit in nationibus, implebit ruinas, conquaſſabit capita. Pſalm. 109. v. 6. Er wird dich gleich den Heyden verurtheilen, und eure Häubter daſelbſt zerſchmettern, und welche harte Dörner-Stich wirſt du daſelbſt, ſonderlich aus der bittern Vorſtellung empfinden. Sihe daher hat mich mein eigener Wille gebracht, die Verſtockung in dieſem machte mich einen verharteteten Sünder, daß allzu groſſe Vertrauen auf ſolchen verurſachte das verkehrte Heylgeſuch; als wegen meinen eigenen Willen ſoll ich ewig brennen, und ſeuffzen. O ſchmertzhaffte Dörner der Seelen! ſo ſuchen wir demnach demſelben vorzukommen, und werffen uns bußfertig vor die göttliche Archen; zu gleicher Zeit hinweg mit dem Kopf, ſo eine Figur iſt des eigenen Willens, hinweg mit denen Händen, ſo eine Figur der Wercken ſeyn. Wir ſollen aus uns nichts wollen, und nichts thun, ſondern mit Paulo ſeuffzen: Domine, quid me vis facere. Actor. 9. v. 6. HErr, was wiltu, daß ich thun ſolle? Dieſes ſoll hinführo mein Will ſein; was wiltu daß ich thun ſoll? Dieſes wird hinführo geſchehen? A. mich duncket, ſie ſeynd alſo entſchloſſen, ſo werffen

wir

wir uns dann dieſer göttlichen Archen zu füſſen, und entdecken unſeren Endſchluß.

Seufftzer.

O liebreicher, zum Leyden und Sterben unſchuldigſt verurtheilter JEſu! in den ſpitzigen Dörnern, deines gebenedeyten Haubts, ſehe ich da nicht meine vielfältige Sünden, und Laſter? die Urſach deiner ſo ſchmertzhafften Krönung, finde ich dieſelbe nicht in der unumbſchränckten Freyheit meines Willens? Dieſer war ein urſprüngliche Gaabe deiner Güttigkeit, ich aber habe ſolche bis anhero wieder dich, und mich ſelbſten boßhafft angewendet, da ich nur gewolt, und mich zu allem dem willig entſchloſſen hab, was dir zur Beleydigung, und meiner Seelen zum Verderben geweſt. O gefährlicher Wille in ſeiner freyen Wahl! hinweg mit demſelben, ich wende mich zu dir, o liebreicheſter JEſu! Dann in deinem Willen finde ich das Leben, in meinem den Todt! Dein Wille bringt mir den Krantz der Glory, mein Wille bereitet dir die Kron von Dörnern! ſo lege ich dann dieſen zu deinen Füſſen, und dein allerheiligſter, mir ſattſam bekanter Wille, ſoll hinführo die Richtſchnur, aller meiner Wähl- und Entſchlieſſungen ſeyn, ſolcher geſtalten werd ich an deiner ſchmertzhafften Krönung keine fernere Schuld tragen, und kan getroſt hoffen, dein theures, auch in dieſem Geheimnuß des Leydens vergoſſenes Blutt, komme über mich zum ewigen Heyl. O liebreicher, zum Leyden, und Sterben unſchuldigſt verurtheilter JEſu! Amen.

Innhalt

Innhalt
der
Fünfften Faſten-Predigt.
Verurtheilung zur Beſchäm- und Verſchmähung.

O GOtt du Majeſtät! wie ſeh ich dich in Schanden,
Wie iſt dann aller Spott, und Schmach vor dir bereit;
Was nur beſchämen kan, das iſt bey dir vorhanden,
Entblöſung, Purpur, ja ein weiſſes Thoren-Kleid;
So ſo, dein eigen Volck, dein Herrligkeit verlachte,
Und deinen Weisheits-Geiſt zu einer Thorheit machte.

* * *

Nun iſt das nicht geſchehn, umb meinen Geiſt z' erheben?
Der aber liebet noch die Niederträchtigkeit;
Der Scepter iſt vor ihn, und will in Feſſeln leben,
Er ſtammet her von GOtt, und ſucht Verächtligkeit,
Ach ſchaue dich o Geiſt! und ändre deine Sinnen.
Geh nur der Hoheit nach, wilſtu dein Heyl gewinnen.

THEMA.

Pilatus lavit manus dicens: Innocens ego ſum à ſanguine juſti hujus, vos videritis: & reſpondens univerſus populus, dixit: Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros. Matthæi c. 27.

Pilatus wuſch ſeine Hände, und ſprach: ich bin unſchuldig an dem Blutt dieſes Gerechten, ſehet ihr zu; da antworthet das gantze Volck, und ſprach: ſein Blutt komme über uns, und über unſere Kinder.

Exordium.

Wir haben in dem heuntigen Geheimnuß des Leydens, kein über den Leib herab flüſſendes Blutt zu erſehen, wohl aber ſollen wir ſolches in hefftiger Ergieſſung über die Wangen erblicken; aber wird wohl hirdurch das dießfällige Leydens-Geheimnuß in ſeiner Schmertzhafftigkeit erträglicher werden? ſoll die Vergieſſung des Blutts, über die Ergieſſung grauſam ſein? Die erſten Eltern ſündigen, und verfallen alſo in die harte Straff: morte moriemini. Geneſ. 2, 17. ihr werdet des Todes ſterben; aber ſie leben, und ihre Straff war: Cognoverunt ſe eſſe nudos, ſie merckten, daß ſie nackend waren, und ſchämten ſich, wo es vorhero geheiſſen: erat uterque nudus, & non erubeſcebant. Geneſ. 2. v. 25. ſie waren alle beyde nackend, nemlich Adam, und ſein Weib Eva, und ſchämten ſich nicht. Nun auf die Würckung: GOtt befragt Adam umb die Urſach ſeiner Flucht, und dieſer antwortet: timui, eo, quod nudus eſſem. ich hab mich geförchtet, weil ich nackend war, und hab mich verborgen, Gen. 3. v 10. Ah Adam der Sentenz des ewigen Todes war über dich gefält, ſo du von der verbottenen Frucht genieſſeſt, und da iſt keine Forcht, du erkenneſt deine Blöſſe, und da förchteſtu dich? Du biſt dem Todt unterworffen, krafft deinem Verbrechen, und dorten meldeſtu nichts; du verſpiehreſt die Schamröthe auf den Wangen; und dieſe macht dich zaghafft, und flüchtig. O dann ſeye es nur grauſam Leyden, und Sterben, aber, in Schmach und Beſchämung ſtehen, übertrifft alles Leyden und den bitterſten Todt ſelbſten; ſeye was entſetzliches, das vergoſſene Blutt herablauffen ſehen, als weit unerträglich iſt ſolches, unter denen Wangen ergoſſen verſpieren. Mein Worth

beſtättiget der Ausſpruch des bewehrten Chyſologi: graviſſima omnium pœnarum pudor; die allerbiterſte aus allen Peinen, iſt die Beſchämung. O gebenedeyter Erlöſer, in der Verurtheilung zur Beſchämung und Verſchmähung ſollen wir dich heunt erſehen! und welche Bitterkeit wird ſich hirinfallß äuſſern, tota die verecundia mea contra me eſt. ſeuffzet er bey dem Propheten David Pſalm. 43. v. 16. ferner rufft der gebenedeyte und beſchämte Erlöſer bey gedachten Propheten am 68. Pſalm. v. 20. tu ſcis improperium meum, & confuſionem meam, & reverentiam meam, meine Schmach, meine Schand, und meine Scham iſt dir o himmliſcher Vatter, die ich von dieſen undanckbaren Volck leyde wohl bekant; o grundgüttigſter Heyland, welche unerträgliche Schmach komt über dich! welche Beſchämung haſtu zu erdulden? Ob wohlen nun Chriſtus JEſus auf alle erſinnliche Weiſe ausgeſpottet worden, ſo haben doch die prophetiſche Worthe: daß er mit Schmach überdecket worden, die heuntige Predigt in ſo weit eingeſchräncket, daß die Vorſtellung nur auf eine dreyfache, als **auf die Entblöſung, auf den Purpur,** und **weiſſes Kleid** entſtandene Schmach gerichtet iſt. indeſſen haben wir hirinfallß eine ſehr weitläufftige Materie geiſtreich nachzudencken; erwägen wir nur, was ſagen wolle, die Entblöſung Chriſti in denen Augen ſo vieler Menſchen! ein ehrhegendes Gemüth kan weit lieber das vergoſſene Blutt an den Kleidern herab lauffen ſehen, als ſolches über die Entblöſung auf ſeinen Wangen ſpieren, Und wie ſolte dieſe Beſchämung dem zarteſten Gemüth des Erlöſers ſo bitter fallen? und was ſoll man ſagen von ſeiner verſchmählichen weiſſen Kleidung? da: welcher die Weißheit in der Natur war, muſte in einem weiſſen Rock als ein thorechter von Herode ſamt ſeinem

Heer verachtet; welcher der warhaffte Beherrſcher der Weld, muſte mit einem ſchändlichen Purpur-Lumpen als ein König verſpottet werden. Ja ſie legen ihn zu überflüßiger Beſtättigung ihres Geſpötts, ein Rohr in ſeine Hände, und wolten alſo mit denen leeren Weeſen, deſſelben hirnloſes Haubt, und in der Haltung die lächerliche Beherrſchung verſchmähligſt andeuten, und warhafftig es begehrt die Vortragung aller dieſer Schmach nicht die Zeit einer Stunde, ſondern eine Stunde vieler Zeit. Gedult: ꝛc.

1. I. Gleich wie es allen bekant iſt, daß der Menſch in dieſem unglückſeeligen Zähren-Thal dieſer Weld, mit unzahlbaren, und verſchiedenen Leyden überhäuffet iſt; alſo iſt auch von keinem zu laugnen, daß die Schmach, und Beſchämung unter den empfindlichen Dingen, daß empfindligſte ſeye. deſſen wir ein unwiederleglichen Beweisgrund, unter andern auch hirinfallß haben, weilen alle andere Peinen, in dem Menſchen lediglich die thierliche Empfindligkeit anfallen; worgegen Schand, und Spott ihn in ſeinem Geiſt, alſo in ſeinem vernünfftigen Weeſen bekriget. Wann nun aber gewiß iſt, daß die Empfindligkeit des Gemüths unter allen die hefftigſte ſeye, und alle Empfindligkeit des Leibes auf das höchſte überſteige, ſo folgt ja klar, daß uns von mehr gedachter Beſchämung das bitteſte Leyden zuwachſe, ſolte ſich jemand einfallen laſſen, dieſen wichtigen Beweiß, durch die Anführung ſo vieler zu entkräfften, welche gantz nicht mit Schmach, und Verächtlichkeit, ſondern mit Streichen, und andern körperlichen Straffen zu züchtigen ſeyn, dem wolte ich ſo gleich mit den bekennten Worten des gekrönten Königs begegnen, homo, cum in honore eſſet, non intellexit, comparatus eſt jumentis inſipientibus. Pſalm. 48. v. 13. Der Menſch, da er in Ehren war, verſtund ers nicht, iſt dem unvernünfftigen

gen Vieh verglichen worden. Die Vernunfft iſt bey dergleichen verfinſtert, demnach haben ſie mehr von dem viehiſchen als menſchlichen Weeſen an ſich. Ich rede aber von Menſchen, ſo warhaffte Menſchen ſeynd, dieſen iſt gewißlich Schand und Spott über alles andere Leyden empfindlich. Es befinden ſich dergleichen, in Angſt, und Nothſtand, in Trrurigkeit, und Schmertzen, und ſie überſtehen alles dieſes in bewunderungs=würdiger Standhafftigkeit. Sie beſorgen aber, es dörffte dieſer, oder jener Zufall auch nur einige Gefahr der Beſchämung nach ſich zihen, und da ſeuffzen ſie unaufhörlich mit Thamar: ego ferre non potero opprobrium meum. 2. Reg. 13. v. 13. Ach ſolte dieſes geſchehen, ſo wurde ich meine Schande unmöglich ertragen können. Und werden ſie derſelben würcklich unterworffen, da kommt es gewißlich auf den ſtarcken Ausſpruch des weiſen Predigers: contumelia conturbat ſapientem, & perdet robur cordis illius. Eccleſ. 7. v. 8. Schmach=reden werden auch einen Weiſen, folgſam ſtandhafften Mann zerrütten, und die Stärcke ſeines Hertzens hinweg nehmen, darumb ſolte dergleichen die Beſchämung, und der Todt in ihrer freyen Wahl gelaſſen werden, ſo wurden ſie warhafftig von denſelben ſeyn, wovon Syrach ſaget: eſt, qui perdat animam ſuam pro confuſione. Eccleſ. 20. v. 24. Es ſind ihrer viel, ſo ihre Seele, ihr Leben eheder verlieren, als ſich in Schanden ſehen; ſie werden lieber tauſendmahl des ſchmertzhaffteſten Todes erblaſſen, als von offentlicher Schmach, und Beſchämung erröthen; womit dann unwiederleglich behaubtet bleibet, das empfindlichſte ſo dem Menſchen auferleget werden könne, ſeye die Beſchämung.

2. Und auch zu dieſer muſte der angemenſchte GOtt, unſer Heyland verdammet werden; wobey aber anzumercken;

cken; daß dieſelbe in Ihm weit empfindlicher, als in allen übrigen Menſchen war; wie ſolches folgende Vorſtellung gründlich erweiſet: GOtt hat unſeren Seelen die natürliche Ehrliebe, und Schamhafftigkeit eingegeben, und jetzt genente Ehrliebe beſtehet nicht (wies die Menſchen faſt insgemein zu nehmen pflegen) etwan in gewiſſen unordentlichen Hoheits-trieben, da der eine allzeit höher, und höher zu ſteigen trachtet, der andere in ſeiner Würde angebettet ſeyn will, der dritte ein unbilliges Worth mit dem Todt zu rechnen, und alſo ſeine Ehr zu beſchützen gedencken. Gleicherweiß hat die natürliche Schamhafftigkeit gar nicht ein ſträfliches Abſcheue, von gewiſſen eingebildeten Unanſtändigkeiten zu ſagen; wie dann ſich viel Chriſten der öfftern Andachten, uud Uebung in gutten Wercken, wiederumb dermaßigen Aufführung, und tieffen Demuth unter dem Vorwand ſchämen, daß dergleichen Dinge ihrem Stande zu wiederlauffen, folglich Ihnen zur Schande gereichen. Ach Geliebte! welche von der Ehrlieb, und Schamhafftigkeit eine ſolche Meinung hegen: non judicaverunt honorem animarum. Sap. 2. v. 22. Dieſe urtheilen nicht wohl von der Ehre der Seelen; ſondern die von GOtt eingegebene Ehrlieb beſtehet in der vernünfftigen Neigung nach einem tugendhafften Ruhm, nach Chriſtlicher Hochachtung und nach einer ſittſamen Wohlſtändigkeit, und dieſem zufolge ſagt die natürliche Schamhafftigkeit ein hefftige Abſcheue, und Entſetzung von allem dem, was gleich gemelten tugendhafften Ruhm Chriſtlicher Hochachtung und ſittſamen Wohlſtändigkeit zuwieder laufft. Nun aber, nachdem gewiß, daß alle urſprüngliche Gaaben in dem Menſchen gewaltigſt zerrüttet worden, ſo haben offt gedachte zwey darbey gelietten; daß alſo, da der wegen das verfalſchte Licht der Vernunfft gehörter maſ-

 ſen

ſen nicht allerdings erkennet, was die wahre Ehre zu ſagen habe, und was Ihm eigendlich anſtändig ſeye; ſo hat er auch über den Verluſt, oder die Ermanglung des einen, und des andern nicht allemahl die gehörige, und ſattſam empfindliche Beſchämung. Aber wie gantz anders verhielte es ſich hirinfalls bey dem leydenden Erlöſer, Ihm gebührte die Krafft, der in demſelben wohnenden Gottheit, die göttliche Ehre, und Hochſchätzung; wie ihm denn in der Apocalipſi zugeruffen wurde: dignus eſt Agnus accipere honorem, & Gloriam. Apocal. 5. v. 12. Und umb dieſe war er auch dergeſtalten beeyfert, daß er ſaget: Ego Dominus, hoc eſt nomen meum, gloriam meam, alteri non dabo. Iſaiæ. 42. v. 8. und er ward ſolcher geſtalten in Schand, und Spott geſetzet; daß von Ihm zu ſagen iſt: ſecundum Gloriam ejus multiplicata eſt ignominia ejus. 1. Machab. 1. v. 43. Es war in Ihm die göttliche Känntnuß, krafft welcher er vollkommentlich wuſte, was ihm anſtändig ſeye, und ſich vor ihm gezihme, und er muß wahrnehmen, wie er mit dem ungebührlichſten Läſter=Worten, und Verſchmähungen überhäufft wurde; ach welch bittere Beſchämung ſolte dieſes in ſeinem empfindlichſten Gemüth verurſachen! AA. es war dieſe dermaſſen groß, daß ſie nicht allein die Beſchämung aller anderer Menſchen, ſondern auch das begreiffen des menſchlichen Verſtands hoch überſteiget; wie ſolches Chriſtus ſelbſt in nachdrücklichſten Worthen bedeutet hat.

3. Als Chriſtus an dem verächtlichen Galgen kaum aufgerichtet worden, rufft er zu dem Vatter: Pater, dimitte illis, non enim ſciunt, quid faciunt. Lucæ. 23. v. 34. Merckwürdige Worthe! Sie wiſſen ni t, was ſie thun; worbey das merckwürdigſte iſt, daß er ſol-

che

che nicht ehender, als an dem Kreutz von ſich gegeben; umb nun den wahren Verſtand derſelben zu haben: Hören wir auch jene andere, welche er durch den Mund des gekrönten, gleichfalls zu dem Vatter richtete: tu ſcis improperium meum, & confuſionem meam, & reverentiam meam. Pſalm. 68. v. 20. meine Schmach, und meine Schand, und meine Schaam iſt dir wohl bekannt. In welchen ſonderlich die Zuſammenſetzung ſeiner Schande mit ſeiner Schamhafftigkeit zu beobachten iſt. Jetzt hören wir die Vereinigung dieſer Worthe aus dem Mund Chriſti. Vatter verzeyhe es Ihnen, dann ſie wiſſen, und verſtehen nicht, was ſie thun. Sie wuſten zwar nicht was ſie thaten, da ſie mich gefangen, und gebunden, geſchlagen, und rupften, fortrieſſen, und ſchleifften, geiſſelten, und krönten, zum Todt ſuchten, und führten; ach! non ſciunt, quid faciunt, aber über alles dieſes wuſten ſie nicht, was ſie thaten, daß ſie mich an das verfluchte Holtz heffteten, zwiſchen zwey Mörder aufrichteten, nackend, und bloß allen Augen vorſtelleten. Dieſe meine Beſchämung überſteiget all ihr unmenſchliches Verfahren mit mir. non enim ſciunt, quid faciunt. tu ſcis improperium meum, & confuſionem meam. Du o Vatter allein begreiffeſt meine Schmach, und meine Schande; und dieſes aus der Urſache, weilen dir allein bewuſt iſt, welche Ehre, und Hochachtung mir gebühre; nur du kanſt es faſſen, wie mir die zugefügte Beſchämungen, ſo gar äuſſerſt empfindlich fallen; weilen du allein meine Schamhafftigkeit ergründeſt. tu ſcis reverentiam meam. O liebreicheſter JEſu! ſo iſt demnach deine Beſchämung dermaſſen groß, daß ſie zu ihrer Erkäntnuß ein göttliches Aug fordert; ſo ſeind ja an dir die harte Worthe des gekrönten würcklich vollbracht: induatur pudore,

dore, & operiatur, quaſi diploide confuſione ſua. Pſalm. 108. v. 29. du biſt mit Schame angethan, und mit deiner Schande, als mit einem doppelten Kleid bedecket worden; daß alſo, dafern wir dich hirinfallß in einer nachdrücklichen Figur vorſtellen wollen, ſolches nicht füglicher, als in jenem Apocaliptiſchen Geſicht geſchehen könne, wo Joannes die ſtrahlende Sonnen mit einem härinem ſchwartzen Sack bezogen, und der Mond mit Blutt gefärbet ward: Sol factus eſt niger, tanquam ſaccus cilicinus, & luna tota facta eſt, ſicut Sanguis. Apocal. 6. v. 12. Die Sonne ward ſchwartz, wie ein härener Sack, und der gantze Mond ward gleich wie Blutt. Beydes war an dir erfüllet, maſſen dein gebenedeyter Leib, von dem vergoſſenen Blutt durchgehends erröthete, und die Seel, ſo in Krafft der göttlichen Herrlichkeit, als eine glorreiche Sonnen ſtrahlte, durch die äuſſerſte Beſchämung, und Zuſchandenwerdung gäntzlich erſchwartzete; die zihrt der anweſenden Gottheit, war ſchändlichſt bedeckt, und die Glory deiner göttlichen Ehre auf das verſchmähligſte verfünſtert. Was du aber dabey gelitten, ſolches iſt unſer ſchwachen Käntnuß verborgen, und der göttlichen vorbehalten, ſo allein deine Schamhafftigkeit ermeſſen kan; uns muß genung ſeyn, daß wir wiſſen, du habeſt ein ſo groſſe, und empfindliche Beſchämung übertragen dergleichen in der Weld niemahlen zu finden geweſen, ja welche Zuſchandenwerdung aller Menſchen in ſich ſchlieſt.

4. Ich erweiſe dieſe letztere Worth in folgender gründlicher Vorſtellung, welche uns die Schmach Chriſti, in eigener Ausführligkeit dargiebet. Es ſagt derſelbe über dieſes Geheimnuß, durch den geduldigen Job zu ſeinen Feinden: en decies confunditis me, opprimentes me. Sihe ihr habt mich zehnmal verſchämet, und ſchä-

met euch nicht, mich zu unterdrücken, Job. 19. v. 3. über welche Worthe zu mercken iſt: daß der Menſch eben auf eine zehnfache Weiſe beſchämt werden könne; und alle dieſe zehen Gattungen der Zuſchandenwerdung, muſte der Erlöſer wehrenden ſeinen Leyden ertragen, folglich hat er die Schmach aller Menſchen in ſich beſchloſſen. Erſtlichen iſt uns die ungezühmende, und verächtliche Benennung zur Schmach, welches David erfahren, da er von dem gottloſen Semei in ſeiner harten Verfolgung: Ein Bluttmann, und ein Mann Belial gelåſtert ward: egredere vir ſanguinum, & vir Belial. 2. Reg. 16. v. 7. Dieſes geſchahe auch dem angemenſchten GOtt, maſſen man ihn überhaupt einen Uebelthäter und Verführer nennte: Si non eſſet hic malefactor. Joan. 18. v. 30. Seductor ille dixit. Matth. 27. v. 63. andertens bringt uns das verlachen, und ausſpotten eine bittere Beſchämung, wie ſolches Job von dem eügenen Weib zu erdulden hatte, als ſie Ihm in ſeinem Jammerſtand ſpöttlich zuruffte: adhuc tu manes in ſimplicitate tua. Job. 2. v. 9. und wie ward der Erlöſer, erſtlich in dem Körcker, ſo dann an dem Kreutz verlachet, und geſpottet: deridebant eum, dicentes: alios ſalvos fecit, ſe ipſum ſalvum faciat, ſi hic eſt Chriſtus dei electus. Lucæ. 23. v. 35. und was dergleichen mehr war. Drittens geratten wir durch die Auflegung falſcher Schandthaten, in empfindliche Schande; alſo wurde der keuſche Joſeph von dem geilen Weib des Potiphars, des geſuchten Ehebruchs beſchuldiget, welchen doch ſie ſelbſt von Ihm Gen. 39. begehret, aber nicht erhalten hat; auf gleiche Weiſe wurden unſerem Heyland die groſſen Laſter: der angemaßten königlichen Hoheit, der Aufwücklung des Volcks, des verbottenen Zinſes, und ſo weiter aufgebürdet. Viertens fallet es uns

 ver-

verſchmähſich, wann unſere löbliche Unternehmungen verachtet, ja zum Böſen gedeutet werden, welchermaſſen Michol zu dem König David, als dieſer aus Eyfer vor GOtt, vor der Archen in einem leinenen Ephod her ſprunge, verächtlich ſagte: quam glorioſus fuit hodie Rex Iſraël, discooperiens ſe, quaſi unus de ſcurris. 2. Reg. 6. v. 20. Von Chriſto aber wurden in ſeiner Verurtheilung, alle auf unſer Heyl gerichtete Lehren, und Thaten herbey gebracht, und übel ausgeleget; fünfftens: zihet die Verſagung der ſchuldigen Ehre, und Hochachtung, nicht eine geringe Verächtlichkeit nach ſich; wie ſolches Saul empfunden, da ihm nach ſeiner Erhöhung auf den Thron Iſraels, viel Männer Belials verachteten, nnd die gehörige Opfer zu bringen, verweigerten. Deſpexerunt eum, & non tulerunt ei munera. 1. Reg. 10. v. 27. und nachdem der angemenſchte GOtt, als der warhaffte längſt erwartete Meßias auf dieſe Weld kommen, ſo ward er, als ſolcher nicht geehret, ja auch weder erkennet. Daß er alſo billig ſeuffzen muſte: Iſrael me non cognovit, & populus meus non intellexit. Iſaiæ. 1. v. 3. Iſrael kennt mich nicht, und mein Volck hats nicht verſtanden. Es wachſet zum ſechſten, dieſer Verſchmach noch höher, da uns die warhafftig gebührende Ehr auf eine höniſche Arth erwieſen wird; alſo verſpotteten die zwey alte Jüdiſche Richter den göttlichen Geiſt Danielis, da ſie zu dieſen ſagten: veni, & ſede in medio noſtrum, & indica nobis, quia tibi Deus dedit honorem, & ſenectutis. Daniel. 13. v. 50. komme und ſitze mitten unter uns, und zeig uns ſolches an, dann GOtt hat dir die Ehre des Alters gegeben. Wie äuſſert ſich auch dieſes mit unſerem Seeligmacher, da ſie Ihn (welcher doch warhafftig: Rex Regum, & Dominus Dominantium. Apocal. 19. v. 16.)

16.) als einen ſolchen mit Dörner krönten, darauf die Knie vor ihm biegeten, und ſpottweiß ſagten: Ave Rex judæorum. Matth. c. 27. v. 29. ſeye gegrüſt du König der Juden. O gebenedeyter Erlöſer! wie iſt deine Beſchämung ſo gar vielfältig! wie heiſt es bey dir in Warheit: decies confundiſtis me, opprimentes me. Ihr habt mich zehnmahl beſchämet, und ſchämet euch nicht, mich zu unterdrucken.

5. Aber es bleibet nicht dahir, ſondern es kommet auch auf die ſiebende Gattung der Schmach, ſo in dem beſtehet: daß ein ehrliebender, und anſehnlicher Mann, denen unwürdigen Lotterbuben gleich gemacht, oder wohl gar nachgeſetzet werde. Dergleichen ergangen iſt dem ſtarcken Samſon, dieſer war ein GOtt gewidmeter Nazaräer, und warhafftiges Vorbild Chriſti, und muſte endlich, da er ſeine Augen beraubt, von denen Philiſtern lotterbübiſch herumb gezogen und verhönet werden, — — — und Chriſtus ward in dem Garten als ein Mörder gefangen, tanquam ad latronem exiiſtis comprehendere me. Marci. 14. v. 48. vor dem Richter ward er einem Mörder nachgeſetzt, non hunc, ſed Barabbam. erat enim Barrabbas latro. Joan. 18. v. 40. Endlich auf dem Calvariberg zwiſchen zweyen Mördern, dals das Haubt derſelben gekreutziget. Achtens verurſachet es eine groſſe Beſchämung mit unanſtändigen Kleidern bedecket ſeyn; dafern wir aber derſelben gäntzlich beraubt, und nackend den Augen anderer Menſchen vorgeſtellet werden, ſo ſteiget die Beſchämung noch höher, und kommt auf den neunten Staffel, welches beydes unſere erſte Eltern erfahren, ſie waren in dem ſchönen Gewand der urſprünglichen Gerechtigkeit erſchaffen, und ſahen ſich nach dem Fall entblöſet. cumque cognoviſſent, ſe eſſe nudos. Gen. 37.

darauff

darauff ſie von GOtt mit unanſtändigen Fellen der Thiere bedecket wurden. fecit Dominus Deus Adæ, & uxori ejus tunicas pelliceas, & induit eos. v. 21. Richten wir nun unſere Augen von dieſem alten, zu dem neuen Adam Chriſto, ſo erſehen wir denſelben vor Herode in dem verächtlichen weiſſen Kleid; in dem Vorhoff, unter dem ſchandlichen Purpur, an der Saulen, und an dem Kreutz; aber in der empfindlichen Blöſſe. Endlich zeiget ſich die zehende Schande: da ein unſchuldiger zu denen verächtlichen Peinen, und zu einem ſchändlichen Todt verurtheilet wird, alſo ward die keuſche Suſanna ohne Verbrechen die Steinigung zugeeugnet, condemnarunt eam ad mortem. Daniel. 13. v. 41. dem unüberwindlichen Holofernes hat die Hand eines Weibs den ſchmähligſten Todt beygebracht; und unſer angemenſchte GOtt, ſo die Heiligkeit in der Natur, und die Unſchuld in der Weeſenheit, übertruge die Ketten der Leib-eigenſchafft, eine knechtliche Geißlung, und den allerſchändlichſten Galgen; morre turpiſſima condemnemus eum. Sapient. 2. v. 20. So hat demnach der leydende Seeligmacher in Warheit alle zehn Gattungen der Beſchämung übertragen: en decies confunditis me, opprimentes me. folglich blieb es nicht allein bey dem Vorſagen des Propheten: opprobrium populi ſui auferet, de univerſa terra, Iſaiæ. 25. v. 8. ſondern er hat die von uns hinweg genommene Schmach, ſich ſelbſt aufgebürdet; Es war alſo die vielfältige Schande in ihm beſchloſſen, welche ſonſt unter den Menſchen vertheilet iſt. Jetzt, wer kan alſo faſſen wie ſein empfindliches Gemüth durch dieſe vielfältige Gallen, ſeye verbittert worden.

6. Er

6. Er ſelbſten giebt uns darüber eine nachdrückliche Vorſtellung da er durch den Propheten ſeuffzet: Factus ſum in deriſum omni populo, & canticum eorum tota die, replevit me amaritudinibus, inebriavit me abſynthio. Thren. 3. v. 14. 15. AA. Umb die Stärcke dieſer vielbegreiffenden Worthen gehörig zu ergründen, da Chriſtus unter andern an dem verſchmählichen Holtz ruffte: Sitio. Joan. 14, 28. welches die heiligen Vätter nicht allein von dem natürlichen Durſt, ſondern vielmehr von dem hefftigen Verlangen nach mehrerem Leyden auslegen. Jetzt unerachtet derſelbe vor uns ſo viel erduldet, daß er ſein Leyden einem unergründlichen Meer, von welchem er gäntzlich verſchlucket worden, verglichen hat, veni in altitudinem maris, & tempeſtas demerſit me. Pſal. 68, 3. ſo war doch ſein brennender Durſt hirdurch nicht erſättiget, ſondern er verlanget, und rufft nach anderen Peynen: Sitio. Da er aber von ſeiner Schmach, und Beſchämung redet, da betheüert derſelbe, daß er mit Bitterkeit völlig angefüllet; replevit me amaritudinibus, uud von dem Wermuth angetruncken ſeye. Inebriavit me abſynthio. Folgſam war er hirmit dergeſtalten überhaüffet, daß er nicht allein nach dergleichen ferner Vergallung kein Verlangen hatte, ſondern auch gleichſam unfähig war mehr von derſelben zu verkoſten. Aus welcher Redensarth eine ſolche Empfindlichkeit über ſeine Beſchämung zu ſchlieſſen iſt, ſo kein menſchlicher ſondern allein der göttliche Verſtand ergründen kan. Tu ſcis improperium meum, & confuſionem meam.

Unglückſeeliges Iſrael (ich wende mich zu dem Beſchluß des erſten Theils) zu dir unglückſeeliges Iſrael! wie kunteſtu denn deinen Gott mit ſo gar vielfältiger Schmach, und Beſchämung peinigen, und verdammen; du haſt ihm

die Schande aller Menſchen aufgebürdet, und haſtu nicht zu erwarthen, daß eben dieſe über dich kommen wird: Sanguis ejus ſuper vos, & ſuper filios veſtros. Du haſt ihm gemacht: opprobrium hominum, & abjectionem plebis. Pſal. 21, 7. Du aber ſelbſt ſollſt ſamt deinen Kindern zum Fluch, und allen Völckern zur Schmach ſeyn. Eris approbrium, & blasphemia, Exemplum, & ſtupor in gentibus. Ezechiel. 5, 15. Aber das verbländte Volck iſt umb dieſe Bedrohungen wönig beſorgt, und rufft abermahl beherzt: Innocens ego ſum a Sanguine hujus, ipſe viderit. Was ihm geſchehen, das hat er auch verdient: hunc invenimus, prohibentem tributa dare Cæſari, Lucæ 23,2. Es war ihm nicht genung, ſich vor einen König aufzuwerffen, ſondern er hat auch den ausgeſchriebenen, und dem Kayſer ſchuldigen Zins zu geben, verbotten. Da nun gewiß, daß die kayſerliche Hoheit durch die Ablegung deſſelben Zins geehret, und wiederum durch die Weigerung deſſelben verachtet wird, ſo hat er durch ausgebreitetendießfälligen Verbott dem Herrſcher der Weld, dem Kayſer die gröſte Verſchmähung beyzubringen geſucht. Und verdiente er darumb mit allmögliger Zuſchandenwerdung beſtrafft zu werden? da dieſe demnach ihm zu ſtatten kommen iſt, ſo hat er ja ſich ſelbſt die Schuld derſelben beyzumeſſen; folglich, kommt das Blutt, ſo von ſeinen Wangen rinnet, nicht auch uns, ſondern über ihn allein. Sanguis ejus ſuper eum. Wir ſeind unſchuldig an ſolcher Ergieſſung innocentes ſumus a Sanguine ejus.

7. Aber wie iſt dieſe Ausflüchtung von der Warheit ſo weit entfernet! hunc in venimus prohibentem tributa dare Cæſari? es war ja eben Chriſtus, welcher über den Zinsgroſchen von den Phariſäern und Dienern Herodis verſuchter, antwortete: reddite, quæ ſunt Cæſaris

Cæſari,

Cæſari, & quæ ſunt Dei, Deo. Marc. 12, 14. und da ſeinen Jüngern in Caphernaum vorgeruckt wurde: Magiſter veſter, non ſolvit didrachma Math. 17, 23. unerachtet er in der nachdencklichen, mit Petro darüber geführten Unterredung, zu verſtehen gab, daß er ſolchen zu entrichten nicht ſchuldig ſeye; ſo befiehlt er doch dem Petro das geforderte Geld in einem Fiſch zu ſuchen, und zu zahlen. Er bedient ſich alſo eines Wunders umb den Zins zu entrichten, und er wird doch angeklaget, als hab er ſolchen abzuführen verbotten. O Falſchheit, o Boßheit! ach unglückſeeliges Volck! Chriſtus iſt in dieſem wie in allen übrigen Angeben unſchuldig, alſo kommt die Schuld der heüntigen Verurtheilung zu der bitterſten Schmach, und Beſchämung lediglich auf dich Iſrael. Sanguis ejus ſuper vos, & ſuper filios veſtros, vos videritis. Ihr habt alſo zu ſehen, wie ihr darumb zu ſeiner Zeit zu beſtraffen ſeyet. Und wolte GOtt ſie blieb über Iſrael allein! indeſſen kommt ſolche nicht gleichfalls auf uns? o warhafftig! ich ſchreite alſo zu der Sittenlehr.

8. II. Der gebenedeyte Erlöſer! wird zu der bitterſten Schmach, und Beſchämung aus der grundloſen, und falſchen Urſach verurtheilt, weilen er den ſchuldigen Zins dem Kayſer zu geben verbotten haben ſoll. Prohibentem tributa dare Cæſari. Lucæ 23, 2. Nun aber was in ihm nochmahlen zu erweiſen war, ſolches ſehen wir in uns gantz klar. Wir haben unſern groſſen GOTT, als dem König Himmels und der Erden, durch die Beobachtung des Geſatzes, und Ubung in den Tugenden zu zinſen; und auf die Erfüllung dieſer unſer Schuldigkeit, ſoll ſonderlich der Geiſt, das iſt die Seele in ihren oberen vernünfftigen Theil bedacht ſeyn; was geſchicht indeſſen? Er fordert nicht allein gantz nicht ſothane Zinſungen, ſondern er

macht ſich ſelbſten dem Fleiſch, und ſinnlichen Weeſen zinsbar, da er ſich demſelben ſchändlichſt unterwirfft, und ſolchergeſtalten ſich in die gröſte Verſchmähligkeit ſtürtzet, die Seele verdammet, und des unſchuldig vergoſſenen Blutts Chriſti theilhafftig macht. Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper animas noſtras.

9. Und da haben wir den Inhalt der Sittenlehr. Wir ſahen neülich das Fleiſch in ſeiner gefährlichen Empörung, und heünt haben wir den Geiſt in ſeiner verdammlichen Niederträchtigkeit zu betrachten. Ich fange die Vorſtellung von einer lebhafften Figur an. Abimeleck dieſer war zu einem Fürſten Sichems erkläret, als er aber bey einer wieder ihn unternommenen Empörung den Thurn Thebes bekrigte, warff ein Weib ein Stück von einem Mühlſtein herab, welches ihn dergeſtalten zur Erden ſchlug, daß er auch davon ſterben muſte. Und was glauben wir wohl, daß der Fürſt über dieſen gar nicht vermutheten Unfall gedacht habe? ſoll er über den Todt verſtöhret geweſen ſeyn? Ey er ruffte ſelbſt ſeinen Waffenträger: Evagina gladium tuum, & percute me. Judic. 9, 54. Entblöſſe dein Schwerd, und erwürge mich. Sein einzige Quälung ginge dahin, daß er durch die Hand eines Weibs gefället, und alſo gedemüthiget worden ward: Ne forte dicatur, quod a fœmina interfectus ſim. Damit man nicht etwan ſage, daß ich von einem Weib erſchlagen ſeye. Und was ereignet ſich bey uns? in Abimelech ſehen wir unſeren Geiſt, Vernunft, und Seele vorgebildet, welche da nicht allein das thierliche Weeſen zu beherrſchen haben, ſondern wie jenes Worth Abimeleck in ſeiner Verdollmetſchung Pater, Rex, ein Vater, und König, lautet; alſo ſoll auch unſer gleich genennte obere Theile, als Geiſt, Vernunfft und Seel den Menſchen zu allen

gutten

gutten und heylſamen Dingen, gleich einem liebreichen Vatter ſorgfältig anführen. Indeſſen wird dieſer Vatter, dieſer Beherrſcher, und zwar durch die Hand eines Weibes, (verſtehe unſers Fleiſches, und unſer Sinnligkeiten) darnieder geſchlagen, und unterdrucket, ach ſihe nur jenen Praſſer und Schlemmer, wie er ohne Sprach und Bewegung, ja aller Sinnen beraubt, gleich einem unberührlichen Holtz, oder Stein darnieder lieget, und wo iſt der Geiſt, wo die Seele? Ah mulier fragmem molæ deſuper jaciens. Ein Weib, das Fleiſch nemblich hat in dem übermäſſigen Speiß, und Tranck ein Stück vom Mühlſtein auf ihn geworffen, und darunter ſeufftzet er. Betrachte jene verblendte Liebhaberin, wie ſie auſſer ſich lebt; redeſtu mit ihr, ſo hört ſie es nicht, fragſtu dieſelbe, ſo gibt ſie ein ungereimte Antwort, ſie irret gleich einem verlohren Schaff herumb, und weiß ſelbſten nicht, was ſie thut, und wo iſt dann der Geiſt? Ach das Fleiſch hat ſie unter der angenehmen allzuſehr eingeprägten Abbildung des Geliebten, als unter einen groſſen Stein vergraben. Schaue nur auf jenen in der ſinnlichen Wohluſt erſoffenen Menſchen; er denckt auf nichts, als auf die Abkühlung ſeiner Begirden, ſeine Ehre gehet verlohren, das Vermögen leydet, die Geſundheit ſtehet in Gefahr; aber es wird nichts geachtet. Nun, wo iſt dann der Geiſt, umb ihr zu recht zu bringen? Er iſt von dem fleiſchlichen Weeſen ſchändlichſt unterdrucket. Mulier fragmen molæ deſuper jaciens. Und kan ſich alſo nicht erheben. O unglückſeelige Menſchen! ſo iſt demnach eüre Vernunfft durch die Hand eines Weibes, eures Fleiſches gedemüttiget; ſie ſeufftzet ingleichem verſchmähligen Unfall, wie dort Abimelek. Ja unſer Verſchmähligkeit, überſteiget weit jene des Fürſtens Abimeleck. Dann dieſer ward durch die Hand

eines Weibes wieder ſeinen Willen darnieder geſchlagen, und begehrte durch das Schwerd ſeines Waffenträgers entſeelet zu werden, umb nur der bitteren Schande von einem Weibe getödtet zu ſeyn, zu entgehen. Wir aber unterwerfen unſeren Geiſt, und Seele freywillig der Gewald des Fleiſches, und gedencken gantz nicht eine ſolche unerhörte Schande von uns zu wenden, ſondern ruhen unter dieſen ſchwären Laſt ruhig, und vergnügt. O dann ungelückſeelige Seele, welche in einer ſo verächtlichen Niederträchtigkeit ſich befindet, wie warhafftig heiſt es von ihr: quam vilis facta es nimis. Jerem. 2, 37. Unglückſeelige Menſchen, die ihr eüern Geiſt in eine ſolche Verächtligkeit ſtürtzet; euch euch ruffet der Prophet zu: confundimini & erubeſcite ſuper vijs veſtris. Ezech. 36, 32. ſchömet euch, und werdet ſchamroth über eure Weege, über eüren Wandel, durch welchen ihr eüren Geiſt ſolchergeſtalten dem Fleiſch unterwerfet; ja ja, confundimini, ſchämet eüch.

10. Aber was rede ich von Schmach und Beſchämung, ſo dergleichen Menſchen wenig bewegen, als welche entweder eben in den gröſten Schandthaten ihren Ruhm ſuchen; alſo von denen ſeynd, wovon der Apoſtel ſaget: quorum Deus venter eſt, & gloria in confuſione ipſorum. Philip. 3, 19. Deren GOtt der Bauch iſt, und das Fleiſch; die Ehre aber ihre Schande, oder aber werden ſie ſchon der eigenen Niederträchtigkeit halber beſchämt, ſo wollen ſie doch alle Schuld deſſen, auf die unbändige Gewald des Fleiſches legen. Subvertit gentem. Nun wieder die erſten zu reden, ſchäme ich mich warhafftig, welche ohnedem ihren Sentenz des Apoſtels, an gleich beygebrachten Orth bereits gefället hat: quorum Deus venter eſt, finis interitus. Deren GOtt der Bauch und das Fleiſch iſt, und deren Ehre ihre Schande iſt, deren

Ende

Ende iſt der Untergang. Was aber die andere anbelanget, haben wir in verſtrichener Predigt die Nichtigkeit dieſer Einwendung zwar ſattſam gehöret; indeſſen iſt doch annoch ein wichtiger Gedancken beyzurücken. Du beklageſt dich über das Fleiſch, daß ſolches den Geiſt unterdrucke, und ich ſag: das Fleiſch, hat ſich über den Geiſt zu beklagen, daß er ſich unterdrucken läſt. Sihe dieſes ganz deutlich aus folgender Vorſtellung: Adam ſündiget, und da er darumb vor dem göttlichen Gericht zur Verantwortung gezogen wird, legt er die gantze Schuld auf Evam. Mulier dedit mihi de ligno & comedi. Geneſ. 3, 12. Das Weib gab mir von dem Baum, und ich hab davon geſſen. Ah Adam was redeſtu, auf das Weib bringſtu deinen Fall? Ey wäre dieſe damahls von ihren eigenen Verbrechen nicht alſo ſehr verſtöhrt, alſo ohne Sprach und Nachdencken geweſt, wie hätte ſie dir antworten können; wie, verächtlicher Mann! deinen Ungehorſamb willſtu mir aufbürden? Ja ich kan den Meinigen weit ehender dir zuſchreiben; du wareſt ja das Haupt in dem Paradeyß, dem GOtt die Beherrſchung, Anbauung, und Bewohnung des Paradeyſſes, folgſam, auch die Obſicht über mich aufgeleget hatte, ut operaretur, & cuſtodiret illum. Gen. 2, 15. Demnach, da du meine Unterredung mit der Schlangen anhörteſt, ſollſt du ſelbe nicht gleich im Anfang unterbrochen haben? da du vermerckeſt, wie ich die Schönheit der Frucht mit gelüſtigen Augen betrachtete, haſtu mich nicht von demſelben alſogleich hinweg zu führen ſollen Acht haben? du ſaheſt ja, wie ich den unglückſeeligen Arm nach dem verbottenen Baum ausſtreckte, warum haſtu denſelben nicht zuruck gehalten? du wareſt gegenwärtig, als ich die verdammliche Frucht an den Mund ſetzte, und da ſollteſtu dieſelbe mit aller Gewald aus der Hand, ja aus

dem Mund geriſſen, und hinweg geworffen haben, oder mit Füſſen zertretten; dieſes wareſtu als das Haupt, Beherrſcher, und Wächter des Paradeiſſes, und von mir, ſchuldig zu thun? du aber haſt alles geſtattet, was ich wolte, und willſt dich anjetzo mit mir entſchuldigen? Ey die angeführte Gründe überführen dich, daß ich nicht an deinen, ſondern du an meinen Vergehen ſchuldig biſt.

A. Kunte nicht Ewa mit allem Recht den Adam auf ſolche Arth beſtraffen? freylich ware ſie es befugt zu thun. Und was dorten von Ewa nicht geſchehen, das erfolget anjetzo von unſerem Fleiſch, wir klagen über dieſes, daß es den Geiſt unterwerffe, alles in uns, wieder uns, zum Fall aufwickle; iſt dann aber nicht der Geiſt in uns beſtellet, daß er über das ſinnliche Weeſen war, daſſelbe beherrſche, und von allen Ausſchweiffungen zuruck halte? und warum geſchicht dieſes nicht? die Seele höret, daß ſich jene Jugend in vertraűliche Unterredung einlaſſet, und dabey vieles von einer aufrichtigen, obwohlen unſchuldigen Liebe, und Zuneigung einflieſſen laſt. Da ſoll die Seel alſobald dergleichen Geſpräche zu hintertreiben beſchäfftiget ſeyn, die Vernunfft ſihet, wie die Augen auf dieſe Perſon mehr, als auf andere gerichtet ſeyn, und wie wohl daß ſolches von mehr als dem bloſſen Trieb des Vorwitzes herrühre, und ſoll ſie da nicht gleich ruffen: averte oculos, ne videant vanitatem. Pſal. 118, 37. Wende deine Augen ab, daß ſie die Eytelkeit nicht ſehen. Der Geiſt mercket allzuwohl wie man die Hände ausſtrecket, das iſt: alles vornimbt, umb in dieſen oder jenen luſtigen Zuſammenkünfften; bey jenen wohl verſehenen Taffeln, in jenen unehrbahren Schauſpielen öffters zu ſein, wovon ſo viel gantz anderſt zuruck gekehret, als ſie hinkommen; und hat er nicht damahls alle Gefährligkeiten vorzuſtellen, und mit ſei-

ſeiner Herrſchafftsmacht ſolches zu verhindern? unfehlbar. Da es nun aber nicht geſchicht, und der unglückſeelige Fall darauf erfolget, iſt er der Verſtand oder der Geiſt nicht an allem erfolglichen die Urſach? mithin hat ſich das Fleiſch nicht mehr wieder den Geiſt, als dieſer über das Fleiſch zu beklagen? unſtrittig iſt es, finden ſie ſolches nicht gründlich.

II. Ja mehrer Berechtigung des Fleiſches, und Beſtraffung des Geiſtes. So hören wir annoch folgende Anmerckung: ich will geſtehen, daß zwar das Fleiſch, im Fall es einmahl die Hand über uns genommen, ein gewaltiger Feind ſeye; indeſſen kan mir auch nicht gelaugnet werden, daß uns daſſelbe in dem Anfang unſer Bekrigung, nicht ſogleich mit gewaffneter Hand anfalle, ſondern daß es mit uns verfahre wie Eſther mit Asvero gethan. Dieſe ſollte auf das Begehren Mardochäi bey dem königlichen Gemahl umb die Erhaltung ihres, bereits zum Untergang verurtheilten Volcks anhalten; dem ſie aber antwortete: Du weiſt ja daß keiner unberuffener vor dem königlichen Thron unter der Straffe des Todes erſcheinen darff: niſi forte Rex auream virgam ad eum tetenderit pro Signo Clementiæ. Eſther. 4, 11. Es ſeye dann, daß der König vielleicht die guldene Ruth gegen ihn ausſtrecke, zum Zeichen der Genad; da ich nun ſchon 30 Tage zu ihm nicht bin beruffen worden, wie ſoll ich mich vor ihm wagen? Endlich aber entſchloſſe ſie ſich dennoch vor den König zu tretten, aber: ſtetit in atrio Domus Regiæ, contra Baſilicam Regis. c. 5, 1. ſie ſtunde im Vorhoff des königlichen Hauſes, der inwendig war gegen des Königs Wohnung, und alſo zeigte ſie ſich von weiten; als darauf Asverus das Zeichen der Barmertzigkeit ausſtreckte, nahet ſie ſich zum Thron; und begehrte nicht gleich, was ſie in

ihren Hertzen führte, ſondern ſie ladete ihn zu ihrer Tafel, und zwar zu zweyen mahlen, bis ſie endlich vermerckete, das Hertz des Königs ſeye vollkommen in ihren Händen, da kam ſie mit ihren Begehren in Vorſchein, und erhielte mehres als ſie forderte. Auf gleiche Weiß verfahret unſer fleiſchliches Weeſen, mit unſeren Geiſt, Vernunfft, und Seele, es weiß daſſelbe allzuwohl, wie ihm die Herrſchafft des Menſchen gebühre, drumb fallt es denſelben nicht gleich an, in dem Abſehen, ſolche auf einmahl ſich zu unterwerſen, ſondern es zeigt von fernen mit einen üppigen Gedancken, mit einem verliebten Blick, mit einem Wohlgefallen, und erwartet alſo, wie ſich der Geiſt, und Vernunft dabey verhalten werden; bezeiget ſich dieſe nun cum Signo Clementiæ. Mit dem Zeichen der Sanfftmuth, laſſet der Geiſt ſolche Kleinigkeiten ungeſtraft dahin gehen, ſo kommt die Sinnligkeit weiter, und weiter, bis ſie endlich dahin gelanget, ſich den Geiſt, und die Vernunfft völlig zu unterwerffen. Und wem iſt die Schuld deſſen beyzumäſſen? warhafftig dem Geiſt mehr, als dem Fleiſch; dann hätte ſich dieſer im Anfang wiederſetzet, und ſich nicht ſo gelaſſen gezeiget, ſo wurde jenes nicht weiter geſchritten ſeyen, hätte ſich der Geiſt der Sinnligkeit, in dem erſten Anfall ſtarckmüttig wiederſetzt, ſo wurde ſich die Sinnlichkeit niemahlen wieder den Geiſt empöhret haben, alſo kan ſich mehr das Fleiſch wider den Geiſt, als dieſer wieder jenes beklagen. Welches auch aus jenen Worthen Chriſti zu ſchlieſſen iſt: Spiritus quidem promptus eſt, caro autem infirma. Math. 26, 41. Der Geiſt iſt zwar ſtarck, das Fleiſch aber iſt ſchwach. Höreſtu dieſes: das Fleiſch iſt ſchwach; und wie klagſtu über ſeine übermäſſige Stärcke, du ſollſt gedencken: Ey das Fleiſch iſt ſchwach zu den Gutten, aber ſtarck zu dem Böſen; dieſe Auslegung

gung iſt vor dich, höre aber eine andere ungezwungene, ſo dir gäntzlich zuwieder iſt, ſihe: Spiritus promptus, caro infirma. Das iſt: dafern der Geiſt bereit, und fertig iſt im Wachen, ſtarck im Wiederſtehen, möchtig in züchtigen, da iſt unſer Fleiſch ſchwach uns zu bekrigen, ohne Kräfften uns zu überwaltigen, ohnmöchtig zum Böſen. Spiritus promptus, caro infirma. Aber wann im Gegentheil der Geiſt ſchwach iſt in Beherrſchung des Menſchen, ſo iſt das Fleiſch ſtarck, und fertig zum üblen. Daß alſo die Ungelückſeeligkeit unſer Stürtzung in die Boßheit, mehr dem Geiſt in ſeiner Niederträchtigkeit, dann dem Fleiſch in ſeiner Empörung beyzulegen iſt. Nur halte derſelbe allezeit den Scepter der Beherrſchung über das Fleiſch, bezeige ſich niemahlen gegen demſelben mild, und gelaſſen, ſeye allzeit wachtſam auf ſeine Gedancken, und Regungen, unterdrucke er all ſein Beginnen, und Vorderungen, ſo kommt er warhafftig unter ſein Joch nicht. Verachte er fernes hochmüttig alle ſeine Wohlüſten, und Ergötzungen, ſo wird er auch weder ſich an denſelben wagen, trachtete er beſtändig in die Höhe nach ſeinem GOtt, ſo wird es ſich alles legen. Und dieſes iſt, was ich zur heylſamſten Nutzung gegenwärtiger Predigt von ſelbten Awinſche, nemblich einen heiligen Hochmuth mit ihrem Geiſt allezeit hoch, ja höher, und höher zu trachten.

12. Der heilige Apoſtel Paulus predigte den gelehrten Männern zu Athen, umb nun ihnen die Falſchheit der Abgötterey verſchmählich zu machen, bediente er ſich folgender ſtarcken Vorſtellung: Ipſius enim genus ſumus. Actor. 17, 28. Wir ſind von dem Geſchlechte GOttes, wie ſolches auch einige von euren Weldweiſen geſagt haben. Nun aber Genus ergo cum ſimus Dei, non debemus æſtimare auro, & argento, aut lapide

 divinum

divinnm eſſe ſimile. v. 29. Da wir nun von dem Geſchlechte GOttes ſeynd, ſo ſollen wir dafür nicht halten, daß das göttliche Weeſen dem Gold, Silber, oder Stein gleich ſeye. Wir ſind keine Götter (dieſes wollte der Apoſtel hirdurch ſagen) ſondern wir kommen von ihnen her, und ſeind doch belebte, und begeiſterte Weeſen; und ihr ſo erlaúchtete Athenienſer, wie könnt ihr euch dann erniedrigen, einen Stein, oder Metall, ſo ohne Geiſt, ohne Leben iſt, als eine Gottheit anzubetten, wie auch derſelben unterwerffen, warhafftig, ein verſchmähliche Sach. Erhöbt euch demnach zu demſelben warhafften GOtt, dem nicht mit ſolchen Dingen ſo von menſchlichen Händen gemacht ſind, gedienet wird, als wenn er eines Dinges benöthiget wäre: nec manibus humanis colitur, indigens aliquo. v. 25. ſondern durch welchem alles dieſes ja die Weld ſamt allem, erſchaffen worden. Selbigen GOtt: qui fecit mundum, & omnia, quæ in eo ſunt. v. 24. den ſollt ihr anbetten. Warhafftig ein unwiederleglicher Beweißgrund: die Athenienſer ihrer bisherigen Niederträchtigkeit in Anbettung der Götzen zu beſchämen, und ihre Gemüther zu GOtt zu erheben; und ich bediene mich deſſen auch zu meinem Vorhaben; A. ipſius enim, & genus ſumus. Wir Chriſten ſeind alle der Seelen nach, und dem Geiſt nach von dem Geſchlecht GOttes; und zwar auf verſchiedene Weiſe. Erſtlich: durch die Erſchaffung; dann in dieſer hat er uns ſeinen eigenen göttlichen Geiſt eingeblaſen, wordurch wir ſein Ebenbild worden, inſpiravit in faciem ejus ſpiraculum vitæ. Gen. 2, 7. Creavit Deus hominem ad imaginem ſuam. ibid. Andertens durch die Erlöſung; dann in dieſer ſeind wir durch das koſtbare Blutbad Chriſti zu Erben der himmliſchen Erbſchafft wiedergebohren wor-

worden. Regeneravit nos, in hæreditatem conſervatam in Cœlis. 1 Pet. 1,4. Durch die Tauffe, in welche wir zu Kinder GOttes angenommen werden: accepiſtis ſpiritum adoptionis filiorum. Rom. 8, 15. endlich werden wir ſo offt ſeiner göttlichen Natur theilhafftig, als vielmahl wir ſeine heiligmachende Genade in uns kommet: ut per hoc efficiamur divinæ conſortes naturæ. 2 Petr. 1, 4. Dieſem zufolge ſeind wir auf vielfächtige Weiſe von dem göttlichen Geſchlecht. Jetzt auf den Schluß: Da wir nun von dieſen hohen Geſchlecht den Geiſt und der Seelen nach herſtammen, ſollen wir dann dieſes göttliche Weeſen unſerem Fleiſch, und Sinnligkeit gleich achten? wie können wir uns demſelben ſo verächtlich unterwerffen, ſo doch von der Erden herrühret, und wiederumb zu Erden werden muß. Filij hominum usque quo gravi corde, ut quid diligitis vanitatem. Pſal. 4, 3. allwo die 70 Dollmetſcher leſen: usque quo Inclyti mei ignominioſi, diligitis vanitatem. Wie lang, wie lang werdet ihr meine herrliche ſo verſchmählich die Eytelkeit des Fleiſches und der Sinnligkeit lieben, wie lang werdet ihr in dieſer Verächtlichkeit unterliegen? als die Mittel wie wir vernommen den Tugendhafften, in einem leinenen Gewand vor der Archen her tantzenden David verachtete, antworthete ſelber: Ante Dominum vilior fiam, plus, quam factus ſum, & ero humilis in oculis meis. 2 Reg. 6, 21. 22. ſo wahr der HERR lebet, will ich noch geringer werden, dann ich geweſen bin, und ich will demüttig ſein in meinen Augen. Und recht: maſſen alle Menſchen ihren innerlichen göttlichen Weeſen unangeſehen: vor GOtt als ihrem HErrn, Schöpffer, und Erlöſer geringer werden, und in ihren eigenen Augen demüttig ſeyn ſollen; aber unſerm Fleiſch haben wir uns

niemahlen zu erniedrigen, ſondern wir ſollen uns über daſſelbige großmüttig erhöhen, und ihm in ſeiner Empörung, und Anreitzung die empfindlichſte Verächtlichkeiten bezeigen, ſo bald ſolche mit dem Geiſt, und Seele, der Wohluſt, oder Füllerey locket; haben dieſes zu antworten: Genus enim cum ſimus Dei, non debemus æſtimare divinum ſimile: wir ſeind von dem Geſchlecht GOttes, und unſer göttliches Weeſen ſoll ſich mit dergleichen Dingen ergötzen? ja mit ſolchen Dingen, in welchen wir den unvernünfftigen Thieren gleich werden: velut irrationabilia pecora voluptatem exiſtimantes, diei delitias. 2. Petri. 2. v. 12. die das tägliche Leben für Luſt achten. Wie kan dann ein ſo viehiſches, mit unſeren göttlichen Weeſen vergemeinſchafftet werden? fort, fort mit allem dieſen ſinnlichen Schandlichkeiten; dann nebſt dem, daß nichts ſchalckhaffteres iſt, als was von Fleiſch und Blut erdacht wird: quid nequius, quam quod excogitavit caro, & ſanguis? Eccli. c. 17. v. 30. ſo iſt auch nichts verächtlicher, als demſelben unterligen, und ſeinen Eingebungen gehorſamben. continuo non acquieſcimus carni, & Sanguini. Galat. 1. v. 16.

13. Ach wolte GOtt, wolte GOtt (ich wiederhole obige Seuffzer) daß ich denen Chriſten eine ſolche heilige Hochmuth einprägen kunte! aber ich förchte es, daß dieſes nicht erfolgen, mithin die Predigt bey wenigen fruchten werde. Indeſſen unglückſeelig, und über unglückſeelig dergleichen, welche durch die herrliche Vorſtellung ihres Seelenſtandes nicht gerührt werden; maſſen allzu gewiß iſt, daß der Menſch, dafern er ſich nur in ſeinem Geiſt hochmütig errichtete, gar bald die verächtliche Banden des Fleiſches, und alles ſinnlichen Weeſens von ſich werffen, und

darge-

dargegen GOtt an ſich zihen wurden. Das Exempel gibt uns Zachäus: Dieſer hat ein Verlangen den Erlöſer zu ſehen, weilen er klein von Perſchon war, ſo ſtiege er zu dem Ende auf einen Baum. quia ſtatura puſillus erat, aſcendit in arborem. Lucæ. 19. 3. 4. und ſihe durch dieſe Erhöhung bringt er die göttliche Augen auf ſich, und erkennet ſeinen Wucher, und bringet einem Hauß das erwünſchliche Heyl, und er wird zu einem auserwehlten Sohn Abrahams. hodie ſalus domui huic facta eſt, eo, quod & ipſe filius ſit Abrahæ. v. 9. A. wie viel ſeind in der Weld, und vieleicht auch unter Ihnen, welche in dem äuſſerlichen zwar groß, und anſehnlich ſind: ja du biſt groß in deiner adelichen Geburth, groß in deinen hohen Würden, herrlich in deiner Pracht, anſehnlich in deiner Weisheit ꝛc. aber ſolten wir ſie in ihrem Geiſt erblicken, wie wurden ſie ſich gleich Zachäo ſtatura puſilli, gantz klein, und verachteter erblicken! dem aber unangeſehen, wollen ſie doch Chriſtum ſehen, ſie hoffen ſeine Genad annoch in ihren Seelen zu haben; nun aſcendamus in arborem. Erheben wir uns von dieſer Niederträchtigkeit, ſteigen wir in unſerem Geiſt in die Höhe, und in Erwegung, daß wir von dem Geſchlecht GOttes ſeyn, ſchämen wir uns, länger unter der verächtlichen Bottmäſſigkeit des Fleiſches zu jammern, ſo wird Chriſtus mit ſeiner Genade in uns erſcheinen, umb unſere Seele von dem ſündlichen Weeſen völlig loß zu machen; ſo lang wir aber in dieſer Niederträchtigkeit des Geiſtes verbleiben, können wir wohl gedachte Genade erwarthen? Nein, nein, Chriſten, dann der Allerhöchſte ſihet mit groſſen Unwillen, Er ſihet, wie wir ſein göttliches in unſer Seelen befindliches Weeſen ſo verächtlich halten, ſo wird er dann hirdurch bewegt, uns nichts mehr von allen ſeinen Gaaben zu erthei-

len,

len, umb es nicht gleicher Geringſchätzung auszuſetzen. Demnach: ſerva animam, & da illi honorem, ſecundum meritum ſuum. Eccli. 10. v. 30. bewahre deine Seele in Sanfftmüttigkeit, und ehre ſie nach ihrem Verdienſt. Erhebe ſie aus dieſer Verächtlichkeit, als ein göttliches Ebenbild, ſo wird GOtt mit ſeiner heuffigen Genad zu dir kommen.

Ich bin alſo bey dem Schluß, und zeige zu demſelben, wie gewöhnlich dem gebenedeyten Erlöſer in ſeinem Leydens-Geheimnuß. Er iſt zu der bitterſten Schande verurtheilet, und deine Seele ſeuffzet in der empfindlichſten Verſchmähligkeit. Vermercken wir nur. Der angemenſchte GOtt ward unter andern auch vor Herode geſpottet, und verachtet. Es geſchahe aber, daß dieſer König ſamt Pilato (zwiſchen welchen damahls eine bittere Feindſchafft ſchwebte) hirdurch Freunde wurden. facti ſunt Amici Herodes, & Pilatus, nam antea inimici erant. Lucæ. 23. v. 12. O Geheimnuß! Der König, und der Landpfleger werden aus Feinden Freunde, und Chriſtus wird zu ſchanden. Und was geſchicht bey uns? wir haben in dem fleiſchlichen, und geiſtreichen Weeſen ſolche zwey Naturen, welche beſtändig ſich zuwieder ſeind: caro concupiſcit adverſus ſpiritum; ſpiritus autem adverſus carnem. das Fleiſch gelüſtet wieder den Geiſt, und der Geiſt wieder das Fleiſch. hæc enim ſibi invicem adverſantur. dann dieſe Dinge ſind wieder einander. Gal. 5. v. 17. ſo lang nun dieſe in ihrer Feindſeeligkeit verbleiben, ſo iſt alles recht, die Seele bleibt in ihrer Glückſeeligkeit. Innocens ſum à Sanguine juſti, ſo bald ſich aber dieſe dergeſtalten vereinigen, daß der Geiſt dem Fleiſch gehorſamet, und unterlieget, da ſtehet die Seele im Schmach und Spott, und die Schuld des vergoſſenen

nen Bluts, und Verurtheilung JEſu kommt über uns. So erhebe demnach deinen Geiſt, von ſeiner ſo ſchändlichen Niederträchtigkeit, und bedencke nur, wie du bis anjetzo denſelben gehalten habeſt. Erinnere dich nur aller deiner äuſſerſten Schändligkeiten, in welche du dich durch deine übermäßige Fülleren, und durch die abſcheulichſte Irrigkeiten geſtürtzet haſt; nur erwege, ob du dich nicht öffters in dem einen und dem anderen über alle unvernünfftige Vieher viehiſch bezeiget habeſt, weſſenthalben du auch über dergleichen Verſchmähligkeit bey dir ſelbſten beſchämet wirſt; und wollt ihr denn annoch in dieſer Niederträchtigkeit des Geiſtes verharren? ſo verbleibet: & eritis poſt hæc decidentes ſine honore, & in contumelia inter mortuos in perpetuum. Sapien. 4. v. 19. Euer Leben iſt ohne Hochachtung, euer Todt ſoll ohne Ehre, und eure Ewigkeit in bitterer Schmach ſein. in contumelia in perpetuum. Die aber beſſer entſchloſſen ſind, erheben ihren göttlichen Geiſt zu GOtt, und beobachten das Zuruffen des Prophetens: cuſtodite Spiritum veſtrum, & nolite deſpicere. Malach. 2, v. 16. verachtet eueren Geiſt nicht, ſondern erhöhet, und erhaltet ihn, womit das koſtbare Blut JEſu nicht über ſolche zum ewigen Untergang komme; faſſen wir demnach einen heylſamen Schluß bey den Füſſen Chriſti.

Seufftzer.

O liebreicher, vor mich unſchuldigſt zum Leyden und Sterben verurtheilter JEſu. Ich ſehe dich in der äuſſerſten Schmach, und Beſchämung. Indeſſen hat dich die Boßheit der Juden in ſolche gebracht. Mich erblicke ich nicht weniger in der abſcheulichſten Schande, und Verächtlich-

ächtligkeit, aber ich hab mich ſelbſten in ſolche geſtürtzet; Deus meus confundor, & erubeſco levare faciem meam ad te. 1. Eſdr. 9. v. 6. in Erinnerung, daß ich dein göttlich Ebenbild in meinem Geiſt, in meiner Seele ſo ſehr geſchändet habe. Ich ſchäme mich ſo gar, meine Augen auf mein eigenes Fleiſch hinab zu werffen, maſſen mich dieſes meiner Niederträchtigkeit halber geſtraffet; dieweilen ich nemblich ſeinen verächtlichen Trieben mehrmahlen zu folgen, ſondern mich demſelben beſtändig zuwieder ſetzen hatte: demnach: confundor, & erubeſco. Ich bin zu ſchanden worden, und beſchämt von allen Seiten, und will ich denn in ſolcher verbleiben? O ungelückſeeliger Geiſt, ſoll dein göttlich Weeſen auch fernerhin in ſolcher Niederträchtigkeit verbleiben? Ach: da animæ tuæ honorem, ſecundum meritum ſuum. gieb deiner Seel die Ehr, nach ihrem Verdienſt. Erhebe dich demnach über Fleiſch und Sinnligkeit, trachte allezeit höher zu deinem Urſprung, ſo GOtt ſelbſten iſt. Maſſen je mehres du dieſem in deiner hochmüttigen Auffſteigung beynaheſt, je weniger darff ſich das Fleiſch wieder dich empören, und je ſicherer bin ich an der ungerechteſten Verdammung Chriſti unſchuldig. So komme dann in mich der heilige Hochmuth, die Chriſtliche Erhöhung, wordurch dein koſtbares Blut über meine Seele zum ewigen Heyl kommet. O liebreicheſter, zu Leyden und Sterben unſchuldigſt verurtheilter JEſu! Amen.

Innhalt

Innhalt der
Sechſten Faſten-Predigt.

Verurtheilung zu der Creutz-Tragung.

So muß es dennoch ſeyn, du wirſt geführt zum Sterben,
Dein Schultern druckt o GOtt! die ſchwere Kreutzes-Laſt.
Dieß bringet dir den Todt, und ſoll dir auch erwerben
Die Herrſchafft über uns, ſo du erkauffet haſt.
O Kreutz! o Wunder Holtz! Geheimnuß-volle Bürde
Du biſt ihm zum Verſchmach, und auch zugleich zur Würde.

* * *

Nun Chriſt, hier ſiheſtu den Heyland auf der Straſſen,
So dich zur Seeligkeit ganz ſicher leiten thut,
Sollſtu nicht ungeſäumt, und gern die Weld verlaſſen,
Die nur ein lehres Stroh, in allem ihren Gutt?
Ach weg mit allem dem, thu nur die Seel verſorgen,
In ihrem Heyle iſt das gantze Wohl verborgen.

THEMA.

Pilatus lavit manus, dicens: innocens ego ſum à Sanguine juſti hujus; vos videritis: & reſpondens univerſus populus, dixit: Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros. Matthæi 27.

Pilatus wuſch ſeine Hände, und ſprach: Ich bin unſchuldig an dem Blutt dieſes Gerechten, ſehet ihr zu; da antwortet das gantze Volck, und ſprach: ſein Blutt komme über uns, und über unſere Kinder.

Exor-

Exordium.

So ſehr die verliebte Brauth in dem Hohen Lied Salomonis, mit Freud, und Frolocken erfüllet war, als ſie einſtens die Stimm Ihres Breutigams in ihren Ohren erſchallen hörte, ruffte ſie: vox dilecti mei. die Stimm meines Geliebten, Ecce venit. Cant. 2. v. 8. ſehet: Er kommt daher getreten, und wie bald ſie ſeine angenehme, und überaus ſchöne Geſtalt in ihre Augen gefaſſet, und etwas genauer betrachtete: brach ſie in dieſe holdſeelige Worthe aus: dilectus meus candidus, & rubicundus electus ex millibus. mein Geliebter iſt weiß und roth, aus tauſenden auserwehlt, ſie lobte nicht allein ihres Geliebten Schönheit, ſondern ſie bewunderte auch, in der Perſchon des Königs Salomon, ſeine Gewald, und Herrligkeit, maſſen ſie umb Ihn ſahe ein herrliche Leibwacht: ſexaginta fortes ex fortiſſimis Iſraël, Cant. 3. v. 7. omnes tenentes gladios, ad bella doctiſſimi, unius cujusque enſis ſuper femur ſuum. v. 8. Sechzig Helden von den ſtärckeſten in Iſrael, ſtunden umb Ihn, alle haben Schwerter, und ſeind zum Krig wohl abgericht, ein jeder hat ſein Schwert an ſeiner Hüfft, ſein Haubt war gezihret in einer guldenen Kron, welches ſie zuerkennen giebt, da ſie ſein gantzes Haubt gantz gulden vorſtellet. Caput ejus aurum optimum, Cant. 5. v. 11. ſein Haubt iſt das beſte Gold. In dieſer Vorſtellung wolte ſie ihren Geliebten den König Salomon auch den Töchtern Sion zeigen, darumb ruffte ſie zu denenſelben: egredimini, & videte Rege Salomonem in diademate. Cant. 3. v. 11. gehet heraus ihr Töchter Sion, und ſchauet den König Salomon, mit ſeiner Kron in ſeiner Pracht und Herrligkeit. Dieſer iſt mein Geliebter, electus ex millibus. aus

Tau-

Tauſenden auserwehlt. Wann nun aber Salomon unſers gebenedeyten Heylandes eine Figur, und Vorbild geweſen, mithin Chriſtus unſer Seelen-Bräutigam, bey dem Evangeliſt Lucæ. 11. v. 31. plus, quam Salomon; viel mehr als Salomon iſt, was vor Schönheit, werden wir nicht bey ihm finden? als der die ewige Weißheit ſeines himmliſchen Vatters iſt, ſeine Schönheit bemercket Salomon, da er ſaget: candor eſt lucis æternæ, ſpeculum ſine macula Dei majeſtatis. Sapientiæ. 7, 26. Er iſt ein Glantz des ewigen Lichts, und ein unbefleckter Spiegel der Majeſtät GOttes. Seine Gewald gab Chriſtus ſelbſt zu erkennen, auf dem Oelberg, da Petrus in jene von Juda Iſcariote angeführte Schaar der Krigsknechten mit ſeinen Schwerdt drein ſchlagen wolte, ermahnte ihn Chriſtus ſein Schwerd einzuſtecken, und meldete: an putas, quia non poſſum rogare Patrem meum, exhibebit mihi plus, quam duodecim legiones Angelorum. Matth. 26. v. 53. meineſtu, daß ich meinen Vatter nicht bitten könne, daß er mir jetzt mehr dann zwölff Legionen Engel ſchicke, die mich ſchützen, und aus den Händen meiner Feinde erretten können. Nun geliebte Brauth, komme jetzt und betrachte deinen Geliebten, den andern Salomon bey dem heuntigen Leydens-Geheimnuß, ſeiner bitterſten Kreutztragung, wirff einen Blick auf deinen Geliebten, und du wirſt finden, wie ſeine Schönheit verſtaltet: non eſt ſpecies, neque decor: Iſaiæ. 53. v. 2. Du wirſt finden, wie ſein Gewald krafftloß, ſeine Herrligkeit in eine Verachtung, ſeine Glory in lauter Schmach und Verſpottung verwechſelt worden. Er tragt auf ſeinem Haubt, anſtatt der guldenen Kron, einen ſpitzigen Dornbuſch ſeine Leibwacht, ſeind gewaffnete Krigsknecht, welche ſeine zarte Schultern mit dem ungeheurigen Kreutzbalcken beſchwären;

ren; und den ſie vor kurtzer Zeit in einen fröhlichen O San- na in Jeruſalem begleiteten, ſchleppen ſie anheunt aus der Stadt heraus, auf den verſchmähligen Calvariberg zu kreutzigen. Die Juden ſahen durch dieſe ungeſtimen Hin- ausführung Ihres ſo ſehr gehaſten Feindes ihren Wunſch erfüllet, ſie begleiteten Ihn mit Smachworthen, und Spott- reden, mit Streichen, und Stoſſen, aus welchem genug- ſam zu gedencken, daß dieſes Geheimnuß in ſich ein Leyden von äuſſerſter Grauſamkeit beſchlieſſe, wie ein mehres hir- von zu vernehmen. Geduldt.

1. I. Der gebenedeyte Erlöſer, war auf das grim- migſte gegeiſſelt, auf das unmenſchlichſte mit Dörnern ge- krönet, demnach durch ſeinen gantzen Leib dergeſtalten zu- gerichtet, daß von den Fußſohlen, bis auf den Schedel des Haubts an Ihm nichts geſunder zu finden: à planta pedis, uſque ad verticem capitis, non eſt in eo ſa- nitas. Iſaiæ. 1. v. 6. Er war ferners durch ſein Leyden alſo entkräfftet, durch die anhaltende Beunruhigung, auf ſolche Weiß abgemattet, daß er faſt auſſer dem Stand ge- ſetzet worden, ſich auf den Füſſen zu erhalten, und allem dieſem unangeſehn, wird Ihm der gewaltige Balcken auf- gebürdet, er ſoll ſolchen bis zur Schädelſtatt hinaus tra- gen. Ach Himmel! kan denn etwas unbarmhertzigeres erdacht werden? Als Moyſes von dieſer Zeitligkeit gehen ſolte, hinterließ er dem Jüdiſchen Volck auf göttlichen Be- fehl verſchiedene Ermahnungen, unter andern aber ſagte er Ihnen nachdrücklichſt: memento, quæ fecerit tibi Amalec in via, quando egrediebaris ex ægypto. Deut. 25. v. 17. Gedencke, was dir Amalec auf dem Weeg, da du aus Aegypten zogeſt, gethan hat, du ſollſt dich deſſenthalben an dieſem boßhafften Volck rächen, und zwar dergeſtalten: daß du nach der ſiegreichen Einnehmung

das Land Canaan ſeinen Nahmen unter dem Himmel gäntzlich vertilgeſt, hütte dich, daß du dieß nicht vergeſſeſt. delebis nomen ejus ſub Cœlo, cave, ne obliviſcaris. v. 19. und in der That, als Iſrael in dem ruhigen Beſitz dieſes Landes war, befahl der Allerhöchſte, Saul dem erſten König: vade & percute Amalec, & demolire univerſa, non parcas ei. 1. Reg. 15. v. 3. ſchone weder des Königs, noch des Volcks, weder der Männer, noch der Weiber, weder der Menſchen noch des Viehes, ſondern demolire univerſa. Jetzt frag ich billig: was war dann das Verbrechen der Amaleciter, worüber der HErr dergeſtalten ergrimmet war, und eine ſo groſſe Rache forderte? es meldet ſolches obberürter Moyſes in folgenden Worthen: momento, quomodo occurrerit tibi, & extremos agminis tui, qui laſſi reſidebant, ceciderit, quando tu eras fame, & labore confectus. Deut. 25. v. 18. Sihe, da Iſrael nach dem gelobten Land reiſete, und von Hunger, und Arbeit abgemattet war, ſo fihle Amalec dieſes entkräfftete Volck mit den Waffen in der Hand an, Er hatte auch kein Bedencken, die aus Ermühdung zuruck gebliebene zu tödten. Woraus dann zu erſehen iſt, daß einem abgematteten, von Hunger, und Arbeit entkräfteten Menſchen anfallen, und beunruhigen in ſich etwas dermaſſen grauſames beſchlüſſe, ſo einen unverſöhnlichen Zorn, und die grümmigſte Rache nach ſich zihet. Und was geſchahe mit dem vermenſchten GOtt? Dieſer war aus Mangel der nächtlichen Ruhe, und nöthigen Nahrung gäntzlich abgemattet, und wegen dem vielen herumführen, von Caipha zu Pilato, von Pilato zum Herode, von dieſen hinwiederumb zu Pilato, und ſonderlich wegen dem ſtetten hin, und Herreiſen äuſſerſt ermühdet, zum Ueberfluß hatte Ihn die

viele der Wunden, ſamt der Hefftigkeit des Schmertzens gewaltigſt entkräfftet, und die Vergieſſung des mehreſten Bluts in die grüſte Schwachheit verſetzet. Und bey allem dem: laſſo non dabatur requies. Thren. 5. v. 5. wurde dieſem ſolcher Arth abgemattet- und ermühdeten, dem alſo entkräffteten und geſchwächten Seeligmacher keine Ruhe verſtattet, ſondern er muſte den langen, nach dem Calvariberg gerichteten Weeg vor ſich nehmen. ſuſceperunt Jeſum, & eduxerunt. Joan. 19, 16. und die ſchwäre Laſt des Kreutzes auf ſeinen Schultern hinaus tragen: bajulans ſibi Crucem, exivit. v. 17. Wer entſetzt ſich nicht, ob dieſer unerhörten Grauſamkeit. Ach Chriſten! wäre es doch möglich, denſelben in ſeinem dießfälligen bitteren Weeg zu erſehen, welch' trauriges Schauſpil wolte ſich unſeren Augen darſtellen! aber wir können doch wohl den Mangel der äuſſerlichen Blicken durch die innerliche Gemüths-Vorſtellung erſetzen; bilden wir uns demnach den entkräffteten Heyland ein, wie ſolcher mit dem groſſen Balcken fortſchreitet; aber da ſeine ermühdete Füſſe kaum den Körper allein, folglich vielweniger die ſchwäre Laſt ertragen können, ſo weichet er jetzt auf dieſe, dann auf die andere Seiten, bis er endlich faſt ohne Geiſt, ohne Leben zur Erden ſincket; er will auf derſelben wenige Augenblicke liegen bleiben, umb ſo wohl ſich, als die ermanglende Kräfften, durch eine kurtze, obwohlen ſchmertzhaffte Ruhe in etwas zu erhohlen, aber auch dieſes iſt Ihm von der raſenden Wutt der Juden, und Schergen nicht verſtattet, ſondern er wird mit harten Stöſſen, und unbeſcheidenen Streichen zum Aufſtehen ermahnet, und da ſolches nicht augenblicklich erfolget, ſo wird er mittelſt denen umb ſeinen Leib gebundenen Stricken, in empfindlichſter Ungeſtimm auf der Erde fort geſchleiffet. Chriſten! iſt dann wohl ein

ein Trauren-werthers Schauſpil zu erſehen, auſſer dieſem, da wir den vermenſchten GOtt in ſeinem ſchmertzhafften Weeg nach der Schädelſtatt erblicken; wo weder Raſt noch Ruhe verſtattet wird, wo keine Erbarmnuß, noch Nachſehen gebraucht, endlich wo auch nicht das geringſte Laabſal oder Erquickung gereicht wird. Der unglückſeelige, von dem eigen Sohn verfolgte David, befande ſich in einem Jammervollen Elend, da er mit allen den ſeinigen aus Jeruſalem zu Fuß fliehen muſte: egreſſus eſt ergo Rex, & univerſa Domus ejus, pedibus ſuis. 2. Reg. 15. v. 16. auch auf gleiche Weiſe den rauhen Weeg über die Berge, und durch die Wüſten machen muſte, indeſſen zeigte ſich bey verſpürter Mattigkeit ein Siba, welcher mit Speiß, und Tranck verſehen war, umb hirmit die Ermühdeten zu ſtärcken, weſſen ſich auch die Reiſenden würcklich bedienten: venit itaque Rex & univerſus populus cum eo laſſus, & refocillati ſunt. ibid. c. 16. v. 14. Gleichermaſſen als David mit den ſeinigen über den Jordan geſetzet hatte, kamen Sobi, Machir, und Barzelai in das Laager, und verſahen daſſelbe mit allem Vorrath, weil ſie wohl vermutteten, daß die ſammetliche von dem Hunger, und Durſt in der Wüſten ſehr abgemattet ſeyn würden. Suſpicati enim ſunt, populum fame, & ſiti fatigari in deſerto. c. 17. v. 29. Eine ſolche Erbarmnuß geſchahe an den flüchtigen David, ſammt ſeinem Volck. Und obwohlen es augenſcheinlich war, wie ſehr der gebenedeyte Heyland, von Hunger, und Durſt ermühdet, wie hefftig derſelbe abgemattet, und entkräfftet; ſo wurde demnach nicht allein keiner Labung, und Stärckung gedacht, ſondern man vergönnte Ihm auch weder eine augenblickliche harte Ruhe. O dann eine verfluchte Unbarmhertzigkeit, ſo in mir die klägliche Wehemuth in gerechten Eyfer verändert.

2. Demnach wende ich mich zu dir, o ungelückſeeliges Iſrael, ſag: wie verfahreſtu mit deinem GOtt, und Erlöſer? Dieſer, dieſer, hat ja die ſchwere Ketten der ägyptiſchen Gefangenſchafft, und Dienſtbarkeit zerſchlagen, und von deinen Halß geworffen: Solvit vincula Colli tui captiva filia Sion. Iſaiæ. 52. V. 2. Du aber legeſt demſelben auff ſeinen entkräffteten Rucken, die unerträgliche Laſt des Kreutzes? Er, er hat dich ja in das Hönigflüſſende Canaan, und dich von allen deinen Feinden, dergeſtalten befreÿet, daß du in richtiger Ruhe ſitzen kunteſt: ſedit populus meus in requie opulenta. Iſaiæ. 32. v. 18. und du willſt ihm auch weder vergönnen, daß er einige Augenblicke auf dem harten Boden liege, und alſo liegend ruhe? Er, er hat dich bis anhero durch die ſonderbare Beſorgung deiner gleichſam auf ſeinen Schultern herumb getragen, wie es der Adler mit ſeinen Jungen zu machen pfleget: ſicut aquila aſſumpſit eum, atque portavit in humeris ſuis. Deut. 30. v. 11. und du darffſt Ihn auf der Erden, gleich einem unvernünfftigen, ja gleich einem unbegeiſterten Geſchöpf in unmenſchlicher Vollheit fortſchleiffen; ach ungelückſeeliges Volck! weh dir, weh dir! du verfahreſt mit deinem GOtt in ſolcher unerhörter Raſerey, und ziheſt hirdurch die dießfällige Verdammnuß, ſamt der darbey Vergieſſung des Bluts über dich und über deine Kinder, zu deinem künfftigen gröſten Unheyl, Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros.

3. Und wie ſtehet es mit uns Chriſten? können wir in Warheit ſagen: innocentes ſumus, à Sanguine Juſti hujus? wir ſeynd unſchuldig an ſeinem Blut, an ſeiner ſo ſchmertzhafften Kreutztragung? ach wie verſtöhren mich die Worthe des Fürſtens der Apoſteln: pec-

cata

cata noſtra ipſe pertulit in corpore ſuo, ſuper lignum. 1. Petri. 2. v. 24. Was wir alſo auf ſeinen Schultern erblicken, ſolches iſt zwar das ſchwere Kreutz, was aber in demſelben verborgen, und Ihm am empfindlichſten druckt, das ſeind unſere Sünden, und Laſter. O wie empfindlich beſchwert Ihn unſere Wohluſt, und Ueppigkeit, unſere Unterdruckungen, und Gewaltthätigkeiten, unſer Geitz, und Neyd, unſer Zorn, und Rache, kurtz: delicta noſtra Creverunt à diebus Patrum noſtrorum, ſed & nos ipſi peccavimus graviter, usque ad diem hanc. 1. Eſdr. 9. v. 5. 7. Unſere erſte Eltern fingen an zu ſündigen, und die Sünd, und Laſter nahmen zu, und wir ſelbſt haben ſchwer geſündiget, und ſündigen noch, bis auf den heuntigen Tag. Da nun alle dieſe Verbrechen dem leydenden Heyland aufgebürdet worden, welche bittere Laſt hat er in derſelben zu tragen; wie kunte er in Warheit ſeuffzen: iniquitates veſtræ, ſicut onus grave, gravatæ ſunt ſuper me. Pſalm. 37. 5. Eure Miſſethaten ſeind ſchwer worden, über mir, wie eine ſchwere Bürde. Und ſolten wir nicht wenigſten gegen Ihm ein Mitleyden bezeigen, und durch unſere Buſſe ſeine Laſt erleuchtern, umb alſo die Schuld dieſes Leydens-Geheimnuß von uns zu wenden.

4. Aber da ich das Mitleyden bey den Chriſten ſuche, zeigen auch die Juden gegen Chriſtum einige Erbarmnuß, maſſen ſie einem Cyrenen ſuchen: Simon, benennten Mann anſtrengen, das Hintertheil des Kreutzes zu tragen: Apprehenderunt Simonem quendam Cyrenenſem, & impoſuerunt illi Crucem portare poſt Jeſum. Lucæ. 23. v. 26. Aber ſoll dieſes eine Erbarmnuß ſeyn? ach es äuſſert ſich auch hirinfallß die gröſte, und eine zweyfache Grauſamkeit; erſtlich zwar

vermerckten die boßhaffte Juden, daß es JEſu bereits unmöglich fallen wolte, mit der ſchweren Laſt weiter fort zu kommen, und darumb berufften ſie den Simon Cyrenenſer, welcher aber nur einen Theil des Kreutzes tragen muſte, worgegen der andere Theil Chriſto bleiben ſolte, alſo ward dem Erlöſer lediglich in ſo weit beygeſprungen, womit die unmöglich ſcheinende Fort tragung möglich gemacht wurde. Und heiſt dieſes eine Barmhertzigkeit erweiſen? da man eine unmögliche Peinigung möglich machet? Ey dafern die Juden die gantze Laſt des Kreutzes, Simoni aufgelegt hätten, ſo kunte man vermutten, daß ſolches geſchehen, umb an den ermatteten Seeligmacher einige Erbarmnuß zu bezeigen, ſo aber heiſt es von dem boßhafften Volck: non eſt recordatus miſericordiæ. 2. Paralip. 24. v. 22. es hat dieſes böſe Volck nicht an die Barmhertzigkeit, ſondern an die Fortſetzung, der Grauſamkeit gedacht, und ſehen wir nur dieſes annoch nachdencklicher aus folgender anderten Urſach. Es vermerckten die ergrümmte Feinde, wie Chriſtus unter dem ſchweren Joch mehres, und mehres abnahm, ſo waren ſie demnach nicht wenig beſorget, daß er darunter nicht gäntzlich erblaſſe. Ja obwohlen auch dieſes nicht zu befürchten geweſen wäre, ſo erkennten ſie allzu wohl, daß er zu dem weiten Weeg eine geraume Zeit nöthig habe; nun aber ihre Augen waren durch dieſes, daß er unter den ſchweren Balcken ſchmachte bereits erſättiget, dargegen that ſich Ihre Begird derſelben, daran hencken zu ſehen, mehres, und mehres entzünden, womit nun dieſe ihre Sehnſucht der hölliſchen Befriedigung nicht beraubt, ſondern derſelben deſto ehender theilhafftig würde, ſo machten ſie Ihm ſein Kreutz ſamt dem Weeg erträglicher, und heiſt dieſes eine Erbarmnuß gegen dem Erlöſer zeigen?

ſoll es ja dem alſo ſeyn, ſo müſſen wir gewißlich von ihnen ſagen, wie die Bücher der Machabeer von andern ihren Vorfahren melden: iniqua miſeratione commoti. 2. Machab. 6. v. 21. ſie wurden von einem gottloſen Mitleyden darzu bewogen, ſo in ſich die äuſſerſte Grauſamkeit beſchloſſen hat; worüber ſich Chriſtus billig mit den Worthen des Gekrönten beklagen kan: corripuit me in miſericordia. Pſalm. 140. v. 5. mein Volck hat mich in ſeiner geſchienen Barmhertzigkeit mehres beſtraffet.

5. Es muſte demnach der abgemattete Heyland ſeinen Weeg eylfertig fortſetzen, bis er endlich an den Calvariberg langte; und da war eine warhaffte Erbarmnuß äuſſerſt nöthig. Dann wie ſollte er mit dem ſchweren Kreutz auf denſelben hinauf kommen? Wir leſen von Jonatha, daß er einſtens ſich in das Philiſteiſche Lager wagen wolte, weilen ſich aber vor demſelben zwey erhobene Felſen zeigten, ſo klammete der Printz mit Händen und Füſſen, und ſtiege ſolcher geſtalten hinauf: aſcendit Jonathas manibus & pedibus reptans. 1. Reg. 14. v. 13. Ein gleiches ereignete ſich bey dem Erlöſer: Er ſolte auf den Calvariberg hinauf gehen, da er aber aller Kräfften beraubt, und noch darzu das ungeheuere Kreutz gröſtentheils auf ſeinen Schultern hatte, ſo muſte er ja warhafftig mit Händ und Füſſen arbeiten; ich will mich da nicht verweilen, umb weitlauſtig auszuführen, was er hirinfallß gelietten habe, ſondern ein jeglicher von uns erweege bey ſich ſelbſten, wie ſo müheſam die Anhöhen zu erreichen, und folglich: welche Kräfften ſie erfordern? Weſſenthalben auch dem Geſchlecht Joſeph, als es bey der Vertheilung des Landes Canaan mehreren Raum forderte, geſagt wurde: populus es magnæ fortitudi-

nis, tranſibis ad montem. Joſuæ. 17. v. 17. 18. Du biſt ein ſehr groß- und ſtarckes Volck, darumb ſollſtu auch auf das Gebürg zihen; dann das Hinaufſteigen iſt deinen Kräfften gemäß; daraus ſchlieſſen wir, wie der Calvariberg dem abgematteten, und zugleich beſchwerten Seeligmacher ſo gar empfindlich gefallen ſeye. Er erreichet doch die Höhe deſſelben, allwo das ſchwere Kreutz ſeinen Schultern zwar abgenommen, Er aber auf ſolches gehefftet ward. Und obwohlen Chriſtus hirdurch an ſeinen Körper eine neue in nechſter Predigt zu hörende Quälung zu erdulden hatte, ſo finde jedennoch ſein liebreiches Hertz an dieſem harten Holtz die ſanffteſte Ruhe. Die Salomoniſche Brauth war umb den mittäglichen Aufenthalt Chriſti, als ihres himmliſchen Geſpons beſorget, und fragt Ihn zu dem Ende: indica mihi, quem diligit anima mea, ubi paſcas, ubi cubes in meridie. Cant. 1. v. 6. A. ſolte ich nun dieſe Anfrage, und zwar in höheren Verſtand, wie ſolches das geſamte hohe Lied erfordert, beantworthen, ſo wolte ich auf unſeren gekreutzigten Erlöſer zeigen, und gedachter Brauth ſagen: Siehe da, deinen Bräutigam, in dem Geheimnußvollen Mittag, maſſen gleich wie die Sonnen umb dieſe Zeit die hitzigſte Strahlen auf die Erden ſchicket, alſo hat auch Chriſtus an dem Stammen des Kreutzes die hefftigſte Glutt ſeiner Liebe zu erkennen geben. Eben daſelbſt hat Er uns geweidet, da Er ſo gar die Seele vor ſeine Schäflein dargegeben hat. animam meam pono pro ovibus meis. Joan. 10. v. 15. und nicht wunder hat Er an dieſem Holtz ſeinem von Lieb, und Begird brennendem Hertzen die angenehmſte Ruhe gefunden: ubi paſcas, ubi cubes in requie. Drum ſoll er daſſelbe, als Er darauf geleget ward, vermuttlich folgender maſſen angeredet haben:

ben: O angenehmſtes Kreutz, ſo iſt dann endlichen die längſt gewünſchte Zeit heran gerucket, da ich an dich ſoll geheſftet werden! mein untreues Volck führte mich von einer Peinigung zu der andern, endlich auch auf die Höhe dieſes Berges, ohne mir die mündeſte Erholung zu geſtatten, aber anjetzo finde ich an dir die ſüſſeſte Ruhe, das Abſehen meiner Feinde, iſt zwar hirdurch ihren raſenden Grümm zu erſättigen, indeſſen wird auch durch dich mein brennende Lieb, und Begird erfüllet: in pace in id ipſum dormiam, & requieſcam. Pſalm. 4. v. 9. an dir will ich in Frieden zugleich entſchlaffen und ruhen.

6. So findet demnach der abgemattete Heyland ſeine Ruhe, ſeine Erhohlung an dem harten Holtz des Kreutzes. Und da haben wir eine beſonders nachdenckliche Urſach, warumb er ſelbſten das Kreutz an die Schädelſtatt tragen wolte. Ich erkläre dieſe aus jenen duncklen Worthen, womit der alte Jacob vor dem Hinſcheiden ſeinen Sohn Iſaſchar ſeegnete: vidit requiem, quod eſſet bona, & ſuppoſuit humerum ſuum ad portandum. Gen. 49. 15. Er ſahe die Ruhe, daß ſie gutt war, darumb hat er ſeine Achſel untergeben zum tragen. Wie ſtimmen dieſe Worthe zuſammen? ruhen, und tragen? Wer die Ruhe vor gutt anſihet, der flihet ja die Tragung der Laſt. Und hir iſt die Ruhe eine Veranlaſſung, die Schultern dem Joch darzureichen. Ich gehe von dem Buchſtaaben zu dem Geheimnuß, und erkläre den Gegenſtand durch das vorhabende Leydens-Geheimnuß. Der göttliche Iſaſchar ſuchte in ſeinem Leyden einige Ruhe, fande ſie aber nirgends, als an dem harten Kreutz, vidi requiem, quod eſſet bona. Was thate er nun darumb? ſuppoſuit humerum ad portandum. Er legte dieſem ſeine eigene Schultern unter, umb ſelbes nach dem Calvariberg zu tragen,

weſſenthalben auch Joannes ſchreibet: Bajulans ſibi crucem. Joann. 19, 17. Er erwartete nicht, daß ihm der ſchwere Laſt aufgeworffen wurde, ſondern er ergrieſſe das Kreütz ſelbſt, und wolte gleichſam hirdurch ſagen: O glückſeeliges Werckzeug meines Hinſcheiden! du du ſollſt mich ja auf der Schädelſtatt an dir tragen, ſo iſt es auch billig, daß ich dich auch zu derſelben hinausbringe. Ich habe dort an dir die ſanffte Ruhe zu genieſſen, ſo ſollſtu demnach zuvor auf meinen Schultern ruhen; und obwohlen du mich bis dahin empfindlich drucken wirſt, ſo wird mir dennoch dieſes Leyden, durch den ſüſſen auf dir zu habenden Aufenthalt reichlich erſetzet werden.

7. Jetzt komme ich von dieſer Vorſtellung auf eine bedenckliche Anfrag: wenn nun Chriſtus ſelbſt das Kreutz auf ſeine Schultern genommen, weilen er auf dem Calvariberg an demſelben ruhen wolte, ſo hat ja das jüdiſche Volck an dieſem Leydensgeheimnuß keine Schuld? es kan demnach in Wahrheit ſagen: Innocens ego ſum a Sanguine hujus. Mit nichten. A. Dann es iſt zwar wahr daß Joannes ſchreibet: bajulans ſibi crucem exivit. Er nahm ſein Kreutz, und ginge hinaus, aber eben dieſer Evangeliſt meldet: Suſceperunt Jeſum, & eduxerunt. Joan. 19, 16. ſie nahmen JEſum, und führten ihn hinaus. Welche Worthe folgendergeſtalten zu vereinigen ſeynd: Chriſtus nahm das Kreutz auf ſich wormit er hirdurch ſein Verlangen nach ſolchem, als ſeiner ſüſſen Ruheſtatt bezeigte, worgegen ihn die Juden ergrieſſen, ihm den ſchweren Balcken auflegten, und darmit nach dem Calvariberg führten, umb an demſelben eine neue Grauſamkeit zu verüben, und umb ihn bis auf den letzten Augenblick zu peinigen, deſſenhalben die Schuld auch dieſes Leydensgeheimnuſſes, wie aller anderer über ſie kommt. Sanguis

guis ejus ſuper vos, & ſuper filios veſtros, vos videritis. Ja ja, boßhaffte Juden! vos videritis. Sehet nur zu, und habet acht auf das, ſo euch darumb begegnen wird. Suſcepiſtis Jeſum, & eduxiſtis. Was haſtu nun zu erwarthen? der iſt fort, welcher als das wahre und göttliche Licht zu dir kommen war, erat lux vera, quæ illuminat omnem hominem. Joan. 1, 9. Alſo bleibt vor dich die traurige Finſternuß, des Jammer- und Elendſtandes: obtexit in caligine filiam ſion. Thren. 3, 1. Denſelben ſchaffeſtu von dir hinweg, welcher dem Mühden, und Schwachen, die Krafft giebet, auch denen die da nicht ſeind, die Krafft und Stärcke vermehret qui dat laſſo virtutem, & his qui non ſunt fortitudinem, & robur multiplicat. Iſaiæ 40, 29. ſo müſſen dir dann deine Feinde nothwendiger Weiſe über das Haupt wachſen, du muſte denſelben unterliegen: Facti ſunt hoſtes ejus in capite. Thren. 1, 5. Du thuſt endlich jenen hinausführen, von welchem allein dein Gelück, und Wohlſtand, dein Heyl und Zufriedenheit, kurtz: alles Gutes herkommet. Omne datum optimum & omne Donum perfectum deſurſum eſt. Jacobi 1. v. 17. Und was ſoll anders darauf erfolgeu, als daß dich Jammer, und Elend, Verderben, und Untergang, kurtz: alles Ubel überhauffe. Evenerunt eis omnia mala. Jerem. 32, 23. Weſſenhalben auch Chriſtus in ſeinem Hinausgehen zu denen weinenden Weibern ſagte: Filiæ Jeruſalem nolite flere ſuper me. Lucæ 23, 28. Ihr Töchter Jeruſalem weinet nicht über mich. Dann den ſchweren Balcken trage ich zwar in gröſter Empfindlichkeit nach dem Calvariberg, ſo werde ich doch an demſelben die erwünſchte Ruhe finden. Sed ſuper vos ipſas flete, & ſuper filios veſtros, quoniam ecce venient dies.

v. 29.

v. 29. Aber weinet über euch, über eüre Kinder, über das geſamte Volck, dann dieſes jauchzet und frolocket anjetzo über mein bitteres Leyden, indeſſen kommen die Täge, jene ungelückſeelige Täge, wo dieſe ihre Freudensbezeugungen mit dem bitterſten Achzen und Klagen, Jammern, und Seufftzen zu verwächſeln ſind. Welchergeſtalten mein vergoſſenes Blutt, ſamt der darüber geforderten Rache über ſie kommt, dennach: flete ſuper vos, & ſuper filios veſtros. So ſihe dann verſtocktes Volck, wo dich deine Boßheit hinbringet, da du deinen Erlöſer in — — — ſolcher Empfindlichkeit, von dir hinausführeſt. Suſceperunt Jeſum, & eduxerunt.

8. Aber Iſrael laſſet ſich hirdurch nicht ſchröcken, ſondern es ſagt wie gehöret worden: Sanguis ejus ſuper eum, ipſe viderit. Er hat ſelbſt die Schuld ſeines dießfälligen Leydens: Commovet populum, docens per univerſam Judæam. Lucæ 2, 3. 5. Er bewegt das Volck in dem gantzen Jüdiſchen Land durch neue Lehren, da er nun unter andern offtermahls geruffet hat: Wer in meine Fußſtapffen tretten, nach mir kommen will: Tollat crucem ſuam, & ſequatur me. Marc. 8, 34. ſo iſt ja nöthig, ihm das Creutz auf ſeine Schultern zu legen, und alſo nach der Schädelſtatt zuführen, wormit er auf dieſe Weiſe ſeine Lehr mit der That beſtättige, durch ſein Fürbild andere zur Nachfolgung zihe. Es iſt ihm demnach hirinfalls geſchehen, was er ſelbſt geſuchet hat; folgſam kommt das dießfallige Leyden, ſamt dem dabey vergoſſenem Blutt auf ihn allein. Wir ſeind unſchuldig daran: Innocentes ſumus a Sanguine hujus. Aber o ein hölliſche Erfindung der Jüdiſchen Boßheit! So aber die Schuld von ihnen gantz nicht ablähnet. Darumb ſage doch Iſrael: Chriſtus hat die Menſchen gelehret ihr Kreutz

auf

auf ſich zu nehmen; aber hat er ſie nicht zugleich verſichert, daß ſie an dieſem eine leuchte Bürde, und ſüſſes Joch finden würden: Jugum enim meum ſvave, & onus meum leve. Math. 11, 20. Du aber haſt demſelben ein ungeheüere, ſeinen Kräfften aüſſerſt überwachſene Kreützeslaſt auf die Schultern geworffen. Er ermahnte uns zwar ſein Joch auf uns zu nehmen, indeſſen tröſtete er uns auch, daß wir die angenehmbſte Ruhe unſerer Seelen finden werden: Tollite jugum meum ſuper vos, & invenitis requiem animabus veſtris. v. 29. Und du geſtatteſt demſelben von dem ſchweren Balcken gedruckt, auch weder ein augenblickliche Raſt und Erhohlung auf der harten Erden. Endlich ſollte auch dieſe ſeine ſüſſe Bürden denen Menſchen ſchwer, und mühſam fallen, ſo rufft er uns väterlich zu: Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati eſtis, & ego reficiam vos. v. 28. Kommet zu mir alle die ihr mit Arbeit beladet ſeyd, und ich will euch erquicken, worgegen du ſeinem ermühdeten und entkräffteten Körper in raſender Unbarmhertzigkeit, ohne alle Stärckung, und Labung laſſeſt. Ach ſo iſt demnach zwiſchen der Kreutztragung ſo der Erlöſer von uns fordert, und ſo du dem Erlöſer zugemuttet, hat ein unendlicher Unterſchied, und gar kein Vergleich, folglich biſt du daran nicht unſchuldig, ſondern: Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros.

9. II. Ich wende mich in dem anderten Theil zu ihnen. Chriſten! wann das gottloſe Iſrael dieſe heylſame Lehr, das Creutz auf ſich zu nehmen, zu einer Urſach genommen, deinem ge = . benedeyten Erlöſer ſolches aufzubürden, ſo haben wir uns ja zu be = . fleiſſen dieſelbe gehörigermaſſen zu vollbringen, wir ſollen ein Kreutz über uns nehmen umb Chriſto nachzufolgen. Und zwar wie

gehö-

gehöret, ſo ward dieſer mit dieſem ſchweren Balcken beladener auſſer Jeruſalem geführet, und wir ſollen die Weld ſamt allem was darinnen iſt verlaſſen. Als Chriſtus auf dem Calvariberg angelanget, hat er dorten ſein geiſtlich Reich errichtet. Ego autem conſtitutus ſum Rex ab eo, ſuper montem ſanctum ejus. Pſal. 2, 6. Zu gleicher Zeit aber hat er auch ſein göttliches Gebott verkündiget: Prædicans præceptum ejus. Und was vor ein Gebott? Ey da er als ein König von ſeinem Genadenthron redet, ſoll er unfehlbar von ſeinem Reich geredet haben; und da finden wir kein tauglicher Geſatz, als welches er vorhero berrits verkündiget hatte, nolite ſoliciti eſſe, primum quærite regnum Dei, & hæc omnia adjicientur vobis. Ihr ſollt nicht ſorgfaltig ſeyn, ſuchet von erſten das Reich GOttes, das übrige wird euch alles beygelegt werden, Math. 6, 31, 32. Auf dieſes habt ihr nicht zu gedencken. Nun aber da erhebt ſich unſer verdorbenes Gemüth, mit ſeinen irrdiſchen, eytlen Gedancken, und rufft: was iſt dieſes für eine aufrühriſche Lehr? das Reich GOttes zum erſten ſuchen, und dieſe Weldding nur nebenbey beobachten. Ey es muß im Gegentheil erſtlich die Weld mit ihren Ehren und Würden, mit ſeinen Reichthümern, und Schätzen, mit ihren Freuden und Ergötzligkeiten geſucht werden; und alſo wird die unglückſeelige Seele zum Todt geführet, die Schuld der Kreutzigung Chriſti ſamt ſeines vergoſſenen Blutts kommt auch über uns zum Verderben: Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper animas noſtras. Wir können nicht ſagen: Innocens ego ſum a Sanguine juſti hujus.

10. O dann unglückſeelige Weldmenſchen! auf euch iſt gegenwärtige Sittenlehr gerichtet, ich verſtehe aber unter dieſer Benennung nicht alle in dieſer Weld lebende

Men-

Menſchen, ſondern dergleichen ſo nur der Weld leben, und mit ihren gantzen Gemüttern, mit allen ihren Gedancken, und Sorgen an dieſer hangen, es ſollte zwar das Anſehen haben, als ſeye dieſe Vorſtellung vor dergleichen Zuhörer vergeblich, welche als Chriſten dem Zuruffen der gekreutzigten Warheit Glauben beymeſſen: quærite primum Regnum Dei. Suchet von erſten das Reich GOttes, dann wie ſoll ſich ein Menſch mit dem Jrdiſchen nichts verwicklen können, wie ſoll er nicht von dieſer Weld ein wahren Abſcheü haben, welcher in die himmliſche Herrligkeit beruffen wird. Jndeſſen: O wie verhaltet es ſich in der That gantz anders. Das Jüdiſche Volck war bereits an den Gräntzen des gelobten Landes angelanget, und ſollte nur umb in daſſelbe einzugehen, über den Jordan ſetzen. Da nun die Kinder Ruben, und Gad die Annehmligkeit der dießſeitigen Gegend ſahen, belangten ſie Moyſen mit folgenden Vortrag: Regio uberrima eſt ad paſtum animalium, & nos habemus jumenta plurima. Numer. 32. 4. Das Land iſt eine fruchtbare Gegend an Weyd zur Viehzucht, und wir haben ſehr viel Vieh. Wohin mit dieſer Vorſtellung? precamur, ut des nobis eam in poſſeſſionem, nec facias nos transire jordanem. v. 5. ſo bitten wir du wolleſt uns diß Land zum Erbtheil geben, und uns über den Jordan nicht zihen laſſen.

II. A. Kan wohl ein ſchändlicheres und unwürdigeres Verlangen erdacht werden? in dem glückſeeligen, jenſeits des Jordans gelegenen Chanaan ſollten ſie ein gebenedeytes von Milch und Hönig flüſſendes Land finden, und ſie wollen dießſeits verbleiben aus dieſer lediglichen Urſach, weilen ſie daſelbſt eine ihren Heerden anſtehende Weyde ſehen, ſorgen alſo mehres umb ihr Vieh, als ſich ſelbſt.

O eine nicht zu begreiffende Niederträchtigkeit des Gemüths. Nun aber Chriſten! wie viel ſeynd unter denen zu zehlen, welche in dieſer verſchmählichen Gemüthsbeſchaffenheit mit denen Geſchlechtern Ruben, und Gad verwand ſeynd! und nur auf die Heerde ihrer thierlichen Regungen, fleiſchlichen Begirden, und ſünlichen Neigungen bedacht ſeynd. Wie viel leben unter dieſen, welche, daferne es in ihrer Wahl ſtünde, über den Jordan des Todes zu ſetzen, um hirdurch nach dem himmliſchen Canaan zu gelangen; oder dahir beſtändig zu bleiben; unbedencklich würden ſie ruffen: Regio uberrima eſt ad paſtum animalium, des eam nobis. Wir haben dahir genung an den zeitlichen Güttern, wir wollen uns mit dieſen begnügen: Cœlum Cœli Domino, terram autem dedit filijs hominum. Pſal. 113. v. 16. Den Himmel aller Himmeln dem HErrn, die Erden aber hat er den Menſchenkindern gegeben. Und alſo muß das herrliche freudenvolle Himmelreich der wuſt=vollen Erden nachgehen. Unſer unglückſeelige Seele wird wegen des verweßlichen Körpers vernachläſſiget. Und ſoll dann auch wohl ein ſo gar ſchändliches Gemütt unter ihnen zu ſuchen ſeyn? ich kan, darff, und will ein dergleichen Verächtlichkeit von einer ſo anſehnlichen Verſammlung nicht glauben. Maſſen dergleichen Abentheüre von Menſchen der vernünfftigen Seele nicht würdig ſeynd, und wohl verdienten, nach dem Exempel Nabuchodonozor in ein unvernünfftiges Vieh, als welche nur dem viehiſchen nachhencken, oder wie Loths Weib, in eine unbegeiſterte Saulen, weilen ſie ſo gar wenig Empfindlichkeit vor ihre Seelen haben, verändert zu werden. Ich ſchäme mich alſo von dergleichen länger zu reden, und komme zu anderen vernünfftigern Chriſten. Dieſe wollen freylich über den Jordan ſetzen, umb nach

dem

dem himmliſchen Canaan zu gelangen, indeſſen ſo lang ſie ſich auf dieſer Weld befinden, wo ihr Hertz, und Gemüth, ihr Nachdencken, und Sorgen hingerichtet, da iſt wohl wenige, oder gar keine Hoffnung zum Genuß des ewig gelückſeeligen Lebens zu gelangen; allermaſſen ſolche allzuſehr in das Irrdiſche in das Zeitliche verſuncken ſeynd, ſie achten GOtt das höchſte Gutt wenig, dencken an GOtt gar nicht, der doch der einzige Gäber iſt aller jener irrdiſchen, und zergänglichen Gütter, die ſie von demſelben bekommen haben; David war ein mächtiger, herrlicher, und reicher König auf Erden, ihme hat GOtt gegeben Schätz, und Reichthumb, Ehr, und Herrligkeit, viele Freuden, und Ergötzligkeiten, die er ſich nur in dieſer Zeitligkeit wünſchen kunte, was ſagte er aber bey allen dieſen irrdiſchen Gelückſeeligkeiten? hat er ſein Hertz und Gemüth daran gehencket, waren dieſe ſeine eintzige Vergnügung auf dieſer Weld? Nichts weniger als dieſes. Er erhobe ſein Hertz und Gemüth zu GOtt, und ſeuffzete: Quid mihi eſt in Cœlo, & quid volui ſuper terram, Deus cordis mei. Pſal. 72, 27. was hab ich im Himmel, und was hab ich auf Erden begehrt, GOTT meines Hertzens, auſſer dir! David genoſſe viele und groſſe irdiſche Gütter, ſein Hertz hat er in dieſe nicht vertiefft, oder ſich dergeſtalten ergeben, daß er ſich von GOtt dardurch abgewendet, und abgeſöndert hätte, er erkennte bey dieſen ſeinen irrdiſchen Gelückſeeligkeit GOtt als ſeines Hertzens einziges Centrum, und Mittelpunckt, bey dieſen wolte er beſtändig vereiniget verbleiben, nichts achtend dieſes zeitliche und irrdiſche Weeſen, darumb ruffte er: Deus cordis mei, & pars mea, Deus in æternum. GOTT meines Hertzens, und mein Theil, o GOTT in Ewigkeit. Als wollte er ſagen: O GOtt du haſt mich mit irrdiſchen und zeitlichen Dingen überflüſſig bereichet, und beglückſeeliget; allein das ſeye

 ſern

ſern von mir, daß alle dieſe irrdiſche Schätze, Reichthum, Ehr, und Herrligkeit mich von dir abſöndern, und an ſich reiſſen ſollten. Deus cordis mei, & pars mea, du biſt allein meines Hertzens Vergnügung, und mein Theil, da will ich bleiben. Jetzt wie viel von denen mit irrdiſchen Güttern begabte Weldmenſchen ſollen wohl gefunden werden, welche mit des Davids ſeinen jetzt gehörten Anſinnen vereiniget wären? Ich will zwar zulaſſen, ja glauben, daß einige Chriſten in der Weld gefunden werden, welche ſich bekennen GOtt zu dienen, ſeine göttliche Genad zu genieſſen, ſie ſeynd aber mit ihren Schätz, und Reichthumb, mit ihren Ehren, und Würden, mit ihrer irrdiſchen Glückſeeligkeit nicht vergnügt, ſie ſpiehren in ihnen eine Unruhe, und Unzufriedenheit, ſie finden keine Sättigung darinnen; was muß deſſen die Urſach ſeyn? ich erkläre es unter dem Sinnbild der Sonnenwend, dieſe Sonnenblum, iſt ein anſehnliche Gartenblum, und dergeſtalten in die Sonnen verliebt, daß ſie ſich auf die Bewegung der Sonnen auch bewege, und ihr Haupt nach der Sonnen wendet, dahero gehet die Sonnen früh auf, wendet ſie ſich gegen Aufgang, mit dem Auffteigen der Sonnen gegen Mittag erhöbt ſich auch ihr Haupt, neigt ſich die Sonnen zum Untergang, neigt ſie ihr Haupt auch dahin. Wie kommt es dann, eben daß dieſe Sonnenblum ſo inniglich die Sonnen liebe, ſich aber niemahlen derſelben zunähere, und mit ſelber vereinige? ſie wendet zwar ihr Haupt gegen der Sonnen, aber weilen ihre Wurtzeln ſich ſo tieff in die Erden ſich vergraben haben, kan ſie ſich zu der Sonnen nicht nähern, vielweniger mit ihr vereinigen; nun alſo ſeind auch jene Chriſten, und Weldmenſchen beſchaffen, ſie wenden ſich zwar im Gebett zu GOtt frühe, Nachmittag, und Abends, allein ihre innerliche Hertzensneigungen

seind

ſeind von GOtt entfernt, ſie beeyſſern ſich nicht mit GOTT zu vereinigen, ſie vernachläſſigen jene Süſſigkeiten, und himmliſche Annehmlichkeiten, welche GOtt ſeinen treüen Dienern, und eyffrigen Anbettern mittheilet. Warumb dieſes? ihre Hertzenswurtzeln der irrdiſchen Affecten, und Neigungen, hefften zu tieff in der Erden, ſie ſeind allzuſehr in das irrdiſche eytele Weldweeſen verliebt, dem kleben ſie allzuſehr an, und darum bleiben ſie weit von GOtt abgeſöndert, und iſt keine wahre Hertzensvereinigung mit demſelben zu hoffen. Solche will der heilige Paulus gewarniget haben mit dieſen Worthen: Ne, qua radix amaritudinis ſurſum germinans impediat, & per illam inquinentur multi. Hebr. 12, 15. Gebet Acht, ihr in das irrdiſche Weeſen ſo ſehr eingewurtzelte Weldmenſchen, damit nicht etwan eine Wurtzel der Bitterkeit aufwachſe, und ein Gewirr mache, und viel durch dieſelbe verunreiniget werden, als wolte er ſagen, daß ihrer ſo wenig gewürdiget werden, die himmliſche Süſſigkeit zu genieſſen, kommt her von der Wurtzel der Bitterkeit, welche aus denen Neigungen des irrdiſchen, und eytlen Weeſen hervor wachſet, worddurch nur gar zu viel in das Zeitliche, und Irrdiſche vertiefte Menſchen dergeſtalten verunreiniget werden, folgſam unfähig die ewige Gütter zu genieſſen; über ſolche die irrdiſche Eytelkeit liebende Weldmenſchen, hat ſich der geduldige Job auf eine ſolche Arth erzörnet, daß er einen jeden ſolchen Menſchen, erſtlich vor einen Narrn haltet, endlich ihn verfluchet: Ego vidi ſtultum firma radice, & maledixi pulchritudini ejus ſtatim. Job. 5, 3. Ich hab einen Narrn geſehen, der ſtarck hat eingewurtzelt, und zur Stund hab ich ſeine Schönheit verflucht. Und in Warheit kan wohl eine gröſſere Narrheit erſonnen werden, als da ein Chriſt ſich aus dem irrdiſchen und eyteln Weeſen heraus wickeln ſollte,

te, umb ſich ewiglich gelückſeelig zu machen, indeſſen wurtzelt er mehr und mehr ein in das irdiſche Zergängliche, wohin all ſein Sinn und Gedancken, Hertz, und Gemüth gerichtet ſeynd, dardurch er durch die Wurtzel der Bitterkeit, dergeſtalten verunreiniget wird, daß er von einem Laſter ins andere falle, und hirdurch der gerechte GOtt gereitzet werde, ihn aus ſeiner Genad auszuſchlieſſen, und ewiglich zu verfluchen.

12. Jch weiß wohl was dergleichen bey ſich ſelbſten gedencken ſollen. Es iſt nemblich die gemeine Ausflucht: Ein Weldmenſch kan ſich halt von dem Jrrdiſchen nicht gäntzlich loß machen: Es iſt wahr, aber muß ſich dann ein Weldmenſch gäntzlich dem Jrrdiſchen überlaſſen? O nein, es iſt zwiſchen beiden ein groſſer Unterſcheid. Höre demnach wie du mit dem Weld-Dingen beſchaffen biſt, und wie du beſchaffen ſeyn ſolleſt. Adam ſündiget in dem Paradeiß, und wird er als der Ubertretter des göttlichen Gebotts, wie auch die Schlangen als die Anreitzerin zu gedachter Ubertrettung, und zwar durch die Erden beſtrafet; dem Adam ward bedeutet: Gen. 3, 18. Spinas, & tribulos germinabit tibi. Sihe die Erden wird dir Dienſtel, und Dörner hervorbringen, und der Schlangen ward geſagt: Super pectus tuum gradieris, & terram comedes. v. 14. Du wirſt auf deiner Bruſt gehen, und Erden eſſen. Da ſehen wir ſo wohl den Menſch als die Schlangen, aber in wichtigen Unterſchied zur Erden verdammet. Adam ſollte nur zu ſeiner Zeit die Erden anbauen, und dieſe hat ihm Diſtel, und Dorner zubringen; die Schlangen aber muſte beſtändig auf der Erden ligen, muſte ſich auf ſelber fortſchleppen vor dieſe waren weder Dieſtel noch Dörner, ferners hat ſich Adam mit den Früchten, nnd Gewächſen der Erden zu ſpeiſen, wor-

gegen die Schlangen die Erden ſelbſten eſſen muſte. Jetzt auf die Erklärung: Du o Weldmenſch, lebſt in der Weld, biſt alſo dieſer Erden, und ihrer Gütter bedörfftiget; wohl, bediene dich derſelben, aber nach der Beſchaffenheit, wie ſolches der Allerhöchſte dem Adam befohlen hat: In laboribus comedes ex ea. Arbeite auf- und vor dieſe Weld in ſo weit als es die Schuldigkeit deines Ambts, deines Standes, deines Gewörbs fordert, und dem zufolge genüſſe auch was dir die Weld, es ſeye an Hoheit, oder an Mitteln, an Ergötzungen oder an Würden dargiebet, aber erinnere dich darbey, daß es heiſſet: Spinas, & tribulos germinabit tibi. Die Erden bringet auch Diſtel und Dörner, im Exempel: Es zeigt dir die Weld eine Erhöhung aber mit Unterdruckung deines Nechſten; O das iſt ein Dorn und Diſtel vor deine Seele, ſie verſpricht ein groſſes Vermögen, aber mit Beraubung jener Wittib, und Weiſen, o welcher ſpitziger Dorn vor dein Heyl, dieſes muſtu alſo laſſen, und du ſollſt ſolchergeſtalten in der Weld arbeiten, daß du das Reich der Himmel vor allem ſucheſt, quærite primum Regnum Dei. Der Leib ſoll auf ſolche Weiſe die irrdiſche Güter genieſſen, dabey aber ſoll auch die Seele verſorget bleiben. Alſo haſtu als ein Chriſt in der Weld zu leben, indeſſen was geſchihet von dir, du laſeſt das Fürbild deines Vatters Adam, und ſiheſt auf jenes der Schlangen, ſuper pectus tuum gradieris, & terram commodes. Du liegeſt mit deinem Hertz und Gemüth, mit deiner Neigung, und Sinnen auf der Erden, auf dieſer ſchleppeſtu dich durch die Zeit deines Lebens herumb, mit dieſer ſpeiſeſtu deine Begirden, und Verlangen, ſo lediglich darauf gerichtet ſeynd, und alſo vollführeſtu an dir die unglückſeelige Verurtheilung der Schlangen, und zu gleicher Zeit verdammeſtu deine un-

glückſeelige Seele zum ewigen Todt, und macheſt dich der ungerechten Verurtheilung Chriſti, und ſeines unſchuldigen Bluts ſchuldig. Sanguis ejus ſuper Vos, & ſuper animas Veſtras.

13. O dann Chriſten! ſo eröffnen wir endlich doch die Augen, umb den unglückſeeligen Stand in welchem wir leben, zu erkennen. Laſſen wir uns doch endlich unſer eigener Blindheit, in welcher wir in der Weld unbeſonnener hencken zu Hertzen gehen, und umb zu dieſer erwinſchten Kenntnuß zu gelangen bedienen wir uns folgender geiſtlichen Lieſt: Als die Philiſter benachrichtiget worden, daß David zum König Iſrael erwöhlet worden, bekrigten ſie ihn zu zweyen mahlen auf einander, wurden aber durch den neuen König beydemahl nach dem göttlichen Einrathen beſieget; und zwar bey dem erſten Angrieff, ward dem David befohlen, den Feind vorwerts anzugreiffen: Aſcende quia tradens dabo Philiſtijm in manu tua. 2 Reg. 5, 19. Das anderemahl aber muſte er ſich hinter ihre Rucken wenden, alſo von hinten den Angrieff thun. Non aſcendas contra eos, ſed gyra poſt tergum eorum. v. 23. O ein nachdenckliche Lehr ſo in dieſem geheimnuß-vollen Unterſchied des Angriffs zu unſeren Vorhaben enthalten iſt. Wir haben den gefährlichſten Seelenfeind an der Weld, ſo uns mit ſeinen Ehren, und Hoheiten, Schätzen, und Reichthümer, Freuden, und Ergötzungen gewaltigſt bekrieget, wir ſollen nun wieder denſelben kämpfen, umb nicht beſiegt zu werden, und dieſes kan auf zweyfache Weiß geſchehen, entweder vorn- oder hinterwerts. Die warhaffte und fromme Chriſten, fallen dieſelbe vorwerts an, das iſt: ſie ſtellen ſich dieſe Weld mit allen ihren Güttern unter die Augen, betrachten ſie wohl, und finden alle ihre Ehren, und Hoheiten,

heiten, als einen leeren Rauch, welcher zwar hoch ſteigt, aber gar bald verſchwindet; Vidi impium ſuperexaltatum, & elevatum, tranſivi, & ecce non erat. Pſal. 36, 36. 37. ſie ergründen unter den blendenden Schein des Golds, und Silbers einen geringen Sand, und ſchändlichen Leim; Omne aurum, arena eſt exigua, & tanquam lutum æſtimabitur argentum. Sap. 7, 9. Sie erkennen es, daß von der Füllerey, und Uberfluß der Speiſen allzuwohl der gedultige Job ſaget: Cum ſatiatus fuerit, arctabitur, & æſtuabit, & omnis dolor irruet ſuper eum. Job. 20, 22. Sie finden endlich, daß alle Freüd und Ergötzung der Weld ſeye eine pur lautere Eytelkeit. Da ſie nun die Weld alſo erkennen, zeigen ſie derſelben den Rucken, fliehen von ihr in die Klöſter, und Einöden, verachten ſie in ihren Güttern, und auf dieſe Weiſe ſie ſolche überwinden. Nun das heiſt vorwerts bekrigen; dieſes wird aber nicht vor dich ſeyn, o irdiſcher Chriſt! jene Geſtalt gefällt dir zu wohl, du laſſeſt dich ihren Schein zu ſehr blenden, darumb kanſtu ſie vorwerts nicht bekriegen, du kanſt ihr nicht leicht den Rucken zeigen. So gebrauche dich demnach der heylſamen von GOtt ſelbſt dem König Iſrael bedeütete Liſt: gyra poſt tergum. Sihe du kanſt anjetzo der Weld den Rucken nicht zeigen, aber es kommt die Zeit, daß dir die Weld den Rucken wendet, wann nemblich auch an dir der allgemeine Spruch wird vollzogen werden: Pulvis es, & in pulverem reverteris. Gen. 3, 19. Du biſt Staub, und wirſt in Staub verwandelt werden, wird wohl damahls die Weld bey dir verbleiben? Ach, cum interierit non ſumet omnia ſecum, neque deſcendet cum eo gloria ejus. Pſal. 48, 18. Alſo, ſo bald du aus der Weld geheſt, da wendet ſich die Weld von dir, ſamt allen

ihren Güttern, und Gaaben, ſie zeigt dir zu deinen gröſten Verſchmach den Rucken. ſihe demnach auf die andere Weiß, die Weld zu bekriegen; gyra poſt tergum. falle ſie von hinten an. Ich will ſagen, mache anjetzo bey dir folgende Vorſtellung: ſihe die Weld giebt nur gegenwärtig Ehr, und Reichthum, Freude und Wohluſten, Freude und Bedienungen, aber es kommt die Stund des Hinſcheidens, ich werde zu dem Ende in gefährlicher Kranckheit darniederliegen, und wie wird ſich dieſes ſo gleich anfangen, von mir zu wenden, alle meine Herrligkeit wird in ein ſchmahlen Bettlein eingeſchrenckter ſeyn, alle meine Freunde werden ſich von ferne umb mich befragen, und einer zu dem andern ſagen: er iſt verlohren, von Ihm iſt alſo nichts mehr zu hoffen. Von Freuden und Ergötzligkeiten auch nur zu hören, wird mir ein hefftiger Hertzensſtich ſeyn, auf meine Schätz und Reichthümer werden meine Erben als künfftige Beſitzer allgemach zu gedencken anfangen. O betrügliche Weld! ich bin annoch in dir, und du zeigeſt mir ſchon den Rucken, da ich aber darauf erkalten werde, ſo iſt alles gäntzlich hin. Koſtbarer Schmuck, die zirlichen Kleider, ſeynd vor andere, mich bedecket ein ſchlechtes Gewand, ſodann wird man mich in die Kirchen bringen, und geſchicht mir in meiner Leichbegängnuß von meinen Angehörigen, und Freunden, die letzte Pflichts-Beobachtung aber auch bey dieſer nutzet mir nichts, von allem dem, ſo die Weld angehet, verſtehe jene Pracht, und Herrligkeit, jenes Weinen und Beklagen; Es kommen mir lediglich jene zum beſten die zu GOtt gerichtete Gebetter, und Meeß-Opfer, endlich werde ich unter der Erden verſencket, und da iſt vor mich die Weld gäntzlich verſchwunden, es bleibt von dieſer ſo wenig dem herrſchenden Aſvero, als dem verachteten Mardochäo, ſo wenig dem ſigreichen

chen David, als dem überwundenen Goliath. So wenig dem reichen Praſſer, als dem armen Lazaro. Die Weld zeigt dem Groſſen, und Kleinen, dem Vorgeſetzten, und Untergebenen, Beglückten, und Gedruckten, auf gleiche Weiſe den Rucken; und ich ſoll mich derſelben gäntzlich überlaſſen? umb von ihr dermahleinſtens ſolcher geſtalten verlaſſen zu werden? nein! ich betrachte dich o falſche Weld anjetzo, in dem Rucken, welchen du mir damahlen zeigen wirſt, und wormit es nicht geſchehe, ſo wende ich dir anjetzo, den Rucken, und verlaſſe dich auf allezeit. A. ach uns Gelückſeelige, und Uebergelückſeelige, da wir uns ſolcher geſtalten hinter den Rucken der Weld ſchwingen, und ſie von dannen bekriegen, maſſen wir ſie gantz ſicher beſiegen. Wir ſehen in der Weld eine gantz andere Geſtalt, und geſchihet alſo auch mit uns, was Joanni in der himmliſchen Offenbarung begegnete: vidi Cœlum novum, & rerram novam, primum enim Cœlum, & prima terra abiit. Apocal. 21. v. 1. Ich ſahe einen neuen Himmel und eine neue Erden, dann der erſte Himmel, und die erſte Erden ſeynd vergangen. aber wie iſt dieſe Neuigkeit der andern Weld, ſamt derer Verſchwindung zu verſtehen? ſihe, der Apoſtel ſahe alle jene Erſcheinung in dem Geiſt, und von dieſem würckte die Aenderung ſamt der Erneuerung her, und alſo ſollen wir einen neuen Himmel, und neue Erden ſehen, wie uns zu dem Ende St. Paulus ruffet: renovamini in ſpiritu mentis veſtræ. Epheſ. 4. v. 23. ſo werden auch in unſeren Augen Himmel und Erden erneuert. Dieſe Erneuerung aber erkläret der gedachte Weld-Prediger deutlich zu den Römern 12. v. 2. nolite conformari huic ſæculo, ſed reformamini in novitate ſenſus veſtri. werdet dieſer Weld nicht gleichförmig, ſondern verändert euch durch Verneuerung

rung

rung des Sinnes. ſihe bis dato lebeſtu nach der Weld, du betrachteſt dieſe von vornen her, und darumb ſahen deine Augen, und Sünnen in derſelben viel und groſſe koſtbare Gütter, dargegen findet man in dem Himmel nichts leiblich erfreuliches und ſchätzbares. Nun aber ſollſtu dich nicht nach der Weld richten, ſondern dergeſtalten in deinen Sünnen erneuern, und verändern, daß du dieſelbe von hinten, und nach dem Rucken betrachteſt; und da wirſtu eine gantz andere neue Erden finden, du wirſt ſie falſch und flüchtig, und alſo des Haſſes werth ſehen. Dargegen wird ſich dir der Himmel koſtbar, und liebwürdig darſtellen. Fort, fort, mit der ungelückſeeligen Blindheit unſer Gemütter! Erneuern wir dieſe auf die gehörte Weiſe, umb alſo eine neue Weld zu unſern Heyl zu erkennen, damit wir nicht von der alten Weld einſtens zu unſern euſerſten Leydweſen, und zu unſer ewigen Verdammnuß betrogen werden wollen.

14. Ich komme alſo auf den Beſchluß, und zeige (wie gewöhnlich) auf den gebenedeyten Erlöſer in ſeinem heuntigen Geheimnuß der Kreutztragung, wie lernet uns dieſer hierduch ſo nachdrucklich die Weld erkennen, und flühen, ein ſchrifftlicher Gedancken zeigt ſolches. Da Jonas den Untergang der Stadt Ninive erwarthet, erhobe ſich ein Kürbisgewächſe von der Erden, welches als es ſein Haubt wieder die brennende Sonnenſtrahlen ſchützte, ſo war es ihm zu einer ungemeinen Freude, aber der allerhöchſte bereitet einen Wurm, ſo das ſchöne Kürbisgewächſe ganz verwüſtete. Jonä v. 17. als nun darauf der Prophet die abermahlige Hitz empfunde, wurde er darob erzörnet, daß er ſeiner Seelen den Todt wünſchete. v. 8. O Geheimnuſſen, in einer ſo kurtzen Begebenheit! Ein geringer Kürbs bringt ſo groſſe Freude, wegen deſſen Untergang wünſcht Jonas ſeiner

Seelen den Todt. Und endlich die Urſach der Verwüſtung iſt ein Wurm. Jetzt die Erklärung gehört: in dem gedachten Kürbs, ſo äuſſerlich von vielen Blättern groſſem Anſehen, aber in ſich von ſchlechten Geſchmack, und Werth, haben wir eine lebhaffte Figur der Eytelkeit dieſer Erden, ſo vieles zeiget, aber in ſich ſelbſt wenig iſt. Und doch wie vielen Verurſachen dieſe die gröſte Freuden und Ergötzungen, ſie haben kein Bedencken, darumb ihre Seele darzugeben. Aber ſuchen wir doch einen heylſamen Wurm, welcher Ihnen darſtelle, was darin verſchloſſen iſt, und dieſen finden wir in den gebenedeyten Erlöſer, ſo von ſich ſelbſten ſaget: ego ſum vermis, & non homo. Pſalm. 21. v. 7. Ich bin ein Wurm, und kein Menſch. Sihe, ſihe nur o Seele, wie er dorten unter dem ſchweren Kreutz-Laſt gleich einem zertrettenen Wurm zur Erden lieget; ſihe wie er auf derſelben ſich mühſam fortſchleppet. Dieſer nun ſoll allem irrdiſchen Weld-Gewächſe einen ſolchen Bieß geben, wovon alles irrdiſches gäntzlich verdorre, und alles Anſehen verliehret; ſo auch durch folgende ſtarcke Vorſtellung geſchihet. Hat dann der angemenſchte GOtt ſein Kreutz auf ſich genommen, umb uns hirdurch die Weld zu erwerben? O nein, ſondern er zeiget uns in ſeinem ſchmertzhafften Weeg, wie ſolche zu verlaſſen ſeye. alles was in der Weld iſt, koſtet den allmöchtigen GOtt ein eintziges fiat, **es werde, es geſchehe.** Aber die Erwerbung des Himmels, fordert einen ſo bittern Kreutztodt. So iſt demnach (dieſes iſt die natürliche Folgerung) ſo iſt dennach der Himmel allein die warhaffte Koſtbarkeit, wornach wir zu trachten haben. Alles dieſes irrdiſches iſt ein lähre Waſſerblaſen, ein waſſerreiches Kürbs-Gewächſe, und wir wollen demſelben länger anhangen? Ach betrachten wir doch ihre Nichtigkeit

keit bey dem Todt Chriſti, betrachten wir bey unſeren Hinſcheiden, daß uns dieſe den Rucken zeigen wird, worbey das empfindlichſte ſeyn wird, daß wir wegen dieſer bitteren, und flüchtigen Weld, den Himmel verſchertzen, unſere Seel verdammt, und uns des unſchuldigen Bluts Chriſti theilhafftig gemacht haben. Sangvinius ſuper vos, & ſuper animas veſtras. Nein, das ſoll nicht ſeyn. Ich faſſe darumb bey den Füſſen JEſu einen andern Entſchluß:

Seufftzer.

O liebreicheſter, zum Leyden und Sterben unſchuldigſt verurtheilter JEſu! ich ſehe dich unter der ſchweren Laſt des Kreutzes, mich aber in erfreulichen Weld-Leben; du zeugeſt mir in deinem bitteren Weeg nach dem Calvariberg die ſichere Straſſen zu der wahren Seeligkeit, aber mein Gemüth hanget an der Erden, die Gedancken ſeind auf das Vergängliche gerichtet; O mich unglückſeeligen Menſchen! wie hab ich in eine ſo ſträfliche Blindheit verfallen können? War mir dann unbewuſt, daß der Leib ſamt der Erden in ihrer Vergänglichkeit, ein lauter nichtiges Weeſen, dargegen die Seel in ihren Unſterblichkeit, und der Himmel in ſeinem unaufhörlichen Leben, alles, alles, ſeye? O hinweg mit den Augen eines Heydens! ich fange endlich an, als ein Chriſt zu ſehen; will alſo meine Blicke dahin richten, wo ich ewig zu verbleiben gedencke; ſo ſträcke ich dann meine Hände nach deinem Kreutze aus, o liebreicheſter JEſu! ich will dir von nun an Chriſtlich nachfolgen, welchergeſtalt ich dir die Laſt erleichtere, und darff mithin die ſträfliche Schuld derſelben nicht länger tragen; ich bleibe beſtändig in deinen Fußſtapffen, ſo kommt mir gewißlich dein vergoſſenes Blut, zu meinem ewigen Wohl. O liebreicheſter, zum Leyden und Sterben unſchuldigſt verurtheilter JEſu! Amen.

Innhalt der Siebenden Faſten-Predigt.

Verurtheilung zu der Creutzigung.

Ach Augen Thränen gebt! da ihr am Kreutz erblicket
Erblaſter euren GOtt, den Heyland ohne Geiſt;
O Seele! Bruſt! und Hertz! demſelben Seufzer ſchicket,
Der dorten todter hangt, und doch das Leben heiſt.
Wie aber ſtehts umb mich? wer führt mich nun zum Leben,
Wann der mich leiten ſoll, den Geiſt hat aufgegeben.

* * *

Ich bleibe doch bey dir, o GOtt! und will da finden
Mein Heyl, ſo kommen muß von dir, und deiner Gnad,
Dein Todt mein Leben iſt, dein Blutt wird meinen Sünden
Krafft unverſtelter Buß z-erwünſchten Gnaden-Baad,
Ich ſchließ mit dir den Bund, in deinem Dienſt zu ſterben,
Du aber laſſe mich, darvor den Himmel erben.

THEMA.

Pilatus lavit manus dicens: Innocens ego ſum à ſanguine juſti hujus, vos videritis: & reſpondens univerſus populus, dixit: Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros. Matthæi. c. 27.

Pilatus wuſch ſeine Hände, und ſprach: ich bin unſchuldig an dem Blutt dieſes Gerechten, ſehet ihr zu; da antworthet das gantze Volck, und ſprach: ſein Blutt komme über uns, und über unſere Kinder.

Exordium.

Es erreichete endlich der vermenſchte GOtt mit dem ſchweren Holtz des Kreutzes auf den Schultern den Calvariberg; in welch äuſſerſter Ermattung aber Er daſelbten angelanget, iſt leicht zu ermeſſen, dafern wir die Länge des Weegs, und den ungeheueren Laſt des Kreutzes, mit der faſt gäntzlichen Erſchöpfung ſeiner Kräfften in nachdenckliche Erwögung zihen; es fordert nun freylich, das menſchliche Mitleyden einige Laabung, und Erquickung, umb denſelbigen einiger maſſen zu ſtärcken, oder wenigſtens eine zulängliche Ruhe, umb ſich in etwas zu erhohlen; indeſſen was geſchahe? Ach unerſättliche Grauſamkeit! wie wütteſtu auf den, ohne dem ſo unbarmhertzig gepeinigten Körper des Erlöſers! Ich rede in einer Figur, ſo uns Elias der Prophet in ſeiner Perſon giebet: als dieſer aus Eyfer vor GOtt, und ſein Geſatz alle falſche Propheten Baals erleget, und hingerichtet hatte, und deſſentwegen von der gottloſen Jezabel zum Todt aufgeſuchet wurde, ſo irrete er in ſeiner Flucht in dem Land Juda herumb, und kam letztens in die Wüſten, voller Mattigkeit, und auſſer allen Kräfften, daſelbten warff er ſich nun unter einen Wacholder-Baum, und begehrte zu ſterben. cum ſederet ſubter unam juniperum, petivit animæ ſuæ, ut moreretur. 3. Reg. 19. v. 4. Was erfolgte aber? anſtatt des angewünſchten Todes, überfallt Ihn ein ſanffter Schlaff, und da er von ſolchen durch einen Engel aufgewecket ward, findet er bey ſeinem Haubt Speiß, und Tranck, ſich darmit zu ſtärcken, und von der groſſen Mattigkeit zu erhohlen; an dieſem Propheten, haben wir eine wahre Figur Chriſti des HErren, maſſen auch dieſer in gerechten Eyfer vor GOtt und ſein Geſatz brannte; weſſenthalben; die nicht weniger

ger, als Jezabel boßhaffte Jüdiſche Synagog Ihm den bitterſten Todt androhete, Sie bekam denſelben auch in ihrer Gewald, führte Ihn von einem Richter zu dem andern, von einer Peyn zu der andern, Endlichen ſo gar zu der Stadt hinaus nach dem Wüſten, und ſchändlichen mit todten Körpern angefüllten Calvarieberg; und findet er dorten, gleich dem Propheten Eliä der Orthen ſeine Ruhe, und Stärckung? Ach die Gleichnuß höret da auf, es war weder Speiſe noch Tranck, noch Ruhe zu gedencken, der bittere Wacholderbaum des Kreutzes, war zwar vorhanden, aber es war Ihm ſolcher zubereitet, umb daran angehefftet, gehenckt zu werden, und Todes zu erblaſſen, und dieſes, nachdem er viel andere Peinigungen, und Grauſamkeiten würde übertragen haben. AA. Es ſcheinet unglaublich, wie dann die Boßheit der Juden und Schergen auf einen ſo unerhörtermaſſen gequälten Körper annoch ferners wütten kunte, und es muſte doch geſchehen, ſie rufften zuſammen: qui nocet, noceat adhuc. Apocal. 22. v. 11. wer ſchon dieſem Menſchen geſchadet hat, der beſchädige noch mehres. Man kunte glauben, nachdem ihr raſende Wutt ſo lange Zeit angehalten, ſie endlich darob ermüden, und alſo darvon ablaſſen wurden, aber es hieſſe von Ihnen: maledictus furor eorum, quia pertinax, & indignatio eorum, quia dura. verflucht Ihr Zorn, dann er iſt halsſtarrig, und ihr Grimm iſt hartneckig. Demnach iſt von keinem ablaſſen zu gedencken; es ſolte das Anſehen haben, daß, da ſein Leben jetzt, jetzt zu endigen war, ſo muſte endlich bey ihnen einige Erbarmnuß erſcheinen; aber eben dieſes Ende macht dieſelben noch raſender, und zu ſeiner Peinigung behändigter. quia venit finis, velociores fuerunt perſecutores. Thren. 4. v. 18. 19. weil das Ende da war, waren die Verfolger

folger und Peiniger deſto hurtiger, und geſchwinder, ihm am Kreutzesholtz das Leben zu nehmen. Wir wollen ihre Grauſamkeit bis zu der Entſeelung mehres betrachten. Geduldt ꝛc.

1. I. Es wurde warhafftig erfüllet bey denen Peinigern unſers Erlöſers, was ehedeſſen Jeremias vorgeſagt: populus crudelis eſt, & non miſerebitur. Jerem. 6. v. 23. es iſt ein grauſam Volck, und wird ſich nicht erbarmen. Das hat ſich gezeigt; allermaſſen kaum, daß Chriſtus mit dem Kreutzes-Laſt den beſtimmten Orth auf dem Calvariberg erreichet, allwo er ſolte gekreutziget werden, da zeigten die Schergen ihre Grauſamkeit gegen Chriſto, ſie fiengen demnach von der Entblöſung ſeiner Kleider an, welche ſie in gröſter Unbeſcheidenheit vornahmen, und weilen der gebenedeyte Erlöſer voller Wunden, und Geſchwär, folgſam das Unterkleid mittels des Herabfluſſenden Blutts, und herausdringenden Eyters vieler Orthen angedorret war; als iſt leicht zu ſchlieſſen, daß die gedachte Wunden hirdurch erneuert, die Geſchwulſten geöffnet, die Haut hin, und dorten gewaltigſt herab geriſſen worden ſeye: pellem ejus deſuper excoriaverunt. Micheæ. 3. v. 3. Gleich nach dieſer grümmigen Entblöſung, ergrieffen ſie denſelben in raſender Ungeſtümm, warffen Ihn in gleicher Gewald auf das harte Kreutz; und weilen die zu der Annaglung angebohrte Löcher dergeſtalten entfernet waren, daß ſolche die Händ und Füſſe in ihrer nachdrücklichen Beſchaffenheit nicht erreichen kunten; als wurden Armen und Füſſe, ja der geſambte Leib, mit angelegten Stricken dergeſtalten ausgeſpannet, daß der eigenen Auſſage zufolge, all ſein Gebeine gezehlet werden kunten: dinumeraverunt omnia oſſa mea. Pſalm. 21. v. 18. Ach Chriſten, was geſchiehet! Der groſſe GOtt,

wel-

welcher den Himmel gleich einen Fell ausſpannet, extendens cœlum, ſicut pellem. Pſalm. 103. v. 2. welcher den gewaltigen Arm in ſeiner unumbſchränckten Beherrſchungsmacht über Himmel, und Erden ausſtrecket; & brachium tuum extentum ubique. 3. Reg. 8. v. 42. Welcher ſeine ſtarcke Hand über das ägyptiſche Land ausbreitet, und ſolches mit allen Wunderſtraffen geſchlagen hat, umb Jſrael daraus zu entführen: extendam manum meam, & percutiam ægyptum in cunctis mirabilibus; poſt hoc dimittet vos. Exod. 3. v. 20. Dieſer groſſe GOtt wird dahir in ſolcher, unter denen Menſchen gantz unerhörten Grauſamkeit ausgeſpannet, daß auch faſt ein Theil aus dem andern gerieſſen worden. O Unbarmhertzigkeit der Peiniger! O Geduldt des Leydenden, ſo nicht zu begreiffen! Jetzt erwögen wir, welch unerhörte Schmertzen und Empfindlichkeit dieſes grümmige Verfahren Chriſto verurſachet habe. Dafern nur ein Theil unſers Leibes verwundet iſt, wie verfahren wir mit demſelben ſo gar ſehr behuttſam, bey Anruckung der Zeit, da ſolcher aufgebunden, und geheilet werden ſoll. Ach was Forcht und Angſt, was Erzittern und Schwitzen; muß ſolcher auch auf das gelindeſte berühret werden, was Jammer, und Seuffzen, was Klagen, und Ruffen; erfordert es der Schaaden, daß er in etwas hart muß gehalten werden, ach da iſt der Schmertz unerträglich, die Empfindligkeit will uns tödten. Und Chriſtus JEſus, welcher in ſeinem zarteſten Leib voll Wunden, und Eyter, folgſam viellerley ſchmertzen iſt, wird in ſolcher Unbeſcheidenheit entkleidet, in gröſter Raſerey angefallen, in euſſerſter Gewald zur Erden geworffen, in unmenſchlicher Grauſamkeit ausgeſpannet; wer kan demnach begreiffen, was er hirin alß erduldet habe? Er hat warhafftig Urſache, mit Job zu

ſeufſzen: oppreſſit me dolor meus, & in nihilum redacti ſunt omnes artus mei. Job. 16. v. 8. meine Gliedmaſſen ſeynd durch dieſes wüttende Verfahren, und Ausſpannen gleichſam zernichtet worden, und der davon entſtandene Schmertz, hat mich überwältiget.

2. Und es ſtiege dieſer annoch höher, als die grümmigſt ausgeſträckte Händ, und Füſſe, die zu der Kreutzigung bereitete Löcher erreichet hatten, daß es alſo an dem war, daß ſolche mit dem empfindlichen Nägeln durchbohret werden ſolten. ah Himmel! was abermahl unerhörtes Schauſpiel der Grauſamkeit eröffnet ſich da! drey groſſe, aber wenig geſpitzte Eiſen durchdringen Händ, und Füſſe, wovon demnach das Gebein derſelben zerdrimmert, die Adern zerriſſen, die Nerwen ausgedähnet wurden; ach! welcher bitterer Schmertz! Wir leſen von dem unglücklichen Siſara, daß ſolchem die heldenmüttige Jahel einen ſtarcken Nagel durch den Kopf getrieben habe, indeſſen geſchahe dieſes in Krafft der göttlichen Stärckung durch einen einzigen Schlag; und weilen der unglaubige Fürſt eben der Zeit von dem Schlaff überfallen war, ſo hat er den ſchmertzhafften Streich kaum, oder gar nicht empfunden, ſondern: ſoporem morti conſocians defecit, & mortuus eſt. Judic. 4. v. 21. Er vergeſellſchaffte den Schlaff mit dem Todt, und nahm ab. Gantz anders verhaltet es ſich bey dem gebenedeyten Heyland: dieſer muß vielfältige Streich, an ſeinen Händ, und Füſſen übertragen, und empfindet ſie alle inbeſonders, alſo zwar, daß ein jeglicher Streich das Marck des ſametlichen Gebeins, die Tieffe des Hertzens, das innerſte der Seelen durchdrunge. Wie er darob durch den Propheten ſeufſzet: contritum eſt cor meum in medio mei, & contremuerunt omnia oſſa mea, factus ſum quaſi vir ebrius. Jerem. 23. v. 9.

mein

mein Hertz in mir ward durch die Gewald des grümmigen Hammerſchlagen zerknirſchet, alle mein Gebeiner ſeind erzittert, ich bin worden wie ein trunckener Mann, und wovon ward er angetruncken? (wir haben es bereits in einer andern Predigt gehört: inebriavit me abſynthio.) erfolget die Antwort: Thren. 3. v. 15. ich ward mit bitteren Wermuth der Schmertzen, ſo ſich in dieſer unbarmhertzigen Annaglung zugetragen, angetruncken. Und nachdem der angemenſchte GOtt auf ſolche unmenſchliche Weiß an das Kreutz geheftet, ward er ſamt demſelben auf das unbarmhertzigſte von der Erden aufgehoben, in ein tieffes darzu bereitetes Loch mit gröſter Gewald hinab geſtoſſen, und ſelbiges mit grümmigen Ungeſtimm verfeſtiget. Jetzt überlaſſe ichs ihnen AA. zu erwögen, wie der ſchwere in dreyen Nageln hangende Körper in dieſer raſenden Erhöhung, und unſinnigen Verfeſtigung erſchüttert, und beſchädiget worden ſeye. Die Wunden der Händ, und Füſſe, ja des geſambten Leibes wurden vergröſſert, alle Theile, und Glieder, alle Nerven, und Adern, noch mehres, als durch die unbarmhertzige Ausſpannug aus einander getrieben, und folglich der vorherige Schmertz hirdurch verdoppelt. Da, da hieſze es in Warheit: a planta pedis, usque ad verticem captis, non eſt in eo ſanitas. Iſaiæ. 1. v. 6. maſſen auch die innere Theile, ſo von der Grauſamkeit der Peiniger bis anhero unverletzt geblieben, durch dieſe entſetzliche Erſchütterung, beſchädiget wurden, und alſo in Warheit von Chriſto kunte geſagt werden: apprehendit eum dolor dirus viſcerum, & amara internorum tormenta. 2. Machab. 9. v. 5. Es ergrieff Ihn ein wüttender Schmertz, und ein bittere Peinigung in den inneren verborgenen Theilen.

3. O dann Chriſtliche Seele! richte anjetzo die Augen auf deinen an dem verbitterten Holtz hangenden Heyland, betrachte denſelben voller Angſt und Schmertzen, voller Leyden, und Empfindligkeit: Crucifixerunt eum. ſie haben ihn gekreutziget. Dieſes ſeind die kurtzen Worthe, womit die Evangeliſten das gegenwärtige Leydens-Geheimnuß beſchreiben, ich ſage beſſer, womit ſie ſolches flüchtig berühren; aber, aber! welch unerhörte Peinigung, welch grauſames Leyden daſſelbe in ſich beſchlieſſe, haben wir ſattſam geſehen. Es hatte demnach der gebenedeyte Erlöſer wohl recht, daß er längſt vorhero unter der Figur des Salomoniſchen Bräutigambs von dem Calvariberg ſagte: vadam ad montem Myrrhæ. Cant. 4. v. 6. maſſen wann es von denen vorgehenden Leydens-Geheimnuß heiſſet: Meſſus myrrham meam. Cant. 5. v. 1. So hat Chriſtus in dieſem letzteren der Kreutzigung allein ſo vieles übertragen, daß Ihm der Calvariberg zu einem völlig bewachſenen Myrrhenberg worden, auf welchem er ſo viel Bitterkeiten des Leydens, bis auf jene des Todes verkoſtet hat.

4. Aber was rede ich von der Bitterkeit des Todes; er ſoll freylich an dem ſchmertzhafften Holtz, woran derſelbe aufgerichtet worden, erblaſſen; indeſſen iſt ſeines Leydens noch kein Ende, ſondern er muß an demſelben durch drey Stunden hangen, ehe, und bevor ſolcher ſeine Seel in die Hände des himmliſchen Vatters übermache. und was erduldet er wehrender dieſer Zeit? ich muß alles dieſes nur flüchtig berühren, maſſen einer umbſtändlichen Ausſpühung die ausgeſetzte Stunde zu kurtz werden dürffte. Es ſihet ſich demnach der gekreutzigte Heyland nackend, und bloß in den Augen ſo vieler tauſend, und tauſend Menſchen, welche ihre Augen ohne Unterlaß auf ihn gerichtet hatten, wie er ſich dann deſſentwegen durch David beklagte: ipſi

vero

vero conſideraverunt, & inſpexerunt me. Pſalm. 21. v. 19. Er hörte die bitterſten Läſterungen, und empfindlichſte Ausſpottungen und Verhönungen: blasphemabant eum. Marci. 15. v. 29. & deridebant eum, & illudebant eum. Lucæ. 23. v. 35. 36. ſeine Kleider ſahe er unter die Schergen vertheilet, und einem verächtlichen Loſungsſpiel unterworffen. dividentes veſtimenta ejus, miſerunt ſortes. Lucæ. 23. v. 34. Er wurde von einem brennenden Durſt gepeiniget: und mit Eßig und Gallen geträncket: implens ſpongiam aceto, potum dabat ei. Marci. 15. v. 36. auch die eigene geliebte Mutter, wurde ihm durch ihr bitteres Mitleyden zur Quahl, welche er darumb Joanni anbefohlen: Ecce mater tua. Joan. 19. v. 27. Endlichen war er ſo gar von dem himmliſchen Vatter zu ſeiner äuſſerſten Betrübnuß verlaſſen: Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquiſti me. Matth. 27. v. 46. Ah Chriſten! was leydet unſer Heyland an dem Kreutz! ſterben ſollen, und zwar des verſchmähligſten zugleich ſchmertzhafften Todes ſterben ſollen, und annoch vorhero ſo vieles zu erdulden haben; o das iſt ein Leyden ohne Vergleich! eine Grauſamkeit ohne Exempel.

5. Wir leſen freylich in den göttlichen Worth, daß auch andere dem bitteren Kreützes-Tod zugeſprochen worden. Alſo hat Joſue den König von Hay, Joſue. 8. v. 29. die Gemeine von Gabaon ihrer ſieben von dem Hauß Sauls zuruckgebliebene Männer. 2. R. 21. Aſverus, den hochmüttigen Aman gekreuziget; indeſſen unerachtet der erſtere viel von denen Iſraelittern erſchlagen; wegen der andern ein groſſer Hunger in dem Cananeiſchen Land entſtanden; und den dritten, der erzörnte König in Verdacht hatte, daß er die eigene Königin unterdrucken wolte: etiam

Reginam vult opprimere. Eſther. 7. v. 9. 10. ſo blieb es doch lediglich bey der Kreuzigung, es ginge keine andere Peinigung vor, und folgte keine andere nach, ja auch weder mit Nägeln, ſondern ſie wurden nur mit Stricken an das Kreutz verfeſtiget, es ſchiene Ihnen doch die verſchmähliche Todesarth an ſich, und von ſich ſelbſten ohne Zuſatz einiger anderer Leydens-Galle bitter genung, die groſſe Uebelthat darmit zu beſtraffen; nur vor den angemenſchten GOtt war es zu wenig; dieſer muſte vorhero ſo vieles leyden, bey der Anhefftung ſelbſten neue Schmerzen, und Wunden empfinden, nach ſolcher durch drey Stunden auf vielfältige Weiſe gepeiniget werden, und hirdurch erfahren: daß die Grauſamkeit, und Boßheit ſeiner Feinden, in ihren letzten bekriegen an ihm die lezte, (verſtehe) die äuſſerſte Gewald verübet habe.

6. Dieſer Ausſpruch verleütet mich auf einen erhöblichen Gedancken: wir finden, daß Iſaias den angemenſchten GOtt einen ſtarcken Krigsmann benennet, virum bellatorem. Iſaiæ. 32. ja bey Jeremia 15. heiſt es: bellabunt, adverſabunt te. Und eben der erſtere Prophet Iſaias legt Ihm den Nahmen eines Friedens-Fürſten bey. vocabitur nomen ejus, Princeps pacis. Iſaiæ. 9. v. 6. nun wann ſich nichts mehres als Krig, und Friden entzegen ſtehet, wie ſoll eines, und das andere von ihm geſagt, und wie kan er von beyden genennet werden? A. wir müſſen ſolches auf verſchiedene Zeiten ſeines Lebens nehmen; er wird gebohren, und weilen er auf dieſe Weld kam, den glückſeeligen Friden zwiſchen GOtt, und den Menſchen, zwiſchen Himmel, und Erden zu errichten, wie dann auch die Engel ſolchen verkündigten: in terra pax hominibus. Lucæ. 2. v. 14. ſo war er billig ein Fürſt des Friedens in ſeiner Geburth zu nennen. Es nahet ſich

aber

aber die Zeit ſeines Hinſcheldens, und da zeigte er ſich einen Krieger, maſſen er nicht nur Höll, Todt, und Sünde beſtritten, und glorreich beſieget hatte: Exſpolians Principatus & Poteſtates, palam triumphans illos in ſemetipſo. Coloſ. 2. v. 15. ſondern er ſolte auch ſelbſten durch die Boßheit ſeines Volcks, und die Grauſamkeit der Schergen auf das hefftigſte bekrieget werden, wie er dann ſelbſten Pſalm. 55. v. 3. redet: conculcaverunt me inimici tota die, multi bellantes adverſum me. meine Feinde haben mich in meinem Leyden zertretten, und da haben viel wieder mich gekrieget? und alſo haben wir in Chriſto den Krig mit den Frieden vereiniget. Jetzt auf den zu unſeren Vorhaben gerichteten Schluß. Da Chriſtus als ein Friedens-Fürſt auf dieſe Weld kommen, war dieſe mit einem ſo ungemeinen Frieden beglückt, daß auch die Schwerter in Pflugeyſen, und die Lanzen in Sicheln zerſchmeltzet worden, conflabunt gladios ſuos in vomeres, & lanceas ſuas in falces. Iſaiæ. 24. da er nun im Gegentheil als ein Kriger, und Bekriegter durch den Kreutz-Todt ſolte von dannen gehen, alſo der Lebens-Krig zu beſchlieſſen war, muſte er auch in ungemeiner, und äuſſerſten Grauſamkeit von ſeinen Feinden bekrieget werden; ingravatum eſt prælium. Judicum. 20. v. 34. der Krieg drunge ſtärcker, als jemahlen auf Ihn. Wir leſen dieſe Worthe von dem dritten bluttigen Treffen, welches zwar die Kinder Iſrael in dem Geſchlecht Benjamin erfochten bey der Stadt Gabaa. Weilen nun die Gabaoniter bey gedachten Orth einen ſtarcken Hinterhalt geleget hatten, welcher wieder die angefallene Männer Benjamin dergeſtalten hervordrungen, daß dieſe in die Mitten genommen, alſo von den Kindern Iſrael auf allen Seiten angefallen, und erſchlagen worden. ex omni parte illis

lis inſtabat interitus. v. 34. ſo ſagt die Schrifft: ingravatum eſt bellum contra filios Benjamin. ein gleiches ereugnet ſich mit dem angemenſchten GOtt in ſeiner Kreuzigung: Er wurde bey ſolcher von allen Seithen; als auſſer- und innerlich, an Fleiſch und Gebein, an Adern, und Nerven, an Leib, und Geiſt, an Herz, und Gemüth zugleich angegrieffen, es ſtürmbten wieder Ihn auf einmal Schmerzen, und Scham, Himmel und Erden, Schergen und Juden, ſo gar Vatter, und Mutter, wie ſolches ſattſam gehöret; welchen allem zufolge billig von Ihm geſagt werden muß: ingravatum eſt bellum. der grauſame Leydens-Krieg wird bey ſeinem Hinſcheiden in ſo äuſſerſter Hefftigkeit wieder Ihn verſtärcket, als ungemein ruhig der Fried bey ſeiner Anherokunfft geweſen iſt. und alſo haben wir die verſprochene gegenſtändige Zuſammenſtimmung ſeiner Geburth, und des Todes erkläret.

7. Es kam endlich auf dieſen letzten Anfall an. Und was ereignet ſich dabey? wir ſahen anfangs der Predigt, daß die Gröſſe ſeiner Ermühdung dermaſſen empfindlich gefallen, daß er auch ſeines Lebens ſatt, zu GOtt ſeuffzete: ſufficit mihi Domine, tolle animam meam. 3. Reg. 19. v. 4. Etwas dergleichen geſchahe mit dem gebenedeyten Erlöſer, dieſer hatte ſo wohl bey der Kreuzigung, als in den übrigen Leidens-Geheimnuſſen, dermaſſen vieles und hartes erduldet, daß er unzehlbar mahl unter der Grauſamkeit der Schmerzen erblaſſen ſolte, indeſſen ward ſolches durch die in Ihm bleibende göttliche Krafft bißanhero verhindert, es ſollten ihm die Peinigung zur Quall aber nicht zum Tode seyen, bis endlich die Zeit ankommen. venit hora ejus, ut tranſeat ex hoc mundo. Joan. 13. v. 1. da ſeuffzete er zu dem Vatter: ſufficit mihi Domine. HErr GOtt, es iſt mir an dem genung, was

ich

ich bereits gelitten hab. Conſumatum eſt. Joan. 19. v. 30. alles iſt vollbracht, die Schrifften ſeind erfüllet, die Geheimnuſſen erklärt, die Figuren wahr gemacht, Endlich iſt die Erlöſung des Menſchen vollzogen. nunquid ſum melior, quam Patres mei. Ich will nicht beſſer ſein, als andere Menſchen, ich bin es freylich krafft der in mir befindlichen Gottheit, ſo auch wieder die Gewald des Todes ſchützet unüberwindlich, aber die Krafft derſelben ſoll ſich zuruck zihen, womit ich alſo anderen Menſchen gleich werde. Demnach: Pater in manus tuas commendo Spiritum meum. Lucæ. 23. v. 46. tolle animam meam. und gleich zoge ſich die göttliche Krafft zuruck. Da er alſo von den Schmerzen des Leibes, und des Gemüths, dergeſtalten angefüllet wurde, daß ſie die Seel, und Leben gewaltigſt verdrungen. & inclinato Capite tradidit Spiritum. Joan. 19. v. 30. Er neiget das Haubt, und winckt dem Todt, welcher ſich ohne ſeine Bewilligung nicht zunahen durffte; inclinato Capite. Er ruffet ihn, womit derſelbe auch an Ihm den allgemeinen Haß gegen das menſchliche Geſchlecht ergüſſe. und alſo iſt der warhaffte Sohn GOttes getödtet; der Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts iſt hingerichtet. Und kann ich ſolches ſagen; ohne durch die auffſteigende Seuffzer ſprachloß zu werden? Sie A. können es anhören, ohne in Thränen zu zerflieſſen? Aber nichts von Jammern und Klagen vorjetzo, es ſoll mich dieſzmahl der gerechte Eyfer wieder das boßhaffte Judenvolck entzünden, Iſrael du haſt Chriſtum JEſum gekreuziget, und an dem Kreuz getödtet, und weiſtu dann, was du hirdurch gethan haſt? du haſt demſelben ſeine Armen ausgeſpannt, welcher dich als dein Nähr-Vetter ſo lange Jahr auf ſolchen herumb getragen hat: ego, quaſi nutritius, portabam eos in brachiis meis.

Oſee.

Oſee. 11. v. 3. du haſt jene Hände durchbohret, mit derer Berührung er ſo viel Blinden das Geſicht, Tauben das Gehör, Auſſätzigen die Reinigkeit, kurz: vielen deiner Krancken, und Preßhafften, die erwünſchte Geneſung gebracht hat. infirmos, impoſitis manibus curavit. Marci. 6. v. 5. du haſt jene Füſſe angeheфtet, welche in einer immerwehrenden Bewegung der Gallileiſchen, und Jüdiſchen Landen waren, umb dir Guttes zu thun: per Judæam pertranſiit univerſam, incipiens à Galileja benefaciendo. Actor. 10. v. 37. 38. Ah Iſrael, was haſtu gethan? jene Augen haſtu geſchloſſen, welche ſo viel Thränen über dich vergoſſen haben, und in allen ihren Blicken nur auf deine Begnadigung gerichtet waren: cum vidiſſet Dominus, miſericordia motus. Lucæ. 7. v. 13. Jenen Mund haſtu geſperret, woraus die Worthe des Lebens kamen. Domine verba vitæ æternæ habes. Joan. 6. v. 69. Jenes zeitliche Leben haſtu deinem Meſſia entnommen, in welchem er, und zwar lediglich darumb auf dieſe Weld kommen iſt, womit du ewig leben ſolteſt. ego vitam æternam do eis. Joan. 10. v. 28. Endlich haſtu jene Seele verdrungen, welche er als ein gutter Hürt, vor dich als ſeine geliebte Heerde, umb dich von dem Grümm des hölliſchen Wolffs zu retten, dargebothen hat. animam meam pono pro ovibus meis. Joan. 10. v. 15. Sihe, ſihe gottloſes Volck, was du gethan? folgſam, was haſtu darumb zuerwarten; ſollen ſich nicht die ausgeſpannte Armen, durchbohrte Hände, und geſchloſſene Augen wieder dich mit Straffpfeilen, und Zornblicken bewaffnen? Sagittas meas complebo in eis. Deut. 32. v. 23. die angeheffte Füſſe zu der unverſöhnlichen Rache ſchreiten. nunquid ſuper his non viſitabo, dicit Dominus, & in gente tali non ulciſcatur anima

anima mea. Jerem. 5. v. 9. der verſchloſſene Mund ſich öffnen, umb mit dir in dem ſtrengeſten Gerichte zu reden. loquar judicia mea cum eis, ſuper omnem malitiam eorum. Jerem. 1. v. 16. ja, ja, er wird vor ſeine erpreſte Seele die deinige fordern. anima veſtra, pro anima mea. Job. 16. v. 4. Endlich ſollſtu wegen ſeiner Entſeelung, zeitlich und ewig zu Grund gehen. omnes inimici tui interibunt. Micheæ c. 5. v. 9. Alles dieſes Ungemach wird der grauſame GOttes-Mord über dich bringen; und ſolchergeſtalten ſoll ſein unſchuldiges Blutt über dich, und deine Kinder zum Untergang kommen. Sangvis ejus ſuper vos, & ſuper filios veſtros.

8. Aber das verblendte Volck, iſt darumb wenig beſorgt; es waſcht ſich abermahl mit Pilato die Hände, und will ſich auch von dieſen letzten Leydens-Geheimnuß, gleich als es bey andern geſchehen, loßmachen: nos legem habemus, rufft es mit vervielter Stimm, & ſecundum legem debet mori. Wir haben unſer Geſatz, und dieſem gemäß muſt er ſterben. quia filium Dei ſe fecit. weilen er ſich zum Sohn GOttes gemacht hat. Joan. c. 19. v. 7. Kan wohl was boßhaffters erdacht werden; begehrt dieſes nicht mit dem Todt, und verſchmähligſten Todt beſtrafft zu werden? O warhafftig! er will ein unſterblicher GOtt ſein, ſo lerne er ſich aus dem Todt einen ſchwachen Menſchen erkennen; Er hat ſich die Gottheit, Hoheit, und Majeſtet angemaſſet, ſo werde ſein Hochmuth mit dem ſchändlichen Hinſcheiden des Kreuzes beſtraffet. Innocentes ſumus. wir ſeind unſchuldig, Er tragt allein die Schuld ſeiner Kreuzigung.

9. Aber erſtumme, erſtumme o unglückſeeliges Iſrael, und gedencke gantz nicht auf die Endſchuldigung, umb dieſe hölliſche Mordthat zu billigen, ſondern auf Thränen,

ſolche That zu beweinen; filium Dei ſe fecit. und hat ihn dann nicht als einen ſolchen der himmliſche Vatter ſelbſt bey dem Fluß Jordan mit heller Stimme erkläret? Ecce filius meus dilectus. Lucæ. 3. v. 22. ſihe, dieß iſt mein geliebter Sohn; hat er dann nicht von dieſem der unſtraffliche, und von euch ſo hoch gehaltene Johannes in dem offenen Feld zugeruffet: Ecce Agnus Dei, Ecce qui tollit peccatum mundi. Joan. 1. v. 29. ſihe, das Lamb GOttes, ſihe der die Sünd der Weld hinweg nimmt. Iſt nun Chriſtus das Lamb GOttes, ſo die Sünden hingenommen, ſo iſt er ja der Sohn GOttes, hat er dann nicht ſolche Wunderzeichen gethan, daß auch ein Nicodemus ſich deutlich erkläret: nemo poteſt hæc ſigna facere, quæ tu facis, niſi Deus fuerit cum eo. Joan. 3. v. 3. ja ſolche Zeichen, welche allen unbegreiflich waren, und darumb viele nach ihm zogen: multi crediderunt in nomine ejus, videntes ſigna ejus, quæ faciebat. Joan. 2. v. 23. viel haben in ſeinem Nahmen geglaubet, da ſie ſeine Wunderzeichen ſahen, die er gethan. Haben dann nicht die Teuffel ſelbſt, Chriſto zugeruffen: quid mihi, & tibi eſt, Jeſu fili Dei altiſſimi. Lucæ. 8. v. 28. und du o Iſrael, haſt Ihm darumb getödtet, weilen er ſich einen Sohn GOttes genennet hat. Ja ſihe doch, wie eben bey der Kreuzigung die Sonne verfünſtert, die Felſen zerſpaltet, die Gräber geöffnet, die Todten heraus geführet worden, und höre, wie auch ein heydniſcher Haubtmann durch dieſe und andere Dinge kräfftigſt berühret, ausgeſchrien: Vere filius Dei erat iſte. Matth. 27. v. 53. ſag o unglückſeeliges Volck bey allen dieſen ſtarcken Vorſtellungen, wie ſtehet es mit deinem Geſatz? nos legem habemus, & ſecundum legem debet mori wie hafftet deine Entſchuldigung: filium Dei ſe fecit? daß eine, und

und die andere fallet zu Boden. Er war der warhaffte Sohn GOttes, und hat ſich einen ſolchen mit Lehren, und Zeichen ſattſam gezeiget; demnach kommt es bey dir auf ſeinen Anſpruch: Si opera non feciſſem in eis, quæ nemo alius fecit, peccatum non haberent. Joan. 15, 24. Nunc autem excuſationem non habent, de peccato ſuo. v. 22. Alſo Sanguis ejus ſuper te, & ſuper filios tuos. Sein unſchuldiges Blutt, und verſchmähliger Todt komt über dich. Du du trageſt deſſen die harte und unverantworthliche Schuld.

Aber tröſte dich mit dem (da kein ander Troſt vorhanden) daß dir ſolche nicht allein aufgebürdeter bleibe. Chriſten, Chriſten! zu euch wende ich mich, umb eure Gedancken einzuholen, über den gleichgemachten Anſpruch: Die Schuld der Kreutzigung bleibt nicht allein über den Juden, und wohin ſträckt ſich weiters? zu den Heyden, und Türcken, Unglaubigen, und Irrglaubigen, werden ſelbte antworthen, ſo denſelben Sohn GOttes nicht erkennen, oder darüber falſche Meinung hegen? wohl, aber könnte ſie nicht auf uns ſelbſt fallen? ich wende mich zu dem andern Theil.

10. II. Und was ſoll ich dahier erſehen? ah was iſt zu erſehen? Dominus de cœlo proſpexit ſuper filios hominum, ut videant, ſi eſt intelligens, ant requirens Deum, omnes declinaverunt ſimul, inutiles facti ſunt. Pſal. 13, 2. 3. Der HErr ſchauet vom Himmel herab auf die Menſchenkinder, damit er ſehen möge, ob jemand verſtändig wäre, und GOtt ſuche. Sie waren alle aus der Bahn gewichen, und zugleich untüchtig worden, und war keiner, auch nicht ein einziger der Gutts thäte. Die Boßheit hat unter den Menſchen insgeſamt überhand genommen, und darumb ruffen ſie mit vereinig-

ter Stimm nach dem Exempel des Jüdiſchen Volcks: Tolle, tolle, crucifige eum. Joan. 19, 11. Aber o chriſtliche Seelen! wie könnt ihr ſündigen, und euren GOtt hirdurch abermahl kreutzigen? wie kan dann dieſes euer Gewiſſen geſtatten? Ey was gedencke ich des Gewiſſens; es befindet ſich dieſes zwar in einem jeglichen von uns, und iſt in ſich nichts anders, als jenes natürliche Licht der Kenntnuß, ſo unſeren Seelen von dem groſſen Glantz der Gottheit eingepreget worden; wie der Gekrönte ſaget: Signatum eſt ſuper nos, lumen vultus tui Domine. Pſal. 4, 7. welches Licht der Känntnuß uns das Gutte zu ſuchen, und das Böſe zu fliehen zeiget. Und zu dem erſten beweget, und ermahnet, von dem andern aber abſchröcket, und zuruck haltet, und ſo bald es ja wieder alle dieſe Vorſtellung demnach vollbracht worden, uns darumb beſtraft, und verdammet. Weſſenthalben es auch von dem gebenedeyten Erlöſer, unſer Gegner, und Wiederſacher genennt wird. Eſto conſentiens, adverſario tuo, cito dum es in via. Sihe du o Chriſt, was das Gewiſſen ſagen wolle. Nun aber wie iſt dieſes bey vielen beſchaffen? Ah inquinatæ ſunt eorum mens, & conſcientia. Tit. 1, 15. es iſt beſleckt ſo wohl ihr Gemüth, als ihr Gewiſſen. Welches deůtlich vorſtellet folgende Figur.

11. Michas ein Eurathäiſcher Mann war wohl bemittelt, hat viel Gütter, und Heerden, darüber auch einige koſtbare Götzen, über welche er einen Leviten zum Priſter geſetzet hat; es kamen aber unvermutteter die Kinder Dan in ſein Haus, beraubten daſſelbe gäntzlich, und trugen auch die Abgötteriſche Bilder mit ſich. Als dieſes der Priſter wahrgenommen, rufft er ihnen behertzt zu: Quid facitis. Judic. 18, 18. Was thut ihr? wie wollet ihr

dann

dann alles forttragen? Die aber erwiederten: Tace, & pone digitum ſuper os tuum, & veni nobiſcum. v. 19. ſchweige, und lege den Finger auf deinen Mund, und zihe mit uns. Dahir biſtu ein Priſter in einem beſonderen Haus, und wir wollen dich zu einem Vatter eines geſamten Geſchlechts machen. Et acquievit ſermonibus eorum, & profectus eſt cum eis. v. 20. Er war mit ihren Reden zufrieden, und zoge mit ihnen. Und ſo ergehet es unter den Chriſten. Die Seele eines Gerechten, hat ein groſſes Reichthum in ihren Tugenden, gutten Wercken, und Genaden, ſie beſitzet beynebens ihren GOtt, uud in dieſem alles in allem, die Obſicht nun darüber iſt unſerem Gewiſſen aufgetragen, wie bey dem Propheten geſaget wird: Conſtitui cuſtodes tota die, & tota nocte, in perpetuum non tacebunt. Iſaiæ 62, 6. Ich hab Wächter über ſie beſtellet, welche weder bey Tag, und Nacht zu ewigen Zeiten ſchweigen ſollen, ſo bald ſich demnach das Hertz mit ſeiner Eigenlieb, der Verſtand mit zweyfachen falſchen Zeigen, das Fleiſch mit ſeiner Begirligkeit zur Sünde verleiten wollen, ſo haben dieſe zu ruffen: quid facitis? Wollt ihr alle himmliſche Gütter von dannen tragen? wollt ihr unſeren GOtt verdringen? erbarmet euch doch eurer Seelen, habt doch Forcht von der Straffe. Indeſſen was geſchicht: Es vereinigen ſich dieſe mit ihren falſchen Vorſtellungen, und ſagen: Wir ſeind durchgehends zur Sünde entſchloſſen, und willſt dich allein den gantzen Menſchen wiederſetzen? was iſt dann eine Sünde was redeſtu von Straffen? ſiheſtu nicht das andere ſo wenig, ja nichts draus machen, und du willſt dich von dem allgemeinen Sündenlauf zuruck halten? tace, & veni nobiſcum. laſſe es uns mit den übrigen halten. Und ſihe das Gewiſſen höret dieſe gottloſe Vorſtellungen

an, acquieſcit ſermonibus eorum. Fallet denſelben bey, höret alſo auf zu warnigen, und zu ermahnen, zu beſtraffen, und verdammen, es kommt darauf in ein ungebührliche Ausgelaſſenheit, von der Ausgelaſſenheit, in eine verdammliche Einſchläfferung, von der Einſchläfferung in eine hölliſche Unempfindlichkeit; und was kan darauf erfolgen? was iſt darüber zu erwarthen? Sünden und Laſter, alle Schandthat, und Boßheit, wie ſolches aus folgender anderen ſchrifftlichen Figur kürtzlich, doch nachdrücklich zu erſehen iſt. Et eris, quaſi dormiens in medio maris, & quaſi ſopitus Gubernator, amiſſo clavo. Prov. 23, 34. Sihe nur in mitten einer tobenden Meerungeſtimm jenes Fahrzeig, deſſen Hauptruder verlohren, deſſen Steuermann entſchlaffen, es bleibt daſſelbe den unbeſcheidenen Wäſſern gäntzlich überlaſſen, die Fluth treibt es, die Wellen beſtürmen es, die Winde führen es blindlings fort, und dieſes iſt das Sinnbild einer unglückſeeligen Seelen, wo das Gewiſſen dem die Beherrſchung deſſelben zuſtehet, eingeſchläffert iſt. Sie wird von einer Wuth der Begird zu der andern geſchlagen, von einem Sturm der Leydenſchäfften zu dem andern geworffen, kommt alſo von Laſter zu Laſter, von Ubertrettung zu Ubertrettung; kein Schandthat iſt ihr zu abſcheülich, keine Boßheit zu entſetzlich. Suche nur einen ſolchen Sünder zu erwecken, durch Warnigung, und Bedrohung. Ey er antwortet: Peccavi, & quid mihi accidit triſte? Eccl. 5, 4. Ich hab geſündiget, und was iſt mir Leydes wiederfahren? Erinnere ihn auf GOtt, er erwiedert unter einem höhniſchem Gelächter: Si peccavero, quid ei nocebit? & ſi multiplicatæ fuerint iniquitates meæ, quid faciam contra eum? Job. 35, 6. Wann ich geſündiget hab, was wirds ihm ſchaden, und wann mein

Ungerechtigkeiten ſich häuffen, was will ich wieder ihn thun? O unglückſeeliger Sünder in der Unempfindlichkeit deines Gewiſſens! du biſt dermaſſen ruhig in deinen Sündenlauff. Deine Boßheit verwürcket nichts weder an dir, noch an GOtt? O wie ſo gar weit irreſtu? und zwar, wie sehr dieſe deine Seelen verdamme, haben wir ſattſam in der verſtrichenen Predigt gehöret, die heuntige zeüget dir demnach, was du durch dein Gewiſſen in ſeiner Unempfindlichkeit, und durch deine daraus folgliche Sünden an GOtt thueſt. Si multiplicatæ fuerint iniquitates tuæ. Ach du tödteſt denſelben abermahl, und macheſt dich alſo gleich den Juden ſeines unſchuldigen Blutts ſchuldig: Sanguis ejus ſuper vos, & ſuper animas veſtras. Sihe da die Boßheit der ſchwören, von dir ſo wenig geachteten Sünde.

12. Und umb dir dieſe Entſetzlichkeit gleich anfangs gründlichſt vorzuſtellen, ſo rede ich mit den Worthen des groſſen Apoſtels, welcher von den Sündern ſagt: rurſum Crucifigentes, ſibimetipſis filium Dei. Hebr. 6, 6. & oſtentui habentes. Sie kreutzigen wiederum ihnen ſelbſten den Sohn GOttes, und machen ihn zum Spott. Ach was kan deutlicher geſagt werden; zu eben dieſem Vorhaben taugen die nachdrückliche Worthe der Offenbahrung: wo Joannes von einer groſſen Stadt redet: vocatur ſpiritualiter Sodoma, & Aegyptus, ubi & Dominus eorum Crucifixus eſt. Apocal. 11, 8. Welche geiſtlicher weiß genennt wird Sodoma, und Aegypten, und wo ihrer HErr iſt gekreutziget worden. Was iſt dieſes vor ein geiſtliches Sodoma, und Aegypten? Ah Geliebte! ſollen wir darunter nicht das unglückſeelige Chriſtenthum verſtehen? Aegyptenland iſt berühmt in der heil. Schrifft, wegen der harten Dienſtbarkeit des Jüdiſchen Volcks, in

welcher es in dem Kott der Erden durch die Verfertigung der Ziegelarbeiten, und zu dem Ende das leere Stroh durch das gantze Land ſuchen muſte. Sodoma aber wegen den abſcheůligſten und heůffigſten, bis in dem Himmel umb Rache, und ſtraffruffenden Laſter: Invaluit clamor Sodomorum coram Domino, Gen. 19, 13. und betrachten wir unſer zerrittetes Chriſtenthum, ſo ſehen wir ja die Menſchen lediglich in dem Kott des Irrdiſchen, und mit dem Stroh des Vergånglichen beſchåfftiget, weſſenthalben auch daſſelbe mit Laſtern und Boßheiten dergeſtalten überhaůffet iſt, daß ſich die Stimme derſelben bis gegen den Himmel erhöbet. Ubi & Dominus eorum Crucifixus eſt. Und in dieſem geiſtlichen Sodoma, und Aegypten, in dieſem Chriſtenthum wird unſer HErr und GOtt, unſer Schöpffer, und Erlöſer hinwiederum gekreutziget, Er wird abermahl durch den Wucher verkaufft, durch unſere Ausgelaſſenheit gebunden, durch unſere Geylheit gegeiſſelt, durch unſeren Hochmuth gekrönet, durch unſere Aushöhnungen geſpottet, durch das Fluchen gelåſtert, durch die Ungerechtigkeit verdammet, durch Fraß- und Fůllerey, mit Eſſig und Gall getrånckt, durch die Zårtligkeit mit dem Kreutz beladen, und endlich durch eine jede ſchwere Sünde gekreutziget, nnd getödtet. Sůnder! was ſagſtu darzu? und ſonderlich du ohne Empfindlichkeit des Gewiſſens, ſiheſtu was du deinem GOtt anthueſt?

13. Ich weiß daß dergleichen gedencken: wie ſoll ich einer ſolchen Erneůrung des Leydens Chriſti ſchuldig werden, der ich meine Hånde niemahlen an denſelben weder ausſtecken kan, noch will. Aber o geiſtloſe Entſchuldigung! Sihe doch o Sůnder! das Jůdiſche Volck hat den angemenſchten GOTT wehrenden ſeinem Leiden nicht berůhret,

rühret, ſondern es wurden ihm alle Peynen, ſamt dem Todt durch die Grauſamkeit der Schergen, und Soldaten beygebracht; Judas der Verräther war damahlen, als er gekreutziget wurde ſchon in dem Abgrund der Flammen, seynd dieſe: Dem unangeſehen nicht ſeines Todes ſchuldig? Du kanſt es nicht laugnen, wirſt aber auch ſagen: daß ſie ſich deſſelben ohne ihre Hände anzulegen ſchuldig gemacht haben, weilen ſie an demſelben die Urſach geweſen ſind. Du ſageſt recht. Ich muß aber annoch hinzu ſetzen: Was war dann die erſte urſprüngliche, und hauptſächliche Urſache an allen dieſem Verfahren mit Chriſto? Ach: Ipſe autem vulneratus eſt propter iniquitates noſtras, attritus eſt propter ſcelera noſtra. Iſaiæ 53. v. 5. Er aber iſt verwundet umb unſertwillen, und iſt umb unſer Sünde willen zerſchlagen worden. So iſt dann die Sünde die Haupturſache ſeines Leydens, und darumb muß der Todt Chriſti denſelben weit mehres, als den Schergen zugeeignet werden. O dann unglückſeeliger Sünder! Judas, und gantz Iſrael ſeind an dem Todt des Erlöſers ſchuldig, weilen ſie ſolchen veranlaſſet haben, ſo komt dann die Schuld deſſelben weit mehr über dich, der du ſo viel Sünden und Laſter verübeſt, welche die Haupturſache ſeiner Kreutzigung ſeynd.

14. Marcus der heilige Evangeliſt ſchreibet von gleich gedachter Kreutzigung, daß ſolche umb die dritte Stund vollbracht worden: Erat autem hora tertia, & Crucifixerunt eum. c. 15, 25. hingegen Joannes meldet, daß Pilatus gegen der ſechſten Stunde Chriſtum zum Creutz überantwortet habe, erat autem quaſi hora ſexta, tunc tradidit eis illum, ut Crucifigeretur. Joan. 19, 14. 16. Ein groſſer Unterſchied in der Zeit, aber anbey ein groſſes

Geheimnuß: welches der groſſe Kirchenvatter Auguſtinus erörtert: Hora tertia Crucifixus eſt, clamore judæorum, illam crucifixionem cauſante, hora ſexta Crucifixus, a perfidia ſatellitum, eorum malrtiam conſumante. S. Auguſt. de Concord. Evangel. c. 23. Umb drey Uhr wurde Chriſtus gekreutziget, laut dem Geſchrey der Juden, die dieſe Kreutzigung verurſachet, umb ſechs Uhr iſt Chriſtus gekreutziget worden, von der Gottloſigkeit der Schergen, ihre Boßheit hirmit zu erfüllen. Ah Chriſten! Der gebenedeyte Erlöſer ward nicht allein durch die Hände der Schergen, ſondern auch durch das gottloſe Geſchrey des Volcks gekreutziget. Und nun wie ruffen jene Ungerechtigkeit, und Unterdruckung, jene Verachtung, und Ehrabſchneidung, jener Hochmuth und Geitz, jener Zorn und Rache, jene Villerey, und Unzucht! was ruffen ſie? Crucifigatur, crucifigatur. Math. 27, 23. Er werde gekreutziget, er werde gekreutziget. Sie ſchryen: Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper animas noſtras. Und machen wir uns alſo ſeines Todes ſchuldig; und wollte GOtt daß dieſe Blutdurſtige Stimmen unſer Hertz durchdringeten, und unſer unempfindliches Gewiſſen erweckten!

15. Aber die Sünder bleiben in ihrer Verſtockung, und ſagen: Das gottloſe Volck hat freylich durch ſein Ruffen Chriſtum gekreutziget, weilen es ſelben hirdurch warhafftig an den verächtlichen Galgen gebracht hat; nun aber ſo geſchiehet dieſes gar nicht durch unſere Ubertrettungen? Quod enim mortuus, eſt peccato mortuus eſt ſemel, quod autem vivit, vivit Deo. Roman. 6. v. 10. daß er der Sünd geſtorben iſt, iſt er einmahl geſtorben: Daß er aber lebet, lebt er GOTT. Alſo: Si multiplicatæ fuerint iniquitates meæ, quid faciam contra

contra eum? Wenn meine Ungerechtigkeiten ſich häuf- ſen, was will ich wieder ihn thun? Der von der Glory des Vatters wieder allen Anfall, wieder alles Leyden ge- ſchützet iſt? O ein verdammter Gedanken! weil dein GOtt nichts Leyden und empfinden kann, darumb darffſt du ihm alles Unbild zufügen? Ah, warum bin ich nicht ein lauter Feuer, ein lauter Eyfer, umb denſelben billig zu beſtraf- ſen. Aber ich muß meinen gerechten Zorn mäßigen, umb denſelben gründlich zu verwerfen, und zu dem Ende ſtelle ich dir den David vor, wie ſolcher in der Höhlen Engaddi den König Saul in ſeiner Gewalt hatte, und ſich alſo von der harten Verfolgung befreyen konnte. David aber gab ihnen, die ihn zuſprachen ſeinen Feind den König Saul zu tödten, dieſe kräfftige Antwort: Propitius ſit mihi, ne faciam hanc rem Domino meo, Chriſto Domini. 1 Reg. 24. v. 7. Der Herr ſeye mir genädig, daß ich meinem Herrn den Geſalbten des Herrn ſolches nicht thue, und begnügte ſich mit dem, daß er einen Theil ſeines Mantels abſchnitt, und als er ſolches gethan: Percuſſit cor ſuum David, eo quod abſcidiſſet oram chlamydis Saul, v. 6. Darnach ſchlug den David ſein Herz, darumb, daß er das Stück vom Mantel Sauls abgeſchnitten hatte. Und warumb dieſes? Er hat ja hirdurch dem König nicht geſchadet? Die Urſach giebt derſelbe, da er in andern dergleichen Gelegenheit zu Abiſai ſagte: Quis extendet manum ſuam in Chriſtum Dominum, & innocens erit? 1 Reg. 26. v. 9. Wer mag ſeine Hand an den Geſalbten des Herrn ausſtrecken, und unſchuldig ſeyn? Wodurch er ſagen wollte: es iſt nicht allein verdammlich, einen Geſalbten des Herrn be- ſchädigen und tödten, ſondern auch nur eine bewaffnete und boshafte Hand ohne demſelben zu ſchaden, wieder

ihn ausſtrecken, iſt verdammlich. Jetzt: gottloſer Sünder! du kannſt deinem gebenedeyten Heyland in ſeiner Glory nicht verwunden; indeſſen erheben ſich doch deine Schandthaten in ihrer Bosheit wieder ihn, ſie ſuchen denſelben abermahl zu creützigen, ſie geben die Gelegenheit ſolchen hinwiederumb zu tödten. Und weilen es nicht würcklich geſchiehet, ſo macheſt du nichts daraus? Urtheile darüber aus zweyen andern Thaten die folgen.

16. Die Nazarener führen Chriſtum auf die Spitze ihres Berges, um ihn herabzuſtürzen, er aber entgehet durch göttliche Kraft ihren Händen: tranſiens per medium illorum ibat. Lucæ 4. v. 30. In einer andern Gelegenheit heben ſie Steine auf ihn, umb ihn darunter zu begraben. Und Chriſtus verbörget ſich, und gehet aus dem Tempel: Abſcondit ſe, & exivit de Templo. Joan. 8. v. 59. Jetzt: der angemenſchte Gott kommt zu beedenmahlen unbeſchädigter davon, und können die Juden ihre Bosheits-Vornehmen darmit entſchuldigen? Urtheile, o Menſch, du wirſt gewißlich nein ſagen; und eben dieſer Ausſpruch dringet auch auf dich. Steine ſeind deine geile, rachgiehrige, neydiſche Gedanken; Steine, die ärgerliche, ehrenrühriſche, läſterungsvolle Worte; Steine, endlich alle deine ſündliche Wercke, ſo du wieder deinen unſchuldigen Seeligmacher, umb ihn zu tödten, richteſt. Daß aber dieſes nicht erfolge, rühret lediglich daher, weil er in ſeinem glorreichen Weeſen nicht mehr berühret werden kann: Quod autem vivit, vivit Deo. Indeſſen gebricht es deinen Laſtern gantz nicht an der inneren Bosheit, ſolches da es möglich wäre zu thun. O unglückſeeliger Sünder! ſiehe dich abermahl in deiner Bosheit den Juden gleich.

17. Aber ſie glauben ſich auch von dieſen Vergleich loßzumachen, daß ſie vorgeben: Iſrael ſeye billig in der vorgenommenen Stürtzung und Steinigung des Todes Chriſti ſchuldig, weilen ſie ſolchen warhaftig im Sinne führeten; worgegen wir Sünder in unſeren Uebertretungen niemahlen des Willens ſeynd, demſelbigen hierdurch einiges Unbild anzubringen; wir fallen nach dem Trieb unſer Leydenſchafften, und iſt unß von Herzen leyd, daß GOtt hirdurch beleydiget werde, ja wir winſchen, daß es nicht geſchehete; aber ſtille mit dergleichen unbeſonnenen Ausflüchtungen: ſollen dir dieſe helffen, ſo müſſen ſie auch Pilatum und Judam loßſprechen, was hat der erſtere nicht gethan, umb Chriſtum zu erretten, da nun alles vergebenſt, wuſch Er ſeine Hände, betheüert vor allem Volk: innocens ego ſum à ſangvine juſti hujus, und alſo übergiebt Er Chriſtum ihren (der Jüden) raſenden Willen. Judas als Er ſahe was mit Chriſto geſchahe, ward von einer empfindlichen Reüe in ſeinem Hertzen berühret, ſo ihm auch das Leben benommen nach zurückgebrachten Kauff-Schilling: Poenitentiâ ductus retulit argenteos, laqveô ſe ſuſpendit. Matth. 27. v. 3. 5. Sihe da, wie der Richter keinen Willen hat, den Unſchuldigen zu verdammen! ſihe wie der Verräther ſein Uebelthat bereüet, ſo müſſen wir ſie dennoch beyden dem Todt Chriſti unſchuldig erklären. Was ſageſt du über dieſen Ausſpruch? willſtu vernünfftig urtheilen, ſo muſtu gedenken: Ey ſie ſeind deſſen beyderſeits ſchuldig; dan waß halffen alle Worthe, und Betheüerung Pilati; wann Er in der That den Erlöſer zum Tode führen laſſet. Was nützt die Bereüung Judä? nachdem Er ſeinen Lehr-Meiſter der Gewald der Juden überantworthet hat? wohl geredet; aber wider ſich ſelber. Den welch thorechtes Vor-

geben iſt es: daß der Sünder keinen Willen haben Chriſtum zu beleydigen, wann Er dergleichen Schandthaten ausübet, welche von ſelbſten auf Ihn wüten, wohin will dan ein ſolches Leydweſen, da du daß Unbild bereüeſt, was du dem würcklichen GOtt anthueſt. Kan demnach wohl was thorechtes erdacht werden? daß übel, daß du in der That vollbringeſt, gedenckeſt du dich mit dem zu gerechtfertigen, daß du nicht thun willſt, indeſſen ſage nur waß dir beliebet; in der Sache ſelbſt kreützigeſt du durch deine Laſter den Erlöſer, und wirſt ſeines Todes ſamt des vergoſſenen Bluts, ſo wohl alß Pilatus, Judas, und daß geſamte Iſrael ſchuldig, wie ſolches aus folgender Begebenheit deütlich zuerſehen iſt.

18. Achab bekrigte ohne Urſach den König von Syrien, welcher dann unter ſeinem ganzen Heer den Befehle verkündigte die Waffen lediglich wieder dieſen König von Iſrael zurichten, umb dieſen allein zu tödten, und in der That bracht ihm dieſes Treffen den Todt. Aber wie geſchahe dieſes? Vir qvidam tetendit arcum in incertum, Sagittam dirigens, & percuſſit Regem Iſraël. 3 Reg. 22. 34. Ein Mann ſpannte ſeinen Bogen, und ſchoß einen Pfeil ins ungewiß, und traff von ungefähr den König von Iſrael. Er ſolte und muſte ſterben. Sihe dieſer Soldat hat keinen Gedanken, keinen Willen, keinen Abſehen Achab zu tödten, errichtete ſeinen Pfeil dahin ins ungewiſſe, und Er tödtet den Achab. Eine wahrhafftige Figur zu unſerem Vorhaben: der groſſe König von Iſrael, der angemenſchte GOtt kam auf dieſe Weld die Höllen zu bekriegen, und da verſammlete ſich wieder Ihn: Herodes, Pilatus, Judas, und das gantze Volck: Convenerunt adverſus ſanctum puerum tuum Jeſum, Herodes & Pilatus cum gentibus, &

populis

populis Iſraël. Actor. 4. v. 27. Er ſolte und muſte ſterben. Es bleibt aber nicht bey dieſem, ſondern die damalige Grauſamkeit hat ſich auch unter die jetzige Chriſten ergoſſen, wo ſein Todt ſo offt wiederhollet wird. Aber wie geſchicht dieſes? ſie ſpannen den Bogen ihrer Boßheit, und thun die Pfeil ihrer Sünden und Laſtern ins abdrucken, in incertum Sagittas dirigunt. Daß iſt: ſie wollen GOtt nicht beleydigen, ſie haben keinen Gedancken Ihren Erlöſer abermahl zu kreützigen, ſie ſind niemahlen des Sinnes Ihn zu tödten, oder anzufallen, in incertum Sagittas dirigunt. ſie ſchicken ihre Pfeile dahin, wo ſie ihre Begirden, und Leydenſchafften hintreiben, indeſſen gehen dieſe wieder den König Iſrael percutiunt Regem Iſraël ſie erneüern ſeine Kreützigung. Rurſum Crucifigentes filium Dei. ſie machen ſich des unſchuldigen Todes und Bluts, ſo wohl als Pilatus, Judas und Iſrael ſchuldig. Sangvis ejus ſuper vos, & ſuper animas veſtras.

19. Jetzt unglückſeeliger was düncket dich über dieſe Vorſtellungen, ſi peccavero, quid ei nocebit? ſi multiplicatæ fuerint iniqvitates meæ, quid faciam contra eum? wann ich ſündige, was wirds ihn Schaden? und wann meine Ungerechtigkeiten überhaüft werden, was thue ich wieder ihn? ſo ſagt dein Gewiſſen in ſeiner Unempfindligkeit. Die angebrachten Gründe erweiſen dir unwiederleglich, daß du hirdurch ſeine Kreützigung erneüerſt, und ſeines vergoſſenen Bluts ſchuldig wirſt. Kan dieſes deine Unempfindligkeit nicht erweichen, oder haſt du andere Wiederlegung zu deiner Ausflucht anzuführen? nein, nein. du kanſt zu deiner Entſchuldigung nichts beybringen, wohl hab ich dir deiner Bosheit halber vieles vorzurücken, ein jegliche Sünde wiederhollet ihrer inneren

ren Bosheit nach, die Kreützigung, den Todt, und die ſametliche Blut-Vergieſſung des Erlöſers, und du haſt derſelben durch die Zeit deines Lebens ſo viel tauſend tauſend begangen, und kanſt dir nichts darauß machen? ah Thränen Thränen flieſſet, ohne aufhören! ſo wohl die verſtockte Unempfindligkeit des Sünders, als auch die bittere Beleydigung Chriſti ſchmerzhafftes zu beweinen! wie grauſam die Schergen mit ihm verfahren waren, ſo verſchonten ſie doch ſeiner nach dem hinſcheiden, und da ſie ihn erblaſter ſahen, brachen ſie ihm nicht die Beine, wie ſie thun wolten: Ut viderunt eum jam mortuum, non fregerunt ejus crura. Joan. 19. v. 33. ja wie ſehr Iſrael auf ſein Blut, und Todt gedrungen hatten, da ſie ihn erblaſter ſahen: Percutientes pectora ſua revertebantur. Lucæ 23. v. 48. Schlugen ſie ihre Bruſt, und kehrten zurück, und die Chriſten wütten unbedencklich auf ihren bereits getödteten GOtt offt. ſie wiederhollen ſeine Kreützigung, ja daß geſamte Leyden in nicht zuläßiger Leichtſinnigkeit, ah Thränen werthe Grauſamkeit! und iſt wohl zu hoffen, daß ſie endlich an ihre ſündhaffte Bruſt reümüttig ſchlagen werden, ach ihr unempfindliches Gewiſſen geſtattet es nicht. So ſeye es demnach gottloſer Sünder! bleib in deiner Hartneckigkeit, ſanguis ejus ſuper vos, & ſuper animas veſtras. es wird ſchon endlich die Zeit kommen, vos videritis, welche dich empfindlich machen wird.

20. Die Kinder Jacobs befanden ſich vor ihrem unerkennten Bruder, in jener großen Hungers-Noth, und ſo gleich erwachte ihr Gewiſſen, und befraget ſie: Meritò hæc patimus, qvia peccavimus in fratrem noſtrum. Gen. 42. v. 21. Wir leyden billig dieſe Angſt weilen wir wieder unſerm Bruder geſündiget haben, worauf

Ruben:

Ruben: Nunquid non dixi vobis: nolite peccare in puerum, & non audiſtis me, en ſanguis ejus exquiritur, v. 22. Hab ichs euch nicht geſagt: ihr ſollt euch nicht an den Knaben verſündigen, ihr habt mich nicht gehört; ſehet ſein Blut wird jetzt von uns gefordert. Sünder! nur ſündige ungeſcheiter, erneüere den Todt Chriſti, nimm ſein Blut über dich; es kommt doch endlich die Zeit jener letzten Stunde, die Zeit der zu gebenden Rechenſchafft; da wird dich alles Elend und Trübſal überfallen, da wird dir das mit Gewalt erweckte Gewiſſen zuruffen: Nunquid non dixi vobis, & non audiſtis me, en ſanguis ejus exquiritur. Aber mein Ruffen war vergebens! dein Anhören nur auf den Schein gericht, du macheſt dich allezeit mehr und mehr ſeines Bluts ſchuldig, nun ſiehe jetzt, ſolches wird von dir gefordert, jetzt ſollſt du deine Bosheit umb ſo empfindlicher bezahlen, als unempfindlicher dein Gewiſſen gegen daſſelbe war. Und was ſagſt du Sünder? wurde dir dieſe meine Vorrückung in deinen Aengſten nicht über alles ſchmerzhafft fallen? ah ſo laß dich ſolche anjetzo bewegen; ſiehe ich zeige dir zum Beſchluß dieſer und der ſämmtlichen Faſtenpredigen, deinen gebenedeyten Erlöſer in troſtvoller Beruffung. Joſeph entdeckte ſich endlich ſeinen Brüdern, und da iſt leicht zu erachten, welcher Donnerkeil dieſes ihren angſtvollen Gewiſſen geweſen. Er aber redete ſie ganz ſanftmüttig an: accedite ad me: kommt nur herbey. Geneſ. 45. v. 4. Nolite pavere, neque vobis durum videatur, quod me vero vidiſtis, pro ſalute enim veſtra miſit me dominus ante vos. v. 5. Erſchrecket nicht, und laſſet euch das nicht hart duncken, daß ihr mich in dieſe Länder verkauffet habt, den Gott hat mich vor euer Heyl, vor Euch her in Aegypten geſchickt.

Geliebte

Geliebte Sünder! da haben wir am Kreützesſtamm den göttlichen Joſeph, mit welchen wir ſo übel verfahren, er aber redet uns ganz mildreich an: accedite ad me. Kommet doch zu mir, trettet endlich herbey, o Sünder! und laſſet euch nichts von mir zurück halten. Ihr habt mich freylich durch die Lügenlieb eures Herzens zu dem blutigen Schweiß, durch den Eigenſinn und Leichtſinnigkeit des Verſtandes und Glaubens, zu den harten Banden, durch die Empörung des Fleiſches zu der grauſamen Geißlung; durch die Freyheit des Eigenwilles, zu der ſchmerzhafften Krönung; durch die Niederträchtigkeit des Geiſtes zu der bitterſten Beſchämung; durch die Eitelkeit des Gemüths zu der unerträglichen Kreützeslaſt, endlich durch die Unempfindlichkeit des Gewiſſens zu dem Todt verurtheilet, aber nolite pavere. Erſchröcket nicht, ihr habt mein geſamtes Leyden und Sterben freylich durch eure allzuſehr vervielte Laſter ſo gar offt erneüert, und wiederhollet, indeſſen laſſet euch dieſes nicht hart ſcheinen: Non vobis durum videatur. Dann ich hange ja da hier vor euer Heyl, pro ſalute miſit me. Alſo komme nur heran durch eine ernſtliche Buß, ſo ſeyd ihr an allen meinem Leyden und Blut unſchuldig, es kommt über euch zum Heyl. Ach du verſtockter eralteter Sünder! was haltet dich dann zurück? laß dich doch mein Zuruffen berühren, accede ad me. Ich erwarte dich mit ausgeſtreckten Armen, um dich zärtlich zu empfangen, und dich in mein offenes Herz aufzunehmen. Accede ad me, was förchteſt du? Ich begehre ja nicht wie jenes alte Geſetz: Blut vor Blut, Wunden vor Wunden, Todt vor Todt, ſondern bringe nur Thränen vor Blut, eine wahre Zerknirſchung vor die Wunden, und die geiſtliche Abtödtung vor meinen Todt. Kann ich denn weniger fordern?

und du weniger geben? Alſo accede ad me, non tibi durum videatur.

21. Ach was würken dieſe Worte in unſeren Hertzen? was entſchlieſſen wir? Ach ich ſehe die Thränen in den Augen, als unfehlbare Zeügen, daß ſie zu Chriſto bußfertig gehen, und alſo an dieſem vergoſſenen Blut und dieſer ungerechten Verurtheilung Chriſti unſchuldig ſein wollen, und ſie gelückſeelige, in dieſem ihren chriſtlichen Vorhaben! Aber eines, eines iſt dabey zu beobachten. Joab ermordert den tapferen Abner; und als ſolches David höret, beweinet er den Todten auf das ſchmerzhaffteſte, beteüerte vor allem Volck: Mundus ego ſum à ſanguine Abner. 2 Reg. 3. v. 28. Dem unangeſehen aber, wollte man es insgemein nicht glauben, daß der König unſchuldig an dieſem Todt wäre; bis er endlich darauf Speiſen ſollte, da er ſich hoch verſchwur: Si ante occaſum ſolis guſtavero quidpiam. v. 35. daß er vor Sonnen Untergang nichts von Speiſen verkoſten wolle. Und ſiehe: Cognovit univerſus Iſraël, quoniam non actum fuiſſet a Rege, ut occideretur Abner, v. 37. Und ganz Iſrael erkennete an demſelben Tag, daß es von König nicht ins Werck gerichtet war, daß Abner erſchlagen wurde. Chriſten! unſer göttlicher Abner hanget dahier erblaſter, wir werden die künfftige Täge durch die Buße unſere Sünden beweinen, und hierdurch ſagen wollen: Innocens ego ſum a ſanguine juſti hujus. Es wird wohl geſchehen ſeyn. Aber die Thränen allein werden uns von ſolchen nicht unſchuldig machen, ſondern es kommt auf das Künfftige an. Wirſt du nach der verſtrichenen Buße, hinwiederum die vorige Wollüſten verkoſten; dich an deinen Nächſten rächen; kurz: die vorigen Laſter ſuchen, ah ſo bleibeſt du dieſes Bluts ſchuldig; es muß heißen:

heißen: Non guſtabo, usque ad occaſum ſolis. Ich will nichts ſündliches vornehmen bis auf den Untergang deiner Lebenstäge, alſo biſt du unſchuldig. Faſſe demnach beyden Füſſen deines dich beruffen Erlöſers einen ſolchen Endtſchluß.

Seufftzer.

O liebreiſter, zum Leyden und Sterben unſchuldigſt verurtheilter JEſu! Ich ſehe dich an dem verſchmählichen Holz des Kreützes erblaſſet, und erkenne allzuwohl, daß ich durch meine ſchwere Laſter nicht allein der Verdammung zu dieſen Todt, und übrigen Leyden ſchuldig bin, ſondern auch durch die Unempfindligkeit des Gewiſſens, daſſelbe ſo offt erneuert und wiederhohlet habe. O mich Unglückſeeligen in meinem verſtockten Sündenlauff, der ich hierdurch dein teůres Blut über mich zum ewigen Untergang gezogen habe! Aber, o barmhertziger JEſu! ich will von nun an demſelben unſchuldig werden, und darumb, waſche ich, nicht wie Pilatus meine Hände mit Waſſer, ſondern die Seele mit den bitterſten Reůmuths-Thränen; und wann bis anhero der ganze Menſch in mir auf deine Verurtheilung gerichtet war, ſo ſoll auch derſelbe durchgehends erdulden die gerechteſte Beſtraffung davor. Fort demnach mit aller Zärtlichkeit und Lügenliebe, hinweg mit ſinnlichen Freuden und Wollůſten; verbannt ſeye von mir, das Irrdiſche ſamt der Eitelkeit; ich will künfftighin lediglich von Buß und Züchtigung, von Verleugnung und Ueberwůndung, von Leyden und Empfindlichkeit, und zwar bis an mein Ende wiſſen. Solchergeſtalt lencke ich die Schuld deiner ungerechteſten Verdammung von mir, und dein unſchuldig vergoſſenes Blut kommt über mich zum Heyl. O liebreicheſter, zum Leyden und Sterben unſchuldigſt verurtheilter JEſu! Amen.

Der

Der
Sechſte Jahr-Gang
über
ſieben das bittere Leyden
CHRISTI JESU
ausführlich erklärende
und
aus denen am Stamm des heil. Kreutzes
geſprochenen Worten angemerkte
Umbſtände.

Innhalt
der
Erſten Faſten-Predigt.
Wer in Chriſto leyde?
Ueber das erſte Wort.

O wahre Vatter-Stimm! Vor ſeine Feinde bitten,
Und ſie entſchuldigen, mit der Unwiſſenheit;
Sie wiſſen warlich nicht, auf wen ſie alſo wütten,
Daß dieſer ſelbſten ſey, der Herr der Herrlichkeit;
Wir wiſſen dieſes wohl, wer kann es aber faſſen,
Daß Gott ſich alſo hat dem Leyden überlaſſen.

* * *

O Sünder! der du gleich den Juden blindlings lebeſt,
Schau auf, und ſtell dir vor, was Gott vor dich gethan
Bedenk ſo dann, umb was du dich allhier beſtrebeſt?
Und ſag ob dieſes auch ein Chriſt beginnen kann.
Ach Thränen, Thränen fallt, und waſchet unſre Augen,
Womit ſie ferners hin, zu beſſern Blicken taugen.

THEMA.

Ducam Eam in ſolitudinem, et loquar ad cor ejus. Oſee c. 2.

Ich will ſie in die Wüſten führen, und in ihr Herz reden.

Pater dimitte illis, non enim ſciunt, quid faciunt. Luc. c. 23.

Vatter vergieb es ihnen, dan ſie wiſſen nicht was ſie thun.

Exordium.

So zeiget ſich dan auch in gegenwärtigem Jahre die kräfftige Würkung der Aſchen, welche wir ſonſten auch verſpieret haben! wovon nicht die Menſchen in den jüngſt verſtrichen Tägen ſolchergeſtalten in den irrdiſchen Wohlüſten, und Luſtbarkeiten erſoffen, daß es das Anſehen hatte, als wiſſe die Weld weder von Sterben, noch von Vergänglichkeit, befanden ſich nicht die eitele Weldmenſchen in ſo unverſchämbter ſündlichen Freyheit: alſo ſeye weder GOtt, weder Ewigkeit. O dann heylſame Aſchen, welche die Menſchen von der Weld gewaltigſt zuruckhaltet, und denen Sündern in ihrer ſträfflichen Ausgelaſſenheit ein ſcharfen Ziegel anwürfft. Nur wollte GOtt! wollte GOtt! der äuſſerliche Schein, würde von der inneren Beſchaffenheit befolget! und würden durch äuſſerliche Zeichen von der Welt, und von dero Boßheit zuruckzutreten angeſporret, ſo wäre warhaftig in dem ernſtlichen Entſchluß, und in ungeſaumbter Vollführung einer Lebens=Beſſerung nicht zu zweifeln. Die chriſtliche katholiſche Kirchen hat dieſe äuſſerliche Veränderung durch die heunt früh unternommene Austheilung der Aſchen, und durch das heylſame klägliche Zureden: memento, quia pulvis es, et in pulverem reverteris. gedencke daß du faul biſt, und ſollſt wieder zu Staub werden. Gen. 3. 19. bemerket. und ich AA. will ſelbſten bey dieſer ſpaten Abendszeit zu Erinnerung eines Todten, nicht Aſchen, ſondern Blutt vorſtellig machen, umb hirdurch die heylſame Geiſtes=Veränderung und Seelen=Bekehrung zu bewürken. Es ſoll ihnen gantz nicht ſchwer ſeyn dieſen blutigen Todt zu errathen; daß nemlich hirmit auf den leydenden und ſter-

benden

benden Erlöſer Chriſtum gezihlet ſeye. AA. die Erinnerung daß wir ſterblich ſeyn, entreiſſet uns der Weld; und die Vorſtellung des Leydens und Sterbens Chriſti, ſoll uns dieſe nicht dem Himmel zuführen? Alſo, wenn uns die heylſame Aſchen der Kirchen die Augen eröffnet? So muß uns ja das Blutt des Erlöſers unſere Augen auf ſich zihen. Die Kirchen begeiſtert die kalte Aſchen, mit dem ſtarken memento, quia cinis es. und welche Worthe ſollen die Vorſtellung des Bluts Chriſti begleiten? meine Stimme iſt allzu entkräftet, umb einige Würkung in ihren Herzen zu vollführen, herentgegen, ſag ich mit dem Propheten Oſea: hæc dicit Dominus: Ecce ego lactabo eam, et ducam eam in ſolitudinem, et loquar ad cor ejus. c. 2. v. 14. dieß ſagt der Herr: ſihe ich will ſie freundlich anzihen, und will ſie in die Wüſten führen, und in ihr Hertz reden. O glückſeeliges Zureden! welches aus dem göttlichen Mund ſelbſten herrühret, ja ruffe nur verſtocktes Volck Iſrael, Exod. 10. non loquatur nobis Dominus, ne forte moriamur. der Herr wolle mit uns nicht reden, damit wir nicht etwan ſterben. und es hatte das Volck Urſach ſich zu förchten; dann: populus videbat voces, et lampades, et ſonitum buccinæ, montemque fumantem. der Allerhöchſte redet in einer ſolchen Stimm, welche in den blitzenden Strahlen, und dem rauchenden Berg zu erſehen; GOtt redet: aber ſolche Worthe gleich denen forchtſamen Donnerknallen, und Trompetenerſchallungen, die Schröcken und Angſt verurſachen; ſo redet GOtt zu jener Zeit. aber anjetzo redet er in dem menſchlichen Fleiſch, er redet als unſer Erlöſer, und von ſeiner Stimme heiſt es: vox tua dulcis, liquefacta anima mea eſt, dum loqueretur mihi. Canti. 2. ſeine Stimm iſt ſüß, meine Seel iſt

zerſchmoltzen, da er mit mir redete. Er redet jetzt, und giebt ſeinen Worthen die herrliche Bekanntnuß ſein geliebter Jünger Johannes. c. 6. Domine verba vitæ æternæ habes, o dann loquere Domine, quia audit ſervus tuus ſagt Samuel. 1 Reg. c. 3. und wir ſagen mit gedachten Samuel: rede o Herr, dann wir, deine Diener hören es, rede o Herr, wir erwarthen von dir die Worthe des ewigen Lebens, welche unſere Seelen und Hertzen in warhafte Buß, und Reumüthigkeit ſchmeltzen machen, liquefacta eſt anima mea, und zwar ſo lang erhalte ſie ſchmelzend, donec, formetur Chriſtus in nobis. bis daß du o leydender Jeſu in uns gäntzlich eingepräget, und gebildet ſeyeſt.

AA. Verſchiedene Worthe, und Begebenheiten, ſo ſich wehrenden Leyden Chriſti ereignet, haben wir in den verſtrichenen mehrmahligen Faſten-Predigten erklärter angehöret; niemahlen aber iſt der ſtärkeſten Worthe gedacht worden, welche nemlich Chriſtus an dem Kreuz hangend geredet hat. O warhafftig kräfftige Worth, und ſtarkes Ruffen! welches nicht nur die Worthe unſers ewigen Lebens in ſich ſchließen, verba vitæ æternæ habes, ſondern auch die ſieben Umbſtände, wordurch das geſammte Leyden Chriſti in ſeiner Größe, und Wichtigkeit zu erkennen, in ſich verfaſſen. Solche ſieben Umbſtände ſeynd: **wer da leyde? was? wo? von wem? warumb? wie? und wenn er leyde?** quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando. aus dem erſten Worth haben wir zu erſehen; **wer** in Chriſto gelitten habe. aus dem andern **was** Chriſtus gelieten habe, aus dem dritten, **wo** er gelitten, und ſo weiter. mithin wird der erſtere Theil in jeder Predigt dem Leyden Chriſti, der anderte Theil der Sitten-Lehre gewidmet ſeyn, da wird es

heiſſen:

heiſſen: Ducam eam in ſolitudinem, et loquar ad cor ejus. Groſſer GOtt, von dem allein alle Krafft und Würckung! gieb meinen Worthen die Stärke zu bewegen die Hertzen, aber der Zuhörer die Empfindlichkeit ſich erweichen zu laſſen, womit ich alſo heylſamb rede, und ſie AA. nützlich hören. ich mache den Anfang: Ducam eam &c.

1. Warhafftig ſehr nachdencklich und geheimnußvoll seynd jene Worthe, welche der geliebte Johannes in ſeiner Offenbahrung beybringet: Ecce, vicit Leo de tribu Juda, Radix David, aperire librum, et ſolvere ſeptem ſignacula ejus. Apocal. 5. v. 5. ſihe der Löw von dem Stamm Juda, die Wurtzel Davids, hat den Sieg erhalten, das Buch aufzuthun, und ſeine ſieben Siegel aufzulöſen, dieſes zu erklären ſchreite ich fort, die ſieben geheimnußvolle Inſiegel geöffneter zu betrachten; als das erſte Siegel geöffnet wurde, zeigte ſich einer zu Pferde, welcher mit einem Bogen bewaffnet, und mit einer Kron gezihret war, und ſolchergeſtalten ausgienge, umb alles zu beſiegen. Exivit Vincens, ut vinceret. Apocal. 6. v. 2. Wir können uns in dieſem nachdencklichen Geſicht nichts füglicher, als den Sohn GOttes vorſtellen, welcher von ſich ſelbſten ſaget: Exivi à Patre, & veni in mundum. Joan. 16. 28. ich bin ausgangen von Vatter, und kam auf die Weld. Er kam alſo, und zwar gekrönter auf dieſe Weld, doch mit einer gantz beſondern Kron, wie ſolche David vorſtellet: Domine ſcuto bonæ voluntatis tuæ, coronaſti eum. Phil. 5. 13. Herr du haſt ihn mit deinen guten Willen, gleich wie mit einem Schild umgeben und gekrönet. wie dann ſolches gedachter Sohn GOttes von ſeiner Ankunfft redender ſelbſten anzeiget: Ecce venio; in Capite libri ſcri-

ptum eſt de me, ut facerem voluntatem tuam: Deus meus volui. O Vatter, ſihe ich komme in die Weld, und weilen in dem Buch deiner Verordnungen zu leſen iſt: daß ich deinen Willen vollführen ſoll; mein Gott! ſo hab ich es auch gewollt. Dieſer dein Will dienet mir als ein herrliche Kron, und eben zu dem Ende ergriffe er auch nach vielen andern Peinigungen, den Bogen des Kreutzes, womit derſelbe alle unſere Seelen-feinde ſigreichſt überwunden hat. und da haben wir das erſte Inſiegel geöffnet und erkläret. zugleich aber auch den erſten Umbſtand dargeſtellet: Quis? wer leydet und ſtirbt vor den Menſchen? der Sohn des großen lebendigen GOt-tes, der wahrhaftige und unendliche GOtt. O eine Ant-wort, ſo ohne innere Geiſtesentſetzung nicht mag erwogen werden! der Allerhöchſte wollte in jenen Zeiten ſeinem Volck die künftige Erlöſung, ſamt dem neuen Bund, in prophetiſchen Geiſt vorbedeuten laſſen, fragte zu dem Ende: quem mittam, & quis ibit nobis? Iſaiæ. 6. 8. wen ſoll ich ſenden? und wer wird uns hingehen? und als ſich Iſaias darzu angebotten; Ecce ego: mitte me. v. 9. ſihe hie bin ich, ſende mich. ſo ward ihm die Verrichtung auch überlaſſen; vade, & dices populo huic. v. 9. gehe hin und ſage dieſem Volck. Da aber dieſes groſſe Werk ſollte in der Fülle der Zeit vollbracht werden, wird der Sohn GOttes ſelbſten in die Welt geſchicket: exivit, ut vinceret. er ginge aus zu überwünden, und muß da-ſelbſt dem grauſambſten Leyden und verſchmähligſten Todt unterworfen seyn. ah Himmel, was iſt dieſes? großer GOtt was haſtu vor uns gethan? was bewegt dich dann, wider dich ſelbſten dermaſſen zu verfahren? wir haben das göttliche Abſehen ganz deütlich in jener Parabel Chriſti vorgeſtellet:

2. Ein

2. Ein Hausvatter, (ſagt er), hatte ſeinen Weingarten ſeinen Arbeitern überlaſſen, und als dieſer zu gehöriger Zeit ſeine Knechte in den Weingarten, umb die erwünſchte Früchte abſchickte, haben ſelben erſtberirte Arbeiter theils darvon geſchlagen, theils geſteiniget, theils ſogar getödtet, als nun der Hausvatter darvon benachrichtiget worden, kam er auf den Vorſchlag: den eigenen Sohn zu ſchicken, und zwar aus dem billigen Abſehen: verebuntur filium meum. Matthæi. 21. 37. ſie werden ſich vor meinen Sohn ſcheuen. Aber auch dieſer ward ergriffen und hingerichtet. O ein lebhaffte Figur zu unſerem Vorhaben. Der Allerhöchſte hatte ſich einen Weingarten in ſeiner Synagog angelegt, wie er ſelbſten durch den Propheten ſaget: Ego plantavi te vineam electam, Jerem. 2. 21. und erwartete von demſelben die angenehme Früchte, da es aber hieſſe: converſa es mihi in pravum vinea aliena. Jerem. ibid. wie biſtu dann alſo zum Böſen verkehret, und biſt mir zum frembden Weinberg worden? ſo ſchickte er zum öftern ſeine Propheten, ſie zum Guten zu bringen, indeſſen erging es dorten, wie der Erlöſer ſeuffzete: Jeruſalem, Jeruſalem, qui occidis prophetas, & Lapidas eos, qui mittuntur ad te. Lucæ 13. 34. Jeruſalem, Jeruſalem, die du tödteſt die Propheten, und ſteinigeſt, die zu dir geſand worden. und darumb ſendete GOtt endlich den eigenen Sohn, in der Abſicht, verebuntur filium meum. ſie werden vor meinen Sohn ein Abſcheu haben aber, aber mit dieſem ſeind ſie weit grauſamer, als mit all dem übrigen Verfahren, wie ſolches in denen folgenden Predigten weitläufftig ſeyn ſoll. Iſrael ach gottloſes Iſrael, was thuſtu, ſo übel halteſtu dieſen, welcher dir zu deinem Heyl geſchicket worden iſt? weiſtu, und erkenneſtu denn, wer es ſeye?

Der Apoſtel antwortete vor ſie da er ſaget: nemo principum hujus ſæculi cognovit, ſi enim cognoviſſent, numquam Deum gloriæ crucifixiſſent. 1 Cor. 2. v. 8. keiner von den Fürſten dieſer Weld hat ihn erkannt, dann wenn ſie ihn erkennt hätten, ſo hätten ſie den Herrn der Herrligkeit nicht gekreuziget. Ja Chriſtus entſchuldiget ſie ſelbſten bey dem himmliſchen Vatter, da er an dem Kreutz ruffet: dimitte illis, non enim ſciunt, quid faciunt. Lucæ 23. v. 34. Vatter vergieb ihnen, dann ſie wiſſen nicht was ſie thun. O warhaftig neſciunt, ſie wiſſen es nicht, daß ſie denſelben gebunden, und gefangen führten, welcher der ſtarke und mächtige Herr, der mächtige Herr im Kampf iſt. Dominus fortis, & pollens, Dominus potens in prælio. Pſalm. 23. und denſelben ſpotteten, und aushöneten ſie, in welchem alle Schätze der göttlichen Weisheit, und Wiſſenſchafft verborgen, in quo ſunt omnes theſauri ſapientiæ & ſcientiæ abſconditi. Coloſ. 2. 3. Neſciunt. ſie wiſſen es nicht, daß ſie denſelben als einen Knecht geiſſeln, welcher von einem Meer zu den andern, und von den Flüſſen, bis zu den Gränzen des Erdbodens herrſchet. Dominatur à mari, usque ad mare, à flumine, usque ad terminos orbis terrarum. Pſalm. 71. 8. und wiederumb den mit Dörnern ſpöttlich krönen ſie, durch welchen alle Könige den Scepter führen. per me, reges regnant. Prov. 8. 15. 16. v. und allen Fürſten Befehlen per me Principes imperant. ibid. Neſciunt. ſie wiſſen es nicht, daß ſie denſelben zu Gerüchte führen, welcher allein die Gewalt zu urtheilen von dem Vatter erhalten hat. poteſtatem dedit & judicium facere. Joann. 5. 27. und abermahl demſelben ein Mörder Barrabbä nachgeſetzt, welcher es vor keinen Raub gehalten, Gott gleich zu ſeyn; maſſen

er

er das göttliche Weſen warhaftig an ſich hatte, qui cum in forma Dei eſſet, non rapinam arbitratus eſt, eſſe ſe æqualem Deo. Philipp. c. 2. v. 6. Endlich neſciunt. ſie wiſſen es nicht, daß ſie denſelben als einen Uebelthäter und Verführer des Volks zum Galgen bringen, welcher doch der Weeg, die Wahrheit und das Leben war. Ego ſum via veritas & vita. Joann. 14. 6. daß er demnach als der Weeg niemanden betrüglich anführen, als die Warheit keinen lüſtig betrügen kunte, und als das Leben alle alle, auf ewig zu begeiſtern hatte. O wie iſt es ſo wahr, daß Iſrael nicht wuſte, was es thate, daß es ſeinen Augen verborgen, wer derſelbe ſey, mit dem Iſrael ſo grauſam verfahren iſt.

4. Weit glückſeeliger aber seynd wir Chriſten, denen alles dieſes bekannt iſt; wir ruffen den gebenedeyten Erlöſer mit Petro in vollen Glauben zu: nos credidimus, & cognovimus, quia tu es Chriſtus filius Dei. Joan. 6. 70. wir haben geglaubt und erkennet, daß du biſt Chriſtus der Sohn GOttes. Aber, aber, da wir dieſen warhaften Sohn GOttes in ſolchen Peynen und Verſchmähungen, in ſolcher Verurtheilung und Kreutzigung ſehen, was erfolget in unſer Seelen, in unſern Geiſt? geſchicht es nicht auch in uns, was wir dorten von Abraham leſen: horror magnus, & tenebroſus invaſit eum. Gen. 15. 12. es überfihl den Abraham ein groſſer Schröcken, und Fünſternuß kam über ihn. den Sohn GOttes erkennen, und demſelben in dem äuſſerſten Leyden erſehen, muß uns ja in Forcht und Schröcken verſetzen! Chriſtus Jeſus ginge mit ſeinen Jüngern nacher Jeruſalem, und machte ihnen die Vorſtellung, welchergeſtalten die Zeit bereits heranrucke, da er von ſeinen Feinden gebunden und gefangen, geſpottet und geläſtert, gegeiſſelt und getödtet werden

den ſollte, und was erfolgte bey denen Apoſteln? ipſi nihil horum intellexerunt, & erat verbum illud abſconditum ab eis. Lucæ. 18. 32. ſie aber verſtunden keines von dieſen Dingen, und das Worth war vor ihnen verborgen. aber wie? verſtehen ſie ihren Magiſter nicht, welcher doch mit ihnen klar und deutlich, ohne Parabel und Geheimnuß redet: Illudetur flagellabitur, conſpicetur, & occident eum. v. 32. 33. er wird verſpottet, gegeiſſelt, verſpeyet und getödtet werden. was iſt dann da hir unverſtändiges und verborgenes? ah ſie verſtunden zwar die Worte, aber weilen ſie ihn doch vor den Sohn GOttes hielten, auch wuſten, daß dem göttlichen Weſen nichts von dem gemelten Leyden beygebracht werden kunte, ſo wuſten ſie nicht, wie ſie dieſe Reden nehmen, oder verſtehen ſollten; alſo waren ihnen die Worthe verborgen, und verſtunden ſie nicht. nihil horum intellexerunt, erat verbum abſconditum ab eis. Wie heiſt es bey uns? wir ſehen Chriſtum Jeſum in allem damahls vorgeſagten Leyden, wir ſehen ihn an dem verſchmählichen Holtz des Kreutzes, und fragen mit dem Prophet: quis eſt iſte, qui venit de Edom, tinctis veſtibus. Iſaiæ. 63. 1. wer iſt dieſer, der von Edom kommt mit den gefärbten Kleidern? ſo hören wir die Antwort: diß iſt der Sohn GOttes, der warhafftig mit dem Vatter gleicher Gott iſt; und was ſagt unſer Verſtand darüber? Einen GOtt in ſolchen Leyden ſehen, was vor eine Vorſtellung können wir von demſelben machen?

5. Die Jünger befanden ſich einſtens bey nächtlicher Zeit auf dem Meer, und wegen ſtarker Ungeſtüme in ziemlicher Gefahr, welchen darumb der liebreiche Erlöſer zu Hilff eylete; als ſie ihn nun über den Meerwellen daher wandeln ſahen, und nicht erkennten, hielten ſie ihn vor

ein

ein Geſpenſt, und voller Verſtöhrung fingen ſie an zu ruffen. omnes enim viderunt eum ambulantem ſuper mare, conturbati ſunt. Marci 6. v. 50. ſie ſahen ihn alle, und wurden erſchrocken, & ſtatim locutus eſt cum eis, & dixit eis: confidete, ego ſum, nolite timere. und wir ſehen eben denſelben auf dem rothen Meer ſeines vergoſſenen Bluts, und fragen wir? quis eſt iſte, qui venit? wer iſt dieſer der daher kommt? ſo antwortet der Apoſtel: es iſt derſelbe: qui, cum ſit ſplendor gloriæ, & figura ſubſtantiæ ejus, ſed & ad Dexteram Majeſtatis, in Excelſis. Hebræ. 1. 3. welcher weil er iſt der Glanz ſeiner Herrligkeit, und die Geſtalt ſeines Weſens, ſitzet er nun zu der Rechten der Majeſtät in der Höhe. wir ſehen ihn ferner von ſo vielen Wellen der verſchiedenen grauſambſten Peinigungen ſchmerzhaffteſt hin und her getrieben, und auf die abermahlige Anfrag: quis eſt iſte? wer iſt dieſer? erwiedert Iſaias. dieſer iſt unſer Herr und GOtt, in welchen dann als in dem Brunquell alle Seeligkeit, die Auserwählte in Ewigkeit frolocken, und ſich erfreuen ſollen: gaudens gaudebo in Domino, & exultabit anima mea in Deo meo. Iſaiæ. 61. 10. ich will mich im Herrn erfreuen und fröhlich ſeyn, und meine Seel ſoll frohlocken in meinem GOtt. Wir ſehen ihn endlich in den tieffeſten Abgrund, aller verächtlichſten Verſchmähungen und Ausſpottungen, und des ſchändlichſten Todes verſchluckt. und quis eſt iſte? wer iſt dieſer? Es ruft uns David in Nahmen aller Geſchöpfe zu: Excelſus, ſuper omnes gentes Dominus, & ſuper Cælos gloria ejus. Pſalm. 112. 4. der Herr iſt hoch über alle Heyden, und ſeine Herrligkeit gehet über die Himmel. Jetzt A. ſollen wir den Glauben dahin geſtellet ſeyn laſſen, und in

unſer

unſer natürlichen Vernunfft folgende Erwegung machen: dieſer in einem ſo bitterm Verſchmach, in ſo grauſamen Schmerzen, in ſo verächtlichen Todt; kurz, dieſer in ſeinem abgründigen Blut- und Leydens-Meer wandlende Chriſtus ſoll der warhafte, von nichts als Glory und Herrligkeit, von nichts als Leben und Seeligkeit, von nichts als Gewaldt und Beherrſchung wiſſende GOtt seyn? was würde wohl vor ein Schluß erfolgen? quia phantaſma eſt, es iſt ein getraumbtes, oder eingebildetes Weeſen, und eine ſolche Erdichtung, welche auch allen Schatten, nicht nur der Warheit, ſondern auch der Warſcheinlichkeit auffſchlieſſet. Chriſten, kann unſere Vernunfft ohne dem Licht des Glaubens anders ſchlieſſen? Paulus ſelbſt beſtättiget meinen Ausſpruch, da er von denen Unglaubigen ſaget: Prædicamus Chriſtum crucifixum, Judæis quidem ſcandalum, gentibus autem ſtultitiam. 1 Cor. 1. 2. 3. wir predigen den gekreutzigten Chriſtum: den Juden zwar eine Aergernuß, den Heyden aber eine Thorheit. Nun aber, da wir auf dem Grund des Glaubens verfeſtiget seynd, alſo Krafft dieſem alles das Gehörte vor kein getraumtes Gedichte, ſondern vor eine unſtrittige Warheit halten: was ſoll die Unbegreifflichkeit derſelben in uns würken? ſoll es nicht heiſſen wie bey denen Jüngern: turbati ſunt? unſer Geiſt und Seele muß darob verſtöhrt werden, quis eſt iſte, qui venit tinctis veſtibus? wer iſt dieſer der da herkommt mit gefärbten Kleidern? dieſes iſt der Sohn GOttes, der warhaffte GOtt. Ach Zerſtoſſung und Zerrüttung? aus welcher wir uns nicht anderſt retten können, als daß wir nach dem Exempel der Jünger auf dem Meer von ganzen Hertzen ruffen: pro timore clamaverunt, und zwar, weilen die Evangeliſten die Worthe ihres Ruffs nicht mel-

den,

den, ſo wollen wir uns zu dem Ende jener Worthe eines evangeliſchen Vatters bedienen, dieſer brachte zu Chriſto ſeinen ungelückſeeligen, von dem böſen Geiſt hart gequälten Sohn, in demüthiger Bitte, dafern er kunte, ihn davon zu befreyen: als nun der Erlöſer ſagte: ſi potes credere, omnia poſſibilia ſunt credenti. Marc. 9. 22. wann du glauben kannſt, wer da glaubet, dem ſeynd alle Dinge möglich. da antwortete der betrübte Vatter: credo Domine, adjuva incredulitatem meam. v. 23. ich glaube o Herr, hilff meinem Unglauben. Etwas dergleichen ereignet ſich allhier; es wird uns der groſſe GOtt in dem äuſſerſten der göttlichen Majeſtät und Gewald unendlich entgegenſtehenden Leyden, und Verſchmach vorgeſtellet, worüber die natürliche Vernunfft ſagt: wie iſt dieſes möglich? wie kann ſolches ſeyn? Chriſtus aber antwortet: omnia poſſibilia ſunt credenti, der da glaubet, dem iſt alles möglich, demnach ſollen wir aus ganzen Gemüth ruffen: credo Domine, ich glaub o Herr, aber: adjuva incredulitatem. hilff meinen Unglauben. Die letztere Worte verleiten mich, denſelben vorzuſtellen, wie das Leyden und Sterben unſerm GOtt könne zugeeignet werden? und da iſt gewiß, daß ſolches auf keine Weiſe demſelben in ſich ſelbſten aufzulegen ſey, als welcher in ſeinem göttlichen Weeſen unempfindlich und unſterblich, ſondern er iſt alles von GOtt, wie er in Chriſto befindlich war, zu verſtehen. Dann in dieſem waren die göttliche und menſchliche Natur dergeſtalten vereinbahret, daß alles ſo von der menſchlichen Natur geſagt ward, auch der göttlichen, wie in Chriſto zugegen, zugeeignet werden kunte. Weilen demnach Chriſtus in der Menſchheit gelitten und geſtorben iſt, ſo kann auch dieſes von GOtt, wie er in der Perſon Chriſti zugegen iſt,

gemeldet

gemeldet werden, und durch dieſe Erläuterung wird unſerem Unglauben über das Leyden des unempfindlichen GOttes abgeholffen.

6. Indeſſen: ah wie wird das Geheimnuß des heuntigen erſten Umbſtandes: qui paſſus eſt. wer gelitten hat. ſo hoch getrieben. ich erkläre ſolches aus folgender Schrift: Achab und Joſaphat bekriegten den König von Syrien, als es nun zum Treffen kam: mutato Rex Iſraël habitu, venit ad bellum. 2 Paralip. 18. 29. veränderte der König Iſrael ſeine Kleider, und begab ſich alſo in den Streit, und warumb dieſes? wir leſen daſelbſt, daß ihm der Prophet Michäas viel übles von dem bevorſtehenden Krieg angedeütet hatte, und ob er wohl demſelben nicht glaubte, ſo befürchtete ſich dieſer, es dörffte doch etwas wider ihn unternommen werden, wie dann auch in der That der ſyriſche Monarch den Befehl in ſeinem Heer hatte ergehen laſſen: non pugnetis contra minimum, aut contra maximum, niſi contra ſolum Regem Iſraël. v. 30. umb demnach aller beſorglicher Gefahr verwundet, oder gar getödtet zu werden, zu entgehen, hat er die Kleider, und zugleich das königliche Anſehen in eine gemeine Geſtalt verändert; dieſes thate der König von Iſrael. Und was geſchahe mit unſerem GOtt, dem König der Könige? er wollte den hölliſchen Feind bekriegen, und alſo das menſchliche Geſchlecht von ſeiner Bothmäßigkeit befreyen; aber er ſuchte nicht darbey denen Wunden, und dem Todt zu entgehen, ſondern wollte eben durch das grauſamſte Leyden und Sterben ſolches bewerkſtelligen, und weil dieſes ſeiner unempfindlichen Natur unmöglich war; mutato habitu venit ad bellum. mit veränderter Kleidung kam er in Krig, das iſt: habitu inventus ut homo. Philip. 2. 7. Er

zeigte

zeigte ſich, wie der Apoſtel ſaget: in der menſchlichen Geſtalt, er wollte unſers Fleiſches und Blutes theilhafftig werden, um alſo denſelben, das iſt den Teuffel, welcher die Gewalt des Todes hatte, zu vertilgen, und uns zu erlöſen. Wie hinwiederumb Paulus vorſtellet: Carni, & Sanguini participavit, ut per mortem deſtrueret eum, qui habebat mortis imperium, id eſt: Diabolum, & liberaret eos. Hebr. 2. v. 14. 15. Er hat ſich des Fleiſches und Blutes theilhafftig gemacht, auf daß er durch den Todt ſelbigen zerſtöhrte, der des Todes Gewalt hatte, das iſt: den Teuffel, und uns erlöſete. Es kunte der große GOtt die Menſchen freylich von der höllischen Gewalt, durch eine genädige Entlaſſung der Schuld entführen, oder, wollte er ja ſolche in einer beſiegenden Arth thun, ſo vermochte er in einer angenommenen engliſchen Natur zu uns zu kommen, umb den Sathan in den hölliſchen Abgrund zu ſtürtzen, daſelbſt anzubinden, und auf ewig zu verſchließen, wie dieſes in der apocalyptiſchen Offenbarung gezeiget worden. Indeſſen: Nusquam Angelos, ſed ſemen Abrahæ apprehendit. Hebr. 2. v. 16 Denn er hat nirgends die Engel angenommen, ſondern den Saamen Abrahams hat er angenommen, und warumb? weilen jene, die Engel unempfindlich, der Menſch aber zum Leyden fähig iſt.

7. Jetzt Chriſten! laſſet uns verſprochener maſſen die Höhe des heuntigen Leydens-Umſtandes ermeſſen, aus dem gehörten in bewegliche Gedanken bringen, ohne weiteren Nachgrüblen: Quis eſt iſte? Wer iſt dieſer? ſo vor uns gelitten hat? Es iſt dieſes unſer Gott, welcher, weilen er in ſeinen unempfindlichen göttlichen Weeſen nichts erdulden kunte, unſere Natur an ſich genommen hat, umb

in ſolcher vor uns zu leyden. Was kann dann mehres geſagt werden. Eine der gröſten Thorheiten hat unter den Menſchen Nabuchodonozor begangen, da er als ein Gott angebettet werden wollte, und zu dem Ende, ſich in einer goldenen Statuen abbildete, vor welcher alle Völcker ſeines Reichs niederfallen mußten: Cadentes adoraverunt ſtatuam auream, quam conſtituerat Nabuchodonozor Rex. Daniel. 5. v. 7. Kann wohl eine gröſſere Unſinnigkeit erdacht werden? Nabuchodonozor in ſich, und als ein Menſch war ein empfindliches Geſchöpf hat eine vernünfftige Seele, in ihm war Leben und Geiſt, Sinn und Bewegung. Und da er als ein GOtt erſcheinen will, läſſet er ſich in einer goldenen Bildnüs, alſo ohne Seele und Geiſt, ohne Sinn und Verſtand, ohne Leben und Bewegung vorſtellen. Welche raſende Thorheit! Und was thut unſer Gott? Er iſt in ſeinem göttlichen Weeſen unendlich, unempfindlich, allmächtig, allbeherrſchend, allweſend, unberührlich, ewig. Da er ſich aber der Welt in jener Beſchaffenheit, wie ihn der Gekrönte vorgeſaget hat: Deus noſter, Deus ſolvos faciendi. Pſal. 67. v. 21. Das iſt: als er dem Erlöſer darſtellen will, da kommt er in der menſchlichen Natur, ſo aller jener göttlichen Vollkommenheiten beraubt iſt, und zeigt ſich in ſolcher gepeyniget und gequälet, verſpottet und verachtet, gecreutziget und getödtet. Ach Seele, kannſt du denn dieſes anhören, ohne vor Wehemuth und Zärtligkeit zu zerſchmelzen, wann wir auch lediglich bedencken, daß der groſſe GOtt, unſer armſeeliges menſchliches Weeſen anzunehmen ſich gewürdiget hat; ſo finden wir hierinfalls etwas dermaſſen hertzrührendes, ſo die Thränen aus allen nicht verfelſeten Hertzen erpreſſen muß; und was ſoll nicht geſchehen, wann wir eben dieſen GOtt

in der menſchlichen Natur voller Wunden und Blut, voller Eyter und Geſchwär, voller Schmach und Schande, voller Leyden und Schmertzen ſehen? Was ſoll nicht geſchehen. Sag, o Chriſt! Pilatus erblickte denſelben in dieſer forchtſamen Vorſtellung, ſtellte ihn in ſolcher dem Volck vor, und ſagte mehres nicht, denn: Ecce homo. Joan. 19. v. 5. und glaubte die entſetzliche Vorſtellung deſſelben, ſamt der Erinnerung, daß dieſes ein Menſch, ſeye genug die verbitterte Hertzen der Juden zu erweichen, und ich zeige ihren Gemüthsaugen zum Beſchluſſe des erſten Theils, den gebenedeyten Erlöſer in ſeinen Stricken und Ketten, unter den Ruthen und Dörnern, vor dem Richter, und an dem Kreutz, und ſage zu Ihnen: Quis eſt iſte? Weiſt du auch wer dieſer ſeye: Ecce Deus, ecce Deus. Siehe es iſt GOtt, es iſt GOtt. Chriſten, Chriſten! können wir dieſes anhören, ohne darob in unſern Hertzen gerühret, und erweichet zu werden. Ach: neſciunt, quid faciunt. Sie wiſſen nicht, was ſie thun, hieß es dorten bey den Juden und Peinigern, wegen der Blindheit ihrer Augen, da ſie nicht erkannten, wem ſie kreutzigten, und neſciunt, quid faciunt. Heißt es wohl auch von den jetzigen Chriſten, wegen der Härte ihrer Hertzen, daß ſie gantz nicht darumb bewegt werden: daß Gott vor dieſelbe gelitten.

8. II. Komme aber nunmehro, o chriſtliche Seele: Ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad cor. Komm, laß dich führen in die Wüſte, das iſt: in die Einſamkeit deines Geiſtes und Gemüthes, uud laß dir zu Herzen reden. Dich bewegt wenig oder nichts, was GOtt, deine Erlöſung und dein Seelen-Heyl angehet; weilen du der Welt, und dem vergänglichen Weeſen allzuſtarck anhangeſt.

Komme in die Wüſten, das iſt, gehe in dich ſelbſten, entferne dich auch auf eine kurze Zeit aus der Welt. Dort auf jener Seiten bilde dir vor die Welt, mit allen ihren Schätzen und Glückſeeligkeiten, mit allen Vergnügen und Wollüſten; hier aber betrachte bey dir den gekreutzigten Heyland, und höre, wie er dir zu Hertzen redet: Loquar ad cor ejus; und zwar erwege die letzten Worte: Non enim ſciunt, quid faciunt: Sie wiſſen nicht, was ſie thun. Siehe du biſt in der Welt, du lebeſt in der Welt, und iſt es wohl anders, als daß du nicht weißt, was du thuſt. Ach? ſo geht es ja in der Welt!

9. Lucä 14. iſt die Gleichnus von denen zu der Hochzeit eingeladenen Gäſten, welche ſich aber insgeſamt entſchulgen, daß ſie nicht kommen können. Einer ſagt: Villam emi, & neceſſe habeo exire, & videre illam. v. 18. Ich hab ein Dorff gekaufft und iſt mir noth, daß ich hinaus gehe, und daſſelbige beſichtige. Der andere ſagt: Juga boum emi quinque, & eo, probare illa. v. 19. Ich habe fünf Joch-Ochſen gekauft, und gehe jetzt hin ſie zu verſuchen. Der dritte ſagt: uxorem duxi, & ideo non poſſum venire. Ich hab ein Weib genommen, und darum kan ich nicht kommen. Was iſt dieſes? Das Dorf iſt ſchon gekaufft, und dann gehet er hin ſolches anzuſchauen, daß Jochvieh iſt ſchon eingehandelt, und er geht nunmehro erſt hin ſie zu probiren; der hat ein Weib genommen, und ohne weiteres was einzuwenden zu ſeiner Entſchuldigung, der kann halt nicht kommen. Ich laſſe alſo dieſen mit ſeinem genommen Weib, weil er nichts einwendet, und wende mich zu jenen, und ihren kahlen Einwendungen, und ich frage: warumb gehet man nicht vorhero ſehen, ehe man es kaufft? warum nicht zuvor probi-

probiren, ehender mans einhandelt? So ſo iſt ſchon die Sinnlichkeit und Thorheit der Menſchen beſchaffen; daß ſie vorhero kauffen, und alsdann beſichtigen; ehender etwas thun, und nachgehends die Sache durchſuchen und betrachten; deſſentwegen thun ſie meiſtentheils unwiſſend, was ſie thun. Iſt es wohl anders mit dir, o Menſch? was haſt du gethan? ſoll ich die ganze Zeit deines Lebens zurück ruffen? O nein, ich bleibe bey denen jüngſt verſtrichenen Luſttägen, und zeige dir, was du gethan: du haſt dich der Welt ſolcher geſtalten ergeben, als ſollteſt du derſelben allezeit eigen verbleiben. Super flumina Babylonis illic ſedimus & flevimus. Pſal. 136. v. 1. Klagten vor Zeiten die Juden, da ſie an das zerſtöhrte Sion gedachten, und ſagten: An denen Strömen Babylon, da ſaſſen wir und weinten: In ſalicibus, in medio ejus ſuſpendimus organa noſtra. v. 2. Wir henckten unſer Seitenſpiel auf, an die Weyden, die darinnen ſeynd. Du aber, o Chriſt! wareſt in denen Eitelkeits-Strömen dieſes gefährlichen Welt-Babylons ganz erſoffen, voller Freüd und Vergnügenheit; jetzt aber, wo iſt denn alles dieſes? wo iſt dein Lachen und Schärtzen, dein Spielen und Wohlauf ſeyn? Sicut umbra declinaverunt. Pſal. 143. v. 4. Es iſt alles vorbey gangen, wie ein Schatten; einem vergänglichen Weeſen haſt du dich ergeben; ach was haſt du gethan? Aber weiter: du, o Sünder, haſt zu Ergötzung deines Leibes an nichts gebrechen laſſen; aber, aber hierdurch haſt du deiner ungelückſeeligen Seelen, die ewige Peyn und Jammer zugeführet. Du wareſt in deiner Seelen ganz ruhig, durch dieſe und jene ſündliche Zuſammenkunfft und Geſellſchafft, aber dencke, daß du dir deinen Gott dadurch zum Feind gemacht haſt. Ach was haſt du gethan? Noch mehres: vor deine Sinnen

nen und Begierden war kein Ziegel und Eingezogenheit, und ſiehe hierdurch deinen Gott ſo hart gefäſſelt. Vor dein Fleiſch war nur Ergötzung und Zärtlichkeit; und ſiehe hirdurch deinen Gott ſo grümmig zerfleiſchet. Denen üppigen Venus-Roſen, wie biſt du nachgehangen? und ſchaue die Dörner auf dem Haupt deines Gottes. Endlich die Früchte aller Eytelkeiten und Sinnlichkeiten haſt du genoſſen, und ſiehe da, den Stamm-Baum des Kreutzes, an welchem dein Gott gehefftet iſt. Siheſt du nun, o Sünder, was du gethan haſt? Sage, ob du nicht in der höllischen Blindheit dahin gelebet haſt?

Umb ſolche beſſer zu erwegen, gedenke auch auf das: quis, **wer**, wer vor dich gelitten hat. Erwege in dir, wer du dem Geiſte nach ſeyeſt? und da findeſt du einen Chriſten. O Himmel! ein Chriſt ſeyn, und alſo leben? Ach erwege dein Seyn, und deinen Wandel. Als ein Chriſt ſollſt du nur auf die Beſorgung deines Seelen-Heyls bedacht ſeyn, und du haſt dem Fleiſch gelebet; alſo auf das Verderben deiner Seele gedrungen. O wie blindlings biſt du hierinfalls in deinem Verfahren! Chriſtus ſtellet ſeinen Jüngern das auszuſtehende Leyden vor. Matth. 16. und Marci 8. v. 31. Quoniam oportet filium hominis pati multa, & reprobari a ſenioribus, & a ſummis ſacerdotibus, & a ſcribis, & occidi. Und er fieng an ſie zu berichten: daß des Menſchen Sohn viel müßte leyden, und verworffen werden, von den Aelteſten, und Hohenpriſtern, und Schrifftgelehrten, und getödtet werden. Da ſolches Petrus höret: iſt ſeine Einwendung bey Chriſto: Abſit a te Domine, non erit tibi hoc. Matth. 16. v. 22. Herr dieſes ſeye weit von dir, dieſes ſoll dir durchaus nicht wiederfahren. Was bekam hierauf Petrus vor eine Antwort? vade poſt me Sathana, ſcandalum

dalum es mihi, quia non ſapis ea, quæ Dei ſunt, ſed ea, quæ hominum. Weiche von mir zuruck Sathan, du biſt mir ein Aergernuß, dann du biſt des nicht geſinnet, was GOttes iſt, ſondern das, was der Menſchen iſt. Ey ſo iſt Petrus derentwillen, weil er nicht weiß, was GOttes iſt, ſondern nur, was der Menſchen iſt, ein Sathan? O Petre höreſtu? nicht, nicht ein Jünger des HErrn, nicht ein Fundament der Kirchen, nicht ein Verwalter der Schlieſſel, ſondern ein Sathan biſtu. quia ſcis tantum, quæ hominum ſunt. Dann du weiſt nur was der Menſchen iſt, und willſt das Heyl der Menſchen verhindern. O Menſch, du weiſt auch nur, was der Menſchen iſt; du denckeſt nur auf das irdiſche, das Heyl deiner Seelen weiſtu nicht zu ſuchen, wohl aber zu verhindern. Und du biſt ein Chriſt? vade retro Sathana. weiche von mir zuruck Sathan: muſte Petrus hören, der Urſachen halber, weil er das Heyl der Menſchen, durch das leyden Chriſti verhindern wolte. Jetzt ſchaue, o Chriſt! ob du was anderſt verdieneſt, als ein Sathan zu ſeyn? noch mehres: als ein Chriſt haſtu in der heiligen Tauffe der Weld abgeſchworen, (wie wir ſchon gehöret haben) und begiebeſt, und ergiebeſt dich doch der Weld, und allen ihren Eytelkeiten; du haſt verſprochen, dich Chriſto gänzlich zu wiedmen, und du haſt bis anhero der Weld wieder GOtt gedienet. iſt das nicht eine verſtockte Blindheit?

10. Da Pilatus Chriſtum vor ſich hatte, in Ausforſchung deſſelben, endlich von ſeinem Reich hörte, und daß er ein König ſeye: Ihn darüber ausforſchete, war die Erklärung Chriſti in folgenden Worten: Regnum meum non eſt de hoc mundo, ſi ex hoc mundo eſſet, miniſtri mei utique decertarent, ut non traderer.

Joan. 18. v. 36. Mein Reich iſt nicht von dieſer Weld. wann mein Reich von dieſer Weld wäre, ſo würden meine Diener freylich vor mich ſtreitten, daß ich den Juden nicht überantwortet wurde. nun iſt die Frag: wo iſt das Reich Chriſti? redemiſti nos Deo, in Sangvine tuo, ex omni tribu, & populo, & feciſti nos Deo noſtro Regnum. iſt die Antwort: Apocalipſ. 5. v. 9. du haſt uns mit deinem Blut GOtt erkaufft, aus allen Geſchlechtern und Zungen, und Völckern und Heyden, und haſt uns unſerm GOtt zum Reich gemacht. Alſo wer iſt mit dem Blutt JEſu erkauffet? **wir.** Wer iſt aus ſo vielen Völckern, und Heyden durch die heilige Tauff Chriſto ſonderlich vereiniget? **wir.** Wer iſt Chriſto noch mehres, aus vielen Zungen und Geſchlechtern in ſeiner Kirchen eigen worden? wer, **wir.** Alſo seynd ja wir Menſchen auf Erden ſein Reich. Darumb wohl gemerckt: Chriſtus ſpricht: Regnum meum non eſt de hoc mundo. mein Reich iſt nicht von dieſer Weld; Er ſpricht nicht: Regnum meum non eſt in hoc mundo. mein Reich iſt nicht in dieſer Weld. anzuzeigen, daß er auch hier auf der Weld ſein Reich habe, nemlich in denen gerechten, die zwar in der Weld, aber nicht von dieſer Weld ſein. Nun Chriſten! wir ſeynd von ſeinem Reich, wir ſollen alſo, als ſeine treue Knechte herannahen, umb ihn von der Gewald ſeiner Feinde loß zu machen; indeſſen ſeynd wir ſelbſten grümmige Peyniger. Wir ſollen mit Chriſto wieder die Weld kämpfen; und wir ſtehen unter den Fahnen der Weld, und bekrigen mit unſern Laſtern Chriſtum. Ach Chriſtliche Seele! komm in die Wüſten des Geiſtes, loquar ad cor, und laß dir in das Hertze reden. Iſt dann möglich auf einen GOtt, der dich ſo blindling (ach groſſer Liebes-GOtt erlaub mir alſo zu reden) geliebt hat, ſolchergeſtalten blindlings zu

wütten,

wütten, ohne zu wiſſen, ohne nachzuſinnen, was du thueſt? non enim ſciunt, quid faciunt.

11. Nun ſag o Chriſt! o Sünder! Wilſtu auch noch ferners in ſolcher Blindheit verharren? wirſtu nicht endlich deine Augen öffnen? ach ſihe die geiſtliche Oeffnung der Augen fordert von dir, dieſe erſte Predigt, und gibt dir auch das heylſame Mittel ſolche Oeffnung zu befördern, und zu bewerckſtelligen. Bey Joan. 9. will Chriſtus die Augen eines Blinden erleuchten, was thut er? exſpuit in terram, & fecit lutum ex ſputo, & linivit oculos ejus. Er ſpihe aus auf die Erden, und machte einen Kott aus dem Speichel, und ſchmirte das Kott auf die Augen des Blinden, befahl ihn anbey: vade in natatoria Siloe. gehe hin, waſche dich in dem Theich Siloe, und er erhaltet ſein Geſicht. Sihe o Seele! das Mittel deiner Geiſtes-Augen zu eröffnen; den Staub hat heunt morgen die Chriſtliche Kirchen in der aufgeſtreuten Aſchen gegeben, das Waſſer haſtu in der heiligen Tauff, den Staub in deinem ſterblichen Weeſen, beſtreüche o Menſch darmit deine Augen, das iſt: erinnere dich; daß du ſterblich, alſo die Weld mit allem ihren eytlen Einſchluß zu verlaſſen haſt. Erinnere dich, daß du ein Chriſt, alſo GOtt, und deiner Seelen zu leben haſt; und bey dieſer Erinnerung erwöge deinen verſtrichenen Lebenswandel; kanſtu wohl dieſes unternehmen, ohne vor Scham, und Schröcken zu vergehen?

12. In dem andern Buch Paralipomenon: c. 20. macht Joſaphat der König Juda, mit Ochozia, dem gottloſen König eine Bindnuß: ſie bereiteten Schiffe, und

ſchickten ſolche aus nacher Tharſis, umb Schätze, und Reichthümer einzuſammlen, aber ſihe, dem König Joſaphat wird durch den Propheten angekündiget: quia habuiſti foedus cum Ochozia, percuſſit Deus opera tua, contritæque ſunt naves. Die weil du mit Ochozia einen Bund gemacht haſt, ſo hat der HErr deine Wercke zerſchlagen, und die Schiffe wurden zerbrochen, daß ſie gen Tharſis nicht fahren kunten. AA. wir haben ja uns verbunden durch die heilige Tauff mit Chriſto; und erinnern wir uns nicht mehr, wie ſtarck wir uns im verſtrichenen Jahr, in der letzten Faſten-Predigt die Verbindnuß mit Chriſto verneüert haben? ach mit welchen Flüchen, und Straffen wurde dieſe Bündnuß beſtättiget! Domino Deo noſtro ſerviemus, & obedientes erimus præceptis ejus. Joſue. 24. v. 24. Wir wollen dem HErrn unſern GOtt dienen, und ſeinen Gebotten gehorſamb ſeyn. Wie haben wir dieſe Worte unſern Herzen eingepräget? und wie bald haben wir uns abermahl in die Verbündnuß mit der Weld, mit dem Fleiſch, und mit dem Sathan wieder den HEern unſeren GOtt eingelaſſen? hätte uns dieſer nicht, ſamt allen unſern Wercken vertielgen, und verdörben können? Freylich wohl. Er aber hats nicht gethan, hat unſer verſchonet, hat uns in allen unſern Uebertretungen geduldiglich übertragen. und: expectat, ut miſereatur. GOtt wartet auf uns, daß er ſich unſer erbarme, und wir uns bekehren. Abimeleck, der König in Aegypten, will den Jſaac umb ſich nicht leyden, er muſte ſeine Gränzen meyden, wie zu leſen Geneſis am 26. v. 16. ut ipſe Abimelek, cum diceret ad Iſaac, recede à nobis. und Jſaac begab ſich von dannen, nach dem Bach Gerar zu reiſen, und daſelbſt zu bleiben. Da aber

Abime-

Abimeleck wahrgenommen, die Reichthumb, und den reichlichen Seegen GOttes, daß dieſer bey dem Iſaac ſein müſſe, kam er zu Iſaac, mit ihm einen Bund aufzurichten, und ſprach: vidimus Dominum tecum eſſe, idcirco ſit juramentum inter nos, & ineamus fœdus. v. 28. Wir haben geſehen, daß der HErr mit dir iſt, und darumb laß einen Eyd zwiſchen uns ſeyn, und laß uns einen Bund machen. Was? ſagt hin wiederumb der Patriarch Iſaac. quid veniſtis ad me, hominem, quem odiſtis, & expuliſtis à vobis. v. 26. Warumb ſeyd ihr zu mir kommen, zu einem Menſchen, den ihr haſſet, und den ihr von euch vertrieben habt? ein ſolcher Mann ſoll euch zum Bundgenoſſen ſeyn? alſo redet Iſaac, ein Menſch. Aber o Chriſt! ſihe an den göttlichen Iſaac, betrachte deinen liebreichen, und grundgüttigen GOtt, der ſich vor dich geopfert hat, wie haſtu dieſen verlaſſen, ja wohl gar mit deinen Sünd und Laſtern von dir hinweg gedrungen haſt? Dorten ſprach Abimelech: nos nihil tuorum attigimus, nec fecimus, quod te læderet, ſed cum pace dimiſimus, auctum benedictione Domini. v. 29. Wir haben nichts von deinen Güttern angerühret, noch etwas gethan, daß dir ſchädlich ſein möchte, ſondern wir haben dich, nachdem du durch den Seegen GOttes gemehret worden, in Frieden zihen laſſen. Und du o Menſch! wie haſtu deinen GOtt ſo ſchmerzhafft durch deine Sünden, nicht nur beleydiget, ſondern auch durch das wiederholte Leyden von dir geſtoſſen, dich ſo ſchändlich von ihm abgewendet, und dem Sünden-Greul ſo boßhafft ergeben; und deſſenthalben unglückſeeliger Weldmenſch, und Sünder! du biſt in deinem dießfälligen laſterhafften Verfahren höchſt ſtraffbar, aber auch mitleidiglich zu bejammern,

mern, worzu bediene ich mich der Klagen Jeremiæ. 4. c. v. 1. quomodo obſcuratum eſt aurum, mutatus eſt color optimus. Filii Sion inclyti amicti auro primo, quomodo reputati ſunt in vaſa teſtea? Wie iſt das Gold verdunckelt, und die allerſchönſte Farb iſt verändert. Die edle Kinder Sion, welche mit dem feineſten Gold bekleidet waren, wie ſeynd ſie ungeachtet, wie Erdengeſchirr. qui veſcebantur voluptuoſe, interierunt in viis, qui nutriebantur in croceis, amplexati ſunt ſtercora. v. 5. welche zuvor die beſte Speiſen in Wohluſt aſſen, ſeind umbkommen auf den Gaſſen, und welche in ſeidenen Kleidern aufgezogen waren, haben im Kott ihr Lager genommen. Chriſtliche Seele! biſtu da nicht vorgeſtellet? mit welchen gutten Gold wareſtu durch die göttliche Gnad in der Tauffe gezihret, du aber haſt dieſe verworffen, und durch die Sünd und Laſter biſtu zu einem erdenen Haſen worden, der keinen Augenblick ſicher, daß er nicht von der göttlichen Gerechtigkeit zertrümmert werde. Was vor Koſtbarkeiten ſeynd dir in andern Genaden und himmliſchen Gaaben bereitet, du aber halteſt ſie vor nichts; und vergnügeſt dich mit dem Koth der irrdiſchen Dingen. Und was iſt es Wunder, daß alſo an dir erfüllet worden, was Jeremias ferner klaget: egreſſus eſt a filia Sion, omnis decor ejus. c. 1. v. 6. Der Tochter Sion iſt allezeit ihr Zird vergangen. Und von dir o Sünder iſt alle Koſtbarkeit und Zirde entwichen, und biſt durch die Sünd gänzlich verſtelt. Die Erbſchafft des Himmels iſt verlohren, weil du mit der Erden befriediget biſt: pupilli facti ſumus ſine patre, c. 5. v. 3. Du biſt ein Weißlein

worden, ohne Vatter, weil du GOtt deinen Vatter beleydiget und verfolget haſt. Sünder! bewegt dich dieſes zu reden? ach ſo erhebe deine Augen, und ſihe da auf deinen Erlöſer: expectat, ut miſereatur, Er erwarthet deiner, auf daß er ſich deiner erbarme. Er will aber auch dich in ſeine Dienſte auf und annehmen, abermahl ſich mit dir verbinden; was geſchehen iſt, deſſen will er williglich vergeſſen. Und damit er ſeinen Verheiſſungen Krafft gebe, und ſein Verſprechen halten wolle, hat er ſchon längſt durch ſeinen Propheten hoch und theuer verſichern wollen, da er geſagt: ſi impius egerit pœnitentiam ab omnibus peccatis ſuis, & cuſtodierit omnia præcepta mea, vita vivet. Ezechiel 18. v. 21. Wann der Gottloß Buß thut, und ſich bekehret von allen ſeinen Sünden, die er begangen hat, und haltet meine Gebott, ſo ſoll er leben. omnium iniquitatum ejus, quas operatus eſt, non recordabor. v. 22. Ich will aller ſeiner Müſſethaten, die er begangen hat, nicht gedencken. Nur erinnere du dich deſſelben aber reumüttig, und laß dir zu Herzen gehn, die Worte Chriſti am Stamm des Creutzes, die er zu ſeinem Vatter abgehen läſt: Pater dimitte illis, non enim ſciunt, quid faciunt. Vatter, vergieb ihnen, dann ſie wiſſen nicht, was ſie thun. Höre o Sünder! deines GOtt, ſein bewegliches Ruffen: wie ich damahls am Stamm des Kreutzes vor die Peiniger gebetten; ſo bitte ich anjetzo vor alle Sünder: pater dimitte illis. Vatter, vergieb Ihnen ihre Schuld. Die Juden und Krigs-Knecht, wuſten nicht was ſie thun, weilen ſie mich als den HErrn der Herrlichkeit nicht erkennten; die Chriſten aber erkennen

kennen mich zwar, wuſten nicht was ſie thaten, weilen ſie von der ſchmeichlenden Weld verblendet waren. Jetzt aber o Vatter! erkennen ſie ihre bisherige Blindheit; jetzt ſehen ſie reumüttig ihre Verbrechen, und wollen hinführo allezeit heylſam ſehen. Ach wie reinigen ſie ihre Augen, durch die herabfallende Buß-Thränen! und dahero: Pater dimitte illis, quia neſciunt, quid faciunt. Vatter, vergieb ihnen, dann ſie wiſſen nicht, was ſie thun.

13. Chriſten! ſind unſere Herzen von Fleiſch oder Felſen, ſo ſeind dieſe von Chriſto, dem Vatter, aber zugleich unſern Hertzen beweglich gesagte Worte: Pater dimitte illis, non enim ſciunt, quid faciunt. Vatter, vergieb ihnen, dann ſie wiſſen nicht, was ſie thun. Dieſe Worte, (ſag ich) ſeind ja genung, unſere Herzen zu erweichen? ach, ja, ach ja! ſo richte dann deine Thränen-flieſſende Augen auf JEſum den Gekreuzigten, aber, wie dort in der Figur alten Teſtaments, Numeror. 21. v. 8. alda locutus eſt Dominus ad Moyſen: fac tibi ſerpentem æneum, & pone eum pro ſigno, quem, cum percuſſus aſpexerit eum, vivet. Der HErr ſprach zu Moyſen: mach dir ein ährene Schlang, und richte ſie auf zum Zeichen: wer gebieſſen iſt, und ſie anſihet, der ſoll leben. Wohl gemerckt: die Augen der, von denen feurigen Schlangen gebieſſenen Menſchen, ſahen auf die allda aufgerichtete ährene Schlang, und die Leiber wurden geſund, und Lebten. Und ſo, ſo richteten wir unſere Augen, aber auf Chriſtum den Gekreuzigten, damit ſolche hirdurch zu beſſeren Blicken, und Sehen geheylet,

unſere

unſere Hertzen aber zur Bekehrung erweichet werden. Zu mehrer Fruchtung deſſen, ſo můſſen wir uns hirzu ernſtlich entſchlieſſen. Was das verſtrichene anbetrieſſt, das will uns der gůttige Erlöſer willig erlaſſen, er will davon nichts weiteres wiſſen, vor das Kůnfftige aber wollen wir dieſen heylſamen Entſchluß faſſen, darumb werffen wir uns zu den Fůſſen JEſu, mit dieſer reumůttigen Ausdruckung:

Seufftzer.

O Leydender, und in deinem Leyden barmherzigſter JEſu! ich liege abermahl bey deinen Fůſſen, worzu mich dein eigenes Ruffen, das erſte liebvolle Vatterwort beweget hat! ſoll dann deine Genaden-Stimme nicht auch mir, wie ſo vielen irrenden Sůndern zum Troſt, und Leben ſeyn? freylich hab ich bisanhero der Weld wieder dich gedienet, und dem Fleiſch wieder die Seele gelebet; aber! ach! ich wuſte nicht, was ich thate, bis mir anjetzo dein Ruffen die Augen geöffnet, deine Worte mein Hertz erweichet haben; da ſehe ich, was ich gethan, da erkenne ich die greuliche an dir ausgeůbte Boßheit, und gegen mir gehegte Blindheit; ach! wo bin ich! wie lebe ich! ich můſte verzagen, und verlohren gehn, ſo fern ich nicht in deiner Genaden-Stimme, Hoffnung, und Leben findete. O grundgůttigſter JEſu! du willſt ja auch meinem Verbrechen våtterlich nachſehen, und den bisherigen weldlichen, ich ſage beſſer, hölliſchen Wandel mit der Unwiſſenheit liebreichſt entſchuldigen, ſo ich nur in bußfertigen Herzen zu dir ſeuffze, und meine Thrånen-flůſſende Augen auf dich richte.

So

So ſchmelze dann o ſündhafftiges Herz! von Wehemuth, in Erwegung, wie du bis anhero gelebet haſt; fallet, ach fallet ihr Thränen, und reiniget die Augen, wormit fürohin dieſe, zu beſſeren Blicken tauglich werden; ſie ſollen die Flüchtigkeit des irrdiſchen Lebens, die Vergänglichkeit der ſchnöden Weld, die Wichtigkeit des zu beſorgenden Heyl-Weeſens Chriſtlich erkennen, und unabläßlich auf dich gerichtet ſeyn. O Leydender, und in dem Leyden barmherzigſter JESU!

Amen.

Innhalt

Innhalt
der
Anderten Faſten-Predigt.
Was Chriſtus leyde?
Ueber das andere Wort.

O! groſſe Gnad ſo dort dem Mörder iſt geſchehen,
Als er mit einem Ruff den Himmel ſich erkaufft;
Willſt aber du o Chriſt! den wahren Preiß erſehen,
Schau' wie das theure Blutt, von JEſu Cörper laufft.
Schau' ſeine Wunden an, bedenck was er gelitten,
Und wiſſe, daß hirdurch bewährt ward Dismä bitten.

* * *

Ach Sünder! ſollſtu nicht, dich jetzo hertzhafft faſſen,
Und umb das Himmelreich auch JEſum ruffen an,
Da dir ein Mörder zeigt den Eingang, zu der Straſſen?
Was Dismä dort geſchehn! war auch vor dich gethan:
Vor dich iſt auch ſein Blutt, drum ſäume nicht zu büſſen,
So wird der theure Werth dir gleichfalls heylſam flüſſen.

THEMA.

Ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad Cor ejus. Oſeæ. c. 2.

Ich will ſie in die Wüſten führen, und in ihr Hertz reden.

Hodie mecum eris in Paradiſo. Lucæ. c. 23.

Heunt wirſtu mit mie ſein im Paradeiß.

Exordium.

Den gebenedeyteu Erlöſer in Mitten zweyer Mördern gekreuzigter ſehen, und jene von Chriſto, und zweyer Böſzwicht ausgeſprochene Worte anhören, kan warhafftig ohne beſondere Regung des Geiſtes nicht geſchehen; die Rede des einen Mörders waren Läſterungen, und Geſpötte, da er ſaget: ſi tu es Chriſtus, ſalvum fac temetipſum, & nos. Lucæ. 23. v. 39. biſtu Chriſtus, ſo hilff dir ſelbſt, und uns. Die Worte des anderen Schächers, ſeind Bekantnuß ſeiner der Müſſethaten halber verdienten Straff, und ein bewegliches Bitten: nos quidem juſte, nam digna factis recipimus; wir zwar ſeind billig darinnen: dann wir empfahen was unſere Thaten verdienet haben. v. 41. Darauff wendet er ſich zu Chriſto, und ſprach: HErr gedencke meiner, wann du in dein Reich wirſt kommen. v. 42. Domine memento mei, dum veneris in regnum tuum. und der Ausſpruch des Erlöſers iſt dieſer: hodie mecum eris in paradiſo. v. 43. heunt wirſtu mit mir ſeyn in dem Paradeiß. O was haben wir da! Sünder, ſiheſtu beyde Mörder in ihrer Sterbſtund; und nur einer gedencket auf ſeine Seele: memento mei. gedencke meiner; der andere läſtert und verſündiget ſich; beyde Mörder ſeind Chriſto an der Seithen, und doch iſt ſein Todt nur dem einem zum Leben: mecum eris in paradiſo. du wirſt bey mir ſeyn im Paradeiß. Den andern aber zu gröſſerer Verdammnuß, da er durch mehr erwehntes läſtern gröſſere Peinen über ſich gezogen hat. Da komme nun her o Sünder: dem der Himmel ſo gar ſicher und gewieß. Komme her o leichtglaubiger Chriſt: der du nur von einem Genaden-GOtt wiſſen willſt, ſihe da in Disma in einem Mörder die göttliche Erbarmnuß, aber in ſeinem

Geſpan

Geſpan die ſtrenge Gerechtigkeit. Schaue wie hir erfüllet, was Chriſtus Lucæ am 17. c. v. 35. vorgeſagt: erunt duo in agro (in monte uno) unus aſſumetur, & alter relinquetur. Zwey werden auf dem Feld (auf dem Calvariberg) ſeyn, wovon der eine wird aufgenommen, der andere aber in ſeinen Verderben, und Untergang gelaſſen werden ſoll; alſo iſt uns der eine zum Troſt? ſoll uns der andere nicht zum Schröcken ſeyn, den wir an der Seithen Chriſti ſehen verlohren gehen? indeſſen iſt alle Schuld der hölliſchen Verſtockung des Mörders aufzubürden, auch er kunte gleich ſeinem Geſpann, in das Paradeiß eingehen, auch er des theuren Bluts Chriſti theilhaftig werden; wann er nur gleich jenem Chriſtum hätte erkennen, auch ſeine Verbrechen bekennen wollen. Und alſo ſtehet es auch mit uns. nur hören wir die Vorſtellung dieſes andern **Worth**, und darüber was Chriſtus vor unſer Heyl gelitten: und wollen wir, daß auch dieſes Gnaden-Worth: hodie mecum eris in paradiſo. heunt wirſtu bey mir ſeyn im Paradeyß, ſolle einſtens vor uns erſchallen; ſo wird uns der andere Theil beweglichſt zuruffen, und in das Herz ſagen, was darumb zu thun. ducam eam in ſolitudinem &c. Attendite.

1. I. Es iſt ſonder Zweifel, daß viel Menſchen, und unter dieſen nicht wenig, wegen GOtt denen grauſambſten Peynigungen, und härteſten Jammerſtand übergeben worden; von welchen ich der zu beobachtenden Kürze halber, ein einziges Exempel in dem groſſen Weld-Prediger Paulo anführe, welcher eine lange Beſchreibung ſeines vielfältigen Leydens zu den Corinthern machet: in laboribus plurimis, in carceribus abundantius, in plagis ſupra modum, in mortibus frequenter. 2. Cor. 11. v. 23. ich bin in vielfältiger Arbeit, in Gefängnuß über-

flüßiger, in Streichen über die Maaß, offt in Todes Gefahr geweſen. Er erzehlet darauf, wie er ſo offt gegeiſſelt, und geſtrichen, in ſo vielen Gefahr und Verfolgungen herumb getrieben, vor Hunger, und Kälte gepeiniget worden, auch Tag und Nacht in dem Abgrund des Meers geſeuffzet habe. nocte & die, in profundo maris fui. v. 24. und alles dieſes Leyden hat der groſſe GOtt dem frommen Ananiä, gleich bey ſeiner Bekehrung, mit folgenden ſtarcken Worten vorgeſagt: vas Electionis eſt mihi iſte: Ego oſtendam illi, quanta oporteat, eum pro nomine meo pati. Actor. 9. v. 15. 16. Dieſer iſt mir ein auserwehltes Gefäß! ich will ihm zeigen, wie viel er leyden müſſe, um meines Nahmens willen. Er iſt mir ein ſonderlich erwehltes Gefäß, welches demach auf ganz ungemeine Arth durch die Waſſer der inneren Trangſaal, und das Feuer der äuſſerlichen Peinigungen gereiniget werden muß. Drum werd ich ihm zeigen quanta, wie viel derſelbe vor mich zu leyden habe. Nun aber ſeye dieſes Leyden Pauli, und aller anderer Menſchen noch ſo groß, ſo iſt es doch mit dem nicht zu vergleichen, was Chriſtus vor uns erduldet hat. attendite, & videte, ſi eſt dolor, ſicut dolor meus rufft er uns darum zu: Thren. 1. v. 12. gebet acht, und ſehet, ob ein Schmerz ſeye, wie mein Schmerz iſt. Er zeiget ſich wehrenden ſeinen Leyden gleich Paulo, in Feſſeln, und Kercker, in Mühe, und Arbeit, in Blöſſe, und Beſchämung, unter den Geiſſeln, und Dörnern voller Wunden, und Beulen; und weilen alle ſeine Peinigungen in dem äuſſerſten Grümm vollbracht worden, ſo heiſt es von ihm: in mortibus frequenter. zum öfftern in Todes Gefahr; ja er war in einem ſtetten Todt, folgſam befand er ſich wie Paulus die ganze Nacht, und folgenden Tag ſeiner Quälung in dem Abgrund des

bitter-

bitterſten Leydens-Meer, daß er alſo mit Jona ſeuffzen muſte: projeciſti me in profundum maris. c. 2. v. 4. du haſt mich geworffen in die Tieffe des Meeres-Abgrund.

2. Jetzt Chriſten! haben wir den anderten Umbſtand des leydenden Erlöſers beantworthet. Quid? was hat Chriſtus gelitten? ach ſo viel, und eine ſo grauſame Peinigung, ſo mit keines anderen Menſchens Leyden zu vergleichen iſt; ſondern alle, alle, überſteiget, und weil es nicht genung, ein ſo groſſes Leyden nur flüchtig zu berühren, ſo gebe ich darüber eine ausführliche Vorſtellung: ego oſtendam, quanta oporteat eum pati. Er gehet nach den Oelberg, und daſelbſt wird er von der äuſſerſten Angſt, und Verdruß, von Traurigkeit und Forcht, überfallen: cœpit pavere, & tædere. Marci 14. v. 33. Er fieng an zu zagen, und Unluſt zu fiehlen. cœpit contriſtari, & mœſtus eſſe. Matth. 26. v. 37. Er fing an ſich zu betrüben, und traurig zu werden, daß ihm alſo der Oelberg warhafftig zu dem bitterſten, in dem Hohen Lied Salomonis angedeuteten Myhrrenberg wurde. vadam ad mortem Myrrhæ. Cant. 4. v. 6. ja, wann eben daſelbſt gemeldet wird: daß von ſeinen Lefzen der erſte, das iſt der bitterſte Myrrhen herab tröpflete, labia ejus ſtillantia myrrham primam. v. 13. ſo rinnet bey JEſu das gebenedeyte Blut über den ganzen Leib, woraus leicht zu erachten iſt, Quid? was er innerlich gelitten habe. Bald darauf ward er gebunden und gefangen, und alſo nacher Jeruſalem mehres geriſſen, geſtoſſen, und geſchleifft, als geführet. Und wer kan begreiffen, was er auf dem Weeg erduldet habe. Als Samſon eine Figur Chriſti, zu denen feindlichen Philiſtern ginge, begegnete Ihm auf dem Weeg ein raſender, und brüllender Löw, welchen aber der Held glücklich erlegte, und als er darauf abermahl dahin kame,

fande er in dem Rachen des Löwens des ſüſſeſten Honigs, womit er ſich auf dem Weeg ergötzte. Comedebat in via. Judic. 14, 9. Und der gebenedeyte Erlöſer fand ſich dahir in der Gewaldt ſeiner Feinden, welche nicht anderſt, als ſo viel unvernünfftige Löwen, und Thieger mit ihm auf dem gantzen Weeg auf das unmenſchlichſte verfuhren, daß er alſo von keiner Süſſigkeit wuſte, ſondern von der äuſſerſten Bitterkeit unterdruckt war, oppreſſa amaritudine. Thren. 1, 4. Als er darauf, auf einige Stunden der übrigen Nacht in dem ſchändlichen Körcker aufbehalten wurde. Quanta oportuit eum pati? Was hatte er zu erdulden? Er wurde gerupfft, und angeſpeyt, auch bey verbundenen Augen geſtoſſen, und geſchlagen, unter dem Geſpött wurde ihm zugeruffen: Prophetiza nobis Chriſte, quis eſt, qui te percuſſit, weyſſage uns Chriſte: wer iſt es der dich geſchlagen hat? Math. 26, 68. Ach was leydet unſer GOtt! Joſeph ein andere Figur Chriſti beklagte ſich ſchmertzhafft bey dem Mundſchencken Pharaonis, daß er ohne Schuld eingekörckert worden: Innocens in lacum miſſus ſum. Gen. 40, 15. mit Bitt, er ſollte bey dem König ſeine Freyheit beſorgen, unerachtet er bey dem Vorſteher des Körckers Genad gefunden hat, daß ihm derſelbige nichts wiedriges geſchehen ließ. Dedit ei gratiam in Conſpectu principis carceris. Gen. 39. und unſer Erlöſer war in dem Körcker, in mitten ſeiner Feinden, welche mit ihm auf das unbeſcheidneſte, ja unmenſchlichſte verfuhren, und wie ſoll er darob in ſich ſelbſten gejammert, und geſeüffzet haben? aber ſehen wir ihn auſſer dem Körcker vor den Richtern, und erſtlich vor Herode, welcher ihn ſamt ſeinem gantzen Heer ausſpottete, und mit weiſſen Narrenkleidern bedeckte: o König, was thuſtu? Du begehreſt von Chriſto ein Zeichen zu ſehen?

Spe-

Sperabat ab eo Signum aliquod videre. Lucæ 23. v. 8. Nun ſiehe dieſes: Ein groſſes Zeichen ſahe Joannes, daß ihm das apocaliptiſche Weib mit der Sonnen bekleideter gezeiget wurde. Signum Magnum aparuit in cœlo, mulier amicta ſole. Apocal 12, 1. Ein groſſes Zeichen erſchiene im Himmel ein Weib mit der Sonnen bekleidet. Und da hir der warhaffte Sohn GOTTes, die ewige Weisheit, iſt zu ſehen in einer Narrenkappen verſtellet. Das iſt ja warhafftig: Signum magnum in terra. Ein groſſes Zeichen hir auf Erden. Kommen wir mit ihm weiter von Herode zu Pilato. Bey dieſen wird er als der gröſte Ubelthäter angegeben, als der ruchbahreſte Menſch einem Mörder nachgeſetzt, als ein unwürdigſter Erdenlaſt dergeſtalten zum Todt geſucht, daß, wo auch bey der Verurtheilung der gottloſeſten Böſſwichten, die Unterſuchung ihrer Schuld, und Verbrechen, vorher gehet, da will man bey der Verdammung Chriſti von nichts wiſſen, von nichts hören; es heiſt halt ſchlechterdings: Tolle, tolle, crucifige eum. Joan. 19. v. 11. Weg mit ihm, weg mit ihm, kreutzige ihn, er ſeye ſchuldig oder nicht. Er habe gethan was er wolle, crucifige eum. Fort an das Kreutz mit dem unwerthen Menſchen. Ach Erlöſer, was geſchicht dir? aber ſehen wir ihn weiter an der Saulen, ach in welch unbegreifflicher Grauſamkeit wird er daſelbſt geſtrichen, und zerfleiſchet; als der gebenedeyte Erlöſer die Ehre ſeines himmliſchen Vatters, wieder die Verunehrer des jüdiſchen Tempels rechen wolte: machte er eine Geiſſel aus Stricklein wohlgemerckt: Cum feciſſet, quaſi flagellum ex funiculis, omnes ejecit. Joann. 2, 15. und ſchlug darmit, auf dieſelben, und da das Judenthumb auf ihn wüttet, bedient es ſich der Stricke, und Rutten, der Geiſſeln und knottigten Stricken, ja

ſo gar der Ketten, und eyſenen Haacken, ah! quanta oportuit eum pati! was muſte er da an der Saulen leyden! und nicht weniger in dem Vorhoff Pilati. Wo er mit Dörnern zum König gekrönet, und mit dieſer Kron auf dem Haupt, mit dem ſchändlichen Purpur auf den Schultern, und verächtlichen Rohr in der Hand, als ein ſolcher ſpöttlichſt angebettet, und gegrüſſet wurde: Ave Rex Judæorum, & dabant ei alapas. Joan. 19, v. 3. O Himmel, welche Peinigung! es iſt ja dieſer, welcher auf ſich ſelbſten deutend geſagt hat: Ecce plus, quam Salomon hic. Math. 12, 48. Und wo iſt ſein majeſtätiſches Anſehen? ach gleich wie von jenen zu leſen iſt: Magnificatus eſt Salomon ſuper omnes Reges terræ. 2 Paralip. 9, 22. Alſo ward Salomon groß vor allen Königen auf Erden. Aber alſo ward Chriſtus in dieſer Krönung mehr, dann alle andere Menſchen geſpottet, verſpeyet, und ausgehönet.

3. Und dabey verbliebe es nicht, ſondern er wurd endlich dem Tod zugeſprochen, und zu dem Ende von Jeruſalem nach dem Calvariberg, und zwar mit der ſchwören Laſt des Kreützes auf ſeinen eigen Schultern geführet. Was leydet er auch hirinfalls. Quid. was? Als Joſue der ſiegreiche jüdiſche Held das gelobte Land eroberte, kamen die Gaboanitter zu ihm in falſcher Vorſtellung, daß ſie in weit entlegenen Landen wohnten, und umb ihr Leben zu erhalten ſich mit ihnen in einen ewigen Friedensbund einlaſſen wolten; welcher Antrag, auch von dem jüdiſchen Volck angenommen, ihnen verſprochen worden, ſie nicht zu tödten; als aber bald darauf kund, und bekannt ward, daß ſie eben in dem Cananeiſchen Land wohnhaft wären, ergrümmte der Fürſt ſamt dem gantzen Volck Iſrael über ihren Betrug, wollten ſie doch dem gethanen Schwur zufolge

folge nicht tödten, indeſſen ſollten ſie zu ihrer Straff zu allen Zeiten das Holtz, und andere zu dem Opffer nöthige Dinge in den Tempel bringen, und alſo zu dem Dienſt des Altars ſeyn: Decrevit eos eſſe in miniſterio altaris Domini. Judic. 19, 27. Jetzt auf Chriſtum: Dieſer kam warhaftig von weit entfernten Orth, als von dem Himmel, ja von der Schooß des göttlichen Vaters in das jüdiſche Land, und erſchiene unter ſeinem Volck, als einer von ihnen, wie übel aber die ſeinigen mit ihm verfahren, haben wir bereits gehöret; es bliebe aber nicht dabey, er muſte endlich ſterben, und hirdurch ſollte er das zu unſerm Heyl gerichtete Opffer vollbringen, und da muſte er auch das darzu nöthige Holtz, auf ſeinen Schultern hinaus tragen. O Grauſamkeit! und da ſehen ſie den Umbſtand des Leydens Chriſti, quid paſſus. Was er grauſames gelitten habe, Denen betrügeriſchen Gabaonittern wurde der Todt, mit der Zuſammenbringung des zum Opfer benöthigten Holtz verwechſelt, und der angemenſchte GOtt, muß als das Opffer zu unſerm Heyl ſterben, und zum Uberfluß den verſchmählichen Galgen, woran er geopffert werden ſoll, auf ſeinen zarten Schultern hinaus tragen. Die vor Zeiten in dem Heydenthumb befindliche Völcker, unter welche ſonderlich die Römer zu zehlen, hatten den Brauch, wenn ſie einen zum Todt verurtheilten Ubelthäter führten, verbargen ſie jene Werckzeig mit welchen ſelber ſollte hingerichtet werden, und den Todt erleyden, allein die boßhaffte Juden, ihre unmenſchliche Grauſamkeit in Chriſto auszuüben, ſtellten nicht nur ſeinen Augen vor, jene grauſame Todeswerckzeig, ſondern beläſtigten mit dem ungeheüren Holtz des Kreützes Chriſtum den gebenedeyten Erlöſer. O Peynen über alle Peynen! Oſtendam, quanta oporteat eum pati. Da wird uns abermahl

gezeiget, quid? was er vor uns habe zu leyden gehabt. Endlich gelanget er an den Orth ſeines Hinrichtens, und was er daſelbſt gelitten: iſt warhafftig nicht zu beſchreiben. Die gewaldthätige Herabreiſſung der Kleider von dem zerfleiſchten Körper, die grümmige Durchbohrung der Händ und Füſſe, die bitterſte Entblöſſung an dem Kreutz durch viele Stunden, die empfindlichſte Aushöhnung, und Läſterung, die unbarmhertzige Tränckung mit Eſſig, und Gall, die gewaltige Abſonderung der gebenedeyten Seele von dem Leib, und endlich die barbariſche Durchrennung der Seithen, mit dem Speer, ſetzen ein ſo grauſames Schauſpiel zuſammen, welches ohne Thränen nicht kan betrachtet werden. Der gebenedeyte Erlöſer hat durch die vorhergehende Nacht, und den gantzen Tag ſo vieles gelitten, und hat auch bey ſeinem an ſich ſelbſt ſo bittern Hinſcheiden, dermaſſen vieles zu erdulden!

4. Wir leſen in den Büchern der Machabeern von Eleazaro, daß er nach dem Befehl des gottloſen Antiochi verbottene Speiß genieſſen, und hirdurch das göttliche Geſatz verachten ſollte, zu welchem Ende derſelbe den Schergen und Peinigern überantwortet worden, um ſolchergeſtalt durch Forcht, und Gewaldt dazu gebracht zu werden; dieſe aber wurden von ſeinem ehrwürdigen Anſehen zu einem Mitleyden bewegt, krafft welchem ſie mit ihm gar beſcheidentlich umbgingen; als er ſich aber erklärte: wie er ehender in die Höllen wolle geſtürzt werden, als was dergleichen, auch nur in einer Vorſtellung unternehmen, und ſeine Standhafftigkeit mit vielen nachdrücklichen Worten darſtellete: Hi enim, qui eum ducebant, & paulo antea fuerant mitiores, in iram converſi ſunt propter Sermones ab eo dictos, quos illi per arrogantiam prolatos arbitrabantur. 2 Machab. 6, 29. Die

ihn

ihn hinführten, und ſich kurtz zuvor etwas güttig gezeiget hatten, wurden zum Zorn bewegt, von wegen der Worte, die er geredet hatte, die ſie dafür hielten, als wann ſie aus Hoffart vorgebracht wären. Alſo ward mit dem Eleazaro in ſeinem Hinrichten auf das Grauſambſte verfahren, welches mit mehren abzunehmen iſt, aus ſeinem bittern Wehe-klagen, ſo er unter wehrender Peyn, und Marter führte zu GOtt ſeuffzend: Domine qui habes ſanctam ſcientiam, manifeſte tu ſcis, quia, cum a morte poſſem liberari, duros corporis ſuſtineo dolores. v. 30. HErr, der du die heilige Wiſſenſchafft haſt, dir iſt wohl bewuſt: daß ich, da ich von Tode hätte können errettet werden, ſchwöre Peyn an meinem Leib hab leyden wollen. Da nun ſeine Peynen in der Hinrichtung groß waren, ſo wurde doch vorhero an ihm eine menſchliche Beſcheidenheit gebrauchet: ante fuerant mitiores, ſie zeigten ſich vorhero etwas güttig, ja die Urſach dieſes Grümms waren die Reden des alten Eleazari. Weilen ſie der thorechten Meinung, daß er in ſolche aus Frövel, und Hochmuth ausgebrochen. Was aber ereignete ſich bey dem angemenſchten GOtt? von dieſem war wehrenden gantzen Leyden keine Beſcheidenheit zu gedencken; ſondern es nahm dieſes in dem gröſten Zorn, ſeiner Feinden und Peiniger ſeinen Anfang, ward in dem äuſſerſten Grümm fortgeſetzet, und muſte auch in unmenſchlicher Grauſamkeit beſchloſſen werden. Er war freylich in ſeiner ſchönen Geſtalt, in ſeinen liebreitzenden Weeſen, der Auserwehlte unter denen Menſchenkindern. Electus ex millibus Cant. 5, 10. Aber alles dieſes kunte dieſe felſenharte Hertzen zu keinem mitleydentlichen Gedancken erweichen. Noch hatte er auch durch einiges hartes oder hochmüttig-geſchienes Zureden ihren Zorn entrüſtet, als welcher gleich einem erſtummen-

den Lamb, ohne den Mund zu eröffnen, zu dem Todt geführet war: Quaſi agnus, coram tondente ſe, obmuteſcet, & non aperiet os ſuum. Iſaiæ 53, 7. Und da er an dem Kreuz zu reden anfing, war ſein erſtes Wort, wie neulich gehöret: Pater dimitte illis, non enim ſciunt, quid faciunt. Lucæ 23, 34. Da er den Vatter vor ſeine Peiniger bittet, und ſie entſchuldiget: Non enim ſciunt, quid faciunt. Dann ſie wiſſen nicht was ſie thun. Und dem allen ungeachtet, zeigt ſich die raaſende Wutt derſelben, wieder ihn in dem Todt mehreſten entzunden. O unbegreiffliches Verfahren!

5. Jetzt AA. ich habe ihnen den anderten Umbſtand was Chriſtus nemlich gelitten, gezeiget. Oſtendi illis, quanta oportuit eum pati. Und was ſoll demnach von Seithen ihrer darüber erfolgen? das chriſtliche Nachdencken, ein reyffes Erwögen, dieſes anderten Umbſtandes quis paſſus eſt? Wir ſahen dieſes in der verſtrichenen Predigt, daß es nemlich der Sohn GOttes, der warhaffte GOtt. Was hat er gelitten? quid paſſus? und dieſes hat die heüntige Predigt weitlaüfftig vorgeſtellet, und beſtehet kürtzlich in den nachdrucklichen Worthen: Datus eſt in prædam, & in gladium, & in opprobrium. Jud. 5, 18. Er iſt dem Raub, dem Schwert, und der Schmach überlaſſen worden. In ſeiner Bindung und Geſangennehmung, in dem Körcker, und Herumbführen, ward er dem raſenden Grümm ſeiner Feinden als ein Raub, Preyß gelaſſen, da alſo mit ihm ohne Schonen, und Nachſehen verfahren wurde. In den Geiſſeln, und Dörnern, Nägeln, und Lantzen, empfund er die Schärffe des Schwerts, endlich in ſeiner Aushönung, und Spottung in der Verunehrung, und Läſterung, in der Blöſe, und Kreutzigung überdeckte ihn die bitterſte Schmach alſo:

Datus

Datus eſt in prædam, & in gladium & in opprobrium. Dieſes, dieſes hat unſer Erlöſer Chriſtus JEſus, und in ihm der wahrhaffte GOtt zugleich gelitten. Wir kunten in der verſtrichenen Predigt nicht begreiffen, wie dann das Leyden dem göttlichen Weeſen möglich ſeye, bis uns ein höhere Erleüchtung das nöthige Liecht gegeben, und auf gleiche Weiſe kunte ein ſo gar grauſame Peynigung unſern Glauben, und Beyfall ſchwärlich gewinnen, daferne nicht daſſelbe Licht von dem unfehlbahreſten göttlichen Wort, ſeine unverfälſchte Warheit erhalten hätte. Wir tretten derſelben mit gantzen Hertzen bey, und glauben ungezweyffelter, daß GOTT ſo vieles gelitten habe. Aber, aber, da zeiget ſich die Unbegreifflichkeit, daß unſer GOtt, und Schöpffer, unſer HErr, und König ſich einem dermaſſen grümmigen Leyden habe unterwerffen wollen. Und hinwiederumb kan ich nicht faſſen, wie das gottloſe Volck auf ſeinen Meſſia, in ſo gar raſender Unſinnigkeit hat toben können. Ah Iſrael, Iſrael, was haſtu gethan? Der Allerhöchſte redet daſſelbe durch den Propheten ſolgendergeſtalten an: Popule meus, quid feci tibi, ait quid moleſtus fui tibi? reſponde mihi. Michæ 6, 3. Mein Volck, was hab ich dir gethan? oder wormit bin ich dir überläſtig geweſen, antworte mir? antworte, undanckbares Volck. Ach erſtummet daſſelbe, vor Schaam, und Schande, weilen es nicht anderſt als die gröſte Gutthaten anzuführen hat; demnach will ich ſtatt deſſelben reden. Popule, quid fecit tibi, o Volck, was hat dir dein Gott gethan? ſihe, er hat dich aus der Pharaoniſchen Dienſtbarkeit erlöſet, eduxi, te de terra ægypti. Er hat dich in ein gebenedeytes von Milch und Honig flieſſendes Land geführet. Introduxit eam, in terram lacte, & melle manantem. Exod. 31, 10. Er hat die daſigen viele

Völ-

Völcker geſchlagen, und die feindliche Könige erleget: Percuſſit gentes multas, & occidit reges fortes. Pſal. 134, 10. Er hat dir den Weeg gezeiget, auf welchem du in vergnügten Wohlſtand, durch lange Jahre leben wirſt; per viam, quam præcepit Dominus, ambulabitis, ut vivatis, & bene ſit vobis & protelentur dies, in terra poſſeſſionis. Deutor. 5, 33. Sihe o Iſrael dieſes, dieſes hat dir dein GOtt gethan; iſt er dir etwan in was zuwieder geweſt? ſo war es gewißlich in dem Uberfluß ſeiner Genaden, nun aber gbrauche du dich der göttlichen Worte: und richte ſie zu demſelben: Deus meus, quid feci tibi, aut quid moleſtus fui tibi? Reſponde mihi. Mein GOtt, was hab ich dir gethan, oder in was bin ich dir überläſtig geweſt? Antworte mir. Und höre ſeine Antwort: Ah mein Volck, du begehreſt zu wiſſen, was du mir gethan? und worinnen du mich beleydiget habeſt? Sihe vor die Erlöſung aus der Pharaoniſchen Dienſtbarkeit, haſtu mich gebunden und eingekörckert, vor die vielfälltige über Aegypten ergangene Straffruthen haſtu mich gegeiſſelt, und geſtrichen, die Erlegung der Paleſtiniſche Könige haſtu mit einer dörneren Kron, und mit der ſpöttlichen Anbettung erſetzet, und vor die Milch und Hönig, Eſſig, und Iſop dargereichet. Hæc feciſti, & tacui. Pſal. 49, 21. Dieſes alles haſtu mir gethan, und ich hab darzu geſchwiegen. Dieſes, dieſes haſtu gethan, ſo ich alles in gröſter Geduld, und höchſten Stillſchweigen übertragen habe. Nunc ergo judicate, inter me & vineam meam. Iſaiæ 5, 3. Jetzt urtheilet zwiſchen mir, und meinen Weinberg. So höret demnach alle Menſchen, ja alle Geſchöpffe urtheilet. Quid eſt, quod ultra debui facere vineæ meæ, & non feci v. 4. Was hab ich meinem Weinberg mehr thun ſollen, daß ich ihm nicht

gethan

gethan habe? und über alle meine dem Volck erwieſene Wohlthaten, iſt denn auch wohl eine Grauſamkeit vorhanden, ſo Iſrael an mir vollbringen kunte, und nicht vollbracht hatte. Judicate inter me & vineam meam. Ach das Urtheil über Iſrael, zu dem gröſten Undanck, folglich zu der harteſten Beſtraffung!

6. Aber, aber der gebenedeyte Erlöſer wendet ſich von Iſrael, und richtet ſich auf uns; die Synagog iſt verworffen, wir aber in dem Chriſtenthumb ſeynd der auserwehlte Weingarten, wir ſind ſein geliebtes Volck, nun: popule meus, quid feci tibi, aut in quo moleſtus fui tibi. Mein Volck, was hab ich dir gethan, oder womit bin ich dir überläſtig geweſen. Reſponde mihi. Antworte mir. Redet uns Chriſten Chriſtus an. Hab ich dir nicht in deinem adelichen Herkommen, in deinem gutten Verſtand, in deiner gründlichen Vernunfft, in der Geſchickligkeit des Leibes, und die Habhafft deiner Gütter, und Einkünſten, ſo viel Gaaben ertheilet? Hab ich dich nicht in der Wiedergeburth der Tauffe, durch die Beruffung zu der wahren Kirchen, durch vielfältige Erleuchtungen, Ermahnungen, Rührungen, ſo viel Genad der Seelen ertheilet; quid ultra debui facere, & non feci? Was hab ich dir mehr thun können, als ich dir gethan hab? und was haſtu mir darvor gethan? nur durchforſche dein Gewiſſen; entſinne dich über deinen Lebenslauff, und kanſtu wohl ſagen: Deus meus, quid feci tibi, aut quid moleſtus fui tibi. Mein GOtt, was hab ich dir gethan, und womit bin ich dir überläſtig geweſen? Ach deine Laſter, und Schandthaten, werden dir deutlich vorſtellen, daß du hirdurch mein Leyden erneüert, mein Sterben ſo offt wiederholet habeſt, und alſo der Bosheit des jüdiſchen Volcks gleich, ja wohl überwachſen biſt, ich habe

dir alles Guttes gethan, du haſt an mir lauter Beleidigung verübet, jetzt Himmel und Erden. Judicate inter me, & vineam meam. Urtheilet über dieſes quid? was GOtt dem Menſchen, und hinwiderumb der Menſch ſeinen GOtt gethan hat.

7. II. Da Chriſtus ſich bey denen Jüngern von Emaus befande, und ſie alſo mit einander redeten, von allen Dingen, die ſich zugetragen hatten, ſprach er zu ihnen: Qui ſunt hi Sermones, quos confertis, ad invicem ambulantes, & eſtis triſtes. Lucæ 24. v. 17. Was ſeind das für Reden, die ihr unter einander führet auf der Reiß, und ſeyd traurig. Und da einer von dieſen Jüngern antwortete: Tu ſolus peregrinus es in Jeruſalem, & non cognoviſti, quæ facta ſunt. v. 18. Biſtu allein ein Frömbdling in Jeruſalem, und weiſt nicht was da ſelbſt geſchehen iſt? Sie redeten von ihm, und von ſeinem Leyden, da er dieſes hörte, und gleich darauf wieder fragte: quæ? was hat ſich mit ihme zugetragen? was hat er gelitten? Meldet der Text: Bald darauff: & dixerunt de Jeſu Nazareno. Allhir leſen die ſiebenzig Dollmetſcher: Et Cœperunt dicere de Jeſu Nazareno, ſie fingen an zu reden von JEſu von Nazaret: und wohl haben die ſiebezig geſagt: ſie fingen an zu reden, was JEſus gethan, und gelitten hat: Allermaſſen was Chriſtus gethan, und gelitten, kan man zwar zu reden anfangen, aber auf keine Weiß ſattſam ausſprechen, was er gethan, und gelitten vor den gefallenen, und zur ewigen Verdamnuß beſtimmten Menſchen. Dann gewiß der Preiß, womit er uns erlöſet, und das Reich der Himmel erkaufft, iſt unausſprechlich, was er darvor dargereicht, iſt unſchätzbar.

8. AA. Was Chriſtus vor das Reich der Himmel hat dargeben, iſt nun unausſprechlich, und unſchätzbar! und ſollte dann dieſer Werth, auch nicht uns zu ſtatten kommen? ſollten nicht auch wir krafft ſolcher theurer Bezahlung den Eingang zum Himmel erhalten, die wir uns doch gleichwohl etwas mehres achten, als der Schächer am Kreutzgalgen geweſen iſt? ach gantz ſicher und gewiß. Memento mei Domine, dum veneris in regnum tuum. Lucæ 23. 42. Ruffet der Schächer, HErr gedencke meiner, wenn du in dein Reich wirſt kommen, und höret die ungeſaumbte Antwort: Hodie mecum eris in paradiſo. v. 43. heünt wirſt du mit mir ſein im Paradeyß, über welche Begebenheit der heilige Kirchenvatter Ambroſius allen zurufft: Nemo eſt, qui poſſit excludi, quando receptus eſt latro. Niemand kan, und mag aus dem himmliſchen Paradeyß ausgeſchloſſen werden, da der Mörder in daſſelbe iſt aufgenommen worden. O dann chriſtliche Seele, geſtatteſtu mir, daß ich dich auch heünt in die Wüſte des Geiſtes Einſamkeit führe, und dir in das Hertz rede? Ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad Cor ejus. So höre: Betrachteſtu das Leben, und Leyden deines Erlöſers, ſo findeſtu in dem Leben ein lauteres Leyden, in dem Leyden ein beſtändiges Sterben. Dieſes gibt er zu erkennen, wann er ſich bey der geliebten Geſpons, Canticor. c. 1. mit folgenden Worten beklagt: Vulneraſti cor meum Soror mea, vulneraſti cor meum. Du haſt mir mein Hertz verwundet meine Schweſter, meine Brauth, du haſt mein Hertz verwundet. Wie aber meldet hir Chriſtus von einer zweyfachen, und wiederholten Verwundung ſeines wehrenden Leydens in der Schrifft leſen; da nemblich der Krigsmann mit einer Lautzen ſeine Seiten eröffnet. Ja AA. ſein Hertz ward einmahl ſichtbarlich

barlich verwundet, in der That ſelbſt, aber in der Empfindlichkeit, und Schmertzen, ward es in allen neugemachten Wunden verletzet; welche ſo ſchmertzlich, und grauſam waren, daß ſie alle das Hertz durchdrungen, wie Hugo Cardinalis hirüber redet: propter Doloris immenſitatem, in corde facta dicuntur, wegen der Hefftigkeit des Schmertzens, kan geſagt werden, daß alle Wunden, und Schmertzen im Hertzen ſelbſten geſchehen ſeyn, und alſo wann die Verwundung des Hertzens die empfindlichſte, ja eine tödtliche Verwundung: ſo ſchlieſſen wir, daß Chriſtus gelitten, und wie offt er wehrenden Leyden der Empfindlichkeit nach geſtorben ſeye. Nun durch dieſes, hat der Heyland das Reich der Himmel, wie vor ſich ſelbſt, alſo vor dich o Menſch erkaufft. Jetzt aber gehe und durchforſche den Wandel deiner Täge, und die Täge deines hirſigen Wandels, was ſiheſtu da anders, als Sünden, und Ubertrettungen; ach bitterer Unterſchied! Quid? was? was hat GOTT allhir gethan? alle erſinnliche Peynen hat er übertragen vor unſer Heyl. Quid. Was? was thun wir Menſchen? Wir ſündigen, und beleydigen unaufhörlich unſern GOtt. O bitteres. quid. Was? was thun wir? indeſſen heiſt es doch bey GOTT. Dominus mortificat, & vivificat. 1 Reg. 2, 6. Der HERR tödtet, und macht lebendig. Und wie ſoll dieſes zugehen? Mortificat ſeipſum, ut vivificat peccatorem. Er laſt ſich von den gottloſen Juden, und Peynigern tödten, damit er den Sünder lebendig mache. Er erwarthet nur auf einen bußfertigen Seuffzer: Domine memento mei. HERR gedencke meiner, umb dir o Sünder ſogleich zuzuruffen: Hodie mecum eris in paradiſo. Heünt wirſtu bey mir ſeyn im Paradeyß.

9. Ah pœnitentia, ach Buß, und Bußfertigkeit! zu dieſer ermahnen uns die heuntige Wort des Erlöſers. mecum eris in paradiſo. du wirſt bey mir ſeyn im Paradeyß. Dann, wann nun gewiß: non intrabit in eam aliquod coinquinatum. Apocalip. 21. v. 27. es wird in das himmliſche Jeruſalem, in das ewige Paradeyß nichts unreines, nichts mit Sünden beflecktes hinein gehen, ſo wird nothwendig erfordert, daß die Buß ergriffen werde, und durch dieſe unſere Seelen von allen Sündenwuſt abgewaſchen, und gereiniget werde. Die Sünden ſollen wir uns nachdrücklich vorſtellen, umb ſie eyfrigſt abzubüſſen. Aber o hartes Wort, Buſſe thun, in den Ohren der Menſchen! wie aber ſoll es möglich ſeyn, daß dich dieſes Wort ſchröcken kan, welches dich ja beſonders tröſten, und erfreuen ſolte? loquar ad cor. laſſe o Chriſtliche Seel; daß ich abermahl dir in das Herz rede. Du biſt ja ein Chriſt. Dieſes haben wir in der verwichenen Predigt, bey Unterſuchung des: quis paſſus eſt. wer hat gelitten? erſehen, alſo glaubeſtu ja, daß auf deine, ſo entſetzliche Uebertrettung der Gebotten, und Beleydigung GOttes, nichts anders, und nichts gewiſſers, als der ewige Todt, die hölliſche Verdammnuß erfolgen könne, und müſſe. Die unendliche Barmherzigkeit GOttes hingegen, will dich ſolcher harten Straff loß machen, wie GOtt durch ſeinen Propheten Ezechiel einen jeden Sünder zuruffet: mit vermelden: dic ad eos, vivo ego, dicit Dominus, nolo mortem impii, ſed ut convertatur impius à via ſua, & vivat. Ezechiel. 33. v. 11. ſprich zu ihnen: ſo wahr ich lebe (ſpricht GOtt der HErr) ich will nicht den Todt des Gottloſen, ſondern, daß ſich der Gottloſe von ſeinem Weeg bekehre, und lebe. Allhir hören wir die nachdruckliche Feder, des uralten Tertulliani, über dieſes Wort:

nolo (inquit Dominus) mortem, ſed pœnitentiam malo, quam mortem: ergo pœnitentia vita eſt, cum præponitur morti, ich will nicht (ſpricht der HErr) den Todt des Gottloſen, ſondern ich will vielmehr die Buß, als den Todt. mithin, ſo iſt ja die Buß das Leben, weilen dieſe dem Todt vorgezogen wird. Wann nun deme alſo iſt? Cum tu peccator mei ſimilis (redet weiter Tertullianus) invade, amplexare, rape occaſionem inopinatæ felicitatis. Naxera. trac. 2. P. 563. dieſem nach o Menſch, der du ein Sünder mir gleich biſt: greiff nach der Buß, falle ſie an, umbfaſſe dieſelbe, und raub hinweg, die Gelegenheit einer unvermutteten Gelückſeeligkeit. O! ein ſtarcker Geiſt, in den letzten Worten, da er die Buſſe: occaſionem inopinatæ felicitatis. Eine Gelegenheit der unvermutteten Gelückſeeligkeit nennet. und warhafftig iſt es auch alſo; dann wer kunte glauben, daß durch die bloſſe Buß alle Straffen können gehoben werden; wer kunte glauben, daß wie gewiß, wir durch unſere Sünden verlohren, ſo gewiß ſeind wir durch die Buß errettet. Wer kunte glauben, daß wir dieſen Augenblick todt; ſo können wir durch die Buß den folgenden Augenblick leben. Und wir können über die Buß klagen, ſeufftzen, anſtatt, daß wir dieſelbe eyfrigſt anfallen, und freudenvoll umbarmen? ach Chriſten! quid? quid? **was, was thun wir?**

10. Ach wir werden ja die Buß ausüben, ſagen viele Menſchen; aber wann? und wie? ſihe! quadraginta annis proximus fui generationi huic, & dixi: ſemper hi errant corde. ſpricht GOtt, bey dem Propheten David. Pſalm. 94. v. 9. vierzig Jahr lang bin ich dieſem Geſchlecht nahe geweſen, und ſagte: dieſe irren immerdar in ihren Herzen. Warum haben ſie in ihren

ren Herzen geirret, weilen die boßhaffte Iſraeliter GOtt ſo offt und vielmahl beleydiget, und zu keiner Erkantnuß ihrer Müſſethaten, zu keiner Buß ſich bequemen wolten, ob zwar GOtt mit ſeinen Gnaden und Wohlthaten nahe war, ſo irreten ſie in ihrer ſündlichen Hartneckigkeit und Boßheit immer fort, ohne aufhören. Chriſten! was thun wir, ſeind wir beſſer, als die Iſraeliter und Juden? höret: die jetzt würcklich vierzig tägige Faſten, iſt beſonders eine ſolche Zeit, in welcher uns GOtt, durch ſeine Genaden, und innerlich zu ruffen nahe iſt, da ſollen wir Buſſe thun. wir werden es auch thun, (iſt die Antwort) aber umb die letzte Täge, da es die Kirchen ohne dem erfordert. Ach Chriſt! welche Buſſe, umb die letzte Täge, da es die Kirche fordert? Quid agis? was thuſtu. Höre was folget: Marci. 11. v. 13. ſihet Chriſtus, (wie gar wohl bekant) jenen Feigenbaum, er will Früchte von demſelben genieſſen, findet aber keine, zwar darumb, wie der Text ſaget: non dum enim erat tempus ficorum, v. 13. weil die Zeit der Feigen noch nicht verhanden war. und doch wird der Baum verflucht: jam nos amplius in æternum ex te fructum quisquam manducet. v. 14. nun wird von dir niemand eine Frucht in Ewigkeit eſſen. Aber A. wann die Zeit Feigen zu bringen nicht vorhanden, und gegenwärtig war, wie kan der Baum Früchte tragen? und wie kan er aus Mangel der Früchte verflucht werden? Recht, recht iſt es geſchehen, ſo wir die Begebenheit tieffer einſehen und betrachten; ich erkläre das Geheimnuß durch ein anderes: der hohe Geiſt Chryſologi, erwögte jene Worte, welche Marcus bey Beſchreibung der Auferſtehung Chriſti anführet: daß nemlich die Weiber zu dem Grab gangen: valde mane, orto jam ſole. Marci. 16. v. 2. ſie kamen zum Grab gar

früh, da die Sonnen war aufgangen. und weilen hir die gemeine Frag der Schrifft-Ausleger iſt: wie es doch ſo ſehr früh war, wann die Sonn ſchon aufgangen? und Chryſologus giebt darüber folgende Erklärung: Sol antelucanus. die Sonn ſeye an jenem Tag viel ehender, als ſonſt, hervor kommen. und warumb? anhelat ſervire Creatori, & non tempori. ſie verlangte dem Schöpfer zu Dienſten zu ſein, nicht der Zeit. Es war der Tag der glorreichen Auferſtehung ihres Schöpfers, und darumb hatte ſie ein Verlangen, dem Schöpfer, und ganz nicht der Zeit zu dienen. Darumb antelucanus erupit, und zeigte ſie ſich vor der Zeit. So, ſo Chriſten! wer dem Schöpfer dienen will, der muß ſich an keine Zeit binden; darumb wie recht war jener Feigenbaum geſtrafft. Chriſtus ſuchte Früchte an ihm, und dieſer entſchuldiget ſich mit der Zeit: nondum erat tempus ficorum. es war noch nicht die Zeit der Feigen vorhanden. ſo will er dann nur der Zeit, und nicht ſeinem Schöpfer dienen, anhelat ſervire tempori, non creatori. mithin muſte er mit dem Fluch ganz keine Früchte mehr zu tragen belegt werden. Chriſtliche Seele höreſtu das, und kanſtu dir das daraus folgende Morale oder Sittenlehr nicht einbilden? du willſt dich der Buſſe ergeben, aber umb die öſterliche Zeit, was heiſt dann dieſes anders, als anhelas ſervire tempori, non Creatori, und vorlängſt der Zeit, nicht aber dem Schöpfer zu dienen. Du bindeſt dich an die Zeit, und laſſeſt deinen GOtt; den du beleydiget haſt, warten, bis es dir gelegen iſt, Buß zu thun. Wie wird es heiſſen: non naſcetur ex te fructus in æternum. du wirſt die wahre Frucht der Buß nicht bringen, es wird dir die verſchobene Buß vielmehr zum Fluch der Verdammnuß, als zum Seegen des Heyls gelangen.

11. O Sünder, Sünder! ſehe, und laſſe dich die heydniſche Niniviter beſchämen, dieſen prediget der Prophet Jonas die Buß: adhuc quadraginta dies, ut Ninive ſubvertetur. Jonæ. 3. v. 4. es ſeynd noch vierzig Täge, alsdann wird Ninive umbgekehret werden, und was erfolgte auf die Buß-Predigt des Propheten? crediderunt viri ninivitæ in Deum, & prædicaverunt jejunium, & veſtiti ſunt ſaccis, à majore, usque ad minorem. v. 5. und die Männer zu Ninive, glaubten an GOtt, und ſie rufften eine Faſten aus, und bekleideten ſich mit Säcken, vom Gröſten bis zum Geringſten. Kurz darvon zu ſagen: ſie thaten Buß und bekehrten ſich zu GOtt. und wann? cœpit Jonas introire in civitatem, itinere unius diei, & clamavit. Jonas fing an in die Stadt zu gehen, in einer Tagreiß, und er rüff, er ſchrie: innerhalb 40 Tägen wird Ninive untergehen, und umbgekehret werden, und im erſten Tag erfolgte die Buß. Und warumb warten die Niniviter nicht bis auf den letzten Tag, da ihnen doch vierzig Tag ausgeſetzet waren; warum ſchreiten ſie ſo gleich den erſten Tag zur Buß? ach warumb! anhelant ſervire Creatori, non tempori. Sie wollen die Buß nicht wegen der Zeit, ſondern wegen dem Heyl ihrer Seelen unternehmen, ſie wollen nicht dem Schein nach, ſondern warhafftig büſſen. anhelant ſervire Creatori, non tempori. Chriſten, Chriſten! ach verbergen wir uns! Ninive iſt unglaubig, wir ſeynd in dem wahren Chriſtenthumb; Ninive wuſte nicht, wer Jonas ware, von wannen er kommen, & crediderunt. und ſie glaubten, und wir wiſſen wohl, wer uns ſo ſtarck zur Buß ermahnet, daß es nemlich dieſer vor uns gekreuzigte Heyland ſeye, und wir glauben nicht; dem boßhafften Ninive waren vierzig Tag ausgeſetzet, und ſie

thaten den erſten Tag ernſtliche Buſſe, und wir haben ſchon ſo viel vierzig-tägige Faſten laſſen hinſtreichen, und unſere Buß geſchahe allezeit die letztere Täge, und was war es, vor eine Buß? es war eine Buß nach der Zeit, nicht nach unſerem Heyl. Servivimus tempori, non Creatori. wir haben der Zeit gedienet, nicht aber dem Schöpfer. Darumb, da die Zeit verſtrichen war, da war auch die Buß vorbey, da tratten wir in die vorige Laſter-Wege, da ſuchten wir die vorige alte Sünden-Gelegenheiten, und auch heuer, wie andere Jahre, richten wir uns in der Buſſe nach der Zeit, ſo wird dann die Buß, eine Buß von andern Jahren ſeyn, eine weit hinaus verſchobene Buß. Iſt dann aber dir o Sünder nicht bekant, was GOtt durch den weiſen Syrach ſchon längſt hat verkündigen laſſen: non tardes converti ad Dominum, & ne differas, de die in diem. Eccli. c. 5. v. 8. bekehre dich zum HErrn, ohne einigen Verzug, und ſchieb es nicht auf, von einem Tag zum andern; wie gefährlich das Aufſchieben, und Verweilen ſeye, hat mit ihren Schaden erfahren, die Salomoniſche Braut. Cant. 5. v. 2. es kam der geliebte Seelen-Bräutigam, begehrte von ſeiner Geſpons: aperi mihi Soror mea, amica mea, thue mir auf meine Schweſter, meine Freundin. Das war ein Glückſeeligkeit vor ſie, er wolte ihr ſeine Genaden mittheilen, dann er ſagte: Caput meum plenum rore, mein Haubt iſt voll des Taues der Genaden, was thut dieſe? anſtatt, daß ſie ihm aufmachen, und ihn zu ihr hinein laſſen ſolte, auf ſein begehren, ſie aber verſchobe das Aufmachen in viele Zeit, mit ihren Entſchuldigungen: exſpoliavi me tunica, quomodo induar illa? ich hab meinen Rock ausgezogen, wie ſoll ich ihn wieder anziehen? noch mehres: lavi pedes meos, quomodo inquinabo eos? v. 3. ich

hab

hab meine Füß gewaſchen, wie ſoll ich ſie wieder beſudeln? endlich nach vielen Verweilen, und leeren Entſchuldigen, entſchlieſſet ſie ſich, den Bräutigam aufzumachen: Surrexi, ut aperirem dilecto meo. v. 5. ich bin aufgeſtanden, meinem Geliebten aufzumachen. aber welch Unglück! at ille declinaverat. v. 6. ſie ward ihrer Hoffnung beraubt, ihren Geliebten, zu ſehen, und bey ſich zu haben, dann er war ſchon abgetretten, und verbey, und was noch das betrübteſte war: quæſivi illum, & non inveni. v. 6. ich ſuchte ihn fleißig, fande ihn aber nicht mehr. und ſo gehts manchen, der da verweylet Buß zu thun, da er bey ihm mercket, daß GOtt bey ihm anklopfe, ihm innerlich zuruffet, er aber die ruffende Stimm nicht achtet, und laſſet vorbey gehen. Es iſt zwar wahr: der liebreiche Heyland, als unſer einziger Liebhaber unſer Seelen, ermuntert uns alle: quærite & invenietis, Lucæ. 11. v. 9. ſuchet, ſo werdet ihr finden, omnis enim, qui quærit, invenit. ein jeglicher der ſuchet, wird finden; es iſt wahr, wir ſollen nur ſuchen, ſo werden wir finden, aber wohl gemerckt, der Heyland redet allhir von der gegenwärtigen, nicht aber zukünfftigen Zeit, er ſaget nicht, wenn ihr mich einſtens ſuchen werdet, ſo werdet ihr mich finden, ſondern er ſagt: ſuchet mich gleich, verweilet, und verſchiebt es nicht auf eine Zeit, und vieleicht bis auf die Zeit der letzten Kranckheit, und des Todtbetts, bis dahin dörffte es vieleicht mit deiner Buß, mit deiner Bekehrung ſchon zu lang gewartet ſeyn, und in der That iſt es wahr, was Chriſtus bey Joan. 7. c. 4. v. geſagt: quæretis me, & non invenietis, ihr werdet mich ſuchen, und nicht finden, ihr habt eure Buß und Lebensbeſſerung, auf ein ſo lange Zeit verſchoben, ihr werdet mich nicht finden, & in peccatis veſtris moriemini. Joan. 8. v. 24. und ihr

werdet in euren Sünden ſterben. Ein erſchröcklicher, und forchtſamer Ausſpruch! Was war die Urſach, daß der Engel des HErrn Apocalipſis 18. v. 10. auf ausdrücklichen Befehl GOttes, jenem gottloſen babiloniſchen Weib, unter dem Nahmen der groſſen Stadt Babylon, ein ſo erſchröcklich doppeltes Weh ankündigen ſolte: Væ, væ civitas illa magna Babylon, quoniam una hora, venit judicium tuum, weh, weh, du groſſe Stadt Babylon, in einer Stund, in dieſem Augenblick, komt über dich das Gericht, dein Untergang und ewige Verdammnuß; aber ſeye ſchon, daß dieſes Weib lange Zeit in Sünden verharret, und viele Laſter begangen, wie war dann ihr Gericht, und Untergang, zur Stund da? es wolte der Engel zu verſtehen geben, daß der gäche, und augenblickliche Untergang nicht herkomme, von der Vielheit ihrer Sünden und Laſtern, ſondern weil ſie GOtt geruffen, Buß zu thun, ſie aber die ruffende Gnaden-Stimm GOttes vermäſſentlich laſſen vorbey gehen, ſich Hoffnung machend, auf künfftige Zeit Buß zu thun. aber, o wie ſahe ſie ſich betrogen. una hora venit judicium, zur Stund, und Augenblick, war ihr Gericht, ihre Verdammnuß da, repentinus ei ſupervenit interitus, urplätzlich, kam über ſie der Untergang. zu deſſen mehrer Beſtättigung ſetzte der Engel hinzu: poma deſiderii animi tui, diſceſſerunt a te: die Baumfrüchte oder Aepfel, darnach deine Seel Luſt hatte, ſeind von dir gewichen. Der griechiſche Text bey Areta dem Schrifftſteller heiſſet: tempus, vel occaſio deſiderii animæ tuæ, receſſit à te. die Zeit, und Gelegenheit des Verlangen deiner Seel iſt von d r gewichen, als hätte der Engel geſagt: du armſeeliges und und unglückſeeliges Weib, was haſtu gethan, daß du die Zeit, und Stund zur Buß haſt vorbey gehen laſſen, dich fälſchlich tröſtend, daß du

Stund

Stund und Zeit zur Buß allzeit haben könneſt; ſihe tempus, & occaſio receſſit à te, die Zeit und Gelegenheit, auf welche du dich verlaſſen, iſt vorbey, hat dich verlaſſen, mithin ohne Buß: in peccatis moriemini, muſtu mit deinen Sünden ſterben, und ewig verlohren gehen.

12. AA. Wie ſtehet es mit der Buß, wollen wir dieſe auf eine lange Zeit hinaus verſchieben? wo bleibt unſer Seelen Heyl, wegen welchen wir würdige Buß würcken ſollen? Die Juden begehrten von Chriſto ein Zeichen, wann ſie demſelben, als ihren Erlöſer erkennen ſolten: und hörten die Antwort: non dabitur eis ſignum, niſi ſignum Jonæ Prophetæ. es wird ihnen aber kein anders gegeben werden, als das Zeichen Jonä, des Propheten. Was iſt dieſes? Wir haben in Jona drey groſſe Zeichen wahrzunehmen; das erſte iſt groß: da er in dem Bauch des Wahlfiſches erhalten, und lebendig wiederumb an das Ufer geworffen worden. Das andere iſt ein gröſſeres Zeichen: da er nemlich die verlohrene Niniviter durch ſeine Buß-Predigten, aus dem Rachen der Höllen geriessen, und ſie an den Port des Heyls geführet hat. Das dritte, endlich iſt das gröſte: da er den erſtern Tag, die in den Laſtern ſo gar erſoffene Niniviter bekehret hat. Das iſt: Signum Jonæ Prophetæ. Jetzt Chriſten; wir ſuchen unſer Heyl, dem ſagen nach, nun aber wollen wir das Zeichen haben, ob wir dieſes warhafftig finden werden, ſo nehmen wir das Zeichen Jonä. Das iſt: wann wir die erſteren Täge dieſer vierzigtägigen, und theils ſchon verſtrichenen Faſten uns der Buß ergeben, ſo iſt es ein Zeichen, daß uns die Buß zum Heyl und Leben iſt. Warten wir auf die letzteren Täge? welche Buſſe? in was wird deine Buß beſtehen? in der Bekennung deiner Sünden, in einem mit dem Mund ausgeſprochenem, in dem

Herzen

Herzen aber wönig, oder gar nicht empfundenen: Doleo. es iſt mir leyd; und dabey ein flüchtige und ſchläffrige Erfüllung der auferlegten Buß; o was iſt das vor eine Buß! abermahl zu denen Ninivitern: als der König das Ruffen Jonä erfahren, verordnete er ſo gleich eine allgemeine Faſten, und Buſſe, und zwar: operientur ſaccis homines, & jumenta. Jonæ 3. v. 8. es ſollen Menſchen und Vieh mit Secken bedeckt ſeyn. Verſtehen wir das? in der wahren Buß müſſen Menſchen und Thiere die Buſſe zeigen. In dem Menſchen ſehen wir den oberen Theil eines jeglichen Menſchens, den Geiſt, und Verſtand. in den Thieren aber, den untern ſinnlichen Theil das Fleiſch. O dann, wilſtu warhafftig abbüſſen, ſo muß erſtlich der Menſch büſſen, verſtehe: dein Geiſt muß die Sünden bereuen, und dem Priſter vorſtellen; aber das iſt nicht genung: homines, & jumenta operientur ſaccis, die Buſſe muß auch das thierliche Weeſen berühren, das Fleiſch muſtu durch Kaſteyungen, und Faſten züchtigen, die böſe Begirden muſtu gewaltigſt unterdrucken, deine ſinnliche Neügungen ablegen, deine irrdiſche Regungen verbannen, das iſt dem thürlichen Weeſen nach, Buſſe thun, und wie ſoll es geſchehen, ſo die Buſſe auf jene letztere Tage verſchoben wird; ach die künfftige Zeit geſtattet uns hinwiederum freyer, die ſündliche Gelegenheit, wir kommen gar bald in die vorige Laſter-Gewohnheiten, die Zeit ermahnet uns zur Luſtbarkeit, und Ergötzung, und wie da im Geiſt ſeuffzen, und das Fleiſch züchtigen? hoc ſignum Jonæ prophetæ. es bleibt bey der Zeit Jonä, wer jetzt Buſſe thut. das iſt eine Buſſe zum Heyl. wo die Zeit ſelbſten zur Züchtigung des thürlichen Weeſens gerichtet iſt; wer ſolche bis dahin verweiſet, ſervit tempori, non Creatori. alſo iſt ſeine Buſſe nur vor der Zeit, nicht vor das Heyl.

13. Chri-

13. Chriſten werden meine Vorſtellungen fruchten, daß ſie ſich nemblich ungeſaumt der Buß ergeben werden? ja Chriſten, ich hoffe, ſie werden fruchten, wann ſelbte nur ſolche Vorſtellungen nicht als meine Worthe, ſondern als ein Nachdruck zu reden, Chriſti JEſu annehmen. Dann: pro Chriſto legatione fungimur, tanquam Deo exhortante per nos. Obſecramus pro Chriſto, reconciliamini Deo. alſo ſchreibt Paulus, zu den Corinth. c. 5. v. 20. wir ſeind Geſandte, an Chriſti ſtatt, als vermahnte GOtt durch uns; ſo bitten wir an Chriſti ſtatt, verſöhnet euch mit GOtt. Und dieſes können wir mit Fug alle Prediger ſagen. laſſen ſie ſich doch bewegen, A. das nachdrückliche Ruffen. hodie mecum eris in paradiſo. heunt wirſt du bey mir ſein im Paradeyß, nur geſelle dich zu dem glückſeeligen Mörder, mit einem zerknirſchten Memento mei. **gedencke meiner**, mit einem nachdrücklichen: digna factis recipimus. wir empfangen, was unſere Thaten verdienet haben. Was haben wir gethan, was haben wir verſchuldet: mit einem ernſtlichen Entſchluß, Fleiſch und Begird zu züchtigen, iſt mein Will und Verlangen. Darumb: ſprechen wir bey dem Füſſen unſers gekreuzigten Heylands.

Seufftzer.

O leydender, und in deinem Leyden grund-barmhertzigſter JEſu! ich höre dich, dem Mörder ſo troſtreich zuruffen: heunt, heunt, wirſtu mit mir ſeyn im Paradeyß; und wo ſoll ich bleiben? ſoll ich von dieſem Genaden-Orth auf ewig ausgeſchloſſen ſeyn? freylich, hat mein verſtrichener Sündenwandel, ſamt der bisherigen lediglich auf den Schein, und nach der Zeit gerichtete Buß, ſolches verdienet;

net; aber o gebenedeyter Erlöſer! wie du mir durch dein neuliche Vatter-Stimm die Augen eröffnet, alſo haſtu mir in Krafft des heuntigen Genaden Worts, das Herz erweichet; noch heunt, noch heunt, will ich durch ernſtliche Reumüttigkeit mit dir, du aber, o liebreicheſter JEſu! wolleſt auch mittelſt deiner Genad bey mir ſeyn. Ach wie bereue ich warhafftig, und in zerknirſchten Herzen, alle meine Verbrechen; ja, ja von heunt, und dieſem Augenblick an, ſeye jene Gelegenheit verflucht, jene Gewohnheit durchſchnitten, jene Glutt erloſchen, jene Ungerechtigkeit erſetzet, jene Rachgir verbannet, die Begirden unterdrucket, das Fleiſch gezüchtiget, alſo gebe ich der warhafften Buß einen ernſtlichen Anfang: du aber beſtättige mit deiner Genade mein heylſames Unternehmen, womit ſolches zu ſeiner Vollkommenheit, und ich hirdurch in dein Reich gelangen möge: o leydender, und in deinem Leyden grund-barmherzigſter JEſu! Amen.

Innhalt

Innhalt.

der

Dritten Faſten-Predigt.

Wo Chriſtus leyde?

Ueber das dritte Wort.

O Thränen werther Blick. Den wir zu JEſu ſchicken,
Wo wir nichts anders ſchau'n als Wunden, Eyter, Blutt
Iſt wohl auch nur ein Theil, in ſelbten zu erblicken
Da nicht ein ſonder Quall, und Peyn ſich äuſſern thut,
Der Leib zerfleiſcht, die Seel betrübt, der Geiſt zerſtöhret;
Die Mutter ſelbſten hat, den Herzens-Schmertz vermehret.

* * *

So leydet unſer GOtt: wir aber woll'n nur wiſſen
Von Hönig-ſüſſer Luſt: fort, fort mit Bitterkeit;
Zwar wann die Weld uns quält, da können wir ſchon büſſen,
Nur leyden vor die Seel', iſt ein Unmöglichkeit.
O Seel betrachte doch, dein' GOtt in ſeinen Wunden,
Und ſag, zu was du ihm darvor wohl biſt verbunden?

THEMA.

Ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad Cor ejus. Oseæ. Cap. 2.

Ich will ſie in die Wüſte führen, und in ihr Hertz reden.

Mulier: ecce filius tuus, Ecce Mater tua. Joan. cap. 19.

Weib, ſihe, das iſt dein Sohn; ſihe das iſt deine Mutter.

Exor-

Exordium.

To wir den gepeinigten Erlöſer an dem Kreutz hangend, und ſeine über gebenedeyte Mutter nechſt demſelben ſtehende beobachten, finden wir warhafftig, das damahlige, von dem Propheten Iſaia erſehene Geſicht hinwiederumb vorgeſtellet; welches er alſo beſchreibet: duo Seraphim ſtabant: & clamabant, alter ad alterum. Iſaiæ. c. 6. v. 2. 3. zwey Seraphim ſtunden, und ſie rufften, einer zu dem andern. JEſus, und Maria, warhafftig zwey Seraphinen der Liebe, welche vermittelſt ihren thränen flüſſenden Blicken, Einer zu dem andern rufften. Die Mutter ſihet: daß ſo gar unmenſchliche Leyden Ihres geliebten Sohns, und ſolcher Blick, iſt mächtig genung, all ſein Leyden und Bitterkeit, in das eigene Herz zu überſetzen. Oculi tui, ſicut piſcinæ in Heſebon. ſagt der Salomoniſche Geſpons von ihr Canti. 7. v. 4. und warumb, will ſie die Augen dem Schwem-Theich in Heſebon vergleichen? aqua illius, tam perlucida erat, ut, quidquid extra appareret, in profundo, perſpicuum fieret. ſagt ein Contemplativus, es war in dieſem Teich, ein ſo klares Waſſer, das alles, was demſelben von auswerts vorgeſtellet wurde, ſich ſo gleich in die Tieffe des Grunds ſichtbarlich, und deutlich zeigte. O dann, warhafftige Fiſch-Teich von Heſebon, die Augen Mariä! in cujus corde funes, & catenæ, flagella, & corona, Clavi, & Crux, & quanto cum dolore conſpiciuntur. Contemplati, maſſen in ihren Herzen die Strick, und Ketten, die Geiſſeln, und Krone, die Nägel und das Kreutz ſchmertzhafft eingeprägt zu erſehen ſeind. Und wie heiſt es hinwiederum von den Augen des Erlöſers? oculi ejus, ſicut columbæ ſuper rivos aquarum. Cant. 5. v. 12. ſeine Augen ſeind

wie

wie Tauben-Augen an den Waſſerbächen. Ja, ja ſeine Augen waren geheimnußvolle Fiſch-Teiche von Heſebon, das iſt, auf die Augen, und auf das Herz Mariä ſeiner liebreichſten Mutter gerichtet, und da er in dieſen ſein ganzes Leyden vorgeſtelter ſahe, was vor unbeſchreibliche Schmerzen, und Betrübnuß überfüle ſein eigenes, ſchon ſo ſehr gequältes Hertze. Heu! heu! recede mater, abi, propera, nec enim veniens medelam langvori meo ferre poteris, immo dolorem meum augebis, interne cruciabor magis, cum te Mater mei amore cruciari videro: cruciatu meo cruciaberis mater, & ego tuo. Alſo ſtellet Laurentius Juſtinian. den von dem Kreutz redenden Heyland vor. ah Mutter, weiche von mir, gehe hindan, eyle, dann du wirſt meinen Schmerzen keine Linderung verſchaffen, ja vielmehr meine Peynen vermehren, allermaſſen ich mehr innerlich gequälet werde, wann ich dich, o Mutter, die du aus inniglicher Liebe gegen mir, mit Schmertzen erfüllet, ſehen werde; du wirſt mit meiner Marter gepeiniget, o Mutter, und ich wegen deiner. und darauff rufft Chriſtus zu ſeiner Mutter: Mulier, ecce filius tuus. dann zu Joanne: Ecce Mater tua. Joan. 19. v. 26. 27. Weib, ſihe dein Sohn; ſihe, deine Mutter, als wolte er ſagen: dich o Mutter, dich bewegt, und peiniget der Schmertz deines Sohns? ſihe da, an Joanne, einen andern Sohn, weiche demnach von mir mit dieſem Sohn und peynige, quäle nicht ferners dich, und mich. Genung vor den Eingang, über das dritte, an dem Kreutz von Chriſto geſprochene Wort. wovon wir die Veranlaſſung zur Vorſtellung des dritten Leydens-Umbſtand nehmen ſollen. nemblich: Ubi. Wo. wo Chriſtus gelietten? nicht zwar in der Anmerkung des äuſſerlichen Orths, ſondern in der Beobachtung der innern ſeiner, aus vielen, und

verſchiedenen Theilen beſtehenden Menſchheit, ſo uns zugleich den Weeg zu einem nachdrücklichen Morali- oder Sittenlehr, und zwar über das Leyden mit Chriſto, nach dem Exempel ſeiner Mutter zeügen ſoll, worzu ich ſie abermahl in die Wüſten des Geiſtes-Einſamkeit führen, und ſelbten beweglichſt in ihr Hertz reden will. Ducam eam &c.

1. I. Die erſte Anfrag, um den gebenedeyten auf dieſer Weld gebohrnen Erlöſer, geſchahe durch die drey morgenländiſche Weiſen, und beſtunde in folgenden Worten: Ubi eſt, qui natus eſt Rex Judæorum. Vidimus ſtellam ejus in oriente. Math. 2, 2. Wo iſt der König der Juden, der da gebohren iſt? dann wir haben ſeinen Stern im Anfang geſehen. Worauf ſie nacher Bethleem Judä, der ſchriftlichen Vorſagung zufolge angewieſen wurden: In Bethleem Juda, ſic enim ſcriptum eſt per Prophetam. v. 5. Bey ſolcher Anfrag ich drey Sachen anmercke. Erſtlich: daß ſolches durch das Wort: ubi, geſchehen; andertens: daß Chriſtus ein König der Juden genennet; endlich daß er durch das Liecht des Geſtierns denen Heyden iſt kund gemacht worden, vidimus ſtellam ejus. Wir haben ſeinen Stern geſehen, wollen wir nun der gegenwärtigen Zeit zufolge, von der Geburth, zu dem Hinſcheiden gehen, und darüber, die faſt gleichlautende Frage machen. Ubi eſt Rex Judæorum? Wo iſt der, ſo geſtorben iſt, der König der Juden? ſo führet uns die Beantwortung derſelben, von Betleem, nacher Jeruſalem; aus dem Stall, auf den Calvariberg; maſſen wir daſelbſt an ſeinem Kreutz eben die Worte, womit ihm die gemeldete drey Weiſen beehrten, verzeichneter ſehen: Rex Judæorum. Ein König der Juden. Math. 15, 26. Und wollen wir dieſes Fragwort nicht ſeiner buchſtäbichen,

das

das iſt auf die Deutung des aüſſerlichen Orth abzihlenden Verſtandes laſſen, ſondern der eingänglichen Erklärung zufolge, auf Chriſtum ſelbſten anziehen, und ſagen: Ubi eſt, qui mortuus eſt Rex Judæorum? Dieſer göttliche Judenkönig, wo iſt er in ſeinem Hinſcheiden, und Leiden? ſo antwortet er ſelbſten. Circumdedit me felle, & labore, in tenebroſis collocavit me. Thren. 3. v. 5. 6. Er hat mich rings umb mit Gall, und Mühe umbgeben, er hat mich in die Fünſternuß geſetzet. Alſo bin ich in mitten der grauſambſten Schmertzen, und aüſſerſten Bitterkeiten, welche mich von allen Seithen angrieffen, und folglich in der gantzen Menſchheit durchgehends peinigten. In tenebroſis collocavit me. Ich bin in die Finſternuß verſetzt worden, in der Geburth ward ich durch das Licht eines neuen Sterns erkläret, in dem Todt aber unter der dicken Fünſternuß, nicht allein der verdeckten Sonnen, ſondern vielmehr des unbegreifflichen Leydens verborgen. O dann ein ſchmertzhafftes Ubi, welches der gebenedeyte Heyland, noch nachdrücklichſter, in jenen prophetiſchen Vergleich mit der Weinleſe vorſtellet: Vindemiavit me, ut locutus eſt Dominus, in die iræ furoris ſui. Thren. 1, 12. Er hat mich abgeleſen, wie die Trauben, wie der HERR am Tag ſeines grimmigen Zorns geredet hat.

2. AA. Verſtehen wir die Stärcke dieſer Worte? ſihe in gedachter Weinleſe, werden alle Trauben abgeleſen, folgſam haben alle Weinſtöcke, und Räben, die Schärffe des Schnittmeſſers zu empfinden; es bleibt keine derſelben unberührt, und verſchonet. Und alſo verhielte es ſich mit dem angemenſchten GOTT in ſeinem Leyden; alle Theile wurden von denen grümmigſten Peynen angefallen, alle Glieder verwundet, keines Nachſehens, und Ubergehens

war daſelbſt zu gedencken, daß er demnach gar recht durch Job ſeufſzet: Deſtruxit me undique, & pereo. cap. 19, 10. Er hat mich von allen Seiten angetaſtet, und verwüſtet, bis ich endlichen untergehe. Und umb dieſes ausführlicher zu hören, und zu erſehen, kommen wir nur von der bisherigen insgemein gemachten Vorſtellung, des bitterſten Leydens Chriſti überhaupt, zu den Geheimnuſſen deſſelben insbeſondere; und erinnern uns zu dem Ende der verſtrichenen Predigt.

3. Wir ſahen ihn daſelbſt erſtlich in dem Garten Gethſemani, jammerend, und betrübt, forchtſam, und unluſtig; und da zeigt ſich das zornliche Weeſen von den Schröcken angefallen, das Begirliche von der Traurigkeit berückt; der Verdruß vergalte das Gemüth, die übel belohnte Liebe, verwundete das Hertz, und die übermäſſige Betrübnuß, tödtete faſt die Seele: Triſtis eſt anima mea, usque ad mortem. Matth. 26, 38. Meine Seel iſt betrübt, bis in den Todt. Welchem allem zufolge der gequälte Heyland warlich von ſeinen inneren Theilen ſagen kunte: Amaritudine valde replevit me omnipotens. Ruth. 1, 20. Der Allmöchtige hat mich ſehr mit Bitterkeit erfüllet. Wir ſahen ihm in eben derſelben Predigt in ſeinem äuſſerlichen Leyden, das iſt: gebunden, und geführt, gegeiſſelt, und geſtrichen, mit Dörnern gekrönt, und durchſtochen, von dem ſchweren Kreutzbalcken hefftig gedruckt, auf demſelben grimmigſt ausgeſpannet, endlich an ſolches auf das grauſambſte angenagelt. In dieſem Leyden waren die Händ, und Füſſe verwundet, Haut, und Fleiſch zerriſſen, das Haupt durchſtochen, die Schulter zerquätſcht, das Bein, alle Nerven, und Adern, und andere Theile des Leibes gewaltigſt geſpannet, und aus ihrem natürlichen Orth gezogen, daß er alſo von ſeinen äuſſerlichen Weeſen

gar

gar wohl durch den geduldigen Job vorgeſagt: Conteret me, & multiplicabit vulnera mea, Job. 9, 17. Man wird mich zerdrimmern, und meine Wunden vermehren. Ja ja, wir ſehen Wunden über Wunden, Peynen, über Peynen, Schmertzen über Schmertzen, daß gar nicht Wunder, wie ſein gebenedeyter Leib, gleichſam zerdrimmert iſt. Und da Chriſtus von auſſen ſolchergeſtalten gequälet ward, war etwan der innere ohnedem in dem Garten ſattſam vergalte Menſch, in erwünſchter Zufriedenheit? Eben durch den geduldigen Mann beantwortete er dieſe Frag, mit gleich darauf folgenden Worten: Non concedit requieſcere Spiritum meum, & implet me amaritudinibus. v. 18. Er laſt meinen Geiſt nicht ruhen, und erfüllet mich mit Bitterkeit. Wehrender gehörter körperlicher Peynigung, ward er auch faſt von allen verlacht, verhönt, veracht, verſpottet, geläſtert, und verflucht. Er ſelbſt ſahe ſich in zweymahliger Entblöſung vor den Augen ſo vieler tauſend Menſchen, welches alles ihn in die bitterſte Schmach, und Beſchämung verſetzte.

4. Wann nun dieſe, den Geiſt, oder den vernünftigen Theil des Menſchens angreifft, ſo war auch weder derſelbe ohne ſeine Quaal, wie dann deshalben der gebenedeyte Seeligmacher durch den gekrönten Propheten ſeüffzet: Anxiatus eſt ſuper me Spiritus meus. Pſal. 142. v. 4. Mein Geiſt iſt über mich geängſtiget, mein Hertz iſt in mir betrübet worden, ja dieſe Angſt war ſo heftig, daß er faſt darob vergangen. Defecit Spiritus meus. v. 7. Mein Geiſt iſt krafftloß worden. Nun allen dieſen Vorſtellungen zufolge: Ubi eſt, qvi paſſus eſt Rex Judæorum? Wo befindet ſich unſer göttlicher König der Juden, wehrendem ſeinem allſeithigen Leyden?

5. Ehe ich aber zu Beantwortung der Frag ſchreite, ſo muß ich annoch ſein Leyden in anderen Theilen zeigen, worzu mich folgender kurtze ſchrifftliche Gedancken leitet. Holofernes verwüſtete alle morgenländiſche Reiche, und kam mit aller Macht nach Jüdäa, als nun ſolches das Volck Iſrael vernommen: Tremor, & horror invaſit ſenſus eorum, ne hoc faceret templo Dei. Judith. 4, 2. Ihre Sinnen wurden mit Schröcken, und Grauen eingenommen, und beſorgten, er möchte dem Tempel des HErrn auch verwüſten, was er den andern Tempeln gethan hatte. Nun der angemenſchte GOtt vergleicht ſich ſelbſten einem Tempel, da er auf ſich deutender ſaget: Solvite templum hoc. Joann. 2, 19. und was hatte Iſrael an dieſem göttlichen Tempel gethan? wie haben ſie ihnen den Theilen des Leibes, und Kräfften der Seelen verwüſtet? wir haben ſolches bereits gehörte, und es bliebe nicht bey dem, ſondern es hieſſe gleichfalls, wie dorten: Tremor, & horror invaſit ſenſus ejus. Seine Sinnen wurden mit Schröcken und Grauen eingenommen; ja ja, auch ſeine Sinnen muſten Qual, und Peinigung überfallen. Und vor allen, was leideten ſeine Augen? dieſe ſahen in den Schergen ſo viel grümmige Panther, und hölliſche Furien, in dem jüdiſchen Volck, die raſendeſte, und undanckbareſte Feinden; in ſeinen Jüngern: ſchauete er ſo viel untreüe Flüchtlinge, in Juda einen gottloſen Verräther; in Petro: ein forchtſamen Verlaugner; in denen übrigen Getreuen, abgefallene Unglaubige; endlich in der gebenedeyten Jungfrau eine äuſſerſt betrübte Mutter; ſo hat er demnach wohl Urſach zu ſeuffzen: In amaritudinibus moratur oculus meus. Job. 17, 2. In meinen Augen bleiben Bitterkeiten, und nicht beſſer ging es den Ohren, dieſe hatten ſo viel Schmachwort, Schandreden,

und Läſterungsflüche anzuhören, daß bey dem hirdurch gepeinigten Heyland wahr worden, was der erzürnte GOtt einſtens dem Priſter Hely durch den kleinen Samuel bedeüten laſſen: Ecce; ego faciam verbum in Iſrael, quod quicunque audierit, tinnient ambæ aures ejus. 1 Reg. 3, 11. Sihe ich thue ein Wort in Iſrael, daß, wer es hören wird, dem werden beyde Ohren klingen. Und dahin iſt Iſrael in ſolche Worte, wieder ſeinen GOtt ausgebrochen, daß ſeine Ohren darob erklungen. Ja er ſagt mehres durch den Propheten Habakuc. Audivi, & conturbatus eſt venter meus, a voce contremuerunt labia mea, Habac. 3, 16. Ich hab es gehört, und mein Bauch hat ſich davon entſetzt, meine Lippen zittern von der Stimme. Das iſt: ich hab ſolche Worte gehöret, wovon mein Leib, und Lefſzen erzitterten, und ich durchgehends verſtöhret ward. Von dem Gehör, komme ich zu dem Geruch; was hat auch dieſer ſonderlich wehrender nächtlicher Einkerckerung gelitten? Erat pro odore ſuavi, fœtor. ſagt Iſaias c. 3, 24. es war Geſtanck, vor ſüſſen Geruch. Der Orth oder Kercker, war in ſich ſelbſten, nach Anführung bewehrter Offenbarung, voller Unflath, folgſam voller Geſtanckes, über dieſes wurde der gebenedeyte Erlöſer von dem ſtinckenden Athem der Schergen, und Juden angehauchet, und muſte wohl gar den ſchändlichen Auswurff, der Naaſen, und des Mundes in ſeinem heiligſten Angeſicht erdulden. O Qual! ja auch weder des Geſchmacks, ward er verſchonet; maſſen wo der leydende Heyland, wegen ſeiner, ſo vielen Peinigungen, und Abmattungen, wahrlich einiges Laabſals, oder Stärckung benöthiget ward, da ſeuffzet er im Gegentheil: Dederunt in eſcam meam fel, & in ſiti mea, potaverunt me aceto. Pſal. 68, 22. ſie gaben mir Gall zur Speiſe: und in mei-

meinem Durſt tränckten ſie mich mit Eſſig. Wormit alſo auch dieſer Sinn nicht ungepeinigter verbliebe. Was aber den fünfften Sinn, als das Fühlen anbelanget, haben wir ſeine aüſſerſte Quälung ſattſamb erſehen. Da Chriſtus in dem körperlichen Leyden vorgeſtellet ward, deme ich nur eines beyzurücken hab: wie die Schergen nemblich auf ihn, in allen ſeinen Leyden in gröſter Gewaltt, und Ungeſtimm tobten; welches Chriſtus ſelbſt in den nachdrücklichen Worten bedeütet: Ecce ceperunt animam meam, irruerunt in me fortes. Pſal 58, 4. Sihe ſie haben meine Seel gefangen, und ſind auf mich in aller ihrer Stärcke, mit all ihrer Macht über mich daher gedrungen. Und was hat darbey die zarte Empfindligkeit Chriſti gelitten? Ach es iſt leicht zu erachten, daß dieſe, gleich denen übrigen Sinnen auf das grauſambſte gepeyniget worden; und jetzt wiederhole ich die offt gemachte Frag: Ubi eſt Rex Judæorum? Wo iſt der König der Juden? wo befindet ſich unſer GOTT? in dem grauſambſten Leyden, und bis wohin hat ſich dieſes Leyden erſtrecket? Ab anima, usque ad carnem conſumetur. Iſaiæ 10, 18. Er iſt von der Seel bis zum Fleiſch verzehret. Er ward von der innern Seelen, bis zu dem aüſſerlichen Fleiſch durchgehends verzehret. Daß er alſo an dem Körper, und der Seele, an Fleiſch, und Geiſt, an ſeinen Würckungskräfften; an Haupt, und Leib, an Händ, und Füſſen, an dem aüſſerlichen, und innerlichen gelitten hat; welchem zufolge ſich der gebenedeyte Heyland nicht beſſer darüber erklären kunte, als da er durch David ſeuffzete: Intraverunt aquæ, usque ad animam meam; & tempeſtas maris demerſit me. Pſal. 68, 2. 3. Die Wäſſer ſeind hinein gangen bis an meine Seele, und das Ungewitter hat mich verſencket. Das iſt, da ich mich in dem

bluttigen Meer meines Leydens befande, durchdrungen die bitteren Wäſſer bis in meine Seele, und vergalten den gantzen inneren Menſchen; und zu gleicher Zeit ward der äuſſerliche Leib, von dem grauſambſten Leyden verſchluckt, und umbgeben; daß alſo nichts an mir ohne Peyn, nichts ohne Schmertzen war.

6. Jetzt, o chriſtliche Seele! erhebe die Augen deiner Seelen, deinen liebreichen GOtt, in dieſen ihn gäntzlich verſchluckenden, und durchgehends vergallenden Leydensmeer zu betrachten, aber betrachte ihn nicht ſchlechterdings, ſondern in einer wichtigen Erwegung des erſteren, mit dem heütigen dritten Umbſtand, quis, ubi. Wer iſt dieſer, wo iſt er? ach welche Frag! welche Antwort? Als GOtt in das Paradeyß kam, umb den Menſchen nach ſeinem unglückſeeligen Fall zu ſehen, ruffte er ihn, durch das vorhabende wo? Adam ubi es? Geneſ. 3. v. 9. Adam wo biſt du? mit welchen Worten, er nach Meinung der Kirchenvätter nicht auf den Orth ſeines Aufenthalts, ſondern auf ſeine damahlige Beſchaffenheit abzihlte; und alſo ſagen wollte: Wo biſtu Adam? in welchem Stand befindeſtu dich? wo iſt die göttliche, dir in der Erſchaffung eingeprägte Ebenbildnuß, wo die herrliche von ſo viel Gnaden, und Tugenden herrührende Seelengeſtalt? wo iſt dein unſterblicher Gelück- und Wohlſtand? Ah ubi es? wo biſt du? äuſſerlich biſtu in empfindlicher Blöſe, innerlich in der heßlichſten Vorſtellung unter dem Joch der hölliſchen Peynen, ſollſt du ewiglich ſeuffzen, und auch dahir haſtu im Jammer, und Elend, im Leyden, und Bedrängnuß zu ſeuffzen; demnach ein bitteres: Wo? in welches du dich durch deinen Fall geſtürtzet haſt. Alſo redet GOtt zu dem Menſchen.

7. Jetzt nehmen wir Menſchen eben dieſe Wort, und richten ſie auf GOtt: Ubi es? Mein GOtt, mein Schöpfer, und HErr! wo biſtu? in welchen Stand erblicke ich dich? von dem grauſamſten Leyden durchgehends umbgeben? aber wo iſt dann dein göttliches Weeſen? wo die Zierd des vätterlichen Glantzes, und der himmliſchen Majeſtät? ich ſehe dich dahir nackend, und bloß, und lediglich von denen unzehlbaren Wunden, in dem daraus flüſſenden Blutt bedecket, ubi es. Wo ſeynd denn die Bäche der himmliſchen Wohluſtwäſſer, mit welchen du deine Auserwehlten dort oben tränckeſt. De torrente voluptatis tuæ potabis eos. Pſal. 35, 9. Ich ſehe dich dahir von dem bitterſten Leydensmeer gäntzlich verſchlucket; ah GOTT, wo biſtu? und was haſtu vor mich gethan. Und, ubi ego ſum? wo bin ich, wo bin ich? Ach: deducant oculi mei lachrimam, & non taceant. Jeremiæ c. 14. v. 17. Meine Augen ſollen Thränen vergüſſen, und nicht aufhören, und hindert auch die Zungen an der Sprach, maſſen ich nichts anders, als was zu meiner äuſſerſten Beſchämung dienet, ſagen kann. Ja ja, ich will, und muß es doch ſagen: ach wo bin ich? in lauter Pracht und Herrligkeit, in lauter Zärtlichkeit, und Gemächligkeit, in beſtändiger Freud, und Wohluſt, in ſtetten Wohlleben, und Vergnügen. Der äuſſerliche und innerliche Menſch muß in mir ergötzet ſeyn; und alle Sinnen, und übrige Theile meines unwerthen Maadenſacks, ſuchen die belieblliche Befridigung; worgegen ich dich meinen GOTT, und Schöpffer, meinen HERRN, und König, durchgehends gepeyniget, und verwundet ſehe. Ach Thränen fallet doch, und beweinet dieſen Unterſchied ohne Aufhören!

8. Chriſtliche Seele, findeſtu dich von dieſer Vorſtellung gerührt? gehet dir dieſer bittere Unterſchied zwiſchen deinem GOtt, und dir nicht zu Hertzen? ach erwöge ihn nur wohl, und ſoferne du nicht durch deine Boßheit alles, was menſchlich iſt, verlohren haſt, ſo wird er dich gewißlich zur Bejammerung, und Enderung deines unglückſeeligen Standes erweichen; ich ſchreite hinwiederum zu Chriſto, allein in ſeinem bitterm ubi, wo. Und nehme eben wahr, daß auch ſeine Feinde ihre Augen, und Gedancken auf ihn gerichtet haben, wie er ſelbten ſaget: Ipſi vero conſideraverunt, & inſpexerunt me. Pſal. 21, 18. ſie aber ſchaueten, und ſahen mich an. Und wo iſt eür dießfällige, ſo gar genaue Betrachtung, und Durchforſchung hingerichtet? geſchihet dieſes etwan wahrzunehmen, ob noch einiger Theil ohne Schmertzen, alſo ein Orth zu neuer Verwundung vorhanden ſeye? ach eure Blicke ſeind vergebens, ihr findet denſelben in dem traurigen Anſehen, in welchem ihn längſt vorhero euer Prophet vorhergeſtellet hat: A planta pedis, usque ad verticem capitis, non eſt in eo ſanitas. Iſaiæ 1, 6. Von den Fußſoolen an, bis auf den Scheidtel des Haupts, iſt an ihm kein Geſundheit, Conſiderate, & inſpicite. Nur betrachtet ihn wohl, er zeigt ſich abermahl, wie er dorten eüren groſſen Führer, und Geſatzbringern Moyſi erſchienen iſt. In medio rubi. Exod. 3, 2. In dem brennenden Dornbuſch, da er nemblich an allen Seiten, und Theilen, von den Spitzen der empfindlichen Peynigungen durchſtochen iſt. Conſiderate, & inſpicite. Schauet ihn an, und betrachtet ihn. Ihr ſehet denſelben wie ihn die verliebte Braut nennet, als ein bitteres Myrrhenbüſchelein. Faſciculus Myrrhæ dilectus meus. Cant. 1, 12. und mercket nur: daß ſie ihn nicht einen Myrrhengewächs, ſondern einem Myrrhenbüſchel,

büſchel vergleichet, zwiſchen welchen der Unterſcheid iſt: daß das Myrrhengewächs nicht durchgehends bitter, wohl aber das Myrrhenbüſchel, umb alſo zu bedeüten: wie er in dem gantzen Menſchen von dem ſchmertzhafften Leyden vergallet war. Conſiderate, ſchauet ihn an: Ihr werdet endlich in ihm, das, in dieſen Predigten vorhabende apocaliptiſche Buch finden, welches dergeſtalten mit bluttigen Buchſtaben, und ſchwartzen Zeichnuſſen: Intus & foris, von auſſen und innen beſchrieben iſt, daß auch kein weiſſes Blatt daſelbſt zu erblicken iſt; alſo iſt ihm nichts mehres beyzubringen. Eüer Grauſamkeit iſt gehemmet.

9. Und doch wem ſchiene es glaublich zu ſeyn? und gleichwohl findet der raſende Wutt annoch einen Orth zu verwunden. Unus militum lancea latus ejus aperuit. Joan. 19, 34. Ein Kriegesmann eröffnet ihn mit der Lantzen ſeine Seithen, und hirdurch jenes Hertz, welches in den Aengſten des Oelbergs dergeſtalten verſtöhret wurde, daß er auch darob aller Kräfften beraubt, in tödtlichem Rüngen zur Erden ſincket. Conturbatum eſt Cor meum, dereliquit me virtus. Pſal. 37, 11. Mein Hertz iſt betrübt, meine Krafft hat mich verlaſſen. Jenes Hertz, welches alle Schmertzen zugleich empfunden, und darob in das gröſte Trauren verſetzt ward, wie Chriſtus abermahl durch den Prophet Jeremiam klagt: Dolor ſuper dolorem, in me cor meum mœrens. Jer. 8, 18. Ein Schmertz kommt über den andern, und iſt mein Hertz traurig in mir. Endlich jenes Hertz, welches in dem Hinſcheiden des Erlöſers, durch die Viele der Vorſtellungen dergeſtalten gepreſt, und gepeyniget ward, daß es auch denſelben einen gewaltigen Schreyer erzwunge. Clamavit præ dolore cordis. Iſaiæ 65, 14. Es ſoll auch durch den Speer verwundet werden; ja ſo muſte es ſeyn: maſ-

ſen

ſen obwohlen das Hertz vieles gelitten hatte, ſo wàre es doch in ſeinen natürlichen Weeſen unberührter, und wie ſoll dieſes dahin gehn? alle Glieder des Körpers ſind verwundet, und das Hertz, ſo das vornehmſte unter denen Gliedern, iſt unverletzter? O nein! Lancea latus ejus aperuit. Der grümmige Speer muß ſolches durchrennen. Aber zu was nutzet ſolches. Die Wuuden werden ja denen Unglückſeeligen zum Leyden, Verdamten beygebracht, um ſie entweder hirdurch empfindlichſt zu peinigen, oder gar zu tödten? und unſer Heyland Chriſtus JEſus iſt bereits erblaſſet, alſo alles Schmertzens unfähig? Es ſchadet nichts, iſt es ſchon zu ſeiner Peynigung vergeblich, ſo hilfft es doch denſelben in ſeiner bluttigen Zurichtung mehres zu verſtellen. Ach unerhörte Grauſamkeit, in welcher mit Chriſto verfahren wurde! Joab hatte den aüſſerſten Haß, wieder den Amaſa einen bewehrten Krigesführer des Haüſes Saul, weſſenthalben er ihm ſein Schwerdt meüchelmörderiſch in den Leib ſtieſſe; als er aber ſahe: daß er davon todter dahin fiele, nec ſecundum vulnus appoſuit. 2 Reg. 20, 10. hat er keine andere Wunden zugefüget, er ließ ſich mit einer eintzigen tödlichen Verwundung begnügen. Und Chriſto JEſu, waren ſo viel tauſend Wunden beygebracht, er ware bereits des verſchmähligen Todes verblaſſet, und ſeine Seithen muß annoch durchrennet werden, und zwar dergeſtalten, daß es heiſſet, wie er durch den Job vorgeſaget hat: Et multiplicabit vulnera mea, etiam ſine cauſa. c. 9, 17. Und ſie werden meine Wunden auch ohne Urſach vermehren. Was kan mehres, und grauſames geſagt werden. Die darüber entſtehende Empfindlichkeit, entnimbt mir die Worte, ich beſchlieſſe demnach den erſten Theil mit dem eingänglichen ubi eſt Rex Judæorum? Wo iſt der

gött-

göttliche König der Juden? ſihe in Mitten des bitterſten, Ihn durchgehends vergallenden Leydens, in mitten der grauſamſten, alle ſeine Glieder und Theil, ſo gar das verborgene Hertz verletzenden Wunden.

10. II. AA. Der gebenedeyte Erlöſer ſchlieſt Mund und Augen, nachdem ſolche Verwundung beordert. Wir aber eröffnen ſolche Theile ſeiner Verwundung zu nachdrücklichen Blicken, und wichtigen Worten. Nur betrachten wir denſelben, und fragen: ubi patitur? **wo leydet Chriſtus**? ſo iſt die Antwort: durchgehends leydet er, wo er nur leyden kan. Darauf richten wir die Augen auf uns; ſehen, und erforſchen. wo wir leyden? Ach welche Blicke, welch bitterer Unterſchied! auf ſeinem Haubt ſind die Dörner, auf unſern Roſen der Ergötzligkeit. auf ſeinen Wangen Eyter, und Beülen, auf den unſern, Lachen, und Munterkeit. auf ſeinen Leib Blut, und Wunden, vor unſern Leib, liebkoſen, und Zartligkeit. ſeine Augen ſehen nur was Ihn quälet, aushönet, und ſpottet; unſere Augen, was uns ehret, und erfreuet. ſeine Ohren hören nur Geſpötte, und Läſterungen, unſere Schmeicheln, und Großthun. ſein Mund verkoſtet nur Gallen, und Bitterkeit, der unſere nur Hönig, und Koſtbarkeit,. Endlich ſein gebenedeytes Herz, muß das kalte Eyſen des Speers eröffnen; und unſere Herzen ſtehen nur den begirlichen uns angenehmen Flammen offen. Ach Chriſten! ſo iſt dann möglich, daß wir unſeren GOtt durchgehends in Wunden und Schmerzen ſehen, und vor uns auf nichts anders, als auf Freuden, und Wohluſt dencken.

11. Als Agar mit dem Iſmael aus dem Haus Abraham verſtoſſen, in der Wüſten herumb geirret, und der kleine Iſmael aus Mangel des Waſſers ſterben wolte, warff ſie denſelben unter einen Baum, und ging Thränenvoll

voll weit darvon, jammernd: non videbo morientem puerum. Geneſ. 21. v. 16. ich will das Kind nicht ſterben ſehen. & ſedens contra, levavit vocem ſuam, & flevit. und ſie ſaß gegen über, hub ihre Stimm auf, und weinete. ach mein Kind ſterben ſehen! das iſt nicht möglich. Augen hab ich, ſein bitters Hinſcheiden zu beweinen, aber nicht ſeine Entſeelung anzuſchauen. Chriſt! da haben wir unſern Schöpfer, und Erlöſer, unſern HErrn und GOtt, unſern Vatter, und Gutthäter! dieſen ſehen wir voller Wunden, und Peynen; und können wir ſolches ſchauen, und hören, ja anſchauen, und hören, ohne ein Thränen zu vergieſſen, und uns darob zu verſtöhren, oder auch zu bewegen? ja noch mehres, wir ſehen denſelben durchgehends in Bitterkeit, und wir dencken auf lautere Vergnügung und Wohlſeyn. Da doch dergleichen irrdiſche Dinge nichts als Schaden, und Verderben dir zuweg bringen. Gar wohl hat darumb der heydniſche Sittenlehrer Seneca, die zergängliche Wohlüſten dieſer Weld, einen Epheu, oder Baumwinde verglichen, darüber er folgenden Gedancken macht: hedera amplexu necat arborem; ita fortuna, dum propere blanditur, ſtrangulat, ac perdit eam. das Epheu, oder Baumwinde, wann es den Baum umbfaſſet, tödtet denſelben, alſo die zeitliche Gelückſeeligkeit erwürget, und verderbet jenen Menſchen, wann dieſe ihm am beſten ſchmeichelt. Das iſt: will Seneca ſagen: ob ſchon das Epheu, oder die Baumwinde, dem Anſehen nach, dem Baum gleichſam ſchmeichelt, da ſie ſich umb ihn windet, und ihn umbarmet, ſo bringt das Kraut dem Baum nur Schaden, und Verderben, in Ausſaugung alles ſafftes, daß er nicht allein die Früchte, ſondern auch das Leben verlihre. Und was machen anders die zeitlichen Gelückſeeligkeiten, Vergnü-

gnügungen und Wohlüſten? ſie vergnügen den Menſchen, aber nur zu ſeinen Schaaden, dann ob ſchon ein ſolch wohllüſtiger Menſch, die zeitliche Ergötzlichkeit inſtändig verlanget, und begirlich ſuchet, ſo findet er doch dabey ſeinen Schaaden, und Verderben, maſſen ſie den gutten Safft vieler herrlichen Tugenden, dergeſtalten ausſaugen, daß endlich hierauf nichts, als das ewige Verderben erſolgete. Deſſentwegen ſchlieſſet beſagter Seneca gar Chriſtlich: Epiſtola 95. nihil mihi videtur infelicius eo, cui nihil unquam evenit adverſi. mir ſeint nichts unglückſeeligers zu ſeyn, als ein, in den zeitlichen Wohlüſten verſunckener Menſch, deme niemahlen etwas wiederwärtiges zu leyden vorkommt.

12. Was ſagſtu hirzu o Chriſtliche Seele! komm: ducam te in ſolitudinem, & loquar ad Cor tuum. laſſe, daß ich dich abermahl in die geiſtliche Einſamkeit führe, und dir ins Hertz rede. ſage, was haltet dich dann von dem Chriſtlichen Wandel, und von einem bußfertigen Leben ab? wir haben gehört: das zeitliche Wohlſeyn, in welchen man ſich zu ſehr vertieffet hat, mag wohl eine Urſach ſein; aber nicht allein, ſondern vielmehr darumb weilen die Buß, und ein Chriſtlicher Wandel vieles Leyden in ſich ſchlieſſet, und zu erdulden iſt. aber ſag: du biſt ja ein Chriſt; und Chriſtus dein Erlöſer iſt dein Fürbild dein Anführer oder Vorgeher. Höre, was dieſer ſagt: Exemplum dedi vobis, ut quemadmodum ego feci, ita & vos faciatis. ich bin euch mit einem Exempel vorgangen, auf daß ihr auch das thuet, was ich gethan habe. auch du ſollſt leyden, auch du muſt leyden. Das erfordert von dir gegenwärtige dritte Faſten-Predigt, und dieſe macht dir darüber mehr nicht als ein einzige, aber nachdrücklich, und darumb wohl zu erwegende Fürſtellung:

du

du höreſt nur von Bitterkeiten, und Leyden, und entſetzeſt dich darob, ſo ſage doch, iſt dann etwann das Leyden wieder deine Natur, dir alſo warhafftig unmöglich? o eine Frage, welche dir Hertz, und Seele durchdringen ſoll! bedencke wohl o Menſch, was du vor die Weld, und vor deinen Leib erduldeſt, oder aus deiner eigenen Wahl leydeſt. Gehe in die Geiſtes Einſamkeit bey dir ſelbſten, und erforſche dich: wie hart fallt dir o Hochmüttiger, jene Erniedrigung, und Unterwerffung, welche jedoch ſein muß, umb dein zeitliches Gelück zu befördern; wie arbeitſam hinterlegſtu deine Lebens-täge, o Geiziger, umb dein Reichthumb, und Schätze zu vermehren; wie ſchmerzlich kräncket, und quälet dich, o liebender, die unglückſeelige Glutt, gegen jene Schönheit. wie martert, und peiniget dich, o Rachgühriger, dein unverſöhnlicher Zorn, denſelben nicht bald ausüben zu können; wie ſchwer und hart fallt manchen ihr Nothſtand, und Mangel zu ihrer Lebens Unterhaltung. Endlich mit was Bitterkeit müſſen ſo viel tauſend Menſchen, ihr Brodt gewinnen, und eſſen? O Leyden! ja auch die Glückſeeligſten finden allezeit in dem Manna der Ergötzung ihre Würmer, ſo ſie zugleich nagen. ſcatere cœpit vermibus. ſie finden allezeit die Lielien ihrer Wohlüſten, unter den Dörnern, die ſie ſtechen. ſicût lilium inter ſpinas. Sie koſten allezeit in dem goldenen babiloniſchen Becher, den Wein des Erlöſers, der ſie vergallet, vinum myrrhatum. Kurz: ſuchen wir einen Menſchen in dieſer Weld ohne Leyden, und Quall. Wo finden wir ein Meer ohne Waſſer, ein Dornbuſch ohne Stachel, eine Flamm ohne Hitze, ein Stein ohne Schwäre, ein Donner ohne Knall, ein Monden ohne Wechſel, eine Sonne ohne Strahlen. Das iſt, wie unmöglich alle dieſe Dinge; eben ſo unmöglich, iſt einen Menſchen zu fin-

den, in dieſer Weld, ohne Leyden. So muß es dann allhier gelitten seyn, folglich iſt das Leyden möglich? Und nur vor GOtt leyden, vor das Heyl unſer Seelen etwas erdulden, iſt etwas Unmögliches? ach bittere Gedancken!

Sag nur, das Leyden dieſer Weld iſt erträglich, aber GOtt will zu viel. O gottloſer Gedancken! iſt dir dann unbekannt, was Paulus von GOtt ſchreibet: fidelis eſt autem Deus, qui non patitur vos tentari, ſupra id, quod poteſtis. 1. Corinth. 10. v. 13. GOtt aber iſt getreu, der euch nicht wird verſuchen laſſen über euer Vermögen. Und was er auch von uns begehret, faciet etiam cum tentatione proventum, ut poſſitis ſuſtinere. ibid. ſo wird er auch mit der Verſuchung ein guttes Auskommen machen, damit wir es ertragen können. Er giebt zu unſern Leyden, die alles möglich machende Genad. juſte inſtat nobis incepto, qui præcurrit auxilio. ſagt der heil. Leo. Er ſtehet treulich bey, da wir anfangen zu leyden, der auch mit ſeiner Hülff unſerem Leyden ſchon vorkommet. Und was ſagt Jeremias von der Weld: crudelis eſt, & non miſerebitur. Jeremiæ. 6. ſie iſt ſehr grauſam, und erbarmet ſich nicht der Menſchen. Die Weld begehrt mehr, als wir zu thun vermögend ſein. Ja wie Pharao zu dem Jüdiſchen Volck ſagte: ite, & colligite paleas, nec quidquam minuetur, de opere veſtro. Exodi. 5. ihr werdet hingehn, und die Stoppeln ſammeln, übrigens wird von eurem Werck nichts gemündert werden; täglich ſolte Iſrael eine gewiſſe Anzahl Ziegel verfertigen, und letzlich gab er ihnen auch das hierzu benöthigte Stroh nicht, ſondern ſie muſten es ſuchen, und doch ihre Zahl vollführen. Alſo treibt es die Weld. Sie dringt auf uns mit ihren Befehlen, aber ſie thut uns ganz nicht durch ihre Hülff Handhaben. Drumb ſaget

GOtt

GOtt recht Jeremiæ. 28. zu ſeinem Volck: catenas ligneas contriviſtis, & facies pro eis catenas ferreas. Ich hab dir hölzerne Ketten aufgelegt, dieſe aber waren dir zu ſchwer, Du haſt ſie zerbrochen; darumb ſchaue: du wirſt der Weld dienen, welche dir eyſerne Ketten wird aufbürden. O ſo iſt dann unſtrittig, GOtt begehre von uns weniger, als die Weld. Und wie kanſtu vor die Weld, nicht aber vor GOtt leyden?

13. Sage weiter: das zeitliche Leyden dieſer Weld iſt unumbgänglich, darumb müſſen wir Geduldt haben, und ich antworte: ſo wönig es möglich, in dieſer Weld, ohne Drangſaal zu leben, eben ſo ſehr iſt es unmöglich, ohne Leyden zu GOtt zu kommen. Ein hartes Wort! aber ein gewiſſe Warheit. Darumb müſſen wir uns entſchlieſſen, entweder vor GOtt hier zu leyden, oder denſelben auf ewig meyden. quoniam per multas tribulationes, oportet nos intrare in regnum Dei. Actor. 14. v. 21. ſagt Paulus: durch viel Träbſaalen, müſſen wir eingehen zum Reich GOttes. Chriſten! oportet, oportet nos omnes, wir alle, alle müſſen leyden, drumb ſagt nachdrucklich zu unſerem Vorhaben Ambroſius: omnes oportet, tranſire per flammas; ſive ille Joannes Evangeliſta ſit, quem ita dilexit Dominus, ut de eo diceret ad Petrum. Joan. 21. ſic eum volo manere, ſive ille ſit Petrus, qui claves accepit Regni cœlorum, qui ſupra mare ambulavit. Alle müſſen durch das Feuer des Leydens gehen; es ſeye nun ein Evangeliſt Joannes, den der HErr ſo ſehr geliebt hat, daß er zu Petro ſagte: Joan. 21. ich will, daß er alſo bleibe. oder es ſeye ein Petrus, der die Schlieſſel zum Himmelreich bekommen, und welcher auf dem Meer mit truckenen Füſſen gangen; oportet, ut dicat, tranſivimus per ignem, & aquam.

ſchlieſſet Ambroſius, ſo iſt es dann nothwendig, daß dieſe, und wir alle mit ihnen ſagen können: Wir ſeynd durch das Feuer des Leydens, und durch die Wäſſer der Drangſaal hindurch gangen. O Chriſt! ein geliebter Joannes, ein Pfortner des Himmels Petrus, muß durch das Leyden dahin in Himmel kommen, und wir ſuchen einen anderen Weeg? Wir finden ihn nicht. es iſt dahin nur ein Weeg, den Chriſtus bereitet hat, und das iſt: oportuit Chriſtum pati, & ita intrare in regnum cœlorum. Lucæ. c. 24. Chriſtus muſte Leyden, und alſo eingehen in das Reich der Himmel. Alſo wie unmöglich iſt, in der Weld leben, und nicht leyden, eben ſo iſt nicht möglich, in das Reich der Himmel zu kommen, ohne Drangſaal zu erdulden; und alſo warumb, aus Noth der Weldt, und nicht wegen Nothwendigkeit des Himmels leyden? allermaſſen Drangſaal, Kreutz, und Leyden, der einzige Weeg in Himmel iſt.

14. Höchſt zu bewundern iſt jene Anfrag, welche Eliud, ein Freund des geduldigen Jobs, ihm vorgetragen hat, dieſelbe aufzulöſen: nunquid noſti ſemitas nubium magnas. Job. 37. v. 16. ſeind dir die groſſe Weege der Wolcken bekannt? eine ſeltſame Frag! hierüber laßt ſich wohl vernehmen, der groſſe heilige Vatter Gregorius Nazian. l. 28. moral. c. 24. wer hat jemahlen geſehen, (ſpricht er) daß die Wolcken in einem gewiſſen, und groſſen Weeg herumb lauffen? es ermahnet aber beſagter heiliger Vatter: daß Eliud dort nicht rede, von denen unbelebten, und todten Wolcken, welche in dem mittleren Lufft-Kreyß ſich bewegen, und von den Winden herumb getrieben werden, ſondern er wolle ſolches verſtanden haben, von denen lebendigen Wolcken. Wer ſeind nun dieſe anders, als die Auserwehlte heilige GOttes, welche von dem heiligen

Geiſt

Geiſt angetrieben, ſich bewegen, wohin, und wie er will. ſolche hat vorzeiten im Geiſt geſehen, der Prophet Iſaias. Und darumb gefraget: qui ſunt iſti, qui, ut nubes volant. Iſaiæ. 60. v. 8. Wer ſeynd dieſe, die da her fliegen, wie die Wolcken? nun, wer weiß nicht, was die Heilige vor einen Weeg in den Himmel genommen haben, auch alldort gelückſeeligſt angelendet? Petrus ward gekreutziget, Paulus enthaubtet, Bartholomäus geſchunden, Mathias mit Lanzen durchſtochen, Jacobus der gröſſere, mit dem Schwert hingerichtet, Jacobus der kleinere, in den tieffen Abgrund geſtürzet, und ſo weiter, von andern; erwege die Marter, und Peynen, mit welchen die heilige Märtyrer ſich gen Himmel geſchwungen. Betrachte die groſſe Bußwerck, das Faſten, Wachen, der heiligen Beichtiger, bewundere jene Abthödtungen des Fleiſches, der heiligen Jungfrauen, waren dieſes nicht lauter enge, und ſchmahle Weeg, und doch waren ſie ihnen weit und breit, in die ewige Glory zu fliegen, allermaſſen der innerliche Trieb des heiligen Geiſtes, die flammende Liebe, und das feſte Vertrauen der himmliſchen Vergeltung hat gemacht, das ihnen die Beſchwerlichkeit des Leydes gering, und leicht, die Bitterkeit in ihren Bußwercken ſüß, und angenehm geſchienen. Der Urſachen, ſie mit dem königlichen Propheten Freudenvoll geſungen: viam mandatorum tuorum cucurri, cum dilataſti cor meum. Pſalm. 118. v. 32. wir ſeind in dem Weeg deiner Gebotten gelauffen, da du unſeren Herzen haſt Raum gemacht. Und wiederumb: v. 45. & ambulabam in latitudine, quia mandata tua exquiſivi. wir ſeind gewandelt in weiten Raum, denn wir haben deine Gebott mit Fleiß geſuchet. ſo ſeind dann die Gebotte GOttes die rechte und ſichere Himmelsſtraſſe, welche alle Heilige in ihren Exempel gewandelt,

und darum allergelückſeeligſt dahin kommen? Nun biſtu ein wahrer Chriſt, ſo wird von dir gefordert, daß du GOtt liebeſt, iſt nun das? ſo fordert ferner die Liebe von dir, daß du ſeine Gebott halteſt. wie der geliebte Jünger Joannis redet: hæc eſt charitas Dei, ut mandata ejus cuſtodiamus. 1. Joan. 5. v. 3. dieß iſt die Liebe GOttes, daß wir ſeine Gebott halten. Willſtu etwa einwenden, die Gebotte zu halten, iſt etwas hart, und ſchweres, ſo ſagt wiederumb Joannes: mandata ejus gravia non ſunt. ibid. v. 3. ſeine Gebott ſeind nicht ſchwer. Und ſeye es auch, daß in Haltung derſelben, einige Beſchwerlichkeiten ſich äuſſern, ſo macht doch die Liebe GOttes alles leucht. Dieſe eben hat der Heiligen GOttes, in ihren Peinen, und Leyden, in ihren ſchweren Bußwercken, und Abtödtungen, alles gering und leicht gemacht, daß ſie wie die leichte Wolcken, die groſſe Straſſen der Gebotten gewandelt, und dem Himmel zugeflogen ſeynd.

15. Auf was vor einen andern Weeg getrauſtu dich dann dahin zu kommen? halteſtu dann etwan für den rechten Weeg zum Himmel: denen irrdiſchen Wohlüſten nachzujagen, dem Fleiſch und Sinnligkeiten alle Gelüſten zu zulaſſen? wie auch die geringſte Ungemächligkeit, oder Leibes-Unpäßlichkeit nicht übertragen wollen; denen Armen, weder auch einen Pfennig aus Liebe GOttes darreichen? denen die dich belendiget, nicht verzeihen? ſollen dieſe Dinge der Weeg zum Himmel ſeyn? Höre, was der heilige Chryſoſtomus ſaget: homil. 66. ad popul. tu neque Paulo melior, neque Petro, ſi vis ea, cum illis aſſequi, quid contrariam ambulas viam? Du biſt ja keines Weegs beſſer, als Paulus, oder Petrus, willſtu dasjenige, nemlich die ewige Glory mit ihnen erlangen? warumb wandelſtu auf einem, dieſen gantz widrigen Weeg,

er

er wolte ſagen: willſtu dir o Menſch, etwan zuſchreiben, daß GOtt dir zu gefallen die Anordnung der Weld, und aller anderen Dingen, wie auch die allgemeine königliche Himmelsſtraſſe verändern, und anders einrichten werde. Bilde dir dieſes gar nicht ein; ſondern es bleibt bey dem, was Joannes in ſeiner 1. Epiſtel c. 2. v. 6. geſagt hat: qui dicit ſe in illo manere, debet, ſicut ille ambulavit, & ipſe ambulare. wer da ſagt: daß er in Ihm (in Chriſto) bleibe, der ſoll auch alſo wandeln, wie er gewandelt iſt, wer in Chriſto ſeyn, und bey ihm im Himmel bleiben will, der muß den Weeg gehen, den er gangen, nun ſo war der Weeg Chriſti ein Leydens=Weeg. Sic oportuit pati Chriſtum, & ita intrare in gloriam ſuam. Dieſen iſt Chriſtus gewandelt, und alſo durch den Leydens-Weeg in ſeine Glory eingegangen. Wer alſo ein andern Weeg in Himmel zu finden gedenckt, als durch Drangſaal und Leyden, der betrügt ſich ſelbſt, und anſtatt des Himmels, findet er das ewige Verderben, und willſt alſo nicht etwas wegen dem Himmel leyden?

16. Du wirſt ſagen: wann wir in der Weld leyden, ſo haben wir allemahl ein ſolches Abſehen, ſo uns das Leyden vergeringert, da du aber vor GOtt, und den Himmel Leyden ſollſt, findeſtu dann nichts, ſo dir die Laſt erleichtere, die Gall verſüſſe? ich will heunt auf anders nichts, als nur auf deinen leydenden Erlöſer erinnern, iſt dieſer unvermögend, dich zu wenigen Leyden zu ermuntern? ah loquar ad Cor. laſſe: daß ich dir beweglich zurede; und es wird dir ſolche Erinnerung nützlich ſeyn. Siehe, der vor dich an dem gäntzlichen Leib zerfleiſchet worden, begehret nur von dir, du ſollſt durch die Unterdruckung der Begirden, Austottung ſinnlicher Neygungen, und ſündlicher Anmuttungen, dein Fleiſch züchtigen. Der vor dich die

Schätze des Himmels, die Schooß des Vatters gelaſſen, ſucht von dir nichts anders, als nur, das zu laſſen, was nicht dein, ſondern ungerechteſt angezogen worden; der vor dich ſein gantzes Blutt unter tauſend Schmertzen vergoſſen hat, fordert nur die Beſänfftigung deines Blutts gegen jenen Feind von dir; welcher vor dich die Spitzen der Dörner in ſeinem zarten Haupt empfunden hat, derſelbe will von dir die Ablegung jener hochmüttigen, üppigen, und freventlichen Gedancken; ach wirſtu dann nicht gantz willig Ihm das wenige thun, der ſo viel vor dich gethan? Gedencke doch o Menſch! wie offt dich die Weld, durch die Gerechtigkeit anhaltet, das entfrembte zuruck zu ſtellen. Gedencke, wie offt dich der Reſpect zwinget, die Rache fahren zu laſſen. Gedencke endlich, wie offt deine Begirden, und Regungen, durch die verweigerte Bewilligung, oder durch die verſagte Gelegenheit erloſchen werden; und was du der Weld thun muſt, willſtu das GOtt nicht thun? und zwar ohne Beſchwernuß thun? in Erwegung deſſen, was dir GOtt gethan. O lernen wir uns ſtärcken, und tröſten an dem David. Dieſer ſtellet in dem 61. v. 6. Pſalm ſeine harte Verfolgungen vor, worauf er aber ſeiner Seelen den folgenden Troſt giebet. verumtamen Deo ſubjecta eſto anima mea. aber du meine Seele: ſeye GOtt unterworffen. dann unſere Geduld iſt von ihm. Und wie von Ihm? quia ipſe eſt Deus meus, & Salvator meus, dann er, welcher mein GOtt iſt, iſt auch mein künfftiger Erlöſer, und welch' gequälter Erlöſer! ab ipſo patientia mea. von ſeinen groſſen Leyden lerne ich meiner geringen Drangſaal geduldig ſeyn: das hat David gethan, und was thun wir Chriſten? ab ipſo Patientia noſtra. von Ihm, von ihm, von GOtt, ſollen wir unſere Geduld hernehmen, und gern leyden, und unſchwer lerden.

17. Aber

17. Aber was führe ich das Exempel in David an, weil wir ſolches weit mächtiger in Chriſto, unſerem Heyland ſelbſt haben. Er nahet dem Calvariberg zu, aber mit dem Kreuz beladen, das muß er auf ſeinen Schultern tragen, und alſo beladener das verlohrne Schäflein, den Menſchen ſuchen. Nachdem er aber dieſes gefunden hat: wo legt er ſolches hin? imponit in humeros ſuos gaudens. Er legts mit Freuden auf ſeine Schultern, und bringt es alſo zu der Heerde. Auf denen Schultern, das Kreuz, und auf den Schultern das verlohrene Schaff. Iſt dann aber die gedoppelte Laſt ſeinen zarten Schultern nicht zu hart, und ſchwer? O nein, die letztere Bürde erleichtert, und verſüſſet die erſtere. Die Schulter Chriſti frolocket unter der bitteren Laſt des Kreutzes, weilen ſie weiß, daß ſie bald darauf, die ſüſſe Bürde des verlohrenen, und durch das Kreuz gefundenen Schäffleins mit Freuden tragen ſoll. Schwer iſt das Kreuz (waren die Gedancken Chriſti) bitter iſt der Weeg, aber eben das iſt der Weeg, das verlohrne Schäfflein zu finden, das ſeind eben die Schultern, worauf es ruhen ſoll. O dann warhafftig, in Erwegung deſſen: jugum meum ſuave, & onus meum leve, mein Joch iſt ſüß, und meine Bürde iſt leicht, kunte Chriſtus ſagen. welches auch der heilige Apoſtel Petrus bekräfftiget: da er zu den Hebräern ſchreibet: qui propoſito ſibi gaudio, ſuſtinuit Crucem, confuſione contempta, da Chriſto vorgelegt ward die Freud, hat er erlitten das Kreuz mit Verachtung der Schand. Es wird aber gefragt, was vor Freud ward ihm vorgeſtellet, daß er mit Hintenſetzung der Schand den ſchmöhlichen Kreuz-Todt erlitten hat,

jene Freud, die er hatte, an dem verlohrenen, aber wieder gefunden Schäfflein, welches er imponit humeris ſuis gaudens, auf ſeine Schultern leget mit Freuden.

O Chriſten, was hören wir? das ſo harte Kreutz wird Chriſto erleuchtert, der ſo bittere Weeg wird Ihm verſüſſet, der verſchmähliche Kreutz-Todt wird ihm zur Freud, durch die Erinnerung, daß ſolches vor uns geſchiehet. Und ſoll uns nicht alles ſüß, und leicht werden, wann wir gedencken, wir thun etwas vor GOtt, der ſo viel vor uns gethan? ich will keine Antwort erwarten; dann ſo uns dieſer Gedancken nicht bewegt, ſo ſeind wir entweder Menſchen ohne Hertz, oder Chriſten ohne Glauben.

18. Ich komme auf den Schluß. Elias eylte flüchtig in der Wüſten herumb vor dem grümmen Jezabel, wirfft ſich endlich unter einen Wacholderbaum, und begehrt zu ſterben, worüber er entſchlafft, wird aber von einen Engel aufgeweckt, & ecce ad Caput ſuum ſubcinericius panis, & vas aquæ. 3. Reg. 19. und ſiehe, da war bey ſeinem Haubt ein unter der Aſchen gebackenes Brodt, und ein Krug Waſſer, von dem muß er eſſen, und trincken, wird alſo geſtärckt, daß er in Krafft dieſes Brods, vierzig Tag, und vierzig Nacht hat wandern können. Alſo ſtercket den Propheten ein weniges Aſchen-Brod? Allein es war noch was anders, daß ihn alſo geſtärcket. Dann wann durch den ſtachlichten Wacholder-baum das Kreutz Chriſti verſtanden wird, ſo war nicht das Brod allein, ſondern die Genieſſung des Brods unter dem Schatten des Kreu-

tzes ſtärckete Eliam. AA. Wir ſeind genung in der Wüſten dieſer Weld ſündlich herumb geirret, und haben zwar uns den Todt nicht gewünſchet, aber ziemlicher maſſen verdient, was uns aber retten kan, iſt die Aſchen der Buß, und die Waſſer unſer Drangſaal, dieſe retten uns allein. Aber o Buſſe, ein hartes Werck, ein bitteres Unternehmen! Ey folge Eliam, der genieſſet das Aſchen-Brodt, und Waſſer, unter dem Wacholden-baum, einer Figur des Kreutzes, und wird dadurch geſtärcket, ſo wirff dich dann unter das Kreutz, erinnere dich deſſen, was Chriſtus vor dich gelitten, ach wie wird dir die Aſche der Buß ſo angenehm, wie macht ſie dich ſo ſtarck, den harten Weeg des Chriſtlichen Wandels glücklich zu vollziehen, unter dem Kreutze bleib o Sünder beſtändig in deinen Gedancken, da ſonderlich dir die Buſſe was hartes vorſtellet, jetzt aber werffen wir uns unter das Kreutz, und machen dieſen ernſtlichen Entſchluß zur Buſſe und Beſſerung, und ſagen:

Seufftzer.

O leydender, und in deinem Leiden barmhertzigſter JEſu! dein drittes Genaden-Wort, erinnert mich der unerhörten Ausbreitung deines übergroſſen Leydens, durch die geſambte Menſchheit; mithin, wo ich meine auf dich gerichtete Augen nur hin wende, da erſehe ich Schmertz und Bitterkeit; werffe ich aber ſolche auf mich, ſo finde ich durchgehends Liebe der Zertlichkeit, und Neygung zur Wohluſt; alſo, wo du vor das Heyl meiner Seele alle nur erſinnliche Peynen erduldet haſt, da wird ſolches von mir durch die Verzegerung der Buße lediglich dar-

darumb vernachläßiget: weil ich nichts unangenehmes empfinden mag. O bitterer, und einem Chriſt äuſſerſt verſchmähliger Unterſchied! ach wie bin ich darob in meiner Seelen beſchämet, in meinem Geiſt verſtöhrt! O hinweg mit aller Zärtlichkeit! fort mit allen wohlüſtigen Neigungen! vor Chriſto war nichts dann Schmerz, und Leyden, und vor einen Chriſten gezihmet ſich nur Gall, und Bitterkeit, dieſe fange ich an in der Buß-Aſchen zu verkoſten, und wie wird mir ſolche verſüſſet, da ich ſie unter dem Schatten des Kreutzes genieſſe, wie werd ich durch die Erinnerung deiner vor mich erduldeten Schmertzen geſtärcket, O Leydender, und in deinem Leyden barmherzigſter JEſu. Amen.

Innhalt

Innhalt
der
Vierten Faſten-Predigt.
Durch wem Chriſtus leyde?
Ueber das vierte Wort.

O unerhörter Grimm! ſo ſich alldorten zeiget,
Da JEſus wird verfolgt, und zu dem Todt geführt;
Sie wütten all' auf ihn, und wo er ſich hin neiget,
Da find't er Qual, ſein Hertz ein jeder Blick berührt;
Drumb folgt die harte Klag: wie bin ich doch verlaſſen,
Wie kan mich dann mein Volck, ſo gar durchgehends haſſen?

* * *

O Sünder! ſoll dich nicht der bitt're Ruff erweichen?
Ach eyle, eyle doch zu loben deinen GOtt;
Die Buſſe iſts, ſo ihm zum Troſte kan gereichen,
Drumb komm, und ſaume nicht, bis auf die letzte Noth;
Verlaſſeſt du ihn jetzt, ſo haſtu zu gewarten:
Er laß't in deiner Sünd' dich ewiglich verharten.

THEMA.

Ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad Cor ejus. Oſeæ. c. 2.

Ich will ſie in die Wüſten führen, und in ihr Hertz reden.

Deus meus! Deus meus! ut quid dereliquiſti me. Matth. 27.

Mein GOtt! Mein GOtt! Warumb haſt du mich verlaſſen.

Exor-

Exordium.

Bis anhero haben wir den gebenedeyten Erlöſer am Stamm des heiligen Kreutzes reden gehöret, heünte aber haben wir denſelben in einem ſtarcken Ruffen, und gewaltigen Schreyen zu vernehmen. Circa horam nonam clāmavit Jeſus voce magna. Math. 27, 46. Umb die neunte Stunde rieff JEſus mit lauter Stimm. Er rufft erſtlich umb den Vatter vor ſeine Kreutziger zu bitten. Er rufft umb dem glückſeeligen Mörder, den Eingang in das Paradeiß anzukündigen. Endlich rufft JEſus! umb Joanni eine andere Mutter, und Mariä einen andern Sohn zu zeigen. In dieſem dreymahligen Ruffen, haben wir eine gelinde redende Stimm vernommen; aber um die aüſſerſte Verlaſſenheit in ſeinem bitteren Leyden, mittelſt einer durchdringenden Klag darzugeben, war viel zu wenig; es muſte ſolches durch einen ſtarcken Ruff, und gewaltiges Schreyen vollführet werden. Clamavit voce magna. Er rieff mit lauter Stimm. O wie hat dann billig recht Paſchaſius, da er über ſolches Ruffen folgendergeſtalten ſchreibet: Credo, quia in his verbis magnum aliquod nobis oſtendit Sacramentum, & profundiſſimum in ſe Myſterium abſconditum, in eo, quod clamat Deum. Ich glaube, und halte es für gantz gewiß, als Chriſtus unſer Seeligmacher in ſo mächtiger Stimme zu dem Vatter ruffte: Deus meus! Deus meus! Mein GOtt! mein GOtt. Er wolle uns hirdurch andeuten, daß in dieſen Worten ein groſſes Sacrament verfaſſet, und tieffes Geheimnuß darunter verborgen ſeye, und nicht ohne. Dann wann ich den gekrönten Propheten reden höre, Pſal. 36, 25. Non vidi juſtum derelictum. Ich hab nicht den Gerechten verlaſſen geſehen. Wer iſt nun der Gerechte, als Chriſtus

von

von welchen Jeremias am 23 c. 6 v. weiſſaget: Hoc eſt nomen, quod vocabunt eum Dominus juſtus noſter. Dieß iſt der Nahm, damit ſie ihn nennen werden: Der HErr unſer Gerechte. Und Iſaias c. 57, 1. Juſtus perit, & non eſt, qui recogitet in corde ſuo. Der Gerechte kommt umb, und niemand iſt der es in ſeinem Hertzen bedencke. Eben darum ruffte dazumahlen Pilatus bey ſeiner Händwaſchung: Innocens ego ſum a Sanguine Juſti hujus. Math. 27, 24. Ich bin unſchuldig an dem Blut dieſes Gerechten. Nun aber o David, wie ſagſtu: Non vidi juſtum derelictum, ich hab nicht geſehen, daß der Gerechte wär verlaſſen worden, du haſt ja Chriſti, des Gerechten ſein geſambtes Leyden, im Geiſt vorgeſehen? und alle deſſelben Geheimnuß in deinen Pſalmen angemercket? War dir dann dieſes Wort allein verborgen? Deus meus! Deus meus, ut quid dereliquiſti me! Mein GOtt! mein GOtt, warum haſtu mich verlaſſen. AA. ſie erwarten nicht von mir, daß ich alle die Geheimnuſſen in dieſen Worten erörthern, und vorſtellig mache, es ſeynd dieſe bey denen heiligen Vättern ſo zahlreich, daß ſolche nicht in vielen Stunden, auch nur flüchtig mögen berühret werden. Ich will aus ſelben anders nichts, dann nur die Vorſtellung des Leydensumbſtandes anführen; nemblich durch wem, und weſſen Beyhilff quibus auxiliis, Chriſtus gelitten habe; welches deütlich in dem kläglichen Ruff zu erſehen: Deus meus! Deus meus! ut quid dereliquiſti me. Mein GOtt! mein GOtt! warumb haſtu mich verlaſſen. Solches geſchihet in dem erſteren Theil. Worauf der anderte Theil ſie A. abermahl in die Wüſten fuhret, und ſelten in ihr Hertz: aber ſtarck und forchtſamb, über die Verlaſſenheit des Sünders redet. Ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad Cor ejus. Attendite.

1. I. Viel

1. I. Viel grauſame Verfolgungen haben die Menſchen auf dieſer Weld bis anhero gedruckt, die grauſambſte aber iſt an jenem ſtrengen Gerichtstag zu erwarten. Maſſen ſich damahls Himmel, und Erden wieder den unglückſeeligen Sünder bewegen ſollen. Movebuntur Cœlum, & Terra. Joel. 3, 16. Alle Geſchöpf wird der Allerhöchſte wieder ſie zur Rache bewaffnen. Armabit creaturam ad ultionem inimicorum. Sapient. 5, 18. Und er ſelbſt wird in dem gröſten Unwillen, Zorn, und Grümmen dieſelbe bekriegen. Debellabo ego vos in furore, & in indignatione, & in ira grandi. Jerem. 31, 5. O ein forchtſame Vorſtellung! nun wie unbarmhertzig damahls mit den ſchuldigen Menſchen zu verfahren ſeyn wird, eben ſo grümmig ward mit dem gebenedeyten Erlöſer in jenem Tag ſeines Leydens umbgegangen; es waren Himmel, und Erden, GOtt, und Menſchen, Freunde, und Feinde wieder denſelben entriſtet. Der Himmel ruffte dem Menſchen zu: Hæc eſt hora veſtra, & poteſtas tenebrarum. Lucæ 22, 53. Dieß iſt eüre Stund, und die Macht der Fünſternuß. Demnach verfahret nur mit demſelben nach eürem Wohlgefallen. Die Erden ermunterte alle zur Peinigung taugliche Geſchöpffe, als da ſeynd Rutten, und Dörner, Stricke, und Ketten, Nägel, und Lantzen, Holtz, und Kreutz, perſequimini, & comprehendite eum, quia non eſt, qui eripiat eum. Pſal. 70, 11. Verfolget, und fanget ihn, dann es iſt keiner, der ihn rettete. Die Menſchen faſſeten den gottloſen Schluß: Circumveniamus juſtum, & contumelia, & tormento interrogemus eum, morte turpiſſima condemnemus eum. Sapient. c. 2. v. 12, 19. 20. Laſſet uns den Gerechten hintergehen; wir wollen ihn mit Schmach, und Peyn verſuchen: wir wollen ihn verdam-

men zu dem allerſchändlichſten Todt. Daß alſo der verfolgte Erlöſer in Warheit ſeuffzen kunte: cujusvis manus, pugnat contra me. Job. 17. 3. ein jegliche Hand ſtreitet wider mich, demnach zeigte ſich damahls ein Verfolgen und Bekriegen eines Menſchens, dergleichen warlich auf dieſer Weld, bis auf jenen letzten Tag nicht zu erſehen ſeyn wird.

2. Und nun ſolches in ſeiner ordentlichen Ausführlichkeit vorzuſtellen, fangen wir von dem Menſchen an zu reden, und betrachten den angemenſchten GOtt. Erſtlich in den Händen der Schergen, nur in welcher Ungeſtimm, in welchen grümmigen Löwen- und Thyeger-Wutt dieſe mit ihm verfahren, iſt leichtlich zu erachten, daß er ſie in ſeiner unbegreifflichen Gedult, und Sanfftmuth, Krafft welcher er ſich ſelbſt einem Lamm vergleichet, ſelbe den wilden Ochſen, und raſenden Hunden gleich achtet. tauri pingues obſederunt me, circumdederunt me canes multi. Pſalm. 21. v. 13. 17. feiſte Ochſen haben mich umbringet, und viel Hund haben mich umbgeben. Was hat alſo derſelbe von ihrer Unbeſcheidenheit an ſeinem zarten Leib erduldet, und was hat er in ſeinem empfindlichen Gemüth gelitten, da er ſich ihrer Gewald überlaſſen ſahe! ach Himmel, was iſt dieſes, daß der angemenſchte GOtt ſich in denen Händen der Schergen befindet! dem Propheten Jeremiä ſchiene es ein unerträgliche Qual, daß Iſrael von denen Knechten beherrſchet wurde: Servi dominati ſunt noſtri. Thren. 5. 8. leibeigene Knechte herrſcheten über uns, und iſt niemand der uns aus ihren Händen errettete. Und dahir, iſt der König der Königen, der Herr der Heerſchaaren, der Schöpfer aller Dingen, der Sohn des lebendigen GOttes in der Gewald einer ehrlooſen Henckers-Rott, ſo auf dieſer Weld die verachteſte

Gattung der Menſchen ausgiebet, und darum vor allen übrigen durchgehends geflohen wird. O wie ſoll dieſes Chriſto Jeſu ſo hart gefallen ſeyn! aber es war dieſes nicht das härteſte, ſondern es erfolgte weit ein härteres Leyden. Bevor ich davon rede, erinnere ich mich ob den David: als dieſer von ſeinem ungerathenen Sohn Abſolon verfolgter, Jeruſalem verließ, und nach dem Jordan flohe, wurde er von Semei auf dem Weeg mit Worthen, und Steinwerfen, unbeſcheidendlichſt angefallen, worüber Abiſai, der mit David war, dermaſſen ergrümte, daß er auch denſelben mit dem wohlverdienten Todt beſtraffen wollte; welches aber der König mit folgender Vorſtellung verhinderte: Ecce! filius meus quærit animam meam; quanto magis nunc filius Jemini; dimitte eum, ut maledicat. 2 Reg. 16. 11. ſihe meinen Sohn, der von meinem Leib herkommen iſt, ſuchet meine Seel; wie vielmehr dan jetzt der Sohn Jemini? laß ihn bleiben, daß er fluche. als wollte er ſagen: Abiſai was willſtu thun? ſcheint es dir hart daß mich Semei alſo verfolge; aber gedencke doch, daß mein eigener Sohn mich bekrieget? und was ſoll nicht dieſer aus einem feindlichen Hauſe thun? laſſe ihm nur daß er mich läſtere, und alle Schandreden anhencke, es iſt mir ſolches weniger empfindlich, aber wohl das iſt mir unerträglich, was der Prinz Abſolon an mir thut.

3. AA. Die Vorſtellung Davids iſt warhaftig zu billigen, und zugleich in Chriſto zu erſehen; dieſer ward den Schergen und Henckers-Knechten überlaſſen, und von ihnen übel gehalten, welches auch Chriſto hart fallen muſte, aber, aber Ecce filius meus, quærit animam meam. ſehet mein Sohn ſuchet meine Seel: das iſt, das jüdiſche Volck, wovon er ſich einen Vatter erkläret hatte:

factus

factus ſum Iſraëli Pater. Jerem. 31. 9. ſuchet ihn zum Todt, dieſes hat ihn der Gewald der Schergen überantwortet. O eine Bitterkeit über alle Bitterkeiten! jene erkennen den wahren GOtt nicht, demnach können ſie auch nicht wiſſen, wer ich bin. Iſrael aber glaubt an den wahren GOtt, und kunte ſolches aus meinen Lehren, und Zeichen ſchlieſſen, daß ich es ſelbſten ſeye; und verfolgt mich ſolcher geſtalten. O ein hartes Verfahren! und jetzt betrachten wir nur, wie dieſes gottloſes Volck wieder ihn entrüſtet iſt. So lang Chriſtus herumbwandlte, hatte er allezeit das Volck, auch viel Fürſten vor ſich, obwohlen ſie ſich aus Forcht denen übrigen vor Chriſtum öffentlich nicht erkläreten. Als er aber gebunden, und gefangen, da war aller Glauben dahin, niemand wollte vor ihn, wohl aber war alles wieder ihn entrüſtet: groß, und gemein, Priſter, und Leyen; Vorgeſetzte und Untergebene. Als die gottloſe Kinder Jacobs den Joſeph zu tödten in Sinn hatten, befande ſich doch ein Ruben, ſo vor ihn redete: non interficiatis animam ejus, nec effundatis ſanguinem. Geneſ. 37. 22. nehmet ihm das Leben nicht, und vergieſſet kein Blut, ſondern laſſet uns ihn in die ausgetrucknete Ciſtern verbergen; welches er ſagte, um ihn aus den blutbegirigen Händen zu erretten, und dem Vatter zuruck zu bringen. Da aber unſer göttliche Joſeph Chriſtus zum Todt geſucht wird, da iſt kein Ruben, kein Erretter, ſondern: dicunt omnes, crucifigatur; alles ſchreyet; er werde gekreützigét. Matth. 27. 23. Mithin gleichwie es bey der jetzt gedachten Verfolgung, ſo von dem Sohn wieder den Vatter unternommen wurde, geheiſſen: toto corde univerſus Iſraël ſequitur Abſalon. 2 Reg. 15. 13. von ganzem Hertzen folgte das geſambte Iſrael dem Abſalon, und iſt

wieder David; alſo war auch damahls alles wieder den angemenſchten GOtt Chriſtum. Ja es iſt annoch ein groſſer Unterſchied zwiſchen der Verfolgung beyder. Der gleich genennte König David hatte das gantze Volck wieder ſich, indeſſen blieben doch ſeine Freunde, und Getreue bey ihm, worgegen der gebenedeyte Erlöſer ſeuffzen muß: amici mei, & proximi mei aduerſum me ſteterunt. Pſalm. 37. 12. meine Freunde, und Nechſten naheten ſich wieder mich. maſſen wir neulich gehöret von Juda, wurde derſelbe verrathen, von Petro verläugnet, und von denen übrigen Jüngern und Apoſteln verlaſſen. Bey welchen alſo, wie auch bey den andern Getreuen, der Glauben auf Chriſtum gäntzlich verſchwunden ward; welches aus dem deütlich zu erſehen, was jene zweye nacher Emaus gehende Jüngern ſagten: nos autem ſperabamus, quod ipſe eſſet redempturus Iſraël. Lucæ. 24. 21. wir hoffeten, daß er Iſrael erlöſen wird. wobey wohl angemerckt: wir hofften. alſo war alles Vertrauen dahin. ſie waren insgeſamt von ihm gewichen, bis auf ſeine gebenedeyte Mutter, welche der göttlichen Kenntnuß, aller Geheimnuſſen zufolge beſtändig auf ihn glaubte und vertraute. Inzwiſchen ward auch dieſe ihm zur Quàl, weil ſie ihn nemlich durch ihr groſſes Mitleyden, (welches ihm über ſeine eigene Schmerzen empfindlich war), peynigte. ſo waren dennoch wieder unſern gebenedeyten Erlöſer Freunde, und Feinde; Heyden, und Juden. daß er Urſach hatte ſich bey dem Propheten Iſaia zu klagen: torcular calcavi ſolus, a degentibus non eſt vir mecum. c. 3. v. 3. ich hab die Kelter allein getretten, und iſt niemand aus den Völckern mit mir. ſondern es hieſſe, wie in der Perſon Chriſti der gekrönte Prophet ſeuffzet: aduerſum ſuſſurrabant omnes inimici mei, adver-

ſum me cogitabant mala mihi. Pſalm. 4. v. 8. alle meine Feinde murmelten heimlich wider mich, ſie gedachten wieder mich Böſes und im 101. Pſalm. v. 9. tota die exprobrabant mihi inimici mei, & qui laudabant me, adverſum me jurabant. meine Feinde ſchmähen mich den gantzen Tag, und die mich ſonſt preiſeten, haben ſich wider mich verſchworen. Crucifigatur. er werde gekreutziget.

4. O welche grauſame Verfolgung! Wir leſen von Iſmael: daß von demſelben durch den Engel vorgeſagt worden: manus omnium contra eum. Geneſ. 16. 12. jedermans Hand iſt wieder ihn, und warumb dieſes? hic erit ferus homo, manus ejus contra omnes. er wird ein wilder Menſch ſeyn, und ſeine Hand wird wieder jedermann ſeyn, und deſſenthalben ſollen aller Händ wieder ihn ſeyn. Nun aber was geſchicht dahir mit Chriſto? ja ja auch der angemenſchte GOtt hat ſeine Hände wieder alle ausgeſtreckt, doch aber lediglich, umb ſie ſeiner Genaden, und Gutthaten theilhafftig zu machen, und dieſe bewaffnen ſich insgeſambt ihn zu quälen, und zu verdammen. O welch bitterer Unterſchied, und unerhörtes Verfahren! ja betrachten wir noch zum Ueberfluß, welcher Mittel ſich die Menſchen wieder denſelben, und ſonderlich bey dem Anfang, und Ende des Leydens bedient haben, der Judas, (wie ſchon gedacht): will Chriſtum ſeinen Feinden überantworten, verrathen, und giebt ihnen das Zeichen: quemcumque oſculatus fuero, ipſe eſt: tenete eum. Marc. 14. 44. welchen ich küſſen werde, der iſt es, den greifft an, und führt ihn behutſam. Der Richter gedencket ein Gegentheil, denſelben aus ihren Händen zu erretten, und ſagt: emendatum illum dimittam. ich werde ihn züchtigen, und dann entlaſſen.

und was ſehen wir dahier? als Jacob aus Meſopotamien nach dem Land Canaan zuruck kehrete, forchte er heftig ſeinen Bruder Eſau; als welcher ihm vorhero wegen den lüſtig entzogenen vätterlichen Seegen den Todt angedrohet hatte: venient dies luctus Patris mei, & occidam Jacob. Geneſ. 27. 41. es werden die Trauertäge kommen über meinen Vatter, alsdan will ich meinen Bruder Jacob erwürgen. Jacob hingegen ſchickte demſelben zu dem Ende viel Geſchenke, um ihn auszuſöhnen; indeſſen eylte der von der Ankunfft des Jacobs benachrichtigte Eſau ihm entgegen, fallet ihm um den Hals, und küſſet ihn zärtlichſt: amplexatus eſt eum, ſtrinxitque collum ejus oſculans. Geneſ. 33. 4. wollte alſo hirmit andeüten, wie der alte Grollen vertilget, und alle Todesgedanken in Freundſchafftsbezeugungen verändert ſeynd. und alſo war der Kuß zu allen Zeiten ein Zeichen des Friedens, und der Freundſchafft, nur bey Chriſto Jeſu muß ſolcher zu der grauſamſten Bekriegung dienen - - - da er von Juda hirdurch verrathen, und ſeinen Feinden überliefert worden; es war dieſes in ſich ſelbſten ſo etwas entſetzliches, und dem gebenedeyten Heyland dermaſſen empfindlich, daß er ſich nicht enthalten kunte, Judam den Verräther beweglichſt zu fragen: Juda! oſculo filium hominis tradis? Lucæ 22. 28. Juda! verratheſt du des Menſchenſohn mit einem Kuß? ſo muß dir alſo auch das Freundſchafftszeichen dienen, die äuſſerſte Feindſeeligkeiten an mir zu erweiſen? Jetzt von dem Verräther, zu dem Richter; dieſer erkennte die Unſchuld Chriſti, und gedachte ihn demnach zu entlaſſen; weilen er aber ihre Gemüther allzu ſehr verbittert ſahe, wollte er ſie doch in etwas befriedigen, befahl ihn alſo zu geiſſeln, in der zuverſichtlichen Meynung, ihr raſender Grümm, und Haß, würde

wurde ſich hirmit begnügen, und folgſam von dem ungerechten Todesurtheil abſtehen, woraus zu ſehen kommt, daß die Zichtigung von der Barmhertzigkeit herrihret; dan wenn Pilatus nach dem Grümm der Juden verfahren, ſo hätte er ihn ſo gleich zum Kreutz verdammt, weilen er aber an denſelben Barmhertzigkeit erweiſen wollte, ſo ſchaffte er, ihn zu geiſſeln; worauff jedannoch der Todt erfolgte. Und was ſehen wir da! auch die Barmhertzigkeit der Menſchen iſt wieder Chriſtum, und macht ihn mehres Leyden. Demnach: quibus auxiliis. wodurch wird unſer angemenſchte GOtt gepeyniget? ſehet: in der Verrathung übergiebt ihn der Frieden- und Freundſchaffts-Kuß ſeinen Feinden, und an der Saulen ſtreicht ihn die Milde, und Barmhertzigkeit, daß alſo der angemenſchte GOtt in Warheit ſeuffzen kunte: mirabiliter me crucias. Job. 10. 16. du peynigeſt mich wunderlich, o verrucktes Judenthumb. Da nemlich dergleichen Dinge, welche anderen Menſchen zum Leben, und Wohlſtand dienen, mir Wunden und den Todt gebracht haben. Nun wie ſeynd unſere Gedancken über dieſe Vorſtellung beſchaffen.

AA. Der gebenedeyte Erlöſer iſt auf dieſer Erden von allen: von Heyden, und Juden, Frömbden und Einheimiſchen; von Freunden, und Feinden. Endlich ſo gar von dem Frieden, und der Barmhertzigkeit verfolgt; er ſuchte alſo eine Zuflucht der ferneren Bekriegung zu entgehen; und wird er ſolche bey uns finden? ſeynd wir vor, oder wieder ihn? o eine Frag ſo mich erzittern macht, wann ich jener ſeiner Worte gedencke: qui non eſt mecum, contra me eſt. Lucæ. 11. 23. wer nicht mit mir iſt, der iſt wieder mich. Jetzt: ſeynd wir mit Chriſto? ach nur das Gewiſſen betrachtet; da finden wir ſo viel

Laſter, und Schandthaten; ſehen wir nur auf unſere Neigungen, da ſehen wir ſolche auf neue Beleidigungen gerichtet; mithin ſeynd wir nicht mit ihm, ſondern wieder ihn. dann: Iniquitates noſtræ, diviſerunt inter nos, & Deum noſtrum. Iſaiæ. 59. 2. eure Miſſethaten haben zwiſchen euch, und eurem GOtt eine Scheidung gemacht; und folgſam ſeynd wir wieder denſelben. Er wird von unſern Bosheiten abermahl angefallen, und von neuen befrigt. Auf uns ſeynd jene Worte des geduldigen Jobs gerichtet: tetendit adverſus Deum manum ſuam, & contra omnipotentem roboratus eſt, cucurrit adverſus eum erecto collo. Job. 15. v. 25. 26. der Menſch hat ſeine Hand wieder GOtt ausgeſtrecket, und hat ſich wieder den Allmächtigen geſtärcket, er iſt mit ausgeſtreckten Hals wieder ihn gelauffen.

5. O dann verfolgter Jeſus! was Wunder daß damahls alles wieder dich war, allwo du von ſo wenigen in deiner Gottheit biſt erkennet worden; wann dich eben das Chriſtenthumb, ſo ſich mit keiner Unwiſſenheit ſchützen kann, faſt durchgehends bekriget. Dieſes dieſes, macht dir dein Leyden am empfindlichſten, uns aber ſoll unſere, an dir bisdato verübte Grauſamkeit, ſamt der Erwegung: quibus auxiliis paſſus ſis, Schamhafftigkeit und Thränen auspreſſen. Aber ich komme von denen ſittlichen Gedancken, zu dem Argument zuruck, und zwar in der bedencklichen Frag: wie dann möglich geweſt, daß ſich ſo gar alles alles auf der Erden wieder ſeinen Heyland verſchworen hat? die Antwort leſen wir in den 70 Pſalm v. 11. Deus dereliquit eum, perſequimini, et comprehendite. GOtt hat ihn verlaſſen; verfolget, und fanget ihn, dann es iſt keiner der ihn errettete; demnach iſt dieſer von GOtt verlaſſen, ſo ergrieffe, und fiel ihn alles an, was

nur kunte, und wollte. Und kommen wir zu dem vorhabenden Umſtand: quibus auxiliis, durch weſſen Beyhülffe er gelitten? von Seiten des Himmels zu betrachten. Aber Deus dereliquit eum, wie iſt dieſer von GOtt verlaſſen? Hat ihn denn nicht der göttliche Vatter, ſowohl in dem Jordan, als auf dem Thaborberg mit heller Stimme vor ſeinen geliebten Sohn erkläret: Hic eſt filius meus dilectus. Lucæ 9. v. 35. folglich: Habitat in adjutorio altiſſimi, in protectione Dei commoratur. Pſal. 90. v. 1. Er wohnt unter der Hülffe des Allerhöchſten, er bleibt im Schirm GOttes des Himmels, alles iſt recht: indeſſen hatte ſich der Vatter durch die Zeit des Leydens, von ihm gleichſam abgewendet, und ſeinen kräfftigen Schutz von ihm entzogen; und alſo der gäntzlichen Gewalt der Menſchen überlaſſen, weſſenthalben ſich auch der ſterbende Seeligmacher ſelbſt beklaget: Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquiſti me? **Mein GOtt, mein GOtt, warumb haſt du mich verlaſſen?** Matth. 27. v. 46.

6. Ja es blieb nicht bey dem Verlaſſen, ſondern es ereignete ſich mit ihm, was wir von dem Tempel in Jeruſalem leſen: 2 Machab. 3. Dieſer hatte einen gewiſſen Simeon, aus dem Geſchlechte Benjamin, zu ſeinem Vorſteher, er ſelbſt aber hat böſe Anſchläge wieder die Stadt, und folglich wieder den Tempel; da es ihm aber ſolche auszuführen nicht gelingen wollte, verließe er den Tempel und ſeine Verwaltung; aber nicht genung, ſondern zum Ueberfluß ſchlug er ſich zu den Heyden, denen größten Feinden des Tempels, bey welchen er es dahin brachte, daß Heliodorus abgeſchickt wurde denſelben gäntzlich zu berauben. So ſo ergienge es mit Chriſto, dem lebendigen Tempel Gottes: wieder dieſen waren hölliſche

Rathſchläge ausgeſonnen, er ſollte verwüſtet, und gänzlich zerſtöhret werden, darumb ſuchten ſie öffters ihn zu ergreiffen, und doch trauete ſich keiner die Hand an ihn zu legen, weilen ſeine Zeit noch nicht kommen war. Quærebant eum apprehendere, nemo miſit in illum manus, quia nondum venerat hora ejus. Joan. 7. v. 30. Dieſe Stunde nun war die ausgeſetzte Zeit des Leydens; ehender dieſe ankommen, ſtunde er unter dem mächtigen Schutz ſeines göttlichen Vatters, da ſich alſo kein Menſch an ihm vergreiffen dorffte; wie bald ſie aber zugegen war, zoge ſich der Vatter, und ſeinem Schirm zurück, überließe ihn alſo ſeinen Feinden, und nicht genung: ſondern zum Ueberfluß, geſellte er ſich zu Ihnen, veränderte ſeine vätterliche Liebe in Zorn, ſchluge auf denſelben in gröſter ungeſtimm. Wie er ſelbſten ſolches durch den Propheten bedeütet: Propter ſcelus populi mei, percuſſi eum. Iſaiæ 53. v. 8. Umb der Sünde willen meines Volcks, hab ich ihn geſchlagen. Und was war dieſes vor ein grümmiges Schlagen? Wir haben die Stärke dieſer Worte in einer beſondern Predigt erkläret, und werden auch in künfftiger hören, wie der Vatter mit ſeinem geliebten Sohn in dem Leyden, ſo gar unbarmherzig verfahren. Vor heünt ſeye genung, daß wir deſſelben, darüber geführte Klagen anhören: Mutatus es mihi in crudelem, ſagt Chriſtus durch den Job: Et induritia manus tuæ, adverſarius mihi. Job. 30. v. 21. Du biſt mir in einen grauſamen verändert, und du wiederſtrebeſt mir mit deiner harten Hand, du biſt mir dergeſtalten zuwieder, daß ich ſagen kann: In me tranſierunt iræ tuæ, & terrores tui conturbaverunt me. Pſal. 87. v. 17. Dein Zorn iſt über mich ergangen, und deine Schröcken haben mich unruhig gemacht.

7. So muß demnach Chriſtus auch von ſeinem eigen Vatter bekriegt werden. Ja kommen wir auf das höchſte, unerachtet ſich dieſer (nämlich der himmliſche Vatter) von Chriſto ſeinem Sohn in gemachter Erklärung abgewendet hatte, ſo bliebe doch in ihm die wahrhaffte Gottheit, welche ihn niemahlens verlaſſen hat; und da ſollte es das Anſehen haben, daß er wenigſtens von dieſer, währendem ſeinem Leyden einigen Troſt und Linderung empfunden habe; indeſſen ereignet ſich alles im Gegentheil, maßen auch die in ihm befindliche Gottheit ſein Leyden vermehrte, und alſo wieder ihn war.

Sie werden billig über dieſen harten Ausſpruch erſtaunen? indeſſen nur die Ausführung gehöret. Es iſt eine unſtreitige Sach, und iſt gewiß, daß gedachte Gottheit der Menſchheit Chriſti unzählbare Vortheile beygebracht hat; unter andern aber, ward dieſe dergeſtalten geſtärcket, daß ſie weit mehres erdulden kunte, als einem puren Menſchen möglich war, welches klar daraus zu erſehen iſt, daß der gebenedeyte Erlöſer einem ſolchem Leyden überlaſſen worden, ſo ohne die göttliche Bekräfftigung, nicht zu ertragen war. Die tödtliche Aengſten des Oelbergs hätten ihn gewißlich, ſamt dem geſchwitzten Blut die Seele heraus getrieben. Von den bitteren Verſchmähungen des Kerckers wäre unfehlbar das Hertz zerſprungen; er wurde gewißlich von der Säulen erblaſter zur Erden geſuncken ſeyn; die ſeyn zarteſtes Haupt gefährlichſt verwundende Dörner, hätten ihn unfehlbar getödtet, und ſo weiter; dafern er nicht durch die göttliche Krafft wäre erhalten worden. So ſehen wir demnach dahier eine Stärckung, wie dorten der Allerhöchſte ſeine Propheten bedeuten läßt: Confortamini, quia malum ego adduco,

&

& contritionem magnam. Jerem. 4. v. 6. Nehmet ein Hertz, denn ich führe ein Unglück herzu, und ein groß Verderben. Er wurde an allen ſeinen Theilen geſtärcket, damit er das große Uebel eines dermaßen grümmigen Leydens, und die äußerſte Zerknirſchung ſeiner Menſchheit übertragen kunte. Und wer ſiehet da nicht, daß auch die Gottheit Chriſto, zu Vergrößerung der Peinen und Schmertzen geweſen iſt.

8. Wäre Chriſtus ein bloßer Menſch, ſo würde er alle dieſe Grauſamkeiten nicht haben erdulden können, ſondern gleich anfangs ſeines Leydens todter dahin gefallen ſeyn. Weilen er aber Menſch und Gott, darumb hat er ſo vieles zu übertragen. Es heißt abermahl, wie kurtz zuvor: De cœlo confortans eum; & factus in agonia. Lucæ 22. v. 43. Von Himmel wurde er geſtärcket; und er fieng an mit dem Todt zu ringen. Er wird von der himmliſchen Gottheit geſtärcket, und muß deſſenthalben vielfältige Todesängſten empfinden. So iſt demnach auch der Himmel, der Vatter, ſamt der in ihm befindlichen Gottheit auf ſeine Peynigung gerichtet. O ein Verfolgter, und von allen gepeynigter Heyland! die darob empfundene Wehemuth, beraubt mich der Worte. Dieſemnach ſtelle ich zum Beſchluß des erſten Theils den redenden Erlöſer vor: und zwar aus folgender Schrifft.

9. Als Saul den David verfolgte, und von ihme keine Nachricht zu haben war, ſtellte er ſich mit dem Spieß in ſeiner Hand einſtens mitten unter ſein Volck, und ſagte: Conjuraſtis omnes adverſum me, non eſt, qui vicem meam doleat. 1 Reg. 22. v. 8. Ihr alle habt euch wieder mich verſchworen, es iſt keiner unter euch, der mit mir Mitleyden habe. Alſo beklagte ſich

der

der jüdiſche König David, obwohlen nicht ohne Urſach. Jetzt bilden wir uns den großen göttlichen König Chriſtum JEſum auf den Calvariberg ein, nicht mit einer Lantzen in der Hand, ſondern mit Händen und Füßen an das Kreutz genagelt, betrachten wir ihn daſelbſten zwiſchen Himmel und Erden, und hören ihn folgender geſtalten beweglichſt ſeufftzen: da hange Ich zwiſchen Gott und den Menſchen. Ich ſehe mich aber genöthiget zu ruffen: Omnes conjuraſtis adverſum me. Ihr alle, alle, habt euch insgeſamt wieder mich verſchworen. Die Schergen ſeind mit mir auf das Grauſambſte verfahren, und die Juden haben mich auf das Aeußerſte verfolget, omnes conjuraſtis. Die Fürſten, und die Schriftgelehrten, verklagten mich auf das hefftigſte, die Prieſter und Phariſäer verbitterten wieder mich das Volck, die gemeinen drungen in blinder Wutt auf meinen Todt. Omnes conjuraſtis. Der Richter verdambte mich bey aller erkennten Unſchuld. Der König Herodes ſpottete meiner mit ſeinen gantzen Heer. Omnes conjuraſtis. Auch aus meinen Freünden, die Jünger und Nachfolger, wurden mir untreüe, der himmliſche Vatter ſchlug mich in größten Grümm, die Gottheit ſtärckt mich zu ertragen ſo vieler großer Peynigungen: Non eſt, qui vicem meam doleat. Es iſt keiner unter euch der mit mir Mitleyden habe; was iſt mir demnach übrig, was ſoll ich länger dahir thun, ach GOtt weiſe mir deine Vatter-Genad, und nimm meinen Geiſt in deine Hände: Pater in manus tuas commendo ſpiritum meum. Lucæ 23. v. 46. & hoc dicens exſpiravit. Und da er dieſes ſagte, gab er den Geiſt. AA. Der durchgehends verfolgte Heyland iſt erblaſſet, und hat er lebend von uns kein Mitleyden erhalten können, wird er ſolches nicht wenigſtens

nigſtens durch ſeinen bitteren Todt erzwingen? ſeine bewegliche Worte vermögen ſie unſere harte Hertzen nicht zu erweichen? Ach ich will mich deß beſſeren getröſten, und darum in dem andern Theil zu der gewöhnlichen Sittenlehre ſchreiten, zu dem Ende.

10. II. Ducem eam in ſolitudinem. So komm denn chriſtliche Seele auch heünt in die geiſtliche Wüſten: Loquar ad Cor. Laß dir in dein Herz reden, wie du deinen GOtt tröſten kannſt und ſolleſt. Sage, was iſt die größte und fürnehmſte Urſach ſeines allſeitigen Leydens, und ſo bitterer Verlaſſenheit? Seind es nicht unſere Sünden? O wahrhafftig! ſo gehe nun, o Menſch, in dich ſelbſt, durchforſche dein Gewiſſen; und ſo viel du in demſelben Sünden befindeſt, eben ſo viel haſt du Urſachen dieſer Verlaſſenheit gegeben. Willſt demnach den Erlöſer tröſten, und die Verlaſſenheit heben? So lege nur deine Sünden ab, höre auf, deinen GOtt mit deinen Sünden und Laſtern zu beleydigen, geſelle dich durch wahre Buße zu ihm, der da ſchreyet, nämlich: Jeſus clamavit voce magna, & dixit Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquiſti me? Mit großer Stimme ſchreye, und ſprich, mein GOtt, mein GOtt, warumb haſt du mich verlaſſen?

11. Dieſes große Schreyen unſers gebenedeyten Erlöſers verdient billig eine beſondere Betrachtung: unter allen ſieben Worten, die Chriſtus am Stamme des Kreuzes geredet, hat er zwey mit gewaltigen Geſchrey ausgeſprochen, nämlich das vierte und ſiebende. Im erſten, da er vor ſeine Peyniger umb Verzeyhung den Vatter bittet: Pater ignoſce illis. Vatter, vergieb ihnen, redet er mit gelaſſener Stimme. In dem andern Worte, wo

er

er dem Mörder auf ſeine Bekänntnis, und demüttiges Begehren, daß Paradeyß verheißet, geſchiehet es mit holdſeeliger Stimme: Hodie mecum eris in Paradiſo, heünt wirſt du mit mir ſeyn im Paradeyß. Im dritten: da er Johanni ſeine Mutter empfahle, redete er mit zwar trauriger, aber zugleich liebreicher Stimme: Ecce mater tua. Siehe, daß iſt deine Mutter. In dem fünften, und ſechſten Worte gebraucht er ſich gleicher Stimme. Denn in fünften Wort ſeufzet er kläglich: Sitio, mich durſtet, und bald hierauf ſetzt er hinzu dieſes Wort in gröſter Sanftmuth: Conſummatum eſt, es iſt vollbracht. Aber in dem vierten Worte, wo er ſich verlaſſen zu ſeyn beklagte; und in dem ſiebenden, wo er ſeinen Geiſt dem Vatter anbefehlet, ſchreye er mit erhabener Stimm, welches denn eine ſo große Erſtaunung bey denen hörenden, und zuſchauenden verurſachte, daß darüber der Krieges-Hauptmann in ſolche Verwunderung gerathen; weil er ein Menſchen, der ſchon nahe beym Todt, von dem alle Lebens-Kräfften entwichen, gleichwohl mit gewaltiger Stimme ſchreyen hörete, daß er hierdurch bewegt wurde, und ihn vor den wahren Sohn GOttes erkennete, und ausruffte, wie ſolches der Evangeliſt Marcus bezeüget: Videns centurio, quia ſic clamans exſpiraſſet, ait: vere hic homo filius Dei erat. Marci 15. v. 39. Und wahrhafftig es war auch eine Sache, die höchſt zu bewundern war, da der Erlöſer ſo gewaltig geſchrien: Clamans Jeſus voce magna. Denn nachdem er durch den blutigen Schweiß, und Todes-Aengſten in dem Garten, durch die Führung von einem Richter zu dem andern in der Stadt, durch ſein bittres Steigen auf den Calvariberg mit dem ſchweren Kreutz, durch daß häufig vergoßene Blut in der unmenſchlichen Geißlung, in

der

der dornichten Krönung, in der grimmigen Annagelung ans Kreuß, und mehr dergleichen Vorſpielen des Todes ziemlicher maßen aller Kräfften erſchöpfet war, dem ungeachtet dennoch er nicht mit gebrochener, ſondern mit klarer, und gewaltigen Stimme geſchrien: Circa horam nonam. Umb die neunte Stunde, da er völlig ſein Blut ausgegoßen: Clamavit voce magna, ſchrie er mit großer Stimme. Der engliſche Lehrer Thomas von Aquin, Quodlib. 1. Art. 3. läßt ſich hierüber vernehmen: In finem, poſt multam ſanguinis effuſionem, quaſi integer viribus, clamavit voce magna, & ſtatim eo volente ceſſit naturæ, & tradidit ſpiritum. Am Ende da er ſein Blut gänßlich ausgegoßen hatte, als wären in ihm noch die gänßlichen Leibeskräfften, ſchrye er mit groſſer Stimme, und bald darauf hat Er mit ſeinem Willen der Natur nach gegeben, und gab ſeinen Geiſt auf, was war aber hirbey ſein Abſehen? Ut ſe Dominum naturæ, & vitæ, & mortis oſtenderet, ſchlüßet der heilige Lehrer: damit er ſich zeüge einen HErrn der Natur, und des Lebens, und des Todtes zu ſeyn. Der geiſtriche Landulphus feria 6ta Paraſceve, erkläret es mehres zu unſern Vorhaben in nachſolgenden: Hoc quartum verbum Chriſti fuit magnæ acerbitatis, qui clamando oſtendit magnitudinem doloris ſui, qui tantus fuit, quod præ ejus acerbitate ſe clamat a Patre derelictum. Das vierte Wort Chriſti war von ſo groſſer Hefftigkeit ſeiner Schmertzen, daß er mit ſeinen Schreyen ſeine Herbikeit zu erkennen gab, wie daß ihm zum mehreſten ſchmertzte, von dem Vatter verlaſſen zu ſeyn. Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquiſti me. Mit dieſen großen Schreyen, hat er auch jene, des königlichen Propheten Davids aufgezeichnete Weißagung erfüllen

füllen wollen: Laboravi clamans, raucæ factæ ſunt fauces meæ. Ich hab mich mühd geruffen, mein Schlund iſt heiſſer worden. Pſal. 68, 4. Und nicht ohne: dann der Erlöſer ſahe dort am Stamm des Kreutzes bey ſeiner Verlaſſenheit, wie groß und ſchwer die Sünden, und Laſter der Menſchen ſeyn, wegen welchen er leyden muſte, er ſahe, wie groß der Zorn GOttes seye, den er beſänfftigen ſollte. Er empfunde wie hart, und grümmig die göttliche Gerechtigkeit seye, welche an ihm straffte die Boßheit der Menſchen. Er ſahe was gewaltige Feinde die Weld, das Fleiſch, die Sünd, und der Todt ſeyen, die er alle mit ſeinem Todt muſte überwinden, und darumb: Clamavit voce magna Deus meus ÷ ÷ ut quid dereliquiſti me, ſchrie er mit groſſer Stimm. Mein GOtt! warumb haſtu mich verlaſſen?

12. Und chriſtliche Seele, welche Gedancken haſtu über deinen, von allen Orthen her gepeinigten, alſo in Warheit allerſeits verlaſſenen Heyland? kanſtu wohl denſelben *in bitterer* Verlaſſenheit ohne Empfindlichkeit am Kreutzesſtamm ausgeſpannter anſehen? und ſo ferne es in deiner Vermöglichkeit wäre, denſelben zu tröſten, und zu ſtärcken, würdeſtu dich wohl deſſen weigern, oder nicht, vielmehr, eyfrichſt darauf bedacht ſeyn? aber was fruchtet dieſes bey vielen. Die erſte Predigt wollte dir heylſamlich die Augen öffnen, und die ſeynd noch geſchloſſen. Die anderte begehrte unverzegert die Buſſe; und dieſe iſt noch zukünfftig; die dritte ermunterte dich zu Ertragung wiederwärtiger Dinge, umb die Buß zu erleichtern, all dieſe Dinge ſeynd dir noch ein Eckel: alles Sagen, und Zuruffen, iſt fruchtloß geweſen. O Menſch! was thuſtu? bis anhero bin ich mit dir gelinde verfahren, hab dir ſanfft in das Hertz geredet, das nutzt aber nicht, du willſt geſchröcket

ſeyn. So höre dann, und ſchlieſſe tieff in dein Hertz forchtſame, und erſchröckliche Vorſtellungen: Loquar ad Cor. Ich will dir ins Hertz reden, aber daß es erzittere: GOtt will von dir getröſtet werden, er begehret dich, umb nicht verlaſſen zu ſeyn; du aber weigerſt dich deſſen, verſchiebeſt ſolches von einer Zeit zu der andern, und ſo wirſtu es ſo lang verſchieben, bis dich endlich dein GOtt verlaſſen wird, anjetzo rufft er, damit ſollſtu ſeufftzen: Deus meus! ut quid dereliquiſti me? Mein GOTT, wie haſtu mich verlaſſen?

13. O ein erſchröcklich Wort! ja ein erſchröcklich, aber doch warhafftes Wort! von GOtt verlaſſen ſeyn! O wie viel Tauſenden mag es ſeyn erfüllet worden, und in dir kan nicht ein gleiches erfolgen? höre es aus dem Mund des Erlöſers ſelbſt. Ego vado, & quæretis me, & in peccato veſtro moriemini. Joan. 8, 21. Ich gehe hin, und ihr werdet mich ſuchen, und werdet in eürer Sünd ſterben. Wie rufft der Allerhöchſte durch den Propheten Jeremiæ 51, 9. Curavimus Babylonem, & non eſt ſanata, derelinquamus eam. Wir haben Babylon wollen geſund machen, und ſie iſt nicht geſund worden: wir wollen ſie verlaſſen, und hinzihen. Wie ſagt abermahl GOtt bey dem Propheten Jeremia c. 15, 9. Occidit ei ſol, cum adhuc eſſet dies. Die Sonn iſt ihr untergangen, da es noch Tag war. Aber wie dieſes? wie iſt es noch Tag, wenn doch die Sonnen ſchon untergangen. Verſtehe die Worthe: Du wirſt glauben, bey deiner Lebensarth, es ſeye vor dich noch ein heller Gnadentag, die Strahlen der göttlichen Erbarmnuſſen erwarthen noch immer deiner: indeſſen heiſt es: accedit tibi ſol. Die Gnadenſonn iſt dir ſchon untergangen. Ja ja dir verſtockter Sünder iſt die Sonn der Genad, das

Licht

liecht der göttlichen Barmhertzigkeit untergangen: Höre, was die göttliche Schrifft erzehlet in dem Buch der Richter. c. 4. Siſara der Krigesfürſt des Königs Jabin, kam mit einem entſetzlichen Krigesheer wieder Iſrael anhergezogen, umb ſolche zu bekriegen, aber Unglückſeelige, da nun die Mutter Siſarä ſahe, wie er ſo lange nicht zuruckkehrte, seuffzete ſie hefftig, ſprach: warumb verzihet ſein Wagen, wiederumb zu kommen, da antwortet eine von denen weiſeſten unter ſeinen Weibern: Forſan nunc dividit ſpolia, & pulcherrima fœminarum, eligitur ei: veſtes diverſorum colorum Siſaræ traduntur in prædam, & ſuppellex varia adornandum colla congeritur. c. 5. v. 30. Vielleicht theilt er jetzt den Raub aus, und wird die Schönſte unter denen Weibern, für ihn zur Ausbeüth erwehlen; Kleider von vielen Farben werden den Siſara zur Beût überantwortet, und allerhand Kleinodien werden zuſammen getragen, den Hals zu zihren. Indeſſen was geſchahe: ut omnis hoſtium multitudo, uſque ad internecionem caderet. c. 4, 16. Der gantze Hauff der Feinden, ward geſchlagen, bis auf den letzten Mann, und Siſara nahm die Flucht, und da die ſeinige in ſolchen fröhlichen Gedancken ſich tröſteten, ward Siſara in ſeiner Flucht, in der Hütten Jahel mit einem Nagel an die Erden gehefftet, und getödtet. Sünder biſtu nicht in deiner Boßheit ein unglückſeeliger Siſara? Dieſer bekriegte das Volck GOttes, du aber bekriegſt mit deinen Sünd und Laſter, GOtt ſelbſten; wirſtu auch auf GOttes Zorn erinnert, ſo heiſt es; O mir iſt ſchon ſeine Genad bereitet, krafft welcher ich mich wiederumb zu ihm wenden, und bekehren werde, es wird mir nichts fehlen an dem vielfärbigen Kleid der himmliſchen Tugenden. Inzwiſchen wer weiß, ob nicht eben in der Zeit, da du alſo

fröwentlich gedenckeſt, die göttliche Gerechtigkeit dir den Nagel bereitet, der dich auf ewig in dem Abgrund der Höllen anhefften ſoll. Wer weiß ob: weilen du deinen GOtt ſo offt verlaſſen, und verfolget haſt, er nicht eben dich ſchon verlaſſen hat? was verſichert dich des Gegentheils? Vielleicht ſeine unendliche Barmhertzigkeit?

14. Steiffeſtu dich auf ſeine unendliche Barmhertzigkeit? aber höre, war es nicht dieſer unendlich barmhertzige GOtt, zu welchem Antiochus, der gottloſe König, ſo eyfrig gebetten, und doch keine Barmhertzigkeit gefunden hat. Orabat autem hic ſceleſtus Dominum, a quo non eſſet miſericordiam conſecuturus. 2 Machab. 9, 13. Es bettete aber dieſer Schalck den HErrn, von dem er doch keine Barmhertzigkeit erlangen wurde. War es nicht dieſer, unendlich barmhertziger GOtt, bey welchem Eſau mit Thränen die Buſſe ſuchte? die er doch nicht fande. Wie zu leſen: ad hebræos c. 12. v. 17. ſcitote ſpricht Paulus in angezogener Epiſtel: quoniam & poſtea cupiens hæreditare benedictionem, reprobatus eſt: non enim invenit pœnitentiæ locum, quanquam cum lachrimis inquiſiſſet eam. Ihr ſollt wiſſen, daß Eſau hernach, da er den Seegen zu ererben begehret hat, iſt verworffen worden, dann er fand keinen Raum der Buß, ob er wohl mit Thränen den Seegen geſuchet hat. War es nicht eben der unendliche barmhertzige GOtt, welcher das Hertz Pharaonis verhärtet hat: Exod. 7, 3. indurabo cor ejus. Und zwar aus der Urſachen, weilen er Moyſen und Aaron nicht hören wollte, non audiet vos. ibid. So gerecht der unendliche barmhertzige GOTT mit dieſen verfahren, kan es nicht auch an dir geſchehen? welcher Unterſchied iſt allhier? Betrachte nur deinen Wandel, und ſag, ob du nicht ſo gottloß als Antiochus

chus lebeſt? ob du nicht ſo wohl als Eſau den Seegen des Himmels umb ein Nichts dieſer Weld verkauffet haſt? Sag: und erwege es wohl. Eilf Beruffungen wiederſetzte ſich Pharao, und wird verhartet, und wie viel hundert, ja wohl tauſendmahl hat dich GOtt durch äuſſerliches Zureden, innerlichen Erleüchtungen bewegt, durch erzeügte Gutthaten, und zugeſchickte Unfall beruffen? Du aber wareſt bey ſeinem Licht blind, bey ſeiner Stimme taub, den Gutthaten unerkenntlich, durch Straffen unempfindlich, und dem unangeſehen, haſtu ſeine Gerechtigkeit nicht zu förchten? kannſt ſeine Barmhertzigkeit ganz ſicher hoffen? ach blinder Menſch!

15. Sihe an deinen GOtt, wie er dir ſeyn ſoll. Die Jünger waren auf dem Meer in einer Nacht, und zwar voller Angſt und Schröcken, wegen groſſer ſich da befindenden Ungeſtimm: Endlich zeiget ſich ihnen Chriſtus auf denen Meerwellen, und zwar: circa quartam vigiliam noctis. Umb die vierte Wacht der Nacht, & volebat præterire eos, und er wollte bey ihnen vorüber gehen. Und was geſchahe: ut viderunt eum ambulantem ſuper mare, putaverunt phantasma eſſe, & exclamaverunt. Marci 6, 49. Als ſie ihn aber auf dem Meer wandlen ſahen, vermeinten ſie, es wäre ein Geſpenſt, und rüffen laut. Sie hielten ihn vor ein forchtſames Geſpenſt. Was? Chriſtum: welcher lauter Lieb, Annehmligkeit, von ſich verſpieren lieſſe, vor ein forchtſames Geſpenſt halten. Andächtige, nur beobachten wir die Worte des Evangeliſtens: Circa quartam vigiliam noctis. Umb die vierte Wacht der Nacht. Die Nacht iſt in vier Wachten eingetheilt, und umb die letzte erſehen ſie Chriſtum, und ſeine Geſtalt iſt ihnen ſo forchtſam vorkommen! O erſchröckliche Sache! ſie vernehmen einen ſittlichen Gedancken; ſihe

Sünder! in deinem unglückſeeligen Laſterlauff biſtu nicht auf einem gefährlichen Meer? und de nocte zur Nachtszeit, da dein Leben zu Ende gehet, da du alle Augenblick den ewigen Untergang zu gewarten haſt; du richteſt zwar deine Gedancken auf GOtt, umb da Hülff, und Troſt zu finden, aber umb welche Zeit geſchiehet dieſes? iſt es nicht circa quartam vigiliam noctis, umb die vierte Wacht der Nacht. In deinen letzten Lebenstägen, nur erwege du in deinem reiffen Alter, haſtu nicht die letzte Täge deines Lebens, in Anſehung derer, die du ſchon haſt vorbey gehen laſſen? du aber, o junger Menſch! wer verſpricht dir einen einzigen ſichern Augenblick; wer verſichert dich des morgenden Tages? alſo wer weiß ob nicht eben ſchon die vierte Wacht der Nacht, und letzte Zeit deines Lebens ſeye? und da richteſtu deine Augen auf GOtt? ach du kannſt da anders nicht ſehen, als ein forchtſames Weeſen. Bis anhero haſtu deinen GOtt allzeit geſehen, als ein Phantaſma, ein Schattenwerck, da du dir in ihm lauter Barmhertzigkeit einbildeſt, und nunmehro ſollſtu dir in ihm die lauter forchtſame und ſchröckende Gerechtigkeit vorſtellen. Deus meus, ut quid dereliquiſti me? Dein GOTT hat dich vielleicht ſchon verlaſſen, den Sentenz der Verdamnuß, iſt von der Gerechtigkeit ſchon gefällt, alſo ſchmeichleſtu dir vergebens mit der Barmhertzigkeit. Sünder, wie iſt dir dabey zu Muthe?

16. Tröſteſt du dich vielleicht mit den Worten GOttes bey Ezechiel, daß in welcher Stund du dich zu GOTT bekehren werdeſt, biſtu zu Genaden aufgenommen: Ezech. c. 33. Wohl o Sünder! in welchem Tag du dich zu GOtt wendeſt, biſtu angenommen. Aber wer giebt dir den Tag der Bekehrung? Wie wäre es, wenn du in einem Augenblick dahin fihleſt. Ach erinnere dich nur der traurigen

Exem-

Exempel, wo zwiſchen Geſundſein, und Todtſein wönige Augenblick vermittlen. Kommt ein ſo unglückſeeliges Hinſcheiden über dich, wie ſteht es um die Bekehrung? folgſam umb deine Ewigkeit? und was du in andern ſiheſt, können es nicht auch hinwiedernmb andere an dir wahrnehmen? was dich in jenen ſchröcket, kan ſolches nicht eben dich ſelbſt unglücklich machen? und du ſchmeichelſt dir mit dem Künfftigen. Ach bitterer Betrug!

17. Ja ſeye es auch, daß dich ein ſo unvermutteter Fall nicht hinweg raffe, ſondern ein natürlicher Todt kan dich von dannen abſordern, wie kanſtu dir in jener letzten Stund eine gewiſſe Bekehrung verſprechen? ſchaue, ſolches hanget hauptſächlich von dem Beyſtand GOTTes, durch ſeine Genad, und dieſer kanſtu dich in dem letzten Augenblick verſichern? welche du durch die Zeit deines Lebens ſo offt verachtet, und mißbrauchet haſt; auch ſolche nur begehren, iſt das nicht ein ſträffliche Vermeſſenheit? die Archen des HErrn, ward von dem Haus Abinadab, und zwar durch Ochſen hinweg geführet, wobey es geſchahe; daß die Archen bey den anſchlagenden Zugvieh zu ſincken anfing; da ſolches Oza der Sohn Abinadab ein Levit geſehen, ſtreckt er ſogleich den Armen aus, umb ſie zu halten, und ſehet: Dominus iratus, percuſſit eum ſuper temeritate, & mortuus eſt. 1 Reg. 6. Der HERR erzürnte ſich, ſchlug ihn wegen ſeiner Vermeſſenheit; und er ſtarb. Was Oza aus Eyffer gethan, wie iſt dieſes vor eine Vermeſſenheit zu halten? Hören wir die Erklärung Theodoreti bey Lyrano: Oza war ſchuldig die Archen zu tragen, und nicht den Ochſen anzuvertrauen, weil er nun dieſes unterlaſſen, und da die Arch zum Fall ſich neigte hinzulauffen, ſie zu unterſtützen, war dieſes eine Vermeſſenheit die mit dem Todt muſte beſtraffet werden. A.

wir haben ein jeglicher die Archen in der eigenen Seele, deſſen Heyl wir unabläßlich verwalten ſollen, in deſſen committimus bobus, vertrauen wir ſie den Ochſen, wir überlaſſen ſie dem vühiſchen Weeſen, dem fleiſchlichen Theil, wordurch ſie zu dem Fall geneigt wird. Nun aber wir laſſen alles geſchehen, bis in jener letzten Stund, der Fall auf ewig geſchehen ſoll. Da wollen wir unſere Händ ausſtrecken, umb ſie zu halten, wir wollen ſie zu GOtt erheben, umb Hülff vor ſie, die Seele zu haben, o quanta temeritas! Was iſt das vor eine Vermeſſenheit! welche anders nicht als mit dem ewigen todt zu beſtraffen iſt. Ja ja o Sünder, laſt die unglückſeelige Arch der Seelen nur durch das Fleiſch herum führen, der Fall kommt gewißlich. GOtt den du jetzo verlaſſeſt, wird auch dich gewißlich dorten verlaſſen. Oder worauf traueſtu?

18. Vielleicht endlich auf das Exempel des glücklichen Mörders, der in dem letzten Augenblick des Lebens die Bekehrung vor ſich genommen. Aber was? der Mörder hat ſein Heyl verſchoben, hat ſich in der letzten Stund zu GOtt bekehret? Höre was hirüber Euſebius Emiſſen ſagt: da ſich der Schecher Dismaß bekehrt, das war ihm die erſte Stunde der Erleüchtung, und ſeines Glaubens an Chriſtum, und er bekehret ſich alſo gleich. Vor dich aber iſt die letzte Stunde deines Lebens, und Glaubens, und wie ſoll dich dein Fürbild tröſten? ja höre, und entſetze dich: zwey Mörder hangen da ſehen, und hören Chriſtum, und einer bekehrt ſich, der andere wird verſtockter; nur einer wird ſeelig: der andere geht verlohren; und ſoll dich nicht mehr ſchröcken, daß einer aus beyden in Gegenwarth des Lebens ſelbſt verlohren gehe, als daß der andere ſich dort bekehre? das würcklich vergoſſene Blut JEſu Chriſti vor aller Menſchen Heyl, iſt zwar einem zum Leben, aber dem

andern

andern zum Todt. O Schröcken! forchtvoller Gedancken! und alſo o Sünder, auf was vertraueſtu, daß du deine Buß auf ein ſo gefährliche Unſicherheit verſchiebeſt? ach du biſt verlohren, du biſt verlohren! aber was? einen Menſchen ſo leicht verdammete: ach Seele, ich verdamme dich nicht, aber du ſelbſt verdammeſt dich. Dann: Fiduciam habuiſti in malitia tua, & dixiſti: non eſt, qui videt me: Sapientia tua, & ſcientia tua hæc decepit te. Iſaiæ 47, 10. Du haſt dich auf deine Boßheit verlaſſen, und haſt geſagt: es iſt niemand der mich ſihet: dieſe deine Weißheit, und Kunſt hat dich betrogen. Und alſo verdamme ich dich nicht, aber ich kan dir auch nicht die Seeligkeit verſprechen, da du die Buſſe, auf ſo ungewiſſe, und unſichere Zeit verſchiebeſt, es bleibt bey dem Ausſpruch des heiligen Auguſtini: Pœnitentiam dare poſſumus, ſecuritatem dare non poſſumus. Die Buſſe (ſagt er) kan ich allen zugeſtehen, aber keinem die Sicherheit darüber geben. O Sünder! willſt du zu deiner heylſamen Nutzung die Sicherheit der Buſſe und des Heyls haben, muſtu die Verzögerung derſelben ſchleinigſt unterbrechen, ſo du aber in dieſer anhalteſt? haſtu warlich keine Sicherheit, ſondern Gefahr, und Untergang. Bedencke dieſes wohl, zu was du dich entſchlieſſeſt, und wirff dich zu den Füſſen JEſu, mit folgenden

Seüffzer.

O leydender, und in deinem Leyden barmhertzigſter JEſu! Ich nenne dich zwar alſo, aber ſoll, und darf ich auch wohl glauben, daß vor mich annoch einge Barmhertzigkeit ſeye, wann ich erwege, wie ich ſolche bis anhero ſo gar ſchmählich müßbrauchet habe, und dieſelbe warhafftig als

als eine Veranlaſſung mehreres zu ſündigen genommen habe; und da ich mir anjetzo die ſo groſſe Gefährlichkeit der von Zeit, zu Zeit verſchobenen Buſſe vorſtellig mache, verſpüre ich dann darob eine geiſtreiche Empfindligkeit, oder ein heylſamen, mich auf beſſere Gedancken leütenden Schröcken? ach ich bin ohne Wehmuth und ohne Forcht; o leydender JEſu! was ſoll ich nun aus meiner dießfälligen Verſtockung, und Felſenharten Unempfindlichkeit anders ſchlüſſen; als daß ich ſchon von dir, und deiner Genad verlaſſen, deine Barmhertzigkeit von mir würcklich abgewendet ſeye, mithin in meiner hölliſchen Verhartung, das unfehlbare Kennzeichen der ewigen Verdamnuß trage. Ja ja das muß ich ſchlieſſen, werde auch ehender nicht anders gedencken, bis ich mich zur Buß, und Beſſerung berührter empfinde, da will ich hinwiederumb zu dir getroſt ſagen: O leydender, und in deinem Leyden barmhertziger JEſu! Amen.

Innhalt

Innhalt.

der

Fünfften Faſten-Predigt.

Warumb Chriſtus leyde?

Ueber das fünffte Wort.

Welch Eyffer und Begird, muß ich in dir erkennen,
O JEſu! da du ruffſt nach meiner Seelen Wohl;
Du willſt daß ich dich darff ein GOtt des Lebens nennen,
Und leydeſt nur darumb, daß ich erlöſt ſeyn ſoll;
Und zwar was leydeſtu? willſt auch noch mehres leyden
Umb mich nur nicht von dir in Ewigkeit zu ſcheyden.

* * *

Ach harte Ewigkeit! ich ſoll dich ja erfahren,
Und bin ſo wenig doch auf meine Seel bedacht;
Du daureſt allezeit, verſprichſt in keinen Jahren,
Wer kan nun ſündigen, der dich allhier betracht;
Ich aber thu es doch; ſo muß ich ja geſtehen,
Daß ich in Ewigkeit verlohren wolle gehen.

THEMA.

Ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad Cor ejus. Oſeæ. Cap. 2.

Ich will ſie in die Wüſte führen, und in ihr Hertz reden.

Sitio. Joann. 19.

Mich durſtet.

Exor-

Exordium.

Einen ſonſten faſt nicht erhörten Sieg, erhilte der Nazareiſche Held Samſon, wider ſeine abgeſagte Feinde die Philiſteer, da er von ſeinem eigenen Volck, als dem Geſchlecht Juda gebundener, einem wohl bewaffneten, und überwachſenen Heer derer Philiſteer übergeben worden. Kaum aber, war er unter ihnen, und ſihe: Spiritus Domini in eum, & ſicut ſolent ad odorem ignis lina conſumi, ita vincula, quibus ligatus erat, diſſoluta ſunt, & ſoluta. Judic. 15, 14 Da fiel der Geiſt des HErrn auf ihn, und die Band, damit er gebunden war, gingen auf, und ſprungen von einander, wie der Flachs von dem Geruch des Feuers verbrannt wird. Hirauf ergriff er einen dort befindlichen Eſelskinbacken, und erlegte darmit bey tauſend Philiſteer. Interfecit mille viros. v. 15. Da aber der herrliche Sieg vollzogen war, überfiel ſeinen darob abgematteten Körper ein ſo hefftiger Durſt, daß ihm ſolcher den Todt ſelbſten beyzuſpringen ſchiene: tu dediſti in manu Servi tui (alſo ſeuffzete er zu GOtt) Salutem hanc maximam, atque victoriam: En ſiti moriar. Judic. 15. v. 18. und er rieff zum HErren, und ſprach: Du haſt durch die Hand deines Knechts dieß ſehr groſſe Heyl, und den Sieg gegeben; und ſihe: nun ſtirb ich vor Durſt. Es iſt gar leicht zu glauben, daß in dieſem Streit Samſon nicht ſchlechterdings ſich wird bemühet, abgemattet und entkräfftet haben, da er mit einem geringen Eſelskinnbacken tauſend Männer erleget, folgſam brauchte er zu ſeiner Labung einen Trunck, ſeinen hefftigen Durſt zugleich zu ſtillen. Und alſo gleich auf ſein bittliches Seuffzen zu GOtt, ward ihm in eben dem Kinbacken ein groſſer Zahn geöffnet, und in einen ſpringenden Waſſerbrunnen verwandlet, wovon er geſtärcket ward.

AA. Wir ſehen ja in dem Samſon nach der Auslegung vieler heiligen Vätter den gebenedeyten Erlöſer vorgeſtellet, welcher auf die Weld kommen, dem hölliſchen Philiſtiim einen unaufhörlichen Krig anzudeuten; wie bekämpfet, und beſieget er denſelben? durch ſein bitteres Leyden und Sterben? nunc judicium eſt mundi, nunc Princeps hujus mundi eiicietur foras. Joan. 12. v. 31. Jetzt iſt das Gericht dieſer Weld; der Fürſt dieſer Weld, wird jetzt hinaus geſtoſſen werden. Aber ſihe! da das Heyl vollzogen, da der Sieg über den Fürſten dieſer Weld, durch die Zudruckung der Augen zu beſchlieſſen war, da rufft der gebenedeyte Erlöſſer: Sitio. mich durſtet. Es iſt gantz nicht zu laugnen, daß Chriſtus am Stammen des Kreutzes auch von einem natürlichen Durſt gar hefftig gequälet worden; maſſen wann wir die ſo heuffige Vergieſſung des Blutts, die ſo übernatürliche Quälung des Körpers, die ſo vielfältige hin uud her vorgenommene Führungen erwegen, müſſen wir uns freylich einen nicht geringen, dardurch verurſachten Durſt vorſtellig machen; doch aber ſo war ſein Ruffen: Sitio. mich durſtet. Nicht darauff, ſondern auf gantz andere Entzündungen gerichtet, wie ſolches der erſtere Theil der Predigt erklären wird, welcher Erklärung der anderte Theil die Veranlaſſung zu wichtiger Sittenlehr nehmen wird, welches ich der in die Wüſten des Geiſtes-Einſamkeit geführten Seele in ihr Hertz, und zwar abermahl in erſchröcklicher Stimme zu reden geſinnet bin. Ducam eam in ſolitudinem &c. Attendite.

1. I. Unerachtet, das gottloſe Juden-Volck den gebenedeyten Erlöſer, als den Sohn GOttes nicht erkennen wolte, ſo ward er als ein ſolcher von dem Sathan zum öfftern ausgeruffen. Wie dann ſolches unter andern auch in der Synagog zu Kapharnau geſchehen, mit folgenden Worten:

ten: Jeſu Nazarene veniſti perdere nos? ſcio te, qui ſis, Sanctus Dei. Lucæ. 4. v. 34. Du JEſu von Nazareth, biſt kommen, uns zu verderben? ich weiß, wer du biſt: der heilige GOttes. Chriſtus beſtrafft ihn darum, und befiehlt ihm zu ſchweigen: & increpavit illum dicens: obmuteſce. v. 35. Eine merckwürdige Sache; Petrus erkläret ihn, in der Gegend Cäſarea einen Sohn GOttes. tu es Chriſtus filius Dei vivi. Matth. 16. v. 16. du biſt Chriſtus, der Sohn des lebendigen GOttes, und wird davor mit der Oberherrſchafft ſeiner Kirchen belohnet. Worgegen die gleiche Bekäntnuß des Sathans gehörter maſſen verwieſen wird. Woher dieſer Unterſchied? A. es erginge gedachte Beſtraffung des Sathans nicht ſeiner Bekäntnuß halber, ſondern wegen der vorhergehenden Worten: veniſti perdere nos? daß der Sathan geſagt: biſtu kommen uns zu verderben? hirauf befahl Ihn Chriſtus zu ſchweigen: obmuteſce. wolte alſo hirdurch Chriſtus ſagen: geſchwätziger Lugen-Geiſt, glaubſtu wohl, ich ſeye auf die Weld kommen, umb alles zu verderben? halteſtu darvor, dieſes ſeye das Haubtabſehen meiner Ankunfft geweſen? du befindeſt dich in einen ſchändlichen Irrthum. venit filius hominis quærere, & ſalvum facere quod perierat. Lucæ 19. v. 10. des Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen, was verlohren war, und ſeelig zu machen, was bereits verdambt war. Alſo iſt die Beweg-Urſache meiner Anherokunfft, das Heyl, und nicht der Untergang. Ich werde freylich euer Reich in dieſer Weld zerſtöhren. aber dieſes iſt gar nicht der Endzweck, ſondern nur ein Mittel, den Menſchen, weilen dieſe unter euern harten Joch ſeuffzet, zu erlöſen iſt; ſo müſſet Ihr von dar getilget werden; womit jener die geſuchte Freyheit erhalten könne; demnach iſt die Haubt-urſache:

Cur?

Cur? warumb Ich in dieſe Weld getretten bin. Was vor meiner Geburth durch den Engel bedeutet ward: ipſe enim ſalvum faciet populum ſuum. Matth. 1. v. 21. dann er wird ſein Volck ſeelig machen von ſeinen Sünden, vor dieſes Volck werd ich meine Seele unter tauſend Schmertzen dargeben: animam meam pono pro ovibus meis. Joan. 10. v. 15. Ich ſetze meine Seel vor meine Schaaff. O dann eine troſtreiche Beantwortung des heuntigen Leydens-Umbſtandes. Cur? warumb hat Chriſtus gelitten? ſihe wir müſſen die Frag mit den Worten Iſaiæ. 12. v. 2. erwiedern: Ecce Deus Salvator meus, factus eſt mihi in ſalutem. ſihe, mein GOtt iſt mir zum Erlöſer worden, und hat alles dieſes vor mein Heyl gethan. Wir waren das Evangeliſche Reich, umb deſſen Erwerbung, er von dem hohen Himmel in das weit entfernte Land dieſer Erden geſtiegen iſt. abiit in Regionem longinquam, accipere ſibi Regnum. Lucæ. 19. v. 12. Wir waren der auserwehlte Prophetiſche Weingarten, deſſen Anbauung ihn ſo vieles gekoſtet hat. Ego plantavi te vineam electam. Jerem. 2 v. 21. Der Menſch iſt das verlohrene Schäfflein, welches er als ein gutter und getreüer Hürt, in der Wüſten dieſer Weld, durch Dörner und Rutten, Geiſſel, und Kreutz geſucht, und auch gefunden hat. Lucä 15. v. 4. Die Seele iſt endlich die koſtbare Perle, umb welche er alles Fleiſch, und Blutt, Geiſt, und Hertz, Leib und Leben dargegeben hat. inventa una prætioſa margarita, vendidit omnia, quæ habet, & emit eam. Matth. 13. v. 46.

2. So iſt demnach unſer GOtt des verlohrnen Menſchens halber auf die Weld kommen? Er hat ſo vieles gelitten, umb denſelben aus ſeinem Jammer-Stand zu erretten. Ach Himmel, was thut der Allerhöchſte! wir leſen

ſen von David, daß in ihm einſtens ein hefftiger Durſt, und brennendes Verlangen nach dem Waſſer aus der friſchen bettlehemittiſchen Ciſtern, entzunden ward: o ſi quis mihi daret potum de Ciſterna in Bethleem! 2. Reg. 23. v. 15. O daß mir jemand einen Trunck Waſſer reichete aus dem Brunn, der zu Bettleem iſt! Ein rahres Begehren! maſſen eben die Philiſteer umb den genenten Orth gelägert ſtunden; dem aber unangeſehen, wagten es drey ſtarcke, drungen mit Gewald durch das feindliche Heer, und brachten dem König das erwünſchte Laabſal vor ſeinen Durſt. Jetzt zu unſeren Vorhaben: der göttliche David, verſtehe, der groſſe GOtt hatte einen brennenden Durſt nach den Heylwäſſern, daß iſt nach der Erlöſung des Menſchens, dieſes war jener Durſt, welcher mit dem unglückſeeligen Fall Adä angefangen, und dann auch an dem Kreutz angehalten hat. Da er ſeuffzete: Sitio. Joan. 19. v. 28. **mich durſtet**, und zwar:

3. Daß alſo, wann der gekrönte David zu dem Himmel ruffte: ſitivit anima mea ad Deum fontem, vivum. Pſalm. 41. v. 3. meine Seel durſtet nach dem ſtarcken lebendigen GOtt. ſo antwortet GOtt: ſitivit anima mea ad hominem mortuum. meine Seel durſtet nach dem Menſchen, der geſtorben iſt. Nun aber iſt der Durſt des Allerhöchſtens ſo groß und hefftig? ſo ſchicke er einen ſtarcken himmliſchen Geiſt, oder einen ſtarcken, mit der ſtärckeſten Genaden ausgezihrten Menſchen, als einen Heyland, umb den todten Menſchen zu beleben, und den verlohrnen zu ſuchen; aber nein. Dieſes iſt ihm zu wenig: ego feci, & ego feram, ego portabo, & ſalvabo. Iſaiæ. 46. v. 6. ich hab denſelben gemacht, ich will ihn auch zurechte bringen, ich hab ihn erſchaffen, ſo will ich ihn auch erlöſen. Er kam demnach auf dieſe Weld,

aber

aber ſihe; er ſahe daſelbſt den Menſchen in Mitten ſeiner grauſamen Feinden; des Sathans, des Todes, und der Sünd; und auch an dieſe wagt er ſich, obwohlen ungeglückſeelig, maſſen er auf das Anſtifften der Höllen von der Boßheit der Juden, und Schergen, gebunden, und gefangen, geſtoſſen, und geſchlagen, gezogen und gerauſſt, gegeiſſelt, und zerfleiſchet, geſpöttet, und verlacht, geläſtert, und beſchämet, mit Dörnern gekrönet, und gekreutziget wurde. Und an eben dieſen verächtlichen Holtz macht ſich auch der dritte Feind, der Todt an Jhm, durch die Beraubung des Lebens. Alles dieſes hat er, um nur den Menſchen zu erlöſen, alſo ſein Heyl-Durſt zu löſchen, geduldig übertragen. O GOtt, was thuſtu vor den Menſchen!

4. Als Abraham benachrichtiget worden, daß Loth mit vielen andern, in der Landſchafft Sodoma, und Gomorrha, von fünff dahin gekommenen Königen gefänglich ware entführet worden, dachte er ſo gleich auf des Loths Erlöſung, eylte demnach mit ſeinen Knechten, denen Raubern, in ſo lange nach, bis er ſie antraff; ſchlug ſie glücklich, und erlöſet die Gefangenen. Der Patriarch hat warhafftig viel, umb das Heyl dieſer armſeeligen gethan, aber welcher zweyfacher groſſer Unterſchied äuſſerte ſich zwiſchen dieſen, und dem, ſo vor uns gewürcket hat; erſtlich: ſo thate dieſes Abraham vor Loth ſeinen Bruder, und alſo ward er von der Gemeinſchafft des Bluts darzu getrieben, cum audiſſet Abraham captum Loth fratrem ſuum. Geneſ. 14. v. 14. und hingegen GOtt erlöſet den Menſchen, ſo in ſich ein lauteres Nichts, in ſeinem Weeſen aber ein Geſchöpf ſeiner Hände. quid eſt homo, quod memor es ejus? aut filius hominis quoniam viſitas eum? Pſalm. 8. v. 5. Was iſt der

Menſch, daß du an ihn gedenckeſt? oder des Menſchen Sohn, daß du Ihm heimſucheſt. Und dieſen Menſchen will GOtt ſelbſten erlöſen? Ja, ja, zu ſeiner Erlöſung verlaſſet er die Schooß des himmliſchen Vatters, die Gelückſeeligkeit des Himmels. Ach GOtt! quid eſt homo, quod memor es ejus? Was iſt der Menſch, daß du ſeiner gedenckeſt? warumb laſſeſtu denſelben, nicht in ſeinem Elend jammern, und in ſeinem Untergang ſeuffzen? neque Rex, neque tyrannus in Conſpectu tuo inquirent de his, quos perdidiſti. Sapientiæ. 12. v. 14. weder König, weder ein Tyrann, wird vor deinem Angeſicht Nachfrag halten, wegen derjenigen, die du verderbet haſt, alſo laß ihn unerlöſter zu Grund gehen. Iſt dann dir darumb, daß er alſo ohne deine Ankunfft auf dieſe Weld, von einer Sünde, in die andere, von dieſer Boßheit, in jene Schandthat verfallen würde? So ſage doch, o GOtt! was iſt dir daran gelegen? ſi peccaverit, quid tibi nocebit? & ſi multiplicatæ fuerint iniquitates, quid faciet cotra te? porro ſi juſte egerit, quid donabit tibi? Job. 35. v. 6. 7. wann er wird ſündigen, was wird er dir ſchaaden? und wann ſich ſeine Ungerechtigkeit heuffet, was wird er wieder dich thun? ferner, wann er aufrichtig handelt, was wird er dir ſchencken? laſſe alſo den unwürdigen Menſchen ſeine Laſter vermehren; und du verdopple die Straff. Alſo kunte freylich unſer GOtt, und alſo ſolte er auch ſeiner Gerechtigkeit zufolge mit uns verfahren, indeſſen tilget die Barmherzigkeit alle dieſe Gedancken; ſie führte ihn ſelbſt als den güttigſten Erlöſer zu uns. Ja noch mehres, aus dem anderten verſprochenen Unterſchied: Abraham wolte zwar ſeinen geliebten Bruder erretten, war aber auch dabey auf ſeine eigene Erhaltung beſorget, umb ſich demnach

nach keiner Gefahr zu überlaſſen. irruit ſuper eos nocte. Geneſ. 14. v. 15. Er überfiel ſie in der Nacht. Und unſer angemenſchte GOtt, ward zwar mitten in der Nacht auf dieſe Weld gebohren; er ginge bey finſtrer Nacht nach dem Oelberg, als aber ſeine Feinde zunaheten, gehet er Ihnen ſelbſt unter die Augen, ſurgite, eamus, Ecce, qui me tradet, prope eſt. Marci. 14. v. 42. ſtehet auf, ſagt er zu den Jüngern, gehen wir, ſehet, der mich überantworten wird, iſt nahe. Als ſie Ihn binden wollen, giebt er ſich ihnen zu erkennen: Ego ſum. Joan. 18. v. 8. Ich bins: ſi ergo me quæritis, ſinite hos abire. So ihr dann mich suchet, ſo laſſet dieſe meine Jünger gehen, ich will mich euer Gewald, und Grauſamkeit willig überlaſſen. Und alſo ward er zu dem grümmigſten Leyden, entſetzlichen Blutbad, und verſchmähligſten Todt geführet; wordurch er den verlohrnen Menſchen erlöſete. Demnach: redemiſti nos in Sanguine tuo, Apocal. 5. v. 9. Du haſt uns erlöſet, in deinem Blut. O groſſer GOtt! ſo wolteſtu den Menſchen nicht anders, als durch dein vergoſſenes Blut, und mittelſt der unerhörten Peynen erretten?

5. Ach Chriſten! Chriſten! was haben wir vor Gedancken darüber; erwegen wir doch den heüttigen mit den übrigen, in ihrer Ausführung bereits gehörten Umbſtänden des Leydens Chriſti. **Wer hat gelitten?** der warhaffte GOtt. **Was hat er gelitten?** ein grauſambes, unvergleichliches Leyden. Er hat gelitten an allen Gliedern des Leibes, Kräfften der Seelen, an allen Theilen der Menſchheit. Es wüttete darbey GOtt, und die Menſchen, Himmel und Erden Freund, und Feinde. ſie wütteten in ſolcher Ungeſtümm, daß ſeine Peinigung ein ſtettes Sterben, folglich ein vollbrachtes Leyden zu achten

war. und: Cur? **warumb hat der groſſe GOtt alles dieſes übertragen?** wegen unſerem Heyl, wegen unſerer Erlöſung. Kanſtu dieſes o Chriſtliche Seele, ohne darob zu erſtaunen, anhören? Kurtz, vor dieſem Leyden, warff er ſich in tieffeſter Demuth zu den Füſſen ſeiner Jünger, um ſolche zu waſchen; als er nun zu Petro kam, gerathete dieſer, ob der Tieffe dieſer göttlichen Erniedrigung, auſſer ſich ſelbſt, und ruffte: Domine, tu mihi lavas pedes? Joan. 13. v. 6. HErr, du wäſcheſt mir die Füß? Du? cujus non ſum dignus procumbens ſolvere corrigiam calceamentorum. Marci. c. 1. v. 7. das werd ich in Ewigkeit nicht geſchehen laſſen; er hörte aber zur Antwort: quod ego facio, tu neſcis modo, ſcies autem poſtea. v. 7. geheimnußvolle Worte. Wormit der vermenſchte GOtt ſagen wolte: Petre, dir ſcheint viel zu ſeyn, daß ich mich vor deinen Füſſen zur Erden lege, aber was wirſtu ſagen, wann mich meine Feinde auf der Erden, gleich einem verächtlichen Wurm zertretten werden? Du kanſt nicht begreiffen, daß ich deine Füſſe mit Waſſer abwaſchen wolle, und was ſollſtu wohl gedencken, wann ich dich, und alle übrige Menſchen mit meinem koſtbaren Blutt von ihren heßlichen Sünden-Auſſatz reinigen werde. Ach Apoſtel! es ſcheint dir dieſes, ſo ich anjetzo thue, viel zu ſeyn. Aber neſcis modo. du verſteheſt gegenwärtig nicht, aber wann du ſehen wirſt, wie mein Blutt an dem Oelberg aus allen Schweißlöchern herausdringen, an der Saulen von dem Leib herabſtröhmen, wehrender Krönung, ſich über das Haubt ergieſſen. Endlich an dem Kreutz aus den Händen, Füſſen, und Hertzen flüſſen wird, um zuſammen das theure, zu der Erlöſung des Menſchens bereitete Seelen-baad zu verfertigen; da ſollſtu erkennen:

was

was ein GOtt vor den Menſchen gethan habe: ſcies autem poſtea. Du wirſt geſtehen müſſen, daß mein jetzige Demuth dargegen vor wenig zu halten ſeye. A. Dafern der gebenedeyte Erlöſer, dem Petro ſeine wenige Worthe ſolcher geſtalten erkläret hätte, was hätte er wohl gethan? ſollte er nicht vor Schröcken, und Entſetzung zur Erden geſuncken, und von einem unausſprechlichen, unaufhörlichen Seufftzen, und hefftigen und weinen überfallen worden ſeyn? unfehlbar wäre dieſes erfolget. Nun, wir wiſſen alles dieſes gegenwärtig, und was würcket es in uns? ach non cogitant in mente ſua, neque cognoſcunt, neque ſentiunt. Iſaiæ. 44. v. 19. Die Prediger erinnern zwar die Chriſten, in gegenwärtiger Faſtenzeit deſſen, was GOtt vor ſie gethan habe, es heiſt aber bey dieſen: Deus, auribus, noſtris audivimus, opus, quod operatus eſt. Iſaiæ. 43. v. 2. Wohl gemerckt: ſie hören es mit ihren Ohren, und dabey verbleibt es; es kommt das gehörte weder in das Hertz, zu heylſamer Erwegung, weder in die Seele, zu mitleydentlicher Empfindligkeit. Ach ungelückſeeliger Menſch! der du das groſſe Werck deiner Erlöſung mit ſo gar leichtſinnigen Augen anſiheſt. Es ward in dem Klaglied Jeremiä Jeruſalem zugeruffen: recordare abſynthii, & fellis. Thren. 3. v. 19. gedencke an meinen Wermuth, und Galle, und dieſes antwortet: memoria memor ero, & tabeſcet in me anima mea. v. 20. ich will wohl daran gedencken, und meine Seele wird in mir verſmachten. Alſo Chriſt! recordare, dencke an jene Gall, und Eßig, an jenes Kreutz, und Dörner, an jene Geiſſel, und Ruthen, an jene Strick, und Ketten, an jene Schand, und Schmach, endlich an jenes Leyden und Sterben, ſo dein GOtt vor dich, und dein Heyl ertragen hat. Aber

gedencke alſo, daß deine Seele in wahrer Empfindligkeit darob ſchmachte: tabeſcet in me anima mea. gedencke alſo, daß dein Dencken unerlöſchlich, auf die Zeit deines Lebens in dir eingeprägter verbleibe. memoria memor ero.

6. Aber genung von der ſittlichen Erinnerung. Ich kehre zu dem Argument zuruck: und zwar, da wir den heuntigen Leydens-Umbſtand von Seithen des Erlöſenden zu Geniege erweget haben, ſo wollen wir auch denſelben von ſeithen des erlöſten Menſchens betrachten; woraus noch kräfftiger zu erſehen ſeyn wird: was GOtt vor den Menſchen gethan habe. Er hatte ihn vorgeſtellter maſſen erlöſt. Nun aber: Cur? warumb bedarffte dieſer der Erlöſung? die Antwort iſt durchgehends bekannt: daß dieſes nemlich wegen dem ungelückſeeligen Fall unſer erſten Eltern, und ſo dann wegen unſeren Sünden geſchehen ſeye: ſalvum faciet populum ſuum a peccatis eorum. Matth. 1. v. 21. Er wird ſein Volck ſeelig machen, von ſeinen Sünden. Aber ich gehe weiter: quomodo cecidiſti de cœlo Lucifer? fragt dorten der Prophet über die Stürtzung der Engel, Iſaiæ. 14. v. 12. wie biſtu von Himmel gefallen, du Morgenſtern Lucifer? ach Menſch! wie biſtu von deinem Gelücksſtand von deiner Hoheit herab gefallen? was hat dich in deinen Jammerſtand geſtürtzet? O eine traurige Beantworthung. Dieſes Cur. **warumb.** von Seithen des Menſchen. Er iſt gefallen, weilen er wolte. ſein allzu leichtſinniges glauben auf die Vorſtellung der Schlangen, die auffſteigende Begird nach der Gottheit; die reitzende Schönheit, und Ergötzligkeit der verbothenen Frucht, brachten ihn zum Fall. Er hat ſich alſo ſelbſt, in den Abgrund des Elend geſtürtzet. Und doch, und doch wolte ihn GOtt erlöſen, ja ſo ſchmertzhafft erlö-

erlöſen? quis miſerebitur incantatori à ſerpente percuſſo? Eccl. 12. v. 13. wer wird Mitleyden haben, mit einem Beſchwörer, der von einer Schlangen gebieſſen wird? Niemand. maſſen er durch die Auſſuchung derſelben die Verwundung ſuchet. Wer ſich aber freventlich in einen Jammerſtand ſtürtzet, verdient dieſer wohl beklagen, und Rettung? Hören wir die Antwort aus dem Mund des Propheten Samuel, dem die Schrifft das herrliche Zeugnuß giebet: non cecidit ex omnibus verbis ejus in terram. 1. Reg. 3. v. 19. keines von allen ſeinen Worten fiel auf die Erd. Nach ſeinem Abſterben befande ſich der König Saul wegen den eindringenden Philiſteern in gröſten Aengſten, und Gefahren, und da er nicht wuſte, wo ſich hinzuwenden, befahl er einer Zauberin, den gedachten Propheten Samuel zu erwecken, ſo auch aus göttlicher Zulaſſung geſchehen, dieſem klagt er ſeinem Jammerſtand: coarctor nimis, Philiſtiim pugnant adverſum me, & Dominus receſſit a me. 1. Reg. 28. v. 15. Ich bin ſehr bedrängt, dann die Philiſter ſtreiten wieder mich, und GOtt iſt von mir gewichen, gieb mir Rath, ſchaff mir Hülff, und was antwortete Samuel? quia non obediſti voci Domini. v. 18. dieweil du der Stimm des HErren nicht gehorchet, alſo haſtu dir ſelbſt dein Unheyl zubereitet, und jetzt begehreſtu von GOtt errettet zu werden; O das verdienſtu nicht; ſondern cras tu, & filii tui mecum eritis. v. 19. morgen wirſtu, und deine Söhne mit mir ſeyn. Alſo wird der Todt dein Jammerleben beſchlieſſen, kein andere Erlöſung erwarte nicht. Und was vorgeſagt war, das erfolgte auch.

7. Jetzt AA. geſchahe nicht an dem unglückſeeligen König, was er verdienet hatte? freylich wohl, und eben alſo ſolte es mit dem Menſchen ergehen: non obedivit

voci Domini. Er hat der Stimm des HErrn nicht gehorchet; ſondern hörte die betrügliche Worte der Schlangen, und ſtürzt ſich willig in den Untergang, und demnach ſolte er auch billig in demſelben gelaſſen werden, aber nein. Die Barmherzigkeit GOttes will ihn erlöſter wieſſen, ſie iſt darumb ſolchermaſſen beeyffert, daß ſie ſeine Erlöſung keinem andern anvertrauet, ſondern GOtt ſelbſten aufleget. Ja weilen der Menſch ſo gar leichtſinnig gefallen war, ſo ſolte er auf das empfindlichſte, und mittelſt dem grauſambſten Leyden, erlöſet werden. Ach GOtt! was thuſtu? obſtupeſcite Cœli, ſuper hoc, & portæ ejus deſolamini vehementer. Jerem. c. 2. v. 12. O ihr Himmel, erſtaunet doch, und ihr Porten, ich ſage beſſer: ihr Engel des Himmels entſetzet euch darob. Geliebte: ſolten die himmliſchen Geiſter über die unbegreifliche Güttigkeit GOttes ihre Gedancken eröffnen, was wurden ſie ſagen? ſehen wir ſolches in jener bekanten Parabel von dem unglückſeeligen ſo genennten verlohrenen Sohn: nachdem er in ſeinem gottloſen Wandel alles verzehret hatte, trieb ihn die Noth zuruck, und ward auch von dem Vatter auf das liebreichſte empfangen, er umbarmte ihn auf das zärtlichſte, bedeckte ihn mit dem beſten Kleyd, richtet ihm ein herrliche, und zugleich fröhliche Mahlzeit zu, indeſſen hat dieſer einen anderen ältern Bruder; als nun ſolcher bey ſeiner Zuruckkunfft alles deſſen benachrichtiget worden, geriethe er in einen gerechten Eyfer, und da ihn der barmherzige Vatter zu beſänfftigen ſuchte, ſagte er unter andern zu ihm: poſtquam filius tuus hic, qui devoravit ſubſtantiam ſuam cum meretricibus venit, occidiſti ei vitulum ſaginatum. Lucæ. 15. v. 30. nachdem dieſer dein Sohn kommen iſt, der ſein Gutt

mit den Huren verſchwendet hat, haſtu ihm ein gemäſtes Kalb geſchlachtet.

8. AA. Dieſe Parabel gibt uns das Fürbild der äuſſerſten Barmherzigkeit, und zugleich des gerechten Eyfers, hören wir dieſe: demnach auf unſer Vorhaben gedeutet. In dem mildreichen Vatter, ſehen wir den grundgüttigen GOtt, und in denen zweyen Gebrüdern, die zwey vornembſte Geſchöpf, als die Engel, und den Menſchen, dieſer letzte hat ſeinen Schöpfer verlaſſen durch die Sünde, und wurde hirdurch aller ſeiner ſo koſtbaren Gaaben und Gütter, mit welchen er krafft der urſpringlichen Gerechtigkeit von GOtt bereichert ward, gänzlich beraubet. devoravit ſubſtantiam ſuam. Er hat ſeine gantze Haabſchafft, und Vollkommenheit verſchluckt, da er die verbottene Frucht genoſſen hat. Und was geſchahe? In der Parabel ginge der unglückſeelige Sohn zu dem Vatter bußfertig zuruck, und ward von ihm auf das zärtlichſte empfangen. Hir aber kommt GOtt ſelbſten, auf die Weld, umb den verlohrenen Menſchen zu ſuchen, und zu ſich zu bringen. Und wo jener Vatter umb den ausgehungerten Sohn zu ſtärcken, ein gemäſtes Kalb ſchlachtete; Da heiſt es bey dem himmliſchen Vatter: proprio filio non pepercit, ſed pro nobis tradidit eum. Rom. 8. v. 32. Er hat ſeinen eigenen Sohn nicht verſchonet, ſondern hat denſelben für uns alle gegeben, und denſelben dem grauſambſten Leyden, und verſchmähligſten Todt übergeben. O Barmhertzigkeit! O Güttigkeit! ſolten nun die engliſchen Geiſter ihre Gedancken darüber erklären, würden, oder wenigſtens kunten ſie nicht mit allem Recht ſagen: devoravit ſubſtantiam ſuam, & occidiſti ei filium. Ach GOtt, was thuſtu? der unglückſeelige Menſch hat ſich ſelbſt von dir getrennet,

Er hat ſeine herrliche Gaaben in einer geringen Frucht ſo leichtſinnig verſchluckt; Er hat ſich freywillig in ſeinen Jammerſtand geſtürtzet, und du tödteſt zu ſeinem Wohlſtand, zu ſeiner Erlöſung deinen eigenen Sohn, deinen einzigen Sohn, deinen göttlichen Sohn, ſo mit dir von gleichen Weeſen, und Herrligkeit iſt? ach groſſer GOtt, wie weit gehet deine liebreiche Mülde gegen dem Menſchen! Wir ſehen den göttlichen Sohn in den Ketten, und Stricken, unter den Geiſſeln, und Dörnern, an dem Kreutz, endlich in dem Todt, und die Engel vergieſſen darob die bitterſten Thränen: angeli pacis amarc flebant. Iſaiæ. 33. v. 7. und fragen wir: Cur? warumb, leydet er dann alles dieſes? ſo erfolget die Antwort: umb die Erlöſung des Menſchens. ſagen wir weiter: Cur? warumb war dann dieſer einer ſolchen Erlöſung benöthiget? ſo hören wir: weilen er, der Menſch, ſich ſelbſt in ſeinen Untergang auf das leichtſinnigſte geſtürtzet hat. Ach himmliſcher Vatter! iſt das nicht zu viel vor dein Geſchöpf, vor dein unwürdiges Geſchöpf, ſolchergeſtalten mit dem Sohn verfahren. occidiſti ei filium tuum. du haſt Ihm dem Menſchen zu gefallen, deinen Sohn geſchlachtet. O engliſche Geiſter! höret auf, höret auf zu reden, ihr habt freylich recht, es iſt gewißlich zu viel, was GOtt vor uns gottloſe Menſchen gethan hat, aber mir müſſen ſolches als eine Würckung ſeiner unendlichen, darumb weder von euch, noch von uns begreiflichen Barmherzigkeit anſehen, redet alſo nicht mehr darüber: rühret aber unſere Hertzen, womit wir eine gleiche Zärtlichkeit darob empfinden; überlaſſet unſeren Augen eure Thränen, wormit wir ſein ſo groſſes Leyden, einen dermaſſen theueren Todt beweinen, macht uns erkennen, was das ſagen wil: daß GOtt, vor das Heyl ſeines Geſchöpfes, welches ſich ſelbſten geſtürtzet hat, geſtor=

geſtorben ſeye. Wormit wir alſo mit dem ſchuldigſten Danckopfer vor Jhn erſcheinen mögen. Was dieſes von uns erfordere, haben wir zwar ſattſam in anderen Predigten gehört, indeſſen ſchreite ich zum anderen Theil, umb zu zeigen, wie der Menſch umb ſein Heyl beſorget ſein ſoll.

9. II. Ducam eam in ſolitudinem & loquar ad cor ejus. zu dem Ende will ich die Chriſtliche Seele in die Wüſten führen, und ihr in das Hertz reden. Auf dich alſo Chriſtliche Seele, auf dich richte ich nunmehro meine Augen, und Worte: So ſehr iſt GOtt umb dein Heyl beſorget geweſen. Und wie biſtu um daſſelbige beſchäfftiget? Einen ſolchen Durſt zeigt der gebenedeyte Erlöſer, in ſeinen liebvollen Hertzen gegen dich, und wie biſtu gegen dir ſelbſt beſchaffen? ach bittere Frag! Da Rudolphus, der erſtere Kayſer, aus dem hochlöblichen Ertzherzoglichen Hauß von Oeſterreich, ſamt ſeinem Krigsheer von hefftigen Durſt gequälet ward, und ihm auch ein Trunck gebracht worden, weigerte er ſich zu trüncken, ſagend: Ego Exercitui, non mihi ſitiebam. Alſo Æneas Syivius. mich durſtete vor mein Krigsheer, nicht vor mich. Und du o gebenedeyter Erlöſer: vor wem haſtu gedurſtet? nicht dir der du der lebendige Brunquall biſt: ſi quis ſitit, veniat ad me, & bibat. Joan. 7. v. 37. ſo jemand durſtet, der komme zu mir und trüncke, ſondern du haſt gedurſtet, dem menſchlichen Geſchlecht, und dieſem, dieſem wolteſtu einen ſolchen Durſt vor ihr Heylweeſen entzünden, aber vergebens! wer dencket auf ſein Heyl? wer ſorget vor ſeine Seele? da Chriſtus ſeinen Jüngern ſagte: amen dico vobis, quia unus veſtrum me traditurus eſt. Matth. 26. v. 21. Warlich ſag ich euch; Einer unter euch wird mich verrathen. fragten ſie aller voller Schrocken: nunquid ego ſum Domi-

Domine? HErr bin ichs etwan? Chriſten! wir wiſſen, daß ſo viel tauſend Seelen verlohren gehn, daß ſo viel tauſend Chriſten verdambt werden! und wer ſagt mit recht bekümmerten Hertzen: nunquid ego ſum Domine? HErr bin ich auch von dieſen einer? alle hoffen wir; ach es wird wohl mich nicht betreffen. O unerhörte Blindheit, das Heyl ſeiner Seelen alſo hingeſtelt ſein laſſen?

10. Der gekrönte Prophet in ſeinen 13. Pſalm. 1. vers bekennet, daß ſchon zu ſeiner Zeit ſolche Blinde, und heylvergeſſene Menſchen ſeynd gefunden worden, die den Zügel zu aller Gottloſigkeit, und Boßheit fahren laſſen, mithin von keinem Seelen-Heyl wollen wiſſen, ja wohl gar keinen GOtt geglaubet haben. Was kan thorechter erdacht werden? von dieſen redet der gekrönte Prophet Pſalm. 13. v. 1. dixit inſipiens in corde ſuo, non eſt Deus. Der Unweiſe ſpricht in ſeinem Hertzen, es iſt kein GOtt. Und was erfolget auf ſolche freventliche Gottloſigkeit, als ein rohes, Seel- und heylvergeſſenes Leben, wie David hirvon ferner redet: corrupti ſunt, & abominabiles facti ſunt in ſtudiis ſuis, non eſt, qui faciat bonum. Sie ſeind verderbt, und abſcheulich worden in ihren Anſchlägen, es iſt keiner der Guttes thue. Solche ungelückſeelige Menſchen verfallen, in allerhand Schand- und Laſterthaten, keine Sünd iſt ihnen zu groß, in welche ſie ſich nicht ſtürtzten, kein Laſterthat ſo abſcheulich, mit welcher ſie ſich nicht befleckten; was iſt denn Wunder, daß in ihnen erfüllet werde, was der mehr gedachte Prophet hinzu ſetzet: v. 3. contritio, & infelicitas in viis eorum, & viam pacis non cognoverunt, non eſt timor Dei ante oculos eorum. Leyd und Unglück iſt auf ihren Weegen, ſie kennten den Weeg des Frie-

dens

dens nicht; es iſt kein Gottesforcht vor ihren Augen. Ja freylich, ſolche in der Boßheit vertieffte, und in ihren Geiſtesaugen gantz verblendte Menſchen, erkennen den Weeg des Friedens, den Weeg des eigenen Heylweſens nicht, weil GOtt, und alle Forcht GOttes von ihren Augeu, und Hertzen verſchwunden, und lediglich nur dem Trieb ihrer Sinnligkeit folgen, und ihren ſchändlichen Begirden blindlings nachjagen. Sicut equus & mulus, quibus non eſt intellectus. Pſalm. 31. v. 9. Wie ein Roß, und Maulthier, die kein Verſtand haben. Derentwegen werden ſolche billig von David thorrechte, und Unweiſe genennet: dixit inſipiens in corde ſuo: non eſt Deus. Der Unweiſe ſpricht in ſeinem Hertzen, es iſt kein GOtt. Alda wie der Gottloſe redet, ſo erweiſet er es auch in ſeinen gottloſen Wercken.

11. Matth. 7. v. 24. meldet der gebenedeyte Heyland von zweyen Baumeiſtern, deren ein jeder ihm ein Hauß bauet, der eine bauet ſolches auf den Felſen, da fiel ein Platzregen herab, und kamen Waſſerfluten, und blieſen die Winde, und ſtieſſen auf das Hauß, und es fiel gleichwohl nicht, dann es war auf einen Felſen gegründet, und der Urſachen halber wurde dieſer aſſimilatur viro Sapienti, einem weiſen Mann verglichen. Der andere bauete ſein Hauß auf den Sand, da fielen Platzregen, kamen Waſſerfluthen, auch blieſen die Wind, und ſtieſſen auf daß ſelbige Hauß, und es fiel nieder, und ſein Fall war ſehr groß. Und dieſer ſimilis erat viro ſtulto. Iſt gleich einem thorrechten, und unweiſen Mann. Nun in dieſen zweyen Baumeiſtern wolte Chriſtus ſeine Nachfolger, uns Chriſten vorgebildet haben, ein jeder Chriſt ſoll ſein Heyl, als ein Hauß bauen, worin ſeine Seel ewig wohne, und leben möge; der alſo ſeine Seel und Heylgebäu=

gebäude auf Chriſtum, als den wahren Felſen gründet, der iſt ein weiſer Mann, maſſen ein ſolcher all ſein Abſehen, all ſein Tugend und gute Wercke, nach der Richtſchnur des wahren Chriſtenthumbs richtet, bey einem ſolchen iſt das Heyl ſeiner Seelen wohl beſtellet. Das iſt eben, was der guldene Mund Chryſoſtom. hom. 23. ad pop. T. 5. ſaget: quod Chriſtianum oporteat vitam quoque rectam habere. Es wird erfordert, daß ein Chriſt, auch ein rechtes, nach dem Chriſtenthumb eingerichtes Leben führe, wann er anders will ein Chriſt ſeyn. Demnach iſt es nicht genung, daß er ſich rühme, getaufft zu ſeyn, es iſt nicht genung, daß er mit dem Licht des wahren Glaubens erleuchtet ſeye, es iſt nicht genung, in der ſteiffen Hoffnung leben, dermahleinſt der zukünfftigen himmliſchen Güttern habhafft zu werden, es iſt auch nöthig, daß er in der Liebe gegen ſeinen GOtt gleich den engliſchen Seraphinen brenne, kurtz: er muß ſein Chriſtenthumb durch ſeine Wercke bewehren, und darthun: ex fructibus eorum cognoſcetis eos, heiſt es: Matth. 7. v. 20. aus ihren Früchten werdet ihr ſie erkennen. Und wie der Heyden-Lehrer Paulus ſchreibet: ad Coloſſ. Cap. 1. v. 10. ut ambuletis Digne Deo per omnia placentes: in omni opere bono fructificantes. auf daß ihr wandlet würdiglich, und GOtt in allen Dingen wohl gefallet, und fruchtbar ſeyet, in allen gutten Wercken; ſo, ſo ſoll ein wahrer Chriſt beſchaffen ſeyn, ſo iſt ſein Hauß, ſein Seelen-heyl wohl beſtelt. Aber im Gegentheil, was iſt zu halten von jenen Chriſten, die ihr Seelen Heyl auf den Sand bauen, von GOtt, und göttlichen Sachen wenig oder gar nichts wiſſen, noch wiſſen wollen, die Tugenden, und gutte Wercke ver-

verabſcheuen, wie wird es dermahleins ſtehen, bey dem Abdruck ihres Lebens, wann ſie werden abſeegeln in die Ewigkeit? Von dieſer ſagt Chriſtus, & erit ruina illius magna. ihr Fall wird ſehr groß ſeyn, dann wann ein wahrer Chriſt ſoll ein gutter Baum ſeyn, und gutte Frücht bringen, wie wird es ſtehen, umb jenen Maul-Chriſten, der ſein Chriſtenthum nur im Maul traget, nicht aber durch die Wercke bewehrt machet. Man höre, was hirüber Chriſtus vor einen Schluß machet: omnis arbor, quæ non facit fructum bonum, excidetur, & in ignem mittetur. Matth. 7. v. 19. ein jeglicher Baum, der nicht gutte Frücht bringet, wird ausgehauen, und in das Feuer geworffen werden. Das iſt warhafftig, ruina magna, ein groſſer, und ewig unglückſeeliger Fall vor jenen unweiſen Mann, und Chriſtlichen Menſchen, welcher das Gebeüde ſeiner Seelen-Heyl auf den Sand gründet; O unerhörte Blind- und Thorheit!

12. Weit anders war geſinnet, der geduldige Prophet Job, zu dieſem kam in ſeinem Drangſaal unter andern, auch ſein eigenes Weib, denſelben zu bekriegen, und ſagte: adhuc tu permanes in tua ſimplicitate? benedic Deo, & morere. Job. 2. v. 9. bleibeſtu noch in deiner Einfalt? ſeegne GOtt, und ſtirb dahin. Worauf der geduldige Mann antwortete: quaſi una de ſtultis mulieribus locuta es. v. 10. du redeſt, wie eine von denen närriſchen Weibern; daß ich bey GOtt bleibe in allem Unglücksfall, darum nenneſtu mich einfältig, und du begehreſt, ich ſolle GOtt läſtern, und dahin ſterben. Ohne zu beſorgen, wie es geſchehe, ohne zu bedencken, wie es umb die Seele ſtehen wird, ohne Nachſinnen, wo ich hinkommen werde. es iſt leicht ſterben, aber wie wird es

nach

nach dem Abſterben mit der Seelen ſtehen? Und ſo, ſo, o Menſch! du lebeſt dahin, ſtirbeſt dahin, und daß, ohne umb die Seele beſorget zu ſeyn, ach welche Thorheit! bedencke, daß du dich einem ungewiſſen Ausgang ausſetzeſt, wann du ſo hin lebeſt, und ſo hinſtirbeſt, ohne vor deiner Seelen-Heyl ein genugſame Vorſorg gemacht zu haben, wie ſoll es umb deine Seele ſtehen? was ſie zu erwarthen habe, weiſtu, daß ſie komme in eine, und vieleicht unglückſeelige Ewigkeit.

13. Seele! komm: ducam te in ſolitudinem, & loquar ad Cor. ich will dich in die Wüſten des Geiſtes führen, und dir ins Hertz reden. Ach welche, abermahl erſchröckliche Worte, hab ich dir zu ſagen: die Seel nach dem zeitlichen Ableben, wo ſoll ſie hin? ibit homo in domum æternitatis. Eccleſ. 12. v. 5. der Menſch wird in ſein Hauß gehen, da er ewig bleiben ſoll. Hörſtu dieſes? vor die Ewigkeit iſt deine Seel beſtimmet, und du kanſt ſie ſo gar unſicherem Ausgang überlaſſen? Ach du weiſt nicht, was dieſes Wort: æternitas. die Ewigkeit in ſich habe. O ein erſchröckliches Wort! Abraam bereitete dem Allerhöchſten ein Opfer, und als dieſes geſchehen, überfiel ihn ein trauriger Schlaff, dann er ſahe in dieſem, ein brennenden, und rauchenden Ofen, worauf ihm geſagt wurde: ſcito, quod peregrinum futurum ſit ſemen tuum, in terra non ſua, & ſubiicient eos ſervituti, & affligens quadringentis annis. Geneſ. c. 15. v. 13. du ſollſt wiſſen, daß dein Saamen frömbd ſeyn wird, in einem Land, das nicht ſein iſt, und ſie werden ſie der Dienſtbarkeit unterwerffen, und plagen vierhundert Jahr lang. Und darauf überfiele ihn ein entſetzlich, und forchtſamer Schröcken, horror magnus, & tenebroſus invaſit eum. AA. Die Vorſtellung der vierhundert

unge-

ungelückſeeliger Jahre waren Abraam ſo entſetzlich, und forchtſam. Und wie entſetzlich ſoll unſerem Geiſt, unſerer Seele, die Erinnerung der Ewigkeit ſeyn! O Ewigkeit, ein Circul deſſen Mittelpunckt iſt: Semel, einmahl — — — das iſt: einmahl hinein, und niemahlen heraus. Ewigkeit! ein Jahr, ſo ſich alle Augenblick verneüert; ein Augenblick, ſo ſich auf allezeit verjahret. Ewigkeit! eine zuſammen geſchloſſene Ketten, ſo in dem Ende den Anfang, und in dem Ringeln die Unendlichkeit findet; Ewigkeit, eine unaufhörlich herumlauffende Sonnen, ſo in dem Untergang den Ausgang findet. Ewigkeit, ein unergründliches Meer, wo die Flüſſe aller Zeiten aber ohne Abfluß zuſammen lauffen. Ewigkeit, ein unbehreiffliches nunc, jetzt, welches durch das Præteritum. Verſtrichene, nicht verkürtzt, noch durch das Futurum, oder zukünfftige zernaget wird. O Ewigkeit!

14. Wer nicht bey mir bleibt ſagt Chriſtus: mittatur foras ſicut palmes, & areſcet, & colligent eum, & in ignem mittent, & ardet. Joan. 15, 6. der wird hinaus geworffen wie eine Reebzweig, und wird verdorren, und ſie werden ihn zuſammen leſen, und ins Feuer werffen; wohl gemerckt dieſe Redensarth, wo von dem Hinauswerffen, Erdorren, Zuſammenbinden, und ins Feuer werffen, geredet wird. Dieſes heiſſet alles in futuro von der zukünfftigen Zeit, mittetur. Er wird hinausgeworffen werden; da es aber zum brennen kommt, da heiſt es in gegenwärtiger Zeit in præſenti: ardent, ſie brennen. Und warumb das? die Grammatica will ja haben, & ardebunt, und ſie werden brennen? ja wohl. Aber die chriſtliche Lehrſchul laſt es bey dem præſenti, bey der gegenwertigen Zeit, anzudeüten, wie in jener Ewigkeit

kein præteritum keine vergangene Zeit, kein futurum, oder künfftige Zeit zu finden. Mithin kein Anfang und kein End, ſondern ein lauteres allezeit ſeye. Ardent, ardent, ſie brennen. Nur bilde dir ein, daß die Weld ein lauter Sandhauffen ſeye, wovon alle hundert Jahr ein Sandſtäublein entführet wird, wann nun ſolcher Hauffen hinweg: was wird ſeyn? Ardent, ſie brennen in der Ewigkeit. Bilde dir ein, ein Verdammter vergieſſe alle tauſend Jahr einen Zähren, und es verſtreichen ſo viel tauſend tauſend Jahr, daß endlich von jenen Zähren eine andere Sündfluth entſtehe, was wird dann ſeyn? ach. ardent! die Verdambten brennen ewiglich. Stelle dir vor alle Zählen, und Rechnungen deren ſich alle Menſchen in der Weld bedienen, und zwar laß dieſe ein Million multipliciren, wann die Zahl der daraus entſtehenden Jahren verfloſſen, wie ſtehet es umb die Ewigkeit? ach ardent, ſie brennen die verdambte Sünder. Erit tempus eorum in ſæcula, Pſal. 80, 16. ihre Zeit wird ewig wehren. Es heiſt von GOtt, und von denen Verdambten, parata ſedes tua ex nunc. Ihr Sitz und Platz beſtehet in dem eintzigen: Jetzt wo kein Abfluß, und Abnehmen iſt. Darumb ſtehet geſchrieben: Apocalipſis 19, 20. Miſſi ſunt in ſtagnum ignis ardentis. Sie wurden in den feurigen Pfuhl geworffen, der mit Schweffel brennet. Warumb wird die Höll einem feurigen Pfuhl, und nicht vielmehr einem wüttenden Meer verglichen? Ey, in dem Meer iſt Bewegen, auch Ab- und Zufluß, der Flüſſe, worgegen ein Pfuhl beſtändig ſtehendes Waſſer hat. So ſo miſſi ſunt in ſtagnum, ſie ſeynd in den Pfuhl geſchickt worden, da iſt kein Zu- und Ablauff, da iſt kein Bewegen von dem Anfang bis zum Ende, von præterito, ad futurum, von der verſtrichenen zur zukünfftigen Zeit,

ſon-

ſondern es iſt ein unaufhörliches: Jetzt, nunc. Quærent homines mortem, & non invenient eam, heiſt es Apocal. 9, 6. Die Menſchen werden den Todt ſuchen, und werden ihn nicht finden, deſiderabunt mori, & fugiet mors ab eis. Und ſie werden Verlangen haben zu ſterben, und der Tod wird von ihnen fliehen in jenen brennenden Ofen, ſie werden durchgehends in denſelben geſchmoltzen werden, doch den Todt nicht finden. Sie werden ihn ſuchen in dem Rachen des abſcheulichen hölliſchen Drachen, aber da werden ſie zwar ſchmertzhafft gemartert, und zerdrimmert, aber nicht getödtet werden. Sie werden den Todt ſuchen, in jenen geſchärfften Rädern, geſpitzten Lantzen, und Spieſſen, ſie werden grauſamlich zerfleiſchet, doch nicht getödtet werden. Quærent mortem, & non invenient. Sie werden den Todt ſuchen, aber nicht finden. Dann tempus eorum in Sæcula. Ihre Zeit wird ewig wehren.

15. Eine nachdrückliche Figur deſſen zeigt ſich uns in dem, was GOtt an dem Propheten Ezachiel gethan, dieſem wollte er die Straff des Volcks Iſraels vorſtellig machen, und ſagte ihm: & tu fili hominis, ſume tibi laterem, & pones eum coram te; & deſcribes in eo civitatem Jeruſalem. Ezechielis 4, 1. Du Menſchenkind nihm dir einen Ziegel, und lege denſelben vor dich, und entwürff darauf die Stadt Jeruſalem. Hirbey blieb es nicht, ſondern GOTT redet weiter: & ordinabis adverſus eam obſidionem, & ædificabis munitiones, & comportabis aggerem, & dabis contra eam caſtra, & pones arietes in gyro. v. 2. Du ſollſt eine Belägerung wieder ſie bauen, und einen Wall aufwerffen, und Heerlager wieder ſie legen, und die Gereitſchafft zum

Sturm rings herumb ſetzen, und wann du das vollzogen haſt, ſagte GOtt zu dem Propheten, dich aber will ich mit Feſſeln umbgeben in welchen du liegen ſolleſt, aber: Non te convertes a latere tuo, in aliud latus, donec compleas dies obſidionis, du ſollſt dich nicht umwenden von einer Seiten zu der andern, bis du die Täg der Belägerung vollendet haſt. AA. in ſittlichen, und geiſtlichen Verſtand hirvon zu reden, was ſehen wir in dem Ziegel, als unſer körperliches von Leym verfertigtes Weeſen, welches in der Seelen die Bildnuß des himmliſchen Jeruſalem aufgezeichneter führet; und welche grauſame Belägerungen wird die Seel eines unglückſeeligen Sünders in dem hölliſchen Pfuhl zubereitet, welche ſchmertzhaffte Feſſel ſoll ſie tragen, und was das grauſambſte iſt, daß es dort heiſt: Non te convertes a latere, ad latus aliud. Du wirſt dich nicht wenden von einer Seiten zu der andern, das iſt: ſie können ſich nicht in jenem feurigen Orth von einer Seiten, auf die andere, von Anfang, zum Ende wenden, ſondern bleiben in ihren glüenden Ketten angefeſſelt, donec compleas dies obſidionis, bis daß die Täge der Belägerung erfüllet ſeyn. Wann wird dieſes ſeyn? nimmermehr wird dieſer hölliſchen Peyn, und in dieſer die Belägerung der ewig unglückſeeligen Seelen vollendet werden.

16. Und ſag mir doch, o chriſtliche Seele, was dieſes ſagen wolle? in ſolcher Ewigkeit hindurch unglückſeelig ſeyn, allezeit liegen, und brennen, allezeit, und ohn Unterlaß, ohne die mündeſte Ausſetzung leyden, und gepeiniget werden. Quis ex vobis poterit habitare cum ardoribus ſempiternis. Iſaiæ 33, 14. Wer iſt unter euch, der bey einem zehrenden Feuer wohnen kan? welcher unter

euch

euch wird bey der ewigen Glutt bleiben können? wohl gemerckt, habitare, das iſt, beſtändig bleiben? nun du, o Zärtling! dem die Kälte, oder Hitze, in gewiſſen Grad unerträglich, dem ein unangenehmer Geruch ſogleich zu einem Grauſen bewegt; denn das mündeſte Leyden unerträglich; jetzt ſage: ſollen dir jene ewigen Flammen erträglich ſeyn? und doch wie biſtu beſorget, der unglückſeeligen Ewigkeit zu entgehen? es kommt halt auf das Hoffen, auf das Vielleicht an. Ich hoffe auf GOtt, vielleicht erlebe ich die Zeit, wo ich werd können recht Buſſe thun. Alſo incertis eventibus te exponis. Setzeſtu dich aus einem ungewiſſen Ausgang, dein Hoffen heiſt ein Verlohrengehen. Deus mortem non fecit, nec lætatur in perditione vivorum. heiſt es Sapient. c. 1, 13. GOTT hat den Todt nicht gemacht, er erfreüet ſich auch nicht im Untergang der Lebendigen. Hingegen aber: Impij autem manibus, & verbis accerſierunt illam. v. 16. Die Gottloſe aber haben den Todt mit Händen, und Worthen zu ſich gezogen. In den Händen verſtehen wir die Wercke, nun aber wie zihen die Gottloſen den ewigen Todt an ſich mit den Wercken? da ſie ſündigen. Aber zu was ſetzet der göttliche Geiſt die Worthe hinbey? mit Händen, und Worthen, ſie vernehmen: die Gottloſen leben in ihren Laſtern dahin, und alſo reiſſen ſie den Todt mit den Händen an ſich. Aber da ihnen von ihrem Heyl einige Erinnerung gemacht wird, da ſeynd ihre Vorſtellungen: Ey ich hoffe doch ſeelig zu werden, vielleicht wird ſich GOTT meiner erbarmen, und das ſeynd die unglückſeelige Worte, durch welche ſie den Todt mehres an ſich zihen, manibus & verbis mortem accerſierunt. Da ſie nemblich in dieſer Unſicherheit verbleiben, und endlich in Sünden dahin ſterben; alſo von dem Zirckel der nnglückſeeligen Ewigkeit

keit umbſchräncket werden. Ach Sünder, kanſtu dann was anders hoffen?

Erinnere dich nur der in letzter Mitwochpredigt, gemachten Vorſtellung. David in ſeiner aüſſerſten Verfolgung hat kein beſſeren Freünd, als Jonathan. Da David nun dem Zorn des Vatters Sauls geſehen, befehlt er ſich in ſeine Lieb, und Macht ihm vorſtellig: wie er ſich durch die Flucht nunmehro retten müſſe; und ſagt unter andern: Vivit Dominus, quia uno tantum gradu, ego & mors dividimur. 1 Reg. 20, 3. Aber warlich, ſo wahr der HErr lebet, der Todt und ich ſeynd nur einen Schritt von einander. Da David aber ſahe, daß er auch in dem jüdiſchen Land nicht ſicher ware, macht er ſich ſelbſt folgende Vorſtellung: Aliquando incidam una die in manus Saul, nonne melius eſt, ut fugiam, & ſalver in terra philiſtinorum, ut deſperet Saul, ceſſetque, me quærere in cunctis finibus Iſrael? fugiam ergo manus ejus. 1 Reg. 27, 1. Ich werd einiges Tages dem Saul einmahl in die Hände fallen, iſts dann nicht beſſer daß ich fliehe, und im Land der Philiſter erhalten werde, damit Saul aufhöre mich auf allen Gränßen Iſrael zu ſuchen? alſo werd ich auch aus ſeinen Händen entrinnen.

AA. Wir leben in der Weld, und haben den groſſen, und gefährlichen Feind, in unſern eügenen Sünden, welche uns in die unglückſeelige Ewigkeit bringen, jetzt wie weit ſeynd wir von dieſer? erinnern wir uns was wir neülich gehöret, wie wir ſo leicht dahin ſterben, alſo wie weit ſeynd wir von der Ewigkeit? uno gradu homo, & æternitas dividitur. Der Menſch, und die Ewigkeit, ſeynd nur ein Schritt von ſammen. Und ſollen wir nicht mit

David

David ſagen? aliquando incidam. Ich werd einmahl in dieſelbe verfallen; wer weiß ob nicht heünt, wer weiß ob nicht annoch dieſe Stunde? O ſo muß ich ja auf die Sicherheit umd Hülffmittel gedencken; du aber lebeſt nur dahin, biſt ſicher genung in mitten deiner äuſſerſten Unſicherheit. Ach Thorheit, über alle Thorheit! höre, und entſinne dich was oben ſchon geſagt worden. Dixit inſipiens in corde ſuo, non eſt Deus. Es ſprach der Unweiſe in ſeinem Hertzen, es iſt kein GOtt. Pſal. 13, 1. Worüber die Gloſſirung: Obſerva: inſipiens negat Deum, nullus enim ſapiens, qui id audeat negare. Beobachte: der Unweiſe laugnet GOtt, dann kein Weiſer, wird dieſes laugnen können. Jetzt frag ich: was iſt wohl thorechter GOtt und die Ewigkeit laugnen. Oder ſie zu geſtehen? und in ſolcher Unſicherheit dahin leben? Epicurus, da er einen ſeiner Jünger die Urſach gab, der verlaugneten Gottheit, und des zukünfftigen Lebens, ſagte: Credere enim diſtrictam in futuro reddendam geſtorum, dictorumque rationem; nullam puram, limpidamque voluptatem permittit. glauben wollen, daß man einſtens inskünfftige von allen ſeinen Wort, und Wercken ein Rechenſchafft geben müſſe, das laſt nicht zu, und geſtattet nicht pur, und lauter eine Wohluſt zu genieſſen. Jetzt, was iſt thorrechter die Ewigkeit laugnen, umb frey und ſicher in der Weld leben zu können, als ſolche zugeſtehen? Dem allen aber unangeſehen dem irrdiſchen, und ſündlichen frey und therrecht nachgehen, und die Beſorgung der Ewigkeit auf ein Vielleicht. Auf ein leeres Hoffen, auf eine ungewiſſe künfftige Zeit ſetzen, da da warlich äuſſert ſich die gröſte Thorheit. Adhuc tu manes in ſimplicitate tua. Und kan einem jedem ſolchen, umb ſein Seelenheyl ſorgloſen Menſchen zugeſprochen werden,

wie lang wirſtu noch in deiner Einfalt, oder beſſer geſagt, in deiner Thorheit verbleiben. Höre was der weiſe Prediger ſaget: Si ceciderit lignum ad auſtrum, aut ad aquilonem, in quocunque loco ceciderit, ibi erit. Eccleſ. 11, 3. Wann der Baum gegen Mittag, oder Mitternacht fallet, auf welchen Orth er fallen wird, da wird er liegen. Der Baum iſt der Menſch, wo alſo dieſer durch ſeinen Todt hinfallet, da wird er ſeyn in Ewigkeit. Nun aber pflegen die Bäumer zu fallen, wie es die gemeine Anmerckung giebet, daß, wo der Baum mit ſeinen Früchten, und Eſten hinhanget, da hinfallt er abgehauener, es wäre dann, daß er in dem Umfallen anderſtwohin gerichtet würde.

18. Jetzt o Sünder! durch die gantze Zeit deines Lebens, ſteheſtu gegen Mitternacht, gegen die Hölle zu, du wirſt umbgehauen durch des Todes Senzen, und vielleicht ehender, als du denckeſt, wo kanſtu dann anders hinfallen, als gegen die Höllen, du aber ſollteſt beflieſſen ſeyn dich gegen Mittag zu wenden, und all deine Beflieſſenheit beſtehet in einer leeren Hoffnung, in einem ungewiſſen: Vielleicht erbarmet ſich GOtt meiner, mithin bleibſtu in dem Stamm, und Früchten allezeit gegen Mitternacht gerichtet, ſo muſtu auch dahin fallen, und dorten ewig, ewig liegen, und brennen, ewig verdambt ſeyn. Du wirſt dencken o Sünder! ſo finde ich auch heünt wiederum keinen Troſt! ach Sünder! was ſoll ich dich tröſten, und darmit betrügen? ſucheſtu Troſt? ſo erwege öffters, was die Ewigkeit ſagen wolle, und wirſtu hirdurch beweget deinen Sündenlauff zu wenden? ſo ſeye getroſt. Bleibſtu aber in deiner Boßheit, und Verſtockung? ſo iſt all dein Hoffen ein betrügliches Schmeicheln, welches dich in deiner Boßheit, und Sicherheit allhir ſtärcket, und dorten in die unglückſeelige Ewigkeit verſetzet, und ewig verdammet. Es iſt demnach nichts

übrig,

übrig, als daß du zu Chriſto deinen gekreuƶigſten Heyland ruffeſt:

Seufftƶer.

O Leydender! und in deinen Leyden barmherƶigſter JEſu! welch unerhörtes Verlangen nach meinem Seelenheyl brennet in deinem gebenedeyten Herƶen; worgegen bey mir die Beſorgung deſſelben nur auf Gefahr, und Unſicherheit gegründet iſt. Kan dann wohl auch was unglückſeeligers geſagt werden! als da iſt: das Wohl, und Wehe einer unaufhörlichen Ewigkeit, auf eine falſche Hoffnung, auf ein gefährliches Vielleicht ſeƶen; o gebenedeyter Heyland! thue ich nicht in meinem dießfälligen, ſo blindlings eingerichteten Wandel deutlich anzeigen: ich wolle ewig verlohren gehn! maſſen die Früchten, und Wercken, im Thun und Laſſen lebenslang gegen der Höllen gerichtet ſeyn, und ſodann im Hinſcheiden, gegen den Himmel fallen, das iſt warhafftig nicht zu hoffen, darum o meine unglückſeelige Seele! was du dorten zu erwarten haſt, das iſt eine Jammer- und Leydensqual, und Bitterkeit volle Ewigkeit; ja ja, das muß als eine gerechte Beſtraffung, der unerhörten Vernachläſſigung meines Heyls erfolgen, ſo ich mich nicht ernſtlich und unverzüglich zu dir wende, o leydender, und in deinem Leyden barmherƶiger JEſu! Amen.

Innhalt der Sechſten Faſten-Predigt.

Wie Chriſtus gelitten habe?

Ueber das ſechſte Wort.

So iſt nun vollbracht! dein Leyden iſt vollführet,
O Heyland meiner Seel! O wahrer Leydens-Gott!
Hat ſchon die Grauſamkeit offt unter uns regiret,
So weiß doch niemand ſonſt vor ſolcher Qual und Todt;
Das Leyden aller Weld thut deine Pein beſchlüſſen,
Drumb kan auch gar kein Menſch ſein Blut gleich dir vergieſſen.

* * *

Das heiſt bey unſerm GOtt: es iſt vollbracht das Leyden;
Was aber iſt vollführt, o arge Weld! bey dir?
Iſts nicht der Sündenlauff, der dich von ihm thut ſcheiden?
Geſatz, Glaub, Gottesforcht, wo finden wir ſie hier?
Dein Boßheit iſt vollbracht, drumb ſollſtu auch empfinden
Ein recht vollbrachte Straff, nach Maaß der vielen Sünden.

THEMA.

Ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad Cor ejus. Oſeæ. Cap. 2.

Ich will ſie in die Wüſte führen, und in ihr Hertz reden.

Conſummatum eſt. Joann. 19, 30.

Es iſt vollbracht.

Exor-

Exordium.

Der gekrönte und in dem Geiſt weit ausſehende, und erleuchte Pſalmiſt, da er einſtens jene groſſe göttliche Wercke, und Geheimnuſſen, welche in ſeinem Pſalter der Länge nach verzeichneter, ſeiner Gemüthsbetrachtung nicht nur allein ſchlechterdings vorſtellte, ſondern auch derer Vollführung, Zihl und Ende beobachtete, rieff er voll des Troſtes, und inniglicher Herzensfreud aus: in ſeinem 118 Pſalm v. 96. Omnis conſummationis, vidi finem, ich hab das End geſehen aller Dingen, dieſe etwas dunckle Worthe erkläret gar nachdrücklich der heilige Vatter Ambroſius. Serm. 12. in Pſalm. 118. da er unter dem End aller Dingen will verſtanden haben Chriſtum den gebenedeyten Erlöſer. Wohin auch Paulus der heilige Apoſtel abzihlet, in ſeiner Epiſtel zu denen Römern c. 10, 4. Finis enim legis Chriſtus, ad juſtitiam omni credenti. Das End des Geſatzes iſt Chriſtus allen, die da glauben. Die Worthe aber Ambroſii machen folgende Erklärung: Venit agnus Dei, qui tulit peccatum mundi, qui eſt Chriſtus Jeſus, finis legis, principium, & finis, remiſſio peccatorum, Es iſt auf die Weld kommen das Lamm GOttes, welches getragen hat die Sünd der Weld, ſo da iſt Chriſtus JEſus, das End des Geſatzes, der Anfang und das End, die Vergebung der Sünden, und da dieſes Chriſtus am Stamm des Kreutzes, hangend durch ſein bitterſtes Leyden vollführet hatte: ſprach er: Conſummatum eſt. Es iſt vollbracht. Uber eben dieſe erſt gehörte Worthe aüſſert ſich bey dem heiligen Lehrer Thomæ von Aquin. Citat. a P. Paciuchello diſcur. moral. de paſſ. Domini. Ein dreytheilige Bedeütung: Quod poteſt referri: vel ad Conſummationem mortis, vel ad con-

conſummationem ſanctificationis, vel ad conſummationem ſcripturarum. Es können dieſe Worte Chriſti, entweder auf die Vollbringung des Todes, oder die Vollführung der Heiligmachung, oder die Vollendung derer Weiſſagungen gedeütet werden. Von dem erſten ſagt Paulus: Decebat eum, qui multos filios ad gloriam adduxerat, auctorem ſalutis eorum, per paſſionem conſummare. Hebr. 2, 10. Es gezihmet ſich daß derſelbe der viel Kinder zu der Herrligkeit geführet hat, daß er als Stiffter ihres Heyls, durch das Leyden vollkommen machte. Von dem anderen: der Heyligmachung redet abermahl Paulus: Una enim oblatione conſummavit in ſempiternum ſanctificatos. Hebr. 10, 14. Mit einem Opfer hat er die geheiligte, in Ewigkeit vollkommen gemacht. Endlich von der Erfüllung der von ihm geſchehenen Weyſſagungen, redet Lucas der Evangeliſt: Conſummabuntur omnia, quæ ſcripta ſunt per prophetas de filio hominis. Lucæ 18, 31. Es wird alles vollzogen werden, was von des Menſchen Sohn durch die Propheten geſchrieben iſt. Nun dieſe drey Stück zuſammen genommen, hatte Chriſtus in jene zwey Worte eingeſchloſſen, da er ruffte: Conſummatum eſt. Es iſt vollbracht: als wollte er geſagt haben: Sehet ich bin nahe beym Todt, und bald, bald, wird mir dieſer mein Leben nehmen, aber durch meinen Todt, ſoll der Todt getödtet werden, die Erlöſung des Menſchen wird bald vollbracht ſeyn, krafft dieſer die Menſchen werden geheiliget werden; alle Weyſſagungen von mir, ſeind allbereits erfüllet, dann den bitteren Kelch meines ſchmertzhafften Leydens hab ich getruncken, bis auf den Grund, nichts, nichts iſt mehr übrig als der Todt, der ſchon herannahet. Darumb: Conſummatum eſt. Es iſt vollbracht. Durch

die-

dieſe Worte, werd ich veranlaſſet den ſechſten Umbſtand vorzunehmen. Nemlich: Wie Chriſtus gelitten habe. Hirvon wird ein mehres reden der erſte Theil der Predigt, in dem andern Theil werd ich in der Sittenlehr von dem vollbrachten Leyden Chriſti, in etwas zuruckhalten, und zu der vollbrachten Boßheit der Weld ſchreiten, da ich die chriſtliche Seel in die Wüſte des Geiſtes-Einſamkeit führen, und in ihr Hertz reden will, nicht mit geringen Nachdruck ꝛc. Ducam eam &c.

1. I. Der gebenedeyte Erlöſer hanget in ſchmertzhaffter Zurichtung an dem verſchmähligen Kreutzgalgen, und ruffet kurtz vor ſeinem Hinſcheiden: Conſummatum eſt. Joan. 19, 30. Es iſt vollbracht. Ich will mich da nicht verweilen, die viele in dieſem ſtarcken Wort verborgene Geheimnuß zu erörthern, ſondern bleibe lediglich bey dem vorhabenden Leydensumbſtand: Quomodo paſſus eſt, wie er gelitten habe, und gebe zur Autworth: usque ad conſummationem. Daniel. 9, 27. bis zur Vollendung. Und was dieſe Vollbringung zu ſagen habe, zeiget uns Esdras, da er in ſeinem zu GOTT gerichteten Gebett, unter andern ſeuffzet: Nunquid iratus es nobis, usque ad conſummationem. 1 Eſdra 9, 14. biſtu dann zornig über uns, bis zum endlichen Untergang. Das iſt: willſt du uns dann in deinem Zorn gäntzlich vertilgen? und verwüſten, verheeren und ausrotten? und alſo war das Leyden Chriſti, ein vollbrachtes Leyden, wo kein Nachſehen, und Verſchonen zu gedencken, kein Beſcheidenheit, und Erbarmnuß gebraucht ward; ſondern wo lediglich Zorn, und Grümm, Wütten, und Toben, Raſerey, und Grauſamkeit, und hefftiger Blutdurſt herrſchet, welchem zufolge, über denſelben die aüſſerſte Peynigung, und Quä-

lung,

lung, ja die gänzliche Zerknirſchung und Vernichtung kommen muſte. Wie er dann ſolches in den eigenen Worten vorſaget, da er von Joanne dem Teuffer, redete: Elias jam venit, & non cognoverunt eum, ſed fecerunt in eum, quæcunque voluerunt: Sic & filius hominis paſſurus eſt ab eis. Matthæi. 17. v. 12. ich ſage euch, daß Elias ſchon kommen iſt, und ſie haben ihn nicht erkannt, ſondern haben an Ihm gethan, was ſie wolten: alſo wird auch der Sohn des Menſchen von ihnen leyden, ſie werden an ihm blindlings thun, was ihnen nur die Boßheit, Eifer, und Rachgihr, Haß, und Tollheit eingeben wird, umb alſo an ihm ein vollbrachtes Leyden zu bewerckſtelligen.

2. Umb nun dieſes ausführlich zu erkennen, erinnern wir uns nur der verſtrichenen Predigten, ſo den gebenedeyten Erlöſer in ſeinem empfindlichen Qual-Stand vorſtellten; wir ſahen denſelben in ſeinem Geiſt verſtöhrt, in ſeiner Seelen betrübt, in dem Gemütt unluſtig, in dem Herzen jammernder, die Armben ſind gebunden, Händ, und Füſſe durchbohret, das Haubt mit Dörnern gekrönet, der gantze Leib zerfleiſchet, das geſambte Blut vergoſſen, der Mund vergallet, und das erkaltete Hertz verwundet. O welch erbärmliches Verfahren: uſque ad Conſummationem! bis zur Vollbringung. Aber noch wenig; dieſer ſo äuſſerſt gequälte Heyland, wird zu gleicher Zeit, auf das verächtlichſte verlacht, auf das empfindlichſte geſpottet, auf das gottloſeſte geläſtert, endlich in ſeiner Entblöſung an der Saulen, und Kreutz, auf das unerträglichſte beſchämet.

3. Jetzt Chriſten! wir ſehen dahir in einem Menſchen alle grauſambſte Peynigung, und ſehen dieſe zum Ueberfluß, durchgehends in dem gröſten Uebermaaß, und

ſoll

ſoll dieſes Leyden nicht ein vollbrachtes Leyden zu nennen ſeyn? ignis, grando, fames, & mors, beſtiarum dentes, ſcorpii & ſerpentes, & romphæa vindicans, in exterminium impiorum. Eccli. 39. v. 36. Der Allerhöchſte bedient ſich wieder die Gottloſen des Feuers, und Haagels, Hunger, und Todes. wilder Thiere Zähne, und Scorpionen, Schlangen, und ſchneidender Schwerter, und was kan wohl anders darauf erfolgen, als Vertilgung. vindicans in exterminium. Und was that die Grauſamkeit dem angemenſchten GOtt? Strick, und Ketten, Geiſſel, und Rutten, Dörner, und Kreutz, Nägel, und Lantzen, und noch darüber: Trauren, Betrübnuß, Unluſt, Schmach, Schande, Spott, Läſterung und Beſchämung, hat ſie ihm bereitet. So muſte dann hirdurch nothgedrungener Weiſe, die äuſſerſte Verwüſtung an Chriſto geſchehen. Ach Himmel! wer kan es faſſen, wer kan es erklären; quomodo, **wie**, in welchem Exceß und Uebermaaß unſer GOtt gelitten habe. Ich weiß ſolches auf keine andere Weiſe, als mittelſt einem von Chriſto ſelbſten gemachten Vergleich zu thun. Dieſer von ſeinem Leyden redender, ſagt unter andern: dolores inferni circumdederunt me. Pſalm. 17. v. 6. höllische Schmertzen haben mich umbgeben. Wir wiſſen ja, daß die Hölle der eigentliche Orth des Leydens ſeye, allwo ſich Quall, und Züchtigung, Peynen, und Schmertzen, in ihrem Mittel-Punct, und Element, folgſam in der höchſten Hefftigkeit befinden, und der angemenſchte GOtt vergleicht ſeine Peynigung der Schmertzen der Verdambten? alſo haben wir es aus ſeinem Geiſt vernommen. Jetzt hören wir die Ausführung. Erſtlichen iſt gewiß, daß in der Höllen allein der gerechte GOtt ſein Zorn, Straff und Eyfer bezeiget: es iſt nicht ohne, daß derſelbe auch

auf

auf der Weld mit ſeiner Straff-ruthen zum öfftern über die Menſchen herab donnere, aber: nunc non infert furorem ſuum, nec ulciſcitur ſcelus valde. Job. 35, 15. Er bringt ſeinen Grümm jetzt nicht herein, und ſtraffet die Laſter ſo hart nicht. ſondern: ibi clamabunt, & non exaudiet. v. 12. dort, dorten werden ſie ruffen, und er wird ſie nicht erhören. Dorten werden ſie ſeinen Zorn empfinden, dorten iſt die brennende Rache, wo die Menſchen ruffen ohne erhöret zu werden, und das iſt eben der hölliſche Abgrund, allwo den Verdammten folgende drey Stuck, und ausſprechliche Schmertzen verurſachen, erſtlich weil GOtt ſonderlicher Arth ſeinen Zorn ſie empfinden läſt, andertens, bringen die Höllen-Peyn ſtette Todes-Aengſten, ohne den Todt zu erleyden, drittens, weil ſie beraubet ſeyn, der Anſchuung GOttes. O Qual, o Schmertz der Höllen! und was zeigt ſich in Chriſto?

4. Ich hab denſelben in verſtrichener Predigt vorgeſtellet, daß auch der himmliſche Vatter denſelben in ſeinem Leyden verfolget, und geſchlagen habe; auf welche Weiß aber dieſes geſchehen, iſt in gegenwärtiger zu vernehmen. und erſtlich aus ſeinem eigenen Mund zu hören: Plaga enim inimici percuſſi te, caſtigatione crudeli; quid Clamas ſuper contritione tua. Jerem. 30. v. 14. 15. Ich hab dich geſchlagen, wie man einen Feind ſchlaget, mit einer ſehr ſchweren Plag, was ſchreyeſtu über deinen Schaaden? O ein grümmiges Verfahren! ſihe es thut der Allerhöchſte zum öfftern andere Menſchen züchtigen, aber da heiſt es, wie Judith ſaget: flagellis Domini, quibus, quaſi ſervi corripimur ad emendationem, & ad noſtram perditionem eveniſſe, credamus. Judith. 8. v. 27. wir werden mit der Geiſſeln des HErren, als Knechte zu unſerer Beſſerung, und nicht zu dem Verder-

ben gezüchtiget. Und da mercken wir den Unterſchied zwiſchen uns, und dem gebenedeyten Heyland, uns zwar ſtrafft GOtt als Knechte, und Kinder in einer vätterlichen Züchtigung, und zu unſerer Beſſerung, worgegen Chriſtus als ein Feind bis auf die Zerdrümmerung, folglich zum Untergang geſchlagen wird. O ein bitterer Unterſcheid! weſſenthalben als ſich dieſer darob beklagte, ſeuffzet er nachdrücklich: tantum in me vertit, & convertit manum ſuam. Thren. 3. v. 3. Er hat allein wieder mich ſeine Hand gewendet, und umbgewendet. Und wolte hiedurch ſagen: warhafftig mein göttlicher Vatter hat ſeine Straff-Hand wieder mich allein gewendet; dann hat er auch ſolche ſchon wieder mich allein gewendet; dann hat er auch ſolche ſchon wieder andere Menſchen ausgeſtreckt, ſo heiſt es doch: cum iratus fueris miſericordiæ recordaberis. Habacuc. c. 3. v. 2. wann du zürneſt, ſo wirſtu an die Barmhertzigkeit gedencken, ja, ja, in ſeinem Zorn wird er ſich ſeiner Barmherzigkeit erinnern, aber das war bey mir nicht. ſuper me confirmatus eſt furor tuus. Pſalm. 87. v. 8. dein Grümm iſt über mich beſtätiget, verfeſtiget, alſo hab ich keine Erbarmnuß zu erwarthen. ſondern omnes fluctus induxiſti ſuper me. du haſt alle deine Wöllen des Leydens über mich geführet. nicht anderſt, als wie du alle deine Pfeile über die Verdambten herab donnerſt: ſagittas meas complebo. Deuter. 32. v. 23. und aus dieſer grauſamen göttlichen Verfolgung ſollen wir ſchlieſſen: quomodo, wir, und in welchem Uebermaaß Chriſtus gelitten habe? Eine nachdrückliche Vorſtellung deſſen, haben wir in jenen wenigen Worten: congregans, ſicut in utre aquas maris. Pſalm. 32. v. 7. Er verſammlet die Wäſſer des Meers, gleich wie in einem Schlauch. Verſtehen ſie dieſe Worte? ſihe in den bitteren Meerwäſ-

 ſern,

ſern, wird nicht unbillig das Leyden, und Drangſaal der Weld vorgeſtellet, von dieſen unangenehmen Wäſſern, haben wir alle Menſchen zu genieſſen, wie ſie dann auch der angemenſchte GOtt getruncken hat, aber in welchem Unterſchied? bey uns geſchiehet es, wie dorten in der belägerten Stadt Bethulien, allwo denen Durſtigen Einwohnern bey abnehmenden Brünnen, und Ciſternen, daß Waſſer in gewiſſer Maaß gegeben ward. ad menſuram dabatur populis aqua. Judith. 7. v. 11. Alſo giebt uns GOtt die Thränen, und Leydens-Wäſſer in kleiner erträglichen Maaß; potum dabis nobis in lachrymis, & menſura. Pſalm. 79. v. 6. aber bey Chriſto heiſt es: congregans, ſicut in utre aquas maris. Er verſammlet die Wäſſer des Leydens-Meer, gleichwie in einem Schlauch, da war keine Maaß, und Abtheilung. Es wurden die gantzen Wäſſer des Leydens-Meer in den Schlauch ſeiner Menſchheit verſammlet. Da alſo: wann die anderen Menſchen, nur ſeufftzen können: potum dedit nobis, aquam fellis. Jeremiæ. 8. v. 14. Er hat uns einen Trunck des vergallten Waſſers geben; ſo muß der angemenſchte GOtt klagen: replevit me amaritudinibus, inebriavit me abſynthio. Thren. 3. v. 15. Er hat mich mit Bitterkeit erfüllet, und mit Wermuth. Ach Wie! in welcher Uebermaaß, und Vollbringung iſt unſer Heyland gepeyniget? und wollen wir darüber auf einen beweglichen Gedancken kommen, ſo erwögen wir nur folgende kurze Vorſtellung.

5. Mein Chriſt! du wirſt von einer ſchmertzhafften Kranckheit gepeyniget, und ein anderer, von einer bitteren Beſchämung gequälet. Du dritter von einer harten Armuth, und Nothſtand gedrucket, und wie iſt dir dieſe ſo empfindlich, wie will dir ſolches faſt gar unerträglich

fallen.

fallen. nun: quaſi ſervi corripimur ad emendationem. Wir werden als Knechte gezüchtiget zu unſerer Beſſerung, dann alles dieſes kommt von der lieben vätterlichen Hand GOttes, womit er uns als ſeine Knechte und Kinder züchtigen, und zur Beſſerung bringen will. So ſchlieſſen wir: demnach Wie Chriſtus gelitten habe, auf welchen er in ſeinem Grumm, als auf ſeinen Feind geſchlagen hat. plaga inimici caſtigatione crudeli. Ich hab dich geſchlagen, wie man auf einem Feind ſchlaget, mit einer ſehr ſchweren Plag. Dencken wir nach, und laſſen dieſes bittere: quomodo, **wie, und mit was Uebermaaß** Chriſtus gelitten hat, in uns ein Mitleyden erwecken.

6. Und in der That, es war halt ein Leyden, ſo mit keinem auf der Weld, ſondern lediglich, mit dem Schmertzen der Höllen zu vergleichen iſt: Dolores inferni circumdederunt me. Die hölliſche Schmerzen haben mich umbgeben. Von dieſen iſt bekannt, daß ſie ſeyn von hefftigſter Empfindlichkeit, womit denen unglückſeeligen Verdammten alle Augenblick, dafern ſie nicht unſterblich wären, das Leben nehmen würden, und eben darumb geſchihet es: daß ihnen der Todt beſtändig vor den Augen, und zugleich auf ewig abweſend iſt, und zwar ſolcher geſtalten: ut mors eis adſit ad ſupplicium, & deſit ad finem. Petrus Bleſſen. Epiſt. 95. Daß der Todt denen Verdambten gegenwärtig, und vor Augen iſt, zu ihrer höchſten Straff, aber er wird kein End finden in ihnen, oder vor ihnen zu weichen. O dann ein bitterer Jammerſtand. Und nicht anders erginge es dem leydenden Heyland. Seine Peynen waren von ſolcher Grauſamkeit, daß eine jegliche derſelben ihn hinrichten, und tödten kunte, ja auch getödtet haben würde, dafern ſolches nicht die anweſende Gott-

heit, wie wir gehöret, gehindert hatte. Es hieſſe demnach von ſeinen Tormenten: datum eſt illi ne occiderent, ſed, ut cruciarent. Apocal. 9. v. 5. Es ward ihnen die Gewald gegeben, Chriſtum zu peynigen, aber nicht zu tödten, womit er zu mehrern, und mehrern Peynen erhalten würde. Indeſſen aber, war ſchon der Todt nicht zugegen, durch Beſchlieſſung des Lebens, ſo zeigte er ſich doch in der Hefftigkeit ſeiner Marter, und Quälung, wie ſolches deutlich aus jenen Worten zu ſchlieſſen iſt. Sapientia immolavit victimas ſuas. Proverb. 9. v. 2. Die Weißheit hat ihre Schlacht-opfer geopfert. Die Opferung geſchahe, als ſich die göttliche Weißheit, in Chriſto vor das Heyl der Menſchen an das Kreutz gegeben hat. Was aber darüber bedencklich iſt, beſtehet in dem, daß daſelbſt von vielen Schlacht-opfern gedacht wird: immolavit victimas ſuas. ſie hat ihre Schlacht-opfer, geopfert: wo doch der Erlöſer nur einmahl geopfert, und erblaſt iſt? Die Erklärung iſt zu unſeren Vorhaben. Freylich iſt derſelbe mehr nicht, dann einmahl würcklich geopfert worden, indeſſen hat er die Aengſten des Todes in ſo vielen Peynigungen, ja alle Augenblick ſeines Leydens empfunden, alſo: daß obſchon der Todt zum Beſchluß des Lebens abweſend, ſo war er doch zu ſeiner äuſſerſten Quälung allſtetts zugegen, adfuit ad ſupplicium, defuit ad finem. er war gegenwärtig zur Marter, abweſend, ein End der Marter, und Peyn zu machen; daß alſo das Leyden unſers gebenedeyten Erlöſers: ein ſtettes, und lang verzögertes Sterben war. Welches aus folgenden Gedancken klar zu erſehen iſt.

7. Das Sterben eines Menſchen, wie allen bekannt, fangt von dem Ringen mit dem Todt an, und endiget ſich mit der Aufgebung des Geiſtes. Was zwiſchen dieſen

vermit-

vermittelt, iſt ein ſtettes nach und nach erfolgendes empfindliches Abſterben. Von Chriſto leſen wir nun: daß er in dem Garten, alſo bey dem Antritt ſeiner Peynigung mit dem Todt gerungen habe: factus in agonia. Lucæ. 22. v. 43. und an dem Kreutz den Geiſt aufgegeben habe. emiſit ſpiritum. Matth. 27. v. 50. ſo war demnach ſein, zwiſchen dem Oelberg, und Calvariberg vermittelndes Leyden, ein beſtändiges Sterben; und alſo ware es auch bey Chriſto, wie von denen Verdambten, daß der Todt wehrenden ſeinen Leyden allzeit gegenwärtig und vor Augen war, aber zugleich auch abweſend, bis zu der beſtimmten Stund, und den letzten bitteren Augenblick, da es hieſſe: emiſit ſpiritum, er gab ſeinen Geiſt auf. Und was kan von einem Leyden mehres geſagt werden; als in demſelben, faſt durch Tag und Nacht die Schärffe des Todes-Senzen zu empfinden. O ein bitteres: quomodo, **wie GOtt leydet.**

8. Es ſteiget aber dieſes noch höher. Ich bleibe wiederumb bey denen Peynen der Verdammten, was dieſe am mehreſten quälet, iſt die Beraubung der Anſchauung GOttes. Nun, wie Chriſtus dieſe von dem erſten Augenblick ſeiner Beſeelung genoſſen hat, ſo ward er auch derſelben weder in ſeinem Leyden beraubet; indeſſen hören wir nur die ſtarcke Worte: Laurentii Juſtiniani, de triumpho Agoniæ Chriſti. c. 8. Altiſſimo divinitatis conſilio factum eſt, ut tota divinæ fruitionis gloria in eo militaret ad poenam. Aus Allerhöchſten Rath der Gottheit, iſt es geſchehen, daß in Chriſto die gänzliche Anſchauung und Genieſſung der himmliſchen Glory geordnet war zu ſeiner Peynigung. Aber wie iſt dann dieſes zu verſtehen? eben dieſe Genüſſung der göttlichen Glory, iſt ja der Brunquäll aller Seeligkeit, und

zwar dergeſtalten, daß dafern die unglückſeelige Verdamb-ten, das göttliche Angeſicht anſchueten, ſo wurden ſie ihre in ſich ſo grauſame Peynen auch weder in dem mündeſten empfinden; und in Chriſto ſoll dieſe Genüſſung der himmliſchen Glory ſeine Peynen vergröſſern? Es iſt nicht anders. AA. ſie hören nur deſſen die gründliche Erklärung. In einer jeglichen Seelen befindet ſich der untere, und der obere Theil; in dem untern Theil, das empfindliche, in dem obern aber, das vernünfftige Weeſen iſt, und alſo leydete Chriſtus nach dem unteren Theil, in aller Empfindligkeit, nach dem oberen vernünfftigen Theil aber, ſahe, und genoſſe er die himmliſche Seeligkeit. Wie nun dieſes möglich geweſen ſeye, erkläret eine andere Predigt, welche dieſes ausführlich vorſtellet. Es ſeye ſolches dieſer geſtalten geſchehen, daß die Seeligkeit in dem oberen Theil der Seelen durch die göttliche Verordnung verſchloſſen worden, ohne ſich in den untern Theil (wie es bey den Auserwehlten geſchihet) ergieſſen zu können, woraus dann erfolget, daß Chriſtus in dem untern Theil der Empfindligkeit nicht allein leyden könte, ſondern auch in äuſſerſter Empfindung gelitten habe. Dann werden andere Menſchen etwan durch die Beängſtigung des Herzens, oder durch die Quälung des Leibes gepeyniget, ſo iſt der obere vernünfftige Theil, ſo gleich beſchäfftiget, die Quälung des Herzens durch kluge Vorſtellungen, und kräfftige Bewegungs-Urſachen zur Gedult, und Standhafftigkeit zu ermuntern, wordurch alſo das Leyden umb vieles gemündert, und erträglicher gemacht wird. Wie wir dann wieſſen, daß viel heilige Martyrer die grimmigſte Tormenten, in übernatürlichen, und fröhlichen Heldenmutt erduldet haben, worunter ſonderlich jene ſieben machabäiſche Brüder, berühmt ſind, welche in ihren zarten Jahren eine unmenſchliche Marter über-

überſtanden haben, weilen ſie von geiſtreichen Vorſtellungen des Geſatzes GOttes, der zukünfftigen Belohnung darzu beherzt gemacht wurden: Rex mundi defunctos nos pro ſuis legibus, in æternæ vitæ reſurrectione ſuſcitabit. 2. Machab. cap. 7. v. 9. Der König der Weld wird uns, die wir für ſein Geſatz ſterben, in der Auferſtehung zum ewigen Leben, wiederumb auferwecken; bey Chriſto aber ereügnete es ſich im Gegentheil; es war das vernünfftige Weeſen, gänzlich und dergeſtalten in der Genüſſung GOttes vertiefft, daß von ſolcher weder Troſt, noch Ermunterung in den unteren empfindlichen Theil kommen kunte, ſondern dieſer bliebe lediglich dem bittereſten Leyden überlaſſen; es geſchahe alſo dahir, was ſich in der Erſchaffung der Weld ereignet hat: allwo der Allerhöchſte am andern Tag der Erſchaffung, eine Abtheilung zwiſchen den oberen, und unteren Wäſſern machte, welche er durch das Firmament dergeſtalten abſonderte, daß ſolche nicht mehr zuſammen flüſſen kunten. fecit firmamentum, diviſitque aquas, quæ erant ſub firmamento, ab his, quæ erant ſuper firmamentum. Gen. 1. v. 7. GOtt machte das Firmament, und ſchiede die Wäſſer, ſo unter dem Firmament waren, von denen, die ober dem Firmament waren. Was dergleichen erfolgte bey Chriſto. In dem obern Theil der Seelen, waren die ſüſſe Wäſſer der Seeligkeit, in dem untern Theil aber die Wäſſer des Leydens, und inzwiſchen mittelte ein ſolches Firmament, das nicht allein kein Tropfen der oberen Süßigkeit kunte herab fallen, ſondern, daß auch weder die Vernunfft, mit einigen Troſt, oder beherzigender Vorſtellung, dem empfindlichen Weeſen beyſpringen kunte. diviſitque aquas, ab aquis. Welches der gebenedeyte Erlöſer ſelbſten andeutet, da er ſeuffzete: Deus meus, Deus me-

us, ut quid derelequiſti me. Matth. 27. v. 46. Mein GOtt, mein GOtt, warumb haſtu mich verlaſſen. Aber wie klagt er von der Gottheit verlaſſen zu ſeyn, welche auch mit ihm an das Kreutz geheſſtet worden? ach ſie war freylich weeſentlich allezeit mit, und in Ihm, indeſſen, anſtatt, daß ſie Chriſtum wieder alles Leyden hätte ſchützen ſollen, war ſie ſelbſt wieder ihn, und zu ſeiner Peinigung entrüſtet; daß er alſo wohl Urſach hat, wieder dieſelbe zu klagen. Sie war wieder ihn, da ſie ſeine Menſchheit zu Erduldung ſo grauſamer Peynen ſtärckte; und noch darüber die oberen Theil ſolchermaſſen an ſich gezogen hatte, daß dieſe den leydenden Heyland keine Linderung verſchaffen kunte. Und ſehen wir da nicht, wie die Genüſſung der Seeligkeit, die Peynigung Chriſti, auf das höchſte getrieben habe. Dann vieles Leyden iſt hart, aber vieles Leyden, und dabey von dem obern Gemüth verlaſſen ſeyn, alſo ohne Troſt, und Ermunterung, zu leyden haben, macht das Leyden unerträglich. Der angemenſchte GOtt hat ein Leyden in dem größten Exceß, und Uebermaaß zu erdulden, wie ſolches vorhabende Predigt ſattſam vorgeſtellet. Nun aber hatte er nicht in ſeiner Seelen die Seeligkeit genoſſen, ſo wurde es ihm an troſtreichen, und ermunterender, folglich die Schmertzen linderend Vorſtellungen gebrochen haben; da aber der vernünfftige Theil von der göttlichen Anſchauung gänzlich verſtrickt ward, ſo kunte ſie nichts Milderendes herablaſſen; mithin ſtiege der Exceß ſeines Leydens, auf den höchſten Gipfel, daß er alſo in Warheit, auch aus dieſem Abſehen ſeuffzen kunte: Dolores inferni circumdederunt me. die Schmerzen der Höllen haben mich umbgeben, maſſen gleich wie die Verdambten, ob der Beraubung des göttlichen Angeſichts, die gröſte Quall empfinden, alſo wurden die Peynen Chriſti,

wegen

wegen der Abweeſenheit der göttlichen Anſchauung in ſchon gehörter Erklärung auf das äuſſerſte empfindlich.

9. Jetzt A. ſagen ſie: quomodo patitur? wie leydet Chriſtus, was zeigt ſich in der Oeffnung des heuntigen ſechſten Inſiegels? Die Peiniger, und Werckzeug, der Grümm, und die Grauſamkeit, Haß, und Rache wircken an Chriſto, was ſie wollen: fecerunt, quæcunque voluerunt. Der Vatter ſchlagt auf ihn, in feindlicher Schärffe, und in grauſamer Zichtigung. plaga inimici caſtigatione crudeli. alle Peynen bringen ihm töttliche Schmerzen, daß er alſo alle Augenblick der Qual nach, erblaſſet, oder beſſer: daß er ſich in einem ſtetten langwürigen Sterben befindet. und über alles verhindert der Genuß der Seeligkeit, allen Troſt, alle Ermunterung, daß er alſo ſeufffzen kunte: diſſipata es, ſciſſa, & dilacerata, & cor tabeſcens. Nahum. 2. 20. Die Menſchheit iſt verwüſtet, durchſchnitten, zerriſſen, von ſo vielen Tormenten, bey allem dieſem ſchmachtete das Herz aus Ermanglnng einiges Troſtes, und Ermunterung. So iſt dann das Leyden Chriſti, ein Leyden von dem Höchſten, und äuſſerſten Exceß; ein Leyden, von dem kurz, aber nachdrücklich zu ſagen iſt: Conſummatum eſt. Es iſt vollbracht, als Chriſtus dieſe Worte ausgeſprochen, meldet Joannes: & inclinato Capite, tradidit ſpiritum. Joan. 19, v. 30. mit geneigtem Haubt gab er ſeinen Geiſt auf. Unzahlbar ſeind die Geheimnuß, ſo die heilligen Vätter in dieſer Neigung des Haubts finden, zu unſerem Vorhaben aber, will GOtt hirdurch melden, was er durch den geduldigen Job längſt vorhero geſaget hat: non levabo caput meum ſaturatus afflictione, & miſeria. Job. 10. v. 15. Ach ich hab ſo vieles gelitten, daß ich hirdurch zu einem übermäßigen vollbrachten Leyden kom-

men bin: Conſummatum eſt. es iſt vollbracht, ich will demnach mein Haubt ſencken, auch nicht mehr erhöben, und alſo bezeigen, daß ich von der Peynigung und Elend, um das Heyl des Menſchen, ſatt bin.

10. II. Mit dieſen kläglichen, und halb-todten Worten, ſchreite ich zu dem gewöhnlichen Morale und Sittenlehr: darzu verleithet mich eben das ſechſte am Stammen des Kreutzes geſprochene Wort Chriſti; Conſummatum eſt. es iſt vollbracht. Es iſt zwar dieſes ein Wort, von wönig Buchſtaaben, hingegen aber, von vielen darin verborgenen Geheimbnuſſen. Der Prophet Jeremias redet zwar hiervon in einer Dunckelheit, ſprechend: Ecce dies venient, dicit Dominus, & conſummabo ſuper Domum Juda teſtamentum novum. Jeremiæ. 31. v. 31. ſiehe, es werden die Täge kommen: ſpricht der HErr, daß ich dem Hauſe Jſrael, und mit dem Hauß Juda einen neuen Bund vollführen, und aufrichten werde. Nun der Jnhalt dieſes Bundes, war dergeſtalten wichtig, daß der Sohn GOttes ganzer drey und dreyßig Jahr gearbeitet hat, dann von dem Tag, da der Sohn GOttes zur Weld gebohren, hat er Hand daran geleget, und wehrender dieſer Zeit nichts geredet, nichts gethan, ſo nichts in dieſen neuen Bund und Teſtament eigentlich wäre einverleibet worden, auch iſt ihm in Errichtung dieſes neuen Bundes eine ſo gar wenige Zeit übrig geblieben, daß er allererſt in ſeiner letzten Sterbſtund, und nicht ehender hat ſagen können: Conſummatum eſt. Es iſt nunmehro vollbracht; das alte Teſtament hat ſein End erreichet, das Neue iſt aufgerichtet; in welchem Chriſtus die Verſicherung gethan: daß wir mit ſeinen, über uns Menſchen erzörnten Vatter die Vergebung der Sünden erlanget, und mit ſeinen bitteren Leyden, und koſtbar vergoſſenen Blut,

die

die Genugthuung vollbracht, und hirmit wir Menſchen erlöſet worden. Wann nun eine gewiſſe Regel bey denen Weldweiſen iſt. quod omnia, quæ fiunt, fiant propter finem. alles, was geſchihet, geſchihet wegen seinem gewiſſen End, derowegen, wofern Chriſtus dieſes Wort nicht ſo nachdrücklich geſprochen hätte: Conſummatum eſt. es iſt vollbracht, ſo hätten wir nicht wiſſen können: ob wir Menſchen vollkommentlich erlöſet, oder ob nicht noch etwan ein Geheimnuß in der Schrifft übrig, zu erfüllen ſeye. Nachdem aber der gebenedeyte Erlöſer geſprochen: Conſummatum eſt. es iſt vollbracht. So iſt die hirmit uns gegebene Verſicherung unfehlbar, auch nichts, was zu dem Erlöſungswerck gehörig, übrig geblieben, ſondern alles erfüllet. O welch' unausſprechlicher Troſt, und Glückſeeligkeit vor uns Menſchen! daß er mit ſeinem göttlichen Mund den endlichen Ausſpruch gemacht, mit dieſem Wort: Conſummatum eſt, es iſt alles vollbracht. Obſchon viel der Propheten von Meßia vieles geweiſſaget, ſo hat doch niemahlen einer von dem End des vollbrachten Erlöſungswerck, noch von völliger Tilgung der Sünd ſprechen dörffen, ſondern dieſes allein ſolte vorbehalten bleiben, bis zur Zeit Meßiä, von dieſem ſolte, und muſte alles vollbracht werden. Der einzige Prophet Daniel hat in dieſes Geheimnuß etwas tieffer hinein geſehen, dann zu ihm ſprach der Engel Gabriel: Septuaginta hebdomades abbreviatæ ſunt, ſuper populum tuum, & ſuper urbem ſanctam tuam, ut conſummetur prævaricatio, & finem accipit peccatum, & deleatur iniquitas, & adducatur juſtitia ſempiterna, & impleatur viſio, & prophetia, & ungatur ſanctus ſanctorum. Daniel. 9. v. 24. ſiebenzig Wochen ſeind abgekürzt, über dein Volck, und über deine heilige

Stadt,

Stadt, damit die Uebertrettung aufhöre, und die Sünd ein End nehme, und die Ungerechtigkeit ausgetilget werde, und die ewige Gerechtigkeit eingeführet, auch das Geſicht der Prophezeyung erfüllet, und der Heilige aller Heiligen geſalbet werde. Man betrachte nun die Worte des Propheten: & finem accipiet peccatum. Die Sünd wird ein End nehmen, und das heuntige Wort Chriſti am Kreutz: conſummatum eſt. **es iſt vollbracht.** Beyde, dieſe Worthe, ſeind eine klare Betheuerung: daß Chriſtus mit ſeinem Leyden die Sünde getilget, und das groſſe Erlöſungswerck vollbracht habe, dieſem nun mehrere Krafft zu geben, hat er mit dieſem Wort: Conſummatum eſt, ſeinem neuen Bund und Teſtament ſein Sigel und Petſchafft beyfügen wollen.

II. Nun o Chriſt! nachdem dein grundgüttiger Heyland deinetwegen ſo viel gelitten, damit er dich von der Sünd befreye, und ewig ſeelig mache. Haſtu wohl auch ſchon angefangen, deinem ſündlichen Leben ein End zu machen? Ach komme Chriſtliche Seele! ich will dich in die Einſamkeit des Geiſtes führen, & loquar ad cor ejus. und dir ins Herz reden. Dein Erlöſer hat bis auf den letzten Bluttstropfen, und bis auf den aller letzten Athemzug vor dein Seelenheyl ſo vieles gethan, jetzt frag ich, wo bleibt deine Danckbarkeit, die du ihm vor dieſe unendliche Genad und höchſte Wohlthat ſchuldig biſt? Er hat dich mit ſeinem theuer vergoſſenen Blutt abgewaſchen, und von der Sünd gereiniget, und wie kanſtu dich hinwiederumb aufs neue mit allerhand Sünden=wuſt beflecken? O unbeſchreibliche Unerkentlichkeit, und Boßheit! Dieſe hat dergeſtalten zu unſeren unglückſeeligen Zeiten, das höchſte Uebermaaß erreichet, und herrſchet ganz allgemein, faſt in allen Ständen, das in Warheit kan geſagt werden: con-

ſum-

ſummatum eſt. die Boßheit iſt vollbracht; maſſen: omnis quippe caro coruperat viam ſuam. alles Fleiſch hat ſeinen Weeg verdorben. Daß vor Zeiten die Boßheit ſich hoch geſchwungen, beklagte heftig der Prophet Oſeas. Dann als er ſahe, daß das Volck ihren GOtt, ihren allerhöchſten Wohlthäter verlaſſen, ſeine Gebott nicht achtete, in allerhand Sünden und Boßheiten verfallen war, daß an dem ganzen jüdiſchen Volck nichts geſundes, nichts Guttes zu finden. klagte er: non eſt veritas in terra, non eſt miſericordia, non eſt ſcientia Dei in terra. Oſeæ. 4. v. 1. Es iſt keine Warheit, es iſt keine Barmherzigkeit, es iſt keine Erkantnuß GOttes auf Erden; maledictum, & mendacium & furtum, & adulterium inundaverunt, & ſanguis ſanguinem tetigit. v. 2. fluchen und Lügen, Morden, Diebſtahl, und Ehebrüch, hat die Oberhand gewonnen, und ein Blut rühret das andere. Endlich verfaſſet der Prophet Eſaias alle dieſe Boßheiten in einem kurzen Begrieff, und machet den Schluß mit einem erſchröcklichen Væ. væ genti peccatrici, populo, gravi iniquitate, ſemini nequam; filiis ſceleratis, dereliquerunt Dominum, blaſphemaverunt ſanctum Iſrael. Iſaiæ. c. 1. v. 4. wehe dem ſündigen Volck, daß mit Ungerechtigkeit ſchwärlich beladen iſt, dem ſchalckhafften Saamen, den boßhafftigen Kindern. a planta pedis, usque ad verticem Capitis non eſt in eo ſanitas. v. 6. von Fußſoolen an, bis auf den Haubt-Schedel iſt nichts in ihm geſundes. kurz. vom geringſten, bis zum gröſten, iſt alles verdorben, und in der Boßheit erſoffen. ſo klagten vor Zeiten die Propheten über das gottloſe Iſrael.

12. AA. Auf unſer Chriſtenthum zu kommen, ſo will ich zwar nicht insgemein von gegenwärtigen Zeiten etwas

ſolches geſagt haben, indeſſen dörfften gleichwohl manche Chriſten von dieſem Sünden-greul ſo gar rein und unbefleckt nicht gefunden werden. O wo iſt bey manchen Chriſten GOtt, und ſeine Forcht? wo der wahre Glaub, und das Chriſtenthum? wo das Geſatz, und Tugend? Hochmuth und Pracht, Ungerechtigkeit, und Gewald, Eügen-nutzen, und Menſchen Abſichten, Füllerey, und Uppigkeit, Betrug, und Falſchheit, Kurz: die Sünd und Eytelkeit halten die mehreſte Herzen gefeſſelt. Es mögen immerfort die Prediger mit dem göttlichen Zorn ſchröcken; mit Höll, und Ewigkeit herab donnern, die verdorbene Weld hörrt es an, aber nicht anders, als eine frömbde, ſie ganz nicht angehende Sache, worüber lediglich der Vortrag der Predigt, der zu rühmen, oder zu tadeln iſt; und wann auch einige Bewegung der Hertzen hirvon erfolget, ſo wird ſolche warhafftig GOtt ſeltſam, und von ernſtlicher Beſſerung begleitet. Man dencke nur nach, ob es wohl anderſt in der Weld bey den mehreſten Chriſten beſchaffen ſeye? folglich ob nicht die allgemeine Boßheit den höchſten Gipfel beſtiegen? Dieſe Frag wird beantworten der heilige Vatter Cyprianus, Epiſtol. 2da ad Donatiſtas, allwo er das verderbte Chriſtenthumb bejammert, und mit dieſen ſonderbaren Nachdruck über die Boßheit der Menſchen folgende Klagen führet: es iſt nunmehro ſo weit kommen, ſagt er: conſenſere jam Jura peccatis, & cœpit licitum eſſe, quod publicum eſt. daß die Rechte ſelbſten der Sünden-Boßheit beygepflichtet, dann es hat angefangen erlaubt zu ſeyn, was offentlich iſt. Rede demnach einer unverholen, von jenen offenen Wölffinen, welche in ihren Lupanari oder unflättigen Wolffs-hütten, allwo dergleichen unſaubere Wölffinen ohne Unterlaß lauern, bis ſie in ein unſchuldiges

Blutt in ihre Klauen, und Gewaldt bekommen, daſſelbe dahin bringen, daß es mit ihnen heulen, und ſich mit ihren abſcheuligen Venus-Unflat beflecket haben, wobey auch die mündeſte Beſtraffung nicht zu fürchten iſt; rede einer (ſprich ich) etwas darwieder. O da wird man bald dargegen ſprechen hören. publicum eſt; igitur licitum eſt. Das iſt eine offentliche Sach, mithin iſts erlaubt. Donnere einer wieder die üppige, und unverſchämbte auf Putz, und Kleider-Tracht, der eytlen, und zugleich freventlichen Schönheits-Docken, ſo wird man von vielen mit ihren vor Hoffart, und Eytelkeit ſtinckenden Athen hören ſchreyen. publicum eſt; ideoque licitum. das bringt die jetzige Zeit ſo mit ſich, es iſt was allgemeines, und offentliches, darumb iſt es erlaubt. Rede einer viel wieder die ausgeübte Ungerechtigkeit; Betrug, und Falſchheit; ſo heiſt es: publicum eſt; ideoque licitum eſt. Ey es kan nicht alles ſo grad hergehen, es iſt ein lang hergebrachter Brauch, publicum eſt; ideoque licitum eſt. und was offentlich iſt, iſt auch erlaubt. conſenſere itaque jura peccatis, & cœpit eſſe licitum, quod publicum eſt. es bleibt halt darbey, ſo gar die Rechte, die in ihrer Schärffe ſolten beobachtet werden, weichen denen Sünden-Boßheiten, daß alſo erlaubt iſt, was offentlich iſt; ſo, ſo jammert der gedachte heilige Cyprianus, über das verderbte Chriſtenthum, als er wieder die Donatiſten zu Feld lage. Und was ſollen die Prediger von jetziger ungelückſeeligen Zeit anders ſagen, als daß es eben anjetzo eine gleiche Beſchaffenheit habe, mit denen Chriſten. Nun welch' harte, und zwar auch allgemeine Züchtigung haben wir der Urſachen halber höchſt zu beförchten. Wir hören manches mahl, wie der erzörnte GOtt ſeine ſchwäre Straffruthen andere Länder ſo nachdrucklich empfinden

pfinden laſſe; und wann ganz gewiß, daß unſere Uebertrettungen, denen daſigen Laſtern, wo nicht über wachſen, wenigſtens gleich ſeynd, wir aber dem unangeſehen, bisanhero über keine allgemeine Straff zu klagen haben; ſo müſſen wir ja glauben, ſolches geſchehe nur darumb, weilen der allerhöchſte unſere Boßheiten, in ihren äuſſerſten vollbrachten Uebermaaß erwarten will, umb ſodann ſeinen Zorn, in vollbrachter Uebermaaß auf uns zu ergieſſen.

13. Daß GOtt den Menſchen ein Sünden Maaß ausgeſetzet, welches, wann es voll worden, er dann unfehlbar in ſeinen Zorn verfahre, dieſes beſtättiget jene ſchrifftliche Figur: Geneſis 15. v. 16. der allmächtige GOtt hat dem Patriarchen Abraham die Landſchafften ſeinen Nachkömmlingen, benanntlich die Länder der Amorheer hoch und theuer verſprechen einzuhändigen, welche von Milch und Hönig flüſſen, und dazumahl von vielen Barbarn und Abgöttern bewohnt wurden. Semini tuo dabo terram hanc, à fluvio ægypti, uſque ad fluvium magnum, und weil GOtt vermerckte, wie bey ſich ſelbſten Abraham die Sach überlegte: daß das göttliche Verſprechen auf künfftige Zeiten ſich beziehe, ſo laſſet ſichs fragen: was muß doch die Urſach ſein, daß GOtt dieſes verkehrte und gottloſes Volck, nicht gleich, und augenblicklich ſtraffte, ſondern noch länger verſtattete, dieſes gelobte, und fruchtbare Land zu beſitzen; warumb verſchiebt er die Straff ſo lang? da wolte GOtt den Abraham zu erkennen geben, und ſagen, O Abraham, du ſollſt wiſſen, daß ich dieſes Volck nicht gleich werde ſtraffen: quia nondum impletæ ſunt iniquitates Amorhæorum, uſque ad præſens tempus. dann die Boßheit der Amorheer iſt bis auf dieſe Zeit noch nicht erfüllet, ſie haben ihre Sündenmaaß noch nicht vollbracht. ſo iſt es: wie

wie dieſes Theodoretus ausleget, nondum exitio digna perpetrarunt. Sie haben noch nicht etwas ſolches ausgeübt, was den Untergang verdiente; oder wie noch klärer der guldene Mund Chryſoſtomus hirüber redet. Nondum in tanto numero peccata fuerunt, ut talem ferant pœnam, die Amorheer haben noch nicht die Maaß ihrer Sünden erfüllet, daß ſie mit ſolcher Straff, mit ihrer Ausrottung ſollten belegt werden, als wollte GOtt ſagen; weil dieſes böſe und verkehrte Volck, die Zahl ihrer Sünden noch nicht erreichet, inzwiſchen aber gleichwohl etwas Guttes gethan hat, ſo gedulde ich ſie, und überlaſſe ihnen die irrdiſche Gütter noch auf eine Zeit zu genieſſen; wie bald aber ihre Boßheit die Ubermaaß erreicht, und in ihren Sünden, bis zu dem ausgeſetzten Maaß kommen werden, alsdann werd ich ſelbe auf das härteſte ſtraſen, hir zeitlich, dann auch ewiglich, dergeſtalten es dann ſo wohl die Chananeer als Amorheer erfahren müſſen, dann, nach Verflieſſung vierzig Jahr ſeind ſie von denen Kindern Iſrael von ihren Ländern verjagt, und zu denen ewigen Peynen verdammt worden. Und nicht ohne ſagt Lipomanus: weil ihr Sündenmaaß voll war, non potuit Deus non punire, qui juſtus eſt. So kunte GOtt nicht anders als ſie ſtraffen, welcher gerecht iſt.

14. Der groſſe Kirchenvatter Auguſtinus beſtärcket dieſes Argument mit beſonderen Nachdruck, da er über jene Worte Geneſis 15, 16. Nondum impletæ ſunt iniquitates Amorrheorum. Die Boßheit der Amorhæorum iſt bis auf dieſe Zeit noch nicht erfüllet. Lib. de vita Chriſtiana cap. 4. folgendes ſchreibet: quo exemplo manifeſtiſſime inſtruimur, & docemur, ſingulos ſecundum peccatorum ſuorum plenitudinem

conſummari, & tamdiu, ut convertantur ſuſtineri, quam diu non habuerint cumulum ſuorum peccatorum conſummatum. Wir werden aus dieſem Exempel klar unterrichtet, und belernet, daß ein jeder Menſch die Völle ſeiner Sünden erreichen, und auch ſo lang (auf daß er ſich bekehre) geduldet werde, wie lang er nicht den Hauffen ſeiner Sünden vollbracht, und ſein Sündenmaß erfüllet hat. Wann auf die geduldige Wartung GOttes, der Sünder ſich nicht bekehret, ſondern ſein Sündenmaaß vollbringet, ſo hat ein ſolcher ſich ſelbſt das über ihn anrückende Unglück zuzuſchreiben, wann die Rache GOttes mit ihrer harten Straffhand darein ſchlaget, zu ſeinen ewigen Untergang und Verderben. Und ſollte dieſes nicht in dem Sünder eine heylſame Forcht erwecken, und ſelben zur Buß anleiten? aber was hierauf weiter erfolget, wird erhellen, aus jener Begebenheit Math. 23, 32. als dorten: nach dem Chriſtus unſer Seeligmacher denen Phariſäern, und Schrifftgelehrten eine nachdrückliche Straffpredigt gehalten, denſelben ihre vielfältige ſo wohl gegen ihren Nebenmenſchen, als auch, gegen ihm ſelbſten ausgeübte Boßheiten hart verwieſen, und derentwegen ſie mit offt wiederholten Wehe bedrohet; Væ vobis ſcribæ & phariſæi hypocritæ! quia ſimilis eſtis ſepulchris dealbatis, quæ a foris parent hominibus ſpecioſa, intus vero plena ſunt oſſibus mortuorum, & domui ſpurcitia. Wehe euch ihr Schrifftgelehrten, und Phariſäer ihr Heüchler, dann ihr ſeyd gleich den überweiſten Gräbern, welche von auſſen vor den Leuten fein ſcheinen, aber inwendig ſeynd ſie voller Todtenbein, und aller Unſauberkeit. Endlich macht er den Schluß: & vos implete menſuram Patrum veſtrorum. v. 33. ſo erfüllet ihr nun auch die Maaß eurer Vätter. Serpentes, genimina viperarum,

rum, quo fugietis a judicio Gehennæ? Ihr Schlangen, und Nattergezücht, wie wollt ihr dem Urtheil des hölliſchen Feuers entrinnen? implete menſuram patrum veſtrorum. So erfüllet dann die Maaß eurer Vätter. GOtt war ſo gütig, und genädig euern Vättern, daß er ſelbe durch ſeinen königlichen Propheten warnigen laſſen. Ne fiant, ſicut patres eorum generatio prava, & exaſperans. Auf daß ſie nicht würden, wie ihre Vätter das böſe, und reitzende Geſchlecht, ſie aber haben dieſe Warnigung in Wind geſchlagen, und vor nichts geachtet: Obliti ſunt benefactorum ejus, & mirabilium ejus, quæ oſtendit eis. v. 11 Sie vergaſſen ſeiner Wohlthaten, und ſeiner Wunder, die er ſie hat ſehen laſſen, & appoſuerunt adhuc peccare ei: in iram excitaverunt excelſum. v. 17. Und ſie ſündigten noch ferner wieder ihn, und bewegten den Allerhöchſten zum Zorn. Wie verhielte ſich aber hierinfalls GOtt gegen dieſem ſündhafften Volck, iſt ſein Zorn urplätzlich wieder ſie ausgebrochen? Nein. Audivit Dominus & diſtulit v. 21. Der HErr hörte, und ſahe ihre Boßheit, und verzohe es. Aber wie lang dauerte dieſe Verzögerung GOttes, nec dum enim completæ ſunt iniquitates eorum. Ihre Gottloſigkeit war noch nicht gäntzlich erfüllet, ihr Sündenmaaß, war noch nicht voll. Da ſie aber am wenigſten daran gedachten: Ira Dei aſcendit ſuper eos. v. 31. Da kam der Zorn GOttes über ſie. Und alſo ihr Schrifftgelehrten, und Phariſäer, dieſes werdet ihr auch zu erfahren haben, wie es eurere Vätter erfahren, ſagte Chriſtus zu ihnen, weil bey euch keine Beſſerung zu hoffen, indeſſen implete menſuram patrum veſtrorum, erfüllet nur die Maaß euer Vatter.

15. Jetzt o Chriſten! wie ſtehet es mit euch, die ihr die Sünden mit Sünden überhäuffet, und zu ſündigen nicht nachlaſſet, biß das Maaß voll iſt! o wie viel, und wohl unzehlbare mahl, haben die Prediger auf den Kanzeln zimlich harte und forchtſame Vorſtellungen gemacht, wie gehörtermaſſen Chriſtus den Phariſäern gethan, welchergeſtalten: mit dem Seelenheyl nicht zu ſchertzen, und durchaus nicht ſo lang zu warten, bis das Sündenmaaß voll iſt, alldieweil keinen Menſchen bekannt, oder bewuſt iſt, ob ſein Sündenmaaß voll iſt, alldieweil keinen Menſchen bekannt, oder bewuſt iſt, ob ſein Sündenmaaß groß, oder klein beſtimmt iſt, ob er kurtz, oder lang leben, wird, folglich, ob ihm GOtt die Genad, und Barmhertzigkeit wird wiederfahren laſſen, ſeine Sünden zu bereüen, und ernſtlich durch würdige Buß ſich zu GOtt zu bekehren? weil dann alles dieſes dem Sünder unbekannt, und ungewiß iſt, wie viel mehr ſollte er von einer heylwürckenden Forcht angetrieben, zur Buß ſchreiten, als etwan auf das ungewiſſe Sündenmaaß immer fort zu ſündigen. Wem iſt von uns nicht allzu bekannt der Fall des Lucifers und ſeines engliſchen Anhangs, dieſer beſtunde in einem eintzigen hoffärtigen Gedancken, ſimilis ero altiſſimo, ich will dem Allerhöchſten gleich ſeyn, und urplätzlich erfolgte ihre Verſtoſſung aus dem Himmel, und ewiger Untergang. Wer weiß nicht, wie es unſern erſten Eltern Adam, und Evä ergangen in dem Paradieß des Wohluſtes, ihr unglückſeeliger Fall beſtunde in einer einzigen Ubertrettung des göttlichen Gebotts, und ohne Verzug erginge über ſie, und ihre gantze Nachkommenſchafft die Straff des Todes. Morte morieris. Du ſollſt des Todes ſterben. Es iſt zwar wahr der allmöchtige GOtt iſt güttig und barmhertzig, daß er mit ſeiner Straff unterweilen zuruck halte, und nicht

bald

bald ſeinen gerechten Zorn ausübe, aber biſtu deſſen o Sünder verſichert, daß er dir dieſe Genad wird laſſen zu Theil werden? mit Forcht und Zittern kanſtu zwar dieſes hoffen, aber nicht darauff ſündigen, ſondern vielmehr ohne Verzug zur Buß ſchreiten, auf daß er dir ſeine Vergebung und Barmhertzigkeit zeigen kan.

16. Der güttige GOtt hatte die Gottloſigkeit, und haüffige Ubertrettungen des Iſraelitiſchen Volcks, oder viel mehr derer abtrinnigen zehn Zünfften eine lange Zeit erdulbet, und langmüttig übertragen, er wartete gantzer zwey hundert, und zwantzig Jahr, auf ihre Zurückkunfft, und Bekehrung; er zeigte auch vielmahl, wie ungern ſeine Mildigkeit zur Züchtigung ſchreite, allermaſſen durch die Zeit derer zweyhundert und zwantzig Jahren, hat er ihnen durch die Aſſirier, ihr Land entnommen, aber endlich auch wieder gegeben, wie hirvon Meldung macht Salianus: ad mundi Annum 3279. No. 5. GOTT zeigte offt wiederholte Bedrohungen, ſie richteten aber nichts bey dem verſtockten jüdiſchen Volck aus, und mittlerweile, da die beſtimmte Zeit der Rache vorhanden, hat der grundgüttige GOtt, dieſem Volck ihr Land, und ihre Erden, die er ihren Vättern ertheilet hat, ſtuckweiß abnehmen laſſen, und dieſes zwar aus pur lauter Genad, und Barmhertzigkeit: im Fall etwan, diejenige, die im Land überblieben, vielleicht möchten in ſich gehen, und das Hertz faſſen die abſcheüliche Abgötterey, ſamt dem mit derſelben verknüpften Laſtern verdammen, hirdurch GOtt zu bewegen, und ihm von ſeiner auszuübenden Rach zurück zu halten. O groſſe Mülde, und Barmhertzigkeit GOttes gegen dem Sündern! von dem dann weißlich ſich der Syrach verlauten laſſen. Eccl. 5, 4. Altiſſimus, eſt patiens retributor. Der Allerhöchſte iſt ein geduldiger Vergelter, Welcher zwar

lang den Sünder nachſihet, aber endlich die Straff ergreiffet, und empfindlich darein ſchlaget.

17. Da haſtu nun o Chriſt, die Beſchaffenheit des jetzigen Chriſtenthumbs, ſambt des darüber zu beſorgenden Unheyls, wobey du auf dich ſelbſten kommen, und erforſchen ſolleſt, ob du nicht ebenfalls dem unglückſeligen Hauſen der gottloſen Sünder zuzuzehlen ſeyeſt? findeſtu dich unter ſolchen, ſo bedenke doch welche Beſtraffung, auf dich beſonders erwarte: biſtu etwan der irrigen, in der Weld ſo gar ſehr eingeriſſenen Meinung: GOtt habe dich in deinem beſtändig ſündlichen Wandel unangeſehen, ſchon ſo lange Zeit mit ſeinem Zorn verſchonet, alſo werde er dir auch ferners genädig ſeyn. O wie betrügeſtu dich hirinfalls, ſeye nur vergwiſſert, daß die Beſtraffung deiner verſtrichenen Laſter nur verſchoben, alſo zu ſeiner Zeit unfehlbar, und zwar je ſpäter; deſto empfindlicher über dich kommen werde, ja bleibſt du auch allhir befreyet, ſo haſtu ſeine Gerechtigkeit dorten auf ewig zu förchten. Sihe! keine Ubelthat laſt GOtt unbeſtraffter, das iſt dir bewuſt; wann du nun ſo viel ſündigeſt, und doch von keiner Züchtigung, ſondern von lauter Wohlſtand zu ſagen weiſt, ſo muſtu ja daraus ſchlüſſen: Er verſchübe die Straff in ſo lang, bis das Sündenmaaß voll iſt, und nach deinem Hintritt ſeine Beleydigungen, und deine Sünden ohne einige Erbarmnuß, das iſt ewig an dir rächen werde. Chriſt! findeſtu dieſe Vorſtellung nicht wohl gegründet? alſo was ſollſtu thun, umb dieſem beſorglichen Unglücksſtand zu entgehen? Die Predigt hat ſchlüßlichen eine nachdrückliche Lehr, ſo wohl vor die Frommen, als Gottloſen angeführet, welche in dem beſtehet: die Frommen ſollen unabläßlich zu GOtt ſeufftzen, womit ſelbter unſer Vatterland fernershin in Genaden erhalte, und nicht wegen der Boßheit der

Sün-

Sünder ſeinen Zorn darüber ergieſſe, die Gottloſen aber ſollen dem Himmel mit dem heiligen Vatter Auguſtino, umb zeitliche Züchtigung anflehen, umb alſo mit der ewigen Beſtraffung verſchonet zu bleiben, wie aber dieſes, und zwar fruchtbarlich geſchehen könne, ſolches giebet dir folgender

Seuffzer.

O Leydender, und in deinem Leyden barmhertzigſter JEſu! ich höre dich in dem ſechſten Wort die Vollbringung deines übermäſſigen Leydens ausruffen, und werde hirdurch meiner warhafftig vollbrachten Boßheit erinnert; aber in welch bittere Forcht gerathe ich, da ich meine Seel von ſo viel Laſtern, und Sünden überhäufft ſehe, und doch ob keiner Züchtigung zu klagen habe; was ſoll ich dann anders daraus ſchlüſſen, als daß du meiner allhier verſchoneſt, umb mich dorten ewiglich zu ſtraffen; ach grundhertziger JEſu! nur das nicht, nur das nicht; hir brenne, und ſchneide, hir ſchlag, und ſtreiche, nur verſchone meiner in Ewigkeit, darumb bitte ich dich mit thränen-flüſſenden Augen; mein verſtocktes Hertz iſt ja ohnedem durch die Anmuttigkeit deiner ſüſſen Genadenſtimm; durch die Sanfftmuth deiner erbarmnuß-vollen Langwirigkeit nicht zu erweichen, ſo komme dann über mich mit der Härte, und Schärffe deines ſtrengen Zorns; ergüſſe denſelben in aller erſinnlichen Bitterkeit ſo lang über mich, bis ich genöthiget werde von der vollbrachten Boßheit, zu einer vollkommenen Buſſe zu ſchreiten; zihe deine ſchwäre Straffruthen von mir ehender nicht hinweg, bis ich mich in warhafftig erweicht- und mit zerknirſchten Hertzen zu dir wende; O leydender, und in deinem Leyden barmhertziger JEſu! Amen.

Innhalt
der
Siebenden Faſten-Predigt.
Wann Chriſtus gelitten habe?

Ueber das ſiebende Wort.

Ach Thränen, Thränen fallt! der Heyland will nun ſcheiden,
  Nachdem er alles uns gelaſſen, und gethan;
Er kam zu unſerm Heyl, und muſt ſo ſchmertzhafft leyden
  Das war die Danckbarkeit, die wir ihm thaten an.
O unerhörter Grimm! auf den Erlöſer wütten,
Der uns hat überhäufft mit ſeinen Gnaden-Gütten.

*
* *

O Seele! denck nur nach, ob du nicht auch ſo lebeſt?
  Wie offt erneuerſtu ſein bittern Todt, und Peyn,
Da du demſelbigen, ſo ſündlich wiederſtrebeſt;
  Und ſag nun was mit dir doch endlich werde ſeyn?
Ach willſtu einſtens dich in ſeine Händ befehlen,
So muſtu jetzt die Buß, und Beſſerung erwehlen.

THEMA.

Ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad Cor ejus. Oſeæ. c. 2.

Ich will ſie in die Wüſten führen, und in ihr Hertz reden.

Pater in manus tuas commendo ſpiritum meum. Lucæ 23.

Vatter in deine Händ befehle ich meinen Geiſt.

Exor-

Exordium.

Es ſoll mich ja niemand tadeln, wann ich heünte, wo von dem letzten Wort Chriſti zu reden iſt, den Eingang von der Wiederhohlung der übrigen ſechs (Worthe) nehmen werde. Was waren alle dieſe gehörte Wort, als wie Euthymius ſagt: Condidit in illis verbis teſtamentum, nobisque, quidquid habuit donavit. Es hat der gebenedeyte Erlöſer in jenen, am Stamm des Kreutzes geſprochenen Worten, ſein Teſtament und letzten Willen errichtet, und uns, was er nur hat gehabt darinnen verſchrieben. In dem erſten Wort hat er ſeinen Kreutzigern die Nachlaſſung ihrer Sünde ertheilet: Ignoſce illis. Vergieb ihnen Vatter, in dem andern den glückſeeligen Mörder, das Paradeiß geſchencket: Hodie mecum eris in Paradiſo. Heünt wirſtu bey mir im Paradeiß ſeyn. In dem dritten Wort erwürbt Maria in Joanne einen andern Sohn, und Joannes in Maria eine andere Mutter. Ecce filius tuus, ecce mater tua. In dem vierten Wort überlaſſet Chriſtus uns GOtt ſelbſten, da er ſich nemblich von ihm verlaſſen zu ſeyn beklaget. In dem fünfften Wort verſpricht er dem Menſchen das Heyl, als nach welchem er ſo hefftig durſtet. Sitio. In dem ſechſten Wort erkläret der Heyland, wie ſein gantzer Körper für uns geweſt, als in welchem vor unſer Heyl ein ſo gar grauſames Leyden vollbracht worden. Nun folget das ſiebende Wort, und der Beſchluß, da er den glückſeeligen Augenblick ſeines Hinſcheidens gegenwärtig ſihet, und darum ruffet: Pater in manus tuas commendo ſpiritum meum. Lucæ 23, 46. Vatter, in deine Händ befehl ich meinen Geiſt. O Vatter es iſt nunmehro alles vollbracht, und die Erlöſung des Menſchen vollführet; was hab ich nunmehrs allhir zu

thun? was noch abzuwarten, nichts; ich will dann ſterben, und hinwiederumb zu dir kommen, darumb: In manus tuas commendo Spiritum meum. In deine Händ befehl ich meinen Geiſt. Bin ich ſchon: cum impiis reputatus den Ubelthätern zugerechnet, hat es ſchon das Anſehen, ich ſterbe als der gottloſeſte Menſch, ſo iſt doch mein Todt, dem Todt der Gerechten zuzuzehlen, dero Seelen darumb in deine Hände gehören. Juſtorum animæ in manu Dei ſunt, non tanget illos tormentum mortis. Sapient. 3, 1. Die Seelen der Gerechten ſeind in der Hand GOttes, und die Peyn des Todes wird ſie nicht berühren. Aber genung zu dem Eingang ein mehres über dieſes letzte Wort in der Predigt ſelbſten, wo wir aus ſolchem abermahl die Erklärung des ſiebenden, und letzten Leydensumbſtands: Quando. **Wann Chriſtus gelitten habe,** und zwar in dem erſten Theil hören werden. Worauf uns der andere hinwiederumb in die Wüſten des Geiſtes-Einſamkeit führen, und in beweglicher Sittenlehr uns ſchlüßlich in das Hertze reden ſoll. Ducam eam in ſolitudinem, & loquar ad Cor ejus. Oſeæ 2. Attendite.

1. I. Daß GOtt den verlohrenen Menſchen durch das bittere Leyden habe erlöſen wollen, an- und von ſich ſelbſten iſt etwas dermaſſen vielſagendes, ſo von niemand mag gefaſt werden. Dann daß eben dieſes geſchahe, als zwiſchen beyden, GOtt nemlich und dem Menſchen eine tödtliche Feindſeeligkeit ſchwebte, und alſo auf die Frag: quando? wann hat uns der Allerhöchſte erlöſet, die Antwort erfolge: Cum inimici eſſemus, reconciliati ſumus Deo, per mortem filii ejus. Rom. 5, 10. Da wir noch feind waren, ſeynd wir mit GOtt verſöhnet durch den Todt ſeines Sohnes. Hirinfalls äuſſert ſich ein ſolcher

cher Abgrund der unbegreiflichen Barmhertzigkeit, welcher allen erſchaffenen Verſtand verſchlucket; und wollte GOtt daß dieſer auch alle Hertzen an ſich zihete, um in dieſen wehemüttig zu erwögen, was durch den Verſtand nicht zu erforſchen iſt. Ich gebe deſſen eine nachdrückliche Figur: Saul hatte einen tödlichen Haß gegen David, ſo von der Müßgunſt herrührete, daß nemblich die frolockende Köhre Iſraels demſelben zehn tauſend, ihm aber pur allein tauſend der Erſchlagenen zueigneten. Worzu wohl das bey Hof gar gemeine Ausreden der Schmeichler kommen ſeyn mag. Wie dann David zu ihm ſagte: quare audis verba hominum. 1 Reg, 24, 10. Warumb höreſtu an das Geſchwätz und Einreden der Menſchen? Es geſchahe aber daß einſtens der König Saul einer natürlichen Nothwendigkeit halber, eben in jene Höhlen eintrat, in welcher ſich der von ihm auf das gefährlichſte verfolgte David mit ſeinen Männern befande, und da ruffiten des Davids Krigsleuthe ſogleich: Ecce dies, de qua locutus eſt Dominus ad te: ego tradam tibi inimicum tuum. v. 5. Sihe dieß iſt der Tag, davon der HErr zu dir geſaget: ich will dir deinen Feind übergeben. Was aber erwiederte David? Propitius ſit mihi Dominus, ne faciam hanc rem, der HErr ſeye mir genädig daß ich dieſes thuen, und meine Hand wieder Saul ausſtrecken ſollte. Nein, nein, ſeye er ſchon mein Feind, verfolge er mich auf das hefftigſte, ſo will ich mich an ihm nicht vergreiffen. Ja als die Seinigen mit Gewald auf den Untergang des Königs drungen, ſo hat er ſich ihren Vorhaben wiederſetzet, und ſie mit kräfftigen Vorſtellungen darvon abgehalten: Confregit viros ſuos ſermonibus, & non permiſit eos, ut conſurgerent in Saul. v. 8. David brach ſeine Männer mit Worten, und ließ ihnen

nicht zu, daß ſie wieder den Saul aufſtunden. Es war dieſes eine ſo heldenmüttige That, daß Saul ſelbſten, als er davon benachrichtiget worden, ſolche bewunderte, und unter andern ruffte: Quis enim cum invenerit inimicum ſuum, dimittet eum in via bona. v. 20. Wer iſt, der ſeinen Feind antrifft, und ihn auf einen gutten Weeg gehen laſſet? Eine lebhaffte Figur zu unſerem Vorhaben. Durch den David ſehen wir den Allerhöchſten, und in Saul ſehen wir den Menſchen vorgebildet. Dieſer hörte in dem Paradeyß das betrügliche Zureden der Schlangen empfunde hirdurch eine gewiſſe Müßgunſt gegen GOtt, und trachtete nach gleichem göttlichen Weeſen: Eritis, ſicut Dij. Geneſ. 3, 5. Ihr werdet ſeyn wie die Götter, und genoſſe darumb die verbottene Frucht. Aber ſtatt der geſuchten Vergötterung, wurd er zu einem Feind des Allerhöchſten; und was hatte er nicht zu erwarten? ſihe Saul kam zufälliger Weiſe in die Hölen, und in die Händ des gehaſten Davids. Worgegen der Menſch, alle Augenblick in den Händen ſeines GOtts iſt. Tuam manum effugure, impoſſibile eſt. Sapient. 16, 15. Deiner Hand o GOTT iſt unmöglich zu entfliehen. Alſo kunte GOTT mit dem Menſchen nach ſeinem Willen verfahren, ihn nach Belieben ſtürtzen, und verderben, indeſſen ſchonte er ſeiner; ja da der Menſch durch ſein Verbrächen ſich GOtt wiederſetzete, unterwarff er ſich ſelbſt dem Gewald des Sathans der Sünde, und des zweyfachen, als des zeitlichen und ewigen Todes, dieſes nun drungen auf ſeinen Untergang, und da hat ſich GOtt auch dieſen wiederſetzt. Confregit eos. Er entkräfftete ſie, und nicht mit Worten, wie David, ſondern durch das grauſambſte Leyden, und den bitterſten Todt; wordurch er den Menſchen von ihrer Beherrſchung entriſſe, und mit dem Himmel

wie-

wiederumb ausſöhnete. O dann Saul! du kuntteſt es nicht faſſen, was David an dir gethan, du ſpracheſt voller Erſtaunung: Quis inveniet inimicum ſuum, & dimittet eum in via bona. Wer iſt der ſeinen Feind antrifft, und ihn auf einen gutten Weeg gehen laſſet? Und ſihe was der greſſe GOtt an dem Menſchen thut. Er hat in dieſem einen tödtlichen Feind, er haltet ſolchen beſtändig in ſeiner Macht, und ſchonet ſeiner nicht nur, ſondern führet ihn auch aus der Gewald ſeiner Feinde, auf einen gutten Weeg, und erduldet zu dem Ende an ſich ſelbſt, was der feindſeelige Menſch verdienet hat. Und du kanſt dieſes faſſen? O nein, weder ein Saul, weder ein ander begreiffet es. Der Allerhöchſte erſchaffet die Engel als vollkommenſte Geiſter, ihr Haupt Lucifer war von ausbündiger Zihrde, von höchſter Weisheit, und ein beſonderes Merckmahl der göttlichen Gleichheit; Tu Signaculum ſimilitudinis, plenus ſapientia, & perfuctus decore. Ezechiel 28, 12 Du biſt ein Siegel nach dem Bild, mit Weisheit erfüllet, und an Zierd vollkommen; es wurden die Engel ſamentlich in dem Himmel erſchaffen, in deliciis paradiſi Dei fuiſtis. Ihr ſeyd in dem Wohluſt des Paradeyſes GOttes geweſen; und da dieſe ſich wieder GOtt verſündigen, und darumb, als ſeine Feinde angeſehen werden, erfolget ihre Verdamnuß, den folgenden Augenblick, da ſie von dem himmliſchen Paradeyß, in die hölliſche Flammen geſtürtzet worden. Und der Menſch, ſo von gringer Eeden verfertiget, und auf derſelben lebenslang zu verbleiben hat, da er ſich nicht weniger wieder GOtt verſündiget, und vor ſeinen Feind gehalten wird, iſt durch eben den beleydigten Schöpffer, wehrender Feindſeeligkeit auf eine ſo ſchmertzhaffte Weiſe erlöſet worden. Woher dieſer Vorzug, des geringeren, vor dem

anſehn=

anſehnlicheren Geſchöpfe? Was hat dann unſer GOtt vor Vortheil von uns zu erwarten?

2. Die Anfrag verleitet mich zu folgendem ſchrifftlichen Gedancken: Jephte, ein Sohn Galaad, ward von ſeinen übrigen Brüdern aus dem vätterlichen Hauß vertrieben, darumb, daß er aus einer anderen Mutter gebohren war, als aber darauff Iſrael von den Amonittern ſtarck gedruckt wurde, ſo kamen viel zu ihm, als einen tapferen Helden, in hefftiger Bitte, vor ſie zu kämpfen, denen er aber in gerechten Eyfer antwortete: nonne vos eſtis, qui odiſtis me, & ejeciſtis de domo Patris mei. Judic. 11. v. 7. ſeyd ihr nicht diejenige, die mich haſſen, und habt mich verſtoſſen, aus meines Vätters Hauß, und jetzt kommt ihr zu mir, damit ich euch von euren Feinden erlöſe. Worauf jene Abgeordnete erwiederten: ja wir begehren es, obwohlen wir es nicht verdienen, aber es geſchicht zu deinem Vortheil: venimus, ut pugnes contra filios Ammon, ſisque dux omnium. v. 8. darumb kommen wir jetzt zu dir, daß du mit uns ziehest, und ſtreiteſt wieder die Kinder Ammon, und ein Fürſt ſeyeſt über alle. Auf welchen Antrag auch Jephte in ihr Begehren willigte. Hirmit machte alſo die überkommene Herrſchafft, und die vorhergegangene Feindſeeligkeit, daß alles vergeſſen wurde. Jetzt zu unſerem Vorhaben. Der Menſch hatte ſeinen GOtt durch die Sünde bekentermaſſen auf das ſchändlichſte von ſich geworffen, und hat ſich hirdurch der harteſten Dienſtbarkeit ſeiner Feinde ergeben, umb nun darvon befreyet zu werden, durffte, und kunte er ſich nicht zu ſeinen GOtt nahen, maſſen ſolche Dienſtbarkeit die äuſſerſte, zwiſchen beyden ſchwebende Feindſeeligkeit hinderte. Und was geſchahe? Siehe der Allerhöchſte kam ſelbſten zu dem Menſchen auf dieſe Weld, umb ihn von ſeinem Jammer-

ſtand

ſtand zu erlöſen; und was beweget ihn darzu? erhielte er etwann eine neue Herrſchafft, wie dorten der Jephte, oder andere Vortheile? ach er iſt der mächtige GOtt, bedarff alſo ganz nicht unſer Gütter. Deus meus es tu, bonorum meorum non eges. Pſalm. 15. v. 2. du biſt mein GOtt, du bedarffſt meiner Güter nicht, ſpricht der gekrönte Prophet: Er iſt der groſſe allgemeine HErr, iſt alſo keines Menſchens benöthiget. tu Domine univerſorum, qui nullius indiges. 2. Machab. cap. 14. v. 35. Du HErr aller Creaturen biſt keines Dings bedürfftig. Es iſt nicht ohne, daß ſich der Allerhöchſte in dem erlöſten Menſchen ein beſonderes Reich machen wolte, (wie ſolches ein beſondere Predigt ausgeführet) in welchem durch den Tugend- und Frömmigkeits-Dienſt er wolte verehret werden: aber ſi juſte egeris, quid donabis ei? quid de manu tua accipiet? Job. 35. v. 7. Wann du recht thuſt, was wirſtu ihm ſchencken, und was wird er von deiner Hand bekommen? und zum Uebefluß: vocat ea, quæ non ſunt, tanquam ea, quæ ſunt. Rom. 4. v. 17. in welchen Worten der heilige Paulus ſagen will. Der Allerhöchſte könne eben aus dem tieffen Abgrund des nichts, andere Geſchöpfe heraus ziehen, aus welchen er die gegenwärtige hervor gebracht hat. Demnach gleichwie er einſtens Moyſi den Antrag machte: dimitte me, ut iraſcatur furor meus, & deleam eos, faciamque te in gentem magnam. Exod. 32. v. 10. laß mich walten, daß mein Zorn wieder ſie ergrämme, und daß ich ſie vertilge, ſo will ich dich zu einem groſſen Volck machen. Ich werde dich auf deiner Reiſe zu einem Führer eines groſſen Volcks machen; alſo kunte GOtt den verlohrenen Menſchen gänzlich vertilgen, und ſtatt deſſen, andere erſchaffen, und ſolche in ſeiner Freundſchafft erhalten, umb in

ihnen

ihnen ſein geiſtliches Reich zu beſtettigen. Es iſt ſonder Anſtand, daß dieſes dem allmächtigen GOtt möglich geweſen, aber ſeine unendliche Barmherzigkeit, ſein brennende Liebe, wolten dieſes nicht geſtatten, ſondern umb ihre Gröſſe zu bezeigen, ſollte die äuſſerſte Feindſeeligkeit, in die genaueſte Freundſchafft verwechſelt werden, und das Reich in ſeinem Blut errichtet werden; Dilexit nos & lavit nos in ſanguine ſuo, & fecit nos Regnum. Apocal. 1. v. 5. 6. Er hat uns geliebet, und in ſeinem Blut gewaſchen, und uns ein Reich gemacht. O Barmherzigkeit! O Lieb! wer mag euch begreiffen! aber reden wir nicht von begreiffen, und faſſen, ſondern richten wir vielmehr die Gedancken, auf unſere Schuldigkeit. GOtt erlöſet uns in ſeinem eigenen Blut. quando? wann? cum inimici eſſemus. Da wir Feinde waren, und was ſollen wir unſerem GOtt thun? Wie ſollen wir dieſe ſo koſtbare erkauffte Freundſchafft dermaſſen hoch ſchätzen. Indeſſen, wie ſtehet es darumb? ach Chriſten: wie viel von uns befinden ſich in dem unglückſeeligen Stand der Feindſeeligkeit mit GOtt? bey wie vielen geſchicht dieſes, faſt durch die ganze Zeit ihres Lebens; und erfolget auch dann und wann eine Ausſöhnung durch die Beicht, ſo iſt ſolches entweder nur auf den Schein gerichtet, oder gar wenige Zeit daurend. O bitterer Unterſchied zwiſchen GOtt und dem Menſchen, aber genung von dem Morali.

3. Ich kehre wiederumb zu unſerem Argument, und zwar in nachdrücklicher Frage: quando. wenn, der groſſe GOtt auf dieſe Weld kommen iſt, den Menſchen zu erlöſen? umb hierdurch die gröſte Barmherzigkeit und brennende Liebe zu erweiſen. Wie kunte er dann die geſuchte Peynen, und das erwünſchte Hinrichten finden. Wer wolte ſich auf ſelben zu wüten unterſtehen? dieſe Anfrag

verleitet mich zu Erforſchung des andern von Seiten des Menſchen befindlichen quando. wann? ach Chriſten! was thät GOtt auf dieſer Weld, vor den Menſchen, und was verübete der Menſch gegen ſeinen GOtt. Dieſer wolte uns mit dem Himmel ausſöhnen, er wolte die bittere Feindſeeligkeit, in erſprießliche Freundſchafft verändern, und was erfolgte? Er ſelbſt erkläret ſolches, durch den gekrönten Propheten, in folgenden Worten: prætium meum cogitaverunt repellere, cucurri in ſiti. Pſ. 61. v. 5. Sie haben gedacht, meinen Lohn zu verwerffen, da bin ich im Durſt geloffen. Was dieſer göttliche Durſt zu bedeuten habe, daß er nemlich auf unſer Heyl gerichtet war, haben wir in verſtrichener Predigt ſattſam gehöret. Nur iſt zu mercken, daß viel heilige Väter, als Auguſtinus, Euthymius, mit Tertulliano leſen: cucurrerunt in ſiti. Sie ſeind geloffen im Durſt. Jetzt hören wir den Gegenſtand dieſer Worte erkläret: der angemenſchte GOtt kam auf dieſe Weld in den heftigſten Durſt, unſers Heyls geloffen, umb dem Menſchen zu erlöſen, aber dieſe haben den Preiß der Erlöſung verworffen, und ſeynd in dem brennenden Zorn Durſt wieder Ihn geloffen. Er kam, umb uns mit der Menge ſeiner himmliſchen Gaaben zu bereichen: Multiplicaſti locupletare eam. Pſ. 64. v. 10. du haſt ſie ſehr reich gemacht. Und die Menſchen: multiplicati ſunt ſuper Capillos Capitis mei, qui oderunt me. Pſalm. 68. v. 5. ſeind ihrer mehr worden, als die Haar auf meinen Haubt, die mich ohn Urſach haſſeten. Dieſe alle waren bereits, all das ſeinige, bis auf das Blut, und Leben zu berauben, Cucurri in ſiti. Er kam umb den Menſchen ſeiner harten Feſſeln zu entledigen, und ſolcher geſtalten aus der bitteren Gefangenſchafft ſeiner Feinde zu befreyen: Vincula ejus dis-

rumpam, & non dominabuntur ei amplius alieni. Jerem. 30. v. 8. ich will ſeine Bände zerreiſſen, und die frembde ſollen nicht länger über ihn herrſchen. Und die Menſchen: Cucurrerunt in ſiti. lauffen, umb denſelben Stricke, und Ketten, in raſender Unbeſcheidenheit anzuwerffen. Cucurri in ſiti, der angemenſchte GOtt lauft im Durſt, aber ſein Abſehen war die empfindliche Straff-ruthen des Himmels, ſo auf den Rucken des Menſchen hammerten, zu zerdrimmern: conteram virgam ejus, de dorſo ſuo. Nahum. 1. v. 13. ich will ſeine Ruthe zerbrechen, und ſie von deinem Rucken wegſchaffen, und die Menſchen cucurrerunt in ſiti. bereiteten demſelben eine ſolche Geißlung, dergleichen die Weld nicht geſehen hat. Er ward mit Ruten, und Stricken, mit Geiſſeln und geſchärfften Eyſen geſtrichen, wovon er an ſeinem Leib durchgehends verwundet, und überhaubt zerfleiſchet war. Cucurri in ſiti, ich bin in groſſen Durſt gelauffen. O bitter Unterſchied dieſes zweyfachen Lauffs! aber ſehen wir ihn weiter fort.

4. Der gebenedeyte Erlöſer erſchiene in Iſrael, als das Licht zu ihrer und unſerer Erleuchtung, und führte die glückſeelige Flamme der Liebe mit ſich, durch welche er alle Dörner des Jammer, und Elendes verzehren wolte, erit lumen Iſrael in igne, & ſuccendetur, & devorabitur ſpina ejus, & vepres. Iſaiæ. 10. v. 17. redet der Prophet: das Licht Iſrael wird im Feuer ſeyn, und ſein heiliger in der Flamm, und ſein Dorn, und Dieſteln ſollen angezündet, und verzehret werden. und wir bedienen uns der Dörner, zu einer, und noch nie erhörten Peynigung, da ſie den angemenſchten GOtt, in unmenſchlicher Grauſamkeit in das gebenedeyte Haubt drucken, umb ihn hirmit zu einem lächerlichen König zu krönen. Cucurri

in

in ſiti. ſpricht GOtt: ich bin im Durſt gelauffen, und in Warheit: er rufft innbrünſtig uns alle zu ſich, damit er uns der ſchwären Sünden-Laſt entbürdete, und auf das angenehmſte erquickte: venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati eſtis, & ego reficiam vos. Matth. 11. v. 28. kommet zu mir alle, die ihr mit Arbeit beladet ſeid, und ich will euch erquicken. Und das menſchliche Geſchlecht legt ihm die ungeheuere Laſt des Kreutzes auf ſeine Schultern. Unter welchen ſein zarter von ſo vielen, und langwührigen Leyden ausgemergelter Körper, nothgedrungener Weiſe unterliegen muſte. Cucurri in ſiti. Endlich ſo war all ſein Abſehen dahin gerichtet, umb den unglückſeeligen, krafft der erſten Verdammnuß dem zeitlichen und ewigen Todt zugeſprochenen Menſchen, das Leben, und zwar ein überflüßiges ewiges Leben zu erwürcken. veni, ut vitam habeant, & abundantius habeant. Joan. 10. v. 10. ich bin kommen, daß der Menſch das Leben habe, und überflüßig haben möge, und eben da. Concurrerunt in ſiti. lieſſen die Menſchen in dem raſenden Durſt zuſammen, faſten den gottloſen Schluß, der Gebrüder Joſephs: venite, occidamus eum. Geneſ. 37. v. 20. kommt laſſet uns ihn tödten. Ja es bliebe nicht bey dem Todt ſchlechterdings, ſondern weil er denen Menſchen das glückſeeligſte Leben bringet, ſo bereiteten ſie ihm den verſchmähligſten Todt, morte turpiſſima condemnemus eum. Ach Chriſten! Chriſten! was hören wir? Der groſſe GOtt wird von den Menſchen auf das unerhörte verfolget, auf das grauſambſte gepeiniget, auf das verſchmählichſte getödtet, und: quando? wann geſchiehet dieſes? da er auf die Weld kommt, den Menſchen all erſinnliches Guttes anzuthun. Was ſagen wir darzu?

5. Kan dann wohl von Seithen des Schöpfers, was barmherzigeres, von Seiten des Geſchöpfes aber, etwas boßhaffteres gedacht werden! ach verfluchtes Iſrael, wie recht hat dein GOtt längſt vorhero von dir geſagt: populus duræ cervicis. Exod. 33. v. 5. ein Volck eines harten Nackens oder Kopfs, maſſen er ſolches an ihm zu erfahren hatte; da du o Iſrael, in ſolcher Grauſamkeit eben zu der Zeit wieder ihn wüteſt, da er dich mit ſeinen Genaden, und Gutthaten zu überhäuffen kommen war; du verdienteſt warhafftig, daß er ſtatt dir dergleichen zu erweiſen, an dir, die damahls bedeitete Bedrohungen vollführet hätte: ſemel aſcendam in medio tui, & delebo te. ibid. ich will dermahleins über dich fahren, und dich vertilgen. Aber, aber, was ereyfern wir wieder das jüdiſche Volck? ach es tobete ja in demſelben das geſambte menſchliche Geſchlecht; und weilen auch wir in demſelben beſchloſſen ſein, ſo ware nicht weniger unſere Boßheit wieder ihn entrüſtet. Dieſemnach kan uns der angemenſchte GOtt eben mit jener, einſtens dem boßhafften Iſrael gemachten Vorruckungen beſtraffen. Als dieſe einſtens Steine aufhuben, umb mit ſolchen auf denſelben zu werffen, und zu ſtirmen, antwortete er ihnen beherzt: multa bona opera oſtendi vobis, propter quod eorum opus me lapiditatis? Joann. 10. v. 32. ich hab euch viel gute Wercke von meinem Vatter erzeuget, umb welcher Willen, ſteiniget ihr mich? Ein gleiches kan der gebenedeyte Erlöſer zu uns Chriſten Menſchen ſagen: Ihr habt alle in meinem Leyden auf mich geraſet, nun aber da meine Ankunfft lediglich auf eure Ueberheuffung mit meinen Gutthaten gerichtet ward, wegen welchen verübt ihr gegen mir eine ſolche Grauſamkeit, führet mich darumb gebunden und gefangen, weilen ich euch aus der hölliſchen Botmäßigkeit in die herrliche Freyheit der

Kinder

Kinder GOttes verſetzet. liberabitur in libertatem filiorum Dei. Rom. 8. v. 21. zerfleiſchet ihr mich darumb an meinem ganzen Leib, an Haubt, und Bruſt, an Händ, und Füſſen, an Arm, und Beinen, weilen ich kommen bin, eure tödtliche Seelen-wunden zu heylen. a vulneribus tuis ſanabo te, dicit Dominus. Jerem. 30. v. 17. von deinen Wunden will ich dich heylen, ſpricht der HErr. propter quod opus, lapiditatis me. wegen dieſen Werck verſteiniget ihr mich. Wolt ihr mich deſſenthalben verlachen, und läſtern, ſpotten und aushöhnen, entblöſen, und beſchämen, weilen ich euch durch die Erlöſung mit groſſer Zierde bekleidet, und mit ganz beſonderer Herrligkeit krönen will. magna eſt gloria ejus in ſalutari ſuo, gloriam, & magnum decorem, impones ſuper eum. Pſalm. 20. v. 6. ſoll ich endlich darumb an dem verächtlichen Galgen, und in mitten zweyer Mörder hencken, auch mit Eßig, und Gallen geträncket seyn, weil ich euch von der Erden, in das Himmelreich zu verſetzen gedencke, woſelbſten ihr an meiner Taffel ſpeiſen, und auf euren Thronen herrſchen ſollet: ut edatis, & bibatis ſuper menſam meam in regno meo, & ſedeatis ſuper thronos. Lucæ. 20. v. 2. seynd dieſes die Urſachen eures ſo grauſamen Verfahrens? ſaget, redet, o unerkäntliche Menſchen. Aber o liebreicher Heyland, was begehreſtu von uns? Wir ſollen reden? Da du uns der äuſſerſten Boßheit überführeſt? ach wir erſtummen vor Schmach, und Entſetzen! wohl aber ſollen wir unſeren Augen die Sprach überlaſſen: deducant oculi mei lachrimam, & non taceant. Jerem. 14. v. 17. meine Augen ſollen Thränen vergieſſen, und nicht aufhören. Maſſen kan dann etwas thränen-würdigeres sein, und geſagt werden, als daß der Menſch eben da-

mahls ſeinen GOtt zu dem ſchmerzhaffiten Leyden, und verſchmählichſten Todt geführet habe, als dieſer denſelben von ſeinem Jammerſtand zu erlöſen ankommen war. O ein grauſames nicht ohne Thränen zu erwegendes Unternehmen!

6. Saul hatte einen wütenden Haß, und Zorn wieder David; wie bereits gehöret; wolte Ihm darumb von der Weld haben; und was geſchahe: ſiehe, ehe die Boßheit des Königs vollbracht ward, erinnerte er ſich wie doch David, durch die Erlegung Goliats, Ihme und dem ganzen Reich das Heyl verſchaffet: ſeine Seel der augenſcheinlichen Gefahr ausgeſetzet habe: poſuit animam ſuam in manu ſua, & fecit Dominus ſalutem magnam. 1. Reg. 19. v. 5. Er hat ſeine Seel in die Händ ſeines Feindes Goliath geſetzt, und den Philiſteer erſchlagen, und der HErr hat dem ganzen Iſrael groß Heyl gethan. Demnach ſchiene es dem Saul zu grauſam, daß er ſelbſt an ihm die Hand legen ſolte, ſchickte ihm demnach zu den gefährlichſten Bekriegungen der Philiſteer; aus dem gottloſen Abſehen: non ſit manus mea in eum, ſed ſit ſuper eum manus philiſtinorum. 1. Reg. 18. v. 17. meine Hand ſoll über David nicht ſeyn, ſondern der Philiſteer Hand ſeye über ihn. Sihe o Chriſt! die von David dem König Saul und ganzen Volck erwieſene Gutthat, war bereits verſtrichen; wo alſo bey den Menſchen wenig darvon zuruck bleibt, und doch würckte ſie in dem wilden Herzen des Sauls ſo viel, daß er ſein eigene Hände an den gutthätigen David zu legen, vor grauſam hielte: non ſit manus mea in eum. meine Hand ſeye nicht in ihm. Und was verübet der Menſch an ſeinem GOtt? Dieſer kommt auf die Weld, quando. wann? ach, er kommt eben daher, als zwiſchen uns, und ihm die gröſte Feind-

ſelig-

ſeeligkeit ſchwebte; ſein ganzes Abſehen war, uns mit ſich auszuſöhnen, den hölliſchen, über uns herrſchenden Goliath zu beſiegen, und ſolcher geſtalt unſer Heyl zu würcken, und da er würcklich hierinfalls beſchäfftiget iſt: manus noſtra in eum. da fallen wir denſelben an, und verfahren mit ihm in ſolcher Grauſamkeit, als es in der verſtrichenen Predigt gehöret worden iſt. Dieſemnach: quando? **wann leydet unſer GOtt,** von der Grauſamkeit des Menſchens? Da eben derſelbe ihm die Gröſſe ſeiner Barmherzigkeit zu erweiſen ankommen iſt. O ein bitterer Umbſtand: quando? **wann?** ſo der Zahlnach zwar der letzte, aber in ſeiner Beſchaffenheit der höchſte. Wann wir denſelben ſonderlich in einer andern Erwegung betrachten, welche uns der anderte Theil dieſer Predigt giebet.

7. II. O unglückſeeliger Sünder! der du deinen GOtt ſo offt ohne Scheue beleydigeſt, und zwar darbey gedenckeſt: Ey ich hab ſchon geſündiget, etliche Sünden mehr oder weniger, was iſt das? GOtt iſt ſchon beleydiget, der Himmel iſt ſchon verlohren, alſo, es iſt ſchon in einem. Ach gottloſe Gedancken! Sünder weiſt du dann auch, was dieſes ſagen wolle, die Laſter mit Laſtern ſo unverſchämbt vermehren? Ein ſolcher Sünder wird von ſo gewaltiger Blindheit bedecket, daß er unfähig wird, des himmliſchen Genaden-Lichts, folgſam aus ſich ſelber verfalle, und ſtürze in jene entſetzliche Fünſternuß der ewigen Verdammnuß, dahero ſagte David von ſich ſelbſten: dies mei, ſicut umbra declinaverunt. Pſalm. 101. v. 12. meine Täge ſeind wie ein Schatten gewichen. Dieſe Worte erkläret der groſſe Kirchen-vater Ambroſius, in Pſalm. pœniten. ſicut ſole ad occaſum vergente umbræ creſcunt, donec nox veniat, & lumen omnino diei deficiat, ſic nimirum in reproborum cordibus, cum

ſol juſtitiæ occidere cœperit, cæcitatis umbra vehementer excreſcit adeo, ut divino non illuminentur lumine, ſed mortifera noctis involvantur obſcuritate. gleichwie: wann die Sonn zum Untergang ſchreitet, der Schatten ſich mehr und mehr vergröſſere, bis die finſtere Nacht anbricht, und das Tages-Licht verſchwindet; ſolchergeſtalten nemlich, da in dem Herzen der gottloſen Sünder, die Sonn der Gerechtigkeit anfangt abzunehmen, wachſet mehr, und mehr in ihnen der Schatten der Blindheit, daß ſie durchaus nicht mit dem göttlichen Genaden-Liecht erleuchtet, ſondern von der Dunckelheit der tödtlichen Sünden-Nacht, umbhüllet werden. Der Urſachen halben, rufft ſolchen ungelückſeeligen Sündern zu, mit einem traurigen Væ, der Prophet Amos 6. v. 3. væ, qui ſeparati eſtis in diem malum. Væ! die ihr zum böſen Tag ſeyd abeſöndert! wer ſeynd nun dieſe, welche nach einem unglückſeeligen Untergang zu einem böſen Tag kommen? Es ſeind diejenige, welche von denen einmahl begangen Sünden nicht abſtehen, ſondern dieſe mehr und mehr häuffen, bis ſie endlich in jenen böſen Tag der ewigen Verdammnuß gerathen. Deſſen gibt Zeugnuß, und erkläret es weiter Cyrillus Alexandrinus, über angezogenen Propheten: averſari, & non agere pœnitentiam, de prioribus delictis, neque propter futura, & prænuntiata ſuſcipere timorem, eſt in exitii diem cadere. Diejenige, die von der Bekehrung ein Abſcheu, und Unwillen haben, und weder über die begangene Miſſethaten nicht wollen Buſſe thun, weder von dem zukünfftigen Gericht, und vorgeſagten Verdammnuß keine Furcht empfinden, iſt ſo viel, als in jenen erſchrecklichen Tag des Verderbens fallen. Und ſo gehet es denen, welche ihre Sünden mit Sünden häuffen.

§. Da-

8. Damit dieſes mit mehren Nachdruck erhölle, ſeind wohl zu betrachten, die Worte des heiligen Evangeliſten Joannis, die er von dem gottloſen Judas Iſcariotes geſchrieben, und als einen Vorbothen ſeines äuſſerſten Untergangs anmercket: cum ergo accepiſſet buccellam, exivit continuo. erat autem nox. Joan. 13. v. 30. als nun er (Judas) den Biſſen genommen hat, ging er alsbald hinaus. Es war aber Nacht. Der hocherleuchte Lehrer Origines in Cantica ſagt hierüber, daß der Evangeliſt nicht ohne beſondern Geheimnuß, jenen Umbſtand der Zeit: quando. war Judas aus dem Abendmahl-ſaal alsbald herausgangen, erat autem nox. es war aber Nacht. Damit er bezeige, in was vor Blindheit, und Dunckelheit des Gemüts und des Herzens dieſer unglückſeelige Jünger verfallen ſeye, da er ſeine Sünden ſo heuffig gemehret, daß dieſer ein rechtes Vorbild eines jeden Sünders ſeye, der die Sünden mit Sünden überhäuffet, bezeiget ſolches Euſebius Emiſſen. homil. ad monachos. gemäß jenen Worten des weiſen Manns Eccleſiaſtes Capite 3. v. 29. peccator adiicit ad peccandum. Der Sünder wird immer mehr ſündigen. Da er in der Perſon eines ſolchen Sünders redet: ſi poſt peccatum non ſtatim me pœnituit, ita de die in diem, me rapiet ipſa violentia conſuetudinis, & impetus paſſionis, ita, ut jam nec delinquere me intelligam, nec peccare me ſentiam. Wann ich nach begangener Sünd, nicht alſo bald Buß thue, ſo wird mich von Tag zu Tag die Gewald der Gewohnheit, und der Antrieb der Sünligkeit dergeſtalten ganz lind antreiben, daß ich mich ſelbſt nicht, wer weiß, wann ich müßhandle, weder empfinde, wann ich ſündige. Und endlich beſchlieſſet dieſes Euſebius, mit der Urſach, warumb dieſes auf ein ander

folge: obſcurat enim, atque obruit intellectum onus delicti, & aſſiduitas delinquendi. Dann es verfünſtert, und überfallet der Laſt des Verbrechens eines ſolchen Sünders Verſtand, und die Stätigkeit zu ſündigen. Dahero ſagte jener Apocaliptiſche Engel: qui ſordidus eſt, ſordeſcat adhuc. Apocal. 22. v. 11. Wer unflätig iſt, werde noch unflätiger. Was will dieſes ſagen? die Gloſſa interlinealis bey dem gelehrten Cajetano, beantworthet die Frag: ſordeſcat in propria nequitia juſto Dei judicio. Der Sünder werde noch unflätiger, in ſeiner eigenen Boßheit, aus gerechten Urtheil GOttes. ac ſi dicat (ſeind die Wort Cajetani) ſordeſcat ad tempus a divina juſtitia præfinitum, in quo ſordes ipſe quas commiſit, ſui ipſarum poenam exigant a ſordeſcente. Als wolte er ſagen: Der unflätige Sünder, werde noch unflätiger, bis auf jene von der göttlichen Gerechtigkeit beſtimmte Zeit, da, da wird alsdann der Unflat oder die Sünd, die er begangen hat, ihn zur Straffe ziehen, daß er in ſeiner Blindheit endlich in die Fünſternuß ewiger Verdammnuß verſtoſſen werde. Dieſemnach hat ſchon längſtens der klagende Prophet in Perſon eines ſolchen Sünders gejammert: lapſa eſt in lacum vita mea, & poſuerunt lapidem ſuper me. Threnor. 3. v. 53. Mein Leben iſt in die Gruben gefallen, und ſie haben einen Stein auf mich geleget. Was dieſes ſagen wolle, erleuthert gar ſchön der heilige Gregorius in hunc locum. in lacum quippe vita labitur, cum labe iniquitatis inquinatur; lapis vero ſuperponitur, cum etiam dura conſuetudine, mens in peccato demoratur. in die Gruben fallt das Leben des Menſchen, wann er ſich mit Sünden beflecket, der Stein aber wird darauf gelegt, wann das Gemüth durch harte Gewohnheit in den

Sün-

Sünden verharret, die Sünden mit Sünden vermehret, mithin wird ein ſolcher Menſch durch die Gewohnheit in den Sünden auf- und zuruck gehalten, daß, wann er auch ſchon wolte von Sünden abſtehen, kann er faſt unmöglich ſolches ins Werck richten, weil ihn der Laſt, böſer Gewohnheit allzu ſehr drucket. Und in Warheit jenes Herz, jener Sünder, der ſich nicht beſſern will, wird in ſeiner Boßheit, und Gottloſigkeit dergeſtalten verhartet, daß er nicht vermag, ſich zu beſſern. Aber woher dieſes? hat der Menſch nicht ſeinen freyen Willen, warumb ſoll er nicht wollen, noch können ſich beſſern? Freylich hat der Sünder ſeinen freyen Willen, warumb aber jener in Sünden vertiefſte Menſch, ſich nicht beſſere, und bekehre, frag man nur den hölliſchen Lucifer, ſo wird er antworten, und ſagen: mich unglückſeeligen Engel betreffenden, ſo beſſere ich mich nicht, weil ich nicht will; und ich will auch nicht, weil ich nicht kan; und wann ich auch wolte Buß thun, ſo würde ich es nicht thun. Alſo iſt dann das **nicht wollen**, und **nicht können**, bey dem Teuffel mit zuſammen alſo verknüpft, daß er wie ein harter Stein in Böſen verhartet und verwimmert; nur allein, daß er das Böſe wolle, und könne, wollen. Und alſo wird eben der Menſch, der zu ſündigen gewöhnt iſt, und die Sünden mit ſündigen vermehret, in ſolchen elenden Standt geſetzt, daß er nicht ungleich wird dem Teuffel ſelbſten. Höre o Sünder, was Jeremias von dir ſaget: propter multitudinem iniquitatis tuæ, dura facta ſunt peccata tua. Jeremiæ. 30. v. 14. umb deiner vielfältigen Miſſethat willen, ſeind deine Sünden verhärtet, das iſt: wann der Sünder, wolte das ſündigen laſſen, ſo kan er nicht, weil er durch die Gewohnheit zu ſündigen verhartet iſt, wie der Teuffel. Dieſemnach ſagt gar wohl der heilige Auguſti-

nus

nus in Pſal. 68. conſuetudine ſic premitur anima, ut nec reſurgere, nec reſpirare permittatur. durch die Gewohnheit zu ſündigen, wird die Seel des Sünders, alſo gedruckt, daß ihr nicht geſtattet wird, von dem Sünden-Laſt aufzuſtehen, noch in etwas ſich zu ermahnen, und zu erholen. Jetzt weiſtu dann, o Sünder, was es ſagen will, die Sünden mit Sünden überheüffen.

Nun frag ich weiter: weiſtu quando. wann, du deinen GOtt hierinfallß, und hindurch beleydigeſt? ah bitteres quando! höre: in der erſteren Sünde beleydigeſt du einen GOtt, der dich liebet, der dir barmherzig iſt. Aber er liebt dich als ein Vater ſein treues Kind, als ein GOtt ſeinen auserwehlten Freund, in der anderen Sünde aber beleidigeſtu einen GOtt, der dich auch liebet, da du ſchon würcklich ſein Feind biſt, wie Rom. 5. v. 10. cum inimici eſſemus. O bitteres quando! aber mehres: du weiſt ja, daß ſo bald du ſündigeſt, heiſt es von dir, was der Apoſtel Hebræor. 6. v. 6. ſchreibet: rurſum crucifigentes, ſibimetipſis filium Dei. Du kreutzigeſt dir ſelbſten den Sohn GOttes. Alſo, ſo offt du ſündigeſt, ſo offt kreutzigeſtu ihn. Das iſt, wie ich dir ein ander mahl aus unſern Engliſchen Thoma geſagt: cum peccas quantum inte eſt, das occaſionem, ut iterum Chriſtus crucifigatur. ſo du ſündigeſt, ſo viel in dir iſt, giebeſtu Gelegenheit, daß Chriſtus gekreutziget werde. Jetzt, wann du zum erſtenmahl ſündigeſt, kreutzigeſtu in der darzu gegebenen Gelegenheit, deinen Erlöſer zum erſtenmahl, ſündigeſtu aber zum anderten, dritten, zwanzigſten, vierzigſten, und hunderten mahl, ſo thuſtu ja deinen ſchon von dir gekreutzigten Heyland, ſo viel mahl (wie erſt gedacht) kreutzigen. Und was iſt dieſes? biſtu nicht hierinnfallß grauſamer, als die Juden; die kreutzigten

ten den Erlöſer, und als ſie ihn todter geſehen, hörte ihre Grauſamkeit auf, dann: ut viderunt eum jam mortuum, non fregerunt ejus crura. Joan. 19. v. 33. als ſie von denen Mördern, denen ſie die Bein gebrochen, zu Chriſtum kamen, und ſahen, daß er ſchon todt war, haben ſie ſeine Beine nicht zerbrochen. Du aber tödteſt ihn geiſtlicher Weiſe, und wüteſt in der ſo offt wiederholten Boßheit, ſo offt und ſo vielfältiger mahlen auf den todten Heyland. Biſt du nicht ungelückſeeliger als Judas der Verräther. Dieſer ſeine Unthat erkennend, kam zu denen Hohenprieſtern und ſagte: peccavi tradens ſanguinem juſtum. Matthæi 27. v. 4. ich hab geſündiget, daß ich das unſchuldige Blut verrathen hab. Du aber in Anſehung deiner ſo offt wiederholten Sünden, kanſtu wohl ſagen: peccavi, tradens ſanguinum juſtum. ich hab geſündiget, daß ich das unſchuldige Blut vergoſſen, oder muſtu nicht vielmehr ſagen: ich hab unſchuldiges Blut vielmahl verrathen! muſtu nicht mit David ſeuffzen: libera me de ſanguinibus. Pſalm. 50. v. 15. Erlöſe mich von den vielen Blut-vergieſſungen, dann alſo ſchreibet Auguſtinus über dieſe Worte: in multis ſanguinibus multa peccata intelligere voluit. Durch die viele Blut-vergieſſungen, werden viel Sünden verſtanden. Heiſt es nicht bey dir, wie dorten: Oſeæ. 4. Sanguis ſanguinem tetigit. Ein Blut rühret das andere an. Ein Todt kommt auf den andern, eine Kreutzigung auf die andere, dann alſo rufft der heilige Ambroſius: ſanguis ſanguinem tangit, cum peccatum peccato additur, ein Blut rühret das andere an, wann man die Sünden mit Sünden vermehret. O dann Sünder! Sünder! gehe, und ſag: was iſt es: ſündige ich einmahl, oder mehr mahl. Ach! ſo offt du ſündigeſt, ſo offt tödteſtu deinen GOtt, ſo offt

wie-

wiederholſtu die Vergieſſung des unſchuldigen Blutts! und welch' unerhörte Grauſamkeit äuſſert ſich da? ach auf ſeinen Gutthäter toben, iſt eine tyranniſche Grauſamkeit, aber auf den ſchon todten Gutthäter annoch wütten, iſt mehr als ein viehiſcher Grümm. Corpora magnanima ſatis eſt proſtraſſe Leoni. ſinget der Poet:

Der groſſe Löwengeiſt, laſt ſich damit begnügen,
Wann er den Körper nur vor ſeiner ſiehet liegen.

Und dir o Chriſt, iſt nicht genung deinen GOtt vor deiner liegen ſehen, du raſeſt auch auf den Todten in den wiederholten Sünden, und Laſtern. O mehr als viehiſcher Grümm! welcher darumb nicht Thränen genung findet umb beweint zu werden.

9. Sehe nur o Chriſt! einen unerhörten Guß der Thränen, da die Seithen Chriſti eröffnet, der grauſame Speer Longini, und continuo exivit Sanguis & aqua. Joan. 19, 34. alsbald ging Blut und Waſſer heraus, aber zu was das Waſſer? Blutt gehört vor die Wunden, dann das Hertz beweinet die Verwundung eines ſchon entſeelten Körpers; aber will nun das Hertz ſolche Verwundung beweinen, ſo ſchicke es die Thränenwäſſer in die Augen, womit alſo dieſe tropffenweiſe über die Wangen herab rünnen. O nein. Die Verwundung eines begeiſterten Körpers, will mit tropffenweiß herabfallenden Thränen beweinet werden; aber auf einen entſeelten wütten, da muß die Beweinung durch einen gantzen Guß geſchehen. O Sünder, richte nur deine Augen auf deinen Erlöſer! Ehender er ſterben ſollte, hat er bittere Zähren vergoſſen, dann ſo ſchreibet Paulus der Apoſtel: Hebr. 5, 7. Cum lachrymis & clamore valido. Mit einem ſtarcken Geſchrey und Thränen, hat er den Geiſt aufgeben; und was waren dieſes vor Thränen? ach er weinete in Vorſehung, wie er

ſo offt durch deine, und meine erſtere Sünden ſterben müſſen, und nach dem Todt vergieſſet er ein gantzen Guß der Thränen, darmit beweinet er die anderte, 3te, 10te, 30, 50, und hunderte Sünde, mit welcher wir auf ihn als einen ſchon getödteten Erlöſer wütten werden. O ſage nun abermahl, ich habe ſchon geſündiget, ſündige ich ſchon mehr, und öffters, es iſt in einem; GOtt iſt ſchon beleydiget. Du haſt gehört, was du an deinem Erlöſer durch die vermehrte Boßheit ausübeſt, und höre, wie du deiner Seelen hirdurch ſchädlich biſt.

10. Siehe, wann du ſündigeſt erneüerſtu die Kreutzigung Chriſti, und eben zugleich tödteſtu geiſtlicher Weiſe deine Seele, und wie du die Boßheit vermehreſt, ſo offt wiederholleſtu, die Tödtung deiner Seelen; anima quoties peccat, toties vulneratur. ſagt der groſſe Vatter Auguſtinus. Die Seel, ſo offt ſie ſündiget, ſo wird ſie tödtlich verwundet. Drum leſen wir bey dem heiligen Apoſtel Juda in der Epiſtel: Er ſchreibet von den Sündern: arbores infructuoſæ, bis mortuæ. v. 12. ſie ſeynd unfruchtbare, zweymahl erſtorbene und ausgewurtzelte Baüm. Die erſte Sünde tödtet dich, die andern geben ſo viel als es an ihnen iſt, abermahlige Gelegenheit, daß deine Seele ſollte getödtet werden, wann ſie nicht getödtet wäre, alſo ſævit in mortuam. So wüttet der Sünder in ſeine Seel, die ſchon durch die erſte begangene Sünde getödtet iſt. Durch die erſte Sünde wirſtu freylich der göttlichen Genade beraubet; aber durch die andere ziheſt du dir eine Schuld auf den Hals, krafft welcher dir GOtt die göttliche Genade verſagen kan, du ſündigeſt alſo: 20, 30, 40, 100 mahl. Ach ſo vielmahl verdienſtu die Verſagung göttlicher Genad. Und was haſt du endlich zu erwarten? Höre: wir leſen in göttlicher heiliger Schrifft, daß Chriſtus

drey

drey Todten erwecket habe; den eingebohrnen Sohn der Wittib, die geliebte Tochter des Fürſtens, und den viertägigen Lazarum. Aber (es iſt die Anmerckung eines Comtemplativi:) quodquod ſuſcitat Salvator, ſuſcitat ſemel mortuos, ſecundo mortuum non ſuſcitat, ſo viel der Erlöſer von Todten auferweckt, erweckt er ſolche nur einmahl, das andertemahl erweckt er keinen Todten. Und du o Seel! kanſt ſo vielmahl ſterben, durch die wiederholte Boßheit. Und es iſt nichts, es iſt eines, hoffeſt ſo leicht die Genad, und Verſöhnung? ach erwarthe Straff, und Untergang, Zorn, und Rache. Sihe das traurige Exempel an dem Cain, dieſer ſündiget durch den bekannten Brudermordt, und da er von GOtt darumb beſtrafft wird, rufft er: omnis, qui invenerit me, occidet me. Geneſ. 4, 14. Ein jeglicher, ſo mich findet, wird mich tödten. Und der HErr verſichert ihn, und ſagt: das nicht. Ja qui omnis occiderit Cain, ſeptuplum punietur. v. 15. Wer den Cain tödtet, der ſoll ſiebenfältig geſtrafft werden. O Gerechtigkeit, was iſt dieſes? Wer Abel getödtet hat, der hat einen unſchuldigen Bruder ermordet, wer aber Cain tödtet, der wurde einen gottloſen Brudermörder ſtraffen, und da ſoll ein ſiebenfache, alſo gröſſere Straffe ſeyn? Ja ſagt Liranus: Septulum punietur; quippe, qui homicida ſecundus fuit. Ja ſiebenfältig ſoll er geſtrafft werden; als welcher der anderte Mörder geweſen iſt. Ach Sünder, der anderte Todtſchlag wird ſiebenfältig geſtraft ſeyn, und was ſoll geſchehen, wann wir unſere Seele, wann wir unſern Erlöſer 10, 20, 30, hundert mahl ohne Ausſetzung, in ununterbrochenen Boßheit tödten? ach was ſoll erfolgen, welche Straffen, und Verderben, centuplum, centuplum punietur, hundertfältig, hundertfältig ſoll er geſtraft

ſtraft werden. Und werden wir dermahleins ſagen kön- nen: Pater in manus tuas commendo Spiritum meum. Vatter in deine Händ befehl ich meinen Geiſt?

Chriſten, Chriſten! was erwarten wir, was erwar- ten wir. Ach richten wir doch unſere Augen auf den ge- benedeyten Erlöſer, und hören jenen göttlichen Befehl. Deutor. 21. Im Fall ein todter Körper ſollte gefunden werden, ohne zu wiſſen wer der Tödter, da ſollen die El- teſten des Volcks hinausgehen zu dem Entſeelten, und ſa- gen: Manus noſtræ non effuderunt Sanguinem hunc, nec oculi viderunt, propitius eſto populo: Deutor. 21, 7. 8. Unſere Händ haben dieſes Blutt nicht vergoſſen, ſo habens auch unſere Augen nicht geſehen, ſeye genädig dem Volck.

II. AA. Sehen wir dann am Kreutzesſtamm den getödteten Heyland, und wer iſt von uns, der in Warheit ſagen könne: Manus noſtræ non effuderunt Sangui- nem hunc. Aber ach unſere Hände haben ihn getödtet, durch ſo viel ſündliche Wercke, die Augen durch ſo viel un- zuläßliche Blicke; die Ohren durch Anhörung jener ehren- rührischen Geſchwätz; die Zunge, durch jene Läſterwort, und ärgerliche Reden; die Füſſe durch Suchung jener bö- ſen Gelegenheit, ja wir haben ihn ſo offt getödtet, ſo offt ohne Ausſetzen ſein Blutt vergoſſen; und iſt es nicht ge- nung auf ihn gewüttet? ſollen wir nicht fürchten die Straf- fe, der ſo offt erneüerten Tödtung komme endlich über uns? Aber nein. Ich will nicht vorſtrafen, und verdammen; ſondern nur von Genad, und Ausſehnung reden. Sihe nur den ſterbenden Erlöſer, er redet nicht mehr! aber: in- clinato capite tradidit ſpiritum. Mit geneigtem Haupt gab er ſeinen Geiſt auf. Er redet nicht mehr, aber ich ſage mit Paulo 2 Cor. 5, 18. dedit nobis Myſterium recon-

reconciliationis; pro Chriſto, ergo legatione fungimur, tanquam Deo exhortante per nos; obſceramus pro Chriſto, reconciliamini. Er hat uns das Amt der Verſöhnung gegeben, derowegen ſeynd wir Geſandte an Chriſti ſtatt, als ermahnte GOtt durch uns. So bitten wir nun an Chriſti ſtatt, verſöhnet euch mit GOtt. v. 20. Sihe, in welch bitterer Zertrennung, und Feindſeeligkeit mit Chriſto lebſtu. Du haſt denſelben in ſeinem Leyden bitterlich verlaſſen, und ſolches durch das ſo vielfältige Sündigen, ſo offt erneuert, ſo offt ihn getödtet, ſo offt ſein Blutt vergoſſen, und darumb verdieneſtu, daß dich auch dein GOtt mit ſeiner Genad verlaſſe, und zeitlich und ewig laſſe verlohren gehen. Aber ſihe: er hat uns den Dienſt der Verſöhnung gegeben, derowegen verwalten wir als Geſandte an Chriſti ſtatt, gleich als wann GOtt durch uns vermahnte: alſo bitte ich an Chriſti ſtatt, verſöhnet euch mit Gott. Was begehret dann endlich Gott von dir?

12. Höre: Saul verfolgte David bis auf den Todt; es wagt ſich endlich Jonathas, dem Vatter darüber eine nachdruckliche Vorſtellung zu machen: David non peccavit tibi, poſuit animam ſuam in manu ſua, & percuſſit Philiſtæum, & fecit ſalutem magnam, quare ergo peccas in Sanguine innoxio, interficiens David, qui eſt absque culpa. 1 Reg. 19, 4. David hat wieder dich nicht geſündiget, er hat ſeine Seel in ſeine Händ geſetzet, und den Philiſteer erſchlagen, und hat dem gantzen Iſrael groß Heyl gethan, warumb willſtu dich dann verſündigen an unſchuldigen Blutt, und den David ums Leben bringen, der nichts verſchuldet hat? Laß ihn doch leben, er begehrt ja ſonſt nichts, und die Worte waren ſo kräfftig, daß Saul den Schluß faſſete: Vivit Dominus, quia non occidetur. So wahr GOtt lebt,

so

ſo ſoll er nicht ſterben. AA. Da haben wir den göttlichen David, welcher den hölliſchen Philiſteer erſchlagen, und alſo das groſſe Heyl der menſchlichen Erlöſung vollführet hat; darvor aber haſtu ihn durch deine Sünden getödtet, er will aber doch mit dir ausgeſöhnet ſeyn, und was begehrt er: ach du ſollſt nur auch ſagen: Vivit Dominus, quia non occidetur. So wahr GOtt lebt, ſo ſoll er nicht ſterben, du wirſt es freylich ſagen, da dich die Zeit der öſterlichen Beicht anhaltet, aber nur erinnere dich, der anderren Faſtenpredigt, ob es heiſſen wird: Anhelas ſervire Tempori, an Salvatori? dienſtu nur der Zeit, und nicht dem Heyland? O dich verlohrner Menſch! ja die endlich bittere Verlaſſung von GOtt! ſamt der darauf erfolgten ewigen Verdamnuß kommt warhafftig über dich: denckeſtu aber deinen Heyland zu dienen, ach ſo ruff nur von gantzen Hertzen: Vivit Dominus, non occidetur amplius. So wahr GOTT lebt, ſo ſoll mein Heyland nicht mehr von mir getödtet werden. Kanſtu dieſen ernſtlichen Entſchluß faſſen? und wirſt auch denſelben erfüllen? dich Gelückſeeligen, wann es geſchehen wird! aber, aber, wie zweifle ich daran! indeſſen ſeye nur dieſes die ſchlüßliche Lehre: Falleſtu auch ſchon hinwiederumb, und tödteſt deinen Erlöſer, ſo hüte dich, nur auf den Todten nicht zu wütten. Das iſt: nur wolleſtu deine Sünden nicht ſo gar häuffig vermehren, ſondern ſeye ſogleich auf die Buß bedacht, dann ſo wirſtu darthun: Du falleſt aus Gebrechlichkeit, mithin kannſtu dich ſeines Genadenbeyſtandes zum baldigen Auffſtehen ſchon vertröſten, wiederholleſtu aber deine Laſter, und vermehreſtu ſie, ſo vermehreſtu die Kreutzigung, und Bluttvergieſſung Chriſti, und was zu betrachten? ach deine Seel iſt nicht in den Händen Chriſti, wird auch dahin niemahlen kommen. Dieſe Gedancken präge dir beſtens ins Hertz, und ſchlieſſe mit dieſem

Seufftzer.

O Leydender! und in deinen Leyden barmhertzigſter JEſu! ich höre dein letztes über die Aufgebung des gebenedeyten Geiſtes gerichtetes Wort; und werde hirdurch, der ſo offtmahligen durch mein vervieltes Sündigen an dir erneuerten Kreutzigung ermahnet. O wie hab ich dann an dir, meinen ſo unendlich güttigen GOtt, ſolche Grauſamkeit ausüben können? darff ich mir dann annoch Hoffnung machen, auch einſtens getröſt zu dir ſagen: In deine Hände befehl ich meinen Geiſt? Ach ja barmhertzigſter JEſu! du ruffeſt mir mit deinem Genadenwinck, den ich in der Neigung deines Haupts verſpühre; ſo richte ich dann in geſicherter Hoffnung, Augen, und Gedancken zu dir; ihr aber o Thränen, und Seuffzer begleitet die zarten Blicke, als warhaffte Zeügen meines zerknirſchten Hertzens. O wie ſchmertzhafft bereue ich meine bisherige Ubertrettungen, ſamt der hirdurch an dir verübten Grauſamkeit; ach! genug gewüttet, genug getödtet, meinen ſchon vor mich gekreutzigten Erlöſer! Nein, nein, o liebreicheſter JEſu! du ſollſt nicht mehr ſterben, der du als mein Leben vor meiner hangeſt. Ich befehle anjetzo in deine Schutzhand meine Seele, mit ihren Würckungskräfften, den Leib mit ſamt ſeinen Sinnen, ja mich gantz in allen meinen Thun und Laſſen, womit ich alſo hinführo nichts wieder dich dencke, und vornehme, und dich alſo nicht mehr beleydige; wann ich meinen Entſchluß unabläßlich beobachte, maſſen ich ſo dann in der Stund des gefährlichen Hinſcheidens getroſt ruffen kan: In deine Hände ꝛc. O Leydender, und in deinem Leyden barmhertziger JEſu!

Amen.

Der

Der
Siebende Jahr-Gang
über
die merckwürdigſte ſiebenfächtig eingetheilte
Zeichen, und Werckzeige
des
bitterſten Leydens
CHRISTI JESU.

Innhalt.

der

Erſten Faſten-Predigt.

Das erſte Zeichen.

Der Kelch.

O bittrer Leydenskelch! wie biſtu ſo vergallet.
Dem angemenſchten GOtt in ſeiner Sterbligkeit!
Indeſſen macht die Lieb, ſo in ihm brennet, und wallet,
Den Heyland in der Peyn, ohne Empfindligkeit:
Sie findet da die Freůd, und ſanffte Ruh' dem Hertzen,
Allwo der Sinn verkoſt't den Todt, und harte Schmertzen.

* * *

Aber o Seel nimm wahr! auch du den Kelch ſollſt faſſen,
Der vor dich worden iſt ein Kelch der Seeligkeit;
Betracht in dem, warumb dich GOtt hat leben laſſen,
Ob diß nicht ſey allein, das Wohl der Ewigkeit?
So treibe dann von dir, was nicht zum Heyl kan taugen,
Und hab das Zihl, und End, des Darſeyns ſtets vor Augen.

THEMA.

Erit quaſi Signum in manu tua, & quaſi Monimentum ante oculos tuos; in manu enim forti eduxit te Dominus de Ægypto. Exod. 13, 9.

Es ſoll dir ſeyn wie ein Zeichen in deiner Hand, und wie ein Gedenckmahl für deinen Augen, denn der HErr hat dich mit ſtarcker Hand aus Aegyten geführet.

Exordium.

Eine der empfindlichſten Unglückſeeligkeiten finden wir Menſchen, wann auf den vorhergehenden Wohlſtand, das Jammer, und Elend erfolget, wann auf das genoſſene Hönig, die bittere Gallen zu verkoſten iſt; und doch iſt nichts gemeineres in dieſem Jammerthal. Noch empfindlicher iſt das Elend, wann ſich der vorhergehende Wohlſtand ſelbſt in klägliches Jammern verwechſelt, und die Süſſigkeit des Hönigs zu Gallen wird. O ein bitterer Wechſel! und doch, wie iſt auch dieſes in der Weld ſo gemein: wie viel haben Urſach mit Job zu ſeufftzen: Converſa eſt in luctum Cithara mea, & organum in vocem flentium. Job. 30, 31. Meine Harffen iſt in Trauren verkehret, und meine Orgel in eine Stimme der weinenden Chriſten! Dencken wir nur ein wenig nach, wie viel wir Freüden zeitlich genoſſen haben, in welchen nicht der wichtige Spruch Proverb. 14, 13. wahr worden? Extrema gaudii luctus occupat. Das äuſſerſte von der Freüd wird mit Traurigkeit befangen, daß alſo auf das Lachen, Schertzen, und Frohlocken, das Weinen, Seufftzen, und Jammern erfolget; mithin wir uns billig dem ungelückſeeligen Jonatha zugeſellen kunten, welchem wenig geſchmecktes Hönig das Leben koſten ſollte: guſtans guſtavi paululum mellis; & ecce morior. 1 Reg. 14. Ich hab ein wenig Hönigs verſuchet, und ſihe darumb ſterb ich; ja betrachten wir uns als Chriſten, ſo erfordert es ja die Beſorgung,

und Bewerbung unſers Heyl ſelbſt, daß wir das ſündlich genoſſene Hönig der Wohluſt durch die Bitterkeit der darüber gefaſten reümüttigen Buß vergallen, und in unſern zerknirſchten Geiſt ſo viel Jammern, und Seuffzen, als wir zuvor uns im Fleiſch und Sinnligkeit ergötzeten.

Wohl dann vor ſelbige AA. daß ſie eines ſolchen Wechſels ſchon kundig, auch vermuthlich deſſen ſchon gewohnt ſeynd, von welchen ſie gegenwärtig von mir zu vernehmen haben Die verſtrichene Nacht geſtrigen Tages, ja wohl die gantze Zeit des jetzigen Jahres wareſtu in Vergnügung, und Ergötzligkeit, in Freüd und Wohluſt, in Jauchzen, und Frolocken, in Lachen und Schärtzen, und heünt ſoll ich dich des Jammern, und Trauren, des Klagen und Seuffzen erinnern? dort befandeſtu dich frölich auf denen Salomoniſchen Roſenwieſen: Nullum ſit pratum, quod non pertranſeat luxuria noſtra. Sap. 2, 8. Es ſoll keine Wieſen ſeyn, welche wir mit unſeren Leibeslüſten nicht durchgehen. Jetzt ſoll ich dich auf den chriſtlichen Dörnerweeg leiten; geſtern richteſtu deine Augen nur auf das, was deine Blicke ergötzte, dein Gemüth ermunterte; und heünt ſoll ich dir einen leydenden Erlöſer, den gekreutzigten Heyland zeigen? Geſtern dachteſtu auf nichts als auf die Vergnügung deines Hertzen, auf die Befriedigung deiner Sinnligkeiten, auf die Erſättigung deiner Begihrligkeiten; und heünt ſoll ich dich deſſen erinnern, was deinen Geiſt verſtöhret, was deine Seel betrübet. Ja ja, unglückſeeliger Sünder! du haſt die Weld genoſſen, du haſt ſie recht genoſſen; aber ſihe! du haſt auch hirdurch den gerechten Zorn des Himmels über dich gezogen. Du haſt dich deinen Sinnen, und Begirligkeit überlaſſen, und du biſt hirdurch worden ein Sclav des Teuffels, ein Brand der Höllen. O fürchte dich und erſchröcke Sünder! ewi-

ges Brennen, und Peinigen, ewiges Leyden, und Quälen, ewiges Jammern, und Seuffzen wartet auf dich, du haſt dich vergnügt, und ergötzet, aber ſihe da die Würckung deſſen an deinem GOtt, und Erlöſer, den haſtu hirdurch abermahl gebunden und gefäſſelt, gegeiſſelt, gekrönt, geſpottet, und geläſtert, gekreutziget, und getödtet. Sihe! das iſt das Ende, das iſt die Würckung, das iſt der Wechſel deines bisherigen unglückſeeligen Wandels.

Und ſage: was gedenckeſtu darob, wegen deinem dir ſo glücklich geſchienenen Wandel, höchſt unglückſeeliger Sünder? im Fall in dir noch ein chriſtlicher Gedancken, und wann du von deinem GOtt, und ſeiner Genade nicht gäntzlich verlaſſen biſt. So wirſtu unfehlbar dich in etwas berührter, auch in deinem Geiſt verſtarter befinden, ſonderlich wann du bey dir folgenden Gedancken nachdruckſamb erwegeſt: wann ich anjetzo in meinem unglückſeeligen Stand ſterben ſollte, ach wo wurde ich hinkommen, wie wurde es mir ergehen, wie muſte ich die kurtze Freüd; und Ergötzligkeiten mit einer ewigen Verdamnuß ſo theuer bezahlen! ſoll dich dieſer Gedancken nicht äüſſerſt verſtöhren. Ja wohl! aber du deüteſt auf den gekreutzigten allhir hangenden Erlöſer, und erwarteſt, hoffeſt von ſeiner unendlichen Gütte die Zeit, und Genade zur Buß. Recht o Sünder! aber jetzt haſtu die Zeit zur Buſſe, und Genade in der angetrettenen Faſten, da ſollſtu nun ernſtlich beflieſſen ſeyn, durch warhafftige Buſſe die göttliche Genad zu finden; wollte GOtt, wollte GOtt! daß die darzu gerichtete Faſtenpredigten dir nutzlich, und erſprißlich, nicht aber mehr verdammlich ſeyn mögen. Ich hab dir o Sünder, andere Jahr zu deiner Bewegung den Erlöſer in den Geheimnuß ſeines Leydens, in ſeiner Bluttvergieſſung, letztlich in ſeinen ſtarcken Worten vorgeſtellet, und dieſes Jahr

zeig ich dir die Zeichen, und Werckzeuge ſeines Leydens: erit quaſi ſignum in manu tua, & quaſi monumentum ante oculos tuos. ſie ſollen ſeyn wie ein Zeichen in deiner Hand, und wie ein Gedenck-mahl für deinen Augen. Siehe durch dieſe hat dich Chriſtus aus Aegypten, der hölliſchen Gefangenſchafft in mächtiger Hand geführet, drumb ſollen ſie vor deinen Augen ſein, als eine Erinnerung deſſen, was er vor dich gethan; ſie ſollen weiter als ein Zeichen in unſern Händen ſeyn, umb nemlich dem zufolge, das Heyl unſer Seelen zu würcken. Da haben wir den Inhalt; die Abtheilung geben ſieben beſondere Zeichen, und Werckzeuge der Paßion, als: 1. **der Kelch. 2. die Strick, und Ketten, 3. die Geiſſeln, und Saulen, 4. die Kron, Rohr, und Purpur. 5. das Gießbecken, und Urthelſtab. 6. das Kreutz. 7. der Speer, oder Lantzen.** Ich mache demnach den Anfang von dem Kelch. Attendite.

1. I. Da der gebenedeyte Erlöſer ſeinem ſchmerzhafften Leyden den Anfang machet, verlaſſet er Jeruſalem, und gehet in einem über dem Bach Cedron gelegenen Garten, egreſſus eſt trans torrentem Cedron, ubi erat hortus, in quem introivit. Joan. 18. v. 1. welcher Umbſtand der Evangeliſchen Beſchreibung nicht mit Stillſchweigen zu übergehen iſt; und zwar, ſo muſte ſeine Peynigung in dem Garten anfangen, weilen eben die Urſach zu demſelben in dem Paradeiß-Garten gegeben worden; wie dann auch deſſentwegen die nachdrückliche Einladung dahin von der Sålomoniſchen Braut geſchahe: veniat dilectus meus in hortum ſuum, ut comedat fructum pomorum ſuorum. Cant. 5. v. 1. der Geliebte komme in ſeinen Garten, und eſſe die Frucht ſeiner Aepſel. Wohl gemerckt: Chriſtus ſolte nicht die Aepfel, ſondern die Früch-

te

te der Aepfel genieſſen: fructum pomorum. Wie iſt dieſes zu verſtehen? ſiehe! die Erklärung deſſen haben wir aus dem bekannten Fall der erſten Eltern. Dieſe lieſſen ſich nach dem verbotenen Apfel gelüſten, als ſie aber denſelben genoſſen, kame Jammer, und Elend, Betrübnuß und Schmerz, ja der Todt ſelbſten über ſie. ſiehe dieſes waren die Früchte dieſes unglückſeeligen Apfels. Da nun der angemenſchte GOtt in ſeinem Leyden all unſer Unheyl auf ſich genommen, ſo hat er die Früchte der Aepfel geſſen: comedat fructum pomorum. und was vor eine bittere Frucht dieſes geweſen ſeye, iſt aus jenen Worten zu ſchlieſſen: egreſſus eſt trans torrentem Cedron. Er ginge hinaus über den Bach Cedron. Die göttliche Schrifft ſtellet uns mehrmahlen die himmliſche Freuden, in der Figur eines dahin ſtreichenden ſüſſen Gewäſſers vor, wie dann der gekrönte Prophet ſaget: de torrente voluptatis tuæ potabis eos. Pſalm. 35. v. 9. du wirſt ſie träncken mit dem Bach deiner Wohluſt. Gleich wie nun in Chriſto die weſentliche, und alles beſeeligende Gottheit wohnhafft, ſo waren auch in ihm die Ströme der himmliſchen Wohlüſt, welche ſich durch die ganze Menſchheit ergoſſen. Da er aber in den Garten, und zu ſeinen Leyden trat, ſo ginge er von allen Freuden weit hinaus, er begab ſich über den Bach der himmliſchen Wohluſt-wäſſern, egreſſus eſt trans torrentem Cedron, und ſolte von nichts, als von der Gall ſeiner Aepfeln Früchte genieſſen, und von dieſer durchgehends verbittert werden. Aber wie kunte dieſes geſchehen? wie war es möglich, in Gegenwarth dieſer göttlichen Süßigkeit, das bittere Leyden zu verkoſten? ſolches giebt nachdrücklich folgende, von einem anderen jüdiſchen Waſſer-Strom genommene Gleichnuß zu erkennen. Iſrael hatte ſeinen Weeg nach dem Land Canaan, durch den

Fluß

Fluß Jordan zu nehmen, und dieſes eben zu der Erndezeit, da dieſer Fluß in ſeinem Ufer gänzlich angeloffen war. Und was geſchahe? ſihe! die unteren Wäſſer lieffen hinab, nach dem todten Meer, die obern aber kamen nicht herab, ſondern ſie ſtunden an einem Orth ſtille: ſteterunt aquæ, deſcendentes in loco uno. ſie geſchwollen zu einen hohen Berg an, welcher geſtalten das Laager des Fluſſes dem Volck einen truckenen Durchgang verſtattete: omnisque populus per arentem alveum tranſibat. Joſue. 3. v. 17. eine wunderſeltſame Begebenheit, in welcher die vorhabende Erklärung vollkommentlich entworffen iſt. Es waren in Chriſto, wie in allen anderen Menſchen, der obere, und untere Theil, deren der erſtere Theil in dem vernünfftigen, der andere aber, in dem empfindlichen Weeſen beſtehet. Alle beyde Theile wurden von den Wäſſern der himmliſchen Wohluſt dergeſtalten angefüllet, daß er von keinen Leyden, von keinem Schmerzen wiſſen kunte. Indeſſen geſchahe es durch die göttliche Verordnung, daß gedachte ſüſſe Wäſſer bey dem Eintrit in den Garten, auf ſolche Weiß in dem oberen Theil der Vernunfft gehemmet wurden, daß auch kein Tropfen himmliſcher Vergnügenheit herab kam. ſteterunt aquæ in loco ſuo. da dann der untere Theil der Empfindligkeit gänzlich ausgetrucknet bliebe, und er alles Leydens fähig wurde. Welches auch der Erlöſer andeutet, da er durch den gekrönten Propheten ſeuffzet: aruit, tanquam teſta virtus mea, & in pulverem mortis deduxiſti me. Pſalm. 21. v. 16. die göttliche Krafft, ſo mich unempfindlich machet, iſt in mir in Anſehung des unteren Theils, oder der Empfindligkeit, gleich einem Schärben ausgetrucknet, und alſo bin ich zu dem Leyden und Sterben geführet worden; alſo hab ich die bitterſte Frucht der Aepfel genoſſen; und hirmit haben

ben wir nicht allein die oberen Worte des Evangeliſten, ſondern die Weiſe (wie der Erlöſer leyden kunte) erkläret.

2. Da er nun kaum in den Garten angelanget, ward ihm das erſtere Zeichen, als der Kelch des Leydens vorgeſtellet, welcher in ſeinem Gemüth die ſeltzamſten Bewegungen erregte. cœpit pavere, & tœdere, Marci c. 14. v. 33. dann er wurde von Forcht und Unluſt überfallen, auf dieſe, erfolgte Betrübnuß und Traurigkeit. triſtis eſt anima mea. Matthæ. 26. v. 37. die Betrübnuß drunge bis in das innerſte der Seelen. triſtis eſt anima mea usque ad mortem. Marci. 14. v. 34. die Unluſt warff ihn ohne Kräfften zur Erden. procidit ſuper terram. Marci. 14. v. 35. die Traurigkeit ſetzte denſelben in ein bittere Todes-Angſt. factus in Agonia. Lucæ. 22. v. 43. und die Forcht erpreſte ihm den blutigen Schweiß: factus eſt ſudor ejus ſicut, guttæ ſanguinis. Lucæ. 22. v. 44. O dann warhafftig, egreſſus trans torrentem. Der gebenedeyte Erlöſer, iſt bey dem erſten Antritt ſeines Leydens, weit über den Bach aller himmliſchen Wohluſt- und Troſt-Wäſſer hinüber, da die empfindlichſte Leydenſchafften dergeſtalten ſeinen Untertheil bekrigen, und es auch dahin bringen, daß er darüber faſt verzagender ausrufft: Abba Pater! omnia tibi poſſibilia ſunt, transfer Calicem hunc a me. Marci. 14. v. 36. Abba Vater, alle Dinge ſeind dir möglich! nihm dieſen Kelch von mir hinweg. Indeſſen, welche nicht zu vermutende Aenderung äuſſert ſich bald darauff! unſer ſo äuſſerſt traurige und betrübte, von ſolcher Forcht und Unluſt eingenommene Heyland, zeiget auf einmahl eine lautere Zufriedenheit, da er zu dem Vater ſaget: fiat voluntas tua. Matth. 26. v. 42. dein Will geſchehe. ein lautere Munterkeit, da er ſeine Jünger zu dem Wachen und

Beten

Beten ermahnet: vigilate, & orate. Marci. 14. v. 48. er zeigt eine lautere Herzhafftigkeit, da er ſeinen ankommenden Feinden entgegen gehet, und ſeine Jünger hierzu aufmuntert: Surgite, eamus, Ecce appropinquabit, qui me tradet. Matth. 26. v. 46. ſtehet auf: und laſſet uns gehen, ſihe, derjenige, kommt heran, der mich übergeben wird. Endlich laſſet er auch ein brennendes Verlangen nach dem Leyden verſpieren, da er ſich ſelbſt denenſelben dargiebet. Ego ſum; ſi ergo me quæritis, ſinite hos abire. Joan. 18. v. 8. ich bin JEſus von Nazareth, wann ihr demnach dieſen ſuchet, ſo bindet mich, und laſſet dieſe gehen. A. Dieſe ſo gar wieder ſich ſtreitende Aufführung des Erlöſers in dem Garten, beſchlieſſet in ſich warhafftig die wichtigſte Geheimnuſſen, welche, dafern wir ergründen wollen, ſo müſſen wir die Beſchaffenheit des Kelchs, als das erſtere Zeichen ſeines Leydens genauer ausforſchen, und zu dem Ende einen Blick in göttlicher heiliger Schrifft geben; dieſe meldet von unterſchiedlichen Gattungen der Kelche. Alſo leſen wir daſelbſt, von dem Kelch des Zorns, und Grümmes, ſume Calicem furoris de manu mea. Jerem. 22. v. 15. abermahl: von dem Kelch des Schlaffs. Calicem ſoporis bibiſti. Iſaiæ. 51. v. 17. wiederumb: von dem Kelch der Traurigkeit und Betrübnuß: repleberis calice moeroris, & triſtitiæ. Ezechielis 23. v. 33. ferners: von dem Kelch, der koſtbar iſt, und truncken machet. Calix meus inebrians, quam præclarus eſt. Pſalm. 22. v. 5. endlich von dem Kelch des Heyls: Calicem ſalutaris accipiam. Pſalm. 115. v. 5. ſiehe da, fünff verſchiedene Gattungen der Kelche, deren Bedeutungen aber ſammetlich in den bitteren Leydens-Kelch Chriſti befindlich waren. Und oben angedeutete unterſchiedliche, ja gegen ſich ſtreitende Bewegungen

gungen und Aufführungen deſſelben veranlaſſeten, wie ſolches aus folgender Erklärung zu erſehen iſt.

3. Der angemenſchte GOtt wolte den oft gedachten Kelch des Leydens trincken, da hörte er nun in dem Garten, daß der Vater zu ihm ſagte: ſume Calicem foroſis de manu mea. ſo iſt es dann dein Will, o Vatter, den bitteren Kelch zu verkoſten? wohl aber wiſſe, daß du in dieſen den Kelch des Zorns, und Grümmes von meiner Hand zu nehmen haſt. Er hörte weiter, wie eben derſelbe gleichſam zu denen Schärgen, und dem jüdiſchen Volck ruffte: percutite, non parcat oculus veſter, neque miſereamini. Ezechiel. 9. v. 5. ſchlaget, wütet, tobet auf ihn, eure Augen ſollen ſeiner nicht ſchonen, keiner Erbarmnuß, oder Barmherzigkeit ſeye da hir zu gedencken. Es erkennete hierauf der Erlöſer, mit ſeinen göttlichen Augen, wie ſeine raſende Feinde, dieſem väterlichen Befehl zuſolge, mit ihm ſo grümmig verfahren wurden; er ſahe alſo, wie ſie ihn auf das unbeſcheidneſte binden, und fortführen, auf das härteſte ſtoſſen, und rupfen, auf das grauſammeſte geiſſeln, und zerfleiſchen, auf das ſchmertzhaffteſte mit Dörnern krönen, und durchſtechen, auf das unbarmherzigſte mit dem Kreutz beladen, und beſchwören ſolten. Er hörte gleichſamb, wie er eben zu dieſer Zeit falſchlich angeklaget, und verurtheilet, empfindlichſt geſpottet, und ausgehönet, verſchmählig geläſtert, und verlachet werde.

4. So ſahe demnach der angemenſchte GOtt in ſeinem Leydens-Kelch: Calicem furoris. der Kelch des Grümmes, und zugleich Calicem ſoporis. den Kelch des Schlaffs, weilen er durch alle dieſe Grauſamkeiten zu dem Schlaff des Todes geführet wurde. Aber es war dieſes ein bitterer Schlaff, maſſen wie dorten der verfolgte Elias unter

unter dem vergalten Wacholderbaum. 3. Reg. 19. v. 5. entſchlafen; alſo ſolte Chriſtus an den bitterkeits-vollen Baum des Kreutzes ſeinen Todesſchlaff finden. Es war fernes ein ſchmertzhaffter Schlaff. Dann wann einſtens dem unglückſeeligen Siſara, wehrenden Schlaff, der tödtliche Nagel durch den Kopf getrieben worden. Judic. 4. v. 11. ſo muſte Chriſtus zu ſeiner Entſchlafung die grauſame Nägel an Händ, und Füſſen empfinden. Es war endlich ein Schmach, und Beſchämung bringender Schlaff, ſintemahlen, wie damahls Noe, da er ſchlieffe, von ſeinem Sohn. Gen 9. v. 22. entblöſter geſehen ward, alſo hatte der angemenſchte GOtt, nackend und bloß vor den Augen ſeines geſambten Volcks zu entſchlaffen. O dann, warhafftig, ein bitter, ſchmerzhaffter, und ſchmachvoller Schlaff des Erlöſers! und dieſen ſahe er ſo wohl, als die Grauſamkeit des vorgehenden Leydens, er erkennte alſo ſeinen Kelch. Einen Kelch des Grümmen, und Schlafes. Und was erfolgte? ſiehe es wurde ihm dieſer Kelch, auch zu einem Kelch des Traurens, und der Betrübnuß. repleberis calice mœroris, & triſtitiæ. Dann die Vorſehung aller derer in ſeinem Leyden zu verkoſtenden Bitterkeiten, erfüllten ihn mit Jammer, und Traurigkeit, mit Forcht und Unluſt; ſie verſetzten denſelben in eine tödtliche Angſt, warffen ihn zur Erden, und erpreſſeten ihm den blutigen Schweiß. Es waren alſo die empfindliche Bewegungen, die Würckung des gehörten dreyfachen Kelches, des erſten Zeichen des Leydens. Ehe ich zu der Vorſtellung der übrigen zweyen Kelchen fort ſchreite, wende ich mich mit einem ſittlichen Gedancken zu ihnen. O Chriſten! ſehet doch euern Erlöſer in ſolchen Aengſten und Schmerzen des Herzens, da er den Kelch des Grümmens, und Schlaffes lediglich vorſiehet, und was ſoll nicht ge-

ſchehen, wann er denſelben bis auf den letzten Tropfen aus⸗trüncken wird. usque ad fundum Calicem ſoporis bibiſti. und was ereignet es ſich bey euch? ſiehe der an⸗gemenſchte GOtt wendet ſich in ſeiner gröſten Betrübnuß zu ihnen mit der Frag, die er einſtens an die Kinder Ze⸗bedäi ſtellete, da ſie in ſeinem Reich zu ſeiner Rechten zu ſitzen begehrten, poteſtis bibere calicem, quem ego bibiturus ſum? Matth. 20. v. 22. könnt ihr den Kelch trüncken, den ich trüncken werde? was antwortet ihr? ſie⸗he, jene zwey Jünger ſagten beherzt, und ſonder allen Anſtand: poſſumus. wir können ihn trüncken. Nun auch ihr wollt gleich ihnen zu ſeinem Reich gelangen, auch ihr begehret ſametlich an ſeiner Rechten, unter denen Auser⸗wehlten zu ſitzen, aber da es auf den bitteren Leydens⸗Kelch ankommet, da heiſt es: non poſſumus. wir können die⸗ſen Kelch nicht trüncken. Wir können jene Gelegenheit nicht laſſen, wir können unſere Leydenſchafften nicht beſie⸗gen, wir können die alte ſündliche Gewohnheit nicht ab⸗ſchneiden, wir können das entfrömbdete Gut nicht zuruck geben. non poſſumus. Es begehren GOtt, und unſer Heyl von uns, was es immer iſt, ſo heiſt es halt: non poſſumus. wir können nicht. Alſo, da die heilige an⸗fangende Faſten⸗zeit einige Kaſteyung an Speiß und Tranck fordert, antworten wir: non poſſumus. und ſuchen die⸗ſe unſere Verweigerung mit tauſend falſchen Vorgebungen zu beſchönigen. Ach ungelückſeeliger Menſch, in dieſer deiner erſonnenen Unmöglichkeit! ſehet doch euren Heyland an, und werdet über euch ſelbſt beſchämet. Dieſer kunte wegen der in ihm befindlichen Gottheit warhafftig nicht leyden, und hat es doch durch die wunderwürdige anfangs ge⸗hörte Weiſe alſo in ſich verordnet, daß er in dem unteren Theil, in dem empfindlichen Weeſen zu leyden vermochte.

Ihr aber ſeyd krafft dem erſten Fall, des Vaters Adam zum Leyden verordnet, ja ihr habt ſolches durch ſo viel der eigenen Verbrechen allzu ſehr verdienet; und könnt euch erfrechen zu ſagen: non poſſumus. wir können nicht. Ja Chriſtus wuſte ſich des Leydens nicht nur möglich, ſondern auch leicht und erträglich zu machen, und ihr findet in demſelben unerträgliche Bitterkeiten? O Chriſten! laſſet euch dieſen empfindlichen Unterſcheid, bis in den Tod beſchämen, und verſtöhren, und: ſit quaſi ſignum in manu, & quaſi monumentum ante oculos! den bittern Leydens-Kelch ſollt ihr als ein Zeichen in euern Händen, und als ein Gedenck-mahl vor euren Augen haben, umb auf andere Gedancken zu kommen.

5. Ich kehre hinwiederumb zu dem Argument der Predigt, wohin mich die vor letztere Worte führen. Chriſtus wuſte ſich das Leyden nicht nur möglich, ſondern leicht, erträglich, und ſüß zu machen. Aber wie beſtehet dieſer Ausſpruch mit meinen bisherigen Vorſtellungen, in welchen ich Chriſtum darüber äuſſerſt betrübt, und gepeyniget gezeiget habe? ich vereinige beydes in folgender Erklärung; und komme alſo auf die vierte Gattung der Kelche. Siehe, der angemenſchte GOtt betrachtete anfänglich in dem Garten das Leyden, nachdem, was ſolches an ihm zu unternehmen, und wie es gegen ihm wüten werde, und da hat er freylich in demſelben: Calicem furoris, calicem ſoporis, Calicem mœroris & triſtitiæ, den Kelch des Grümmen, des Schlaffs, der Betrübnuß und Traurigkeit. Er ginge aber darauf in ſeinen Vorſtellungen weiter fort, und betrachtete, wie alles dieſes vor den ſo ſehr geliebten Menſchen, vor die ſo hoch geſchätzte Seele zu erdulden war, und ſihe, die Liebe verändert die Gall in Hönig, die Bitterkeit in eine angeneame Süßigkeit, wodurch es geſchahe,

he, daß der Kelch des Grümmns, und Traurigkeit, in einen koſtbaren, und truncken-machenden Kelch verwechſelt ward. Calix meus inebrians, quam præclarus eſt. mein Kelch iſt koſtbar, der truncken macht. Es hatte uns der gebenedeyte Erlöſer ſelbſt, längſtens vorhero, deſſen eine nachdrückliche Vorſtellung gemacht, da ſich nemlich bey der Hochzeit zu Cana, in Galiläa, der Mangel an Wein ereignete; als Maria dieſen wahrgenommen, und ihren göttlichen Sohn darüber erinnerte: Vinum non habent. Joan. 2. v. 3. ſie haben keinen Wein, hierdurch zu verſtehen gebend: er ſolle Waſſer in Wein verändern. antwortete derſelbe: quid mihi, & tibi eſt mulier? nondum venit hora mea. v. 4. Weib, was giebſtu mir und dir zu thun, meine Stunde iſt noch nicht kommen. Aus welchen Worten zu ſchlieſſen, daß er ſolche veränderung des Waſſers in Wein, nicht ſchlechterdings verweigert, ſondern nur auf ſeine Stunde, auf ſeine Zeit verwieſen habe. nondum venit hora mea. meine Stund iſt noch nicht kommen. Was verſtehet er in dieſer Stunde? A. die Beantwortung dieſer Frage, wie auch die Erörterung derer in dieſer Begebenheit verborgenenen Geheimnuſſen, nöthiget mich von dieſem buchſtäblichen, zu dem geiſtlichen Verſtand zu gehen. Dieſer lehret uns, daß der angemenſchte GOtt in dem Worte: **ſeiner Stunde**, die Zeit ſeines Leydens verſtanden habe. Alſo ſagt unter andern Joannes, da er die Beſchreibung deſſen anfanget: ſciens Jeſus, quia venit hora ejus. Joan. 18. v. 1. da JEſus wuſte, daß ſeine Stund kommen war. ferners iſt bekannt: daß gleich wie die göttliche Schrifft obberührter maſſen, unter der Figur der Wäſſer, die Freude des Himmels vorſtellet, alſo bedient ſie ſich auch dieſer Redensarth, da ſie des Leydens Chriſti gedencket.

und

und darum ſeuffzet der Gekrönte in der Perſon Chriſti: intraverunt aquæ, usque ad animam meam, veni in altitudinem maris, & tempeſtas demerſit me. Pſalm. 68. v. 2. 3. die Wäſſer ſeind bis in das innerſte meiner Seelen eingedrungen, ich bin auf die Höhe des Meers kommen, und die Ungeſtime hat mich verſencket. Aus dieſen Anmerckungen hören wir nun die obere Worte Chriſti aus ſeinem eigenen Mund erkläret: Mutter, du begehreſt, daß ich den Mangel des Weins erſetze, und zu dem Ende Waſſer in den Wein verändere; aber die Stunde, dieſes zu thun, iſt noch nicht kommen, ſondern es gehöret ſolches vor die Zeit meines Leydens, da werden die Wäſſer der innern Betrübnuß bis in meine Seele hinein drüngen, und mich ſeuffzen machen: triſtis eſt anima mea, usque ad mortem. meine Seel iſt betrübt bis in den Todt. Da muß ich von dem blutigen Meer des äuſſerlichen Leydens gänzlich verſchluckt werden. Indeſſen wird ſich damahls das groſſe Wunder ereignen, daß dieſe bittere Wäſſer in den ſüſſen Wein der Freud, und Ergötzlichkeit verändert werden ſollen; weilen ich nemblich alles dieſes aus Liebe gegen den Menſchen in gröſter Zufriedenheit übertragen werde. Es wird alsdann die Vorſagung meines treuen Moyſis erfüllet werden, daß ich die Ueberlauffe des Meers, wie Milch ſaugen werde. inundationes maris, quaſi lac ſuget. Deut. 33. v. 19. da nemblich die blutigen über mich zuſammen ſchlagende Wellen meiner ſchmerzhaffteſten Peynigungen mir ſüß, und angenehm fallen werden. Allda haben wir aus den Worten Chriſti erkläret, welcher geſtalten der Kelch ſeines Leydens, zugleich ein ſüſſer koſtbarer, und truncken-machender Kelch ſeye. Calix meus inebrians præclarus. und zugleich ſehen wir auch die Urſach, ſeiner ſeltzamen, in dem Gar-

ten bezeugten Gemüts=Bewegungen. Er betrachtete erſtlich ſein künfftiges Leyden, nach ſeiner natürlichen Bitterkeit, und da wurde die menſchliche Schwachheit darob traurig, und betrübt, ſie gerathete in die Forcht, und Unluſt; er ſiehet aber darauf, daß ſolches vor den geliebten Menſchen zu erdulden ſeye, und da ward er von Freud, und Zufriedenheit, vor Hertzhafftigkeit, und Begierd nach demſelben, eingenommen. O dann gebenedeyter Erlöſer! ſo war dir nicht genung, ſo vieles vor uns zu erdulden, es ſolte dir auch die Uebertretung deſſen, zur Freude, und Zufriedenheit werden. Die Liebe thate alle Bitterkeiten verſüſſen, und den Kelch des Grimms, Schlaffs, und Traurens, in einen Kelch der Koſtbarkeit verwechſeln. Alſo iſt dieſer Kelch zugleich zum Zeichen der Schmertzen, und der Ergötzlichkeit: erit tibi in ſignum. Ach wer kan die Gröſſe dieſer deiner Liebe ermeſſen? und Chriſten! was ſagen wir über dieſe bewegliche Vorſtellung? Er hat ſein Leyden uns zu Liebe freudig erduldet, ſo kame demnach ſolches uns zu ſtatten. Alſo, was war ſein Kelch uns vor ein Zeichen?

6. AA Dieſe Worte führen mich zu dem verſprochenen Geheimnuß der menſchlichen Erlöſung: da der Allerhöchſte ſein auserwehltes Volck aus Aegypten nacher Chanaan führen wolte, ſchickte er ſeinen Diener Moyſes nicht ſchlechterdings, ſondern er ſandte ihn mit dem Gewald der Wunder verſehen, und wolte alſo ſein Volck mit gröſten Zeichen entführen. multiplicabo ſigna, & oſtenta. Exod.7.v.8. ich will die Zeichen, und Wunder vermehren. Und es thate auch Moyſes mit den Wundern, das gantze Land anfüllen; aber mercken wir nur, in welchem Unterſchied dieſe Wunderwerck gegen Pharao, und gegen Iſrael waren. fecit ſigna, atque prodigia contra Pharaonem.

raonem. Deut. 6. v. 22. er thate Zeichen, und Wunder wieder den Pharao. ſie waren freylich wieder Pharao, weilen ſie demſelben zur Straff, und Unheyl wurden, worgegen ſie dem Iſrael zum Heyl waren, zumahlen dieſes Volck, vermittelſt der Wunder, aus Aegypten geführet wurde. Eduxit nos de ægypto in ſignis, & portentis. Deut. 26. v. 8. Er hat uns aus Aegypten in Zeichen und Wunder geführet. Etwas dergleichen ereignet ſich bey unſeren Vorhaben; der groſſe GOtt ſchickte ſeinen eigenen Sohn in dieſe Weld, um uns zu dem himmliſchen Chanaa zu führen. Und er ſchickt ihn gleichfalls in Zeichen, und Wunder, aber in denen Zeichen ſeines Leydens: deren das erſtere: der heunt vorgeſtelte Kelch iſt. Aber was iſt darbey anzumercken? ſiehe dieſer Kelch war in den Händen Chriſti, ein Zeichen wieder ihn, weilen es ein Kelch des Grimms, des Schlaffs, und der Betrübnuß geweſen; indeſſen, dafern wir ihn in dem Abſehen, wie ſolcher auf uns gerichtet iſt, betrachten, ſo finden wir in ſelben ein Zeichen vor uns, weilen er uns durch ſein Leyden in ſtarcker Hand aus dem hölliſchen Agypten geführet, folgſam iſt er uns ein Kelch und Zeichen des Heyls. Calicem ſalutaris accipiam. und da haben wir vorgeſtellet, und das Geheimnuß unſer Erlöſung erkläret.

7. O dann gebenedeyter Leydens-Kelch! du haſt den angemenſchten GOtt hart bekrieget, uns aber von der Bekriegung der Höllen befreyet. Derſelbe ward durch dich empfindlichſt verbittert, und wir ſeind durch dieſe Bitterkeit zu den Wohluſt-Wäſſern des himmliſchen Chanaan geführet worden; ſo will ich demnach mit David ruffen: Calicem ſalutaris accipiam, ich will den Kelch des Heyls nehmen, wormit ich das vor uns alle gewürckte Heyl, auch an mir empfinde. Und was ſagen ſie Chriſten? daſern

fern wir dieſes allgemeinen Heyls theilhafftig werden wollen, ſo muß es bey uns durchgehends heiſſen: Calicem ſalutaris accipiam. ich will den Kelch des Heyls nehmen, ſtrecke alſo deine Hand aus, und ergreiffe dieſen, und ſeye dieſer: quaſi ſignum in manu tua. als wie ein Zeichen in deiner Hand.

8. II. Aber o Menſch, wenn ich den in deiner Hand ergriffenen Kelch ſittlicher Weiß betrachte, was ſehe ich? nicht den Kelch Chriſti, ſondern einen andern Kelch, einen goldenen Becher; wie ſchön iſt dieſer von auſſen her, aber wie iſt er einwärts beſchaffen? O wehe! welche Abſcheuligkeit iſt darinnen! Apocalipſis c. 17. v. 4. ſiehet Joannes das babyloniſche Weib auf einem grauſamen Thier ſitzen, und ſagt von ihr unter andern: habens poculum aureum in manu ſua, plenum abominatione, & immunditia. ſie hielte einen guldenen Becher in ihrer Hand, der voller Greul, und Unreinigkeit war, dieſes babyloniſche Weib, bedeutet die gottloſe Weld, der Becher: ihre Gaaben, und Ergötzlichkeiten, dieſe haben den Schein von Gold, aber das innere iſt Greul, und Unreinigkeit. Dieſer Kelch verblendet die Menſchen, und nach dieſem greiffen ſie, und das iſt: quaſi ſignum in manu eorum. das Zeichen ihrer Händen, verſtehe: nach denen Gaaben, und Wohlüſten dieſer Weld, iſt ihr Leben, und Wandel, ihr Beſtreben, und Beginnen gerichtet. Ah Chriſt! Chriſt! wo biſtu? was unternihmſtu? der Weld dienſtu? ſo komme, komme: Calicem ſalutaris accipiam. ich will den Kelch des Heyls nehmen. Heiſt es bey Chriſto, und eben weil Chriſtus wegen unſerem Heyl da war zu leyden, zeigte er auf dem Oelberg, das erſte Zeichen ſeines Leydens den Kelch, und weil er wegen unſern Heyl gelitten, ſo hat er, als ein Erlöſer dieſen Leydens-Kelch ſtets

vor

vor Augen. Du aber o Menſch, warumb biſtu auf die Weld kommen, warumb lebeſtu allhier? iſt es nicht umb GOtt, und nicht der Weld zu dienen? umb das Heyl der Seelen, und nicht das Wol des Leibes zu beſorgen, umb den Himmel, nicht die zeitliche Vergnügung zu ſuchen?

9. GOtt erſchaffte den Menſchen auſſer dem Paradeiß, trug aber denſelben nach ſeiner Erſchaffung alſo gleich in ſolches. Ein zweyfache Frag entſteht darüber: warumb erſchafft ihn der Allerhöchſte nicht in dem Paradeiß? die Urſach kan wohl ſein: weil GOtt erkannte, und vorſahe, daß er in dem Paradeiß nicht verbleiben, ſondern wiederumb in die Erden würde zuruck kehren, von welcher er genommen und gemacht worden. Warumb wird er aber gleich nach ſeiner Erſchaffung in das Paradeiß verſetzet? aus keiner andern Urſach, weilen er (der Menſch) wegen dem Paradeiß iſt erſchaffen worden, folgſam, da er nach der begangen Sünd aus dem Paradeyß verſtoſſen, vom Himmel ausgeſchloſſen war, ſolte er gleich wohl unabläßlich nach dem himmliſchen Paradeiß trachten, und ſich bemühen, dahin zu kommen. So iſt dann o Menſch! dein Ziehl und End GOtt, der Himmel, das Heyl deiner Seelen; und du irreſt herumb auf der Erden, du biſt nur beſorget umb den Leib, du dieneſt der Weld, der Erden; ach ungelückſeeliges Geſchöpf, das unglückſeeligſte aller Geſchöpfen! dann alle übrigen, ja ſo gar die unberührliche, unvernünfftige, unempfindliche Geſchöpfe; trachten nach dem Zihl und End, warumb ſie erſchaffen worden, nur der Menſch nicht, welchen doch alle andere Geſchöpfe dienſtlich unterworffen ſein, der Menſch nicht, welcher doch ein vernünfftige Creatur erſchaffen iſt. Nur der Menſch gehet nicht zu GOtt, der doch als ein Ebenbild GOttes von GOtt herkommet. Chriſtliche Seel, iſt dann wohl hier-

auf zu gedencken, ohne Verſchmach, und Beſchämung zu erröthen, ohne vor Schmertz, und Wehemuth zu ſchmeltzen.

10. Sehen wir ein Fürbild deſſen: Agar fliehet aus dem Hauß Abraham: und da ſie in der Wüſten herumb irret, umb nacher Aegypten, von wannen ſie war, zuruck zu kehren, wird ſie von dem ihr zugeſchickten Engel gefragt: Agar unde venis? & quo vades? Agar wo kommſtu her? und wo geheſtu hin? und ſie antwortet: a facie Sarai Dominæ meæ fugio. Geneſ. 16. v. 8. ich bin auf der Flucht vor dem Angeſicht meiner Frauen. und nicht mehres. Die Fragen des Engels ſeynd zwey: nemblich wo ſie herkomme? und hingehe? die erſte iſt beantwortet, nicht aber die andere, und warumb dieſes? der hochgelehrte Lippomanus in hunc locum ſagt: erubuit confiteri, a Domo tanti viri, probatæque Dominæ ad ægyptios rurſus redire idololatras. ſie die Agar ſchämte ſich zu bekennen, daß ſie aus dem Hauß eines ſolchen tapfern Manns, und einer ſo bewehrten Frauen hinwiederumb zuruck kehre, zu denen abgötteriſchen Aegyptiern. Chriſtliche Seele! nicht ein Engel, ſondern der gebenedeyte, umb dein Heyl beſchäfftigte Erlöſer ſelbſt, fragt dich: unde venis? quo vadis? Stammeſtu deiner Seelen nach, nicht von dem Himmel? nicht von GOtt? O biſtu allhier, umb zu dem zuruck zu kehren; und wo geheſtu hin? wohin o Geitziger, in deiner Wucherey? wohin o Ungerechter, in deinen Gewaltthätigkeiten? wohin o Zorniger, in deiner Rachgihr? und können wir antworten: ich gehe nach jenem Gold und Geld, nach jener Gewaltthätigkeit, nach jener Wohluſt, nach jenem Blut, können wir alſo ſagen, und darbey gedencken, daß wir von

GOtt

GOtt kommen, ohne darob äuſſerſt beſchämbt zu werden? ſeind alſo weniger empfindlich, als eine ägyptiſche Agar.

II. Ich gehe weiter, und wende mich von der Agar, zu jenen verlohrnen Sohn. Lucæ 15. Dieſer als der älteſte unter zweyen, begehrte von ſeinem Vatter: da mihi portionem ſubſtantiæ, quæ me contingit. v. 12. Vatter, gib mir einen Theil der Gütter, ſo mir zuſtändig, der Vatter willigte in ſein Begehren. Ihm in ſeinen freyen Willen nicht verhinderlich zu ſeyn, & diviſit illis ſubſtantiam, und er theillte ihnen das Gutt. Wer war nun freudiger, als dieſer Jüngling, da war jubel und frolocken, er gab klar zu erkennen: als wäre er aus einem Kercker, und Gefängnuß befreyet, und vergnügte ſich, aus dem Hauß, und aus den Augen ſeines Vatters entzogen zu ſeyn. Er merckte, daß ihm nunmehro alles nach Wunſch und Willen ginge, niemand war, der ihm etwas zu ſagen und zu befehlen hatte, mithin zeigte er in der That, was er ſchon längſt im Schild mag geführet haben. Ey ſprach er, nunmehro iſt es mit mir wohl beſtelt, ich wil ungehindert, in der weiten Weld, nach Wunſch und Verlangen mein Gutt in Fröligkeit genieſſen, meine Bedienung ſoll mich unterthänig verehren, dann ich ſehe niemand, ich kenne, und erkenne niemand, der mir in meiner Freyheit, und wohlüſtigen Leben etwas wiedriges einzuwenden, oder davon mich abzuhalten, Gewalt und Macht hätte; aber, o armſeeliger Jüngling, ſag mir doch: unde venis, & quo vadis? die Antwort erfolget; ich komme aus dem Hauß meines Vatters, und gehe: in regionem longinquam, v. 13. in ein weit entlegenes Land. Jetzt höre aber unglückſeeliger Jüngling, und gieb Antwort auf die nachdruckliche Frag des heiligen Chryſoſtom. hom. II. in Epiſt. ad philipenſ. tomo 4. nonne hæc diſceſſio digna

digna lamentis, quo fugis infelix & miſer? quo fugis a vita & ſalute tuæ, ſi a Deo fugias, ad quem confugies? ſi a lucefugias, quo reſpicies? unde poſthac vives? iſt dieſes Entweichen aus dem vätterlichen Hauß, nicht billig zu bejammern? wohin willſtu Ungelück-ſeeliger, und zugleich Armſeeliger fliehen? wohin fliehestu, vom Leben, und von deinem Heyl? wann du von GOtt fliehest, zu wem willſtu fliehen? wann du vom Licht fliehest, wo willſtu du dich umbſehen, wo wilſtu hinführo leben? mit dieſer auf den verlohrnen Sohn gerichteten Frag, will gemelter heiliger Vatter auf jeden Chriſten abgezihlet haben, der gleich dieſem ſich von GOtt, und ſeinem Heyl, oder himmliſchen Hauß abſöndert, zu der Weld, und ihren irrdiſchen Weeſen wendet, warhafftig ein ſolcher, iſt billigermaſſen zu bejammern, wie hierüber ſchon längſtens der klagende Prophet Jeremias geſeufftzet: plangite eum, qui egreditur. Jerem. 22. v. 10. weinet über den, der hinaus ziehet, der von GOtt, von ſeinem liebreichen Vatter, ſich entfernet. Dieſer verlohrene Sohn gehet aus ſeines Vatters Hauß, in ein weit entlegenes Land, er gehet heraus luſtig und frölich, er gehet daher aufgeblaſen, von Hoffart, ausgelaſſen zu aller Wohluſt, und Ueppigkeit. Und eben darumb: plangite eum mortuum, ſagt der heilige Hieronymus: über dieſen Propheten: weinet über den, der heraus ziehet, als über einen Todten! da er hat das Leben verlaſſen, und was kan er anders, als den Todt finden. Ich ſage ein gleiches von einem jeden Chriſten, der von GOtt, ſeinem Ziehl End weichet, der Weld lebet, plangite eum, qui egreditur. Ja ich ſage ein mehres aus obberührten Propheten: Ecce ego vobis prædico libertatem ad gladium, & ad peſtem, & ad famem. Jerem. 34. v. 17. ſehet, ich ſage euch

vor

vor die Freyheit, aber zum Schmerd, und zur Peſt, und zum Hunger. Dieſes hat ſich ſonderlich geäuſſert bey dieſem flüchtigen Jüngling, nachdem ſich dieſer von ſeinem Vatter und vätterlichen Haus ab- hingegen ſich zur Weld zu dem Irriſchen, zu aller Uppigkeit, Wohluſt, und Ergötzlichkeit gewendet, ſein Gutt mit Praſſen und Schlemmen verſchwendet vivendo luxurioſe. Da hieß es: Cœpit egere. v. 14. Er finge an Mangel zu leyden. Er ginge noch weiter in ſeiner Unglückſeeligkeit, und hinge ſich an einen Burger ſelbigen Landes, und er ſchickte ihn auf ſein Dorff die Schwein zu hütten, welches ihm wohl in ſein Hertz eine ſchmertzlichere Wunden mag gemacht haben, als ein zweyſchneidiges Schwert. Es kommt noch weiter mit ihm: Er begehrte ſeinen Bauch mit Tröbern anzufüllen. Et nemo illi dabat. v. 16. niemand aber gabe ſie ihm. Daß er in Zuruckſicht auf ſein vätterlich Haus ſchon halb todt, oder gantz ausgemörgelt ſchmertzlich ſeuffzet: Quanti mercenarii in domo patris mei abundant panibus, ego autem hic fame pereo. Wie viel Taglöhner haben überflüſſig Brod in meines Vatters Haus? ich aber ſterbe hir vor Hunger.

12. Nun o Chriſt! du biſt von GOtt, als dem einigen Vatter der Barmhertzigkeit erſchaffen, und verordnet, wie dieſer Jüngling zu dieſem Ziehl und End bey GOtt, und in ſeinem vatterlichen Haus zu bleiben, umb die ewig wehrende Glückſeeligkeit zu genieſſen, bedencke jetzt, ob du dich nicht weit fröventlicher, als erſtgedachter Jüngling verhalteſt. Höre Bernardum Serm. 8. d. diverſis affectibus **Reden,** mit Anzihung und Einführung des verlohrnen Sohns: Portionem ſubſtantiæ, quæ ſe contingebat, accepit: ingenium ſcil. memoriam, vires corporis, cæteraque ſimilia bona naturæ, quibus

bus non ad divinam, ſed ad ſuam uteretur voluntatem, das Theil ſeiner Gütter hat der Jüngling bekommen, und ein jeder Menſch mit ihm: nemlich den Verſtand, den Willen, die Leibeskräfften, und all übrige Gütter, und Gaaben der Natur, welche er aber nicht nach dem göttlichen ſondern ſeinen eigenen verkehrten Willen gebraucht, und angewendet hat. Nun kanſtu o Chriſt wohl ſagen, daß du dieſe Gaaben die dir GOtt mitgetheilet, zu ſeiner Ehr nach ſeinem heiligen Willen gerichtet, oder vielmehr wieder GOTT, und zu deinem ewigen Verderben müßbrauchet haſt, als du dich von GOtt als deinem einzigen Zihl abgewendet, zu der Weld und ihrem irrdiſchen Wohlleben gewendet haſt?

13. Als der groſſen Kirchenvatter Auguſtinus ſich unſern erſten Stammenvatter Adam nach ſeinem Fall vorſtellte, macht er die Frag: in Pſalm, 70. Tom. 8. dicito tu mihi: quid illi deerat in paradiſo conſtituto? ſag mir jemand, was ginge ab dem Adam in dem Paradeyß? warhafftig nichts. Er genoß alle Glückſeeligkeit, aber damit war er nicht zufrieden, er folgte ſeinen Begirligkeiten, er wollte zaum-loß ſeyn zu allen Wohllüſten, und da er durch die Sünd' von GOtt gewichen, was begegnete ihm? nichts als Hunger, Peſt, Kranckheit, alles Unglück, ja der Tod ſelbſten. Male ſchlieſſet beſagter heilige Vatter male præſumens, recedendo a via Juſtitiæ. Er hat ein üble, und vermeſſene That begangen, daß er von dem Weeg der Gerechtigkeit und von GOtt abgewichen. Wie ſchön war nicht der erſte Engel, welchem in der Vollkommenheit kein Creatur ihm gleichete, und dergeſtalten mit göttlichen Gaaben gezihret war, daß er alle übertroffen, dieſe Glückſeeligkeit genoſſe er ſo lang, wie lang er bey GOtt, und mit ihm vereiniget war, wie bald

er

er aber ſich von GOtt und ſeinem Zihl abwendete, wurde er zu dem abſcheulligſten, und in Ewigkeit unglückſeeligſten Teuffel. O bedaurenswürdige Abſönderung! plangite eum, qui egreditur, ah beweinet den, der von GOTT ausgehet, von GOtt ſich abſöndert, dieſemnach iſt merckwürdig was GOtt einſtens Jeremiä dem Propheten anbefohlen: Cap. 13, 1. Poſſide tibi lumbare lineum, & pones illud ſuper lumbos tuos. Verſchaffe dir einen leinenen Gürtel, und lege denſelben um deine Lenden, da dieſes der Prophet gethan, ſprach wiederum der HErr zu ihm: Tolle lumbare, quod poſſediſti, quod eſt circa lumbos tuos. Vade ad Ephraten & abſconde ibi illud. Nihm den Gürtel hinweg den du gebraucht, und umb deinen Lenden war, und gehe an den Fluß Evrath, und verberg ihn daſelbſt. Der Prophet erfüllt den Befehl GOttes, bald aber darauf muſte er dahin gehen den Gürtel von dannen nehmen, und ſihe der Gürtel war verfault, alſo daß er zu nichts nutz war. Hirauf muſte der Prophet folgende erſchröckliche Worte anhören: hæc dicit Dominus: ſic putreſcere faciam ſuperbiam Juda, & ſuperbiam Jeruſalem. Das ſagt der HErr: eben alſo will ich die Hoffart Juda, und den groſſen Hochmuth Jeruſalem verfaulen laſſen: Das boßhaffte Volck, daß meine Wort nicht hören, ſondern in der Boßheit ihres Hertzens wandlen wollen, das ſoll werden, wie dieſer Gürtel, der nirgends zu was nutz iſt. Jetzt vernehmen ſie deſſen die Urſach: Dann gleich wie ein Gürtel einem Mann umb die Lenden lieget, alſo habe ich das gantze Haus Jſrael, und das gantze Haus Juda an mich gebunden, daß ſie mein Volck ſeyn ſollen, mir zu einem Nahmen, und zum Lob, und zu Ehren, und ſie haben mich nicht gehört. A. A. wie in dem alten Geſatz GOtt die Juden an ſich gebunden,

den, ſo eben ſeynd wir Chriſten in dem Geſatz der Genaden an GOtt, und ſeinen eingebohren Sohn JEſum Chriſtum gebunden, daß wir ſein Volck ſeyn ſollen, ihn vor unſer eintziges Zihl erkennen, ihn dienen, ehren, und ſeinen Nahmen preiſen. Geſchicht aber auch dieſes von uns? Ach leyder! in ſo lang wir an GOtt gebunden ſeyn; wie bald wir aber, wie der Prophet jenen Gürtel abnehmen, und durch die Sünd von GOTT, unſern Zihl uns abſöndern, was kan anders erfolgen: als daß ſolche von GOTT abtrinige Chriſten, wie jener Gürtel verfaulen, und zu nichts nutz werden, als in das ewige Verderben verſtoſſen zu werden. Ah derowegen plangite eum, qui egreditur. Beweinet, und bejammert den, der von GOTT, als von ſeinem Zihl abtritt, weichet, und ſich abſöndert.

14. Höre o Chriſt mit Verſtaunen, was der ewige GOtt bey dem Propheten Jeremia über das Haus Jacob und Iſrael vor eine Klag anführet. Quid invenerunt patres veſtri in me iniquitatis, & vani facti ſunt. Jerem. 2, 4. Was vor Ungerechtigkeit haben wohl eure Vätter an mir gefunden, daß ſie fern von mir abgewichen, und der Eytelkeit nachgangen, auch ſelbſt eytel worden ſeynd: was hab ich vor Schuld auf mir? Arguet te malitia tua, & averſio tua increpabit te. v. 19. Es wird die Zeit kommen: wo deine Boßheit dich wird ſtraffen, und deine Abwendung wird dich ſchelten, GOTT nimbt die Verlaſſung ſeiner ſo empfindlich auf, und haltet es vor ein ſo groſſes Laſter, daß er über die Vermeſſenheit, des von ihm weichenden Menſchen, daß er gleichſam darob erſtaune, und durch den Propheten ſich verlauten laſſet: Obſtupeſcite Cœli, & portæ ejus deſolamini vehementer, dicit Dominus: Duo enim mala fecit populus meus; me dereliquerunt fontem aquæ

vivæ,

vivæ, & fecerunt ſibi ciſternas, ciſternas diſſipatas, quæ continere non poſſunt aquas. Jerem. 2, 12. Ihr Himmel erſetzet euch hirüber, und ihr Pforten der Himmel erſchröcket heftig, ſpricht der HErr: dann mein Volck hat zwey Ubel begangen: mich den Brunn des lebendigen Waſſers haben ſie verlaſſen, und ihnen Ciſternen gegraben, zerbrochene Ciſternen, die kein Waſſer halten können. So hoch empfindet GOtt die Verlaſſung ſeiner, daß er über die Gröſſe dieſes Laſters die Himmel aufbiettet zu erſtaunen. Nun o Chriſt! wann dich GOtt in dem neüen Genadengeſatz, wie vor Zeiten Iſrael zugericht ſtellen, und dich fragen ſollte: was hab ich dir o Chriſt gethan, daß du von mir, als deinem Zihl gewichen, dich zur Weld, und derer Eytelkeiten gewendet haſt. Ich hab dir durch die Apoſtel das neue Geſatz der Genaden verkündigen laſſen, und in demſelben jene Hülfsmittel in die Hand gegeben, krafft welcher du dich bey mir halten, beſtändig verbleiben, und von mir nimmer trennen ſollteſt. Ich hab dich liebreich beruffen das Joch meiner Gebotten zu tragen: Tollite jugum meum ſuper vos, & diſcite a me quia mitis ſum & humilis corde. Math. 11, 29. Dann ich bin ſanfftmüttig, und von Herzen demüthig: Willſtu einwenden die Beſchwörden dieſes Genadengeſatzes? ſo ſchlaget der vermenſchte GOtt Chriſtus, deine Einwendung mit ſeinem Gegenſatz darnieder. Da er ſagt: Jugum meum ſuave, & onus meum leve, v. 30. Mein Joch iſt ſüß, und meine Bürde iſt leicht. Was wirſtu mehres einwenden, ohne darob aüſſerſt beſchämt zu werden.

Wiewohlen ich begehre vergebens dergleichen Beſchämung, und Empfindligkeit vorjetzt von dem Menſchen, da er auf dieſer Weld in der aüſſerſten Blindheit, und Vergeſſung ſeiner ſelbſt ohne auf GOtt, auf ſeine Seele, auf

ſein Heyl zu dencken, dahin lebet. Aber ach Unglückſee-liger! es wird die Zeit des Erwachens kommen, und da wird ſich die Empfindlichkeit zeigen, wann es bey dir heiſſen wird, wie bey Chriſto auf dem Oelberg: Factus in Agonia. Lucæ 22, 43. Er range mit dem Todt. Er war in Todesangſt.

15. Jonas ſchlieff in dem Fahrzeüg, da indeſſen das Ungewittter vor ihn bereitet war. Er hörte nichts, ward aber endlich aufgeruffen: und gefragt: Indica nobis, cujus cauſa malum iſtud ſit nobis? quod eſt opus tuum? quæ terra tua? quo vadis? Jonæ 1, 8. Sag uns warumb wiederfähret uns dieß Unglück? was iſt dein Gewerb? aus welchem Land biſtu? wohin gehet deine Reiß? wir ſchlaffen anjetzo AA. in dem Fahrzeüg unſers Körpers, und ergeben uns dem gefährlichen Wellen des Weltweeſens, dieſe laſſen wir uns nach Gefallen herumb treiben, indeſſen kommt die Zeit des Wachens, als die Stund des ewigen Schlaffes, oder der Todt heranrucket, o welches Ungewitter der Angſt, und Trangſaal, der Forcht, und Schröcken ereügnen ſich allhier; da wird das Gewiſſen erwachen, und ruffen: indica mihi: ſag o Menſch! was war dein Werck, und wo biſtu hingangen. Dein Werck war das Heyl deiner Seelen befördern, und du haſt dir die Verdammnuß bereitet. Du ſollteſt zu GOtt gehen, und haſt dem Fleiſch, und Sinnligkeit, der Weld, und ihren Eytelkeiten nachgeſetzet. Dieß, dieß iſt die eintzige Urſach des jetzigen Ungewitters in deinen Todesängſten, das iſt die Schuld deiner vor Augen ſchwebenden Verdamnuß.

16. O dann Sünder, wollen wir dieſen bitteren Vorruckungen einſtens unterworffen ſeyn? O nein! ſo haben wir jetzt: Quaſi monimentum ante oculos, & quaſi

ſignum in Manu. Als wie ein Gedenckmahl vor unſern Augen, und als ein Zeichen in unſern Händen. Quod eſt opus tuum. Was iſt dein Werck, warumb ſeynd wir da? wo gehören wir hin? und glauben warhafftig, daß die einzige Urſach unſer ſittlichen Verwüſtung ſeye, weil wir an GOtt, als das uns ausgeſetzte Zihl und End nicht gedencken. O dann Chriſt! ſo öffne endlich deine Augen, ſihe wohl, was du gethan bis anhero, und was du zu thun habeſt. Spiegle dich an Jacob: dieſer diente in dem Haus Laban viel Jahr, wuſte aber von keiner Belohnung auſſer derer zwey Töchter, die ihm zu Weiber worden, mit denen er Kinder gezeüget, da dieſe ſich vermehreten, dachte Jacob auf ſich, redete alſo zu Laban: Dimitte me, ut revertar in patriam. Geneſ. 30, 25. Laß mich zihen in mein Vatterland. Laban weigerte ſich deſſen; worauff Jacob: Tu noſti, quomodo ſerviverim tibi, & nunc dives effectus es ad introitum meum. v. 29. Du weiſt, wie ich dir gedienet habe, und wie groß dein Gutt in meinen Händen worden iſt, du alſo biſt bereichet, ich aber bin erarmet. Wie iſt dieſes? Juſtum eſt igitur, ut aliquando provideam domui meæ. v 30. So iſt es ja recht, daß ich auch meinem Haus fürſehe.

17. Auf uns A. zu kommen, wir leben in dieſer Weld auſſer unſerem Vatterland, wir dienen einen frömbden Laban, verſtehe: der Weld, den Menſchen, dem Sathan, unſeren Fleiſch, unſern Sinnligkeiten, wir ſuchen unſer ſinnliches Weeſen, unſern Wohluſt, wir ſuchen Schätz, und Reichthumb ꝛc. wir haben dieſes viel lange Jahr gethan, iſt es nun nicht endlich Zeit, daß wir anfangen zu dencken: Quod eſt opus meum. Was iſt mein Werck? Warumb bin ich allhir? Ut revertar in patriam, daß ich zu GOtt komme, von dem ich herſtamme, das iſt mein

Zihl und End, und faſſen darauf den Schluß: Juſtum eſt, ut provideam animæ meæ. Es iſt nunmehro Zeit daß ich auch meiner Seelen fürſehe. Folgen wir nun dem Exempel des gebenedeyten Erlöſers, der war auf dieſer Weld das Werck unſer Erlöſung zu vollzihen, und hatte demnach nichts anders vor ſeinen Augen als den Kelch des Leydens, und des Heyls, alſo ſollſtu ſtettes vor deinen Augen haben dein Heyl, als das einzige Werck, warum du lebeſt. Es komme demnach die Weld mit ihren Reitzungen, das Fleiſch mit ſeinen Lüſten, da ſollen wir antworten: Tu noſti, quomodo ſerviverim tibi. Du weiſt daß ich dir gedient habe, jetzt iſts Zeit daß ich meiner Seel vorſehe, und mein Werck verrichte. Das, das ſeye der Entſchluß zu dem Eingang in die heilige Buß- und Faſtenzeit. Du o JEſu, wolleſt dieſen beſtättigen, der du auf dieſe Weld umb unſer Heyl kommen, und den Kelch des Leydens, und Heyls ſtets vor Augen gehabt haſt, von dir erwarthen wir alſo die hülffende Genade, und ſeuffzen alſo zu dir:

Seuffzer.

O Leydender, und durch dein Leyden unſere Erlöſung vollführender JEſu! ich ſehe in deinen Händen den bitteren Kelch des Leydens, welcher deiner übergroſſen Liebe in der einzigen Erwögung ſüß, und angenehm worden, daß ſolcher vor mich der Kelch des Heyls ſeyn ſollte; und wie weit iſt dieſer von mir entfernet, da in meinen Händen, ſtatt deſſelben der babyloniſche Becher voll des abſcheulichen Sündengreüls befindlich; ich alſo ſtatt des zuſuchenden Heyls, der Verdamnuß zueyle; ach bitterer Blick, verſchmähliger Gedancken vor einen Chriſten! wo GOtt umb mei-

meines Heyls willen ſo vieles gethan hat, da kan ich ſolches dermaſſen verächtlich hinten anſetzen, mich alſo ſelbſten in die Verdammnuß ſtürtzen; o fort fort, mit dieſem unchriſtlichen Verfahren; in reůmüttigen Entſchluß, thue ich meine Hånde nach dieſem Kelch ausſtrecken, in welchem ich das einzige Ziel, und End meines Darſeyns erkenne, es ſeye genug dem Fleiſch gelebet, der Weld gedienet, alſo meine Verdamnuß geſucht zu haben, führohin ſoll dein Dienſt, o groſſer GOtt, und mein zu beſorgendes Seelenheyl beſtändig für meinen Augen ſeyn, dieſes wird mich von allen irrdiſch- und ſündlichen Weeſen zuruck, und beſtändig bey dir halten, O Leydender, und durch dein Leyden unſere Erlöſung vollführender JEſu! Amen.

Innhalt
der
Anderten Faſten-Predigt.

Das anderte Zeichen.

Die Strick und Ketten.

O groſſer Leydensgott! ich ſehe dich dort binden:
Und zeigen ſich nicht hier die Feſſel deiner Lieb?
Zugleich das Friedensband, die Ketten meiner Sünden?
Ach JEſu welche Strick! mir, mir dieſelben gieb:
Ich finde ja darin des Heyls erwünſchte Bände,
Darumb gehören ſie auch wohl vor meine Hände.

* *
*

Ach ja ich will, und muß gebunden ſeyn, und leben,
An anders aber nichts, dann an der Seelenheyl
Umb dieſes will ich mich aufs Eyfrigſte beſtreben,
Als umb das Nöthigſte, und umb den beſten Theil:
Weg mit dem Irrdiſchen, das Glücke darmit walte,
Ich ſteh nur vor mein Heyl, indem ich all's erhalte.

THEMA.

Erit quaſi Signum in manu tua, & quaſi Monimentum ante oculos tuos; in manu enim forti, eduxit de Dominus de Ægypto. Exod. 13, 9.

Es ſoll dir ſeyn wie ein Zeichen in deiner Hand, und wie ein Gedenckmahl für deinen Augen; dann der HErr hat dich mit ſtarcker Hand aus Aegypten geführet.

Exor-

Exordium.

Einen ſehr harten Befehl bekam von GOTT einſtens der Prophet Jeremias: er ſolle ſich Band, und Ketten machen, hirbey war es nicht genung; ſondern es hieſſe ferner: & pone eas in collo tuo. Jerem. 27, 2. Und dieſe lege dir an deinen Hals. Was ſollen aber die Banden, und Ketten am Hals des Prophetens? hat er ſich etwan wieder die allerhöchſte göttliche Majeſtät dergeſtalten vergangen, daß er zur Straff dieſe Bande, und Ketten tragen ſolle? Nein, ſondern GOtt wollte hirmit denen Königen Moab, dem König der Kinder Ammon, den Königen Tyri, und Sidonis zu verſtehen geben, daß ſie ihren Hals dargeben, und gleichſam mit Band und Ketten das Joch der Dienſtbarkeit des babyloniſchen Königs Nabuchodonoſor angeſpanter ſo lang tragen müſſen, bis GOtt hinwiederumb dieſes Joch zerbrechen, und dieſelbe in die Freyheit ſetzen werde, zum Wahrzeichen, daß dieß auch erfolgen werde, ſagt die Schrifft: Jerem. 28, 10. Et tulit Hannanias propheta, catenam de collo Jeremiæ, & confregit eam. Und Hannanias der Prophet, nahm Jeremiä die Ketten vom Hals, und zerbrach ſie. In heüntiger Predigt ſehen wir auch Band, und Ketten aber, an Chriſto unſeren Erlöſer; wie nicht allein ſein Hals, ſondern auch der Leib, ſambt Händ und Füſſen mit Band, und Ketten belegt, und umbſtricket iſt worden von denen boßhafften Juden, und Schergen. Daß von ihm wahr worden, was der Prophet Ezechiel geweiſſaget, und ihn alſo anredet: Et tu filii hominis, ecce data ſunt ſuper te vincula, & ligabunt te in eis, & non egredieris de medio eorum. Ezech. 3, 25. Du Menſchen Sohn! dir ſeynd Stricke bereitet, und ſie werden dich damit binden, und du wirſt

von ihnen nicht entgehen können: Donec compteas dies obſidionis tuæ. cap. 4. v. 8. bis du die Täge deiner Belägerung vollendet haſt: und warhafftig dieſes alles iſt in unſerem Heyland erfüllet worden, maſſen durch die Zeit ſeines gantzen Leydens, da er einmahl gebunden und gefeſſelt war, kamen dieſe Bänder und Feſſel nicht von ihm, bis er die harte Belägerung ſeins gantzen Leydens mit dem Creutztodt geendiget hatte. Ehender ich aber von dieſen Banden Chriſti ein mehres rede, gedencke ich an jene Worte des weiſen Prediger Salomonis, wo er von einem laſterhafften Weib folgendes meldet: Sagena cor ejus, & vincula ſunt manus ejus. c. 7, 27. Er will ſagen: eines ſolchen Weibs Liebkoſungen ſind Fallſtricke ihrer Liebhaber damit zu binden und zu verſtricken, nach ihrem Willen. Ich ſehe aber auch, daß des gottloſen Judä ſeine Händ ſolche Fallſtricke ſeynd, welche er JEſu anwarff, da er ihn mit ſeinen falſchen Kuß umbarmte; Erwege aber o Juda, daß Chriſtus den du gefangen nimmſt, ſeye Rex Regum, & Dominus Dominantium? Ein König aller König, ein HErr aller Herrſchenden.

Es iſt bekannt von Alexandro dem Groſſen, daß, als ſolcher wegen einen vergifften in ſeinem Fuß hafftenden Pfeil ſollte gebunden werden, erwiederte er hochmüttig; non decet vinciri Regem: Bande ſeind vor keinen königlichen Fuß; indeſſen finden wir bey dem heüntigen Leydenszeichen Stricke, und Feſſel mit welchen der gebenedeyte Erlöſer beſchwäret wird, aber dabey beruhet es nicht, ſondern eben dieſe Bande gehören für uns, auch wir ſollen dieſe an unſern Händen zeigen, und in dieſen unſeren Ruhm finden, nach dem Exempel Pauli. 2 Cor. 12. Es zeiget ſich auch in dieſen Leydenswerckzeügen, der Strücke, und Banden, was ſich an dem Werckzeüg des Kreutzes ſich ereignet

eignet hat, dieſes Holtz ware vor den Zeiten Chriſti höchſt-verächtlich, und muſten daran die gröſten Müſſethäter die Straff ihrer Ubertrettung in aüſſerſten Schmach empfinden, aber der angemenſchte GOtt hat ſolches dermaſſen herrlich gemacht, daß ſelbes, bis auf die königlichen Kronen ſelbſt, als die gröſte Zierd erhaben worden. Und nicht anders zu unſerem Vorhaben: Verächtliche Werckzeüge ſeynd der Weld die Stricke, und Ketten, aber dem auserwehlten Chriſtenthumb ſeynd ſolche durch die Bindung des gebenedeyten Erlöſers zur Zird, und Koſtbarkeit, zum Ruhm, und Herrligkeit worden. Ruffe nur ein Alexander: Non decet vinciri Regem, es geziehmet ſich nicht den König zu binden, ſo antworthe ich: Decet, expedit, neceſſe eſt vinciri Chriſtianum. Es gezihmet ſich, es iſt gutt, es iſt nothwendig nach dem Beyſpiel Chriſti einen Chriſten zu binden; erit, quaſi ſignum in manu tua, & quaſi monumentum ante oculos tuos. Es ſollen die Stricke JEſu dir ſeyn wie ein Zeichen in deiner Hand, und wie ein Gedenckmahl vor deinen Augen. Was aber ſeynd dieſes vor Feſſel und Stricke? und von welcher Bindung rede ich? ſie hören die darüber gerichtete Predigt, wo der erſtere Theil die Strick, und Ketten Chriſti, der anderte Theil die ſittliche Bindung der Chriſten vorſtellet: in manu forti eduxit te Dominus de Ægypto. Dann der HErr hat dich mit ſtarcker Hand aus Aegyten geführet, durch ſeine Stricke, hat uns Chriſtus insgeſambt aus demölliſchen Aegypten entführet. Durch ſeine Bindung ſoll ein jeglicher Chriſt, dieſer hölliſchen Gefangenſchafft entgehen, darum ſollen ſie uns als Gedenckmahl vor den Augen, als ein Zeichen in der Hand ſeyn. Erunt, quaſi ſignum &c. Attendite.

1. I. Gleichwie ich in verſtrichner Predigt die Vielheit der Kelche aus göttlicher Schrifft angeführet habe, alſo will ich auch die unterſchiedene Banden vorſtellen in gegenwärtiger Predigt. Wir finden demnach daſelbſt die Feſſel der Gefangenſchafft: Solve vincula colli tui, captiva filia Sion. Iſaiæ 52. Löſe auf die Band von deinem Hals, du gefangene Tochter Sion. Wir finden die Bande des Verſchmachs. Tobiæ 3, 15. De vinculo improperii abſolvas me. Ich bitte dich HErr, du wolleſt mich vom Band dieſer Schmach befreyen. Der weiſe Salomon gedencket der Feſſel der Finſternuß, und der langen Nacht verſtricket. Sapient. 17, 2. Vinculis tenbrarum & longæ noctis compeditus. Ferner gedencket die Schrifft der Stricke der Sünde, und Ungerechtigkeit. Iſaiæ 5, 18 Væ, qui trahitis iniquitatem in funiculis vanitatis, & quaſi vinculum plauſtri peccatum. Wehe euch, die ihr das Ungerechte mit Stricken der Eytelkeit zihet, und die Sünd gleich wie mit einem Wagenſeyle. Endlich anderer Strick, und Bande zu geſchweigen, gedencket auch die Schrifft der Bande der Liebe, und Vereinigung. Traham eos in vinculis charitatis. Oſeæ 11, 4. Ich will ſie zu mir zihen mit den Bändern der Liebe, und mit mir vereinigen. Und alle dieſe verſchiedene Gattungen der Bänder, Stricke, und Feſſeln ſehen wir in denen Banden des Erlöſers, und in dieſen haben wir ſo viel Zeichen vor unſere Hände, und Merckmahle vor unſere Augen. Erit, quaſi ſignum in manu tua, & quaſi monumentum ante oculos tuos. Sie ſeynd wie ein Zeichen in deiner Hand, und wie ein Gedenckmahl vor deinen Augen. Mit ſolchen Stricken: Ligaverunt eum, & duxerunt eum ad Annum. Joan. 18, 12. 13. ſie, die göttloſe Juden, und

Kriegs-

Kriegsknecht banden JEſum, und führten ihn zu Annam dem Hohenpriſter. Da haben wir die erſte Gattung in den Stricken, und Banden ſeiner Gefangenſchafft. Aber was vor Grauſamkeit aüſſerte ſich hirinfalls? wir können ſolches aus folgender Anmerckung leicht erwegen: Der treŭloſe Jünger Iſcariotes gabe ihn bey der veranſtalteten Überantwortung die nachdrückliche Warnigung: Tenete eum, & ducite caute. Marci 14, 44. Halt ihn feſt, und führt ihn behuttſam. Ja die Schergen ſelbſt hatten erfahren, wie Chriſtus ſie jetzt gleich, ſametlich mit zwey Worten zu Boden geworffen; da ſie ihn nun in ihren Händen ſahen, in was vor raſender Gewaltthätigkeit ſollen ſie denſelben gebunden haben, um ſeiner verſichert zu ſeyn. Nach Meinung bewehrteſter geiſtlicher Männer, zohen ſie ſeine zarte Hände dergeſtalten zuſammen, daß die Adern anſchwöllten, das Fleiſch erblauete, das Blut ſo gar hin, und dorthen herausdrunge; den Leib umfaſten ſie mit anderen Stricken, womit ſie JEſum mehres fort ſchleiffeten, als zogen. Seinen Hals ſamt den Schultern beſchwerte ein überwichtige Ketten, ſo ihm ſchmertzhafft zur Erden druckte. Aus welchem allem deŭtlich erhöllet; daß wo die Bindung und Gefangennehmung bey andern nur als ein Mittel, ſie zu der verſchuldeten Straff zu bringen, gebraucht wird; da iſt dieſe Bindung in Chriſto, als ein beſondere Peynigung anzuſehen. O dann gebenedeyter Erlöſer, ſo biſtu nunmehro würcklich in den Banden der Gefangenſchafft! wir ſehen dich als einen ſtarcken Samſon, welchen die Untreŭ eines geliebten Jüngers in die Feſſel gebracht hat. Judic. 16. oder als einen unglückſeeligen Achor den die geredete Warheit gebunden, uud bis an dem Baum des Kreŭtzes gehefftet hat. Judith. 6. oder endlich als einen beſtrickten Iſac: doch in dem mercklichen Unterſchied,

daß

daß, wann dieſem, als einem gehorſamen Sohn, der Vatter die Bande angeleget. Cumque alligaſſet Iſaac filium ſuum. Geneſ. 22. v. 9. ſo wareſtu o Heyland, von deinem Volck, in welchem du ſo viele Söhne ernähret, und erhoben haſt: filios enutrivi, & exaltavi. Iſaiæ. 1. v. 2. alſo von deinen Kindern ſchmertzhafft gebunden, und trageſt dieſe Bänder, und Feſſel, als ein Zeichen deiner Gefangenſchafft. erit, quaſi ſignum in manu tua.

2. Aber es bliebe nicht bey denen Banden der Gefangenſchafft, ſondern die Bande Chriſti waren zugleich: vincula improperii. Bänder der Schmach. Als Nabuchodonoſor, den König Joakim des Jüdiſchen Throns entſetzet hatte, beſtelte er in ſeinem Orth Sedeciam zum Beherrſcher Juda; da aber dieſer ſich wieder den Aſſyriſchen König, nach einigen Jahren empöret, und darumb von ihm bekrieget, auch gefangen worden, befahl er denſelben, die verächtliche Ketten anzulegen. vinxitque eum catenis. 4. Reg. 25. v. 7. und darüber redete er mit ihm, in einem harten Gerichte: locutus eſt cum eo judicium. v. 6. AA. was war dieſes einem gekrönten Haubt verſchmähliches, da er an ſeinen Händen und Füſſen die knechtliche Ketten tragen muſte; ja wie muß ſeine Beſchämung um ein merckliches vergröſſert worden ſeyn, als ihm Nabuchodonozor in dem gerichtlichen zureden ſeine ſchändliche Untreue, den häßlichen Undanck, ſamt ſeinen übrigen Vergehungen, unfehlbar auf das nachdrücklichſte verwieſen haben wird. Es ſahe demnach Sedecias warhafftig in ſeinen Ketten Vincula improperii, Ketten des Verſchmachs. und nicht anderſt erginge es dem gebenedeyten Erlöſer; er war nicht allein Krafft, der in ihm wohnenden Gottheit, der König aller Königen, und HErr aller Herrſcher, ſondern er hat auch wehrender Zeit ſeines Darſeyns,

eine

eine recht groſſe Gewald über das Judenthum, und ſonderlich über die Fürſten, und Prieſter, Schrifftgelehrten, und Phariſeer erwieſen; da er ſie bald ihres üblen Wandels halber beſtraffte, bald durch Anfragen, und Beantwortung beſchämte, bald ſo gar aus dem Tempel vertriebe; und eben dieſer ſeufftzet in den Banden, und zwar in den Banden, ſo ihm von denſelben angeworffen, an welchen er ein ſolche Beherrſchungs-macht bezeiget hatte. O welch bitterer Verſchmach war dieſes Chriſto! ja wie gar nicht zu zweifeln iſt, daß ſie ihn zu gleicher Zeit mit den bitterſten Schandreden werden angefallen haben: ſo haben wir dich nun endlich in unſeren Händen (werden ſie vermutlich geruffen haben) der du dir, bis anjetzo ein ſolche Gewald über uns angemaſſet hatteſt; du wolteſt ja den herrlichen Tempel auflöſen, und in wenig Tägen hinwiederumb erbauen? und wie biſtu dann gebunden? ſo viel haſtu von den gefährlichſten Kranckheiten befreyet; ſo viel aus den Händen des Todes entriſſen, und warumb entzieheſt du dich nicht auch dieſer Feſſeln? Ey: nonne benedicimus nos, quia Dœmonium habes. Joan. 8. v. 48. haben wir denn nicht recht geſagt, daß du den Teuffel zu deinen Helffer hatteſt, durch deſſen Mitwürckungen es dir gelungen iſt, mit vielen ungemeinen Wercken das Volck zu blenden, aber nunmehro hat deine Boßheit ihre Endſchafft erreichet; es iſt endlich die Zeit der Straffe herankommen, demnach biſtu unſer Gewald überlaſſen, alle deine Verblendungs-macht iſt mit dieſen Stricken gebunden. Chriſten! wie erhellet es aus dieſen Vorſtellungen ſo klar, daß die Feſſel des Seeligmachers: vincula improperii. Bande, folglich Zeichen, und Merckmahle des empfindlichen Schmachs waren. erit, quaſi ſignum in manu tua, & quaſi monimentum ante oculos tuos.

tuos. es ſoll dir ſein, wie ein Zeichen in deiner Hand. Und wie bezeigte ſich der angemenſchte GOtt? Damit ihm auf eine dermaſſen grauſame, und zugleich verſchmähliche Arth verfahren wurde? ſiehe er nennet den Verräther ſeinen Freund: Amice, ad quid veniſti. Matth. 26. v. 50. Freund, zu was End biſtu zu mir kommen? er verſtattet ihn den verrätheriſchen Kuß. & oſculatus eſt eum. v. 49. und er gab ihm einen Kuß. Da Petrus in ſeinem Eyfer Malcho, das Ohr abgehauen, heylet JEſus ſolches demſelben wiederum an. cum tetigiſſet auriculam ejus ſanavit. Lucæ 22. v. 51. Dann, da er ihm ſein Ohr berührte, heylet er ihn. O ein unbegreiffliche Sanfftmuth des Meiſters, gegen den untreuen Jünger! ein unerhörte Gedult in der Verrathung, ein unergründliche Güttigkeit gegen ſeine Feinde.

3. AA. Dieſe grundbarmhertzige Aufführung Chriſti in ſeiner Bindung verleithet mich zu der dritten Gattung der Feſſeln, und Bande. Und dieſes ſeind: Vincula tenebrarum, & longæ noctis compeditus. Sapientiæ c. 17. v. 2. Die Feſſeln der Fünſternuß, und der langen Nacht. Erſtlich zwar kan dieſe Benennung den Feſſeln Chriſti auch dem Buchſtaben nach gegeben werden, maſſen ihm dieſe zur Zeit der nächtlichen Fünſterniß angeleget wurden, welche er auch durch die gantze lange Nacht tragen muſte; und dieſes war von ihm warhafftig longa nox. eine lange Nacht, in welcher er ſo gar viel gelitten hat, wie ſolches eine andere Predigt weitläuffiger vorſtellet; es war eine Nacht, auf welche billig jene Worte des gedultigen Jobs gezogen werden können. non computetur in diebus anni, nec numeretur in menſibus, ſit nox illa ſolitaria, nec laude digna. Job. 3. v. 6. 7. ſie ſoll unter die Täge des Jahrs nicht gerechnet, noch

unter

unter die Monath gezehlet werden, dieſelbe Nacht ſoll einſam, und keines Lobs werth ſeyn. Dann: obtenebratæ ſunt ſtellæ caligine ejus. v. 9. Durch ihre Tunckelheit ſollen die Sternen verfinſtert werden, ſonderlich jener Stern aus Jacob. orietur ſtella ex Jacob. Numer. 24. v. 17. ſo von Chriſto geſaget ward. Ja die Sonne der Gerechtigkeit iſt verfinſtert worden, da nemlich der Sohn GOttes in den verſchmähligſten Ketten, und Banden, in dem ſchandlichen Kercker ſeufftzen muſte. Aber gemung von den Banden der Fünſternuß, und der langen Nacht, dem Buchſtaaben nach. Ich rede darüber in höheren Verſtand. Chriſtus Jeſus wird von Juda verkaufft, und Chriſtus nennet ihn ſeinen Freund; er ſoll durch einen Kuß verrathen werden, und laſſet ſich ſolchen aufdrucken; und wer kan die beſondere, in ſich hierinnfallß äuſſerende Gröſſe ſeiner Sanfftmuth, und Gedult begreiffen? ach niemand, niemand! es zeiget ſich die dicke Fünſternuß der Unbegreiſligkeit. Derſelbe wird von ſeinen Feinden würcklich gebunden, und giebt die Geſundheit. Einen derſelben Malcho, ſo in ſeiner Gefangennehmung beſchädiget ward. Wer mag dieſe Gutthätigkeit faſſen? keiner, keiner. Maſſen dieſelbe von der ſchwartzen Nacht der Unerforſchlichkeit bedecket iſt. Und wenden wir uns auch von dem gebundenen Heyland, zu denen bindenden Juden, ſo finden wir eine gleiche Nacht und Fünſternuß. Sie haben kein Bedencken, Chriſtum zu beſtricken, welcher die Augen ſo vieler Blinden, die Ohren ſo vieler Tauben, die Zungen ſo vieler Sprachloſen, die Füſſe ſo vieler Erkrumbten, die Glieder ſo vieler Gichtbrüchtigen aufgelöſet hat. Alſo geben ſie ihm die Feſſel, als eine Belohnung dermaſſen vieler genadenreicher Auflöſungen. Wer kan demnach die Entſetzligkeit des Jüdiſchen Undancks erkennen? ach es

zeiget ſich auch hierinfallß die fünſtere Nacht der Unermäß-lichkeit. Da ſich nun bey der Gefangennehmung Chriſti, ſo wohl von Seithen ſeiner, als von Seithen ſeiner Feinde, ſo vielfältige ſittliche Verfünſterung äuſſern, ſo waren ja ſeine Bande warhafftig vincula tenebrarum, & noctis. Bande, der Fünſternuß, und der Nacht; weſſenthalben er auch wehrender Bindung, und Feßlung, unter andern ſprach: hæc eſt hora veſtra & poteſtas tenebrarum. Lucæ. 22. v. 53. dieß iſt eure Stund, und der Gewald der Fünſternuſſen. Er wolte hierdurch ſagen: Jetzt iſt die Stunde, da die Fünſternuß in euch herrſchet, dieſe hat das Hertz Judä dermaſſen verwickelt, daß er auch kein Bedencken hatte, mich ſeinen eigenen Meiſter zu verrathen. Dieſe Fünſternuß hat die Augen der Juden ſolcher geſtalten verblendet, daß ſie meine Sanfftmuth gar nicht erſehen, die fünſtere Nacht hat endlich den Verſtand der Juden ſo gar verdunckelt, daß ſie ſich weder auf die verſtrichene Gutthaten erinnern, noch auch das gegenwärtige in Malcho gewürckte Wunder erkennen, es ergehet demnach alles nach der Gewald der Fünſternuß, hæc eſt poteſtas tenebrarum. und darumb bin ich auch von den Feſſeln der Fünſternuß und der Nacht beſtricket. vinculis tenebrarum & noctis compeditus. O Iſrael, alſo verfahreſtu mit deinem Meßias, lediglich nach dem Gewald der hölliſchen Fünſternuß? O demnach, ein ungelückſeeliges Volck! væ, quorum ſunt in tenebris opera! Iſaiæ. 29. v. 15. wehe! deren Wercke im finſtern ſeyn! rufft einer deiner Propheten, und du willſt in deiner hölliſchen Blindheit, die dir aufgegangene Sonn der Gerechtigkeit nicht erkennen? und es wird geſchehen: daß auch dieſe Sonne vor dir wird verfünſtert werden. Sol convertetur in tenebras. Joel. 2. v. 31. die Sonn wird in Fünſternuß

ſternuß verändert werden, du wirſt alſo in der traurigen Fünſternuß des Irrthumbs herumb wandlen, und demnach der irrigen Meinung ſeyn, daß du das Licht des wahren Glaubens allein habeſt. Wie der Prophet Job geweiſſaget: in tenebris, quaſi in luce ambulabunt. Job. c. 24. v. 17. ſie werden in der Fünſternuß herum tappen, als wären ſie im hellen Licht, und wie du deinen Meßiam in dieſer Fünſternuß gepeyniget haſt, ſo wirſtu endlich ſelbſten in der hölliſchen Fünſternuß deine ewige Quälung finden: in fine illorum inferi, & tenebræ, & pœnæ. Eccleſ. c. 21. v. 11. Der Gottloſen Sünder ihr Ausgang iſt die Höll, und Fünſternuß und Marter.

4. Aber was entrüſte ich mich allein wieder Iſrael? Dieſe an dem Erlöſer verübte Gottloſigkeit, hat dir o Iſrael freylich, die Feſſel, und Bande angelegt; indeſſen iſt nicht auch das Chriſtenthumb umb deſſen ſchuldig? wir ſehen in der vierten Gattung **die Bande der Sünden, und der Ungerechtigkeit;** daß ſich nun auch dieſe an den Händen Chriſti befunden haben, erweiſet er ſelbſten, da er durch den gekrönten Prophet ſeuffzet: funes peccatorum circumplexi ſunt me. Pſalm. 118. v. 61. Die Stricke, und Banden der Sünden, haben mich umbfangen, welches auch die Evangeliſten zu verſtehen geben; maſſen, wo Joannes ſaget: comprehenderunt Jeſum & ligaverunt eum. Joan. 18. v. 12. ſie ergrieffen JEſum, und bunden ihn. Da meldet Matthæus. 26. v. 50. und Marcus 14. v. 46. manus injecerunt in Jeſum, & tenuerunt. ſie legten an JEſum die Händ an, und hielten ihn. Siehe Joannes dencket des bindens, ligaverunt eum, die andere zwey aber, Matthäus und Marcus ſchreiben weder von binden, noch Banden, ſondern lediglich von den Händen: manus injecerunt in

Jeſum. Nun aber was haben mehr genennte heilige Evangeliſten durch die Händ in ſittlichen Verſtand ſagen wollen? ach ſie bedeuten die Wercke, alſo ſetzen ſie ſtatt der Bindung und Feßlung, die Wercke, und geben hierdurch zu verſtehen: daß eben unſere ſündliche Wercke, die Banden waren, womit Chriſtus gefeſſelt wurde. Jetzt Chriſten! wer iſt von uns an dem heuntigen Leydens-Geheimnuß unſchuldig? ach betrachten wir nur unſere Hände, ſo wird es ſich von ſelbſten äuſſern, was auch wir an unſeren Heyland verüben. Du o geiler! O! jene geliebte, da ſie in deinen Armen lieget; du o Geitziger, da du das ungerechte Gutt zuſammen ſcharreſt; du o Rachgieriger, da du den Degen wieder deinen Feind ergreiffeſt; du o Richter, und Rechts-freund, da du die Feder um einen ungerechten Spruch aufzuſetzen, oder eine unbillige Forderung zu behaubten anſetzeſt, ach was thut ihr hierdurch? iniicitis manus in Jeſum, ihr legt eure Händ an JEſum, und legt ihm alſo die empfindliche, und zugleich verſchmählige Feſſel an, ihr gebt ihm Urſach zu ſeuffzen: funes peccatorum circumplexi ſunt me. Die Strick, und Banden der Sünden haben mich umbgeben, folglich bleiben dieſe nicht lediglich bey dem verblenten Iſrael, ſondern kommen auch auf uns, und ſeynd die empfindlichſten Zeichen, und Gedenckmahl unſerer Sünden, und Schandthaten, alle unſere Uebertrettungen. erit, quaſi ſignum in manu tua, & quaſi monumentum ante oculos.

O angemenſchter GOtt! wie viel ſeind deiner Banden ſchuldig, an deinem Halß, o Chriſte! ſehen wir Ketten, und an deinen Händen Bande, welche von verſchiedenen, als von Juda dem Verräther, und denen Kriegsknechten, weiter: von denen Juden und Chriſten angeleget

get worden. Ja ich muß noch mehres ſagen: es ſeynd Feſſel und Stricke, womit du dich ſelbſt gebunden haſt.

5. Dieſe letztere Worte führen mich zu der fünfften Gattung der Banden, und zugleich zu dem Geheimnuß unſer Erlöſuug; worüber ich die Erklärung durch die vorhabende Figur mache. Der Allerhöchſte wolte ſein Volck aus der Dienſtbarkeit Aegyptens befreyen, und da er Moyſen zu dem Ende in das Land Canaan ſchicken wolte, erſchiene er ihm in dem brennenden Dornbuſch. apparuit ei Dominus in flamma ignis de medio rubi. Exod. 3. v. 2. und was zeigte er in dieſer Glutt, als die hefftigſte Flamme ſeiner Liebe? welche ihn eben bewegt, Iſrael von dannen zu entführen. Dann weilen die Liebe die Vereinigung ſuchet, GOtt aber ſich in Aegypten ihrer abſcheulichen Abgötterey halber, mit ſeinem Volck nicht vereinigen kunte, ſo führte er ſolches in ein beſonderes Land, wo er er in mitten deſſen, alſo in der gröſten Vereinigung mit ihm wohnen kunte. Dominus Deus tuus, in medio tui eſt. Deutor. 7. v. 21 Der HErr dein GOtt iſt mitten unter euch. Und ein gleiches geſchahe mit dem Erlöſer, und uns. Er kam auf dieſe Weld, vor unſer Heyl, aber er ward von der Liebe zu uns gebracht, und wolte ſich mit dem Menſchen, und den Menſchen mit ſich vereinigen; Da er nun unter andern auch für uns die Feſſel und Beſtrickungen übertragen wolte, da hieß es: traham eos in vinculis Charitatis, ich will ſie ziehen, mit den Banden der Liebe. Er ward in ſeiner Gefangennehmung von den Banden der Liebe fortgeriſſen, nnd zohe auch den entfernten Menſchen in den Banden der Liebe an ſich. Demnach ſeye es nur, daß ſich die Feſſel Chriſti, dem äuſſerlichen Anſehen nach, Feſſel der Gefangenſchafft, und der Schmach, Feſſel der Fünſternuß, und der Sünden zeigten,

ten, ſo ſeynd ſie doch vor allem: Vincula, ſigna Charitatis. Feſſel, und Zeichen der Liebe. Wie darum Laurent. Juſtin. ſaget: nullum vinculum Chriſtum ligare potuiſſet, ſi Charitatis vinculum defuiſſet. keine Band hätte Chriſtum binden können, wann das Band der Liebe abgangen wäre. Es äuſſert ſich alſo hierinfallß, was folgende ſchrifftliche Figur nachdrucklich darſtellet.

6. Als die Brüder Josephs in Aegypten nach Brod kamen, wurden ſie von Joſeph hart angeredet: da er aber von ihnen vernommen, wie ihm Zeit ſeiner Abweeſenheit von Rachel ſeiner Mutter, ein ander Bruder Benjamin (nemlich) gebohren worden, da entzündet ſich in ſeinen brüderlichen Hertzen, die hefftige Liebe, ſamt dem brennenden Verlangen: den Benjamin bey ſich zu haben, und ſich mit ihm in zarter Umbarmung zu vereinigen; in deſſen verbirgt er dieſe ſüſſe Flamme unter einen hefftigern Zorn, da er Simeon binden laſſet, ſamt der Bedeutung: er werde ſo lang in den Feſſeln bleiben, bis Benjamin herbey gebracht ſeye: unus ligetur in carcere, vos autem abite, & fratrem veſtrum minimum adducite. Gen. 42. v. 19. 20. eine ſeltzame Begebenheit! Simeon wird gefeſſelt, und dem Anſehen nach aus Zorn, und Verdacht; in der That aber geſchahe es aus Liebe, gegen Benjamin, und aus Verlangen, dieſen bey ſich zu haben. Alſo waren ſchon ſeine Bande äuſſerlich, Bande der Gefangenſchafft, ſo waren ſie doch in der That, und in dem Abſehen Joſephs, Bande der Liebe. Jetzt die Erklärung, Benjamin; das iſt der Menſch hatte ſich durch die Sünde, von dem göttlichen Joſeph entfernet, indeſſen war derſelbe von dieſem innigſt geliebt, es hieſſe in Warheit von ihm, wie einſtens Moyſes ſagte: Benjamin amantiſſimus Domini. Deuthor. 32. v. 12. Benjamin der allerliebſte des

HErrn,

HErrn, darumb wolte ſich GOtt mit ihm wiederum vereinigen, zu dem Ende ſchickte er ſeinen eigenen Sohn in menſchlicher Geſtalt, alſo als einen unſern Brudern auf die Weld, dieſer muſte vor unſer Heyl, nach dem Exempel Simeonis hart gebunden werden. Nun ſeine Feſſel ſchienen dem äuſſerlichen Weeſen nach freylich Feſſel der Gefangenſchafft, und des Schmachs, der Fünſternuß und der Boßheit; aber ſie waren doch von der göttlichen Liebe angeordnet; ſie hatten ihren Urſprung von dem Verlangen, den Menſchen mit ſich zu vereinigen; ſo ſeind ſie demnach in der That gleich den Stricken des gedachten Simeonis, als Bande der Liebe anzuſehen; es rufft GOtt durch dieſelbe uns an ſich zu ziehen: traham eos in viculis charitatis.

7. O dann uns glückſeelige! in dieſen gebenedeyten Feſſeln, die wir durch die Sünde in den bitterſten Unglücks-ſtand verſetzet worden. Es hieß von uns, wie ſolches die Gleichnuß von dem verlohrenen Sohn darſtellet. profectus eſt, in Regionem longinquam. Lucæ. 15. v. 13. Er zohe in ein weit entlegenes Land; das iſt, wir hatten durch den Fall uns von unſeren GOtt entfernet, worauf dann erfolget, daß ſich GOtt hinwiederumb von uns hinweg zoge. Ja es bliebe nicht bey dieſem, ſondern es erfolgte auch, was wir hinwiederumb bey dem Evangeliſt Luca leſen, von dem reichen Praſſer: Dieſer ſchmachtete in den hölliſchen Flammen, und da er zu dem Patriarchen Abraham um eine Abkühlung ſeuffzete, wurde ihm geantwortet: inter nos, & vos Chaos magnum eſt. Lucæ. 16. v. 26. es iſt zwiſchen uns und euch, eine fünſtere Klufft; krafft welcher keiner von hir hinab kommen kan. Eben alſo erginge es dem unglückſeeligen Menſchen, nach dem ſich dieſer von ſeinem GOtt, und GOtt von ihm entfernet hat, ſo äuſſerte ſich zwiſchen beyden eine ſolche

Unordnung, welche die gänzliche Gemeinſchafft aufhobe, der Menſch muſte inzwiſchen im gröſten Jammer, und Elend ſeufftzen, und wuſte auch demſelben nicht abzuhelffen, dann dafern er ſeine Seufftzer gegen dem Himmel gerichtet, wo von allein der Wohlſtand zu erwarthen, ſo wurde ihm, wie dem reichen Praſſer geantwortet: inter nos, & vos Chaos magnum firmatum eſt. es iſt zwiſchen uns, und euch, eine groſſe fünſtere Klufft befeſtiget; alſo kan von euch nichts zu uns, und von uns nichts zu euch kommen, bis endlich der Sohn GOttes in dieſe Weld getretten iſt, da wurde dieſe Scheidungs-klufft gänzlich gehoben, als man ihm darauf die Feſſel bereitete, ſo ward der Menſch von dem weit entlegenen Land hinwiederumb zu dem himmliſchen Vatter gezogen; da er endlich mit demſelben würcklich gebunden worden, ſo iſt der Menſch mit GOtt, und GOtt mit dem Menſchen auf das genaueſte verknüpft worden; wie ſolches alles der Apoſtel in folgenden nachdrücklichen Worten bedeutet. in Chriſto Jeſu, vos qui aliquando eratis longe, facti eſtis prope, qui fecit utraque unum, & medium parietem maceriæ ſolvens. Epheſ. 2. v. 13. 14. nun aber ſeyd ihr, die ihr vormahls fern waret, in Chriſto JEſu nahe herbey kommen: der aus beyden eins, gemacht hat, und die Mittelwand, nemlich die Feindſchafften in ſeinem Fleiſch abgebrochen. Woraus zu erſehen iſt: daß die heuntige Werckzeige des Leydens, ſo dem gebenedeyten Erlöſer Bande der Gefangenſchafft, und Schmach, der Fünſternuß, und Boßheit, endlich Bande der Liebe waren, uns Zeichen und Merckmahlen worden, daß wir in ſtarcker Hand, aus dem hölliſchen Aegypten entführet worden. erit, quaſi in ſignum &c. in manu enim forti eduxit te Dominus de ægypto. und hiermit befinden wir uns bey der gewöhnlichen Sittenlehr.

§. II.

8. II. Bande ſeind an den Händen unſers Erlöſers, als ſignum ſalutis, Zeichen des Heyls, und eben darumb, weilen: vincula ejus alligatura ſalutaris. Eccli. 6. v. 31, ſeine Bande, Bande des Heyls ſeind, gehören die Bande Chriſti auch vor unſere Hände, in ſignum ſalutis, das iſt, ſie ſollen unſere Hände binden, an das wichtige Werck unſers Heyls. In der Sittenlehr verſtrichener erſten Mittwochs-Predigt, hab ich die Vorſtellung gemacht, wie wir doch auf dieſer Weld beflieſſen ſein ſollen, unſer Ziehl, und End, als ein Gedenckmahl für unſern Augen zu haben: quaſi monimentum ante oculos. nemlich warumb wir erſchaffen ſeyn, als da iſt: GOtt dienen, unſer Heyl-weeſen bedencken, nach dem Himmel trachten; weilen ich nun gantz nicht zweifle, viel von ſelben AA. werden auch ſchon darauf gedacht haben, ſie werden den heylſamen Entſchluß gefaßt haben, ſolches in gegenwärtiger Faſtenzeit zu unternehmen, ſo halte ich ja vor höchſt nützlich, und heylſam, in der heuntigen anderten Faſten Predigt vorſtellig zu machen, mit was vor Eyfer, und Embſigkeit ſolches zu unternehmen, und wie wir in dieſer Weld an nichts anders, als an die Bewürckung und Erwerbung unſers Heyls gebunden ſein ſollen. erit, quaſi ſignum in manu tua. O welch wichtige, aber von den Menſchen hinwiederumb (wie neulich) ſo wenig gefaſte Vorſtellung!

9. Ach unglückſeelige Seel! verngchläßigtes Heyl-weeſen! ich muß von bitteren Seufftzen anfangen, weilen es die Beſchaffenheit der Sachen alſo erfordert. Unglückſeelige Seele, wie biſtu vernachläßiget! wichtiges Heyl-weeſen, wie biſtu verabſäumet! ſehen wir uns nur hierinnfallß in dem Exempel jenes Menſchen, welcher Matthæi 8. zu Chriſto kam, und zu ihm ſagte: magiſter, ſequor

te quocunque ieris. Magiſter, ich will dir folgen, wo du nur hingeheſt. Chriſtus aber würdigte ihn auch nicht eineinmahl anzuſehen, geſchweige unter die Zahl der ſeinigen zu laſſen. Und warumb dieſes? derjenige, welcher ſo viel beruffet, verachtet die Willfährigkeit dieſes Menſchen? Abulenſis erkläret das Geheimnuß durch folgende Anmerckung aus dem Evangelio. Alwo der Text meldet: factum eſt ambulantibus illis in via, dixit quidam ſequar te, quocunque ieris. Lucæ. 9. v. 57. es begab ſich, daß ſie auf dem Weeg wandelten, ſprach einer zu ihm, ich will dir folgen, wohin du auch gehen wirſt. Alſo machte er Chriſto die Vorſtellung, ſein Jünger zu ſein, und ihm nachzufolgen, aber gleichſam im Vorbeygehen, und obenhin, nicht im rechten Ernſt, und Eyfer. Und eben darumb, ſagt gemelter Abulenſis: non recipit ſcribam, quia tepide, & inerter acceſſit ad Chriſtum, non conſiderans, quod res magna erat: fieri diſcipulum Chriſti. Chriſtus nimmt dieſen Schrifftgelehrten nicht an, und zu ſich, weilen er ſo kaltſinnig, obenhin, und im Vorbeygehen zu ihm kommen, ohne zu erwögen, daß es eine Sache von groſſer Wüchtigkeit ſeye: ein Jünger Chriſti aufgenommen zu werden. So, ſo iſts bey uns, umb das Werck des Heyls; wir beſorgen ſolches gleichſam im Vorbeygehen, das iſt: kaltſinnig, ſaumſeelig. Hingegen kommt es auf das Irrdiſche an? O welcher Eyfer, welche Sorg iſt vorhanden.

10. Als die Eſelinen Cis, des Vatters Sauls verlohren gangen, eylte Saul ſelbe zu ſuchen, gehet über den Berg Euphraim, durch das Land Saliza, Salim, Jemini, Zuph, und da Saul mit ſeinen Geſellen vergebens herumb geirret, war endlich der Schluß: eamus ad videntem, kommt, gehen wir zu dem ſehenden. O Sorg=

falt

falt in der Weld, in dem Irrdiſchen! ſo gehet es dann zu: dieſer ſuchet den offenſtehenden Dienſt, ach wie laufft, und rennet, wie bittet und flehet er. Dieſer erwartet ſein Gelück, ach wie iſt er wachtſam, wie ſtehet er in allem auf der Hutt. Ein anderer ſchwebt in einem gefährlichen Rechts-handel, ach wie ſorgfältig empfiehlt er ſich, und ſeine Sache dem Rechts-freund, wie inſtändig recommendiret er ſich dem Richter? da iſt keine Ruhe, oder Schlaff, kein Eſſen oder trüncken, da iſt kein Wohlthun, und Ergötzlichkeit, wozu einem Gewünſt, uns die Hoffnung ſchwebet. Wie lauffen und ſchnauffen wir, was thun und unternehmen wir, kommt es aber auf unſer Seelen-Heyl an, was thun wir, dieſes zu erhalten? ſehr wenig, oder faſt gar nichts. Geſchicht es aber, daß wir jemahlen nachdencklich erwegen, und zu Hertzen faſſen, was jener einſtens zu Chriſto ſagte: quid boni faciam, ut habeam vitam æternam. Matthæi. 19. v. 16. was ſoll ich Guttes thun, damit ich das ewige Leben habe? was ſoll ich thun, daß ich das Heyl meiner Seelen erhalte, und ewig glückſeelig lebe, geſchicht, ſag ich dieſes, unterweilen, o ſo heiſt es alſobald, imus ad videntem. ich will gehen zu dem ſehenden, ich will mir einen geiſtlichen Mann ausſuchen, der mir den ſicheren Weeg der Seeligkeit zeige, ich will durchforſchen die Bücher, und Lehrſätze, umb hierinfallß nicht gefährt zu ſein; ah Chriſten, laſſen wir unſer Gewiſſen antworthen, und es wird ſagen, was Lucas von jenem Schrifftgelehrten geſagt: ambulantibus illis, dixit: ſequar te. im Gehen ſprach jener zu Chriſto: ich will dir nachfolgen, es waren flüchtige Worte, ohne Ernſt, und Eyfer. Und alſo fallet manches mahl ein, ein flüchtiger Gedancken: ich will mich doch bekehren,

ich muß doch Buß thun, da geſchicht auch ein Gebett, aber lau, man verricht die Beicht, aber obenhin, und flüchtig, und das ſeind die gantze Zeichen unſers Heyls, und wir zeigen hierdurch, als wären wir in der Weld, vor allem das irrdiſche zu beſorgen, und das ewige, die Seel und Seeligkeit nur nebenbey mit anzuſehen. ah Thränen fallet doch! der Weld giebt man ſo viel, dem Leib alles, und der Seele, dem ewigen nur einen flüchtigen Gedancken! ein weniges Geſchwätz, anſtatt des Gebetts. Unglückſeelige Seel! ach vernachläßigtes Heylweeſen, wiederhole ich noch einmahl!

II. O dann Chriſten! euer Heyl-weeſen will warhafftig ein mehres, und weit mehres. Siehe das Heyl deiner Seelen, iſt jenes Werck, welches der groſſe Kirchenlehrer Auguſtinus nennet: Magnam cogitationem. einen groſſen und wichtigen Gedancken. Ob welchen auch vorhin der heilige Paulus ſeine Theſſalonicenſer ermahnet, ja ernſtlich bittet: rogamus autem vos fratres, ut abundetis magis, & operam detis, ut quieti ſitis, & ut veſtrum negotium agatis, & operimini manibus veſtris, ſicut præcepimus vobis. I. Theſſalon. 4. v. II. wir bitten euch lieben Brüder, wachſet und nehmet zu in gutten Wercken, laſſet euch angelegen ſein, und befleiſſet euch dahin, daß ihr die unmüßige verwirrte Sorgen zeitlicher Dinge ableget, und in ſtiller Ruhe des Gemüths eurem Geſchöfft oblieget, euer Werck thut, and arbeitet mit euren Händen, wie wir euch befohlen haben. Hierbey iſt wohl zu mercken, Paulus redet nicht von vielen Geſchöfften, von vielen Wercken, ſondern er ſagt nur: ut veſtrum negotium agatis, daß ihr euer Werck thuet, nemlich das Heyl der Seelen würcket, dann dieſes iſt das einzige

Werck,

Werck, das einzige Geſchöfft, wegen welchen der Menſch, einzig und allein hier auf dieſer Weld iſt. Das Seelen-Heyl und Seeligkeit des Menſchen, iſt jenes Werck, wegen welchen die göttliche Allmacht alles erſchaffen, die ewige Weißheit alles eingerichtet, und die Vorſehung des Allerhöchſten alles angeordnet hat. Deſſenwegen ſeuffzet ſo hefftig der Prophet David, nach ſeinem Heyl und Seeligkeit: mit dieſen Worten: unam petii a Domino, hanc requiram, ut inhabitem in Domo Domini. Pſalm. 26. v. 4. ich hab ein Ding vom HErrn gebetten, darumb will ich nochmahl anhalten, daß ich im Hauß des HErrn wohnen möge ewiglich. David erkente, und wuſte gar wohl, was das Heyl-weeſen des Menſchen vor ein Werck ſeye, wegen welchen GOtt alles gethan, und wie David ſagt: Pſalm. 8. v. 8. omnia ſubjeciſti ſub pedibus ejus. Alle Dinge, o GOtt, haſtu ſeinen Füſſen, nemlich, des Menſchen unterworffen, das iſt ja allzu viel! aber warumb hat GOtt alles des Menſchen Füſſen unterworffen, ut pararet homini viam ad gloriam, damit GOtt mit allen ſeinen Wercken, dem Menſchen den Weeg bahne, und bereite zur ewigen Glory, in welcher das Heyl der menſchlichen Seele beſtehet.

Dieſes Seelen-Heyl iſt jenes Geſchäfft, und Werck, ſagt der heilige Gregorius Nazian. huc magiſtra lex tendit, huc inter Chriſtum & legem interjecti Prophetæ, huc ſpiritualis legis perfector, & finis Chriſtus; huc exinanita Deitas, huc aſſumpta caro; huc nova illa mixtio: Deus inquam & homo tendit. Auf das Werck des Seelen-Heyls, war gerichtet unſere Meiſterin, das Geſatz, es waren gerichtet jene zwiſchen Chriſto und dem Geſatz beſtimmte Prophe-

Propheten, es war dahin gerichtet, der Vollbringer des geiſtlichen Geſatzes Chriſtus. Es ziehlete dahin, die Erniedrigung der Gottheit, die angenommene Menſchheit, es war dahin gerichtet, die neue Vermiſchung, nemlich GOtt, und Menſch. Warhafftig cogitationem magnam, wiederhole ich die Worth Auguſtini ein groſſer, ein wichtiger Gedancken, das Werck des Seelen-Heyls! alles was GOtt nach dem Lauff der Natur, und nach dem Lauff der Genaden gethan. omnia propter electos ſagt Paulus 2. Thimot. 2 geſchahe alles, wegen der Auserwehlten, alles war auf unſer Heyl gerichtet. Sehe dann o Menſch, alles hat GOtt nicht auf ſein, ſondern auf dein Heyl gerichtet, ſo ſolteſtu ja, ach ich ſage beſſer: ſo kanſtu ja unmöglich anders thun, als alles, alles auf dein eigenes Heyl richten. An das ſollſtu allezeit, und in allen Dingen angebunden ſeyn: erit tibi quaſi ſignum in manu tua, & monimentum ante oculos tuos, das heiſt ſein Heyl beſorgen.

12. Jetzt aber dencke nach o Chriſt! ob du wohl ſagen kanſt: du ſeyeſt die Zeit deines Lebens jemahlen warhafftig umb dein Heyl-weeſen bedacht geweſen? dencke nur nach, ich gebe dir darzu die Anlaſſung durch folgende Gedancken: wie offt, oder wie beſtändig biſtu umb das Irrdiſche beſchäfftiget geweſen, haſtu aber einmahl, dein Gelück- und Wohlſtand, deine Verbeſſerung, und Zunehmen deiner Gütter, (ich rede von ſolchen Dingen, die nicht ſündlich, alſo der Seelen nicht ſchädlich ſeyn) alſo unternommen, daß du darbey gedacht hätteſt: es ſoll dir dieſes zu Verſicherung, und Erlangung deines Heyls gedihgen? biſtu auch wohl einmahl ſo beſchaffen geweſt? ach Chriſten, finden wir nur in dem zeitlichen, und zergänglichen Weeſen unſeren Vortheil, einen zeitlichen Gewinn, wer dencket

auf

auf das Heyl ſeiner Seelen? das wird ſich auch ſchon gegeben, es iſt noch Zeit bis dahin, dencken wir. Ja du betteſt, oder leſeſt, höreſt was Guttes, daß ſoll vor das Heyl deiner Seelen ſeyn, inzwiſchen kommt dir ein, dieſer, oder jener zeitliche und ſchwebender Gedancken: dieſer wird gehört, und gehegt, in deinen Geiſtesübungen ereignet ſich etwas zu beſorgen, oder zu vermittlen, oder zu vermittlen woran das zeitliche Heyl gelegen, o wie heiſt es: gehabt dich wohl Andacht, gehab dich wohl Geiſtesübung, ich' muß dieſes beobachten, und das iſt ſeine Seele, uud ſein Heyl beſorgen? O vermeſſentliches Verfahren, und bitterer Gedancken! ſage doch o Menſch, wie wirſtu hirmit vor GOtt beſtehen, ja wie wird deine Seele beſtehen?

13. Als Chriſtus in das Haus Marthä ankommen, war ſie ſehr beſchäfftiget, wie ſie ihren theüren Gaſt bewürthen ſollte, ihre Schweſter Magdalena weil ſich dieſe beſtändig bey den Füſſen Chriſti aufhielte, und ſeine heylbringende Reden mit Aufmerckſamkeit anhörte: rufft Martha, in ihrer Beſorgung des zeitlichen Hausweeſens zu Chriſto, und ſagte: Domine non eſt tibi curæ, quod Soror mea reliquit me ſolam miniſtrare; dic ergo illi, ut me adjuvet. Lucæ 10, 40. HErr, fragſtu nicht darnach daß meine Schweſter mich allein dienen laſſe? Darumb ſag ich ihr, daß ſie mir helffe. Was bekame Martha zur Antwort? Martha, Martha, ſolicita eſt, & turbaris erga plurima, porro unum eſt neceſſarium. Martha, Martha, du biſt ſorgfältig, und bekümmerſt dich mit vielen Dingen, aber eines iſt vonnöthen. Was will dieſes ſagen? Martha war in der zeitlichen aber nothwendigen Bewürthung und Speiſung Chriſti befliessen, und ſtatt einer güttigen und troſtreichen Antwort wird ſelbe ſo hart beſtrafft, warumb? weil ſie bey ihrer

rer zeitlichen Sorgen, keine Sorg vor ihre Seel hatte, wie ihre Schweſter Magdalena. Jetzt, was haſtu o Chriſt von GOtt zu erwarthen, der du wegen den irrdiſchen, zergänglichen, und ſündigen Dingen dein Heylweeſen verabſaumeſt. Der du in der Weld lebeſt, als wäre das Irrdiſche vor allen andern zu beſorgen, hingegen auf das Heyl ſeiner Seele wäre nur nebenbey zu bedencken, welches eine höchſt verdamliche Lauigkeit, und Vernachleſſigung iſt; was erfolget endlich hieraus? der apocaliptiſche Engel gibt die Antwort: und ſagt in der Perſon GOttes: Quia tepidus es, neque calidus, incipiam te evomere de ore meo. Apocal. 3, 13. Dieweil du lau biſt, und weder kalt noch warm, ſo will ich anfahen dich auszuſpeyen aus meinem Mund. So ſo ergehet es, die da lau das Heyl ihrer Seelen beſorgen, welche ſo wohl das Irrdiſche, als Ewige ſuchen, und hirmit eines und das andere verlihren; und komt ſolches daher, wie der geduldige Job ſaget: Neſcit homo pretium ejus. Job. 28, 13. Weil der Menſch nicht weiß, und erkennt, ich ſage beſſer, weil der Menſch nicht wiſſen, und erkennen will den Werth ſeiner Seelen, o daß doch die Menſchen jene Worth Chriſti tieff in ihre Hertzen faſſen, die Vorſtellung Chriſti, die er machet: Mathæi 16, 26. Quid prodeſt homini ſi mundum univerſum lucretur animæ vero ſuæ detrimentum patiatur, aut quam dabit homo commutationem pro anima ſua? Was nutzet es dem Menſchen, wann er die gantze Weld gewinne, aber Schaaden litte an ſeiner Seel, oder was kan der Menſch zum Werth geben, für ſeine Seele ſelbe wiederumb einzutauſchen. Ein unerſetzlicher Schaaden iſt die Seel einmahl verlihren! und was ſoll wohl der Menſch vor ein Werth dargeben, ſeine verlohrene Seel wiederumb einzutauſchen? Nullam

aliam

aliam habes animam. Rede ich aus dem heil. Chryſoſtomo, quam poſſes dare pro anima tua, ſihe o Menſch, du haſt ja keine andere Seele, welche du geben, und den Verluſt der einzigen Seele erſetzen könnteſt, derowegen, weil du nur eine Seele haſt, ſo ſoll alſo dieſe deine einzige Sorg umb ſo hefftiger ſeyn, dieſelbe zu erhalten. In Betrachtung deſſen wurde der heilige Eucherius bewogen, in einem Schreiben, nachdem er die obcitirte ernſtliche Wort unſers Heylands, Mathæi am 16. angezogen, folgende Schlußred vorzutragen: Epiſt. paraenet. ad Valerium: Primas apud nos curas, quæ primæ habentur, obtineant, ſummasque ſibi ſolicitudinis partes ſalus, quæ ſumma eſt, vendicet. Hæc nos occupet in præſidium, & tutelam ſui, jam cum plane prima, ſed ſola. Omnia vincas ſtudio, quo præcedit anima. Was an ihm ſelbſt das erſte iſt, ſoll auch in unſerem Gemüth, in unſer Sorgfältigkeit, in unſern Sinn, und Gedancken die erſte und fürnehmſte Stelle haben. Nun iſt die Seel, und ihr Heyl, und Seeligkeit über alles, alſo ſoll uns über alles angelegen ſeyn, ſolche zu erlangen. Dieſes ſoll nicht allein unſer erſtes und fürnehmſtes Werck, und Geſchöfft ſeyn, ſondern daß einige Thun, und Sorg unſers Lebens auf dieſen einzigen Zweck ſollen alle unſere Gedancken, Anmuthungen, Mühe, und Befliſſenheit ihr Abſehen haben, und gerichtet ſeyn, auf dieſes allein, weil wir in dieſer Weld nichts anders zu thun haben, ſollen wir uns gäntzlich begeben. Dießfalls iſt uns zu einem lehrreichen Exempel der gekrönte Prophet David, mit was embſiger Sorgfalt das wichtige Geſchöfft des Seelenheyls müſſe beobachtet werden, da er ſaget: in ſeinem 118. Pſalm, v. 109. Anima mea in manibus meis ſemper. Meine Seel iſt allezeit in meinen Händen

den. Wann man ein wichtiges Geſchöfft, daran viel gelegen iſt, zu beſorgen hat, pflegt man gemeiniglich dieſe Ausdruckung zu machen, und ſagt: dieſe Sach, dieſes Geſchöfft ſoll nicht aus meinen Händen kommen, auf dieſe Arth redet der gekrönte Prophet: Anima mea in manibus meis ſemper. Das Geſchöfft meiner Seelenheyl, ſo ich beſtändig in Obacht, in Sorg, und Obſicht, ja allezeit in meinen Händen hab, will ich niemahlen aus den Händen laſſen, weil in dieſem der Zweck meiner Seeligkeit beſtehet, und auch mir eigentlich nichts anders zuſtehet, und oblieget als mein Seelenheyl zu würcken. Darumb ermahnet uns der heil. Bernardus Serm. de natal. Domini: Sicut, quod in manibus tenemus, non facile oblivilcimur, ſic nunquam obliviſcamur animarum noſtrarum, & illa cura vigeat principaliter in cordibus noſtris. Gleich wie wir deſſen, was wir in Händen haben nicht leichtlich vergeſſen, alſo wollen wir niemahlen vergeſſen unſerer Seelen; ob welcher fürnemlich die einzige Sorge in unſeren Hertzen ſeyn ſoll. Unum eſt neceſſarium. Eines iſt uns vonnöthen. Ach kunte ich doch dieſe Worte in die Hertzen aller Chriſten, an die Tiſche aller Beambten, an die Thüren aller Werckſtätte aufzeichnen: Quid ſoliciti eſtis, & turbamini erga plurima, unum eſt neceſſarium. Nemblich: Das Heyl unſer Seelen; richten wir nur in allem unſeren Thun, und Laſſen, dahin unſere Gedancken, damit alſo alles eingerichtet ſeye, wemit es zu unſerem Heyl gedeyhe, folgen wir dem heylſamen Exempel Abrahams:

14. Dieſer wollte ſeinen Sohn dem Allerhöchſten gehorſamblich opffern, und da meldet die Schrifft: Geneſ. 22. Ipſe vero portabat in manibus ignem & gladium. Er trug in den Händen das Feuer, und das Schwert,

Schwert, warumb? itaque utraque manu ſacrificio intentus erat. Er war mit beyden Händen umb das Opffer beflieſſen; und ſo ſo muß es von uns heiſſen: Utraque manu ſaluti intenti. Mit beyden Händen ſollen wir auf unſer Heyl bedacht ſeyn, die rechte Hand deütet auf die geiſtliche Wercke, die lincke auf die irrdiſche, und zeitliche Verrichtungen. Wir ſollen alſo nicht nur umb unſer Seelenheyl unſer Gebett, und Andacht, Tugend, und gutte Wercke verrichten, ſondern auch in allen zeitlichen Sorgen, und Unternehmen dahin trachten, daß dieſe zu unſerem Heyl gedeyhen. Abraham trug das Feuer, oder das Licht in einer, das Schwert in der andern Hand; und ſo ſeye es bey uns beſchaffen, was wir irrdiſches unternehmen wollen, da ſeye zugleich das Licht der Erforſchung, und dencken wir nach, ob dieſes warhafftig gut, ob es warhafftig zu unſer zeitlichen Verſorgung erforderlich? finden wir es nicht? (wie es offt geſchehen mag) ſo ergreiffen wir das Schwert, hauen es ab, ſchencken wir die Zeit der rechten Hand, denen Wercken des Geiſtes, ſo zeigen wir eine warhaffte Sorgfalt vor das Heyl unſer Seelen, ſo ſeynd wir an ſolches gebunden; geſchicht aber das Wiederſpiel? O Chriſt! welche Verſtöhrung, und Bitterkeit wird einſten dorten deinen Geiſt beunruhigen, und vergallen, wann du alsdann die Erwerbung deines Heyls wirſt anfangen wollen, da du zu leben aufhören muſt! O wie wirſtu alldorten wünſchen, daß du umb dein Heyl durch die gantze Zeit deines Lebens möchteſt beembſiget geweſen ſeyn! Faſſe für heünt einen ernſtlichen Entſchluß, und faſſe die gutte Gedancken durch folgenden

Seufftzer.

O Leydender! und durch dein Leyden unſere Erlöſung vollführender JEſu! ich ſehe dich unter den Stricken, und

Ketten, und werde hirdurch meiner ſündlichen, und zwar ſonderlich der unglückſeeligen Freyheit ſchmertzhaffteſt erinnert, die ſich in der ſaumſeeligſten Beſorgung meines Heyls aûſert; ach bittere Erinnerung vor einen Chriſten! dem Zeitlichen ſchencke ich die Jahre, dem Ewigen nur einen Augenblick, vor dem Leib, iſt das eyfrige Thun, und Laſſen, vor die Seel flûchtige Gedancken, und doch hat es in meiner thorrechten Meynung das Anſehen: ich ſeye ernſtlich vor mein Seelenheyl beſorget, und thue genung darumb; O unerhörte Blindheit! welche mich endlich in das ewige Verdörben ſtürzen muß. Barmhertziger JESU! ach geſtatte mir, daß ich deine Bande ergreiffe, und mir ſolche anwerffe, umb mich hirdurch an mein Heylweeſen auf allezeit zu binden! dieſes, dieſes, iſt ja das einzige nothwendige, das einzige groſſe Werck, was ich hier zu beſorgen habe; dem allein will ich hinführo obliegen; gehe es mit dem irrdiſchen wie es wolle, die Verunglückung deſſen, kan meiner Seele zu gantz keinem Nachtheil gereichen; das Heyl derſelben führe ich im Hertzen, in deſſen Verluſt alles verlohren; dieſes ſeye alſo ſtets vor meinen Augen, ſtets in meinen Händen. O Leydender, und durch dein Leyden unſere Erlöſung vollſührender JEſu!

Amen.

Innhalt
der
Dritten Faſten-Predigt.
Das dritte Zeichen.
Die Geiſſeln, und Saule.

Ach harte Geiſſelſtreich! die ihr auf JEſum wůttet,
Und ſelbten unterwerfft zweyfacher Bitterkeit:
Da ihr den Leib zerfleiſcht, den Geiſt auch überſchůttet,
Mit herber Gall, und Schmach, und der Schamhafftigkeit;
Ach komt doch über mich! ich ich muß eůch empfinden,
Der ich ja ſchon gewohnt der Geiſſeln meiner Sůnden.

* * *

Soll ich dann ohne Streich das Seelenheyl erwerben?
Und ſollen ſelbige mir unerträglich ſeyn:
Der ich im Sůndenſtand zum eigenen Verderben
So viel erdulden kan? ach Geiſſel ihr ſeyd mein;
Bey JEſu Saulen ich die Stårcke hab gefunden,
Zu übertragen all's, Streich, Rutten, Geiſſel, Wunden.

THEMA.

Erit, quaſi Signum in manu tua, & quaſi Monimentum ante oculos tuos; in manu enim forti eduxit te Dominus de Ægypto. Exod. 13, 9.

Es ſoll dir ſeyn, wie ein Zeichen in deiner Hand, und wie ein Gedenckmahl für deinen Augen, denn der HErr hat dich mit ſtarcker Hand aus Aegypten geführet.

Exordium.

Die Geiſſeln, und Saule, wie ſehr ſolche in ihrer natürlichen Beſchaffenheit unterſchieden, ſo weit ſeynd auch ſelbige, in ihrer ſittlichen Bedeutung eines von dem andern entfernet. Betrachten wir die Geiſſeln, in was vor Händen es ſeye, in denen Händen der Menſchen, oder in den Händen der Engel, oder auch des Allerhöchſten ſelbſt, ſo ſehen wir ſolche empfindlich. Wie empfindlich waren die Geiſſeln der Engel einem Heliodoro, als er den Schatz des Tempels zu Jeruſalem rauben, und entführen wollte. Apparuerunt duo juvenes virtute decori, optimi gloria, ſpecioſique amictu, qui circumdederunt eum, & ex utraque parte flagellabant. 2 Machab. 3, 26. Es lieſſen ſich zween Jüngling ſehen, ſtarck, ſchön, und ſehr herrlich, auch zierlich gekleidet, dieſe ſtunden neben ihm zu beyden Seiten, und geiſſelten ihn ohn Unterlaß. Wie empfindlich waren die Geiſſeln in der Hand GOttes dem verſtockten Pharao, und ſeinem Volck; wovon im Buch der Weisheit c. 16. v. 16. Negantes enim, te noſſe impii per fortitudinem brachii tui flagellati ſunt. Als dich die Gottloſen in Aegypten nicht kennen wollten, ſeynd ſie durch die Stärcke deines Arms geſchlagen worden. Wie empfindlich waren denen Kindern Iſrael die Geiſſel Salomonis, und Roboams, welcher letzterer, als er um eine Erleüchterung des aufgelegten Jochs angeflehet wurde von dem bedrängten Volck Iſrael, gab er ihnen zur Antwort: Pater meus cæcidit vos flagellis, ego autem cædam vos Scorpionibus. 3 Reg. 12, 11. Mein Vatter Salomon hat euch mit Geiſſeln geſchlagen, aber ich will eüch mit Scorpionen ſchlagen. Alſo durchgehends ſeynd die Geiſſeln empfindlich, aber gar was anders, aüſſert ſich bey

der Saulen. Dem Salomoniſchen Tempel, waren die Saulen zur Zierd, und Koſtbarkeit. Jenem von der Weisheit Proverb. 9. erbauetem Haus, waren die Saulen zur Stützung, und Dauerhafftigkeit. Sapientia ædificavit ſibi Domum, excidit Columnas ſeptem. Prov. 9, 1. Jene auf dem herrlichen von Simon Machabäo ſeinem Vatter erbauten Grabmahl befindliche Saulen, waren dem Verſtorbenen zur Glorii, und Triumph: Et ædificavit Simon ſuper ſepulchrum Patris ſui, ædificium altum viſui. 1 Machab. c. 13. v. 27. Simon richtete über das Grab ſeines Vatters ein hoch und anſehnliches Gebäu: Et circumpoſuit columnas magnas, & ſuper columnas arma ad memoriam æternam. v. 29. Er ſetzte auch groſſe Saulen umher, und auf den Saulen waren Kriegswaffen ausgeſtochen, zur ewigen Gedächtnuß. Herrliche Zeichen findet man an denen Saulen umher. Nur dem gebenedeyten Erlöſer seynd ſowohl, die Saulen, als Geiſſeln empfindlich, hart, und ſchmertzhafft verſchmöhlich, und grauſamb, er findet nur in ſolchen Zeichen des Leydens und Werckzeüge der unerhörten Grauſamkeit. AA. Sie haben alſo gehört, welches das dritte Zeichen des Leydens Chriſti, nemblich die Geiſſeln, und Saulen, worüber die gegenwärtige Predigt reden wird, daß wie beyde: die Geiſſeln, und die Saulen Chriſto empfindlich, und ſchmertzhafft waren, alſo ſollen dieſe beyde Leydenszeichen uns heylſam, und nutzlich werden. Der erſtere Theil erörthert, die durch ſolche Zeichen, und Werckzeüge verurſachte Quälung, und die darunter zu unſerer Erlöſung verborgenene Geheimnuſſen. Der anderte Theil, gibt das gewöhnliche Morale oder Sittenlehr über die Geiſſeln, Rutten und Saulen, dieſe ſollen ſeyn vor unſern Augen, quaſi monimentum, als wie ein Gedenckmahl. Attendite.

1. I. Der gekrönte Prophet redet zwar in ſeinen Pſalmen von allen Leydensgeheimnüſſen des angemenſchten GOttes, doch von keinem öffters, als dem heüntigen ſeiner grauſamen Geißlung. Worbey aber ſonderlich anzumercken iſt: daß dieſe mehrmahlen in wunderſeltzamen dem äuſſerlichen Angehör nach, ſich entgegen geſetzten Worten geſchihet: Altiſſimum poſuiſti refugium tuum, & flagellum non appropinquavit tabernaculo tuo. Pſal. 9, 10. Du haſt den Allerhöchſten zu deiner Zuflucht geſetzet, darumb wird kein Geiſſel deiner Hütten zu nahen, allwo der groſſe Lehrer Auguſtinus, in dem Worth der Hütten die Menſchheit Chriſti verſtehet. Anderſtwo aber rufft David, in der Perſon des Seeligmachers: Supra dorſum meum fabricaverunt peccatores. Pſ. 128, 3. Die Sünder haben auf meinem Rucken geſchmidet. Welche Worthe alle Schrifftausleger von ſeiner Geißlung verſtehen. Ferners rufft Chriſtus bey David: Flagellatus fui tota die. Bald darauf aber: Et caſtigatio mea in matutinis. Pſal. 72, 14. Ich bin den gantzen Tag gegeiſſelt worden, und meine Straff gehet des Morgens früh an. Endlich betheüert der Heyland in dem 37. Pſal. Ego in flagella paratus ſum. v. 18, ich bin zu dem Geiſſeln bereit, und wiederumb: congregata ſunt ſuper me flagella, & ignoravi. Pſal. 34, 15. Die Geiſſeln wurden über mich zuſammen gebracht, und ich wuſte nichts darumb. O welche wieder ſich ſtreitende Redensarth äuſſert ſich über das vorhabende Geheimnuß! Die Geiſſeln dörffen ſich dem Heyland nicht zunahen, und ſie wütten auch auf ſeinen Rucken; er wird den gantzen Tag hindurch geſtrichen, und dieſe Züchtigung geſchahe nur in dem Morgen; Endlich war er darzu bereit; und da dieſe Grauſamkeit an ihm würcklich vollbracht wurde, wuſte er nichts darumb.

umb. Wir können alſo die heüntige Werckzeige der Saulen, und Geiſſeln, billig Zeichen des Gegenſatzes nennen; erit quaſi ſignum. Indeſſen beſchlieſſen dieſe aüſſerliche Wiederſprechungen in ſich beſondere Geheimnuſſen, aus derer Erörterung die nachdrucklichſte Umbſtände der Geißlung entdecket werden. Ich erkläre ſie demnach und mache den Anfang von dem letzten Gegenſatz: Ego in flagella paratus ſum. ſagt der angemenſchte GOtt. Ich bin zu Leyden bereit, und recht. Dann er war auf dreyfache weiß darzu fertig. Erſtlich: ſogleich nach dem Fall Adams. Andertens bey der vollbrachten Menſchwerdung, und Einfleiſchung. Endlich bey der Geißlung ſelbſt. Die erſte Bereytſchafft gründet ſich auf jene Worte der himmliſchen Offenbarung Joannis Allwo Chriſtus das Lamb, ſo von Anbeginn der Weld getödtet, genennt wird: Qui occiſus eſt ab origine mundi. Apocal. 13, 8. Aber wann bekannt iſt, daß derſelbige etliche tauſend Jahr nach der Erſchaffung geſtorben, wie dann auch der Prophet von dem groſſen Werck unſerer Erlöſung ſchreibet: daß der HErr ſolches in mitten der Jahren, kundig machen werde: Domine opus tuum in medio annorum notum facies. Habac. 3,23. Und wie ward er von Anbegihn der Weld getödtet? wir ſollen dieſe Worte nicht nach dem Buchſtaben, das iſt von der würcklichen Hinrichtung, ſondern dergeſtalten verſtehen, daß er ſich gleich nach dem Fall Adams der göttlichen Gerechtigkeit, als ein Schlacht- und Verſöhnungsopfer vor unſere Erlöſung dargebotten habe, da er alſo wegen dem damahls gefaſten Schluß zu ſterben, von ihm daß er getödtet worden, geſagt wird: occiſus eſt ab origine mundi. Und auf gleiche Weiſe war Chriſtus auch zu derſelben Zeit, zu dem Geiſſeln bereitet. Dann weilen er als Erlöſer nebſt dem bittern Tod, auch ande-

andere ſchmertzhaffte Peynen, und unter dieſen die grauſambſte Geißlung erwehlet, ſo hat er ſich ſchon damahls darzu bereitet. Ego in flagella ptratus ſum. Und alſo ſehen wir die erſte Bereitſchafft. Ich ſchreite demnach zu der andern, ſo ſich bey der Menſchwerdung, und Einfleiſchung aüſſerte, welche uns gleichfalls das göttliche Wort, und zwar der Apoſtel folgendermaſſen vorſtellet. Ingrediens mundum dicit: hoſtiam, & oblationem noluiſti, corpus autem adaptaſti mihi. Hebræor. 10, 5. Da er auf die Weld komt ſpricht er: Schlachtopfer und Gaaben haſtu nicht gewollt, du haſt mir aber einen Leib zubereitet. Und in was beſtunde dieſe Zubereitung ſeines Leibes? Sihe Chriſtus kam auf die Weld um vor den Menſchen zu leyden, demnach ward auch ſein Leib hauptſächlich zu leyden gerichtet; wann nun gewiß, daß GOtt in Erſchaffung einer jeglichen Sachen, ſonderlich das Ziel und End derſelben beobachte, ſo folget ja daraus, daß er in Verfertigung des Körpers Chriſti, dieſem eine beſontere Fähigkeit zum Leyden gegeben habe, mithin ſoll ſein Fleiſch von gantz beſonderer Zärtlichkeit, die Nerven von ungemeiner Empfindlichkeit grweſen ſeyn, daß ihm alſo die Streiche der Rutten, wie alle übrige Quälungen weit ſchmertzhaffter, als anderen Menſchen fallen muſten. Auf ſolche Weiſe ward Chriſtus zu denen Geiſſeln bereitet; Ego in flagella pòratus ſum. Und alſo haben wir die anderte Erklärung mehrgedachter Worten, welcher ich auch die dritte Erklärung, die Geißlung ſelbſt betreffende Auslegung hinzuſetze. Sihe der gebenedeyte Erlöſer hörte kaum wie er durch den ungerechten Richter zu denen Rutten verdammt war: Corripiam eum. Lucæ 23, 22. Ich will ihn züchtigen, und Chriſtus antwortete in ſeinem Herzen:

zen: Ego in flagella paratus ſum. Ich bin zu dem Leyden, zu denen Geiſſeln bereit. Und (um dieſes in der That zu zeigen, ſo eylte er ſelbſten wie ſolches viel bewehrte Männer anführen) zu dem Orth der Geißlung; er ſelbſt legte ſeine Kleider ab, er ſelbſt ſtellte ſich an die Saulen; er ſelbſt ſtreckte ſeine Armen hinter ſich, um an ſolche gebunden zu werden, er zeigte endlich nach den Ruthen ein ſo brennendes Verlangen, daß ihm die hirdurch zu verurſachende Schmerzen in ſeiner Vorſtellung, in ſo lang unerträglich war, bis er ſolchen an dem Leib wircklich emfunden. Und alſo heiſt es auch hirinfallß, folgſam auf eine dreyfache Arth: Ego in flagella paratus ſum. Ich bin zu den Geiſſeln bereit. Und dem unangeſehen, werden auch in ſeiner Geißlung, die entgegenſtehende Worthe wahr: Congreta ſunt ſuper me flagella & ignoravi. Es ſeynd über mich gehaüffet die Geiſſeln, und ich habs nicht gewuſt; aber in folgenden Verſtand: ſihe die Geiſſeln, und Ruthen wütteten auf ihn in ſolcher Grauſamkeit, daß ſie ihm die empfindlichſten Schmertzen verurſacheten, folgſam kunten ſie ihm nicht unwiſſend, und verborgen ſeyn, indeſſen übertragt er dieſelbe mit ſolcher Geduld und Gelaſſenheit, mit ſo groſſer Standhafftigkeit, und dabey bezeigten Unempſindlichkeit, als wiſſe, und empfinde er nichts davon. Es war bey ihm keine Verſtöhrung des Angeſichts, keine Verwendung der Augen zu erblicken; kein Seuffzen des Hertzens, kein Klagen der Zunge zu vernehmen; und hatte es alſo das warhaffte Anſehen, als leydete er nichts, ſondern ein anderer. Er gab ſo gar eine ſolche Zufriedenheit des Gemütts, ein ſolche Beruhigung der Seelen, ein ſolche Vergnügung des Geiſtes in dem aüſſerlichen Weeſen zu erkennen, ob befindete er ſich nicht unter den grümmigen zerfleiſchenden Geiſſeln, ſondern in mitten

der fröhligſten Ergötzligkeiten, und zeigte alſo hierdurch, daß er von denen, über ihn verſammleten Geiſſeln nichts wiſſe: Congregata ſunt ſuper me flagella, & ignoravi. Es haben ſich über mich viel Geiſſeln verſammlet, ich aber habs nicht gewuſt. Und alſo haben wir den erſten Gegenſatz erkläret.

Aber jetzt kommen wir auf die Unterſuchung der Urſache, ſo dieſe Gedult und Standhafftigkeit in Chriſto gewürcket. Und da zeiget ſich die Gröſſe der Liebe; gleichwie er zwar viel in ſeinem Leyden erduldet hatte, aber alles dieſes ſeiner Liebe wenig war; alſo obwohlen ſeine Geißlung in ſich ſelbſt, über alle maſſen grauſam, und ſchmertzhafft geweſen iſt, ſo wolte doch ſeine Liebe darvon nichts wiſſen. Ich erkläre dieſen Ausſpruch nachdrucklicher, aus folgender zweyfacher kurtzen Schrifft: als das jüdiſche Volck in der Wüſten von dem Durſt gequälet wurde, ſtellte ſich Moyſes mit ſeiner Ruthen zu einem Felſen, ſchlug ſolchen mit der Ruthen, worauff heüffige Wäſſer heraus floſſen, percutiens virga bis ſilicem, & egreſſæ ſunt aquæ largiſſimæ. Numer. 20. v. 11. ferner leſen wir in dem Buch der Richter, daß auch ein Engel mit der Ruthen in der Hand an einem Felſen ſtunde, als nun Gedeon auf dieſen Felſen ſein Opfer legte, und der himmliſche Geiſt daſſelbe mit gedachter Ruthen berihrte, ſo kam das Feuer aus dem Felſen. Alſo erginge es bey dem Erlöſer, ſo der lebendige Felſen iſt: Petra autem erat Chriſtus, 1. Corinth. 10. v. 4. der Felß aber war Chriſtus. Dieſer muſte die harte Streiche der Ruthen empfinden, und da er ſolche als ein Menſch, und zwar in ſeinem ſonderlich zum Leyden zubereiteten Leib erduldete, da floſſen die heuffige Genaden=Wäſſer ſeines koſtbaren Blutts, folgſam ware dieſe ihm der=

dermaſſen ſchmertzhafft, daß er in Warheit ſagen kunte: dolor meus in Conſpectu meo. Pſalm. 37. v. 18. mein Schmertz iſt vor meinem Angeſicht, betrachten wir aber dieſe Ruthen auf ihm, als den groſſen Engel des Teſtaments, veniet Angelus teſtamenti, quem vos vultis. Malachiæ 3. v. 1. das iſt, erwegen wir, daß der vermenſchte GOtt die Geiſſeln, und Ruthen vor das Heyl des ſündhafften Menſchens habe erdulden wollen, aſcendit ignis. ſo ſehen wir die hefftige Glutt ſeiner brennenden Liebe; ja es war dieſe Liebe von einer unerſättlichen Flamm. Dann, wann das Feuer, ſo durch die Ruthen des Engels aus dem Felſen gebracht, das geſamte Opfer Gedeonis verſchluckte, ſo hat auch die Glutt der Liebe in Chriſto, die ſo grümmige Geißlung dergeſtalten verzehret, daß ſie ihme nichts zu ſein geſchienen, und ihn ruffen machte: congregata ſunt ſuper me flagella, & ignoravi. die Geiſſeln wurden über mich verſammlet, wie ich dann auch darzu bereit war, in flagella paratus. Aber ich wuſte nichts darumb, ſie wütteten in mir in ſolcher Ungeſtimm, daß der untere Theil ſie hefftigſt, ja längſt vorhero empfunden; aber was iſt dieſes meiner übergroſſen Liebe? was meinem brennenden Verlangen vor den geliebten Menſchen mehr, uud mehr zu leyden? ah! nichts, nichts! da der äuſſerliche Leib auf das grauſammeſte geſtrichen wurde, ſo wolte das entzundene Hertz nichts darvon wiſſen: congregata ſunt ſuper me flagella multa, & ignoravi. Viel Geiſſeln wurden über mich verſammlet, und ich wuſte es nicht. Und da haben wir die erſte Gegenſätze erkläret.

Ehe ich aber zu denen andern Gegenſätzen fort ſchreite, wende ich mich zu dir o Chriſt! in einer ſittlichen Erinnerung. Siehe! von ſo hefftiger Liebes-glutt brennt

das

das göttliche Hertz deines Erlösers gegen dir, daß ſolche auch ein dermaſſen grümmigſte Geißlung verzehrte, und zu nichts machte, und welche Gegen-lieb erfordert dieſes von uns? es gebricht auch nicht an dergleichen, welche behaubten wollen, daß ſie ihren GOtt hinwiederumb lieben, aber wie ſtehet es umb die Ruthen? umb die Geiſſeln? Die Salomoniſche Brauth ſuchte ihren Breütigam, es geſchahe aber, daß ſie wehrenden ſuchen, von denen Wächtern der Stadt angetroffen, und geſchlagen, auch in etwas verwundet wurde; und was erfolgte hierauf? Sie fanget ſo gleich darüber an zu jammern, und zu wehe klagen, auch auf das empfindlichſte ſich zu beſchwären: invenerunt me cuſtodes civitatis, percuſſerunt me, & vulneraverunt me. Cant. 5. v. 7. die Wächter der Stadt haben mich gefunden, geſchlagen, und verwundet. O wertheſte Brauth, du zeigeſt wohl in dieſen Seuffzen, und Klagen eine geringe Liebe gegen deinem Geſpons; dann, wer von Lieb warhafftig entzunden iſt, der macht ſich eine Freude daraus, wo er vor das geliebte etwas ſchmertzliches erdulden kan, und dir iſt ſolches eine Veranlaſſung dich zu betrüben? Chriſten! Chriſten! ſehen wir uns in dieſer Brauth vorgeſtellet? wir lieben unſeren GOtt, dem Vorgeben nach, und ſuchen ihn auch in unſeren Gebett, in unſeren Andachten, in einigen gutten Wercken, aber es kommt auf die Streich, und Züchtigung an; wir werden mit dem Verluſt einiger Habſchafft, mit dem Todt eines Kindes geſchlagen; es zeiget ſich in jener Kranckheit, in dieſem Unglück die Straff-ruthen, und welch Jammern, und Seuffzen, welches Klagen, und Heulen, äuſſert ſich. Wir verfluchen die Menſchen, murren wieder GOtt. Und dieſes heiſt denſelben lieben? ach ſehen wir doch auf den gebenedeyten Erlöſer: weil uns

dieſer

dieſer von Hertzen liebte, ſo ſchienen ihm die empfindlichſten Geiſſeln nichts zu ſeyn, er übertrug ſolche in unbegreifflicher Gedult. Da wir nun im Gegentheil auch die geringſte Ruthen der Züchtigung, nicht gelaſſen erdulden mögen, ſo folget ja deutlich daraus, daß in uns keine warhaffte Liebe gegen GOtt zu finden ſeye. Demnach ſollen zu unſerer Beſſerung ſeine Ruthen: quaſi ſignum in manu, als Zeichen in unſeren Händen, & quaſi monumenta ante oculos, als Gedenckmahl vor unſern Augen ſeyn, und zwar als Zeichen der Gedult, und der entzundenen Liebe, ſo in uns eine gleiche Glutt erbrennen mache.

4. Ich kehre alſo zuruck, zu dem Inhalt der Predigt, und ſchreite zu dem andern Gegenſätz. fui flagellatus tota die: & caſtigatio mea in matutinis. ich bin den gantzen Tag gegeiſſelt worden, und meine Straffe gehet des morgens frühe an. Wir ſehen dieſe, dem Ausſpruch nach, ſich entgegen ſtehen, eben ſo leicht ſeynd ſie aus jenen andern Sprüchen der Weißheit zu vereinigen; in welchen von dem gottſeeligen Enoch geſaget wird: conſumatus in brevi explevit tempora multa. Sapient. 4. v. 13. Er hat ſein Leben allhier gar bald beſchloſſen, dann wo die andern erſten Vätter bis neun hundert Jahr hinterlegten, ſo kam erſt gedachter Enoch nur bis auf drey hundert, und fünff und ſechzig: facti ſunt dies omnes dies Henoch trecenti ſexaginta quinque anni. Geneſis 5. v. 23. und hat doch viel Zeiten erfüllet. Deſſen Urſach eben dorten angeführet wird: placida enim erat Deo anima illius. Sapien. 4. v. 14. dann GOtt war angenehm, und wohlgefällig ſeine Seel. Alſo war dieſer Patriarch durch die dreyhundert Jahr, dergeſtalten der Tugend und Gottesfurcht ergeben, als

hätte

hätte er gleich denen andern über neun hundert Jahr gelebet; folgſam, war die Kürtze ſeiner Täge, durch die viele der Thaten verlängert. in brevi explevit tempora multa. in kurtzen hat er viel Zeit erfüllet. Und auf ſolche Weiſe ſeynd die angeführte, über die Züchtigung des Erlöſers gerichtete Worte zu verſtehen. Er wurde freylich nur einige Zeit, des Morgens gegeiſſelt: Caſtigatio mea in matutinis, indeſſen geſchahe dieſes in ſolchem Zorn, und Grümm, in ſolcher Hefftigkeit, und Ungeſtimm, daß ſolche Züchtigung eine Geißlung vieler Stunden zu vergleichen iſt. Der zarte Körper ward durch die wenige Zeit dergeſtalten geſchlagen, und gepeyniget, verwundet, und zerfleiſchet, als hätte die raſende Grauſamkeit aller Tyrannen, den gantzen Tag auf denſelben gewüttet; weſſenthalben auch die Streichung aller andern Geißlungen, ſo von denen Geſchichten angeführet werden, auf das unbegreiflichſte überwachſen iſt. Dann bey andern begnügt ſich die Grauſamkeit mit einer oder höchſtens zweyen Peynigern, ſo die Geiſſel auf den zuſchlagenden führen, hier aber bey der Geißlung Chriſti, waren ſechs, deren zwey zugleich auf Chriſtum wütteten, und da, bey dieſen die Kräfften abzunehmen begunten, wurden ſie unverzieglich von andern zweyen abgewechſelt; ferners werden andere ſtraffmäßige mit Ruthen, oder Stricken, mit Geiſſeln oder Nerven, mit Kolben, oder Ketten geſchlagen. Und der angemenſchte GOtt hatte alle dieſe Werckzeuge der Grauſamkeit an ſeinen gebenedeyten Leib empfinden müſſen. So iſt demnach deutlich erkläret: daß die Geißlung Chriſti, unerachtet ſie nur einige Zeit des Morgens gedauret, dennoch in ihrer Entſetzlichkeit der Züchtigung eines gantzen Tages gleichete. Caſtigatio mea in matutinis, flagellatus fui tota die. und die

dazu

dazu gebrauchte Werckzeuge ſeynd alſo warhafftig Zeichen der unmenſchlichen Grauſamkeit. erit quaſi in ſignum. O gebenedeyter Erlöſer! was leydeſtu in der heuntigen Geißlung? Es muſte dieſe an dir in ſolcher Grauſamkeit vollbracht werden, daß dieſelbe eine Züchtigung vieler Stunden, ja eines gantzen Tages gleichete. Alſo mit keiner Streichung zu vergleichen, ſondern allein durchgehends auf das höchſte überwachſen war, demnach wurde mit dir, dem angemenſchten GOtt, weit grimmiger, als mit allen gemeinen Menſchen verfahren.

5. Und dieſe letztere Worte führen mich zu dem dritten Gegenſatz: Altiſſimum poſuiſti refugium tuum, flagellum non appropinquabit tabernaculo tuo. du haſt den Allerhöchſten zu deiner Zuflucht geſetzt, darumb wird keine Geiſſel zu deiner Hütten ſich nahen, ſagt David zu Chriſto. Und recht! dann wie gleich gemeldet, und vor ſich bekennt iſt; ſo hat Chriſtus die warhaffte Gottheit in ſich, durch welche er demnach dergeſtalten beſchützt war, daß ſeiner Menſchheit keine Züchtigung, oder eine andere Plage beykommen dörffte, und wie unterſtehen ſich daun die ſündhaffte Juden; und Kriegsknechte, dergeſtalten auf ihn zu wütten, als ob ſie auf demſelben, wie die Schmid auf dem Amboß arbeiteten, oder ſchmiedeten? ſupra dorſum meum fabricaverunt peccetores. die ſündhaffte tyranniſche Juden- und Kriegsknecht, haben auf meinen Rucken geſchmiedet, wie ſolches aus folgender Schrifft zu erſehen. Moyſes begehrte das göttliche Angeſicht zu ſehen, deme aber geantwortet wurde: es könne dieſes nicht ſeyn, doch wolle er ihm ſeinen Rucken zeigen; welches alſo geſchehen ſolte: cum tranſibit gloria mea, protegam te dextera mea, donec tranſeam, tollamque manum meam, & videbis poſteriora mea. Exod.

xod. 33. v. 22. 23. wann meine Herrligkeit vorüber ge-
hen wird, ſo will ich dich bedecken mit meiner Rechten,
biß ich vorüber gehe, und ich will meine Hand hinweg
thun, ſo ſolſtu ſehen, was hinter mir iſt, aber mein An-
geſicht wirſtu nicht ſehen können. Dieſes iſt auch erfolget.
Jetzt nehmen wir dieſe Begebenheit zu unſerem Vorhaben.
In Chriſto, (wie gehört) befande ſich die wahre Gottheit,
und warhaffte Menſchheit. Die Gottheit können wir bil-
lig in dem Angeſicht, das iſt in dem Vordertheil fürbilden,
in dem hintern Theil aber die Menſchheit; welche der groſ-
ſe GOtt in der letzteren hinteren Zeiten angenommen. Nun
jene gottloſe Sünder wolten ſein Angeſicht, das iſt, die
Gottheit in Chriſto nicht erkennen, und dieſes nicht, weilen
er ihm ſeine Hand vorgehalten; ſondern weilen ſie ſich mit
ihren eigenen Händen, verſtehe mit den eigenen Wercken
verblendeten. Sie kunten dieſelbe aus ſeinen Worten,
und Zeichen leicht ſchlieſſen, aber: Excœcavit eos ma-
litia eorum, & neſcierunt ſacramenta Dei. Sapien-
tiæ. 2. v. 21. 22. ihre Boßheit hat ſie verblendet, und
ſie verſtunden die Geheimnuſſen GOttes nicht. Alſo ſa-
hen ſie nur den hintern Theil, ſeinen Rucken, das iſt die
Menſchheit, auf welche ſie demnach grümmigſt wütteten;
ſupra dorſum meum fabricaverunt. und auf ſolche
Weiß iſt auch der dritte Gegenſatz erörtert. Nun aber er-
wegen wir auch aus dieſen Worten in kurtzen Gedancken
die Grauſamkeit der heuntigen Geißlung. Es ſtürmten
die Geiſſeln dermaſſen auf ihn, daß es das Anſehen hatte,
es werde auf ſeinen Rucken geſchmiedet, und gezimmert.
ſupra dorſum meum fabricaverunt. Woraus leicht
zu ſchlieſſen iſt, daß die Schergen, und Henckersknechte
aus allen Kräfften, und gantzer Gewald, folglich ohne Er-
barmnuß, ohne Beſcheidenheit, auf den zarten Leib Chri-
ſti

ſti geraſet haben, dieſer aber auf ſolche Arth verwundet, ja durchgehends zerfleiſchet worden, daß darauff, nicht oh-ne Entſetzung und Schröcken zu dencken iſt, mithin, was ſehen wir in den heuntigen Werckzeugen der Geiſſel und Saulen? ey Zeichen der unbegreifflichſten Grauſamkeit! erit, quaſi ſignum in manu tua, wodurch er uns nebſt andern Werckzeugen aus dem hölliſchen Aegypten entfüh-ret hat. . in manu enim forti eduxit te Dominus de ægypto.

6. Ich ſchreite alſo von dem Geheimnuß des Leydens, zu dem Geheimnuß unſerer Erlöſung, und mache den Ein-gang von einer ſchrifftlichen Figur. Als Moyſes, Iſrael von ſeiner harten Dienſtbarkeit erlöſen wolte, zeigten ſich die Geiſſel, ſamt der Saulen; dann als Moyſes Pharao den göttlichen Befehl vortrug: dimitte populum me-um, ut ſacrificet mihi in deſerto. Exod. 5. v. 1. dieß ſagt der HErr, der GOtt Iſrael: laß mein Volck ziehen, damit es mir opfere in der Wüſten. Pharao anſtatt ſol-chen zu gehorchen, befahl er das jüdiſche Volck mit mehrer Arbeit zu beladen, und weilen dieſe unmöglich zu vollbrin-gen war: ſo wurden die Juden hart geſtrichen, wie ſie dann deſſentwegen zu Pharao ſeuffzeten: en famuli tui flagellis cædimur. v, 16. ſehe, wir deine Knechte wer-den mit Geiſſeln geſchlagen. Als aber endlich die glück-ſeelige Entführung aus Aegypten erfolgte, ginge der HErr vor an; Dominus præcedebat eos per diem in co-lumna nubis, & per noctem in Columna ignis. E-xod. 13. v. 21. der HErr aber ginge vor ihnen her, den Weeg zu zeigen, des Tages in einer Wolcken-Saule, und des Nachts in einer Feuer-Saule. Da haben wir nun die Saulen, und Geiſſeln, aber ſuchen wir darunter die verborgene Geheimnuß der Erlöſung. Sihe: der groſſe

GOtt führet ſein Volck in ein beſonderes Land, umb ſich mit demſelben, (wie ich neulich gemeldet) auf eine beſondere Weiſe zu vereinigen, und zu dem Ende hatte er mit dem Volck einen genauen Bund geſchloſſen, und hierdurch die Synagog errichtet, nun aber er führet Iſrael zu ſolcher Vereinigung in einer Saulen, aber in einer Wolcken- und Feuer-Saulen, und was will er darmit bedeuten? nichts anders, als, gleichwie dieſe Saulen nicht dauern können, ſondern gar leicht verſchwinden, wie ſie denn würcklich in dem ſtetten Wechſel waren; alſo ſeye auch die Synagog nicht auf allezeit, ſondern auf gewiſſe Jahrhundert aufgerichtet; worauf dann ſie verfallen ſolle, und mit einer andern Kirchen verwechſelt werden. Als aber Chriſtus kommen, dieſe Kirche zu gründen, da zeiget er ſich an einer ſteinernen Saul, ſo nicht leicht zu bewegender Saule, und lehret uns hierdurch, daß dieſe neue Kirchen, auf den Felſen der Dauerhafftigkeit dergeſtalten erbauet ſeye, daß ſie zu allen Zeiten ſtehen, und von keiner, weder der hölliſchen Gewald zu überwältigen ſeye: ſuper hanc petram ædificabo Eccleſiam meam, & portæ inferi non prævalebunt adverſus eam. Matth. 16. v. 18. ferners leſen wir, daß als Chriſtus den neuen Bund, und die neue Lehr ſeiner Evangeliſchen Kirchen zu verkündigen anfinge, begab er ſich einſtens in den Tempel, verfertigte daſelbſt aus Strücklein eine Geiſſel, wormit er alle dort befindliche Juden heraus trieb. cum feciſſet quaſi flagellum de funiculis, omnes ejecit de templo. Joan. 2. v. 15. womit er zu verſtehen gab: das alte Teſtament neige ſich zu dem Ende, die Synagog werde bald, bald, gleich einer Wolcken- und Feuer-Saulen verſchwinden, demnach ſoll Iſrael ſie verlaſſen, wie redet er aber damahls gantz anderſt von der neuen Kirchen: eum, qui venit ad, me non ejiciam

ejiciam foras. Joannes 6. v. 37. wer in dieſe, und alſo zu mir kommet, den werde ich nicht hinaus werffen, ja er beruſſt die Menſchen in ſolche auf das ſorgfältigſte, und bedient ſich auch zum Ueberfluß darzu der Rutten; weſſenhalben er auch ſeinen Apoſteln den ausdrucklichen Befehl gab, ſie ſolten in der Ausbreitung des Evangelii nichts dann die Ruthen mit ſich nehmen. præcipit eis, ne quid tollerent in via, niſi virgam tantum. Marc. 6. v. 8. und dieſes zu keinem anderen Ende, als um uns gleichſam mit Gewald in ſeine Kirche zu bringen, wie er dann ſolches in der bekennten Parabel, von dem groſſen Abendmahl ganß deutlich zu verſtehen giebet, da er meldet: daß dem Knecht, ſo die Gäſte darzu beruffen hatte, der Befehl worden: compelle intrare, ut impleatur Domus mea. Lucæ. 14. v. 23. zwingen die Gäſte herein zu kommen, auf daß mein Hanß voll werde. O dann ein glückſeeliger Unterſchied zwiſchen der Synagog, und der Kirchen, zwiſchen Iſrael, und uns. Die Juden ſahen in der unſtetten Wolcken- und Feuer-Saulen ſeine Vergänglichkeit, hingegen ſehen wir Chriſten in der feſten Saulen die Verewigung der Kirchen; daß zu bejammernde Judenthum, ward von derſelben durch die Geiſſel vertrieben, und uns Chriſten will GOtt den Eingang in ſeine Kirchen durch ſeine Straff-ruthen erzwingen; ſo haben wir demnach warhafftig Urſach, die Saulen, und Geiſſel, beſtändig, als Gedenckmahl für den Augen, und Zeichen in den Händen zu haben. erunt, quaſi ſigna in manu tua, & quaſi monumenta ante oculos tuos. ſie ſollen uns ſein, als Zeichen in unſer Hand, und, wie Gedenckmahl vor unſern Augen. Umb die Glückſeeligkeit zu erwegen, in welcher wir durch Chriſtum verſetzt worden. Da er uns aus dem hölliſchen Aegypten

pten in ſein Auserwehlte, auf ewig gegründete Kirchen geführet hat: in manu forti eduxit te de ægypto. und alſo ſchreite ich zu dem andern Theil der Predigt zu der gewöhnlichen Sittenlehr.

7. II. Aber wer will von uns Geiſſeln auf ſeinen Rucken, wer will Rutthen in ſeinen Händen führen. Chriſt! ich hab dich in der erſten Predigt erinnert auf dein Ziehl und Ende, warumb du allhier bedacht zu ſeyn, die Schuldigkeit haſt; in der andern hab ich dir vorgeſtellet: was erfordert werde, wann du dein Ziehl, und End, (welches das Heyl deiner Seelen iſt) wohl beobachten wilſt; und biſtu dann in der That, und würcklichen Beſorgung deſſelben nachkommen? erit, quaſi monimentum ante oculos tuos, & quaſi ſignum in manu tua. Das Seelen Heyl ſoll dir ſeyn, wie ein Gedenckmahl vor deinen Augen, und wie ein Zeichen in deinen Händen. Haſtu daran gedacht? ſo halte ich davor, es wird bey dem blöſſen Dencken verblieben ſeyn, ob man aber das gedachte vollführen, ſich würckend daran gebunden hat, das iſt eine andere Freg; und wann ſchon ein Anfang in Würckung der Seelen Heyl wäre gemacht worden, wo bleibt deſſen embſige Fortſetzung, und Vollbringung bis zum End? Hierauf hat man vieleicht nicht gedacht. Wir fangen zwar unterweilen an, laſſen aber bald nach, und warumb? ach es iſt uns zu hart, es iſt zu ſchwär, umb unſer Heylweeſen in beſtändiger Bemühung, und Ubung ſeyn! aber ſihe doch Chriſtum deinen Erlöſer in Feſſeln, ſiehe den angemenſchten GOtt, unter den Geiſſeln, und vernehme das hefftige Seuffzen des groſſen Auguſtini in Vorſtellung und Betrachtung des mit Geiſſeln, und Rutten geſchlagenen, und gegeiſſelten Heylands. Domine Jeſu, cum

cum te videam flagellatum, nolo eſſe ſine flagellis. O HErr JEſu, da ich dich hart gegeiſſelt ſehe, will ich nicht ohne Geiſſeln ſeyn. Und du o Menſch, wilſt ohne Geiſſeln ſeyn? weiſtu aber, wer diejenige Menſchen ſeyn, die hier auf der Weld keine Geiſſeln, keine Ruthen empfinden, der geduldige Prophet ſagt, es ſeynd die Sünder und gottloſe Menſchen, dann, da er von ihnen reden will, ermahnet er zuvor alle anhörende zur Aufmerckſamkeit, ſprechend: attendite me, & obſtupeſcite, & ſuperponite digitum ori veſtro Job. 21. v. 5. 6. mercket auf mich, und entſetzet euch, und leget den Finger auf euren Mund. Endlich fangt er an zu reden: & ego, quando recordatus fuero, pertimeſco, & concutit carnem meam tremor. quare ergo impii vivunt, ſublevati ſunt, confortatique divitiis, domus eorum ſecuræ ſunt & pacatæ, & non eſt virga Dei ſuper illos? wann ich ſelbſten daran gedencke, ſo förchte ich mich, und mein Fleiſch ſtoßt ein zittern an; warumb leben die Gottloſe, nnd werden erhoben, und ſeind mächtig an Reichthumb? ihre Häuſer ſein ſicher, und in Ruhe, und die Ruthen, oder Geiſſel GOttes kommt nicht über ſie. Da ſehen wir, wer diejenige ſeyn, über welche die Geiſſel, und Ruthen GOttes nicht kommen, es ſeind Gottloſe verruckte Sünder, denen auf dieſer Weld alles nach eigenen Wunſch und Willen gehet, ducunt in bonis dies ſuos. v. 13. Sie bringen ihre Täge in Wohleben zu, und haben nicht die mündeſte Sorg, umb ihrer Seelen Heyl, ja die wohl gar zu ſprechen dörffen, (ſagt Job) recede a nobis & ſcientiam viarum tuarum nolumus. v. 14. weiche ab von uns, und wir wollen die Erkantnuß deiner Weege nicht. Kan wohl was boß-

haffters unter der Sonnen gefunden werden, als ein ſolcher gottloſer Menſch? welcher weder von Geiſſeln und Ruthen, weder von GOtt, noch weniger von ihrer Seelen Heyl was wiſſen wollen. Und du ein Chriſt, wilſt dich dieſen vergleichen, und ihnen zugeſellen, du willſt ohne Ruthen, und Geiſſeln ſeyn? ſiehe dich doch ſelbſten, und betrachte dich in deinem Sünden-ſtand, und Vernachläßigung deines Heyls? und findeſtu dich ohne Ruthen, ohne Streiche? du fliegeſt das gutte, dein Heyl, und beſtändige Beſorgung deſſelben, weil du die Buß-ſtreich nicht dulden kanſt, noch willſt; aber höre: ob dich ſchon der geduldige Prophet von den Ruthen der Züchtigung frey machet auf eine Zeit, wirſtu deſſentwegen nicht einmahl dieſe zu empfinden haben? was laſſet dir GOtt der gerechte und ſtrenge Richter durch den gekrönten Propheten ankündigen: viſitabo iniquitas eorum, & in verberibus peccata eorum. Pſalm. 33. ich will ihre Ungerechtigkeit mit der Ruthen heimſuchen, und ihre Sünden mit Schlägen; und geſetzt auch, daß GOtt dieſe auf eine Zeit verſchiebe, ſo wird dir die Züchtigung nicht ausbleiben, quia in diem perditionis ſervatur malus, & ad diem furoris ducetur. Job. 21. v. 30. welche umb ſo empfindlicher fallen wird, weilen der Böſe, der Gottloſe aufbehalten wird, bis auf den Tag des Verderbens, und wird auf den Tag des Grümms gebracht werden. Dem aber unangeſehen, ſo hat David auch wohl recht geredet in ſeinem 31. Pſalm. v. 10. multa flagella peccatoris: viel Plagen, viel Geiſſeln, kommen über den Sünder, wehrenden Zeit ſeines ſündigen Lebens: Er wird gegeiſſelt von ſeinem Gemüth, und Fleiſch, von der Weld und denen Geſchöpfen. Er wird geſchlagen von den Men-

ſchen,

ſchen, und Sathan, und was noch mehr iſt: Er wird geſchlagen von dem allmächtigen GOtt ſelbſten. und dannoch o Menſch, du willſt ohne Ruthen, ohne Geiſſeln ſeyn. ach unerhörte Blindheit!

8. Sapientiæ 12. v. 22. reden die Gerechten zu GOtt alſo: das nobis diſciplinam inimicos noſtros multipliciter flagellas. uns giebſtu eine wenige Züchtigung, aber die Sünder, die deine Feind ſeynd, ſchlagſtu, und geiſſelſtu vielfältig. Aber wie werden ſie vielfältig geſchlagen? ſie werden geſchlagen von ihrem Gemüth, in dem nagenden Gewiſſen, ſo ihnen weder Ruhe noch Raſt geſtattet, ſo alle Freude verbittert, alle Wohluſt gar bald vergallet; ſiehe David der ſündiget einmahl in dem hoffärtigen Gemüth, da er ſein Volck zehlen ließ, und der Text meldet: percuſſit cor David. 2. Reg. 24. v. 10. Das Hertz Davids rührte ihn, nachdem er das Volck gezehlet hatte, und der du ſo viel tauſendmahl ſündigeſt, wie offt, und empfindlich ſoll dich nicht dein Hertz ſchlagen? Es iſt ferner der Sünder geſchlagen von ſeinem eigenen Fleiſch. Wie quält dich nicht die Begierlichkeit. Wie plagt dich nicht der Geitz, der Neyd, die Rach, der Hochmuth, was muſtu erdulden, umb ihnen nachzukommen? und was vor Bitterkeiten erfolgen darauff? wie erkrancket nicht mancher Ammon, aus Liebe gegen ſeine Thamar. Wie ſchmachtet nicht mancher Achab, aus Geitz, daß er den Weingarten Naboth, an ſich ziehen kan. Wie erkrancket nicht Aman aus Hochmuth, daß Mardochäus vor ihm die Knie nicht beuget. Recht, recht, dann ſeufftzen die Sünder: laſſati ſumus in via iniquitatis & perditionis, & ambulavimus vias difficiles. Sapientiæ. 5. v. 7. wir ſeynd müh̄d worden, auf dem Weeg der Ungerechtigkeit,

 und

und des Verderbens, und haben ſchwere Weeg gewandelt. quid profuit nobis ſuperbia, aut divitiarum jactantia, quid contulit nobis? was hat uns die Hoffart genutzet? oder was Vortheils hat uns gebracht, daß wir uns der Reichthümer berühmt haben? Der Sünder wird geſchlagen von der Weld: ſehen ſie ſich abgebildet, in den Kindern Iſrael in Aegypten; dieſe dienten Pharaoni, waren beſchäfftiget in der kottigen Arbeit der Erden, aus welcher ſie die Ziegel bereiten muſten, und bey allem dieſem, flagellati ſunt ab Exactoribus pharaonis. Exod. 5. v. 14. die Werckmeiſter, welche über die Arbeit der Kinder Iſrael beſtellet waren, wurden von denen Antreibern Pharaonis hart mit Geiſſeln geſchlagen, und ſprachen: quare non impletis menſuram laterum. Warumb habt ihr nicht euer geſetztes Ziegel-werck erfüllet? Die Arbeit des Sünders gehet umb, mit der ſchändlichen Erden des zergänglichen Weeſens, er dienet der Weld, und o wie wird derſelbige von der Weld gezüchtiget. Dieſer nemlich durch die Unterdruckung, jener durch die Verfolgung, ein ander durch Entziehung ſeines Gelücks, ein ander durch die Nachſetzung ſeiner in dieſem, oder jenen Ehrenſtaffel, flagellati ſunt multipliciter. ſie ſeind vielfältig gegeiſſelt, und geſchlagen.

9. Es wird der Sünder gleichfalls geſchlagen von allen Creaturen und Geſchöpfen, welche insgeſambt wieder ihn aus göttlicher Anordnung gewaffnet ſeyn: accipiet armaturam Zelus illius, & armabit creaturam ad ultionem inimicorum. Sapient. 5. v. 18. ſein Eyfer wird die Waffen ergreiffen, und wird die Geſchöpf waffnen, ſich an ſeinen Feinden den Sündern zu rächen. acuet autem duram iram in lanceam, & pugna-

pugnabit cum illo, orbis terrarum contra inſenſatos. v. 21. Der erzürnte GOtt, wird den harten Zorn zum Spieß ſchärffen, und der Erdkreiß wird mit ihm ſtreiten wieder die unwitzigen, oder von der Sünd gantz aberwitzigen Menſchen, die ihr Seelen Heyl vermeſſentlich verabſäumen. Und wie offt ſiehet man dieſes in der That, dem verzehrt das Feuer ſein Habſchafft, jenem überſchwemmet das Waſſer ſeine Aecker, einem andern verderbt die Truckenheit ſein gehoffte reichliche Erndte. Jetzt höre, wie endlich GOtt den Sünder ſchlage, und geißle. Höre, und erſchröcke über den entſetzlichen Fluch GOttes, Deuteron. 28. v. 16. redet GOtt zu Iſrael, dem Jüdiſchen Volck, und betriefft uns Chriſten auch: ſo bald du ſündigen wirſt: maledictus eris in Civitate, maledictus in agro; maledictum horreum tuum, maledictæ greges, maledictus fructus ventris tui, & terræ tuæ, maledictus eris ingrediens, & maledictus egrediens. Du wirſt verflucht ſein in der Stadt, verflucht auf dem Feld, deine Scheuer wird verflucht ſeyn, was dir überbleibt. Verflucht wird ſein die Frucht deines Leibes, und die Frucht deines Landes, die Heerd deiner Rinder, und die Heerd deiner Schaaffen, verflucht wirſt du ſein, wann du eingeheſt, und verflucht, wann du ausgeheſt. Darumb Sünder! daß dir all dein Unternehmen mißlinget, daß du mit ſtetter Kranckheit an dir, und den deinen geplagt, daß du von einem Unglück in das andere verfalleſt, was iſt dieſes? Der Fluch des HErren, es ſeind die Streiche ſeiner Straffruthen. Wie der weiſe König Salomon dieſes zu erkennen giebt: Sapientiæ 16. v. 16. negantes enim te noſſe impii, per fortitudinem brachii tui flagel-

lati ſunt. Als dich die Gottloſen (als ihr eintziges Heyl ihrer Seelen) nicht kennen wollten, ſeynd ſie durch die Stärke deines Armbs geſchlagen worden. Iſt dieſes zu deiner Buß noch niche genung geſagt? und findet in deinem Hertzen noch keinen Eindruck?

10. So ſehe dich vorgeſtellet, in denenjenigen, die zu dem groſſen Abendmahl zwar geladen, aber nicht kommen ſeynd: Luc. 14, 16. homo quidam fecit cœnam magnam & vocavit multos. Es war ein Menſch der machte ein groß Gaſtmahl, und lude viel darzu, aber unerhörte Unhöflichkeit von denen Geladenen, cœperunt ſimul omnes excuſare, v. 18. Und dieſe eingeladene Gäſt, fingen alle zugleich an ſich zu entſchuldigen. Einer unter ihnen entſchuldigte ſchlechtweg, und ſagte: Quinque juga boum emi, & vado probare ea. v. 19. Ich hab fünf Joch Ochſen gekaufft, und gehe jetzt hin ſie zu verſuchen. In dieſem Abendmahl iſt die Würckung des Heyls vorgeſtellet, in denen Entſchuldigungen aber die Thorheit, und Unbeſonnenheit derer ſich davor zuruckhaltenden Menſchen. Sihe nun, der Menſch iſt durch dieſes Abendmahl beruffen, das ſüſſe Joch Chriſti auf ſich zu nehmen, er kommt aber nicht, was geſchicht aber inzwiſchen. Hic autem (ſagt der Hochgelehrte Stella in hunc locum) ne ſe ſubjiciat jugo ſvavi, humeris ſuis quinque juga graviſſima ſubit, quorum quodvis gravius eſt, quam centum juga Chriſti, damit der wiederſpänſtige Menſch, ſich dem ſüſſen Joch Chriſti nicht unterwerffe: bürdet er auf ſeine Schulter fünff andere höchſtbeſchwärliche Joch, deren eines ſchwärer iſt, als hundert Joch Chriſti. Was ſeynd dieſes vor Joch: Diaboli quinque ſunt juga iſt die Antworth gedachten Schrifftſtellers, quia nullus eſt ſen-

ſenſus, quam ſibi non cupiat ſubjicere, die fünff Joch gehören dem Teuffel zu, dann es beſitzet der Menſch von denen fünff Sinnen, kein eintzigen, wann der Teuffel denſelben ſich zu unterwerfen nicht auf alle Weiß und Arth bemühe. Und alſo ſag ich zu unſerem Vorhaben, die Rutten der geiſtlichen Züchtigung, o das iſt nicht möglich aus-zuſtehen, indeſſen finden wir in dem Sündenſtand eine fünfffache Rutten, da muß unſere fünf Sinnen, unſer Gewiſſen und Fleiſch, die Weld und Creaturen, der Sathan mit ſeinen Eingebungen und Verſuchungen, endlich GOTT ſelbſten auf das härteſte, und empfindlichſte ſtreichet. O dann Sünder, in deiner Blindheit, und in deiner Blindheit unglückſeeliger Sünder! Deus dat diſciplinam, peccatum multipliciter flagellat. Uns giebt GOtt eine wenige Züchtigung, aber die Sünd ſelbſten ſchlaget, und ſtreichet dich vielfältig.

10. Sollen dich dann aber dieſe nachdrückliche Vorſtellungen nicht auf andere Gedancken bringen? ohne Geiſſel und Ruthen kanſtu unmöglich ſeyn; iſt es dann nun nicht beſſer die eintzige Ruthen des Geiſteszüchtigung, die Buß zu ergreiffen, als ſo viel Geiſſeln der Sünden unterworffen ſeyn? David nach der hochmüttigen Zehlung des Volcks, wird von GOtt die Straff der Peſt, oder des Krieges, oder des Hungers aufgetragen, er aber wählet die Peſt. Und warumb? melius eſt incidere in manus Domini, quam in manus hominum. Die Gloſſa ſetzt hinzu inimicorum. 2 Reg. 24, 14. Es iſt beſſer, daß ich in die Hand des HErren falle, als in die Händ der Menſchen, oder der Feinde. Alſo o Menſch, wahr iſt es, du wirſt in deiner Buſſe, und Beſorgung des Heyls, Streiche, und vor dein Fleiſch, und Sinnligkeit empfindliche

Strei-

Streiche empfinden, aber ſie kommen von GOtt, als deinem Vatter und HErrn, und ſolleſtu dieſe nicht ehender erwehlen, als die Streiche ſo vieler grümmigen, und unbarmhertzigen Feinden, verſtehe die Sünden. So ergreiffe dann die Geiſſel Chriſti, die Ruthen des Heyls, und tritt mit dieſen an die Saulen Chriſti; du haſt in dieſer in dem erſteren Theil die Stärcke, und Standhafftigkeit der Kirchen erſehen, anjetzo aber ſoll dir dieſe Saulen die eigene Stärcke und Standhafftigkeit in deinem heiligen Wandel vordeüten.

12. Der Prophet Ezechiel ſihet einen himmliſchen Waagen mit vier Wunderthieren geheimnußreich vorgeſtellt, und findet, daß dieſerwegen das wichtige Werck unſers Heyls bedeüte, alſo iſt die Meynung vieler heiligen Vätter, und welche Geſtalt des Thieres wird da erſtlich genennet? facies hominis, & facies Leonis. Ezech, 1, 10. Die Geſtalt ihres Angeſichts war ein Menſchen-Angeſicht, und eines Löwens-Angeſicht. O nachdruckliche Vereinigung des Löwens mit dem Menſchen zu unſerer Lehre: daß, wann mir an dem Heylweeſen nutzlich uns anſtrengen wollen, ſo muß vor allem die Beſchaffenheit des Löwens an uns ſeyn. Von welcher Prov. 30, 29. 30. geſchrieben ſtehet! Tria ſunt, quæ bene gradiuntur. Drey Ding haben einen gutten Gang, und unter dieſen Leo fortiſſimus beſtiarum, ad nullius pavebit occurſum, der Löw der ſtärckeſte unter den Thieren, der ſchröckt ſich vor niemand. So muß es gehen ſintemahlen ohne Stärcke und Standhafftigkeit haſt du in der Heilwürckung keine Hoffnung, fortſchreiten zu können. Salomon. 3 Reg. 7, 21. richtete in dem Vorhoff des Tempels zwey herrliche Saulen auf, die eine nennet er Jachin, die

die Beſtändigkeit, die andere, benahmſet er Boaz oder die Stärcke, auf die Haûpter dieſer Saulen ſetzt er das Werck ſo einer Lielien gleich war. Die Lielien aber bedeutet die Hoffnung, dann was die Lielien unter den Dörnern, das iſt die Hoffnung in Beſchwärligkeiten, gleichwie nun auf denen Salomoniſchen Saulen auf der Stärcke, und Beſtändigkeit die Hoffnung ruhet, alſo ſoll bey dir o Menſch in Hoffnung deines Heyls die Stärcke, und Beſtändigkeit mit der Hoffnung verbunden, und gekrönet ſeyn, biſtu aber forchtſam und zaghafft, was wird ſeyn? Höre

13. Höre Joſua ſollte aus Befehl GOTTES das Volck Iſrael in das Land Chanaan führen, aber da ward der Weeg durch den gefährlichen Fluß Jordan zu nehmen, GOtt ſahe allzu wohl vor, daß dieſes rauſchende Waſſer dem Volck viel Forcht zubringen würde, mithin redet er den Führer alſo an: Surge, & tranſi Jordanem iſtum tu & omnis populus tecum. Joſue 1, 2. Mach dich auf, und zihe über dieſen Jordan, du und das gantze Volmit dir. Aber wie ſoll ich dieſes vollführen. Ecce præcipio tibi ſagte GOtt: Confortare & eſto robuſtus, & noli metuere, noli timere, quoniam tecum eſt Dominus Deus tuus. v. 9. ſihe ich befehle dir, ſeye wohl beherzt, und ſtarck, förcht dich nicht, und ſeye nicht zaghafft, dann der HErr dein GOtt iſt mit dir; tranſibitis jordanem. Du kommſt gewißlich hindurch. Chriſten! wir dencken unfehlbar nach dem himmliſchen Chanaan zu gelangen, und da müſſen wir durch den ſittlichen Jordan, verſtehe die Buß, da werden wir auch gewißlich dieſe Faſten, wie andere Jahr geſchehen, an deſſen Ufer tretten, und zur Buß ſchreiten. Aber welche Forcht, und Zaghafftigkeit! ach wie hindurch zu kommen, wie die Buß

vor=

vorzunehmen? O höre dann deinen GOtt, deinen Heyland von der Saulen dir zuruffen: Confortare, confortare, noli metuere, noli timere, tranſibitis Jordanem. Seye ſtarck, und hertzhafft, förchte dich nicht, und ſeye nicht zaghafft. Es gibt Wutt, und Wellen, aber du ſollſt darumb nicht verzagen, es gibt Mühe, und Arbeit, aber ſeye nur ſtarck, du überwindeſt alles, du kommſt gelücklich hinüber. Es iſt wahr, die Buß iſt bitter, die Beſorgung des Heyls iſt hart, und beſchwärlich, und darumb willſtu davon abſtehen, und zuruck tretten? laß dich die Forcht nicht abſchröcken. Was ſagt der gekrönte Prophet von ſolchen zaghafften Menſchen: Trepidaverunt timore, ubi non erat timor. Pſal. 13, 5. Sie zittern aus Forcht, wo keine Forcht iſt. Es iſt zwar wahr, daß denen begangenen Sündern die Forcht der Straff auf dem Fuß nachgehe und begleite, welche um ſo viel gröſſer, je ſchwerer die Sünd iſt.. Dahero ſagt der weiſe Mann: Semper præſumit ſæva, perturbata conſcientia. Sapient. 17, 10. Ein unruhig Gewiſſen beſorget ſich allezeit ſchwerer Straff, und alſo jene Menſchen die in ihren Sündenſtand, ihre Bequämlichkeit und Ruhe pflegen, trepidaverunt, ubi non erat timor, die zittern vor Forcht, wo auch keine Forcht iſt, ſie ſtellen ſich vor in ihrer Einbildung entſetzliche Abendtheüer der Beſchwärnuſſen, forchtſame Löwenthier allerhand Gefahren, dieſe ſchröcken ſie ab von dem Weeg des Heyls, und der vorzunehmenden Buß, und Geiſteszüchtigung, ſie werden abgebildet in den Sprichwörtern Salomonis 22. v. 13. in denen faulen und trägen Menſchen. Dicit piger leo eſt foris, & in plateis occidendus ſum, Der faule ſpricht: es iſt ein Löw drauſſen: ich möchte mitten auf der Gaſſen umgebracht werden. Er wird ermahnet aufs Feld, oder zur

Arbeit

Arbeit zu gehen. Nein ſagte er: Leo eſt foris. Es iſt ein Löw drauſſen, ich kan nicht hinausgehen, er wird angehalten in die Kirchen zu gehn dem Gottesdienſt abzuwarten, aber nein, ich gehe nicht Leo foris eſt, es iſt ein Löw drauſſen, in medio platearum occidendus ſum. Ich möchte mitten auf der Gaſſen umgebracht werden. Auf gleiche Art machens auch jene, die zu ihrem Heylweeſen ſich zur Buß wenden ſollen. Es rufft manchen ſein Gewiſſen: jene Gütter, und Haabſchafften, die er mit Unrecht beſitzet, ſeinem rechtmäſſigen HErrn zuruck zu ſtellen, aber Leo eſt foris, wie kan ich mich entblöſen, von allen zu meinem Lebensunterhalt nothwendigen Sachen. Es ſchreyen manche nothleidende Gläubiger das vorgelehnte Geld wieder zuruckzuſtellen. Aber Leo foris eſt. Da iſt ein groſſer Löw drauſſen, und man ſagt: wie kan ich ſo viel parat-liegendes Geld entbehren, ich brauchs ja zu einer honetten Erluſtigung. Die heilige Kirche GOttes gebiettet die Faſten, die Prediger mit denen heiligen Vättern loben und rühmen ſie, aber bey manchen heiſt es abermahl Leo eſt foris, man rufft den Artzt, er zwinget von ihm ein Zeignuß, und iſt halt eine Unmöglichkeit zu faſten, bedencke doch aber wer du ſeyeſt.

14. Nachdem das Volck Iſrael durch den Fluß Jordan gelücklich geſetzet hatte, und mit der Eintheilung des Landes beſchäfftiget ware: kamen die Kinder Joſephs zu Joſue: Was haſtu uns als einem ſo zahlreichen Volck vor ein geringes Land gegeben? Worauf Joſue. Ein geringes Land haſtu? Vor dich iſt ſolches zu wenig, warumb erweiterſtu nicht deine Gräntzen, ſteig hinauf auf die Berge. Sie ſchützen vor: Es wäre nicht möglich, weilen die Gebürg von den Chananeern mit eyſenen Waagen beſchützt wür-

würden; worauf Joſue antwortet: populus es magnæ fortitudinis, non habebis ſortem unam, ſed transibis ad montana. Joſue 17,15.16.17. Du biſt ein ſehr groß und ſtarckes Volck, du bekommeſt kein ander Looß, gehe hinauf, bekrige den Chananeer, und erweitere alſo deine Gränße populus es magnæ fortitudinis, genung daß du ein groſſes, und ſtarckes Volck biſt. O Chriſten! ſehen wir uns da vorgeſtellet, es iſt ſchwer den Chanaan verſtehe dieſe Weld, den Sathan zu beſiegen, es iſt ſchwer unſere fleiſchliche Begirden, und Neigungen, unſere ſinnliche Regungen zu überwinden, es iſt ſchwer den Berg des chriſtlichen Wandels zu beſiegen; ich geſtehe es: aber Chriſten! wir ſeynd filii Joſeph, Kinder des göttlichen Joſephs, der unß mit ſeinem Exempel ermuntert, der uns mit ſeiner Genad beyſtehet, alſo: Populus magnæ fortitudinis. Seind wir ein ſtarckes Volck. Nur ſtehen wir an der Saulen der Stärcke, und greiffen an. Bedenke o Chriſt! was thäte nicht das blinde Heydenthumb vor ihre erdichtete Götter: imolaverunt filios ſuos & filias dœmoniis. Sie haben ihre Söhn, und Töchter, dem Teuffel geopffert. Was thut nicht das unglückſeelige Judenthumb annoch? welches Faſten, welche Verachtung, welche Unterdruckung leyden ſie? jedoch wollen ſie lieber veracht ſeyn, als das Geſatz laſſen. Und dir, o Chriſt! iſt alles zu ſchwer, du biſt Gens electa, populus acquiſitionis. 1 Petr. 2,9. Das auserwehlte Geſchlecht, das hinerworbene Volk, ja bedenke o Chriſt! ich komme hinwiederumb von der Saulen zu denen Geiſſeln, du kanſt auf der Welt viel hartes und bitteres deinem Fleiſch zu gefallen, ja alles unternehmen, und hirmit den ewigen Untergang erkauffen, wann du nur kanſt wenige ſüſſe Augenblick genieſſen; und vor deinen GOtt vor das Heyl deiner

See-

Seelen, vor eine ewige Freud, da iſt alles zu viel, zu hart, ja nicht möglich. O gebenedeyter, an die Saulen gebundener, und mit Geiſſeln geſchlagener Erlöſer, ſihe da dein auserwehltes Volk, dein Volk magnæ fortitudinis, wie es beſchaffen iſt. Du inzwiſchen o Chriſt! wende dich zu ihm mit folgenden

Seuffzer.

O Leydender! und durch dein Leyden unſere Erlöſung vollführender JEſu! ich höre dich an der Saulen gebunden, und in meinem Geiſt beſchämbter, darff ich meine Augen zu dir nicht erheben; du biſt alldorten durch dreyfache Geiſſeln auf das grümmigſte zerfleiſchet worden, und mir will es unmöglich fallen, derſelben auch nur eine, mittelſt der chriſtlichen Geiſteszüchtigung zu ergreiffen; ja die vielfältige Straffruthen der Sünden kan ich gelaſſen empfinden, aber die wenige Streich der Buß, und Kaſteyung vermag ich nicht zu übertragen; alſo erweiſe ich mich ſtarck und beherzt zu meinem Untergang, aber ein lauter Forcht, und Zaghafftigkeit vor mein Heyl: Ach bitterer Verſchmach, und zugleich traurige Erinnerung! zeig ich dann nicht hirinfalls eine gewiſſe Abwiedrigung von dem Himmel, und gefährliche Zuneigung zu der Höllen, da mir alles ſo zu dem Heyl behülfflich, auf das äuſſerſte erſchröcklich, was aber nur zur Verdammnuß gedeyet, ſeye es noch ſo hart, erträglich iſt. Ach gebenedeyter Erlöſer! ich bin verlohren, ich bin ewig verlohren! ſo ich in dieſem Wandel fortfahre; ich ſtelle mich demnach an deine Saule, da will ich die Stärcke, und Hertzhafftigkeit finden, umb mein Heyl großmüttig zu beſorgen; weg, weg mit aller Forcht, und Zaghafftigkeit! ich erinnere

innere mich daß ich ein Chriſt, welchem ſchwäre und harte Dinge zu unternehmen oblieget; ich bedencke was ich in dem Sündenſtand zu meinem Verderben thun, und übertragen kan; ich hoffe endlichen auf den mächtigen Beyſtand, deiner ſtarcken Genad; ſolche Vorſtellungen machen mir alles möglich, und erträglich, ſo vor mein Heyl, und dich zu unternehmen iſt. O Leydender, und durch dein Leyden unſere Erlöſung vollführender JEſu! Amen.

Innhalt

Innhalt der Vierten Faſten-Predigt.

Das vierte Zeichen.

Der Purpur-Mantel, Rohr, und Kron.

O Purpur, Rohr, und Kron! ach wunder-volle Zeichen!
Ihr bringet Chriſto Schmertz, beynebens Schmach, und Spott!
Und thut uns auch zugleich das ſtarcke Merckmahl reichen,
Daß er beſieget hat, Weld, Sünde, Höll, und Todt;
Ach! ihr ermahnet mich zum Kampf, und Uberwünden
Beſiegen ſoll ich mich, im Stande meiner Sünden.

* * *

Nur fort mit Sündenluſt, fort mit dem Weldgenieſſen,
Ich kan doch alſo nicht den Himmel gehen ein
Soll ich dann von der Sünd gewaltig ſeyn entriſſen?
Soll ich wohl zu der Buß, und Heyl gezwungen ſeyn?
Ich ſelbſt erſterb' der Weld, will GOtt freywillig leben,
So werd ich ſtarck, und leicht nach meinem Heylſtand ſtreben.

THEMA.

Erit, quaſi Signum in manu tua, & quaſi Monimentum ante oculos tuos; in manu enim forti, eduxit de Dominus de Ægypto. Exod. 13, 9.

Es ſoll dir ſeyn, wie ein Zeichen in deiner Hand, und wie ein Gedenckmahl für deinen Augen; dann der HErr hat dich mit ſtarcker Hand aus Aegypten geführet.

Exordium.

Nichts iſt gemeiners auf der Welt, als Streiten, nichts gefährlicher als Kämpfen, nichts glückſeeliger als Uberwinden und Obſiegen; das Streiten iſt ſo gemein, anerwogen nach dem Ausſpruch des geduldigen Jobs: Militia, eſt vita hominis. Job c 7, 1. Des Menſchens Leben iſt auf Erden ein Streit. Gefährlich iſt der Kampf: da ſo wohl einer als der andere denen geſchärfften Schwertern und tödtlichen Waffen ſeines Feindes unterworffen iſt. Glückſeelig iſt der Sieg: welcher uns vor den Nachſtellungen derer Feinden befreyet, und beynebens den obſiegenden in den Augen anderer Menſchen herrlich, und groß machet; wie herrlich und groß wurde nicht David, da er noch als ein geringer Hirtenknab mit dem, aus ſeiner Schleider abgeworffenen Stein den gewaltigen Riſen Goliath zu Boden geworffen, und mit deſſelben eigenen Schwert, das Haupt von den ungeheüeren Körper abgeſöndert; er ward herrlich, da er die Michol des Königs Sauls königliche Tochter zur Ehegattin bekommen, nnd endlich hoch, da er zum König in Iſrael geſalbet, und erhoben worden. 1 Reg. c. 18. Alſo machte der Sieg glückſeelig, groß, und herrlich, und aller Mühe und Arbeit vergeſſen. Seye es nur, daß der königliche Prinz Jonathas mit Händ, und Füſſen, aus allen Kräfften arbeiten müſſen, umb über einen gefährlichen Felſen in das feindliche Laager der Philiſteer zukommen; wie bald aber dieſes geſchlagen, und zerſtöhrt, da iſt aller Mühe und Arbeit vergeſſen, der Sieg belohnt reichlich, bringt Ruhe, und Ruhm. Seye es nur daß Samſon tauſend Philiſteern gebundener übergeben wurde, auch in gröſter Gefahr ſchwebte ſein Leben zu laſſen. Wie bald er aber ſolche erleget hatte, iſt er fröhlich, guttes Mutts,

und

und ſinget dem HErrn. Judicum 16, 16. Da unter der Prophetin Debora ein ſtreitbarer Krigesfürſt Barac, wider die Canaaniter einen harten und gefährlichen Kampf zu waagen, auch beherzt den Feind angegriffen, und glücklich geſchlagen hatte, verſchwanden alle ausgeſtandene Krigesbeſchwärligkeiten; Debora, und Barac voller Freüd ſungen demſelben Tag dem HErrn ein Lobgeſang. Judic. Capite 4to & 5to. Sobald der Lorber nur auf dem Haupt, da gedencket das Hertz nicht mehr an die darumb verkoſtete Gall, und Bitterkeit, ſobald der Palmzweig in der Hand, da iſt die Forcht und Schröcken der Schwerter hinweg. So ergehet es unter denen Menſchen. Aber gantz anders bey unſerem gebenedeyten, und leydenden Erlöſer; dieſer kampffet und ſieget; aber ſo wohl das eine, als das andere iſt ihm zur Qual, und Peynigung; das Zeichen des Siegs, iſt ihm nicht weniger empfindlich, als das Zeichen des Kampffs. Wir befinden uns heünt bey dem vierten Leydenszeichen, davon die Predigt reden ſoll, und ſtelle alſo in dieſer vor, den Purpurmantel, Rohr, und Kron, ſo die Krönung Chriſti ſchmertzlich, und ſchmöhlich gemacht haben. Indeſſen, was vor Geheimnuſſen ſeynd darunter verborgen? Sihe o chriſtliche Seele: die übermäſſige Geiſteserhöbung des Hochmuths; die wohllüſtige Gedancken der Uppigkeit; die blutdürſtige Entſchlieſſungen der Rachgier, die liſtige Anſchläge der Ungerechtigkeit, und ſo fort von andern Laſtern; dieſe dieſe ſeynd die harte Spitzen, welche der gebenedeyte Erlöſer in jenen Dörnern ſchmertzhafft empfunden hat, aber auch durch dieſes Leydenszeichen hat Chriſtus unſer Heyl vollführet, da er ſich ſelbter in dem angelegten Purpurmantel die Hölle zu bekriegen ausgerüſtet, mit dem Rohr dieölliſche Schlang erleget, und in der dörnern Kron, das Zeichen ſeines herr-

lichen, über Höll, Sünd, und Todt erworbenes Sieges getragen, und alſo uns hinwiederumb durch ſeine ſtarcke Hand aus dem hölliſchen Aegypten geführet hat mithin: erit, quaſi ſignum in manu tua, & quaſi monimentum ante eculos tuos. ſollen dieſe Leydenszeichen, Kron, Purpur, und Rohr ſtetts, nicht nur vor unſern Augen, ſondern auch in unſeren Händen zu finden ſein, womit wir mit unſern Feinden tapſer kämpfen, und obſiegen ſollen. Attendite.

1. I. Ich mache von der dörnern Kron den Anfang; und zwar in der nachdrücklichen Anmerckung, daß: obwohl die Juden, und Schergen, in allen Leydens-Geheimnuſſen eine raſende Grauſambkeit, und unmenſchliche Boßheit haben verſpieren laſſen, ſo äuſſert ſich dannoch in dem heuntigen ein gantz beſonderer Umbſtand derſelben. Dann, da der gebenedeyte Erlöſer an die Saulen gebunden, und wiederumb an das Kreutz geheſſtet ward, iſt er freylich dorten, auf das unmenſchlichſte geſtrichen, und dahier auf das verſchmehlichſte getödtet worden, indeſſen erfolgte beydes auf die Verordnung des Richters Pilati: apprehendit Pilatus Jeſum, & flagellavit. Joan. 19. v. 1. Pilatus ergrieff JEſum, und geiſſelte ihn. Und abermahl: tradidit Jeſum eis, ut crucifigeretur. Marci 15. v. 15. übergab er JEſum ihnen, damit er gekreutziget wurde, das heuntige Leyden aber erfolgte gar nicht auf gleichen Befehl, ſondern: milites ſuſcipientes Jeſum, & plectentes coronam de ſpinis, & poſuerunt ſuper caput ejus. Matth. 27. v. 27. 29. da nahmen die Kriegs-knecht JEſum zu ſich, und flochten eine Kron von Dörnern, und ſetzten ſie auf ſein Haubt; und weilen gewiß, daß alles, ſo die Schergen, und Kriegs-knecht mit Chriſto unternahmen, von

der

der Jüdiſchen Grauſamkeit herrührte, ſo iſt die heuntige ſchmertzhaffte, und zugleich verſchmächlichſte Krönung mit Dörnern eine Erfindung Iſraels. Ach ungelückſeeliges Volck, wohin führet dich deine Boßheit? es lehren freylich die Geſchichte, was dorten der weiſe Syrach ſaget: multi tyranni ſederunt in throno. Eccli. 11. v. 5. viel Tyrannen ſeind auf dem Thron geſeſſen, nemlich der Beherrſchung, und zwar ſolche Tyrannen, welche unter der menſchlichen Geſtalt, feræ, belluæ iram gerentes, 2. Machab. c. 4. v. 25. den grimmigen Zorn der wilden Thiere hatten, und darumb auf nichts mehres, als auf die Ausſinnungen der grauſamſten Peynen befliessen waren, ſie ſetzten gleichfalls, in dem ihre gröſte Gelückſeeligkeit, daß ſie die ſchwache Menſchen unter der ſchweren Laſt ihres gewaltigen Armbs heulen und ſeufftzen hörten. ejulabant propter vim brachii tyrannorum. Job. 35. v. 9. indeſſen iſt doch nirgends zu leſen, daß einer derſelben auf die dörnerne Kron verfallen ſeye. à ſæculo non eſt auditum. Joan. 9. v. 32. Es iſt von undencklichen Zeiten nicht gehöret worden, daß ein Menſch an ſeinen Haubt mit dergleichen gepeyniget worden ſeye. Und dieſes boßhaffte Judenvolck erfindet ſolche Qual vor ſeinen Meßia. Es war ihm nicht genung, an demſelben die grümmigſten, andern Menſchen gewöhnliche Tormenten zu vollbringen, er muſte zum Ueberfluß, auf die unerhörte, und ungebräuchliche Weiſe beſtrafft werden. O ungelückſeeliges Volck! was unterniehmeſtu? es hat dir ja der Allerhöchſte längſt vorhero die troſtreiche Verheiſſung gethan; non erit ultra Domini Iſrael ſpina, Dolorem inferens. Ezechielis 28. v. 24. es ſollen dem Hauß Iſrael ihre wiederwärthige, welche rings umb ſie her liegen, nicht zum

Dorn der Schmertzen werden. Nun willſtu den gebenedeyten Erlöſer, weder vor deinen GOtt erkennen, weder als deinen Meßiam haben, noch auch, als deinen König annehmen; ſo kanſtu doch nicht laugnen: daß er aus dem Hauß Iſrael herſtamme, maſſen du ſelbſt von ihm ſo geſaget haſt: nonne hic eſt fabri filius? nonne mater ejus Maria? Matth. 13. v. 55. iſt dieſer nicht eines Zimmermanns Sohn? heiſt ſeine Mutter nicht Maria? ſeine Brüder, und Schweſtern, ſamt den übrigen Anverwanten: nonne omnes apud nos ſunt? v. 56. ſeind ſie nicht alle bey uns? alſo erkenneſtu ihn ja aus deinem Hauß? wie ſoll er demnach die Dörner, und zwar an dem empfindlichſten Theil, ſo das Haubt iſt, auf das ſchmertzhaffteſte empfinden? ach wehe dir! wehe dir! dein GOtt hatte die Dörner von deinem Hauß weit verbannet, da du ſie aber dieſem deinem unſchuldigen Bruder dermaſſen grümmig eindruckeſt, haſtu ſolche über dich, und über all das deinige zuruck gezogen, die Diſtel und Dörner kommen in deine Häuſer: orientur in Domibus ejus ſpinæ, & urticæ. Iſaiæ. 24. v. 13. es werden nicht nur in deinen Häuſern Dörner, und Neſſeln hervor kommen, ſondern auch: ſuper humum populi mei ſpinæ, & vepres aſcendent. Iſaiæ. 32. v. 13. auf deine Felder und Aecker werden Dörner, und Hecken aufwachſen, ja: omnis locus, ubi fuerint vites, in ſpinas & vepres erunt. Iſaiæ 7. v. 23. in alle deine Weingärten, und Weinreben, kurtz: die Dörner ſollen dein gantzes, von Milch und Hönig flieſſendes Land anfüllen: vepres & ſpinæ, erunt in univerſa terra. v. 24. Es wird ſich demnach gantz deutlich zeigen, daß du in dem unglückſeeligen, ehemals von GOtt ſehr geliebten, aber nach der

Zeit

Zeit verworffenen Weingarten dargeſtellet ſeyeſt, von welchen er ſelbſten ſaget: Iſaiæ 5. v. 6. ponam eam deſertam, non putabitur, & non fodierur, & aſcendent vepres & ſpinæ. und ich will ihn wüſt liegen laſſen, man ſoll ihn weder ſchneiden noch graben, mit Diſtel und Dörner ſoll er verwachſen. Wann nun die Dieſtel und Dörner, Jammer und Elend bedeuten, ſo haſtu Iſrael aus aller dieſer Vorſtellung genugſam zu ſchlieſſen: welchen bittern Unglücksſtand du dir durch die heuntige Grauſamkeit zu gezogen haſt. Kurtz: o verſtocktes Volck! deinen GOtt haſtu mit Dörnern auf das grauſamſte verwundet, und dieſe Dörner: erunt, quaſi in ſignum, & monimentum. ſeynd dir zu einem unfehlbaren Zeichen, und bitteren Gedenckmahl, wie du darum ſo hart, und empfindlich wirſt geſtraffet werden.

2. Aber, was eyffere ich über das blinde, und verſtockte Volck Iſrael, und rede nicht vielmehr wieder mich, und wieder dich, o Chriſt! das Judenthum hat je ſothane Krönung erfunden, und veranlaſſet, oder wenigſtens mit Freuden angeſehen; und haben wir nicht, das unſere gleichfalls beygetragen? ach die Dörner ſeind ja ein unglückſeelige Mißgeburth der Sünder: quod, ubi omnes implicuit homines, ſe in coronam complicuit. ſagt Tertullian: Da nun durch die Sünd, die Menſchen in alles, was Sünd iſt, ſich verwicklet haben, ſo iſt gewiß, daß ſie ſich auch in der dörnern Kron Chriſti eingeflochten haben. Und da frag ich: wer iſt von uns ohne Sünd? wer ſich von dieſer befreyt zu ſeyn erkennet, der iſt unſchuldig an dieſer harten Krönung mit Dörnern. Heiſt es aber auch bey uns, wie GOtt einſtens von dem Juden-volck ſaget: ipſi autem,

ſicut Adam transgreſſi ſunt pactum, prævaricati ſunt in me. Oſeæ. 6. v. 7. ſie haben den Bund übertretten, wie Adam, da haben ſie wieder mich geſündiget. Und auf uns zu kommen, haben wir nicht alle, gleich wie Adam ſeinen göttlichen Bund und Gebot über tretten, alle, alle haben wir wieder ihn geſündiget; ſo ſeind wir auch insgeſamt die Miturſache der Dörner, folglich iſt keiner an der ſchmertzhafften Krönung unſchuldig; demnach haben wir wohl was beſſeres zu erwarten, als was Iſrael zugeſprochen iſt? boßhaffter Sünder, verblendter Weldmenſch! gehe nur, gehe, und ſuche die Roſen der Wohlluſt, die vergnügliche Blumen der Eytelkeit, du findeſt gewißlich die Dörner des Unheyls; es ziehlet auch auf dich, was Jeremiæ 12. v. 13. ſo nachdrucklich verzeichnet iſt: ſeminaverunt triticum, & meſſuerunt ſpinas. ſie haben Weitzen ausgeſeet, und haben Dörner eingeſammlet. Wie kann nun auf eine Weitzen-ſaat (ſollen ſie gedencken) eine Dörner-Erndte erfolgen? die Erklärung dienet zu unſerem Vorhaben. Betrachten wir nur jenen ungerechten, wie er laufft, und ſich beembſiget, wie er ſeinen Nechſten verleimbdet, und hintergehet. Was iſt dieſes? ſeminat triticum, er will Weitzen einerndten, das iſt: frembdes Gutt an ſich bringen; ſehen wir dieſe Venus, ſambt ihrer Blöſſe, und ärgerlichen Aufputz, ſo ausgelaſſen, in den Blicken, und Reden, was ſagt dieſes? ſeminat triticum. Sie wirfft Weitzen aus, und durch den ſündlichen Umbgang mit dieſen, oder jenen Weitzen zu ſammlen. Sehen wir endlich, wie ein anderer ſich neue Lehrſätze erfindet, den Himmel gantz leicht macht, oder gar laugnet; ach wohin darmit? ſeminat triticum. Weitzen ſeet er aus, und Weitzen will er einbringen, da er ſich hierdurch

durch alles in der Weld erlaubet machet, umb alles was nur vergnüget, ohngehindert zu genieſſen; aber betrogener Sünder! ja, ja, ſeminas triticum. du ſeeſt Weitzen aus. Aber ſpinas metes, Diſtel und Dörner wirſtu einerndten, welche du zu ſeiner Zeit in dem Stachel deines Gewiſſens, in den Streichen, der göttlichen Beſtraffung, und endlich in der ſchmertzhafften Peynigung der unglückſeeligen Ewigkeit gantz gewiß zu empfinden haben wirſt.

3. Aber genung von dieſer ſittlichen Ausſchweiffung, ich kehre zuruck zu dem Leydens-Geheimnuß; und komme von der verwundenden Kron, zu dem verſchmöhlichen Purpur, und Rohr, die übrigen heuntigen Zeichen. Gedachte dörnerne Kron gehörter maſſen, eine Erfindung der Jüdiſchen Boßheit. Aber es bliebe dabey nicht, ſondern wie David vorgeſaget: ibunt in inventionibus ſuis. Pſalm. 80. v. 3. Sie werden in ihren Erfindungen weiter gehen, alſo kamen ſie von der Kron zum Purpur. veſte purpurea circumdederunt eum. Joan. 19. v. 2. wormit ſie Chriſto umbgaben. Und zu den Rohr, poſuerunt arundinem in dextera ejus. Matth. 27. v. 29. daß ſie in ſeine Rechte Hand legten. O welch unbegreiffliche Ausſinnung! dafern wir die Schrifften des alten Bundes durchſuchen, ſo finden wir in ſelben alle Geheimnuß ſeines Leydens vorgeſagt. Alſo leſen wir von ſeiner Gefangennehmung. Thren. 4. v. 40. Captus eſt in peccatis noſtris, er iſt in unſern Sünden gefangen worden. Von dem erfundenen ſchlagen, und rupfen, verſchmehen, und ausſpotten. Iſaiæ 50. v. 6. corpus meum dedi percutientibus, & genas meas vellentibus: faciem meam non averti ab increpantibus, & conſpuentibus in me. meinen Leib

hab

hab ich den ſchlagenden dargeben, und den rupſenden meine Wangen, ich hab mein Angeſicht von denen nicht abgewendet, die mich ſchmöheten, und beſpeyeten. Von der harten Geißlung. Pſalm. 72. v. 14. fui flugellatus tota die. ich bin den gantzen Tag hindurch gegeiſſelt worden. Von der unerhörten Krönung. Cantic. 3. v. 11. Regem Salomonem in diademate, quo coronavit eum mater ſua. ſehet den König Salomon mit ſeiner Kron, womit ihn ſeine Mutter gekrönet hat. Von der verſchmöhlichen Nachſetzung Barrabä. Iſaiæ 53. v. 2. 3. vidimus eum deſpectum, noviſſimum virorum. Wir haben ihn geſehen nach den verachteſten und geringſten unter den Männern. Von der grauſamen Durchbohrung ſeiner Händ, und Füſſe. Pſalm. 21. v. 7. foderunt manus meas, & pedes meos. ſie haben meine Händ und Füß durchgraben. Von der Kreutzigung in mitten zweyer Mörder: Iſaiæ 53. v. 12. cum ſceleratis computatus eſt. Er iſt unter die Uebelthäter gerechnet worden. Von der Tränckung mit Eßig, und Gallen, Pſalm. 68. v. 22. dederunt in eſcam meam fel, & in ſiti mea potaverunt me aceto. ſie haben mir Gall zu meiner Speiß geben, und in meinem Durſt haben ſie mich mit Eßig geträncket. Von der Erblaſſung an dem verächtlichen Holtz des Kreutzes: Sapientiæ 2. v. 20. morte turpiſſima condemnemus eum. wir wollen ihm mit dem ſchändlichſten Todt hinrichten. Endlich von der Oeffnung der Seithen: Zachariæ 12. v. 10. aſpicient ad me, quem confixerunt. ſie werden auf mich ſehen, den ſie durchſtochen haben. Aber des ſchöndlichen Purpurs, und ſpöttlichen Rohres, wird nirgends bey denen Propheten gedacht. Und was bedeutet dieſes? wir dörffen nicht ſagen,

gen, daß der göttliche Geiſt, ſo durch die Propheten geredet hat, ſolches nicht vergeſſen habe, von welchen allzu wahr iſt, was Sapient. 8. v. 8. verzeichnet iſt: ſcit antequam fiant eventus temporum, & ſæculorum. Er der göttliche Geiſt weiß jene Ding, ehe dann ſie geſchehen, und was ſich nach Verlauff der Zeit, und Jahren wird zutragen. Wohl aber können wir zu unſeren Vorhaben ſchlieſſen, es ſeye dieſes vor den gebenedeyten Erlöſer eine dermaſſen harte Verächtlichkeit geweſen, daß ſolche nicht ehender ſolte entdecket werden, bis ſolche von ſeinen Erfindern ausgeübet, und alſo kund gemacht wurde. Ach Chriſten! ſtellen wir uns nur den angemenſchten GOtt vor, mit der dörnernen Kron auf dem Haubt, und den übel zugerichteten Purpur auf den Schultern, welch hertzrührendes Schauſpiel äuſſert ſich hierinnfalls.

4. Als der Allerhöchſte Numeror. 4. ſeinen Altar und Opfertiſch angeordnet, und zugleich die Verfügung gemacht hatte, wie jener, bey der Aufhebung des Lagers, und Fortſetzung der Reiſe beſtändig mit zu führen ſeye: befahl er zugleich: Altare involvent illud purpureo veſtimento. v. 13. daß ſie den Altar in ein purpures Tuch wicklen ſollen. Und der angemenſchte GOtt, welcher zugleich der Hohepriester, und Opfer, der Tempel und das Altar, als die Zeit durch den Tod des Kreutzes aus der Weld zu gehen, herbey gerucket, wird auch mit einem Purpurkleid bedecket, und zwar nicht aus ſchuldigſter Ehrerbiettigkeit, ſondern zum gröſten Verſchmach, umb dergeſtalten, als ein König der Juden verſpottet zu werden; ja wormit die empfindliche Verſpottung vollkommen ſeyn möge, geben ſie demſelben ſtatt des herrſchafftlichen Scepters, ein verächtliches Rohr in ſeine rechte

Hand.

Hand. Ach unbegreiffliche Boßheit der Juden, was erfindeſtu? wie kunte dir dann eine ſo bittere Aushöhnung beyfallen? und wo finde ich Gedancken, und Worte, ſolche ſattſam zu erklären? Apocalip. 21. v. 16. ſahe Joannes das himmliſche Jeruſalem auf Erden, und nahm zugleich wahr, daß der Engel, ſo mit ihm redete, ein goldenes Rohr in ſeiner Hand hätte, womit er die himmliſche Stadt Jeruſalem nach der Länge, Breite und Höhe abgemeſſen. menſus eſt civitatem de arundine aurea. AA. in dem gebenedeyten Erlöſer ſehen wir: Angelum magni conſilii. den Engel des groſſen Raths. Iſaiä. Ja wir haben in ihm warhafftig: den Schöpfer, König und HErrn, aller Engel, und dieſer haltet in ſeiner Hand ein Rohr, ſo nicht von Gold, ſondern ein gemeines Gewächſe der Erden iſt; und Chriſto ward dieſes Rohr, als ein Scepter zu bitterem Geſpötte in die Hand geleget. Wir aber wollen uns dieſes Rohrs nach dem Exempel des apocaliptiſchen Engels, als eines Maaßſtabs bedienen, umb hiermit nachdencklich zu ermeſſen: erſtlich die Boßheit der Juden, welche eine ſo harte Ausſpottung erfunden; weiter die Schmach, und Empfindligkeit, ſo der angemenſchte GOtt hierinnfallß übertragen, Endlich die Gröſſe ſeiner göttlichen Liebe, ſo ihm auch dieſe unerhörte Verächtlichkeit aufgeleget hat. ut poſſitis comprehendere, quæ ſit latitudo, & longitudo, & ſublimitas, & profundum. Epheſ. 3. v. 18. womit wir alſo die Weite, und Länge, die Höhe, und Tieffe des heuntigen Leydens-Geheimnuſſes, wenigſten in etwas begreiffen mögen. Siehe! derſelbe, ſo die Waſſer aller Abgründe in ſeiner Hand beſchlieſſet, mit einer Spannen die Himmel abmeſſet, die Erden-Laſt in drey Fingern haltet, und die

Berge

Berge abwöget: menſus eſt pugillo aquas, & Cœlos palmo ponderat, appendit tribus digitis molem terræ, & libravit in pondere montes. Iſaiæ 40. v. 12. Dieſer zeiget in ſeiner Hand ein lehres Rohr. O latitudo! o Breite, der Unbegreifflichkeit. Derſelbe, welcher von einem Meer, bis zu dem andern, und von den Flüſſen, bis zu den Gräntzen des groſſen Weld-Umbfangs ſeine Beherrſchung vollmächtig ausbreitet: Dominatur a mari, usque ad mare, & a flumine, usque ad terminos orbis terrarum. Pſalm. 71. v. 8. Dieſem muß das verächtliche Rohr, ſtatt des gewaltigen Scepters dienen. O longitudo, O Länge, der Unausſprechlichkeit. Derſelbe, ſo als die götliche Weißheit, aus dem Mund des himmliſchen Vatters hervor gehet. Ego ex ore altiſſimi prodivi. Eccleſ. 24. v. 5. und von welchen: Pſalm. 17. v. 11. geſagt wird: aſcendit ſuper Jerubim, & volavit, er iſt über die Cherubim geſtiegen, und geflogen, verſtehen wir dieſe Worte recht, (die Cherubim ſeind die Geiſter der Weißheit) in welchem demnach die höchſte erſchaffene Kenntnuß zu finden iſt. Dem abɛr unangeſehen, ſo ſteiget die göttliche Weißheit, über dieſe ſo hoch erleuchte Engel, & volavit. und flieget dergeſtalten über ſie, daß ſich keiner derſelben zu nahen darff, noch kann; und eben dieſe göttliche Weißheit, wird dahir in dem leichten Rohr, einem Sinnbild des Unwitzes, als ein hirnloſer Menſch dargeſtellet: o Altitudo! o Höhe der Geduld! derjenige, durch welchen warhafftig alle Könige herrſchen: per me Reges regnant. Prov. cap. 8. v. 15. vor welchen folglich nicht weniger, alle Königen, Fürſten und Monarchen der Erden die Knie beigen, und ihre Kronen nicht anders, als jene vier und zwanzig gekrönte Alten,

ten, in der heimlichen Offenbarung zu ſeinen Füſſen legen müſſen: procidebant ante ſedentem in throno, & mittebant coronas ſuas ante thronum. Apocal. 14. v. 10. Dieſer wird dahier, als ein König ausgehönet, und ſpottweiß angebettet. O profundum! o Tieffe der Erniedrigung! ach dieſe Breite, und Länge, Höhe und Tieffe des heuntigen Leydens-Geheimnuß verſtöhret meinen Geiſt, und hemmet die Zungen. Zu dir, zu dir, o Iſrael! wende ich mich abermahl in gantz kurtzen Verweiß: du haſt die Dörner vor Chriſto erfunden, bleibeſt aber nicht darbey, ſondern: ibas in inventionibus ſuis, und du gingeſt in deinen Erfindungen weiter, und kameſt auch auf das Rohr, und den Scepter, aber zu gleicher Zeit iſt auch die Vergröſſerung der Straffe über dich kommen: irritaverunt eum, in inventionibus ſuis, & multiplicata eſt in eis ruina. Pſalm. 105. v. 29. ſie reitzten ihn mit ihren Erfindungen, darumb wurden viel unter ihnen erſchlagen. Von den Dörnern kameſtu auf den Purpur, und Rohr, alles dieſes ware Chriſto zum Zeichen ſeiner geſpotteten Majeſtät; und dir wurde es zu der Vorbedeutung, daß du deine königliche Hoheit nicht mehr zu erwarten, ja auch dein eigenes Land, und Königreich verliehren, und in ewigen Schmach und Spott, unter allen Völckern zerſtreut leben wirſt. Alſo wird es dir nach der Boßheit deiner Erfindung vergolten werden. da illis ſecundum nequitiam inventionum ipſorum. Pſalm. 27. v. 4. ſchrie zu GOtt der königliche Prophet: gieb, oder vergelte ihnen, nach ihren Wercken, und nach der Schalckhafftigkeit ihrer Erfindungen.

5. Aber weit gelückſeeliger uns Chriſten! denen jene Erfindungen zum Heyl, und Wohlſtand der Seelen ange-

angediehen. Ich ſchreite alſo die gewöhnliche von dem Geheimnuß des Leydens, zu dem Geheimnuß der menſchlichen Erlöſung, in welcher uns der angemenſchte GOtt von der Gefangenſchafft des hölliſchen Pharao in ſtarcken Arm entführet, und ſich darzu unter andern Werckzeugen, auch der Dörner, des Purpur und Rohrs bedienet hat; wie aber dieſes geſchehen, haben wir in der gewöhnlichen Figur zu erſehen. Der ägyptiſche König wolte Iſrael freywillig nicht entlaſſen, ſondern er wurde hierzu durch die entſetzliche Straffen genöthiget. Wann aber allzu wahr iſt: Cor Regis in manu Domini, quocunque voluerit, inclinabit illud. Proverb. 21. v. 1. des Königs Hertz iſt in der Hand des HErren, er wird daſſelbige lencken, wohin er will. Warumb bewegt er nicht den Pharao, daß er ſein Volck güttiglich fortziehen laſſe? die Urſach deſſen giebt uns GOtt in jenen Worten, welche er dem Pharao durch Moyſen vortrug: idcirco poſui te, ut oſtendam in te fortitudinem meam, & narretur nomen meum in omni terra. Exod. 9. v. 16. ich hab darumb dargeſtellet, dich und dein Hertz verhartet, wormit ich in dir meine Stärcke beweiſen, uns hierdurch meinen Nahmen aller Orthen kund zu machen. Alſo verhielte es ſich mit Pharao, und den übrigen Aegyptiern. Eine gleiche Bewandnuß hatte es mit unſerem Vorhaben: der gebenedeyte Erlöſer wolte das menſchliche Geſchlecht, durch die Erlöſung der Gewald unſeren Feinde, als da seynd: Sathan, Todt, und Sünde, entreiſſen; es kunte nun dieſes gantz leicht, als durch barmhertzige Entlaſſung unſerer Schuld, geſchehen, daß wir von der Bottmäßigkeit befreyt worden wären; aber nein, er wolte unſere Feinde auf das ſtärckſte bekriegen, umb alſo ſie auf das tapferſte zu beſiegen;

wie er von dem gekrönten Propheten vorgeſtellet wird: Dominus fortis, & potens, Dominus potens in prælio. Pſalm. 23. v. 8. der HErr iſt ſtarck, und mächtig, der HErr iſt mächtig in der Bekriegung. Womit er in Warheit, der ſiegreiche König der Herrligkeit möge genennet werden: ipſe eſt Rex Gloriæ. v. 10. und zu dem Ende geſtattete (ich ſage beſſer) verordnete er: daß ihm der Purpur umbgeben wurde; worüber zu mercken iſt: daß, wo Marcus cap. 15. v. 17. meldet: induunt eum purpura, ſie ziehen ihn an ein Purpur, und Joan. 19. v. 2. & veſte purpurea circumdederunt eum, ſie haben ihn umbgeben, einen Purpurkleid. Da ſchreibet Matth. 27. v. 28. Chlamyde Coccinea. ſie legten ihn ein Purpurmantel an, oder ſie haben Ihm ein rothes Feldzeichen umbgelegt; ſo eine gewiſſe Gattung der Kleider war, deren ſich die Römer in ihren Feldzügen, und ſonderlich wehrenden Treffen bedienten, womit das herablauffende Blut weniger erkennt wurde. Da nun dieſes purpurfarbene Feldkleid dem gebenedeyten Erlöſer angelegt ward, iſt uns zu verſtehen gegeben worden, ſein geſambtes Leyden, ſeye ein ſtetter Kampf wieder unſere Feinde geweſen. Nebſt dem Purpur, ward ihm auch das Rohr in die Hand geleget. Und was bedeutet dieſes? Ey Chriſtus zeiget hierinnfalls die Waffen, womit er dieſelben beſtritten, und auf das herrligſte überwunden hat. Aber welch unvermögende Waffen zeiget er in dem ſchwachen Rohr.

AA. Es iſt dieſer Ausſpruch nicht zu laugnen, indeſſen je untauglicher die Waffen, deſto herrlicher iſt die Beſiegung. Wie ſolches folgendes Exempel giebet: Unter den ſtärckſten Helden Davids, wird auch Banjajas angeführet, von welchem die Schrifft erzehlet: daß er einen

nen ägyptiſchen, ſeiner Gröſſe halber, ſehenswürdigen, und mit einem Spieß bewaſſneten Mann erleget habe: interfeci virum ægyptium, dignum ſpectaculo, habentem in manu haſtam. 3. Reg. 23. v. 21. und was wir in der Erlegung deſſen mehreſtens zu bewundern? cum deſcendiſſet ad eum in virga. ibidem. Da er zu ihm hinab geſtiegen, mit der Rutten, oder Stecken in der Hand, und überwande denſelben. A. Da ſehen wir warhaftig ein heldenmüttiges Kämpfen, und ruhmwürdiges Siegen; wo ſich Banajas mit einer Ruthen, wieder den ungeheürigen mit Eyſen bewaffneten Rieſen gewagt. Und ein gleiches geſchahe von Chriſto, dieſer hielte ein ſchwaches Rohr in ſeiner Hand, fiehle aber mit demſelben unſere Feinde großmüttig an, erlegte ſie gelücklich, und erwarb alſo einen weit herrlicheren Sieg, als weit geringer ſeine Waffen waren.

6. Was haben wir demnach in ſeiner Kron zu erkennen. Es iſt dieſe zwar das Zeichen der königlichen Majeſtät, aber auch beyneben ſt, eine Belohnung der Sieger; wie dann in der apocaliptiſchen Offenbarung, cap. 6. v. 2. jenem, welcher ſiegreich ausgieng, umb mehres zu ſiegen, eine Kron gegeben worden: data eſt ei Corona, & exivit vincens, ut vinceret. Da nun der angemenſchte GOtt; Höll, Todt, und Sünde überwunden hatte, ſo gebühret ihm billig die Kron ſeiner Beſiegung zu belohnen. Aber wie ſoll dieſes von Dörnern, dem verächtlichſten Gewächs der Erden verfertiget ſeyn? A. Jene alte Zeiten gaben einem jeglichen Sieg, nach deſſen Beſchaffenheit beſondere Kronen, alſo wurden einige mit Lorbern, andere mit Palmen, andere mit Blumen, und ſo weiter, gekrönet. Nun die Beſchaffenheit des Sieges Chriſti, erforderte eine Kron von Dör-

nern. Sie hören die Erklärung. Er überwande erſtlich: inferni clauſtra penetrans, exſpolians principatus, & poteſtates, ac palam triumphans illos. Coloſ. 2. v. 15. das Reich der Höllen, aber in was beſtehet dieſes Reich? ach es iſt ein Reich der Dörner, da es von denen Verdambten heiſt: ſicut ſpinæ ſe invicem amplectentes. Nahum. 1. v. 10. die unglückſeelige Verdammten umbfaſſen ſich gleich den Dörnern, und verwunden durch ihre Läſterungen, und Vorruckungen, einer dem andern, zu gleicher Zeit aber, werden ſie alle gleich den Dörnern: quaſi ſpinæ congregati, igni comburentur. Iſaiæ. 33. v. 12. verſammlet, und mit Feuer verbrennet werden. Soll demnach der ſiegreiche Erlöſer wegen der Ueberwindung dieſes Dörner-Reichs gekrönet werden, ſo muß ja ſolches mit Dörnern geſchehen. Ferners beſiegte er den Todt, wie abermahl Paulus ſchreibet: abſorpta eſt mors in victoria. 1. Corinth. 15. v. 54. der Todt iſt im Sieg verſchlungen. Von dieſen nun fragt Paulus: ubi eſt mors ſtimulus tuus? v. 55. o Todt, wo iſt dein Stachel? O warhafftig, welch empfindlicher Stachel iſt der Todt! da er die Menſchen, durch die bloſſe Erinnerung ſeiner, auf das empfindlichſte verwundet. Und dieſen ſchmertzhafften Stachel hat Chriſtus in ſeinem Sieg gebrochen, und geſtümpfelt. Da er nun darumb gekrönet werden ſolte, muſte es ja alſo geſchehen, da er zugleich die ſcharffen Stachel empfunde, welches allein von den Dörnern erfolgen kunte. Endlich beſiegte der angemenſchte GOtt, auch die Sünde, da er uns von ihrem Geſatz befreyete: wie wiederumb der Apoſtel bezeuget. liberavit nos a lege peccati. Rom. 8. v. 2. Er hat uns erlöſt von dem Geſatz der Sünde. Wem iſt nun nicht bekennt,

daß mehr gedachte Dörner die unglückſeelige Frucht der Sünde ſeynd, maſſen dem Adam nach dem Fall geſagt wurde: maledicta terra, ſpinas & tribulos germinabit tibi. Geneſ. 3. v. 17. 18. verflucht ſeye die Erden, Diſtel und Dörner ſoll ſie dir hervor bringen. Woraus dann deutlich zu ſchlieſſen iſt, daß auch die Beſiegung der Sünde mit den Dörnern zu bekrönen war. So ſehen wir demnach gantz deutlich, daß Chriſtus nach der Beſchaffenheit ſeines dreyfachen Sieges, unumbgänglich mit Dörnern gekrönt ſeyn muſte. Ich vereinige anjetzo alle drey heuntige Werckzeug des Leydens, und beſchlieſſe den erſten Theil mit folgender Vorſtellung. Die Kron, der Purpur, und das Rohr, waren dem angemenſchten GOtt in dem Geheimnuß des Leydens, Zeichen der Jüdiſchen Grauſamkeit, Gedenckmahl der bitterſten Schmertzen, und Verſpottungen. In Anſehung des dabey vollbrachten Geheimnuß unſerer Erlöſung; wurden ſie ihm zum Zeichen ſeines harten Kampfs, der heldenmüttigen Waffen, und des ruhmwürdigſten Sieges, wordurch er uns in gewaltiger Hand, aus dem ſittlichen Aegypten, das iſt: aus dem Gewald der Höllen, des Todes, und der Sünde geführet hat. erit, quaſi ſignum in manu tua, & quaſi monimentum ante oculos tuos. &c. und alſo ſchreite ich zu dem anderten Theil, und zu dem gewöhnlichen Morale.

7. II. Aber das iſt nicht genung: monimentum ante oculos. Als ein Gedenckmahl vor Augen haben, es muß auch heiſſen: quaſi ſignum in manu tua. als ein Zeichen in deiner Hand; du ſollſt nach dem Exempel Chriſti kämpfen, und nach dem Exempel Chriſt obſiegen, und überwinden, ſo haſtu die Kron in deiner Hand. Chriſten! ich hab ſie in letzt verſtrichener Mitt-

woch, an die Säulen Chriſti, das iſt: an die Stand-hafftigkeit, und Geiſtes Stärcke geſtellet, umb grroßmütig die Beſorgung deines Heyls anzutretten, heunt will ich dir die Waffen in die Hand legen, wordurch du zu einer ſolchen Stärcke gelangeſt, und in ſolcher Stärcke die Seelen Feinde glücklich anfallen, und beſiegen könneſt. Wo ſeynd nun dieſe Waffen? ſie hangen an der Saulen. Judith, jene hebräiſche Heldin, (wie bekant) hat ſich in das feindliche Läger der Aſſirier, zu Holoferne, dem Kriegsfürſt Nabuchodonoſors gewaget, und als die Zeit kommen, daß die Straff ſeines Hochmuths an ihm vollführet werden ſolte, und ſie ſich allein in ſeinem Schlaffgemach befande: ſagt der Text: acceſſit ad columnam, quæ erat ad caput lectuli ejus, & pugionem, qui in ea ligatus pendebat, exſolvit, & percuſſit bis in cervicem ejus, & abſcidit caput ejus. Judith. 13. v. 8. 9. 10. tratt ſie zu der Säul, ſo zum Haubt an ſeinem Bettlein ware, und machte ſein Schwert loß, daß daran gebunden hieng, und ſchlug zweymahl in ſeinen Halß, und hieb ihm das Haubt ab. Und ſiehe, da ward alle Macht Nabuchodonoſors zerſtreyet, alle Forcht Iſraels war hinweg, die Hebräer verfolgten, und beſiegten das übrige, ſo erſchröckliche Kriegsheer, ſo beruhete dann die gantze Forcht, und deſſen Zernichtigung, auf dem Kopf Holofernis. Die Erklärung: Eine Chriſtliche Seel gedencket auf ihr Heylweeſen. Und was entſetzliche, und forchtſame Dinge zeigen ſich da: Wie iſt der hölliſche Nabuchodonoſor befließen, uns unüberwindliche Dinge hierinfallß vorzumahlen, daß man dieſe Gelegenheit laſſen, jene Wohluſt, und Ergötzlichkeit meyden, ſo viel Reichthumb zuruck ſtellen, alles gedultig übertragen, in der Weld, wie ein Menſch ohne Geiſt leben.

leben. O was iſt das forchtſames! indeſſen aber worauf beruhet alles? von dem Kopf, von dem Kopf; der Kopf bedeutet den Anfang, wie die Ferſchen das End, alſo wann wir wollen anfangen uns zu bekehren, zur Buß zu ſchreiten, unſer Seelen Heyl zu würcken, tretten wir nur gleich zu der Saulen der Stärcke, und Standhafftigkeit, ergreiffen das Schwert einer chriſtlichen Uberwindung, das Schwert eines heldenmüttigen Entſchluſſes, ſo wird alle Erſchröcklichkeit gemündert, die Forcht verſchwindet, und die Unmöglichkeit wird möglich. Und da haben wir die ſtarcke Waffen, womit wir unſern Heylweeſen krigen ſollen, das Schwert der Uberwindung, haben wir dieſes, ſo werden wir gewißlich geſtärcket, und ſiegen. Qui vicerit faciam illum columnam in templo Dei mei. Apocal. c. 3. v. 12. Wer den Sieg erhaltet, den will ich zum Pfeiler machen in dem Tempel meines GOtts.

8. Sehen wir das Exempel in dem groſſen Patriarchen Abraham: dieſem wird von GOtt auferlegt ſeinen eigenen, und innigſt geliebten Sohn zu tödten, und kaum hörte er den Befehl, macht er ſich auf den Weeg beherzt, und unerſchrocken, klagt, und ſeuffzet nicht, ja: de nocte conſurgens. Geneſ. 22,3. Er erwarthet nicht den Tag, ſondern noch bey nächtlicher Zeit iſt er auf beſtimmten Ort, bindet den Sohn, zucket das Schwert in unerhörter Standhafftigkeit, und woher dieſer Heldenmuth? Abraham kunte zwar viele Einwendungen darwieder vorſtellen, aber nein, er thut alles ohne Worthe, ohne Wiederwillen, und was machte ihn ſo ſtarck? kaum hat er das Ruffen GOttes gehört: de nocte conſurgens, ſtund er bey der Nacht auf, und wie Salmeron hir redet: Surrexit animo, ſurrexit ſeipſum vincens, & imperio Domini ſub-

ſubjiciens. Er ſtund auf in ſeinem Gemüth, er ſtund auf durch die Uberwündung ſeiner ſelbſten, mithin war ihme die Vollführung gar nicht ſchwer. AA. Wir ſollen uns um unſer Seelenheyl opffern, und abtödten jene zergängliche Freüde, und ſündliche Vergnügenheit; wir ſollen opffern und tödten jene Wohluſt; wir ſollen opffern und tödten jene Uppigkeit, und Eitelkeit; opffern jene Haabſchafft, und Reichthumb, opffern und tödten jene Rach gegen unſern Nebenmenſchen, opffern und tödten jene böſe Gelegenheit, und Zuſammenkunfft, und das will uns hart fallen. Aber ſtehen wir nur vor allen auf, durch eine ernſtliche Entſchlüſſung, durch ein heldenmüttige Uberwindung ſeiner ſelbſten; o wie werden wir uns ſtarck genung befinden; wie werden wir gar leicht alles opffern, und abtödten! von dieſer unſerer ſelbſt eigenen Uberwindung muß unſer Heylbeſorgung anfangen, ſo es gelücklich ſoll unternommen werden, mit dieſem Schwert ſeiner ſelbſteigenen Uberwindung müſſen wir ſtreiten, ſo wir obſiegen wollen.

9. Und damit man ſehe, daß auch unter dem zarten, und ſchwachen Geſchlecht ſtarckmüttige Heldinnen gefunden werden, die mit dieſem Schwert ihrer ſelbſteigenen Uberwindung umb ihr Heylweeſen geſtritten und geſieget haben, ſo brauchte es nur zuruck, und auf Magdalenam zu dencken, dieſe zwar ihres Herkommens nach eine adeliche Dame von Magdalo, ihrer Schandthaten aber nach, wie der heilige Lucas redet: quæ erat in civitate peccatrix, war in der Stadt eine offene, und verſchreyte Sünderin, eine Liebhaberin der Ausgelaſſenheit, ein Ausbund aller Eytelkeit, und Uppigkeit, ein ſchädliches Netz der Verführung, ein Abgrund aller Gottloſigkeit. Dieſe machte einen Anfang ihrer Heylsbeſorgung, dann nachdem unſer

Seе-

Seeligmacher in der Stadt Neym den verſtorbenen Sohn der Wittib zum Leben erwecket hatte, fahret der Evangeliſt fort in ſeiner Beſchreibung, und kommt auf Magdalena, quæ erat in civitate peccatrix, daß ſie eine Sünderin in der Stadt wäre, indem nun der Ruff von Chriſti Wunderthaten aller Orthen erſchollen, wurde Magdalena von dieſem neuen Wunderwerck des auferweckten Sohns dergeſtalten innerlich gerühret, daß ſie bey ſich ſagte: Dieſer gibt dem todten Jüngling das zeitliche Leben, wie wäre es, wann er mir auch das geiſtliche Leben geben möchte, die ich in den Sünden und Laſtern erſtorben, und todt bin. Dahero: ut cognovit, quod accubuiſſet in domo phariſæi, attulit alabaſtrum unguenti. Lucæ 7, 37. Als ſie vernommen daß JEſus ſich in des Phariſäers Haus zu Tiſch geſetzet hatte, bracht ſie eine alabaſterne Büchß mit Salben, & ſtans retro ſecus pedes ejus, lachrimis cœpit rigare pedes ejus, & capillis capitis ſui tergebat, & oſculabatur pedes ejus, & unguento ungebat. v. 38. Und ſie ſtund hinten bey ſeinen Füſſen, und fing an ſeine Füß mit Thränen zu netzen, und trocknete mit den Haaren ihres Haupts, und küſte ſeine Füß, und ſalbte ſie mit Salben. Aber ſag Magdalena, du biſt ein adeliches Frauenzimmer, und darfeſt ſo keck, und ungeladen in das Haus des Gaſtmahls eintretten, iſt das nicht eine Sach wieder deine Ehr, und Ehrbarkeit? was wird der Gaſtgeber und ſeine Gäſt bey dem Tiſch, und die Leuth in der Stadt ſagen? du willſt über deine Schandthaten Buß würcken, weiſtu auch, daß die Buß, als ein bitterer Myrhen vor Herbigkeit und Strengigkeit in ſich begreiffe, und wirſtu dieſe auch übertragen können? Dieſe Fragen beantworthet uns anſtatt ihrer der heil. Chryſoſtom. homil. 81. in Math. ma-

 gna-

gnanima ſuperat omnes difficultates. Magdalena überwand alle Beſchwerligkeiten mit einem hertzhafften Großmuth. Avide arripit occaſionem ſalutis, alibi forſan non habitura, redet Tertul. lib. 1. de pœnit. c. 4. Daß ſie ſo eylends in das Haus des Phariſäers ſich begeben, zeigte ſie ihre Begird, und Eyfer die Gelegenheit ihres Heyls nicht zu verabſäumen, in der Meynung anderſtwo, eine ſo beglückte Gelegenheit nicht zu finden. Non timet irrideri, illudi, deſpici, quin potius optat, ut quovis modo, ita in ſe ulciſcatur peccatum. Alſo der gelehrte Sylveira hic. Sie ſcheüete ſich nicht von aller Weld ausgelacht, verhöhnt, verſpottet und verachtet zu werden, ja ſie wünſchte vielmehr damit ihre begangene Sünden, und Laſter in ihr ſelbſten hirmit billige Rache ausüben möchten. Warhafftig ein Exempel, über alle Exempel ſeiner ſelbſt eügenen Abtödtung und Uberwindung! und damit ſie zeigte daß es ihr Ernſt ſeye. Fing ſie ihr Heylweeſen bey dem Kopff an, ſelben welcher voller eytlen Einbildung, zu demüttigen, und zu den Füſſen JEſu zu biegen, ihre Augen, ſo manchen mit ihren Liebesblicken das Hertz verwundet, ergüſſen ſich in heüffige Bußthränen das ſchändliche Liebesfeuer auszulöſchen; ihre Haar welche ſie lange Zeit zum Dienſt ihrer Eytelkeit gebraucht, müſſen ein Fußhaader abgeben, die Füß JEſu abzutrucknen, ihre Löffzen, mit welchen ſie nicht wenig zur Uppigkeit gereitzet, welche viele unzihmliche Liebeswort hervorgebracht, druckt ſie an die gebenedeyte Füß ihres Seeligmachers, betheüert hirmit ihre reine gegen ihm tragende Lieb, wordurch ſie gewürdiget wurde, die troſtreiche Worthe von Chriſto zu vernehmen remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum. v. 47. Ihr werden viel Sünden vergeben, dann ſie hat viel geliebet. Was hat

nun

nun Magdalenam ſo ſtarck gemacht. Dergleichen Heldenmüttige Thaten auszuüben? nichts anders, als gladius Spiritus, wie der heilige Paulus Epheſ. 4, 14. redet: Das Schwert des Geiſtes, mit dem ſie heldenmüttig die Weld mit ihren Wohlüſten, ihr adeliches Herkommen mit allem Pracht, und Reichthumb, ihre Sinnligkeiten mit ihren Reitzungen, und ſich ſelbſt überwunden, und beſieget, es bleibet halt bey dem gedachten Ausſpruch, wer zur Buß ſchreiten, das Heyl ſeiner Seelen recht würcken will, muß mit dem Schwert des Geiſtes, und Uberwindung ſeiner ſelbſten den Anfang machen. Die Geſpons im Hohenlied machet deſſen die Prob: Canti 4, 6. war ſie des Vorhabens ſich auf den Berg der Myrrhen und auf den Bühel des Weyhrauchs zu begeben. Vadam ad montem myrrhæ, & thuris, und an einem andern Orth erzehlet ſie: wie ſie alle allerhand wohlriechende Sachen zuſammen geſammlet, umb ein wohlriechendes guttes Rauchwerck daraus zu machen, habe ſie ſich vor allen Dingen umb den Myrrhen umbgeſehen, als das erſte und fürnehmſte Stück zum Rauchwerck. Meſſui myrrham meam cum aromatibus. Was nun hirmit die Geſpons hab wollen zu verſtehen geben: iſt zu wiſſen, daß in dem Tempel Salomonis zwey Altäre waren, auf dem erſten Altar des Schlachtopffer (welches eine Bedeutung der Abtödtung ſeiner ſelbſt war) wurde das Schlachtvieh verbrennet; und bey dieſem muſte man vorbeygehen, wenn man zu dem Altar des Rauchwercks (wodurch die Andachtswercke und Heylweeſen verſtanden werden) kommen wollte, auf welchem das Rauchwerck von keinen anderen Feüer durffte angezündet werden, als welches man von dem vorgemelten Altar des Schlachtopffers hergenommen hatte; und was noch mehr iſt: wann der Hohepriſter das

Opfer

Opfer des Rauchwercks verrichten wollte, muſte er das bluttige Schwert, mit deme das Schlachtopffer war geſchlachtet worden, in der Hand halten. Hirmit auf unſer Vorhaben zu kommen, iſt es allzuklar, daß wer das Heylweeſen würcken, und GOtt ein Rauchopffer allerhand Andacht und Tugendwerck zu ſeinem Heyl opffern will, iſt es unmgänglich zu dem bitteren Myrrhen der Buß, das Schwert ſeiner ſelbſteigenen Uberwindung, und Abtödtung zu ergreiffen, mit dieſen muß er ſtreiten, und obſiegen, geſchicht das nicht, ſo iſt es um unſer Heyl geſchehen, wie Paulus ſagt: 2 Timoth. 2. Non coronabitur, niſi qui legitime certaverit, niemand wird gekröhnt, der nicht zuvor ritterlich gekämpffet.

10. Nun o Chriſt! kommt dir dieſes zu bewürcken hart und ſchwer vor? überwinde dich ſo wird alles leicht, die Uberwindung machet alles möglich was unmöglich ſcheinet, ſie macht alles was hart iſt, leicht. Aber ſagſtu daß iſt eben das härteſte, ſich ſelbſt überwinden. Mein Chriſt! woher weiſtu dieſe Schwere- und Unmöglichkeit? Höre: David wollte Joliath bekämpffen, darumb gab ihm der König Saul ſeine eigene Waffen, welche er auch anlegte; ſagte aber gar bald, non poſſum ſic incedere, quia uſum non habeo. 1 Reg. 17, 39. ich kan alſo nicht darinnen gehen, dann ich bins nicht gewohnt. Das kunte ſich David bald einfallen laſſen, weil Saul weit gröſſer als David, und niemahlen hat er ſolche Waffen angelegt. Der König hätte bald ſagen können, wie ſagſtu, du kanſt nicht darinnen gehen, und ſtreiten, woher weiſtu dieſes, was du nicht verſuchet haſt? Chriſten! wir ſollen den hölliſchen Goliath durch die Buß bekriegen, zu dem Ende wie erklähret worden, uns mit den Waffen der Uberwindung

ausrüſten, da ruffen wir alſobald: O das iſt zu hart, o das iſt nicht möglich. Aber ſage mir, woher weiſtu dieſe Unmöglichkeit? haſtu dann geſucht dich einmahl zu überwinden? Nein, woher kenneſtu dieſe Unmöglichkeit? ey es heiſt bey uns wie bey David, non poſſum ſic incedere, non habeo uſum. Ich kan nicht alſo daher gehen, nicht alſo kämpffen, ich kan mich nicht überwinden, weil ich deſſen nicht gewohnt bin, kein Gebrauch habe, weilen ich es niemahlen gethan habe.

11. Da ſehen wir die unglückſeelige Beſchaffenheit der Weld! die Buß iſt uns zu hart, die Uberwindung zu ſchwer, alles vor unſer Heyl unmöglich, weil wir ſolches niemahl gethan; ach wir wollen uns nicht überwinden, wir wollen uns kein Gewalt anthun, wir wollen nur unſern Lüſten und Begirden, ſinnlichen Regungen, und Neygungen den Lauff laſſen; und doch wollen wir Chriſten ſeyn; wir wollen ſeelig werden, wir wollen vor Menſchen gehalten ſeyn, die umb ihr Heylweeſen beſorgt leben. O ſchämen wir uns, unſers dießfälligen Verfahrens, noch mehr aber ſchämen wir uns, daß wir uns hierbey vor Chriſten ausſchreyen, und die um ihr Heyl beſorgte Chriſten wollen gehalten ſeyn. Wollen wir dergleichen Uberwindung vor ſchwer, oder vor unmöglich halten, probiren wir ſolches, aber probiren wir ſolches recht, um alſo aus der Erfahrnus reden zu können, und wir werden gantz anders urtheilen müſſen, nach den Exempel Moyſis, dieſer wirft ſeine Ruthen vor dem König Pharo auf die Erden, und ſogleich hat ſelbige die Geſtalt einer abſcheülichen Schlangen bekommen. Er wuſte daß es ſeine Ruthen unter einer andern Geſtalt ſeye, und flühet darvor. GOtt befahle ihm die Hand auszuſtrecken, und die Schlang bey dem Schweif

zu

zu ergreiffen, und findet abermahl ſeine Ruthen. Mercken wir hirbey, was vor ſeinem Angeſicht eine Schlang zu ſeyn ſchiene, das war durch ſein Angreiffen eine Ruthen, oder das Schwert der Uberwindung wird uns anbefohlen zu ergreiffen, aber ſie kommt uns erſtlich vor, wie eine giffige Schlang, wir flühen davor, wie Moyſes, aber greiffen wir die Uberwindung nur recht, und behertzt an, du wirſt ſolches gantz anders, ganz leichter finden, als du dir vorgeſtellet haſt.

12. Und umb dich zu ſolcher Ergreiffung aufzumuntern dencke nur bey dir ſelbſt: kann ich dann anders, als durch die Drangſal der Buſſe, durch die Unterdruckung meiner Sinnligkeit, durch die Meydung der Wohlüſten, mein Heyl beſorgen? findeſtu einen andern Weeg, welcher leicht und angenehm? ſo ſuche ihn, höreſtu aber von deinem Gewiſſen dir mit Chriſto zuruffen, wie es nicht anderſt iſt, ſofern du dich ſelbſten nicht betrügen wilſt. Regnum cœlorum vim patitur. Das Himmelreich leydet Gewalt. Es kan nicht anders geſchehen, gelitten muß es ſeyn. So greiffen wir dann durch ein Heldenmüttigen Entſchluß, zu einer hertzhafften Uberwindung unſer ſelbſten, folgen dem Exempel Jobs: der hörte ſeine Ründer, und gantze Heerd von den Sabeern entführt, gleich darauf die Schaaff von dem, aus dem Himmel herabfallenden Feüer verzehrt, wiederumb darauf die Kameel von den Chaldäern weggenommen, endlich die eigene Kinder insgeſambt in dem Haus des Erſtgebohren verfallen. O traurige Nachricht. Was thate Job: Surrexit & ſcidit veſtimenta ſua. Er ſtunde auf, und zeriſſe ſeine Kleider, & tonſo capite corruens in terram adoravit. Job. 1, 20. Er beſchor ſein Haupt, und fiel nieder

der auf die Erden, und bettete an, nemblich den allerhöchſten GOtt, wer ſollte nicht glauben, daß das Kleiderzerreiſſen, und Kopffſchären nicht ein Zeichen der Ungedult ſeye geweſen? Aber nein, er wollte ſagen: O GOTT! von allen Seiten bin ich verfolgt, und dem Unheyl unterworffen, ſihe aber ich bin zu allem entſchloſſen! O wiedriges Schickſaal! Da ſihe die entblöſte Bruſt, erſättige dich auch an dieſer, mein Hertzensbereitwilligkeit, und meine Uberwindung kan mehres erdulden, als du vermögend biſt mir aufzubürden. O ein Spiegel der Chriſten! ſihe jene Wohlluſt muſtu meiden, jenes Entfrömbde zuruck ſtellen, jene Begird unterdrucken, jene Neigung verbannen, dieſe Leidenſchafft feſſeln. Das will dein Heyl, daß will deine Seeligkeit, ſo antwortet mit Job: Ja wohl ein mehres will ich thun. Ich ſtehe durch den feſten Entſchluß, ich habe das Schwert der Uberwindung, nur komme über mich, was nur komme, ich bin zu allem willig, und fertig. Seynd wir nun alſo beſchaffen, ſo können wir dieſe Entſchlüſſung faſſen durch folgenden

Seufftzer.

O Leydender! und durch dein Leyden unſere Erlöſung vollführender JEſu! ich ſehe dich zwar unter denen ſchmerzhafften, und zugleich verſchmählichen Dörnern, und Purpur, erkenne dich aber in dieſem Leydenszeichen, einen ſtarcken Kämpffer, und herrlichen Beſieger, auch ich ſeuffze nach der Kron der Glory, und dem Sieg der Seeligkeit, aber das Kämpffen, und Streiten will mir zu hart fallen; indeſſen iſt es doch nicht möglich allhier: der Weld, und Sinnligkeit leben, und dorten den Himmel finden; gedencke ich demnach einſtens dahin zu gelangen, so muß ich anjetz

jetzo dem Sündlichen abſterben; und ſoll dieſes im äuſſerſten Zwang erfolgen, und vollzogen, ich alſo zu der Beſorgung des Heyls gewaltigſt geführet werden? ach welche harte Bitterkeit, und unerträgliche Laſt! her, her dann mit dem Schwert der Uberwindung: In freywilligen Entſchluß will ich der Sünde abſterben, die Begirlichkeit unterdrucken, und mich deinem Dienſt, o groſſer GOtt! auf ewig ergeben; alſo werde ich vor mein Heylweeſen ſtarck, und nach der großmüttigen Beſiegung meiner ſelbſt, kan ich alles überwinden, was mich von dir, und meiner Heyl-Beſorgung zuruckhalten wollte. O Leydender, und durch dein Leyden unſere Erlöſung vollführender JEſu! Amen.

Innhalt
der
Fünfften Faſten-Predigt.
Das fünffte Zeichen.
Das Gießbecken, und der Urthelſtab.

Ach Unſchuld, Straff, und Todt! wie ſtehet ihr zuſammen?
Wie ſoll der Heyland dann zum Kreutz verurtheilt ſeyn?
Ach! ich erkenne wohl, was Chriſtum thut verdammen:
Es iſt die Sündenſchuld, es iſt die Boßheit mein,
Die nimbt er über ſich, und will vor ſelbe büſſen,
Womit ich ſo durch ihn den Himmel mög' genieſſen.

* * *

So komm dann über mich, o JEſu theures Sterben?
Auch dich o Gnadenblut! ich über mich begehr;
Ach! werdet mir zum Heyl laſt mich das Leben erben,
Ich flieh' nicht mehr die Buß, nichts, nichts wird mir zu ſchwer,
Dann was ſoll ich nicht thun, den Himmel zu erzwingen,
Wann GOtt ſo viel gethan, umb mich dahin zu bringen.

THEMA.

Erit, quaſi Signum in manu tua, & quaſi Monimentum ante oculos tuos; in manu enim forti eduxit te Dominus de Ægypto. Exod. 13, 9.

Es ſoll dir ſeyn, wie ein Zeichen in deiner Hand, und wie ein Gedenckmahl für deinen Augen, denn der HErr hat dich mit ſtarcker Hand aus Aegypten geführet.

Exordium.

Eine unbeſchreibliche Grauſamkeit, ein unerhörte Verbitterung der jüdiſchen Synagog gegen ihren Meſſiam! ſie ſahen denſelben ganz zerfleiſchet, mit Dörnern gekrönet, und darmit gantz nicht befriediget, ſondern ſie wollen ihn durchaus todt ſehen: Crucifige, crucifige eum. Lucæ 23, 21. Kreutzige, kreutzige ihn. O ihr boßhaffte Juden! ſo wollt ihr euern Meſſiam kreutzigen, und tödten, der doch darumb auf die Weld kommen iſt eüch das Leben zu geben? wie er ſelbſten dieſes betheüert: Veni, ut vitam habeant, Joan. 10, 10. Ich bin kommen, daß ſie das Leben haben. So ſoll der unſchuldige: qui peccatum non fecit, nec inventus eſt dolus in ore ejus. 1 Petr. 2. v. 22. der keine Sünde gethan hat, in deſſen Mund kein Betrug iſt gefunden, qui cum malediceretur, non maledicebat. v. 23. der auch nicht wiederumb läſterte, da er geläſtert ward; der keines Verbrechens überwieſen kunte werden; dem wollen die gottloſe Juden den bitteren Kreutztodt anthun? einzig und allein: weilen ſie boßhafft von ihm ſchreyen, hunc invenimus ſubvertentem gentem noſtram. Lucæ 23, 2. Dieſen haben wir befunden, daß er unſer Volck verkehret, mithin: reus eſt mortis. Iſt er ſchuldig des Todes. So iſt dann das bloſſe Sagen genung einem zum Todt zu verdammen? höchſt zu bejammern war vorzeiten die keuſche Ehefrau des Joakim: Suſanna, als ſie von zweyen boßhafften Richtern, eines Ehebruchs beſchuldiget, und ohne allen weiteren Beweißthum, (ſondern bloß weilen es zwey alte verkehrte Richter ſagten) zum Todt verdammet wurde; Suſanna ſahe vor den Augen der Menſchen kein Mittel ihre Unſchuld zu rechtfertigen, demnach wendete ſie ſich zu GOtt, und ſeuffzete:

zete: Tu ſcis, quoniam falſum teſtimonium tulerunt contra me: & ecce morior, cum nihil horum fecerim. Daniel. 13, 43. Du weiſt es (o ewiger GOtt) daß ſie ein falſches Zeignuß wieder mich gegeben haben, und ſihe ich ſterbe, da ich keines von dieſen Dingen gethan hab. Es wäre auch unfehlbar der Todt erfolget, wann GOtt nicht den Daniel beruffen umb ihre Unſchuld allem Volck bekannt zu machen. Alſo ward die unſchuldige Suſanna beym Leben erhalten. Aber Chriſtum der die Unſchuld ſelbſten iſt, und alle wieder ihn aufgebrachte Zeügnuſſen falſch waren, ſoll und muß ſterben. O gottloſes Verfahren! Pilatus zeigete JEſum denen raſenden Juden in ſeiner erbarmnußwürdigen Geſtalt, rufft ihnen beweglichſt zu: Ecce homo. Joan. 19, 4. Sehet das ſoll ein Menſch ſeyn, nehmt wahr wie ſolcher zugerichtet. Indeſſen wurden ſie von dieſer Vorſtellung mehres verbittert, ruffen hefftiger: Tolle, tolle, crucifige eum. Was zeigſtu uns denſelben, welchen wir hinweg begehren. Fort fort mit ihm an das verſchmähliche Holtz des Kreutzes. Pilatus erwiedert zwar: quid enim malifecit? ego nullam invenio in eo cauſam, was hat er dann Böſes gethan, ich finde in ihm kein Urſach des Todes. Und die verſtockte Juden: Reus eſt mortis. Er iſt des Todes ſchuldig. Er hat halt den Tod verwürckt, fort mit ihm. Und was iſt zu thun? Pilatus befihlt das Gießbecken, und den Urthelſtab beyzubringen, er bedient ſich des Urthelſtabs, umb Chriſto den verſchmählichen Kreutztodt zuzuſprechen; das Gießbecken aber, umb durch das erfolgte Händwaſchen, die bittere Schuld der ungerechten Verdammnuß von ſich zu lencken, will alſo ſagen: ſoll er ſterben, ſo ſterbe er: indeſſen innocens ego ſum a Sanguine juſti hujus. Ich will unſchuldig ſeyn an ſeinem Blut.

Aber o vergebenes Waſchen, vergebene geſuchte Unſchuld! als David den König Saul in ſeinem Gezelt, gantz allein schlaffender gefunden hatte, und Abiſai ſolchen tödten wollte, ruffte David: Ach Abiſai was beginneſtu? Ne interficias eum: quis enim extendet manum ſuam in Chriſtum Domini, & innocens erit. 1 Reg. 26, 9. Nicht tödte ihn, dann wer mag ſeine Hand an dem Geſalbten des HErrns ausſtrecken, und unſchuldig ſeyn? alſo wer mag ſeine Hand ausſtrecken, über den angemenſchten GOtt, umb den Urthelſtab über den warhafftig Geſalbten zubrechen? und wird unſchuldig ſeyn? ach Pilate! du biſt ſchuldig an dieſem Tod, die Juden tragen deſſen auch die Schuld, alſo iſt dir das Gießbecken kein Beweißthumb der Unſchuld; wohl aber ſehe ich hirinfalls daß zwiſchen der Unſchuld Chriſti, in dem gebrochenen Urthelſtab aber, das Zeichen unſerer Sündenſchuld. Da ſehen ſelbte AA. das heüntige fünffte Zeichen, nemblich das Gießbecken, und Urthelſtab, welches in Chriſto die Unſchuld, in uns aber die Schuld ſeiner Verdammnuß bedeutet, darüber rede ich nun, ſo ſoll demnach eines und das andere dieſer Leydenszeichen: Quaſi ſignum, in manio tua, & quaſi monimentum ante oculos, als wie ein Zeichen in deiner Hand, und wie ein Gedenckzeichen vor deinen Augen ſeyn. Attendite.

1. I. Das gottloſe wieder den gebenedeyten Erlöſer bey Pilato unternommene Gericht, zeigte ſich in dem Anfang nach dem Lauff der Gerechtigkeit, maſſen Pilatus dieſen von der Anfrag nahm: Quam accuſationem affertis adverſum hominem hunc. Joan. 18, 29. Was habt ihr für eine Klag anzubringen wieder dieſen Menſchen? wordurch der Richter zu verſtehen gab, er welle mit Chriſto nicht anderſt, als nach der Erfordernuß ſeiner

Ver-

Verbrechen verfahren; welches eben der Weeg iſt, ſo in der gerechten Verurtheilung beobachtet werden muß. Aber welche Unbilligkeit äuſſert ſich ſogleich in der Antwort der Kläger: Si non eſſet hic malefactor, non tibi tradidiſſemus eum. v. 30. Wann dieſer kein Ubelthäter wäre, hätten wir dir denſelben nicht übergeben. O verfluchtes Volck! wie giebſtu bald anfänglich zu verſtehen, daß nicht die Vernunft und Liebe zu der Gerechtigkeit, ſondern Haß, und Neid, Zorn, und Rachgihr dieſe Rechtsſache führe. Si non eſſet hic malefactor. Wann dieſer kein Ubelthäter wäre, wurden wir nicht mit ihm zu dir kommen ſeyn. So iſt es dann genung, daß der Kläger, den Angegebenen vor einen Ubelthäter halte, oder ſoll nicht vielmehr, die Entſcheidung deſſen dem unparteyſchen Richter, welcher weder an dem einem, noch dem andern Theil hat, überlaſſen werden? Ey aus dieſem erſten Vortrag iſt leicht zu ſchlieſſen, daß vor Chriſto das Gießbecken ein Zeichen der Unſchuld, vor dich aber o Iſrael der Urthelſtab ſeyn werde. Und umb dieſes deutlich zu erſehen, gehen wir nur von dem Richterſtuhl des Landpflegers, zu dem groſſen, vor dem Hohenpriſter gehaltenen Rath der Juden zuruck; ihr ganzes Abſehen war den unſchuldigen Heyland zum Todt zu bringen, umb aber an ſeinem Hinrichten keine Schuld zu haben, ſo wollten ſie daß er nach dem Geſatz verdammet würde, wie ſie dann auch nachgehends vor Pilato rufften: nos legem habemus, & ſecundum legem debet mori. Joann. 19, 7. Wir haben ein Geſatz, und nach dem Geſatz muß er ſterben, und zu dem Ende wird der Lauff ſeines Wandels unterſuchet, man forſchet nach alle ſeine Thaten, und Reden, es kommen vielfältige Anklagen zum Vorſchein: aber: Convenientia teſtimonia non erant. Marc. 14, 56. Alle dieſe

Zeügnuſſen kamen nicht übereins, ſie wollen zu gerechter Verdammung nicht zulangen; darumb erhebt ſich endlich der Hoheprister ſelbſt, gebraucht ſich ſeiner höchſten Gewalt, und beſchwur Chriſtum bey dem lebendigen GOtt, er ſolle ſagen; ob er Chriſtus der Sohn GOTTes ſeye: Adjuro te per Deum vivum, ut dicas nobis, ſi tu es Chriſtus filius Dei. Math. 26, 63. Als nun der angemenſchte GOtt ſolches bejahete, zerriß Cayphas ſeine Kleider, ruffte voll des Eyffers: Blaſphemavit, quid adhuc egemus teſtibus. v. 65. Er hat GOTT geläſtert! was bedörffen wir weiter Zeügen. Und ſogleich erfolgte der einhällige Schluß. Reus eſt mortis. v. 66. Er iſt ſchuldig des Tods, ja ja er hat den Todt verſchuldet. Denn qui immolat diis occidetur. Exod. 22, 20. Wer den Göttern opffert, den ſoll man tödten, ſagt uns das Geſatz, und wie vielmehr iſt dieſer des Todes ſchuldig, der ſich zu einem GOtt zu machen erfrechet. Er ſterbe alſo, und ſterbe nach dem Geſatz. Secundum legem debet mori. Da er alſo allein die Schuld des Todes träget, ſo iſt demnach Chriſtus nach der Gerechtigkeit verdambt! Cayphas ſamt den übrigen ſeynd an ſeinem Todt unſchuldig! aber, aber unterſuchen wir dieſes Gericht, wie werden wir eine gantz andere Beſchaffenheit der Sachen finden. Ananias ein ander Hoherpriſter befahle Paulum in einem anderen wieder ihn verſammleten Rath, in das Angeſicht zu ſchlagen: worauf Paulus zu ihm ſagte: Tu ſedes, judicas me ſecundum legem & contra legem jubes me percuti? Act. 23, 2. Du ſitzeſt zu Gericht, und urtheileſt mich nach dem Geſatz, und wieder das Geſatz ſchaffſtu mich zu ſchlagen? wie ſtehet dieſes zuſammen? und eben auf dieſe Arth ergehet es bey unſern Gerichte, wo man Chriſtum nach dem Geſatz verurtheilen will,

will, und indeſſen verſündiget ſich der Hoheprister wider das Geſatz zu dreyenmahlen. Erstlich: befiehlt das Geſatz, keinen mit Liſt, und Hintnrhalt nach dem Leben zu trachten, unter ſo harter Straff, daß ein ſolcher auch vor dem Altar hinweggeriſſen, und getödtet werden ſoll. Si quis per induſtriam occiderit proximum ſuum & per inſidias, ab Altari meo evellet eum, ut moriatur. Exod. 21, 14. Und da befragte Cayphas Chriſtum, aus keiner andern Urſach, ob er der Sohn GOttes seye? als lediglich ihm hirdurch Fallſtricke zu legen, umb ihm zum Todt zu bringen, und iſt dieſes nicht wieder das Geſatz handlen? weiter ſagt das Geſatz: Non aſſumes nomen Dei tui invanum. Exod. 20, 7. Du ſollſt den Nahmen deines GOttes nicht unnützlich führen, und der Hoheprister gebraucht ſich des göttlichen Nahmens, in der gedachten Beſchwärung, und was das ärgſte war, ſo beſchwährte er Chriſtum durch den lebendigen GOTT, nicht die Warheit zu erfahren, ſondern damit er, den hirdurch gelegten Fallſtrick des Todes ſicher ihn anwerffen kunte, und iſt dieſes nicht den Nahmen GOttes vergeblich, ja fröwentlich in Mund zu nehmen. Endlich hat GOtt den ausdrücklichen Befehl gegeben: Sacerdos ſummus, veſtimenta non ſcindet, Levitici. cap. 21, 20. Der höchſte Priſter ſoll ſeine Kleider nicht zerreiſſen, und dahir thut der höchſte Priſter Caiphas eben dieſes, was ſo klar in dem Geſatz verbotten iſt. O dann Cayphas ſecundum legem judicas, & contra legem agis? Du ſollſt richten nach dem Geſatz, und wieder das Geſatz handelſtu. Es zeigt ſich alſo deutlich, daß es dieſer gerichtlichen Verſammlung gar nicht umb das Geſatz ſeye, welche in ihren Rechtsverfahren, ſo wenig daſſelbe beobachtet, folglich iſt vor die gantze Judenſchafft nicht das Gießbecken der Un-

ſchuld, ſondern vielmehr der Urthelſtab der Verdamnuß. Das Geſätze, durch welches du Chriſtum verurtheileſt, verdameſtu dich ſelbſt. in quo judicas alterum, te ipſum condemnas, ſagt Paulus Rom. 2. v. 1. indem verdammeſtu dich ſelbſt, darin du einen andern richteſt, dieweil du eben daſſelbe thuſt, was du richteſt.

2. Und wolte GOtt! (ich komme auf eine kurtze ſittliche Erinnerung: wolte GOtt! es wäre dieſes Gericht bey euch gottloſen Juden verblieben, und nicht ſo gar gemein unter den Chriſten worden, nos legem habemus. heiſt es bey uns Chriſten, wir haben das Geſatz, aber was vor ein Geſatz? da viele ſich willkührliche Geſetze machen, und hierdurch wieder Chriſtum, die Kirche, und Gebotte Chriſti, die nachtheiligſte Rathſchlüſſe zu faſſen, ſich unterſtehen, wie offt muß die Kirche von den Groſſen, und Beherrſchern leyden, da ſie in ihren Freyheiten gekräncket, in ihren Rechten angegriffen, in ihren Geſuch nicht gehöret, in ihren Bedrohungen verachtet wird. Und warumb? Nos legem habemus. Wir haben das Geſatz unſerer Staatsregeln, ſo der Kirchen dieſes nicht geſtatten, in jenem nicht gehorſamen kan; ja: es iſt noch ein ander Geſatz, und zwar: ſit fortitudo noſtra lex juſtitiæ. Sapient. 2. v. 11. unſere Stärcke, unſer groſſer Gewald ſoll das Geſatz der Gerechtigkeit ſeyn, dieſem muß die Kirche nachgeben, ſie mache was ſie wolle. Und nicht anderſt ergehet es bey vielen untergebenen Menſchen: nos legem habemus. Sie haben entgegen das hölliſche Geſatz der Freyheit, krafft welcher, ſie ihnen alles, was nur beliebet: quod libet licet. erlaubt machen, oder wollen ſie auch alſo gutte Chriſten gehalten ſeyn, ſo haben ſie das Geſatz der Entſchuldigungen, wordurch ſie ſich viel erlaubt

machen,

machen, und zu wenigen verbunden halten, aber es ergehet dergleichen nicht beſſer, als dem Jüdiſchen Rath, ſie werden hierdurch von der Schuld nicht gereiniget, ſondern gerathen unter dem Urthelſtaab der ſündlichen Verdammnuß.

3. Ich kehre zuruck zu dem Argument der Predigt: und begebe mich von dem Hauß Caypha, abermahl zu dem Richterſtuhl Pilati. Es höret dieſer alles, was die raſende Boßheit der Juden wieder Chriſtum anführet; da er ſolches erweget, giebt er den Ausſpruch: nullam cauſam invenio in homine iſto, ex his in quibus cum accuſatis. Lucæ. 23. v. 14. ich hab deren Dingen keines an dieſem Menſchen gefunden, darumb ihr ihn verklaget. O wie recht ſagſtu Pilate, daß du in dieſem Menſchen keine Urſach des Todes findeſt. Dann: homo de cœlo cœleſtis. ſagt Paulus 1. Corinth. c. 15. v. 47. Dieſer Menſch iſt von dem Himmel zu uns kommen, er iſt alſo in ſeinem Thun und Laſſen ſolchergeſtalten himmliſch, daß er von keinem irrdiſchen Verbrechen weiß, und wiſſen will, und wie viemehr ſollteſtu Richter dieſen Menſchen unſchuldig erkläret haben, dafern du erkennet hätteſt, daß er zugleich der warhaffte GOtt ſeye. Indeſſen aller dieſer Unſchuldserklärung unangeſehen, verdammt er Chriſtum zum Kreutz; um aber die Schuld dieſes Hinrichtens von ſich zu lencken, und auf das Jüdiſche Volck zu bringen, rufft Pilatus in Waſchung der Hände: Innocens ego ſum à ſanguine juſti hujus, vos videritis. Matth. 27. v. 24. Ich bin unſchuldig an dem Blut dieſes Gerechten, ſchauet ihr zu. O ungerechter Richter, du erkläreſt Chriſtum unſchuldig, und verdammeſt ihn auch? und glaubeſt zum Ueberfluß, dich hierdurch zu rechtfertigen; daß du ihn

gerecht, unſchuldig an ſeinem Blut ausruffeſt? höre, und lerne, was deine Erklärung erforderte: als die keuſche Suſanna, wegen dem falſchen Angeben der zwey bekanten Alten zum Todt geführet ward, ruffte Daniel mit heller Stimme: mundus ſum ego, a ſanguine hujus. Daniel. 12. v. 46. ich bin rein, und unbefleckt, an dem Blut dieſer Matron. Und was thate er nach dieſer Betheurung? hat er etwann das falſche Urtheil bekräfftiget? hat er etwann ſelbſt die Hände angeleget, um ſie mit denen andern zu ſteinigen? O nein, ſondern er ſagte zu dem geſambten Volck: revertimini ad judicium, quia falſum teſtimonium locuti ſunt adverſum eam. v. 49. kehret wieder umb zum Gericht, dann dieſe haben ein falſches Zeugnuß, ein boßhafftes Urtheil wiewieder Suſannam gefället. Er führte alſo das Volck zuruck, und erwieſe alſo die verklagte Unſchuld, und die zwey Alten als ſchuldig. Alſo zeigte ſich Daniel warhafftig an dem Blut Suſannä rein; und Pilatus verdammet Chriſtum, und will dennoch an ſeinem ungerechten Todt keinen Theil, und keine Verantwortung haben? O ein warhafftig thorechte Erklärung! es dienet dieſe Chriſto, hieraus ſeine Unſchuld zu erſehen, dem Richter aber macht ſie ſtraffmäßiger.

4. So wir annoch deutlicher aus der würcklichen Verdammung erſehen, welche Lucas 23. v. 24. 25. alſo beſchreibet: adjudicavit fieri petitionem eorum; & Jeſum tradidit voluntati eorum. da urtheilte Pilatus, daß man thun ſolte, was ſie begehrten, JEſum aber übergab er ihren Willen. O was iſt dieſes ungerechtes! die Verurtheilung eines Angeklagten ſoll, (wie ſchon geſagt) nach der Erforderung des Geſatzes geſchehen; darum ſagte auch Pilatus anfänglich: accipite

eum

eum vos, & ſecundum legem veſtram judicate. Joan. 18. v. 30. nehmet ihn hin, und urtheilt ihn nach euren Geſatz. Dahier übergiebt der Richter Chriſtum lediglich, auf das Begehren der Kläger. adjudicavit fieri petitionem ipſorum. ſein Ausſpruch gehet dahin, daß man thäte, was ſie, und nicht was das Geſatz begehrte. Ein richterliche Verurtheilung ſoll ferners, nach der reiffen, gründlichen, und vernünfftigen Unterſuchung der Sachen gerichtet ſeyn. Und Chriſtus wird in ſeinem Urtheil nach dem Willen der Juden verdammet. Jeſum autem tradidit voluntati eorum. O warhafftig, die Gerechtigkeit des Richters ſtimmet mit jener der Kläger vollkommentlich zuſammen. Anfänglich ſtunde auch dieſes auf dem Geſatz: nos legem habemus. nach welchem er ſterben muſte, und darumb bliebe auch Pilatus bey dieſem, ſecundum legem veſtram judicate. richtet ihn nach eurem Geſatz, als aber die Juden mit dem Geſatz nichts erzwingen kunten, ſo kamen ſie auf die raſende Ungeſtimm des Schreyens, und Drohens: inſtabant magnis vocibus & invaleſcebant voces eorum. Lucæ 22. v. 23. und da ließ ſich Pilatus von dem blinden Trieb des Jüdiſchen Begehrens, und Willens, zu dem Spruch verleiten, und giebt ſich gleich denſelben, des unſchuldig vergoſſenen Bluts ſchuldig.

5. Ja hören wir denſelben annoch aus einem anderen Umbſtand in ſeiner geglaubten Unſchuld verdammet. Unter andern Beſchuldigungen, ward Chriſtus auch angegeben, daß er ſich zum Sohn GOttes gemacht habe: filium Dei ſe fecit. Joan. 19. v. 7. als dieſes Pilatus hörte, fürchtete er ſich noch mehres, Chriſtum zu verdammen, und dieſes nach Meynung vieler Vätter,

der

der Urſachen: weil er in ſeinem Heydenthumb die Vielheit der Götter vor unſtrittig hielte; folglich glaubte er: es kunte auch dieſer aus gewieſſen Urſachen auf die Erden kommen ſeyn, wie ſolches das blinde Heydenthumb, von ſo vielen andern getraumet hatte. Er redete darüber mit Chriſto, und da ihm dieſer vorſtellet; wie er die Gewald über ihn von oben herab habe, wird er mehres in ſeiner Meinung geſtärcket, und faſſet den Schluß, ihn zu entlaſſen: exinde quærebat Pilatus dimittere eum. v. 12. Da ſolches die Juden wahrnahmen, bekriegten ſie ihn mit der letzten, und wichtigſten Vorſtellung: ſi hunc dimittis, non es amicus Cæſaris. v. 16. wann du dieſen loß laſſeſt, ſo biſtu kein Freund des Kayſers. Dann er hatte ſich auch zum König aufgeworffen, und ſich alſo dem Keyſer wiederſetzet. O da befindet ſich der Richter zwiſchen zweyfacher Forcht: tödtet er Chriſtum, ſo beleydiget er die Gewald der Götter, und hat ihren Zorn, und Rache zu beſorgen; entlaſſet er ihn, ſo wiederſetzet er ſich der Macht des Kayſers, und hat ſeine Ungenade zu erwarten. Was iſt da zu thun? wo ſoll ſich Pilatus hinwenden? Ey die Gewald, und Genade des Kayſers gehet vor, die Götter bleiben zuruck; cum audiſſet hos Sermones, ſedit pro tribunali. Joan. 19. v. 13. da er dieſe reden hörte, ſetzet er ſich zum Gericht. Aber o Pilate, du ziheſt die irrdiſche Macht, und Genade dem Himmel vor, du haſt kein Bedencken, darumb den Sohn GOttes zu verdammen, und willſt auch gerecht ſeyn? ſtille, ſtille, mit dieſer Unſchuld! du biſt ſeines Todes ſchuldig, vor dich iſt der über Chriſtum gebrochene Urtheilſtaab, die irriſche, der himmliſchen Gewald, und Genade vorziehen. Was kann dann ungerechters geſagt werden! was

dich

dich in dieſer Verurtheilung tröſten kan, iſt dieſes, daß du hierinnfallß nicht allein ſchuldig biſt. Chriſten! wie offt wird die Gewald des Himmels nachgeſetzet, wie offt iſt es ſo gemein, daß man den Zorn des Himmels, umb die Genad und Gunſt, nicht allein Kayſer, und Königen, nicht allein Herrſchafften, und Obrigkeit, nicht allein Gönnern, und Vertrauten, ſondern eines ſchändlichen Luders, eines nichts nutzigen Freundes über ſich ziehet. Ach geſtattete es mir die Zeit, welche nachdrückliche Vorſtellung kunte ich über dieſes unbillige Verfahren machen. Aber dieſe nöthiget mich von den dritten bey dem vorhabenden Gericht befindlicher Perſon zu reden; ſo Chriſtus Jeſus als der Verklagte iſt.

6. Und welche unerhörte Ungerechtigkeit wird wieder denſelben ausgeübet? Die Juden verfahren an ihren Rathſchlüſſen wieder das Geſatz: und wollen ihn dennoch nach dem Geſatz verdammt haben, ſecundum legem debet mori. Der Richter erkennt die Boßheit der Kläger, die Unwichtigkeit der Anklagen, ſamt der Unſchuld des Beklagten, und verdammt ihn: O unbilliges Verfahren! wir finden in göttlicher Schrifft viel, ſo unſchuldig gelitten haben, alſo ward Joſeph ohne Verbrechen, eingekerckert in Aegypten. David ohne Urſach von Saul verfolget, und zum Todt aufgeſuchet; Daniel ungerechteſt in die Löwengruben geworffen; indeſſen wurden doch dieſe als Uebklthäter verurtheilet, wie wohlen ſie es nicht waren, dann der erſte wird gefeſſelt, weil Putiphar glaubte, er habe eine unbillige That an ſeinem Weibe geſuchet. ingreſſus eſt ad me, ut coiret mecum. Geneſis 39 v. 14. Er iſt zu mir eingangen, daß er mit mir zu ſchaffen hätte, ſagte das ſchändlich Weib von dem Joſeph. Den David verfolgte der König Saul, in der Meinung, daß er ihm nach dem Reich,

und

und leben ſtrebte. ſuſcitavit ſervum meum adverſum me inſidiantem mihi. 1. Reg. 22. v. 8. Endlich Daniel ward, als ein angegebener Uebertretter des Königlichen Geſetzes verurtheilet: Daniel non curavit de lege tua, & edicto. Daniel. 6. v. 23. Bey Verurtheilung aber Chriſti, finden die Kläger keine zulängliche Klagen, der Richter: ſciebat, quod per invidiam tradidiſſent eum. Matth. 27. v. 18. wuſte, daß ſie ihn aus Neyd, und Haß übergeben hatten, darumb erkläret er ihn gerecht, und er wird demnach verdammet. O gebenedeyter Erlöſer, was vor Unbild muſtu übertragen, mit welcher nicht erhörten Ungerechtigkeit, wird wieder dich verfahren, was vor einen Schmertz muſtu nicht empfinden, da du ſaheſt, das Geſätz verletzen, die Gerechtigkeit hintan geſetzet, nur allein, auf daß du zum Todt gebracht wurdeſt. O warhafftig muß dieſes in dir den höchſten Schmertzen verurſachet haben. Unterdeſſen zeigſtu dich in unbegreifflicher Gedult, da du auf keine der beygebrachten boßhafften Klagen antworteſt; und alſo deine Unſchuld, auch weder mit einem Wort verthädigeſt. O unbegreifliches Stillſchweigen!

7. Wir leſen von erſt gedachten Joſeph, daß er wehrender Einkerkerung, ſich über die ungerechte Beſtraffung niemahlen beklaget habe, als aber der königliche Mundſchenck aus dem Kercker ſollte erlöſet, und in ſein vorige Amtsverwaltung vor Pharaone erſcheinen, da ſagte Joſeph zu ihm: memento mei, ut ſuggeras Pharaoni, ut educat me de iſto larcere, quia innocens in lacum miſſus ſum. Geneſ. 40. v. 14. 15. gedencke meiner, daß du den Pharao erinnerſt, daß er mich aus dieſem Kercker führe, dann ich bin unſchuldig in die Gruben geworffen worden. Und recht. Dann

hätte

hätte er ſich auch über das groſſe ihm angethane Unrecht bey denen Mitgefangenen beklaget, was wurde ihm ſolches geholffen haben? Wohl aber wolte er ſeine Unſchuld dem König kundig machen, durch welchen er ſeiner Banden entlediget zu werden hoffte. Bey Chriſto aber ereignet ſich das Wiederſpiel. So lang dieſer unter ſeinem Volck herumb wandlete, hat er ſich wieder alles, ſo ihm übles wiederfahren, beſchützet, die Läſterer als Lugenmäuler beſtrafft, und da er vor dem Richter erſcheinet, iſt keine Entſchuldigung zu hören. Ja er antwortet Pilato auf verſchiedene an ihm gemachte Fragen kein Wort: nihil reſpondit. Matth. 27. v. 12. ja, da ihn der Landpfleger ſelbſt zur Verantwortung ermahnet, non reſpondit ei ad ullum verbum: gab er ihm kein eiziges Wort zur Antwort, ita ut miraretur Præſes vehementer. v. 15. daß alſo der Richter ſich höchſtens hierob verwunderte. O warhafftig, ein wunderwürdiges Stillſchweigen! Chriſtus erſtummet, und will ſich alſo als ein unſchuldiges von dem Propheten Iſaia vorgeſagtes Lamb erweiſen, ohne einige Stimme von ſich zu geben, in höchſter Geduld alles übertragen. quaſi agnus coram tondente ſe obmuteſcit. Iſaiæ. 53. v. 7. Der Erlöſer ſchweiget, und in dieſem ſeinem Stillſchweigen, rufft er mit jenen aus Eyfer, vor das Geſatz getödteten gerechten: 1. Machabæorum 2. v. 37. moriar in ſimplicitate mea, & teſtes erunt ſuper me cœlum & terra, quod injuſte perditis me. Ich will ſterben in meiner Einfalt: Himmel und Erden werden Zeugen ſeyn, über mich, daß ihr mich ohn Urſach ums Leben bringet. Er antwortet kein Wort, zu ſeiner Entſchuldigung, maſſen: daferne er ſich verantwortet hätte, ſo wurde ſeine Unſchuld erſcheinen, er alſo mit

dem

dem Tod verſchonet worden ſeyn, nun aber ſo wolte Chriſtus vor uns ſterben, es ſolte der Urtheilſtaab über ihn gebrochen werden, uns aber das Gießbecken als ein Zeichen der Unſchuld zu ſtatten kommen, und zu dem Ende erſtummet er: oblatus eſt, quia ipſe voluit, & non aperuit os ſuum. Iſaiæ 53. v. 7. Er iſt aufgeofert, dann er ſelbſt hats gewolt, und er hat ſeinen Mund nicht aufgethan.

8. Und da befinden wir uns auch, bey dem heuntigen Geheimnuß der menſchlichen Erlöſung. erit, quaſi ſignum in manu tua, & quaſi monimentum ante oculos tuos, in manu enim forti aduxit te de ægypto. Die Erklärung der vorhabenden Leydenszeichen, haben wir zu Genüge gehöret, ich ſchreite alſo zu den Entführen des Volcks Iſraels aus Aegypten; bey dieſem befahl der Allerhöchſte unter andern: alle guldene, und ſilberne Gefäß, alle koſtbare Kleider, und was ſonſt ſchätzbares ware, von denen Aegyptiern zu begehren, und mit ſich zu führen, und mit ſich zu führen, ſo auch geſchehen, wordurch dann gantz Aegypten beraubet ward. ſpoliaverunt ægyptios. Exod. 12. v. 26. Jetzt zu unſerem Vorhaben: da der angemenſchte GOtt uns von der harten Dienſtbarkeit des hölliſchen Aegypten zu erlöſen kommen, wolte er auch dieſes hölliſchen Reichs ſeines Schatzes berauben. Und in was beſtehet dieſer? ach A. in unſern Sünden, und Laſtern; dieſe ſeind die Reichthümer der Höllen, als wormit wir uns ihnen ſelbſten zu ewigen Knechten verkauffen. Was that nun Chriſtus? wir ſehen ſolches nachdrucklich in folgender Figur: Es wird Menelaus, ein groſſer Uebelthäter in Jeruſalem zu Zeiten der Machabäiſchen Kriege, welcher ſo viel Boßheiten, ſonderlich wieder den Tempel verübet,

über, und groſſe Uneinigkeit daſelbſten angeſponnen hat; in Verhafft genommen, weſſenthalben das Jüdiſche Volck drey gerechte Männer zu Antiocho ſchickte, von demſelben Gerechtigkeit wieder ihn zu fordern; ſo auch erfolgen ſolte, maſſen dem Gottloſen die gehörige Straffen bereits angeſonnen waren. Indeſſen vermittelt die Sachen Ptolomäus, und bracht es bey dem König zu folgender unerhörten Veränderung: Menelaum quidem univerſæ malitiæ reum Criminibus abſolvit, miſeros autem, qui, etiamſi apud Scythas cauſam dixiſſent, innocentes judicarentur, hos morte damnavit. 2. Machab. cap. 4. v. 47. daß er Menelaum loßſprach, der aller Uebelthat ſchuldig war, und die elende Leuth zum Todt verdammte, die doch bey den Scythen wären für unſchuldig erkannt worden, wann ſie ihre Sach vor gebracht hätten. Kann wohl was entſetzlicheres geſagt werden! Menelaus iſt aller Verbrechen ſchuldig, ja des Todes ſelbſten, und er wird von beyden frey, und loß geſprochen; Hingegen das eine und das andere denen drey unſchuldigen Männer aufgebürdet: o unerhörtes Verfahren! und eben dieſes ereignet ſich bey unſeren Vorhaben. In dem gottloſen Menelao, haben wir das menſchliche Geſchlecht vorgeſtellet, welches ſich wieder GOtt ſelbſten empöret, und zugleich den Himmel, und die Erden, in die gröſte Zertrennung geſetzt hat, und darumb ward es von dem König der Könige, zu dem ewigen Todt verdammet; aber ſiehe die göttliche Barmhertzigkeit ſuchte dieſes Unheyl zu vermitteln, und ſchickt zu dieſem Ende den Sohn GOttes auf dieſe Weld, dieſer war bedacht die verletzte Ehre GOttes zu ergäntzen, Himmel und Erden zu vereinigen, aber wehrend dieſer Verrichtung wird er gefangen, und zu Gericht gezogen, auch

in dieſem wird der Sohn GOttes der Beſchaffenheit nach dergeſtalten unſchuldig erkennet, daß auch der Richter ihn öffentlich vor gerecht erkläret: und, etiamſi apud Scythas cauſſam dixiſſet innocens judicaretur. daß, da ſeine Sach auch bey den wilden Scythen wäre vorgebracht worden, wäre er vor unſchuldig erkannt worden. Indeſſen nimmt er alle Verbrechen des Menelai, des menſchlichen Geſchlechts über ſich; er wird alſo, wie ihn Joannes angedeutet hat: Ecce Agnus Dei, qui tollit peccatum mundi. Joan. 1. v. 29. ſiehe das Lamb GOttes, welches die Sünd der Weld hinweg nihmt, ſtatt unſer getödtet, welchem zufolge, wir von der Schuld, und Straff loß geſprochen. Jetzt Chriſten! werffen wir ſchließlich unſere Augen, und Gedancken, auf die heuntige Leydenszeichen, erunt, quaſi ſigna in manu tua, & quaſi monimentum ante oculos tuos. ſie ſollen ſeyn, als wie Zeichen in unſer Hand, und als Gedenckmahl vor unſeren Augen, und dafern wir ſie nach der gehörten Vorſtellung betrachten, werden wir in den Urtheilſtaab unſere Sünden, in dem Gießbecken die Unſchuld des verurtheilten Erlöſers erblicken; erwegen wir demnach, was unſer GOtt auch hierinfalls groſſes an uns gethan, da er auch unſere Boßheit auf ſich haben, und darum als ſchuldig verdammet ſeyn wolte. Nur betrachten wir, was dieſes zu ſagen habe. Captabant in animam Juſti, & Sanguinem innocentem condemnabant. Sie werden der Seel des Gerechten nachſtellen, und unſchuldig Blut verdammen. Aber in dieſer gerechten Seele, in dieſem unſchuldigen Blut, hielten, und verurtheilten ſie das Lamb GOttes. Ecce Agnus Dei &c. O welch unerhörte Barmhertzigkeit GOttes! aber laſſen wir es nicht allein bey dem Be-

trachten

trachten Bewenden, ſondern es muß auch heiſſen: quaſi ſignum in manu tua. durch die Hände, durch die Wercke ſollen wir gleichfalls unſere Erkenntligkeit bezeugen; und hiermit ſchreite ich zu der Sittenlehr.

9. II. Ach ja Chriſten! wer kann ewig verdambt werden, wann Chriſtus unſerer Sünden halber zum Todt des Kreutzes verurtheilet worden! wer kann ewig verlohren gehen, wann Chriſtus vor unſer Heyl ſein heiligſtes Blut vergoſſen hat! indeſſen welch unerhörte Stimme erſchallet denen Juden, als Pilatus ſich unſchuldig in der Verdammnuß Chriſti, und Chriſtum vor gerecht erkläret: Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros. Matth. 27. v. 25. ſein Blut komme über uns, und unſere Kinder. Was: Chriſtus iſt gerecht? du willſt ſeine Verdammnuß nicht über dich nehmen? höre aber unſere Stimm: ſein Blut komme über uns, und unſere Kinder! er iſt gerecht? alſo iſt ſeine Verdammnuß unrecht. O wollen wir davor leyden, und geſtrafft werden. Ach blindes Judenthum! was ruffeſtu, was begehreſtu? das Blut JEſu über dich zur Rache, und zur Straffe? Ach allerheiligſtes Blut! ſo biſtu zwar zum Heyl des Menſchens vergoſſen, kanſt aber demſelben auch zum Verderben, und zum Untergang werden! Chriſten! ſehen wir uns da: wie vor unſere Sünden, und Heyl Chriſtus ſein Leyden übertragen hat, indeſſen kann unß ſolches zum Leben, und Todt ſeyn.

10. O bitterer Gedancken! was ſehen wir in ſeinem vergoſſenen Blut? das rothe Meer, als wordurch der Weeg nach dem himmliſchen Chanaan zu nehmen iſt, und wie ergehet es hier? Siehe Iſrael fande hierdurch den Weeg in das erwehnte gelobte Land, aber Pharao ſamt ſeinem Heer ſuchet den Untergang der Kinder Iſ-

 rael.

rael. Was ſehen wir an dem Kreutze Chriſti? die gegen den Himmel aufgerichtete Leiter Jacobs. Aber wie hieß es dorten? vidi angelos aſcendentes, & deſcendentes. Geneſis 31. v. 11. ich ſahe die Engel darauf, auffſteigen, und abſteigen. Alſo iſt ſie einem zum Aufſteigen, dem andern zum Herabſtürtzen. So ſehen wir alſo in Chriſto wahr, was Simeon von ihm in ſeinem erſten Alter weißgeſaget hat: Ecce, poſitus eſt hic in ruinam, & reſurrectionem, in ſignum Cui contradicetur. Lucæ 2. v. 34. ſiehe dieſer iſt geſetzt zum Fall, und zur Auferſtehung vieler, und zu einem Zeichen, dem man wiederſprechen wird. Alſo redet auch der heilige Paulus. 2. Cor. 2. v. 15. Chriſti bonus odor, ſumus Deo, in iis, qui ſalvi fiunt, & in iis, qui pereunt. Wir ſeind GOtt ein gutter Geruch Chriſti, in denen die ſeelig werden, und in denen die verlohren werden. aliis quidem, odor mortis in mortem, aliis autem odor vitæ in vitam. v. 16. etlichen zwar ein Geruch des Todes zum Todt, den andern aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Auch vor uns iſt demnach in dem Leyden Chriſti das Gießbecken, und der Urthelſtaab, da uns nemlich das Blut Chriſti entweder zur Verdammnuß, oder Losſprechung kommet.

II. Jetzt Sünder! wie iſt das Blut, und der Todt Chriſti vor dich zum Heyl, oder Untergang? höre die Anmerckung Chryſoſtomus: dieſer erweget, wie aus der Seythen Chriſti noch dem Hinſcheiden Blut, und Waſſer gefloſſen, und behaubtet: es ſeye erſtlich das Waſſer, alsdann das Blut herausgefloſſen. exiit aqua primum, & ſanguis. und was für eine Folgerung führet er daraus an! quia prius baptiſmate diluimur, poſtea myſterio ſanguinis dedicamur. wir werden erſtens

mit dem Waſſer der heiligen Tauff abgewaſchen, alsdann wird uns zugeignet, das Geheimnuß des Bluts, auf uns Chriſten näher zu kommen: wir begehren das Geheimnuß des uns erlöſenden Bluts, da aber ſoll das Waſſer voran gehen. Das Waſſer der Tauffe haben wir nun bekommen, aber wie iſt ſolches durch den Sündenwuſt bedecket, und verunreiniget! und darauf ſoll das Blut Chriſti zu unſerem Heyl erfolgen? O nein! exiit aqua, & ſanguis. Die Wäſſer der Bußzähren müſſen vorangehen, ſonſt iſt dir das Blut Chriſti nicht zum Leben, ſondern zum Todt. in ruinam. zum Untergang.

12. O Chriſt! ich frage mit dem heiligen Bonaventura Serm. 2. de S. Agnete V. M. ubi eſt pœnitentia? quis hodie dolet, ſi Deum offendit? vere plus dolet, ſi aſinum perdidit: quia aſino perdito, mox eum quærit; ſub Deo perdito, & per tempora longiſſima, non requirit. Wo iſt die Buß? wer thut Buß, da er GOtt beleydiget? warhafftig, wann einer einen Eſel verlohren hat, der wird ſelben mehr bejammern, maſſen er den verlohrenen Eſel bald ſuchen wird, aber wann GOtt durch die Sünd verlohren wird, wird man auch durch lange Zeit weder nach ihm fragen, noch durch wahre Buß ihn ſuchen, noch ſuchen zu ſeinem Heyl wieder zu finden. O boßhaffter Sünder! laß dich doch zur Buß bewegen, jene troſtreiche Worte Chriſti, Lucæ 15. v. 7. dico vobis, quod ita gaudium erit in cœlo, ſuper uno peccatore pœnitentiam agente, quam ſuper nonaginta novem juſtos, qui non egent pœnitentia. ich ſage euch, daß alſo Freude wird ſeyn, über einen Sünder der Buß thut, mehr, dann über neun und neunzig Gerechte, die der Buß nicht bedürffen. Daraus erfolget, daß GOtt, und dem ganzen

Himmelsheer, die Früchte, ſo der Baum der Buß hervorbringet, angenehmer ſein, als die Frucht von dem Baum der Unſchuld; darüber giebt Paulus Areſius Symbol. 8. diſc. 2. folgende Erklärung: es geſchiehet; ſpricht er, daß wann ein Aſt von einem Baum abgeſchnitten, oder abgeriſſen, und eben in denſelben Stamm eingepfropft wird, da hat man wahrgenommen, daß dieſer Aſt nachgehends nach ſeiner Einpflantzung weit ſüſſere Frucht bringet, als er ehedeſſen vor ſeiner Einpfropfung getrage hat. Der Menſch wird von dem Lebensbaum Chriſto, durch die Sünd abgeſchnitten, abgeſöndert, deſſen er vor der Sünd ein Glied, oder Zweig geweſen, wie dieſes Paulus von denen Juden zu erkennen giebt: Rom. 11. v. 20. propter incredulitatem fracti ſunt, & ceciderunt. Sie ſeind um des Unglaubens willen abgebrochen. Was iſt nun aber von ſolchen abgebrochenen Zweigen zu machen, was vor Hoffnung zu ſchöpfen, was werden ſie vor Frucht bringen? O ſie werden gutte Frucht bringen! aber wann ſie hinwiederumb mit Chriſto durch die Buß vereiniget ſein werden. Wie der heilige Apoſtel ferners hiervon redet: Sed & illi, ſi non permanſerint in incredulitate, inſerentur; potens eſt enim Dominus, iterum inſerere eos. v. 23. es werden auch diejenige eingepfropft werden, wofern ſie in Unglauben nicht beharren, dann GOtt iſt mächtig genung, ſie wiederumb einzupfropfen, und alsdann, wie der Vorläuffer Chriſti Joannes erinnert, Lucæ 3. v. 8. facient dignos fructus pœnitentiæ. werden ſie würdige Frucht der Buß bringen; die weit ſüſſer, und angenehmer, als vor dieſem ſeyn wird, allermaſſen die büſſende Menſchen die verlohrne Genad, nicht nur hinwiederumb gewinnen, ſondern es wird auch ihnen ein neuer Zuſatz der Genad zukommen.

13. Da

13. Da ſehen wir dann, was groſe Würckung die Buß in ſich ſchlieſſe. Und ſoll demnach ein jeder ſündiger Menſch, der wohl meinenden Ermahnung des guldenen Wohlredners Chryſoſtomi hom. in Pſ. 50. eyfrigſt nachfolgen: ſi peccaſti? pœnitere, peccaſti millies? millies pœnitere. haſtu geſündiget, ſo thue Buß, haſtu tauſend mahl geſündiget, ſo thue tauſend mahl Buß. Dann die Buß iſt von ſolcher Krafft, daß ſie gleich einen Schwamm alle Miſſethaten, alle Sünd und Laſter auslöſchet, und der Seelen den vorigen Glantz wieder bringet. Wie es GOtt durch den Propheten Iſaias 44; v. 22. zu erkennen giebt: delevi ut nubes iniquitates tuas, & quaſi nebula peccata tua. deine Ungerechtigkeit hab ich vertilget, wie eine Wolcken, und deine Sünd, wie einen Nebel. Iſt ſo viel geſagt: gleich wie, ſo die fünſtere Wolcken den heiteren Himmel überziehen, ein Ungewitter, und Ungeſtimm verurſachen, da aber die Wolcken vertrieben, hinwiederumb die vorige Heiterkeit erſcheinet, daß auch kein Zeichen der vorigen Verwürrung zu ſehen iſt, alſo iſt auch, und macht es auch der groſſe GOtt mit dem Sünder, wann dieſer reumüttig die Buß würcket, zeigt er ſich gegen denſelben ſo mildreich und güttig, als wäre er niemahlen beleidiget worden, lauth ſeiner abermahliger Verheiſſung bey dem Propheten Ezechiel. 18. v. 22. ſi autem impius pœnitentiam egerit ab omnibus malis ſuis, peccatorum ejus non recordabor. Wann der Gottloſe Buß thut, will ich aller ſeiner Miſſethaten, die er begangen hat, nicht gedencken. Es iſt aber dieſes alles von der wahren, und bewehrten Buß zu verſtehen, dann der alte Tertullian. de pœnitentia will einen jeden Sünder erinnern, mit dieſen Worthen: ſciat peccator, non qualibet pœnitentia Deo ſatisfieri, ſed ea, quæ probata eſt. Du

ſollſt wiſſen, o Sünder! daß nicht eine jedwedere Buß hinlänglich ſeye, damit GOtt eine Genungthuung zu verſchaffen, ſondern nur allein diejenige Buß, ſo recht, und bewerth iſt.

14. Eine warhaffte Buß (ſo unter dem bitteren Myrrhen verſtanden wird, muß beſchaffen ſein, wie ſie Cant. 5. v. 5. beſchrieben wird. Alldort ſagt die geiſtliche Brauth einen warhafft büſſenden Menſchen vorſtellend: Surrexi, ut aperirem dilecto meo, manus meæ ſtillaverunt myrrham, digiti mei pleni myrrha probatiſſima. ich bin aufgeſtanden, meinem Geliebten aufzumachen, meine Händ trieffen von Myrrhen, und meine Finger waren voll, der allerköſtlichſten, und bewertheſten Myrrhen. Und ſo du o Sündtr, wann deine Seel wahre Buß würcken will, muß ſie von dem Sündenwuſt auf das embſichſte aufſtehen, deinen Seelen-Geſponß, dein Hertz reumüttig eröffnen, durch die demüttigſte Bekantnuß deiner Sünden, und deine Händ und Finger, deine Wercke müſſen von lauter Myrrhen, und des allerbeſten und bewehrteſten Myrrhen der Buß, und wahrer Hertzenszerknirſchung beſtändig trieffen, ohne Zuruckſicht zu den vorigen Sündenleben! und ſo muß die wahre Buß beſchaffen ſein. Es ſtellt uns zwar vor, der heilige Geiſt in göttlicher Schrifft, nicht wenige, welche Buß gethan, und auch vor eine wahre Buß gehalten worden, und doch war ſie nur verſtellt, falſch, und nichts nutz. Dieſes überlegte gar wohl bey ſich der heilige Chryſoſt. hom. 31. in c. 12. ad hebræos, und ſagt: daß der heilige Paulus die Hebräer darumb ernſthafft ermahne, damit ſie Acht haben auf ſich ſelbſt, daß ihnen nicht etwas wiederfahre, dergleichen dem Eſau begegnet. Dieſer iſt in ſolche Ruchloſigkeit, und Unſinnigkeit verfallen, daß er das Primat, oder Erſtgeburth, die ihme aus natürlichen

Recht

Recht zukame, vor ein geringes Linſenmuß verſchwendet. Da er aber ſeinen daraus erwachſenen Schaden erkennte, beweinte er ſeine begangene Frevelthat gewaltiglich, er thate Buß, ſo ſeine bittere Thränen und vieles Jammergeſchrey anzeigten, allein dieſe Buß iſt ihm im geringſten nicht zu ſtatten kommen, daß er die Nachlaſſung ſeiner Sünd erlangen kunte. Profanus Eſau, ſeind die Worte Pauli: Hebr. 12. v. 16. qui propter unam eſcam vendidit primogenita ſua; ſcitate enim, quoniam & poſtea cupiens hereditare benedictionem, reprobatus eſt: non enim invenit pœnitentia locum, quanquam cum lachrymis inquiſiviſſet eam. Der ruchloſe Eſau, der umb eine einzige Speiß ſeine Erſtgeburth verkaufft hat. Dann ihr ſollt wiſſen, daß er hernach den Seegen zu erben begehret hat, iſt verworffen worden, dann er fand keinen Raum der Buß, ob er wohl mit Thränen den Seegen geſuchet hat, und zwar wie Geneſis 27. v. 34. zu finden: irrugiit clamore magno. Er brüllte mit groſſen Geſchrey. Wer ſolte nicht glauben, daß ſolches Geſchrey eine rechte und wahre Buß ſolte zum Grund haben? aber nein. ſcitote, quoniam reprobatus eſt. ihr ſollt wiſſen, daß er verworffen worden, und einer rechten Buß kein Orth gefunden, die Urſach iſt da: quoniam non qomodo oportuit. dann er hat nicht geziehmende, und bewehrte Buß gethan. Darumb bilde ſich nur niemand ein, jede vermeinte Buß genug zu ſeyen, die höchſte beleydigte Majeſtät zu verſöhnen, es miſcht ſich gar offt ein groſſer Betrug ein; daß der heilige Ambroſius als er betrachtete: was zu einer wahren Buß erforderlich, und welche Ding uns an der Buß gemeiniglich abgehen, den Ausſpruch machte: Lib. de pœnitentia cap. 10. Tom. 1. ich hab ehender gefunden, welche die Un-

Unſchuld erhalten, als die rechtſchaffene Buß gewürcket haben. Was meinſtu wohl, ſpricht gemelter heiliger Vatter, ſoll wohl ein einiges Bußzährlein genug ſein, zu einer wahren Buß? Du bildeſt dir ein, genug gethan zu haben, wann du über deine obenhin gebeichtete Sünden einen flüchtigen Vorſatz der Beſſerung gemacht? welcher aber mit den Worten verſchwindet, du meineſt, daß deine Schuld ausgetilget, wann du in der Kirchen auf die Knie niederfalleſt, ein Paar Vatter unſer betteſt, dich etlich mahl an die Bruſt ſchlageſt? das iſt bey weiten nicht genung? ein wahre Buß erfordert groſſe Wercke, groſſe Veränderung, groſſe Geiſtesübungen, groſſe Strengigkeit, und über das alles, muſtu ein gantz anderer Menſch werden: vivendum ita: ſchließt Ambroſius, ut vitali huic uſui ſemetipſum ſibi homo abneget, & totus mutetur. Es muß nach gewürckter Buß der Menſch alſo leben, daß er mit ſeinem Lebenswandel ſich ſelbſten abtödte, überwinde, und gäntzlich ändere, das heiſt: facere dignos fructus pœnitentiæ, würdige Frucht der Buß bringen.

15, Jetzt o Sünder (ich wiederhole die vorherige Frag) wie wird das Blutt Chriſti über dich kommen, zum Leben oder zum Todt? Haſtu dein Heylwürckung embſichſt nachgelebet? Haſtu du dich ſelbſten alſo großmüttig überwunden? ach du ſeuffzeſt! deuteſt alſo zu Genügen an, alles das ſeye, bis anhero nicht geſchehen? ſo höre doch dieſen anderen Gedancken, dich ſtarck, und großmüttig zu machen. Bedencke doch, daß GOtt vor dein Heyl, und vor deine Sünden das mehreſte gethan, und gelitten hat; du haſt ja das wenigſte darvor zu unternehmen, alle deine Buß iſt nur darauf gerichtet, wormit dir dieſes, ſo dein GOtt vor dich gethan, möge zu ſtatten kommen; und auch

dieſes

dieſes ſoll dir zu viel werden? ſiehe David ſündiget, da er das Volck zehlen laſſet, und GOtt ſtrafft das Land Iſrael mit einer entſetzlichen Peſt, welche in kurtzer Zeit ſiebenzig tauſend aufgeraffet. Als David ſolches erfahren, auch den ergrümmten Engel mit ſeinem entblöſten Schwert ſahe, ruffte er: Ego ſum, qui peccavi, ego inique egi, iſti, qui oves ſunt, quid fecerunt? vertatur manus tua contra me. 2. Reg. 24. v. 17. ich bins, der ich geſündiget hab, ich hab unrecht gehandelt, was haben dieſe gethan, die Schaaffe ſein, ich bitte, laß deine Hand ſich wieder mich wenden! AA. was dergleichen, aber im Gegentheil ereignet ſich zwiſchen Chriſto und uns: Wir ſeind, die wir geſündiget, alſo Straff und Verdammnuß verdienet haben. Chriſtus aber iſt das unſchuldige Lämblein; indeſſen ergrümmet die Gerechtigkeit wieder ihn, er muß leyden und ſterben, verſchmähet, und verwundet ſeyn, wir aber ſollen uns nur dem Geiſt nach abtödten, züchtigen, und kaſteyen, nun ſollen wir nicht ruffen mit David: ego ſum, qui peccavi &c. indeſſen will uns dieſes wenige leyden unerträglich und zu hart werden. O unerhörtes Verfahren! O Chriſten, ſoll uns dann dieſes abermahl nicht eine ſtarcke Ermunterung ſein, zu einer hertzhafften Beſiegung unſerer, und zu ſtärckerer Antrettung unſerer Heylbeſorgung. Siehe doch! das mehreſte iſt ja ſchon geſchehen, das wenigſte wartet auf uns, wie kann ſolches zu viel ſeyn? als Lucas der Evangeliſt ſchreibet, von dem Todt Chriſti, heiſt es: & omnis turba, qui ſimul aderant revertebantur percutientes pectora ſua. alle die gegenwärtig waren, und Chriſtum ſterben geſehen, kehrten zuruck, ſie ſchlugen ihre Bruſt bußfertig, welche vorhero dergeſtalten auf ihn wütteten, aber was war es Wunder, indem ſo gar bey dem Todt Chriſti die harte

Felſen

Felſen zerſpaltet ſeyn, ſoll dann dieſes viel ſeyn? was iſt es dann groſſes, die Hertzen erweichen, wo der lebendige Felſen alſo zugerichtet iſt. So dencke bey dir, ſoll es zu viel ſeyn, das Fleiſch kaſteyen, wann Chriſtus vor mich gäntzlich zerfleiſchet worden, ſoll es zu viel ſein, mich aller Wohluſt begeben, wann GOtt vor mich eine ſolche Bitterkeit des Leydens verkoſtet hat? Ein Ermunterung hat uns Paulus Hebræor. 12. v. 1. 2. hinterlaſſen. curramus ad propoſitum nobis certamen, aſpicientes Jeſum, qui ſuſtinuit crucem, confuſione contempta. laſſet uns lauffen zu dem Kampf, der uns aufgeleget iſt, und ſehen auf JEſum, welcher erlitten hat das Kreutz, mit Verachtung der Schande, und recogitate eum, qui talem ſuſtinuit a peccatoribus contradictionem, ut ne fatigemini animis veſtris deficientes. v. 3. Darumb ſo gedencket an den, der ein ſolches Wiederſprechen von den Sündern wieder ſich erlitten hat, daß ihr nicht laß, und matt werdet, noch ablaſſet in eurem Gemüth. nondum enim usque ad Sanguinem reſiſtitis, adverſus peccatum repugnantes. dann ihr dörfft ja nicht bis auf die Vergieſſung des Bluts der Sünde wiederſtehen, wie doch Chriſtus gethan. Mithin: recogitate eum, Was dieſer vor eure Sünden erduldet. O wie ſtarckmüttig übertraget ihr das wenige, was von euch erfordert wird?

16. Oder wilſtu dann, daß das Blut JEſu über dich zum Verderben, und Untergang komme. So bedencke doch, was das empfindlichſte ſeye, eben das Mittel des Heyls ſoll dir zum Untergang werden, und nur darumb, weil du dich geweigert haſt, dich deſſen theilhafftig zu machen. Iſrael war ſchon durch die Wüſten, und an denen Gräntzen Chanaan; verſündiget ſich aber wieder GOtt,

und

und muß alſo hören: omnes, qui numerati eſtis a viginti annis & ſupra, non intrabitis in terram. Numer. 14. v. 29. keiner von euch allen, die ihr von zwanzig Jahren und darüber gezehlet seynd, ſoll in das Land kommen. Worauf weiter zu leſen: luxit populus nimis. v. 39. und das Volck war über die Maſſen traurig, und nicht ohne: ſie hatten ſchon die Gräntzen erreichet, und wird ihnen verbothen, weiter in das verſprochene Land hinein zu gehen, alſo iſt es mit uns: GOtt hat uns das himmliſche Chanaan ſchon erworben, die Erlöſung vollführet, und wir dürffen nur in das himmliſch gelobte Land eingehen, und wir wollen ſelbſten nicht. O wie ſchmertzlich iſt dieſes!

17. Oder glaubſtu endlich, die Fruchtung des Leydens und Todes Chriſti, ohne deine Mitwürckung durch den todten Glauben, oder leere Hoffnung zu erhalten? ach ſiehe dich vorgeſtellet, in dem unglückſeeligen Joab, dieſen befahl Salomon zu tödten, wie ihn David wegen der meuchelmörderiſchen Erlegung des unſchuldigen Abner befohlen, Joab ſolches hörend, laufft in die Hütten des Bundes, haltet ſich an das Altar, wird aber da hinweg geriſſen, und getödtet. Und wie gieng das zu? Joab haltet ſich an das Altar, und iſt da ſicher? nein. Joab haltet ſich zwar an das Altar, aber das Altar haltet nicht den Joab, dann ein Todtſchläger, wie Joab, war nicht würdig, und werth, daß er bey dem Altar ſolte einen Schutz finden. O Sünder! du halteſt dich an das Leyden und Sterben, an das Blut und Verdienſt Jeſu durch den Glauben, durch eine feſte Hoffnung, ach der vor mich geſtorben, wird mich in Sünden nicht laſſen ſterben. Aber wirſtu von dem Leyden gehalten? du als ein unwürdiger Todtſchläger deines GOttes, biſt nicht werth des Leydens, und Todes Chriſti. Gedencke nur, daß du durch deine Sünden jenes Leydens und

Ster-

Sterbens ſchuldig; gedencke, daß du deinen GOtt getödtet, und wie kanſtu des Schutzes und Fruchtung jenes Leydens und Sterbens würdig ſeyn? ach es wird dir zum Urtheilſtab, das Zeichen deiner Verdammnuß; willſtu in dem Gießbecken das Zeichen des Heyls ſehen? Herrſcher, alſo mit dem Waſſer der Bußthränen, her, her, mit der Ueberwindung, her, mit der ſtarcken Beſiegung, deines Heyls! Chriſt! erwege wohl zu deiner Geiſtsſtärckung, und Ueberwindung, alle von mir gemachte Vorſtellungen, und ſchlieſſe darauf die gutte Gedancken mit folgenden.

Seufftzer.

O leydender, und durch dein Leyden unſerer Erlöſung vollführender JEſu! ich höre dich, als den gröſten Uebelthäter zum Todt des Kreutzes ungerechteſt verurtheilet, in dieſer ungerechten Verurtheilung aber ſehe ich meine Sünden, und Laſter beſtraffet; ſo haſtu demnach, o göttliche Unſchuld! nur darumb ſterben müſſen, womit ich krafft deines bitteren Todes, ewig leben ſolte. O! donn vor mich glückſeeliges Hinſcheiden, vor mich heylſam vergoſſenes Blut! ach kommet, kommet doch über mich zum Heyl und Leben. Aber wie begehre ich dieſen theuren Todt, dieſes koſtbare Blut? will ich darvon lediglich die Fruchtung genieſſen, ohne einige Bitterkeit zu verkoſten: ach mich Unglückſeeligen, und einer ſo groſſen Genad unwürdigen Sünder! gebenedeytes Blut! du haſt Urſach, über mich nicht anderſt, als über das verlohrene Judenthumb, das iſt, zum Verderben, und Untergang zu kommen; GOtt hat meine Sündenſchuld ſo hart abgebüſſet, und ich will mir auch ſolche Abbüſſung durch ein weniges Leyden

den nicht eigen machen: kann wohl was verſchmählich, und zugleich verdammlicheres geſagt werden! O dann, verurtheilter JEſu! genung, genung, in ſolcher Blindheit gelebet. Dein theurer Todt, dein koſtbares Blut ſoll an meiner Seelen nicht verlohren gehen; aber ich will mich deſſen würdig machen; ich will leyden, ich will mich überwünden; die wenige in meiner Heylbeſorgung zu verſuchende Galle, wird mir ja gäntzlich verſüſſet, in Erwegung jener harten Bitterkeit, die du vor mein Heyl ſo vielfältig verkoſtet haſt, und welche ich ewig zu empfinden hätte, im Fall mir zur Verdammnuß gereichen ſolte, dein theurer Todt, und koſtbares Blut, O leydender, und durch dein Leyden unſere Erlöſung vollführender JEſu!

Amen!

Innhalt
der
Sechſten Faſten-Predigt.

Das ſechſte Zeichen.

Das Kreutz.

Gebenedeytes Holtz! du wareſt jenen Zeiten
  Ein Zeichen des Verſchmachs: wie bitter war dein Todt?
Drumb hat auch Iſrael dich wollen zubereiten,
  Zum Schluß der Peynigung den angemenſchten GOtt;
Wir aber haben hir den Werth des Heyls zu finden,
Es wird an dir bezahlt die ſchwere Schuld der Sünden.

* * *

So lerne ich durch dich erkennen, und auch haſſen,
  Der Sünd Entſetzligkeit; ach! dieſe iſts allein,
Umb weſſenthalben GOtt ſo ſchmählich wollt erblaſſen;
  Wie muß mir ſolche nun zum Grauß, und Schröcken ſeyn!
Fort mit dem Sündigen, GOtt ſoll jetzt nicht mehr ſterben,
Der dort getödtet ward, um mir das Heyl z'erwerben.

THEMA.

Erit, quaſi Signum in manu tua, & quaſi Monimentum ante oculos tuos; in manu enim forti, eduxit de Dominus de Ægypto. Exod. 13, 9.

Es ſoll dir ſeyn, wie ein Zeichen in deiner Hand, und wie ein Gedenckmahl für deinen Augen; dann der HErr hat dich mit ſtarcker Hand aus Aegypten geführet.

Exor-

Exordium.

Wie beſchloſſen ſo vollführet, wie verurtheilet ſo gerichtet. Pilatus hat den Urthelſtab gebrochen, adjudicavit fieri petitionem eorum. Lucæ 23. Pilatus willigte in ihr Begehren, und die Juden ſamt denen Kriegsknechten: Suſceperunt Jeſum, & eduxerunt. Ergriffen JEſum, umb ihn hinauszuführen, und JEſus: bajulans ſibi crucem. Ergreifft das Kreutz, legt ſolches auf die eügenen Schultern, iſt allbereits fertig zum Todt fortzuſchreiten. Simon de Caſſia ein geiſtreicher Vatter Serm. de paſſione in Vorſtellnng des Gebenedeyten mit dem kreutzbeſchwerten Erlöſers, macht folgende Fragworte an JEſum: Domine, quo vadis arido ligni pondere gravatus? ad quid portas? ubi plantabis illud? locus quo duceris Saxoſus eſt, quomodo plantabis? quis irrigabit? O ſchmertzhafter HErr, und Heyland! wo geheſtu hin mit dem dürren Holtz beſchweret? zu was End tragſtu dieſes Holtz? wo wirſtu dieſen Baum pflantzen? der Orth wohin du geführet wirſt, iſt felſicht, öd, und unfruchtbar, wer wird ihn befeüchten? die Antwort giebt er in der Perſon Chriſti: als ſagte Chriſtus: porto lignum, ut vincam in ligno, qui victus eſt a ligno. Ich trag dieſes Holtz, damit derjenige an dem Holtz überwinde, der von dem Holtz iſt überwunden worden, ich trag ſolches auf die Spitz des Calvaribergs, damit ich dieſes Holtz mit meinem Todt dort pflantze, und mit meinem Blut befeuchte. Ich trag das Holtz, was mich tragen ſoll, auf daß ich das Heyl der Weld trage, und bringe, auch alles an mich zihe. Ich trag das Holtz des Todes, damit es zum Holtz des Lebens verwechſelt werde. Dieſes Holtz ſoll dienen dem Menſchen, ſtatt einer Leiter, auf

derſelben zum ewigen Leben auffſteigen zu können; ich werd auch aus dieſem Holtz eine Lantzen machen, auf daß ich mit dieſer den hölliſchen Feind, erlegen, und obſiegen möge. Endlich macht JEſus einen bittern Anfang mit ſeiner Kreutzeslaſt fortzuſchreiten: Exivit in eum, qui dicitur Calvariæ locum. Er ging hinaus an den Orth der genennt wird: Schädelſtatt. So ſoll dann der gebenedeyte Erlöſer ſterben? ſoll der angemenſche GOtt warhafftig an den verſchmöhligen Galgen aufgehencket werden und erblaſſen. Ach GOTT! es ſtehet ja geſchrieben: Deut. 21, 23. Maledictus omnis, qui pendet in ligno, derjene ſeye verflucht der an dem Holtz hanget, dem ungeachtet es muß ſo geſchehen, er muß am Kreutz ſterben; deſſentwegen: exuerunt eum chlamyde, & induerunt eum veſtimentis ſuis. Sie nahmen Chriſto den Purpur hinweg, und legten ihm die eigene Kleider an, warum dieſes? hören wir den obberührten Simon de Caſſia, loc, cit. exſpoliatur deriſiva veſte, Chriſtus crucifigendus, ut non jam deriſive, velut in ludibrio ſimulantium atque fingentium agitur; ſed in veritate crucis pœnam, & mortem excipiat. Es ward Chriſto das zum ausſpotten gerichtete Kleid hinweg genommen, und das eigene Kleid gegeben, da es nun Ernſt war gekreutziget zu werden, umb hirdurch zu zeigen, daß er nicht etwan in einer ſpöttlichen Vorſtellung, ſondern in Warheit die Straff des Kreütz, und Todes ertragen ſoll. In den Purpurmantel, ward er als ein verſtellter König verſpottet, und angebettet, in ſeinen Kleidern wird er zum Calvariberg geführet, umb da würcklich gekreütziget zu werden. O dann angemenſchter GOtt! wir ſollen dich erblaſter ſehen! O allerheiligſtes Kreutz auch dich ſollen wir alſo, ein Werckzeüg, und ſechſtes Zeichen des leidenden Erlöſers anſchauen,

ſchauen! und was für ein Zeichen haben wir an dir zu erkennen? durch dich hat uns Chriſtus aus dem hölliſchen Aegypten erlöſet: in manu ſorti eduxi te de ægipto, alſo ſollſtu uns als ein Gedenckzeichen, für unſern Augen ſeyn: erit, quaſi monimentum ante oculos, und als ein Zeichen zu der Bewürckung unſers Heyls in unſeren Händen: quaſi ſignum in manu. Darüber ich im anderten Theil der Predigt mehres reden werde. Attendite.

1. I. Wer einigermaſſen in göttlicher heiliger Schrifft erfahren iſt, dem ſoll das groſſe Wundergeſicht nicht verborgen ſeyn, welches Joannes in ſeiner himmliſchen Offenbahrung unter andern geheimnusvollen Erſcheinungen erſehen, und davon alſo berichtet: Signum magnum apparuit in Cœlo: mulier amicta ſole, & in capite ejus Corona ſtellarum duodecim. Apocal. 12, 1. Es ließ ſich ein groß Zeichen ſehen im Himmel, es war aber ein Weib mit der Sonnen gekleidet, und auf ihren Haupt eine Kron von zwölff Sternen. Nun zu dem Eingang gegenwärtiger Predigt ruffe ich: Signum magnum apparuit in terra. Es ließ ſich ein groſſes Zeichen ſehen auf Erden, und zwar in einem Mann, nemlich in jenem Mann, von welchen Jeremias längſtens zuvor geweiſſaget hat: Novum creavit Dominus ſuper terram, fœmina circumdabit virum. Jer. 31, 22. Etwas neues hat der HErr auf Erden erſchaffen; ein Weib, wird ohne Mann, einen Mann in ihrer jungfreülichen Schooß umbgeben. In jenem Mann, welcher nach dem prophetiſchen Ausſpruch genennt wird: Ecce vir oriens nomen ejus. Zachar. 6, 12. Sihe es iſt ein Mann, Aufgang iſt ſein Nahm. Dieſer Mann, der Aufgang, zeüget ſich uns heüntiges Tages nicht in der Höhe des Himmels, ſondern in dem erhobenen Holtz des ſchändlichen Galgen des Kreu-

tzes, er iſt auch nicht mit der Sonne bekleidet, ſondern mit Blut und Wunden: benebenſt mit Schmach und Schande bedecket, und anſtatt der glänßenden Sternenkron muß er empfinden die ſtachelende dörnere Kron. O welch groſſes Zeichen ſehen wir dahier! Signum magnum apparuit in terra, und zwar ein ſolches Zeichen, welches viel andere Zeichen in dem Himmel und auf der Erden nach ſich zoge. Dann die Sonne entzoge der Weld ihre Strahlen, und bedeütete uns hirmit: wie ſehr die Sonnen der Gottheit durch die verſchmählige Kreutzigung verduncklet worden ſeye. Die Felſen zerſpalten, und bezeügen alſo ihrem Schöpffer darumb das ſchuldige Mitleiden, weilen demſelben Glieder, und Gebeine in dem Leiden faſt gebrochen worden. Welcher der lebendige Felſen, Petra autem erat Chriſtus. 1 Cor. 10, 4. und wiederum der höchſte Eckſtein iſt, worauf das wichtige Gebäu der neüen Kirchen gegründet ward: ipſo ſummo lapide Chriſto Jeſu. Epheſ. 2, 20. und wiederumb: des Tempels Fürhang zerriſſe von oben, bis hinab, weilen der Meſſias dergeſtalten durchgehends zerfleiſchet war. Conſcidiſti ſaccum meum. Pſal. 29, 12. Du haſt den Sack meines Körpers gäntzlich zerriſſen, und zerſchnitten. Endlich öffneten ſich auch die Gräber, und gaben ihre Todte zuruck, umb die Lebendige zu lehren, daß derſelbe hingerichtet werde, ſo der Urheber des Lebens iſt. Authorem vitæ interfeciſtis. Actor. 3, 15. Welch verſchiedene Zeichen kommen demnach bey dieſen groſſen Zeichen zuſammen! Signum magnum apparuit. Da aber dieſelbige ſammetlich auf das gerichtet ſeynd, was der angemenſchte GOtt, in ſeinem Leyden, und Sterben erduldet habe; ſo geben ſie uns den deütlichen Beweiß, daß eben dieſer derjenige ſeye von welchen Simeon der Hohepriſter vorgeſaget

ſaget hat: Poſitus eſt hic in ſignum, cui contradicetur. Lucæ 2, 34. Dieſer iſt geſetzet zu einem Zeichen, deme man wiederſprechen wird. O ein warhafftiges Zeichen, der Wiederſetzung! Erſtlich in ſeinem Leben, da die Schrifftgelährten, und Phariſäer ſeiner Lehr ſich entgegen ſetzten, und ſeine Wunder durchgehends tadelten; ſo dann in ſeinem Leyden, da er der ſchändlichſten Verbrechen halber angeklagt, und mit dem äuſſerſten Peynigüngen bekrieget worden; endlich auch in ſeinem Tod war er ein Zeichen der Wiederſprechung, in welchen ihm die Groſſen ſpotteten, die Gemeine aber verlachten, und aushöneten, alſo zeigte er ſich von dem Anfang bis zum Ende ſignum, cui contradicetur. Welches dann den heiligen Apoſtel Paulus bewogen hat, uns beweglich zuzuruffen: aſpicientes in Authorem fidei Jeſum, qui ſuſtinuit crucem, recogitate eum, qui talem ſuſtinuit contradictionem. Hebr. 2, 2. 3. richten wir demnach auf den gekreutzigten Heyland unſere Blicke, und gleich wie wir in ihm das groſſe Zeichen der empfindlichen Wiederſprechung ſehen, alſo ſoll uns derſelbe zu beweglicher Betrachtung deſſen, was er auch hirinfaliß vor uns gelitten habe, unabläßlich als ein Gedenckmahl für unſeren Geiſtesaugen ſchweben. Erit, quaſi ſignum, & quaſi monimentum ante oculos tuos. Aber da über das Kreutz, und Kreutzigung Chriſti, andere Predigten ausführlich reden, ſo wende ich mich von dieſem erſten, zu dem Werckzeü, welches der Schwamm iſt. Es ruffte der angemenſchte GOTT an dem verſchmählichen Holtz: Sitio. Joan. 19, 29. und ungeachtet die heiligen Vätter dieſes Wort auf einen ſittlichen Durſt nach mehreren Leyden, und wiederumb nach unſerem Heyl deuten, ſo iſt demnach gewiß: daß Chriſtus auch von dem natürlichen Durſt auf

das empfindlichſte gequälet worden ſeye. Wie er ſolches ſelbſt in folgenden prophetiſchen Worten nachdrücklich zu verſtehen giebet: aruit tanquam teſta virtus mea, & lingua mea adhæſit faucibus meis. Pſalm. 21, 16. meine Krafft iſt verdorret, wie ein Scherben, und meine Zung kläbet in meinem Rachen. Deſſen wir auch ein unwiederlegliche Urſach haben. Sihe! er hatte den vorhergehenden Abend in gröſten Uberfluß Blut geſchwitzet, die gantze Nacht ſchmachtete er vor Angſt und Traurigkeit, durch den gantzen Tag wurde er von einem zu dem andern, und endlich nach dem von Jeruſalem ziemlich entlegenen Calvariberg geführet, daß in den Adern befindliche Blutt, war durch die Geiſſel, Dörner, und Nägel faſt gäntzlich vergoſſen, und bey allem dieſen Verfahren: ward ihm keine Ruhe verſtattet, nichts erquickendes, oder anfeuchtendes dargereichet. Wann nun gewiß, daß ein jegliches der genennten Dingen, als die Viele der Bewegung, die Gröſſe der Angſt, die Hefftigkeit des Schmertzens, die heüffige Vergieſſung des Blutts den Durſt verurſachen, wie muß derſelbe in Chriſto auf das aüſſerſte entzunden geweſen ſeyn, wo alles dieſes, und zwar in dem höchſten Staffel vereiniget war.

2. Wir leſen von dem ſtarken Samſon: daß da er einſtens durch die Erlegung tauſend Philiſteer ſehr emüdete, in ihm ein ſolcher Durſt erwecket wurde, welcher den Unglückſeeligen auch mit dem Tod bedrohete, wie er dann zu GOtt ſeuffzete: Tu dediſti in manu Servi tui ſalutem hanc maximam, en! ſiti morior. Judic. 15, 18. Du haſt mir deinen Knecht o GOtt dieſes groſſe Heyl gegeben, aber ſihe! ich ſterbe vor Durſt. Da nun aber der angemenſchte GOtt in ſeinen Leyden, und Sterben, unvergleichlich mehr gethan, und gelitten hat, welch bitterer,

und tödtlicher Durſt muß ihn gequälet haben! und wo iſt die Laabung? wo iſt Erquickung? iſt dann niemand dem dieſes bewegliche Sitio zu einem Mitleyden berühren möchte? als Samſon zu GOtt ruffte, hatte ihm dieſer einen Zahn des ausgedorrten Eſelskinnbacken in einen lebendigen Waſſerquall geöffnet: Aperuit Dominus molarem dentem in maxilla aſini, & egreſſæ ſunt ex eo aquæ. v. 19.

3. Da David einſtens ein brennendes Verlangen nach dem bethleemittiſchen, von dem feindlichen Lager umgebenen Wäſſern hatte, ſchlugen ſich drey ſeiner Helden, durch das Lager, und brachten mit Gefahr ihres Lebens die gewünſchte Labung dem David: irruperunt tres fortes caſtra Philiſtinorum, & hauſerunt aquam de ciſterna Bethlehem. 2 Reg. 23, 16. Endlich da Agar den kleinen Sohn Abrahams vor Durſt verſchmachten ſahe; und deſſentwegen ihre klägliche von Thränen begleitete Stümme gegen den Himmel erhobe, levavit vocem ſuam, & flevit. Geneſ. 21, 16. ſchickte der Allerhöchſte einen Engel, ſo der betrübten Agar einen Brunn zeigte, mit deſſen Wäſſern der ſterbende Iſmael erhalten ward. Und da hir an dem Kreutz rufft der göttliche Samſon, der himmliſche David, der Sohn des lebendigen GOttes: Sitio. Mich durſtet, und vor ihn ſoll kein Erquickung, keine Erfriſchung, folgſam keine Erbarmnuß ſeyn?

4. Aber es äuſſert ſich unter denen Krigs- und Henckersknechten, deren einer von dieſem Ruffe beweget, nach dem zubereiteten Geträncke eylends lauffet, und in was beſtehet dieſes? Vas erat poſitum aceto plenum. Joan. 19, 29. Es war ein Gefäß dahin geſetzet voll Eſſig, und mit dieſem erfüllten ſie einen Schwamm, thaten auch bitteren Iſop darzu, und reichten ihm ſolches zu einer Erquickung. Illi ſpongiam plenam aceto, & hyſopo cir-

cumponentes, obtulerunt ori ejus. ibid. Sie legten einen Schwamm der mit Eſſig erfüllet war, und Iſopen, und hielten ihm denſelben an den Mund. O Himmel was ereignet ſich? welcher den Brunn des Lebens in ſich ſchlieſſet, und die Auserwehlten mit den ſüſſen Wäſſern der himmliſchen Wohluſtbächen träncket, der wird dahir mit Eſſig, und Gallen gelabet. Ach undanckbares Volck Iſrael, wie verfahreſtu auch hirinfallß mit deinem Meſſia! Sihe! er hat dir die bitteren Brünne in Mara zu deinem Getrăncke verſüſſet, aquæ in dulcedinem verſæ ſunt. Exod. 15, 25. Die Wolcken in der Wüſten zu deiner Stärckung, und Nahrung in das koſtbare Manna zerſchmeltzet. Pluit illis manna. Pſal. 77, 24. Da ließ er ihnen das Manna regnen; er hat dich endlich in das gebenedeyte, von Honig, und Milch flieſſende Land geführet. Introduxit te in terram lacte, & melle manantem. Deutor. 31, 20. und du bereiteſt ihm zur Laabung ſcharffen Eſſig, und bitteren Iſop? O welch' hölliſcher Undanck von Iſrael! welch' unerhörte, und unbegreiffliche Grauſamkeit an ſich ſelbſten, einem Unglückſeeligen durch langwürige Bewegung ermatteten, aller Kräfften beraubten, durch das ſchmertzhaffte Leyden erſchöpfften, an dem gantzen Leib verwundeten, von dem eügenen Blut durchgehends gefärbten, und über dieſes alles, faſt dem letzten athem-zihenden Menſchen! Da dieſer über die Hefftigkeit des Durſtes klaget, ſie ihm zu einem Trunck zu einigem Laabſaal Eſſig und Gallen reichen! Kan denn wohl etwas unmenſchlicher geſagt werden? Excedit: ruffet darüber Laurentius Juſtin. de triumpho Chriſti Agon. c. 9. excedit totius crudelitatis limites, iſta crudelitas. Dieſe Grauſamkeit, überſteiget die Gräntzen aller

Grau-

Grauſamkeit! welches folgende ſchrifftliche Vorſtellung noch deütlicher dargiebet.

5. Der unglückſeelige Epulo, jammerte in der hölliſchen Glutt über die Hefftigkeit der Flammen, was ihm aber das Empfindlichſte ſchiene, war ein brennender Durſt, weſſenthalben er auch zu Abraham ſeuffzete: er ſolle doch Lazarum hinab ſchicken: ut intingat extremum digiti in aquam, & refrigeret linguam meam. Lucæ 16, 24. wormit dieſer ſeine ausgebrannte Zungen, mit einigen Tropffen Waſſers erfriſche. Gleichwie aber vor eine verdammte Seele, weder Erlöſung, weder Linderung iſt, alſo ward auch dieſem ſein Begehren ſchlechterdings abgeſchlagen, indeſſen iſt doch zu mercken, daß obwohlen ihm die begehrte Erfriſchung verweigert, ſo ward ihm doch nicht anſtatt des Waſſers Eſſig, und Gallen, alſo ſtatt der gehofften Erquickung eine neue Bitterkeit gereichet; ſondern es hieſſe: Fili recordare, quia recepiſti bona in vita tua. v. 25. Bedencke mein Sohn, daß du in deinem Leben viel Guttes genoſſen. Nun was vor einen Verdammten zu viel, und grauſam ſchiene, das muſte an dem angemenſchten GOtt vollbracht werden. Der wurde in ſeinem harten Durſt mit Bitterkeiten, mithin dergeſtalten gelabet, daß ihm hirdurch eine neüe Qual zuwuchſe, an ihm wurde die Erbarmnuß in eine ſolche Grauſamkeit verändert, ſo alle Gräntzen der Grauſamkeit überſtiege. Excedit totius crudelitatis limites, iſta crudelitas. Und was erfolgte darauf von Seyten Chriſti? Cum ergo accepiſſet Jeſus acetum, dixit Conſummatum eſt. Joan. 19, 30. Da alſo JEſus den Eſſig genommen hatte, ſprach er: Es iſt vollbracht. O ein vielſagender Ruff: **Es iſt vollbracht.** Hören wir nur in ſeiner Perſon, was er hirdurch bedeüten wolte. O Vatter, ich hab vor

das Heyl des Menſchen viel gelitten, es ſchiene aber meiner Liebe, und Begird alles zu wenig, drum durſtete mich nach fernerem und mehrerem Leyden, und ſeufzete zu dem Ende: Sitio. Mich durſtet. Aber da die Boßheit meiner Feinde dahin kommen iſt, daß ſie mich in meinem Jammerſtand mit Eſſig und Gallen träncken, ſo bleibt mir warhafftig nichts mehr übrig. Demnach conſummatum eſt. Es iſt vollbracht, die Grauſamkeit meiner Feinde, überſteiget die Gränzen aller Grauſamkeit, und die äuſſerſte mir hirdurch beygebrachte Empfindlichkeit iſt meiner Begird ſelbſten überwachſen & inclinato capite tradidit ſpiritum. v. 30. Er neigte alſo ſein Haupt, und gab den Geiſt auf.

6. Jetzt Chriſten was ſehen wir in dem Schwamm vor ein Zeichen? iſt es nicht ein Zeichen einer unerhörten Grauſamkeit, und unbegreiflicher Peynigung? und was würcket dieſes in uns? Chriſtus befindet ſich in den Abgrund des Leydensmeer, und da er einige Erquickung hofft, wird er von neuer Bitterkeit vergallet; und wir hingegen leben in mitten des Wohllebens, in mitten der ſüſſen Wohelust, und kommet es darauf an, daß wir einigermaſſen die Gallen der Caſteyung, oder einer Wiederwärtigkeit verkoſten ſollen, folgen wir wohl dem Exempel Chriſti? O ein traurige Anfrag! als Raphael dem Jüngern Tobiä befohlen, die Galle eines Fiſches aufzubehalten, und Tobias ihn befragte: worzu ſie dann dienen ſolle? antwortete der Engel: Fel valet ad ungendos oculos. Tob. 6. v. 9. Die Gall iſt dienlich die Augen einzuſalben. A. ſo ergehet es unter denen Chriſten, und vielleicht auch bey uns allhir. Da ich nun ihnen die bitterſte Gall, ſo Chriſtus an dem Kreütz verkoſten muſte, vorgeſtellet, kommt es nur auf die Nutzung der Vorſtellung, ſo heiſt es wie dorten:

Fel

Fel valet ad ungendos oculos, die Gall iſt gut, und geſund vor die Augen; daß ſie den verbitterten Erlöſer einen beweglichen Blick vergönnen werden, alſo denſelben als ein Gedenckmahl vor ihren Augen haben; erit, quaſi monimentum ante oculos. Sie können auch über denſelben einige Mitleydens-Thränen vergieſſen; aber wie ſtehet es um die andere Sinnen, des Geſchmacks, des Fühlen, des Gehörs? wir ſollen aus Liebe deſſelben unſeren Geſchmack durch die Beobachtung der Faſten, Caſteyen, unſere Empfindligkeit durch einige Caſteyung züchtigen; unſer Gehör durch geduldige Ubertragung einiger Schmachreden verbittern, und da heiſt es: Fell valet ad ungendos oculos. Die Gall Chriſti muß den Augen verbleiben, wir wollen ſchon denſelben mitleydiglich betrachten; aber Leyden unangenehmer Dinge übertragen, ach das iſt zu hart. Seine Bitterkeit als ein Gedenckmahl vor den Augen haben, iſt erträglich. Aber: erit, quaſi ſignum in manu tua, ſolche, als ein Zeichen in unſeren Händen haben, das iſt mit unſerem Wercken zeigen; das iſt nicht möglich. Ach Chriſten! Chriſten! was iſt dieſes? wann ſich damahls, als dem Erlöſer dieſer bittere Tranck gereichet wurde, die Grauſamkeit, aller Grauſamkeit bey denen Schärgen, und Juden äuſſerte, ſoll nicht die Unbarmhertzigkeit der Chriſten, da dieſe die empfindlichſte Gall Chriſto allein überlaſſen, und darvon nichts, nichts verkoſten wollen, alle Unbarmhertzigkeit überſteigen? Chriſt, kanſtu dieſe Anfrag beneinen? warhaſtig, nein. Ja mehres: da Chriſtus vor ſeinen Hinſcheiden unter andern wiedrigen Dingen, auch das Abſcheüen erkennte, welches wir Chriſten von dem Leyden haben würden; ſo iſt ja zu glauben, daß ihm dieſes weit empfindlicher gefallen ſeye, als das Leyden ſelbſt, ſo er von ſeinem Volck zu erdulden

hatte;

hatte; und dieſes aus folgender Urſach: dann Iſrael war eben deſſenthalben verworffen, weilen es ſo grümmig mit ſeinem Heyland verfuhre; wir aber wurden an ſeiner Statt zu dem Heyl beruffen; darumb war das Kreutz znm Zeichen der Völcker, und der Heyden aufgerichtet: Fac in ſignum populorum, levabit ſignum in nationibus. Iſaiæ 11, 10. 12. und zwar zu einem Zeichen zum Gutten: wie der gekrönte Prophet rufft: Fac mecum ſignum in bonum. Pſal. 85, 17. Thue ein Zeichen an mir zum Gutten. Da wir nun als Beruffene durch das Kreutz daſſelbe ſo ſehr fliehen, daſſelbe gar nicht als ein Zeichen in unſeren Händen, oder Wercken führen wollen, erit, quaſi ſignum in manu tua, wie ſoll dieſes dem Erlöſer dermaſſen nicht empfindlich geweſen ſeyn! aber dieſe verweißliche Vorruckung, hat mich unvermerckter von dem Geheimnnß des Leydens, zu dem Geheimnuß der menſchlichen Erlöſung gebracht. Ich nehme alſo, wie ſonſten gewöhnlich den Eingang von der bekannten Figur, des entführten Iſrael aus Aegypten: in manu forti eduxit te Dominus de ægypto. Der HErr hat dich Iſrael mit ſtarcker Hand aus Aegypten geführet. Und da alſo der Allerhöchſte Moyſen darzu gebrauchen wollte, und dieſer in Zweifel ſtellte, ob ihm auch wurde geglaubet werden, ſo ward ihme befohlen, die in ſeiner Hand befindliche Rutten auf die Erde zu werfen, welche ſogleich in eine forchtſame Schlangen verändert; verſa eſt in colubrem, ita, ut fugeret Moyſes. Exod. 4, 3. Die Rutten Moyſes ward in eine Schlang verändert, alſo daß Moyſes, bey Angeſicht dieſer forchtſamen Schlangen die Flucht nahm. Als er aber ſolche auf das göttliche Wort hinwiederum ergrieffe: zeigte ſie die vorherige Geſtalt einer Rutten; und dieſes war das erſte Zeichen, ſo er vor dem König Pharao

thun

thun ſollte; weſſenthalben, Moyſi auch bedeutet ward, dieſe Rutten mit ſich zu nehmen, umb in ſelber Iſrael aus Aegypten zu führen: Virgam quoque hanc ſume in manu tua. Exod. 4, 17. Und was dergleichen ereignete ſich mit unſer Erlöſung. Der angemenſchte GOtt kam auf dieſe Weld uns aus der hölliſchen Gefangenſchafft zu erlöſen, welches durch das verſchmöhliche Kreutz ſollte vollbracht werden, dieſes ware die Rutten der göttlichen Kraft, ſo Chriſtus auſſer Sion hiraus tragen, und in welcher er in mitten ſeiner Feinde herrſchen ſollte, wie David vorgeſaget: Virgam virtutis tuæ emittet Dominus ex Sion, dominare in medio inimicorum tuorum. Pſal. 109. v. 2. Der HERR wird die Rutten deiner Krafft aus Sion ſenden, Herrſche mitten unter deinen Feinden. Es war die Rutten Asveri, durch welche, als durch das Zeichen der Mildigkeit: Signum Clementiæ. Eſther. 8, 4. Dem menſchlichen Geſchlecht, wie damahls der forchtſamen Eſther der Barmhertzigkeit gebracht wurde. Aber es war dieſes Kreütz an denen, nemlich der Juden zu einer forchtſamen Schlangen, die ſie vertrieben, Judæis quidem ſcandalum. 1 Corinth 1. v. 23. als welchen die Rutt des Kreützes zur Aergernuß ward; hingegen aber denen Heyden zu einer heylſamen Rutten, welche mit dem gekrönten David ruffen: Virga tua, & baculus tuus, ipſa me conſolata ſunt. Pſalm. 22. v. 4. Deine Rutten, und dein Staab, das iſt dein Kreütz, dieſes hat uns getröſtet. Umb aber die unterſchiedliche Beſchaffenheit, und Würckung des Kreutzes beſſer vorzuſtellen, komm ich auf das dritte der heüntigen Zeichen, nemlich ſeine Kleyder.

7. Der angemenſchte GOtt hanget nackender, und bloß an dem verſchmähligen Holtz, die Kleider aber hatte

Iſrael vier Kriegsknechten überlaſſen, welche aus dem o- beren Gewand, ſo viel Stück machten, und ſich alſo dar- ein theilten. Mit dem unteren, ungeneeten, und durch- aus gewürckten Rock aber, wolten ſie ein gleiches nicht vor- nehmen, ſondern er ward durch das Gelück mit Loſung, ei- nem allein überlaſſen: fecerunt quatuor partes, u- nicuique militum, partem; non ſcindamus eam, ſed ſortiamur de ea, cujus ſit. Joan. 19. v. 23. 24. O welch' groſſes zu unſerem Vorhaben, haubtſächlich tau- gendes Geheimnuß, iſt unter dieſer Vertheilung der Klei- der Chriſti verborgen. Sie hören die Erklärung aus fol- gender ſchrifftlicher Begebenheit. Der Allerhöchſte hatte den König Salomon, nach ſeinem Vatter David, auf den Thron Iſrael erhoben, mit der Verheiſſung, daß die Beherrſchung bey ſeinem Saamen ewiglich verbleiben ſolte, dafern er ſamt ſeinen Nachkömmlingen, auf den Weegen ſeines Vatters wandlen würde. Da aber dieſer weiſeſte König in ſeinem ſpätten Alter, in die Thorheit der Abgöt- terey verfallen, faſte GOtt den gerechten Entſchluß, ſein Reich zu zertheilen, und Roboam ſeinem Sohn zwey Ge- ſchlechter zu laſſen, die übrigen zehn aber den Joroboam zu geben, weſſenthalben er auch ſeinen Propheten zu die- ſem ſchickte, um ihm ſolches zu bedeuten. Als nun der Prophet den neuen König angetroffen, zerſchnitte er ſei- nen Mantel in zwölf Theile, gab ihm zehne darvon, und ſagte: tolle tibi Decem ſciſſuras, hæc enim dicit Dominus; Ecce ego ſcindam regnum tuum de manu Salomonis, & dabo tibi decem tribus, 3. Reg. 11. v. 31. ſiehe: es wurden dem Jeroboam zehen Stück des Mantels gegeben, über wie viel Geſchlechter er zu herrſchen hatte. Jetzt komme ich zu unſerem Vorhaben: Der groſſe GOtt hatte ſich in dem Volck Iſrael auf dieſer

Weld

Weld ein beſonders Reich erwehlet, als er aber daher kam, wolte dieſes unglückſeelige Volck, ihn als ihren König nicht erkennen, ſie rufften ohne Scheue; non habemus Regem, niſi cæſarem. Joan. 19. v. 11. wir haben keinen König, ſondern den Kayſer allein. Er richtete das Kreutz auf, als den Scepter ſeiner Beherrſchung: virgam virtutis, Dominare. und dieſes wurde zu einem Zeichen, dem ſie wiederſprachen; ja zu einer forchtſamen Schlangen, wovon ſie flohen: Judeis quidem ſcandalum; und darauf erfolgte: daß auch ſeine Kleider ihme genommen, und in vier Theil denen Heyden überlaſſen wurden. Nachdem nun bekannt, daß die Weld in vier Theile unterſchieden wird, ſo kam ja einem jeglichen Theil ein Stuck zu ſtatten; und alſo wurden hierdurch die ſamentlichen in ſolchen Theilen befindliche Völcker zum Reich Chriſti beruffen, Iſrael aber iſt davon verworffen worden, die Juden ſollten keinen Theil mehr an GOtt, und GOtt wollte keinen Theil an ihnen haben. dico autem vobis, quod multi ab oriente, & occidente, ſprach Chriſtus zu den Juden: venient, & recumbent in Regno Cœlorum, filii autem Regni ejicientur. Matth. 8. v. 11. 12. ich ſage euch, daß viel kommen werden von Aufgang und Niedergang, und werden ſitzen im Himmelreich. Aber die Kinder des Reichs, werden hinaus geworffen werden. O dann glückſeeliges Heydenthumb! du wareſt in jenen alten Zeiten von GOtt dergeſtalten verworffen, daß auch ſeinem Volck alle Gemeinſchafft, mit dir verbotten war; nunmehro aber biſtu dermaſſen erhoben, daß du auch zu ſeinem Reich biſt erwehlet worden. Dagegen unglückſeeliges Judenthumb! als dem Jeroboam zehn Stücke des Mantels, und in dieſen zehn Geſchlechte Iſrael überlaſſen worden, blieben dennoch

zwey

zwey Stuck, alſo zwey Geſchlecher vor Roboam. Aber da dieſe in den vier Theilen des Kleides Chriſti, die Auserwehlung an die Heyden ergangen, was bleibt von Iſrael? was geſchiehet mit mit der Synagog? ach ſie iſt gäntzlich, und auf allezeit verworffen. Wir ſahen oben, daß bey der Vertheilung des oberen Kleids Chriſti, der untere Rock nicht zertheilet, ſondern gantz erhalten worden. Nun in dieſen erkennen viel heilige Vätter, die Unzertrennlichkeit der Kirchen, ſo weder Spaltung in ihren Lehren, weder Vervielung in ſich ſelbſten leyden kann: Es iſt ein GOtt, eine Lehr, eine Kirchen. Dieſem zufolge iſt die Synagog, ſo bald, als die Kirch errichtet war, zerfallen, und ſo lang Iſrael in der Synagog bleibt, iſt ihm das Kreutz zu einer tödlichen Schlangen; dargegen wird es denen beruffenen Heyden zu eine Ruthen, der Barmhertzigkeit, zu einem Zeichen zum Gutten, wordurch es aus dem hölliſchen Dienſtbarkeit in ſtarcker Hand entführet worden. in manu forti eduxit te Dominus. Welche troſtreiche Zeichen haben wir. Chriſten! demnach in denen heuntigen Werckzeugen des Leydens, an dem heiligen Kreutz. erit, quaſi ſignum in manu tua, & quaſi monimentum ante oculos. es ſoll dir ſein, wie ein Zeichen in der Hand, und wie ein Gedenckmahl vor deinen Augen.

8. O dann Chriſtliche Seele, richte anjetzo deine Augen auf dieſes allerheiligſtes Kreutz! was ſieheſtu allhier? levavit ſignum in nationes, & congregabit profugos, & diſperſos colliget, & a quatuor plagis terræ auferetur Zelus. Iſaiæ 11. v. 12. 13. Er wird ein Panier, ein Zeichen aufrichten, unter den Völckern, und wird die Flüchtige und Zerſtreute zuſammen bringen, und der Eyfer wird aufhören. Das iſt, krafft dieſes Zeichens

des

des heiligſten Kreutzes, wird der von GOtt zerſtreute, von Himmel flüchtige Menſch verſammlet, und aller Eyfer des erzörnten Himmels vertilget werden. Siehe da, das Zeichen Achaz: pete tibi ſignum in profundum inferni, ſive in Excelſum ſupra. Iſaiæ 7. v. 11. wo der Abgrund mit der Höhe vereiniget iſt, da nemlich der groſſe GOtt, der HErr der Herrligkeit an dem Holtz des Kreutzes vor unſer Heyl verſchmähligſt geſtorben. Das heiligſte Kreutz iſt jenes groſſe Zeichen, welches Joanni Apocal. 12. an dem Himmel erſchienen, aber uns Menſchen auf Erden in dem Kreutz unſers Heylands weit gröſſer auf dem verſchmähligen Calvariberg vorgeſtellet worden. Jetzt heiſt es wohl recht, wie Jeremiä am 10. v. 2. geſchrieben ſtehet: a ſignis cœli, nolite metuere. förchtet euch nicht von den Zeichen des Himmels. Der Himmel kann euch nicht ſchaden, dann an dieſem Kreutze haben wir das Zeichen, daß an ſolchem alle unſere Schuld GOtt entrichtet, er alſo ſeine Forderung an uns habe, ſignum redemptionis, dann es iſt das Zeichen unſerer Erlöſung.

9. Nun aber, welcher Werth iſt dieſer? wer kann ſolchen zu Genügen erwegen? nur folgenden Gedancken beweglich nachgeſonnen: ſo wir den Fall des Menſchens, und den Fall der Engel überlegen, ſcheint es, daß GOtt ſich dem Fall der Engeln gar hart, da er nemlich dieſe ohne Erbarmnuß verdammt, dem Menſchen aber ſich äuſſerſt barmhertzig gezeiget hat. Weil er den Menſchen, oder uns, zu Genaden aufgenommen; das iſt unſere Meinung! aber hören wir die darüber ſtarck geſetzte Vorſtellung des heiligen Thomä: de villa nova. da er ſeuffzet: ſeverior mihi Domine parcendo, quam ulciſcendo viſus es; atque plus hominis pia redemptio, quam Angeli dura perditio terret. O HErr! du ſcheineſt

neſt mir ſtrenger zu ſein im Verſchonen, als im beſtraffen, und machſt mich mehr zittern, die heylſame Erlöſung des Menſchen, als das Verderben der Engel. Jetzt erfolget die Urſach: nam, ſi mille proponas Gehennas, non ſic paveſco, & contremiſco, ſicut videre Dominum pro peccato morientem, & peccati reatum morte ſolventem. Der Engel iſt ewig verdammt, ich geſtehe es! aber ſtelle mir vor tauſend Höllen, ſo werd ich mich nicht entſetzen, und erzittern, als: da ich ſehe, vor die Sünd GOtt ſterben, und der Sünden-Schuld mit dem Todt bezahlen! Ein GOtt wird vor unſere Erlöſung getödtet! ach Worte voll der Forcht, und Schröcken!

10. Sehen wir deſſen eine lebhaffte Figur. Iſrael bekrieget den König Moab, ſchlagt das Heer, belägert die Stadt, darinn der König befindlich war. Als nun Moab der König ſahe, daß er ſich nicht mehr halten kunte, was thate ſelbter? arripiens filium ſuum primogenitum, & obtulit holocauſtum ſuper murum. 4. Reg. 3. v. 27. Da nahm er ſeinen erſtgebohrnen Sohn, und opferte ihn zum Brandopfer, auf der Mauer. Als ſolches die Belägerer ſahen; meldet der Text: facta eſt indignatio magna in Iſrael, ſtatimque receſſerunt. v. 27. dahero erhub ſich ein groſſer Zorn in Iſrael, und ſie zogen alſobald von ihm ab. Es ſchiene ihnen die Erlöſung einer Stadt mit dem Todt des eigenen Sohns von dem König Moab viel zu theuer erkaufft zu ſeyn. Und was ereignet ſich bey uns Menſchen? Wir waren verlohren, wegen dem Verbrechen der erſten Eltern, Himmel und Höll bekriegte uns, da war kein Retten, und Helffen, und was geſchiehet? GOtt will uns erlöſen, und erkauffen, nimbt ſeinen einigen Sohn, & obtulit in ſacrifi-

crificium, und opfert ihn als ein Schlachtopfer. Nun können wir dieſes ohne Schröcken, und Entſetzen anhören? iſt da nicht eine weit ſchärffere Gerechtigkeit wahrzunehmen, als in der ewigen Verdammnuß der Engel? Hören wir Paulum Rom. 3. v. 24. juſtificati gratis per gratiam ipſius, per Redemptionem, quæ eſt in Chriſto Jeſu. Alſo werden wir umbſonſt gerechtfertiget, durch das ſiebende Zeichen ſeine Genad, und durch die Erlöſung, die in Chriſto JEſu iſt. Er fahret weiter fort: v. 25. quem propoſuit Deus propitiationem per fidem in ſanguine ipſius, ad oſtenſionem juſtitiæ ſuæ. welchen GOtt zur Ausſöhnung durch den Glauben in ſeinem Blut vorgeſtellet hat, zu Erweiſung ſeiner Gerechtigkeit.

11. A. A. Paulus redet von der Verſöhnung, und warumb ſagt er nicht, ſie ſeye geſchehen, ad oſtenſionem miſericordiæ ſuæ. zu Erweiſung ſeiner Barmhertzigkeit, ſondern juſtitiæ ſuæ. ſeine Gerechtigkeit? O nachdruckliche Redensarth! Es geſchahe die Verſöhnung durch Chriſtum, aber in Sanguine ipſius, in ſeinem Blut, und durch den Todt Chriſti. O da erſcheinet die äuſſerſte Gerechtigkeit, und daß er uns erlöſen wolte, und von Seithen unſer hieſſe: juſtificati gratis, wir ſeind umbſonſt gerechtfertiget. O welche Barmhertzigkeit! hier laßt ſich abermahl vernehmen der heilige Thomas: villa nova: quia homo deliquit, occiditur Chriſtus! quid hac ſeveritate ſeverius? quid hac juſtitia rigidius? Weil der Menſch hat geſündiget, wird GOtt getödtet. Was kann ſtrenger ſeyn über dieſe Strengigkeit? und was kann ſchärffer ſein über dieſe Gerechtigkeit?

O wie recht hat Paulus, da er ſagt: empti eſtis prætio magno. 1. Corinth. 6. v. 20. ihr ſeyd mit theurem Werth erkaufft; nemlich aus dem hölliſchen Aegypten

zu der Freyheit der Kinder GOttes erkaufft, und ſollen wir dieſen Werth nicht ſtets vor Augen haben? quaſi monimentum ante oculos, ſollen wir denſelben nicht mit unſern Händen greiffen? quaſi ſignum in manu tua. womit ſolcher unſern Seelen nicht entgehe, und wir eines ſolchen Werths verluſtiget werden, und ewig verlohren gehn, wo GOtt vor unſer Heyl geſtorben iſt. Ach empfindlicher Gedancken! darüber redete ich mit mehrem verſtrichene Mittwoch, jetzt vor das heutige Morale und Sittenlehr.

12. II. Frag ich: was iſt wohl das unglückſeeligſte, ſo den Verluſt dieſes unendlichen Werths über uns ziehet? ach die Sünd, die Sünd. Wir wollen von ſündigen nicht ablaſſen, und darumb wird uns der theure Werth zum Verderben, und Untergang. Nun aber Seele! o Chriſt! du ſündigeſt, und wie iſt dieſes möglich, weiſtu was ſündigen zu ſagen habe, was elende und erbärmliche Sache muß die Sünde ſeyn? umb deſſen Abbüſſung ein angemenſchter GOtt muſte an dem Creutzes-Holtz getödtet werden, nur mache dir Vorſtellung, was die Sünd ſeye? Die Sünd iſt ein grauſames Unbild und Beleydigung der allerhöchſten Majeſtät GOttes, ſie greifft ihn vermeſſentlich an in ſeiner unendlichen Weeſenheit; durch die Sünd wird GOtt dem HErrn die höchſte Schmach zugefüget, indem ſie ſich zum abgeſagten Feind erkläret, welche ſich auf das äuſſerſte bemühet, GOtt zu nicht zu machen, dann weil ſie ſich unterſtehet, ihn ſeiner Gütte, Schönheit, Allmacht, ſamt andern Vollkommenheiten zu berauben, welche mit der göttlichen Weeſenheit unabſönderlich vereiniget ſeind, ja mit der Weeſenheit nur ein Ding ſeynd, ſo ſcheinet klar, daß die Sünd dem göttlichen Weeſen ſelbſt gewaltige Hand anleget, und ihm gantzlich aus der Natur, auszu-

auszutilgen begehre. In Erwegung dann, ſo grauſamer Boßheit, ſagen die Gottsgelehrte, daß die Sünd ſeye: annullatio Dei. eine Zernichtung GOttes; nicht zwar, daß ſie ihm würcklich zernichten kann (dann GOtt ein unveränderliches Weeſen, iſt und bleibt, dem kein würcklicher Gewaldt, noch Schaden zugefüget werden kann) ſondern es wollen die Gelehrten dardurch ſo viel zu verſtehen geben, daß wanns möglich wäre, daß GOtt könne vernichtet werden, ſolches unfehlbar die Sünd, ſo viel in ihr iſt, thun würde; alldieweil es aber unmöglich iſt, ihr boßhafftes Weeſen ins Werck zu richten, ſo unterlaſſet ſie aufs wenigſte nichts, ihn nemblich GOtt zu verunehren, mit höchſter Schmach, und Unbild zu verhönen, und ſich Ihm, ſo viel ihr möglich, mit tödtlichen, und abgeſagten Haß, und Feindſchafft zu wieder ſetzen. O unausſprechliche Boßheit der Sünd! der Urſachen zeiget die Schrifft, was auf ſolche Verachtung dem Sünder bevorſtehe: quicunque glorificaverit me, glorificabo eum; qui autem contemnunt me, erunt ignobiles. 1. Reg. 2. v. 20. gleich wie derjenige, der mich wird ehren (ſpricht der HErr) den will auch ehren, die mich aber verachten, die werden verächtlich ſeyn. Und ob zwar die Entehrung und Verachtung GOttes in allen ſündlichen Wercken, ſo ausdrücklich nicht zu ſehen, und zu finden iſt, als in der Gottsläſterung, und im vorſetzlichen Haß wieder GOtt, ſo iſt die Sünd, jedoch immer darinn verborgen, dieweilen in einer jeden Sünd eine Uebertrettung der Gebotten GOttes, wie auch eine Abwendung von GOtt, und eine Zuneigung zu den Creaturen eingeſchloſſen iſt. Welche von vonſern heiligen Thoma 1. 2. qu. 87. a. 4. genennt wird: averſio ab incommutabili bono, & inordinata converſio ad bonum commutabile. eine Abwen-

wendung von dem unveränderlichen Gut, und eine unordentliche Zuneigung zu einem veränderlichen Gutt. Ja die Gottsgelehrten gehen weiter, und ſagen: die Verachtung, ſo die Sünd GOtt anthut, ſchlieſſe in ſich eine unendliche Boßheit ein, peccatum ſagt der engliſche Lehrer ſupra: & 3. p. q. 1. a. 2. peccatum ex parte averſionis eſt infinitum. Die Sünd, indem ſie ſich verächtlicher Weiſe von GOtt abwendet, iſt unendlich. Dann je höher, und vortrefflicher die beleydigte Perſon iſt, und hingegen je ſchlechter, und geringer derjenige, der die Unbild, und Beleydigung zugefüget, (bevor aus, wann er dem, den er beleydiget, aufs höchſte verpflichtet iſt, auch die Urſach, warumb er ihn beleidiget, gering, und nichts werth iſt) je groſſer, und grauſamer iſt dahero auch die zugefügte Schmach: nun aber iſt der, welcher durch die Sünd beleydiget wird, GOtt der allerhöchſte HErr, der lebendige, wahre und einige GOtt, ein GOtt der höchſten Glory, Majeſtät, und Herrlichkeit, ein ſo groſſer, unermeſſener GOtt, der allein warhafftig groß, und lobenswürdig iſt. magnus Dominus, & laudabilis nimis. Pſalm. 47. v. 2. welcher ihn aber beleydiget, iſt der Menſch ein verächtlicher Erdwurm, Staub und Aſchen; deſſen Empfängnuß in Mutterleib Sünd, Schand, und abſcheulige Unflätherey: ſeine Geburth: Weinen, Schwachheit, Unvermöglichkeit. Sein Leben Sünd, Jammer, und Elend, der Todt, Geſtanck, Wuſt, und Würmer. Wo bleiben jene Mühſeeligkeiten des menſchlichen Lebens, alle Straffen dieſer Weld, die Grauſamkeit der Höllen, der Jammer einer unglückſeeligen Ewigkeit, welche dem Sünder vor die Sünd bereitet ſeynd. Siehe, alles das ſeind bittere Würckungen der Sünde, und iſt nicht aus allen dieſen die entſetzliche Boßheit, und Entſetzligkeit der

Sünd

Sünd zu Genügen zu erſehen? ach nein! dañ mit allen dieſen ungelückſeeligen Dingen, wird die Sünde nach Ausſpruch des engliſchen Lehrers, weniger, als ſie verdient, beſtraffet: punitur citra condignum. Aber der Todt eines angemenſchten GOtts, iſt die rechte Maaß die Entſetzligkeit, und Boßheit derſelben zu erkennen: Alſo erwege o Chriſt, was ſagen wolle: GOtt iſt getödtet, gekreutziget worden, und da wirſtu ſehen, was entſetzliches die Sünd ſeye, welche ſothane Tödtung vollbracht hat. O dann erbarmliches Unheyl der Sünde, und äuſſerſt gehaſte Sünde vor den Augen GOttes!

13. Hören wir darüber folgende Vorſtellung. Der Haß, welchen Samſon wieder die Philiſteer gefaſt, iſt nicht leicht zu beſchreiben, doch wohl aus jener Beſchädigung zu ermeſſen, welche Samſon ihnen zugefüget, welches der gröſte Beweißthumb iſt ſeines Haſſes. Als er von ihnen in ſeiner Gefangenſchafft ſpielen muſte, ſeuffzete er zu GOtt: ach HErr, die Schmach und Gefangenſchafft wird mir nunmehro unerträglich, ſo gieb mir demnach meine erſte Stärcke, wormit ich mich an denſelben rächen, meinen Haß alſo vollkommen ergreiffen möge: Er greifft demnach die Saulen, worauff das gantze Gebeude ruhete, ſchlug ſie zuſammen, unter dem großmüttigen Ruff: moriatur anima mea cum philiſtiim. Will ich dieſe erlegen, ſo muß ich zugleich mit ſterben, aber es thut mir nichts, meine Seele ſterbe mit ihnen, nur rächne ich mich an ſolchen. Alles recht.

14. AA. Da Samſon ihre Weinberge durch das Feuer verwüſtet, die Garben verbrennet, ihrer viel tauſend erleget, da hat ſelbter freylich einen groſſen Haß gegen die Philiſter gezeiget, da er aber, umb ſich nur an ihnen zu rächen, ſich ſelbſten getödtet hat, wer ſiehet nicht hierinn-

fallß den groſſen Exceß eines Haſſes? AA. die Verwüſtung des Himmels, die Vertreibung aus dem Paradei, die Ueberſchwemmung dieſer Erden, von Jammer, und Straſſen, ſo auf die Sünd erfolget, zeigen uns zu Genügen, den Haß GOttes gegen die Sünde, aber da er ſelbſt, umb der Sünde halber in angenommener menſchlicher Natur ſterben wolte, da es hieſſe: es koſtet mich den verſchmählichſten Todt, aber auch die Sünde wird hierdurch vertilget, ſo ſeye es: moriatur anima mea cum philiſtiim. O da äuſſert ſich ein ſolcher Haß, der unmöglich zu beſchreiben. O dann Sünde, von ſolcher Boßheit und Erſchröcklichkeit, welche ohne Entſetzung nicht mag erwegt werden. Chriſten Menſch! du ſieheſt den Stamm des Kreutzes getödtet deinen GOtt, deinen Herrn und Erlöſer, dein Schöpfer, und Erhalter, deinen Gutthäter und Vatter, und wie iſt es wohl möglich, daß du als ein Geſchöpfe wieder denſelbigen ſündigeſt, alſo, alſo wieder ihn deine Hände ausſtreckeſt, ſo viel es an dir iſt, den Todt, und Kreutzigung Chriſti erneuerſt, wo iſt dann in dir das Hertz eines Geſchöpfs, und eines Kindes?

15. Paulus entſchuldiget die Kreutziger Chriſti in etwas, da er alſo ſaget. ſi enim cognoviſſent, nunquam Dominum gloriæ crucifixiſſent. 1. Corinth. 2. v. 8. wann ſie Chriſti Herrligkeit erkennt hätten, ſo hätten ſie den Herrn der Herrligkeit nicht gekreutziget. Ich gehe weiter: Uebelthaten, Sünd, und Laſter, haben die Menſchen vor der Ankunfft Chriſti begangen; indeſſen aber iſt ihr Verbrechen, doch vor gering gehalten worden, weilen ihnen nicht bewuſt, die entſetzliche Grauſamkeit der Sünde, wir aber Chriſten wiſſen, was die Sünd an Chriſto gethan, und annoch der Anmuthung nach thue, und können ſündigen? wie iſt dieſes möglich! Paulus redend

von dem Todt Chriſti redend: welchen GOtt zur Ausſöhnung in ſeinem Blut vorgeſtellet hat, zu Erweiſung ſeiner Gerechtigkeit, und zu Erlaſſung der Sünden, propter remiſſionem præcedentium delictorum, welche zuvor geſchehen ſeind, nicht aber auch wegen der künfftigen? Ey was ſoll Paulus von denen zukünfftigen Sünden reden, es ſcheinet ja überflüßig zu ſeyn. Dann welcher Menſch mag wohl ſündigen, da er erkennet, daß der Sohn GOttes wegen der Sünd iſt getödtet worden? aber ach Paule, du ſchreibeſt deinen apoſtoliſchen Eyfer gemäß, nur von den vergangenen Sünden! ſiehe doch die jetzige Weld, das gegenwärtige Chriſtenthumb! wird dann nicht mehr geſündiget, giebt es keine Sünden mehr? ach Thränen flüſſet, und dienet alſo meiner Frag zu beantworthen! das Sündigen iſt niemalen gemeiner geweſt, als anjetzo; wir ſündigen ohne Scheu, wir ſündigen ohne Bedencken; ſage nur immer Job. 6. v. 6. poteſt aliquis guſtare, quod guſtatum affert mortem. mag einer etwas verſuchen, welches, wann er verſucht, den Todt bringet? allhier gehet es gantz anders her: jene Wohlluſt und Ergötzlichkeit vor uns gekoſteter, bringet Chriſto den bitteren Todt, und wir wollen es doch genieſſen. Ja es iſt bey uns mit dem Sündigen dahin kommen, daß es ohne alle Urſach bey vielen geſchicht. Wir verargen einen Judam, daß er Chriſtum um dreyßig Silberling verkauffet habe, aber erwegen wir beſſer, daß dießfällige verächtliche Verfahren. quid vultis mihi dare. was wolt ihr mir geben, ſo will ich euch ſelben überantworten. Er ſtellet den Werth gäntzlich in der Juden Willen, gebt ihr mir weniger, ja das geringſte, ſo will ich Chriſtum euch vor das geringſte Werth überantworten. O grauſame Verächtlichkeit in Juda gegen

Chriſto. und ein gleiches in uns! durch eine jegliche Sünde erneuern wir, ſo viel es an uns iſt, den Todt Chriſti. Jetzt was braucht es, umb zu ſündigen, quid vultis mihi dare. Wir ſehen eine Schönheit, da iſt das Wohlgefallen, und die niemahlen zu erfüllende Begierd; wir ſündigen alſo. Wir mercken jenen wenigen Verſchmach, da iſt Rache, und Zorn; alſo die Sünd. violabant me, propter pugillum hordei, & fragmen panis, klaget GOtt bey Ezechiel. 13. v. 19. ſie haben mich entheiliget, umb eine Hand voll Gerſten, und ein Stuck Brodt. Indeſſen, wie offt entheiligen, und kreutzigen wir GOtt, ohne den mündeſten Nutzen, ohne Ergötzung, alſo ohne alle, alle Urſach?

16. Wie in vielen Dingen, würde es gantz leicht fallen, uns zu überwinden, und gantz nicht ſchwer ſein, jene Sünde zu meiden, aber wir ſeind des ſündigen gewohnt, ſündigen alſo nur aus Gewohnheit. Wir fragen weder nach GOtt, weder nach dem, was ihm angenehm, oder empfindlich; ſündigen alſo aus bitterer Geringſchätzung ſeiner. Ach welch verſchmähliches Verfahren! eines unvernünfftigen Viehes, wiſſen die Menſchen zu ſchonen, wir wiſſen es zu halten, und zu ſchätzen; aber auf GOtt wütten wir ohn Urſach, GOtt tödten wir nur aus Gewohnheit. Ah Menſch! ah Chriſt. kann ich dich wohl alſo nennen? Als David das Heer wieder den abtrünnigen Abſolon ſchickte, ſagte er zu Joab: und den übrigen Führern: ſervate mihi puerum Abſolon, erhaltet mir beym Leben den Knaben Abſolon. Warumb nennet er ſelben nicht ſeinen Sohn? ach wie kunte er dieſen einen Sohn nennen, der ſich bereitet hat, ſeinen Vatter zu verderben, und zu tödten. Alſo, wie ſoll der ein Menſch, ein Chriſt genennet werden,

den, welcher auf GOtt wütet, wann er ſündiget. Wie ein Chriſt? welcher auf ſeinen Heyland wütet. O dann, weder Chriſten, weder Menſchen, ſondern grümmige Thieger, und Panther! wann aber nach Auſſag Senecæ: officia etiam feræ ſentiunt, nec ullum tam inmanſuetum eſt animal, quod non cura mitiget; & in amorem ſui vertat, ſolus homo in benefactorem ſuum ſævit. Die wilden Thier empfinden die Wohlthat, und iſt auch keines ſo unbendig, daß es nicht dürch Sorg gebendiget, und gegen ſeinem Wohlthäter Zeichen der Lieb, und Neigung zeige, der einzige Menſch iſt ſo wild und grimmig, daß er wieder ſeinen gröſten Wohlthäter wüte, alſo ſeind dann ſolche Sünder, weder Menſchen, weder Tieger, und Panther. Was dann? ich nenne ſie demnach boßhaffte, eingefleiſchte Teuffel. Dann der Sathan trachtet nur nach deiner Seelen Untergang, hat er dieſes, ſo iſt ſolcher befriediget. Du aber Sünder, ziehleſt auf die abermahlige Kreutzigung eines angemenſchten GOttes. O dann Sünder! ſieheſtu dich in deiner Boßheit über alle Geſchöpf grauſam, und kannſtu alle dieſe bittere Vorſtellungen anhören, ohne Verſchmach zu vergehen, und aus Grümm, und Zorn auf dich ſelber zu wütten?

So eröffne endlich die Augen, und mache dir die Vorſtellung zu nutzen. Siehe! die Sünd hat Chriſtum den angemenſchten GOtt getödtet, und du kannſt in ſolcher noch leben, ach wann dieſe auch deinem Heyl nicht entgegen ſtunde, ſolte ſie von dir nicht, und zwar nur darumb äuſſerſt gehaſſet ſeyn, weilen ſie doch deinen Erlöſer ſo grauſam getödtet hat. Gedencke o Chriſt! der barmhertzige GOtt hat uns durch all ſein Blut, bitteres Leyden, und ſchmählichen Todt von der Hand des

hölliſchen Pharao erlöſet. Und anſtatt, daß wir uns ſeiner Herrſchafft und Gehorſamb unterwerffen ſollen, waffen wir uns mit wiederholter Boßheit, umb ihn von neuen zu kreutzigen, und zu tödten. O dann genung getobet! Du haſt ja nunmehro erkennet, was entſetzlich dieſes ſeye, ſo dich von deinem Heyl zuruck haltet, willſtu demnach dieſes nicht ſuchen, umb alſo den Wohlſtand deiner Seelen zu befördern? ſo thue es wenigſtens umb alſo aufzuhören, auf deinen Schöpfer, und Erlöſer mit deinen Sünden zu wüten! ſiehe deinen gekreutzigten Erlöſer, inclinato capite tradidit ſpiritum, mit geneigtem Haubt, gab er ſeinen Geiſt auf. Worüber ein geiſtreicher Contemplativus redet. Er giebt mit geneigten Haubt ſeinen Geiſt auf, hierdurch neigt er auch ſeine Schultern, darauf den Laſt deiner Sünden fernerhin aufzubürden; biſtu demnach o Sünder! darmit nicht zufrieden, daß du deinen GOtt einmahl mit deinen Sünden getödtet, ſo fahre fort in deinen ſündigen; wiederhole ſeinen Todt. Ich inzwiſchen in Zerknirſchung meines Hertzes über die begangene Sünden, voller Schmertz und Beſchämung, werffe ich mich zu den Füſſen JEſu mit folgenden:

Seuffzer.

O Leydender! und durch dein Leyden unſere Erlöſung vollführender JEſu! in welch äuſſerſten Schröcken, und bitteren Verſchmach, thut mich dein Kreutz und Todt verſetzen, da ich hierinfallß den theuren Werth meines Heyls, und zugleich die wütende Grauſamkeit der Sünd erſehe; es kann ja nichts unbegreifflicheres geſagt werden, als daß ein angemenſchter GOtt ſterbe: mithin iſt auch über die Sünde nichts erſchröcklicheres zu gedencken, welche, dieſen vielſagenden Todt verurſachet hat; und wie iſt dann möglich geweſt,

weſt, daß ich ſo offt und ſchwerlich, ja ohne Bedencken, und Urſach geſündiget, alſo die damahlige Kreutzigung hinwiederumb veranlaſſet, und in der gegebenen Veranlaſſung, ſo vielmahl erneuert habe? iſt dieſes das ſchuldige Danckopfer für meine Erlöſung? weiß ich alſo meinen Heyland, und GOtt zu ſchätzen? ach gebenedeyter Erlöſer! wie haſtu mich dann, als ein ſo undanckbahres, und deine Gottheit dermaſſen verächtlich-haltendes Geſchöpfe, ſo langwührig dulden können; ſtürtze, ſtürtze mich doch unverzüglich in den Abgrund der Höllen; ich verdiene ja anders nichts, als den ewigen Todt, der ich kein Bedencken getragen hab, dein bitteres Sterben, ſo offt, und leichtſinnig zu erneuern. Will mich aber, o grundgütigſter JEſu! deine unendliche Barmhertzigkeit, annoch ferners allhier erhalten: ſo ſeye hiermit dem ſündigen auf ewig, auf ewig abgeſchworen, ware auch dieſes meinem Heylweeſen nicht hinderlich, ſo wurde jedennoch ſelbiges von mir darumb gehaſſt, und geflohen ſeyn, weilen es die Veranlaſſung der damahligen Kreutzigung, und der abermahligen Erneuerung deines Sterbens iſt.

O Leydender, und durch dein Leyden unſere Erlöſung vollführender JEſu! Amen.

Innhalt
der
Siebenden Faſten-Predigt.
Der Speer.

O Grümm, und Wunder-Speer! wir ſehen dich durchrennen
  Ein Körper ohne Seel, und folglich ohne Schmertz;
Indeſſen giebt ſich hier was groſſes zu erkennen
  Es zeigt ſich d' Einigkeit in dem zerſpalten Hertz
Hierdurch ſoll zwiſchen GOtt und Menſch der Friede werden,
Hinwied'rumb eines wird der Himmel und die Erden,

* * *

Sy eyle, eyle nun o Seel! auch du zu ſchlüſſen
  Den Heyl- und Gnaden-Fried, mit deinem groſſen GOtt,
Laß erſtens bitterlich der Reumuths-Thränen flüſſen,
  Die Sünd ſey dir ſo dann verhaſt mehr als der Todt;
GOtt' alles gäntzlich aus, was dich darzu verleitet
So iſt der Fried erricht, der Himmel iſt erbeitet.

THEMA.

Erit, quaſi Signum in manu tua, & quaſi Monimentum ante oculos tuos; in manu enim forti eduxit te Dominus de Ægypto. Exod. 13, 9.

Es ſoll dir ſeyn, wie ein Zeichen in deiner Hand, und wie ein Gedenckmahl für deinen Augen, denn der HErr hat dich mit ſtarcker Hand aus Aegypten geführet.

Exor-

Exordium.

Es lehret die Erfahrnuß, daß die menſchliche Grauſamkelt nicht weiter könne, ſo bald ſie dem Verfolgten die unbarmhertzige Hand angeleget, und ſelbten dem Todt übergeben hat, wo alſo das Feüer des Lebens erloſchen, da erſtücke auch ſogleich die dampfende Glutt des raſenden Zorns; daß alſo: wie der göttliche Ausſpruch von der Liebe meldet: majorem hac dilectionem nemo habet, ut animam ſuam ponat quis pro amicis ſuis. Joan. 15, 13. Keiner oder niemand hat gröſſere Liebe, als daß er ſeine Seele für ſeine Freünd gebe; gleich wie nun keine gröſſere Liebe möglich iſt, als jene, wo ein Freünd vor den andern ſein Leben dargiebt; alſo im Gegentheil heiſt es auch von dem Haß: keiner hat einen gröſſeren Haß, als daß einer die Seele ſeines Feindes aus dem Körper verdringe. Nur bey dem gebenedeyten Erlöſer gehe: die Grauſamkeit noch weiter, und wie dorten der Haß, Zorn, und Grämen des jüdiſchen Volcks die Schrancken des gemeinen weit übertroffen, und überſchritten haben, ſo daß ſie auch das Wütten, und Toben bey dem gewöhnlichen Gräntzen des Todes Chriſti JEſu nicht hemmen kunten, ſondern: nachdem die Krigsknecht denen Schächern ſo mit ihm gekreütziget waren die Beyn gebrochen, und: ad Jeſum autem cum veniſſent, ut viderunt eum jam mortuum, non fregerunt ejus crura. Joan. 19, 33. Als ſie aber zu JEſu kamen, und ſahen, daß er ſchon geſtorben war, brachen ſie ihm die Beine nicht, ſondern etwas Grauſameres erfolgte: unus militum, lancea latus ejus aperuit. v. 34. Einer von denen Krigsknechten eröffnete ſeine Seiten mit einem Speer. O undanckbahrer Krlegsknecht! Chriſtus am Stamm des Kreütz nackend, und bloß hat dir ſein ungenehtes

geneheтes Kleid, durch das gefallene Looß überlaſſen, und du darffeſt zur Danckbarkeit Ihm ſeine Seiten mit dem Speer zerreiſſen! Polyſtratus, ein heyduiſcher Poet, hat einem gewiſſen, der ſeine Feder wieder einen ſchon todten Tyrann geſpitzt, nicht genugſam verweiſen, und beſtraffen können, allermaſſen keine gröſſere Tyranney zu finden iſt, als in einem todten Körper wüten, und ſeinen Grimm auslaſſen. Und doch geſchahe dieſes bey dem allbereits Erblaſten Heyland: unus militum, lancea latus ejus aperuit. Ein Kriegsknecht eröffnete ihm ſeine Seiten. O dann grauſames Volck! wie iſt dann möglich geweſen, ein ſo unerhörte Peyn gegen dem äuſſerſt güttigen Heyland zu haben! o gebenedeyter Erlöſer, wie konnteſt du auch dieſe bittere Verwundung (die du noch lebend vorgeſehen) ſanfftmüttigſt übertragen? liebreicheſtes Hertz! ſo muſtu halt zerſpalten, und alſo geöffnet werden? allhier äuſſert ſich ein beſonderes Geheimnuß. Warumb ſolte dann das Herz JEſu zerſpaltet, und getheilet werden? Vieleicht darumb: auf daß er ſich denen Sündern gleiche machte, von welchen geſchrieben ſtehet: bey dem Propheten Oſeæ. c. 10. v. 2. diviſum eſt cor eorum. ihr Hertz iſt zertheilet. Vieleicht aber wird das Hertz Chriſti zertheilet, auf daß ein Theil, deſſen vor die Gerechten verbleibe, der andere Theil aber vor die Sünder? ich mache hierinnfallß keinen Schluß, ſondern ich ſage: daß Chriſtus lediglich die Spaltung, und Oeffnung ſeines Hertzens geſchehen laſſen, umb ſolchermaſſen die Gröſſe, der in ihm verborgenen Liebesglutt, gegen den Menſchen kund zu machen. Grimmige Lantzen! auch du ſollſt zu denen Werckzeugen des bitterſten Leydens Chriſti zugerechnet werden; endlichen AA. ſo haben wir in dem Speer und Lanzen Longini das ſiebende und letzte Zeichen, jener Erlöſung, in welcher uns Chriſtus:

in

In manu forti eduxit te Dominus de ægypto. In ſtarcker Hand, aus dem hölliſchen Aegypten geführet, dieſes Zeichen ſoll ſein: quaſi monimentum ante oculos. Als ein Gedenckmahl vor unſeren Augen, nehmen wir demnach dieſen Speer, und ſtellen denſelben vor unſere Augen, daraus wir nemlich erkennen, was dieſer an Chriſto gethan; und welch Geheimnuß unter ſolchen Speer und Lantzen verborgen, quaſi ſignum in manu. ergreiffen wir ſie mit unſern Händen, umb die Frucht derſelben auch vor unſer Heyl inbeſonderheit zu bringen. Wir hören AA. das letzte Zureden: und hören wir alſo zu unſerem Heyl, was die Predigt ſaget: Attendite.

1. I. Dafern wir auch nur in flüchtigen Gedancken erwögen, daß die Lantzen, und Speer Longini, das bereits erkaltete Hertz des gebenedeyten Erlöſers durchrennet habe; ſo erblicken wir in derſelben, eine der grauſambſten Bekriegungen; in einen Todten wüten, einen entſeelten bekriegen; was kann dann entſetzlichers geſagt werden! es iſt eine durchgehends bekannte Sach, daß die Barmhertzigkeit, ſo denen abgelebten erwieſen wird, vor die gröſte gehalten werde, wie ſolches aus folgender Begebenheit deutlich zu erweiſen iſt. Als die Männer von Jabes Galaad erfahren, welchergeſtalt die wilden Philiſteer, die Körper Sauls, und ſeiner drey Söhnen in unerhörten Raſerey an die Mauern der Stadt Baſan gehencket hatten; machten ſie ſich ungeſäumbter auf, und giengen die gantze Nacht hindurch, bis ſie den benennten Orth erreichten; da ſie dann die gedachte vier Leiber herab, und mit ſich nahmen, ſolche auch dem damahligen Gebrauch nach verbrennten, und beerdigten. Welche That der König David ſo hoch ſchätzte, daß er dieſelben Männer durch ein beſondere Geſandſchafft rühmte, ihn allen Seegen von Himmel darumb

verheiſſen, auch ſeiner eigenen Genad verſicherte. Benedicti vos a Domino, qui feciſtis miſericordiam hanc cum Domino veſtro Saul, & ſepeliſtis eum. 2. Reg. 2. v. 5. geſeegnet ſeyd ihr dem HErrn, daß ihr an Saul euren HErrn dieſe Barmhertzigkeit gethan habt, und habt ihn begraben. & nunc retribuet quidem Dominus miſericordiam, ſed & ego reddam gratiam. v. 6. und nun wird euch zwar die Barmherzigkeit und Treu, der HErr vergelten. Aber ich will es auch mit Genaden vergelten. Woraus deutlich zu erſehen iſt: David habe in dieſer denen Todten erwieſene Gutthätigkeit, eine ſolche Barmherzigkeit gefunden, ſo der göttlichen, und menſchlichen Belohnung würdig, folgſam den gröſten Wercken dieſer Tugend zu zurechnen iſt. Aus dieſem nun, ziehe ich dieſen andern Schluß: wann die Gutthätigkeit gegen die Abgelebte, vor die gröſte Barmherzigkeit zu halten, ſo iſt ja im Gegentheil das unbeſcheidene Verfahren mit Chriſto, als die äuſſerſte Grauſamkeit, und grauſambſte Bekriegung anzuſehen; von welchen auch die ergrimmſten Feinde ein Abſcheuen gehabt haben, wie ſolches der erzörnte JEſu erwieſen hat.

2. Dieſer wütete aus göttlichen Befehl, wieder das Hauß Achab, und als er in Jezrahel eintrat, befahl er, Jezabel, die Gemahlin des Königs Achab von dem Fenſter herab zu ſtürzen; da er nun darauf in ſeine Wohnung kam, und ſich erinnerte, daß die Herabgeſtürtzte auf der Gaſſen verblieben, alſo beſorgte er, es dörffte mit derſelben etwas ungebührendes vorgenommen werden, gab er den Befehl: ite, & videte maledictam illam, & ſepelite eam. 4. Reg. 9. v. 34. gehet hin, und ſehet nach dem verfluchten Weib, und begrabet ſie. Dencken wir anjetzo dieſer Begebenheit kürzlich nach. Siehe! Jezabel

bel war der abſcheulichſten Laſter ſchuldig, und wurde darumb mit dem ſchändlichſten Todt beſtrafft; Jehu war vor Zorn und Eyfer gegen dieſelbe dergeſtalten entzunden, daß er wieder ſie ohne alles Nachſehen verfuhre, und ſie auch nach ihrer Hinrichtung keiner andern Benennung, als einer verfluchten würdigte: videte maledictam; dem aber ungeachtet, will er doch nicht, daß an dem entgeiſterten Körper, ein fernerer Muthwill verübet werde. Wordurch er uns deutlich zu verſtehen giebet, daß in die Todten wüten ein vor allemahl zu wieder lauffende Grauſamkeit ſeye. Und eben dieſe Greuſamkeit muſte an dem gebenedeyten Heyland vollbracht werden; er hinge an dem verſchmählichen Holtz, er ward mit Nägeln unbarmhertzig an Händ und Füſſen angehefftet; der ganze Leib zeigte ſich auf das unmenſchlichſte zerfleiſchet; von dem vergoſſenen Blut war er durchgehends gefärbt. O ein trauriges Schauſpiel! und wo ſeynd dann die Männer von Jabes, ſo einige Barmhertzigkeit an ihm erweiſen? ach: unus militum lancea latus ejus eperuit. Einer von denen anweſenden Kriegsmännern ergreifft ſeinen Speer, und eröffnet darmit die Seithen. O ein unerhörte Grauſamkeit! und unmenſchliches Verfahren! ſo nicht ohne Schauer, und Schröcken zu vernehmen iſt! und die Lanzen, als ein Zeichen, und Werckzeug der grauſamen Bekriegung vorſtellet. erit, quaſi in ſignum, & in monimentum.

3. Es iſt zwar nicht ohne, daß auch an einigen Menſchen nach ihrem Ableiben verſchiedene Grauſamkeiten verübet woroen ſeynd; ſo aber wegen ganz beſonderen Laſtern geſchahe, welche in dem Leben nicht beſtraffet worden, und alſo nach dem Hinſcheiden gerochen werden ſolten. Wie dann im Exempel Judas der Machabäer: als er nach einem ſiegreichen Treffen unter den erſchlagenen Feinden, den

gottloſen Nicanor gefunden, befohlen hat, ſeinen rechten Arm, ſambt der Schulter abzuhauen, und gegen dem Tempel zu Jeruſalem aufzuhencken, ja auch die Zungen aus dem Rachen zu reiſſen, und ſolche in kleine Theil zerſchnittener denen Vögeln zur Speiß zu geben. linguam præciſam juſſit particulatim avibus dari, manum autem dementis contra templum ſuſpendi. 2. Machab. 15. v. 33. deſſen die Urſach war: weil benennter Böſſwicht dieſen ſeinen Arm wieder den Tempel ausgeſtrecket, und ſolchen zu verwüſten, freventlich geſchworen; ſeine Zunge aber ſogar wieder GOtt, durch die verfluchte Laſterworte erhoben hatte. ſi eſt potens in cœlo, & ego potens ſum ſuper terram, v. 3. 5. iſt ein Gewaltiger im Himmel, ſo bin ich auch mächtig auf Erden. Und warumb ſolte dann der angemenſchte GOtt eine gleiche Grauſamkeit erdulden, von welchem ja bekannt: quod iniquitatem non fecerit, neque dolus fuerit in ore ejus. Iſaiæ. 53. v. 9. daß er kein Ungerechtigkeit geübet, und kein Betrug in ſeinem Mund geweſen iſt, und hat er ſchon unſere Laſter auf ſich genommen, ſo ward er auch wegen dieſen in ſeinem Leib, auf das empfindlichſte geſtraffet, wie abermahl der Prophet ſaget: vulneratus eſt propter iniquitates noſtras, attritus eſt, propter ſcelera noſtra. v. 5. Er iſt verwundet umb unſer Miſſethat willen, und iſt umb unſerer Sünden willen zerſchlagen worden. Und wohin dann mit der abermahligen Verwundung nach ſeinem Todt? A. wir können in Chriſto keine Schuld, dieſer an ihm verübten Grauſamkeit finden; ware es aber demſelben möglich, einige aufzubürden, ſo wurde es gewißlich folgende ſeyen. Siehe! das Herz iſt der Sitz der Liebe, da nun dieſes in unſerem Seeligmacher durchſtochen worden, ſo hatte es das Anſehen, er ſeye darumb verwun-

det worden, weilen er zu ſehr, und zu viel geliebet hat. Ja, ja, o grundgütigſter JEſu, du haſt zu ſehr geliebet! Erſtlich, dein eigenes Volck, welches mit dir in deinem Leben, Leyden, und Sterben, ſo grauſam verfahren iſt; ſo dann haſtu geliebt, das gantze geſambte menſchliche Geſchlecht, welches doch deine Liebe ſo wenig erkennet; du haſt endlich auch mich Unwürdigſten geliebet, der ich deine Liebe mit Haß, und deine Wohlthaten mit Laſtern vergelte; und weilen du uns, die wir deiner Flammen, ſo gar unwürdig, ſolchergeſtalten geliebet haſt, drumb ſolte dein brennendes Hertz mit der grauſamſten Verwundung beſtraffet werden. Chriſten! erwegen wir anjetzo das angehörte. Chriſtus wird nach ſeinem Hinſcheiden verwundet; O Grauſamkeit, o Feindſeeligkeit! und dieſe Wunde muſte er gleichſam zur Beſtraffung ſeiner übermäßigen Liebe erdulden, daß alſo jene gebenedeyte Flamm, ſo in ihm beſonderſt zu belohnen war, auf das empfindlichſte gezüchtiget wurde, ſteigt hierdurch die Grauſamkeit nicht weit höher? als wir es begreiffen können. Aber laſſen wir dergleichen tiefſſinnigere Redensarthen, und richten dargegen unſere Gedancken in einer kurzen ſittlichen Vorſtellung auf uns ſelbſten.

4. Der angemenſchte GOtt liebt uns, und begehret ein gleiches von uns, wir aber ſchencken unſere Flammen jener Schönheit, jenem Freund, jener Hoheit, unſeren Schätzen; vor ihm iſt weder Glut, noch Liebe, und was thun wir hierdurch? ſiehe! wir verändern die ſüſſe Pfeil der Liebe in grauſame Speer und Lanzen, und wo das brennende Herz JEſu von den erſten freundſchafftlich verletzt wurde, ſo verwunden wir ſolches mit dieſer auf das feindſeeligſte; daß alſo offt gedachter Speer, auch von uns ein

Zeichen der Grauſamkeit und Feindſchafft wird. Erit, quaſi ſignum, & quaſi monimentum.

5. Aber welche unbegreiffliche Aenderung äuſſert ſich in dem heutigen Leydenswerkzeug, ich ſehe ſolches bisanhero durch meine Geiſtesaugen mit dem Blute des Heylandes gefärbet, und anjetzo erblicke ich es mit dem erfreulichen Oelzweig gekrönet; daß ſelbes alſo aus einem Zeichen des Grimms und der Feindſeligkeit zu einem Sinnbild des Friedens und Freundſchafft wird. A. Es ſoll dieſer Vortrag nicht wenig befremden, daß ich die blutvergieſſenden Lanzen mit einem Zeichen des Friedens und der Grauſamkeit, der Freundſchaft und der Feindſeligkeit mache. Indeſſen ſehen ſie nur eine nachdrückliche Figur deſſen. Als Saul einen unbilligen Haß wider den David gefaßt hatte, ergriff er einſtens ſeinen Spieß, und warff ſolchen nach dem unſchuldigen Sohn Iſai, den David, Willens ihn darmit zu durchrennen, miſit lanceam, putans, quod configere poſſet David cum pariete, wie zu leſen, 1 Reg. 18, 11. Saul hatte einen Spieß in der Hand, und er ſchoß denſelben in der Meynung den David an die Wand zu hefften; einige Zeit darauf, fande David den König Saul in ſeinem Zelt, mit eben dieſen Speer, und Lantzen, bey ſeinem Haupt, er nahm dieſen mit ſich, und zeigte ihn dem Saul unter der beweglichen Vorſtellung: wie er denſelben in ſeiner Gewalt gehabt, aber unbeſchädiget gelaſſen habe. Der König, da er jene Lanzen, mit welcher er vor einer Zeit, den unſchuldigen David zu tödten geſuchet hat, in den Händen deſſelben ſiehet; und ſich in ſeiner Gewald geweſen zu ſeyn höret, ward er hierdurch dergeſtalt gerühret, daß er ihn ſogleich den Frieden, ſamt ſeiner Freundſchaft

antra-

antraget: revertere fili mi, nequaquam ultra tibi malefaciam, v. 21. Kehre zurück mein Sohn, ich will dir nicht mehr was Böſes anthun; wie er ihm denn auch in der That nicht mehr verfolgte. A. Dafern wir dieſe Lantzen in den Händen Sauls betrachten, ſo erſehen wir in ihr ein Zeichen der Grauſamkeit und Feindſeligkeit, da wir ſie aber in der Hand des Davids ſehen, haben wir in eben dieſer Lantzen das Zeichen des Friedens und Freundſchaft. Und alſo ergehet es mit dem Speer und Lantzen, dieſe bedeutet freylich in der Hand Longini, Grauſamkeit und Feindſchafft, maſſen ſie auf einen Todten gerichtet ward, aber da ſolche in dem Hertzen Chriſti hafftet, und die liebesvolle Seitenwunde öffnet, da wird ſie unß zum Zeichen des erwünſchten zwiſchen GOtt und dem Menſchen, zwiſchen dem Himmel und der Erden errichteten Friedens- und Freundſchafftsbundes, in welchem das heutige und letzte Geheimnuß der menſchlichen Erlöſung beſtehet.

6. Wormit ich aber dieſes ausführlich erkläre, ſo ſchreite ich zu der Entführung Iſraels aus Aegypten. Als der groſſe GOtt dieſe endlich vollbringen wollte, ſchlug und tödtete er alle Erſtgeburth in dem gantzen Land Aegypten, wodurch die Hartneckigkeit Pharaonis dergeſtalten beſieget wurde, daß er in die unumſchränkte Entlaſſung des jüdiſchen Volks willigte: egredimini a populo meo, et immolate Domino, ſicut dicitis, Exod. 12, 31. machet euch auf, und ziehet hinauß von meinem Volck, und opfert dem HErrn, wie ihr ſaget. Aber es geſchahe gar bald darauff, daß der König ſein Hertz hinwiederumb änderte. Immutatum eſt cor Pharaonis, Exod. 14, 5. Die Entlaſſung bereuete, und denen flüchtigen mit ſeinem ganzem Heer, in dem Abſehen nachſetzte, um ſie in

die vorige Dienſtbarkeit zurück zu bringen. Alſo ergieng es Iſrael. Und waß geſchahe mit unß? Siehe! der barmhertzige GOtt wollte daß geſammte menſchliſche Geſchlecht von der hölliſchen Gefangenſchafft erlöſen, und das leztere, wordurch die Erlöſung vollbracht worden, war die Tödtung ſeines eigenen Sohnes, welchen der Apoſtel den Erſtgebohrnen in vielen Brüdern nennete: Primogenitus in multis Fratribus, Rom. 8, 29. aber hatten wir darauff etwan zu beſorgen, hinwiederumb der Gewald des hölliſchen Pharaons überlaſſen zu werden? Nein Geliebte: ſondern wormit uns alle dießfällige Furcht benommen würde, ſo hat er zwiſchen GOtt und unß, zwiſchen dem Himmel und der Erden einen ewigen Friedens- und Freundſchafftsbund errichtet, wie ſolches Paulus deutlich darſtellet: complacuit per eum, reconciliare omnia in ipſum placificans, per ſanguinem crucis ejus, ſive quæ in terris, ſive quæ in Cœlis ſunt. Coloſſ. cap. 1, 20. GOtt iſt es wohlgefällig geweſen, daß durch ihn alles mit ihm ſelbſt ſollte wiederumb verſöhnet werden, dieweil er durch das Blut ſeines Kreutzes alles hat zufrieden geſtellet, ſowohl was auf Erden, alß waß im Himmel iſt, und dieſer Friede ſollte nicht allein geſchloſſen, ſondern auch mit allen Beherrlichkeiten errichtet, und zu ewiger Unwiderruffung kräfftigſt beſtätiget ſeyn: Waß erfolgte nun zu dem Ende? Solches giebt eine andere ſchrifftliche Figur, ſo hinwiederumb von dem jüdiſchen Volk genommen, und das groſe Gehrimnuß der menſchlichen Erlöſung auf das lebhaffteſte dargiebet. Weilen Mardochäus, wie ſchon bekannt iſt, vor dem Aman die Knie nicht beugen wollte, ergrimmte der hochmuthige Fürſt dergeſtalten darüber, daß ers auch vor nichts hielte ſeine Hände an Mardochäum zu legen, magis voluit omnem

omnem judæorum perdere nationem, Esther. 3, 6. ſondern er hatte viel mehr im Willen, alle Juden in dem Königreich Aſveri zu vertilgen. Er macht demnach Aſvero den gehörigen Vortrag: Und erhaltet auch die Bewilligung, welcher zu Folge, die königlichen Befehl in alle Länder verſchicket wurden, und zu ihrer Bewirkung mit dem königlichen Inſiegel bezeichnet: et litteræ Signatæ ipſius annullo, v. 12. Eß geſchahe aber darauff, daß Eſther vor ihr Volk redete, und die Errettung deſſelben von dem König erhielte, weilen aber dieſes nicht genug war, ſo bath ſie denſelben ferner: Ut novis Epiſtolis, veteres Aman litteræ, quibus eos in cunctis Regis Provinciis perire præceperat, corrigantur, Cap. 8, 5. Daß die alten Brieffe Amans, deß lüſtigen Feindes der Jüden, darinnen er befohlen hat, in allen Landſchafften des Köniniges ſelbe umzubringen, durch neue Brieffe widerrufen werden; welches Aſverus gleichfallß bewilligte, und zu der nöthigen Beſiegelung derſelben, ſeinen Ring her gab. Scribite, ſicut vobis placet, ſignantes litteras annulo meo. v. 8. Schreibet den Jüden, wie es euch gefället, im Namen des Königs, und verſiegelt die Brieffe mit meinem Ring. Alſo wurden die Schreiben ausgefertiget, wordurch das jüdiſche Volck, von dem bereits feſt geſtellten Untergange errettet wurde. Eine warhafftig lebhafftige Figur zu unſerm Vorhaben.

7. Der Menſch ſündiget, und ward ſogleich der Gewalt des hölliſchen Amans überlaſſen; die harte Schrifft unſrer Verdammnuß war in dem bekennten Ausſpruch bereits verfertiget: In qvocunqve die comederis ex eo, morte morieris, Gen. 2, 17. an welchem Tage du davon eſſen wirſt, (nemlich von dem Baum, welcher mitten im Paradeiß ſtehet), da wirſtu des Todes ſterben. Und

ſiehe! die göttliche Barmherzigkeit erweiſet ſich gegen unß durch eine Mildreiche Eſther, ſie redet vor unſer Heyl zu dem groſſen König aller Könige, und bringt es mittelſt ihren kräfftigen Vorſpruch dahin, daß unß Gnade ertheilet, und die unglückſelige Schrifft unſerer Verurtheilung, durch den Sohn Gottes ſelbſten getilget worden: deleris, quod adverſum nos erat Chirographum Decreti, et ipſum tulit de medio, affigens illud Cruci, Coloſ. 2, 14. Er hat die Handſchrifft des Urtheils wider unß, welche unß entgegen war, ausgetilget, und hat ſie aus dem Mittel gethan, und an das Kreutz gehefftet. Aber das war ihm nicht genug, ſondern er hat eine andere Gnadenſchrifft außgefertiget, in welcher unſere Erlöſung, ſamt dem ewigen zwiſchen Gott und unß errichteten Friedens- und Freündſchafftsbund enthalten war. Und wo, oder wie iſt dieſe Gnadenſchrifft aufgeſetzet worden? Es geſchahe dieſes an ihm ſelbſten; ſein eigener Leib war das koſtbare Pergament, das koſtbare Blut diente ſtatt der Dinten, die grauſamen Werkzeuge des Leydens (worüber in dieſer Faſten geredet worden); erſetzeten die Stelle der Feder, endlich äußerten ſich in den offenen Wunden die Buchſtaben; ſolchergeſtalten hat Chriſtus die Erlöſungs- und Freundſchafftsſchrifft in ſeinem Leib verfertiget, aber nur an einem gebrach es annoch: nemblich an der Beſtättigung derſelben, mittelſt dem groſſen Sigill: Signantes litteras annulo meo. Da ward nun das Hertz durchrennet, und gleich wie dieſe Wunden ſowohl wegen ihrer Gröſſe, als auch weilen ſie in dem nahmhaffteſten Theil des Korpers befindlich, und allen andern Wunden vorgehet; alſo dienet ſie ſtatt des königlichen Inſiegels, dieſe geheimnißvolle Erlöß- Fried- und Freundſchafftsſchrifft zu beſtettigen, und zu bekräfftigen. Da haben wir nun erkläret,

kläret, welcher geſtalten die Lantzen Longini, ſo in ſich ein Werkzeug der Grauſamkeit und Feindſchafft; in dem Hertzen Chriſti ein Zeichen des Friedens und Frenndſchafft ſeye.

8. O dann eine glückſeelige Lantzen! wir leſen, daß, alß David nach der erwünſchten Erlegung ſeiner abtrünnigen Unterthanen fragte: eſt ne pax puero Abſalon? 2 Reg. 18, 32. iſts auch gut und Fried mit dem Knaben Abſalon? zur Antwort muſte hören: wie drey grümmige Lantzen ſein untreues Hertz durchſtochen, daß er alſo an Statt des angenehmen Friedens einen grauſamen Todt erdulden müſſen. Unſere Lantzen aber verwundet dermaſſen glückſeelig das Hertz JEſu, daß hierdurch der allgemeine Friede befeſtiget worden. O eine gebenedeyte Lantzen, wir wiſſen von den weiſen und glorreichen König Salomon, daß ſich derſelbe mit zwey hundert Lantzen verſehen hatte: weilen er aber von allen Seiten, mit dem erfreülichen Frieden umbgeben, und alſo keiner feindſeligen Waffen benöthiget ward: Habebat pacem ex omni parte in Circuitu. 3 Reg. 4, 24. ſo waren dieſelbe Lantzen auch gantz nicht von geſchärfften Eyſen, ſondern von koſtbaren Gold: Fecit Rex Salomon ducentas haſtas aureas. 2 Paralipp. 9, 15. Der König Salomon machte ihm zwey hundert güldene Lantzen; und unſere Lantzen iſt zwar von ſchlechten, auch anbey geſchliffenen Stahl. Da ſie aber in das unſchätzbare Hertz des angemenſchten GOttes verſenket wird, überſteigt dieſelbe in ihren hohen Werth die Koſtbarkeit alles Goldes, und die von ihr verurſachte Verwundung bringt den Frieden in uns, über uns, umb uns, daß alſo in Wahrheit zu den menſchlichen Geſchlecht geſaget werden kann. Poſuit fines tuos pacem. Pſalm. 147, v. 3. Er hat deine Gräntzen

in

in Frieden geſetzet. O ein glorreiche Lantzen! auf welche billig jene nachdrücklichen Worte des Propheten zu deüten seynd: Sol & luna ſteterunt, ibunt in Splendore fulgurantis haſtæ tuæ, Habacuc 3, 11. Sonn und Mond ſtunden ſtill in ihrer Wohnung, ſie werden hingehen im Licht deiner Pfeilen, und im Glantz deines blickenden Spieß oder Lantzen. Der Mond der Menſchheit Chriſti ſtunde warlich ſtill, da ſie an das Kreutz gehefftet war; die Sonne der in ihm befindlichen GOttheit ware gleichfalls ohne Bewegung, da ihre drey und dreyßigjährlicher Gnadenlauff auf dieſer Erden durch den Tod gehemmet wurde. Und nachdem dieſes geſchehen, ſo zeigte ſich die Lantzen Longini, und zwar dergeſtalten, daß als ſie mit dem roſenfarbnen Blut des Erlöſers gefärbet ward, auch zugleich von himmliſchen Glantz ſtrahlte; und in dieſem Glantz ſollen wir dahin gehen. ibunt in ſplendore fulgurantis haſtæ, nemlich zu unſerm GOtt, ſo mit unß in erwünſchter Freündſchaft ſtehet, und nach dem Himmel, zwiſchen welchem und der Erden, der ewige Frieden errichtet iſt. Endlich o ein geheimnußvolle Lantzen, ſo unß zu dem Beſchluß ein ſolches Geheimnuß darſtellet, dann wann bey dem Kuß des Verräthers Judá, (ſo ſonſten ein gewiſſes Merkmal des Friedens und der Freündſchafft iſt), Chriſto zu einem Zeichen der Grauſamkeit und Feindſeeligkeit zu bringen, worden iſt: dedit illis ſignum dicens: quemcunque oſculatus fuero, ipſe eſt, tenete eum. Math. 26, 48. Er gab ihnen ein Zeichen, ſagend: denſelben, den ich küſſen werde, der iſts: den haltet feſt. So wird dahin im Gegentheil die Lantzen, welche in ſich ein Werkzeug des Grümms und Feindſchafft iſt, ein Zeichen des Friedens und der Freündſchafft, erit, quaſi ſignum, & quaſi monimentum

tum. Es iſt ein ſolches Werckzeug, deſſen ſich eben der angemenſchte GOtt bedienet, da er uns aus dem hölliſchen Aegypten mit ſtarkem Arm entführet hat. In manu enim forti eduxit te Dominus de Aegypto. Wir haben demnach wohl zu beobachten, daß wir auch dieſes Merkmahl durch die chriſtliche Betrachtung vor unſern Augen: quaſi monimentum ante oculos tuos, und dieſes Zeichen in unſern Händen haben. erit, quaſi ſignum in manu tua. Wie aber dieſes geſchehen ſoll, erkläret der anderte Theil in der gewöhnlichen Sittenlehre.

9. II. Welche vor dieſe heurige Faſten die letzte ſein ſoll; und was ſoll ich in ſelbiger vorſtellen? weſſen ſoll ich ſie AA. erinnern und ermahnen? warlich zu nichts andern, als weſſen ſie das letzte Zeichen erinnert: Pax! Pax! des allgemeinen in der vollführten Erlöſung zwiſchen GOtt, und den Menſchen geſchloſſenen Friedens. Die dort geſchehene Vereinigung bedeütet die Lantzen; ſo ſollen wir demnach auch ein jeglicher uns deſſen theilhafftig machen, wie uns alle Paulus ermahnet. Quæ pacis ſunt ſectemur. Rom. 14. Trachtet nach dem Frieden. Von dem Frieden hat ſchon längſtens Cicero pro lege agraria folgenden Denkſpruch hinterlaſſen: nihil eſt tam populare, quam Pax, qua non modo ii, quibus Senſum natura dedit, ſed etiam protecta, atque agri mihi lætari videntur. Es iſt nichts ſo gemeines, als der Fried, deſſen ſich nicht allein diejenige denen die Natur eine Empfindung und Verſtand mit getheilet hat erfreuen, ſondern auch die unempfindliche Dinge, als da ſeind die Wieſen und Felder, ſcheinen mir, daß ſie ob dem Fried eine Freud bezeugen, welche ſie mit ihren reichen Früchten, und derer Annehmlichkeit verkündigen, und ſtill-

ſchwei-

ſchweigend den erfreülichen Frieden das Lob ſprechen. Und in Warheit zur Zeit des Friedens, wächſet und vermehret ſich alles, gleichwie durch den Krieg und Zwytracht alles abnimmbt und verſchwindet. Zur Probe wird uns ſeyn können der Patriarch Iſaac.

10. Als zu ſeiner Zeit die Hungersnoth zunahm, hat er ſamt ſeiner Haußfrauen Rebeccä zu dem König Abimeleck ſeine Zuflucht genommen, aber nach kurtzer Zeit wegen einer Müßverſtändnus, wurde Iſaac gar bald mit ſeiner Frauen Rebecca von dem König verſtoſſen, dem guten Patriarchen geſchahe hierdurch großer Gewald, Abimeleck hingegen emſpunde bald darauff eine Reu, ob ſeiner begangenen Unmanier und Unhöflichkeit die er an einem ſo anſehnlichen Mann begangen hatte, beſchloſſe alſo bey ſich ſelbſten, mit demſelben ſich zu verſöhnen, durch ein neues und dauerhafftes Freündſchafft= und Friedensband, ſchickte alſo eine Geſandſchafft zu Iſaac, mit vielen Hofbedienten, dieſes Friedenswerk zu verherrlichen; darauf richtete der Patriarch ein herrliches Gaſtmahl vor die Abgeordneten des Königes an, nachdem dieſes vollbracht, meldet die Schrifft: Surgentes mane, juraverunt ſibi mutuo dimiſitque eos Iſaac pacifice, ſie ſtunden des Morgens frühe auf, ſchwuren einer dem andern einen Eyd, auf beſtändigen Frieden, und Iſaac ließ ſie in Frieden. Geneſis 26, 31. Kaum ware nun der Friede geſchloſſen, an eben ſelben Tag kamen die Knechte Iſaacs, brachten die erwünſchte Zeitung: Sie hätten einen Brunn gegraben und Waſſer gefunden, Iſaac voller Freud nennete den Brunn abundantia, den Ueberfluß. Nun iſt die Urſach leicht zu errathen, warumb Iſaac dieſen Brunn alſo genennet: wann man erwäget, was ſich kurz zuvor mit ihm, und mit Abimeleck zugetragen, da ſie ſich mit einem

einem Glückſeeligen, und gantz ſüſſen Fried- und Freündſchafftsband mit ſammen verknüpfet hatten, juraverunt ſibi mutuo, ſie ſchwuren einer dem andern, daß ſie Freundſchafft, Treu, Glauben und Fried halten wolten. Indem alſo Iſaac mit dem König Abimeleck den angenehmen Frieden genoſſe, was kunte er anders hoffen, als aller Sachen Uberfluß, beſtändige Vergnüglichkeit, eine Vermehrung der Reichthümer, ein immerwährende Freud und Sicherheit, und heuffigen Zuſammenfluß aller übrigen Güter, welche der Mensch in dieſem Leben verlangen oder wünſchen kann, derohalben hat Iſaac jenen Brunn, welchen er nach gemachten Frieden gefunden hat, billigermaſſen genennet: Abundantiam, den Ueberfluß; weil durch den Frieden aller Sachen Ueberfluß erfolget.

11. Jetzt hat man ſich nicht zu verwundern, warumb der liebreiche Heyland, als er ſich bey Abſcheidung von der Weld mit ſeinen Jüngern beurlaubend, ſagte: Pacem relinqvo vobis, pacem meam do vobis, Joan. 14, 27. Den Frieden überlaſſe ich euch, den Frieden gebe ich euch. Und nachdem Selbter durch ſein bitteres Leyden und ſchmähligen Kreutzestod, ſeine Feinde beſieget hatte, erſchien er abermal den Jüngern, ſtund mitten unter ihnen, und war dieſes ſein freundlicher Gruß: Pax vobis, Joan. 20, 29. der Friede ſey mit euch, worüber Gloſſa ordinaria in Caput 24 Lucæ alſo redet: qvi pacem dedit uno verbo, omnia dedit. Der den Frieden gegeben hat, der hat mit einem Wort alles gegeben, alles Heyl, alle Glückſeligkeit, dann wo Frieden vorhanden, lebt alles in ſicherſter Zufriedenheit, und iſt zu finden alles Gutes. Und eben hierher ſcheinet auch abgezielet zu haben, der alte Lehrer Novarinus Cit. apud Didam

Didam. Niſſum. part. 2, c. 3. mit dieſem Denckſpruch: Maximum Bellum malorum, Pax bonorum maximum; pace Cœlum, pace conſtat terra, pax mera eſt Deus. Daß gröſte aus allen Uebeln iſt der Krieg, hingegen das gröſte aus allen Guten, iſt der Fried; in dem Frieden beſtehet Himmel und Erden, ja ein lauterer Fried iſt GOtt ſelbſten. Dahero hat eben der allmächtige Schöpfer aller Dinge, dieſe herrlichſte Benahmung des Friedens ſich wollen zueignen; wormit der heil. Paulus denſelben nicht einmal, ſondern unterſchiedlichemalen benahmet: Deum pacis. Den GOtt des Friedens. Rom. 15, 13. und Cap. 16, 20. item: 2 Corinth. 13, 11. ad Philippenſes 4, 9 Hebr. 13, 20. An welchen Stellen dieſer groſſe heil. Apoſtel, Chriſto dem HErrn die Hochachtung beylegen wollen: daß er als der Urheber alles Guten, als ein Brunn alles Ueberfluſſes, als der einzige Quell aller Glückſeeligkit, von uns allen ſoll geglaubet und gehalten werden. Dann wann in dem Frieden alles Gutes enthalten iſt, Chriſtus aber iſt ein GOtt des Friedens: ſo iſt leicht daraus zu ſchlieſſen, daß wir uns zu GOtt und Chriſto unſerm Heyland wenden müſſen, damit er uns jenes Gut ertheile, in welchem alles Gutes, aller Ueberfluß und alle Seeligkeit, eingeſchloſſen und zu finden iſt.

12. Nun, o unglückſeliger Sünder! wie ſtehet es mit dir, biſtu durch einen rechten Frieden mit GOtt vereiniget: wie wir gehöret, als wie Iſaac mit dem König Abimeleck? oder wie iſt es mit dir beſtellt, und wie weit biſt du von GOtt entfernet? in welch gefährlichen Krieg haſtu dich mit ihm verwickelt? Chriſtus hatte dich mit ſeinem himmliſchen Vater, wegen der erſten Sünd verſöhnt, du aber haſt dich wiederumb mit deinen eigenen vielfältigen Uebertretungen mit ihm entzweyet. Aber es iſt nunmehro

mehro abermal die Zeit des Friedens: Itaqve quæ pacis, ſunt, ſectemur, ruffet der heil. Paulus Rom. 14. So laſſet uns nach dem Frieden trachten. Ich rede mit dir auch ſchlüßlich o Chriſt! der du ja ernſtlich entſchloſſen biſt, dein Heylweſen zu beſorgen, nun die Zeit iſt nahe, ſolches durch eine ernſtliche Beicht und Buſſe anzutreten. Nähere dich alſo zu Gott, aber wie GOtt durch Jeremiam 4, 1. dir zuruffet: Si reverteris ad me Iſrael, ad me convertere. Willſtu dich bekehren o Iſrael, o Chriſt, ſo bekehre dich zu mir. Wunderliche Redensarth! wann ſich Iſrael zurück kehret; ſo muß er ſich ja zu ihm, (zu GOtt) bekehren. Zu was die Worte verdoppeln? gar recht ſagt Cornelius a lapide hic: Si reverteris a peccatis tuis ad me ſerio, & conſtanter, non ficte & leviter, uti hactenus feciſti, convertere. Wann du dich von deinen Sünden bekehren willſt, und zu mir kehren, ſo bekehre dich ernſtlich und beſtändig, nicht falſch und ſchlechterdings, wie du bißhero gethan haſt, zu mir.

13. Sünder! wirſtu dich alſo zu GOtt bekehren! oder wird es bey dir nicht heiſſen, wie bey Saul dem König? Dieſer ward von GOtt geſchickt, Abimeleck zu bekriegen, aber pugnabitis contra eos, usque ad internecionem eorum. 1 Reg. 15, 18. Streitet wider ſie, bis ſie zu Grund vertilget ſeind. Sie ſollen weder Menſchen, noch des Viehes, weder den Gemeinen, noch den Großen, auch des Königs ſelbſten nicht verſchonen. Indeſſen was geſchahe? apprehendit Regem Abimelek vivum, und er fieng Agag den König der Amalekiter lebendig, omne autem vulgus interfecit, aber alles gemeine Volk erſchlug er. v. 8. Ingleichen was von Vieh ſchon war

erhalten, wurde das Geringe getödtet. Samuel kam darauf zum König, fragt ob alles geſchehen? der antwortet: implevi verbum Domini, v. 13. ich hab das Wort des HErrn erfüllet, und der Prophet: et, quæ eſt hæc vox gregrum, quæ reſonat in auribus meis. v. 14. Was iſt das denn für eine Stimme der Heerde, die in meinen Ohren ſchallet? warumb haſtu den König erhalten? adducite ad me Agag Regem, bringet mir herbey Agag den König, der muß gleich andern getödtet ſeyn. Ach bittere Vorſtellung ſo vieler Sünder! Sie wollen das Wort des HErrn erfüllen, und ſich bußfertig zu GOtt wenden, ergreiffen demnach das Schwert der Buß, ſie klagen ſich an, ob jenen Nachläßigkeiten in ihrem Heilweeſen, ob jener Leichtſinnigkeit im Zorn, ob jener Unbehutſamkeit im Reden, ob jener Zerſtreuung im Gebeth, daß ſoll nicht mehr geſchehen, daß muß gehoben ſeyn: omne vulgus interficient. Daß Geringe, gemeine Volk werden ſie umbbringen, die Kleinigkeiten werden ſie beichten; aber quæ eſt vox gregum: was iſt das vor eine Stimme der Heerd? wie ſtehet es umb die Heerde unſer Begierden, wie ſtehet es umb den König Abimeleck, umb das Haupt, und Haupt-Sünden und uns beſchwerenden Laſter. Wie ſtehet es umb jene unzuläßliche Liebe, wie um jenen Geitz, Ungerechtigkeit und Wucher, wie umb jenen verborgenen Groll? wie umb jene ſündliche Gewohnheit? Ach dieſe werden kaum berühret, dieſer wird in der Beicht verſchonet, vor dieſe iſt kein Schwert, und Vertilgung. Ach unglückſeelige Sünder! iſt dieſes ſich ernſtlich und wahrhafftig zu GOtt wenden? ja wirſt du dich auch von allen dergleichen Anklagen

gen, und alſo dem Schein nach von dem würcklichen Sündigen los zu machen ſuchen, wie ſtehet es aber umb die Neügungen, wie umb die Wurtzel alles Böſen? pepercit populus gregibus, das Volk verſchonte der Heerden, dieſe, die großen Sünden erhalten wir, wir ſuchen ſie zwar zu unterdrücken, aber nicht zu vertilgen, und wie lang ſoll es alſo anſtehen? ſo befindeſt du dich in deinem vorigen Laſterwandel. Moyſes begehrte von Pharaone: Er ſoll das Volk in die Wüſten laſſen ziehen, umb allda GOtt zu opfern, und Pharao fragt: quinam ſunt qui ituri ſunt, Exod. 10, 8, welche ſeind es aber, die hinziehen werden? Und Moyſes ſprach: Cum parvulis noſtris & ſenioribus pergemus, cum filiis, et filiabus, cum ovibus & armentis. v. 9. Wir wollen mit unſeren kleinen Kindern und Alten, mit unſern Söhnen und Töchtern, mit unſeren Schaafen und groſſen Vieh fort ziehen. Wie das? Erwiederte Pharao: Ite tantum viri. v. 11. Ziehet ihr Männer allein hin. Nein ſagt Moyſes, das kann nicht ſeyn. Darauff verwilligte der König: Ite, Sacrificate Domino oves tantum veſtræ & armenta remaneant, v. 24. Und ſprach zu Moyſe: Gehet hin und opfert dem HErrn; allein eure Schaaff und groß Vieh ſollen bleiben, und der Prophet ſagte Pharaoni: Es muß alles, alles, mit: non remanebit ungula, v. 26. auch keine Klaue ſoll zurück bleiben. Und warumb will denn Pharao nicht alles mit laſſen? Und warumb will Moyſis nichts zurück laſſen? Solle es wohl GOtt gebrechen an der Gewalt, den Kindern Iſrael andere Heerde zu verſchaffen? Die Antwort giebt der gelehrte Abulentis: Pharao volebat detinere aliquid ad illos pertinens,

cujus obtentu redirent. Pharao wollte etwas ſo ihnen zugehörig iſt, zurück behalten, damit ſie wieder ſollten zurück kehren, dieſes habhafft zu werden. Und warumb wollte Moyſes gantz nichts in Aegypten zuruck laſſen? Damit nichts allda befindlich ſeye, welches dem Volck eine Urſach gebe, auch nach Aegypten zu gedenken; ſollten etwann die Heerden des Viehes zurück verbleiben, wie bald kunte Iſrael ſelbſten von demſelben zurück gezogen werden, indem doch das Volck, welches doch in Aegypten nichts gelaſſen hat, ſo offt ſeüffzete: revertamur in Aegyptum. Laſſet uns in Aegypten zurück kehren.

14. Chriſtliche Seele! du ſollſt dich durch deine Buß aus Aegypten, dieſes Weltwandels nach dem himmliſchen Canaan begeben, aber! wie? Bleibt dorten etwas von dir zurück? Ach wie bald kehreſtu auch hinwiederumb dahin! Du willſt die Sünde aus deiner Seelen verbannen; aber bleibt allda einige Neigung und Anmuthung. O wie lang ſtehet es an, ſo iſt die Sünde hinwiedernmb da; wie ſtehet es alſo umb deine Buſſe? Iſt dieſes ein Fried, oder nicht vielmehr ein verſtellter Stillſtand der Waffen mit GOtt? Es heißt alſo wie Ezechiel 13, 10. Dixerunt pax, pax, & non eſt pax. Sie ſagten Friede, Friede, und es iſt doch kein Friede; und ſo beſorgeſtu dein Heil? Ach unglückſeeliger Sünder! höre die bewegliche Vorſtellung, und frag Johannis am 10. Kamen die Juden zu Chriſto dem Erlöſer, und ſagten: Quousque animam noſtram tollis? Si tu es Chriſtus, dic nobis palam. Wie lange halteſtu unſere Seelen auf? Biſt du Chriſtus,

ſo ſage es uns öffentlich, Chriſt! laſſe daß dir eine dergleichen gerichtete Frag machen: Quosqve animam tuam tollis? Si vis ad Chriſtum, dic palam. Wie lang halteſtu deine Seele? Willſtu zu Chriſto fahren. Willſtu deine Seele ſeelig machen, oder nicht, ſage es doch offenherzig. Willſtu deine Seele retten, ſo ſag wo willſtu hin, mit deiner verſtellten Buſſe? Glaubſt du, GOtt ſey ſo unwiſſend zu ſeyn, daß er deine Verſtellung nicht kenne, von welcher Hebræorum 4, 13. geſagt wird, omnia nuda, & aperta ſunt oculis ejus. Alle Dinge ſeind bloß, und offenbar vor ſeinen Augen. Glaubeſtu GOtt werde deinen Dienſt anſehen, da du frembden Göttern dieneſt, wie Iſrael, wie zu leſen 4 Reg. 17. cùm Dominum colerent, diis ſuis ſerviebant, welche zwar den wahren GOtt ehreten, aber auch zugleich ihren Abgöttern dieneten. Halteſt du davor, daß GOtt mit dir einen wahren Frieden werde ſchließen, wo du in deinem Friedopfer von Ihm zertrennet biſt. Ach höre den Honigflüßenden Bernardum: Quomodo hoſtia pacifica, ubi tam ſæva diſcordia eſt, non placas, ſed peccas. Wie kann dort ein Friedensopfer ſeyn, wo ein ſo große, und bittere Uneinigkeit vorhanden iſt? Glaubſtu von GOtt das Heyl und deine Seeligkeit zu erlangen, dem du doch nur mit deiner Buß ſpotteſt und verhöhneſt. Ach du wirſt alſo nicht ſeelig, die Erwerbung des Heyls iſt alſo nicht möglich, ergo dic palam, ſo ſag es offenhertzig; ich begehre nicht das Heyl, was frag ich nach dem Himmel und Seeligkeit, Cœlum Cœli Duo, terram autum dedit filiis hominum; Pſal. 113, v. 16. Den Himmel aller Himmel dem HErrn, aber die Erd hat er den Menſchenkindern

dern gegebeben. Und biſtu alſo entſchloſſen? Zu was verſtelleſt du dich, als wäreſt du umb dein Heylweeſen beſorget? Zu was ſoll dir dann der Schein? Zu was halteſt dich dann und wann zurück? Ey ergieb dich frey dem Epicuriſchen Leben, ſage mit jenen Sapientiæ 2, 6. venite, fruamur bonis, qvæ ſunt: Kommt und laßt uns der Gütter genieſſen, die vorhanden ſeynd: vino pretioſo, & unguentis nos impleamus, v. 7. Wir, wollen uns mit köſtlichen Wein und Salben erfüllen. Coronemus nos roſis, antequam marceſcant. v. 8. Wir wollen uns mit Roſen krönen, ehe dann ſie verwelken; ubique relinquamus ſigna lætitiæ, qvoniam hæc eſt, pars noſtra, & hæc eſt ſors. v. 9. Wir wollen an allen Enden der Freud Zeichen hinter uns laſſen, dann dieß iſt unſer Theil und unſer Glück, nach dem Todt iſt vor uns keine Freude mehr, in jener Weldt wartet auf uns das Leyden; jetzt, jetzt wollen wir es dann genieſſen.

15. O unglückſeeliger Sünder! faſſe, faſſe einen ſolchen Entſchluß, und da du ſchon der Weld, und der Wolluſt lebeſt, lebe ihr recht. Was ſagſtu, kanſtu dich dazu entſchlieſſen? oder entſetzeſtu dich nicht darob, und denkeſt: ich will doch ſeelig werden? wohl! aber ſo muſtu dich zu GOtt unverzüglich, und ernſtlich bekehren, du muſt mit GOtt einen aufrichtigen Frieden ſchlieſſen, der König Abimeleck muß getödtet, verſtehe deine Hauptlaſter müſſen warhafftig vertilget werden. nec ungula remaneat. Es muß von deinem vorigen Sündenwandel nichts, nichts zuruck bleiben; du muſt entſchloſſen ſeyn, und ruffen: wie David Pſal. 17, v. 38. Perſequar inimicos meos, & com-

comprehendam illos, & non convertar, donec deficiant. ich will meine Feinde verfolgen, und ſie ergreiſſen, ich will auch nicht wiederkehren, bis ſie vertilget ſeynd. Die Sünd, und Laſter, als meine ärgſte Feind meiner Seelen, und alles, was mir an meinem Heyl hinderlich iſt, das will ich äuſſerſt verfolgen, bis ich ſie ergreiffe, kehre auch nicht zuruck, bis ſie alle abnehmen, vertilget und beſieget ſeynd. non convertar, donec deficiant, es ſoll bey mir heiſſen, wie erſt gedachter Prophet David in dem 9. Pſalm v. 6. geſagt: periit impius, nomen eorum deleſti in æternum, & in ſæculum ſæculi. der Gottloſe iſt umbkommen, ihrer Nahmen haſtu vertilget immerdar, und in alle Ewigkeit. Fort alſo mit der Gottloſigkeit, auch der Nahmen aller ſolcher Sachen, ſoll vertilget ſein in alle Ewigkeit.

16. Jetzt Chriſtliche Seele, kommt es auf den letzten Entſchluß. Wohin ſind deine Gedancken gerichtet, zu was biſtu entſchloſſen? gedenckeſtu warhafftig Buß zu thun, willſtu hinfüro dein Heylweeſen, als das Ziehl und Ende deines Darſeyn vor deinen Augen (ſiehe die kurze Wiederholung der ſammetlichen Faſten-Vorſtellungen) als das einzige groſſe Werck, und Geſchäfft beſtändig in deinen Händen haben, daß ſelbige ſtarckmütig unternehmen, dich in allem herzhafft überwinden; wirſtu dir das wenige niemahlen laſſen zu hart fallen, nachdem dein GOtt ſo viel vor dich gethan hat. Endlich ſoll die Sünd ein Gräul in deinem Herzen ſeyn. Biſtu darzu entſchloſſen? oder weiß dein Herz nichts von dergleichen guten Vornehmen, anfolglich wird deine Buß auch jetzt, und heuer, wie ſonſt, nur auf den Schein gerichtet ſein. Ach verſtockter Sünder! ſo biſtu demnach aus der Zahl derjneigen, von wel-

chen der gekrönte Prophet geredet: Pſalm. 13. v. 3. viam pacis non cognoverunt, non eſt timor ante oculos eorum. ſie haben nicht gekennt den Weeg des Friedens, es iſt keine GOttesforcht vor ihren Augen. So biſtu dann jenes unglückſeelige Babylon, von welchem GOtt bey Jeremia 51. v. 9. ſagt: curavimus babylonem, & non eſt ſanata: derelinquamus eam. Wir haben Babylon wollen geſund machen, und ſie iſt nicht geſund worden: wir wollen ſie verlaſſen; laſſen wir ſie in ihrer Verſtockung umbkommen. Alſo ſoll all mein Zuruffen an dir umbſonſt, und verlohren ſeyn? alle göttliche Genaden vergebens, alle vorgeſtelte Heylmittel fruchtloß, die bitterſte Leydenszeichen Chriſti JEſu, ſollen dir ſeyn: ſigna interitus? ach Zeichen des Untergangs, ach Thränen, Thränen, fallet doch! eine von GOtt ſo theuer erkauffte Seel, ſoll: oder ſoll ich beſſer ſagen; will verlohren gehen! O blutige Thränen würdiger Ausſpruch! ach Sünder! ich kann dich ja nicht laſſen verlohren gehn, bedencke, was du thuſt?

17. Darumb zum Beſchluß: Reſpice in faciem Chriſti tui. Pſalm. 83. ſiehe, in das erblaſte Angeſicht deines vor dich erkalteten Heylands, und höre: als dieſer ſich nach dem Hinſcheiden ſeinen Jüngern gezeiget, war ſeine Anrede: pax vobis: der Fried ſey mit euch. & cum hoc dixiſſet: oſtendit eis manus, & latus. Joan. 20. und da er dieſes geſagt: zeigt er ihnen die Händ und Seithen, worüber Eſcobar. quaſi diceret: pacem offero vobis, ſed quæ effuſo ſanguine, diris vulneribus comparata. als wolte er ſagen: ich trage euch an meinen Frieden, aber welcher mich viel koſtet, den

ich mit meinen vergoſſenen Blut, und ſchmerzlichen Wunden erworben hab; und du willſt den Frieden nicht annehmen, ſoll dann ſein hartes Leyden, und bitterſtes Sterben an dir verlohren gehn? ſoll dir dann nicht möglich ſein vor dieſen, und dein eigenes Heyl, was weniges zu unternehmen, der vor dich, und dein Heyl ſo vieles gethan hat? ein einzigen Sieg, gewinnet Gedeon wieder die Madianitter, er errettet alſo Iſrael aus ihren Händen, worbey auch Gedeon kein Blut vergoſſen, keine Wundern empfangen; und das geſambte Volck ruffet: Dominare noſtri, tu, & filius tuus, & filius filii tui, quia liberaſti nos de manu Madian. Judicum, 8. v. 22. herrſche über uns, du, und dein Sohn, und deines Sohns Söhne; dann du haſt uns aus der Hand der Madianiter erlöſet. O erkäntliches Iſrael! o undanckbares Chriſtenthumb! unſer GOtt, in manu forti eduxit nos Dominus de ægypto. hat mit ſtarcker Hand dich aus dem hölliſchen Ägypten geführet, und welche Wunden, und Blut, welches Leyden, und bitterſten Todt ausgeſtanden, und wir können, und wollen nicht ſagen: Dominare noſtri! ach er bittet uns die Händ an: oſtendit eis manus, Umb ſich mit uns nur friedlich zu vereinbahren, und zwar krafft dieſer friedlichen Vereinbahrung ſollen wir mit ihm ewig, ewig herrſchen, und das wird von uns nicht angenommen, wir finden hierinfallß zu viel Bitterkeit. Ach undanckbares Chriſtenthum! du biſt es ja, von welchem in dem 40. Pſalm. v. 10. vorgeſagt: homo pacis meæ, in quo ſperavi. der Menſch iſt es, der mit mir ſolte friedlich leben, auf den ich meine Hoffnung geſetzet, aber dieſer will mein Frieden nicht annehmen. Sage dann, o gebenedeyter Erlöſer! was ge-

denckeſtu darüber? Ego cogito cogitationes pacis, & non afflictionis, antworthet der HErr bey Jeremia. 29. v. 11. ich weiß meine Gedancken, die ich über euch gedencke: Gedancken zum Fried, und nicht zur Trübſaal, du aber o unglückſeeliger Sünder, gedenckeſt keine Gedancken zum Frieden, alſo ſeynd dieſe nur zum Trübſaal! ich hab den Frieden zwiſchen GOtt, und dir errichtet, und du verwirreſt ihn! Ich hab ſolchen ſo theuer, und ſchmerzhafft erkauffet, und du willſt nichts, nichts darumb geben, und erdulden. Ach cogitationes afflictionis; zu was groſſer Kränckung, und Bitterkeit gereichen mir deine Gedancken! ach gebenedeyter Erlöſer! genung geklagt, genung geredet! deine Worte durchdringen meine Seele. Dich aber o Sünder! bewegen ſie dich? ſo behalte ſie in den Gedancken, erinnere dich nur: was GOtt gethan, gegen dem, ſo du zu thun haſt, und ſtelle dich ſodann zwiſchen den Weeg des Himmels und der Höllen, und ſage bey dir ſelbſt: ſiehe, da iſt der zweyfache Weeg, dadurch ich in die Ewigkeit zu gelangen habe, der eine iſt leicht, und angenehm, der führet mich aber in die ewige Quaal und Bitterkeit, will ich die vollſtändige Ewigkeit erreichen, ſo muß ich die harte Dörnerſtraſſen betretten, auſſer dieſer iſt nicht möglich dahin zu kommen. Was ſoll ich erwehlen? wohin ſoll ich tretten? Chriſtliche Seele! dafern du ernſtlich entſchloſſen biſt, dein Heyl zu ſuchen, und zu würcken, ſo wirſtu warhafftig den anderten Weeg erküſen, und dich keine Härte davon abhalten laſſen. Dafern du nun alſo geſonnen biſt, wie es die geſambte Faſten-Predigten eyfrichſt wünſchen, ſo endige die gute Gedencken durch folgenden

Seufftzer.

Seuffzer.

O leydender, und durch dein Leyden unſere Erlöſung vollführender JEſu! ich ſehe den grümmigen Speer dein liebreiches Herz unbarmherzig durchdringen; in der geheimnußvollen Wunde aber, erkenne ich den erwünſchten, mich zu deinem himmliſchen Vater führenden Genadenweeg; die menſchliche Erlöſung iſt nunmehro vollbracht, alſo iſt der Heylbringende Fried zwiſchen GOtt, und uns, geſchloſſen, und ſoll ich dann länger von demſelben feindſeelig getrennet ſeyn, und bleiben? O nein! genug, genug hab ich ſeiner Gütigkeit wiederſtrebet; ſo ſchmelze dann erſtlich ſündhafftes Herz! ſchmelze in Wehmuth, und Thränen, ob der Gröſſe deiner bisherigen Boßheit: erhebe dich darauf in der Krafft eines ſtarcken Entſchluſſes zu dieſer offenen Seithen; und ruffe beherzt: was ſoll mich dann von dieſer Pforten des Heyls zuruck halten? das Belieben zu der Sünd, oder die in meinem Heylweeſen zu verkoſtende Bitterkeit? ach auf ewig, auf ewig ſeye das erſte verflucht, worauf der ewige Untergang unumbgänglich erfolget; noch ſoll mich auch das andere ſchröcken, da ich endlich erkenne, die Süßigkeit des Himmels, ſeye ohne dem Vorgeſchmack der Gallen nicht zu genieſſen; iſt es demnach mein ernſtlicher Will, das ewige Heyl zu finden, ſo muß,

und

und will ich auch entſchloſſen ſeyn, die zeitliche Bitterkeiten zu verkoſten; verfeſtige den dießfälligen Entſchluß, ſtärcke meine Schwachheit, durch deine alles vermögende Genad. O leydender, und durch dein Leyden unſere Erlöſung vollführender JEſu! Amen.

Ende des ſiebenden Jahrgangs.

Der
Achte Jahr-Gang,
in welchem
der gebenedeyte Erlöſer
CHriſtus JEſus
in denen
ſieben Haupt-Geheimnuſſen
ſeines Leidens
als unſer Vorbild dargeſtellet wird,

und uns ſolchergeſtalten zu der Chriſtlichen Nachfolge anführet, womit wir von nun an der Sünde abſterben, und der Gerechtigkeit leben.

Erſte Predigt.

Der angemenſchte GOtt, zeigte ſich in dem Garten Gethſemani, in Erwägung ſeines bevorſtehenden Leydens, einen fortchtſamen Menſchen; und auch wir ſollen, durch die Forcht zu der unverzögerte Buße angetrieben werden.

Vorſpruch:

Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens Exemplum, ut ſequamini veſtigia ejus; ut peccatis mortui, juſtitiæ vivamus. 1. Petr. 2. v. 21. 24.

Chriſtus hat für uns gelitten, und hat euch ein Exempel hinterlaſſen, daß ihr ſeinen Fußſtapfen nachfolget; damit wir den Sünden abgeſtorben, der Gerechtigkeit leben.

1.

Es iſt leicht zu erachten, daß der heuntige Antritt der heiligen Faſten in den Gemüthern verſchiedener Chriſten, unterſchiedliche unangenehme Regungen veranlaſſet haben ſoll. Viel aus ihnen, werden unfehlbar von der ſchmerzhafften Betrübnuß ein-

eingenommen ſeyn, indem nunmehro jene Zeit verſtrichen iſt, welche lediglich von Freud, und Wohlleben wuſte, der Ergötzlichkeit und Füllerey keine Gräntzen ſetzete, den Ausſchweiffungen und Schwärmereyen, den ſchlaffen Zügel lieſſe, endlich der Begierd und Sinnlichkeit, was nur beliebte, erlaubte. Andere dörfften wohl darum in tieffeſter Trauermüthigkeit ſchmachten, weil es denſelben in Zukunft an der Gelegenheit gebrechen wird, mit ihrer angebetheten Schönheit, dermaſſen offt, als es die abgewichene Luſttäge vergönſtigeten, zuſammen zu treffen. Wie ſo manchem, wird die Chriſtliche Eingezogenheit, welche gegenwärtige Bußzeit von uns fordert, gleich anfangs hart und verdrüßlich fallen; und wie nicht wenig ſollen bereits über die Enthaltung vom Fleiſch geklagt, auch ob der Strengigkeit des Faſtens gejammert haben; und ſo weiter. Indeſſen äuſſert ſich in allen dieſen keine ſolche Gemüthsbeſchaffenheit, wie ich zum Eingang der heiligen Faſtenzeit von den Chriſten begehre; ſie ſollen zwar von derley Regungen, als da hier angeführet worden, gerühret ſeyn; aber dieſelbe müſſen von einer weit lauteren Quelle herflieſſen, und auf einem ganz anderen Bewegungsgrund ruhen. Ich erkläre mich dießfalls: A. Wir haben dieſe Faſten hindurch, zu jammern und zu klagen: aber wegen unſerem leidenden und ſterbenden Heyland; deſſen bittere Peinen, und verſchmählichen Todt uns gegenwärtige Zeit inſonderheitlich zu Gemüthe führet. Wir ſollen ferner Verdruß und Wiederwillen empfinden: Aber der Urſache halber, daß wir in den jüngſt verſtrichenen Wochen, den laſterhafften und irrdiſchen Dingen, auf eine ſo gar unmäßige Art ergeben geweſen. Wir haben endlich traurig und betrübt zu ſeyn: aber über unſere ſchwere Sünden, und unzehliche Vergehungen; um alſo zu der ernſtlichen Bereuung derſelben zu

gelan=

gelangen. Dieß ſeynd jene Gemüthsregungen, welche die jetzige Faſtentäge von uns erheiſchen; ob ſie aber auch zu erwarten ſeynd? das iſt eine ſolche Frag, derer Beantwortung einen jeglichen aus uns in beſonders angehet. Mich betreffend, ſo bin ich allhier erſchienen, um meine geliebte Zuhörer zu dergleichen heilſame Gedancken anzuweiſen. Darf ich mir aber auch ſchmeichlen, daß ich hierinnen glücklich ſeyn werde? Kann ich von meinem Vortrag die erwünſchte Würckung hoffen? der Himmel verleihe es! inzwiſchen ſey es darum beſchaffen, wie es immer wolle: ich werde von dem, was mir die gewiſſenhaffte Pflicht meines Amts aufleget, nicht abweichen, ſondern ich will mich vielmehr in den bevorſtehenden Predigten alles Ernſtes dahin beſtreben, womit ich den ausgeſetzten Endzweck erreichen, und die angeregte tugendliche Bewegungen in den Chriſtlichen Gemüthern erwecken möge. Und zwar, nachdem es die heilige Faſtenzeit vorſchreibet, in gegenwärtigen, ſonſt ungewöhnlichen Predigten nicht allein von dem, was die Buſſe, und das Seelenheil angehet, ſondern auch von dem ſchmerzhafften Leiden Chriſti zu reden, ſo wird allemal dieſem der erſtere, und jenem der anderte Theil gewiedmet ſeyn. Nun kommt es auf den Inhalt der Predigten an, und da bin ich entſchloſſen, den gebenedeyten Erlöſer in den ſieben Haupt-Geheimnuſſen ſeines Leidens, als unſer Vorbild darzuſtellen, in deſſen Fußſtapfen wir tretten ſollen; Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut ſequamini veſtigia ejus. es wird demnach denſelben anführen: die erſte in dem Garten Gethſemani, als einem forchtſamen Menſchen; die anderte in der Gefangennehmung, als einen ſtarcken GOtt; die dritte in der Geiſſelung, als einen verächtlichen Knecht; die vierte in der Crönung als unſern König; die

fünffte in der Creutztragung, als einen freywilligen; die ſechſte in der Menſchwerdung und Creutzigung, als den Höchſten und Allergeringſten; endlich die ſiebende, in der Seitenwunde, als einen liebreichen Eifferer. Eine jegliche dieſer Vorſtellungen, hat ſeine beſondere, von dem abgehandelten Leidens-Geheimnuß hergeleitete Sittenlehre zu begleiten, ſo den Sünder anhalten wird, den Laſtern abzuſterben, und dargegen der Gerechtigkeit zu leben. ut peccatis mortui, juſtitiæ vivamus. Chriſten! da ſehet ihr den Inhalt ſammt der Eintheilung meiner hiermit anfangenden Faſten-Predigten. Nachdem ihr nun durch die verſtrichene Wochen, ja das ganze Jahr hindurch auf euer leibliches Wohl und Vergnügen ſo ſehr bedacht geweſen, und demſelben dermaſſen viel Täge, und Zeiten überlaſſen habt; ſo ſchencket doch in dieſer Faſten auch dem leidenden Erlöſer und eurer unglückſeeligen Seele, wenigſtens einige Stunden, und nehmet das vorzutragende dergeſtalten an, auf daß ihr darvon gegen Chriſto zum Mitleiden, und für die Seele zur Buſſe bewegt werdet. Ich ſchreite zu der Ausführung des erſten Geheimnuß, und bitte mir durch die Aufmerckſamkeit zu folgen.

I. 2. Daß der gebenedeyte Erlöſer ſich bey dem Antritt ſeines Leydens einen forchtſamen Menſchen gezeigt habe, erzehlen uns die Evangeliſten mit ganz deutlichen Worten: alſo ſchreibet Marcus: cœpit pavere, & tædere; cap. 14. v. 33. er fieng an zu zittern, und zu zagen; und Matthæus: cœpit contriſtari & mœſtus eſſe. cap. 26. v. 37. er fieng an, ſich zu betrüben, und traurig zu ſeyn. Desgleichen erkläret uns auch der heilige Lucas die traurige Würckungen dieſer Leidenſchafften, da er ſaget: factus in agonia; & factus eſt ſudor ejus, ſicut guttæ ſanguinis. Luc. 22. v. 43. 44.

er

er rang mit dem Tod, und ſein Schweiß ward wie Blutstropfen. Aber wie kunten dann dergleichen ſinnliche Regungen, Chriſtum mit ſolcher Gewalt a fallen, nachdem es bekannt iſt, daß in ihm nicht allein die warhaffte Gottheit, ſondern auch die allervollkommenſte Menſchheit anzutreffen war, in welcher das geſammte thierliche Weſen unter dem Scepter der Vernunfft, ohne ihre ausgeſetzte Gränzen zu überſchreiten ſtehen muſte? Wie war es doch möglich, bey ſothanen Umſtänden, daß die Forcht, und Unluſt, die Traurigkeit, und Betrübnuß, das Gemüthe des Erlöſers, ſo gar ſehr beherrſchen kunten? Die Erläuterung dieſer Dunckelheit, haben wir von dem herzuholen, was ſich mit ihm bey der Erweckung Lazari zugetragen. Er weinete, und ſeuffzete, er wurde ergrimmt, und betrübt; welches letztere aber Johannes alſo beſchreibet: turbavit ſe ipſum. Joan. 11. er betrübete ſich ſelbſt. ſo dahin zu verſtehen iſt, daß er die Betrübnuß geſtattet, ja befohlen hat, ſich in ihm zu empören; wie ſolches der groſſe Kirchenvatter Auguſtinus, nachſtehendermaſſen zuerkennen giebt: non animi infirmitate, ſed poteſtate turbabatur & triſtabatur. Tract. 49. in Joan. er ward nicht aus Schwachheit des Gemüths, ſondern aus eigener Gewalt betrübt und traurig. Da ſehen wir nun, welchergeſtalten die Leidenſchafften des unteren Menſchen, ſich in dem Garten wider Chriſtum empören kunten; es geſchahe nämlich ſolches, weil es jenen von dem oberen Theil erlaubet, ja wohl gar auferleget war, ſich wieder dieſen auf derley Art zu erheben. Nachdem aber offt erwehnte Gemüthsregungen ſich nicht bewegen können, ohne von den nöthigen Gegenſtänden gereizet zu werden, ſo hat ſich eben der Erlöſer in ſeiner Einbildungskrafft dergleichen Dinge vorgeſtellet, wo-

durch dieſelben aufgebracht würden. Und dabey ereignete ſich auch unter andern, was uns folgende Figur zeiget. Iſrael und die Philiſtäer waren wider ein ander zu Felde gezogen, und ſtunden beyderſeits an dem Therebinthen Thal. Als es nun zwiſchen ihnen zum Treffen kommen ſolte, ſo erſchiene der ungeheure Goliath mit ſeinem Waſſenträger voran, und forderte einen Mann aus dem Jüdiſchen Heer, zum Zweykampf heraus, um dem Krieg hierdurch, ohne vieles Blutvergieſſen den Ausſchlag zu geben. Aber ſiehe! ſein Anſehen war dermaſſen entſetzlich, ſeine Gröſſe und Ausrüſtung kam den Kidern Iſrael ſolcher Art unüberwindlich vor, daß es allen in dem ganzen Lager an Herz und Muth gebrach, ſich an ihn zu wagen; ſie wurdem demnach durch die lediglich Erblickung ſeiner in Forcht und Zaghafftigkeit verſetzet, und in die Flucht getrieben. fugerunt à facie ejus, timentes eum valde. 1. Reg. 17. v. 24. A. in dieſem Forchtbringenden Rieſen, können wir nichts beſſer, als den Tod in ſeiner erſchrecklichen Geſtalt verbilden; dieſer waget ſich an alle in dem allgemeinen wohlbekannten Zweykampf, und iſt auch von jedermann geforchten, weil er die Menſchen durchgehends überwindet; der angemenſchte GOtt ſelbſt wollte ſich ſeiner ſiegreichen Senſen unterwerffen; weſſentwegen er es auch geſchehen ließ, daß derſelbe ſammt ſeinem Waffenträger, ſo das vorhergehende Leiden war, ſich ſeinen Gemüthsaugen, und zwar in jener forchtſamen Geſtalt, wie er in dem Buch der Weißheit entworfen iſt: morte turpiſſima condemnemus eum. Sap. 2. v. 20. Wir wollen ihn verdammen, zu dem allerſchändlichſten Tod; in dem Garten Gethſamani vorzeigen kunte. Und was würckte dieſe entſetzliche Vorſtellung in Chriſto? ach die Menſchheit war ihrer kaum anſichtig, ſo wurde ſie von

Forcht

Forcht und Angſt, Unluſt und Zaghafftigkeit, Verdruß und Betrübnuß überfallen. Sie ſuchte dem bevorſtehenden Leiden und Todt, wie damals Iſrael, dem ungeheuren Goliath zu entgehen, und bethete dahero zu GOtt: Pater mi, ſi poſſibile eſt, tranſeat a me calix iſte. Matth. 26. v. 39. Mein Vatter, iſt es möglich, ſo laß dieſen Kelch von mir gehen; wodurch ſich dann der gebenedeyte Erlöſer wahrhafftig als einen forchtſamen Menſchen zuerkennen gab.

3. Nachdem wir nun zulänglich dargethan, wie dieſes geſchehen kunte? ſo wollen wir auch anjetzo unterſuchen, was vor eine Bewandnuß es mit der Forcht in Chriſto gehabt? und da iſt zuförderliſt anzumercken, daß jene nicht in dieſem, auf ſolche Art, wie ſie in andern Menſchen zu thun pflegt, gewürcket habe, ſondern von einer unvergleichlich ſtärckeren Krafft geweſen ſey; wie ſolches folgende Grundlehre ausweiſet. Die Forcht würcket in uns, nach Maaß und Beſchaffenheit der Vorſtellung des beſorgten Unheils; dieſe aber iſt bey den Menſchen dreyer Urſachen halber gemeiniglich mangelbar. Dann erſtens können wir uns das künfftige Leiden niemal ſo lebhafft einbilden, als es in ſich ſelbſt beſchaffen iſt; nebſt dieſem ſeynd unſere Gemüther öffters von einer gewiſſen Leichtſinnigkeit beherrſchet, die uns auch das empfindlichſte Unheil, als ſehr erträglich vormalet. Endlich ſchmeicheln ſich andere wohl gar, mit der ſüſſen Hoffnung, dem bevorſtehenden Jammerſtand annoch zu entfliehen, da haben wir die drey Urſachen, welche die Forcht in uns nicht ſeltſam mäßigen. Aber wie verhielte es ſich mit dem angemenſchten GOtt? bey dieſem war keine Hoffnung dem anſtehenden Leiden nnd Sterben zu entweichen, ſondern er ſagt ſelbſt: filius hominis, ſecundum quod definitum eſt, vadit. Lucæ 22. v.

22. des Menſchen Sohn gehet zu den grimmigſten Peinen, und zu dem verſchmählichſten Tod, wie es von ihm in dem unabänderlichen Rath der göttlichen Perſohnen von Ewigkeit her beſchloſſen worden. Fernere wäre es die gröſte Gottsläſterung, dem vollkommenſten Gemüth Chriſti auch die mindeſte Leichtſinnigkeit zumuthen, als welcher in allen ſeinen Beurtheilung wahrhafft und gerecht war: judicium meum juſtum eſt. Joan. 5. v. 30. judicium meum verum eſt. Joan. 8. v. 16. Endlich erkenete er ſein künfftiges Leiden, durch die göttliche Wiſſenſchafft, welche ihm das Abweſende umſtändiglich und als gegenwärtig darſtellete. Jeſus ſciens omnia, quæ ventura erant ſuper eum. Joan. 18. v. 4. Nachdem nun in Chriſto die vollſtändigſte Erkenntnuß ſeiner bevorſtehenden Peinigung vorhanden war, und er darüber ein wahrhafftes, gerechtes Urtheil fällete: ſich auch mit keiner falſchen Hoffnung aufhielte; ſo können wir hieraus unſchwer abnehmen, welche entſetzliche Forcht, ihn in dem Garten angefallen, und mit was für bitterer Empfindlichkeit dieſelbe ſein beklemmtes Herz vergallet habe. Ach wir werden gar nicht zu viel reden, wann wir auch ſagen: daß er damals in dieſem alles empfunden habe, was er nachgehends an ſeinem Leib gelitten hat. Als der Syriſche Naaman den Eliſäum von dem ſchändlichen Ausſatz gereiniget worden, wollte er die ſchuldige Danckbarkeit mit häuffigem Gold und Silber entrichten; indeſſen war der Prophet nicht dahin zu bewegen, daß er auch das mindeſte von ihm angenommen hätte. Aber in Giezi ſeinem Knecht herrſchete nicht eine gleiche Uneigennutzigkeit, ſondern derſelbe ließ ſich den Geitz dergeſtalt blenden, daß er auch dem bereits abgereiſten Syrier nachlief, und von ihm Kleider und Silber, in Namen ſeines Herrns begehrete. Nachdem

dem er nun damit zuruck kehrete, und ſein betrügliches Verfahren dem Eliſäo nicht entdecken wolte, ſagte dieſer zu ihm: Giezi, wo biſt du geweſen? was haſt du gethan? du willſt mir es zwar nicht geſtehen: inzwiſchen, nonne cor meum in præſenti erat? 4. Reg. 5. v. 26. war mein Herz nicht gegenwärtig, da du dem Naaman nacheilteſt, und er dir entgegen kam? da du Kleider und Silber für mich forderteſt, und er ſolches zweyen ſeiner Knechten aufbürdete, womit ſie es vor dir hertrügen? ach! ich war freylich dem Leib nach abweſend, aber mein Herz iſt bey allem dieſem gegenwärtig geweſen. Cor meum in præſenti erat. Hier ſehen wir nun lebhaffteſt entworffen, was ſich mit dem gebenedeyten Erlöſer bey dem Anfang ſeines Leidens zugetragen hat; er war freylich damals von den würcklichen Peinen, annoch entfernet, immittelſt kunte er doch ſagen? nonne cor meum in præſenti eſt? iſt mein Herz nicht gegenwärtig? Er befand ſich zwar dem Leib nach, in dem Garten Gethſemani; aber ſein Herz ſchmachtete bereits in dem ſchändlichen Kercker, wo er den einen groſſen Theil der Nacht, ſo viel Unfug und Verſpottung zu übertragen hatte. Sein gebenedeyter Körper lag dorten auf der Erden, in dem geſchwitzten Blut, aber das Herz war ſchon an die Saule gebunden, an welcher er die grimmigſte Geiſſelung erdulden ſollte. Sein geheiligtes Haupt war noch, ohne der ſchmerzhaften Kron; aber das Herz empfand bereits die ſpitzigen Dörner derſelben. Er erhub die Hände in dem eifferigen Gebeth zu ſeinem himmliſchen Vatter; und das Herz war indeſſen an das Creutz geheftet, woran jene des andern Tages durchboret werden ſollten. Es hieß alſo von ſeinem geſammten Leiden, cor meum in præſenti erat; wo der Leib annoch abweſend, da war das

Herz in Krafft der lebhaffteſten Vorſtellung zugegen. Darum mercken wir nur, daß von Chriſto geſagt wird: cœpit pavere, cœpit contriſtari. Er fieng an ſich zu fürchten, und zu betrüben. Dieſe beyde Ausdruckungen ſtehen, an und vor ſelbſt nicht zuſammen; dann nach der allgemeinen Lehr des Weltweiſen, wird die Forcht von dem künfftigen Uebel, die Betrübnuß dargegen, von dem gegenwärtigen Unheil erreget; wie kann demnach der angemenſchte GOtt über ſein Leiden zugleich forchtſam und betrübt ſeyn? mit der Forcht zwar hat es ſeine Richtigkeit, weil ſeine Peinigung künfftig war, woher ſoll aber die Betrübnuß in ſeinem Gemüthe entſtehen? Die Auflöſung dieſes Zweiffels, iſt aus dem bereits gehörten herzuholen; das ſchmerzhaffte Leiden Chriſti, war in der That freylich künfftig, und verurſachte dahero Forcht, und Zaghaſtigkeit; es war aber auch in der lebhaffteſten Vorſtellung faſt zugegen, und krafft dieſer, erweckte ſelbes in ihm auch die Betrübnuß, dem äuſſerlichen Menſchen war, es abweſend; cor in præſenti erat. Dem Herzen war alles gegenwärtig; dieſes empfande gleichſam die Grauſamkeit der Stricke, die Gewalt der Stöſſe, die Streiche der Geiſſeln, die Stachel der Dörner, die Spitzen der Nägel, die Bitterkeit der Gallen, die Laſt des Kreutzes, die Aengſten des Todes; und hierdurch ward das Herz ſolcher Art gepeiniget, daß Chriſtus auch in die vielſagende Klagworte ausbrach: triſtis eſt anima mea, usque ad mortem. Matth. 26. v. 38. Meine Seele iſt betrübt, bis in den Tod. O dann gequälter Heyland! nachdem du nicht allein gelitten, da du von einer Pein zu der andern geführet wurdeſt, ſondern auch ſothane Peinen empfunden haſt, als du nur in dem Garten deine Gedancken darauf richteteſt.

4. Ja Chriſten, wurde es euch zu viel geſagt ſcheinen, daſerne ich mich ſollte verlauten laſſen; es habe gewiſſermaſſen das Anſehen, daß Chriſto ſein Leiden in dem Garten faſt empfindlicher gefallen ſey, als darauf in ſeiner Würcklichkeit ſelbſt. Aber hören wir nur zu dieſem Ende, zwey nachdruckliche Anmerckungen. Der Erlöſer erduldete viel in ſeinem Leiden, indeſſen übertruge er doch ſeine Peinen nach und nach; worgegen ihn dieſe in dem Garten ſammentlich zu gleicher Zeit, und auf einmahl anfielen. Dieſen Unterſchied haben wir in dem hohen Lied angedeutet; wo Chriſtus gleich anfangs ein Myrrhen-Büſchlein genennet wird; faſciculus Myrrhæ dilectus meus. Cant. 1. v. 12. darauf aber von ſich ſelbſten ſagt, daß er ſeinen Myrrhen eingeerndt habe; Meſſui myrrham meam. Cant. 5. v. 1. daß mit dieſem bitteren Gewächſe auf ſein Gallvolles Leiden abgezielet werde, iſt klar; wohin aber iſt es mit der verſchiedenen Redensart des Buſchen und der Ernde gemeinet? AA. Es tauget dieſes hauptſächlich zu meinem Vorhaben. In der Ernde ſammlet man die Früchte nach und nach, und in dem Buſchen befindet ſich das nach und nach geſammlete zuſammen gebunden; und alſo hat Chriſtus währendem Leiden, den bitteren Myrrhen ſeiner Schmerzen nach und nach verkoſtet; er erduldete erſtlich die Stricke, ſodann die Geiſſeln, darauf die Dörner, nach dieſem die Nägel, endlich das Creutz; demnach kam es bey ihm auf jene Prophetiſche Worte an: ſuper dolorem vulnerum meorum addiderunt. Pſalm. 68. v. 27. Sie haben den Schmerzen meiner Wunden, mehr und mehr hinzugeſetzet. Aber in dem Garten, war die ganze Bitterkeit ſeines Leidens gleich einem Buſchen zuſammen gebunden, und dergeſtalt vereinbaret, daß er von ſelber auf einmal vergallet wurde; er empfande zu gleicher

Zeit die Stricke und das Kreutz. Die Geiſſel und Nägel, die Dörner und Lanzen, die Schmerzen und Beſchämungen, dahero von ihm in Wahrheit geſagt werden kunte: omnis dolor irruit ſuper eum. Job. 20. v. 22. es ſtürmete alles Leiden zugleich auf ihn; und zwar ſolcher Art, daß es insgeſammt ſein gebenedeytes Herz allein anfiel. Dieſes iſt nun die andere, zu meinem Vorhaben dienliche Anmerckung, welche ich durch folgende Figur ausführlich vortrage. Achab, der König von Iſrael, hatte den Syriſchen Beherrſcher mit Krieg überzogen, und da es zwiſchen ihnen zu einem Treffen kommen ſollte, der letztere aber ſich des unbefugten Anfalls halber, an dem erſten rächen wollte, ſo ertheilte er den Oberſten über die Wägen, den wohlgemeſſenen Befehl: non pugnabitis contra minorem & majorem quempiam, niſi contra Regem Iſrael ſolum. 3. Reg. 22. v. 31. ihr ſollet wider niemand ſtreitten, er ſey groß oder klein, ohne allein wider den König Iſrael. Und etwas dergleichen ereignete ſich mit dem angemenſchten GOtt; es ſollten ihn währendem ſeinen Leiden verſchiedene und grauſame Peinen bekriegen; dieſes aber hatte dergeſtalten zu geſchehen, daß eine jegliche derſelben, einen anderen Theil quälen ſollte; alſo waren die Stricke vor die Armen, die Geiſſel vor den Leib, die Dörner vor das Haupt, das Creutz vor die Schulter, die Nägel vor die Händ und Füſſe, das Speer vor die Seiten. Inzwiſchen hatten alle dieſe Werckzeuge, gehörtermaſſen auch an dem Oelberg auf ihn zu wüthen, und da hieß es: non pugnabitis contra quempiam, niſi contra cor ſolum. ihr ſollet keine andere Theile, keine andere Glieder, ſondern das Herz allein anfallen; dieſes muſte alſo die Schmerzen der Hände und Füſſe, die Peinen des Fleiſches, und Gebeines, die Qual des Haupts,

und der Schulter, die Bedrängniß des Leibes und der Seele übertragen. Jetzt komme ich von der zweyfachen Anmerkung auf den Schluß: Wann nun Christus in dem Garten alle Peinen auf einmal, und zwar in dem Hertzen allein erduldete, welche er währendem würcklichen Leiden, nach und nach in unterſchiedlichen Theilen des Leibes empfand, ſo hat es ja in Wahrheit das Anſehen, er habe auch eine gewiſſe Art mehr daſelbſt durch die Vorſtellung, als darauf in die Würcklichkeit gelitten. Inzwiſchen mag es um ſothanen Vorzug beſchaffen ſeyn, wie es wolle, uns iſt dieſes genug, daß wir hieraus erkennen müſſen, was für eine unbegreiffliche Qual Christus in ſeinem gepreßten Hertzen empfunden habe; welches auch dadurch mehr bekräfftiget wird, weil er oberwehntermaſſen der hefftigen Beängſtigung halber, ſo gar mit dem Tod gerungen, und Blut geſchwitzet hat. Factus in agonia; & factus eſt ſudor ejus ſicut guttæ ſanguinis. O Himmel, was geſchicht!

5. Aber ehe und bevor ich von dieſen unerhörten Würkungen ausführlicher rede, wende ich mich zu dir o Chriſt: Sieheſt du dort deinen gebenedeyten Erlöſer faſt ohne Leben zur Erden liegen? ſchaueſt du ihn von dem geſchwitzten Blut durchgehends gefärbet? alles das würckete die ledigliche Vorſtellung ſeines künfftigen Leidens; und was würckete dieſe in dir? ich zeige dir heut denſelben in dem ſchmerzlichen Jammerſtand, in welchen er ſich an den Oelberg befand; ferner, wird man dich an gegenwärtige Faſten hindurch, auch die übrigen Leidensgeheimnuſſen in allen Kirchen erinnern; und iſt wohl zu hoffen, daß davon dein Gemüthe vergallet, dein Hertze verwundet, und dein Auge mit Thränen benetzet werden ſoll? ach! du wirſt zwar viel von den traurigen Begebenheiten deines

ge-

gequälten Heylandes hören, aber hierdurch ſehr wenig gerühret werden; und daferne du auch dann und wann etwan eine wehmüthige Regung verſpühren wirſt, ſo hat ſie doch unfehlbar von gar kurzer Dauer zu ſeyn. O Unglückſeeliger! wie verfähreſt du gegen deinen GOtt; das Elend deiner Eltern oder Kinder, erpreſſet dir die Zähren; die Drangſaal deines Ehegattens oder Anverwandtens macht dich Jammern und Klagen; durch Unfall deines Freundes oder Vertrautens verſetzet dich in Betrübniß und Traurigkeit; ja ſo gar die Schmertzen eines unbekannten Menſchen erwecken in dir Wehmuth und Mitleiden; und vor deinem gepeinigten Erlöſer haſt du weder Thränen noch Klagen, weder Betrübniß noch Mitleiden: wo es dier doch bewußt iſt, daß er alles für dich und dein Heil erduldet habe; o ſo werde dann endlich barmherziger gegen denſelbigen, der dir eine unendliche Barmherzigkeit erwieſen hat, und fange ihn an ernſtlich zu bemitleiden, nachdem er für dich ſo viel gelitten, daß ihn auch die bloße Vorſtellung deſſen in eine tödliche Angſt verſetzet hat.

6. Und hiemit befinde ich mich hinwiderum bey dem Innhalt der Predigt. Factus in agonia: er rang mit dem Tod. Darbey aber iſt das Merkwürdigſte, daß ihn ſothane Todesängſten überfallen haben, nachdem er von einem himmliſchen Geiſt war geſtärcket, und getröſtet worden; apparuit illi Angelus de Cœlo, confortans eum; & factus in agonia, Luc. 22, v. 43. Und wer kann dieſes begreiffen? Chriſtus wird durch einen Engel geſtärcket, und er gerathet in die Gefahr des Lebens? Der Himmel labet ihn mit der Süſſigkeit ſeines Troſtes, und er wird hierdurch in eine tödliche Angſt verſetzet, wie iſt dann dieſes zu verſtehen? ich erläutere ſol-

che Unbegreifflichkeit. Es iſt zwar gewiß, daß der angemenſchte GOtt feſtiglich entſchloſſen war, für uns zu leiden und zu ſterben; inzwiſchen da es zur Sache kommen ſollte, und derſelbe die Grauſamkeit der bevorſtehenden Peinen in dem Garten lebhafteſt vor Augen hatte, ſo erhob ſich in ihm ein gewaltiger Streit zwiſchen dem obern vernünftigen, und dem unteren ſinnlichen Theil; maſſen der erſtere bereitwillig war, alles dieſes zu erdulden, worgegen ſich der andere äußerſt darob entſetzte, und dem zu Folge, von Furcht und Verdruß, von Betrübniß und Schwermuth befallen wurde; und dieſe ſinnliche Empfindlichkeit würckete auch ſo viel in dem Erlöſer, daß er dem Himmel zu dreyen Malen inſtändigſt anflehete, den bitteren Kelch hinzunehmen, tranſeat a me calix iſte. Endlich aber ſollte es zum Ausſchlag kommen; und da ſchickete der himmliſche Vater ſeinen Engel zu Chriſto, der ihm zu bedeuten hatte, daß die göttliche Gerechtigkeit von der geforderten Gnugthuung nicht abſtehen wolle, demnach müſſe es bey dem ausgeſetzten Leiden, wie grauſamm es immer ſey, unumgänglich verbleiben. Zu gleicher Zeit aber erinnerte ihn auch der Engliſche Bothſchaffter des vielen gutten und erheblichen Nutzens, welchen er hierdurch verſchaffen würde: Wie nicht mit minder der groſſen Belohnung und überſchwenglichen Herrlichkeit, die Er ſich damit zu erwerben hatte. Und durch dieſe Vorſtellung, ward der Erlöſer dem Geiſt nach dergeſtalt geſtärket, daß er den einmal feſtgeſetzten Entſchluß beſtätigte, und ſich ohne fernere Weigerung oder Verzögerung dem göttlichen Willen vollkommentlich überließ. Non mea voluntas, ſed tua fiat. Luc. 22. v. 42. Als nun der ſinnliche Theil dieſes erkennete, und folgſam ſahe, daß es anjetzo um die Menſchheit geſche-

ſchehen, und kein Mittel vorhanden ſey, ſie von dem grimmigen Leiden und verſchmählichen Tod zu erretten, ſo nahm die Forcht und Angſt, die Traurigkeit und Bedrängnuß gewaltigſt überhand; und dieſe wüttende Leidenſchafften drungen, ſtürmenten, tobeten in ſolcher Ungeſtümm, auf das gequälte Hertz, daß es dem gemeinen Lauff der Natur nach das Anſehen gewann, ſelbes könne unmöglich länger dauren, ſondern müſſe unvermeidlich zerſpringen. Und hierüber gerathete Chriſtus in das mehr erwehnte Ringen mit dem Tod. Factus in agonia. Was aber dieſes erſchreckliches geweſen ſey, und in welchen bitteren Jammerſtand er dadurch verſetzet worden: iſt aus dem, ſo hierauff erfolgete, unſchwer abzunehmen: Et factus eſt ſudor ejus, ſicut guttæ ſangvinis decurrentis in terram. Luc. 22, v 44. Und ſein Schweiß ward wie Blutstropfen, welche auf die Erde runnen. O Himmel! Chriſtus ſchwitzet Blut! Chriſtus ſchwitzet Blut! was mußte er demnach in dem Ringen mit dem Tod leiden; alle tödtliche Aengſten erpreſſen den Schweiß, und je heftiger jene an den Menſchen ſetzin, je häuffiger dringet dieſer hervor; da nun aber unſer bedrängte Heiland ſo gar Blut ſchwitzet, und zwar in ſolcher Menge, daß ſelbes über den gantzen Leib herunter, und bis auf die Erde hinab floß: ſo urtheilen wir daraus, welche unbegreifliche Beängſtigung ihn müſſe gequälet haben. A ſæculo non eſt auditum; Joan. 9, v. 32. Es iſt von Anfang der Welt nicht gehöret; wir finden es in keinen Jahrbüchern aufgezeichnet, daß die Furcht und Bedrängnuß des Hertzens jemals ein ſo erſtaunliches Blutbad angerichtet hätte; woraus dann zu ſchließen iſt, daß auch ſothane Leidenſchafften in keinem andern Menſchen von ſo grimmiger Wuth geweſen, wie

alhier

alhier in Chriſto. Ja daferne auch die Furcht und Angſt, Betrůbniß und Traurigkeit aller Menſchen, die bis anhero gelebet haben, zuſammen gezogen werden ſollte, ſo würde ſie dannoch mit der damaligen Bedrängnuß des Erlöſers nicht zu vergleichen ſeyn; und wiederum, wann auch daß bittere Myrrhenmeer, welches ſein Hertz in dem Garten vergallet hat, unter das geſammte menſchliche Geſchlecht wäre vertheilet worden, ſo hätte doch ein jeglicher ſo viel zu leiden überkmoen, daß ſie alle durchgehends davon erblaſſet wären; Wie dann auch Chriſtus ſelbſt unter den grimmigen Anfällen ſothaner Leidenſchaften, gleich anfangs hätte erliegen müſſen, falls er nicht von der in ihm wohnhafften GOttheit wäre geſtärcket worden. O dann gebenedeyter Erlöſer! wie empfindlich wirſt du an dem Oelberg gepeiniget, wo dich doch die ſchmerzhaften Werckzeuge der Grauſamkeit annoch nicht berühren; es waren in deinem zarteſten Leib noch keine Wunden geöffnet, und du vergießeſt dein theures Blut in ſo erſtaunlichem Ueberfluß, durch die bloße Vorſtellung der künfftigen Zerfleiſchung; Wann demnach die Königin Eſther damals, als ſie vor den mächtigen Beherrſcher Ahasverum trat, die Furcht und Traurigkeit, womit ihr Gemüthe erfüllet war, unter der rothen Farbe des Angeſichts zu verbergen ſuchte, ipſa roſeo colore vultum perfuſa, triſtem celabat animum, et nimio timore contractum, Eſth. 15, v. 8. ſo giebt das roſenfarbene über deinen geſammten Leib herabrünnende Blut, im Gegentheil die unbegreiffliche Zaghafftigkeit und Betrübniß deines beklemten Hertzens deutlich zu erkennen, folglich zeiget dich dieſer blutige Schweiß, ſammt der darbey überſtandenen Todesangſt, in Wahrheit einen forchtſamen, uns gleichen Menſchen.

7. II. Ja A. der leydende Heiland iſt uns in dieſer Gemüthsregung, wie in vielen anderen Dingen gleich geworden; in ſimilitudinem hominum factus, Phil. 2, v. 7. inzwiſchen begehret er von uns, daß auch wir ihm gleich werden ſollen. Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut ſeqvamini Veſtigia ejus; ut peccatis mortui, juſtitiæ vivamus; Chiſtus hat für uns gelitten; und dieſes zwar nicht allein, um uns zu erlöſen, ſondern auch um ein Exempel zu hinterlaſſen, dem wir nachzufolgen haben, womit wir den Sünden abſterben, und der Gerechtigkeit leben mögen. Da er nun in dem heutigen Leidensgeheimniß, die menſchliche Forcht vorzeiget, ſo begehret er ja auch von uns eine gleiche Gemüthsregung. Worüber dann auch der anderte hiermit anfangende Theil reden wird. Und begreiffeſt du o Sünder nicht ſelbſt, wie nothwendig dir die chriſtliche Forcht ſey? es iſt dir doch nicht verborgen, in welchem groſſen Elend ſich deine Seele befinde, und wie ſie deinen vervielten, und erſchrecklichen Laſtern halben, nichts gewiſſers, als die hölliſche Verdammnuß zu gewarten habe; und ſollſt du nicht am ganzen Leib darob erzittern? ſoll dich nicht der beſorgliche ewige Untergang in Forcht und Angſt verſetzen? wahrhafftig, woferne du jenem zu entgehen gedenckeſt, ſo muſt du dich dieſe heilſammlich durchdringen laſſen. Vox Domini clamat: Salus erit timentibus. Mich. 6, v. 9. Die Stimme des HErrn ſchreyet: denjenigen wird Heil wiederfahren, die ſich fürchten. Sehen wir nur deſſen ein nachdruckliches Exempel in Adam. Da er nach dem bekannten Fall von GOtt, zu dem ſtrengen Gerichte beruffen wurde, ſo nahme er ſeine Zuflucht zu der Forcht; vocem tuam audivi, & timui. Gen. 3, v. 10 ich

habe deine Stimme gehöret, und hab mich geförchtet. Ach Adam! hätteſt du doch dieſe Leidenſchafft vorhero dein Herz beherrſchen laſſen, ſo wurdeſt du niemal gefallen ſeyn, indeſſen biſt du doch glückſeelig in deiner Unglückſeeligkeit, weil du dieſelbe wenigſtens anjetzo empfindeſt, und alſo durch ſie zum Heil gelangen wirſt; vox Domini clamat: Salus erit timentibus. Ich komme von dem Vatter zu den Kindern; Wie folgen doch dieſe ſo gar gemeiniglich ſeinen Fußſtapffen, da ſie gleich ihm den Bund übertretten, und wider den HErrn ſündigen; ipſi, ſicut Adam transgreſſi ſunt pactum, prævaricati ſunt in me, Oſeæ. 6, v. 7. Ja ſie laſſen es auch nicht bey einer Vergehung beruhen, ſondern ſie verfielen ihre Laſter, ſowohl der Zahl, als Gattung nach; ſie ſündigen durch die Füllerey und Ueppigkeit, durch den Geiß und Eigennutz, durch die Selbſtliebe und Zärtlichkeit, durch den Zorn und Haß, durch die Ungerechtigkeit, und Rauberey, und ſo weiter; nun aber, qvoniam Adam Exemplum meum. Zach. 13, v. 5. nachdem wir den Adam in ſeinem Verbrechen zu unſerem Vorbild angenommen haben, ſo folgen wir ihm auch in jenem, was er nach dem Fall gethan; vocem tuam audivi, & timui, ich habe deine Stimme gehöret, und hab mich geförchtet. Wir hören die Stimme des HErrn in dem Zuruffen der Prediger, und Ermahnen der Seelſorger; wiederum in den Streichen des eigenen Gewiſſens, und Eingebungen der göttlichen Gnade. Und dieſe Stimme hat unſere Herzen dergeſtalt zu durchwircken, daß ſie auch in uns die Heil bringende Forcht errege. Salus erit timentibus.

8. Auf ſolche Weiſe ſoll es mit uns beſchaffen ſeyn: Aber wo iſt ſothane Forcht zu finden? Wer förchtet gehörigermaſſen den erzürnten GOtt, ſammt ſeiner Ver-

dammnuß? es gebricht zwar den Menſchen nicht an der Forcht, aber die heilſamme Forcht, iſt unter ihnen ſeltſam anzutreffen. Balthaſſar frolockete bey einer herrlichen Mahlzeit in mitten ſeiner Kebsweibern, als ſich gantz unvermuthet eine unbekannte Hand in dem königlichen Saal zeigte, und gewiſſe unleſerliche Worte an die Wand deſſelben ſchrieb. O welcher Schrecken überfallet ſo gleich den Beherrſcher; ſein Angeſicht wird verändert, ſein Gemüthe betrübt, ſein Geiſt verſtöhret; die Bände der inneren werden aufgelöſet, und ſeine Knye ſchlagen zuſammen. Man berufft die Weiſen und Zeichendeuter, um die Schrifft zu leſen und zu erklären; da ſie aber weder das eine, noch das andere bewerkſtelligen können, nimmt die Forcht des Königs mehr zu. Endlich wird Daniel herbey gebracht, welcher ihm die geheime Worte erläutert, und hierdurch ſeinen bevorſtehenden Untergang bedeutet. Und ſoll nicht der Beherrſcher vor Schrecken augenblicklich erblaſſen? nichts weniger, als dieſes; ſondern die Forcht verſchwindet gänzlich, die Frölichkeiten halten an, und der Prophet wird wegen ſeiner Dollmetſchung reichlich belohnet. Nun wer erſtaunet nicht über ein ſolches Betragen; ja A. ſothane Begebenheit iſt nicht ohne Entſetzung zu hören; aber die Urſache deſſen, muß uns annoch erſtaunlicher vorkommen. Da Balthaſar die Schrifft erbicket, meldet der Text: apparuerunt digiti, qvaſi manus hominis ſcribentis. Dan. 5, v. 5. Es lieſſen ſich Finger ſehen, gleich wie eines Menſchen Hand, die ſchriebe. Als es aber auf die Auslegung Danielis ankommt, ſagt dieſer: Tu Balthaſſar, adverſum Dominatorem Coeli elevatus es; id circo ab eo miſſus eſt articulus manus, v. 23. 24. Du Baltaſſar haſt dich wider den HErrn des Himmels erhoben; darum iſt dieſe offene Hand von ihm ausgeſand,

ſand. Sihe GOtt hat dein Reich gezehlet und vollendet; du biſt auf der Waagſchale der göttlichen Gerechtigkeit zu leicht befunden, und darum iſt dein Reich dir entriſſen, und den Meden und Perſen übergeben worden. Demnach, ſo lang der König jene Hand für die Hand eines Menſchens anſahe, ſo lange war er verſtöhrt und voller Furcht; ſo bald er aber in derſelben die ſtarcke Hand GOttes erkennet, da vergehet aller Schrecken, alle Angſt, und die bißherige Zerrittung, wird in eine ſüſſe Beruhigung verwechſelt. O wie lebhafft ſehen wir allhier entworfen, was ſich ſo oft unter den Chriſten ereignet. Dieſer hat den erzürnten Arm ſeines Gebiethers zu empfinden, weil er ihn von ſeinem Amt verſtoſſen will; jener ſihet die drohende Hand ſeines mächtigen Gönners, womit er auf die Entziehung ſeines Schutzes deütet: und welche Forcht, welches Erzittern überſället Beyde; Der eine höret die durchdringende Worte ſeines Freundes, mit denen er ihm ſeinen bezeugten Undanck verweiſet; der andere lieſt die ereifferte Zeilen ſeiner Geliebten, worinnen ſie ihm ſeine Untreu vorrucket; und in welches Schrecken, in welche Verſtöhrung gerathen ſie. Ein gleiches erſolget auch in tauſend andern Fällen, ſo uns zu erkennen geben, wie leicht wir durch die Menſchen in Forcht und Angſt verſetzet werden können. Indeſſen hat uns auch der groſſe GOtt nicht etwan eine dunckele, ſondern verſchiedene gantz klare Schrifften vorgeleget, um uns hierdurch ſeine Forcht einzupregen; alſo leſen wir bey Matthæo: nolite timere eos, qvi occidunt corpus, animam autem non poſſunt occidere; ſed potius timete eum, qvi poteſt & animam & corpus perdere in gehennam. Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, die Seele aber

nicht können tödten; ſondern förchtet euch vielmehr vor dem, der Beyde, Seele und Leib zur Höllen hinein kan verderben; und wiederum bey Johanne: Si qvis in me non manſerit, mittetur foras, ſicut palmes, & areſcet; & in ignem mittent, & ardet. Joan. 15, v. 6. Wer in mir nicht wird bleiben, der wird hinauß geworffen, wie ein Reb, und wird verdorren; und ſie werden ihn ins Feuer werffen, und er wird brennen. Noch mehr bey Luca: niſi poenitentiam habueritis, omnes peribitis, Luc. 13, v. 3. Es ſey dan, daß ihr Buße thut, ſo werdet ihr alle verderben. Derſelbe ſtrecket auch zum öfftern ſeine erzürnte Hand wider uns aus; ab eo miſſus eſt articulus manus; da er uns mit bedenklichen, und ſolchen Leibes-Zufällen ſchlaget, worauf gar leicht ein unvermutheter tödtlicher Streich erfolgen kann; und erreichet wohl die göttliche Abſicht mit allem dieſem ihren Endzweck? laſſen die Sünder ihre Hertzen von der Forcht GOttes einnehmen? entſetzen ſie ſich ob der Gefahr, in welcher ihre Seelen ſammt dem Heil ſchweben? ach! die unglückſeeligen verbleiben gleich dem verſtockten Baltaſſar in dem Genuß ihres Vergnügens und Wohlergehens ungeſtört; nichts von allem dem, ſo die Seele anbetrifft, ſey es auch ihr ewiger Untergang ſelbſt, kann ihnen das falſche Hönig dieſer Welt, durch die Beybringung einiger Zerrittung vergallen; daß dan von ihnen mit Recht zu ſagen iſt: Sunt impii, qui ita ſecuri ſunt, qvaſi juſtorum facta haberent. Eccl. 8, v. 14. Es ſeynd gottloſe Leute, die ſo ſicher leben, als hätten ſie die Werke der Gerechten. O Chriſten! O Sünder! wie iſt es doch möglich, daß ihr in mitten der Gefahr eures Heils, ohne alle Forcht: und ſo gar nahe an der Verdammnuß

eurer

eurer Seelen dermaſſen ſicher und ſorglos ſeyn könnet? ach! qui ſine timore eſt, non poteſt juſtificari, Eccl. 1, v. 28. Wer ohne Forcht iſt, der kan nicht gerechtfertiget werden. So folget dann endlich dem Vorbild unſeres erſten Vatters, vocem tuam audivi, & timui. Ich habe deine Stimme gehöret, und habe mich geförchtet. Ja ich ſage beſſer: Chriſtus vobis relinqvens exemplum, vt ſeqvamini Veſtigia ejus. Chriſtus hat euch ein Exempel hinterlaſſen, daß ihr ſeinen Fußſtapffen nachfolget. Er zeiget euch in dem heutigen Vorſpiel die heilſamme Forcht, und ſuchet euch zugleich durch ſein barmherziges Zuruffen, zur Nachfolge zu ermuntern: ecce nunc tempus acceptabile, ecce nunc dies ſalutis, 2 Cor. 6, v. 2. Sihe jetzt iſt die angenehme Zeit; jetzt ſeynd die Täge des Heils; laſſet euch demnach die chriſtliche Forcht durchdringen, und zur Buße führen.

9. Und dieſes jetzt, dieſes jetzt iſt eben, ſo dich ſchrecken ſoll. Die Laſter der Ninivitter hatten den Zorn des Allerhöchſten dergeſtalten entzunden; daß er Sie vertilgen wollte; ehe er aber ſeinen Entſchluß ins Werck richtete, ließ er die Gottloſen durch ſeinen Propheten darüber warnigen. Jonas langete demnach in Ninive an, und ruffte, wie ihm GOtt befohlen hatte: adhuc qvadraginta dies, et Ninive ſubvertetur. Jon. 3, v. 4. Es ſeynd noch viertzig Täge, alsdann wird Ninive umgekehret werden. Und was geſchahe? ey dieſe Worte waren den Inwohnern der genennten Stadt ſo viel Donnerſchläge, welche ihre Hertzen augenblicklich zur Buſſe erweicheten; von dem Konig bis auf den letzten Knecht war alles mit Aſchen beſtreuet, und mit Säcken bekleidet; Menſchenſchen und Vieh beobachteten die ſtrengeſte Faſten;

die Thränen überſchwemmeten die Wangen, und die Seuff-zer erfülleten die Lufft. O eine erwünſchte Würckung der kurtzen Predigt des Prophetens. Sünder! die ihr in eu-rem Laſterlauff villeicht den boßhafften Ninivittern gleichet, wan ihr Sie nicht gar übertreffet; wie ſtehet es bey euch um die Buße? Ach! ihr verharret das Jahr hindurch in euren Sünden, und daferne ihr durch Buße erinnert werdet, ſo verweiſet ihr dieſe auf die viertzig Täge der Fa-ſten; inzwiſchen verſtreichen auch dieſelben fruchtloß, und es kommt mit euch auf jene traurige Worte des Gekrön-ten an: Dies formabuntur, & nemo in eis. Pſal. 138. v. 16. Die Täge der Faſten ſeynd zwar zu der Buſ-ſe und Beſſerung angeſetzet und bereittet, aber niemand bekehret ſich in ſolchen. Nachdem wir uns nun wiederum in dieſer Zeit befinden, ſo ruffe ich mit Jona (und wollte GOtt! es kunnte mit gleichem Eiffer und Nutzen geſche-hen) dem Sünder zu: adhuc qvadraginta dies, & anima tua ſubvertetur. Es ſeynd noch viertzig Täge, alsdan wird deine Seele umgekehret, ich will hier-mit ſagen, verdammt werden. Es iſt alſo vor dich die Buſſe, oder die Hölle; du haſt nichts anders zu ge-warten, und kannſt auch weiter nichts zu deiner Aus-ſchraubung anführen. Nun, ſchrecket dich ſothaner Don-nerkeil? iſt folglich deine Bekehrung zu hoffen? oder biſt du in deiner Boßheit über jene Heyden erhartet? es iſt wahrhafftig eine merkwürdige Sache; daß da der Prophet die göttliche Bedrohung kaum vorgetragen hatte, die Be-kehrung der Ninivitter ungeſaumt erfolget ſey; worgegen es ſich zu Zeiten Noe mit den Menſchen gantz anders ver-hielt. Corrupta eſt terra coram Deo, & repleta eſt iniqvitate. Gen. 6, v. 11. Die Erde war ver-derbt vor GOtt, und war mit Ungerechtigkeit er-füllet.

füllet. Der genennete Patriarch predigte ihnen zwar die Buße durch lange Jahre, wie aus jenen Worten Petri abzunemmen iſt: Noë juſtitiæ Præconem cuſtodivit. 2 Pet. 2, v. 5. Er hat Noe den Prediger der Gerechtigkeit bewahret; er ſtellete ihnen den bevorſtehenden Untergang der Welt ſo wohl mit Worten, als durch die Erbauung der Archen kräfftigſt vor; ein jeglicher Schlag, ſollte ja ein Donnerſtreich in ihren Hertzen ſeyn; ein jeder Nagel ſollte ihre Seelen mit der heilſamen Forcht durchſtechen; indeſſen war alles vergebens, die Menſchen verblieben in ihrer Boßheit, wo die Ninivitter, durch ſo wenige Worte erweichet wurden. Und was iſt dann Urſache daran? ich weiß keine andere, als nachſtehende anzuführen: Jonas ſchreckete die Männer von Ninive mit der Straffe, und bedeutete ihnen zugleich die Zeit, in welcher ſie über dieſelben zu kommen hatte; adhuc qvadraginta dies, & Ninive ſubvertetur. Es ſeynd noch viertzig Täge, alsdann wird Ninive umgekehret werden. Und dieſes, es ſeynd noch viertzig Täge, erweichete ihre Verſtockung; Noe aber bliebe lediglich bey der Verkündigung des Untergangs, ohne die Zeit deſſelben zu benennen; und darum fruchtete ſeine Vorſtellung nichts. Und was ſageſt du Sünder zu dieſer Urſache? du wirſt vermuthlich bey dir gedenken: die Sache iſt gantz natürlich; maſſen wir es auch in uns befinden, daß wir bey allem Schrecken und Zuruffen, über unſeren gedroheten Untergang wenig Forcht verſpühren, weil uns ſolcher ohne Beſtimmung der Zeit vorgetragen wird. Sollte auch anjetzo ein Jonas von GOtt geſchickt werden, und uns zuruffen: adhuc quadraginta dies; du haſt noch vierzig Tage zu Abbüſſung deiner Sünden übrig; daferne du dieſe fruchtloß verſtreichen laſſeſt: ſo iſt es um deine

Seele geſchehen; du biſt ewig verlohren: anima tua ſubvertetur: O wie wurden wir ſonder Verzögerung zur Buſſe ſchreitten: So aber hat es darmit noch gutte Zeit. Sünder! biſt du in deinen Gedancken ſolchermaſſen beſchaffen? wann es würcklich dem alſo iſt, ach von welcher höllischen Blindheit biſt du beherrſchet, höre und erkenne ſie.

10. Und erſtlich: daferne die Menſchen zu Zeiten Noe den Tag ihres Untergangs vorgeſehen hätten, wurden ſie unfehlbar Buße gethan haben; nachdem ſie aber jenen nicht wuſten, ſo haben ſie dieſe vernachläßiget, und ſeind alſo ſammentlich zu Grund gegangen. Jetzt mache eine gleiche Schlußrede auf dich o Sünder! du erſtummeſt, aber höre ſolche von mir, und zwar zu deiner äuſſerſten Verſtöhrung: Wann dir die Stunde deines Hinſcheidens bekannt wäre, ſo wurdeſt du deine Sünden zeitlich beweinen; weil dir aber jene verborgen iſt, ſo verſchiebeſt du dieſes von einer Zeit zu der andern, bis dich endlich der Tod gleich jenen unglückſeeligen übereilen, und ohne Buße in den ewigen Untergang ſtürzen wird. Siehe dieſe Vorſtellung nicht als meine Erfindung an, ſondern wiſſe, daß ſolche aus dem Munde der eingefleiſchten Wahrheit herkommet, die alſo ſagt: ſicut erant in diebus ante diluvium comedentes & bibentes, & non cognoverunt, donec venit diluvium, & tulit omnes; ita erit & adventus filii hominis. Matth. 24. v. 38. gleichwie ſie in den Tagen der Sündflut, aſſen und truncken; und erkanntens auch nicht, bis die Sündflut kam, und nahm ſie alle hinweg; alſo wird auch die Zukunfft des Menſchen Sohns ſeyn. Die Chriſten ergeben ſich der Sünde, und dem Wohlleben. Weil ſie nicht wiſſen, wann

des

des Menſchen Sohn kommen, und ſie von dieſer Welt abfordern wird; indeſſen hat ſolches unvermuthet, und plötzlich zu geſchehen, daß ſie alſo ehender todt, als auf die Buße bedacht ſeyn werden. Sünder! was ſageſt du zu dieſem Vergleich? iſt er nicht ſtarck genung, dir die Augen zu öffnen, und die heilſame Forcht beyzubringen? Aber noch mehr; wann dir die Zeit deines Hinſcheidens bekannt wäre, ſo wolteſt du dich ungeſaumt zur Buße wenden; und weil dir jene verborgen iſt, ſo ſollſtu auf dieſe gar nicht gedencken, und die Zeit deines Lebens fruchtloß dahin gehen laſſen? iſt dann dieſes eine Chriſtliche, ja auch nur vernünfftige Folge? O höre eine gantz anders lautende, und zwar abermal aus dem Mund Chriſti: ideo vos eſtote parati; quia, qua neſcitis hora, filius hominis venturus eſt. v. 44. ihr wiſſet die Stunde eurer Abforderung nicht, ſo ſollet ihr demnach die Ankunfft des Menſchen Sohns zu allen Stunden gewärtigen, und beſtändig darzu bereittet ſeyn; dieß iſt eine vernünfftige Schlußrede. Wie iſt es demnach möglich, daß ein Chriſt dieſer Ungewißheit halben, ſein Heilgeſuch auf die künfftige ungewiſſe Zeiten hinaus ſetzen könne. Betrachten wir nur nochmals die Ninivitter; der Prophet ſagte zu ihnen: adhuc quadraginta dies, & ninive ſubvertetur. es ſeynd noch vierzig Täge, alsdann wird Ninive umgekehret werden; ſie hatten demnach vierzig Täge Zeit, ſich zu bekehren; und haben ſie wohl damit bis auf die letzteren gewartet? O nein! ſondern: cœpit Jonas introire in Civitatem, itinere diei unius. Jon. 3. v. 4. Jonas fing an eine Tagreiſe zur Stadt hinein zu gehen. und eben dieſen Tag bekehreten ſich auch die Einwohner derſelben; ſie beantworteten alſo den erſten

Anfang ſeines Zuruffens mit den bitterſten Bußſeuffzern. O Himmel! was iſt dieſes; die Ninivitter haben über vierzig Täge die Sicherheit, daß ſie binnen dieſer Zeit nicht werden zu Grund gehen; und ſie wollen doch die Buße nicht verzögern, ſondern ungſaumt unternehmen; und wer verſpricht dir, o verlohrener Sünder! vierzig Täge, wer vierzig Stunden, wer auch vierzig Augenblick des Lebens? ach non eſt veſtrum noſſe tempora, vel momenta, quæ Pater poſuit in ſua poteſtate. Actor. 1. v. 7. es gebühret euch nicht zu wiſſen, die Zeit und Stund, welche der Vatter ſeiner Macht hat vorbehalten. Und wie kanſt du deine Bekehrung, ſo ſicher den künfftigen Zeiten überlaſſen? Ach Chriſten, wir ſeynd allhier zum Anfang der heiligen Faſten verſammlet, und wer weis, wie viel aus uns das Ende derſelben nicht erreichen dörfften? oder werden wir ſie auch ſchon alle beſchlieſſen, wer weis, ob dieſe nicht bey vielen von uns die letzte Faſten unſers Lebens, alſo die letzte Zeit unſere Sünden abzubüſſen ſey? wer weis es? hören wir nur darüber zu unſerem heilſamen Schrecken jene förchterliche Gleichnuß des angemenſchten GOttes; ein Haußvatter hatte einen Feigenbaum in ſeinen Weingarten gepflanzet; nachdem er aber ſahe, daß derſelbe unfruchtbar war, ſo ſagte er nach der Zeit zu dem Gärtner: ecce anni tres ſunt, ex quo venio, quærens fructum in ficulnea hac, & non invenio. Luc. 13. v. 17. ſiehe, es ſeynd nun drey Jahr, daß ich komme, und ſuche Frucht auf dieſem Feigenbaum, und finde ſie nicht; und warum ſoll er dann das Erdreich vergeblich einnehmen? haue ihn ab; indeſſen antwortete der Gärtner zum Beſten des Baums, und ſprach: Herr, laß ihn nur noch dieſes Jahr ſtehen; ich will ihn

umgraben, mit Miſt belegen, und alles thun, um denſelben fruchtbar zu machen; wer weis, ob er nicht trage? ſin autem, in futurum ſuccides eam. v. 9. wo aber nicht, ſo haue ihn ins künfftige ab. O Sünder! Sünder! auf dich iſt dieſe Gleichnuß gerichtet; du biſt der ausgedorrete und fruchtloſe Baum, wie Judas in ſeiner Epiſtel ſchreibet: arbores infructuoſæ, bis mortuæ. v. 12. du geheſt das ganze Jahr hindurch, der Boßheit nach, und in der Faſten willſt du die Früchte der Buße bringen; aber ecce anni tres ſunt; es ſeynd nun drey Jahr; ach was rede ich von dreyen Jahren? es ſeynd wohl zehen, zwanzig, dreyßig, vierzig, und vielleicht mehr Jahre, daß Chriſtus dieſe Früchte bey dir ſuchet, und nicht findet; demnach, wer weis, ob nicht die göttliche Gerechtigkeit, in dem verſtrichenen Jahr von dir geſagt hat. ut quid etiam terram occupat? v. 7. Zu was ſoll er dann länger auf der Erden verbleiben? laß man ihn durch die Senſen des Todes abhauen, und in das ewige Feuer werffen: hierauf aber die unendliche Barmherzigkeit GOttes geantwortet habe: dimitte illam & hoc anno. v. 8. laß ihn nur noch dieſes Jahr; laß ihn annoch eine Faſten erleben; ich will ihm damals meine Gnaden in allem Ueberfluß antragen, und auch ertheilen; vielleicht wird er die erwünſchte Früchte der Buße bringen; ſin autem, in futurum ſuccides eam. daferne er aber auch jene Zeit hinwiederum, wie es bis anhero geſchehen iſt, fruchtloß verſtreichen laſſet, ſo ſoll für denſelben in Zukunfft keine Gnade, keine Erbarmnuß mehr ſeyn; ſondern er mag in ſeinen Sünden hinſterben, und ewig verlohren gehen. Sünder, wer weis, ob nicht in dem göttlichen Rathſchluß, ein ſolches Endurtheil über dich gefället ſey?

ſeyn? und es alſo bey dir wahrafftig hieße: adhuc quadraginta dies, & Ninive ſubvertetur. es ſeynd noch vierzig Täge zu deiner Buße, zu deinem Heil übrig, wann dieſe verſaumet worden, ſo iſt es um deine Seele geſchehen? wer weis es? und ſollſt du nicht darob am ganzen Leib erzittern? haſt du nicht Urſache, die betrügliche Gedancken, welche dir die künfftige Bußzeit ſo gar gewiß machen, aus deinem Gemüthe zu verbannen, und dagegen ernſtlich zu förchten, es dörffte gegenwärtige, deine letzte Faſten seyn? überlege nur die gehörte Vorſtellungen mit Nachdruck.

II. Wiewohl, ich gehe hierinnfalls annoch weiter, und will dir auch zugeſtehen, daß du mehr künfftige Faſten erleben, und in denſelben von GOtt viel himmliſche Gnaden erhalten werdeſt; dem aber unerachtet, ruffe ich dir ſchlechterdinges zu: adhuc quadraginta dies, & Ninive ſubvertetur. Daferne du dich nicht in gegenwärtiger Faſten bekehreſt, ſo haſt du ſolches nicht mehr zu hoffen; dem zufolge iſt deine Bekehrung würcklich an dieſe vierzig Täge gebunden. Chriſt! du wirſt dich über meinen Ausſpruch unfehlbar entſetzen, und mich auch wohl gar in deinem Hertzen darum beſtraffen, daß ich kein Bedencken trage, derley Ausdruckungen anzuführen, die etwas Prophetiſches an ſich haben. Inzwiſchen will auch behaupten, was ich geſagt habe, und alſo ohne göttliche Offenbarung, einen Propheten abgeben. Ich rede aber mit dir o Sünder, der du gewohnet biſt, die Buße, und Beſſerung deines Lebens von einem Jahr zum andern, und inſonderheit von einer Faſten zu der andern, zu verſchieben. Sag du Unglückſeeliger! warum haſt du die verſtrichene Faſten nicht

Buße gethan? es iſt geſchehen, weil du dich auf die heuerige verlaſſen haſt; warum lieſſeſt du vor zwey, drey, und mehr Jahren, dieſe Bußzeit fruchtloß vergehen? Die Urſache deſſen war, weil du allzeit die künfftige Faſten erwarteteſt. Nun, daferne du dich auch weder die jetzige Faſten bekehreſt, ſondern die Buße abermal auf die künftige verweiſeſt; ſo ſey geſichert, daß, wann dir auch GOtt ſolche zu erleben vergönnet, du dich dannoch nicht beſſern, ſonder hinwiederum auf das andere Jahr warten werdeſt; und dieſes ſo lang, bis es endlich heiſſen wird: tempus non erit amplius. Apoc. 10. v. 6. hinfüro wird keine Zeit mehr ſeyn. Und um dieſen Vortrag noch mehr zu verſtärcken, und zu erhärten; ſo frage ich dich: warum kanſt du dich dann heuer nicht zur Buße entſchlieſſen? was iſt deſſen die Urſache? ach! dich haltet jene ſündliche dir allzu angenehme Gelegenheit zuruck: aber dieſe wird auch in den künfftigen Jahr vorhanden ſeyn; dir iſt zu hart jene eraltete Gewohnheit auszurotten: indeſſen wird ſie in deiner Sinnlichkeit, je länger, je tieffer einwurzeln. Dir iſt zu ſchwer, die geliebte Schönheit aus deinem Herzen zu tilgen, und der genoſſenen Wolluſt zu entrathen; und wird dich nicht die Sehnſucht, ſammt dem Trieb der Begierd in den nachkommenden Zeit ſo wohl, als wie in den gegenwärtigen, und vieleicht noch hefftiger reizen? Du kanſt das entfrembdete anjetzo nicht zuruck ſtellen, weil du es ſelbſt zu deinem Unterhalt braucheſt; aber wirſt du deſſen nicht auch in Zukunfft benöthiget ſeyn? und ſo weiter; wann es dir nun, der angeführten Urſachen halber, heuer nicht möglich iſt, von den Sünden abzuſtehen, ſo wird es dir auch künftighin nicht möglich ſeyn; folgſam wirſt du auf dem Laſterweeg beſtändig fortſchreiten, bis dich endlich der Tod

zu

zu übereilen, und in den ewigen Untergang zu ſtürzen hat, wo du dein Unheil ehend empfinden, als erkennen wirſt. Und dem zufolge, bin ich ich nicht berechtiget, dir zu zuruffen: adhuc quadraginta dies, & Ninive ſubvertetur. es ſeynd dir noch vierzig Täge zu deinem Heil ausgeſetzet; wirſt du dir ſolche zu Nutze machen, ſo biſt du glückſeelig; woferne du ſie aber ohne Buße verſtreichen laſſeſt, weh! und ewig weh deiner verlohrenen Seele! Sünder, durchdringet dich dieſe ſtarcke Vorſtellung nicht mit Forcht und Schrecken? Wird dein Geiſt nicht hiervon heilſamlich verſtört? oder bleibeſt du in deiner Verſtockung unempfindlich? wann es ja mit dir dergeſtalt beſchaffen wäre, ſo höre über alles dieſes, was zu deiner Erweichung bis anhero gemeldet worden, auch jene förchterliche Bedrohung Chriſti, womit er die damalige Unbußfertigkeit des jüdiſchen Volcks beſtraffte: Viri Ninivitæ ſurgent in judicio cum generatione iſta, & condemnabunt eam: quia pœnitentiam egerunt in Prædicatione Jonæ. Matth. 12. v. 41. die Männer zu Ninive werden im Gericht wieder dieß Geſchlecht aufſtehen, und es verdammen: dann ſie haben auf die Predigt Jonä Buße gethan. Und wie vielmehr ſollen ſich die Niniviter an jenem Tag wieder dich erheben, nachdem die Worte, ſo ihre Bekehrung zu Stande gebracht haben, auch dir auf das nachdruckliche vorgetragen worden. aber ohne allen Nutzen, ohne alle Würckung, ohne allen Eindruck geweſen ſeynd.

12. Nun o Sünder! willſt du dann eine ſolche Verurtheilung erwarten? ſoll dir in dem künſtigen Gericht zu deinem äuſerſten Verſchmach vorgeruckt werden, daß du

in

in deiner Boßheit unempfindlicher, als die damalige in den Laſtern ganz erſoffene Ninivitter geweſen ſeyſt? ach! diß ſoll ja nicht geſchehen; laſſe dich dahero endlich die heilſame Forcht dergeſtalt beherrſchen, daß du hierdurch zu ernſtlicher Abbüſſung deiner Sünden geführet werdeſt. Zu dem Ende, und zugleich zum Beſchluß der Predigt, rede ich dich mit jenen bedencklichen Worten des Gekrönten an: intingatur pes tuus in ſanguine; viderunt ingreſſus tuos Deus. Pſalm. 67. v. 24. 25. Du o Chriſt! haſt in dem erſten Theil der Predigt, den Eingang und Anfang des bitteren Leidens deines augemenſchten GOttes geſehen; Chriſtus paſſus eſt pro nobis; in welchem ihm die Forcht und Zaghafftigkeit den blutigen Schweiß erpreſſet, und hierdurch das Anſehen eines forchtſamen Menſchen beygebracht hat; relinquens vobis exemplum, ut ſequamini veſtigia ejus. Er hat dir in den dießfälligen Betragen das Vorbild gezeiget, welchergeſtalt du ſeinen Fußſtapfen nachfolgen, und von den Sünden zu der Gerechtigkeit zu ſchreiten haſt, ut peccatis mortui, juſtitiæ vivamus. Demnach, intingatur pes tuus in ſanguine. tuncke deinen Fuß ins Blut. ja nicht allein den Fuß, ſondern gleich wie einſtens Petrus zu den Erlöſer über die Waſchung der Füſſe ſagte: Domine non tantum pedes, ſed & manus & caput. Joan. 13. v. 8. HErr nicht allein die Füſſe, ſonder auch die Hände und das Haupt. Alſo beneze auch du mit dem gebenedeyten an den Oelberg geſchwitzten Blut, die Hände und Füſſe, das Haupt und Herz, die Seele und den Geiſt. Beneze die Seele ſammt dem Geiſt, womit ſie endlich auf ihr ewiges Heil ernſtlich zu gedencken anfange; benetze dein Gemüthe und Hertz, auf das beydes von der Chriſtlichen

Forcht

Forcht kräfftigſt gerühret werde; benetze deine Füſſe, damit ſie ohne weitere Verzögerung den Bußweeg betretten; benetze letzlich auch deine Hände, und ſchreibe mit dieſem koſtbaren Blut in deine Bruſt, das erſchreckliche: adhuc quadraginta dies; es ſeynd noch vierzig Täge; und wer weis, ob nicht von ſelben meine Seeligkeit abhänge? wer weis, ob dieſes nicht vor mich die letzte Faſten, und Gnadenzeit ſey? ach Sünder! erwege alles das mit Nachdruck; und ſetze dem auch hinzu: daß viel tauſend Menſchen der Urſache halben in dem hölliſchen Abgrund brennen und jammern, weil ſie die Buſſe beſtändig auf die künfftige Zeiten verſchoben haben, immittelſt aber wieder alles Vermuthen aus der Welt geriſſen worden; und kann dir dann nicht ganz leichtlich ein gleiches begegnen? folgſam ſollſt du nicht über deine dießfällige Heilhinläſſigkeit vom Kopf bis auf die Füſſe erzitten? Ach laſſe, laſſe doch Forcht und Schrecken über dich kommen, nach dem Exempel deines zaghafften Heilands. Falls du aber darzu nicht zu bewegen biſt, ſo beharre in deiner verdammten Hartnäckigkeit; wann dich auch weder das kräfftige Blut Chriſti erweichen kann, ſo eile mit deiner falſchen Sicherheit beherzt nach dem ewigen Untergang: ich werffe mich mit andern, um ihr Heil mehr, als du beſorgten, zu den Füſſen des Erlöſers, und ſeuffze:

O liebreicheſter JEſu! du biſt zwar langmüthig in deinen Erbarmnuſſen, aber dein Zorn muß doch endlich erbrennen; ich habe denſelben bis anhero durch meine groſſe und viele Sünden ſo offt erreget, und bliebe doch ohne alle Forcht, und verwieſe die Buſſe immerfort an die künftige Zeit. O mich unglückſeeligen, in ſothaner Blindheit! Aber

Aber es ſoll dieſen Augenblick Angſt und Schrecken meine Seele umgeben: maſſen ich mir ſelbſt zuruffe: es ſeynd annoch die vierzig Täge der gegenwärtigen Faſten vor meine Buſſe, und zu meinem Heil übrig; woferne ich dieſe fruchtloß verſtreichen laſſe, ſo habe ich ſchwerlich Gnade, und Barmherzigkeit mehr zu hoffen. Laſſe demnach, o mildreicher Erlöſer! von deinem koſtbaren, in dem Garten durch die Betrübnuß und Zaghafftigkeit erpreſten Blut, einen einzigen Tropfen über mich kommen, womit er mein Herz in ſothaner heilſamen Forcht erhalte, auch durch dieſe zu der ernſtlichen Buſſe, und alſo von den Sünden zu der Gerechtigkeit bringe; welchergeſtalten ich deine blutige Fußſtapffen betretten, und ein würdiger Nachfolger von dir ſeyn werde. O liebreicher, für mich Blutſchwitzender JEſU! Amen.

Anderte Predigt.

Der gebenedeyte Erlöſer iſt in ſeiner Gefangennehmung dreyer Urſachen halber, als ein ſtarcker GOtt zu bewundern: und wir ſollen die Buße gleichfalls nach ſeinem Vorbild in Chriſtlicher Geiſts-Stärcke ausüben; auch die uns daran hindernde Feinde großmüthig beſiegen, und erlegen.

Vorſpruch:

Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens Exemplum, ut ſequamini veſtigia ejus; ut peccatis mortui, juſtitiæ vivamus. 1. Petr. 2. v. 21. 24.

Chriſtus hat für uns gelitten, und hat euch ein Exempel hinterlaſſen, daß ihr ſeinen Fußſtapfen nachfolget; damit wir den Sünden abgeſtorben, der Gerechtigkeit leben.

1.

Und ſoll es dann möglich ſeyn, daß der angemenſchte GOtt mit Stricken gebunden, mit Ketten beladen, und als ein Gefangener gen Jeruſalem geführet worden? es iſt zwar nicht ſattſam zu bewundern, daß ſelber der Forcht, und Schwermüthigkeit, dem Verdruß und Wiederwillen eine ſolche Gewalt über ſich eingeraumet habe, die ihm auch neulich gehör-

gehörtermaſſen den blutigen Schweiß erpreſſeten; inzwiſchen waren doch dieſes die ſelbſt eigene Leidenſchafften, ſo auf Verordnung ſeiner eigenen Vernunfft, das Herz dergeſtalt bekriegeten: Aber, daß ſich die Jüdiſche Rott erfrechen dörffe, an ihn gewaltthätige Hände zu legen, und er auch ſolches geſchehen laſſe: O das überſteiget all u ſer Begreiffen, und muß uns in eine ganz ungemeine Erſtaunung verſetzen. Der undanckbare Jeroboam erſtattete dem Allerhöchſten vor die ihm zugedachte Beherrſchung Iſraels, die Erkenntlichkeit mit der abgötteriſchen Aufrichtung zweyer guldenen Kälber, welche das Volck als ſeinen GOtt anbethen muſte; Als er nun eben zu Bethel vor dem heydeniſchen Altar ſtunde, und Weyrauch anzündete, erſchiene daſelbſt ein Prophet, und verkündigte ihm die göttliche Straffen, ſo mit der Zeit über die Götzendiener kommen ſollten; worob der König ſolcher maſſen ergrimmete, daß er auch ſeine Hand wieder den Mann GOttes ausſtreckete, und ihn zu ergreiffen befahl. Indeſſen verdorrete dieſe augenblicklich, und war nicht mehr zu-ruck zu ziehen. exaruit manus ejus, quam extenderat contra eum, nec valuit retrahere eam ad ſe. 3. Reg. 13. v. 4. und warum erſtarren dann nicht die Hände der boßhafften Juden und Schergen, die ſich unterwinden, nicht etwan einen göttlichen Propheten, ſondern den angemenſchten GOtt ſelbſt, feindſeelig anzuhalten, unbarmherzigſt zu binden, und in raſendeſter Ungeſtümm fortzuführen? Wie kann doch der Allerhöchſte weniger Aufmerckſamkeit für ſeinen eigenen Sohn, als für einen ſeiner Diener bezeugen? ja, da im Garten Gethſemani Malcho ein Ohr abgehauen worden, ſo erweiſet Chriſtus durch die Anheilung deſſelben, ſeine göttliche macht; zu der eigenen Beſchützung aber,

will er ſich ſolcher nicht bedienen, ſondern übrrlaſſet ſich ſchlechterdings, und ohne allen Wiederſtand der Gewalt ſeiner Feinden. Wie iſt dann dieſes zu verſtehen? der Vorſpruch giebt es zu erkennen. Chriſtus paſſus eſt pro nobis. Chriſtus hat für uns gelitten, um unſere Erlöſung zu vollführen; ſo hat er ſich demnach der Jüdiſchen Rott gäntzlich übergeben, womit er dergeſtalt zu dem ausgeſetzten Leiden gelangen möchte; dahero, wann wir ihn in dem neulichen Geheimnüß, als einen forchtſamen Menſchen ſahen, ſo erblicken wir denſelben, in dem heutigen, als einen ſchwachen, und unmächtigen Menſchen; ein ſolches Anſehen gewinnet es, mit dem gebenedeyten Erlöſer, da man ihn in ſeinen Banden lediglich nach dem äuſſerlichen Schein betrachtet; woferne wir aber ſeine Gefangennehmung mit Nachdruck erwägen, auch alles umſtändiglich beobachten, was ſich darbey zugetragen hat: ſo werden wir finden, daß unter ſothaner Schwachheit, die gröſte Stärcke verborgen, und mit dieſer Unmächtigkeit die göttliche Macht vergeſellſchafftet, er alſo hierinnfalls vielmehr als ein ſtarcker GOtt zu bewundern ſey; wie ſolches in dem erſten Theil, der gegenwärtigen Predigt ausführlich ererwieſen wird. Nachdem aber der gleich berührte Ausſpruch weiter meldet: Vobis relinquens exemplum, ut ſequamini veſtigia ejus; er hat euch ein Exempel hinterlaſſen, daß ihr ſeinen Fußſtapffen nachfolget; ſo erfordert auch ſothane Nachfolge von uns, die Buſſe in Chriſtlicher Geiſts-ſtärcke zu unternehmen, maſſen jene ohne dieſe von ſchlechter Würckung, und kurzer Daurer ſeyn kann; worüber der anderte Theil zu reden hat.

2. Die

2. Die boßhaffte Juden und Schergen, nähern ſich den Oelberg: es iſt alſo an dem, daß der angemenſch-te GOtt gebunden werden ſoll: und hatte nicht die Forcht und Zaghafftigkeit, die Unluſt und Schwermuth in ihm über alle maſſen zu zunehmen? inzwiſchen ver-ſchwindet alles dieſes auf einmal, und ſothane wüttende Leidenſchafften ziehen ſich gänzlich zuruck. Er erhebet ſich von dem Orth ſeines Gebeths, emuntert die Jün-ger von dem Schlaf, ruffet ihnen, wie auch ſich ſelbſt mit beherzter Stimme zu: Surgite, eamus; ecce appropinquavit, qui me tradet. Matth. 26. v. 46. ſtehet auf, und laſſet uns gehen; dann der Ver-räther, nebſt denen, ſo mich ergreiffen wollen, kommen heran. Er gehet darauf ſeinen Feinden entgegen, und fraget dieſelben, wen ſie ſuchen; proceſſit, & dixit eis: quem quæritis? Joan. 18. v. 4. da ſie nun ant-worten: JEſum von Nazareth; ſo giebt er ſich ih-nen ohne Anſtand zu erkennen; ego ſum. v. 5. ich bins. und ſiehe Wunder! die ſämtliche Rott weichet zuruck, und ſincket zu Boden; O Himmel, was ge-ſchiehet! Iſrael ſchicket ſeine Macht aus, um Chriſtum zu binden, und dieſer ſchlagt ſolche mit zweyen Worten darnieder; er bedienet ſich nicht der Geſchöpffe, er ſtre-cket auch weder ſeinen allmächtigen Arm aus, ſondern ein kurzer Ausſpruch iſt zulänglich, die feindliche Schaar auf die Erden zu werffen. Wer erkennet nun nicht, daß allhier erfüllet worden, was der Gekrönte mit nach-ſtehenden Worten vorgeſagt hat: dabit voci ſuæ vo-cem virtutis. Pſalm. 67. v. 34. er wird ſeiner Stim-me, eine Stimme der Krafft geben; Wer ſiehet nicht, daß in dieſen Worten, die donnerende Stimme der göttlichen Majeſtät, von welcher alles erzittern, und

fallen muß, erſchollen ſey; Vox Domini; Deus Majeſtatis intonuit. Pſalm. 28. v. 3. Wer kann laugnen, daß dieſes jene Prophetiſche Rede ſey, in welcher wir zwar nur zwey Worte hören, zugleich aber die höchſte Macht GOttes erblicken; Semel locutus eſt Deus, duo hæc audivi, quia poteſtas Dei. Pſalm. 61. v. 12. O dann thörichtes Volck! du kommeſt in zahlreicher Menge, Chriſtum zu binden; du bewaffneſt dich mit Stangen, Spießen, und Degen, um ſeiner verſichert zu seyn. turba multa cum gladiis & lignis. Marci 14. v. 43. und das einzige: Ego ſum; ich bins; entkräfftet dich ſolchermaſſen, daß du gleich den entſeelten zu Boden ſinckeſt. Begreiffe demnach, wie unvermögend du ſeyſt, dich deſſelben zu bemächtigen; und daß er niemal in deine Hände gerathen wäre, daferne er ſich ſelbſt deiner Gewalt hätte überlaſſen wollen.

3. Da ſehen wir nun den gebenedeyten Erlöſer, in der erſten Bezeugung ſeiner göttlichen Stärcke. Um aber hierüber etwas ausführlicher Zureden, ſo bediene ich mich folgender Figur: Der Allerhöchſte befiehlt Moyſi, ſein auserwähltes Volck von der harten Dienſtbarkeit, womit ſelbes in Egypten auf eine faſt unerträgliche Art bedrucket wurde, zu befreyen; und als er von ihm um ſeinen Namen gefragt wird, giebt er zur Antwort: ego ſum, qui ſum. Exod. 3. v. 14. ich bin, der ich bin. Der Prophet gehet demnach in das genennte Land, und begehret von dem König deſſelben, den Abzug der Kinder Iſrael; findet aber kein Gehör; er muß dahero zu den Zeichen und Straffen ſchreiten, um hierdurch ſeine Verſtockung zu beſiegen, und die anverlangte Entlaſſung zu erzwingen. Aber wie iſt dann

dieſes

dieſes zu verſtehen? der heilige Geiſt ſagt ja durch Salomonem: cor Regis in manu Domini: quocunque voluerit, inclinabit illud. Prov. 21. v. 1. Des Königs Hertz iſt in der Hand des HErrn: und er wird daſſelbige lencken, wohin er will. und warum erweichet er dann nicht den hartnäckigen Sinn Pharaonis? Warum hebet er nicht ſeine Wiederſpänſtigkeit, durch einen gelinden Trieb der innerlichen Bewegung? zu was Ende bedienet er ſich hierzu ſo erſtaunlicher Wunder, und erſchrecklicher Straffen, will alſo ſein Volck durch eine mächtige Hand hinweg führen? Die Urſache deſſen erkläret der Allerhöchſte ſelbſt, mit folgenden Worten: idcirco poſui te, ut oſtendam in te fortitudinem meam. Exod. 9. v. 16. darum hab ich dich dargeſtellet, daß ich an dir meine Stärcke erweiſe. Jetzt wollen wir dieſe Begebenheit mit unſerm Vorhaben in einen Vergleich ziehen. Der angemenſchte GOtt iſt auf dieſer Welt erſchienen, um uns durch ſein Leiden, von der bitteren Gefangenſchafft des hölliſchen Pharao zu erlöſen, und er gebrauchet ſich bey dem Anfang deſſelben eben jener Worte, derer er ſich bey der Befreyung der Kinder Iſrael bedienete; ego ſum, ich bins. Dort ſchlagt er in Krafft dieſes ſeinen göttlichen Namens das geſammte Land mit unerhörten Wunder-Plagen, und das zwar, um hierdurch ſeinen alles vermögenden, und von niemanden zu überwältigenden Arm bekannt zu machen: und hier wirfft er mit eben dieſen Worten die jüdiſche Macht zu Boden, erfüllt ſolche mit Forcht und Schrecken, was will er nun damit bedeuten? nichts anderss, als ſeine göttliche Stärcke; ut oſtendam in te fortitudinem meam. Er war freylich entſchloſſen, ſich ih-

rer Gewalt zu überlaſſen, und hierdurch einen ſchwachen Menſchen zu bezeugen; ehe und bevor aber wollte er ſein göttliches Weſen mit dem viel ſagenden: Ego ſum, ich bins, erklären, und ſeine unüberwindliche Macht durch die Niederreiſſung des feindlichen Hauffens, an Tag legen. Und bis daher gehet der Vergleich in richtigem Lauff; nunmehro kommt es aber auf einen beträchtlichen Unterſchied. Der egyptiſche Beherrſcher wurde endlich durch die mächtige Hand des Allerhöchſten genöthiget, ihn, als einen ſtarcken GOtt zu erkennen, und das Volck zu entlaſſen; ite, & immolate Domino, ſicut dicitis, Exod. 12, v. 31. Gehet hin und opffert dem HErrn, wie ihr ſaget. Und ereignet ſich auch etwas ſolches mit der zur Erden liegenden Rott? Werden ihnen durch ſothane Ueberwältigung die Augen dergeſtallt geöffnet, daß ſie bekennen, es müſſe dieſer, welcher ſie mit zweyen Worten alſo entkräfftet, unumgänglich derjenige ſeyn, ſo mit dem eintzigen Fiat, Gen. 1, v. 3. Es werde; das geſammte Weltweſen erſchaffen hat? ach! eine ſo heilſamme Wirckung iſt von dieſem Unglückſeeligen weit entfernet; Sie verharren vielmehr in ihrer Blindheit, und werden hirinnfalls ſo gar verſtockter, indem ſie die offterwehnte Niederſchlagung nicht allein vor kein göttliches Werck halten, ſondern im Gegentheil als eine Würckung der Zauberey anſehen; daß demnach auch in dieſer Angelegenheit bey ihnen erfüllet wird, was Iſaias einſtens von dem jüdiſchen Volck prophezeyet, und der gebenedeyte Erlöſer nach der Zeit, demſelben ſo nachdrücklich vorgerucket hat: videntes videbitis, & non videbitis. Math. 13, v. 14. Ihr werdet es mit Augen ſehen, und doch nicht ſehen. Dann ſie ſchauen ja den allmächtigen Arm in Chriſto, als er ſie

mit

mit zweyen Worten zu Boden wirfſt; und doch ſchauen ſie denſelben auch nicht, weil ſie in dieſer Begebenheit die göttliche Allmacht gar nicht erkennen wollen. Indeſſen nur Gedult, die traurige Zeit hat unfehlbar heran zu kommen, da GOtt mit ſeiner ſchweren Strafhand in dem äußerſten Grimm auf ſie ſtürmen, und ihnen alſo die verſchloſſene Augen mit der empfindlichſten Gewalt aufreiſſen wird. Und dieſer auf Iſrael gerichtete Verweiß, gehet er nicht auch uns Chriſten an? ach! was unternimmt nicht der Sünder wider ſeinen GOtt? ich ſage nur kürzlich mit Job: tetendit adverſus Deum manum ſuam, & contra omnipotentem roboratus eſt. Job. 15, v. 25. er hat ſeine Hand wider GOtt ausgeſtrecket, und hat ſich wider den Allmächtigen geſtärcket. Dieſer nun wird hierdurch hefftigſt entrüſtet, und dahin gebracht, daß er ſothane Vermeſſenheit bald mit einem, bald mit dem andern Unfall beſtraffet; und wie betragen ſich die Gezüchtigten darbey? es heißt von ihnen, wie damals von dem jüdiſchen Volck: videntes vident, & non vident. Sie ſehen die ergrimmte Hand GOttes, weil ſie ſolche in der ſie druckenden Widerwärtigkeit empfunden; ſie ſehen ſie aber auch nicht, indem ſie dieſelben derley Unheile, gar nicht als Zuchtigungen des Allerhöchſtens erkennen, ſondern lediglich dem Lauff der Natur, oder der Boßheit der Menſchen, oder endlich anderen Urſachen zuſchreiben. Negaverunt Dominum, & dixerunt: non eſt ipſe. Jer. 5, v. 12. Sie haben den HErrn verläugnet, und geſaget: er iſts nicht, der uns ſchlägt und züchtiget. Aber auch dieſe haben die bittere Laſt des göttlichen Zorns ſo lange zu tragen, bis ſie die Augen beſſer ſchärffen, und in denen Drangſaalen die Ruthe der obern Gerechtigkeit erkennen, folgſam mit geduldigen ruffen werden: manus

Domini tetigit me. Job. 19, v. 21. Die Hand des HErrn hat mich berühret.

4. Aber genug von der ſittlichen Erinnerung, ich ſchreitte hinwiederum zu dem Geheimnuß des Leidens; und da ſehe ich, daß die jüdiſche Schaar von der Erden aufgeſtanden, und ſich dem harten Fall unerachtet an den Erlöſer machen will; derſelbe ſuchet auch gar nicht ihrer Gewalt zu entgehen, wohl aber iſt er um die Freyheit ſeiner Jünger beſorgt, und ſagt dahero in einer befehlenden Art: Si ergo me qværitis, ſinite hos abire. Joan. 18, v. 8. Suchet ihr dann mich, ſo laſſet dieſe gehen. Welches auch geſchehen iſt. Und was haben wir in ſothaner Begebenheit Merkwürdiges zu betrachten; Chriſtus wurde von den Juden hauptſächlich deſſentwegen verfolget, weil er ein neues Geſetze einführen, und das alte abſtellen wollte; nun ſollten ſie ſich nicht angelegen ſeyn laſſen, auch ſeine von dieſer Lehr bereits eingenommene Jünger aufzufangen, und fortzuſchaffen? Wir leſen in den Apoſtelgeſchichten, daß nicht lang vor der Ankunfft des Erlöſers ein gewiſſer Theodas ſich für einen neuen Geſetzgeber aufgeworffen, auch bey vier hundert Männer an ſich gezogen hatte; als man nun bedacht war, dieſem Uebel zeitlich zu ſteuren, ſo wurde nicht allein der gleich genennte Urheber getödtet, ſondern auch ſein gantzer Anhang zerſtreuet, und zu nichts gemacht; qvi occiſus eſt, & omnes, qvi credebant ei, diſſipati ſunt, & redacti ad nihilum. Actor. 5, v. 36. und gar weislich; ſintemal, daferne von dergleichen ſchwermeriſchen Irrgeiſtern auch nur einer zuruck bleibt, ſo ſtehet das gemeine Weſen in beſtändiger Gefahr, mit dem Gifft ſeiner falſchen Lehr, oder Grundſätze angeſtecket zu werden. Und warum halten dann die Juden nicht nicht die Jünger Chriſti

ſti an? Ja Petrus Unterwindet ſich ſo gar mit ſeinem Schwert drein zuſchlagen, und Malchum, einen Diener das Hohenprieſters zu verwunden; dem aber unangeſehen, wird er gleich den übrigen frey gelaſſen. Welche Seldenheit äuſert ſich hirinnfalls. A. Wir können das darunter verborgene Geheimnuß leicht ergründen, wenn wir uns nur der göttlichen, in Chriſto wohnhaften Stärke und Macht erinnern, als welche er dadurch zum andertenmal erweiſet. Sich ſelbſt wollte er freylich der feindlichen Gewalt übergeben, aber die Apoſtel beſchützete er mit ſeinem allmächtigen Arm; ihn kunten die Juden ergreiffen und binden: jene hingegen dorfften ſie nicht berühren: welches er ihnen auch mit nachſtehenden Worten zu verſtehen gab: hæc eſt hora veſtra, & poteſtas. Luc. 22, v. 53. Diß iſt eure Stunde, und macht. Wormit er ſo viel ſagen wollte: ihr habt mich öffters in dem Tempel anzufallen gedacht; indeſſen kuntet ihr ſolches niemals bewerkſtelligen, weil die darzu ausgeſetzte Zeit, noch nicht zugegen war; nunmehro aber iſt eure Stunde heran kommen; doch gehet dieſe lediglich mich, und nicht die Meinigen an. Ihr habt anjetzo die Gewalt, aber nur über den Meiſter, der ſich hiemit der göttlichen Macht gänzlich begiebt; mit dieſem möget ihr demnach nach eurem boßhafften Wilverfahren; ſeine Jünger aber ſollt ihr nicht ergreiffen, maſſen dieſe noch anjetzo, wie zuvor, unter meinem allmächtigen Schutz ſtehen. Ihr werdet zwar eure Wuth und Grauſamkeit auch an denſelben ergieſſen, hingegen iſt die Zeit und Stunde ſolches zu vollbringen, noch weit entfernet, folgſam habe ich euch gegenwärtig auch die Gewalt darzu noch nicht eingeraumet, wo ich vielmehr jene, dem Vatter gemachte Betheurung erfüllen muß: qvos dediſti mihi, cuſtodivi. Joan. 17, v. 12. die du mir

gege-

gegeben haſt, hab ich bewahrt: und alſo iſt das Geheimnuß erörtert, warum die Jünger unangefallen geblieben, ihr Haupt aber ergriffen worden, comprehenderunt Jeſum, & ligaverunt eum. Joan. 18, v. 12. er wollte nämlich bey jenen wiederum ſeine göttliche Stärke oder Macht an Tag legen; mit ſich aber nach ſeiner menſchlichen Schwachheit verfahren laſſen.

5. Jetzt, wer kann die Ungeſtümm entwerfen, in welcher die grimmige Rott auf ihn gedrungen? Wer die Raſerey beſchreiben, womit ſie ihn angefallen? wer endlich die Grauſamkeit ausdrucken, in der ſie ihn gebunden hat? Der Gottsrauberiſche Haufen beſtunde erſtlich, aus vielen Hohenprieſtern, Oberſten des Tempels, und Aelteſten des Volcks, als Anführern; und ſodann aus einer nahmhafften Anzahl ihrer Bedienten, endlich aus den geſamten Schergen und Gerichtsdienern, nun, von den erſten wiſſen wir, was für ein unverſöhnlicher Haß und grimmiger Zorn, widerChriſtum in ihnen brennete; die anderten und dritten betreffend, ſo iſt zwar das Volck bis dahin allezeit demſelben angehangen: nachdem es aber bekanntdaß ſich die Bedienten in ihren Leidenſchafften gemeiniglich nach der Neigung ihrer Herren zu richten pflegen, ſo können wir zuverläßig vermuthen, daß dieſe Ausgeſchickte ſämtlich von der Feindſeelichkeit ihrer Gebitter angeſteckt, Chriſtus alſo bey ihnen, wie bey jenen äuſerſt verhaßt geweſen ſeyn ſoll. Dem iſt annoch anzufügen, daß die unlängſt erwehnte Zubodenwerffung derſelben ihre Gallſüchtige Hertzen weit mehres erbittert, und ihre Zornflammen noch hefftiger entzunden haben muß. Da ſie nun denjenigen ihrer Gewalt überlaſſen ſahen, wider welchen ſie ſolcher Art entrüſtet waren, und dem ſie auch bereits durch geraume Zeit nachgetrachtet hatten, quærebant eum tenere.

nere. Mar. 12, v. 12. ſo iſt es ja wahrhafftig mit keinem Nachdenken zu ermeſſen, folgſam weniger mit Worten zu erklären, wie unſinnig ſie auf ihn geſtürmet haben. Der angemenſchte GOtt ſelbſt giebt uns aber durch den prophetiſchen Mund des geduldigen Mannes eine Gleichnuß darüber, aus welcher dieſes in etwas zu erkennen iſt. Sie lautet alſo: quaſi rupto muro, & aperta janua ſuper me irruerunt, & ad meas miſerias devoluti ſunt. Job. 30, v. 14. Gleich, als wan eine Mauer zerbrochen, und eine Thüre eröffnet wird, alſo ſeynd ſie über mich gefallen, und haben ſich zu meinem Unglück daher geweltzte. Die Stärcke dieſer Worte können wir nicht beſſer verſtehen, als da ferne wir uns einen Unglückſeeligen, von vielen erbitterten Feinden zum Tod geſuchten Menſchen vorſtellen, der ſeine Sicherheit in einem wohl verſchloſſenen Hauß ſuchet; Wann es nun denſelben gelinget, daß ſie die verfeſtigte Thüre nach langwieriger Beſtürmung endlich erbrechen, mit was für einer tobenden Gewaltthätigkeit dringen ſie nicht hinein, und in welchem raſenden Grimm fallen ſie den Verfolgten an; er wird geſtoſſen, gerupfft, geſchlagen, verwundet, geſchleiffet; es iſt darbey keiner Verſchonung oder Erbarmnuß, keines Nachſehens oder Mitleidens, keiner Mäßigung oder Beſcheidenheit zu gedenken; ja es ſcheinet, ob hätten ſie das menſchlichen Weſen gäntzlich von ſich geworffen, und würden dargegen von einer viehiſchen Wuth beherrſchet. Hier haben wir nun einen ſchwachen Entwurf des ungeſtümmen und raſenden Verfahrens, ſo ſich bey der Gefangennemmung Chriſti geäuſert, faſſen wir demnach das Gehörte in unſere Einbildungskrafft mit allem Nachdruck, und dencken ihm in der lebhafften Geiſtesſtärcke nach, womit wir dergeſtalt, ſo viel möglich iſt, ergründen mögen, was derſelbe

ſelbe in ſeiner Bindung und Fortführung gelitten habe: Ziehen wir auch zu mehrerer Begreiffung des jüdiſchen an ihm damals ausgegoſſenen Grimms folgende Anmerckung zu Gemüthe. Sihe! unerachtet der gebenedeyte Erlöſer währendem ganzen Leiden, die Sanfftmuth eines geduldigen Lammes vorgezeuget hat, ſo gebrauchte er ſich doch, da er durch den königlichen Propheten von ſeiner Gefangenſchafft redet, der harten Ausdruckung, und des verſchmäligen Vergleichs mit Ochſen und Hunden: Tauri pingves obſederunt me, circumdederunt me canes multi. Pſ. 21, v. 13. 17. Feiſte Ochſen haben mich umlagert, viel Hunde haben mich umgeben. Womit er uns deutlich zu erkennen giebt, daß man bey dieſer Gelegenheit mit ihm wahrhafftig nicht nach der menſchlichen Beſcheidenheit, ſondern vielmehr in einer viehiſchen Wuth und Vernunftloſen Grauſamkeit verfahren ſey: Tauri obſederunt, circumdederunt canes.

6. So ſehen wir demnach jenen in der Gewalt ſeiner Feinden, von welchem Job ſchreibt: non eſt ſuper terram poteſtas, qvæ comparetur ei, qvi factus eſt, ut nullum timeret. Job. 41, v. 24. Es iſt keine Macht auf Erden, die man mit ihm vergleichen möge, die gemacht iſt, daß man ſich für niemand förchte. Derſelbige iſt mit Stricken gebunden, und mit Ketten beſchweret, den Joſaphat der jüdiſche Beherrſcher folgender Geſtalt anredete: in manu tua eſt fortitudo et potentia, nec qvisquam tibi poteſt reſiſtere 2 Peral. 20, v. 6. in deiner Hand iſt Stärcke und Macht, und niemand kan dir widerſtehen. Und welcher ſeine göttliche Stärcke zu Zweyenmalen dargethan hat, der wird endlich als ein ſchwacher Menſch

hinweg geführet. Alſo verhaltet es ſich. Aber eben in der dißfälligen Erweiſung der menſchlichen Schwachheit bezeiget er, und zwar auf die ausbündigſte Art die Stärcke ſeiner göttlichen Allmacht. A. ihr werdet vielleicht über ſothanen Ausſpruch ſtutzen, und bey euch ſelbſt ſagen: Gewalt und Stärcke ſoll dort anzutreffen ſeyn, wo wir Chriſtum in der äuſerſten Entkräfftigung ſehen? und da die jüdiſche Rott an denſelben allen Muthwill verübet, ſo haben wir hieraus die göttliche Allmacht zu ſchließen? wer kan diß faſſen? immittelſt iſt es doch nicht anders; nur die Erklärung gehöret, worzu mir nachſtehende Begebenheit ſonderlich dienet. Es iſt uns bekannt, wasmaſſen der gott- und gewiſſenloſe Abſalon dem eigenen Vater nach dem Thron und Leben getrachtet, ihn alſo Jeruſalem zu verlaſſen genöthiget habe; als nun dieſer Unglückſeelige auf der Flucht begriffen war, begegnete ihm ein gewiſſer Mann, aus der Verwandſchafft Sauls, Semei benamt, der ſich erfrechete denſelben mit den durchdringenſten Läſterungen, und noch darüber ſo gar mit Steinwürffen zu beleidigen. Wir können leicht erachten, wie empfindlich dieſe bittere Schmach dem bedrängten David gefallen ſey, und wie hefftig ihn das hierdurch entzundene Zornfeuer gereitzet haben ſoll, ſothanen Unfug zu rächen; beſonders da der getreue, und dieſer Vermeſſenheit halber über alle Maſſen entrüſtete Abiſai ſich antrug den Schmäher mit dem Tod zu ſtrafen; qvare maledicit canis hic mortuus, Domino meo Regi? vadam & amputabo caput ejus, 2 Reg. 16, v. 9. Warum ſoll dieſer todte Hund meinem Herrn dem König fluchen? ich will hingehen, und ihm den Kopff abhauen. Und ließ wohl der König ſolches geſchehen? billigte er den gerechten Eifer des genennten Heldens? mit nichten, ſondern

er

er bezwang vielmehr die Empörung des eigenen Zorns, und ſagte jenem, wie auch zu den übrigen ſeines Gefolgs: dimittite eum, ut maledicat. v. 10. laſſet ihn, daß er fluche. Jetzt mache ich über dieſe Begebenheit nachſtehende Erwägung. David hatte die Gewalt in ſeinen Händen, dem boßhafften Semei das Leben zu nehmen, oder ſeiner zu ſchonen; aber welches von beyden war zuträglicher ſeine königliche Macht an ihm aufs merckwürdigſte darzuthun? ich ſage unbedencklich: die Verſchonung deſſelben; und behaupte es auch. Dan woferne er ſeinen Grimm den ungezügelten Lauff gelaſſen, und den Läſterer hinzurichten befohlen hätte: ſo wurde er ſeine Gewalt an einem ſeiner Unterthanen ausgeübet haben; da er aber den Zorn unterdruckete, und dem Beleidiger die Entehrung ſeiner Majeſtät mildiglich nachſahe: ſo bezeugete er ſeine Macht an ſich ſelbſt, folgſam an einem König; in jenem Fall wäre David wider Semei ſtarck geweſen; in dieſem Betragen aber war David wider David ſtarck; und iſt nicht hierinnfalls ſeine Macht und Stärcke weit mehr zu bewundern? Nunmehro zu dem gebenedeyten Erlöſer. Als die Juden ſich ihm genähert hatten, ſchlug er ſie ſämmtlich mit zwey Worten zu Boden; und mit eben ſo geringer Mühe, kunte er ſie entweder an Händen und Füſſen entkräfften, oder an die Erden unberührlich anhefften, oder gar in den tieffeſten Abgrund hinab ſtürtzen; er wollte aber nichts dergleichen thun, ſondern verſtattete denenſelben im Gegentheil, daß ſie ſich wiederum aufrichten, ihn anfallen, binden, und fortführen dorfften; Indeſſen hat er in dieſem Betragen ſeine Macht und Stärcke weit merckwürdiger erwieſen, als wan er mit ihnen auf jene Art verfahren wäre. Dann hätte Chriſtus auch den feindlichen Hauffen gantz und gar vernichtet, ſo wurde er ſeine

Macht

Macht an ſchwachen Geſchöpffen dargethan haben; da er ſich aber ihrer Wuth übergab, ſo bezeigte er ſeine Gewalt an ſich ſelbſt; indem er nämlich geſchehen ließ, daß kraſſt-loſe, elende, armſeelige Menſchen ihren Grimm an ihm ergieſſen, und mit ihm nach Belieben umgehen kunten. In jenem Fall wurde es geheiſſen haben: contra folium, qvod vento rapitur, oſtendis potentiam tuam. Job. 13, v. 25. Du erzeigeſt deine Macht wider ein Blat, was vom Wind verwehet wird. Dießfalls aber muß ihm zugeruffen werden: contra Deum fortis fuiſti. Gen. 32, v. 28. Du biſt wider GOtt ſtarck geweſen, da du ihn gleichſam entkräfftet, und der menſchlichen Gewalt unterworffen haſt. Demnach, wer er-kennet nicht, daß derſelbe hierdurch ſeine Stärcke und Macht mehr als jemals an Tag gelegt habe; Welches auch aus folgender von der Erfahrnuß hergeholten Anmer-kung abzunehmen iſt. Wann wir ſchon hören, daß der gebene-deyte Erlöſer an dem Oelberg ſeine Feinde mit zweyen Worten zu Boden geſchlagen hat, ſo äußert ſich in uns doch darüber keine beſondere Verwunderung; dann, weil wir ihn für den wahrhafften GOtt halten; der damals die geſammte Roß, Wägen und Kriegsknechte Pharaonis mitten in die Wel-len des rothen Meers verwickelt: und wiederum das zahl-reiche, in hundert und fünf und achtzig tauſend Mann beſtehende Heer des aſſyriſchen Königs Sennacherib auf einmal getödtet hat: auch überhaupt alle irrdiſche Macht mit einem einzigen Wincker vertilgen kan; ſo ſehen wir in der Niederwerffung jenes geringen Hauffens nichts ſolches, welches ſo gar ſehr zu bewundern wäre. Da wir aber vernehmen, daß eben dieſer allmächtige, und dermaſſen ſtarcke GOtt bald hierauf ſich ſelbſt dergeſtalt überwunden, gefeſſelt und gleichſam entkräfftet habe, daß er von der

gleich berührten ſchwachen Rott ergriffen, und beſtrickt werden kunte: alsdann entſtehet in uns Erſtaunung und Unbegreiflichkeit, wir gerathen vor Verwunderung außer uns, und wiſſen, ſein dießfälliges Betragen nicht zu faſſen; es gebricht uns auch an zülänglichen Ausdruckungen darüber zu reden; und wan wir ja hiervon etwas erwehnen wollen, ſo kann ſolches nicht füglicher, als mit jenen in in den Pſalmen zu leſenden Worten geſchehen: Dominus fortis, & potens, Dominus potens in prælio. Pſ. 23, v. 8. Diß iſt der HErr, der ſtarck und mächtig iſt, der mächtige HErr im Streit. Mit ſothanem Lobſpruch beehreten die Engliſchen Geiſter den gebenedeyten Erlöſer, nachdem er, von dem harten Leidenskampfe ſiegreich zurück kehrete. Wobey aber wohl zu mercken iſt, daß derſelbe zwar durch ſein Leiden und Sterben über den Tod und Satan, über die Sünde und Hölle triumphiret habe; inzwiſchen war doch dieſes nicht der herrlichſte Sieg, den er dadurch erfochten: maſſen ihm eben ſo leicht war, die genennte Feinde zu überwältigen, wie unſchwer ihm gefallen iſt, die jüdiſche Rott zu Boden zu ſchlagen; ſondern den erheblichſten Sieg hat er über ſich ſelbſt erworben, indem er nämlich ſich dergeſtalt überwunden, und entkräftet hat, daß er auch oft gedachtermaſſen, von ſchwachen Menſchen gebunden, gepeiniget, und getödtet werden kunte; in dieſem zeigte er ſeine Stärcke über ſich, und über die göttliche Allmacht, und wurde alſo: Dominus fortis & potens, Dominus potens in prælio. Der HErr, der ſtarck und mächtig iſt, der mächtige HErr im Streit. O! was für Wunderdinge haben wir doch bey dem gebundenen Heiland wahrzunehmen; da er ſich der Gewalt ſeiner Feinden überlaſſen will, ſo bezeiget er vorhero an ihnen ſeine Macht: und indem er von denſelben, als ein ſchwacher Menſch ge-

ſangen wird, ſo giebt er uns ſeine ausbündige Stärke über ſich ſelbſt zu erkennen; müſſen wir nun nicht hierüber erſtaunen? Aber wir wollen ſothane Bewunderung übergehen, und vielmehr in Erwägung ziehen, daß alles dieſes auf unſer Heil gerichtet war, und uns beynebens zum Vorbild dienen ſollte; Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinqvens Exemplum; womit wir durch die Betrettung ſeiner Fußſtapffen auf den Bußweeg gelangen, und alſo den Sünden abſterben, hingegen der Gerechtigkeit leben mögen. Ut ſeqvamini veſtigia ejus, ut peccatis mortui, juſtitiæ viviamus. Wie aber dieſes zu bewerckſtelligen ſey, hat uns der andere Theil, ſammt ſeiner Sittenlehre darzuthun.

7. II. Sünder! ich zeigte dir in der neulichen Faſtenpredigt den eingefleiſchten Gott an dem Oelberg als einen forchtſamen Menſchen, und dieſem Vorſpiel zufolge, ſuchte ich auch dir die chriſtliche Forcht beyzubringen, und was hat ſolches in dir gefruchtet? iſt dein ſündhafftes Hertz durch das Aengſtliche: Adhuc quadraginta dies, & Ninive ſubvertetur. Jon. 3, v. 4. Es ſeynd noch vierzig Täge, alsdan wird Ninive umgekehret werden, heilſamlich und dergeſtalt geſchrecket worden, daß du die ernſtliche Buße feſtgeſtellt haſt? der Himmel wolle, daß es mit dir alſo beſchaffen ſey, und ich will auch dieſes von dir hoffen; höre demnach, was du zu deiner Bekehrung mehr zu beobachten, und wie du dem Exempel Chriſti weiter nachfolgen ſollſt. Die heutige Predigt hat dir denſelben, als einen ſtarcken GOTT vorgeſtellet; und woferne du in der Ausübung der Buſſe glücklich zu ſeyn verlangeſt, ſo muß auch bey dir die Stärcke und Tapferkeit vorhanden ſeyn. Hierüber nun hat gegenwärtige Sittenlehre zu reden. Der Allerhöchſte verordnete nach dem Hinſcheiden Moyſis ſeinen Diener Joſue,

ſue, zu dem Anführer ſeines Volcks, und gab ihm den Befehl ſolches über den Fluß Jordan in das gelobte Land zu führen. O! was für ein gefährliches Unternehmen war dieſes; Joſue ſollte den Kindern Iſrael ein ſolches Land zu ihrem Beſitz erobern, welches mit Chananitern, Hetthitern, Hevithern, Jebuſitern Amorrhitern, und dergleichen mehr, alſo mit nichts, als feindſeeligen, und kriegeriſchen Völckern beſetzt war, die ſeinem Vorhaben aus allen Kräfften zu widerſtehen, auch nicht ehender zu ruhen hatten, bis ſie von ihm gäntzlich überwunden ſeyn würden. Und was muſte dieſer Kriegsfürſt in ſothanen Gefahrvollen Umſtänden hauptſächlich beobachten? worzu ward er von GOtt, zuförderſt ermahnet, und aufgemuntert? Höre es aus dem göttlichen Mund ſelbſt: confortare, & eſto robuſtus. Joſ. 1, v. 6. ſey gehertzt und ſtarckmüthig. Wiederum: confortare, & eſto robuſtus valde. v. 7. Sey gehertzt und ſtärcke dich ſehr. Endlich: ecce, præcipio tibi, confortare, & eſto robuſtus. v. 9. Siehe, ich befehle dir, ſey wohlgehertzt und ſtarck. Auf dieſe dreyfache Art, ſuchte der Allerhöchſte dem Joſue vor allem andern die männliche Stärcke und Hertzhafftigkeit beyzubringen. Nun o Sünder! du ſollſt durch den Jordan der Buſſe deinen Weeg nach dem himmliſchen Land Chanaan richten; aber welche groſſe Hindernuſſen, werden dir dießfalls vorſtoſſen? wie viele und mächtige Feinde, ſollen ſich deinem Vorhaben widerſetzen? es wird die Welt mit ihrer Pracht und Herrlichkeit, mit ihren Schätzen und Reichthümern, mit ihren Freuden, und Ergötzlichkeiten auf dich los gehen. Desgleichen hat dich auch der Satan mit ſeinen Eingebungen und Blendereyen, Liſten und Verſchlagenheiten, Fallſtricken und Reitzungen anzufallen. Und über alles dieſes ſeynd auch jene Worte

Chriſti: inimici hominis domeſtici ejus. Matth. 10. v. 36. des Menſchen Feinde werden ſeine eigene Hausgenoſſen ſeyn, an dir zu erfüllen; indem das zörnliche Weſen mit ſeinen Entrüſtungen, die Begierlichkeit, mit ihren Empörungen, das Herz mit ſeinen Neigungen, die Gedancken mit ihren Ausſchweiffungen, das Fleiſch mit ſeinen Regungen: endlich die Sinnligkeit mit ihren Leidenſchafften wieder dich aufſtehen wird. Welche Feinde! welche Bekriegungen haſt du demnach o Sünder! zu gewarten; ſo muß es dann auch bey dir heiſſen, wie GOtt damals zu Joſue ſprach: confortare, & eſto robuſtus valde. ſey gehertzt und ſtärcke dich ſehr; du muſt auch dir geſagt ſeyn laſſen, was dort in den Pſalmen zu leſen iſt: Viriliter age, & confortetur cor tuum. Pſalm. 26. v. 14. handle männlich, und laß dein Hertz ſich ſtärcken. Du ſollſt an dir vollbringen, was David einſtens den Männern von Jabes Galaad zu vermelden befahl: confortentur manus veſtræ, & eſtote filii fortitudinis. 2. Reg. v. 7. machet eure Hände ſtarck, und bezeiget euch Kinder durch Stärcke.

8. Und in Wahrheit, wie iſt doch dieſe Starckmüthigkeit zu einer ernſtlichen, und dauerhafftigen Buße äuſerſt nothwendig. Es iſt nicht ungemein in der Welt, und bevorab in der gegenwärtigen Faſtenzeit, daß die Sünder durch das Zuruffen der Prediger, oder auch durch die Leſung eines geiſtlichen Buchs, und wiederum durch das Zureden eifferiger Seelſorger, auch wohl gar durch das ſtette Nagen des eigenen Gewiſſen, zur Buſſe gebracht werden. Aber es ſtehet wenig Wochen, ja öffters wenig Täge an, und ſie ſuchen die vorige Gelegenheiten, fallen in die abgelegte Sünden, leben nach der

alten Gewohnheit, hängen dem irrdiſchen mehr, als jemals an; und woher rühret dann dieſes? von nichts anders, als von dem Mangel des Geiſts-Stärcke; dergleichen Chriſten bezeigen ſich in ihrer Buſſe und Beichte lau, kaltſinnig, träge, und ſchläferig, geben alſo zu erkennen, daß ſie dem Geiſt nach, ſehr ſchwach und kraftlos ſeyn! hierdurch nun werden ihre Seelenfeinde im Gegentheil ſtarck und vermeſſen; ſie empören ſich demnach gar bald wieder dieſelben, und ſtürzen ſie in die vormalige Laſter. Wir wiſſen, daß Siſara und Holofernes zwey groſſe Kriegsfürſten, Samſon aber der ſtärckeſte Held geweſen, inzwiſchen, wurden die erſten beyde durch weibliche Hände erleget, und der dritte kam doch letzlich in die Gewalt ſeiner von ihm ſo lang verfolgten Feinden, und was war die Urſache deſſen? leider der Schlaf! im Schlaf ſchluge Jahel dem genennten Chananäiſchen Feldoberſten den tödtlichen Nagel durch den Kopf; im Schlaf enthauptet Judith den angeregten Aſſyriſchen Heerführer; im Schlaf endlich wurde auch der beruffene Nazarener ſeiner Stärcke beraubt, und darauf von den Philiſtäern gebunden. Hätten ſich dieſe Unglückſeelige von dem Schlaf nicht überwältigen laſſen, ſo wäre ein ſolches Unheil nicht über ſie gekommen, maſſen ſich die weibliche Schwachheit niemals an dieſelben gewagt haben wurde, dafern ſie nicht ihr Schlaf darzu beherzt gemacht hätte. Was nun den gedachten Helden, dem Leib nach wiederfahren iſt, das ereignet ſich auch bey vielen Chriſten an ihren Seelen. Ach wir ſchlafen durch die Lauigkeit, und wann dieſes unſere Feinde wahrnehmen, da ſaumen ſie nicht mit ihren Anfechtungen, ſondern dringen aus allen Kräfften auf uns; und indem wir in unſerer Trägheit viel zu ſchwach ſeynd, ihren hefftigen

Bekrie-

Bekriegungen zu wiederſtehen, ſo werden wir hierdurch überwunden, und verfallen abermal in ihre Gewalt; es kommt alſo dießfalls auf jene Worte des gebenedeyten Erlöſers an, derer er ſich in der bekennten Gleichnuß von dem guten, und dem darunter geworſenen Saamen des Unkrauts bedienet hat: cum dormirent homines, venit inimicus ejus, & ſuperſeminavit Zizania, in medio tritici. Matth. 13. v. 25. als die Leuthe ſchliefen, da kam ſein Feind, und ſäete Unkraut unter den Waitzen. Und zwar bringt die ſittliche Schläfrigkeit unſeren Seelen derley Unkraut bey, welches die Früchte der Buße gänzlich verwüſtet, und uns obberührter maſſen in den vormaligen Sündenſtand verſetzet. Weg, weg demnach mit dieſer verderblichen Kaltſinnigkeit; daferne unſere Bekehrung ernſtlich und dauerhafft ſeyn ſoll, ſo haben wir ſelbe mit Eiffer und Starckmuth zu unternehmen; der Geiſt, die Seele, das Gemüth, müſſen ſo wohl wieder die Sinnlichkeit, als die übrige äuſerliche Feinde zuſammen tretten, und ſich mit jenen Worten zur Stärcke ermuntern, womit einſtens die Philiſtäer ſich unter einander, wieder die feindliche Kinder Iſrael anfriſcheten: confortamini, & eſtote viri, ne ſerviatis; confortamini, & bellate. 1. Reg. 4. v. 9. greiffet ein Hertz, und ſeyd mannhafft, daß ihr nicht dienet; greiffet ein Hertz und ſtreitet; laſſet uns unſeren Feinden tapfer wiederſtehen, laſſet uns ſie ſtarckmüthig anfallen, auf daß ſie nicht wiederum die Herrſchafft über uns halten, und wir nicht von neuen ihrer Bothmäßigkeit unterworffen werden.

9. Aber wir müſſen wohl mercken, daß auch ſothanes ſtarcke Verfahren mit unſern Feinden auf eine zweyfache Art geſchehen könne, wie ſolches aus nachſte-

henden zweyen Begebenheiten zu erſehen iſt. Wir haben bereits in dem erſten Theil vernommen, wie beherzt ſich Petrus bey der Bindung Chriſti erwieſen habe, indem er nämlich kein Bedencken trug, mit ſeinem Schwert auf die feindliche Rott loß zu ſchlagen. Und hat wohl jener dieſe Tapferkeit gebilliget, und gutgeheiſſen? mit nichten, ſondern es wurde ihm dargegen anbefohlen, hievon abzulaſſen, und ſeine Belohnung, war ein empfindlicher Verweiß: converte gladium tuum in locum ſuum. Matth. 26. v. 52. ſtecke dein Schwerdt an ſeinen Ort; dann alle, die das Schwerdt nehmen, kommen um; glaubſt du, daß ich nicht bitten könne, daß er mir jetzt mehr, dann zwölf Legionen Engel zuſchicke? es wurde mir gewißlich an denſelben nicht gebrechen, falls ich ſie zu meiner Beſchützung forderte. Dieß iſt die erſte verſprochene Begebenheit; hören wir anjetzo auch die anderte. Das jüdiſche Volck verſündigte ſich in ſeiner Reiſe nach dem gelobten Land, mit dem Moabittiſchen Weibern, und wurde dardurch von ihnen zur Abgötterey gebracht, worüber der Allerhöchſte hefftigſt ergrimmte; als nun Moyſes eben in den Begriffen war, daß er den Boßhafften den göttlichen Zorn vorſtellte, ſo unterwunde ſich Zambri, ein Fürſt aus dem Geſchlecht Simeon, vor aller Augen, zu einem ſolchen Weib hinein zu gehen; und ſiehe Phinees, der Sohn Eleazars, und Enckel Aarons, gerathete darob in eine ſo brennende Entrüſtung, daß er dem unverſchämten auf dem Fuß nachfolgte, und ihn ſamt jener in der ſchändlichen That erſtach: perfodit ambos ſimul. Num. 25. v. 18. welches GOtt dermaſſen hoch genommen hat, daß ſein Zorn hierdurch beſänfftiget, und der genennte Eifferer ſeiner Ehre mit dem Hohen Prieſterthum

thum auf ewig belohnet worden iſt. O was für ein erheblicher Unterſchied, äuſert ſich zwiſchen dieſen beyden; Petrus ſtreitet für den Erlöſer, und er wird darum beſtrafft: Phinees ergreiffet für GOtt den Dolch, und dieſer nimmt ſolches, als ein angenehmes Opfer auf; und woher entſtehet dann ſothanes, ſich ſo gar zuwieder lauffendes Betragen des Allerhöchſten? ich laſſe dieſe Begebenheiten, dem Buchſtaben nach, dahin geſtellt ſeyn, und mache darüber zu meinem Vorhaben folgende Anmerckung. Ja, der Apoſtel bekriegte die Feinde Chriſti: was thate er aber an ihnen? percutiens ſervum Principis ſacerdotum, amputavit auriculam ejus. Matth. 26. v. 51. er ſchlug des Hohen Prieſters Knecht, und hieb ihm ein Ohr ab; alſo hat Petrus die Feinde Chriſti nicht getödtet, ſondern nur verletzet; worgegen der Hebräer, jene zwey Beleidiger GOttes würcklich hinrichtete. Und dieſes gab dem, was er hierinnfalls für die göttliche Ehre gethan hat, den rechten Werth. Dann wieder die Feinde des Allerhöchſten die Waffen ergreiffen, und ſie ſtarckmüthig anfallen, iſt zwar gut, und löblich; daferne wir ſie aber nur verwunden, und nicht tödten, ſo können wir uns einen geringen Nutzen darvon verſprechen. Ich komme anjetzo auf dich o Sünder! du wirſt, und muß auch in der Bußübung, die Feinde deiner Seelen bekriegen, wie hat aber dieſes zu geſchehen? wirſt du ſie tödten, oder lediglich verwunden? du gailer Liebhaber, wirſt du ſagen: ich will mich mit jener Perſohn nicht mehr verſündigen; indeſſen kann ich doch wohl gegen dieſelbe eine unſchuldige Neigung hegen, und bey ihr eine unſtraffmäßige Unterhaltung ſuchen? ungerechter Geldſammler, ſoll es bey dir heiſſen: ich bin entſchloſſen, das fremde Gut zuruck zu ſtellen;

aber, es muß mit Gelegenheit geſchehen? Rachgieriger, wirſt du bey dir gedencken: ich verzeihe meinem Gegner, die mir zugefügte Beleidigung, begebe mich auch aller deſſentwegen zu nehmender Rache, und zu forderender Genugthuung: doch mag ich ihn vor meinen Augen nicht ſehen, weder jemals mit ihm zuſammen treffen? Ach Chriſten! Chriſten! auf dieſe und andere dergleichen Weiſen fallet ihr zwar eure Feinde an, aber ihr tödtet ſie nicht, ſondern verletzet ſie nur; und was kann euch dieſes Betragen nutzen? es wird unfehlbar an euch erfüllt werden, was der groſſe GOtt damals ſeinem Volck durch Moyſen bedeuten ließ; ſi nolueritis interfuere habitatores terræ, erunt vobis clavi in oculis, & lanceæ in lateribus, & adverſabuntur vobis. Numer. 33. v. 55. wann ihr die Innwohner des Lands nicht tödten wollet, ſo werden ſie euch Nägel in den Augen ſeyn, und wie Lanzen in den Seiten, und werden euch zuwieder ſeyn. Auf ſolche Art, hat es euch zu ergehen, ſo lang eure Feinde nicht todt, ſondern allein verwundet ſeynd; ſie werden euch beſtändig wiederſtehen, und eine Empörung über die andere erregen. Jene weiter fort Geliebte, und beſuchte Perſohn, wird deinen Augen zu einem gefährlichen Nagel; das Ungerechte, dem Eigenthumsherrn nicht gleich zugeſtellte Vermögen, iſt deinem geitzigen Gemüthe ein gewaltiger Stachel; in jenem wieder deinen Gegner gehegten Unwillen, hat dein Herz einen tödtlichen Dorn; worauf dann unfehlbar erfolgen muß, daß ihr gar bald hinwiederum euren Feinden dienen, und in die vormalige Laſter verfallen werdet.

10. So iſt es demnach unumgänglich vonnöthen, unſere Verſucher mit ſolcher Stärcke anzugreiffen, daß

wir ſie tödten, vertilgen, und gänzlich ausrotten; wir müſſen mit ihnen dergeſtalt verfahren, wie damals der tapfere Abiſai dem Saul zu begegnen gedachte. Dieſer Beherrſcher verfolgte den unſchuldigen David beſtändig, und durchſuchte zu dem Ende die Wälder, Wüſten, Berge, und Thäler, des geſammten jüdiſchen Lands; als er nun einſtens benachrichtiget wurde, daß jener ſich in der Wüſten Ziph aufhielte, eilete er ungeſaumt mit drey tauſend auserleſener Männer, ihn aufzuheben, und lagerte ſich unweit davon. In Erſehung deſſen, gerathete der geſuchte Sohn Iſai auf einen ſeltenen Anſchlag, indem er ſich mit gleich genennten Helden bey nächtlicher Zeit, nicht allein in das feindliche Lager, ſondern gar in das königliche Gezelt wagte, wo er alle, von dem erſten, bis zu dem letzten in dem tiefſeſten Schlaff antraf. Dieſes nun veranlaſſete den Abiſai, daß er die Lanzen Sauls ergrief, und zu David ſagte: ſchaue da, den erwünſchten Augenblick, in welchem GOtt dieſen unverſöhnlichen Feind deiner Gewalt übergeben hat; dahero, nunc, perfodiam eum lancea in terra ſemel, & ſecundo opus non erit. 1. Reg. 26. v. 8. ſo will ich ihn dann mit dem Spieß durchſtechen, einmal zur Erden hinein, und es wird zum andernmal nicht vonnöthen ſeyn. O! das ſollte wohl ein kräfftiger Stoß ſeyn. A. wir haben unter dieſe Begebenheit zwey ſittliche Anmerckungen zu machen; die erſte zwar dienet zu Beſtätigung deſſen, was unlängſt gemeldet worden. Da Saul mit den übrigen Männern ſchläft, ſo kommmt er in die Hände ſeiner Feinde, mithin in die Gefahr des Todes. Und wann auch die Chriſten in der Ausübung der Buſſe durch die Trägheit ſchlafen, ſo gerathen ſie desgleichen ſonder allen Zweiffel, hinwiederum in die Gewalt ihrer

Seelenfeinde, und werden von ihnen dem Geiſt nach getödtet. Wir müſſen uns demnach in unſerer Bekehrung ſtarckmüthig bezeugen, und mit den Waffen des Geiſts auf die uns verfolgende Sauls, nach dem Exempel Abiſai dergeſtalt loß ſchlagen, daß ſie unter dem erſten Anfall erliegen, und es des andern Angriefs nicht nöthig habe. & ſecundo opus non erit. Dieſes iſt die anderte, von jener Begebenheit abflieſſende Anmerckung. Und in der That; was iſt das: ich will mit dem Geliebten nicht mehr ſündigen, aber doch zuſammen treffen? Du ſollſt dich entſchlieſſen, ihn auf Lebenslang zu meiden, und auch gänzlich aus dem Herzen zu verbannen. Was will dieſes ſagen: ich werde das ungerechte Gut mit Gelegenheit dem Eigenthumsherrn einhändigen? Du muſt mit Zachäo ruffen: ſi quid aliquem defraudavi, reddo. Lucæ 19. v. 8. Wen ich betrübt, betrogen, bevortheilt habe, den befriedige ich ohne Anſtand. Was nutzet es, ſeinem Feind die Beleidigung nachlaſſen, und von ihm nichts ſehen, nichts hören, nichts wiſſen wollen? Wir ſollen den wieder ihn gehegten Grollen ſolchermaſſen tilgen, daß auch weder der mindeſte Verdruß zuruck bleibe. Und auf gleiche Weiſe muß es auch mit den übrigen Laſtern, Leidenſchafften, Sinnlichkeiten, und übelen Neigungen, die uns beherrſchen, gehalten werden; wir ſollen dieſelbe als unſere gefährlichſte Feinde mit ſolcher Tapferkeit bekriegen, daß wir ſie vollkommlich unterdrucken, und in Zukunfft von ihnen nichts mehr zu beſorgen haben; wir müſſen ſie als die Wurzeln des geſammten Sündenunkrauts gänzlich, und dergeſtalt ausrotten, daß auch nichts ſolches in uns gelaſſen werde, wovon jenes abermal erwachſen könne. Wann dieſes nicht geſchiehet, was haben wir uns

von

von unſerer Buße zu verſprechen? Werden wir wohl den Sünden vollſtändig abſterben, und der Gerechtigkeit leben? Um ſothane Fragen zu beantworten, wollen wir uns nochmals zu der gleich erwehnten Verfolgung Davids wenden, und die Urſachen derſelben unterſuchen. Nun iſt es unverborgen, daß der erſte Urſprung davon jener Ruhmſpruch der Jüdiſchen Weiber geweſen, in welchem ſie den König tauſend, dem Beſieger Goliats aber zehen tauſend Erſchlagene zugeeignet haben; dann, non rectis oculis Saul aſpiciebat David a die illa, & deinceps. 1. Reg. 18. v. 9. Saul ſahe den David von dem Tag an, und hinfüro nicht mit guten Augen an. Es blieb aber nicht darbey, ſondern nach der Zeit kamen auch andere Staatsurſachen hinzu; dann erſtlich verfiel der Beherrſcher auf den falſchen Verdacht, ob ſtelle ihm jener nach, und ſuche ihn um Leben und Reich zu bringen. inſidiator, usque hodie permanens. 1. Reg. 22. v. 13. Nun muſte derſelbe zwar erkennen, daß er, als dem es nicht an tapferen Kriegsheeren mangelte, von einem unmächtigen Flüchtling, für ſich nichts zu förchten hatte; inzwiſchen war er um ſo mehr für ſeine Nachkömmlinge beſorgt; zumalen er aus verſchiedenen Umſtänden mit guten Grund muthmaſſete, daß offterwehnter David nach ſeinem Hinſcheiden die Iſraelitiſche Cron denenſelben entreiſſen, und auf ſein Haupt bringen würde; wie er dann ſolches auch ſeinem erſtgebohrnen Sohn Jonathä, welcher allzeit jenem zum beſten redete, mit den nachdrucklichen Worten vorſtellete: omnibus diebus, quibus filius Iſai vixerit ſuper terram, non ſtabilieris tu, neque regnum tuum. 1. Reg. 20. v. 31. alle die Täge, daß der Sohn Iſai leben wird auf Erden, wirſt du und dein

König=

Königreich nicht beſtättiget werden. Und dieſer Urſachen halber verfolgte Saul den unglückſeeligen unabläßlich; er ſollte und muſte ſterben, filius eſt mortis. ibid. um weder ihm, noch den Seinigen ſchädlich zufallen. Da haben wir nun jene Fragen beantwortet: es iſt kein falſcher Verdacht, wie dort bey dem jüdiſchen König, daß unſere Laſter, Leidenſchafften, Sinnlichkeiten, und ſündliche Neigungen uns nachſtellen, ſondern ſie trachten wahrhafftig nach dem Leben der Seelen, und Reich der Himmel, um uns des einen und des andern zu berauben; wann wir nun dieſelben nicht gänzlich vertilgen, und überwältigen, was haben wir von unſerer Buße zu gewarten? werden wir wohl den Sünden gehörig abſterben, und der Gerechtigkeit leben? Können wir uns mit der künftigen Seeligkeit ſchmeicheln? ey, omnibus diebus, quibus vixerint, ſo lang dieſe verderbliche Feinde in uns leben, ſo lang wird unſere Buſſe nicht beſtättiget, das iſt: Stand- und dauerhafftig ſeyn; ſo lang ſie ſich einigermaſſen regen, und wieder den Geiſt empören, ſo lang ſtehen wir in Gefahr abermal zu fallen; ſo lang endlich in uns auch nur etwas von ihnen vorhanden iſt, ſo lang können wir uns keine zuverläßige Hoffnung über das Himmelreich machen, non ſtabilieris tu, neque Regnum tuum. Wir müſſen ſie demnach bis auf den Tod verfolgen; verſtehe: in ſolcher Stärcke angreiffen, daß ſie vollkommlich entkräfftet, unterdrucket, und ausgerottet werden; wir ſollen mit ſo hefftiger Gewalt auf ſie ſchlagen, damit es den ferneren Streichen nicht vonnöthen ſey. perfodiam ſemel, & ſecundo opus non erit.

II. Ich will nicht zweiffeln, daß viel aus meinen Zuhörern, über dieſen Vortrag gedencken werden: freylich

lich haben wir mit unſern Seelenfeinden dergeſtalt zu verfahren; aber wo ſollen wir eine ſolche Geiſts Stärcke hernehmen? Wo ſie herzunehmen ſey? ſehen wir ſolches in nachſtehender ſchrifftlichen Figur. Die Kinder Iſrael waren mit den Philiſteern in einen harten Streit gerathen, und weil dieſe einen ſehr ſtarcken Anfall thaten, ſo wurden jene überwunden, und zum welchen gebracht. Indeſſen befand ſich unter ihnen Eleazar, einer der tapferſten Helden Davids, derſelbe wiederſetzete ſich dem feindlichen Heer, mit ſolcher Standhafftigkeit, daß es geſchlagen, und auch das flüchtige Volck zuruck zu kehren, ermuntert wurde. populus, qui fugerat, reverſus eſt. 2. Reg. 23. v. 10. A. was iſt unter uns gemeiner, als daß wir, wann die äuſerliche und innerliche Feinde mit den Anfechtungen auf uns dringen, ihrer Macht nachgeben, und von ihnen beſiegt werden. O! da brauchten wir wohl einen ſtarcken Eleazar, der mit uns kämpfen, uns auch zugleich ermuntern, und mit zulänglichen Kräfften verſorgen ſollte; nun wir können ihn haben, und finden ſelben in den Namen des jetzt genennten Helden; maſſen Eleazar in ſeiner Dollmetſchung ſo viel heißt, als: Dei adjutorium. GOttes Hülffe oder Beyſtand. Es iſt allzu gewiß, was der Apoſtel ſchreibt: non quod ſufficientes ſimus, cogitare aliquid a nobis, ſed ſufficientia noſtra ex Deo eſt. 2. Cor. 3. v. 5. nicht daß wir vermögen, etwas von uns, als von uns ſelbſt zu gedencken: ſondern unſer Vermögen iſt aus GOtt. Wann wir nun unvermögend ſeynd, auch nur etwas von uns zu gedencken, wie vielmehr müſſen wir unkräfftig ſeyn, unſern ſo gewaltigen Feinden zu wiederſtehen, und ſie in großmüthiger Stärcke zu bekriegen? es kommt demnach in unſe-

rem

rem Seelenkampf hauptſächlich auf den Eleazar, das auf die Hülffe, und den Beyſtand GOttes an; dann wie wir ohne dieſen nichts zu würcken vermögen, alſo können wir im Gegentheil mit demſelben alles ausrichten; welches uns hinwiederum der Weltprediger bedeutet, da er von ſich ſelbſt ſagt: omnia poſſum in eo, qui me confortat. Phil. 4. v. 13. ich vermag alles, in dem, der mich ſtärcket. Ja Chriſten, GOtt mit ſeiner Hülffe ermuntert unſere Zaghafftigkeit, unterſtützet unſere Schwachheit, erwecket unſere Schläfferichkeit; der göttliche Beyſtand giebt uns Hertz, unſere Feinde nicht zu förchten, Muth, dieſelben tapfer anzugreiffen, Stärcke, ſie glücklich zu überwinden; es wird uns alſo weder an den benöthigten Kräfften, noch auch an dem erwünſchten Sieg jemals gebrechen, daferne wir nur den göttlichen Eleazar beſtändig zum Mitkämpfer haben werden. Und dieſes iſt auch eine ſo unſtreitige Wahrheit, daß ſie keines Beweisgrundes nöthig hat; die geſunde Vernunfft ſelbſt erkennet, daß es allzu gewiß ſey, was der Apoſtel zu den Römern ſchreibt: ſi Deus pro nobis, quis contra nos? Rom. 8. v. 31. iſt GOtt für uns, wer mag dann wieder uns ſeyn? und kämpffet er mit uns, wer wird ſich rühmen können, uns überwunden zu haben? wir ſollen uns demnach aus allen Kräfften dahin beſtreben, womit wir der göttlichen Hülffe theilhafftig werden.

12. Und wiſſen wir auch, wie dieſe zu erhalten ſey? hören wir ſolches aus nachſtehender Begebenheit. Als die Iſraelitter aus Egypten gezohen waren, und darauf von Pharaone verfolget wurden, befanden ſie ſich in der äuſerſten Bedrängnuß; dann vor ſich ſahen ſie das ro-

che Meer, welches ſie von der Fortſetzung ihrer Reiſe abhielte: hinter ſich hatten ſie die geſammte Egyptiſche Macht, der ſie bey weiten nicht gewachſen waren. Was thaten ſie nun in dieſer ſo groſſen Gefahr? wohin wendeten ſich dieſelben, um aus ihrem harten Nothſtand errettet zu werden? ach! ſie kunten bey GOtt allein Hülffe finden; dahero nahmen ſie die Zuflucht zu dem Gebethe; timuerunt valde, & clamaverunt ad Dominum. Exod. 14. v. 10. um denſelben durch dieſes dahin zu vermögen, daß er ſie mit ſeinem Beyſtand begnädigen wolle; welches auch erfolgt iſt: maſſen er ihnen mitten durch die Wellen des Meers einen neuen und unerhörten Weeg geöffnet, ihre Verfolger aber mit ſolcher Gewalt bekrieget hat, daß ſie in gröſter Angſt und Zerrüttung ruffiten: fugiamus Iſraelem: quia Dominus pugnat pro eis contra nos. v. 25. Laſſet uns von Iſrael fliehen; dann der HErr ſtreitet für ſie, wieder uns. Hier ſehen wir nun das kräfftige Mittel die göttliche Hülffhand an uns zu bringen. Wir müſſen uns nämlich an das Gebethe halten, und GOtt um ſeine Gnade inſtändigſt anflehen; wir ſollen in eifferiger Herzensinnbrunſt mit Iſrael zum HErrn ruffen, womit er unſere Schwachheit unterſtütze, und in den vielfältigen Bekriegungen uns als ein ſtarcker Eleazar beyſtehe. O Geliebte! welch erſtaunliche Heldenthaten ſeynd nicht durch das Gebethe ausgerichtet worden, und wie hat dieſes mehrmal den entkräfftetſten Menſchen von GOtt ſolche Stärcke verſchaffet, daß ſie ihre an und vor ſich unüberwindlich geſchienene Feinde, glücklich beſieget haben. Die Zeit vieler Stunden wurde mir nicht zureichend ſeynd, dafern ich alle ſchrifftliche Exempel anführen ſollte, wormit dieſe Wahrheit zu erweiſen iſt, ich

ich will dahero nur deſſen gedencken, was ſich hinwiederum mit den Kindern Iſrael zur Zeit der Machabäer ereignet hat. In welch mißlichen Umſtänden befanden ſie ſich damals, von wie vielen Feinden wurden ſie angefallen, in was für gefährliche Treffen, muſten ſie ſich wagen; die Syriſche Könige, und beſonders Antiochus, bekriegten ſie mit ihrer geſammten Macht, und wollten ſie gänzlich ausrotten; nebſtdem wurden ſie auch von dem herumliegenden Heyden ohne unterlaß beunruhiget: und über dieſes hatten ſie die ſchädlichſte Verfolger in den Abtrünnigen des eigenen Volcks. Dem aber unangeſehen, haben ſie ſich wieder alle erhalten, und noch darzu über ſelbige die herrlichſte Siege erfochten, obſchon jene ihnen in der Zahl der Mannſchafft, Ausrüſtung der Kriegsheere, und Kunſt zu ſtreiten, ganz unvergleichlich überlegen waren. Wie offt, haben die beruffenen Helden, Judas und Jonathas mit einer Handvoll, faſt unbewaffneten Volcks die mächtigſten Heere getrennet, zerſtreuet, geſchlagen, und was machte ſie dermaſſen ſtarck? was gab ihnen die auſſerordentlichen Kräfften? Clamaverunt voce magna in Cœlum. 1. Machab. 3. v. 50. Sie rufften mit lauter Stimme gen Himmel; ſie ſuchten ihre Hülffe beym Gebethe, und bekamen durch dieſes den göttlichen Eleazar zu ihrem Mitkämpfer, da es ihnen dann an der Beſiegung ihrer Feinde niemals fehlen kunte. Was nun das Gebethe in dieſen natürlichen Begebenheiten gewürcket hat, deſſen können wir uns auch in geiſtlichen Vorfallenheiten, und für die Seele getröſten; wann wir dahero in unſerer Bußübung, die Welt, den Sathan, und das Fleiſch bekriegen ſollen; oder wann auch ſonſt dieſe Feinde mit ihren Verſuchungen auf uns dringen: ſo müſ-

ſen

ſen wir hierüber nicht in Kleinmüthigkeit gerathen, noch kläglich fragen: Ach wie können wir dann dermaſſen mächtigen Anfechtungen wiederſtehen? Wo haben wir ſchwache Menſchen die Kräfften herzuholen, um gleichgedachte Feinde mit ſolcher Stärcke anzugreiffen, daß wir ſie nicht allein beſigen, ſondern auch tödten, und gänzlich unterdrucken? nein, dergleichen zaghaffte Regungen müſſen uns nicht verſtöhren, ſondern wir ſollen ohne Anſtand zum Gebethe ſchreiten, und den Allerhöchſten um ſeinen Beyſtand anflehen: ſo wird dieſer unfehlbar mit ſeiner kräfftigen Hülffhand zu uns kommen, und wir werden folglich ſtarck genug ſeyn, alle unſere Verſucher zu Grund zu richten. Hören wir nun dieſe Vorſtellung mit dem Worten des gebenedeyten Erlöſers unterſtützet. Es iſt bereits zweymal Erwehnung geſchehen, in welch brennendem Eiffer Petrus bey der Gefangennehmung deſſelben, ſein Schwerdt wieder die feindliche Rott gezuckt habe; als ihm nun Chriſtus ſchaffte, ſolches wiederum an ſeinen Ort zu ſtecken, ſo gebrauchte er ſich auch unter andern folgender Ausdruckung: an putas, quia non poſſum rogare Patrem meum, & exhibebit mihi modo plus, quam duodecim legiones angelorum? Matth. 26. v. 53. meyneſt du, daß ich meinen Vater nicht bitten könne, daß er mir jetzt mehr, dann zwölff Legionen Engel zuſchicke? O eine merckwürdige Sache! der angemenſchte GOtt redet von der himmliſchen Hülffe, und gedencket nicht der Allmacht, die in ihm ſo wohl, wie in dem Vater zugegen war. Desgleichen ſagt er auch nicht: ich kunte anordnen und befehlen; ſondern er meldet lediglich von bitten: poſſum rogare Patrem meum. Und auch dieſes ſoll uns zur Lehre dienen, daß, wann wir des göttlichen Beyſtands

nöthig haben, und deſſen geſichert ſeyn wollen, wir nur allein unſere Zuflucht zu dem Gebethe nehmen dörfen, ſo bald dieſes geſchiehet, ſo gleich iſt auch jener zugegen.

13. Und hiemit ſchreite ich zum Beſchluß: Chriſtus paſſus eſt pro nobis; Chriſtus hat für uns gelitten, und hat ſich in ſeiner Bindung und Gefangenſchafft einen ſtarcken GOtt gezeiget. Nachdem er nun auch in dieſem Leidensgeheimnuß unſer Vorbild worden, wir alſo ſeinen Fußſtapffen nachfolgen ſollen, vobis relinqvens exemplum, ut ſeqvamini veſtigia ejus; ſo wird gleichfalls von uns die Stärcke gefordert. Wir müſſen ſtarck ſeyn, ſowohl, um die Buße nicht ſchläfferig, ſondern in großmüthigen Eiffer zu unternehmen, als auch um die, uns daran hindern wollende Feinde beherzt anzugreiffen, und glücklich zu erlegen, womit wir dergeſtalt ohne einige Störung den Sünden abſterben, und der Gerechtigkeit leben können; ut peccatis mortui juſtitiæ vivamus. Ach Chriſt! erwäge doch, in was für einem gefährlichen Stand du dich befindeſt! deine Laſter ſeynd ihrer unausſprechlichen Menge halber nicht zu zehlen, und du biſt mit denſelben nach der Redensart des Gekrönten, als mit ſo viel Stricken gebunden, und umfangen: funes peccatorum circumplexi ſunt me. Pſ. 118, v. 61. Und wie wirſt du dich davon losmachen? Wie ſolche von dir werffen? Du haſt weiter deinen Feinden alle Gewalt über dich eingeraumet, ſie beherrſchen dich auch bereits durch ſo lange Jahr, in unbeſchränckter Macht: und wirſt du dieſelben anjetzo auf einmal wie beſiegen? wie ſie gäntzlich unterdrucken? ey! es begehret dieſes wahrhafftig eine heldenmäßige Stärcke, es erheiſchet ſolche Kräfften, die nicht in dir befindlich (non enim in forti-

tudine

tudine ſua roborabitur vir. 1 Reg. 2, v. 9. Dann niemand wird durch ſeine eigene Stärcke mächtig werden), ſondern die lediglich von dem Himmel her zu holen ſeynd. Inzwiſchen darffſt du an der Hülffe des Allerhöchſten gar nicht zweiffeln, woferne du nur ernſtlich entſchloſſen biſt, Buße zu thun, und deine Seelenfeinde zu bekriegen; der göttliche Eleazar wird unfehlbar als ein Mitkämpffer zu dir kommen, wann du ihm nur um ſeinen Beyſtand eiffrig anfleheſt. So faſſe demnach den heilſamen Entſchluß, die verdammte Sündenſtricke aufzulöſen; und erinnere dich des neulichen harten Zuruffens: adhuc qvadraginta dies, & Ninive ſubvertetur. Jon. 3, v. 4. es ſeynd noch viertzig Täg, alsdann wird Ninive umgekehrt werden. Ach! wer weiß, wer weiß, ob dein Heil nicht ſolcher Art an die viertzig Täge gegenwärtiger Faſten gebunden iſt, daß, wann du dich nicht in dieſen von deinen Feſſeln losmacheſt, du ſie in Ewigkeit tragen muſt; Sünder, erwäge ſolchen furchtſamen Gedancken mit allem Nachdruck. Demnächſt aber, ertrachte auch mit deinen Geiſtesaugen, den liebreichen Erlöſer in ſeinen Banden, und zwiſchen ſeinen erbitterten Feinden. Schaue nur, wie von der gewaltigen Zuſammenziehung der Stricke, die Hände aufgeſchwollen, die Adern angeloſſen, und die Nerven erſtarret ſeynd. Siehe, wie die centnerſchwere auf den Schultern liegende Kette, ſein gebenedeytes Haupt, ſamt dem Hals, Rucken, und gantzen Leib hinab drucket. Bedenke, in welch raſendem Grimm die wüthende Juden und Schergen ihn auf dem Weeg ſtoſſen, ſchlagen, werfſen, ſchleiffen, rupffen und läſtern. Nun alles dieſes leidet er, um dich von deiner hölliſchen Beſtrickung zu beſreyen, und aus der Gewalt deiner Feinden zu erlöſen:

 So

So laß es dann an dir nicht verlohren gehen, ſondern Solve vincula colli tui, captiva filia Sion. Iſaia 52, v. 2. Löſe auf deine Bande, du gefangene Tochter des chriſtlichen Sions. Löſe auf die Ketten deines Halſes, die dich zur Erden, und zu den eiteln Dingen hinnunter ziehen; löſe auf die Seile deiner Füſſe, ſo dich in jene ſündliche Zuſammenkünffte und Gelegenheiten führen; löſe auf die Feſſel deiner Hände, durch welche du zu vielen Ungerechtigkeiten und Bedruckungen der Nebenmenſchen gezogen wirſt; löſe auf die Stricke deines Hertzens, die dich an jene angebethete Schönheit und ſchnöde Wolluſt binden; Endlich, löſe auf die Bande deiner Boßheit überhaupt, welche dich in den brennenden Abgrund hinab reiſſen; kämpffe auch wider deine Feinde tapfer und ſtarckmüthig, damit ſie dich daran nicht hindern, noch mit den einmal losgeſchlagenen Feſſeln von neuen belegen können. Nachdem aber die göttliche Hülffhand darzu gantz unentberlich erfordert wird, ſo begehre ſolche bey den Füſſen Chriſti.

O liebreiſter JEſu! du haſt deine göttliche Allmacht damals auf das merckwürdigſte dargethan, als du von der jüdiſchen Rott gebunden und fort geführet wurdeſt; ich aber ſoll die chriſtliche Stärcke in der Abwerffung meiner Sündenſtricke, und Beſiegung der Feinde bezeugen: Und ich bin auch ernſtlich entſchloſſen, mich von dieſer verdammlichen Gefangenſchafft los zu machen: Aber was vermag ich aus meinen Kräfften und ohne deinen Beyſtand? So ſtärcke mich dann mit deiner allmächtigen Gnade, womit ich in der That vollbringe, was ich in mir feſt geſtellet habe; laße nicht zu, daß ich länger in der Gewalt meiner Feinde verbleibe, oder daß ſie ſich in Zukunfft abermal meiner bemächtigen können; ſondern tröſte mich mit

jenen

jenen Worten, mit welchen du einſtens deinen Propheten ermuntert haſt: Sie werden zwar wider dich ſtreitten, aber nicht überwältigen: dann ich bin bey dir, daß ich dir helffe, und dich errette. Jer. 15, v. 20. ich hoffe dieſes zuverſichtlich von deiner unendlichen Güte, und ruffe alſo wohlgemuthet mit dem Gekrönten: Der HErr iſt mein Heil, wen ſoll ich dan förchten? Der HErr iſt ein Beſchirmer meines Lebens, vor wem ſoll ich zittern? wann ſchon ein Heerlager wider mich ſtünde, ſo ſoll ſich mein Hertz doch nicht förchten; und wann ſich ein Streit nach dem andern wider mich erhübe, ſo will ich mich auf dich verlaſſen, Pſ. 26, v. 1. 3. o liebreicheſter für mich gefangener JEſu!

Dritte Predigt.

Der gebenedeyte Erlöſer wird in der grauſamen Geiſſelung, als ein verächtlicher Knecht gezüchtiget; und wir ſollen uns mittelſt dem göttlichen Dienſt, als gehorſame Knechte deſſelben bezeigen; worzu wir ſonderlich dadurch ermuntert werden, weil ſein Dienſt weit erträglicher iſt, als der Dienſt des Sathans und der Sünde.

Vorſpruch:

Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinqvens exemplum, ut ſeqvamini Veſtigia ejus; ut peccatis mortui juſtitiæ vivamus. 1 Petr. 2, v. 21. 24.

Chriſtus hat für uns gelitten, und hat euch ein Exempel hinterlaſſen, daß ihr ſeinen Fußſtapfen nachfolget, damit wir den Sünden abgeſtorben der Gerechtigkeit leben.

I.

Gegenwärtige Predigt, hat den angemenſchten GOtt in ſeiner ſchmertzhafften Geiſſelung anzuführen; und da dörften meine werthen Zuhörer von mir vermuthlich erwarten, daß ich ihnen denſelben an die Säule gebunden, mit verſchiedenen Geiſſeln geſtrichen, an dem gantzen Leib zerfleiſchet, endlich von dem herabflieſſenden Blut durchgehends gefärbet vorzeigen werde. Nun forderte zwar ſolches dieſes Lei-

Leidensgeheimnuß: Nachdem aber ſothane äuſerliche Grauſamkeit, in mehr anderen Predigten weitläufftig dargethan wird, ſo bin ich geſinnet in der heutigen mein Abſehen auf eine innerliche darbey vorgegangene Peinigung zu richten; worzu mir nachſtehende ſchrifftliche Begebenheit Anleitung giebt. Als das jüdiſche Volck nach dem gelobten Land reiſete, und ſich einſtens bey demſelben wegen Mangel des Waſſers ein groſſer Durſt äuſerte, ſo murrete es hefftig wider GOtt und Moyſen, worauf dieſer, dem göttlichen Befehl zu Folge, ſolches zu dem dort befindlichen Felſen führete, und dergeſtalt anredete: Audite rebelles & increduli: num de Petra hac vobis aqvam poterimus ejicere? Num. 20. v. 10. Höret ihr Widerſpenſtige und Ungläubige: ſollen wir euch wohl aus dieſem Felſen Waſſer ziehen können? er ſchlug auch denſelben mit ſeiner Wunderruthe zu zweyenmahlen, da dann eine überſchwengliche Menge Waſſers herab ſtröhmete. Der Apoſtel bedienet ſich dieſer Begebenheit in dem erſten Sendſchreiben zu den Corinthern zu geheimnußreichen Anmerkungen, und ſagt unter andern: Petra autem erat Chriſtus. 1 Cor. 10, v. 4. Der Felſen aber war Chriſtus. Welches mir zu folgender, auf mein Vorhaben gerichteten Erläuterung den Weg zeiget. Der gebenedeyte Erlöſer war auf die Welt kommen, um den Menſchen zu erlöſen, und durch die neue von ihm zu errichtende Kirche, nach dem himmliſchen Chanaan zubringen; er war auch ſelbſt der lebendige Felſen, worauf dieſes geiſtliche Gebäude gegründet worden. Indeſſen bezeigte ſich ſein auserwähltes Volck abtrinnig, und wollte ihn für ſeinen Meſſiam nicht erkennen; Iſrael war unglaubig, und weigerte ſich ſeine neue Lehre anzunehmen; er wurde ſogar dieſerhalben zu dem bitterſten Leiden ver-

dammet, und unter andern auch dergeſtalt gegeiſſelt, daß ſein allerheiligſtes Blut, in unbegreiflicher Menge über den zarten Leib herabfloß. Aber um zu meinem Vorhaben zu gelangen, ſo müſſen wir von jener Begebenheit wohl in Obacht nehmen, daß die Felſen in der Wüſten mit der Ruthen Moyſis, erwehntermaſſen zweymal geſchlagen worden, percutiens virga bis ſilicem. Num. 20, v. 11. und nur eine Ergieſſung der Wäſſer darauf erfolget ſey. Und etwas dergleichen ereignete ſich auch in der Geiſſelung Chriſti; er wurde in dieſer zweymal, das iſt auf eine zweyfache Art geſchlagen. Dann erſtlich wütteten die grimmigen Werckzeuge auf dem Leib, und richteten daſelbſt eine ſolche Zerfleiſchung an, wovon die theuren Gnadenwäſſer des koſtbareſten Bluts in ſchon gedachtem Ueberfluß herab ſtröhmeten. Nebſt dieſem aber drungen die grauſamen Streiche auch in die Seele, und verwundeten das Gemüthe mit der bitterſten Schmach und Beſchämung, wodurch zwar das heilige Blut nicht über den Leib vergoſſen, wohl aber in der erpreßten Schamröthe über die Wangen ergoſſen ward. Jetzt kommt es auf die erhebliche Frage an: Welchergeſtalt dann ſothane Beſchämung des liebreichen Heilands erfolget ſey? und hierauf iſt zu antworten: Er ward in der ſchmertzhafften Geiſſelung auf das empfindlichſte beſchämet; weil er in ſolcher, als ein fremder Knecht gezüchtiget worden. Den Grund zu dieſem Ausſpruch finden wir in jenen Worten des Apoſtels: Chriſtus ſemetipſum exinanivit, formam ſervi accipient. Phil. 2, v. 7. Chriſtus hat ſich ſelbſt erniedriget, und die Geſtalt eines Knechts angenommen. Und wann, oder wie hat er ſothane knechtliche Geſtalt an ſich vorgezeiget? geſchahe ſolches etwan in der Annehmung der menſchlichen Natur? mit nichten, maſſen er auch als

Menſch,

Menſch ein natürlicher Sohn des himmliſchen Vaters war; oder erfolgte es, indem er ſich dem Gehorſam ſeiner Mutter, und des Nährvaters unterworfen, wie bey dem Evangeliſten zu leſen: erat ſubditus illis. Luc. 2, v. 51. er wahr ihnen unterthan; weder, zumalen dieſes nicht von dem knechtlichen, ſondern kindlichen Gehorſam zu verſtehen iſt. Noch weniger äuſſerte ſich ſolches, in den letzten dreyen Jahren ſeines Wandels, da er der Welt das neue Geſetz verkündigte; immaſſen er damals durch die Würckung der erſtaunlichſten Wunder, und Beſtraffung der hartnäckigen Juden ſeine göttliche Macht und Beherrſchungsgewalt an Tag legete. So bleibt demnach übrig, daß er die obgemeldete Geſtalt eines Knechts in ſeinem bitteren Leiden vorgezeiget habe. Und dieſes ereignete ſich dem heutigen Geheimnuß. Da befinden wir uns nun bey dem Inhalt gegenwärtiger Predigt: als welche den gebenedeyten Erlöſer in ſeiner ſchmertzhafften Geiſſelung, und in dieſer, als einen fremden Knecht anführet. Hierüber redet der erſte Theil; Chriſtus paſſus eſt pro nobis. Chriſtus hat für uns gelitten. Demnach ſich aber derſelbe in ſeinem Leiden, als unſer Vorbild darſtellet, und wir in ſeine Fußſtapffen zu tretten haben: vobis relinqvens exemplum, ut ſeqvamini veſtigia ejus; ſo wird uns die darauf folgende Sittenlehre des zweyten Theils ermahnen, daß auch wir uns dargegen in dem künfftigen Bußwandel als gehorſame Knechte von ihm, nicht zwar durch die Uebertragung harter Geiſſelſtreiche, ſondern mittelſt der unverbrüchlichen Beobachtung des göttlichen Dienſtes, bezeigen ſollen. Um aber die Chriſten darzu zu vermögen, kunte ich verſchiedene Grundſätze anführen: indeſſen will ich mit Weglaſſung aller dieſer, in meinem Vortrag, lediglich ihnen den Unterſchied zwiſchen

dem gleichberührten Dienſt GOttes, und dem Dienſt des Sathans oder der Sünde vorlegen; woraus ſie werden zu ſchließen haben, daß der erſte wahrhafftig weit erträglicher, als der andere, mithin vor jenem zu erwählen ſey. Ich ſchreite zu der Ausführung, in der zuverläſſigen Hoffnung, es werde an der Aufmerckſamkeit meiner werthen Zuhörer nicht fehlen.

2. Da es bey dem jüdiſchen Volck nicht an Miſſethätern gemangelt hat, ſo waren auch unter denſelben die Streiche und Geiſſelungen unverbothen; ja der Allerhöchſte ſelbſt hatte in dem Geſetze die Verordnung gemacht, falls die Richter jemanden ſtraffmäſſig befinden würden, ſolchen vor ihren Augen züchtigen zu laſſen. Sin dignum viderint plagis, coram ſe facient verberari. Dev. 25, v. 2. Doch waren ſothane Streiche dergeſtalt eingeſchrenckt, daß ſie die viertzigſte Zahl nicht überſteigen dorfften; und dieſes zwar der beweglichen Urſache halber, wormit ein Bruder vor dem andern nicht häßlich zerriſſen, und ſchändlich zugerichtet würde. Quadragenarium numerum non excedant: ne fœde laceratus ante oculos tuos, abeat Frater tuus. v. 3. Mercken wir nun wohl die letzeren Worte: damit nicht dein Bruder abſcheulich zerhauen darvon gehe; aus welchen gantz vernehmlich zu ſchlieſſen iſt, daß dieſe Mäſſigung im Schlagen, lediglich die Kinder Iſrael, als welche unter einander für Brüder gehalten wurden, angegangen: Hingegen für frembde Knechte keine gewiſſe Beſchränckung der Schläge ausgeſetzet geweſen ſey. Jetzt richten wir unſere Gemüthsaugen auf den gebenedeyten Erlöſer in ſeiner Geiſſelung; bliebe es wohl in dieſer bey den viertzigen in dem Geſetze vorgeſchriebenen Streichen? O nein! ſondern es wurden ihm nach der Meynung vieler Väter, Schrifftſteller

ler und bewehrter Offenbahrungen, bis ſechstauſend derſelben beygebracht. Hatte man ferner Obacht darauf, daß ſein Leib von den gedachten Streichen nicht ſchändlich zerriſſen wurde? auch weder dieſes: ſondern er ward im Gegentheil ſolchermaſſen verwundet und zerfleiſchet, verſtellet und zugerichtet, daß Iſaias im prophetiſchen Geiſt von ihm ſchreibt: A planta pedis, usqve ad verticem capitis, non eſt in eo ſanitas: vulnus, & livor, & plaga tumens. Iſaiæ 1, v. 6. Von den Fußſohlen an bis zum Hauptſcheitel iſt nichts an ihm geſund: da ſeynd Wunden, und Striemen und geſchwollene Beulen. Und wiederum: non eſt ei ſpecies, neqve decor, & non erat aſpectus. v. 2. Es iſt an ihm keine Geſtalt, keine Zierde, ja auch weder ein menſchliches Anſehen. O eine entſetzliche Vorſtellung! Und iſt dieſes wohl den ſchmertzhafften Heiland, als einen Bruder von dem jüdiſchen Volck züchtigen? wahrhafftig nein, ſondern er ward vielmehr, als ein fremder Knecht, ohne auf die ausgeſetzte Zahl der Streiche, und verbotene Zerhauung Obacht zu haben, gegeiſſelt, und hat hierdurch dem Apoſtel Urſach gegeben, oberwehntermaſſen zu ſagen: formam ſervi accipiens. Er hat die Geſtalt eines Knechts angenommen.

3. Solches iſt noch weiter aus einem anderen in der Geiſſelung Chriſti ſich äußerenden Umſtand zu erweiſen. Gleichwie GOtt dem jüdiſchen Volck die Zahl der Streiche vorgeſchrieben hatte, alſo war bey demſelben auch die Gattung der Werckzeuge, derer ſie ſich in Beſtraffung der Schuldigen zu bedienen hatten, eingeſchrencket: Zumalen dieſe lediglich Ruthen, oder gemeine Geiſſeln ſeyn muſten, welches zwar von dem vorhergehenden Umſtand unumgänglich abflieſſet. Dann nachdem die Geiſſelung der

Kinder Iſrael mit aller Beſcheidenheit geſchehen, und dieſelben hierdurch nicht zerfleiſchet, oder heßlich verſtellet werden ſollten, ſo folget ja hieraus, daß man ſich darbey nur der Ruthen und gemeinen Geiſſeln, aber keiner auſſerordentlichen und grauſamen Werckzeugen gebrauchen dörffen; wannenhero auch dieſe von dem jüdiſchen Volk dergeſtalt gehaſſet, und verabſcheuet waren, daß es dieſelben weder nennen hören kunte: wie ſolches aus nachgeſetzter Begebenheit erhellet. Als Roboam nach dem Hinſcheiden Salomons die Beherrſchung des jüdiſchen Reichs angetreten, kam das geſammte Volck zu ihm, und begehrete die Erleuchterung des ſchweren, ihnen von dem jetztgedachten Vater aufgebürdeten Jochs; welchen aber der unbeſonnene König nach dem leichtſinnigen einreden ſeiner jungen Räthe antwortete: Pater meus cecidit vos flagellis, ego autem cædam vos ſcorpionibus. 3 Reg. 12, v. 14. Mein Vater hat euch mit Geiſſeln geſchlagen, ich aber will euch mit Scorpionen ſchlagen. Und ſiehe! hierauf entſtunde in zehen Stämmen ein allgemeiner Aufſtand, und ſie rufften durchgehends: Quæ nobis pars in David? vel quæ hæreditas in filia Iſai? vade in tabernacula tua Iſrael. v. 16. Was haben wir denn für einen Theil an David? oder für eine Erbſchaft an dem Sohn Iſai? Salomon ſchlug uns mit Geiſſeln, und dieſe waren erträglich; dieſer aber redet ſo gar von Scorpionen, mithin von den grauſamſten Werckzeugen der Züchtigung: und will uns alſo nicht für ſein Volck, ſondern vielmehr für fremde Knechte halten? das iſt wahrlich nicht zu erdulden; demnach Iſrael gehe in deine Hütten, das Hauß David mag ſchauen, wo es bleibe; ſie ſonderten ſich dann ſämmtlich von Roboam ab, und erwähleten Jerobeam zu ihrem König.

nig. AA. Jene Worte des mehr erwehnten Beherrſchers ſeynd nicht dahin zu verſtehen, ob wäre er des Sinnes geweſen, ſeine Untergebenen würcklich mit den grauſamen Scorpionen zu züchtigen; ſondern er bedienete ſich nur ſothanes Ausdrucks, um hierdurch in verblümter Redensart das ſchwere Joch ſeiner Regierung zu erklären; welches auch die Kinder Iſrael gar wohl begriffen; inzwiſchen war ihnen doch die bloße Benennung derſelben ſolchermaſſen empfindlich, daß ſie auch deburch zu den erzehlten Aufſtand verleitet wurden; woraus dan deutlich abzunehmen iſt, wie ſehr dieſes Volck derley unbarmhertzige Werckzeuge der Geiſſelung gehaſſet und verabſcheuet habe. Nun aber der gebenedeyte Erlöſer, wurde nicht allein mit Ruthen und Geiſſeln geſtrichen, ſondern man wüttete auch ſo gar auf denſelben mit Kolben und Scorpionen, mit Dörnern und Ochſenſennen, ja mit Ketten und geſchärfften Eiſen. O Iſrael! wie verfährſt du dann mit Chriſto? Willſt du auch denſelben nicht, als den verſprochenen Meſſiam erkennen, ſo muſt du ihn doch wie einen Bruder von dem Geſchlecht Juda anſehen; und dieſem zu Folge, wie kannſt du geſtatten, daß mit ſo erſchrecklichen Werckzeugen der Grauſamkeit auf ſeinen zarten Leib getobet werde? Aber das boßhaffte Volck mag nichts von dergleichen Vorſtellungen wiſſen; ſondern ſey nur Chriſtus dem Herkommen nach, wer er wolle; ſo will es doch mit ihm nicht anders, als mit einem fremden, unwürdigen und verächtlichen Knecht verfahren. Dahero geſtattet es nicht allein, ſondern veranſtaltet es auch ſo gar, daß ſelber als ein ſolcher mit den grimmigſten Werckzeugen geſchlagen werde.

4. Und ein gleiches giebt auch das erbitterte Judenthum aus dem dritten Umſtand zu erkennen, der bey der

Strei-

Streichung des Erlöſers anzumercken iſt, und in ſeiner Entkleidung beſtehet. Nebſt dem was wir bereits gehöret haben, wurde auch in demſelben bey unternommener Züchtigung die Entblöſſung, ſo viel möglich, vermieden; dann obſchon dieſe bey allen wohlgeſitteten Völckern jederzeit als ein Greuel angeſehen worden, ſo ward ſie doch von den Kindern Iſrael, als ein gantz beſonders häßliche Sache, und als ein Zeichen der äuſerſten Verächtlichkeit verabſcheuet; welches auch folgende Begebenheit nachdrucklich darthut. David brachte die Arche nach Jeruſalem, und hatte ſeinen Leib, um ſich mit dem Ephod zu bekleiden, einigermaſſen entblöſſet. Als er nur in dieſer Geſtalt von Michol, ſeiner Gemahlin, geſehen wurde, ſo verachtete ſie ihn in ihrem Hertzen; kunte ſich auch nicht entbrechen, demſelben bey ſeiner Eintrettung in den königlichen Pallaſt, die harte Worte vorzurucken: qvam glorioſus fuit hodie Rex Iſrael diſcooperiens ſe, & nudatus eſt, quaſi, ſi nudetur unus de ſcurris. 2 Reg. 6, v. 20. Wie herrlich iſt heut der König Iſrael geweſen, da er ſich entdecket und entblöſſet hat, als wann einer von den Lotterbuben ſich entblöſet. Jetzt David entblöſete ſich vor der Archen, als wegen GOtt, und ward deſſentwegen von der eigenen, ihn hefftigſt liebenden Gemahlin verachtet, ja den unwürdigſten Lotterbuben verglichen; wer ſiehet nun nicht hieraus, daß mehr gedachte Entblöſſung in den Augen jenes Volcks, die äuſerſte Geringſchätzigkeit mit ſich geführet habe. Und der angemenſchte GOtt wird bey ſeiner Geiſſelung gäntzlich entkleidet: er wird nackend an die Säule gebunden: er muß entblöſt auf dem offenen Platz ſtehen: und alſo vor den Augen vieler tauſend tauſend Menſchen, des männlichen und weiblichen Geſchlechts zu Schanden werden. O Himmel

mel was iſt dieſes! habe ich nicht Urſach mit Michol zu ſagen: quam glorioſus fuit Rex Iſrael, diſcooperiens ſe, & nudatus, qvaſi unus de ſcurris. Wie herrlich war der göttliche König von Jſrael, ja der König Himmels und der Erden, der groſſe Beherrſcher aller Königen: da er bloß und nackend an der Säule ſtunde, nicht anders, als einer der verachteſten Lotterbuben; hieſſe es da nicht wahrhafftig, wie er ſelbſt durch den prophetiſchen Geiſt des Pſalmiſten ſaget: ego ſum opprobrium hominum, & abjectio plebis. Pſal. 21, v. 7. Jch bin ein Spott der Leute, und eine Verachtung des Volcks. Aber ſtille mit derley hartlautenden Ausdruckungen; ich bleibe bey meinem Vorhaben. Das Judenthum verſchonete mit der Entblöſſung die eigenen Kinder, mit den fremden Knechten aber, hat es gar eine andere Bewandnuß, dieſe wurden in Kleidern, und nackend, wie es dem HErrn beliebig war, geſtrichen; dahero wollte auch der gebenedeyte Erlöſer in ſeiner Geiſſelung entblöſſet werden, womit alſo auch dieſerhalben von ihm könne geſagt werden: exinanivit ſemetipſum, formam ſervi accipiens. Er hat ſich ſelbſt erniedriget, und die Geſtalt eines Knechts angenommen.

5. Nachdem nun die Wahrheit dieſer Worte, aus einem dreyfachen Grund, folgſam kräfftigſt erwieſen worden, ſo wollen wir anjetzo kürtzlich erwägen, was GOtt gethan, da er ſich ſolcher Geſtalt ernidriget hat. Als Heliodorus wegen der harten in einer andern Predigt umſtändlich erzehlten Geiſſelung, womit er in der Schatzkammer des jüdiſchen Tempels, durch zwey Engel gezüchtiget worden: wie auch des hefftigen, darbey gehabetn Schreckens halber tödtlich darnieder lag; ſo wurde Onias der Hoheprieſter von ſeinen Freunden erſuchet, den Al-

lerhöchſten um ſein Heil anzuflehen; welches derſelbe auch mit ſolchem Nachdruck gethan, daß er ihm würcklich, ob er ſchon bereits in den äuſerſten Zügen ſchmachtete die Erhaltung des Lebens erworben hat; worauf dem Krancken eben jene zwey himmliſche Geiſter, die vorhero ſeine Peiniger geweſen waren, ſothane tröſtliche Bothſchafft überbrachten, und zugleich hinzu ſetzeten: Tu autem a Deo flagellatus, nuntia omnibus magnalia Dei, & poteſtatem. 2 Mach. 3, v. 34. Du aber, dieweil du von GOtt biſt gegeiſſelt worden, ſollſt jedermann die Herrlichkeit und Macht GOttes verkündigen. Aus dieſen Worten, iſt nun nicht undeutlich abzunehmen, der Allerhöchſte habe mehr gedachten Heliodorum gegeiſſelt, um an ihm, und durch ihn ſeine göttliche Herrlichkeit, und unbeſchrenckte Macht bekant zu machen. Da wir aber Chriſtum in dem heutigen Leidensgeheimnuß betrachten, ſo finden wir im Gegentheil, daß dieſer groſſe GOtt ſelbſt in der menſchlichen Natur, mit Hintenanſetzung aller ſeiner Herrlichkeit und Macht, nicht allein ſchlechterdings, ſondern als ein verächtlicher Knecht geſtrichen worden ſey. Ach wer kan es begreiffen! Grande ſpectaculum (rufft voll der Erſtaunung Rupertus der Abt): Grande ſpectaculum mundo, & Angelis, & hominibus! ut a ſervis peccatis Princeps libertatis, ſervilibus modis conciderctur. O ein übergroſſes Schauſpiel für die Welt, Engel und Menſchen! da der Fürſt der Freyheit und Herrlichkeit von den Knechten der Sünde auf knechtliche Weiſe geſtrichen wird. Hat wohl die Welt unter den Menſchen ein gleiches Schauſpiel jemals geſehen? nein, maſſen unerachtet Paulus in ſeinem apoſtoliſchen Amt von den Juden zu fünffmalen gegeiſſelt worden iſt, ſo haben doch dieſe, obſchon ſie noch ſo ſehr wider ihn verbittert wa-

ren, die viertzigſte von dem Geſetze ausgeſtellte Zahl nicht allein niemals überſtiegen, ſondern auch weder erreichet, wie er ſolches ſelbſten geſtehet: a Judæis quinqvies qvadragenas, una minus accepi. 2 Cor. 11, v. 24. Von den Juden, hab ich fünfmal viertzig Streich, weniger einen empfangen. Können wohl die himmliſchen Geiſter, von dergleichen Züchtigung reden? auch nicht, zumal dieſelben gleicherwehnten Helioderum zwar auf das empfindlichſte geſtrichen, aber ſich doch darzu gemeiner Geiſſel bedienet, ihn auch nicht entblöſſet, folgſam den verworfneſten unter den Menſchen verglichen haben. Und Chriſtus JEſus der ewige Sohn des lebendigen GOttes, das eingefleichte Wort des himmliſchen Vaters, der wahrhaffte Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts, der Allmächtige Gebitter der Welt, wird in ſeiner Geiſſelung mit allerhand der grauſamſten Werckzeugen geſchlagen, durch viel tauſend Streiche gänzlich zerfleiſchet, von der verſchmählichſten Blöße gepeiniget: und in allem dieſem auf eine knechtliche, mithin verächtlichſte Art gezüchtiget; o dann wahrhafftig ſpectaculum Angelis & hominibus! ein trauriges Schauſpiel! So die Engel und Menſchen erſtaunen macht. Der groſſe GOtt, welcher Iſrael dergeſtalt zu ſeinem Knecht erwählet hatte, ſervus meus es tu, elegi te. Iſaia 41, v. 9. daß alle dieſelben, ſo dieſes Volck bekriegen würden, in Schande und Spott gerathen ſollten: confundentur, & erubeſcent omnes, qvi pugnant adverſum te. v. 11. Wird an der Säulen, als ein unwürdiger Knecht auf das grimmigſte und zugleich verſchmählichſte angefallen. Der liebreiche Heiland, welcher kurz vor dem Leiden ſeinen Jüngern, und zugleich auch den künfftigen Chriſten die zärtlichſte Verſicherung gegeben hat, daß er ſie hinführo nicht mehr als

ſeine Knechte anſehen, ſondern ſeine Freunde nennen wollte: jam non dicam vos ſervos, vos dixi amicos. Joan. 15. v. 15. eben dieſer muß in der Geiſſelung die Züchtigung der verächtlichen Leibeigenen und Fremdlingen übertragen. ah ſpectaculum ſpectaculum! O wohl ein Schauſpiel! worüber ſich Himmel und Erde billig entſetzen muſten; aber auch ein Schauſpiel! davon unſere Herzen und Seelen empfindlichſt gerühret werden ſollen. Es war nicht genug, daß der angemenſchte GOtt an der Saule mit den grauſamſten Werckzeugen, und auf die grimmigſte Art gepeiniget wurde, ſondern er muſte auch in ſothaner Peinigung, wegen der gehörten, ihm hierinnfalls bezeigten Verächtlichkeit, von der bitterſten Beſchämung angefallen werden: folgſam hatte derſelbe zu gleicher Zeit an Leib und Seele, im Fleiſch und Geiſt, das ſchmerzhaffteſte Leiden zu übertragen. Und wo ſeynd dann die ſcharffen Geiſſeln, um unſere Rücken zu zerhauen? wo die geſpitzten Eiſen, um unſere Lenden zu umgürten? wo andere Caſteiungen, um unſer Fleiſch zu züchtigen? ach! das von Chriſto gegebene Exempel, und die von uns zu entrichtende Danckbarkeit, fordern zwar derley Bußwercke, indeſſen will unſere Zärtlichkeit nichts davon wiſſen, ſondern ſie verabſcheuet alle, dem Leib hartfallende Rauigkeiten, und mag für GOtt nichts leiden. O! ſo vergallen wir doch wenigſtens unſere Seele durch die Bewegliche Erwegung deſſen, was der liebreiche Heyland in ſeiner unbarmherzigen Geiſſelung für uns gelitten hat; empfinden wir ſeine grimmige Streiche in unſerem Herzen, mittelſt der wehmüthigen Bemitleidung derſelben; und über alles laſſen wir unſer Gemüthe von einer durchdringenden Schamröthe verbittern, dieweil wir

für ihn nichts erdulden mögen, der der doch für uns ſo gar viel hat übertragen wollen.

6. Aber weſſenthalben (ich komme hinwiederum zu den ordentlichen Lauff der Predigt) weſſenthalben wollte dann der gebenedeyte Erlöſer, auf eine ſo verachtliche Art gegeiſſelt werden? war es dann nicht genug, daß er für uns geſtrichen wurde? was bewegte ihn dann, in dieſem Leidensgeheimnuß auch die Geſtalt eines fremden Knechts vorzuzeigen? Die Urſach deſſen, haben wir in nachſtehender Figur zu erkennen. Joſeph hörete von ſeinen, in Egyten um Weitzen angelangten Brüdern, daß ihm währender Abweſenheit von Hauſe ein anderer Bruder, benamtlich Benjamin gebohren worden; begehrte dahero ſolchen zuſehen; als er nun nach einiger Zeit mit jenen bey ihm ankommen war, und hierauf wiederum nach dem Land Chanaan zuruck kehren wollte, ſo befahl der gleich genennte Unterbeherrſcher Egyptens, ſeinen Becher in den Sack deſſelben zu ſtecken. Er ließe ſie auch des andern Tages ſämmtlich fortziehen: ſchickte ihnen aber bald ſeinen Haushalter nach, um ihre Säcke zu durchſuchen; und da gedachtes Trinckgeſchirr bey dem Benjamin gefunden wurde, fällete er über ihn folgendes Straffurtheil: qui furatus eſt Scyphum, ipſe ſit ſervus meus. Geneſ. 44. v. 17. der den Becher geſtohlen hat, ſoll mein Knecht ſeyn. O was für ein erſchrecklicher Donnerknall war dieſer Ausſpruch in den Ohren der geſammten Brüder, beſonders aber Judä! er tratte darum nähender zu Joſeph, und erzehlete ihm auf die beweglichſte Art, wie der eraltete Vater, den Knaben dergeſtalt liebe, daß auch ſeine Seele, an deſſens Seele gebunden ſey, und er folgſam, falls derſelbe mit den übrigen nicht zuruck kommen ſollte, vor Gröſſe des Leid-

weſens unfehlbar ſterben wurde. Er machte ihm weiter vorſtellig, daß er Judas, den Knaben auf ſeinen Glauben genommen habe, und alſo auch ſtatt ſeiner, als ein Knecht in Egypten bleiben wolle. ego proprie ſervus tuus ſim, qui in meam hunc recepi fidem. v. 32. genug von der Begebenheit: ich ſchreite zu der Erklährung: Wir Menſchen waren in unſer Erſchaffung, und ſeynd auch noch dieſen Augenblick bey GOtt die geliebten Benjamins; Benjamin amantiſſimus Domini. Deut. 33. v. 12. es ereignete ſich aber bald nach jener, daß wir eines Diebſtahls, nicht etwan fälſchlich beſchuldiget, ſondern in der That ſchuldig wurden; da nämlich unſere erſte Eltern in dem Paradeis ſich an der verbottenen Frucht vergriffen. Und uns darum Unglückſeelige! Wir wurden derentwegen ſämmtlich zu der ewigen Dienſtbarkeit des hölliſchen Pharao verurtheilet, und die Schärffe der göttlichen Gerechtigkeit drunge auch auf die unnachbleibliche Vollführung des gefällten Urtheils. Inzwiſchen wollte die übergroſſe Liebe des göttlichen Vaters, ſolches nicht geſchehen laſſen; er ſeuffzete: & nunc quid mihi eſt hic, quoniam ablatus eſt populus meus? Iſa. 52 v. 5. Und nun was ſoll ich hier thun, wann mein Volck hinweg genommen iſt? er bezeigte ſich alſo, ob kunte er ohne den Menſchen nicht leben. Was war demnach zu thun, um die göttliche Gerechtigkeit zu befriedigen, und zugleich der göttlichen Liebe die Ruhe zu verſchaffen? ſiehe der göttliche Judas, das iſt, der gebenedeyte, ſeiner Menſchheit nach, von dieſem Stamm herkommende Erlöſer, truge ſich zum Mittler an, und machte der entrüſteten Gerechtigkeit nachſtehenden Vortrag: ego proprie ſervus ſim, qui in meam hunc recipio fidem. Ich nehme das menſchliche Geſchlecht

auf

auf meinen Glauben, und womit es von der verdienten Dienſtbarkeit loßgeſprochen ſey, ſo ſoll dieſelbe mir aufgebürdet werden; ich will ſie auch auf die empfindlichſte Weiſe darthun, indem ich geſtatten werde, daß man mich in meinem Leiden, unter andern auch, als einen ſtraffmäßigen Knecht züchtige; ja ich begehre ſo gar, daß man hierinnfallß mit mir nicht, als einem von dem Volck Iſrael verfahre, ſondern ſie ſollen mich, als einen fremden Knecht, nackend und bloß, ohne auf die Zahl der Streiche, Beſcheidenheit der Werckzeuge zu ſehen, folgſam auf die verächtlichſte knechtliche Art geiſſeln. So iſt demnach die Urſache der harten Züchtigung Chriſti unſere Befreyung von der hölliſchen Dienſtbarkeit, mithin hat er dieſes für uns gelitten; Chriſtus paſſus eſt pro nobis. Nun aber, paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut ſequamini veſtigia ejus. er hat für uns gelitten, und hat euch ein Exempel hinterlaſſen, daß ihr ſeinen Fußſtapffen nachfolget. Er zeiget ſich in dem heutigen Leidensgeheimnuß für uns einen verächtlichen fremden Knecht; formam ſervi accipiens, und was folgt anders hieraus, als daß auch wir ſeine Diener und Knechte werden, und mit Juda zu ihm ſagen ſollen: ego proprie ſervus tuus ſim, ego manebo in miniſterio Domini mei. Geneſ. 44. v. 32. 33. ich will eigentlich dein Knecht ſeyn; ich will in dem Dienſt meines Herrn und GOttes verbleiben. Und eben dieſes erfordert auch die Beſorgung unſeres Heyls; dann nachdem wir in Chriſtlicher Stärcke Buſſe gethan; und alſo den Sünden abgeſtorben ſeynd, ſo müſſen wir unſerem GOtt durch die Beobachtung ſeines Geſetzes, und Ausübung der Tugenden eifferig dienen, um ſolchergeſtalt der Gerechtigkeit zu leben. ut peccatis mor-

 tui,

tui, juſtitiæ vivamus. Und darüber redet die heutige Sittenlehre des anderten Theils.

7. II. Aber wo habe ich dergleichen Beweisthümer herzuhohlen, welche ſtarck genug ſeynd, die Chriſten zu den göttlichen Dienſt zu bringen, und bey demſelben zu erhalten? es iſt ſonder Zweiffel, daß ſich viel von dieſen künfftige Oſterzeit zu GOtt reumüthig wenden ſollen; aber wie viel darvon werden in ſeinem Dienſt unabläßlich beharren? ach! ich förchte nicht ohne Urſache, daß die mehreſten aus ihnen den Erlöſer gar bald, und zwar darum verlaſſen werden, weil denſelben ſein Joch zu ſchwer fallen wird. Nun aber ſage doch o Menſch! wie, und warum, will dir dann ſeine Dienſtbarkeit unerträglich werden? du dieneſt ja in deinen Laſterleben der Sünde, und deinen Leidenſchafften? du gehorſameſt der Welt und dem Satan? und biſt du etwan unter dem dieſſfälligen Joch ohne Beſchwernuß, ſonder Bitterkeit? mit nichten, mit nichten; aber deine Blindheit geſtattet dir nicht ſolches zu erkennen. So giebt mir demnach dieſe die Materie zu gegenwärtiger Sittenlehre. Das jüdiſche Volck verſündigte ſich ſammt dem Roboam ihren König gröblich wieder GOtt, und dieſer wollte ſie dahero ſämmtlich durch Seſac, dem König Egyptens aus dem glückſeeligen Land Chanaan wegführen laſſen. Dieweil ſie aber ihr Vergehen bußfertig erkenneten, und ſich vor GOtt demüthigten, ſo milderte auch dieſer die zugedachte Straſſe dahin, daß ſie nicht gänzlich zerſtreuet werden, ſondern dem gemeldeten Beherrſcher eine Zeitlang dienen ſollten; und dieſes zwar der Urſache halber: damit ſie wiſſen, was für ein Unterſchied ſey, mir dienen, und den Königen auf Erden dienen. ſervient ei, ut ſciant diſtantiam ſervitutis meæ, & ſervitutis regni terrarum.

rarum. 2. Paral. 12. v. 8. Alſo wollte der Allerhöchſte das jüdiſche Volck zu ſeinem beſtändigen Dienſt bringen, und thate nichts anders, auſſer daß er demſelben den Unterſchied zwiſchen ſeinem, und dem irrdiſchen Dienſt zuerkennen gab. Sünder, Weltmenſch, du dieneſt würcklich dem hölliſchen Seſac, und dieſem Welt-Egypten; mein heutiges Abſehen aber iſt, dich zu dem göttlichen Dienſt zu führen; und ich kann ſolches nicht beſſer bewerckſtelligen, als wann ich dir den Unterſchied des einen, und des anderen Dienſt vortrage. ut ſcias diſtantiam ſervitutis. wormit ich dir aber durch die Vorſtellung alles deſſen, was in dieſer erheblichen Sache anzuführen wäre, nicht zu lang, folglich verdrüßlich falle, ſo will ich ſothanen Unterſchied lediglich in vier Puncte beſchlieſſen.

8. Und erſtlich, wie viel Herrn hat ein Chriſt in dem göttlichen Dienſt zu erkennen? einen einzigen, nämlich GOtt allein; dieſem hat er allein zu dienen, illi ſoli ſervies. Matth. 4. v. 10. deſſen Geſetze hat er allein zu beobachten, ſeinem Willen hat er allein nachzuleben; darum ſagt jener Prophet: ſerviunt ei humero uno. Soph. 3. v. 9. Sie dienen ihm mit einer Schulter. das iſt, nach der Ueberſetzung der ſiebenzig Dollmetſcher: ſerviunt ei ſub jugo uno. die dienen ihm unter einem Joch. Welches auch der gebenedeyte Erlöſer ſelbſt zuerkennen giebt, da er uns zurufft: tollite jugum meum ſuper vos. Matth. 11. v. 29. nehmet mein Joch auf euch; und wiſſet, daß ihr in meinem Dienſt mehr nicht, als eines zutragen, wie ihr lediglich einem Herrn zu dienen habt. Und du o Menſch! willſt dieſem alleinigen Gebieter nicht gehorſamen? du magſt ſothanes einzige Joch auf deinen Schultern nicht leiden? ſo

begehreſt du demnach den Inwohnern Gabaa gleich zu ſeyn, von welchen die Schrifft ſagt, daß ſie ohne Joch und Zügel waren? Viri civitatis illius filii Belial; id eſt, absque jugo. Jud. 19. v. 22. Aber dich Betrogenen! Jeremias beſeufzet den Untergang Jeruſalems, und klaget bald im Anfang ſeines Trauer-Lieds: Princeps Provinciarum, facta eſt ſub tributo. Thren. 1. v. 1. die Fürſtin über die Lande, iſt zinsbar worden. In Jeruſalem haben wir unſere Seele vorgebildet; ſo lang nun dieſe dem Allerhöchſten dienet, ſtehet ſie zwar unter ſeiner Bothmäßigkeit: inzwiſchen herrſchet ſelbe auch zu gleicher Zeit über das Fleiſch, und die Leidenſchafften, über die Welt, und den Satan; folgſam iſt ſie: Princeps Provinciarum, eine gebiettende Fürſtin. Da ſie ſich aber der Sünde, und Welt unterwirfſt, ſo wird ſie zinsbar, und gerathet in die verſchmählichſte Dienſtbarkeit, wie ſolches aus jenen Worten der eingefleiſchten Weisheit deutlich erhellet: qui facit peccatum, ſervus eſt peccati. Joan. 8. v. 34. wer Sünde thut, der iſt ein Knecht der Sünde. Ja es wird bey ihr auch der ſtarcke Ausſpruch Hieronymi erfüllt: tot ſceptris ſervit, dedita quod vitiis. expoſ. in thr. die Seele des Sünders demüthiget ſich ſo vielen Sceptern, wie vielen Laſtern ſelbe ergeben iſt. Sie dienet alſo dem Hochmuth und Geitz, dem Zorn und Neid, der Uippigkeit und Füllerey; und zu gleicher Zeit iſt ſie auch dem hölliſchen Gebieter unterthänig, der Welt gehorſam. O Chriſt! du willſt den einzigen göttlichen Beherrſcher nicht dienen, und was begegnet dir? ach! es ſage dieſes ein anderer groſſe Kirchenvater, nämlich Ambroſius: quam multos Dominos habet, qui unum refugit. Epiſt. 82. wie viel Herrn hat der

zu erkennen, welcher ſich einem entziehet. So ſiehe dann und erwege reiflich: diſtantiam ſervitutis meæ, & ſervitutis regni terrarum, den Unterſchied zwiſchen dem Dienſt GOttes, und dem Dienſt der Sünde; und nachdem du dieſer Sache wohl nachgeſonnen haſt, ſo laſſe, daß ich dich mit jenen Worten Abimelechs anrede. Gedeon, der beruffene Fürſt von Iſrael, hinterließ bey ſeinem Abſterben ein und ſiebenzig Söhne, worunter auch der jetzt genennte Abimelech war. Dieſer aber trachtete die Beherrſchung des jüdiſchen Volcks, mit Ausſchlieſſung der übrigen ſiebenzig Brüder an ſich allein zu bringen; in ſothanem Abſehen, begab er ſich nach Sichem, und machte durch ſeine daſelbſt befindliche Anverwandte den Einwohnern der Stadt, nachſtehenden Vortrag: quid vobis eſt melius, ut dominentur veſtri ſeptuaginta viri, an ut dominetur unus vir? Jud. 9. v. 2. was iſt euch beſſer, daß ſiebenzig Männer über euch herrſchen, oder daß ein Mann die Herrſchafft habe? Dieſe Frage richte ich nun auf euch, meine Chriſten? quid vobis eſt melius? was iſt euch beſſer? etwann dieſes, daß ihr von ſo vielen Begierden, und Leidenſchafften, von ſo verſchiedenen Sünden und Laſtern, von der Welt, und dem Satan beherrſchet werdet? oder iſt es euch nicht weit zuträglicher, einem einzigen Herrn, und zwar eurem GOtt, euerem groſſen GOtt allein zu dienen? Bedencket mit allem Nachdruck, was ihr auf eine dermaſſen erhebliche Frage antworten ſollet.

9. Die Sünd- und Weltmenſchen werden vermuthlich in ihren Herzen ſagen: Haben wir ſchon in unſerem Wandel verſchiedenen Herrn zu dienen, ſo iſt dannoch ſothane vervielte Dienſtbarkeit weit angenehmer, als das Joch Chriſti allein tragen. Aber ſtill mit einem ſo ungegrün-

gegründeten vorgeben; ihr urtheilet nicht nach der wahrhafften Beſchaffenheit der Sache, ſondern ihr betrüget euch ſelbſt, um nur eurer Sinnlichkeit zu ſchmeicheln; ich will euch zeigen, wie es mit euren getraumten Glücksſtand beſtellt ſey. Und zwar, ſo finde ich keine lebhafftere Figur, die Knechtſchafft des Sünders zu entwerffen, als in der Egyptiſchen Dienſtbarkeit der Kinder Iſrael: ſie wohneten über vierhundert Jahr in dem genennten Lande, wie hart es aber von dem daſigen Volck die letzteren Jahre iſt gedruckt worden, erhellet zulänglich aus folgenden Worten: ad amaritudinem perducebant vitam eorum, operibus duris luti & lateris, omnique famulatu. Exod. 1. v. 14. ſie machten ihnen ihr Leben bitter, mit ſchwerer Arbeit am Laim und Ziegeln, und mit allem Dienſtwerck. Man forderte von ihnen eine faſt unmöglich zu verfertigende Zahl der Ziegel, und wann ſie nicht zu ſeiner Zeit vorhanden waren, ſo wurden ſie auf das unbeſcheideneſte gegeiſſelt. lateres imperantur, flagellis cædimur. Exod. 5. v. 16. Aber wie iſt dann Iſrael zu einem ſo jammervollen Leben kommen? es iſt bekannt, daß zur Zeit, als Joſeph in Egypten herrſchete, Jacob ſein Vater ſammt allen Kindern und Enckeln von Pharaone, dem König mit folgenden reizenden Worten dahin beruffen worden: venite ad me, & ego dabo vobis omnia bona ægypti. Geneſ. 45. v. 18. kommet zu mir, und ich will euch alle Güther des Lands Egypten geben. Und ſie genoſſen auch in der That, anfänglich in dem auserleſenen Land Geſſen allen Wohlſtand; inzwiſchen erfolgte hierauf nach der Zeit oberwehnte bittere Dienſtbarkeit. O wie nachdrucklich iſt in dieſer Erzehlung die Beſchaffenheit des Sünders, und irrdiſchen Menſchens abgebil-

gebildet. Es reizet ſie das Fleiſch mit ſeinen Begirden und Leidenſchafften; es ruffet ſie die Welt mit ihren Schätzen und Prachten; es locket ſie der Satan mit den vorgeſtellten Freuden und Wohllüſten. venite, dabimus vobis omnia bona. Kommet nur, kommet zu uns, wir werden euch mit allem Vergnügen, mit aller Herrlichkeit, mit allen Ergötzungen überhäuffen; und wann ſie hierdurch die Menſchen an ſich gezogen haben, ſo geben ſie ihnen auch anfangs einiges Hönig zu verkoſten; aber nachdem ſie denſelben die Ketten der Dienſtbarkeit angeworfen, und ſie, beſonders durch die ſündliche Gewohnheit, zu ihren Leibeigenen gemacht haben: ad amaritudinem perducunt vitam eorum, operibus duris. Alsdann vergallen ſie ihr Leben mit den ſchwereſten Arbeiten, laſſen ſie auch noch darüber ihren Grimm durch die härteſte Streiche empfinden, lateres imperantur, flagellis cædimur. Betrachten wir nun ſolches in einigen Exempeln. In welcher Beängſtigung ſchwebet nicht jener Wollüſtige, indem ihn ſeine ungezügelte Begierd bald da- bald dorthin treibet, wo es ihm doch nicht allemal gelingen will, die gaile Glut abzukühlen. Stürzet nicht dieſen Zornigen ſeine Rachgier in die Gefahr um Dienſt, Habſchafft, Glück, ja um das Leben ſelbſt, zu kommen? Wie mühſam beſtrebet ſich der Geitzige, Schätze zu ſammlen, und wie quälet ihn unaufhörlich das Verlangen, ſolche zu vermehren, ſammt der Forcht ſie nicht etwann zu verliehren? Welche außerordentliche Gedult muß jene eitele Weltdocke, durch viel Stunden ausüben, um dem verdamten Aufputz obzuliegen: und mit welcher groſſen Enthaltung von Speiß und Tranck kaſteyet ſie ſich, womit ihr nur kein Unform an der Geſtalt oder Farbe zuſtoße? Hingegen in was für Beſchämungen,

Unglücks-

Unglücksfälle, und Kranckheiten gerathet der Schlemmer, des allzu überflüßig genoſſenen Getränckes halber? Endlich über alles: kann auch ein härterer Lebensſtand erdacht werden, als jener iſt, der einen von hefftiger Lieb entzundenen Menſchen drucket? Ach! alle Freude und Ergötzlichkeit wird dem Unglückſeeligen zum Verdruß, Speiſe und Tranck zum Eckel; bey Tage iſt derſelbe ohne Ruhe, und bey Nacht ſonder Schlaf; er ſeuffzet, und jammert; klaget, und wünſchet; dencket, und trachtet; und ſeine ganze Sehnſucht gehet nach dem Geliebten; dieſem iſt Haab und Guth, Ehre und Anſehen, Herz, und Gemüth, Geſundheit und Leben, Leib und Seele gewiedmet. Weh, weh dann einem ſo äuſſerſt gepeinigten Menſchen! Nun aber AA. erwäget das gehörte wohl, und ſaget: ob es bey allen dieſen nicht heiße: ad amaritudinem perducunt vitam eorum, operibus duris. Die über ſie herrſchende Laſter und Leidenſchafften, dergleichen Chriſten machen ihnen wahrhaftig ein bitteres Leben, und drucken dieſelben mit ſo ſchwerer Arbeit, daß ſie gewiß Urſach zu ſeuffzen haben: laſſati ſumus in via iniquitatis, & ambulavimus vias difficiles. Sap. 5. v. 7. wir werden müde auf dem Weeg der Ungerechtigkeit, und wandeln ſchwere Weege. Wir wollen auch weiter gehen, und diejenigen betrachten, welche der Welt dienen, ohne auch die Wege der Boßheit zu betreten. O in welcher herben Dienſtbarkeit ſeufzen auch dieſe! ſiehe nur jenen Vorgeſetzten, er iſt unabläßlich in der Verwaltung ſeines Ehrenamts beſchäfftiget, und hat öffters kaum zulängliche Zeit, die Nahrung ruhig zu genießen; auf Freuden und Erluſtigungen kann er der Wochen und Monathe nicht gedencken. Jener andere, welcher von ſeinem mächtigen Beſchützer das

Auf-

Aufnehmen erwartet, hänget in allem von ſeinem Blicken, und folget ihm auf alle ſeine Schritt, nicht anders, als der Schatten ſeinem Körper; er vergißt ſeiner ſelbſt, um nur bey ihm nichts zu verabſaumen. Dieſer Hausvater arbeitet und ſchwitzet, ſuchet und trachtet, lauffet und rennet, damit er nur die ſeinigen gehörigermaſſen verſorge; und ſo weiter in vielfältigen anderen Fällen. Jetzt urtheilet Chriſten, ob nicht auch dergleichen die Dienſtbarkeit der Welt ein bitteres Leben, und ſchwere Arbeit verurſache. ad amaritudinem perducunt vitam, operibus duris. Ueber alles dieſes aber, nachdem die Menſchen ſolchergeſtalt der Welt dienen, und jener Groſſe eine Belohnung erwartet, dieſer getreue Diener ſein Unterkommen hoffet, jener Hausvater etwas geſammlet hat, ſo erfolget Ungnade, Verſtoſſung, Beraubung, und heißet alſo, wie hinwiederum bey den Kindern Iſrael: lateres imperantur, flagellis cædimur. Auf die harte Arbeit kommen die empfindliche Streiche. Hier ſchaueſt du nun, o Chriſt! was dir der Dienſt des Satans, und der Welt, der Begierden und Leidenſchafften angenehmes bringe; ſo öffne dann deine Gemüthsaugen recht, und betrachte die Beſchaffenheit des ſündlichen und irrdiſchen Lebens, nicht lediglich nach dem, was daſelbſt vergnügendes anzutreffen, ſondern auch nach jenem, was dorten bitteres zu verkoſten iſt, ſo wirſt du darvon ganz anders urtheilen, als du bis anhero gethan haſt.

10. Jetzt aber wollen wir auch den göttlichen Dienſt unterſuchen; und enthält wohl ſelbiger gleichfalls derley Beſchwerlichkeiten? ein kurzer Vergleich zwiſchen dieſem und jenem wird uns gewiß des Gegentheils überführen. Erſtlich zwar, wann es bey den Knechten der Sünde gehör-

gehörtermaſſen heiſt: ad amaritudinem perducunt vitam, operibus duris. Sie haben einen bitteren Lebenslauff, und werden mit vieler ſchweren Arbeit bedrucket; ſo ruffet der angemenſchte GOtt den ſeinigen zu: jugum meum ſvave eſt, & onus meum leve. Mat. 11. v. 30. mein Joch iſt ſüß, und meine Bürde iſt leicht. O wäre es doch den Sündern möglich, jene Süßigkeiten zu verkoſten, welche die frommen Chriſten in ihrem Tugendwandel empfinden. Da ſie nur auf GOtt gedencken, werden ihre Herzen mit übernatürlichen Freuden erfüllt; memor fui Dei, & delectatus ſum. Pſalm. 75. v. 5. und währenden ihren Andachten oder Betrachtungen, ſchwimmet die Seele in einem ganzen Meer der himmliſchen Hönigwäſſer. Unglückſeeliger Sünder, du weiſt nicht, was die geiſtliche Zufriedenheit ſagen wolle; maſſen dieſes jenes verborgene Himmelbrod iſt, das niemand kennet, dann allein, wer es bekommt. Manna abſconditum, quod nemo ſcit, niſi qui accipit. Apoc. 2. v. 17. Elender Weltmenſch! du kannſt die Ergötzungen in GOtt nicht begreiffen, weil dieſe lediglich denjenigen zu Theil werden, welche die Weege der Laſter und Eitelkeiten vermeiden; dum non facis vias tuas, tunc delectaberis ſuper domino. Iſaia. 58. v. 13. 14. es iſt demnach eine ausgemachte Sache, daß euch beyderſeits die Bitterkeit der Erde zugehöre, den Gerechten hingegen die Süßigkeit des Himmels zu ſtatten komme; jugum meum ſuave eſt. Und nebſt dieſem heißt es auch: onus meum leve. meine Bürde iſt leicht. Wir haben unlängſt vernommen, wie die Sünder bey dem weiſen Mann klagen: laſſati ſumus in via iniquitatis, & ambulavimus vias difficiles. Wir ſeynd müde worden, auf den Weeg der

der Ungerechtigkeit, und haben ſchwere Weege gewandelt. Nun hören wir auch, wie der Prophet von den Dienern des Allerhöchſten ſchreibet: current, & non laborabunt: ambulabunt, & non deficient. Iſaia. 40. v. 31. Sie werden auf den Weeg der Geboten wandeln, und an Kräfften nicht abnehmen; ſie werden von einer Tugend zu der andern lauffen, und nicht ermüden. Doch will ich allhier wohl verſtanden ſeyn; mein Abſehen gehet nicht dahin: ob wäre in dem göttlichen Dienſt nichts hartes zu unternehmen, nichts wiedriges zu erdulden; nein, ich will dieſes nicht behaupten, ſondern geſtehe vielmehr, daß es demſelben an groſſen Beſchwernuſſen, und harten Arbeiten gar nicht fehle. Indeſſen weiſt der fromme Chriſt dergleichen mühſame Wercke mit ſolcher Großmüthigkeit anzugreiſſen, und die ſich äuſerende Beſchwernuſſen in derley Geiſts Stärcke zu beſiegen, daß hierdurch alle Bitterkeit verſüſſet, und alle Laſt erleichtert wird.

II. Ja ich will in dieſer Sache noch weiter gehen; ſey es auch, daß der Allerhöchſte von den ſeinigen noch ſo viel begehre, und ſie mit einer noch ſo ſchweren Bürde beladen: ſo wird dannoch von den Sündern und Weltmenſchen allzeit mehr gefordert; allermaſſen dieſe in ihrem Dienſt Tag und Nacht ohne einige Ruhe beſchäfftiget ſeyn müſſen; wie ihnen ſolches GOtt ſelbſt bedeutet: ſervietis diis alienis, die ac nocte, qui non dabunt vobis requiem. Jerem. 16. v. 13. ihr werdet Tag und Nacht den fremden Göttern dienen, die euch keine Ruhe laſſen werden. Welches auch aus dem, was ich von dem bitteren Lebenslauff derſelben gemeldet habe, zulänglich abzunehmen iſt; worgegen der gebenedeyte Erlöſer den Chriſten abermal zurufft, tollite jugum

meum ſuper vos, & invenietis requiem animabus veſtris. Matth. 11. v. 29. nehmet mein Joch auf euch, und ihr werdet auch Ruhe finden für eure Seelen. Alſo begehret zwar GOtt, daß wir die Kirchen beſuchen, den Andachten beywohnen, dem Gebeth obliegen: er erlaubet uns aber auch darvon abzuſetzen, um den zeitlichen Verrichtungen nachzugehen. Derſelbe will, daß wir unſer Fleiſch kaſteyen: nichts deſtoweniger können wir ſolches auch, obſchon nicht überflüßig, doch anſtändiglich ernähren. Wir haben unſere Glückſeeligkeit in ihm zu ſuchen: dörffen aber auch bey unſchuldigen Erluſtigungen zugegen ſeyn; und ſo weiter. Erkenne demnach o Menſch! die Beſcheidenheit des göttlichen Dienſtes, welcher dir ſo viel Ruhe verſtattet; invenietis requiem. und urtheile hieraus, ob nicht der Dienſt des Satans und der Welt mehr fordere, als dieſer. Ich muß aber noch eines hinzuſetzen; lateres imperantur, flagellis cædimur. die Ziegelſteine werden von uns gefordert, und wir werden mit Geiſſeln geſchlagen. Welches zu gegenwärtigem Vorhaben dergeſtalt zu verſtehen iſt. Die unſeeligen Diener der genennten Tyrannen, müſſen unter den härteſten Arbeiten ſchmachten, und werden noch darüber mit verſchiedenen Unglücksfällen geſchlagen; wie wir bereits gehöret haben. Und was ereignet ſich mit den Dienern GOttes? ey! in labore hominum non ſunt, & cum hominibus non flagellantur. Pſalm. 72. v. 5. Sie haben keine Mühe und Arbeit, wie andere Leute, und werden nicht gegeiſſelt mit anderen Menſchen. Es kann freylich die Frommen ſo wohl, als die Gottloſen, Unglück und Jammerſtand betreffen, und geſchiehet auch öffters; inzwiſchen wird ihm wohl dieſes zu empfind-

pfindlicher Geiſſelung? der weiſe König antwortet: non contriſtabit juſtum, quidquid ei acciderit: impii autem implebuntur malo. Prov. 12. v. 21. es wird den Gerechten nicht betrüben, was ihm auch wiederfahret: die Gottloſen aber ſollen mit Unglück erfüllet werden. Und daferne auch bey jenem die menſchliche Schwachheit von einer Empfindlichkeit bedrucket wird, ſo kann er gleich bey ſeinem GOtt Troſt ſuchen; und wird ihn auch unfehlbar finden; er lebt mit GOtt in Frieden, er iſt mit ihm durch die Gnade vereiniget, er hat an demſelben einen treuen Freund; ſo kann er ſich ja die Abwendung ſeines wiedrigen Schickſaals ganz getroſt verſprechen; es heiſt demnach in Wahrheit: cum hominibus non flagellatur. er wird nicht mit, und gleich anderen Menſchen gegeiſſelt. Nun Geliebte, wann wir dieſen anderten Punct reiflich erwägen, und die Fordernuſſen des göttlichen und ſündlichen Dienſtes gegen einander halten, was für einen erheblichen Unterſchied finden wir hierinnen. ſciant diſtantiam ſervitutis.

12. Aber es iſt noch nicht der gänzliche; ich gehe dahero weiter. Und zwar, nachdem die Herrn, denen der Sünder dienet, gehörtermaſſen ſo viel von ihm fordern, ſo werden ſie auch wohl demſelben mit zulänglichen Kräfften verſehen, und mit ihrem mächtigen Beyſtand unterſtützen? ey, was rede ich von Beyſtand, was von Kräfften; dieſe unbeſcheidene Tyrannen verfahren mit ihren Knechten nicht anders, als wie Chriſtus von den Schrifftgelehrten und Phariſäern ſagt: alligant onera gravia, & importabilia, & imponunt in humeros hominum: digito autem ſuo, nolunt ea movere. Matth. 23. v. 4. Sie binden ſchwere, und unerträgliche Bürden, und legen ſie den Menſchen

auf die Achſeln: ſie aber wollen dieſelbigen mit ihrem Finger nicht bewegen. Alſo begehret die fleiſchliche Luſt jenen Genuß, die Rache jenes Blut, durch Geitz ein nahmhafftes Vermögen; da heißt es aber: wie ſoll ich dieſe Schönheit, gegen welcher ich entzunden bin, zu meinem Willen bringen? wie es mit dieſem wohlgeübten Rauffer, der mich beleidiget hat, wagen? wie die Mittel ausſinden, um Geld und Guth zuſammen zu ſcharren? Unglückſeeliger Menſch, die Sorgſalt ſolches zu vollführen, iſt dir allein überlaſſen; von denen, ſo es ſchaffen, haſt du keine Hülffe zu gewarten. digito ſuo, nolunt ea movere. Ja wie offt werden von ihnen wieder ſich ſtreitende, folgſam unmögliche Dinge gefordert; als im Exempel: einer iſt zugleich von dem Hochmuth, und der Geilheit beherrſchet: Nun die erſte gebietet ihm, ſich von allen anbethen zu laſſen; die andere aber will die vertrauliche Gemeinſchafft mit den unwürdigſten Perſohnen. Nicht wenig ſtehen unter dem Scepter des Geitzes: ſie wollen ſich aber auch vor der Welt ſehen laſſen, und prächtig aufführen; jener nun ſchaffet die genaueſte Sparſamkeit, und dieſes begehret reichliche Ausgaben; wie ſoll demnach der unglückſelige Menſch beyde befriedigen? da ſchaue er zu, ſeine Beherrſcher ſeynd deſſentwegen unbeſorgt. Und daferne ſie auch demſelben helffen wollten, ſo iſt es nicht in ihrer Gewalt, ſolches ins Werck zu richten, wannenhero ihnen billig zu ſagen iſt, was dorten der Allerhöchſte dem Volck Iſrael vorſtellete: facta ſunt ſimulachra, onera veſtra gravi pondere, usque ad laſſitudinem; non potuerunt ſalvare portantem. Iſaia 46. v. 1. 2. ihr habt den Götzen gedienet, und dieſe ſeynd euch zur Laſt, und zur ſchweren Bürde worden, bis auf die Ermüdung;

und ſie kunten euch auch nicht helffen. Auf ſolche Art ergehet es den Sündern und Weltmenſchen; ihre Gebieter werden ihnen zur Laſt, indem ſie dieſelben mit ſolchen Bürden beſchweren, worunter ſie ermüden: und zwar, ohne ihnen die mindeſte Hülffe zu leiſten, oder auch leiſten zu können. non poſſunt ſalvare portantem. O wie weit glückſeeliger ſeynd dahero die Diener GOttes, maſſen dieſe getroſt ruffen können: ecce, Dominus Deus auxiliator meus. Iſai. 50. v. 9. Siehe, GOtt der HErr iſt mein Helffer. Er iſt auch der ſtarcke und mächtige HErr, Dominus fortis, & potens. Pſalm. 23. v. 8. der uns bey allen Angelegenheiten, ſeine hülffreiche Hand darbieten kann. Weiter iſt derſelbe auch, adjutor in opportunitatibus. Pſalm. 9. v. 10. ein Helffer zu gelegener Zeit, als welcher eben damals mit ſeinem Beyſtand zu uns kommet, wann wir deſſen benöthiget ſeynd. Dahero, wie bald er uns etwas befiehlt, wie bald das Geſetze auf ſeine Erfüllung dringet: ſo gleich iſt er auch mit ſeiner hülffleiſtenden Gnade bey uns, um mit uns zu würcken. Solchemnach hat der Prophet wohl recht, indem er ſagt: qui ſperant in Domino, mutabunt fortitudinem. Iſa. 40. v. 31. die auf den HErrn ihr Vertrauen ſetzen (dieſes aber thun alle diejenigen, welche ihm dienen) die werden ſich ändern an Kräfften. Und wie ſeynd ſothane Worte zu verſtehen? Siehe, da wir uns in dem Dienſt der Welt, des Satans, und unſerer Leidenſchafften beſchäfftigen, ſo haben wir uns keiner anderwertigen Hülffe zu verſehen, ſondern unſere Bemühung wird lediglich den eigenen Kräfften überlaſſen; Wann wir aber GOtt dienen, ſo giebt er uns ſeine Stärcke, um mit dieſer zu würcken, wo wir dann mit dem Apoſtel ruffen kön-

können: abundantius laboravi, non ego autem, ſed gratia Dei mecum. 1. Cor. 15. v. 10. ich hab mehr gearbeitet: nicht aber ich, ſondern die Gnade GOttes mit mir. Dieſes iſt nun die vortheilhaffte Abänderung der Kräfften, welcher ſich die Diener des Allerhöchſten zu getröſten haben. O welch groſſer Unterſchied, äuſſert ſich demnach auch dieſes dritten Umſtands halber, zwiſchen der göttlichen und hölliſchen Dienſtbarkeit; wer ſolche nicht erkennen wollte, der müſte gewiß mit Finſterniß und Blindheit geſchlagen ſeyn.

13. Nun iſt mir noch der vierte und letzte Punct vorzutragen übrig. Nachdem der Menſch dem Satan und der Sünde lebenslang gedienet, und ſeine Ergebenheit bis auf den letzten Athem bezeiget hat: was erfolget hierauf? welche Belohnung hat er dafür zu gewarten? O eine traurige Frage! ſo nachſtehende Geſchicht beantwortet. Als Holofernes alle morgenländiſche Reiche der Bothmäßigkeit Nabuchodonoſors unterwarf, ſchickten die geſammten Beherrſcher derſelben, ihre Abgeordneten zu ihm, mit dem Antrag: ſint omnia noſtra ſub lege tua; nos & filii noſtri tui ſumus. Jud. 3. v. 4. 5: alles was wir haben, ſoll unter deinem Gebott ſeyn; wir und unſere Kinder ſeynd deine Knechte; laß nur deinen grimmigen Zorn gegen uns ſincken. v. 2. Es kommen ihm auch aller Orten die groſſen und gemeinen mit Cronen, Fackeln, Trommeln, und Pfeiffen entgegen; indeſſen kunte alles dieſes die Grauſamkeit ſeines Herzens nicht mildern; nec iſta tamen facientes, ferocitatem ejus pectoris mitigare potuerunt. v. 11. ſondern er verwüſtete ihre Länder und Städte, zerſtöhrete ihre Tempel und Altäre, vertilgete ihre Götzen und geheiligte Wälder; führete auch die

die auserleſeneſte und ſtärckeſte Mannſchafft mit ſich. Unglückſeeliger Sünder! ſiehe dich in jenen Völckern vorgebildet; du haſt in deinem Laſterleben den Satan ſamt der Sünde zu deinen Herrn angenommen; dieſe aber bezeigen ſich in ihrer Grauſamkeit unzubeſänfftigende Holofernes; du gehorſameſt ihnen mit möglichſter Aufmerckſamkeit, du dieneſt denſelben bis auf die Ermüdung: und ſeynd ſie wohl damit zu frieden? wird ihr Grimm hierdurch gemildert? mit nichten, ſondern ſie verwüſten deine Seele gänzlich, indem ſie ſolche aller ihrer Gnaden, Verdienſten, Tugenden, und himmliſchen Gaben berauben; und führen dieſelbe letzlich mit ſich in den hölliſchen Abgrund; ſie machen dir alſo allhier ein bitteres Leben, ad amaritudinem perducunt vitam, und dort eine ſchmerzhaffte Ewigkeit. Sie drucken dich auf dieſer Welt mit ihren ſchweren Bürden, und nach dem Abſterben, werden ſie dich unaufhörlich peinigen. Dieſes iſt der Ausgang deines Sündendienſt, das iſt die Belohnung deiner ſo harten Arbeiten. Nicht alſo verfähret GOtt mit ſeinen treuen Dienern, ſondern er weiß ihre Bemühungen beſſer zu vergölten. Jacob war in dem Haus Labans angelanget, und fieng an daſelbſt die Arbeit nachzugehen; als nun dieſer ſolches ſahe, ſagte er zu jenem: num gratis ſervies mihi? dic quid mercedis accipies? Geneſ. 29. v. 15. ſollſt du mir dann umſonſt dienen? ſage an, was du für Lohn begehreſt? und nachdem derſelbe ſich antrug, ihm um die ſchöne Rachel ſeine jüngere Tochter ſieben Jahr lang zu dienen, erfolgte die Antwort: Sie iſt deine, mane apud me. v. 19. bleib bey mir. Auf gleiche Weiſe erkläret ſich GOtt gegen alle, die ſeinem Dienſt ergeben ſeynd; num gratis ſervies mihi? Mein Chriſt, meine Seele,

 glaubeſt

glaubeſt du dann, daß du mir umſonſt zu dienen habeſt? o nein! merces tua magna nimis. Geneſ. 15, v. 1. Du haſt einen über alle maſſen groſſen Lohn zu gewarten: Bleib nur bey mir; verharre in meinem Dienſt bis ans Ende, ſo gebe ich dir die ſchöne Rachel der himmliſchen Seeligkeit, und vermähle dich mit ſolcher, zugleich aber auch mit mir ſelbſt auf ewig. Sponſabo te mihi in Sempiternum. Oſea 2, v. 19. Laß dir nur keine Arbeit zu ſchwer fallen, immaſſen die Zeit unfehlbar herbey zu kommen hat, wo du in überſchwenglicher Fröhlichkeit ruffen wirſt: modicum laboravi, & inveni mihi multam reqviem. Eccl. 51, v. 35. ich habe geringe Mühe gehabt, und groſſe Ruhe für mich gefunden. Ermuntere dich auch in allen vorſtoſſenden Bedrängnuſſen, und von mir zugeſchickten Widerwärtigkeiten mit den tröſtlichen Worten des Pſalmiſten: Lætabimur pro diebus, qvibus nos humilias: annis, qvibus videmus mala. Pſ. 89, v. 15. Wir werden uns erfreuen für die Täge, in welchen du uns gedemüthigeſt, und für die Jahre, darinn wir Uebel ſehen. Da ſehen wir nun, wie GOtt die Seinigen gar anders belohne, als der Satan thut, folglich iſt auch in dieſem Stück der groſſe Unterſchied zwiſchen dem beyderſeitigen Dienſt abzunehmen. Sciant diſtantiam ſervitutis meæ, & regni terrarum.

14. Jetzt aber komme ich auf den Hauptſchluß. Chriſt, die Dienſtbarkeit der Sünde, des Satans, und Welt unterwirft dich ſo vielen Herrn, ſie beladet dich mit einer unerträglichen Laſt, ſie reichet dir keine Hülffe, ſie belohnet dich mit der ewigen Quahl. Die Dienſtbarkeit des Allerhöchſten giebt dir hingegen einen eintzigen HErrn, und begehret weit weniger Bemühung; ſie verſiehet dich mit

den

den nöthigen Kräfften, und vergöltet deine Arbeit mit den himmliſchen Freuden; ſolchemnach iſt dieſe anderte weit erträglicher, als jene erſte; iſt ſie aber erträglicher, ſo kanſt du keinen Anſtand haben, dieſelbe gantz willig über dich zu nehmen. Soll es dann möglich ſeyn, daß du dir mit Hintenanſetzung eines ſo leichten Jochs, eine dermaſſen ſchwere Laſt aufbürden wolleſt? ach! es iſt dieſes leider bey dem gröſten Theil der Menſchen nicht allein möglich, ſondern auch gewönlich; und wann ſie ſchon ſothane bittere Laſt auf das härteſte drucket, ſo ſcheinet ſie ihnen dannoch leicht und angenehm. O unglückſeelige und zugleich boßhaffteſte Geſchöpffe! ſo iſt euch demnach alles, was die Welt und der Satan gebittet, möglich und leicht: was aber unſer GOtt fordert, ſolches wird euch zu ſchwer, und unerträglich! derſelbe fragte einſtens das jüdiſche Volk: Cui aſſimilaſti me, & adæqvaſtis, & comparaſti me? Iſaia 46, v. 5. Wem habt ihr mich gleich gemacht, und gleich geachtet? wem habt ihr mich verglichen? und nunmehro hat er Urſach zu ſeinen Chriſten zu ruffen: wem habt ihr mich nachgeſetzet? gegen wem habt ihr mich geringer gemacht, und weniger geſchätzet? gegen der Welt und dem Satan; indem euch für dieſe keine Arbeit zu beſchwerlich, für mich aber alles zu bitter iſt. O! ſo eröfnet doch endlich die Augen eurer Seelen, um die gröſſe ſich dißfalls äuſſerende Blindheit zu erkennen; eröffnet ſolche, um den anmenſchten GOtt in ſeiner für euch angenommenen Knechtſchafft mit Nachdruck zu betrachten.

15. Chriſtus paſſus eſt pro nobis. Chriſtus hat für uns gelitten; und iſt in ſeinem Leiden unter andern auch, als ein verächtlicher fremder Knecht auf das unbeſcheidenſte geſtrichen worden; ſo betrachte ihn dann mein

Chriſt! zum Beſchluß der Predigt, in dieſer blutigen Vorſtellung, womit du hierdurch bewegt wurdeſt, ſothane Knechtſchafft mit der ſchuldigen Gegendienſtbarkeit zu erwiedern; Allenfalls aber das Anſchauen deſſelben, ſolches nicht bewürcken kunte, ſo laſſe dich wenigſtens nachſtehenden ſtarcken Gedancken erweichen. Siehe! du kannſt dich in deinem Leben ohne Dienſt nicht ſeyn; du muſt unumgänglich entweder GOtt und ſeinem Geſetze, oder dem Satan und der Welt gehorſamen: Nun, qvid tibi eſt melius? was iſt dir beſſer? daß du einem eintzigen, und zwar güttigſtem HErrn dieneſt, ſein ſüſſes Joch auf deinen Schultern, zugleich aber auch ſeine allmächtige Hülffhand zu deinem Beyſtand habeſt, und endlich dafür die himmliſche Seeligkeit zur Vergöltung erhalteſt: oder daß du von vielen grimmigen Tyrannen beherrſchet, mit unerträglichen Bürden beladen, darbey aber ohne alle Hülffleiſtung gelaſſen, und letztens mit der ewigen Verdammnuß belohnet werdeſt? Sinne dieſem erheblichen Unterſchied aus allen Kräfften nach, und ſage ſo dann, was du dir beſſer zu ſeyn findeſt? entſchlieſſe dich folgſam, welchem aus beyden Dienſten du fürs künfftige dich ergeben molleſt? Woferne du nun ernſtlich gewilliget biſt, in die Fußſtapffen Chriſti zu treten, den Sünden abzuſterben, und der Gerechtigkeit zu leben: Seqvamini Veſtigia ejus, ut peccatis mortui, juſtitiæ vivamus. So wirſt du unfehlbar das leichte Joch deſſelben erwählen, mithin keinen Anſtand haben dich zu ſeinen Füſſen zu werfen, und ihm deine Gedancken nachſtehendermaſſen zu erklären.

O liebreicheſter JEſu! ich ſchaue dich als einen verächtlichſten fremden Knecht grimmigſt zerfleiſchet, mich aber haltet die Sünde in ihrem Dienſt beſchäfftiget. In deiner Dienſtbarkeit fande ich bis anhero eine unerträg-

liche Laſt; worgegen mir das, in ſich ſo beſchwerliche Sündenjoch leicht und ſüſſe ſchiene. Ach unglückſeeliges Hertz! zerſchmeltze doch in Thränen über deinen verkehrten Sinn, und den eigenen Jammerſtand; kann dann auch wohl etwas Zährenwertheres geſagt werden, als hier Lebenslang auf das mühſamſte arbeiten, und darauf dorten ewiglich leiden! O mich zu beklagendes Geſchöpffe! hätte ich nur den mindeſten Theil jener Angſt und Sorgfalt, jener Gedult und Uebertragung, jener Mühe und Unruhe, ſo mir der Sündenſtand aufgebürdet, meiner Seelen gewidmet: welche reichliche Belohnung, welche große Seeligkeit hätte ich dafür zu gewarten; ſo aber wird alles dieſes die unaufhörliche Verdammnuß beſtraffen. Soll ich nun nicht hierüber in Thränen zerflieſſen, und ſothanes verfluchte, mich in den hölliſchen Abgrund hinab druckende Joch endlich von mir werfen? O grundgüttigſter Heiland! Du beruffeſt mich heut abermal, wie du bereits ſo offt gethan haſt, zu deinem Dienſt; ich unterwerffe mich auch demſelben in ſchuldigſtem Gehorſam, und zwar dergeſtalt, daß ich in ſolchem, bis auf meinem letzten Athen beharren will; dann dieſes erfordert die Beruhigung und Erleichterung meines künfftigen Wandels, die Erwerbung der ewigen Seeligkeit, endlich dein ſtarckes Exempel, o liebreicher! für mich, als ein verächtlicher fremder Knecht, gegeiſſelter JEſu! Amen.

Vierte

Vierte Predigt.

Der liebreiche Heiland zeigt ſich in ſeiner Crönung mit Dörnern, einen ſchmertzhafften König, welcher für ſich durch ſeine Peinen in uns ein beſonderes, und ſolches Reich errichtet, dem er die himmliſche Glückſeeligkeit verſchaffet hat; und wir ſollen als Mitglieder davon demſelben durch das Leiden nachfolgen.

Vorſpruch:

Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinqvens exemplum, vt ſeqvamini veſtigia ejus; ut peccatis mortui, juſtitiæ vivamus. 1 Pet. 2, v. 21. 24.

Chriſtus hat für uns gelitten, und hat euch ein Exempel hinterlaſſen, daß ihr ſeinen Fußſtapffen nachfolget; damit wir den Sünden abgeſtorben, der Gerechtigkeit leben.

I.

Wann es eine ausgemachte Sache, daß die Cronen der königlichen Hoheit zuſtehen, ſo gebühret dieſe auch gantz unſtreitig dem gebenedeyten Erlöſer, nachdem er Krafft der in ihm weſentlich wohnenden GOttheit, der groſſe Beherrſcher der Welt iſt. Und ich ſoll auch denſelben heutiges Tages mit einer Crone vorſtellen, aber mit einer ſolchen Crone, worauf nicht ohne Thränen

nen zu gedencken; mit einer ſolchen Crone, ob welcher die Himmel erſtaunen: mit einer ſolchen Crone, dergleichen die Erde bis dahin nicht geſehen hatte. Milites plectentes coronam de ſpinis, impoſuerunt capiti ejus. Joan. 19, v. 2. Die Kriegsknechte flochten eine Cron von Dörner, und ſetzten ſie auf ſein Haupt. O GOtt! was geſchiehet! Wir finden in der heiligen Schrift unterſchiedliche Cronen; alſo nennet ſie Cronen von koſtbahren Steinen: poſuiſti in capite ejus coronam de lapide pretioſo. Pſ. 20, v. 4. Cronen von Gold: coronam auream portans in capite. Esth. 8, v. 15. Cronen von Roſen: coronemus nos roſis, Sap. 2, v. 8. Cronen von Sternen: in capite eius coronæ ſtellarum. Apoc. 12, v. 1. Nicht minder gebrauchet ſich auch die Welt der Cronen von Lorber- und Oelzweigen, von Ephau und Weinreben, von Roſmarin und Getreydeähren, kurtz von verſchiedenen anderen Erdgewächſen, und allerhand Blumen; Aber die Cronen von Dörner erwähnen weder die göttlichen noch weltlichen Geſchichte bis die Evangeliſten darvon Meldung gethan, und ſolche auf dem Haupt Chriſti gezeigt haben. Wer kann nun dieſes anhören, ohne ſich darüber auf das hefftigſte zu entſetzen. Und wohin war dann das Abſehen ſothaner Crone gerichtet? Zu was ſollte ſie dem leidenden Heiland dienen? die wiederholte Anführung unterſchiedlicher Cronen aus dem göttlichen Wort, gibt mir die Gelegenheit ſolches in einen Gegenſatz zu erläutern. Wir leſen demnach bey dem Pſalmiſten von einer Cron der Herrlichkeit und Ehre: gloria & honore coronaſti eum. Pſ. 8. v. 6. in dem Sprüchen Salomons von einer Cron der Würde: corona dignitatis. Prov. 16, v. 31. Und bey Ezechiel von einer Crone der Schönheit: dedi coronam decoris in

capite

capite tuo. Ezech. 16, v. 12. Aber in der dörnernen Crone Chriſti zeigt ſich von allem dieſen das Gegentheil, weil er hierdurch in die äuſerſte Schmach, Schande und Beſchämung gebracht, auch als der unwürdigſte aller Menſchen geachtet, und endlich ſowohl durch die Krone ſelbſt, als auch durch das häufige, darvon herabflieſſende Blut, in ſeinem gebenedeyten Angeſicht auf das häßlichſte verſtellt worden. Weiter meldet der Apoſtel von einer Crone der Freuden: gaudium meum, & corona mea. Phil. 4, v. 1. Der weiſe Syrach von einer Crone des Frolockens; Lætitia, & corona exultationis. Eccl. 1. v. 11. Und eben dieſer von einer Crone des Glückwunſches: coronam gratulationis ſuperpones tibi. Eccleſ. 6. v. 32. Indeſſen wie gar anders verhält es ſich mit der dörnernen Crone des Erlöſers; dieſe wurde demſelben im Gegentheil zu einer Crone des Schmertzens, des Aechtzens und der Aushöhnung; dann erwägen wir nur, welche unbeſchreibliche Quahl ihm zwey und ſiebentzig harte, mit aller Gewalt in das Haupt getriebene Dörner verurſachet, und wie viel bittere Seufftzer ſie ihm erpreßt haben; bedencken wir auch demnächſt, wie er zu gleicher Zeit als ein König der Juden verlachet, und ausgeſpottet worden: ave Rex judæorum. Joan. 19, v. 3. ſey gegrüſſet, du König der Juden. O! wohl in Wahrheit, eine Crone des Schmertzens, Aechtzens und Verhöhnung! Endlich finden wir auch in der Schrifft die Crone der Barmhertzigkeit: coronat te in miſericordia. Pſ. 102, v. 4. in der Epiſtel zu Timotheo: die Crone der Gerechtigkeit; repoſita eſt mihi corona juſtitiæ. 2 Timoth. 4, v. 8. Und bey Jacob die Crone des Lebens: accipiet coronam vitæ. Jac. 1, v. 12. Hingegen iſt die Crone Chriſti eine Crone der Grauſamkeit; ſintemal nicht

grimmigeres erdacht werden kann, als ein menſchliches Haupt mit Dörner umwinden. Sie iſt ferner eine Crone der Boßheit, indem das Dorngewächſe ein unglückſeelige Mißgeburt der Sünde iſt. Letztlich iſt ſie eine Crone des Todes; weil Chriſtus hierdurch der vielmaligen Durchbohrung der Hirnſchaale, und Verletzung des Gehirns halber unfehlbar wäre getödtet worden, daferne ihn nicht die GOttheit erhalten hätte. So war demnach die dörnerne Crone dem gebenedeyten Erlöſer, eine Crone der Schande, der Unwürdigkeit und Verſtellung; eine Crone des Schmertzen, Aechtzen und der Verhöhnung; eine Crone der Grauſamkeit, Boßheit, und des Todes; mithin ſollte derſelbe durch ſie beſchämet und verachtet: verſtellt und gepeiniget: endlich ausgehöhnet, und getödtet werden; dieſes war das Abſehen ſothaner unerhörten Crönung. Aber da muß ich mit den groſſen, eben hierüber redenden Athanaſio ausruffen: Miraculum novum, & inrredibile! Serm. de Paſt. & cruc. Dom. O! ein neues, und unglaubliches Wunder! Dieweil unter ſolchem höhniſchen Verfahren, dasjenige würcklich und wahrhaftig geſchahe, womit ſie ihren Spott trieben; dann die Schergen und Juden, verlachten den angemenſchten GOtt, in ſeiner Krönung als einen König: indeſſen ward dieſer damals in Wahrheit zu unſerem König gecrönet; die Boßhafften bedieneten ſich der Dörner, um ihn auf das empfindlichſte auszuhöhnen und zu peinigen: Chriſtus aber wollte die Stachel der Dörner erdulden, um hierdurch die eigentliche Beſchaffenheit ſeiner königlichen Herrſchafft an Tag zu legen. Seind nun dieſes nicht neue und unglaubliche Wunderdinge? hören wir anjetzo die Erläuterung derſelben, welche der erſte Theil der Predigt enthält; wo wir ſehen werden, daß eben das Reich, davon ſich der Erlö-

ſer

ſer einen König nennet, eine ſo ſchmertzliche Cron und Crönung erfordet habe. Chriſtus paſſus eſt pro nobis. Hierauf wird uns der anderte Theil unterrichten, wasmaſſen auch wir, wann wir anders würdige Mitgenoſſen dieſes Reichs ſeyn, und den Sünden abgeſtorben der Gerechtigkeit leben wollen, nach ſeinem Fürſpiel leiden müſſen. vobis relinqvens exemplum, ut ſeqvamini veſtigia ejus. A. Gegenwärtige Predigt redet zwar nicht von dem, was der angemenſchte GOtt in ſeiner bitteren Crönung erduldet hat, weil die Predigten anderer Faſten hievon überflüſſig handeln; inzwiſchen verdienen doch die vorzutragende Wahrheiten die Aufmerckſamkeit ſowohl, als jene; wannenhero ich ſolche auch von meinen werthen Zuhörern erwarte.

2. I. Nachdem Pilatus hörete, daß die Juden unter ander, wider den gebenedeyten Erlöſer angebrachten Klagen, auch meldeten: er habe ſich zum König aufgeworfen, regem ſe fecit. Luc. 23, v. 2. ſo fragte er ihn zu zweyen malen, ob er wahrhaftig ein König ſey? worauf derſelbe antwortete: Tu dicis, qvia Rex ſum ego. Joan. 18, v. 37. du ſageſts, dann ich bin ein König. Der Landpfleger lieſſe ſich auch ſo dann alles Ernſtes angelegen ſeyn, den Beſchuldigten loszuſprechen; er zeigte ihn zu dem Ende in ſeiner entſetzlichen Verſtellung dem Volck, und ſagte auch unter andern: ecce, Rex veſter. Joan. 19, v. 14. Sehet, euer König. Aber ſie wurden hierdurch mehr erbittert, und ſchrien in raſender Ungeſtümm: tolle, tolle, crucifige eum. v. 15. hinweg, hinweg mit ihm, creutzige ihn. Das ſoll unſer König ſeyn? der an ſeinem Leib durchgeends zerfleiſchet, und mit Dörner gecrönet iſt? fort, fort, und ans Creutz mit ihm. Pilatus erwiederte hierauf: Regem

veſtrum

veſtrum crucifigam? ibid. ſoll ich euren König creutzigen? und die Boßhaſſten antworteten: non habemus Regem, niſi Cæſarem. ibid. wir haben kei König, als den Kaiſer. Demnach ob ſie ſchon den römiſchen Beherrſcher äuſſerſt haſſeten, ſo wollten ſie ihn dem unangeſehen ehender für ihren König ausruffen, als Chriſtum dafür erkennen. Aber o blindes! o unglückſeeliges Volck! rede, und ſage nur, was du willſt: verſpotte, verläugne, verwirf deinen Meſſiam, wie es dir gefällt: er iſt und bleibt nichts deſtoweniger ein groſſer König, wie er ſich vor dem Richter erklähret hat: tu dicis, qvia Rex ſum ego. Doch ſetzete derſelbe hinzu: regnum meum non eſt de hoc mundo. Joan. 18, v. 16. Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt. Dann woferne es von hier wär, ſo würde ich auch mit den nöthigen Dienern und Kriegsmännern verſehen ſeyn, die mich nicht hätten in die Gewalt der Juden kommen laſſen. Darüber hab ich nun billig Urſache zu fragen: Wenn der gebenedeyte Erlöſer, wie anfangs gedacht, wahrhafftig der allgebiethende König war, und auch deſſentwegen in der Offenbarung: Rex regum, & Dominus dominantium. Apoc. 19. 16. Ein König der Königen, und ein Herr der Herren, genennet wird; wie kunte er dann das Reich dieſer Welt von ſich ablehnen? Beydes beſtehet; ihm gebührete auf alle Weiſe die Beherrſchung der Welt, nachdem er aber als der Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts, mithin lediglich wegen dem Heil der Seelen daher kommen war, ſo mochte er mit der irrdiſchen Herrſchafft und Regierung nichts zu thun haben. Immittelſt wollte derſelbe dannoch nicht gar ohne Reich ſeyn; weſſenthalben auch wohl zu mercken iſt, daß er nicht geſagt hat: mein Reich iſt nicht in dieſer Welt, ſondern

von dieſer Welt; non eſt de hoc mundo; womit er uns zu verſtehen giebt, er habe zwar auf dieſer Welt ein Reich, aber ein ſolches Reich, das mit der Welt in keiner Gemeinſchafft ſtehet. Und dieſes iſt jenes geiſtliche Reich, welches er ſich durch die Erlöſung in unſeren Seelen errichtet hat; wie ſolches in der himmliſchen Offenbahrung zu leſen, wo ihm die vier geheime Wunderthiere, ſammt den vier und zwanzig Alten zuruffen: redemiſti nos in ſangvine tuo, & feciſti nos regnum. Apoc. 5, v. 9. 10. Du haſt uns mit deinem Blut erlöſet, und haſt uns zum Reich gemacht. Und dieſes iſt jenes Reich, ſo allhier durch die göttliche Gnade anfängt, und dorten durch die himmliſche Seeligkeit verewiget wird: wovon auch der Engel, als ſelber der übergebenedeyten Jungfrau Mariä die Empfängnuß Chriſti verkündigte, zu ihr ſagte: regnabit in domo Jacob in æternum; & regni ejus non erit finis. Luc. 1. v. 32. Er wird im Haus Jacobs herrſchen ewiglich; und ſeines Reichs wird kein Ende ſeyn.

3. Da wir nun das Reich unſers Heilands erklähret haben, und folgſam ihn als einen König erkennen müſſen, ſo iſt es jetzt an dem, daß wir unſere Gedancken auch auf ſeine Crone richten, und dergeſtallt zu dem heutigen Leidensgeheimnuß gelangen. Weil Chriſtus ein König war, ſo muſte er freylich gekrönet werden; nachdem er aber den Scepter über ein gantz beſonderes, und von den Reichen der irrdiſchen Monarchen ſehr unterſchiedenes Reich führete, ſich auch in der Beherrſchung deſſelben auf eine gantz andere Art zu betragen hatte: ſo ſollte er auch nicht gleich jenen mit Gold und Edelgeſteinen, ſondern auf eine ungemeine und bis dahin unerhörte Weiſe, nämlich mit

Dörner gekrönet werden. Er muſte eine Crone tragen, die ihm nicht Zierde und Herrlichkeit, ſondern Schmertzen uud Verachtung brächte. Ich erklähre dieſes ausführlicher, mittelſt jener Gleichnuß, welche Jonathas ein Sohn des Gedeons damals den Einwohnern von Sichem zuruffte, als ſie den Abimelech zum Beherrſcher erwählet hatten, und in dem Buch der Richter zu leſen iſt. Die Bäumer waren eins geworden einen König zu machen, und ernenneten erſtlich den Oelbaum, welcher aber antwortete: nunqvid poſſum deſerere pingvedinem meam, ut inter ligna promovear? Jud. 9, v. 9. Wie kann ich meine Feiſte verlaſſen, damit ich unter den Bäumern vorgezogen werde? Hierauf betraf die Wahl den Feigenbaum; und dieſer erwiederte: nunquid poſſum deſerere dulcedinem meam, ut inter caetera ligna promovear? v. 11. Wie kann ich meine Süſſigkeit verlaſſen, daß ich unter den aufgeworfen werde? endlich, überreicheten ſie den Scepter dem Weinſtock, der ſich aber auf gleiche Art entſchuldigte; nunqvid poſſum deſerere vinum meum, & inter ligna cætera promoveri? v. 13. Wie kann ich meinen Wein verlaſſen, daß ich den andern Bäumern vorgezogen werde? Als nun ſothane herrliche Bäumer die angebothene Herrſchaft ausgeſchlagen hatten, ſo wurde ſolche dem Dornbuſch angetragen; dixerunt omnia ligna ad rhamnum: veni & impera nobis. v. 14. Da ſprachen alle Bäumer zum Dornbuſch: Komm du, und herrſche über uns. Der auch ſolche unbedencklich annahm. Eine geheimnußreiche Gleichnuß, welche zu vielen ſittlichen Erinnerungen die Gelegenheit giebt; ich begnüge mich aber mit nachſtehenden, die zu meinem Vorhaben gerichtet iſt. Sihe! die Bäumer begeben ſich der kö-

niglichen Hoheit lediglich der vorgegebenen Urſache halber, daß ſie ihre Früchte nicht verlaſſen wollen; und kunten ſie dann nicht zugleich dieſe genieſſen, und mit jener prangen? iſt etwann die Süſſigkeit mit der Beherrſchung nicht zu vereinbahren? Soll und muß dieſe unumgänglich mit Dörnern verſehen ſeyn, alſo für den Dornbuſch gehören? A. Sothane Gleichnuß zeiget uns die wahre Beſchaffenheit der Herrſchafft Chriſti, ſammt dem erheblichen Unterſchied zwiſchen dieſem himmliſchen König, und den Gebittern der Welt. Da die Menſchen regieren, ſo wollen ſie auch zugleich die ſüſſe Früchte, verſtehe das ſinnliche Vergnügen und Wolleben genieſſen; ja eben die unbeſchrenckte königliche Gewalt muß ihren Glückſtand unterhalten, und befördern, indem ſie ihnen nicht nur die darzu nöthige Mittel verſchaffet, ſondern auch öffters, was zu mehrerer Ergötzung beliebt, erlaubt macht; dergeſtalt ergehet es bey den irrdiſchen Beherrſchern. Aber mit dem göttlichen König verhält es ſich gar anders; dieſer hat ſich in uns, und unſeren Seelen kein ſolches Reich errichtet, deſſen er ſich zu ſeinem Wohl und Vergnügen bedienen wollte: ſondern ſein eintziges und gantzes Abſehen war, uns als als ſeinen Untergebenen den wahrhafften und immerwährenden Glückſtand, in der ewigen Glückſeeligkeit zu verſchaffen; worgegen er für ſich die grauſamſte Schmertzen, äuſerſte Beſchämungen, und den bitterſten Tod erwählet hat; und dieſes zwar, um uns hierdurch das gleich erwehnte unaufhörliche Wohlſeyn zuwegen zu bringen; wir ſollten demnach die ſüſſe Früchte genieſſen, ſich aber hat er die ſchmertzhafften Dörner vorbehalten. Ein wichtiger Unterſchied! und dieſem Zufolge ſeynd auch die Cronen der beyderſeitigen Beherrſcher gar ſehr unterſchieden; dann wie bey den Menſchen, was köſtlich und angenehm

nehm iſt, den Leib und die Sinnlichkeit ergötzet: alſo muß auch was koſtbar und glänzend iſt, ihre Häupter verherrlichen; Aber das gebenedeyte Haupt des himmliſchen Königs, ſollte eine ſtachelvolle, mithin empfindlichſt quählende Crone tragen, womit es hierdurch dem durchgehnds verwundeten Cörper, und den vergallten Sinnen gleichförmig würde.

4. O! dan gebenedeyte Crone Chriſti! Du zeigeſt zwar in deinem äuſerlichen Anſehen, und natürlichen Weſen ein unwürdiges und verächtliches Dörnergewächſe; indeſſen biſt du doch, der beſonderen in dir verborgenen Geheimnuſſen halber von gantz ausbündiger Hoheit, und Würdigkeit, folgſam überſteigeſt du auch die Vortreflichkeit aller Eingangs genennten Cronen. Du biſt koſtbahrer, als die Cronen von Gold und Edelgeſteinen, in dem du den Beherrſcher jener himmliſchen Stadt cröneſt, deſſen Gründe und Mauren von lauter koſtbahren Steinen zuſammen geſetzet, deſſen Porten aus glänzenden Perlen verfertiget, und deſſen Gaſſen mit dem reineſten Gold gepflaſtert ſeynd. Platea Civitatis aurum mundum. Apoc. 21, v. 21. Du biſt blühender, als die Cronen von Roſen, weil du mit dem roſenfarbenen Blut des angemenſchten GOttes prangeſt, und kraft dieſem unſer ewiges Heil an dir blühet. Super ipſum efflorebit ſanctificatio. Pſ. 131, v. 18. Du biſt ſtrahlender, als die apocalyptiſche Crone von Sternen, dann du cröneſt denſelben, der die Menge der Sternen zählet, und ſie alle mit Namen nennet. Qvi numerat multitudinem Stellarum, & omnibus eis nomina vocat. Pſ. 146, v. 4. O für uns Menſchen glückſeelige Crone Chriſti! du wareſt freylich dem gebenedeyten Erlöſer (wie gleichfalls im Eingang gemeldet worden) eine Crone der

Schmach, Verächtlichkeit und Verſtellung; wiederum eine Crone des Schmertzens, Aechtzens und der Aushöhnung; noch mehr eine Crone der Grauſamkeit, Bosheit, und des Todes. Uns aber biſt du eine Crone der Herrlichkeit, Würde und Zierde; indem wir durch dich, und durch das von deinen Dörnern herabfließende Blut nicht allein von unſeren Sünden gereiniget, ſondern auch Chriſto gedachtermaſſen zum Reich worden: Lavit nos a peccatis noſtris in ſangvine ſuo, & fecit nos Regnum. Apoc. 1, v. 5. 6. Ferner haben wir in dir eine Crone der Freude, des Frolockens und Glückwunſches: maſſen uns durch dich die himmliſchen Wollüſte zu Statten kommen, wir alſo voller Troſt und geiſtlicher Vergnügenheit ruffen können: gaudens gaudebo in Domino, & exultabit anima mea in Deo meo. Iſaia 61, v. 10. Ich will mich im HErrn erfreuen, und fröhlich ſeyn, und meine Seele ſoll frolocken in meinem GOtt. Endlich wirſt du uns eine Crone der Barmhertzigkeit, Gerechtigkeit und des Lebens: Sintemal deine Spitzen den Stachel des ewigen Todes dergeſtalt geſtumpffet haben, daß wir mit dem Apoſtel fragen können: ubi eſt mors Victoria tua? ubi eſt mors Stimulus tuus? 1 Cor. 15, v. 55. O Todt! wo iſt dein Sieg? O Tod! wo iſt dein Stachel? folgſam dörfen wir von der unendlichen Erbarmnuß des liebreicheſten Heilands das ewige Leben gantz zuverſichtlich hoffen: als welcher ſich auch ſelbſt hierüber auf das mildreiſte erkläret hat: ego veni, ut vitam habeant, & abundantius habeant. Joan. 10, v. 10. Ich bin kommen, daß ſie das Leben haben, und überflüßiger haben ſollen.

5. Wir leſen auch in dem göttlichen Wort zwey merckwürdige Begebenheiten, in welchen ſothane tröſtliche

Wür-

Würckungen der dörnernen Cron Chriſti vorgebildet ſeynd. Die erſte ereignete ſich mit Abraham dem Stifftvatter der Kinder Iſrael; als der Allerhöchſte dieſem befohlen hatte, ſeinen geliebten und eintzigen Sohn zu opffern, ſo begab er ſich ungeſäumt an den ausgeſetzten Ort, das verlangte Opffer zu vollbringen; er wurde aber, da er ſelber in der würcklichen Hinrichtung des Kindes begriffen war, durch das Zuruffen eines Engels daran gehindert, und verſichert, daß ſich GOtt mit der bezeigten Willfährigkeit begnüge. Indeſſen wollte es der fromme Patriarch hiebey nicht bewenden laſſen, ſondern trachtete die Erhaltung des Iſaac mit einem andern Opffer zu erſetzen; zu dem Ende warf er die Augen begierig herum, um irgendwo etwas zu ſeiner Abſicht dienliches zu erblicken. Und ſihe! der Himmel ſeegnete auch ſeine dißfällige Gedanken, maſſen er hinter ſich einen Widder ſchauete, der mit ſeinen Hörnern in den Dörnern hienge; vidit poſt tergum arietem inter vepres hærentem cum cornibus. Gen. 22, v. 13. welchen er dann Statt des Sohnes zum Brandopffer ſchlachtete. Die andere Begebenheit haben wir in dem jüdiſchen Volck, ſo in der ägyptiſchen Dienſtbarkeit neulich erwehnter maſſen hart, und durch lange Jahre bedrucket wurde; bis ſich endlich der Allerhöchſte deſſen erbarmte, und Moyſen als einen beſtellten Führer zu ſeiner Befreyung abſchickete. Aber auch hierbey wird der Dörner gedacht; dann der HErr erſchien dem Propheten in einem Dornbuſch, er ruffte ihn aus dem Dornbuſch, er unterredete ſich mit ſelbem ſothaner Erledigung halber aus dem Dornbuſch. Vocavit eum de medio rubi. Exod. 3, v 4. Jetzt zu unſerem Vorhaben; Wer weiß nicht, daß Iſrael in ſeiner ägyptiſchen Leibeigenſchaft, das menſchliche Geſchlecht in ſeiner hölliſchen Gefangenſchaft vorbilde; dieſes nun wollte der liebreiche GOtt, in die erwünſchte Freyheit ſetzen: und

er ſandte zu dem Ende nicht etwan einen Moyſen, ſondern den eigenen Sohn, er redete auch mit dieſem nicht aus dem Dornbuſch, ſondern derſelbe muſte in den Dörnern erſcheinen, und mit ſolchen gecrönet werden, um ſich dergeſtalt nicht lediglich als einen Führer, ſondern als einen König, und zwar ſolchen König des menſchlichen Geſchlechts zu zeigen, welcher um die Abwendung ſeines Unheils, und Verſchaffung ſeines Wohlſtandes das ſchmertzhaffteſte Leiden übertragen hat. Eben dieſes giebt uns auch die gehörte erſte Begebenheit zu erkennen. Iſaac ſollte auf göttlichen Befehl ſterben, um zwar um dadurch ſeinem Vater Abraham zur Prüffung ſeiner Gottesforcht zu dienen. Nunc cognovi, qvod times Deum, & non pepercisti unigenito filio tuo, propter me. Gen. 22, v. 12. Jetzt habe ich erfahren, daß du GOtt förchteſt, und haſt deines einig gebohrnen Sohns nicht geſchonet, um meinet willen. Er wurde aber beym Leben erhalten, und Statt ſeiner muſte der obgemeldete, an den Dörnern hangende Widder hingerichtet. Und der Menſch war desgleichen zum Tod verurtheilt; ja er ſollte des Todes ſterben. morte morieris. Gen. 2, v. 17. mit welchen Worten hauptſächlich auf den ewigen Tod der Seele, ſo in der hölliſchen Verdammnuß beſtehet, abgezielet wird. Und zu dieſem Unglück gelangete er auch durch ſeinen Vater, nämlich durch den Ertzvater Adam: nicht zwar ſeiner Tugend, ſondern im Gegentheil ſeines im Paradeis bezeigten Ungehorſams halber, welcher ſowohl ihn, als die geſammte Nachkommenſchafft gleich gedachten ewigen Tod unterwarf. Indeſſen hat die göttliche Barmhertzigkeit unſerer verſchonet, und Statt unſerer iſt der liebreiche in jenem Widder vorbedeutete Heiland, auf dem Altar des Creutzes geopffert worden.

Doch wollte derſelbe zuvor unter die Dörner gerathen, und die Stachel derſelben in einer gepflochtenen Cron auf ſeinem Haupt empfinden, um hierdurch zu erweiſen, daß er ein ſo grundgütiger Beherrſcher ſey, der auch kein Bedencken trägt, daß Leben ſeiner Untergebenen mit dem eigenen Tod zu erkauffen. Veni, ut vitam habeant.

6. Wie ſehr hat ſich demnach Iſrael in ſeiner Meinung betrogen, uud wie irrig handelten die Unbeſonnenen, da ſie Chriſtum mit ſeiner dörnernen Cron verachteten, und durchaus nicht für ihren König annehmen wollten, wo doch eben dieſe das unfehlbare Zeichen war, ihn als einen ſolchen zu erkennen. Dann hören wir nur aus den oben angeführten Gleichnuß Jonathä, was denſelben hierauf begegnet iſt. Nachdem der Dornbuſch in die angetragene Herrſchafft gewilliget hatte, ſagte er zu den geſammten Bäumern: Wenn ihr mich dann ernſtlich zu eurem König beſtellet, ſo kommt und ruhet unter meinem Schatten; wo aber nicht: egrediatur ignis de rhamno, & devoret cedros libani. Jud. 9. 15. ſo gehe ein Feuer aus dem Dornbuſch heraus, verzehre die Cederbaum am Libano. Dieſes wünſchete der Dornbuſch im Fall der verweigerten Unterwerffung den Bäumern: und etwas dergleichen iſt den boßhafften Juden in der That begegnet; ſie wollten unter den gebenedeyten, das Haupt ihres Meſſiä crönenden Dörnern nicht ruhen, dahero iſt von dieſen das gerechte Zornfeuer heraus gegangen, und hat ihren Blüh- und Wohlſtand verzehret, ihre Länder und Einwohner verunglücket, ihre Felder und Städte verwüſtet, endlich auch ſo gar das herrliche Jeruſalem dergeſtalt verheeret, daß in ſolchem, der göttlichen Vorſagung zu Folge, kein Stein auf den andern geblieben iſt. Non reliquetur lapis ſuper lapidem, qvi non deſtruatur.

tur. Marc. 13. v. 2. Die Unſeeligen begehrten unter einem ſolchen König zu ſtehen, deſſen Haupt mit Gold und Edelgeſteinen gezieret war, und beruffeten ſich deroshalben gehörtermaſſen auf den Käyſer: non habemus Regem, niſi Cæſarem. wir haben keinen König, als den Kayſer; indeſſen ſeynd ſie eben durch dieſen, und ſeine Kriegsmacht in gleicherwehntes Elend gerathen, eben derſelbe hat das verderbliche von den Dörnern Chriſti ausgegangene Zornfeuer in ihren Grenzen herum getragen. Dafern nun die jetzigen in ihrer Zerſtreuung ſeufſzenden Kinder Iſrael, den annoch fort daurenden Jammerſtand, nebſt dem Urſprung deſſelben reiflich erwägen wollten, ſo wurden ſie finden, daß ſie wahrhafftig Urſach haben, das damalige Betragen ihrer Vorfahrer, als die einzige Quelle aller Mühſeligkeit und blutigen Thränen zu beweinen; demnach aber die verſtockte Blindheit von jenen auch an ſie gelanget, ſo bleibet ihnen nichts anders übrig, als in dem ererbten Elend unabläßlich zuſchmachten; ſie mögen ſo wenig, als ihre Väter einem mit Dörnern gecrönten König unterligen, und müſſen darum gleich ihnen die Stachel des zeitlichen und ewigen Wehſtandes empfinden; ſie leiden alſo, was ſie ſich ſelbſt aus eigener Schuld zugezogen haben, verdienen mithin auch nicht bemitleidet zu werden.

7. Ich höre dahero auf, ihrer zu gedenckten, und wende mich dargegen zu meinen Chriſtlichen Zuhörern, ihnen mit den bereits vernommene Worten Pilati zuruffend: ecce Rex veſter. ſehet euer König! und was antwortet ihr hierauf? verabſcheuet ihr denſelben, nach dem Vorbild der hartnäckigen Iſraeliter? ſchreyet ihr gleich dieſem raſenden Volck: tolle, tolle, crucifige eum. hinweg, hinweg mit ihm, creutzige ihn?

es ſey weit von mir, eurem Chriſtenthum mit einem ſo vermeſſenen Urtheil zu nahe zu treten; ich halte vielmehr für gewiß, daß ein jeglicher von euch meinen Gedancken beyſtimmen, und in ſeinem Herzen mit mir zu dem gecrönten Erlöſer ſagen werde: du biſt mein GOtt, und folglich auch ein König. Rex meus & Deus meus. Pſalm. 5. v. 3. in dir erkenne ich den mächtigen und ſtarcken HErrn, welcher die Gewalt der Hölle durch ſein Leiden beſieget, den Stachel des Todes durch die Spitzen ſeiner Dörner geſtumpfet, und ſich hierdurch den herrlichen Titul des Königs der Glory erworben hat. Dominus virtutum ipſe eſt Rex gloriæ. Pſalm. 23. v. 10. du biſt der groſſe König über alle Götter: Rex magnus ſuper omnes Deos. Pſalm. 94. v. 3. indem der verdamte Götzendienſt, durch dich dergeſtalt in der Welt vertilget worden, daß er lediglich unter jenen Menſchen anzutreffen iſt, die ihrer wilden Art halber, mehr von dem viehiſchen, als vernünfftigen Weſen beſitzen. Dahero will ich dich, als meinen GOtt und Heiland loben, auch als meinen Herrn und König preiſen. Confitebor tibi Domine Rex, & collaudabo te Deum ſalvatorem. Eccli. 51. v. 1. Aber Chriſten! es iſt damit nicht alles abgethan; es wird von uns mehr gefordert, als daß wir den angemenſchten GOtt für unſeren König erkennen. Nachdem der Landpfleger denſelben auf das grauſamſte zerfleiſchet, und noch darüber mit Dörnern gecrönt ſahe, ſo war ſein erſtes Unternehmen, daß er ſolchen in ſeiner unmenſchlichen Verſtellung dem Volck zeigte; welches er in der zuverſichtlichen Hoffnung thate, ſelbes müſſe durch die Erblickung eines ſo entſetzlichen Schauſpiels erweichet, und zu dem Mitleiden bewegt werden, folgſam von der der geſuchten Creutzigung abſtehen; er

gedachte

gedachte auch bey ſothaner Vorzeigung nicht des königlichen Tituls, ſondern ſagte ſchlechterdings: ecce homo. Joan. 19. v. 5. ſehet, das ſoll ein Menſch ſeyn; und wo iſt dann die menſchliche Geſtalt? wo das menſchliche Anſehen? Was dieſes wohlgemeynte Betragen Pilati damals bey der Jüdiſchen Boßheit gewürcket, und anjetzo bey uns Chriſten zu würcken habe: iſt zwar bekannt; inzwiſchen will ich ſolches zu kräfftigerem Eindruck mittelſt einer Evangeliſchen Gleichnuß nochmals vortragen. Homo quidem deſcendebat ab Jeruſalem in Jericho. Lucæ 10. v. 30. ein Menſch reiſete von Jeruſalem gen Jericho hinab, und hatte das Unglück unter die Mörder zu fallen, welche mit ihm in ſolcher Grimmigkeit verfuhren, daß er halb todt auf der Straſſen liegen blieb. Nun ereignete ſich, daß hierauf drey andere Menſchen eben dieſes Weeges waren, und ihn nach und nach in ſeinem Elend zu ſehen bekamen: aber die erſteren zwey giengen vorüber, ohne einiges Mitleiden zu bezeigen; der dritte hingegen ward durch dieſes blutige Schauſpiel zur Barmherzigkeit bewegt; videns eum, miſericordia motus eſt. v. 33. und thate an ihm, was man von einem mildreichen Herzen fodern kunte. A. Hören wir anjetzo ſothane Gleichnuß eben auf denſelbigen, nämlich auf Chriſtum gedeutet, von welchem ſolche herrühret. Dieſer iſt derjenige Menſch, welchem die jüdiſche Fürſten und Prieſter das Zeugnuß gaben: hic homo multa ſigna facit Joan. 11. v. 47. dieſer Menſch thut viel Zeichen. Jener Menſch, von dem der Evangeliſche Blinde ſagte: ille homo, qui dicitur Jeſus. Joan. 9. v. 11. der Menſch, der JEſus genennt wird. Welchen herrlichen Namen er darum bekommen hat, weil er ſein Volck ſeelig machen

ſollte. ipſe enim ſalvum faciet populum ſuum. Mat. 1. v. 21. jener Menſch endlich, ſo zwar in dem äuſerlichen Anſehen, Weſen, und Wandel uns gleich geworden, in ſimilitudinem hominum factus. Phil. 2. v. 7. nebſtbey aber auch wahrhaffter GOtt geweſen iſt. Dieſer göttliche Menſch nun, iſt um unſeres Heyls willen der Gottheit nach von dem himmliſchen Jeruſalem, in das Jericho dieſer Welt herab geſtiegen; da er aber zur Leidenszeit in die Hände ſeiner Feinden überantwortet wurde, ſo gerathete ſelber in Wahrheit unter die Mörder, die ihn, bevorab in der Geiſſelung, ſolchermaſſen verwundeten, daß auch die menſchliche Geſtalt an ihm nicht zu erblicken war. Und in ſothaner erſchrecklichen Zurichtung hat Pilatus denſelben, unter den Worten: ecce homo! ſiehe ein Menſch! zur Beſchauung vorgeſtellet; aber nicht etwan lediglich dreyen Menſchen, ſondern dreyen Gattungen der Menſchen, oder dreyen Völckern. Die erſte Gattung beſtunde in dem Judenthum, die anderte in dem Heidenthum; indeſſen betrachteten dieſe beyde Chriſtum ohne Mitleiden; dann das jüdiſche Volck blieb hartnäckig bey ſeinem crucifige eum; creutzige ihn; und die heydniſche Schergen trugen kein Bedencken, ihn ans Creutz zu hefften. Jetzt wo iſt das dritte Volck, oder die dritte Gattung der Menſchen? Dieſe haben wir in dem Chriſtenthum des neuen Bundes anzutreffen; auch uns zeiget der Landpfleger den verſtellten Heyland; auch uns ruffet er zu: ecce homo! ſehet, betrachtet, habet acht: ob dann dieſes ein Menſch ſey? Wollen wir nun jenen zweyen boßhafften Völckern gleich werden, und ihn mit unſeren Gemüthsaugen ohne Mitleiden anſchauen? O das ſey fern von uns! wir ſollen vielmehr dem dritten Menſchen der Evangeliſchen Gleich-

Gleichnuß nachfolgen, und von der Erblickung ſeines erſchrecklichen Anſehens zu der ſchmerzhaffteſten Erbarmnuß gebracht werden. videns eum, miſericordia motus eſt. Wir ſollen nach dem Vorbild des milden Samaritaners ſeine grimmige Wunden durch unſere zarte Wehmuth vebinden, und ihm in unſeren Hertzen eine angenehme Ruhſtatt verſchaffen; alligavit vulnera ejus, & illum duxit in ſtabulum. Lucæ 10. v. 34. Ach Chriſten! ecce Rex veſter. Dieſer göttliche Menſch iſt auch, bereitserwehntermaſſen unſer König, ſo müſſen wir dann die Dörner, welche in der Crönung ſein gebenedeytes Haupt durchſtochen haben, wenigſtens in unſeren Seelen empfinden. Ich ſage wenigſtens; dann nachdem wir eben zu dem Reich gehören, woron er der König iſt, und weſſentwegen er dermaſſen viel hat erdulden wollen: ſo haben wir nicht allein gegen ihn ein ſchmertzhafftes Mitleiden zu empfinden, ſondern wir ſollen auch für ihn leiden, wie er für uns gelitten hat. Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut ſequamini veſtigia ejus.

8. II. Und hiermit komme ich in den anderten Theil, und zu der von dem erſten Theil abflieſſenden Sittenlehr. A. Wenn Chriſtus ſein geiſtliches Reich durch die härteſte Peinigung errichtet, und darum eine Crone von Dörnern getragen hat, ſo iſt es ja auſſer allem Zweiffel, daß auch die Glieder oder Mitgenoſſen deſſelben von dem Leiden ſich nicht ausſchlieſſen können. Wir haben unlängſt vernommen, daß Johannes in ſeiner Offenbahrung von dieſem Reich Meldung macht: lavit nos in ſanguine ſuo, & fecit nos Regnum. er hat uns gewaſchen mit ſeinem Blut, und hat uns zu einem Reich gemacht. Da er ſich nun bald

hierauf

hierauf zu ſolchem Reich bekennet, ſetzet er auch hinzu, auf was für eine Weiſe er ein Mitleid darvon worden, und zwar mit folgenden Worten: ego Joannes frater veſter, & particeps in tribulatione, & regno, & patientia. Apoc. I. v. 9. ich Johannes euer Bruder, und Mitgenoß in der Trübſeeligkeit, und im Reich, und in der Geduld. Siehe allhier die gemeinſchäfftliche Verbindung der Trübſaal und Geduld mit dem Reich; woraus dann erhellet, daß er durch jene zu dieſem gelanget ſey. Und wollen wir einen anderen Weeg ſuchen, dahin zu kommen? begehren wir als Mitglieder von dem Reich des Erlöſers, das iſt ohne verblümte Redensart, als ſeine Jünger, und wahre Chriſten gehalten zu werden, ohne in ſeine blutige Fußſtapfen zu treten? Gedencken wir mit demſelben in geiſtlicher Gemeinſchafft zu ſtehen, und zugleich die Freuden der Welt zu genieſſen? ey wir betrügen uns gar ſehr, daferne wir von ſo falſchen Meynungen eingenommen ſeynd; wie ſolches nachſtehende Vorſtellung weitläuffiger zuerkennen giebt. Der angemenſchte GOtt nahm einſtens die drey auserwählten Apoſtel, benamlich, Petrum, Jacobum, und Johannem, mit ſich auf den Berg Thabor, und ward daſelbſt von ihnen verkläret; wobey ſich eine ſolche Süßigkeit über dieſelben ergoß, daß ſie des überſchwenglichen Vergnügens halber ganz auſſer ſich geratheten; letztens aber wurde ſolcher von den boßhafften Juden auf einen anderen, und zwar auf den traurigen Calvariberg geführet, und dorten durch die verſchmählichſte, und zugleich ſchmerzhaffteſte Creutzigung ſein Leiden zu beſchlieſſen. Und auch auf dieſem befande ſich nur erwehnter Johannes zugegen. Ueber ſothane zweyfache kurz vorgetragene Begebenheit, bemercke ich zu meinem

nem Vorhaben lediglich die unterſchiedene Benennung des Apoſtels; da des fröhlichen Thabors, wo Petrus in gröſtem Herzensjubel rufft: bonum eſt nos hic eſſe; faciamus hic tria tabernacula. Mat. 17. v. 4. Hier iſt gut uns zu ſeyn; laß uns hier Tabernackel machen; gedacht wird, ſo heiſt es ſchlechthin: aſſumit Jeſus Petrum, & Jacobum & Joannem. v. 1. JEſus nahm zu ſich Petrum, und Jacobum, und Johannem; Als aber gleichberührter Johannes auf dem bitteren Calvariberg angeführet wird, da nennet ihn der heilige, durch die Evangeliſten ſchreibende Geiſt einen Jünger. cum vidiſſet Jeſus diſcipulum ſtantem, quem diligebat. Joan. 19. v. 26. da JEſus ſahe den Jünger ſtehen, den er lieb hatte. Jetzt auf das ſittliche Nachdencken; ſiehe! der Thabor laſſet Petrum Petrum, Jacobum Jacobum, Johannem Johannem; aber der Calvariberg, verändert Johannem in einen Jünger JEſu; woraus dann folgt, daß, wenn wir nur auf dem Thabor des Vergnügens leben: wenn wir allein dorten anzutreffen ſeynd, wo es heiſt: bonum eſt nos hic eſſe. hier iſt gut uns zu ſeyn: ſo bleibſt du adelicher ein edelicher, du Beamter ein Beamter, du Burger ein Burger, du Frau eine Frau, und ſo weiter; wollen wir aber als Jünger und Nachfolger Chriſti, als Chriſten und Mitgenoſſen ſeines Reichs geachtet werden, ſo müſſen wir uns auf dem Calvariberg des Leidens finden laſſen. Da Petrus auf dem Thabor von der Erbauung der Hütten redete, und hiemit auf den beſtändigen Aufenthalt daſelbſt abziehlete, ward von ihm gemeldet: non ſciebat, quid diceret. Marc. 9. v. 5. er wuſte nicht, was er redete. Und auch von denjenigen, welche ihre Bleibſtatt auf dem Thabor des fröl-

lichen Lebens verfeſtigen; ſich aber dem unangeſehen Chriſten, und Jünger des Erlöſers nennen, muß geſagt werden: non ſciunt; quid dicunt; ſie wiſſen nicht, was ſie reden. Sie wandeln durch einen gar andern Weeg, als ihnen unſer König gezeiget hat, derowegen gehören ſie auch nicht zu ſeinem Reich; und werden auch niemals darzu gelangen, es ſey dann, daß ſie den blühenden Thabor mit dem rauhen Calvariberg, und die angenehme Roſen mit den ſcharffen Dörnern verwechſelt haben, folgſam mit Johanne betheuren können: Particeps in tribulatione, & regno, & patientitia. Wir ſeynd Mitgenoſſen in der Trübſeeligkeit, und im Reich, und in der Geduld.

9. Aber wo ſollen wir dergleichen Chriſten ſuchen, welche die Dörner nach dem Vorbild unſers damit gecrönten Königs empfinden, ſich alſo durch die Trübſaal und Geduld ſeines Reichs theilhafftig machen wollen? ach! die mehreſten von ihnen verabſcheuen leider! was der Sinnlichkeit wiederſtehet, und ſeynd dahero in jenen Unglückſeeligen abgeſchildert, welche das Buch der Weisheit in folgendem Freudengeſchrey anführet: venite, fruamur bonis, quæ ſunt; coronemus nos roſis, ubique relinquamus ſigna lætitiæ; quoniam hæc eſt pars noſtra, hæc eſt ſors Sap. 2. v. 6. 8. 9. Kommet herzu, und laſſet uns der Güther genieſſen, die vorhanden ſeynd; wir wollen uns mit Roſen crönen; wir wollen an allen Enden Zeichen der Freude hinter uns laſſen; dann dieß iſt unſer Theil und unſer Glück. Auf ſolche Art iſt es wahrhafftig mit den mehreſten Chriſten beſchaffen; ihr ganzes Abſehen gehet dahin, wie ſie durch den Genuß der irrdiſchen Dinge ihre Begierden erſättigen, ihrer Gelüſtigkeit genug thun, ihre Leidenſchafften

befriedigen, ihre Sehnſucht erfüllen, ihre Zärtlichkeit unterhalten, in aller Gemächlichkeit leben, und hierdurch ſo wohl den äuſſerlichen, als innerlichen Menſchen in den erwünſchten Wohlſtand verſetzen können; dieſerhalben tragen ſie auch die Roſen (ſo Sinnbilder des Vergnügens ſeynd) nicht allein auf dem Haupt, ſondern ſie haben gleichfalls Roſen über den Augen, in Betrachtung angenehmer Gegenſtände; Roſen an den Ohren, in Anhörung wohlgefälliger Reden oder Geſänger; Roſen bey dem Mund, in Genieſſung köſtlicher Speiſen, und Träncke; Roſen an den Händen, in Ausübung freudbringender Wercke; Roſen auf den Füſſen, in Beſuchung frölicher Zuſammenkünfften; Roſen endlich in dem Herzen, in der Ergötzung ob den wollüſtigen Gedancken. Da ſie nun dergeſtalt von den Roſen ganz umgeben ſeynd, ſo wollen ſie hierdurch jene bey dem Propheten zu leſende Worte an ſich wahr machen: non erit ultra offendiculum amaritudinis; & ſpina dolorem inferens, undique per circuitum. Ezech. 28. v. 24. es ſoll unſer Leben weiter kein Anſtoß der Bitterkeit vergallen; kein Dorn hat ſich rings herum zu uns zu nahen, und uns einigen Schmerzen zu zufügen. Dieſem zufolge fragen auch ſolche Menſchen wenig nach den Pflichten des Chriſtenthums, und nach der Erfüllung des Geſetzes; oder geſchiehet auch dieſes, ſo geſchiehet es gewißlich bey der Vorkommung jener Gebotte, deren Beobachtung keine Bitterkeit mit ſich führet. Alſo haben ſie keinen Anſtand, nach der Vorſchrifft der erſten vier, an einen GOtt zu glauben, ſich des Läſtern zu enthalten, die Sonn- und Feyertäge zu heiligen, endlich den Eltern und Vorgeſetzten die ſchuldige Ehrerbietigkeit zu erweiſen, weil hierinnfalls keine beſondere Schwierigkeit vorſtoßet. Aber

auf

auf die feſtgeſetzte Rache vergeſſen, die Unkeuſchheit meiden, das ungerechte Gut zuruck ſtellen, des Nächſten Weib oder Habſchafft nicht begehren, wie ſolches die übrigen Gebotte anſchaffen: nachdem dieſes Ueberwindung, Zwang, Abtöotung erfordert, mithin von vielen und herben Beſchwernuſſen begleitet wird, ſo können ſie ſich hierzu nicht entſchlieſſen. Ach! Chriſten, Chriſten, wie handeln wir! wir zeigen einen ſo gar hefftigen Abſcheu gegen die Dörner des Leidens, und wollen auch Mitgenoſſen des Reichs Chriſti ſeyn? Wir fliehen den Calvariberg auf das angelegentlichſte, und gedencken auch in die himmliſchen Freuden einzugehen? O! wie betrügen wir uns doch! hören wir nur zu unſerem Schrecken, was Petro begegnet iſt. Der gleich erwehnte Erlöſer gab ſeinen Jüngern zuerkennen, was maſſen er in Jeruſalem gefangen und gebunden, gepeiniget und gecreutziget werden ſollte. Nun iſt es unſchwer zu erachten, welche auſſerordentliche Zerrüttung ſothaner traurige Vortrag in ihren Gemüthern müſſe erreget haben. Beſonders aber ereifferte ſich unlängſt gedachter Apoſtelfürſt dergeſtalt, daß er auch kein Bedencken trug, demſelben frey heraus zu ſagen: abſit a te Domine, non erit tibi hoc. Mat. 16. v. 22. HErr, ſolches ſey weit von dir: das ſoll dir nicht wiederfahren. Du den Schrifftgelehrten, und Hohenprieſtern überantwortet werden? du leiden und ſterben? O! dieß wird wohl meine Liebe nicht zulaſſen, ſo lang ich eine Hand bewegen kann; und ſollten auch meine Kräfften, ſolches zu verhindern, unzureichend ſeyn, ſo wird mir es an Mitteln nicht gebrechen, meine Schwachheit durch anderwärtige Hülffe zu verſtärcken. O wohl ein löblicher und verdienſtvoller Eifer! aber wie ward derſelbe von dem gebenedeyten Erlö-

ſer aufgenommen, und belohnet? wir haben dieſes aus der darauf gegebenen Antwort abzunehmen, die alſo lautet: vade poſt me Satana, ſcandalum es mihi: quia non ſapis ea, quæ Dei ſunt, ſed ea, quæ hominum. v. 23. weiche von mir zuruck Satan, du biſt mir eine Aergernuß; denn du biſt deſſen nicht geſinnet, was GOttes iſt, ſondern deſſen, was des Menſchen iſt. Ich erſtaune ob dieſem harten Verweiß; und zwar um ſo vielmehr, weil ich in eben dieſem Capitel Matthäi leſe, daß Chriſtus kurz zuvor den nämlichen Jünger, nachdem derſelbe ihn für den Sohn Gottes ausgeruffen, Tu es Chriſtus, filius Dei vivi. v. 16. mit ganz ausbündigen Vorzügen, und den vortrefflichſten Lobſprüchen begnädiget habe. Erwägen wir nur beyde Begebenheiten in einem flüchtigen Vergleich: dorten ward er ſeelig geprieſen; beatus es Simon Barjona. v. 17. mit dem vielſagenden Namen Petrus beehret, und zum Grundſtein der Kirche auserwählet. Tu es Petrus, & ſuper hanc petram ædificabo Eccleſiam meam. v. 18. und hier wird er ein Satan genennet. Dorten zohe ihn der Heiland allen übrigen Jüngern vor, und beſtellete ihn zu ſeinem Statthalter; hier aber muß er zuruck weichen, und von hinten nachfolgen. Dorten bezeigte Chriſtus ein ſolches Vertrauen zu ihm, daß er auch die Schlüſſel des Himmels ſeinen Händen übergeben wollte. tibi dabo claves regni cœlorum. v. 19. und hier wird ihn derſelbe zum Aergernuß. dorten endlich gab der angemenſchte GOtt Petro das herrliche Zeugnuß, daß ihm ſein himmliſcher Vater das unbegreifliche Geheimnuß ſeiner Einfleiſchung offenbaret habe. revelavit tibi Pater meus, qui in cœlis eſt. v. 17. und hier rucket er ihm vor, daß ſelber nichts von gött-

göttlichen, ſondern allein von menſchlichen Geſinnungen wiſſe. non ſapis ea, quæ Dei ſunt, ſed ea, quæ hominum. Da ſehen wir nun, in welchen groſſen Verfall dieſer Apoſtel auf einmal gerathen iſt. Und warum dann dieſes? was hat ihn dann von ſeiner Hoheit, und dermaſſen tief hinab geſtürzet? Solches rühꝛete lediglich daher, dieweil er Chriſtum von dem Leiden abzuhalten ſuchte; durch dieſes brachte er denſelben in eine ſolche Entrüſtung, daß er wieder ihn den hefftigſten Verdruß faſſete, und ihm dermaſſen hart begegnete. Ich muß aber allhier noch weiter fragen: nachdem ſich der Apoſtel aus liebvollem Trieb dem Leiden ſeines Meiſters wiederſetzen wollte, wie kunte dann dieſer ſothanen löblichen Eiffer dermaſſen übel aufnehmen, und ſo empfindlich ahnden? es geſchahe ſolches nachſtehender Urſache halber. Der angemenſchte GOtt war auf die Welt kommen, die menſchliche Erlöſung zu vollbringen, und darauf in ſeine Herrlichkeit einzugehen; und obſchon er dieſes ohne Blutvergieſſung hätte ausrichten können, ſo war es doch von Ewigkeit her in dem göttlichen Rathſchluß feſtgeſtellt, da ſo wohl unſer Heil als ſeine Glory durch das bitterſte Leiden erworben werden ſollte. oportet pati Chriſtum, & ita intrare in gloriam ſuam. Lucæ 24. v. 26. Da nun aber Petrus denſelben hiervon abzuhalten ſuchte, ſo wollte er ja auch ſeine Verherrligung, ſammt unſerer Erlöſung hintertreiben; welches dann dem gebenedeyten Heyland zulängliches Recht gab, ſich hefftig zu entrüſten, und den Apoſtel mit ſo harten Ausdruckungen zu beſtraffen.

10. Herbey, herbey anjetzo mit dergleichen Chriſten, die zwar auch von der Gemeinſchafft des Erlöſers zu ſeyn vorgeben: aber die Dörner über alles verabſchauen, und

lediglich oberklährtermaſſen nach den Roſen trachten; überleget nur das gehörte, und beſonders folgende Fragſtücke; wenn es Petro ſo hart verwieſen worden, daß er ſeinen göttlichen Meiſter, aus Liebe für ihn, von dem Leiden abzuhalten trachtete: was habt ihr zugewärtigen, wie ſoll jener euch begegnen, nachdem ihr ſelbſt aus lauter Zärtlichkeit nichts wiedriges empfinden wollet? Wenn der gebenedeyte Erlöſer den Eingang in ſeine Herrlichkeit, über den Calvariberg nehmen muſte: wie werdet ihr dann in die himmliſche Glory gelangen, die ihr eure Wohnſtadt auf den Thabor des Vergnügens erkieſen habt? Wenn das allgemeine Heil des menſchlichen Geſchlechts unumgänglich die grauſamſten Peinen, und den verſchmählichſten Tod erheiſchete: wie kann ſich ein Chriſt einfallen laſſen, er werde ſeine eigene Seeligkeit ohne alle Beſchwerlichkeit erwerben? antwortet, antwortet. Und was für eine unvermuthete Antwort erfolget hierauf bey ſo vielen Menſchen. Wir ſollen leiden, und durch die Dörner unſer Heil ſuchen; weil auch der angemenſchte GOtt ſeine Herrlichkeit ſammt unſerer Erlöſung auf ſolche harte Art erworben hat? Aber eben dieſes ſpricht uns ja von dem Leiden loß; dann, nachdem derſelbe für uns ſo viel erduldet, worzu haben wir nöthig zu leiden? nachdem er die Grauſamkeit der Stricke und Ketten, der Geiſſel und Dörner, der Nägel und des Creutzes für uns empfunden hat, warum ſoll auch unſere Sinnlichkeit von der Galle der Caſteyungen verbittert werden? O wohl ein hölliſcher Fürwand, deſſen nicht ohne Erſtaunung zu gedencken iſt! ein Gedancken, von welchem nicht zu begreiffen, wie ſolcher in einem menſchlichen Herzen ſtatt finden könne! Inzwiſchen ſeynd doch nicht allein viel Irrglaubige, ſondern auch nicht wenig

Chriſt

Chriſt Catholiſche Gemüther von dieſem hölliſchen Gifft angeſtecket. Aber Geliebte! iſt dann dieſes eine Chriſtliche, ja auch nur vernünfftige Folge: der liebreiche Heiland hat ſo viel für uns gelitten, ſo braucht es ja unſer ſeits keines weitern Leidens? Haben wir nicht vielmehr im Gegentheil zu ſagen: Chriſtus hat für uns einen ſo harten Leidenskampf überſtanden, ſo ſollen auch wir für ihn die Bitterkeit verkoſten, die Caſteyungen empfinden, die Beſchwernuſſen beſiegen? Dieſes, dieſes iſt ein gottſeeliger, und löblicher Schluß: und das wird auch von uns gefordert. Dahero nachdem gleich genennter Erlöſer Petrum ſeines unbedachten Zumuthens halber, gehörtermaſſen beſtrafft hatte, ſo ſprach er zu den ſämmtlichen Jüngern, und zugleich zu allen Menſchen: ſi quis vult poſt me venire, abneget ſemetipſum, & tollat crucem ſuam, & ſequatur me. Mat. 16. v. 24. Wenn mir jemand nachfolgen, und alſo auf dem ſicheren Weeg des Heils wandeln will, der muß durch die Verlaugnung ſeiner ſelbſt, die Sinnlichkeit abtödten; und wer gleich mir in die himmliſche Glory einzugehen begehret, der hat bey derſelben mit dem Creutz auf den Schultern zu erſcheinen. Nicht minder meldet er auch, daß die Porten des Lebens eng, und der Weeg ſchmal ſey; quam anguſta porta, & arcta via eſt, quæ ducit ad vitam. Matth. 7. v. 14. und daß wir uns mit der gröſſeſten Macht hindurch zu zwingen haben; contendite intrare per anguſtam Portam. Lucæ 15. v. 24. Er betheuret auch, daß der Himmel Gewalt leiden, und dahero ihn die Menſchen mit der äuſerſten Gewalt an ſich reiſſen müſſen. Regnum Cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. Matth. 11. v. 12. Und was haben wir aus dieſen vielſagenden Ausdruckun-

druckungen abzunehmen? was will uns der göttliche Lehrmeiſter damit zu verſtehen geben? Gewißlich nichts anders, als daß unſer Heil, Beſchwernuß und Bitterkeit mit ſich führe, folgſam ohne Leiden nicht zu erwerben ſey. Ich komme von Chriſto zu ſeinem Statthalter Petro; dieſer wollte zwar jenen gehörtermaſſen von dem Leiden abhalten, inzwiſchen begehret er doch ſolches ſchlechterdings von uns, wie er ſich hierüber in den Worten meines Vorſpruchs ganz deutlich erklähret. Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut ſequamini veſtigia ejus. Chriſtus hat für uns gelitten, und hat euch ein Exempel hinterlaſſen, daß ihr ſeinen Fußſtapffen nachfolget. Und auch der andere große Welt-Apoſtel Paulus iſt von gleicher Meynung, indem er uns die Nothwendigkeit des Leidens in ſeinen Sendſchreiben ſo offt einpräget. Beſonders thut er dieſes in jenem zu den Römern, wo er die bekannte Ausdruckung, daß wir durch den göttlichen Geiſt Kinder und Erben GOttes werden, folgendermaſſen beſchlieſſet: ſi tamen compatimur, ut & conglorificemur, Rom. 8. v. 17. jedoch, ſo wir mit ihm leiden, auf daß wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhoben werden. Siehe da, die genaue Verbindung zwiſchen der Verherrlichung und dem Leiden. Merckwürdig ſeynd auch jene andere Worte deſſelben, in welchen er ſich dergeſtalt erklähret: gaudeo in paſſionibus, & adimpleo ea, quæ deſunt Paſſionum Chriſti, in carne mea. Coloſ. 1. v. 24. ich freue mich in meinem Leiden, und erfülle dasjenige, was noch mangelt am Leiden Chriſti, in meinem Fleiſch. Aber wie ſeynd dieſe Worte zu verſtehen? war dann das Leiden des Heilands unzulänglich zu unſerer Erlöſung,

ſung, daß Paulus demſelben etwas zuſetzen muſte? ſoll wohl in ſolchen ein Mangel oder Abgang zu finden ſeyn, der von uns zu ergänzen iſt? Die Erörtherung dieſer Dunckelheit wollen wir aus nachſtehender Begebenheit herholen. Der Allerhöchſte hatte das neuzurichtende Königreich Iſrael dem Saul zugedacht, und ſchickte ihn dahero durch eine beſondere Fügung zu dem hiervon bereits unterrichteten Samuel, womit er von dieſem zum erſten Beherrſcher des gedachten Landes geſalbet würde; nachdem nun derſelbe in einem ſolchen Tage bey dem gleichgenennten Propheten anlangete, in welchem dieſer ein groſſes Opfer nebſt einer Mahlzeit in der Höhe vorhatte, ſo wurde er nicht allein mit zur Taffel gezogen, ſondern es ward ihm auch ein beſonderes, für ihn beyſeite gelegtes Stuck mit dem nachdrucklichen Worten vorgeſetzet: ecce, quod remanſit, pone ante te, & comede: quia de induſtria ſervatum eſt tibi. 1. Reg. 9. v. 24. Siehe, das iſt überblieben, lege es vor dich, und iß: dann es iſt mit Fleiß für dich zuruck behalten. Jetzt zu unſerem Vorhaben; der groſſe GOtt hat uns Menſchen erſchaffen, daß wir mit ihm in dem himmliſchen Reich ewig herrſchen ſollten; weil wir aber durch die Sünde davon ausgeſchloſſen worden, ſo hat Chriſtus auf der Höhe des Calvaribergs das groſſe Creutzopffer vollbracht, womit wir in Krafft deſſelben dahin gelangen mögen; er hat auch ſo wohl in dieſem als in dem übrigen Leiden, dermaſſen viel gethan und erduldet, daß ſolches an und von ſich ſelbſt auf eine überſteigende Art zureichend geweſen, uns die ewige Glückſeeligkeit zu verſchaffen; indeſſen wollte derſelbe doch nicht, daß es uns ſo ſchlechterdings zuſtatten kommen ſollte, ſondern: de induſtria ſervatum eſt nobis. es iſt

mit Fleiß für uns etwas zuruck behalten worden, nemlich die Zueignung ſothanes Leidens, welche von uns die Mitwürckung fordert. Der gebenedeyte Erlöſer hat uns in ſeinem Leben und Sterben, einen ſolchen Schatz der Verdienſten geſammlet, mit dem wir ohne allen Beytrag, den Himmel erkauffen kunten; aber es iſt uns mit Fleiß auferlegt worden, daß auch wir nach ſeinem Fürſpiel leiden, und uns dergeſtalt jenes großen Schatzes theilhafftig machen ſollen. Und auf ſolche Weiſe ſeynd die Worte Pauli zu verſtehen, da er von dem Mangel und der Erfüllung des Leidens Chriſti redet.

II. Nunmero aber wollen wir hinwiederum zu dem Hauptpunct der Sittenlehre ſchreiten; ja, der angemenſchte GOtt hat für unſer Heil viel gelitten, und hat er uns derentwegen von dem Leiden gäntzlich losgeſprochen? ſollen wir der Urſache halben allein von den Roſen des Vergnügens wiſſen, dieweil er von den ſchmertzhafften Stacheln der Dörner empfindlichſt iſt verwundet worden? ey! aus dem bis anhero gehörten erhellet deutlich, daß der Erlöſer habe auch uns einen gewiſſen Theil des Leidens vorbehalten: de induſtria ſervatum eſt nobis, um durch die Uebertragung deſſelben ſeinem Exempel nachzufolgen, und in ſeine blutige Fußſtaffen zu tretten. Wannenhero ich auch nicht unterlaſſen kann, dem geſammten Chriſtenthum mit jenen anderen Worten des Propheten Samuels zuzuruffen: ecce, qvod remanſit, pone ante te; Siehe o Chriſt! was dir von dem groſſen Creutzopffer, wodurch du biſt erlöſet worden, überblieben iſt; lege es vor dich, und erwäge es wohl; laß dir die wichtige Wahrheit tief ins Hertze dringen; daß dir durch das lediglche

Ver-

Vertrauen auf das Leiden und Sterben Chriſti ſeine kräfftige Würckung nicht zu Statten komme; ſondern es werde unumgänglich erfordert, daß du dich deſſelben durch die Buße, Caſteuung, Ueberwindung, und was dergleichen mehr iſt, mithin durch dein eigenes Leiden theilhafftig macheſt; wie ſolches auch aus folgend anderer Figur zu erſehen iſt. Eliſäus genoß in Suſa, einer jüdiſchen Stadt, durch welche er öffters zu gehen pflegte, bey einer anſehnlichen Frauen viele Gutthaten, war dahero begierig, ſolche mit einer Erkenntlichkeit zu erwiedern; und nachdem ſie ohne Kinder war, ſo erbatte er ihr von dem Allerhöchſten einen Sohn. Es ereignete ſich aber in einigen Jahren, daß ſolcher von einem ſtarcken Kopffweh erbiaſſete; welches die äußerſt betrübte Mutter augenblicklich dem Propheten hinterbrachte. Dieſer nun ſchickte in gröſſeſter Eilfertigkeit ſeinen Knecht Giezi mit ſeinem Stab, und dem Befehl, ſelben auf den Knaben zu legen, nacher Suſa, pones baculum meum ſuper faciem pueri. 4 Reg. 4, v. 29. in der zuverſichtlichen Hoffnung, der entwichene Geiſt würde hierdurch zurück gebracht werden. Aber non ſurrexit puer, v. 31. das Kind iſt nicht aufgeſtanden. Indeſſen hatte auch Eliſäus ſelbſt, auf das ungeſtümme Verlangen der Sunamittin den Weeg dahin genommen; und als derſelbe bey dem Todten angelanget war, ſo legte er ſich in ſo gekrümter Stellung auf ihn, daß Augen auf Augen, Mund auf Mund, Hände auf Hände kamen; blieb auch auf demſelben ſo lang liegen, bis ſein Fleiſch erwärmet worden; et calefacta eſt caro pueri. v. 34. Worauf dann ſeine Seele in ihn zurück kehrete. Jetzt auf uns; in dem Stab des Prophetens haben wir das gebenedeyte Holtz des Creutzes Chriſti, in Eliſäo aber den

leiden-

leidenden Erlöſer, welcher wahrhafftig Salus Dei, das Heil GOttes iſt, wie der offtgemeldete Namen jenes Propheten in ſeiner Verdollmetſchung lautet. Nun unſere Seelen ſeynd durch die Sünde getödtet, und können allein durch den göttlichen Eliſäum hinwiederum belebt werden; Wollen wir aber lediglich ſeinen Stab, ſein Creutz auf uns legen, um hierdurch begeiſtert zu werden? Das iſt: wollen wir durch das bloße Vertrauen auf ſeinen Tod das Heil erwerben? ey, es iſt vergebens; non ſurrexit puer; wir ſtehen hierdurch von den Sünden nicht auf; ſondern wir müſſen den göttlichen Elſäum ſelbſt, und zwar dergeſtalt an uns drucken, daß Haupt auf Haupt, Augen auf Augen, Mund auf Mund, Hände auf Hände, Hertz auf Hertz komme; und in eben dieſer Andrückung ſoll unſer Fleiſch und Geiſt ſolchermaſſen erwärmet, und erweichet werden, daß Chriſtus in ſeiner ſchmertzhafften Geſtalt, wie der Apoſtel ſagt, in uns gebildet werde; donec formetur Chriſtus in nobis. Gal. 4. v. 19. Dieſem zu Folge ſollen wir die Dörner ſeines Haupts, in den Stacheln unſerer Bußgedanken, die Thränen ſeiner Augen in den Zähren unſerer Reumüthigkeit; die Galle ſeines Mundes, in der ſtrenge unſerer Faſten, die Zerfleiſchung ſeines Leibes in der Caſteyung unſerer Sinnlichkeit, die Nägel ſeiner Hände, in der Anhefftung unſerer Ausſchweifungen; Endlich die Wunde ſeiner Seiten in der Zerknirſchung unſeres Hertzens vorzeigen; Und wenn der leidende Heiland auf dieſe Weiſe in uns gebildet iſt, alsdann gelangen unſere todte Seelen zu dem geiſtlichen und ewigen Leben.

12. Weit ſey demnach von der oberwehnte hölliſche Gedancken, welcher uns von aller Empfindung der Dörner

der Urſache halber, dieweil Chriſtus ſolche für uns getragen hat: losſprechen, und dargegen zu dem lediglichen Vertrauen auf ſein bitteres Leiden verweiſen will. Es iſt freylich nicht ohne, daß wir auf ſolches ein feſtes Vertrauen zu ſetzen, und von den Kräfften der Würckung deſſelben unſer Heil zu gewarten haben; inzwiſchen müſſen wir es bey dieſem allein nicht beruhen laſſen, ſondern das ſtarcke Fürbild des Erlöſers ſoll uns auch ermuntern, offtgedachtermaſſen in ſeine blutige Fußſtapffen zu tretten, um uns dergeſtalt ſein Leiden zuzueignen, und der Würckung deſſen theilhaftig zu machen. Es muß alſo mit uns hierinnfalls ſolcher Art beſchaffen ſeyn, daß wir mit dem Weltprediger ſagen können: Semper mortificationem Jeſu in corpore noſtro circumferentes. 2 Cor. 4, v. 10. Wir tragen allzeit das Sterben JEſu an unſerem Leib herum. Mercken wir die Stärcke dieſer Worte; ſiehe, in corpore circumferentes; es iſt nicht genug, daß wir das Leiden und Sterben Chriſti in dem Verſtand durch den Glauben, in dem Gemüthe durch das Vertrauen, in dem Hertzen durch das Mitleiden haben: ſondern wir ſollen es auch durch das würckliche Leiden an unſerem Leib herum tragen, welchermaſſen wir ſeine Krafft in uns bringen, folgſam der ewigen Seeligkeit würdig werden. Ach Chriſten! dafern auch der Erlöſer für uns nicht gelitten hätte, ſo ſollte uns dennoch die Erwerbung gleichgedachter Seeligkeit antreiben, ihrentwegen alles zu erdulden; inſonderheit darum, weil nach dem abermaligen Ausſpruch des Apoſtels das geſammte Leiden dieſer Zeit, gegen der künfftigen Herrlichkeit für nichts zu achten iſt. Non ſunt condignæ paſſiones hujus temporis, ad futuram gloriam. Rom. 8, v. 18. O wie unverdroſ-

ſen

ſen, wie begierig, wie freudig ſollen wir dahero alle Bitterkeiten dieſer Welt verſchlucken, um nur hierdurch zu dem Genuß der himmliſchen Honigwäſſer zu gelangen. Und wie ſo viel bereitwilliger ſollen wir uns zum Leiden finden laſſen: Wie weit behertzter haben wir unſere Schultern dem Creutz zu unterlegen, und unſere Hände nach den Dörnern auszuſtrecken, da wir wiſſen, daß Chriſtus ſelbſt den Weeg nach dem himmliſchen Thabor über den ſchmertzhafften Calvariberg genommen hat. Ach Geliebte bedencken wir doch ſolches mit allerſinnlichen Nachdruck, und lernen zum Beſchluß der Predigt, von einem gewiſſen Ethai einen chriſtlichen Schluß faſſen.

13. Dieſer war ein tapfer, von Geth einer philiſtriſchen Stadt gebürtiger Held, der aber ſein Vatterland verlaſſen, und ſich nach Jeruſalem zu dem König David begeben hatte; als nun bald nach ſeiner Ankunfft die bekannte Empörung Abſalons ausbrach, und den gedachten Beherrſcher zur Flucht nöthigte, ſo folgte ihm auch der treue Fremdling; jener ſuchte denſelben zwar zu bereden, er ſollte zurück kehren, und auf die feindliche Seite treten: indeſſen wollte er nichts davon hören, ſondern erklährete ſich nachfolgender Geſtalt: Vivit Dominus, qvoniam in qvocunqve loco fueris, Domine mi Rex, ſive in morte, ſive in vita, ibi erit ſervus tuus. 2 Reg. 15, v. 21. So wahr der HErr lebet: an welchem Ort du ſeyn wirſt, mein Herr König, es ſey im Tod, oder im Leben, da wird dein Knecht auch ſeyn. Geliebte! Ethai war kein Unterthan Davids, und hatte doch einen ſo großmüthigen Schluß gefaſſet, an allem Unheil deſſelben Theil zu nehmen; Wir aber ſeynd Unterge-

terge-

tergebene Chriſti; und über dieſes hat er auch die groſſe Leidens-Verfolgung unſertwegen übertragen; mit welchem Eiffer ſollen wir demnach zu ihm ſagen: In qvocunqve loco fuiſti, Domine mi Rex; O mein HErr und göttlicher König, wo du geweſen biſt, da will ich auch seyn; und was du für mich gelitten haſt, das will ich auch leiden. Wiewohl, es wird von uns nicht ſo viel begehret; maſſen ſein harter Leidenskampff unſere Kräfften auf eine unerreichliche Art überſteiget; ſondern wir thun der von uns geforderten Nachahmung genug, wann wir nur ſeine blutige Fußſtapffen einigermaſſen berühren, und alſo, wie bereits gedacht, ſtatt des Bluts und der Zerfleiſchung, Thränen und Caſteyungen, ſtatt der Dörner und des Todes, Bußgedancken und Abtödtung bringen. Und ſoll dann auch dieſes für uns zu viel seyn? Können wir uns auch weder zu ſo Wenigem entſchlieſſen? ey, das ſey ferne von uns; laſſen wir uns vielmehr das ſtarcke Fürbild des Erlöſers, als unſeres mit Dörnern gekrönten Königs dahin vermögen, daß wir ſeine blutige Fußſtapffen nicht nur berühren, ſondern auch großmüthig betreten; Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vt ſeqvamini veſtigia; folgſam durch die Caſteyung der Sinnlichkeit der Sünde abſterben, und der Gerechtigkeit leben; ut peccatis mortui juſtitiæ vivamus. Und alſo an den Reich Chriſti Theil nehmen. A. Dieſen heilſamen Schluß ſollen wir faſſen, und dem gebenedeyten Heiland bey ſeinen Füſſen vortragen.

O liebreicheſter JEſu! ich liege zwar allhier bey deinen Füſſen, aber die Augen erkühne ich mich nicht zu erheben. Ach! wie kann ich dich dan anſchauen, wenn ich auf deinem Haupt die Dörner, dargegen in meinem Hertzen

tzen die Roſen: wenn ich dich auf dem ſchmertzhafften Calvariberg, mich aber auf dem fröhlichen Thabor erblicke. O wie ſtehe ich dieſes Unterſchieds halber in Schanden, und zugleich um mein Seelen-Heil in Gefahr! aber ich will von nun an jene von mir abwenden, und dieſes ſorgfältiger ſuchen; Und nachdem du durch die Dörner und das Creutz, mein König worden biſt, ſo will ich auch durch die Betrettung deiner blutigen Fußſtapffen, ein Mitgenoß deines Reichs werden. Ja, ja, ich errichte dieſen Augenblick den bitteren Calvariberg in meinem Hertzen, mithin ſoll dein Leiden und Tod, in demſelben empfindlichſt und auf allzeit eingepreget ſeyn, welcher Geſtalt ich mich auch tröſten kann, daß ich dermaleinſtens den blühenden Thabor der himmliſchen Freuden beſteigen werde. Zur Vollführung aber meines dießfälligen Entſchluſſes, giebt mir dein ſtarckes Exempel Krafft und Ermunterung, o liebreicheſter für mich mit Dörnern gecrönter JEſu!

Amen.

Fünffte

Fünffte Predigt.

Der gebenedeyte Erlöſer hat ſein ſchweres Creutz, und das geſambte ſchmertzvolle Werck unſerer Erlöſung auf ſich genommen, bis auf den Calvariberg großmüthig fort getragen, daſſelbe zu vollführen; und wir ſollen mit Meidung der Sünde, und mit hertzhaffter Beſtändigkeit den Bußweg betretten, uns unſer Seelen Heil ernſthafft zu ſuchen, und zu finden.

Vorſpruch:

Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens Exemplum, ut ſequamini veſtigia ejus; ut peccatis mortui, juſtitiæ vivamus. 1. Petr. 2 v. 21. 24.

Chriſtus hat für uns gelitten, und hat euch ein Exempel hinterlaſſen, daß ihr ſeinen Fußſtapfen nachfolget; damit wir den Sünden abgeſtorben, der Gerechtigkeit leben.

I.

Jene bey der Welterſchaffung verhandende Finſternuſſen, ſo den Abgrund bedeckten, waren warlich nicht ſo groß und dick, als da waren jene ſittliche Verdunckelungen, ſo die Hertzen der Menſchen dergeſtalten verfünſtert, und verdunckelt hatten, daß ſelbige ohne einiges Licht der Vernunfft, jene dem allerhöchſten GOtt allein gebührende Ehr und Anbe-

tung, nicht allein dem groſſen Weltlicht der Sonnen, Mond und Sternen, ſondern auch denen Menſchen ohne Unterſchied des Geſchlechts, obwohlen ſolche das Ehrloß, entweder wegen ihrer Tyranney, und Grauſamkeit, oder wegen ihrer abſcheulichen Unzucht und Mordthaten, verſchryen waren, zugeeignet; ja auch dem Ertz, Steinen, Holtz, wilden Thieren, oder ſonſt unbegeiſterten Sachen, zu Betheuerung ihrer vermeinten Gottheit Opffer anſtelleten. Nachdem aber der eingebohrne Sohn GOttes auf die Welt kommen, hat er mit ſeinen unendlichen göttlichen Licht die ſittliche Verdunckelung und Finſternuſſen, der Abgötterey vertrieben, und in den Hertzen der Menſchen, die Erkenntnuß des wahren GOttes eingegoſſen, die Wahrheit gegründet, und die Tugenden angewieſen. Iſaias, als er die Ankunfft Chriſti in die Welt verkündigte, ſagte er: propter Sion non tacebo, & propter Jeruſalem non qviescam, donec egrediatur ut ſplendor juſtus ejus, & ſalvator ejus, ut Lampas accendatur. Iſaiæ 62, 1. Umb Sion willen will ich nicht ſchweigen, und um Jeruſalem willen, will ich nicht ruhen, als bis daß ihr Gerechter herfür gehe, wie ein Glantz, und ihr Heiland wie eine Fackel werde angezündet. Aber jetzt möchte ich wiſſen: zu was Zeit der gebenedeyte Heyland, als eine glänzende Mittagſonne, oder brennende Ampel ſich gezeiget habe? Man kann ſagen: dazumahlen, als er mit ſonderbarer Glory und Macht geprediget, oder damahlen, da ihm das Volck gewaltig nachgefolget; oder da er ſo erſtaunliche Wunder gewürcket, dahero als Mathäus von dem Anfang der Predigten Chriſti redet, ſagte er: Populus, qvi ambulabat in tenebris vidit lucem magnam, & ſedentibus in regione umbræ mortis, lux orta eſt eis. C. 4, v. 16.

Das

Das Volck ſo in der Finſternuß ſaß, hat ein groß Licht geſehen, und denen iſt ein Licht aufgegangen, welche ſaſſen im Land, da der Schatten des Todes iſt. Es iſt wahr, daß damals der Erlöſer die flammende Strahlen ſeiner Heiligkeit, in ſeinen predigen ausgeworffen, und die Fünſternuſſen der menſchlichen Hertzen erleuchtet habe, allein beſſer werd ich ſagen mit dem heil. Aug. Trac. 104. in Joan. daß Chriſtus ſeinen Glantz niemahlen mehres außgegoſſen hat, als zur Zeit ſeines allerbitterſten Leidens: und fürnehmlich, da er den ſchweren Laſt des Creutzes auf ſeinen Schultern getragen, und dann an demſelben iſt angeheſſtet worden, da da war Chriſtus das wahre Licht, und trug in dem Creutz den Leuchter, welcher auf dem Calvariberg ſollte aufgerichtet, und das Licht angezündet worden, non ſub modio, ſed ſuper candelabrum, ut luceat omnibus, qvi in Domo ſunt. Mathæ 5, 15. Nicht unter einen Metzen, ſondern auf einen Leuchter, damit es allen leuchte, die in dem Haus ſeynd. Aber, aber, wie iſt dieſes göttliche Licht Chriſtus, ehender es auf dem Leuchter des Creutzes aufgeſtecket wurde, in ſeinem Glantz verfinſtert worden, daß in Betrachtung deſſen der Prophet ſeüfftzet: vidimus eum, & non erat aſpectus, Iſaiæ 53, v. 2. Wir haben ihn geſehen, und es war keine Geſtalt da. Da er doch nach den Worten Davids, ſpecioſus forma præ filiis hominum. Pſ. 44, v. 3. der Schönſt von Geſtalt vor den Menſchenkindern. Und wie war es möglich, den Glantz ſeiner Schönheit zu erhalten, da man mit ihm in dem Hauß Caiphá und Pilati, dergeſtalten unmenſchlich verfahren, mit Geiſſeln geſtrichen, mit Dörnern gecrönt, und ihm alle nur erſinnliche Schmach, Spott und Unbild angethan, das als ihn Pilatus den raſenden Juden vorgeſtellt, als einen übel

verſtellten Menſchen; und wie der Prophet Iſaias aber-mahl ſchmertzlich geſeufftzet: Veri langvores noſtros ipſe tulit, & dolores noſtros ipſe portavit; vidimus eum, quaſi leproſum, & percuſſum a Deo & humiliatum. Iſaiæ 53, v. 4. Er hat fürwahr unſere Kranckheiten auf ſich geladen, und unſere Schmertzen hat er ſelbſt getragen, wir haben ihn gleich einen Ausſätzigen gehalten, als einen den GOtt geſchlagen, und gedemüthiget. Alſo iſt unſertwegen der gebenedeyte Erlöſer verſtaltet zu ſehen geweſen, in ſeiner ſchmertzlichen Creutztragung, daß er ſo gar einen abſcheulichen ausſätzigen Menſchen gleich worden. Hingegen bey all dieſer Verſtaltung und Unterdruckung, bey aller ſeiner dießfälligen Verſchmähung und Verſpottung, blieb Chriſtus doch ſo großmüthig, daß er den bitteren Weg bis auf die Schädelſtadt freywillig fortſetzte, umb alldort auf dem Leuchter des Creutzes als das wahre Licht aufgeſtecket zu werden: ut luceat omnibus, damit es allen leuchte; und auf dieſes aufgeſteckte göttliches Licht ſollen unſere Geiſtesaugen gerichtet ſeyn, umb bey dem Glantz dieſes Lichts den Weg nicht zu verfehlen, den er uns in ſeinem Leiden, der bitteren Kreutztragung gezeiget hat, ut ſeqvamur veſtigia ejus. Damit wir den Sünden abſterben, der Gerechtigkeit leben. Bey ferner Vorſtellung deſſen, erwarthe ich die Geduld. &c.

1. I. Was das ſchmertzliches ſey, einem bis in Todt gequälten, mit Schmach und Spott erfüllten Menſchen, ſeine Quaal und Schmertzen, mit noch mehr dergleichen überhäuffen, und dieſelbe vergröſſern; kan wohl nicht genugſam mit Menſchenzungen ausgedrucket, mit keiner Feder beſchrieben werden. Deſſen ſoll uns zum Zeugnuß dienen, der gecrönte Prophet und König David, dieſer, ob

ob er ſchon wegen ſeiner großen Geduldt gerühmet wurde, ſo kunte er doch in ſeinem Elend, und Verfolgungsſtand ſeine Hertzensquaal nicht verbergen, ohne ſich bey GOtt darob wehemüthigſt zu beklagen. Pſ. 68, v. 27. qvem tu percuſſiſti perſecuti ſunt, & ſuper dolorem vulnerum meorum addiderunt. Sie haben verfolget, den du geſchlagen haſt, und haben den Schmertzen meiner Wunden vermehret. Als wollte er ſagen: O GOtt! du haſt mir ein Creutz zu tragen auferleget, da du zugelaſſen, daß ich von vielen Feinden hart verfolget werde, ſo mir tieffe Wunden und hefftige Schmertzen verurſachen, aber da mir meine Verfolger meine gemachte Hertzenswunden und Schmertzen mehr und mehr in mir überheüffen, und hefftiger mir zuſetzen, daß iſt eine unausſprächliche Uebermaaß aller Grauſamkeit. Jetzt wie ſoll nun aber unſer gebenedeyte Erlöſer unter dem ſchweren Laſt des Kreutzes nicht ſeüffzen, da er ſihet, ſich nicht allein voller Wunden, und Schmertzen, ſondern von ſo viel unmenſchlichen Henckersknechten und Peynigern umbgeben, und von dem geſammten jüdiſchen Volck dergeſtalten verfolget, welches durch ihr mehrmahlen widerholtes grümmiges Geſchrey tolle; tolle eum. Fort, fort mit ihm, alle in ihm erlittene Schmertzen und Wunden erneuert, Wunden auf Wunden, Schmertzen über Schmertzen zugeſetzet worden, welche dannoch der abgemattete Heyland geduldig,[1] ohne Weheklagen und Seuffzen gelitten; an ihm zu erfüllen jene Weiſſagung des Propheten Jeremiæ 11, 19. qvaſi agnus mansvetus ad occiſſionem ductus, non aperuit os ſuum. Wie ein ſanfftmüthiges Lamb, ſo zur Schlachtbanck geführet wird, hat er ſeinen Mund nicht aufgethan. Da einſtens Chriſtus zu ſeinen Jüngern ſagte: Ecce ego mitto vos, ſicut agnos

 inter

inter lupos, Lucæ 4, 3. Sihe: ich ſende euch wie Lämmer unter die Wölff. Das iſt: unter die unglaubige heydniſche Völcker, dieſe werden euch als wie die Wölff anfallen, und alles Leyd anthun. Sie gingen auch den Befehl ihres Meiſters zu vollziehen, jedennoch kehreten ſie zurück, ohne daß ſie von denen Wölffen, denen hartnäckichen, und wilden Völcker wären zerriſſen, verletzt, oder gar gefreſſen worden. Aber weit etwas anders äuſſert ſich mit Chriſto in ſeiner ſchmertzvollen Creutztragung, ach der Prophet und König David erkläret ſolches, und redet in der Perſon des unter dem Kreutz ermatteten Erlöſers, da er ſagt: circumdederunt me vituli multi; tauri pingves obſederunt. Pſ. 21, v. 13. Viel Kälber haben mich umbgeben, feiſte Ochſen haben mich umringet, und wiederumb v. 17. Circumdederunt me canes multi. Viel Hund haben mich umbgeben. Et conſilium malignantium obſedit me. Und die Rott der Boßhafftigen hat mich umblagert, die boßhaffte Juden als dumme Kälber, die Schrifftgelehrten und Hohenprieſter gleich den feiſten Ochſen haben in mich gewüttet, die heydniſche Henckersknecht und Peiniger haben mich unter dem Kreutzeslaſt nicht anders alß raſende Hund angefallen, mit ihren Läſterrachen angebelt, mit ihren Gebieß der Grauſamkeit hin und her geriſſen, und alle raſende Wutt in mir ausgeübet. Ein Hund, wann er mit einem Stein getroffen wird, fällt er mit ſeinem ſcharffen Gebieß nicht den Werffenden, ſondern den Stein an, und ſo ſo machtens die Juden und Schärgen mit unſerem gebenedeyten Erlöſer darnach Ausſag Petri in der 1 Epiſt. Cap. 2. 2. Ihnen war: Lapis offenſionis & petra ſcandali, ein Stein des Anſtoſſens, und ein Fels der Aergernuß. Dieſen Stein hat der himmliſche Vater unter

ter die Juden geſendet, nicht zwar, daß er ſie verletzete, ſondern daß er ſey: Lapis in fundamentis Sion, Lapis probatus, angularis, prætioſus, in fundamento fundatus. Iſaiæ 28, 16. Ein Stein in die Gründe Sion, einen bewerthen Stein, einen Eckſtein, ein köſtlicher Stein, der feſt im Grund liegen ſoll. Und dieſen Stein, Chriſtum, fallen an die wüttende Juden und Peiniger, als raſende Hund, alſo zwar, daß wann es möglich geweſen wäre, ſie ihn mit ihren gifftigen Zähnen in tauſend Stück zerriſſen und hingerichtet hätten. Allein weil Chriſtus nicht unter den Zähnen der Juden, ſondern auf dem Calvariberg am Kreutz ſterben ſollte: bajulans ſibi crucem, exivit in eum, qvi dicitur Calvariæ locum, ſchritte er mit ſeinem Kreutz immerfort bis auf die Schädelſtett.

2. Von den alten Römern ſchreibt Plutarchus Lib. de Sera. num. vind. wann ein Uebelthäter mit der äuſerſten Marter und Straff zu belegen iſt; muſte er ſelbſt das Werckzeug ſeines Hinrichtens tragen, facinoroſus qvisqve ultimo affligendus ſupplicio, propriam fert Crucem. Dieſes hatte auch der Allerhöchſte an vielen gezeuget, ſo die Straff ſeines Zorns einpfinden ſollten, ich gebe deſſen ein einziges Exempel in Holoferne: dieſen wollte GOtt ſeines allzu groſſen Hochmuths halber ſtraffen, er verordnete demnach, daß er durch die Hand eines Weibs ſterben, alſo eines, verſchmählichſten Todes erblaſſen muſte. Mulier fecit confuſionem. Judith 13, v. 8. 9. zum Ueberfluß aber, und zu gröſſerem Schmach, ſollte er das unglückliche Werckzeug ſeines Hinrichtens, mit ſich bringen: pugionem ejus exolvit, & abſcidit caput ejus. Sie zog ſein eigenes Schwert aus, und ſchlug ihm darmit den Kopff ab. So iſt demnach etwas

was über alles grauſames, und verächtliches, das eigene Werckzeug des Todes ſelbſt tragen. Und der gebenedeyte Erlöſer ſoll ſterben, ja er ſoll des verſchmählichen Todes erblaſſen. Morte turpiſſima condemnemus eum. Sapient. 2, 20. Es war aber hiermit nicht genung, ſondern zum Ueberfluß wurde zu ihm geſaget: Tu porta confuſionem tuam: perta ignominiam tuam. Ezechiel. 16, 52. Trage nun auch deine Schandt, trage deine Schmach. Chriſte JEſu, du ſollſt auch deine Schand auf deinen eigenen Schultern tragen, deine Schmach an den Orth des Todes hinaus tragen. O dann: Grande ſpectaculum! Grande Ludibrium! bediene ich mich hiemit der Worten St. Auguſtini. Chriſtum mit dem Balcken des Kreutzes beladen, nach dem Calvariberg ſchreiten ſehen; was iſt dieſes vor ein großes Schauſpiel, was aber vor ein übergroſſes Geſpötte.

3. Und ſehen wir ſolches noch mehres aus dem Umbſtand des verächtlichen Holtzes ſelbſten; die Juden vermerckten allzuwohl, daß dem abgematteten Heiland ſeiner äuſſerſten Entkräfftung halber mit dem ſchweren Balcken ferner fort zu ſchreiten nicht möglich wäre, demnach ihm unumbgänglich zu helffen, erfordert wurde; und was geſchahe? haben ſie wohl eine Hand angeleget? O nein: ſondern ſie nöthigten einen vorbey gehenden Heyden Ihme zu helffen. Angariaverunt prætereuntem qvendam, venientem de villa. Marc. 15, 21. Sie würdigten ſich nicht, auch nur ſolches zu berühren. Und warumb? Es war dieſes Holtz damals vor das verſchmählichſte Werckzeug des Todes gehalten, und deſſenthalben wollten und durfften ſie es nicht wohl anrühren; maſſen da ihnen der Allerhöchſte vielfältige Sachen als unrein erklärte; gab er ihnen auch den ſcharffen Befehl: anima qvæ qvidpiam ho-

horum tetigerit immunda erit. Geneſ. cap. 5, v. 2. Demnach wollte Iſrael auch das unreine, und verſchmähliche Holtz weder anrühren, umb auch nicht die mindeſte Unreinigkeit, und Schmach auf ſich zu bringen, worgegen die Juden ſolches Chriſto dergeſtalten aufgeleget, daß ſeine Schultern beſchwerete, den Rucken druckte, Händ und Arm, Kopff und Hals; kurtz: wohl den gantzen Leib berühren muſte, daß alſo alle Unreinigkeit deſſelben, und alle Verſchmähligkeit über ihn, und in ihm kommen ſollte; welcher demnach opprobrium hominum, & abjectio plebis. Pſ. 21, 7. Ein Spott der Leute, und eine Verachtung des Volcks wurde. O dan grande ſpectaculum, grande ludibrium! O ein groſſes Schauſpiel! und auch ein noch gröſeres Geſpötte. Aber es iſt bey dieſer verſchmählichen Hinausführung noch mehres zu beobachten wordurch dieſelbige Chriſto annoch ſchmertzlicher worden iſt. Ducebantur autem & alii duo neqvam cum eo. Luc. 23, 32. es wurden aber auch zwey andere Uebelthäter mit ihm hinauß geführet. So wird dan der angemenſchte GOtt, ſo gar mit denen Mördern vergeſellſchafftet, was kann dan Verächtlicheres geſagt werden! wem iſt nicht bekannt, daß unter denen Uebelthätern, vor die gröſten und gottloſeſten, die Mörder gehalten werden, als welche ihren Nebenmenſchen, nicht nur nach ſeiner Habſchafft, ſondern nach dem Leben ſelbſten ſtreben, und dieſe werden Chriſto in ſeinem Hinausgehen zugeſellet; alſo welcher auf dieſe Weld kommen war, dem Menſchen die Schätze ſeiner Glory und Herrlichkeit zu ertheilen; ut det vobis ſecundum divitias gloriæ ſuæ. Epheſ. 3, v. 16. wird den Raubern verglichen. Welcher den bitterſten Todt erdulden wollte, womit wir das Leben haben, und überflüßig haben ſollten: ut vitam habeant, &

abundantius habeant. Joan. 10, 10. Dieſer iſt unter den Mördern zu ſehen. O eine mehr als hölliſche Erfindung. Als die Juden ihn zu binden kommen, und derſelbe ſo viel bewaffnetes Volck vor ſich ſahe: ſagte er: Tanqvam ad latronem exiiſtis cum gladiis, & fuſtibus, comprehendere me? Math. 26, 55. Ihr ſeyd gleich wie zu einem Mörder ausgangen mit Schwerter und Stangen, mich zu fangen. Er wird gegeiſſelt und ſchmertzlich mit Dörnern gekrönet, und iſt ohne Sprach. Er wird verklagt und antwortet nichts, er iſt zum Todt verurtheilet, und bleibt gedultig, nur allein beklagt er ſich, daß ſie ihn gleich einen Mörder mit Stangen und Schwerter auſſuchen. Und daher wird er denen Mördern zugeſellet, und mit ihnen zum Todt geführet, ja verächtlicher, als dieſe ſelbſten gehalten; maſſen ihm das eigene Kreutz aufgebürdet worden; welches keinem von denen Mördern geſchehen iſt. Demnach wan der Prophet von ihm ſagt: cum ſceleratis reputatus eſt. Iſaiæ 53, 12. So kan ich in Erwägung deſſen, ſolchen Ausſpruch in Wahrheit verſtercken, und ſagen. Er ward unter die Gottloſen, ja unter die Gotttloſeſten der Allergottloſeſten gehalten; folgſam ereignet ſich in dieſem Schauſpiel ein ſolcher ſpöttlicher Verſchmach, ſo höchſt würdig zu bejammern, aber unmöglich zu beſchreiben iſt. Grande ſpectaculum, Grande ludibrium!

Ach Iſrael! Iſrael! wie verfahreſt du mit deinem GOtt, und Meſſias. Wie belohneſtu ihm die ſo vielfältige von ihm erhaltene Gutthaten? weilen er dich zu dem Ende bey denen Aegyptern Genade hat finden laſſen, daß ſie dir bey dem Abzug aus ſolchem Lande all ihr Silber, Gold und Koſtbarkeiten mit gaben; welchergeſtalten du Aegypten beraubet hatteſt: Dominus autem dedit gratiam

tiam populo coram ægyptiis, ut commodaret eis, & ſpoliaverunt ægyptios. Exod. 12. v. 36. um dir das glückſeelige von Hönig, und Milch flüſſende Land Canaan einzunehmen; darum geſelleſt du ihn unter die Mörder? weilen er dich endlich über alle Inwohner dieſer Erden in deinem Anſehen, im Glück und Hoheit erhoben hatte: fecit te Dominus Deus tuus excelſiorem cunctis gentibus, quæ verſantur in terra. Deutor. 28. v. 1. Der Urſach halber erniedrigeſt du dergeſtalten denſelben, daß du ihn unter den unwürdigſten, und ehrloſeſten, zu dem aller verächtlichſten Menſchen macheſt. Erwäge wohl o Iſrael den Unterſchied, in welchem GOtt mit dir, und du mit deinem GOtt verfahreſt, und ſchlieſſe daraus die übermäßige Gröſſe deiner Boßheit.

4. Wir aber Chriſten kommen in einem kurzen ſittlichen Nachdencken auch auf uns. Zeigen wir wohl gegen unſern Schöpfer, und Erlöſer weniger Verächtlichkeit? ah nur nachgedacht! Du o verſtockter Sünder! da du in deinem Laſterlauff beſtändig anhalteſt, und weilen du ſieheſt, daß dich GOtt annoch nicht straffet, wohl gar glaubeſt, er frage wenig nach unſerem Verbrechen, er werde dir deſſentwegen den Himmel nicht verſagen. Wie verfahreſt du hierinnfalls mit demſelben? Er ſelbſt ſagt dir ſolches durch den gekrönten Prophet: hæc feciſti, & tacui; exiſtimaſti inique, quod ero tui ſimilis. Pſalm. 49. v. 21. dieß haſtu gethan, und ich hab geſchwiegen, da haſtu häßlich vermeint, ich wurde dir gleich ſeyn. Und was iſt dieſes anders, als GOtt unter die Boßhafften rechnen, cum ſceleratis reputatus eſt. er iſt unter die Uebelthäter gerechnet worden. Du o Rachgieriger! da du das Blut deines Feindes,

wegen

wegen einem Worth, oder geringen Verſchmach vergieſ-ſeſt, und dieſe deine Grauſamkeit zum Ueberfluß mit fre-ventlicher Vorſchützung, es erfordere dieſes deine Ehr, GOtt müſſe ſolches billig geſchehen laſſen, und könne es nicht beſtrafen. Sage: machſtu denſelben nicht einen Geſellen, und Freund der Todtſchläger, und Mörder? Kurz: Chriſten insgeſamt! da wir ſo gar ſehr das Joch Chriſti fliehen, und es bereits unter uns dahin kommen iſt, daß man ſich des Chriſtenthums ſchämet, die Ge-botten, und göttliche Verordnungen ausſpottet, etwas vor ſeinen Heyland zu leiden, vor einen Verſchmach hal-tet; und alſo wenig zu finden, ſo mit dem Apoſtel be-herzt ruffen: non erubeſco Evangelium, virtus e-nim Dei eſt, in ſalutem omni credenti. Rom. 1. v. 16. ich ſchäme mich des Evangelii nicht, weil es iſt eine Krafft GOttes zum Heyl allen die da glauben: was thun wir aber anders, als dem gebenedeyten See-ligmacher ſein ſchweres Kreutz zu der gröſten Beſchämung auflegen.

5. Demnach o Chriſt! du willſt die Juden wegen ihrem an Chriſto erwieſenen boßhafften Verfahren be-ſtraffen, indeſſen heiſt es bey dir: in quo judicas al-terum, te ipſum condemnas, eadem enim agis, quæ judicas. Rom. 2. v. 1. du verdammeſt dich ſelbſt, indem du einen andern richteſt, dieweil du eben daſſelbe thuſt, was du richteſt. Mit dem bloſſen Unterſchied: daß die Boßheit der Juden würcklich vollbracht worden, die deinige aber in der Anmuttung, und darzu gegebe-nen Gelegenheit verbleibet, welche dich doch vor GOtt ſchuldig giebet. Alſo heiſt auch bey dieſen: ach! grande ludibrium. Ein große Verſchmähung vor das Chri-ſtenthum.

6. Aber

6. Aber ich kehre zuruck zu dem leydenden Erlöſer, und komme auf den andern Theil der Worte des heiligen Auguſtini. ſi ſpectet pietas grande Myſterium. Wann dieſes alles betrachtet, die Gottſeeligkeit, iſt es ein groß Geheimnuß. Und warhafftig, welch' groß Geheimnuß äuſſert ſich bey dieſer Kreutztragung, da von ſelber aller gehörten Verſchmähligkeit unangeſehen, bey Iſaia 9. v. 6. zu leſen iſt: factus eſt Principatus ſuper humerum ejus. ſeine Herrſchafft iſt auf ſeiner Achſel. Demnach ſiehet ſchon die Boßheit der Juden, in dem gebenedeyten, mit dem unehrlichen Balcken beladenen Heyland, den verächtlichen Uebelthäter; ſo haben wir Chriſten dagegen mit unſerem gottſeeligen geiſtlichen Augen einen beherzten Herrn, und Behrrrſcher, und zwar über ſein eigenes Leben und Todt zu erblicken; und dieſes iſt die Herrſchafft, ſo er in dem Kreutz auf ſeinen Schultern traget, und heunt vorzuſtellen iſt. Ich gebe die dunckele kurze Vorſtellung deutlicher, durch die Erklärung jener anderen Prophetiſchen Worten: virgam virtutis tuæ emittet Dominus ex Sion, dominare in medio inimicorum tuorum. Pſalm. 109. v. 2. der HErr wird die Ruth deiner Krafft aus Sion ſenden: herrſche mitten unter deinen Feinden. Die Ruthen bedeutet das heilige Creutz, ſo von ſolcher Krafft, daß hierdurch alle unſere Feinde beſieget, und geſtürzt worden ſeyn. Dieſes ward aus Sion geführet, als dieſes der eingefleiſchte Sohn GOttes auf ſeinen Schultern von Jeruſalem hinaus, und nach dem Calvariberg getragen hat; da befande er ſich in mitten ſeiner Feinden, war ihrer Gewalt gänzlich unterworffen, die es endlich bey dem Landpfleger dahin gebracht hatten, daß er an dem verſchmählichen Holz getödtet werden ſollte. Aber, wie,

und

und auf was für ein Weiſe war ſolches von dem Himmel zugelaſſen? ſolches geben die letztere Prophetiſche dem himmliſchen Vater redend vorſtellende Worte: Dominare in medio inimicorum tuorum. Geliebter Sohn! du befindeſt dich in mitten deiner Feinde, dir verbleibt aber (dem ungeachtet) die Herrſchafft, und Gewalt über dein Leben, und Todt; ſie wollen dich auf den Calvariberg zur bitteren Kreutzigung führen. Dominare, und du ſollſt den verſchmählichen Galgen auf deinen eigenen Schultern hinaus tragen, und hierdurch zeigen, daß du nicht aus Zwang, und Gewalt, ſondern aus eigener Wahl, und freyen Entſchluß zu dieſem Tod gelangeſt; welchergeſtalt du dich als einen beherzten Herrn deines Leben, und Todes bezeugen wirſt. Und da haben wir die Herrſchafft auf ſeine Schultern erkläret; ſo noch deutlicher aus dem Wort Johannis, wormit er die ſchmerzvolle Kreutztragung vorſtellet, zu erſehen iſt. ſuſceperunt autem Jeſum, & eduxerunt, & bajulans ſibi crucem exivit. Joan. 19. v. 16. 17. ſie übernahmen JEſum und führten ihn hinaus, und er trug ſein Kreutz, und gieng hinaus. Da haben wir in den erſteren Wochen fürgeſtellet, was die Peiniger mit Chriſto vorgenommen, und in den letzteren, wie ſich dieſer dabey verhalten. Die Juden ergriffen Chriſtum, um demſelbigen das verſchmählige Kreutz aufzubürden: ſuſceperunt autem Jeſum. Und er nahm das Kreutz durch ſeinen freywilligen Entſchluß, ſolches zu tragen: bajulans ſibi Crucem. Jene führten ihn hinaus, als den gottloſeſten ihrer Gewalt unterworffenen Uebelthäter. Er aber gienge als ein beherzter Herr über ſich, und ſein Leben von ſelbſten, und ohne Zwang dahin, und zeigēt alſo in der That, was von ihm Iſaia 63. v. 7. geſchrieben:

oblatus

oblatus eſt, quia ipſe voluit. er iſt geopfert worden. das iſt: non modo voluit, & oblatus eſt, ſed quia voluit oblatus eſt. S. Bernardus Serm. 4. hebd. ſæ. Er wolte nicht nur, und ward geopfert, weilen er wollte, und erwieſe ſich hierinnfallß als einen beherzten Herrn über ſich, und ſeinen Willen, über ſein Leben, und Sterben. Und ſehen wir nicht in dieſem groſſen Schauſpiel ein groſſes Geheimnuß? grande ſpectaculum! grande ludibrium!

7. O dann angemenſchter GOtt! wie wird auch hierinnfallß erfüllet, was du uns durch den Propheten zuruffeſt: non enim cogitationes meæ, cogitationes veſtræ, neque viæ veſtræ, viæ meæ. Iſaiæ 49. v. 8. meine Weege, und meine Gedancken ſeynd über die euren erhoben: ſicut exaltantur cœli a terra. v. 9. wie hoch bie Himmel die Erden überſteigen. Dann dein Volck führte dich mit dem Kreutz auf den Schultern, durch den Weeg nach dem Calvariberg, und dieſes geſchahe in ihren Gedancken, um dich ſolchergeſtalten in dem gröſten Verſchmach zu ſehen; grande ludibrium! aber deine Gedancken waren ganz anders beſchaffen, weit höher erhoben: du haſt dieſes nicht nur geſtattet, ſondern auch verordnet, um in dieſen deinen Weeg zu zeigen, daß du gar nicht gezwungener, und aus einigem Gewalt, ſondern aus freyem Willen, und eigener Wahl dahin geführet würdeſt. Demnach heiſſet es von deinem Leben, oder Seelen, wie du vorhero betheuret haſt: nemo tollet eam a me, ſed ego pono eam a me ipſo. Joan. 10. v. 18. niemand nimmt ſie (die Seele) von mir, ſondern ich gebe ſie ſelbſt dar. Du haſt den unehrlichen Balcken auf dich genommen, bajulans ſibi crucem. Daß, ſo ferne dieſes von dir

geſche-

geſchehen wäre, ſo hätte dir keine Jüdiſche, oder andere irrdiſche Macht denſelben aufbürden können. Welchemnach; gleichwie du dem hochmüthigen auf ſeine Gewalt pochenden Landpfleger: poteſtatem habeo crucifigere te, & dimittere te. Joan. 19. v. 10. beherzt antworteſt: non haberes poteſtatem adverſum me ullam, niſi tibi datum eſſet deſuper. v. 11. du hätteſt keine Macht über mich, wann ſie dir nicht wäre von oben herab gegeben worden. Alſo haſt du auch durch dieſe Kreutztragung dem geſammten Jüdiſchen Volck nachdrücklichſt zugeruffen: Iſrael du führeſt mich zum Tod, aber wiſſe, daß dieſes geſchehe: weil ich dahin gehen will. ego poteſtatem habeo ponendi eam. Joan. 10. v. 18. Ich allein hab die Gewalt, mein Leben daran zu ſetzen, und dieſe Gewalt hab ich dir anjetzo überlaſſen. Du legeſt mir das Kreutz auf meine Schultern, und dieſes iſt von mir, und zwar zu deinem Unterricht verordnet, daß ich gar nicht aus deiner Erzwingung, ſondern aus meiner freymüthigen Wahl, noch in einiger Forcht, ſondern in heldenmüthiger Herzhafftigkeit an daſſelbe zu hefften bin. Maſſen wer das Werckzeug ſeines Hinrichtens ſelbſt zu der Schedelſtatt traget, der ſtirbt nicht forchtſam, und gezwungener, ſondern großmüttig und beherzt; er zeiget ſich demnach einen freywaltenden HERRN, über ſein Leben, und Todt. Sehen wir dahier nicht die Weege, und Gedancken der Juden, von dem Weeg, und Gedancken des Erlöſers, gleichwie die Erde von dem Himmel überſteigen? ſicut exaltantur cœli a terra.

8. Und was Chriſtus dahier, als bey dem anſtehenden End ſeines Leyden in der That gezeiget, das hat derſelbe kurz vor dem Anfang, auch mit Worten angedeutet,

deutet, da er nach dem letzten Abendmahl zu Juda ſagte: quod facis, fac citius. Joan. 13. v. 27. was du thuſt, das thue nur bald. Mit welchen Worten der Erlöſer auf die zu beſchleunigende Verrathung abziehlete. Aber warum wollte er dann demſelben ſolche anbefehlen? es geſchahe dieſes, um die obgemeldte Herrſchafft über ſein Leben, und Todt zu bezeugen, und deſſenthalben ſollte der Anfang von dem eigenen Befehl erfolgen. wie ich ſolches aus folgender ſchrifftlichen Figur erkläre. Als Jonas ein bekanntes Fürbild Chriſti von dem göttlichen Angeſicht nacher Tharſis flohe, ereignet ſich auf dem Meer die gefährlichſte Ungeſtümm, da nun alle in dem Schiff, um ſolcher zu entgehen beſchäfftiget ſeyn, befindet ſich gemeldter Prophet, welchen doch die Gefahr angienge in ſtiller Ruhe: dormiebat ſopore graui. Jonas 1. v. 5. als er aber erwecket wurde, und darauf bekennte: daß dieſes Ungewitter um ſeinetwegen entſtanden: fragten die übrigen: quid faciemus tibi. was ſollen wir dir thun, womit das Meer beſänfftiget werde. v. 11. und ſelber antwortete: tollite me, & mittite me in mare. nehmt mich, und werfft mich ins Meer, ſo wird alle Ungeſtümm gehoben werden. Die Männer entſetzten ſich über dieſen Vortrag; er aber beharret in ſeinem Ausſpruch: tollite me. Was habt ihr darüber vor Bedencken, nur ſtürzt mich in das Meer, es iſt ja mein Ausſpruch mein Wille, und meine Verordnung, ich hab darvor keine Forcht, und Abneigerung, ſondern bin darzu herzhafft entſchloſſen. Welches auch endlich, und zwar zu erwünſchter Beruhigung des Willens erfolget iſt. Jetzt von der Figur zum Vorhaben. Eine groſſe Ungeſtümm hatte ſich wegen dem göttlichen Jona Chriſto JEſu unter dem Jüdiſchen Volck, ſonderlich nach

der Erweckung des Lazari erreget; die Prieſter und Phariſäer traten zuſammen in einem groſſen Rath, und ruffen wie jene Männer des Schiffs: quid facimus? Joan. II. v. 47. was machen wir? dieſer Menſch erweckt durch ſeine Zeichen, und Lehren einen groſſen Aufſtand unter dem Volck, laſſen wir es länger gehn, ſo glauben alle an ihm, ſodann kommen die Römer unſer Land, und Volck hinwegzunehmen, wir ſind folglich verlohren. quid facimus? was iſt dann zu thun? Caiphas machte darüber den Ausſpruch: expedit, ut unus homo moriatur, & non tota gens pereat. v. 50. es erfordert die Sach, daß ein Menſch ſterbe, damit nicht das ganze Volck verlohren gehe. Alſo erfolgte der Schluß, Chriſtum zu tödten, und Judas der treuloſe Jünger tragt ſich an denſelben zu verrathen. locutus eſt cum principibus, & magiſtratibus, quemadmodum illum traderet eis. Lucæ cap. 22. v. 4. und was thate Chriſtus indeſſen, er ſchlaffet, (verſtehe) er iſt ganz ruhig, daß endlich die Zeit ſeines Leidens, und Sterbens ankommen. venit hora ejus, ut tranſeat ex hoc mundo. Joan. 13. v. 1. es war die Stund kommen, daß er von dieſer Welt ſcheide, da ſagt er ſelbſt Befehlsweiſe zu Juda: quod facis, fac citius. Jetzt erwägen wir das Jüdiſche: quid facimus? des groſſen Raths mit dem göttlichen: fac citius. ſo finden wir, daß Chriſtus hierdurch ſo viel ſagen wollte: Juda! die Prieſter und Phariſäer ſeynd wegen dem Ungeſtimm des Volcks beſorget, ruffen demnach: quid facimus? was machen wir mit dieſen Menſchen? er muß ſterben, es koſte was es wolle; du untreuer haſt dich denſelben, als ein Verräther angetragen, aber wollen mich dann jene mit Gewalt, mit Gewalt zum Todt bringen? glaubeſt du ohne mein

Wiſſen,

Wiſſen, ihnen zu überantworten? ich weiß alles, was über mich kommen ſoll: Jeſus ſciens omnia, quæ ventura erant ſuper eum. Joan. 18. v. 4. ich will mein Leyden dieſe Nacht anfangen, demnach iſt an dich mein Befehl: quod facis, fac citius. gehe ohne Verſaumnuß, und ſage denen Groſſen; die Ungeſtimm unter dem Volck, werde ſich nicht legen, bis ich in das blutige Meer des Leydens, und in den tieffeſten Abgrund des ſchmählichſten Todes geſtürzet bin; und anjetzo ruffe ich ihnen ſelbſten herzhafft, und befehlsweiſe zu: tollite me, & mittite in mare. nehmt mich, und ſtürzt mich in das Meer, gehe hin Juda, und ſage denen Schergen, und übrigen Juden: ſie ſollen nur nach dem Oelber kommen, um mich zu binden, ich werde ſie daſelbſt beherzt erwarten, und ihnen großmüttig unter die Augen tretten, und entgegen kommen. eamus, ecce, qui me tradet prope eſt. Marci cap. 14. v. 42. ſage ihnen, ſie ſollen nur das Kreutz zu meiner verſchmähligſten Hinrichtung bereiten, ich werde ſolches auf meinen eigenen Schultern hinaus tragen, fac citius. thue ſo gleich alles dieſes, ich befehle dir ſolches; alſo ſoll mein Leyden von meinem Befehl den Anfang nehmen, und Iſrael hieraus erkennen, daß mir ſolches ganz aus keinem Nothzwang aufgebürdet wird, daß ich ſolches nicht in Forcht, und Zagen, ſondern in großmüttiger Freywilligkeit antrette, ja als ein beherzt, und freywaltender Herr: quod facis, fac citius. Es lerne anbey, das künfftige Chriſtenthum, das wolle meinen blutigen Fußſtapffen beherzt nachfolgen. Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut ſequamini veſtigia ejus. &c. und durch dieſe Worte werden wir zu der gewöhnlichen Sittenlehr geführet.

9. II. Chriſten! wir haben denen gehörten Predigten zufolge in unſern künfftigen Bußwandel vieles zu leyden! wir ſollen unſerem GOtt eyfrigſt dienen, endlich in mannhaffter Stärcke unſere Feinde angreiffen und erlegen. Aber welches Abſcheuen haben wir von allem dieſem? welch' unüberwindliche Unmöglichkeit finden wir hierinnfalls? und woher dieſes? ach die Urſachen deſſen seynd unterſchiedlich! eine aber der fürnehmſten iſt: weilen wir von allen dergleichen Geiſtes-Wercken eine ſchändliche Forcht hegen, und was wir auch hierinnfalls thun, alles aus knechtlicher Nothgezwungenheit, und wiedrigen Gemüth unternehmen. Dieſes macht uns die Buſſe faſt unmöglich, und unſer Heylgeſuch ſo gar beſchwerlich. Da ich mich nun verſtrichene Mittwoch anheiſchig gemacht habe, ihnen das Mittel ſolches zu erleichtern vorzuſtellen; ſo thue ich es auch hiermit, und zeige zu dem Ende auf den gebenedeyten Erlöſer in den Worten meines Vorſpruchs: Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens exemplum. Dieſer hat ſein bitteres Kreutz in freymüttigen Entſchluß, und großmüttiger Herzhafftigkeit auf ſich genommen, ſo laſſet uns demnach auch auf gleiche Weiſe ſeinen Fußſtapfen nachfolgen. ſequamini veſtigia ejus. fort mit aller Forcht, und Zaghafftigkeit, hinweg mit der Noth, und Gezwungenheit! die Herzhafftigkeit, und Freymüttigkeit macht uns alles leicht, und erträglich.

10. Und hören wir nur, wie uns eben der angemenſchte GOtt darzu ermahnet: venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati eſtis, & ego reficiam vos. Matth. 11. v. 28. und wie will er uns erquicken? tollite jugum meum ſuper vos, & diſcite a me, & invenietis requiem animabus veſtris. v. 29. kom-

met

met alle zu mir, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd, ich will euch erquicken, und zwar nehmet mein Joch über euch, und lernet von mir, und ihr werdet Ruhe für eure Seele finden. Wie ſtehet dieſes zuſammen? er will die Beladenen erquicken, und ſie ſollen ſeine Bürden auf ſich nehmen, und in eben dieſer haben ſie ihre Ruhe zu finden. Ja er ſagt ferner: Jugum meum ſuave eſt, & onus meum leve. v. 30. mein Joch iſt ſüß, und meine Bürde iſt leicht, und hat ſich kurz vorhero zum allgemeinen Schröcken verlauthen laſſen: Regnum cœlorum vim patitur, & violenti rapiunt illud. v. 12. das Himmelreich leydet Gewalt, und die Gewaltigen reiſſen es an ſich. O welche wieder ſich ſtreitende Worte haben wir in dieſen Lehren Chriſti! aber ſie enthalten auch die deutliche, zu unſerem Vorhaben gerichtete Erklärung. Chriſten! die ihr über die Buſſe, das Geſatz, die Tugend beſtändig klaget; euch iſt alles dieſes eine ſchwere Laſt, welche bittere Arbeit findet ihr nicht hierinnfallß, aber gehet nur zu euren göttlichen Fürbild, dieſer wird euch durch ſein Exempel die Weiſe dieſes zu erleichtern lernen: venite ad me, & diſcite. Bey ihm hieß es erklärter maſſen: bajulans ſibi crucem, er truge ſelbſt das Kreutz, und zeigte hierinnfallß: daß er nicht in Forcht, und Zwang, ſondern beherzt, und freymüttig zu dem Todt gehe; alſo ward ihm das Kreutz kein Kreutz, ſondern eine erwünſchte Ruhe: in pace in id ipſum dormiam, & requieſcam. wie er Pſalm. 4. v. 9. ruffet: Ich will in Fried hierüber einſchlaffen, und ruhen. Und dieſem ſeinem Exempel zufolge, ſollen auch wir in unſer Buſſe, und Geiſteswandel alle Forcht und Gezwungenheit von uns verbannen, und ſein Joch in freymüttigen Entſchluß, über

uns nehmen, wormit es alſo bey uns heiſſe: tollite jugum meum. nehmet ihr ſelbſt mein Joch auf euch, laſt euch ſolches nicht mit Gewalt, und Noth aufbürden, wie von ihm geſaget wird: bajulans ſibi crucem. Er, er trug ſein Kreutz. Wann dieſes geſchicht; ſo ſind wir in unſerer Seelen-Arbeit erquicket. ego reficiam vos. ſein Joch iſt uns ſüß, und ſeine Bürden leicht. Wir finden endlich in dieſem die angenehmſte Ruhe unſerer Seelen. invenietis requiem animabus veſtris. Wer nun den Himmel nicht auf dieſe Weiſe ſuchet, ſondern in zaghaffter Gezwungenheit die Buſſe unternimmt, und das Geſatz beobachtet, derſelbe leydet freylich in Erwerbung deſſelben die bitterſte Gewalt, und reiſſet es in harten Zwang an ſich: violenti rapiunt illud.

11. Und da haben ſie AA. das verſprochene Mittel alle Schwürigkeit auf dem Weeg des Heyls zu erleichtern erkläret. Wolte GOtt, wolte GOtt! daß ſich die Menſchen deſſelben bedienten! Indeſſen, wie viel finden wir unter ihnen, welche das Joch Chriſti auf ſich nehmen; ach es iſt das Chriſtenthum wahrhafftig von der Forcht, und Zaghafftigkeit, von dem Zwang und Wiederwillen beherrſchet; man will ſich von Zeit zu Zeit, durch eine heilige Beicht mit GOtt ausſöhnen, wie lang zuvor fangt man an, ſich zu förchten, es iſt an dem, daß die Beobachtung einiges Geſatz, als gegenwartig die Faſten, von uns gefordert wird; und welche Gewalt erdultet man; wir haben unſeren GOtt in ſeiner Kirchen zu dienen, unſern Nächſten aus Schuldigkeit zu helffen, was vor Murren, was vor Unwillen, kurz: um mich in der ausführlichen Vorſtellung unſerer Unmöglichkeit nicht länger zu verweilen; was nur von dem Allerhöchſten

ſten, und vor unſere Seelen unternohmen wird, geſchicht alles mit Zwang und Verdruß. Bey ſo geſtalten Sachen nun, wie wirſtu verſtockter Sünder dich bekehren? da die ernſtliche Buß, ein ſo groſſe Aenderung, und ſo vieles von dir fordert? Als Iſrael an denen Gränzen Canaans ware, ſchickte man zwölff Männer das Land auszukundſchafften, da nun dieſe zuruck kamen, wuſten ſie dieſes glückſeelige Land, ſeiner Fruchtbarkeit halber nicht genugſam zu loben. Wie ſehr ſie die Herrlichkeit Paláſtina ausſtrichen, eben ſo ſtarck redeten ſie über die Unmöglichkeit, ſolches, wegen der Stárcke ſeiner Inwohner einzunehmen. nequaquam ad hunc populum valemus aſcendere, quia fortior nobis eſt. Numeror. 13. v. 32. Wir vermögen keineswegs wieder das Volck hinaufzuziehen, dann es iſt ſtárcker, als wir. monſtra quædam de genere Gigantum, quibus comparati, quaſi locuſtæ videbamur. v. 34. wir haben auch allda etliche ungeheurige Leuthe geſehen, von dem Geſchlecht der Rieſen, und wir waren gegen ſie anzuſehen, wie Heuſchrecken. Chaleb, und Joſue redeten ganz anderſt: aſcendamus, & poſſideamus terram, quoniam poterimus obtinere eam. v. 31. laſſet uns hinaufziehen, und das Land einnehmen, dann wir können ſeiner wohl mächtig werden. O wie lebhafft haben wir hierinnfallß die Sünder dieſer Welt vorgebildet; da ferne ſie von dem himmliſchen Chanaan reden hören, heiſt es bey ihnen: Ja, ja, das iſt der Orth, wo alles Vergnügen und Jubel, alle Freud, und Zufriedenheit, kurz: vollſtändige Seeligkeit anzutreffen iſt: dort wünſchen wir zu wohnen; da aber zu ihnen geſaget wird, nun willſt du dahin kommen, ſo muſt du durch die rauhe Buſſe den Weeg ſuchen; Du Uippiger muſt jene

Wohlluſt meiden, Geitziger! das Fremde zuruck geben; Rachgieriger, jenen Grollen tilgen, du liebender, jene Perſon meiden; du Eytele, jene Zartigkeit laſſen, kurz: du muſt von der Sünde zu der Tugend ſchreiten; was antworten dergleichen? ach nequaquam valemus ad hunc populum aſcendere. Ach wir können unmöglich durch dieſe Weege dahin kommen, daß ſeynd lauter Thaten, ſo unſere Kräfften weit überwachſen, die eraltete Gewohnheit gänzlich unterbrechen, jenen Umgang auf einmahl meyden? die Habſchafft, wovon ich lebe, ſeinen Eigenthumsherrn zu laſſen? meine Zartligkeit in Caſteyung, das Praſſen in Faſten, und das Wohlleben in Jammern abändern. Ach: videmus monſtra. Wir ſehen ſo viel Abentheuer, welche unſere Schultern unmöglich ertragen können; demnach: nequaquam valemus adhunc populum aſcendere. Durch dieſen Weeg können wir unmöglich in die himmliſche Glory ſteigen. So redet der Sünder, der Weltmenſch, und warum? ach weilen er von Forcht, und Zaghafftigkeit eingenommen. Aber erlaube mir nur, daß ich die Stelle Chalebs vertrette, und dir mit dieſem zuruffe: Chriſten! aſcendamus, & poſſideamus terram, quoniam poterimus obtinere eam. fort, fort mit dergleichen Verzagungen, und Unmöglichkeiten: aſcendamus, ſteigen wir nur durch ein frey- und heldenmüttigen Entſchluß hinauf, wir können dieſen Weeg der Buſſe betretten. Es iſt alles möglich, was wir von GOtt und unſer Heyl thun ſollen, ja, es wird alles leicht, daferne wir uns nur in unſerem Geiſt ermunteren. Ich will nicht laugnen, daß es an, und vor ſich ſelbſten eine harte Sache ſeye: den Haß in Liebe, den Geitz in Freygebigkeit, die Schwelgerey in Faſten, die Zartigkeit in Strenge,

die

die Wohluſt in Caſteyung zu verwechſeln, ich geſtehe es vielmehr, daß alles dieſes hart, und ſchwer ſeye, aber wem iſt es nicht bekannt: daß ein tapferer Entſchluß, auch ſcheinende Unmöglichkeit möglich macht.

Wann die Welt jemahlen ein beherztes, und vor unmöglich zu haltendes Unternehmen geſehen hat, ſo war es gewißlich dazumahlen, als Jonathas, der Sohn Sauls, ſich mit ſeinem Waffenträger allein in das philiſteiſche Lager wagte, um an demſelben ſeine Tapferkeit zu erweiſen; ſiehe: der Prinz macht ſich an ſo viel tauſend Feinde, er muß beynebenſt, um zu ihnen zu gelangen, auf zwey ſpitzige Felſen, in gröſter Gefahr ſeines Lebens, mit Händ, und Füß hinauf klämmen. manibus aſcendit Jonathas, & pedibus reptans, 1. Reg. 14. v. 13. Und über alles war er des göttlichen Beyſtandes nicht verſichert, obwohlen er denſelben hoffte. tranſeamus ad ſtationem incircumciſorum horum, ſi forte faciat Dominus pro nobis. v. 6. komm, laß uns hinüber gehen, zum Lager dieſer Unbeſchnittenen, der HErr möchte vieleicht etwas vor uns ſchaffen. Und dieſer großmüttige Entſchluß, macht alle dieſe Unmöglichkeiten möglich. Es erfolgte auch der herrlichſte Sieg, und ein großes Heyl in Iſrael. fecit ſalutem magnam in Iſrael. v. 45. Siehe da, o Chriſt! was ein unerſchrockenes Herz vermag, und lerne daraus, wie du dich in deiner Bekehrung zu verhalten habeſt. Du haſt dich an viele Feinde zu wagen, du ſollſt mit Händ, und Füſſen beſchwerlich Arbeiten, du weiſt ſchon wie dieſes im ſittlichen Verſtand zu nehmen ſeye. Nun hierinnfalls zeigen ſich die lauter unmögliche Dinge, und in der That ſeynd ſie auch deinen Kräfften nicht möglich; aber du biſt darzu des göttlichen alles möglich machenden

Beyſtandes ſicher, es heiſt nicht wie Jonathas ſagte: ſi forte faciat Dominus pro nobis, vieleicht iſt der HErr mit uns; ſondern ich ſage dir ganz gewiß: quoniam tecum eſt Dominus Deus tuus, in omnibus, ad quæcunque perexeris. Joſ. 1. v. 9. dann der HErr dein GOtt iſt mit dir in allem, wo du hingehen wirſt. Alſo kanſt du getroſt mit dem Apoſtel rufſen: omnia poſſum in eo, qui me confortat. Philip. 4. v. 13. ich vermag alles, in dem, der mich ſtärcket. So beruhet es demnach lediglich darauf, daß du dein Heylwerck durch einen heldenmüttigen Entſchluß unternehmeſt. Dieſer macht alle, auch noch ſo harte Dinge leicht, und erträglich. fecit ſalutem in Iſrael. wir werden unſer Heyl durch den harten Bußweeg finden, daferne nur der tapfere Geiſt Jonathä in uns kommt.

12. Und nun ihnen dieſen um ſo ehender beyzubringen; haben ſie heylſamlich anzumercken, daß hierinnfalls der verdammlichſte Betrug des Sathan verborgen ſeye; welchen ich aus folgender Schrifft entdecken will. Nachdem die zehn gewiſſenloſe Kundſchaffter gehörtermaſſen von der Eroberung des gelobten Landes ſo nachtheilig geſprochen hatten, erfolgte unter dem Volck ein wehmüttiges Heulen, und Klagen durch die ganze Nacht, alles war mit Forcht und Zaghafftigkeit umgeben, und man hörte kein anderes Wort: als cademus gladio, & uxores, ac liberi noſtri ducentur in Captivitatem; nonne melius eſt reverti in ægyptum. Numer. 14. v. 3. wir werden mit dem Schwert umkommen, und unſere Weiber, und Kinder werden in die Dienſtbarkeit geführet werden; wäre es nicht beſſer, in Aegypten zuruck zu kehren? Ach uns Unglückſeelige! wir ſeind durchgehends verlohren. Indeſſen ergrimmte der Allerhöch-

ſie über dieſe unbeſonnene Kleinmüttigkeit dergeſtalten, daß er ihnen bedeuten ließe: es ſolle von allen ihnen keiner das gelobte Land betretten, und da öffneten ſie die Augen, bereueten ihren Fehler, und ſagten zu Moyſi: parati ſumus aſcendere ad locum, de quo locutus eſt Dominus. v. 40. wir ſeind bereit, zu dem Ort hinauf zu ziehen, davon der HErr geredet hat. Aber der Prophet erwiedert: jetzt iſt es zu ſpät, der göttliche Ausſpruch iſt einmahl wieder euch gefället, ſo fern ihr aber dennoch hinaufzuſteigen euch unterwindet; ſo fallt ihr gewißlich vor euren Feinden. Das Volck wollte ſich aber hierdurch nicht abſchröcken laſſen, ſondern blieb bey dem großmüttigen Entſchluß, ſtieg beherzt hinauf, wurde aber durch die Amalecitter, und Chananeer mit groſſen Verluſt zuruck getrieben, deſcenditque Amalecites, & Chananæus percutiens eos, atque concidens. v. 45. da ſehen wir Iſrael forchtſam, und hinwiederum beherzt; aber beydes war übel, weil keines zu rechter Zeit geſchahe. Dann, wo dieſes ungelückſeelige Volck in Anhörung der Nachricht, mehr gedachter Kundſchaffter denen aufrichtigen Vorſtellungen Chalebs zufolge beherzt und großmüttig ſeyn ſollte; da glaubten ſie denen Unwahrheiten der anderen, und waren voller Forcht, und Verzagung, im Gegentheil da dieſelben auf die Warnigung Moyſis: ſteiget nicht hierauf, dann der HErr iſt nicht mit uns: cur transgredimini verbum Domini, quod vobis non cedit in proſperum. v. 41. Warum übertetet ihr das Wort des HErrn, das euch nicht wohl bekommen wird, ſo wird auch der HErr nicht mit euch ſeyn. habet acht: non corruatis coram inimicis veſtris v. 43. damit ihr nicht zu Boden fallet, vor euren Feinden. Da ſie (ſag ich) aus dieſer Warnigung ſollten

voller

voller Angſt und Schröcken werden; da zeigen ſie ſich beherʒt, und ſeind entſchloſſen: parati ſumus aſcendere, hinauf zu zihen. O unglückſeeliges verkehrtes Verfahren! und eben alſo ergehet es unter unß: Die Prediger reden unß zu: über die Erwerbung unſers Heyls, ſie ſtellen unß vor, wie gefährlich es um unß ſolches ſtehe; wie leicht wir ſolches verliehren können; und da ſollten wir umb daſſelbe voller Forcht und Schröcken ſein; indeſſen kommt der Sathan mit ſeinen beträglichen Eingebungen; waß gefährlich? wohin mit dieſer Forcht? GOtt will alle ſeelig, er hat den Himmel vor alle bereitet, er iſt vor alle geſtorben; demnach iſt alle Forcht dahin, wir leben im beſten Muth, die Seeligkeit werde unß nicht fehlen. Da es nun aber darauf ankommt, daß wir den Eingang an denſelben ſuchen, darumb auf dem Bußweeg großmüthig tretten ſollen, auch wollen. Ey da benimmbt er unß die vorige Hertzhafftigkeit und erfüllet unß mit Forcht und Zaghafftigkeit: neqvaqvam valebis aſcendere. Ihr könnet nicht durch dieſen Weeg hinauf ſteigen; die Buß erfordert mehres alß ihr zuthun vermöget; alſo heiſt es illic trepidaverunt timore, vbi non erat timor. Pſ. 135. Wo aber Forcht seyn ſollte, da iſt Muth und Hertzhafftigkeit.

13. Da ſiheſtu Chriſti, den gefährlichen Betrug der Höllen entdeckt, wordurch er dich in den Abgrund der Verdammnuß ziehet. Und willſtu dann auch nach aller Kenntnuß dich von ſolchen anführen laſſen? willſtu mehr deinen größten Feind, als deinen getreuen, umb dein Heil ſo ſehr beſorgten GOtt glauben? welcher dir beweglichſt zurufft: cum metu, & tremore veſtram ſalutem operemini. Philip. 2, 12. Ach umb euer Heil ſollt ihr in ſtätter Forcht, in beſtändigen Schrecken leben; alles aber, was

darzu

darzu erfordert wird, habt ihr beherzt und tapfer zu unternehmen. Ecce ego vobiſcum ſum. Matth. 28, v. 20. Sehet ich bin bey euch. Was habt ihr demnach zu förchten? ich ſtreite mit euch in eurem Kämpffen, ich arbeite zugleich in euren Wercken; tollite jugum meum ſuper vos. So nehmet nur mein Joch durch einen großmüthigen Entſchluß auf Euch, ſo wird es ſüß und leicht ſeyn. Jugum meum ſvave, & onus meum leve. Ach Chriſten! ich wiederholte die obere Frag: wollt ihr dann nicht mehr dieſen kräfftigen Vorſtellungen eures getreuen GOttes, als den verdammlichen Lüſten des Sathans eures gröſten Feindes glauben?

Ja da ich ihnen den Betrug deſſelben entdecket habe, finde ich noch einen andern, womit wir uns ſelbſten anführen. Du o Sünder! der du vieleicht die Zeit deines gantzen Lebens in Laſtern gelebet haſt, und zwar von Zeit zu Zeit eine Beichte verrichtet haſt, indeſſen blieb doch das Hertz beſtändig an der Sünde hangen, du ſollſt dich nunmehro ernſtlich zu GOtt wenden und endlich zu ſündigen aufhören, dann wer weiß, ob nicht dein Heil an etwa dieſe viertzigtägige Faſten gebunden ſeye, wie bey denen Niniviten; adhuc qvadraginta dies, & Ninive ſubvertetur. Du antworteſt aber: non poſſum ich kann jene Perſon nicht laſſen, es iſt nicht möglich die eraltete Gewohnheit abzuſchneiden; und warum dieſes? weil es mir nicht möglich; aber was macht dann dieſe Unmöglichkeit? daß weiß ich nicht. Ich kan halt nicht. Ungelückſeeliger! du weiſt mir darüber keine Urſach zu geben, ich will ſie dir aber entdecken. David hatte ſich angetragen, wider den forchtſamen Goliath zu kämpfen, Saul war deſſentwegen erfreuet, und gab ihm zu dieſen wichtigen Streit ſeinen Harniſch und Waffen, er aber warff ſolches von ſich, und

ſagte:

ſagte: non poſſum ſic incedere. 1 Reg. 17, 39. Ich kann nicht ſo daher gehen, und fügte noch deſſen die Urſach an: quia non habeo vſum. Ich bin deſſen nicht gewohnt. Sihe da o ſünder! die eintzige Urſach deiner vorgegebenen Unmöglichkeiten. Du ſolſt von der Erde zu dem Geiſteswandel ſchreitten, da heißt es: non poſſum ſic incedere, ich kan daß nicht thun, du kanſt von jener ſündlichen Zuſammenkunfft, von der eralteten Gewohnheit nicht ablaſſen. Du kannſt weder dein Fleiſch Caſteyen, noch deine Sünniglichkeiten einſchräncken, weilen du es niemahlen gethan haſt; und ſo weiter. Dieſes iſt die einzige Urſach, keine andere kanſtu anführen; Sünder! iſt es nicht deme alſo? freylich, freylich iſt es alſo. Nun aber iſt dieſes eine genugſame, ja auch nur vernünfftige Urſach, etwas vor unthulich zu halten, darumb: Weilen es von uns niemahlen geſchehen iſt. O zu beweinendes Unglück des Chriſtenthums! ja noch mehres, David, eben- den er auf dieſen Ausſpruch gerathete, bewaffnete ſich zuvor, und verſuchte, ob es ſolchergeſtalten könte vor ſich gehen, cœpit tentare, v. 39. er fing an zu verſuchen, und da er fande, daß ihm ſolches nicht möglich war, entſchuldigte er ſich gehörtermaſſen: ich kan nicht ſo fort kommen. Du aber o Sünder! haſtu dann jemahlen die ernſtliche Buß verſuchet, haſt du dir auch einmal dieſe angelegen ſeyn laſſen, ach ich ſage beſſer, auch nur einmahl einfallen laſſen, jene Schönheit auß deinem Hertzen zu bringen, die Gerechtigkeit hinführo zu verwalten, einen jeden das Seinige zu geben und zu laſſen, deinen Feind mit freündlichen Blicken zu begrüſſen; kurtz: und meinen Fürſpruch Zufolge der Sünde abzuſterben, und der Gerechtigkeit zu leben. Ut peccatis mortui, juſtitiæ vivamus. Nein, Nein. O ungelückſeeliger Chriſt! auf dergleichen heylſa-

me Gedancken biſtu, ich will nicht ſagen, durch dein geſammtes leben, wohl kan ich keck ſagen: von der Zeit an, daß du in dieſer und jener Boßheit vertiefft biſt, nicht gerathen, und heiſt es bey dir: non poſſum ſic incedere. Ich kan die Sünd nicht laſſen, und mich zur Buſſe wenden. O welch hölliſche Blindheit! O welch verdammter Betrug! wormit wir unß ſelbſten anführen!

Ey ſo öffne doch endlich die Augen, um dieſe deine unglückſeelige Irrungen zu erkennen. Und wann du biß dato auß der eitelen Einbildung, ohne die mindeſte Erfahrnuß, von lauter Unmöglichkeit redeſt, ſo komme doch endlich auf den Verſuch, um alſo zu ſehen, ob es denn umb die Buſſe in der Tath alſo beſchaffen, wie du dir es vorſtelleſt, und wie wirſtu alles gantz anders finden. Komme nur zu den Händen, ergreiffe durch einen männlichen Entſchluß die Buſſe und Beſſerung deines Lebens, lerne alſo in der That erkennen, waß dann eines und das andere ſeye, wie wirſtu alles möglich finden. Ja, je hertzhaffter der Angrieff, je erträglicher iſt daß Unternehmen; höre nur, wie dich der groſſe Weldprediger durch ſein Exempel ermahnet: in qvo qvis audet, audeo & ego. 2 Corinth. 11, 21. worinnen jemand kühn iſt, darinn bin ich auch kühn, und waß macht ihn dermaſſen kühn und keck. Er erkläret ſolches in Vorhergehenden 5 Cap. v. 8. audemus autem, & bonam voluntatem habemus. Wir ſeynd aber wohlgemuth, und haben Luſt, und einen gutten Willen; alſo faſſe auch du einen gutten ernſtlichen Willen, ſo biſtu zu allem kühn und fähig.

14. Aber waß ſtell ich den Jünger zu einem Fürbild vor, wann wir in dem göttlichen Lehrmeiſter ſelbſt daſſelbe haben: Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens exemplum. Chriſtus hat für unß gelitten,

und hat euch ein Exempel hinterlaſſen, ſehen wir ihn nur zum Beſchluß in folgender nachdrücklichen Figur. Abimelech wollte die Feſtung von Sichem mit Feuer eröffnen, eilte zu dem Ende auf den angelegenen Berg Selmon, hauete einen Aaſt von einem Baum: impoſitumque ferens humero, dixit ad ſocios: qvod me videtis facere, cito facite. Judic. 9, 48. Er legte denſelben auf ſeine Achſeln, trug ihn, und ſprach zu ſeinen Geſellen, waß ihr ſehet, daß ich thue, das thut ihr auch geſchwind. Und ſihe die Soldaten des Fürſtens folgten allzugleich dem Exempel ihres Fürſtens: certatim ramos præcidentes, ſeqvebantur ducem. v. 49. Da hieben ſie alle zugleich Zweig von den Bäumen, und folgten ihren Führer. A. da ſehen wir unſern göttlichen Fürſten, und Anführer! dieſer ergreifft in dem heüntigen Leidensgeheimnuß ſelbſt den ſchweren Balcken, und Baum des Kreutzes, bajulans ſibi crucem, legt ſolchen auf ſeine entkräfftete Schultern, und ruffet unß hirdurch zu: quod me videtis facere, cito facite. Was ihr ſehet, daß ich thue, das thut ihr auch geſchwind. Tollite jugum meum ſuper vos, Nehmet das Joch der Buſſe, und des chriſtlichen Wandels, durch einen großmüttigen Entſchluß auf euch, und folget alſo meinen Fußſtapffen: ſeqvamini veſtigia ejus, und wird bey Chriſto erfolgen, was bey Abimeleck geſchahe: certatim ſeqvebantur ducem, ſie folgten alle zugleich ihrem Führer? ſoll daß Fürbild unſers groſſen GOttes nicht ſo viel, alß das Exempel eines menſchlichen Fürſtens vermögen? ach wagen wir es doch endlich! Sihe es muß doch gelitten ſeyn. Du muſt endlich dich zur Buſſe wenden, im Fall du nicht willſt ewig leiden, unaufhörlich büſſen, und was warteſtu. Adhuc qvadraginta dies, & Ninive ſubvertetur. Es ſeind

noch

noch viertzig Tåge, und Ninive wird untergehen. Vielleicht iſt deine Bekehrung an dieſe viertzig Tåge gebunden, ach darůber erſchůttere vor Angſt und Forcht: bezeige im Gegentheil, um die Ausůbung einer ernſtlichen Buſſe, ein lauter Muth und Hertzhafftigkeit. Sihe da dein gåttliches Fůrbild: Chriſtus erwarthet deinen erwůnſchten Entſchluß; ſaume alſo nicht ſolchen bey ſeinen Fůſſen abzulegen.

O liebreicheſter JEſu! du haſt dein ſchweres Kreutz, ja das geſammte ſchmertzvolle Werck unſerer Erlöſung in unerhörten Großmuth auf dich genommen, und ich finde in meiner Heilſuchung lauter Unmuth, und eine ſchmertzliche Laſt. Alles, alles, ſo ich vor dich, und meine Seele zu unternehmen hab, geſchicht aus Zwang und Noth, folglich mit Verdruß und Widerwillen. O wie bin ich ſo gar weit von deinen Fußſtapffen entfernet! Aber dieſen Augenblick betrette ich ſie durch den hertzhafften, freymůtigen Entſchluß von nun an die Sůnde zu meyden, den Bußweg zu wandeln, die Sinnlichkeit zu tödten, und der Gerechtigkeit zu leben. Eß ſoll mich auch nichts davon abwenden, oder hierinfallß zaghafft machen, den empfindlichen Verdruß, der ſich biß anhero an deinem Dienſt åußerte, will ich kůnfftig hin der Weld bezeigen, und die bittere Forcht, ſo mich biß jetzo von der Buſſe zurůck gehalten hat, ſoll fůrohin lediglich darauf gerichtet ſeyn, wormit ich dorten meine Seele nicht verliehre, hier aber deine bluttige Fußſtapffen nicht verlaſſe. O liebreicher, und in deinem Leiden Großmůtthiger JEſu! Amen.

Sechſte Predigt.

Der angemenſchte GOtt hat von dem erſten Augenblick ſeiner gnadenreichen Menſchwerdung, biß zu dem letzten Abdruck ſeines Lebens, vor unß Menſchen ſo viel, und ſo waß groſſes gethan, und wir ſollen von deſſen Exempel ermuntert werden, daß unß nichts hart und unmöglich ſey, vor GOtt und unſer Heyl, alles dargegen zu thun.

Vorſpruch:

Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinqvens exemplum, ut ſeqvamini veſtigia ejus; ut peccatis mortui, Iuſtitiæ vivamus. 1. Petr. 2, v. 21. 24.

Chriſtus hat für uns gelitten, und hat euch ein Exempel hinterlaſſen, daß ihr ſeinen Fußſtapffen nachfolget; damit wir den Sünden abſterben, der Gerechtigkeit leben.

1.

Obwohlen alle heil. Propheten von denen göttlichen Geheimnuſſen ein groſſes Licht, und Erkenntnuß gehabt, und von denſelben, geweiſſaget, ſo finde ich doch unter dieſen allen, beſonders zwey derſelben, in welchen die offenbarte Geheimnuſſen annoch etwaß dunckel vorkommen, und ſich über dieſelbe nicht genugſam, alß etwaß ungemeines verwundern können. Alſo ſeüffzete der königliche Prophet David. Pſal. 128. revela oculos meos, & conſiderabo mirabilia de lege tua.

O HErr erleuchte meine Augen, und ich will die wunderliche Dinge in deinem Geſatz anſchauen; und da er (wie geſagt) ſein Verlangen erreichet hatte, viel verborgene Geheimnuſſen geſehen, ruffte er voller Verwunderung: mirabilis facta eſt ſcientia tua ex me, confortata eſt, & non potero ad eam. Pſ. 138. deine Erkantnuß iſt gar wunderbar vor mir, ſie iſt mir zu hoch, ich kann nicht dahin gelangen; als wolte er ſagen, nach Auslegung Bellarmini: hic mirabilior eſt, ſcientia tua, qvam ego aſſeqvi poſſum. Deine Eekanntnuß iſt weit wunderſamer, als daß ich ſie begreiffen oder faſſen kann. Fürnemblich erſtaunte der Prophet, über das bittere Leiden und Sterben Chriſti des Sohnes Gottes, wie Auguſtinus der groſſe Kirchenvatter behaubtet apud Paciochel. Dann ſo weit ſein prophetiſches Licht ſich erſtreckte; ſahe er wie der Welterlöſer von ſeinem auserwehlten Volck, ſollte an dem verſchmähligen Kreutzgalgen aufgehencket worden, und wann dieſes nicht geſchehe, würde ſein Blut nicht vergoſſen, würde weder der Himmel eröffnet, weder die Alt-Vätter, auß dem Kercker der Vorhölle ausgeführet werden; und das iſt (ſpricht David) ein Geheimnuß, daß ich nicht begreiffen kan. Jener GOtt, welcher in der himmliſchen Glory, von dem Engliſchen Heer angebettet wird, ſoll an das Kreutz voller Spott und Schmach gehefftet werden, und zwar von jenem Volck, deme er ſo viel Genaden und Wohlthaten erwieſen hat. So iſt dann dieſes von der göttlichen Weisheit alſo verordnet, daß zum Heil des Menſchen, die unausſprechliche Boßheit der Jüden mit dem Urheber des Lebens alſo verfahren ſoll, und waß daß erſtaunlichſte iſt, daß durch den grauſamen Haß dieſes Volcks in dem leydenden Heyland die Liebesflammen umb ſo viel mehr angezündet wurde, für dieſe ſeine Feinde zu

bitten: Pater ignoſce illis. Vatter vergieb ihnen; und vergieſſet ſo häuffiges Blut, alß daß einzige Mittel des Heyls, und daß iſt waß dieſen Erſtaunen macht. Nicht weniger befindet ſich ein gleiches bey dem Propheten Habacuk. Dieſenentzucket gleichſam jenes Geheimnuß von welchem mit Forcht redet C. 3, 1. alſo ruffend: Domine Domine audivi auditionem tuam, et timui, Domine opus tuum in medio annorum notum facies. Habac. 3, 1. HErr ich hab deine Stimme gehöret, und bin erſchrocken, es iſt dein Werck o HErr, mach es lebendig in mitten der Jahren! die ſiebenzig Dolmetſcher leſen alſo: conſideravi opera tua, & obſtupui, in medio duorum animalium cognoſceris. Ich hab o HErr deine Wercke betrachtet, und bin erſtaunet, inmitten zweyer Thüren wirſt du erkennet werden. Es erkläret zwar die Dunckelheit dieſer Weiſſagung S. Hieronymus apud Paciuchil. diſcur. morali, und verſtehet durch die zwey Thier die zwey Völckerſchafften die Babilonier und Juden, in mitten derer GOtt iſt, erkennet worden, da er die Juden errettet, und die Babilonier zerſtöhret hat. Zur Sache aber noch näher zu kommen, iſt St. Hieronymus auch der Meynung, daß durch die zwey Thier jene zwey Mörder bedeuteten, in derer mitten Chriſtus am Kreutz hangend, iſt erkennet worden GOttes Sohn zu ſeyn. Andere Vätter verſtehen durch die zwey Thier den Ochß und Eſel, nach der Weiſſagung Iſaiä 1, v. 3. cognovit bos poſſeſſorum ſuum, & aſinus præſepe Domini. Dieſem ſtimmet bey die chriſtl. cathol. Kirch ſingend: o magnum myſterium, & Admirabile ſacramentum! ut animalia viderent Dominum natum, jacentem in præſepio. O groſſes und wunderſames Geheimnuß! zwey unvernünfftige Thier, ſehen in der Krippen den neugebohren Heyland! was iſt nun Wunder,

daß

daß beyde Propheten, David und Habacuk, jener über daß Leiden Chriſti, dieſer über die Menſchwerdung deſſelben erſtaunen, und ſelbe nicht begreiffen noch faſſen können. Ein gleiches geſchiehet Anguſtino dem groſſen Kirchenlicht, da er ſeiner Betrachtung, die Menſchwerdung, und daß Leyden Chriſti vorſtelte: er macht nemlich die Frag: Quid fecit Deus? Waß hat GOtt gethan in dieſen zweyen Geheimnuſſen, und antwortet aus dem Apoſtel Röm. 11. 33. ſelbſten: Quod Apoſtolus ajit: O altitudio diuitiarum ſapientiæ, & ſcientiæ Dei, qvam in comprehenſibilia ſunt judicia ejus, & inveſtigabiles viæ ejus. GOtt hat in dieſen zweyen Geheimnuſſen waß ſolches gethan, darüber man mit dem heil. Apoſtel muß ausſchreyen: O wie eine tieffe der Reichthumb, der Weißheit und Erkenntnuß GOttes! wie unbegreiflich ſeind ſeine Gericht, und unerforſchlich ſeine Weege, dieſe zwey groſſe Wercke GOttes ſeind dergeſtalten mit ſammen vereinbaret, daß eines daß andere nach ſich gezogen, und dieſes alles auß Urſach dem gefallenen Menſchen aufzuhelffen. Was unß hirbey obliget, wird aus folgenden zu vernehmen ſein. Attendite.

2. I. Es ſchreibet Johannes in ſeinem Evangelio, ſowohl von dem hohen Geheimnus der Menſchwerdung, alß jenem, des Todes Chriſti in der Kreutzigung, und ſagt von dem erſten: verbum caro factum eſt. C. 1, v. 14. Das Wort iſt Fleiſch worden, und Joh. 19, 18. Crucifixerunt eum, ſie haben ihn gekreütziget. Da haben wir gleich im Anfang eine nicht geringe Veranlaſſung in nachdenckliche Verwunderung zu gerathen, ſo hohe und wichtige Geheimnuſſen in ſo gar kurtzen Ausſpruch vorgeſtellet, Soll unß daß nicht befrömbden? erwarten ſie aber deſſen einige Urſach, ſo ſcheint mir zu gegenwärtigem

Vorhaben keine tauglicher, alß daß nemlichen beyde Geheimnus von ſolchen hohen Abgrund, daß dieſelben zwar mit wenigen Worthen anzumercken, aber gantz nicht mit weitläufftigen Vortrag zu erklären ſeynd, da es denn dem groſſen evangeliſchen Erkenner vieler göttlichen Geheimnuſſen genung ſchiene, die gegenwärtige flüchtig zu berühren. Verbum caro factum eſt, und Crucifixerunt eum. Weſſenthalben ich dem einem, und dem andern den nachdrücklichen Ausſpruch des Apoſtels billiger maſſen zueigne: Verbum conſumans, & abbrevians. Rom. 9, 28. Es iſt ein verkürtzendes und vollbringendes Worth. Ein ſolches war die Menſchwerdung Chriſti, als in welchem alle Geheimnus, Figuren und Prophezeyungen der verſtrichenen Zeiten vollbracht, und verkürtzter, begrieffen waren, und nicht münder heiſt es alſo von der Kreutzigung des Erlöſers. Welches daß geſammte vorhergegangene Leyden, vollbrachter und verkürtzter in ſich faſſete, alſo heiſt es recht vom Leyden, Verbum conſumans, & abbrevians.

3. Und betrachten wir nur dieſe Vollbringung und Verkürtzung beyder, in weitläufftiger Vorſtellung. Aber wollte ich alle Figuren, Prophezeyungen und Geheimnuſſe, welche die Einfleiſchung des göttlichen Worthes in ſich beſchlieſſet anführen, ſo wurde mir die Zeit des noch ruckſtehenden Tages, nicht zulänglich ſeyn, umb alſo bey der gewöhnlichen Stunde zu verbleiben, werden ſie ſich mit dem Nachdrücklichſten begnügen: Verbum caro factum eſt, daß Worth iſt Fleiſch worden, wir haben in dieſen hirdurch geheiligten Fleiſch den wundervollen Dornbuſch Moyſis, in welchem das reineſte Feuer der GOttheit dergeſtalten brennte, daß der Dornbuſch darvon nicht verzehret wurde. Exod. 3, 2. Daß glückliche Fell Gedeonis, ſo mit dem Thau der himmliſchen Gaben befeuchtet. Judic.

dic. 6, 38. Den verſiegelten Brunn Salomonis, Cant. 4, 12. wo ſich der göttliche Quell aller Vollkommenheiten ergoſſen hat. Er zeiget ſich in ſeiner gebenedeyten Seelen, in dem ſtarcken Tugend-Geruch. Daß Roſengewächß von Jericho. Eccleſ. 24, 18. In den unzahlbaren Geiſtesübungen der fruchtbare Ceder von Sion, v. 17. in den vielfältigen, uns zu ſtatten kommenden heiligen Verdienſten, der unſchätzbare evangeliſche Acker. Matth. 13, 44. In der geſammten Menſchheit, äuſert ſich daß glückſeelige Paradeyß, wo in der göttlichen daſelbſt weſentlich ſich befindlichen Natur, der Baum des Lebens und der Wiſſenſchafft blühet. Geneſ. 2 9. Die geiſtliche Archen des göttlichen Noe, durch welchen nicht acht Seelen, ſondern das geſammte menſchliche Geſchlecht von der verdammlichen Ueberſchwemmung derer hölliſchen Sündenwäſſer zu erlöſen war, Gen. 7, 1. die aufgeſtellte Leiter Jacobs; ſo dem groſſen GOtt zu Gnadbringender Ruhe, unß aber zu gelückſeeliger Hinaufſteigung gegen dem Himmel aufgerichtet ward. Wir ſehen in Chriſto den neuen Himmel, Apocal. 21, 1. wo die göttliche Sonne, den allzeit vollen Monden der Menſchheit, unwechſelbar erleuchtet; die Geheimnusreiche Bildnus des Nabuchodonoſor iſt ein Traumgeſicht, wo ſich das Gold der GOttheit, mit dem Kott des irrdiſchen Weeſen unzertrennlich vereinbahret. Den ſtarcken apocaliptiſchen Engel, ſo mit dem einen Fuß auf dem ungergründlichen Meer des göttlichen Weeſens, und mit dem andern auf der Erden ſtehet, Apocal. 10, 2. und in ſeinen Händen jenes Buch haltet, von welchem er ſelbſt durch den gekrönnten Propheten ſagt: In Capite libri ſcriptum eſt de me, ut facerem voluntatem tuam, Deus meus volui. Pſ. 39, v. 9. Endlich iſt in dieſer Einfleiſchung derſelbe ankom-

men, welcher durch den Propheten Balaam genennt wird: der Stern auß Jacob, die Ruthen aus Iſrael: Orietur ſtella ex Jacob, & conſurget virga de Iſrael. Numer. 24, 17. durch Iſaiam, daß helle denen in dem Land des Todesſchatten wohnenden, aufgegangenes Licht. habitantibus in regione umbræ mortis, lux orta eſt eis, C. 9, 2. Aggeus der verlangte von allen Völckern: Veni & deſideratus cunctis gentibus. C. 2, 8. Malachias den geſuchten Beherrſcher und erwünſchten Engel des Teſtaments. Venit Dominator, quemvos qværitis, & Angelus Teſtamenti, qvem vos vultis. Cap. 3, 2. Zacharias den glückſeeligen Aufgang, verſtehe alles unſeren Wohls. Ecce vir Oriens nomen ejus. C. 6, 12. Letzlich der alte Patriach Jacob unſer Heyl und Erlöſung: Expectabo ſalutare tuum Domine. Geneſis 40, 16.

4. Da nun in dieſem Geheimnus der göttlichen Menſchwerdung ſo viel Prophezeyungen erfüllet, ſo viel Schatten erleüchtet, Figuren außgeführet, Dunckelheiten erkläret, Verborgenheiten erörthert worden, ſo können wir doch ſolches ja billig ſagen: Verbum conſummans, & abbrevians. Ein Worth, welches dermaſſen zahlreiche und groſſe Geheimnuſſe vollbringt, und in ſeinem Beſchluß verkürtzet. Wahrlich ein verkürtzendes Worth, welches aber in ſeiner Verkürtzung ein unermäßlichen Abgrund öffnet. Kommen wir auch auf die ſchmertzhaffte Kreutzigung umb in ſolcher zugleich aber auch, einen ſolchen unergründlichen Abgrund zu ſehen, welcher jenem andern Abgrund zurufft. Abyſſus, abyſſum invocat. Daß Leyden des angemenſchten GOttes war gröſtentheils vollbracht; er war gleich, alß ein unſchuldiger Joſeph von ſeinen eigenen Jüngern verkaufft, Gen. 37, 28. als ein in ſich zwar

ſtar-

ſtarcker, aber durch die Liebe entkräffteter Samſon gebunden Jud. 16, 21. und gefangen. Als ein die Wahrheit redender Jeremias, in den ſchändlichſten und unflättigen Kercker geworffen. Jerem. 38, 6. Als ein von der bitterſten Leydensgall angetrunckener Noe, an der Säulen entblöſſet. Geneſ. 9, 21. Als der lebendige Felſen, war er dergeſtalten geſchlagen, daß die Genadenreichewäſſer ſeines koſtbaren Bluts heuffigſt herabgeronnen, Num. 20, v. 11. Er zeigte ſich bereits unter denen Dörnern, nach dem Fürbild jenes in dem Opfer Abrahams gewidmeten Widders. Gen. 22, 13. Er iſt von oben, bis unten voller Wunden und Geſchwären, Blut und Eyter, gleich dem von Sathan geſchlagenen Job. C. 2, 7. Er war alß ein unſchuldiger Abel zu dem Todt in das offene Feld hinaus geführet, Gen. 4, 8. und muſte nach dem Exempel des gehorſamen Iſaac das ſchwere Holtz, woran er zu opffern, auf den eigenen Schultern tragen. Gen. 22, 6. Alles dieſes Leyden war an dem angemenſchten GOtt vollbracht, und war nichts mehr übrig, als daß er wie ein unſchuldiges Lamb ſterben, alſo unſere Sünden hinnehmen ſollte, und ſihe: da wird ihm ein ſolcher ſchmähliger Kreutztodt zugeeignet, wodurch ſein gantzes Leyden nicht nur vollbracht, ſondern auch kürtzlich wiederholet wird; wovon demnach billig zu ſagen kommt: Verbum Conſummans, & abbrevians; Obmutui, & humiliatus ſum, & dolor meus renovatus eſt. Pſ. 38, 3. Ein vollendendes und abkürtzendes Worth. Ich bin ſtumm worden, und hab mich gedemüthiget, und hab nichts geredet, da iſt mein Schmertz wieder erneuert worden. Daß derſelbe allhir von der Creutzigung rede, geben uns die Worte ſelbſten deütlich zu erkennen, da wir ſie nur durch andere Schrifften erklären; ich bin erſtummet.

Nun ſein Erſtummen, wird in der Schrifft mehrmahlen merckwürdiger bey ſeinem Tod angeführet: qvaſi Ovis ad occiſionem ductus eſt, & non aperuit os ſuum. Iſaiæ 53, 7. wie ein Schaaff bin ich zur Schlachtbanck geführet worden, und hab mein Mund nicht auffgethan. Seine Demuth hat eben damahls den tieffeſten Abgrund erreichet, alß er an dem verſchmählichen Holtz erblaſte: humiliavit ſemetipſum, usqve ad mortem Crucis, Philip. 8. Er hat ſich ſelbſt gedemüttiget biß in Tod des Kreutzes. Da er nun ſolchergeſtalten erſtummet, und ſich alſo erniedriget, folglich ward daß vorhergehende Leyden erwiedert: Dann er war hinwiederumb an dem Kreutz entblöſet, und geſpottet, ſeine Wunden wurden in gewaltiger Herabreiſſung der Kleider, und Ausſpannung der Arm und Füſſe, an dem Kreutz erneuert und vergröſſert, alſo der Schmertz der Geiſſelung wiederhollet. (Ich berühre alles dieſes Leiden in der Kreutzigung, welches eine andere Predigt ausführlich darſtellet). Die Krönung mit Dörnern wurde erneüert, da die dörnerne Kron wegen Ablegung des unteren, um den Hals geſchloſſenen Rocks abgenommen, und hinwiederumb grümmigſt eingedrucket wurde; Statt der Band und Strick, muſten die zarte Händ und Füſſe grauſame Nägel empfinden, und ſein unbarmhertzige Herumbführung von dem Priſter zu Pilato, von dieſem zu Herode, endlich biß an die Scheidelſtatt, ward hierdurch erſetzt, da der ſchwer auf dreyen Nägeln hangende Leib, durch die gewaltige Aufrichtung des Kreutzes, und die ungeſtüme Herablaſſung in daß darzu gemachte Loch, endlich durch die unbeſcheidene, mittelſt vielen Streichen, und Verklammerungen vollbrachte verfeſtigung deſſelben, auf daß ſchmertzhaffte erſchittert und bewegt wurde. Erwegen wir anjetzo alle dieſe,

bey der Creutzigung Chriſti vorgegangene Grauſamkeiten, und ſagen, ob nicht hirdurch der bey den übrigen Peynen, erduldete Schmertz erneuert worden? Dolor meus renovatus eſt, derſelbe folgſam alle verſtrichene Leydensgeheimbnuſſen in ſich beſchloſſen habe, und darum mit allem Fug: verbum conſummans, & abbrevians zu nennen ſeye. Demnächſt aber ſollen wir in chriſtlichen Nachdencken erwegen: was der angemenſchte GOtt hirinfalls vor uns gethan habe; er kam an den Oelberg, umb dem bevorſtehenden Leyden den traurigen Anfang zu machen, und hat ſolches durch die lebhaffteſte Vorſtellung deſſelben, in ſeinem zarten Hertzen auf das ſchmertzlichſte empfunden; wie wir in der erſten Predigt gehört, er wurde ſodann der raſenden Wuth und Gewald ſeiner Feinden überlaſſen, ſo er dan die würckliche grauſamſte Peynigung an ſeinem Leib erduldet hat. Er kommt endlich zu dem Todt, und muß dieſelben ſämmtlich wiederholtermahlen, in einem kurtzen Begriff übertragen. Was kann dann mehres geſagt werden? wer vermag zu faſſen, waß GOtt hirdurch vor den Menſchen gethan habe? Ich bleibe bey meinem Vorhaben, und gebrauche mich zu dem Ende der Worthe Chriſti bey dem Propheten David: Pſ. 68, 3. Veni in altitudinem maris, & tempeſtas demerſit me. Ich bin in die Tieffe des Meers kommen, und das Ungewitter hat mich verſencket. Sein ſchmertzhafftes Leyden wird ſowohl der äuſerſten Bitterkeit, alß auch der grauſamſten Ungeſtümm halber einem wüttenden Meer verglichen, in welchem derſelbe auf die Höhe kam, da er an das verſchmähliche Holtz gehefftet, und an dieſem aufgerichtet wurde. Alß nun ſolches geſchahe, ward er von dem Ungewitter verſchluckt; verſtehe: alle Wellen, welche vorhero nach und nach auf ihn drungen, ſchlugen damals über den-

ſelben

ſelben auf einmahl zuſammen. Demnach gelangte er in die tieffeſten Wellen, es heiſt: abyſſus, abyſſum invocat. Der Abgrund der unbegreifflichen Kreutzigung, rufft der Abgrund des überſchwenglich-hohen Geheimnuß der Menſchwerdung an.

5. Aber bleiben wir bey dem nicht allein, was beyde groſſe Geheimnuſſe von andern Dingen in ſich beſchlieſſen, ſondern ſchreiten zu erforſchen, was dieſelben auch in- und vor ſich ſelbſt zu ſagen haben; um alſo die gegenſtändige Höhe, und Tieffe ihres Abgrunds beſſer zu ermeſſen; welches nicht nachdrücklicher geſchehen kan, als durch die weitläufftigere Erwegung jener Worthe: Ego ſum Alpha, & Omega, primus, & noviſſimus, ſagt er: Apocal. 22. v. 13. ich bin der erſte und letzte. Nicht deutlicher mögen dieſe Worthe, als zu unſerem Vorhaben erkläret werden. Er war der erſte in ſeiner Menſchwerdung, wie darum der Apoſtel von ihm ſagt: Imago Dei inviſibilis, primo genitus omnis creaturæ. Coloſ. 1. v. 15. welcher iſt das Ebenbild des unſichtbaren GOttes, der Erſtgebohrne aller Creaturen. Und der letzte wurde er durch die verſchmählige Kreutzigung. Wovon bey Iſaia zu leſen: c. 53. v. 3. vidimus eum deſpectum, & noviſſimum virorum. wir haben ihn geſehen nach dem verachten, und geringſten unter den Männern; kein groſſer Unterſchied zwiſchen dem Erlöſer in beyden Geheimnuſſen. Was aber aus dieſem zu ſchlieſſen ſeye, bedeutet uns gleichfalls Paulus, da er erſtlich ſagt: ut ſit in omnibus ipſe primatum tenens, quia in ipſo complacuit omnem plenitudinem in habitare. Coloſ. 1. v. 18. 19. Er ſollte in allen den Vorgang, und das Recht des Erſten haben, weilen in ihm alle Völle, verſtehe des gutten, und vollkommenen; alle

Fülle

Fülle der Gaben, und Vortrefflichkeiten zu finden war. Worgegen gedachter Welt-Prediger von der Kreutzigung meldet: exinanivit, (oder nach anderer Leſung) evacuavit ſemetipſum, usque ad mortem crucis. Philip. 2. v. 7. 8. Er hat ſich erniedriget, oder ſich ſelbſt ausgelehret, bis zum Kreutz des Todes. So war demnach in ihm, als letzteren, aber ſchiene er gäntzlich erſchöpfet, und ausgeleert zu ſeyn. Welches folgende Ausführung verſtändlicher giebet. In der Menſchwerdung kam in dem gebenedeyten Erlöſer die Fülle der göttlichen Macht, krafft welcher ihm der Vatter alles, ſo er ſelbſt beſaß, überlaſſen hat: omnia mihi tradita ſunt a Patre meo. ſeind ſeine eigene Wort Matthæi 11. v. 27. und in der Kreutzigung ſehen wir ihn dergeſtalten erſchöpfet und ausgeleeret, daß er auch ohne Kleider da hanget, welche der Eintheilung, und Loſung deren Schergen zu ſtatten kommen: diviſerunt ſibi veſtimenta ſua, & ſuper veſtem meam miſerunt ſortem. Pſalm. 21. v. 19. Als der erſte ward er mit der göttlichen Genade geheiliget, und mit der Wahrheit angefüllet: vidimus eum plenum gratiæ & veritatis. Joan. 1. v. 14. und als der letzte muſte er den gottloſen beygerechnet werden, und als der Gottloſeſte in Mitten derſelben hencken, cum ſceleratis deputatus eſt. Iſaiæ. 53. v. 12. In ſeiner himmliſchen Erfüllung kam in ihm ein unendliches Leben: Chriſtus manet in æternum. Joan. 12. v. 34. krafft welchem er auch uns und zwar überflüßig beleben ſollte: Joan. 14. v. 6. ego veni, ut vitam haabeant, & abundantius habeant. In ſeiner Kreutzigung, und Ausleerung ſeiner ſelbſten, ſollte er nicht nur ſterben, ſondern der Art aus dem Land der Lebendigen ausgerottet werden, daß ſeines Nahmens weiter nicht gedacht werde.

era-

eradamus eum de terra viventium, & nomen ejus non memoretur amplius. Jerem. 11. v. 19. Durch die Vereinigung der menſchlichen mit der göttlichen Natur, kamen in Chriſto die unerſchöpfliche Schätze der Weißheit und Wiſſenſchafft. in quo ſunt omnes theſauri ſapientiæ, & ſcientiæ. Coloſ. 2. v. 3. und wehrender Anhefftung an dem ſchändlichen Holtz, ward er als ein Unwitziger ausgehöhnet, maſſen da er zu dem Vater ſeuffzete: Eloi, Eloi lamma ſabactani. Marci. 15. v. 34. erfolgte die ſpöttliche Dollmetſchung der unverſtandenen Worthen: Ecce Eliam vocat, ſinite, videamus, ſi veniet Elias ad deponendum eum. Marci 15. v. 35. 36. ſehet, er rufft dem Elia. Laſt uns ſehen, ob Elias komme, ihn herab zu nehmen. In dem erſten Augenblick ſeiner Empfängnuß, finge er an, die himmliſche Seeligkeit, in Krafft der göttlichen Anſchauung zu genieſſen, weſſentwegen er allezeit Hönig und Milch unter ſeiner Zungen hatte: mel & lac ſub lingua tua. Cant. 4. v. 11. und kurz vor ſeinem herben Hinſcheiden, wurde er mit ſcharffen Eßig, und bitteren Iſop geträncket. ſpongiam plenum aceto, hyſopo circumponentes obtulerunt ori ejus. Joan. 19. v. 29. Endlich in der Menſchwerdung kam ihm würcklich und weeſentlich die Fülle der Gottheit, und mit dieſer zugleich der vollſtändige Beſchluß alles Guten: in Chriſto inhabitat omnis plenitudo divinitatis. Coloſ. 2. v. 9. und daſern wir denſelben in dem Kreutz betrachten, ſo ſehen wir weder Zierd, weder Geſtalt, ja auch das Anſehen des menſchlichen Weeſens iſt gleichſam verborgen: non eſt ei ſpecies, neque decor, quaſi abſconditus eſt vultus ejus. Iſa. 53. v. 3. weſſenthalben er von ſich ſelbſten ſaget: Ego ſum vermis, & non homo. Pſalm. 21. v. 7. O

Höhe

Höhe der Fülle! O Tieffe der Erſchöpfung! O Erhöhung Chriſti, als des Erſten! O Tieffe deſſelben, als des letzten! wer kann dieſe beyde Geheimnuß in ihrem ſo äuſerſt entgegenſtehenden Unterſchied begreiffen!

6. Aber laſſen wir die Bewunderung deſſen annoch auf einige Zeit ausgeſtellet ſeyn, und die Unterſuchung darvor die letzteren ſo viel ſagende Worth Chriſti, da er ſich einen Wurm nennet, betrachten: ego ſum vermis, & non homo. und wohin will dann der angemenſchte GOtt mit dieſen allzu verſchmählich-ſcheinenden Vergleich? unfehlbar zielet er damit auf jene gleichfalls von ihm zu Nicodemo geſagte Worth: ſicut Moyſes exaltavit ſerpentem in deſerto, ita exaltari oportet filium hominis. Joan. 3. v. 14. gleichwie Moyſes die Schlangen in der Wüſten erhöhet hat, alſo muß des Menſchen Sohn erhöhet werden. Wormit er den Kreutz-Todt bedeuten wollte, wie ſolches Joannes dargiebt, da er faſt gleiche Worthe Chriſti: ego, ſi exaltatus fuero. Joan. 14. v. 32. alſo erkläret: hoc autem dicebat ſignificans, qua morte eſſet moriturus. v. 33. Dieſes aber ſagte er, andeutend, was vor einen Todt er ſterben werde. Welchen allem zufolge der gebenedeyte Erlöſer ſich in ſeiner Kreutzigung einer Schlangen vergleicht. Jetzt ſteigen wir in dieſem noch höher, und zwar Geneſis 3. iſt zu leſen, daß als der Allerhöchſte über den Erbfall das ſtrenge Gericht unternommen, kam die erſte Verurtheilung über die Schlange: quia feciſti hæc, maledictus es inter omnia animantia, & beſtias terræ. v. 14. Dieweil du dieſes gethan, ſollſt du verflucht ſein unter allen Thieren auf Erden. Woraus zu erſehen, daß die Schlange unter allen Geſchöpffen das erſtere, und unter allen Thieren das einzige geweſt, ſo mit den harten Fluch belegt

legt worden. Und dieſem verfluchten Wurm vergleichet ſich der angemenſchte GOtt in ſeiner Kreutzigung? ſicut Moyſes exaltavit ſerpentem. ſo will ja derſelbe hiermit unfehlbar auf die Worte des Apoſtels harten Ausſpruch abziehleten. factus pro nobis maledictum: quia ſcriptum eſt: maledictus omnis, qui pendet in ligno. Galat. 3. v. 13. Er iſt zum Fluch für uns worden. Dann es ſtehet geſchrieben: verflucht ſeye ein jeglicher, der am Holz hanget. GOtt ſelbſten hat das Kreutz, als ein verfluchtes Holz erkläret, und ſolcher Erklärung zufolge das Urtheil gefället: daß wer an ſolchem hangen würde, verflucht ſeyn ſollte, da nun ſein eigener Sohn an daſſelb gehefftet worden, ward er gleichfalls dieſem Fluch unterworffen; Ja factus maledictum. Er wurde ſelbſt zum Fluch. O was laſſet unſer Heyland über ſich kommen, einem Geſchöpf kann nichts nachtheiliger, nichts verſchmähliger, kurz: nichts ungelückſeeligeres ſeyn, dann dem göttlichen Fluch unterworffen werden, als wodurch es von aller Gemeinſchaftlichkeit mit GOtt ausgeſchloſſen, ſeines vatterlichen Schutzes beraubt, auſſer allem ſeinem Andencken geſetzt, folglich dem ſametlichen Unheyl und Verderben überhaſſen wird. maledictio vorabit terram. leſen wir bey Iſaia 24. v. 6. der Fluch wird das Land freſſen, wordurch der Prophet ſagen will; der Fluch werde alles was gut, nützlich, und erſprießlich iſt von der Erden hinweg raffen, und Jeremiæ 23. v. 10. a facie maledictionis luxit terra, arefacta ſunt arva deſerti, factus eſt curſus eorum malus. das Land iſt wegen des Fluchs voll Traurens, die Aecker an der Wüſte ſeind verdorret, von dem Angeſicht des Fluchs ſeuffzet und klaget die Erden, dann ihre fruchtbringende Felder ſind darvon ausgetrucknet,

net, der Lauff aller Dinge iſt übel worden, und dieſem ſo verderblichen, nichts als Unheyl nach ſich ziehenden Fluch, will der angemenſchte GOtt unterworffen ſeyn? O welcher Abgrund! um deſſen Tieffe beſſer zu ermeſſen, betrachten wir ſolchen hinwiederum in einem gegenſätzigen Vergleich mit der Höhe: nebſt denen verſchiedenen bereits an- und ausgeführten: war auch in Chriſto die Fülle des Seegens, und der Benedeyung, daß demnach billig von ihm geſagt werden kunte: abundantia perfruitur, plenus eſt benedictionibus Domini. Deut. 33. v. 23. Er wird Ueberfluß haben, und voll ſein des Seegens des HErrn. Es war alſo auf ihn gemeint, da die troſtreiche Verheiſſung dem Patriarchen Abraham, Iſaac, und Jacob geſchahe: benedicentur in ſemine tuo omnes gentes, omnes tribus terræ. Geneſ. 22. v. 18. cap, 26. v. 14. cap. 28. v. 14. es ſollen in deinem Saamen geſegnet werden alle Völcker der Erden. von ihm ſagte die mit dem heiligen Geiſt angefüllte Eliſabeth zu Maria: benedictus fructus ventris tui. Lucæ 1. v. 42. gebenedeyt iſt die Frucht deines Leibes. Ihme ward wenige Tage vor ſeinem Leyden durch das Jüdiſche Volck zugeruffen: benedictus, qui venit in nomine Domini. Matth. 21. v. 9. gebenedeyet, der da kommt im Nahmen des HErrn, und dieſer gebenedeyte des HErrn, dieſe gebenedeyte Frucht des Himmels, dieſer Brunquell alles Seegens, und durch welchen alle Benedeyung über uns kommen iſt, wird einem verfluchten Wurm verglichen, hanget an verfluchten Holz, wird dem harten Fluch unterworffen, ja er muß ſelbſt zum Fluch werden. factus pro nobis maledictum. Ach Himmel! wie iſt dann möglich, dieſes zu begreiffen! AA. ich ſehe zwiſchen der Höhe des gött-

lichen Seegens, ſo ſich in der Menſchwerdung Chriſtum, als den erſten übergüſſet, und zwiſchen der Tieffe des göttlichen Fluchs, welchen die Kreutzigung über denſelben, als den letzten gebracht hat, eine ſolche Beſchaffenheit, ſo mich volle Verſtaunung macht ruffen: Abyſſus, abyſſum invocat.

Allein befindet ſich ſchon der ſterbende Erlöſer an dem Fluch des Kreutzes unbegreiflich vertieffet, ſo iſt er doch an demſelben auch zugleich erhöhet; wie die mehr angerührte Worte geben: exaltari oportet filium hominis, und was haben wir aus dieſem an dem bey ſeiner, Kreutzigung waltenden Umſtand zu ſchlieſſen? ehe ich ſolches erkläre, wollen wir denſelben in einem anderen ihm durch die Menſchwerdung zu wachſenden Höhe betrachten: als ſeine Empfangnuß durch den Engel verkündiget worden, ſagte dieſer unter andern: filius altiſſimi vocabitur, & dabit illi Dominus Deus ſedem David Patris ejus. Lucæ 1. 32. Dieſer wird ein Sohn des Allerhöchſten genennt werden, und GOtt der HErr wird ihm geben den Stuhl ſeines Vaters David. Welche Worte dahin zu verſtehen ſeind, daß ihm jener Sitz werde zu ſtatten kommen, welcher vor David in dem 109. Pſalm. v. 1. in ſolgenden Worten vorgeſaget worden iſt: dixit Dominus Domino meo, ſede a dextris meis. der HErr hat geſagt zu meinem HErrn: ſetze dich zu meiner rechten Hand. Welcher Vorſagung zufolge, uns der Glaube lehret, daß Chriſtus nach ſeiner herrlichen Himmelfahrt zu der rechten des göttlichen Vaters den Sitz genommen, auch denſelben in Ewigkeit zu behalten habe. O welche unbegreifliche Höhe! wie zeiget er ſich hierinnfallß wahrhafftig den erſteren, Primum; aber mercken auch wir darbey ſon-

derlich, daß zwar alle dergleichen Hoheiten, dem gebenedeyten Heyland wegen der göttlichen in ihm befindlichen Natur zu ſtatten kommen, indeſſen wurde auch in der Menſchheit, auf ganz beſondere, und vollkommene Weiſe dergleichen Erhebung theilhafftig: dann ſie ware auch als Menſch, filius Dei naturalis, ein natürlicher Sohn GOttes, wie es der engliſche Lehrer Thomas behauptet. Auch die Menſchheit ſaß zu der Rechten des Vatters, auch die Menſchheit erhielte allen göttlichen Gewalt, und Herrlichkeit, folglich ergienge bey dieſer, wie mit Joſeph, von welchem bekannt iſt, welchergeſtalten ihn der ägyptiſche König über alle ſeine Fürſten erhoben, und zu einem vollkommenen Beherrſcher des geſammten Reichs geſetzet hat, ohne ſich etwas anders, auſſer den königlichen Thron vorbehalten. uno tantum regni ſolio te præcedam. Gen. 41. v. 40. Joſeph war alſo in der That, und in dem Gewalt ſo viel als Pharao ſelbſt; maſſen ſeinem Befehl alles Volck gehorchen, und ohne ſein Anſchaffen ſich kein Hand, kein Fuß bewegen ſollte. Geneſ. 5, 44. und war zwiſchen beyden der einzige Unterſchied, daß Pharaoni die Gewalt über ſein Königreich durch das Eigenthumsrecht zukommen; worgegen Joſeph die Beherrſchung und Macht über ſolches durch die gnädige Zuneigung Pharaonis erhalten hatte. In dieſem Joſeph haben wir eine lebhaffte Figur Chriſti, welcher der Erlöſer der Welt in der That geweſen, wie jener von Pharaone genennt wurde: vocavit eum Salvatorem mundi. Gen. 5, 45. Dieſer göttliche Joſeph nun, ſollte auch der in ihm befindlichen Menſchheit nach, nicht nur über alle andere erhöhet werden, er ſollte an der Rechten des göttlichen Vaters ſitzen, und ſollte mit ihm gleiche Herrſchafft, Macht und Herrlichkeit haben, und ſollte der einzige Unterſchied

zwiſchen Chriſto, und GOtt ſeyn, daß dieſem die erwehnte Macht, Herrlichkeit und Beherrſchung weſentlich, folglich an, und von ſich ſelbſten zuſtehet; Chriſto aber und ſeiner Menſchheit, wegen der Vereinigung mit der göttlichen Natur zu kommen iſt. Jetzt bediene ich mich der Worte Pilati, und ruffe ihnen zu: Ecce homo. ſehet da einen Menſchen, welcher ſo hoch erhaben, als die Gottheit ſelbſten iſt, und folgſam von keinem andern in ſeiner Hoheit kann überſtiegen, ja auch weder erreichet werden, demnach ich mit allem Recht das Alpha und den erſten nennen darff, Ego ſum alpha, primus.

7. Und nicht minder ſehen wir Chriſtum in ſeiner Kreutzigung erhöhet, Exaltari oportet filium hominis. der angemenſchte GOtt ſoll ſterben, und wird darum an das verfluchte Holtz geheſſtet, und an ſolchen von der Erden erhoben, um dergeſtalten in der Lufft zu erblaſſen. Himmel! was will dieſes ſagen? es zeiget ſich Chriſtus hierinnfallß, daß Omega, & noviſſimus, die Erörterung giebt uns die Verunglückung des gottloſen Abſolon. Als dieſer den eigenen Vatter nach dem Reich, und Leben trachtete, auch deſſentwegen ihn mit dem geſamten Iſrael bekriegte, aber in dem Treffen unglücklich überwunden, und folglich zur Flucht-Rettung genöthiget worden, blieb er an einer Eichen hangen, woran ihn auch Joab mit drey Lanzen durchrennete. AA. es iſt gar und nicht zuwieder legen, es ſeye aus ganz beſonderer göttlichen Verordnung geſchehen; da der lieb- und treuloſe Vatermörder an einem Baum hangend getödtet worden; was aber unter andern darmit ſeye bedeutet worden, können wir aus dem nachdrücklichen, ſolchem Unfall beſchreibenden Worten der heiligen Schrifft nicht un-

klar

klar ſchlieſſen: adhæſit caput ejus quercui, illo ſuſpenſo inter Cœlum & terram. 2. Reg. 18. v. 9. ſein Haupt blieb am Eichbaum hafften, und hing zwiſchen Himmel und Erden. Es ſollte demnach der Gottloſe zwiſchen Himmel und Erden ſchweben, und alſo ſchwebender erblaſſen, und zwar aus Urſachen: weilen er von dem Himmel keine Hülffe zu erwarten hatte; die Erden ſchätzte ihn als ein unmenſchliches Unthier, ſo auch kein Bedencken getragen, ſeinen betagten Vater von dem Laud der Lebendigen zu verdringen, vor unwürdig länger zu tragen, demnach ward er der Lufft überlaſſen, und muſte in ſelber ſein Leben beſchlieſſen. Ein wohlverdientes Urtheil! ſo über den gottloſen Prinzen ergangen. Und in der Kreutzigung ſehen wir gleichfalls den angemenſchten GOtt, an dem verächtlichſten Baum hangen; da alſo gleichermaſſen von ihm muß geſagt werden: ſuſpenſus inter Cœlum, & terram, und wie hangt er zwiſchen dieſen? O harte, doch wahre Beantwortung: Der gebenedeyte Heyland ſchwebet zwiſchen Himmel und Erden, und zeiget alſo, daß er von dem erſteren in ſeinem Leyden keinen Troſt und Rettung zu hoffen hatte, weſſenthalber er ſich an dem Kreutz ſchmerzhafft beklaget: Deus meus, Deus meus, ut quid dereliquiſti me. Marc. 15. v. 37. Mein GOtt, mein GOtt, wie haſt du mich verlaſſen! ſeye beynebens unwürdig die Erden länger zu betreten, ja auch auf ſolcher zu erblaſſen, mithin ward er an den verfluchten Baum gehencket, und auch der Lufft überlaſſen, um in dieſer ſein Leben zu beſchlüſſen. O gebenedeyter Erlöſer, was geſchiehet mit dir? ſo war dann dieſes die wichtige Urſach, weſſenthalben du in deinem Todt erhöhen werden muſteſt. exaltari oportet filium hominis. Um nemlich

in demſelben, und der als ein ander des Himmels, und der Erden unwürdige Abſolon erſcheinen mögeſt! Ach wer kann dieſen Abgrund ergründen, in welchen du dich das wahrhaffte Alpha & Omega, & noviſſimum zeigeſt.

8. Ja um den Abgrund aus dieſer Erhöhung noch tieffer zu erſehen; kommen wir von dieſen Vatermörder zu dem treuloſen Juda. Als dieſer den angemenſchten GOtt denen Händen ſeiner Feinden überantwortet, und darauff von dem eigenen Gewiſſen auf das unerträglichſte gepeiniget wurde, hat er ſich ſelbſten erhencket: laqueo ſe ſuſpendit. Matth. 27. v. 4. und hierdurch gezeiget, daß er ſeiner hölliſchen Untreu halber weder des Himmels, weder der Erden werth ſeye, mithin, in der Lufft verderben muſte. Ein würdiger Todt vor eine ſo ausbündige Boßheit. Und Chriſtus JEſus der angemenſchte GOtt, der wahrhaffte Sohn des göttlichen Vaters ſoll nicht münder hangend ſterben, folglich in ſeiner Todesart ſeinem verfluchten Verräther einigermaſſen gleichen. Ach Himmel! wie kunteſt du doch dieſes geſtatten! Chriſten! iſt wohl möglich, dieſen Vergleich ohne die äuſſerſte Erſtaunung anzuhören? Es ſcheinet uns etwas unbegreifliches, da wir den gebenedeyten Erlöſer in Mitten zweyer Mörder betrachten, aber hinweg vor heunte mit gedachten Böſzwichten. Ich errichte vor ihre Geiſtes-Augen einen andern weit entſetzlicheren Calvariberg; und ſtelle zu der rechten den Vatermörderiſchen an den Eichbaum hangenden Abſolon, zu der lincken, den Gottsverratheriſchen, an einem anderen Baum hangenden Judas, und in der Mitten Chriſtum JEſum an dem verfluchten Holz des Kreutzes. Chriſten! was ſagen ihre Gedancken über dieſes forchtſame Schauſpiel?

Ja um dieſe Vorſtellung noch höher zu treiben, und um dieſe verſchmählige Kreutz Vertieffung aus der obberührten Chriſto durch die Menſchwerdung zugewachſene Hoheit nachdrücklicher zu ermeſſen; ſo ſtelle ich über den hangenden Erlöſer eben denſelben vor, wie er an der rechten Hand des himmliſchen Vaters ſitzet. Erwägen wir nunmehro den harten Vergleich, dort oben iſt er dergeſtalten erhoben, daß ſeiner Würdigkeit in dem ganzen Himmel kein Orth auſſer der rechten des Vaters zulänglich war, und hierunter iſt er dermaſſen erniedriget, daß er nicht allein des Himmels unwürdig ſcheinet, ſondern es iſt auch kein Orth vor ihn auf der Erden, er muß in der Lufft erblaſſen. Dorten ſitzet er mit dem Vater und heiligen Geiſt in gleicher Majeſtät und Glory, in gleicher Macht, und Herrligkeit; und hier hanget er in gleicher Straff, und Verdamnnuß, in gleicher Schmach, und Unwürdigkeit, mit denen gottloſeſten Menſchen. Chriſten! was wircket dieſe Vorſtellung in ihnen. Meinem wenigen Gedencken nach, haltet dieſelbe in ſich etwas dermaſſen entſetzliches, und erſtaunenmachendes, daß wer davon nicht berühret wird, der muß wahrhafftig ohne alle menſchliche Empfindlichkeit ſeyn. Es heiſt halt: abyſſus, abyſſum invocat. Der Abgrund der Höhe, ſo Chriſtum in der Menſchwerdung als den erſten darſtellet, und der Abgrund der Tieffe, da er in der verächtlichen Kreutzigung der allerletzte worden, ſeind zwey Abgründe, deren ſich der eine auf den andern berufft, und beyde zuſammen alle Worte, alles Nachdencken verſchlucken. Ich wende mich demnach zu ihnen, und zwar in den Worten meines Fürſpruchs. Chriſtus paſſus eſt pro nobis &c. er hat ſich auch vor uns in den tief-

ſen Abgrund der heutigen Kreutzigung geſtürzet: Chriſtus redemit nos de maledicto, factus pro nobis maledictum. ad Galat. 3. v. 13. Chriſtus ward vor uns ein Fluch, um uns von dem Fluch zu erlöſen; er ward alſo vor uns als unwürdig der Erden, und des Himmels in mitten beyder aufgehencket, und was begehret er hiermit? vobis relinquens Exemplum, ut ſequamini veſtigia ejus. Er hat uns ein Exempel hinterlaſſen, daß wir ſeinen Fußſtapfen nachfolgen. Und ſolchergeſtalten der Sünde abſterben, und der Gerechtigkeit leben. Es haben uns die verſtrichene Predigten ſattſam gezeuget, wie und auf was Weiſe ſolches zu unternehmen ſeye, wie wir uns dazu verſtärcken, und zu ermuntern haben, indeſſen wird es doch bey ſo vielen, und wollte GOtt! nicht bey den mehreſten annoch heiſſen: durus eſt hic ſermo, & quis poteſt eum audire. Joan. 6. v. 61. es iſt halt hart, und giebt halt unerträgliche Schwierigkeiten, unüberwindliche Hindernuſſen. Nun aber ſehe da deinen GOtt, an dem verſchmähligen Kreutzholz vor dich erblaſſet, bedencke daß GOtt hierdurch ſo viel vor dich gethan, als unmöglich zu begreiffen iſt, dieſes Exempel ſoll dich demnach dergeſtalten ermuntern, daß dir nichts vor GOtt und dein Heyl hart, oder unmöglich ſeyn ſoll. GOtt hat alles vor dich gethan, ſo muſt du dann alles vor deinen GOtt geben laſſen, und thun. Dieſes iſt das heuntige Morale oder Sittenlehr, worüber der anderte Theil zu reden hat, welchen ich von folgender Figur anfange.

9. II. David kehrete von der harten durch den eigenen Sohn wieder ihn unternommenen Befriegung ſiegreich zuruck; als ihm nun nebſt andern auch Mephiboſeth der Sohn Jonathä empfieng: fragt ihn der König: quare

quare non veniſti mecum Miphiboſeth. 2. Reg. 19. v. 25. warum biſt du nicht mit mir gangen Miphiboſeth? der Prinz entſchuldigte ſich mit der Untreu ſeines Knechts, muſte aber dem unangeſehen hören: was redeſt du vieles; du muſt doch die Beſtraffung deines Zuruckbleibens empfinden, ſo in dem beſtehet: daß die Helffte deiner Habſchafft dem Sibä zufallen ſoll; kunte ſich nun Miphiboſeth nicht über dieſen Ausſpruch beklagen? indeſſen hören wir ſeine beſcheidene Erwiederung: etiam cuncta accipiat Rex. v. 30. Ey was redeſt du von der Theilung, o König, nimm nur alles hin, und giebs dem Siba, ich will ſolches willig entbehren. Was veranlaſſet dann ihn, eine ſo gar großmüthige Zufriedenheit? Wir haben ſolches in folgenden Worten zu erſehen: neque enim fuit Domus Patris mei, niſi morti obnoxia, Domino meo Regi, tu autem poſuiſti me ſervum tuum inter convivas menſæ tuæ; quid ego habeo juſtæ querelæ? v. 28. das Hauß meines Vaters iſt meinem Herrn dem König, nicht anders, dann zum Todt verpflichtet geweſen, du aber haſt mich deinen Knecht unter dir geſetzt, welche an deinem Tiſch eſſen, du haſt mich beym Leben erhalten, du haſt mich zum Ueberfluß unter deine Tiſchgäſte geſetzet, was kann ich dann klagen? Ey nimm nur alles hin, und verwalte darmit noch deinem Willen. O Sünder! o Chriſten? ſehen ſie, wie wir beſchaffen ſeyn ſollen, fuit Domus patris noſtri obnoxia morti, das Hauß unſers Vaters Adam, war dem Todt unterworffen, indeſſen hat dieſer göttliche David unſer Erlöſer, uns von dem Todt errettet, und unter die Mitgenoſſen ſeines himmliſchen Reichs aufgenommen. Und was koſtet ihn dieſes? der König in Iſrael erwieſe dem Miphiboſeth

alle dieſe Genaden durch den bloſſen Willen, aber der angemenſchte GOtt hat um unſer Heyl ſo viel gethan, ſo vieles gelitten; als nur möglich war; und ſollen wir nicht mit den Prinzen ruffen: Domine mi Rex cuncta accipiet. Mein Herr und König, mein Erlöſer! nimm hin mein Herz, dieſes ſoll von keiner andern, als deiner Flammen entzunden ſeyn; nimm meine Seele, dieſe ſoll keiner andern Begierd, als dir zu dienen gewiedmet ſeyn; nimm hin den Geiſt: dieſer ſoll allein auf deine Fußſtapffen gerichtet ſeyn, nimm hin das Blut, dieſes brennet vor Eyfer vor dich vergoſſen zu werden; nimm endlich auch das Leben hin, dieſes kann ja nicht beſſer, als demſelben gewiedmet ſeyn, welcher vor mich ſo gar verſchmählich geſtorben iſt. O gebenedeyter Erlöſer: cuncta accipiat, nihm nur alles hin, ich bin ja ſchuldig, dir alles zu laſſen, vor dich alles zu thun, und zu leiden, nachdem du vor mich dermaſſen viel gethan, und erduldet haſt. Alſo ſollen wir zu unſeren göttlichen David mit Herz und Mund ſagen. Aber wie viel werden wir dergleichen Miphiboſeth finden? O eine Frag, ſo mit Thränen, und nicht mit Worten zu beantworten iſt. Unglückſeeliger Menſch! ſag mir! ſag wo iſt dein Herze? dorten bey jener Schönheit, bey deinem Vermögen! wo iſt deine Seele? ach in dem Gewalt der Höllen; wo dein Geiſt? in der Bothmäßigkeit deiner Leydenſchafften. Wo dein Blut? in einem brennenden Eyfer nach der Rache, wo dein Leben? in den Freuden und Wohlüſten dieſer Welt, und alſo wo du deinem GOtt alles zu geben haſt, ſo bleibt nichts vor ihm. O beßhafftes Verfahren, o hölliſcher Undanck! in den gehörten Predigten begehrte dein GOtt, und zwar mehr durch ſein ſtarckes Exempel, als meine ſchwache Worte,

daß

daß du ihm dienen, vor ihn etwas würdiges erdulden, deine Seelenfeinde tapfer beſiegen, und alle harte Unternehmungen großmüthig anfangen ſolleſt, und iſt wohl die Befolgung deſſen dir zu erwarten? ah wollte GOtt, es geſchehe! aber wie bey ſo wenigen dieſes zu hoffen ſeye, iſt gar leicht aus dem zu ſchlieſſen: daß theils Chriſten ſchon gegenwärtig voller Aengſten ſchweben, weilen ihnen künfftige Wochen, etwan einige Beicht abzwingen wird; theils ſich bereits über die zu End lauffende traurige Faſten, und beyruckende fröhliche Oſterzeit zu erfreuen anfangen, als in welchen ſie ihren Begierden, und Lüſten in mehrer Freyheit werden können nachgehen; woraus dann deutlich zu ſchlüſſen, wie wenig Chriſten geſonnen ſeyn, alles vor ihren GOtt zu thun, und zu leyden, wie wenig ruffen werden: etiam cuncta accipiat. Ach GOtt nihm auch alles von mir!

10. O dann gebenedeyter Erlöſer! wie iſt deine übergroſſe Gütigkeit unter uns ſo gar nicht erkennet, wie iſt die mühſame, ſchmerzliche, und verſchmähliche Beſorgung unſers Heyls ſo übel belohnet, du haſt demnach warhafftig Urſach, dich zu beklagen anjetzo wieder die Chriſten, wie einſtens Jacob, wieder den Laban. Es war dieſes ein rechtes Abentheuer des Undancks, dann nachdem er durch den Jacob berichtet worden: modicum habuiſti, & dives es effectus ad introitum meum. Geneſ. 30. v. 30. wenig haſt du gehabt, nun biſt du reich worden, und hat dich der HErr auf meinen Eingang geſeegnet, ſo finge er an dieſen Gutthäter mit üblen Augen anzuſehen, welches dann auch den Patriarchen bewegte, ihn in aller Stille zu verlaſſen; der wilde Laban verfolgte denſelben in höchſten Grümm, und da er ihn erreichet, redet er mit harten Worten zu ihm,

wurde

wurde ihn auch unfehlbar an ſeiner Habſchafft, und vielleicht an dem Leibe beſchädiget haben, dafern ihm ſolches nicht durch den Allerhöchſten verboten worden. Es kunte ſich alſo Jacob nicht enthalten, ihn darum mit folgender ſtarcken Vorſtellung zu beſtraffen: quam ob culpam meam, & ob quod peccatum meum ſic exarſiſti poſt me. Geneſ. 31. v. 36. Was hab ich verſchuldet, und welche iſt meine Uebertretung, darum du mir ſo hitzig nachgejaget? ich hab dir deine Heerde ſo getreulich bewachet, was dir auch verlohren gangen, hab ich von dem Meinigen erſetzet, ich war bey Tag ohne Ruhe, bey der Nacht ohne Schlaff, die Rauhigkeiten der Kälte, und Hitze hab ich geduldig übertragen: ſicque per viginti annos ſervivi tibi. v. 41. und alſo hab ich dir durch zwanzig Jahr gedienet, und wie belohneſt du mir alles dieſes? ach wäre mein GOtt nicht vor mich geweſen, forſan me modo nudum dimiſiſſes? v. 42. vielleicht hätteſt du mich jetzt bloß ziehen laſſen. AA. hatte Jacob nicht recht, ſich wieder den undanckbaren zu beſchweren? Dieſer aber verdiente er nicht den härteſten Verweiß ſeiner Unerkäntligkeit? Sie müſſen A. die Anfrag bejahen, indeſſen ſtellen ſie hierdurch den Ausſpruch wieder ſich ſelbſten. ah Chriſten! undanckbare Laban! höret, höret nur eure Beſtraſſung durch den göttlichen Jacob: O Menſch! warum verfahreſt du dann wieder mich ſo hart, wordurch hab ich dich dann beleydiget? modicum habuiſti. Du haſt nach deinem Fall ſo wenig gehabt, weilen du in demſelben alles verlohren haſt. Aber da ich in der angenommenen Menſchheit zu dir kommen bin, da hab ich dich mit dem Leben der Seelen, und mit den Schätzen der Genaden bereichet, ich hab dir durch drey und dreyßig Jahr in

dem

dem Hauß dieſer Welt gedienet; dann filius hominis non venit miniſtrari, ſed miniſtrare. Matth. 20. v. 28. des Menſchen Sohn iſt nicht kommen, bedient zu werden, ſondern zu dienen. Ja die Täge war ich vor dein Heil in ſteter Mühe, und die Nächte in eyfrigſten Gebett; und habe ſolches endlich durch das grauſamſte Leyden, und den verſchmähligſten Todt erworben; und welche Belohnung biſt du mir darvor ſchuldig? ſollteſt du mir nicht alles willig ſchencken? indeſſen: nudum me dimittis, läſſeſt du mich nackend von dir? ſollteſt du nicht alles vor mich leyden, und thun? anſtatt deſſen exarſiſti poſt me. erbrenneſt du wieder mich, in denen Sünden und Laſtern; ah bittere Unerkenntlichkeit, grauſemer Undanck! glorificavit me beſtia agri, dracones & ſtruthiones, quia dedi in deſerto aquas, & invio flumina. Iſaiæ 43. v. 20. die Thier auf dem Feld werden mich preiſen, ſamt den Drachen, und Strauſſen; darum daß ich ihnen in der Wüſten Waſſer geben habe, und Ströme im ungebahnten Weeg. Dir aber o Menſch, hab ich die lebendigen Brunnquäll der Genadenwäſſer überlaſſen! ich hab ganze Ströme meines Thränen Bluts vor dich vergoſſen, und anſtatt mich darvor zu verherrlichen, thuſt du mich beleydigen, und verachten. O undanckbahrer, und in deinem Undanck, über die wilden Drachen, und Strauſſen grimmiger Menſch!

II. Der gebenedeyte Erlöſer erſtummet; und ſoll ich wohl hinwiederum zu reden anfangen? ach keine Worte, ſondern blutige Thränen über dieſen ſo gar verſchmähligen Vergleich der Chriſten, da ſie auch denen abſcheuligen Drachen, nachgeſetzt ſind. Aber was rede ich von Thränen, da ich vielmehr in gerechten Zorn erbrennen

ſoll,

ſoll. Unglückſeelige Chriſten! ſo ſeind demnach eure Herzen dergeſtalten verwildert, daß ſie auch von der mindeſten Empfindlgkeit der Danckbarkeit wiſſen; ſeind dann eure Seelen von einem ſo üblen Geiſt beſeſſen, welcher durch die Gutthaten, wie einſtens Saul von dem Harfenklang mehres ergrimmet. Aber ich finde doch in gewiſſen Fällen den Gegentheil. Der angemenſchte GOtt bedeutete ſeinen Jüngern den Todt Lazari: worauf Thomas im Nahmen aller ruffte: eamus & nos, ut moriamur cum illo. Joan. 11. v. 16. laſſet uns auch mit gehen, um mit ihm ſterben zu können. Bald darauff wird der Erlöſer ſelbſt gefangen, und gebunden, gepeiniget, und getödtet, was erfolgte? tunc diſcipuli ejus eo relicto omnes fugerunt. Marci 14. v. 50. ſo wollen demnach die Apoſtel vor ihren Freund Lazarum ſterben, und mit ihren Lehrmeiſter auch weder gebunden werden; alſo ergienge es bey denen Jüngern, und nicht anderſt unter uns Chriſten. Es hat einer dieſen groſſen, ſeinen gutthätigen Beſchützer, und wie dient er demſelben Tag, und Nacht; der andere hat in ſeinem Vertrauten einen wahren Freund, und wie läſſet er ſein ganzes Vermögen zu ſeinem Gefallen; jene hatte in dieſem ihren Geliebten, und vor ihm iſt Blut und Leben, und alles. Wir haben aber unſeren GOtt, welcher ſich vor unſer Heyl gänzlich erſchöpfet: ſemetipſum exinanivit. Philip. 2. v. 7. und vor unſer Leben einen ſolchen Todt übertragen hat, der den Juden ein Aergernuß, denen Heyden eine Thorheit ſcheinet: judæis quidem ſcandalum, gentibus autem ſtultitiam. 1. Corinth. 1. v. 27. indeſſen iſt er von uns, entweder durch unſere Boßheit, mit den Juden beleydiget, oder durch die Trägheit, gleich wie von den Jüngern verlaſſen; ja, ja, die

Gut-

Gutthaten der Menſchen, finden annoch von Zeiten zu Zeiten einige danckbare Hertzen, nur denen groſſen Liebesbezeigungen unſers Heylands ſeynd wir ſo gar unerkenntlich. O gebenedeyter Erlöſer! ſihe wie du von deinem Volck verachtet biſt. Du ſagteſt einſtens! ego, ſi exaltatus fuero, omnia traham ad me ipſum. Joan. 12, 32. und dieſes in der wohlgegründeten Zuverſicht: daß die Menſchen, da ſie dich in einen ſo verächtlichen Tod ſehen würden, unverzüglich in ihrem Geiſt zu dir ſich erhöben, und mit Paulo ruffen würden: Chriſto confixus ſum Cruci, ad Galat. 2, 19. Ich bin mit Chriſto an das Kreutz geheff tet. Aber wie von ſo wenigen geſchiehet dieſes? die mehreſten laſſen dich als undanckbare Labans alldorten allein, und nackend hencken, nudum te dimittunt, ſie wollen vor dich nichts thun, und nichts leyden.

12. Da wir aber dieſe hölliſche Undanckbarkeit unter den Chriſten erſehen, iſt dann nicht möglich die Urſach derſelben zu ergründen? ach dieſe iſt unſchwer zu errathen. GOtt befahl einſtens ſeinem Prophet Ezechiel: er ſolle alle Haar ſeines Haupts und des Barths abſchären, ſolche ſo dann in drey Theil abwögen: aſſumes tibi Stateram ponderis, & divides eos. Ezechiel 5, 1. nimm dir eine Gewichtwaage, und theile die Haar von einander. Und als dieſes geſchehen, muß er den einem Theil in den Wind werffen. Tertiam aliam diſperges in ventum. v. 2. Chriſten, da ſehen wir, waß ſich unter uns mit dem leydenden Elöſer erignet; es wird uns derſelbe in ſeinen Schmertzen und bitterem Hinſcheiden vorgeſtellet, und wir ſollen daſſelbe auf eine Waagſchaal der eyfrigſten Betrachtung legen, und unſer heylſames Nachdencken abwögen, wir ſollen nachdrücklich erwegen, was unſer GOtt

für

für uns gelitten, und was dieſes zu ſagen habe: daß der Schöpfer vor ſein unwürdiges Geſchöpf ſo vieles habe thun wollen; indeſſen was geſchiehet? diſpergimus in ventum. Wir ſchlagen alles dieſes in Wind, ſehen ſein Leyden und Sterben als eine Sache an: ſo uns entweder nicht angehet, oder daß er dieſes zu thun ſchuldig war; reden auch die Prediger auf das eyfrichſte darüber, umb in den Hertzen der Chriſten die gerechteſte Danckbarkeit zu erwegen, ſo heiſt es: in ventum locuti, & reſponſum non fuit eis. Jerem. 5, 13. Sie haben in Wind geredet, und ward ihnen nicht beantworthet. Ihr Vortrag wird mit der Nutzung nicht beantwortet. Ja ſie hören wohl dergleichen Vorſtellung, mit Verdruß und Widerwillen an. Dafern man mit Straf und Verdammnus auf dieſelben donnert, ſo laſſen ſich mehrmahlen einige Seelen zur Bußübung heilſam ſchröcken, aber da man durch die Anführung der Beſtraffung Chriſti ihre Hertzen zu erweichen ſuchet, ſo iſt alle Mühe verlohren, und zeigen hiermit allzu deutlich, daß wann der gekrönte David, den Allerhöchſten in ſeiner gröſten Herrlichkeit auf den Federn der Winde wandelnder vorſtellet: qvi ambulant ſuper pennas ventorum. Pſ. 103, 3. ſo iſt im Gegentheil der leidende GOtt zu ſeinem gröſten Verſchmach, von den Chriſten dem Wind der Leichtſinnigkeit und Hinläſſigkeit überlaſſen; folgſam können unß alle ſeine Peynen auch nicht die geringſte Danckbarkeit erpreſſen. O Himmel, wo ſoll ich dann genugſame Worte finden, um eine ſolche Boßheit zu beklagen! und zulänglich zu beſtraffen! Als David in der obberirten Verfolgung, von Abſolon flohe, und unter ſeinem Gefolg ſeinen vertrauten Chuſai erblickte, befahl er ihn ſogleich nacher Jeruſalem zurück zu kehren,

kehren, und ſich daſelbſt zu bezeugen, alß ſeye er von dem Anhang des Abſolons, wo er den König dann mit ſeinem vermögenden Rath vieles würde nutzen können, ſo auch erfolget. Aber ſihe: kaum hat er Abſolon alß dem neuen König in verſtellter Demuth begrüſſet, da antwortete dieſer: hæc eſt gratia ad amicum tuum? qvare non iviſti cum Amico tuo? 2. Reg. 16, 17. iſt dieß deine Genad gegen deinem Freund? warumb biſt du mit deinem Freund nicht fort gezogen? A. Daferne dieſer Fürſt in der That ſeinen König verlaſſen hatte, ſollte nicht dieſe vielſagende Verruckung, ſein Hertz gleich einem geſchärfften Schwert durchſtochen haben? aber was in dem treuen Chuſai nicht ſein kunte, daß hat es in unſeren unerkenntlichen Seelen zu würcken.

Sünder! Chriſt! ſihe da deinen wahren Freund, deinen Erlöſer! welcher von dem himmliſchen Jeruſalem herabgeſtiegen, und da hir die grimmigſte Verfolgung in ſeinem bitterſten leyden erduldet hat. Sihe da deinen Schöpfer, deinen GOtt, deinen Vatter, welcher des ſchmertzhafften, und zugleich verſchmählichſten Todes erblaſſet iſt; dieſes alles hat er vor dich, vor deine Erlöſung übertragen. Vor dich hat er ſo viel gethan und gelitten, als nur möglich war, und dein wahrhafftig untreues Hertz iſt dergeſtalten von ihm abgewendet, daß du nichts, nichts vor ihn thun, weder leyden mögeſt; du flücheſt ihn in ſolchem Undanck, daß du denſelben, auch weder mit einigen beweglichen Nachdencken, mit einem chriſtlichen Mitleiden begleiteſt. Hæc eſt gratia tua ad amicum tuum? Und iſt diß die Genad zu deinem Freünd, zu deinem GOtt, zu deinem Vatter? iſt diß die Danckbarkeit gegen deinen Erlöſer? gegen deinen Schöpſer, gegen deinen Gutthäter. Hæc eſt gratia? Ach! erwege, erwe-

ge doch dein unglückſeeliges Verfahren, und ſo dann: deducant oculi tui lachrymas, & palpebræ tuæ defluant aqvis. Jerem. 9, 18. Laß deine Augen in Thränen zerflüſſen, ja auch deine Augenlieder in Waſſer zergehen umb die höllische Undanckbarkeit ohne Aufhören zu beweinen.

Ich aber ruffe euch inzwiſchen mit David zu: Fili; hominum usqve qvo gravi corde, ut qvid diligitis vanitatem, & quæritis mendacium! Pſ. 4, 3. Ihr Menſchenkinder, wie lang wolt ihr eines ſchwören Hertzen ſein, warumb liebt ihr die Eitelkeit, und ſuchet die Lügen? ihr Menſchenkinder, warumb wolt ihr euch die unbegreifliche Gutthaten zu keiner Erkentlichkeit erweichen laſſen, wie lang werdet ihr die Lügen ſuchen? von was vor Lügen dahir David redet, ſolches erkläret er in einem anderen Pſalm: Mandaces filii in ſtateris. Pſal. 61, 10. Die Menſchenkinder ſeynd lügenhafft im Gewicht. Es ſollen nemblich die Menſchen alles, ſo unſer GOtt vor uns unternommen, und erduldet hat, in chriſtlicher Ueberlegung abwägen, und darauf die Wichtigkeit deſſelben, ſamt unſere Gegenſchuldigkeit erkennen, inzwiſchen bezeigen ſie umb daß erſtere eine hölliſche Geringſchätzung, ſchlagen es ſchlechterdings in den Wind der Leichtſinnigkeit, dargegen finden ſie in allem, was wir vor unſeren GOtt zu thun, und zu leyden haben, ein unerträgliche Schwere, ein allzu bittere Laſt. Ah! mendaces, filii hominum in ſtateris, usqve qvo quæritis mendacium? kommen wir doch endlich die Gutthaten unſers Heilands gehörig zu erkennen; ſo werden wir alles, alles willig vor ihn thun; ſehet ihn, da vor uns, in dem ſchändlichen und ſchmähligen Todt erblaſſet, und was ſollen wir nicht vor ihm thun!

13. Der

13. Der gebenedeyte Erlöſer ſagte einſtens zu den Juden: Abraham pater veſter exultavit, ut videret diem meum, vidit, & gaviſus eſt. Joan. 8, 56. Abraham euer Vatter hat ſich erfreuet, daß er meinen Tag ſehen ſollte; er hat ihn auch geſehen, und ſich erfreuet. Es iſt bekannt: daß Chriſtus in dieſem ſeinem Tag, die Zeit des bitteren Leydens verſtanden habe, dieſer Tag nun zeigte ſich dem Patriarchen, da er ſeinen eigenen Sohn Iſaac, auf dem Berg dem Allerhöchſten opffern ſollte, und wollte; maſſen ſich hirinfalls die lebhaffte Figur des Todes Chriſti geäuſert hat: da aber der angemenſchte GOtt meldet: Abraham habe den Tag des Leydens geſehen, daraus können wir nicht undeutlich ſchlieſſrn, daß ihm die Hinrichtung des Sohnes GOttes offenbaret worden ſeye. Bis anhero gehet die Erklärung wohl. Nun aber, wie heiſt es: vidit, & gaviſus eſt? Er ſihet im prophetiſchen Geiſt, den Sohn GOttes hingerichtet, den eigenen Iſaac hat er zu tödten, und kan darüber frolocken, und ſich erfreuen? Die Erklärung gehet auf unſer Vorhaben: den angemenſchten GOtt am Kreutz erblicken, erpreſſet wahrhafftig Thränen, den eigenen Sohn unter dem grimmigen Streich ſehen, verwundet das Hertz, aber beydes zuſammen verurſachet Freude; das iſt: da Abraham, GOtt ſeinen eingebohrnen Sohn opffern ſollte: qvi etiam proprio filio ſuo non pepercit, ſed pro nobis omnibus tradidit eum. Rom. 8, 32. der auch ſeinen eigenen Sohn nicht verſchonet hat, ſondern hat denſelben für uns alle dargeben, da ward ſeine Seele mit Jubel erfüllet; er zuckte alſo mit ſeiner Hand das Schwert, und rufft zu gleicher Zeit mit dem Hertzen zu GOtt dem HErrn: ich opffere dir nach deinem Befehl mein einzigen Iſaac, ohne daß mir ſolches hart und ſchwer falle, wei-

len mir es die Vorſehung: daß auch dein eingebohrner Sohn vor mich ſoll getödtet werden, leicht und erträglich macht; ich ſchencke dir in dieſem alles, alles, ſo ich liebe, alles ſo mich erfreuet, alles worauf ich hoffe, und gebe dir dieſes ohne Verſtöhrung und Betrübnus; da ich den Mittelpunct deiner Liebe, die Seeligkeit des Himmels, in ſo grümmigen Peynen erblicke, du haſt mir freylich in ſeinen unvermutteten Geburth, ein ungemeines Gelächter: das iſt, Hertzensfrolocken verurſachet. Viſum mihi fecit Dominus. Gen. c. 21, 6. Aber dieſer unverhoffte Todt wird mir nicht münder zur Freud, da ich durch dein künfftiges Exempel darzu kräfftigſt ermuntert werde. Du ſelbſt o mein GOtt, und HErr! wirſt einſtens alle deine Liebe in Haß verändern, und wider deinen eigenen Sohn wegen meiner ſo grümmig verfahren! und wie ſoll ich nicht mit Freuden aus einem Liebvollen Vatter, ein unbarmhertziger Hencker werden; ey alles iſt vor dich, da du ſo vieles vor mich zu thun, und zu leyden haſt. A. Da haben wir die obere Worte erkläret, jetzt komme ich auf die Sittenlehr. Wir haben in Abraham den Vatter aller Glaubigen; es iſt nun an dem, daß wir uns als Chriſten, warhaffte Kinder von ihm von ihm bezeigen, jener ward durch die Vorſehung des künfftigen Todes Chriſti, zu einer ſo groſſen That entzunden, wir aber ſollen durch die Erinnerung des göttlichen, unß gegebenen Exempels, zu gleichen Unternehmungen ermuntert werden: Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinqvens exemplum &c. O du Ueppiger, haſt deinen Vergnügungbrennenden Iſaac in jener Wolluſt; du Geitziger in dem ungerechten Gutt; du Zorniger in der geſuchten Rach, nun aber ſihe, bedencke doch deinen GOtt, qui etiam proprio filio ſuo non pepercit, und ſolteſtu nicht dieſen dein ſündliche

Iſaac

Iſaac demſelben freudig opffern. Dein GOtt hat dir, o Reicher! ein ſo groſſes Vermögen; dir o Gelehrter, ſo beſondere Gaaben; dir o Richter ein unumbſchränckte Macht geben, und über alles dieſes, hat er dir ſeinen eigenen Sohn überlaſſen: pro nobis omnibus tradidit eum. Sollſt du demnach nicht deine Haabſchafft den Armen zum Beſten, deine Gaaben zur Ehre GOttes, deine Gewald zu Beobachtung der Gerechtigkeit verwenden? Es will dir hart fallen, o Zärtling, deiner allzugroſſen und darumb ſündlichen Gewohnheit Abbruch zu thun. O eralteter Sünder! jene eingewurtzelte Gewohnheit auszurotten, dir o Unbußfertiger, dich in vielen Dingen zu überwinden. Aber, aber! ſihe doch dein Heyland, an dem verſchmählichen Todt; erwege, daß er hierinfalls ſo vieles gethan, als unmöglich zu begreiffen iſt, dieſes groſſe Exempel ſoll dir ja alles möglich, leicht, ja angenehm und zur Freude machen.

14. AA. Es ſoll ihnen noch in friſchen Andencken ſchweben, wie ich von denenſelben einen Heldenmüttigen Entſchluß erforderte umb alles, ſo ihnen umb unſer Heyl hart, und beſchwärlich fallen kan, großmüttig und unbeſchwertet zu unternehmen, und wo können ſie beſſer ermuntert werden, als bey unſerem entſeelten Erlöſer. Es befande ſich auch unter andern auf dem Calvariberg, Joſeph von Arimathia, welcher zwar ein Jünger Chriſti war, doch in geheimb auß Forcht der Juden. Joannis 19, 38. Als dieſer JEſum erblaſter ſahe, da verſchwand auf einmal alle Zaghafftigkeit, er gehet öffentlich, und zugleich kühnlich zu Pilato: audacter introivit ad Pilatum, & petit Corpus Jeſu, Marci 15, 43. und begehrt den Leib JEſu. Aber wie gehet dieſes? So lang Chriſtus lebte, und folglich denſelben mit ſeiner Wunder-

Macht, wider allen feindlichen Anfall ſchützen kunte, förchtet ſich Joſeph, da er aber erblaſſet, alſo von ihm, den vorigen Beyſtand nicht zu hoffen hatte, wird er beherzt und kühn? ja ſo ware der fromme Rathsherr beſchaffen, und nicht ohne Urſach, dan er hielte Chriſtum für den erwarteten Meſſiam, und vor den wahrhafften Sohn GOttes, als er nun denſelben getödtet ſahe, ſagte er bey ſich ſelbſt, ach was ſoll ich länger verbergen, ſein Jünger zu ſeyn! warumb hab ich ferner den raſenden Wuth der Juden zu förchten? Mein HErr, mein GOtt, mein Erlöſer iſt an dem verſchmählichen Holtz hingerichtet, es geſchehe demnach mit mir, was da wolle, ich will ſeinen Leib kühnlich begehren, und offentlich begraben, mich alſo ſeinen Jünger vor allem Volck bekennen, es mag dieſes mit mir nach ſeinem Willen verfahren, ich achte vor nichts mein Leben, ich fürchte gar nicht die ſchmertzhaffte Peynen, ſondern das groſſe Exempel meines GOttes, und Heylandes macht mich zu allem beherzt, und ſtarck. Chriſten! folgen wir doch dieſem gerechten Joſeph. Wir ſollen in unſer Buſſe, und den künfftigen chriſtlichen Wandel, viel rauhe und harte Wercke unternehmen, wir ſollen der Weld mit ihren Freuden, dem Fleiſch ſamt allen Wollüſten abſagen; o welche Forcht überfallet dahir unſere Hertzen! ſie haltet uns darvon dergeſtalten zuruck, daß wir unß darzu nicht entſchlieſſen können; aber bedenken wir doch, was unſer Heyland vor uns gelitten hat, aber bedenken es mit dem Geiſt des Joſephs, ſo werden wir wahrhaffitg hirdurch ſtarck und beherzt, ſagen wir nur bey uns ſelbſten: ach was ſoll mir dann bitter fallen, da mein Erlöſer ſeinen Gallenkelch, bis auf den letzten Tropfen ausgeleeret hat! wie ſoll ich nicht ſittlich der Sünde, und dem irrdiſchen abſterben, da mein GOtt einen ſo gar verſchmäh-

ſchmählichen Todt vor mich erduldet hat? Ey audacter introibo. Ich trette kühnlich auf den Weeg der Buſſe, und des chriſtlichen Wandels, durch ſein groſſes Exempel gezogen. Chriſt! einen ſolchen Endſchluß haſt du zu faſſen, den dir der Beſchluß der Predigt weitläufftiger darſtellet; und zu dieſem komme ich (wie Eingangs geſchehen), auf die Vereinigung beyder Geheimnuſſen, nemlich der Menſchwerdung und Kreutzigung.

15. Iſrael verſündigte ſich wider GOtt, und wurde darumb durch ein herumbfreſſendes Feuer beſtrafft, als ſolches Moyſes erkannte: befahl er dem Aaron mit dem Rauchfaß unter das Volck zu eylen, und durch den lieblichen Geruch des geheiligten Weyrauchs den Allerhöchſten auszuſöhnen, ſo auch geſchehen; dann: Aron obtulit Thymianna, ſtans inter mortuos, & viventes. Numer. 16, 48. Aron opferte ein Rauchwerck, ſtund zwiſchen Todten und Lebendigen. Chriſt! Sünder; wie offt haſt du dich wieder deinen GOtt vergangen, und was haſtu darumb anders zu beförchten, als das ewige Feuer. Ich habe dir denſelben, und zwar zu deinem Heyl in der heuntigen Predigt lebendiger, und todt gezeiget, das erſtere zwar in dem Geheimnus ſeiner Menſchwerdung, in welcher Chriſtus aufs unbegreiflichſte erhoben. Und das andere in ſeiner Kreutzigung, da er auf das verſchmählichſte ernidriget worden, willſtu nun der ewigen Glutt entgehen? ſta inter mortuum, & viventem, ſo ſtelle dich zwiſchen deinen erblaſten, und lebendigen Erlöſer, höre denſelben dir beweglich zuruffen: paſſus ſum pro vobis, vobis relinqvens exemplum, ut ſeqvamini veſtigia mea, ut peccatis mortui, juſtitiæ vivatis. O Chriſten! ſehet ihr mich in dem herrlichen Leben, und zugleich in dem verſchmähligen Todt, alles iſt vor euch geſchehen:

hen: vor euch die verächtlichſte Entſeelung erdulbet, womit ihr den Sünden abſterben, vor euch bin ich in der Einfleiſchung ſo ſehr erhoben worden, mormit ihr der Gerechtigkeit leben, und in dem chriſtlichen Wandel allezeit höher und höher trachten, und alſo meinen Fußſtapffen nachfolgen möget. Und wird es wohl geſchehen, was ich ſo eyfrig winſche? ach Menſch! ich habe ja ſo viel gethan, als nur zu thun möglich war, umb dich durch mein Fürbild darzu zu ermuntern, ſo laſſe dich doch endlich zur Nachfolge bringen. Ich ruffe dich mit meiner Genaden Stimme; ich zihe dich mit meinem Exempel, merde doch endlich erweichet; oder was begehreſtu mehres von mir? ſoll ich abermahlen vor dich ſterben? ach wie gern, willich, aber es wird nicht nöthig ſeyn; nur erweege in dem gehörigen Gewichte, waß daß zu ſagen habe; daß dein GOtt, dein Schöpfer, dein HErr, einmahl vor dich ſo verſchmählich geſtorben ſeye, und hierdurch ſo vieles gethan, alß unmöglich zu begreiffen iſt; ſo wirſt du gewißlich bereit ſeyn, hinwiederum alles vor deinen GOtt, vor deinem Schöpfer, vor deinen HErrn zu unternehmen, und zu erdulden. Ach erweege es nur wohl chriſtliche Seele! was antworteſtu auf dieſe liebreichſte Ermahnung? ach ſta inter mortuum, & viventem ſtehe zwiſchen dem todten und lebendigen JEſum, oder beſſer, wirff dich demſelben zu Füſſen, und komme, komme endlich auf den heylſamen Entſchluß.

O liebreicher Erlöſer! ich ſehe dich in der Menſchwerdung zeitlich belebet, und erkenne dich hirinfalls wahren GOTT, und ein wahren Menſch, anfolglich finde ich dich in einem ſolchen Geheimnuß, ſo ohne das Glaubens-Licht ein lauter Unmöglichkeit ſcheinet; ich

ſchaue

ſchaue dich beynebens, an dem verſchmählichſten Holtz des Kreutzes erblaſſet, und alſo in einen dermaſſen unbegreiflichen Todt, ſo von denen Heyden als eine Thorheit, und von denen Juden, als eine Aergernuß angeſehen wird. Daß eine, und daß andere aber grad zu meinem Heyl gerichtet; und kann mich wohl anjetzo von deinem Fußſtapffen etwas zuruck halten? ſoll ich nicht alles, was mich auf dieſer Weld erfreuet, willig verlaſſen, und im Gegentheil alles, ſo mir zu hart fallen will, freudig unternehmen, nachdem du vor mich ſo gar vieles gethan und erduldet haſt? O angemenſchter GOTT, dafern mich dein ſtarckes Exempel nicht an dich ziehet, ſo iſt ja nichts mehr übrig, ſo meine Seele zu dir führen könne. Es ſeye demnach auf allezeit beſchloſſen; bey dir will ich führohinn, und zwar zwiſchen deinen Leben und Todt ſtehen, und nach deinem Fürbild der Sünde abſterben, und der Gerechtigkeit leben, jene ſoll unter dem verſchmählichen Holtz des Kreutzes vergraben, dieſe aber alſo in meinen Hertzen eingepräget ſeyn, daß ich in Wahrheit und beſtändig ſagen könne: Lebe ich, ſo lebe ich dir HErr, ſterbe ich auch, ſo ſterbe ich dir, derowegen; ich lebe oder ich ſterbe, ſo bin ich dein. Rom. 14, 8. O liebreicher in der Menſchwerdung ſo herrlich belebter, und an dem Kreutz ſo verſchmählich erblaſter JEſu. Amen.

Siebende und letzte Predigt.

Der liebreiche Heyland, am Stamm des Kreutzes hangend, zeiget in ſeinem vor Lieb gegen uns verwundten Hertzen, ein zweyfaches Feuer der Lieb und des Eyfers, und wir ſollen dieſes zweyfache Feuer, möglichſt ſuchen an uns zu ziehen, damit unſer Hertz, und Seelen davon erbrennen und verzehret werden.

Vorſpruch:

Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinqvens exemplum, vt ſeqvamini veſtigia ejus; ut peccatis mortui, juſtitiæ vivamus. 1 Pet. 2, v. 21. 24.

Chriſtus hat für uns gelitten, und hat euch ein Exempel hinterlaſſen, daß ihr ſeinen Fußſtapffen nachfolget; damit wir den Sünden abſterben, der Gerechtigkeit leben.

I.

Seye es ſchon, daß ein Freund dem andern mit vielen Wohlthaten überhäuffe, mit groſſen Gaben beglückſeelige, ſo wird ein ſolcher Wohlthäter ſeinem Freund, die gegen denſelben hegende Lieb durch nichts dergleichen genugſam können betheüern, und vor eine wahre Lieb angeſehen werden; es ſeye dann, daß ein ſolcher Wohlthäter, vor ſeinen Freünd auch etwas leyde; dann auf keine Arth äuſſert, und offenbahret

bahret ſich die Lieb am meiſten, als in dem Leyden, Qual und Peynen, dahero in Erwegung deſſen, und auf unſeren gebenedeyten Erlöſer abzielend, macht der goldene Wohlredner dieſen Diſcurs: homil. 6. ſer. 5. paſſion. ich will es zulaſſen (ſagt er): daß unter den Menſchen, ſolche Wohlthätige Hertzen, (obzwar vieleicht wönig, oder gar ſelten), gefunden werden, welche ihre Wohlthaten, ihrem Freund zum Genuß in der That, und würcklich mittheilen; und dieſelben im Wohlſtand lieben, aber kan wohl ein ſolcher mit demjenigen in Vergleichung gezogen werden, der die Noth ſeiner Freünd ſich ſelber aufgebürdet hat, der ſich vor die Seinige allen Gefahren außgeſetzet hat, der ſich vor die Seinige den bitterſten Peinen unterworffen, ſeinen Leib den verſchmählichſten Todt übergeben, nur damit die Seinige bey dem Leben erhalten werden? demnach wird die Lieb bewehrt in dem Leyden, und erkennet, in dem bitteren Todt ſelbſten; und alſo ſchlieſſet gedachter Herr Chryſoſtomus: hinc eſt: quod Chriſtus intrat carnis injuriam; ſubiit contumelias paſſionum, poenarum genera percurrit, mortem ſuscipit amaram, qvi qvod fecerit, ſic amavit. Darumb, alß Chriſtus die Armſeligkeit unſers Fleiſches angenommen, erduldet er Schmach und Unbild, er durchgehet alle nur erdenckliche Arthen der Peynen, er nimmbt auf ſich den bitterſten Todt, dieſes dann, daß er gethan, iſt auß keinen anderen Abſehen geſchehen, als ſeine überſchwengliche Liebe gegen uns Menſchen zu betheuern.

Paulus der groſſe Heiden-Lehrer, die Uebermaß göttlicher Liebe nachdrücklich vorzuſtellen, macht dieſen Diſcurs ad Rom. C. 5, v. 7. vix pro juſto qvis moritur? nam pro bono forſitan, qvis audeat mori. Eß ſtirbt kaum einer für einen Gerechten, aber für einen

Frommen

Frommen dürffte vielleicht jemand ſterben? als wolte er ſagen: wer hat jemahlen gehöret, daß ein Menſch ſo viel Lieb gehabt hätte, der vor einen Frommen und gerechten Menſchen geſtorben wäre, und ſo wenig als dieſes kan geſaget werden, ſo wenig wird man ein Beyſpiel beybringen können, daß einer vor einen gottloſen, mit vielen tauſend Sünden behafften Menſchen, der nicht werth, daß ihm die Erden trage, oder die Sonnen beſcheine, ſollte ſein Leben dargegeben haben. Dieſes ſehen wir aber in Chriſto erfüllet, der vor die ungerechten Sünder und gröſten Uebelthäter geſtorben iſt, und damit Paulus ſeinen Worthen einen Nachdruck gebe, fahret er fort, in citirten Orth, und ſagt: commendavit autem charitatem ſuam Deus in nobis, qvoniam cum adhuc peccatores eſſemus, ſecundum tempus pro nobis mortuus eſt. v. 8. 9. Dann als wir noch Sünder waren, nach der Zeit iſt Chriſtus vor uns geſtorben. O unerhörtes Wunder der göttlichen Liebe! Dieſes noch höher zu treiben, frag ich: wer iſt, der uns liebet? iſt es nicht GOtt? nun ſchlieſſe ich alſo: je gröſſer, je würdiger derjenige iſt, der liebet, in deſto gröſſeren Werth iſt deſſen Lieb zu achten, wegen der Hoheit und Vortrefflichkeit der Perſon, die liebet; nun GOtt iſt derjenige, der die höchſte Weeſenheit, Weißheit, Warheit, Vorſichtigkeit, Barmhertzigkeit, das ewige Leben und Seeligkeit iſt, der keines Menſchen bedarff, der ſich ſelbſten genug iſt; GOtt, der aller Dingen Anfang, und End iſt; GOtt, der dieſe Weldkugel aus nichts erſchaffen, der alles beherrſchet, in deſſen Händ unſer Leben und Todt, unſer Heil und Untergang iſt, der allein kann ſeelig machen; und dieſer allerhöchſte GOtt iſt, der unß liebet, und unendlich liebet. In was beſtehet nur die Würckung göttlicher Liebe? in dem, daß er von ſeiner Freygebigkeit

alles

alles Guttes in unß ausgieſſet, und inſonderheit iſt dieſes das einzige und allergröſte, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn vor das Heyl der Weld hat hergeben. Sic Deus dilexit mundum, ut filium ſuum unigenitum daret. Joan. 3, 16. Alſo hat GOtt die Welt geliebet. Alwo durch das Wort, Sic alſo angedeutet wird, ein ſonderbare Ausdruckung ſeiner Liebe. Sic, alſo, mit ſolcher Inbrunſt. Sic, alſo, mit ſolcher Uebermaaß. Sic, alſo, mit ſolcher Zärtlichkeit, hat GOtt die Weld geliebt, daß er ſelbe zu erlöſen, keinen Patriarchen, keinen Propheten, keinen König, keinen Engel, Ertzengel, keinen Cherub, noch Seraphim aufgeopffert, ſondern ſeinen eingebohrnen Sohn. Jetzt ſchlieſſe o chriſtliche Seel, was dich vor dieſe Lieb gegen deinem GOtt ſchuldig macht? die Erklärung folget im anderten Theil. Attendite.

2. I. Ein nachdrucklîches Fürbild der vollkommen Liebe, haben wir in Jonatha, dieſer hatte den ſiegreichen David kaum erſehen, da verſpirte ſich ſchon ſolche Glutt gegen ihm angezunden, daß ſeine Seele an die Seele Davids, unzertrennlich gehäſſt ward: anima Jonathæ conglutinata eſt animæ David. 1 Reg. 18, 1. Dieſe Liebe ward auch Lebenslang unverbrüchlich beobachtet, und von dem königlichen Printzen in verſchiedenen Gelegenheiten kräfftigſt erwieſen, ſonderlich, da der ergrimmte König Saul, den unſchuldigen Sohn Iſai tödten wollte, erhielte ihm das bewegliche Zureden Jonathä das Leben; als aber einige Zeit darauf die Ausſöhnung Sauls hinwiederum verſchwunde, und er auf die vorige Gedancken kam, den unſchuldigen David hinzurichten, beembſiget ſich zwar der Printz abermahl den vätterlichen Grümm abzulencken, indeſſen ergreifft Saul die Lantzen, umb mit ſolcher den eigenen Sohn zu durchrennen, der ſich aber von der Taffel

erhobe,

erhobe, und durch die Flucht dem tödlichen Stoß entzoge. Aus allem dieſen haben wir gewißlich die brennendeſte Liebe Jonathä, gegen David zu ſchlieſſen. Indeſſen würde nicht dieſe weit höher geſtiegen ſeyn, wann er die Lantzen in der Hand des ergrümmten Vatters erſehend, derſelben die öffene Bruſt, unter folgenden Worten dargethan hatte: König! ſo biſtu den mit dem Beſieger Goliaths nicht anders außzuſöhnen, es ſeye dann, daß dieſes tödtliche Eyſen ein menſchliches Hertz durchrenne? iſt dein wüttendes Zornfeuer lediglich mit unſchuldigen Blut zu erlöſchen? Ey ſo verſencke daſſelbe in das Hertz Jonathä, und glaube nur, daß hierdurch das Hertz Davids zugleich verwundet werde, maſſen ſie beyde die Liebe auf eine unzertrennliche Weiſe zuſammen geſchmoltzen hat! vergieſſe nur, alß ein ergrümter Vatter daß Blut des eigenen Sohns, aber verſchone, als ein gerechter König, jenes deines unſchuldigen Knechts; und wiſſe, daß mir auch der grauſambſte, von deiner Hand herkommende Todt, über daß mir eben von dir gegebene Leben angenehm ſeyn werde, daſern nur dardurch mein geliebter David erhalten werde! A. A. hätte ſich der königliche Printz in dieſem Fall dergeſtalten verhalten, wurde nicht ſeine Liebe den höchſten Staffel der Vollkommenheit erreichet haben? und waß dorten nicht geſchehen iſt, daß ereignet ſich bey dem göttlichen Jonatha, bey dem Sohn GOttes unſerem Erlöſer. Der unglückſeelige Menſch war nicht unſchuldig, wie David, ſondern ſeiner ſchweren Uebertretung halber, von dem groſſen Beherrſcher Himmels und der Erden, zu dem ewigen Todt verdammet; indeſſen liebte ihn dergeſtalten der Sohn GOttes, daß er auch den Himmel verlaſſen, ſich in der angenommenen Menſchheit, mit ihm auf das genaueſte verbunden, und da der Zorn des Himmels anderſt nicht, als

durch

durch den grauſamſten Todt zu tilgen war, auch weder darmit begnügt, ſondern er überläſſet auch daß wallende Hertz der Durchrennung einer grümmigen Lantzen, womit er alſo in dieſer Verwundung ſeines Hertzens, die Heftigkeit ſeiner Flammen deſto deutlicher darſtelle. O Liebe! O Uebermaaß! deſſen Gröſſe wahrhafftig nicht zu ermeſſen iſt.

3. Nun aber darüber ferners zu reden, überlegen wir nur die Worte, wormit dieſe Verwundung des Hertzens beſchrieben wird: unus militum lancea latus ejus apruit. Joan. 19, 34. Einer von den Kriegsknechten eröffnete ſeine Seithen mit einem Speer. Wohlgemerckt: der Evangeliſt ſagt nicht, die Seithen ſeye durchrennet oder verwundet, ſondern geöffnet worden. Wann nun das Hertz durch die Verwundung geöffnet worden, ſo iſt es unfehlbar geſchehen, umb in denſelben die Gröſſe ſeiner Flammen zu erſehen, wie ich ſolches aus einer andern Geheimnußvollen Oeffnung mit mehren erweiſt. Johannes erſahe in ſeinen vielen apocaliptiſchen Erſcheinungen, unter andern ein geſchloſſenes mit ſieben Siegeln verwahrtes Buch, welches ſammt den Inſiegeln niemand, als das getödtete Lamb öffnen kunte: Ecce, vicit leo de tribu Juda, aperire librum, & ſolvere ſeptem ſignacula ejus. Apocal. c. 5, v. 5. Sihe der Löw von dem Stamm Juda, oder Chriſtus, das Lamb GOttes, hat den Sieg erhalten, das Buch aufzuthun, und ſeine ſieben Siegel aufzulöſen. Als nun dieſe ſieben Siegel aufgelöſet waren, äuſſerten ſich die Geheimnusvolle, bald zuhörende Erſcheinungen. A. Wir wiſſen ſchon, daß in dem getödteten Lamb Chriſtus JEſus vorgebildet ſeye, in dem verſiegelten Buch aber, ſtelle ich ihnen ſein gebenedeytes Hertz vor; ſo mit lauter feurigen Buchſtaaben

der Liebeszeichen verzeichnet iſt. Es war aber allen Geſchöpfen verſchloſſen, das iſt, niemand kunte die Gröſſe ſeiner Liebe gegen den Menſchen erkennen, bis endlich daſſelbe durch die Lanzen geöffnet ward, da zeigt ſich dieſelbe in einer ſolchen Glut, welche über allen menſchlichen Verſtand hinauf ſteiget; um aber dieſe wenigſten in etwas zu ermeſſen, mach ich einen kurzen Vergleich zwiſchen dieſen, und jenen apocaliptiſchen Siegeln.

4. Bey der Oeffnung des erſteren zeigte ſich einer mit einem Bogen bewaffnet, und mit einer herrlichen Kron gezieret, von welchem gemeldet wird: exivit vincens, ut vinceret. Apocal. 6. v. 2. und er zoge ſich reich aus zu überwinden. Siehe, er war ſchon ſiegreich, und gienge aus, um mehres zu beſiegen. Und alſo ward Chriſtus in ſeiner Liebe beſchaffen, er hat in ſolcher die Flammen aller Menſchen überwunden, maſſen: wann deſſen die gröſte Prob iſt, vor den Geliebten zu ſterben; ſo iſt derſelbe vor uns nach dem grauſamſten Leiden des verſchmähligſten Tods erblaſſet; aber er war darmit nicht befriediget, ſondern wollte auch todter eine tödtliche Wunden in dem Herzen empfangen, um alſo in der Liebesbezeigung ſich ſelbſt zu beſiegen: exivit vincens, ut vinceret. Bey der Oeffnung des anderten Siegels gienge einer herfür, dem die Gewalt den Frieden von der Erden hinwegzunehmen gegeben war. datum eſt ei, ut ſumeret pacem de terra. Und was zeigt ſich in dieſer Herzenswunden? ſiehe Chriſtus ſagte einſtens: non veni pacem mittere, ſed gladium. Matth. 10. v. 34. ihr ſollt nicht meinen, daß ich kommen bin, Fried zu ſenden auf Erden, ſondern das Schwerdt, ich will den Sohn von dem Vater trennen, einen Freund wieder den andern entrüſten, was

nun derſelbe mit Worten geredet, und gelehret, hat er auch in der That, und zwar, an ſich ſelbſt erwieſen, da er nicht allein von ſeinem eigenen Vater, bis in den Tod verfolget worden, ſondern auch nach dieſem die Schärffe der geſpitzten Lanzen in ſeinem Herzen erdulden wolte, um alſo zu zeigen, welche groſſe Wiederſprechung er aus Liebe des Menſchen übertragen habe: recogitate eum, qui talem adverſus ſemetipſum ſuſtinuit contradictionem. Hebr. 12. v. 3. gedencket an den, der ein ſolches Wiederſprechen wieder ſich erlitten hat, ruffet uns zu der Apoſtel. Nachdem das dritte Siegel aufgelöſt ward; zeigte ſich einer mit der Waagſchal in der Hand; und dieſe Seitenwunde in Chriſto zeiget uns, daß wo der groſſe GOtt alle andere Dinge dieſer Welt in gehöriger Maaß, Zahl, und Gewicht verordnet hatte: omnia in menſura, & numero, & pondere diſpoſuiſti. Sapient. 11. v. 21. ſo war allein ſeine Lieb, ohne Maaß, Zahl, und Gewicht, welches deutlich daraus zu erſehen, daß die unzahlbare Wunden ſeines zarteſten Körpers annoch mit der Durchbohrung des Herzens vermehret werden muſte, daß alſo von ſeiner dießfälligen Liebesflamm billig zu ſagen iſt: pondera mih ignis pondus. 4. Esdræ 4. v. 5. waage mir ab das Gewicht des Feuers. Aus den vierten geöffneten Inſiegel, kam der Tod, welchem die Gewalt auf der Erden viel zu erlegen gegeben war: data eſt illi poteſtas interficere. Apocal. 6. v. 8. und in dieſer Wunden ward der Todt ſelbſten erleget, und überwunden; da nemlich das bereits erkaltete Herz durch den Geiſt der Liebe dergeſtalten hinwiederum belebet wurde, daß es auch warmes Blut, und flüſſendes Waſſer von ſich gab. continuo exivit Sanguis, & aqua. Joan. 19. v. 34. wo-

zu aber dieſes gewiedmet war, zeiget ſich bey der Oeff⸗nung des fünfften Siegels, allwo denen Erſchlagenen, und unter dem Altar um Rache ruffenden Seelen weiſſe Kleider dargegeben wurden: datæ ſunt illis ſingulæ ſtolæ albæ. Apocal. 6. v. 11. um ſie hierdurch zu be⸗friedigen, und von gedachter Rachforderung auf einige Zeit abzuhalten: ut requieſcant adhuc tempus mo-dicum. Und aus dem geöffneten Herzen flüſſet gehör⸗termaſſen Blut und Waſſer; das erſtere zwar von dem Himmel, womit derſelbe, falls er ja durch den Tod des angemenſchten GOttes nicht ausgeſöhnet wäre, ſondern annoch wieder den Menſchen Rach ruffte, wenigſtens durch dieſes Blut ausgeſöhnet werde; das Waſſer aber vor den Menſchen, um ſich durch dieſes von den hölli⸗ſchen Mackeln der angeerbten Sünde zu reinigen, und alſo das ſchöne Lilienkleid der Unſchuld zu erhalten. Bey Auflöſung des ſechſten Siegels, wurde die Sonnen an dem Firmament verfinſtert, und der Mond mit Blut bedecket; auf der Erden aber ereignet ſich eine entſetzli⸗che Erſchütterung, wovon die Menſchen in ſolche Forcht, und Angſt verſetzet worden, daß ſie ſich in die Höhlen, und Klüfften zu verbergen ſuchten, um alſo dem Zorn des göttlichen Lamms zu entgehen: abſcondite vos ab ira agni. v. 16. Bey dieſer Wunden aber äuſſert ſich alles im Gegentheil. Die göttliche Liebe brennet gleich einer hellſtrahlenden Sonnen; und zeiget ſich ſchon Chri⸗ſtus das unſchuldige Lamm voller Blut, ſo will er uns darum nicht forchtſam oder erſchröcklich ſein, ſondern er rufft hierdurch lauter Genad, und Barmherzigkeit; wir haben demnach von ihm ganz nicht zu flühen, ſondern in kindlichen Vertrauen uns zu ihm zu nahen; und durch dieſe Oeffnung, als durch die erwünſchte Porten in den Him⸗

Himmel einzugehen. Endlich erfolgte bey der Oeffnung des letzten Siegels ein halbſtündiges Stillſchweigen, worauf auf dem gulden Altar viel Rauchwerck, durch einen Engel angebrennet wurde, ſo auch für GOtt hinauf ſtiege. aſcendit fumus coram Deo. Apocal. 8. v. 4. und in dieſer Herzenswunde brachte der gebenedeyte Erlöſer, als der groſſe Engel des Teſtaments, Malachiæ 3. v. 1. das letzte Opfer, ſo die hefftige Glut der Liebe, die göttliche Gerechtigkeit angebrennet hat. Das dorten erfolgte Stillſchweigen aber ſoll ſich in unſeren Gemütern ereignen; das iſt: wir ſollen unſeren Geiſt zuſammen faſſen, ohne daß ſelbter von denen ausſchweiffenden Gedancken beunruhiget werde. Und dieſe ſieben in der Oeffnung des gebenedeyten Herzens Chriſti ſich äuſſerende Liebesgeheimnuß in tieſſinniger Gemüthsſtille erwegen, und daraus die Gröſſe dieſer unbegreiflichen Glut ermeſſen, o wie werden wir in Wahrheit finden, daß wir von unſeren liebbrennenden Heyland mit Moyſe ſagen müſſen: Dominus Deus noſter ignis conſumens eſt, Deus æmulator. Deuteron. 4. v. 24. GOtt unſer HErr iſt gewißlich in ſeiner Liebesflamm ein verzehrendes Feuer, als welches alles dergeſtalten an- und in ihm verzehret hat, daß er auch nackend und bloß an dem verſchmählichen Holz erblaſte. Und auch darmit war er nicht begnügt, ſondern er wollte ſich zum Uberfluß ein in der lieb-eyfrenden GOtt bezeigen. Deus æmulator. Und zu dem Ende läſt er ſich auch nach ſeinem Hinſcheiden verwunden.

5. Da befinden wir uns bey dem Hauptpunct gegenwärtiger Predigt, ſo den angemenſchten GOtt als einen lieb-brennenden Eyferer vorzuſtellen verſprochen hat. O wahrhafftig ein ungemeiner Eyfer! welchen Chriſtus in dieſer ſeiner Herzensverwundung gezeiget hat. Er

eyferte mit den übrigen Menſchen, maſſen: wann auch unter denſelben dergleichen zu finden, welche das Leben vor den geliebten Freund dargegeben haben, ſo wollte er auch nach dem Tod ein abermahlige Probe ſeiner Liebe ertheilen, und in dem Herzen, als in dem Sitz derſelben verwundet werden. Deus æmulator. Er eyferte mit ſeinem himmliſchen Vater, ſintemahlen: wann dieſer vor die Erlöſung des Menſchens das grimmigſte durch den bitterſten Todt beſchloſſene Leyden forderte, ſo geſtattet der liebreiche Erlöſer zum Ueberfluß die Durchrennung der bereits erkalteten Seiten; und zeiget alſo: daß wann es bey dem himmliſchen Vater hieſſe: conſummatum eſt. Joan. 19. v. 30, mit dem Todt iſt die menſchliche Erlöſung vollbracht, es iſt darum nichts mehr zu fordern, ſo müſſe im Gegentheil von den Flammen ſeiner Liebe gemeldet werden, was Salomon von dem natürlichen Feuer ſchreibet: nunquam dicit ſufficit. Proverb. 30. v. 16. es ſagt nimmer, es iſt genúng. Die Lieb thut, und giebt mehres, als von ihr gefordert werden kunte, mithin: Deus æmulator. Ja der Sohn GOttes eyferte mit ſich ſelbſten. Dann, wann es ſein eigener Ausſpruch geweſen war: majorem hoc dilectionem nemo habet, ut animam ponat quis pro amicis ſuis. Joan. 15. v. 13. Niemand hat gröſſere Lieb, als daß er ſeine Seele vor ſeine Freund ſetze: ſo wollte er in der That ſeine Worte überſteigen, und nachdem er den Leib dem verſchmählichſten Holz überlaſſen hatte, muſte auch das erkaltete Herz der grauſamen Lanzen Preiß gegeben werden. O dann wahrhafftig: Dominus Deus noſter ignis conſumens eſt. Deus æmulator! Aber o gebenedeyter Erlöſer! ſeye mir erlaubt, dich in tieffeſter Demuth zu fragen: wohin mit einer ſo überflüßigen

flüßigen Liebesbezeigung? wohin mit dieſem ſo gar entzundenen Eyfer? wann alles, ſo du gethan, und gelitten haſt, auf unſere Erlöſung gerichtet war, und dieſe durch dein Leiden, und Sterben vollbracht worden, zu was Ende wolteſt du dann auch erblaſter Wunden empfangen, und Blutvergieſſen? was iſt die Urſach dieſes übermäßigen Eyfers? ach A. die Urſach dieſes groſſen Eyfers iſt der unbegreifliche Eyfer vor aller unſer Heil. Ehe wir dieſes aus dem Mund Chriſti ſelbſten hören, haben wir uns zu erinnern, welchergeſtalten daß geheiligte zu unſer Seeligmachung dargegebene Blut des Heylands auf dreyfache Weiß vergoſſen worden: erſtlich in dem Garten, da er Blut ſchwitzte: factus eſt ſudor ejus, ſicut guttæ Sanguinis. Lucæ 22. v. 44. anderstens vergoſſe er das heuffige Blut, wehrender grauſamen Peinigung, und Kreutzigung, drittens floſſe endlich das heuffige Blut aus ſeinem nach dem Hinſcheiden geöffneten Herzen. Jetzt betrachten wir, was ſich mit dem erſteren zweyfachen Blut ereignet habe: Von dem geſchwitzten meldet der Evangeliſt, daß ſolches auf die Erden herab geloffen. ſicut guttæ Sanguinis decurrentis in terram. es geſchahe alſo dahier, was GOtt von dem unſchuldigen Blut Abel ſagte: daß ſolches die Erden in ſich genommen habe: aperuit os ſuum, & ſuſcepit Sanguinem. Geneſ. 4. v. 11. Daß andere durch das Leyden, und Kreutzigung vergoſſene Blut Chriſti begehrten die gottloſe Juden, und ihre Kinder zu dem eigenen Untergang: Sanguis ejus ſuper nos, & ſuper filios noſtros. Matth. 27. v. 25. alles dieſes ſahe, und erwegte der liebreichſte Heyland, kurz vor ſeinem Hinſcheiden, ſeuffzete demnach in ſeinem brennenden Herzen: ach mich Ungelückſeeligen! die menſchliche Erlöſung iſt

nunmehro zu vollbringen, und wie in ſo gar vielen wird ſolche verlohren gehn! ich hab mein Blut vor alle vergoſſen, und wie in ſo gar wenigen hat dieſes die erwünſchte Würckung zu hoffen; ich ſehe das geſchwitzte Blut des Oelbergs auf der Erden, aber wieder ſo viel tauſend, tauſend Gottsmörderiſcher Cains wird ſelbes Rache, und Straffe ruffen. Ich ſehe ſolches durch mein Leiden, auf ſo unterſchiedliche Weiß vergoſſen, und über wie ſo gar viel der verſtockten Sünder, ſoll es nicht anders, als über mein hartneckiges Volck zum Verderben, und Untergang kommen; alles dieſes ſehe ich, und ſoll es auch geſchehen laſſen? Ich liebe das menſchliche Geſchlecht ſo inbrünſtig, und ſoll den gröſten Theil deſſelben verdammter wiſſen? ach meine Liebe kann dieſes nicht erdulden. Mein Eyfer vor das Heyl der Menſchen erfordert ein andere Blutvergüſſung, krafft welcher alle, alle ſeelig werden mögen; es bleibe demnach ein Theil meines Bluts in dem Herzen zuruck, dieſes ſoll nach meinem Hinſcheiden die Lanzen Longini öffnen, da dann jenes zum Heyl derſelben heraus flieſſen ſoll, welchen das erſte, und anderte vergoſſene Blut zur Verdammnuß ſeyn durffte. Es wird dieſes Blut durch die Wunde des Herzens, das iſt: durch die Wunde der Liebe hervor dringen, und alſo wird eben meine Liebe alle diejenige ſeelig machen, welche der Zorn der göttlichen Gerechtigkeit, und Boßheit der Sünden verdammen ſollte. Ich eyfere das Heyl aller Menſchen, deſſenthalben will ich auch darum mehres thun, als möglich zu ſeyn ſcheinet, das iſt: auch todter muß ich, und zwar in dem Herzen verwundet werden.

6. Alſo beſchlieſſet der angemenſchte GOtt ſammt dem Leben, das Seuffzen: laſſet uns alſo Zeit, das gehörte

hörte trifftig zu erwegen, und darauf zu ſchlüſſen, wie es wahrhafftig von ihm heiſſe: Ignis conſumens, Deus æmulator. Nur betrachten wir, ob er nicht vor unſer Heyl dermaſſen viel gethan habe, daß es das Anſehen hatte, er könne uns nicht laſſen verlohren gehn, folglich: dafern wir uns denſelben auch zum Beſchluß in einer ſchrifftlichen Figur vorſtellen wollen, ſo haben wir ihn lebhafft in dem Razias, wovon 2. Machab. 14. v. 37. Meldung geſchiehet, entworffen; als Nicanor wider das Jüdiſche Volck ſeinen geheimen Grümm ausgieſſen wollte, gedachte er von gleich genennten Razias, einen anſehnlichen Alten deſſelben, und groſſen Eyferer des Judenthums den Anfang zu machen. Er ſchickte darum fünffhundert Mann nach demſelben; als aber der Greiß davon benachrichtiget wurde, erwehlte er unfehlbar aus göttlichen Antrieb ehender großmüthig zu ſterben, als der Gewalt des gottloſen Fürſtens eingehändiget zu werden. Demnach er eben und die Abgeordneten in der Oeffnung der Thür ſeines Hauſes beſchäfftiget waren, ergreifft er den Degen, und ſtoſſet ſolchen in den eigenen Leib, da aber die Abgeordneten inzwiſchen hinein gedrungen, und die Verwundung der dabey gebrachten Eilfertigkeit halber nicht tödtlich war, ſo ſtürzte er ſich von einer Mauer herab, von welchem Fall er zwar in dem Haupt ſchwerlich verwundet, und das Blut auf beyden Orthen heuffigſt vergoſſen war, ſo entzunde ſein brennender Eyfer jedennoch dergeſtalten, ſein unerſchrockenes Gemüth: accenſus animo Surrexit. v. 45. daß er ſich hinwiederum von der Erden errichtete, auf einen erhobenen Felſen ſtellte, woſelbſt er, nachdem alles Blut hinweg, das Eingeweide mit beyden Händen faſſete, und ſolches über das anweſende Volck

warff. Exſanguis effectus, complexus inteſtina ſua, utrisque manibus projecit ſuper turbas. v. 46. A. ſehen wir nicht in dieſem großmüthigen Verfahren, und ſonderlich in letzten Hinabwerffung ſeines Eingeweyds. Einen nicht ſattſamm zu bewundrenden Eyfer in dieſem Razias. Aber weit brennender zeigt ſich dieſer in dem gebenedeyten Erlöſer. Der hölliſche Nicanor wollte ſeinen Grumm an dem ſammetlichen menſchlichen Geſchlecht ergieſſen, aber da kam der göttliche Raſias auf dieſe Welt, und von der Liebe gegen den Menſchen angeflammet, wiederſetzr er ſich dieſem unglückſeeligen Abſehen; indeſſen geſchahe es, daß der hölliſche Geiſt durch die gottloſe Juden, und Schergen, als ſeine beſtellte Werckzeuge ſeinen Zorn an ihme abkühlen wolte; dieſe ſtellten ihm alſo nach, und er ſuchte ſich nicht, wie jener ihren grauſamen Händen zu entziehen, ſondern verwilligte von ihnen gebunden, und gehalten zu werden. Wie man darauf mit demſelben ſo gar unbarmherzig verſahren, haben wir in denen verſtrichenen Predigten überflüßig vernommen, ich will zu meinem Vorhaben nur ſo viel melden, daß er nämlich an ſeinem zarten Leib nicht etwan in einem Orth, ſondern durchgehends verwundet, ja zerfleiſchet, und an dem gebenedeyten Haupt mit denen Dörnern empfindlichſt durchſtochen wurde, über dieſes wolte er mit dem ſchweren Laſt des Kreutzes beladen, auf dem Felſen des Calvaribergs ſteigen, und an dem verfluchten Galgen erblaſſen. O Liebe gegen den Menſchen! O Eyfer vor unſer Heyl! aber alles dieſes war ihm noch zu wenig, ſondern, wann der offt gedachte Razias vor dem Todt das eigene Eingeweyde aus dem Leib riſſe, und auf das Volck herab warff, ſo hat ſich Chriſtus nach ſeinem Hinſcheiden das Herz ſelbſt eröffnen, und die letz-

te daſelbſt befindliche Blutstropfen, mit dem unerſchöpflichen Brunnquel der Genaden über uns herab flüſſen laſſen, und alſo wahrhafftig erwieſen, daß er in ſeiner hefftigen Glut der Liebe, und in dem brennenden Eyfer vor unſer Heyl: ignis conſumens, & Deus æmulator. ein verzehrendes Feuer, und ein GOtt des Eyfers ſeye.

7. Jetzt Chriſten! Chriſten! da wir den gebenedeyten Heyland in zweyfachen Feuer, nemlich der Lieb, und des Eyfers, als einen liebbrennenden Eyferer ſehen, was vor Gedancken erheben ſich in unſern Gemüthern? unſere Herzen werden ſie nicht von gleicher Glut entzunden? der Allerhöchſte gab Moyſi auf dem Berg Sinai das Geſatz, und wolte zu gleicher Zeit den alten Bund mit Iſrael errichten; und er ſtieg in dem dampfenden Feuer herab: eo quod deſcendiſſet Dominus ſuper eum, in igne. Exod. 19. v. 18. und dieſer groſſe GOtt will auf dem Calvariberg den neuen Bund mit ſeinem auserwählten Chriſtenthum verfeſtigen, und da zeigt ſich nicht weniger Glut, und Flammen; aber welcher Unterſchied äuſſert ſich zwiſchen beyden Bergen? von dem erſteren heiſt es: erat omnis mons terribilis. v. 18. es war der ganze Berg erſchröcklich, und darum war auch dem Volck unter der Straff des Todes auf ſolchen zu ſteigen verboten: ne tranſeant terminos, nec aſcendant ad Deum, ne forte interficiat illos. v. 24. die Prieſter, und das Volck, ſollen nicht über die Gränze treten, noch hinauf kommen zu dem HErrn, daß er ſie vieleicht nicht tödte. Aber der von der Liebe, und Eyferflammen brennende Calvariberg zeiget ſich vor uns angenehm, und troſtreich, es iſt auch kein Befehl, ſolchen zu fliehen, ſondern wir ſollen uns vielmehr auf

denſelben erheben, und von jener glückſeeligen Glut entzunden zu werden; dieſemnach: venite, aſcendamus ad montem Domini. Iſaiæ. 2. v. 4. Laſſet uns die angenehme Flammen an uns ziehen, laſſet unſere Herzen und Seelen darvon erbrennen, ja verzehren.

8. II, Und alſo komme ich zu der gewöhnlichen, und letzten Sittenlehr des anderten Theils. Und da ich ſolche von der Forcht angefangen hab, ſo will ich ſie mit der Lieb beſchlüſſen. Wer weiß, ob nicht der Sünder, ſo durch die Schärffe nicht zu bewegen war, durch die angenehme Flamm der Liebe erweichet werde. Chriſtliche Seele! du ſollſt deinen GOtt lieben, gegen deinem Erlöſer ſoll das Herz entzunden ſeyn, aber was ſag ich, der Menſch ſoll ſeinen GOtt lieben? hören wir nur, wie der Jünger der Liebe von den dießfälligen Flammen redet: in hoc eſt charitas, non quaſi nos diligamus Deum, ſed quoniam ipſe prior dilexit nos. 1. Epiſt. 4. v. 10. darin ſtehet die Liebe, nicht daß wir GOtt geliebt haben, ſondern, dieweil er uns zuvor geliebet hat. So haben wir demnach unſeren GOtt, nicht ſchlechterdings zu lieben, ſondern nachdem er uns vorhero geliebet, und zwar alſo geliebet hat, daß er auch um unſer Heyl ſeinen eigenen Sohn auf dieſe Welt geſchickt; wie abermahl Joan: in hoc aparuit charitas Dei in nobis, quoniam filii ſuum unigenitum miſit in mundum, ut vivamus per Eum. v. 9. darin iſt die Liebe GOttes gegen uns offenbar worden, daß GOtt ſeinen eingebohren Sohn in die Welt geſandt hat, daß wir durch ihn leben ſollen. So ſollen wir ihn nur wiederum lieben, und was kann uns dann leichter fallen, als die göttliche Liebe mit Gegenliebe vergelten. Es iſt nicht ohne, daß die Liebe in uns, auf unterſchiedliche

Weiſe als durch die Schönheit, und Wohlgefälligkeit, durch Genaden, und Gutthaten, durch den vertraulichen Umgang, und Gleichheit der Gemüther entzunden werde; indeſſen kann ſolche nicht kräfftiger, als durch die Liebe ſelbſt erwecket werden, wann ein Menſch vermercket, ſich von dem andern geliebt zu ſeyn, ſo wird das Herz auch unvermercklich zu der Gegenlieb gebracht, dafern es aber ſolchen Flammen unempfindlich, ſo iſt es wahrhafftig vor kein menſchliches Herz zu halten. Wie ſehr liebte David ſeinen Jonathas? ſicut mater unicum amat filium ſuum, ita ego te diligebam. 2. Reg. 19. v. 2. ich hab dich geliebt, wie eine Mutter ihren eigenen Sohn liebet. Das bezeigete er ſelbſt nach ſeinem Hinſcheiden, und war dieſe übergroſſe Flamm? Jonathas filius Saul, diligebat David valde. 1. Reg. 19. v. 1. Jonathas, der Sohn Saul, hat David ſehr geliebet. Und von dieſer Glut des königlichen Prinzens, ward David zu der hefftigſten Gegenliebe entzunden. Da wir nun hören, daß uns der groſſe GOtt, ſo gar inbrünſtig geliebet hat, ach in welche Gegenlieb, ſollen wir nicht erbrennen?

9. Merckwürdig ſeind jene, zu dieſem Vorhaben taugliche Worte des gekrönten Propheten: ignis a facie ejus exarſit, carbones ſuccenſi ſunt ab eo. Pſalm. 17. v. 9. ein Feuer entbrennte vor ſeinem Angeſicht, davon die Kohlen angezündet wurden. In dem Angeſicht GOttes verſtehen viel heilige Väter die Menſchheit Chriſti, unter welcher derſelbe auf der Erden erſchienen iſt, und daß auch der Gekrönte auf dieſe geziehlet habe, iſt leicht aus denen darauf folgenden Worten zu ſchlieſſen, in welchen er ſaget: inclinavit Cælos, & deſcendit. v. 10. Er neigte die Himmel, und kam herab. Da er

nemlich

nemlich die Menſchheit an ſich genommen hat. Nun in welches Feuer der Liebe iſt er damahls erbrennet! welche unbegreifliche Flammen zeigen uns die Bande, und Ketten, Geiſſel, und Ruthen, Dörner und Nägel, das Kreutz und Lanzen; welche Glut äuſſert ſich in ſeinen Wunden, und Beulen, in ſeinem Blut und Ayther, in ſeinen Aengſten, und Schmerzen, in ſeiner Schmach und Beſchämung, kurz: in ſeinem Leyden, und Todt; es heiſt alſo in Wahrheit: ignis a facie ejus exarſit. ein Feuer entbrennte vor ſeinem Angeſicht, und was iſt deſſen die Würckung? carbones ſuccenſi ſunt ab eo. die Kohlen wurden davon entzündet. In dieſen ſehen wir die unglückliche Sünder vorgebildet. Kohlen ſind ſie ihrer ſchändlichen Geſtalt halber, als von welchen Jeſrem. Thren. 4. v. 8. geſchrieben: denigrata eſt ſuper corbones facies eorum. ihr Angeſicht iſt ſchwärzer worden, dann Kohlen. Kohlen ſeind alſo die Sünder, weilen ſie ohne Gnad, und Tugenden, folglich ganz ausgetrucknet ſind, Kohlen endlich: weilen ſie der hölliſchen Glut gewiedmet ſeind; und was geſchiehet mit ihnen? da die Flammen der göttlichen Liebe von Chriſto in ſeinem Leyden heraus gehet, und die Herzen der Sünder berühret, ach da werden ſie zu der glückſeeligen Gegenlieb entzunden: carbones ſuccenſi ſunt ab eo. dann wer ſoll oder kann gegen ſeinem Heyland, und Schöpfer erkalteter verbleiben? da er ſeine hefftige auf ihn gerichtete Glut erkennet.

10. Jetzt Sünder, wie ſtehet es bey dir, um dieſe Gegenlieb? du haſt durch dieſe Faſten ſattſam gehöret, was GOtt dir zu Lieb gethan, und gelitten, ſonderlich haſt du in der heunt vorgeſtelten Oeffnung des Herzens eine ſolche Liebeswunde geſehen, von welcher billig zu ſagen

gen iſt: ignis a corde ejus exarſit, ein Feuer erbrennte aus ſeinen Herzen, und liebeſt du hinwiederum deinen GOtt? der du durch deine Boßheit, deine Seel in die hölliſche Kohlen verändert haſt? biſtu von dieſer himmliſchen Glut entzunden? du wirſt wohl bey dir ſelbſten dieſe Anfrage bejahen, maſſen es allzu bekannt iſt, daß auch die gröſten Uebelthäter bey allen ihren Schandthaten behaupten wollen, daß ſie ihren GOtt, und Heyland lieben. Aber hören ſie nur dergleichen durch folgende Vorſtellung beſchämt. Samſon war ein eyfriger Liebhaber Dalilä, und als dieſe ſolches vermerckte, begehrte ſie auf das Anſuchen der philiſtiſchen Fürſten von ihm zu wiſſen, worinnen ſeine dermaſſen forchtſame Stärcke beſtünde? als ihr aber der gemelte Held Samſon, zu verſchiedenen mahlen anſtatt der wahrhafften Beſchaffenheit der Sachen, andere Dinge vorſagte, redet ſie ihn endlich folgendergeſtalten an: quomodo dicis quod amas me, cum animus tuus non ſit mecum; per tres vias mentitus es mihi. Judic. 16. v. 15. wie ſagſt du, daß du mich lieb habeſt, da doch dein Gemüth nicht mit mir iſt. Sünder! ach Sünder! lerne aus dieſen Worten erkennen, wie wenig du von der göttlichen Liebe zu ſagen habeſt. Du liebeſt GOtt? aber wo iſt dein Herz? wo dein Gemüth, wo deine Seele? ach ſie ſind bey deiner Schönheit, ſo dich eingenommen, bey jener Wohluſt, der du dermaſſen begierig nachjageſt. Bey jener Habſchafft, welche du ſo geizig beſitzeſt, und ſo weiter. Alſo biſt du gar weit von deinen GOtt entfernet. Nun quomodo dicis, quod amas eum, cum animus tuus non ſit cum eo? wie kanſtu ſagen, du liebeſt GOtt, da doch dein Gemüth weit von ihm entfernet iſt. Ach ſo lang du ein Sünder, ſo lang biſt

du auch ohne Liebe! ſondern es muß heiſſen: wie uns der Pſalmiſt zurufft: qui diligitis Dominum, odite malum. Pſalm. 96. v. 10. haſſet das Böſe, die ihr den HErrn liebet; dann wer das Böſe liebt, haſſet GOtt, wer aber dieſen liebet, muß jenes haſſen, und alſo ſein Gemüth, Herz, und Seel durch die Buß zu ihm wenden. Dieſes erfordert die Liebe. Ja es iſt auch nicht genung, auf was immer vor eine Weiß das Gemüth von dem Böſen zu GOtt zu wenden; ſondern beobachten wir wohl, was die untreue Geliebte dem unglückſeeligen Samſon fernes vorruckte: per tres vices mentitus es mihi. du haſt mir nun dreymahl vorgelogen. Und Sünder! wie offt haſtu deinem GOtt gelogen? du haſt dich alle Jahr, wann nicht öffters, wenigſtens einmahl, und dieſes um die jetzige Zeit, durch die Buſſe zu deinem GOtt gewendet, da haſt du denſelben verſprochen, ſolchen führohin nicht mehr zu verlaſſen, und zu beleydigen; aber wie wenig haſtu ſolches beobachtet, wie gar bald wendeſt du dein Gemüth von GOtt zu den vorigen Laſtern? alſo per quot vices mentitus es mihi. wie viel mahlen haſtu deinem GOtt gelogen? nicht drey, ſondern vieleicht dreyhundert, und mehrmahlen haſtu dieſes gethan, und: quomodo dicis, quod amas eum, wie kanſtu ſagen, daß du GOtt liebeſt? ach Sünder! werde über dieſe trifftige Vorſtellung beſchämt; und geſtehe es, daß du deinen GOtt ganz nicht liebeſt; ſondern auf das äuſſerſte haſſeſt, auf das grümmigſte verfolgeſt. Und fange doch endlich an, denſelben zu lieben, und zwar, wie ſolches abermahl Joannes vorſtellet: filioli mei, non diligamus verbo, neque lingua, ſed opere, & veritate. 1. Epiſt. c. 3. v. 18. meine Kinder laſſet uns nicht lieben mit dem Wort, noch

mit der Zungen, ſondern mit dem Werck, und mit der Wahrheit. In dieſen wenigen Worten iſt angedeutet, die rechte Beſchaffenheit der göttlichen Liebe; ſie begehret nemlich Wercke, und Wahrheit, und zwar in den Wercken, verſtehe die Buſſe, wordurch wir unſer Gemüth, Herz, und Seele zu GOtt wenden, was aber die Wahrheit ſagen wolle, ſolches zeuget uns das göttliche Fürbild: Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens exemplum, ut ſequamini veſtigia ejus. Chriſtus hat für uns gelitten, und uns ein Beyſpiel hinterlaſſen, damit wir ſeinen Fußſtapfen folgen. Er hat ſonderlich ſeine Liebe in der heuntigen Herzenswunde dargethan; und damit er uns ſolche, als eine wahrhaffte Liebe zeigen möchte, ſo hat er ſich in derſelben einen brennenden Eyferer erwieſen, wie in dem erſten Theil gehöret worden: und alſo: ſequamini veſtigia ejus, ſollen wir ſeinen Fußſtapffen folgen; wollen wir unſere Liebe in der Wahrheit darſtellen, ſo ſollen wir unſere Buß, und Wendung zu GOtt gleichermaſſen in entzundenen Eyfer unternehmen. Ja, ja: Sünder! Eyfer, Eyfer wird von dir erfordert. Aber was will dieſer Eyfer ſagen? es zeigt uns ſolches eben der gebenedeyte Heyland. Dieſer kam einſtens in den Tempel Jeruſalems, und da er ihn in einen ſchändlichen Kaufplatz verändert ſiehet, verfertigte er aus Stricken gleichſam eine Geiſſel, vertreibt mit ſolcher die Kauffer, und Verkauffer, ſamt den Rindern, und Schaafen daraus, er verſchüttet das Geld der Wechsler, und ſtöſſet ihre Tiſch um. Ja von denen zum Opfer nöthigen Tauben ſelbſt, ſagt er: auferte iſta hinc. Joan. 2. v. 16. ſchaffet dieſes alles hinweg. Nun Chriſtus JEſus iſt in ſich die Güte, und Sanfftmuth ſelbſt, und erbrennet dahier in einen ſolchen Zorn,

Zorn, und Grümm; gegen die anweſende Prieſter, und Fürſten der Juden, dieſe richten ob dieſem Unternehmen ihre Augen auf ihn, und ſagen: quod ſignum oſtendis nobis, quia hæc facis? v. 18. wer hat dir dann die Vollmacht geben, einen ſolchen Gewalt in dem Tempel zu bezeigen, biſtu von GOtt geſchickt, ſo gieb uns das Zeichen, wordurch du deine Schickung rechtfertigeſt; er aber laſſet ſich darvon nicht abhalten, was würcket demnach dieſe Wunderdinge in ihm? ach! Recordati ſunt diſcipuli ejus, quia ſcriptum eſt: Zelus domus tuæ commedit me. v. 17. der Eyfer deines Hauſes hat mich aufgezehret. Der Eyfer, der Eyfer wechßlete die Sanftmuth in Grümm, und machte ihn zu ſolcher Unternehmung beherzt. Und alſo ſolleſt du o Chriſt beſchaffen ſeyn. Du haſt deine Bekehrung, und Wendung zu GOtt in brennendem Eyfer gehörtermaſſen vorzunehmen, und in dieſem ſollſt du vor allen wieder die Boßheit, und alles was dich darzu verleithet hat, in deinem Geiſt ergrümmen, deine Bekehrung in unerſchrockener Herzhafftigkeit antreten, und deinen dich davon abzuhalten-ſuchenden Feinden, ſtarckmüthig wiederſtehen. Du muſt dann die Sünden und Laſter, als welche dich ſo offt an die Hölle verkaufft haben, und nicht weniger die thierliche Begierden, und Lüſten von dir treiben. omnes ejecit, oves & boves. v. 15. alles, ſo du ungerecht beſitzeſt, zuruck ſtellen, nummulariorum æs effudit. die aufgebrachte deinen Geiſt beherrſchende Leydenſchafften, ſolſt du ſtürzen; menſas ſubvertit. und in den gehörigen Gehorſam bringen, die ſündliche Gewohnheiten haſtu abzuſchneiden, die gefährliche Gelegenheiten zu meiden, kurz: es muß von allem, ſo dich zu ſündigen verleiten kann, heiſſen: aufferte iſta hinc.

ſchafft alles dieſes hinweg. Endlichen haſt du einen ernſtlichen und unbeweglichen Entſchluß zu faſſen, unabänderlich mit deinem Gemüth bey GOtt, und ſeinem Dienſt zu verharren, und ehender alles zu laſſen, alles zu verliehren, als darvon abzuweichen; alſo zeigeſt du in deiner Bekehrung den nöthigen Eyfer, und in dieſem die Lieb in der That, und Wahrheit. diligamus opere, & veritate.

11. Jetzt o Sünder! wie ſtehet es um dich? die vorgeſtellte Fordernuſſen eines liebvollen Bußeyfers, zeigen dir in kurzen Beſchluß, was dir die gehörte Faſten-Predigten weitläufftig vorgeſtellet haben. Und biſt du wohl beflieſſen, etwas ſolchem nachzukommen? Ignis a facie ejus exarſit, da ich nemlich denſelben in ſeinem ſchmerzhafften Leyden, und Sterben angeführet habe. und: quot Carbones accenſi ſunt ab eo? wie viel Kohlen ſeind von ihm angezundet worden? Ich hab dir mit Jona ſo offt bewegligſt zugeruffen: adhuc quadraginta dies. es ſeind noch vierzig Täg, und ſo wird vieleicht vor dich keine Genade, keine Barmherzigkeit mehr ſeyn. Und wo iſt die Buß, wo die Faſten, die Bekehrung, und die Aſche der Ninivitter, ja die Zeit ſelbſten hat dich mittelſt der traurigen Gebräuche der Kirchen, durch das vervielte Zuruffen der Prediger, und krafft der allgemeinen Zuruckhaltung von den ſündlichen Ausſchweiffungen zu dem Gutten zu bringen geſucht: indeſſen zeiget ſich nicht bey dem Ende der Faſten, was ich im Anfang derſelben beſeuffzete: dies formabuntur, & nemo in eis. Pſalm. 138. v. 16. die Täge ſollen zubereitet werden, und keiner iſt nicht unter ihnen. Demnach ſoll auch dieſe Genadenzeit, wie mit ſo vielen anderen geſchehen, fruchtloß dahin ſtreichen. O mich Un-

glückſeeligen, und dich faſt für verlohren zu haltenden Sünder, ſo dieſes erfolget! mich duncket aber, daß du mit deinen Gedancken auf die anruckende Oſtertäge deuteſt, als in welchen du dich zu deinem GOtt in brennendem Eyfer, mithin in warhaffter Liebe zu wenden geſonnen biſt. Nun dem Allerhöchſten ſeye Danck, vor dieſen heylſamen, obwohlen ſpatten Entſchluß! aber welch trauriger Gedancken quälet mich dießfallß, daß alle Chriſten in gedachter Zeit zu ihrem Heyland kommen werden; ſolches glaube ich: ja ich will mir annoch darzu ſchmeichlen, daß ſich alle ernſtlich bekehren werden? aber wie wird es um den Eyfer ſeyn? Sünder, du verſtockter Sünder! ſag, wie es um dieſen ſeyn wird? du erſtummeſt: aber ſiehe deine vorgenommene Buß in folgender Figur dargeſtellet:

12. Als David nach Beſiegung des abtrünnigen Iſraels gegen Jeruſalem zuruck kehrete, ſagte er zu den Alten, ihm in ſeiner Verfolgung beſonders treugeweſenen Berzelai: veni mecum, ut requieſcas mecum in Jeruſalem. 2. Reg. 19. v. 33. ziehe mit mir, auf daß du mit mir zu Jeruſalem in Ruhe und ohne Sorg lebeſt. Worauf dieſer antwortete: König, was ſolte ich wohl als ein achtzig-jähriger Mann in Jeruſalem thun. Meine Sinnen haben alſo keine Krafft mehr, die Süſſigkeiten zu verkoſten, Speiß und Tranck kann mich nicht mehr erluſtigen, noch die Liebligkeit der Sänger, und Sängerin ergötzen, paulatim procedam ab jordane tecum, revertar, & moriar in civitate mea. v. 36. 37. Ach Sünder! wie biſt du in dieſem Alten ſo lebhaft vorgebildet? der göttliche David hat dich ſo offt in das himmliſche Jeruſalem beruffen, und eingeladen, veni ut requieſcas ſecurus. Er zeigt dir in der heuntigen

Her-

Herzenswunde die glückſeelige Pforten, um durch ſolche dahin zu gelangen, und wie lang biſt du dieſer ſeiner Genadenſtimme taub geweſen, da du nemlich in deinen höllischen Sündenlauff, durch ſo viel Jahr blindlings fortgewandelt, daß es alſo von dir billig heiſſet: octogenarius es. du biſt ein alter achtzig-jähriger: aber ſtehe es nur um dein natürliches Alter wie es wolle, ſo biſt du doch der Boßheit nach ein achtzig-jähriger Greiß. Nun du wirſt endlich die künftige Täge bußfertig demſelben folgen, alſo deinen ſittlichen Weeg, nach dem himmliſchen Jeruſalem richten. Aber wie wird dieſes geſchehen? ach du wirſt in dem Anfang deiner Bekehrung die Süßigkeit des göttlichen Jochs nicht gleich verkoſten, die himmliſche Speiſen, und Getrancke, werden dich nicht ergötzen, die göttliche Genadenſtimme wird dir zu keiner Freude seyn. Octogenarius es. weilen du in der Boßheit, und in den Wohlüſten dieſer Erden ſo ſehr eraltert biſt, demnach: paululum procedes a jordane, reverteris, & morieris in civitate tua. wirſt du an dem Jordan der Buſſe dem göttlichen David ein wenig, das iſt etliche Tage nachfolgen, nach dieſem aber wirſt du in den alten Sündenſtand verfallen, mithin hinwiederum in deiner Stadt: verſtehe, in dieſem Weltweeſen des geiſtlichen Seelentodes erblaſſen. Unglückſeeliger Sünder! ſieheſt du dich nicht in dieſer Vorſtellung entworffen? Ach deine Buß iſt wahrhafftig gehörtermaſſen beſchaffen, dafern du ſolche nicht eyfrig vornimmeſt. So folge endlich dieſem göttlichen David nach dem himmliſchen Jeruſalem, in denen von ihm hinterlaſſenen Fußſtapffen: ſequamini veſtigia ejus. das iſt: in ein einem liebbrennenden Eyfer. iterfacite ei ſuper occaſum Dominus nomen illi. Pſalm. 67. v. 5. machet ihm, das iſt euerem HErrn,

und Erlöſer eine Reiſe, welche über den Untergang hinauf geſtiegen iſt.

13. Nun dieſe danckele Worte deutlich zu machen, und zu unſerem Vorhaben zu bringen, bediene ich mich jener anderen, da eben Chriſto Lucas meldet: cum ſol occidiſſet, qui habebant infirmos variis languoribus, ducebant illos ad eum .c. 4. v. 40. da aber die Sonnen untergangen war, da kamen alle die Krancke hatten, welche mit allerhand Schwachheit behafftet waren, und brachten ſie zu ihm. Jetzt die Vereinigung, und Erklärung beyder Sprüche: ach ungelückſeeliger Chriſt! wie viel Laſter, und Sünden, wie viel ſinnliche Leydenſchafften und üble Begierden in dir herrſchen, ſo viel tödtliche Kranckheiten haſt du in deiner Seelen, ja nachdem du ohne Liebe, ſo biſt du dem Geiſt nach gänzlich todt. qui non diligit, manet in morte. 1. Joan. 3. v. 14. wer nicht liebt, der bleibt todt. Wo kannſt du dann deine Geneſung ſammt dem Leben finden, als bey Chriſto, dem Brunnquall des Heyls! ſiehe dieſer iſt auch die Sonnen der Gerechtigkeit, ſo mittelſt dem Todt des Kreutzes untergangen, ſo komme demnach: bring deine preßhaffte und erblaſte Seele zur Begeiſterung daher; wie du dich aber demſelben zunahen ſolleſt, zeigen die erſtere Worte: iterfacite ei, qui aſcendit ſuper occaſum. machet eine raume Bahn, dem, der über den Niedergang auffahret. Die göttliche Sonne iſt gehörtermaſſen durch das Hinſcheiden untergangen; nun obwohlen Chriſtus hierinnfallß (wie wir nechſtens gehöret) ſo viel gethan, daß ſolches unmöglich zu begreiffen, und nicht mehr zu thun möglich ſchiene, ſo iſt er demnach in ſeiner Liebesbezeugung noch höher geſtiegen, da er auch erblaſter in ſeinem Herzen verwundet ward; aſcendit ſuper occaſum,

kum, und ſich einen liebvollen Eyferer bezeiget hat. Wollen wir nun um unſer Heyl zu ihm kommen, ſo ſollen wir ihm, verſtehe nach ihm, nach ſeinen Fußſtapffen, unſere Reiſe einrichten, und gleichwie er in den dießfälligen Hinaufſteigen, den brennenden Eyfer erwieſen hat, alſo müſſen auch wir demſelben in eyfriger Buſſe nachfolgen. Wir ſollen unſeren künfftigen Chriſtlichen Gerechtigkeitswandel in entzundenen Eyffer antreten, um hierdurch darzuthun, daß wir ihn in der That, und Wahrheit, nicht aber lediglich mit den Worthen, und der Zungen lieben. non diligamus verbo, neque lingua, ſed opere & veritate. 1. Joan. 3. v. 18. Verſtockter Sünder! wird es wohl geſchehen, was ich dir ſo heylſamlich vortrage? ach erinnere dich des großmüthigen Fürbildes, ſo dir dein göttlicher Erlöſer gelaſſen hat: paſſus eſt pro nobis, vobis relinquens exemplum. Dieſer hat dich unbegreiflich, und eyfrig geliebet, und in welchem brennenden Eyfer, ſollſt du ihn hinwiederum lieben? es ſagt Moyſes zu dem Jüdiſchen Volck, um ſolches in wahrhaffter Liebe gegen ihren Schöpfer zu entzünden: en Domini Dei tui eſt cœlum cœli, terra, & omnia, & tamen Patribus tuis conglutinatus eſt. Deuteron. c. 10. v. 14. ſiehe, der Himmel, und der Himmel aller Himmel, auch die Erd, und alles was darauf iſt, dieß iſt des HErrn deines GOttes, und dannoch hat ſich der HErr mit deinen Vätern vereiniget, und hat ſie geliebet. Er kann ſie, um ihretwegen dich nicht laſſen. Ich aber ſage zu dir, o Sünder! ſiehe Himmel und Erden, und alles gehöret deinem GOtt, und dieſer conglutinatus eſt animæ tuæ. iſt mit dir vereiniget, er will dich nicht laſſen verlohren gehen, er rufft dich dieſen Augenblick mit ſeinen

offenen Herzen, und entzündeten Worten: noli timere, quia redemi te, meus es tu. Iſaiæ. 43. 1. fürchte dich nicht, ich hab dich erlöſet, und genennet mit deinem Nahmen: du biſt mein. O Menſch! du haſt freylich die Schärſſe meiner Gerechtigkeit über dich gezogen, aber förchte dich nicht, ich hab dich ja mit meinem Blut, mit meinen Todt erlöſet, darum ruffe ich auch dich zu mir, du biſt mein, und ſollſt ewig mein verbleiben, nur wende dich bußfertig zu mir. Du haſt mich auf das grümmigſte bis anjetzo gehaſſet, geflohen, ja verfolget. Aber: ego dilexi te, & dabo pro anima tua. v. 4. ich liebe dich dargegen auf das innbrünſtige, und darum hab ich von deine Seele, mein Leib und Seele, Blut und Leben gegeben, und will dir auch künftig die Schätze meiner Verdienſten, den Ueberfluß meiner Genaden ertheilen; nur komme, und liebe mich endlich auch du. Du haſt mich mit deinem ſo groſſen, und vielen Laſtern ſchwerlich beleidiget, und haſt hierdurch mein Leyden, und Sterben, ſo offt erneuert; dem aber unangeſehen: Ego ſum, ego ſum ipſe, qui deleo iniquitates tuas propter me, & peccatorum tuorum non recordabor. v. 25. ich bins, ja ich bins ſelbſten, der ich deine Uebertretungen austilge um meinet willen, und will an deiner Sünden nicht mehr gedencken. Wohl aber begehre ich von dir: reduc me in memoriam, & judicemur. v. 26. erinnere mich wiederum, und laß mich mit einander rechten, ſage her, wann du etwas haſt, dich zu rechtfertigen. Das iſt: du ſollſt dich meiner und zugleich alles deſſen, ſo ich vor dich gethan, erinnern, und alſo zwiſchen mir, und dir, zwiſchen meiner Lieb, und deinem Undanck urtheilen, und dieſe Erinnerung ſoll auf anders nichts gerichtet ſeyn,

als

als womit endlich du meinen gegebenen Fürbild nachfolgeſt. Laſſe dich endlich doch meine Flammen entzünden, laſſe dich von meiner ſüſſen Glut an dich ziehen, ſiehe da mein offenes Herz, in dieſem ſollſt du ſicher ruhen, durch dieſes gelangeſt du unfehlbar nach dem himmliſchen Jeruſalem. So komme, komme endlich, und komme durch den Weeg, den ich dir gezeiget habe, als ich über den Untergang hinauf geſtiegen bin. Chriſt! was entſchlüſſeſt du? können dich auch weder die troſtreiche Worte deines Heylands erweichen? iſt auch dieſe Genaden-Eröffnung unvermögend, dich zu GOtt zu bringen? Unglückſeeliger Sünder! du nöthigeſt mich von denen liebreichen Reizungen abermahl zu dem forchtſamen Schröcken zu ſchreiten, ſiehe dich demnach in deiner verſtockten Unempfindlichkeit, in dem boßhafften Nabal abgebildet:

Der verfolgte David ließ demſelben, umb wenige Speiß vor ſich und die Seinigen, auf das güttigſte erſuchen; welches ihm aber der boßhaffte und hochmüttige Nabal verweigerte. Da ihn nun die kluge Abigail des folgenden Tages darüber beſtraffte, auch das gefährliche Unheil ſo deſſenthalben, über ihn kommen ſollte, reifflich vorſtellte: emortuum eſt cor ejus, & factus eſt qvaſi lapis. 1 Reg. 25, 37. Da erſtarb ſein Hertz in ſeinem Leib, und er ward wie ein Stein. Es bleibt aber nicht bey dieſem, ſondern wenig Täge darauff: percuſſit Dominus Nabal, & mortuus eſt. v. 38. ſchlug der HErr den Nabal, und er ſtarb. Sünder, der göttliche David erſuchet dich ſo flehentlich, umb die Buſſe und Bekehrung, du aber willſt denſelben nicht hören; ſeine Worte ſeind lauter Funcken und Flammen, der entzündeten Liebe, und du biſt demſelben unempfindlich; ey ſo iſt

 dann

dann dein Hertz ohne Leben, und gleich einem Stein, und Felſen verhartet, emortuum eſt cor tuum, & factum eſt qvaſi lapis, und waß kann anders darauff erfolgen, alß daß dich dein GOtt mit der harten Geiſſel ſeines Zorns ſchlagen, und du alſo in den Sünden dahin ſterben werdeſt: daß ſoll der Außgang deiner unerweichlichen Verſtockung ſeyn.

Ich komme alſo zum Beſchluß dieſer, ja der sammetlichen Faſten-Predigen: und bediene mich zu dieſem, eben jener Worte, wormit ich ſolche angefangen: adhuc qvadraginta dies, & Ninive ſubvertetur. An dieſe viertzigtägige Faſten hat vieleicht der große GOtt dein Heyl gebunden, nun dieſe ſind gröſtentheils verſtrichen, und haſt du derſelben wenig übrig: laſſeſt du nun auch dieſe fruchtloß dahin gehen, vieleicht tempus non erit amplius. Apocal. 10, 6. es iſt keine Zeit mehr übrig, wer weiß ob es bey dir nicht heiſt, wie bey dem unglückſeeligen Saul: pro eo, quod abjeciſti Sermonem Domini, abjecit te Dominus. 1 Reg. 15, 23. Dieweil du dann des HErrn Wort verworffen haſt, ſo hat dich der HErr auch verworffen.

14. Dieſe Worte ſollen dich unfehlbar nicht wenig verſtöhren; maſſen unerachtet du in deinem boßhafften Wandel, der Höllen geradeswegs zu eyleſt, ſo willſtu dennoch in deinen Gedancken dahin nicht gelangen, du ſchmeichleſt dir vielmehr mit der Hoffnung der Seeligkeit, iſt es nun deme alſo? ach ſo ergreiffe endlich die letzten Augenblicke dieſer Genadenzeit, und wende dich in dieſem zu deinem Erlöſer! ſihe nur: Er rufft dir abermahl auf daß zärtlichſte zu: in charitate perpetua dilexi te, ideo

attraxi

attraxi te, miſerans. Jerem. 31, 3. Ich hab dich mit ewiger Lieb geliebet, darumb hab ich dich aus Erbarmung an mich gezogen: und da du o Sünder verlohren wareſt, hab ich mich deiner erbarmet, und aus bloſſer Erbarmnuß an mich gezogen; ſo vereinige dich doch endlich mit mir. Eß rufft dich der groſſe Weld-Prediger: Charitas Chriſti negat nos, ut qvi vivunt, jam non ſibi vivant, ſed ei, qvi pro ipſis mortuus eſt. 2 Corinth. 5, v. 14. Die Liebe Chriſti dringet unß: auf daß diejenigen, die da leben, hinführo auch nicht ihnen ſelbſt leben, ſondern dem, der vor ſie geſtorben. Du haſt genung der Weld und der Sünde gelebet, fange doch endlich an, GOtt, und der Gerechtigkeit zu leben; peccatis mortui, juſtitiæ vivamus. Letzlich ruffe auch ich mit den Worten des Fürſpruchs: Chriſtus paſſus eſt pro nobis, vobis relinqvens exemplum, ut ſeqvamini veſtigia ejus. Chriſtus hat vor unß gelitten, und hat euch ein Exempel hinterlaſſen, daß ihr ſeinen Fußſtapffen nachfolget, und womit mein Zuruffen kräfftiger ſeye, ſo ſtelle ich auch zum Beſchluß gedachte Faßſtapffen in kurtzer Figur dar:

15. Iſaac ſollte mit Rebecka vermählet werden, und da er ihrer Ankunfft erwartete, ging er einſtens auſſer der Hütten, auf dem Weg auf und ab; deambulat Iſaac per viam. Geneſ. 24, v 63. Es kam eben damahls die erwünſchte Braut, auf einem Camel heran, kaum aber erblickte ſie den Bräutigam, ſo ſtiege ſie von dem Thier herab, und näherte ſich zu Fuß zu ihm: deſcendit de Camelo. v. 64. In Iſaac ſehen wir den gebenedeyten Erlöſer, welcher unſere Seelen, um ſich mit ihnen auf ewig zu vermählen, und zu vereinigen begiehrigſt er-

wartert: deſponſabo te mihi in ſempiternum. Oſea 2, 19. Ich will mich mit dir ewiglich vermählen. Zu dieſem Ende verlieſſe er den ſchönen Himmel, und kam auf dieſe Erden, daß ſchmertzhaffteſte Leyden zu wandeln, in welchen er uns den Weg, wordurch wir zu kommen haben, zeigte. Er verfügte ſich alſo in den Garten, da er als ein forchtſamer Menſch Blut ſchwitzete; von dar ging er alß ein ſtarcker GOtt zu dem Banden, von dieſen alß ein verächtlicher Knecht zu der Säulen, von hir alß ein ſchmertzaffter König zu der Krönung mit Dörnern, von dort als ein groß-müttiger, freywilliger unter das Joch des Kreutzes; von hier ſtiege er als ein brennender Eyferer ſeinen Lebenslauff durch die Verwunduug des Hertzens. Sihe dieſes iſt der bluttige Weg, welchen der göttlichen Iſaac gewandelt hat. Nun wo befindet ſich indeſſen Rebecca, das iſt deine Seele o Sünder? Ach ſie ſitzet nicht auf einem Cameel, ſondern auf den apocalyptiſchen mit ſieben abſcheüligen Köpfen verſehenen Thier. Das iſt: ſie iſt dem thierlichen Weeſen überlaſſen, welches ſie von ihrem GOtt entfernet. Sie iſt von den ſieben Haupt-Laſtern beherrſchet, ſo ſie auß einer Braut Chriſti in eine Leibeigenin der Höllen verändert: Super beſtiam habentem capita ſeptem. Apoc. 17, 3. O unglückſeeliger Sünder! in welchem Unterſchied befindeſt du dich gegen deinen göttlichen Iſaac. Ach ſo betrachte ihn doch endlich in ſeinem ſchmertzhafften Weeg, ſteige ſo dann von dieſem hölliſchen Thier eylfertigſt herab, wende dich in bußhafften Gemüth zu ihm, und folge ſeinen hinterlaſſenen Fußſtapffen, er erwarthet dich mit außgeſpannten Armen, um dich in ſeine Bruſt zu drucken; er hat dir ſein Hertz geöffnet, um dich in ſolches auf ewig zu verſchlieſſen, ſo eyle dann ungeſaumter zu demſelben, und bringe ihm bey

ſeinen Füſſen, den ernſtlichen und ewigen Entſchluß deiner Bekehrung:

O liebreicher, und vor mein Heil in ſolcher Liebe eyfrender JEſu! ich bin endlich durch die Strahlen deiner Liebe beſieget, mein harte Verſtockung iſt erweichet; dann wer kann wohl einer ſo hefftigen Glut länger Widerſtand thun, ich hab dich ſo offt, und ſchwerlich beleydiget, und du liebeſt mich dermaſſen innbrünſtig. Ich habe dich um die nichtswerthe Eydelkeiten der Welt verkauffet, und du erlöſeſt mich mit deinem theüren Blut; ich hab dich in deinen Händen grümmigſt an die Säulen gebunden, und du umarmeſt mich auf daß zärtlichſte; ich hab dich mit Dörnern ſchmertzhaffteſt gekrönet, und du trageſt mir den Krantz der Vermählung deiner, mit meiner Seelen an; ich hab geruffen: kreutzige, kreutzige ihn, und du seuffzeſt: Vatter vergieb ihnen. Ich hab dein Hertz von mir verächtlichſt geworffen, und du laſſeſt ſolches zu meiner ſüſſen Ruhe öffnen; O welcher Unterſchied! ich fliehe von dir, und du erwarteſt mich; ich gehe denen Geſchöpfen nach, du aber bereiteſt mir den Weg zum Heil; ich endlich fluche, und läſtere dich, und du berufſt mich zu deinem Genadenbrunn. Und alſo, wo ich dir gleichſam zum Trutz der Verdammnus zueilete, da willſtu mich faſt wider meinen Willen zur Seeligkeit bringen. O wie iſt es dann möglich, daß du o groſſer GOtt vor mich daß unwürdigſte unter allen Geſchöpfen, eine ſo äuſſerſte Lieb, und Eifer hegeſt, und ich dargegen einen ſo unbegreiflichen Undanck und Boßheit haben kunte. Ach Augen zerflieſſet doch in Thränen, um meinen bisherigen Wandel zu beweinen, o wie bereue ich meine Thorheit, wie bejammere ich meinen Undanck! wollte GOtt der Schmertz ertödtete mich

mich, womit ich alſo auſſerem dem Stand wäre, jemahls mehr dich zu beleidigen! Du aber o unerkenntliches Hertz! erbrenne endlich in die hefftigſte Flamm der wahren Liebe, und des vollkommenen Eyfers; dieſe glückſeelige Glut, ſoll Leib und Seel entzünden, womit alle meine Theil und Glieder, alle Sinnen und Kräfften, alle Gedancken und Neigungen, alle Worte und Wercke führohin ohne Unterlaß ruffen mögen! amo! amo! ich liebe, ich liebe den, der mich ſo ſehr geliebet hat, mein Leben iſt allein: Ihn lieben. Und dieſes biſt du o liebreicher, vor mein Heyl ſo eifrender JEſu!

Amen.

Ende des zweyten Theils.

Regiſter:

Derer merckwürdigen in dieſen Faſten-Predigten enthaltenen Sachen, allwo die erſte römiſche Zahl bedeutet den ſo vielten Jahr-Gang, die anderte Zahl ſamt dem Buchſtaben P. die Predigt, die dritte Zahl aber den numerum marginalem ſelbiger Predig.

Nota: Weil zu dem erſten Jahrgang auch die ſieben Faſten-Sontag gehörig, ſo wird vor dem P. daß S. geſetzet, welches bedeutet, die Sontag-Predig.

Abendmahl.

Daß groſe vor zu viel geladen, bedeutet die himmliſche Glorie III. 6. P. 6. hir zu verhindert die Sünde den Zutritt, aber die Verwundung des Hertzens Chriſti, macht unß eine Pforten zum Himmel. ib. 7.

Abraham.

Wird in daß Land Canaan beruffen, wir Chriſten in Himmel. II. 3. P. 14. Er ſuchet eine zweyfache Höhle zur Begräbnuß Sarä, ſamt der Sittenlehr auf den Sünder. III. 5. P. 10. 11. Er errettet ſeinen Bruder Loth von ſeinen Feinden, Chriſtus aber errettet unß, die wir nichts ſeyn. V. 5. P. 4. In Tödtung ſeines Sohnes, gab er GOtt zu Lieb alles her, alſo auch wir Chriſten ſollen alles hergeben. VIII. 6. P. 13. hirvon ein mehrers. 14.

Adonibeſeck.

Dem König werden die Spitzen der Händ und Füß abgehauen, die Auslegung zihlet auf Chriſtum. II. 2. P. 2.

Agar.

Agar.

Ein Fürbild des Menſchen, der nicht nach ſeinem Zihl trachtet. VI. 1. P. 10.

Allmöchtig.

Ein viel ſagendes Wort I. 2. P. 1. Der Allmöchtige gebunden ib. No. 2.

Antiochus.

Der König martert ſieben Machabäiſche Brüder, wird auf die ſchmertzhaffte Krönung gedeutet. II. 6. P. 1.

Augen.

GOttes und Chriſti offen, und klärer als die Sonnen. II. 1. P. 1. muſten verſchloſſen werden, weilen Adam und Eva dieſelbe unbehutſam geöffnet. ibid. waß Chriſtus in ſeinen ſieben Blicken des gantzen Leydens erduldet. II. 1. P. 3. In dem erſten ſihet er die Verrathung Judä. ib. 4. In dem anderten: die Flucht der Jünger. 5. Drittens die Verlaugnung Petri N. 6. Im virtten die Verfolgung der Juden. N. 7. Im fünfften, die wüttenden Schergen, und Henckersknechte. N. 8. Im ſechſten ſahe er die frommen Weiber. N. 9. Im ſiebenden Blick, ſahe er daß verſchmählige Kreutz, und ein verſammlete Menge Volcks. N. 10. Augen der Chriſten ſollen der Weld geſchloſſen ſeyn, deſſen Erklärung. ibid. N. 11. Die Augen ſoll ein Chriſt eröffnen, aber wie, und auf waß Arth. ib. N. 12. Die Augen wurden Evä aufgethan nach dem Fall. Darüber die Erklärung auf den Sünder. ib. N. 19. 20.

Auslegung.

Der Worte des Verräthers: tenete eum, & duce caute. I. 2 P. 3. 4.

Backenſtreich.

Erſchröcklich, den Chriſtus erduldet. I. 3. P. 1.

Bande:

Und Stricke, verſchiedene, werden in der Schrifft verzeichnet, als Bande der Gefangenſchafft. und nicht Bande der Schmach. VI. 2. P. N. 1. 2. Bande der Fünſternus und langen Nacht. ib. 3. Bande der Sünden und Ungerechtigkeit. ibid. 4. Bande der Liebe. ib. N. 5. Gelückſeelige Bande und Feſſel Chriſti, wordurch der Menſch mit GOtt, und GOtt mit dem Menſchen verknipfet worden. ib. 7. Bande unſers Erlöſers ſeynd Zeichen des Heyls. ib. 8.

Begird.

Unerlaubte, der Kinder Iſrael in der Wüſten, dergleichen unter denen Chriſten. II. 5. P. 11. Ungleiche Begird Chriſtum zu ſehen, in Herode und Zachäo. Außgedeutet auf die Chriſten. ib. 12. Viel wünſchen eine flammende Begird zum Gutten; aber wie? ib. 14. Groſſe Begird Chriſti, mehrmahl vor unß zu leyden, und zu ſterben. I. 7. P. 3. Auß waß dieſes zu ſchlieſſen. ibid.

Betrachtung.

Chriſti in der Geißlung III. 2. P. 4. Betrachtung über die vielfältige Weiß, womit uns GOtt an ſich zu bringen ſuchet. ibid. 14. In Betrachtung der bluttigen Kreutztragung Chriſti empfinden wir kein Mitleiden. III. 4. P. 17. Betrachtung Chriſti am Kreutz, wie er daran den Todt erlitten, umb den Menſchen von dem dreyfachen Todt zu erretten. III. 5. P. 15. In Betrachtung der Worte: ubi, wo Chriſtus leyde, gibt es Menſchen, die auf nichts anders, alß auf Freud und Wohlluſt dencken. V. 3. P. 10, ein mehres N. 11. In Betrachtung der Ewigkeit, wie entſetzlich dieſelbe. V. 5. P. 13. Die ungelückſeelige weit erſchröcklicher. ib. 14. Deſſen eine nachdrückliche Figur. ib. 15. 16.

Bildt.

Des Königs Nabuchodonozor von Gold, deſſen Bedeutung auf den Menſchen. II. 2. P. 13.

Blut.

Chriſti nehmen die Juden auf ihre Seelen. I. 7. P. 3. Daß Blut Chriſti redet kräfftiger vor den Menſchen, alß daß Blut Abels, wovon in allen ſieben Predigten des dritten Jahrgangs gehandelt wird, wie im Vortrag der erſten Predigt zu ſehen. III. daß Blut Chriſti kan unß zum Leben und zum Todt ſeyn. VI. 5. P. 9. Wird mit mehrerem außgeführet. ib. N. 10. 11. Groſſe Blutvergieſſungen der Menſchen, mit Exempeln bewehret, dergleichen waren zu finden in Chriſto II. 4. P. 1. 2. Blutvergieſſung Chriſti wegen unſerer Sünden. ib. 3. Waß ein Chriſt hierbey zu betrachten. ib. 4. Daß in der Krönung vergoſſene Blut Chriſti, hat die Herrſchafft des hölliſchen Cederbaums zertrimmert. Die Sittenlehr hierüber vor den Menſchen. III. 3. P. 9. Blutvergieſſung Chriſti in der Kreütztragung III. 4. P. 1. Waß er hirbey gelitten. ib. 2. Daß Blut Chriſti, damit es uns zum Leben ſeye, waß zu thun? VI. 5. P. 12. Damit daß Blut

Chriſti unß nicht zum Verderben werde, müſſen wir mitwircken. ib. 16. 17.

Das Buch mit ſieben Siegeln.

Wird erkläret, und bedeutet, den leydenden Heyland. V. 1. P. N. 1. 2.

Buß.

Durch dieſe kommen wir in daß himmliſche Canaan. III. 7. P. 6. hirzu ermahnen unß die Worte Chriſti. V. 2. P. 9. Dieſe wollen viel Chriſten würcken, aber wie geſchiehet es? ibid. 10. in Würckung der Buß ſollen unß beſchämen die Ninnivitter ibid. 11, dieſe muß auf eine lange Zeit nicht aufgeſchoben werden, ib. 12, von der Buß haltet den Menſchen ab, daß zeitliche Wohlſeyn, desgleichen, weil die Buß und ein chriſtlicher Wandel, viel Leyden in ſich ſchlieſſet. V. 3. P. 11. Die Buß ſcheinet zu hart, weilen wir dieſe niemahlen recht vorgenommen. VI. 4. P. 11. damit wir zur Buß aufgemuntert werden, was van nöthen? ibid. 12. Die Vernachläſſigung der Buß wird hart verwieſen. VI. 5. P. 12. Die wahre Buß bringt wieder die verlohrne Genad, darumb ſoll der Menſch Buß thun, nach dem Rath S. Chriſoſtomi. ib. 13. Die Buß wird unter den bitteren Myrrhen verſtanden. ibid. 14. Eytele Vertröſtung, die Buß einſtens zu ergreiffen, die doch ſelten, oder niemahlen vollkommentlich geſchiebet. VII. 2. P. 15. Waß zu wahrer Buß, und Bekehrung des Sünders zu beobachten. VIII. 2. P. 7. Die Starckmütthigkeit wird zur dauerhafften Buß erfordert. ibid. 8. 9. es iſt ferner nöthig unſere Feinde zu vertilgen. ib. 10. hierzu gibt uns Stärck die göttliche Hilff. ib. 11. und wie dieſe zu erhalten. ib. 12. Wann du ernſtlich Buß thun willſt, darffſtu an der göttlichen Hilff nicht zweyfeln. ib. 13. Die Buß will unß unmöglich machen, weilen wir vor den Bußwercken eine Forcht haben. VIII. 5. P. 9. Hierzu zeigt uns Chriſtus die Mittel, alle Schwürigkeit zu heben. ibid. 10. Dieſer Mittel bedienen ſich wenige Chriſten. ib. 11. Die Buß verhindert der Betrug des Teuffels, welches zu ſehen aus einer ſchriftlichen Figur. ib. 12. Hirvon ein mehres. 13. Faſſe einen ernſtlichen Entſchluß die Buß zu ergreiffen, und habe einen gutten Willen, ſo biſtu zu allem fähig nach dem Exempel Pauli; und dann nach dem Fürbild Chriſti. ib. 14. Des Sünders vorgenommene Buß, wird in der Figur Davids vorgeſtellet. VIII. 7. P. 12.

Chriſten.

Halten ſehr ſchlecht die Gebott. II. 2. P. 12. Werden zu einem groſſen Opfer eingeladen. II. 4. P. 5. Chriſtl. Seel ſoll ihre Augen erheben, auf den geopfferten Sohn GOttes, mit einer Sit-

ten-

tenlehr. ibid. 6. Chriſten ſeind begeiſterte Sterne, die Erklårung daruͤber. ibid. 8. Ein Chriſt ſoll mit der Kron der Tugenden gezihret ſeyn, die Laſter auszurotten. II. 6. P. 10. Er ſoll daß Geſatz beobachten, ſamt einer Erklårung. ib. 11. Sollen vollkommen ſeyn. ib. ſollen vollkommen ſeyn. ibid. 12. 13. ſollen in beſtåndiger Wachtſamkeit ſeyn, um von dem Sathan im Gutten nicht uͤberwunden zu werden. ib. 14. Chriſten gehoͤren auf Nazareth lauth deſſen Ausdeutung II. 7. P. 12. Sie ſeynd das Reich Chriſti. ib. 12. Die Waffen der Chriſten, in waß dieſe beſtehen. ibid. 15. Chriſten ſollen eyfern vor die Ehre GOttes, hingegen ſchmållern ſie dieſe, mit ihren Undanck und anderen Laſtern, III. 4. P. 13. Wehe denen Chriſten, welche GOtt, ſeine Kirche, und ſein Geſatz ſchmåhen und verachten. ibid. 14. an dieſe treuhertzige Ermahnung, ibid. 14. wie ein Chriſt, umb ſein Heyl ſoll beſorget ſein. III. 7. P. 15, 16. Chriſten leben in allzu groſſer Sicherheit ein geluͤckſeeliges End zu nehmen. IV. 2 P. 13. ein mehres hirvon, ib. 14. 15. 16. Der Chriſten Entſchuldigung, wegen ihrer Verbrechen. ibid. 3. P. 8. 9. gar wenig Chriſten werden gefunden, welche die nothwendige Zuͤchtigung des Fleiſches beobachten. ib. 12. Chriſten ſollen lernen das Kreutz Chriſti auf ſich zu nehmen. IV. 6. P. 9. Chriſten ſollen vors erſt daß Reich GOttes ſuchen, ib. 10. es fehlt aber bey vielen, 11. Die Chriſten ſeynd der auserwehlte Weingarten und ſein Volck. V. 2. P. 6. Chriſten ſollen die Geiſſeln Chriſti, als ein Denckmahl ſtetts vor Augen haben. VI. 3. P. 7. muͤſſen durch den Fluß Jordan der Buſſe in daß himmliſche Canaan gelangen. ib 13. das morale daruͤber. 14. Chriſten geben Anlaß, den Feinden GOttes ſeine Kirche zu låſtern. VII. 5. P. 10. ſollen ſich ſchåmen in Anſehung ihrer Laſter. ib. 11. die daraus erfolgende Schand ſoll die Chriſten davon abhalten. ib. 12. Chriſten bey dem Ueberfluß goͤttlicher Guͤtter, werden unterdruckt, von ihren eigenen Begirden, daß ſie dieſe nicht genieſſen koͤnnen. VII. 6. P. 7. Die Chriſten ſoll das Leyden Chriſti, in Forcht und Schroͤcken ſetzen. V. 1. P. 4. ſie ſeind hirinfalls gleich den forchtſamen Juͤngern Chriſti, ib. 5.

Chriſtenthum.

Hirbey werden Beſchwernuſſen gefunden, II. 7. P. 14. wie dieſem abzuhelffen. ib. 15. waß bey dem Chriſtenthum zu thun, und zu hoffen ſeye. ibid. 16. Im Chriſtenthum wird verwieſen der Zweyſpalt im Dienſte GOttes, und des Sathans, III. 3. P. 15. heuntiges Chriſtenthum, iſt nicht ſo rein, von allerhand Suͤnden-

Greuel, V. 6. P. 13. in Anſehung des mit Dörnern gekrönten Haupts Chriſti, haben die Chriſten mit Pilato zu ſagen: Ecce Rex noſter. VIII. 4. P. 7. Im Chriſtenthum ſollen die Chriſten beſchaffen ſeyn, gegen GOtt, Miphiboſek gegen David, VIII. 6. P. 9. Chriſtenthum iſt in ſeinem Gliedern zerrittet, und verdorben. VII. 4. P. 9.

Chriſtus

durſtet nach dem Heyl menſchlicher Seelen, I. 5 P. 5. Daß empfindlichſte, waß er gelitten, war der Todt, I. 6. P. 4. bevor Chriſtus gekreutziget wurde, gaben ſie ihm einen vergallten Wein, ſie gaben ihm auch am Kreutz einen verbitterten Wein, den er koſteſt, nicht aber den erſten. ibid. 5. in Erduldung des Todes Bitterkeit, ſtellet er ſich vor die Freude, ibid. der todte Chriſtus lebt in ſeinem vergoſſenen Blut, und hefftiger Begird alle, auch die ſeines Todes Urſach, ſeelig zu machen. I. 7. P. 3. Er empfindet die gröſte Hertzens-Qual, auch nur eine eintzige Seel verlohren ſehen. ibid. 4. Chriſtus will ſterben, und befehlet ſeinen Geiſt in die Hånd des Himmliſchen Vatters, I. 6. P. 3. Chriſtus in Bindung ſeiner Hånd, und Füſſe, wird abgebildet in dem Abner, II. 2. P. 7. Er hat ſein geſambtes Blut vor unß dargegeben, und was ſollen wir dargegen thun? II 4. P. 7. Chriſti Vorſtellung in ſeinem Leiden wunderſam, II. 5. P. 1. in ſeinem ſammetlichen Leiden zeiget er ſeine brennende Lieb gegen uns Menſchen, ibid. 5. P. 2. wird in einer ſchrifftlichen Figur beſtåttiget, ibid. 3. 4 was dieſe göttliche Lieb von dem Menſchen, dargegen fordere, ibid. 10. Chriſtus wird in der Geißlung verwüſtet, damit er unſere Seelen fruchtbar mache, III. 2. P. 6. Chriſtus wird unter dem Kreutz unmenſchlich fortgeſchleiffet, damit er uns auf ſeine Schultern erhöhe, ibid. 4 P. 5. Chriſtus ſuchet den verlohrnen Menſchen, ohne dieſes Suchen, er ewig wår verlohren gangen. ibid. 7. Chriſtus ſammt ſeinem Leyden iſt einem zum Heyl, andern zur Verdammnuß ibid. 7. P. 1. wird mit ſchrifftlichen Vorſtellungen bewehrt. ibid. 2. Chriſtus beweinet die Fruchtloſigkeit ſeines Leydens in dem Sünder, ibid. 10. wird gebunden, deſſen unumſchränckter Macht alles unterliegen muß. IV. 2 P. 1. da die Juden ihn binden wollen, fallen ſie zuruck auf die Erden, ibid. 2. dieſes Zuruckweichen wird auf die Chriſten gedeutet, ibid. 3 wird in die Stadt Jeruſalem geführet gebunden, was er dabey gelitten, ibid. 4. was hirbey den Chriſten zu thun ſeye. ibid. 5. leydet in einem Kårcker viel Schmach. ibid. 6. 7. iſt gleich dem unſchuldigen Joſeph in ſeiner Einkerckerung, ibid. 8.

Chriſtus wird zur Verſchmähung verurtheilt, weil er ſoll verbotten haben, dem Kaiſer die Zinß zu geben, wird auf dem Menſchen gedeutet, IV. 5. P. 8. wird continuirt. 9. Chriſtus findet ſeine Ruhe auf dem harden Holtz des Kreutzes, ibid. 6. P. 6. der leydende Chriſtus vermag den Menſchen zum Leyden aufzumuntern. V. 3. 15. 16. Chriſtus iſt von dem Frieden und der Barmhertzigkeit verlaſſen, ibid. 5. P. 5. wird hirvon continuiret, 6. wird von ſeinem eigenen Vatter betrieget, ibid. 7. iſt mehr als ein David verfolget, ibid. 10. ſein groſſes Schreyen im vierten Wort wohl zu betrachten. ibid. 11. Chriſtus wird von den Juden nicht, wohl aber von dem Sathan erkennet, nicht zwar als ein Erlöſer, ſondern, alß ein Zerſtöhrer des hölliſchen Reichß, darauß den verlohrenen Menſchen zu erlöſen. V. 5. P. 1. 2. 3. Chriſtus redet von zwey Baumeiſtern, wird auf die Chriſten gedeutet, ibid. 11. 12. wird von ſeinem Vatter gepeiniget, auf waß Arth iſt zu ſehen. V. 6. P. 4. Chriſtus wuſte ſich ſein Leyden nicht allein möglich, ſondern auch leicht und erträglich zu machen. VI. 1. P. 5. Chriſtus vor dem Gericht, was er gelitten, und falſches vorkommen. VI. 5. P. 1. darüber wird moraliſiret. ibid. 2. Chriſtus wird mit Gall geträncket, und wir leben in Wohluſt, iſt in ſeiner Lieb kein blinder Liebes-Gott, VII 1. P. 4. er nennet ſein langes Leyden nur eine Stundt, und daß machte die Lieb, ibid. 5. er fordert von unß eine wahre Lieb, auß gantzen, nicht zertheilten Hertzen. ibid. 6. Chriſtus iſt ein GOtt und HErr unſers Hertzens, ibid. 7. Chriſtus ein verborgener GOtt in ſeiner Demuth. VI. 2. P. 1. iſt zu ſehen in dem Anfang ſeines Leydens, ibid. 2. wird erwieſen in einer ſchrifftlichen Figur, ibid. 3. 4. die verächtliche Erniedrigung beſtättiget Chriſtus ſelbſt. ibid. 5. Chriſtus giebt ſich in der fünſteren Erniedrigung zu erkennen, ibid. 6. Chriſtus ein ſtarcker Engel, VII. 3. P. 1. im Garten ward er von der Einbildungs-Krafft gepeiniget, ibid. 2. er erlitte im Garten noch andere Bitterkeiten, ibid. 4. desgleichen im letzten Augenblick ſeines Lebens, ibid. 5. Chriſtus trauret über das Uebel unſerer Sünden, der Menſch aber erfreuet ſich bey Ausübung alles Uebels, ibid. 9. hirvon biß auf N. 10. Chriſtus genent ein Mann des Schmertzens, VII. zu ſehen ausführlich, ibid. 2. Er zeigt ſich einen ſolchen aus vielen Urſachen, ibid. 3. hat in ſeinem Leyden kein Troſt vom himmliſchen Vatter, noch von Maria ſeiner geliebteſten Mutter, ibid. 4. Er hat in allen ſeinen Sinnen gelitten, ibid. 5 warumb er ſeine Mutter nicht auf den Thaborberg, wohl aber auf den Calvariberg genommen, ibid. 6. Chriſtus hat in ſeinem vergoſſenen Blut ein Genaden-Meer berei-

reitet, VII. 6. P. 2. wir ſollen unß darinnen von denen Abgründen verſchlucken laſſen. ibid. 3. 4. biß N. 6. Chriſti Begirdes Glut, wird in dem Leyden mehres entzunden. VII. 7. P. 4. Er hat in ſeinem Leyden dem Menſchen alle Schätze geöffnet zu deſſelben Heyl, ibid. 5. wird darvon mehres abgehandelt. 6. 7. Chriſtus in ſeiner Menſchwerdung und Kreutzigung, wird genennet Verbum conſummans, et abbrevians. VIII. 6. P. 2. wird probiret, ibid. 3. und weiter fort gefahren, ibid. 4. Chriſtus im Antrit ſeines Leydens zeiget ſich einen forchtſamen Menſchen. VIII. 1. P. 2. Würckungen der Forcht, ibid. 3. Chriſto überfiehl aller Schmertz im Garten, ibid. 4. Chriſtus wird mit dem Blut durchgehends gefärbet, ibid. 4. Chriſtus in der Todes-Angſt, ibid. 6. was Chriſtus gelitten habe, kann man zwar anfangen zu reden, aber auf keine weiß ſattſam ausſprechen. V. 2. P. 7. wo er gebohren? und wo er geſtorben? V. P. 1. Im Garten wird er betrübt. ibid. 3. Er hat gelitten im Geiſt, oder in dem vernünftigen Theil, desgleichen im ſinnlichen Theil oder im Körper, ibid. 4. 5. Er leydet ob ſchon todter in Verwundung ſeines Hertzens, ibid. 9. mit dem Wort Conſummatum eſt. Hat Chriſtus dem alten Bund ein Ende gemacht, den neuen Bund aufgerichtet und beſtättiget. V. 6. P. 11. nur der Menſch macht kein End dem Sündigen, und einen Anfang zum beſſeren Leben. ibid. 12. Chriſtus bezeuget ſeine göttliche Stärcke. VIII. 2. P. 3. iſt umb die Freyheit ſeiner Jünger beſorget, ibid. 4. wird von der grimmigen Juden-Rott angefallen, ibid. 5. iſt zu ſehen in der Gewald ſeiner Feinde, ibid. 6. Chriſtus muß das Kreutz, als ein Werckzeug ſeines Todes ſelber tragen, VIII. 5. P. 2. zur Hilff dieſes zu tragen, nöthigen die Juden einen Heyden. ibid. 3. Es wurden mit ihm zu gröſſerer Schmach zwey Uebelthäter mit ihm zum Todt geführet, ibid. 4. ſittlicher Weiß, was damahls die Juden thaten, thun annoch zum öfftern die Chriſten, ibid. 5. Chriſtus bey ſeinen anſtehenden End ſeines Leydens, zeiget an die Herrſchafft über ſein Leben und Todt, ibid. 8. Chriſtus nennet ſich einen Wurm, VIII. 6. P. 6. in ſeiner Kreutzigung erhöhet, ibid. 7. warumb Chriſtus hangender hat ſterben ſollen, ibid. 8. Chriſti Gutthat wird von unß nicht erkennet, ibid. Chriſtus weinet bluttige Thränen, da er die Chriſten den abſcheulichen Drachen verglichen, jenen nach geſetzt worden. ibid. 11. Chriſtus in zweyfachen Feuer der Liebe, und des Eyfers ſoll unß in gleicher Glut entzünden. VIII. 7. P. 7. Chriſtus iſt begierig, ſich mit uns auf ewig zu vermählen. ibid. 15.

Danckbarkeit.

Iſt GOtt angenehm. VII. 6. P. 8. Er giebt Geſätz, womit wir unſere Danckbarkeit gegen ihm betheuren mögen. ibid. 9. wie unſere Danckbarkeit beſchaffen ſeyn ſoll. ibid. 11.

Dienſt GOttes.

Dem Menſchen zu dem göttlichen Dienſt zu bringen. VIII. 3. P. 7. 8. Einwendung des Menſchen wieder den Dienſt GOttes. ibid. 9. der göttliche Dienſt wird unterſuchet. ibid. 10. ein mehres hiervon, 11. 12. die Dienſtbarkeit GOttes erkennet nur einen HErrn. ibid. 14.

Dienſt des Sathans.

Was daraus erfolge. VIII. 3. P. 13. hat viel Herren: als die Sünd, die Welt ꝛc. ibid. 14.

Dörner.

ſeynd eine Würckung des Sünden-Fluchs, dieſe verwunden das Haupt Chriſti, gedeutet auf den Sünder, und Sünden. II. 6. P. 5. mit der Dörnerkron, wird Chriſtus zu einem König gekrönet, aber zu ſeiner gröſten Verſpottung. ibid. 7. wird aber auch hierdurch ein König der Glory. ibid. 9. iſt zu ſehen aus jener Gleichnuß vom Dornbuſch. VIII. 4. P. 6.

Durſt.

Chriſti am Creutz mit dem Durſt Samſons verglichen. VI. 6. P. 2. item mit dem Durſt Davids. ibid. 3. den Durſt Chriſti zu ſtillen, wird ihm bitterer Iſop gereichet. ibid. 4. item Eßig und Gall. ibid. 5.

Ebenbild GOttes.

wie es beſchaffen ſeyn ſoll, aus dem heil. Paulo. VII. 2. P. 12.

Eigenlieb.

Ein ſchädlicher Feind des Menſchen. IV. 1. P. 8. alles Unheyl kommt von der Eigenlieb. ibid. 9. alle Laſter, und Schandthaten haben ihren Urſprung von der Eigenlieb. ibid. 10.

Einbildung.

Der Welt-Liebhaber, wie dieſe falſch, durchgehends. II. 1. P. 13. dieſe macht, daß der Menſch nicht begreift, daß, unter einem groſſen Schein verborgene Nichts. ibid. 14. wird erkläret mit der Schrifft. ibid. 15.

Elias.

wird in der Wüſten mit dem Aſchenbrod geſpeiſet, was es ſagen wolle. V. 3. P. 17.

Eliſäus.

begehrt von Elia ſeinen doppelten Geiſt, wird ausgedeutet auf den Menſchen. II. 4. P. 11. 12. 13.

Ezechiel.

was er in jenem himmliſchen Wagen vorgeſtellet. VI. 3. P. 12.

die Engel.

verwundern ſich über den blut-trieffenden Heyland, in ſeiner Kreutztragung. III. 4. P. 3.

Eva.

ſtrecket ihre Händ aus nach der verbottenen Frucht. II. 2. P. 3. 4.

Gaaben.

des glorificirten Leibes Chriſti. I. 7. S. P. 2. wird hiervon ſo fort durch die ganze Predigt, ſamt der Application auf den bekehrten und in der Genade GOttes ſich befindenden Sünders abgehandelt.

Garten.

warum Chriſtus im Garten ſeinem Leyden den Anfang hat machen wollen. VI. 1. P. 1.

Gebeth.

Das Gebeth Chriſti am Oelberg zu ſeinem himmliſchen Vatter, geſchahe drey unterſchiedene mahl, und nach einem jeden beſucht er ſeine Jünger, und findet ſie ſchlaffen, deſſen Bedeuttung. IV. 1. P. 3. wovon wird weiter fortgefahren. ibid. 4.

Geboth GOttes.

Iſt in dem Geſatz der Natur gegründet, und alſo gar nicht ſchwer zu halten. II. 2. P. 16.

Gedeon.

Mit ſeinem Opfer wird auf Chriſtum, und dann auf die Chriſten gedeutet. II. 3. P. 15. 16.

Genad.

In dieſer erſcheinet der Sünder glorreich. I. 7. S. P. wie vielfältig die Genad GOttes gegen den Menſchen. III. 2. P. 7. auf was Weiß dieſes geſchehe. ibid. 8. wie die Menſchen die Genad GOttes vielmahl verachten. ibid. 9. 10. 11.

die Geißlung Chriſti.

Dieſe ſoll uns zum Mittleiden bewegen. II. 3. P. 1. 2. dieſe wird mit einer ſtarcken Bekriegung verglichen. ibid. 3. hiervon wird ferners fort geredet. ibid. 4. derſelben wichtige Urſach. ibid. 5. 6. 7. die Geißlung Chriſti überſteiget alle Geißlung, und Züchtigung der gröſten Uebelthäter. IV. 3. P. 1. von dieſer Materie wird ferner continuirt. ibid. 2. groſſer Unterſchied, zwiſchen der Geißlung Heliodori, und der Geißlung Chriſti. ibid. 3. die Entſetzlichkeit derſelben wird ausführlich vorgeſtellet. ibid. 4. wird beſtättiget, und klärer vorgeſtellet in einer ſchrifftlichen Figur. ibid. 5. hierüber werden die Juden zur Betrachtung ermahnet. ibid. 6. dieſer Geißlung falſche Urſach, der Juden, und Chriſten. ibid. 7. 8. dieſe Geißlung wird in gegen einander geſetzten Schrift-Texten vorgeſtellet. VI. 3. P. 1. in dieſer die Geduld und Standhafftigkeit Chriſti zu ſehen. ibid. 2. die Lieb Chriſti gegen dem Menſchen machte, daß er die Geißlung gleichſam nicht empfunden. ibid. 3. Chriſtus wird den ganzen Tag gegeiſſelt, gemäß der Schrifft, und e contra, wird erkläret. ibid. 4. hiervon wird ein mehres geſprochen. ibid. 5. mit dieſem Werckzeug der Geiſſeln hat uns Chriſtus geführet aus dem hölliſchen Aegypten. ibid. 6. in der Geißlung Chriſti blieb es nicht bey der Zahl der Streiche, ſondern, es wurden derer weit mehr zugeſetzt. VIII. 3. P. 2. in der Geißlung Chriſti iſt ein mehrer Umſtand zu ſehen. ibid. 3. worbey zu bemercken deſſen Entkleidung. ibid. 4. in der Geißlung hat Chriſtus die Geſtalt eines Knechtes angenommen, und was er hierinnfalls gethan. ibid. 5. die Urſach, warum er auf ſo verächtlich Arth gegeiſſelt worden. ibid. 6.

der letzte Gerichtstag.

In dieſem werden die Menſchen grauſame Dinge zu erwarten haben, und dieſes wiederfahret Chriſto in ſeinem Leyden. V. 4. P. 1. deſſen fernere Vorſtellung. ibid. 2. in dieſer Vorſtellung wird in David gebilliget, was er gelitten, iſt auch ſolches in Chriſto zu erſehen. ibid. 3.

Göttlich.

Die göttliche Unſchuld wird beſchrieben. I. 5. P. 1, göttliche Langmüttigkeit über den Sünder iſt groß. V. 6. P. 17. die göttliche Unſchuld wird verurtheilt, und verdammet. I. 5. P. 1. 2.

die Gottheit.

In der angenommenen Menſchheit Chriſti, iſt Zeit ſeines Leydens, iſt ſtets geweſen als eine ſchöne Sonne. I. 7. S. P. 1.

GOtt.

Dieſes Wort: GOtt kann kein menſchlicher Verſtand faſſen. I. 1. P. 1. GOtt leydet, was es ſagen wolle, wird erkläret ibid. 2. wie GOtt in der menſchlichen Natur habe leyden können. ibid. 3. was das ſeye, GOtt leydet. ibid. 4. der Nahmen GOttes; ſum, qui ſum wird erkläret. I. 2. P. 4. 5. damit GOtt den Menſchen von den Banden der Sünden entbinden möge, wird er gebunden. I. 2. P. 6. GOtt der Beherrſcher aller Dingen, leydet einen Backenſtreich. I. 3. P. 1. wird mit knotigen Stricken, ſtechenden Dörnern, und geſchärfften Haken, und Ketten geſchlagen. ibid. 2. darüber die Auslegung. ibid. 3 daß GOtt Menſch worden, haltet in ſich etwas außerordentlich groſſes. ibid. 4. GOtt und ſeine Genaden achten die Menſchen wenig. I. 7. P. 6. GOtt verſuchet den Menſchen, wie dieſes zu verſtehen ſeye. II. 2 P. 15. GOtt beruft uns innerlich, durch ein Chriſtlichen Wandel ihm zu opfern. II. 6. P. 15. hiervon wird durchaus gehandelt, ſammt der Sittenlehr. GOt rufft innerlich dem Menſchen zu, auf unterſchiedliche Art und Weiß. III. 2. P. 9. Er kommt endlich mit den Streichen ſeines Zorns. ibid. 13. GOtt dienen, und zugleich dem Sathan, kann ihm nicht angenehm ſeyn. III. 3. P. 12. Die Materie wird continuirt im ſittlichen Verſtand. ibid. 13. GOtt allein dienen, wird von vielen vergeblich gewunſchen. ibid. 14. GOtt ruft den Menſchen in barmherziger Stimm, was dabey erfolge. III. 6. P. 8.

GOt-

GOttes Stimm ſollen wir beantworthen mit herzlicher Liebesneigung. ibid. 9. GOtt hat mit ſeinem allmächtigen Arm viele Menſchen hart geſchlagen. IV. 3. P. 1. GOtt ſucht den Menſchen zu erhöhen, und dieſer bleibt niederträchtig durch die Sünd. VII. 2. P. 7. GOtt erhöhet den Menſchen aus dem Sündenſtand, wohin dieſer ſie freywillig ſtürzet. ibid. 13. das Morale darüber. ibid. 14. GOtt wie er zu ehren ſeye. VII. 5. P. 7. wir verſchmähen deſſenthalben GOtt, auf daß wir nur groß werden, in einer ſchriftlichen Figur vorgeſtellet. ibid. 8. GOtt zeigt ſich in flammenden Dornbuſch. VII. 7. P. 2. was GOtt von Ewigkeit her gezeiget, daß beſtättiget er in der Zeit, in der angenommenen Menſchheit. ibid. 3. Der angemenſchte GOtt will am Kreutzesſtamm in ſeiner Verlaſſung von uns getröſtet ſeyn, wir aber verſchieben dieſes ſo lang, bis endlich uns GOtt verlaſſen wird. V. 4. P. 11. von GOtt verlaſſen ſeyn, iſt zu bedencken, was dieſes ſagen wolle. ibid. 12. auf GOttes Barmherzigkeit ſich vemeſſentlich ſteiffen, hat erfahren Antiochus, und Eſau. ibid. 13. ſiehe an deinen GOtt, wie er dir ſein ſoll, und was dieſes ſagen wolle. ibid. 14. GOtt iſt um unſer Heyl beſorget, daß zeiget an ſein hefftiger Durſt am Kreutz, nur der Menſch iſt ſo nachläßig um daſſelbe. V. 5. P. 9. 10. GOtt befahl denen Juden alle guldene und ſilberne Gefäß von denen Aegyptiern zu begehren, in der Sittenlehr wird dieſes ausgeführet. VI. 5. P. 8 GOtt will alle Menſchen ſeelig haben. VII. 7. P. 7. wird erkläret in zweyen beſondern Fiſchzügen. ibid. 8. 9. daß aber der Wille GOttes in allen Menſchen nicht erfüllet werde. ibid. 10. iſt unſere Schuld. ibid. 11. ein mehres von dieſer Materie. ibid. 12. die fernere Prob zu Beſchluß dieſer Predigt machet der Verräther Judas. ibid. 13.

Gutthaten.

Erweiſet den Juden, dergleichen auch den Chriſten, darvor wird der vermenſchte GOtt von beyden gepeyniget. V. 7. P. 5. deſſen eine ſchrifftliche Figur in Saul, und David. ibid. 6. wie wir die Gutthaten GOttes vergelten ſollen. VII. 6. P. 12.

Halßſtarrigkeit.

Derer Menſchen, iſt dergeſtalten groß, daß die Haltung der Gebotten GOttes ihnen unmöglich ſcheinet. II. 2. P. 17.

Hand.

des himmliſchen Vatters peyniget Chriſtum ſeinen Sohn. III. 2. P. 1. wie hart und empfindlich dieſelbe. ibid. deſſen Urſach unſere Miſſethaten. ibid. 3. eben dieſe Hand iſt Chriſto in der Krönung zu einem ſchweren Laſt worden. ibid. 3. P. 1. dieſe zeiget ſich alſo in vielen Figuren der Schrifft. ibid. 2. wird auf Chriſtum gedeutet. ibid. 4.

Haupt.

das Haupt Chriſti mit Dörnern verwundet, deſſen Urſach. II. 6. P. 5. zweyfaches Haupt in Chriſto, wird in beyden durch die Krönung gepeiniget. ibid. 3. P. 5, Chriſti Haupt, warum es mit Dörnern hat wollen verwundet werden. ibid. 6. hiervon eine weitere Continuation. ibid. 7. die Verletzung des Haupts Chriſti, iſt ſeiner Gottheit höchſt verſchmählich, darüber das Morale auf den Menſchen. ibid. 8.

Hände.

und Füſſe Chriſti durchbohret. II. 2 P. 1. hiervon redet der ganze erſte Theil der Predigt. die Händ ſtrecket Moyſes aus, und beſieget die Feind. ibid. 10. durch die Hände werden verſtanden die Wercke der Chriſten, ibid. 11. was dabey zu beobachten. ibid. unſere Hände haben Chriſtum getödtet. V. 7. P. 11. weiters erwieſen in der Figur Saulis. ibid. 12.

Heyl der Seelen.

dieſes vernachläßigen, was es ſagen wolle. VI. 2. P. 9. item. 10. das Seelenheyl iſt ein groſſes Geſchäfft, und Werck. ibid. 11. der Menſch iſt vieleicht Zeit ſeines Lebens auf ſein Seelenheyl nicht bedacht geweſen. ibid. 12. Chriſtus erinnert Martham befliſſen zu ſeyn, um das Heyl der Seelen. ibid. 13. bis zu End der Predigt. das Heyl der Menſchen ward in groſſen Ueberfluß vollbracht. VII. 6. P. 1.

Heylſam.

nachzudencken über die Vorſtellung jenes babyloniſchen Weibes. II. 3. P. 8.

Herz.

Der Chriſten zertheilet; was daraus erfolge. III. 4. 10. iſt der Sitz der Liebe. VI. 7. P. 3. und dieſe in unſeren Herz gegründete Liebe begehret von uns Chriſtus, wir aber ſchencken das Herz ſammt der Liebe jener Schönheit. ibid. 4. die Herzen der Menſchen ſollen beſchniten und durchſchnitten ſein. IV. 1. P. 12. deren Herz mit von zertheilet iſt, müſſen untergehen, die Prob macht ein ſchrifftliche Figur. VII. 1. P. 13.

Jacob.

verwechſelt die Hände in Seegnung der zweyer Söhne Joſephs auf Chriſtum gedeutet. II. 2. P. 3. 4. 5. 7. 8. Jacob betrübt ſich über den Verluſt ſeines geliebten Sohnes Joſeph, ein gleiches thut Chriſtus ob dem Verluſt des menſchlichen Geſchleches. IV. 1. P. 5. wird hiervon mehr geredet. ibid. 6. Jacob ringet mit dem Engel, auf Chriſtum gedeutet, mit dem gehörigen Morali. IV. 3. P. 13. 14.

JEſus.

Nahmen kommt aus dem göttlichen Mund, deſſen Beſchreibung. II. 7. P. 2. in dieſem Nahmen haben wir zu betrachten Chriſtum als unſern Erlöſer. ibid. 3. JEſus Beynahmen iſt Chriſtus, davon wir uns Chriſten nennen. ibid. 10. die Erklärung deſſen. ibid. 5.

Inſchrifft.

Jeſus Nazarenus Rex Judæorum, ſollen die Chriſten auf der Bruſt, und Herzen tragen. II. 7. P. 9.

Jonas.

Eine Figur Chriſti, maſſen beyde, Chriſtus, und Jonas im Meer verſencket, mit dem Unterſchied, daß Chriſtus in dem Meer ſeines bitteren Leydens verſuncken. IV. 4. P. 4.

Iſaac.

grabet, und findet vier Brunnen, ihre Benahmung, und Ausdeutung auf Chriſtum. II. 2. P. 8.

Iſmael.

was von dieſem vorgeſaget worden, wird in Chriſto erfüllet. V. 4. P. 4.

Juden.

verfahren grauſam mit Chriſto in der Krönung mit Dörnern. II. 6. P. 2. 3. ſie legen die Schuld ihres Verfahrens auf Chriſtum durch ihre falſche Zeugen. IV. 2. P. 9. 10. 11. die Ausdeutung derer auf uns Chriſten. ibid. 12. Juden wollen unſchuldig ſein an dem Blut Chriſti. IV. 4. P. 6. ihnen wird verwieſen ihr übles Verfahren mit Chriſto in der Kreutztragung. IV. 6. P. 2. ein gleiches wiederfahret denen Chriſten. ibid. 3. ſie zeigen keine Erbarmnuß mit dem Kreutztragenden Chriſto. ibid. 4. 5. ſie wollen keine Schuld haben, bey der ſchmerzvollen Kreutztragung Chriſti. ibid. 7. 8. die Juden, weil ſie Chriſtum nicht erkennet haben, darum rufft Chriſtus zu ſeinem Vater dimitte illis, quia neſciunt quod faciunt. V. 1. P. 3.

Judith.

zeiget das abgehauene Haupt des Holofernis dem Achior, deſſen Ausdeutung auf Chriſtum. II. 6. P. 8.

Kelch.

den Chriſtus trincken ſollte, bedeutet ſein bitteres Leiden. I. 1. P. 5. deſſen Auslegung und Erklärung. ibid. 6. der Kelch das erſte Zeichen des Leydens Chriſti. VI. 1. P. 2. derer Kelchen ſeynd verſchiedene Arthen, als ein Kelch des Grimmes, wie dieſer beſchaffen. ibid. 3. der Kelch des Schlaffes. ibid. 4. Kelch des Traurens. ibid. der Leydens-Kelch Chriſti iſt uns zum Heyl. ibid. 6. 7.

Kirchen.

ſeind Gotteshäuſer, in welchen GOtt auf beſondere Weiſe verherrlichet wird. III. 4. P. 11. die Türcken ehren ihre Moſcheen oder Kirchen, und die Chriſten ſchänden dieſelbe mit ihrer Ausgelaſſenheit. ibid. 12.

Kleider Chriſti.

werden von denen Kriegsknechten, und Peiniger Chriſti vertheilet, worüber die Erklärung. VI. 6. P. 7.

König.

König.

Ein ſolcher war Chriſtus, auf was Weiß aber, wird erkläret. II. 7. P. 5. Saul der König verſpricht dem Obſieger Goliaths ſeine Tochter zu geben, die Erklärung deſſen iſt auf Chriſtum gerichtet. ibid. 6. ein König wird Chriſtus erkennt, aber am Stamm des Kreutzes. ibid. 7. und zwar ein König der Juden, wordurch die Schuld des Todes Chriſti erkläret wird. ibid. 8.

Königin.

Vaſti, iſt eine Bedeutung des menſchlichen Geſchlechts, verachtet den irrdiſchen König zu ihm zu kommen, und der Menſch verachtet den König aller Königen, wird erkläret. III. 4. P. 8.

Kreutz Chriſti.

Ein aufgerichtetes Zeichen, die vom Himmel flüchtige Menſchen zu verſammlen. VI. 6. P. 8. ein Zeichen unſerer Erlöſung. ibid. deſſen Werth unbegreiflich. ibid. 9. entworffen in einer ſchrifftlichen Figur. ibid. 10. aus dem heiligen Paulo hiervon ein mehres. ibid. 11.

Kreutztragung Chriſti.

Hierbey iſt zu ſehen ein groſſes Geheimnuß, und groſſe Verſchmähung. VIII. 5. P. 6. hierzu ward Chriſtus nicht gezwungen, ſondern trug ſein Kreutz freymüttig. ibid. 7.

Kreutzigung Chriſti.

wird vorgeſtellet in jener Begebenheit, zwiſchen dem ſtolzen Aman, und demüttigen Mardochäo. III. 5. P. 1. wird gekreutziget zwiſchen zwey Mörder, der kurz zuvor unter den Lehrern ſaß. ibid. 2. wird in dieſer Materie fortgefahren. ibid. 3. in der Kreutzigung rufft das Blut Chriſti in kräfftiger Stimme, auf daß wir durch ſeinen Todt belebet werden. ibid. 5. die Kreutzigung nennet Chriſtus ſeine Erhöhung, deſſen Auslegung. VII. 4. P. 7. iſt der Weeg zum Himmel, und wird mehres erkläret. ibid. 8.

Krönung Chriſti.

wie ſchmerzlich dieſe geweſen. IV. 4. P. 1. mit Figuren göttlichen Schrifft beſtättiget. ibid. 2. weitere Vorſtellung derſelben.

ben. ibid. 3. dieſe ward nicht mit Chriſto aus Befehl Pilati, ſondern aus Tyranney der Schergen vorgenommen. VI. 4. P. 1. wir Chriſten haben auch das unſrige beygetragen. ibid. 2. nach dieſer Krönung iſt zu betrachten der verſchmähliche Purpur, und das Rohr. ibid. 3.

Kron.

Die guldene Kron Salomonis mit: A. C. F. R. I. C. bezeichnet, wird erkläret. I. 6. P. 5. die dörnerne Kron Chriſti, was ſie ſeye. ibid. die Kron iſt ein Zeichen der Majeſtät, auch eine Belohnung derjenigen die obſiegen. VI. 4. P. 6. die Kron haſt du in deiner Hand, wann du mit Chriſto kämpfeſt, und ſiegeſt. ibid. 7. ein ſolcher Obſieger wird zum Pfeiler in Tempel GOttes, wie zu ſehen in Abraham. ibid. 8.

Kron Chriſti.

ob ſie ſchon von Dörnern, iſt doch hoch zu achten, als wäre ſie von Gold und Edelgeſtein. VIII. 4. P. 4. troſtreiche Würckung der dörneren Kron Chriſti. ibid. 5.

Kuß.

des Verräthers Judä, wie boßhafft dieſer. I. 2. P. 2. beziehet ſich auf jene falſche und geile Küſſe mancher Menſchen. ibid. 3.

Leben.

Das Leben iſt todt, und was deſſen mit dem Todt nutzlicher Unterſchied, zu ſehen. I. 6. S. P. 1. die göttliche Macht allein hat es gemacht, daß das Leben todt ſeye. ibid. 3.

Leiden Chriſti.

wie dieſes dem Menſchen könne zum Untergang werden. III. 7. P. 3. wird mit der Schrifft bewerth, und in dieſer Materie fortgefahren ibid. 4. 5. damit das Leyden Chriſti in uns fruchte, wird erwieſen. ibid. 13. 14. der Menſchen Leyden iſt nichts, gegen dem Leyden Chriſti. V. 6. P. 6. 7. hiervon ein mehres. 8. 9. 10. durch das Leyden hat Chriſtus ſein Reich erworben, alſo ſollen auch wir leyden, um das Himmelreich zu erwerben.

VIII. 4. P. 8. wenig aber werden gefunden, welche nach dem Fürbild Chriſti das Leyden erwehlen. ibid. 9. viel wollen von der Gemeinſchafft Chriſti ſein, aber die Dörner des Leydens verabſcheuen ſie. ibid. 10. weil Chriſtus für unſer Heyl ſo viel gelitten, deſſentwegen ſeind wir vom Leyden nicht gänzlich befreyt. ibid. 11. hiervon ein mehres. 12. 13.

göttliche Lieb.

iſt ſtarck wie der Todt. I. 1. P. 7. die göttliche Lieb erbrennet in einem gerechten Eyfer, ſamt deſſen Urſach. I. 6. P. 7. hat in dem Todt Chriſti Wunder gewürcket, ibid. 8. ſie beſtehet nach ihrer natürlichen Beſchaffenheit in einer ſtarcken Einprägung, deſſen Bedeutung iſt auf den Sohn GOttes gerichtet. III. 6. P. 1. der Liebe Prüfung beſtehet im Leyden. ibid. 2. ſie (die Liebe) erwecket Freygebigkeit in dem Herz des liebenden. ibid. 4. der Liebe Chriſti war nicht genung, ſich uns, und alles das ſeinige zu ſchencken, ſondern wolte die Würckung der Liebe auf dem höchſten Staffel zeigen, ibid. 5. die Liebesglut bey uns erlöſchet gegen GOtt gar offt. ibid. 10. wie dieſe wieder anzuzünden. ibid. 11. hierbey ſetzt es bey dem Menſchen viele Beſchwernuſſen. ibid. 12. der Liebe großmüttiges Fürbild. ibid. 13. die Glutt der Liebe ſoll beſchaffen ſein, wie jenes Feuer Eliä bey ſeinem Opfer. ibid. 15. 16. Lieb, und Verlangen ſeind groſſe Peiniger. IV. 1. P. 1. die fruchtloſe Lieb Chriſti, und die hölliſche Lieb und Begierd der Menſchen ſeind die Schuld der Blutvergieſſung und des Weinens Chriſti. ibid. 7. Joſephs große Lieb gegen ſeinem Bruder Benjamin. VI. 2. P. 6. die Liebe zeiget GOtt bey Erſchaffung der Weld, und des Leydens Chriſti. VII. 1. P. 1. ein groſſes Liebeszeichen iſt die Erweckung Lazari. ibid. 2. ein groſſer Liebes-Unterſchied zwiſchen Samſon, und Chriſto. ibid. 3. die Liebe vereiniget den Menſchen mit GOtt. ibid. 7. ſo es aber nicht geſchiehet, ſo iſt es ein Mangel an der Liebe. ibid. 8. die Lieb macht alles ſüß in ſchrifftlicher Figur Eliſäi. ibid. 9. aus was man erkennet, daß man einen von Herzen liebet. ibid. 14. die Lieb wird aus dem Leyden erkennet. VIII. 7. P. 1. ein wahres Fürbild der Lieb, iſt Jonathas, und der Sohn GOttes Chriſtus. ibid. 2. hiervon ein mehres in Betrachtung des verwundeten Herzens Chriſti. ibid. 3. wie Chriſtus in ſeiner Liebe beſchaffen, iſt zu ſehen aus jenen apocaliptiſchen Obſieger verſehen, mit einem Bogen. ibid. 4. wird als ein liebbrennender GOtt fürgeſtellet. ibid. 5. 6. die Lieb muß den Sünder zur Buß entzünden.

zünden. VIII. 7. P. 8. von dieſem Liellesfeuer redet David im 17. Pſalm. ibid. 9. die Gegenlieb zu GOtt ſtehet bey dem Menſchen, und wird ſolche von ihm erfordert. 10. eines liebvollen Bußeyfers Fordernuſſen werden vorgeſtellet. ibid. 11. der Sünder ohne Lieb, iſt im Geiſt todt, ohne dieſe kann man nicht zu GOtt kommen. V. 3. P. 12. 13.

Majeſtät.

GOttes wird beſchrieben aus heiliger Schrifft. I. 4. P. 1. wird in Chriſto verſpottet. ibid. mit Dörnern gekrönet. ibid. 2. wird für uns zum Fluch. ibid. 3. 4.

Manna.

in der Sonnen ſchmelzt es zu Waſſer, applicatio auf den leydenden Chriſtum und den eytelen Menſchen. II. 1. P. 18.

Maria.

erſtaunet über die Worte des Engels, daß ſie ſein ſoll eine Mutter des göttlichen Sohnes. I. 6. P. 2.

M. Magdalena.

eine ſtarckmüttige Heldin, in Suchung ihres Heyls. VI. 4. P. 9. darüber iſt die Sittenlehr auf die Chriſten gerichtet. ibid. 10.

Menſch.

der Menſch iſt zweyfach: der thürliche, und geiſtliche. II. 3. P. 9. deſſen Vorſtellung in ſchrifftlicher Figur. ibid. 10. Betrachtung deſſelben, bey dem jetzigen Weltlauff. ibid. 11. wie der Menſch ein lauterer Geiſt ſeye. ibid. 13. der Menſch ſuchet ſeinen Gelücksſtand auf andere Art, als vermittelſt der Verachtung GOttes. III. 4. P. 9. mit dem Exempel des Abſolons confirmiret. ibid. 10. ein fleiſchlicher Menſch vorgebildet in der ſündhafften Jezabel, darüber das Morale. IV. 3. P. 10. der Menſch hat ſeinen gefährlichen Stand zu betrachten, wie er ſelbſt in ſeinem Unglück ſchuldig. ibid. 11. der Menſch lebt in der Welt, darum weiß er nicht, was er thut. V. 1. P. 8. 9. viel

Menſchen ſeind unterſchiedlichen Peinigungen unterworffen worden. V. 2. P. 1. der Menſch kann aus dem himmliſchen Paradeiß nicht ausgeſchloſſen werden, da in daſſelbe der Mörder aufgenommen. ibid. 8. der auf dieſer Welt hat den groſſen Feind in ſeinen Sünden, die ihm in die Ungelückſeeligkeit bringen. V. 5. P. 17. iſt wohl zu Gemüth zu führen. ibid. 18. der Menſch erwehlt ihm anſtatt des Kelchs Chriſti, jenen Becher des babyloniſchen Weibes. VI. 1. P. 8. der Menſch ſoll nach dem Paradeiß des Himmels trachten, als nach ſeinem Ziehl und End. ibid. 9. der Menſch ſoll Fried mit GOtt haben. VI. 7. P. 9. dieſer bringt alles Guttes dem Menſchen. ibid. 10. darumb hat dieſen Chriſtus ſeinen Jüngern, vor, und nach ſeinem Todt gewunſchen. ibid. 11. des Menſchen Vortrefflichkeit der Seelen nach. I. S. 1. P. 1. iſt ſeiner Verdammnuß ſelbſt Urſach. I. 5. S. P. 3. des Menſchen Seel ein Tempel GOttes, und die darinn wohnende Genade GOttes ein unendlicher Schatz, darüber betrübt ſich Chriſtus, wann dieſer Tempel entheiliget, und die Genad GOttes verlohren gehet. VII. 3. P. 15. bis zu End.

Moyſes.

Ruthen wird zu einer Schlangen, deſſen Application auf den Menſchen. II. 4. P. 10. 11. Moyſes vor ſeinem Hinſcheiden, giebt einem Befehl dem Volck, wird auf Chriſtum in ſeiner Kreutztragung gedeutet. IV. 6. P. 1.

Naas.

der Ammoniter König, beſchimpft die Geſandten Davids, wird auf Chriſtum gedeutet, wie er von unſeren Sünden verſtellet, und beſchämet iſt. III. 1. P. 2.

Nahmen.

Eines Chriſtens ohne Haltung der Gebotte GOttes, iſt nichts. II. 2. P. 18. folgſam wird er nicht geſtellet werden zur Rechten unter die Schäfflein Chriſti. ibid. 19. vielfältige Nahmen unſers Erlöſers. VII. 7. P. 1.

Nazarenus.

wird Chriſtus benahmet, und woher? II. 7. P. 4. desgleichen was er bedeute. ibid.

Ninnivitter.

durch die kurze Predigt des Jonä ſchreiten zur Buß. VIII. 1. P. 9. hiervon ein mehres. ibid. 10. mithin iſt die Buß nicht zu verſchieben. ibid. 11. 12.

Oehlberg.

auf dieſen haben wir zu betrachten den in tödtlichen Aengſten liegenden Chriſtum, und dabey zu bedencken deſſen Urſach. III. 1. P. 10.

Opfer.

ohne daß das Herz des Menſchen auf GOtt gerichtet, werden verworffen. VII. 1. P. 10. wie ehemalen bey den Juden, alſo auch bey den Chriſten, ſeynd die Herzen nicht ganz zu GOtt gerichtet. ibid. 11. 12.

Paßiones ſinnliche Regungen.

werden gemeiniglich Eilfe gezehlet. I. 2. S. P. 2. dieſe empfinden auch die Gerechte und Fromme, auf was Weiß aber. ibid. 2. S. P. dieſen unterwerffen ſich und quälen die Sünder. ibid. 3. deſſen ſchrifftliche Exempel zu finden. ibid. 4. was dabey die Seele leyde. ibid. 5. ſie unterdrucken den Geiſt. ibid. 6. ein Mittel, die Paßiones dem Geiſt zu unterwerffen. ibid. 7.

Paradeyß.

von dieſem rühret her, nebſt andern Peinen auch die ſchmerzhaffte Krönung Chriſti. II. 6. P. 3. 4.

Pilatus.

erkläret Chriſtum für unſchuldig, und ſchieb die Schuld auf die boßhaffte Juden. VI, 5. P. 3. übergiebt Chriſtum dem Willen der Juden, und verdammet ihn unſchuldig. ibid. 4. 5.

Purpur.

und Rohr in der Krönung Chriſti, wie verſchmählich dieſe dem Heyland geweſen. VI. 4. P. 3. hiervon ein mehres, ibid. 4. Purpur Dörner und Rohr ſeind Gedenckzeichen, daß wir hierdurch aus der Dienſtbarkeit desölliſchen Pharaonis ſeind entführet worden, ibid. 5.

Reich.

das Reich Chriſti iſt bey denen Chriſten, und in denen Gerechten. V. 1. P. 10. das Reich der Himmel muß durch Kreutz, Leyden, und Trübſaal erobert werden. VII. 4. P. 9. ein mehres hiervon mit ſchrifftlichen Figuren. ibid. 10. 11. 12. hierüber das Morale auf den Menſchen. ibid. 13. 14. 15.

Seele.

des Menſchen ſtirbt durch die Sünd. I. 6. S. P. 1. die Seele wird von den Menſchen nicht geachtet, welche doch geziehret mit dem theueren Blut Chriſti. I. 1. S. P. 4. die menſchliche Seele ſoll in die Höhe trachten. II. 4. P. 9. ſeine Seele haſſen, iſt ein Zeichen eines wahren Jüngers Criſti. IV. 1. P. 11.

Sodoma.

bedeutet die Welt, aus dieſer rufft uns Chriſtus, wie vor Zeiten GOtt den Loth. II. 1. P. 16.

Speer, oder Lanzen.

wütten ſehr in den todten Leib Chriſti. VI. 7. P. 1. iſt nicht zu vergleichen mit anderer Menſchen Grauſamkeit. ibid. 2. 3. iſt ein Zeichen des Friedens auf was Arth. ibid. 5. mehrere Erklärung deſſen. ibid. 6. 7. glückſeeliger Speer und Lanzen im Hertzen Chriſti, ein Zeichen des Friedens, und Freundſchafft. ibid. 8.

Speißе.

die Speiß Chriſti nach ſeiner Geburth, war Butter und Honig, bey ſeinem Todt, Eßig und bitter Jſop. I. 6. P. 4.

Spiel.

gefährliches Spiel jener Knaben wovon. 2. Reg. 2. v. 14. und auf ſolche Weiſe ſpielen die Chriſten mit ihrer Seele. III. 3. P. 11.

Sünd.

unſerer erſten Eltern ward begangen wieder die drey göttliche Eigenſchafften. II. P. 6. iſt ein abſcheuliches Abentheuer von Daniel vorgeſtellet, dieſe muſte Chriſtus in ſo hölliſcher Geſtalt am Oelberg anſehen. III. 1. P. 1. die Sünd bringt Chriſtum in Todes Aengſten. ibid. 3. die Sünd zu vertilgen, muſte Chriſtus die ſchmerzhaffteſte Bereuung empfinden. ibid. 4. die Sünden und Laſter der Menſchen erpreſſen in Chriſto den bluttigen Schweiß. ibid. 6. und dieſe werden noch ausgeübet in gegenwärtigen Weltlauff. ibid. und 7. Sündenmaaß von GOtt ausgeſetzet. V. 6. P. 14. wird bekräfftiget aus heil. Auguſtino. ibid. 15. weil die Sündenmaaß dem Menſchen unbekannt, ſoll er die Buß nicht verſchieben. ibid. 16. noch ſich auf GOttes Langmüttigkeit vermeſſentlich verlaſſen. ibid. 17. 18. die Sünd entziehet uns den Werth der Erlöſung. VI. 6. P. 12. daß die Sünd was ungemein grauſames ſeye: ibid. und 13. 14. die Sünd meyden iſt nicht ſchwer. ibid. 16. und ſo weiter fort. die Sünd unſer erſten Eltern hat uns in den ewigen Todt verſetzet, aber durch Chriſtum davon verſchonet worden. VII. 6. P. 10. die Sünd die gröſte Feindin aller göttlichen Eigenſchafften. I. 5. P. 4. unſere Sünden und Miſſethaten hat Chriſtus auf ſich genommen. ibid. 6. die Sünd iſt die Urſach des Teuffels Abſcheuſcheuligkeit. I. S. P. 3. der Sünde Schand vor ſich zu bringen, was es ſeye. I. 4. S. P. 6. die Sünd hat die menſchliche Seel verwüſtet. III. 2. P. 5.

Sünder

ſterben in der Unerträglichkeit der Peynen, und leben doch in der unaufhörlichen Empfindung derſelben, I. 6. P. 7. des Sünders Abſcheulichkeit wird erkläret. I. 1. S. P. 1. der Sünder verliehret durch die Sünd die Menſchheit. I. S. P. 2. Er wird zu

einen

einem Teuffel, ibid. deſſen Gefangenſchafft iſt dreyfach. I. 2. S. P. 1. der Sünder iſt wider GOtt, I. 3. S. P. 1. deſſen ſchrifftliche Proben, ibid. 2. der Sünder allen gutten Vorſtellungen keinen glauben, ibid. 3. wird geſchlagen von allen Creaturen und Elementen, ibid. 4. wird geſchlagen von der Sünd ſelbſt, ibid. 5. wird vorgeſchrieben, ein Mittel den Untergang des Sünders zu verhütten, an der Empfindlichkeit, ibid. 6. der Sünder wird mit Schande, und Verſchmähung geſchlagen, ibid. 4. S. P. 1. Fortſetzung der Verſchmähung des Sünders, ibid. 4. S. P. 2. wie ſchmertzlich dieſe wann ſie vor GOtt geſchiehet, ibid. 3. iſt von GOtt verworffen, ibid. 4. wird zu Schanden vor denen Feinden, ibid. 5. der Sünder macht ſich durch ein Nichts ewig ungelückſeelig, I. 5. S. P. 4. Mittel ſolchen Ungelück zu entgehen, ibid. 5. der Sünder iſt geſtorben, in allem Gutten, I. 6. S. P. 2. der Sünder wird von GOtt gehaſſet, mithin werden alle ſeine Verdienſt von GOtt verworffen, ibid. 2. der Sünder weiſet von ſich ab die Stimm des theuren Bluts Chriſti, und ſtirtzt ſich in den ewigen Todt, III. 5. P. 6. 7. Sünders eitele Hoffnung ſeine zur Höllen gerichtete Seel von den ewigen Todt zu erretten, ibid. 12. der Sünder wird in Jona vorgeſtellet, ibid. 13. der Sünder ſoll dem klugen Rathſchluß des Davids folgen, alß dieſer von dem Saul verfolget wurde, ibid. 14. der Sünder beharret in ſeiner Verſtockung, III. 7. P. 11. und Chriſtus warthet liebreich auf des Sünders Bekehrung, ibid. was der Sünder zu thun habe, ibid. 12. der Sünder iſt blind, es werden ihm aber heylſame Mittel angewieſen, die Geiſtesaugen zu eröffnen, V. 1. P. 11. 12. Sünder werden vielfältig geſchlagen, VI. 3. P. 8. Er wird geſchlagen von allen Creaturen, ibid. 9. Der Sünder wird vorgeſtellet in jenen Menſchen, die zu dem groſſen Abendmahl eingeladen, ibid. 10. Der Sünder kan durch nachdrückliche Vorſtellungen zu keinen gutten Gedancken gebracht werden, ibid. 11. Er ſoll ſich durch den Frieden mit GOtt vereinigen, VI. 7. P. 12. Aber rechtſchaffen, 13. durch wahre Buß, 14. Der Sünder iſt abgebildet in dem Job, VII. 2. P. 8 9. item in denen Kindern Iſrael, 10. wird der Sünder Blindheit verwieſen, ibid. 11. des Sünders Blindheit nach dem er geſündiget, V. 7. P. 7. nach dem Exempel Judä des Verräthers, ibid. 8. deſſen Freuden ſeiner Thorheit, VII. exemplificiret in denen Inwohnern zu Jeruſalem, ibid. 11. nicht anders thun es auch die Chriſten, ibid. 12. Der Sünder in ſeinem Sündenſtand ſchmeichelt ſich dannoch der Seeligkeit, VIII. 7. P. 14.

Trau-

Traurigkeit

Des Hertzens iſt die gröſte Plag, dieſe empfindet Chriſtus, in Garten Getſemani, VII. 3. P. 3. begleitet mit empfindlicher Bitterkeit, derſelben er nicht entflühen kunte, ibid. 2. Traurigkeit, wird in drey Staffeln getheilet, alle dieſe waren in Chriſto erfüllet, ibid. 6. ein mehres hirvon, 7. woher die Traurigkeit Chriſti ihren Urſprung hatte, ibid. 8. Groſſe Traurigkeit in Jeruſalem in Anſehung Seleuci der den Tempelſchatz alda raubte, und entführte, ibid. 13. item in Anſehung des Hohenprieſters Oniä, ibid. 14.

Tröſtung

Diejenige iſt vergeblich, wo man ſich tröſtet in der letzten Lebensſtund durch Buß ſich zu GOtt zu wenden, V. 5. P. 15. 16. ſich mit dem Exempel des Mörders tröſten iſt gefährlich, ibid. 17.

Troſt

Vor den Sünder, da derſelbe höret die Weiß, dem Geiſt nach belebet zu werden. I. 6. S. P. 6.

Todt

Dieſer wird lebendig in der Seithenwunde Chriſti, I. 7. P. 1. der zeitliche Todt der Seelen entſetzlich durch die Sünd, I. 6. S. P. 3. und was ferner entſetzliches daraus erfolget, per totum. Den Sünder alſo todt ſehen, ſetzet die Seel in tödliche Aengſten, ib.

Vergnügen,

Daß Zeitliche iſt ein purer Schatten des ewigen, deſſen ſchriftliche Ausführung, II. 1. P. 16.

Verſchmähung,

König Saul will lieber ſterben und verdammt werden, alß Verſchmähung dulden, III. 5. P. 4. wird auf Chriſtum in ſeiner Kreutzigung gedeutet, ib. Verſchmähung oder Schmach iſt unter denen empfindlichen Dingen, daß empfindlichſte, IV. 5. P. 1. war in Chriſto empfindlicher, als in anderen Menſchen, ibid. 2. Chriſti Schmach am Kreutz, ibid. 3. deſſen mehrere Vorſtellung, ib. 4. 5. 6. Bey dieſer Verſchmähung Chriſti wollen die Juden nichts wiſſen, wird aber ihren Kindern zum Fluch, ib. 7. 8. Verſchmähung bewegt manche Menſchen wönig, als welche eben in den Schandthaten ihren Ruhm ſuchen, ib. 10. Die Verſchmähung Chriſti, war über alle Maſſen groß, VII. 5. P. 1.

P. 1. Daß er auch umb was wenigers, alß um dreyßig Silberlinge verkauft iſt worden. 2. hirinfals geringer, als jene Taglöhner im Weingarten, ib. 3. ein mehres hiervon. 4. 5.

Unbarmhertzig

Verfahren die Chriſten mit ihrer Seele, III. 5. P. 8. deſſen eine ſchrifftliche Figur. ib. 9.

Undanck.

Des Sünders vor daß theuer vergoſſene Blut Chriſti, verdient die ewige Verdammnus, wann ſolches die Barmhertzigkeit GOttes nicht verhinderte, III. 1. P. 5. Undanck müßfället GOtt, VII. 6. P. 14. wird exemplificiret auß der Schrifft, ib. 15. führet in die ewige Verdammnuß, ib. 16. waß die Urſach ſo groſſen Undancks der Chriſten gegen ihren Erlöſer, VIII. 6. P. 12.

Umbſtand

Des leydenden Heylands, der anderte, nemlich Quid waß Chriſtus gelitten, V. 2. P. 2. hirvon ein mehres, 3. wird beſtättiget mit Lazaro, ib. 4. waß wir Chriſten bey dieſem Umbſtand zu thun haben, 5. der dritte Umbſtand des leydenden Chriſti. Ubi, wo er gelitten, erinnert auf Adam, V. 3. P. 6. iſt auf den Menſchen gerichtet, ib. 7. 8. Der vierte Umbſtand des Leydens Chriſti am Kreutz: warumb er gelitten wird erkläret, V. 5. P. 5. wird in dem erlöſten Menſchen vorgeſtellet, ib. 6. und fort geſetzet. 7. 8. Der ſechſte Umbſtand des Worts Chriſti am Kreutz, ſagt: daß das Leyden Chriſti ein vollbrachtes Leyden ſeye, V. 6. P. 1. wird außgeführet, ib. 2. 3. der ſiebende Umbſtand quando. Wann unß Chriſtus durch ſein Leyden hat erlöſen wollen? da nemlich zwiſchen GOtt, und dem Menſchen eine tödtliche Feindſchafft ſchwebte, V. 7. 1. hirvon ein mehres mit einer ſchrifftlichen Figur. 2. waß dieſer Umbſtand von Seiten des Menſchen in ſich begreiffe; ib. 3. 4.

Unſchuld

Die göttliche, wird beſchrieben und erkläret, I. 5. P. 1. wird verurtheilt und verdammet, ib. 2. unſchuldig erkläret Chriſtum Pilatus, ib. ſich ſelbſt. ib. 3.

Untergang, Verdammnus.

Iſt dem Sünder ſelbſt beyzumeſſen, III. 7. P. 7. wird beſtättiget auß der Schrifft, ib. 8. 9.

Waſſer

Auß der Seithenwunde Chriſti waß es bedeute, V. 7. P. 9. Die Sittenlehr beziehet ſich auf den Menſchen, ib. 10.

Weg.

Weg zum Himmel.

Iſt der rechte und grade der Trůbſaal und Widerwertigkeit, welchen Petrus und Paulus gewandelt, V. 3. P. 14.

Weldmenſch.

Glaubet er kônne ſich von dem irrdiſchen nicht loßmachen, waß er darbey zuthun habe, IV. 6. P. 12. Er ſoll ſeine Augen werffen, umb ſein Unglůcksſtand zu erkennen, ib. 13. dieſe recht zu erkennen, lehret Chriſtus in ſeiner Kreutztragung, ib. 14.

Willen.

Des Menſchen iſt ein unbefugte Beherrſcherinn der Seelen, IV. 4. P. 7. hat unter den Chriſten viel Jammer, und Elend veranlaſſet, ib. 8. Der Wille Chriſti und der Menſchen Will, ſeynd unterſchieden, ib. 9. Deſſen Beſtåttigung in dem Samſon, 10. Der eigene Will hat viel in Unglůcksſtand geſetzet. ib. 11. was dieſer bey dem Menſchen verdammliches nach ſich zihe, ib. 12. Er iſt gleich dem Schlangen und Nattern, ib. 13. über den verdammlich freyen Willen ſeynd anzuhören die Worte Chriſti, Lucá 9, v. 24. ib. 14. unſer Will ſoll ſtetts zu GOtt gerichtet ſeyn, ib. 15.

Wunden.

In der Seithenwunde Chriſti iſt zu finden, Verzeichnuß ſeines Willens, I. 7. P. 2. in der Seithenwunde iſt der Todt lebend zu betrachten, in einer dreyfachen Ueberlegung, ib.

Zeichen.

Zu ſehen, ein groſſes, im Himmel und auf Erden, bedeutet Chriſtum am Kreutz, und waß ſich dorten geåuſſert, VI. 6. P. 1.

Zihl und End,

Des Menſchen iſt die Seeligkeit, I. 5. S. P. 1. darzu iſt er erſchaffen, ib. 2. per totum. Von dem Zihl und End entweicht der Menſch, wie jener verlohrne Sohn, VI. 1. P. 11. das morale auf den Menſchen gedeutet, ib. 12. von ſeinem Zihl abweichen, waß es ůbles nach ſich zihe, ibid. 13. 14. Ein Exempel in Jona, ib. 15. Das Zihl und End, ſollen wir ſtets vor Augen haben, ib. 16. 17.

Zorn,

GOttes wird von der Barmhertzigkeit begleitet, aber auf waß Arth, III. 1. P. 8. ein mehres hirvon. 9.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Harnischer, Seraphin

Ein Opfer auf der Höhe Der Mensch Christus Jesus, ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, Der sich selbst zur Erlösung für alle Menschen gegeben, und auf der Höhe des Calvaribergs geopfert hat, durch acht besondere Jahrgänge, und in jedem derselben in sieben Paßion- oder Fasten-
Bd.: 2

Breßlau (1769)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Hom.257
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11099662-4
VD18 80284361-001